00

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,

weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,

sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift.

Neue correcte und vollständige Ausgabe.

Des Neuen Testamentes VII. Band:

Die Episteln St. Pauli an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser und Thessalonicher.

Berlin, 1867.

Verlag von Eduard Beck.

Wilhelmsstraße 115.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Galater.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die Gemeinen, an welche derselbe geschrieben ist, §. 2. Ihre Bekehrung, wann und durch wen sie geschehen, §. 3. Zeit und Ort, wann und wo dieser Brief geschrieben, §. 4. Die Gelegenheit und Veranlassung dazu, §. 5. Der Endzweck desselben, §. 6. Der Inhalt desselben, §. 7. Die Hauptmaterien und darin vorkommenden Lehren, §. 8. Die Schreibart, §. 9. Die schwersten Stellen und besonderen Redensarten, §. 10. Der Nutzen und Gebrauch, §. 11. Die Eintheilung, §. 12.

§. 1. Daß der Apostel **Paulus** diesen Brief geschrieben, erhellt 1) aus der Aufschrift und Uebereinstimmung aller alten Exemplarien darin; 2) aus der Schreibart, welche mit der in seinen andern Briefen übereinkommt; 3) aus einhelligem Bekenntniß der christlichen Kirche.

§. 2. **Die Galater**, an welche er geschrieben, waren nicht eine einzelne Gemeine einer Stadt, wie die Römer, Corinthier und andre; sondern viele Gemeinen in einer ganzen Landschaft in klein Asien, welche Galatia hieß, und fast mitten in Asien lag am euxinischen Meer, Capadocien gegen Morgen, Bytinien gegen Abend und Pamphilien gegen Mittag, ohngefähr hundert deutsche Meilen von Jerusalem gegen Mitternacht. a) Die Galater waren ein besonderes Volk, man nannte sie Gallo-Graecos, weil sie aus ihrem Lande Gallien, das man jetzt von den Franken Frankreich nennt, ausgezogen, und hatten sich in dieser Landschaft niedergelassen; die deswegen auch Gallo-Graecia oder Graeco-Gallia genannt war. Sie waren ihrer Ankunft nach ungläubige Heiden, unter welchen doch auch, wie in den andern Ländern Asiens, viel Juden wohnten: Apg. 2, 9. daher auch die christlichen Gemeinen in Galatia aus Juden und Heiden bestunden. Auf diese geht der Ort c. 4, 8. 9. auf die Juden aber zielt er c. 3, 23. 24. 4, 3f. 5, 1. Weil zu dem alten Gallien ein Theil von Deutschland, Pannonien und Illyricum gerechnet wurde, so glauben b) die neuern Ausleger, daß die Völker dieser letzt genannten Länder in Griechenland eingebrochen und sich in dem Strich Landes niedergelassen, der von ihnen den Namen führt. c) Sonst hießen die Einwohner dieser Landschaft auch Kelten, welches so viel sein soll als Gelter, die etwas gelten, sonderlich im Kriege, die mit ihren Waffen was auszurichten vermochten, und sollen solche Kelten alte Deutsche gewesen sein, die in den Niederlanden und an den Orten Galliens gewohnt, und daher auch Gallier genannt worden. d) Andre unterscheiden die Kelten von den Galliern und sagen, daß die Einwohner der Landschaft Galatien aus unterschiedlichen Völkern bestanden, welche aber von den gedachten Gallo-Graecis einen Namen, nämlich Galater, bekommen hätten. Augustus soll dies Land zu einer römischen Provinz gemacht, und daselbst einen Landpfleger gesetzt haben. Vorzeiten hat ein Theil dieses Landes mit zu Phrygien gehört, und das übrige zu den benachbarten Provinzen. e) Die Laster, welchen die Galater als Heiden ergeben gewesen sind: 1) Die Neigung derselben zur Zauberei und andern abergläubischen Dingen. 2) Der Haß und die Feindschaft unter einander. 3) Die Neigung zur Wollust, zum Zorn und Rachgier, auch Grausamkeit gegen beleidigte, auf welche Laster, die sich etwa auch bei den bekehrten aufs neue mochten einschleichen wollen, der Apostel hin und wieder zielt. a) Heding. b) Gottlieb Wernsdorf tractatus de re publ. Galatarum liber singularis. Seidel Erklärung des Briefes Pauli an die Galater. p. 5. c) Schm. Lex. B. d) Raphel. Volater. Geograph. l. 3. p. 13. 17. 113. Büntings Itin. edit. Leuckfeld. p. 116. e) Seidel p. 26.

§. 3. Der Galater **Bekehrung** ist geschehen durch den Dienst Pauli, welches aus diesem Brief genugsam erhellt, sonderlich c. 4, 13f. In der Apostelgeschichte wird nichts mehr davon gedacht, als daß auf der Reise, die er mit Silas von Antiochien in die Länder Asiens und Griechenlands gethan, die gepflanzten Gemeinen daselbst zu besuchen, Apg. 15, 36. 40. sie auch in Galatien kommen sind. c. 16, 6. Woraus man denn schließt, daß die Galater eben zu der Zeit und also im Jahr Christi 51 durch die Predigt Pauli bekehrt worden: und zugleich sieht, daß Lucas seine Beschreibung kurz faßt, und daß viel mehr durch die Apostel geschehen, als von ihm aufgezeichnet worden. Des Apostels Amt war denn bei den Galatern so gesegnet, daß sie ihn herzlich lieb gewonnen, c. 4, 15. die Grundlehren des Christenthums wohl gefaßt, c. 1, 6. und in dessen Schranken fein fortgelaufen waren, c. 5, 7. wie er solches an ihnen wird wahrgenommen haben, als er vier Jahr darnach auf seiner andern Reise von Antiochien dahin gekommen, sie zu stärken. Apg. 18, 23. Nach der Zeit aber sind sie auf Irrwege gerathen, und dem gänzlichen Abfall nahe gekommen, wie aus dem folgenden erhellen wird.

§. 4. **Die Zeit und Ort**, wann und wo dieser

Brief geschrieben, läßt sich nicht gewiß sagen. Die Unterschrift heißt zwar: **An die Galater gesandt von Rom**, daher a) einige behaupten, daß ihn Paulus in seiner ersten Gefangenschaft zu Rom geschrieben. Weil aber die Unterschriften nur nachher in den Abschriften sind dazu gesetzt worden, und oft mit dem Inhalt der Bücher nicht übereinstimmen, so hat diese Meinung einen schlechten Grund. Aus c. 1, 6. sieht man vielmehr, daß nicht lange nach Pauli letzter Abreise, welche im Jahr 54 geschah, dieser Brief geschrieben sei: und weil er damals von ihnen nach Ephesus sich begab, wo er sich drei Jahr aufhielt, so muthmaßt man, daß er diesen Brief noch in Ephesus etwa im Jahr 56 oder 57 geschrieben habe. Solches bestärkt auch die Ermahnung zur Wohlthätigkeit, c. 6, 10. weil er damals sonderlich Sorge trug, für die armen zu Jerusalem eine Beisteuer zu sammeln. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 9. b) Andre setzen sie ins 59. Jahr Christi und ins 14. Jahr nach der Bekehrung Pauli. Aus diesem Briefe selber sieht man, daß er geschrieben, 1) als die Galater sich von der Lehre abwendig machen lassen, 2) nachdem der Apostel mit Barnabas und Titus zu Jerusalem gewesen, c. 1, 1. 3. 3) nachdem er mit allem Fleiß der armen gedacht hatte, c. 1, 10. 4) nachdem er zu Antiochia Petro widerstanden, und solches den Galatern zu ihrer Bekräftigung hat kund thun können, c. 1, 11. 21. 5) da er nicht im Gefängniß gewesen, denn er gedenkt keiner Bande. a) Theodor. Calov. Spanh. etc. b) Heidegg. c) Sandh. Einleit.

§. 5. **Die Gelegenheit oder Veranlassung** zu diesem Brief war, daß die Galater den falschen Aposteln Gehör gegeben, und dadurch sowol in der Lehre als im Leben in einen gefährlichen Zustand gerathen waren. Dabei man zu merken hat, 1) wer diese falschen Apostel gewesen, 2) was ihre Lehre gewesen, 3) in welchen gefährlichen Zustand die Galater gerathen. 1) Die falschen Apostel waren solche Juden, a) insonderheit wol von der Secte der Pharisäer, die äußerlich zur christlichen Religion sich begeben hatten, aber nicht zum rechtschaffnen Glauben an Christum gekommen waren, gaben sich zwar für wahre Apostel Christi aus, 2 Cor. 11, 15. suchten aber nicht Christum, sondern sich selbst, Phil. 2, 21. daher sie denn auch um die reine christliche Lehre nicht bekümmert waren, sondern nur so viel davon annahmen als ihnen anstund, und solche durch eigenen Zusatz verdunkelten und verkehrten. Solche brauchte denn der Satan als seine Werkzeuge, das Unkraut der Lüge und Verführung auszustreuen, und den von den wahren Aposteln ausgestreuten guten Samen zu verderben, wie ehemals die falschen Propheten thaten, und noch jetzt die unbekehrten und irrigen Lehrer thun. b) Epiphanius und Hieronymus nennen diese falschen Apostel Nazaräer, Leute, die Christen und Juden zugleich sein wollten, und keins von beiden waren. 2) Ihre irrige Lehre bestund sonderlich darin, daß sie neben der Lehre von Christo und seinem Mittleramt auch auf die mosaischen Gebräuche drangen und mit großem Schein lehrten, daß viele derselben und insonderheit die Beschneidung, die Gott schon zu den Zeiten Abrahams eingesetzt, zur Seligkeit nöthig wären. c. 4, 9—11. 5, 11. 6, 12. Und dies thaten sie entweder, weil sie selbst das Evangelium nicht recht gefaßt hatten, und in der Liebe des gesetzlichen Wesens zu tief steckten; oder nach c. 5, 11. dadurch hofften, weniger von den Juden verfolgt zu werden, c) oder weil sie eine Vereinigung zwischen dem Christenthum und Judenthum stiften wollen. Denn die Einsicht in ihre Lehrsätze gibt dies nicht undeutlich zu erkennen. Durch diese Vermischung des Gesetzes mit dem Evangelio, und der Rechtfertigung aus den Werken mit der Rechtfertigung aus dem Glauben wurden denn die evangelischen Hauptlehren von Christo und seinem Verdienst, und daß wir allein durch den Glauben an Christum gerecht nnd selig werden, verdunkelt, ja ganz zernichtet. c. 1, 17f. 3, 1. 4, 17. 5, 8f. So finden wir Apg. 15, 1. daß etliche aus Judäa nach Antiochia kamen, und also lehrten, welchen durch ein allgemeines Concilium zu Jerusalem widersprochen wurde. Apg. 15, 19—29. 3) Ob nun wol dieser apostolische Ausspruch allen Gemeinen in Asien, und also auch in Galatien, durch Paulum kund gemacht worden, nichts destoweniger haben die Galater dergleichen falschen Aposteln, welche nach Pauli Abreise zu ihnen gekommen, Gehör gegeben, daß sie nicht allein in der christlichen Lehre sehr irre geworden und sich zu den dürftigen Satzungen gewendet, c. 1, 6f. 3, 1. 2. 4, 9. 10. sondern zum theil auch Christum wieder verloren hatten, und bedurften, daß sie wieder mit Schmerzen geboren würden. c. 4, 19. So scheint auch aus der Ermahnung c. 5, 13f. daß einige, die noch über die christliche Freiheit halten wollten, auf den Misbrauch verfallen, und sie zum Deckel der Sünden gebraucht, wie denn sonderlich aus v. 15. und 26. zu sehen, daß allerlei Sünden wirklich unter ihnen im schwange gegangen. Wiewol auch der Apostel hiemit wol sucht vorzubeugen, daß sie nicht, da er sie von den Werken des Gesetzes auf Christum weist, auf den andern Abweg geriethen, oder auf demselben gestärkt würden. d) Jedoch nennt er sie c. 1, 1. noch Gemeinen oder ἐκκλησίας, berufene Gemeinen, weil sie zwar von der Wahrheit in einigen Hauptpunkten meistentheils abgefallen waren, wie er hin und wieder zeigt, aber doch dabei nicht nur viele übrige Stücke der wahren christlichen Lehre behalten hatten, sondern sie waren auch in ihrem schweren Irrthum aus Unvorsichtigkeit gefallen, indem sie von andern verführt worden. So waren sie auch noch nicht lange darin oder in Bosheit verhärtet, welches die Gefahr des Irrthums erst recht schwer macht, sondern werden noch bereit gewesen sein, andern und bessern Bericht anzunehmen, wie Paulus solche Hoffnung hat, und daraus an ihnen arbeitet. So werden auch unter ihnen noch mehre übrig geblieben sein, die da an der Wahrheit fest gehalten, nachdem es heißt: c. 6, 16. wie viel nach dieser Regel einhergehen ꝛc. Woraus wir denn schließen, daß ganze Gemeinen, die auch wohl unterrichtet sind, wieder von der Wahrheit abfallen können.

a) Toss. b) Ittigii H. E. sel. sec. I. c. 5. §. 45 seq. c) Seidel. d) Spener.

§. 6. **Der Endzweck** dieses Briefes ist denn, daß Paulus die verführten Galater wieder auf den rechten Weg bringe, sowol der reinen evangelischen Lehre, welche er ihnen zuerst gepredigt hatte, als auch eines christlichen und dem Evangelio würdigen Lebens, daher er ihren Abfall bestraft, ihre Irrthümer widerlegt, von der Gerechtigkeit des Glaubens sie unterrichtet, und zur brüderlichen Liebe und andern wahren Früchten des Geistes ermahnt, damit die Gestalt des Gekreuzigten, die durch anderer Verführung bei vielen war verdunkelt, bei einigen auch wol gar ausgelöscht worden, durch die wahre seligmachende Erkenntniß Christi wieder erneuert und sie in Christo neue Creaturen würden. c. 4, 19. Weil auch die Nicolaiten anfingen, ihre schändlichen Irrthümer unter die Galater auszubreiten, so will er sie auch beizeiten davor warnen. Vornehmlich aber zeigt er, daß die Vereinigung des Christenthums mit dem Judenthum ein Traum der Einbildung sei. Seidel p. 57.

§. 7. **Der Inhalt** dieses Briefes ist also, daß der Apostel seine reine Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben wider der falschen Apostel Verfälschung und Lästerung, daß seine Lehre nicht recht sei, behauptet, indem er 1) mit tüchtigen Gründen beweist, daß seine Predigt von der Glaubensgerechtigkeit das wahre Evangelium, und hingegen die Predigt der Verführer von der Gerechtigkeit aus den Werken des Gesetzes ein falsches Evangelium sei; 2) darthut, wie diese seine Lehre nicht zur Sicherheit, sondern zur Heiligkeit führe, und also die Freiheit des Evangelii nicht müsse gemisbraucht werden. Es ist also dieser Brief ein kurzer Begriff der Epistel an die Römer, in welchem die Lehre von der Rechtfertigung noch weitläuftiger abgehandelt wird. Dies hat er aber besonders, daß darin auch der Artikel von der christlichen Freiheit abgehandelt wird. Ja wir möchten wol sagen, daß in diesen sechs Capiteln nichts ermangele an den Stücken, welche die gesammte canonische Schrift haben muß, und von Paulo erzählt werden. 2 Tim. 3, 16. Röm. 15, 4. Es ist hier 1) fast durchgängig **Strafe oder Widerlegung der falschen grundverderblichen Meinung der werkheiligen;** dabei die Träume des Antichrists von Menschensatzungen, Vorzüge Petri, Anrufung der heiligen, Nothwendigkeit der Ceremonien und Mitteldinge in der Kirche auch nicht vergessen werden. 2) **Warnung oder Besserung im Leben wider der Galater Leichtsinn,** daß sie sich von jedem Winde der Lehre ließen bewegen und bezaubern, da er sie deshalb bald straft, bald bittet, bald ermahnt und also allenthalben das Werk eines evangelischen Predigers wohl ausrichtet. 3) **Lehre** von Gott, von Christo, seiner Person und Amt, von der heiligen Schrift, vom Unterschied und wahren Gebrauch des A. und N. T. des Gesetzes und Evangelii, sonderlich von der Rechtfertigung, daraus der Stand christlicher Freiheit und der guten Werke fließt. 4) **Züchtigung und Vermahnung** zu Kreuzigung des Fleisches, Kampf des Geistes, brüderlichen Liebe, Sanftmuth, Gütigkeit. So fehlts auch 5) am wahren **Glaubenstrost** nicht, c. 2, 20. der sich durch die ganze Epistel aus Christi Liebe, Menschwerdung, Kreuzigung, Erlösung vom Fluch des Gesetzes, geistlicher Gemeinschaft rc. ergießt, und am gehörigen Ort angebracht ist. Zeitf. Einleit.

§. 8. **Die vornehmsten Materien,** die in diesem Brief abgehandelt werden, sind 1) von dem einigen wahren Evangelio, c. 1, 6—9. 2) von der Göttlichkeit des Amtes und der Lehre Pauli, mit vielen Gründen dargethan, v. 10. bis c. 2, 15. 3) von der Rechtfertigung durch den Glauben allein, und nicht durch die Werke, c. 2, 16. 3, 14. 4) von dem Unterschied des A. und N. T. c. 3, 15—4, 31. 5) von der christlichen Freiheit, c. 5, 1—15. 6) von dem Wandel im Geist, v. 16—26. 7) von der brüderlichen Bestrafung, c. 6, 1—5. 8) von der Gutthätigkeit gegen Lehrer und andre gläubige, v. 6—10. 9) von der Gemeinschaft des Kreuzes: c. 6, 12—17. bei deren Abhandlung auch folgende mit vorkommen: 1) von dem Geschäft und Zweck des Gesetzes, c. 3, 2. 10—13. 17—19. 21. 23. bis 25. 4, 3. 2) von der Erlösung Christi, c. 1, 4. 2, 20. 21. 4, 5. 9. 10. 21f. 3) von dem Segen Abrahams, c. 3, 8. 9. 14. 16. 4) vom Leben des Glaubens, c. 3, 11. 2, 20. 5) von der Kindschaft Gottes, c. 3, 26. 4, 5—7. und den Kindern der Freiheit unter dem Bilde Isaacs: v. 21—31. 6) vom Rückfall aus dem Stand der Gnade, c. 3, 4. 7) von dem durch die Liebe thätigen Glauben, c. 5, 6. 8) von der Erfüllung des Gesetzes durch die Liebe, c. 5, 14. 6, 2. 9) vom Kampf des Fleisches und des Geistes, c. 5, 16—18. 10) von den Früchten des Fleisches und des Geistes, c. 5, 19—22. 6, 7. 8. 11) von der Ausschließung aus dem Reich Gottes, c. 5, 21. 12) von der Kreuzigung des Fleisches und dem Wandel im Geist, als dem Kennzeichen der Christen, c. 5, 24—26. 13) von dem Selbstbetrug, c. 6, 3. 14) von der Selbstprüfung, c. 6, 4. 15) von dem säen auf das Fleisch und den Geist, und der Ernte davon, c. 5, 7—9. 16) von der neuen Creatur in Christo, c. 6, 15. 17) von der Regel des christlichen Glaubens und Lebens, c. 6, 16. 18) von den Malzeichen Christi. c. 6, 17.

§. 9. a) **Die Schreibart** ist von der in dem Brief an die Römer, mit welchem dieser dem Inhalt nach zum theil übereinkommt, unterschieden, indem sich der Apostel in diesem Brief mehr nach dem Begriff der einfältigen und hartlehrigen richtet; und daher redet er kurz, feurig, aber doch fließend. Oft braucht er empfindliche und harte Worte, damit diejenigen, welche keine rechtmäßigen und vernünftigen Gründe wollen annehmen, durch sein apostolisches Ansehen zurück gerufen würden. b) Ja Paulus schreibt hier fast härter als in den Briefen an andre Gemeinen, da die Fehler allein in dem Leben bestunden; und zeigt damit, daß nicht nur das Leben zum Christenthum nicht genugsam gehalten, und die Reinigkeit der Lehre nicht verachtet werden solle; sondern auch, daß der Eifer über die Reinigkeit der Lehre in den Hauptstücken eben so ernstlich sein müsse, als über die Heiligkeit des

Lebens. Insgemein setzen wir auch, daß die härteren Worte und Zusprüche gegen diejenigen, welche verführen und sich verführen lassen, nicht unrecht oder für menschliche Affecte zu halten seien, sondern aus einer reinen Liebe kommen mögen. a) Zeitf. b) Spen.

§. 10. **Die schwersten Stellen** in diesem Briefe sind 1) die Worte, nach ihrem eigentlichen Verstande c. 2, 15f. und insonderheit darin von dem wiederbauen des zerbrochenen, v. 18. und vom sterben dem Gesetze durchs Gesetz; v. 19. 2) die Deutung des Spruchs von dem Fluch eines erhängten auf Christum; c. 3, 13. 3) Zeitrechnung der 430 Jahr von der Verheißung bis aufs Gesetz; c. 3, 17. 4) die Stellung des Gesetzes durch den Mittler Mosen; c. 3, 19. 20. 5) die geheime Deutung der Söhne Abrahams auf die zwei Testamente; c. 4, 22—31. 6) der eigentliche Verstand des Spruchs. c. 6, 6. Sonderlich nachdrückliche und zum theil schwer zu verstehende Redensarten sind 1) das sprechen des Fluchs über die falschen Apostel, c. 1, 8. 9. 2) das aussondern Pauli von Mutterleibe, c. 1, 15. 3) das offenbaren des Sohnes Gottes in Paulo, c. 1, 16. 4) für Säulen der Kirche angesehen werden, c. 2, 9. 5) das richtige wandeln nach dem Evangelio, c. 2, 14. 6) Christum zum Sündendiener machen, c. 2, 17. 7) die Bezauberung der Galater, und wie Christus ihnen vor Augen gemalt sei, c. 3, 1. 8) das beschließen der Schrift unter die Sünde, c. 3, 22. 9) die Zuchtmeisterschaft des Gesetzes, c. 3, 24. 10) das anziehen Christi in der Taufe, c. 3, 26. 27. 11) wie alle einer sind in Christo, c. 3, 28. 12) das aufnehmen Pauli, als eines Engels Gottes, c. 4, 14. 13) das wiedergebären zur Gestalt Christi, c. 4, 19. 14) das wandeln der Stimme, c. 4, 20. 15) das versäuern des ganzen Teiges, c. 5, 9. 16) das wünschen der Ausrottung der Verstörer. c. 5, 12.

§. 11. Was den **Nutzen und Gebrauch** dieses Briefes betrifft, so a) sehen wir aus demselben, 1) wie viel dem heil. Apostel an der Lauterkeit des Evangelii gelegen sei, daß es mit keinem jüdischen Sauerteige vermengt werde. c. 2, 21. 2) Wie der Grund unsrer Seligkeit allein sei in Christo Jesu, und im wahren beständigen Glauben an ihn, und daß man in demselbigen Grunde sich durch die Zeugnisse der heil. Schrift desto mehr zu befestigen habe: wie denn daher auch der selige Luther insonderheit diese Epistel zu erklären vorgenommen, als er von dem Grunde unsrer Seligkeit wider die Papisten zu handeln hatte. 3) Daß man von den Aposteln lernen müsse, die rechte Art und Weise verführten zu begegnen, nämlich vor allen Dingen hat man recht zu erkennen, ob und worin ein Irrthum vorhanden sei, und wenn der Irrthum gewiß und eigentlich erkannt ist, denselbigen zu bestrafen, und mit guten und deutlichen Gründen der heil. Schrift zu widerlegen, und vor allen Dingen dahin zu arbeiten in dem Herrn, daß die verirrten zurecht gebracht, die schwachen aufgerichtet und vor Verführung bewahrt bleiben. Hernach, daß man einen Unterschied unter den Verführern und verführten mache, wie auch unter den hartnäckigen und denen, die eine Liebe zur Wahrheit blicken lassen, mit jenen scharf, mit diesen gelinde, mit beiden aber behutsam verfahre, und mehr dahin sehe, wie ihnen die Kraft des göttlichen Wortes möge ans Herz kommen, als wie sie mögen durchgehechelt und erbittert werden. 4) Kann man auch lernen, wie man die Lehre von der Rechtfertigung also vorzutragen habe, daß weder zu einer pharisäischen Werkgerechtigkeit, noch zu einer epicurischen Sicherheit Anlaß gegeben werde, oder daß der Mensch sowol erkenne, daß er allein gerecht und selig werde durch den Glauben an Christum Jesum, als auch, daß solcher Glaube seine guten Früchte bringen und sich darin thätig und geschäftig erweisen müsse. b) Insonderheit hat ein jeder Leser für sich diesen Brief also zu gebrauchen, daß er sich wider das gesetzliche und ängstliche Wesen des Christenthums verwahre, und hingegen Gott suche in einem rechten evangelischen Glaubenswege mit einem freudigen und kindlichen Herzen zu dienen, und also bei erkannter seiner Armuth im Geist und seiner vielfältigen Unvollkommenheit sich nicht niederschlagen und zaghaft machen, vielweniger sich auf eigne Kräfte, Verdienste und Würdigkeit führen lasse, welches man pflegt den Galatismus zu nennen; sondern beständig am Evangelio bleibe, als eine Pflanze an den Wasserbächen, und also in evangelischer Willigkeit und Lust die wahren Früchte des Geistes bringe. Hingegen hat er sich auch vor allem Misbrauch zu hüten, welcher darin besteht, wenn man, wie leider noch heutiges Tags geschieht, jenen evangelischen Glaubens- und Lebenswandel in Ansehung dessen, daß man dabei auch dem Fleisch keinen Raum gibt, noch allerlei Eitelkeit und Gleichstellung der Welt für erlaubte Mitteldinge hält, einen Galatismus nennt, und hingegen die christliche Freiheit, wo nicht auf eine grobe, doch auf eine subtile Art in eine fleischliche Sicherheit einführt, und daher selbst in seinen Wegen und Absichten allerhand Unlauterkeit an sich erfinden läßt, sich aber kein Gewissen darüber macht. a) Franck. Einleitung. b) Lang.

§. 12. H. Die **Eintheilung** dieses Briefes wird füglich also gemacht, daß man nach dem Eingang die Abhandlung in zwei Theile bringt: Der erste handelt von der Lehre der Glaubensgerechtigkeit, die er wider die falschen Apostel behauptet durch viele Beweisgründe, und gibt dabei den Galatern einen Verweis, daß sie sich von seiner Lehre abführen lassen. Der andere handelt von dem würdigen Gebrauch solcher Lehre, wozu er die Galater ermahnt: worauf der Beschluß des Briefes folgt. Ordentlich kann man es also stellen:

I. Der Eingang des Briefes. c. I, 1-5.

II. Die Fortsetzung des Briefes, enthält

1. Einen Erweis, daß Pauli Lehre von der Glaubensgerechtigkeit nicht menschlich, sondern göttlich sei, mit untermengtem Verweis des abweichens der Galater. c. I, 6-IV.
2. Eine Ermahnung
   a. Zum bestehen in der evangelischen Freiheit. c. V, 1-13.
   b. Zur Lebensheiligkeit. v. 14-VI, 10.

III. Der Ausgang oder Beschluß des Briefes. 11-18.

Die genauere Eintheilung und Zergliederung geschieht in nachfolgender Tabelle des summarischen Inhalts.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Der Anfang des Briefes**, darin ist
I. Eine Vermeldung, von welchem und an welche der Brief abgehe. c. I, 1. 2.
II. Ein Wunsch.

(II.) **Die Fortsetzung des Briefes**, darin ist 3-5.
I. Ein Beweis, daß Pauli Lehre nicht menschlich, sondern göttlich sei, mit untermengtem Verweis des abweichens der Galater von seiner Lehre.
1. In Ansehung seiner Predigt insgemein:
a. Der Verweis ihres abweichens.
b. Der Beweis, daß sein Evangelium nicht menschlich sei, wird
1. Kürzlich geführt. 11. 12.
2. Weitläuftig angeführt, daß ers nicht von Menschen empfangen:
a. Nicht vor seiner Bekehrung. 13. 14.
b. Nicht bei seiner Bekehrung. 15. 16.
c. Nicht gleich nach der Bekehrung. 17-24.
d. Nicht zu Jerusalem, bei der Zusammenkunft. c. II, 1-10.
e. Nicht zu Antiochia, da er Petro widerstanden. 11-21.
2. In Ansehung seiner Predigt von der Glaubensgerechtigkeit insbesondere:
a. Der vorhergehende Verweis. c. III, 1.
b. Der Beweis ist hergeholt
1. Aus ihrer eigenen Erfahrung. 2-5.
2. Aus der heiligen Schrift. 6-10.
3. Aus der Beschaffenheit des Gesetzes. 11-29.
4. Aus der völligen Kindschaft der gläubigen, welches erläutert wird
a. Durch ein Gleichniß von einem Kinde. c. IV, 1-20.
b. Durch ein Vorbild von Abrahams Kindern. 21-31.
II. Eine Ermahnung.
1. Zum bestehen in der christlichen Freiheit. c. V, 1-13.
2. Zur Lebensheiligkeit:
a. Insgemein. 14-26.
b. Insonderheit:
1. Zum wohlverhalten gegen die fehlenden. c. VI, 1-5.
2. Zur Gemeinschaft mit den lehrenden. 6-8.
3. Zur Gutthätigkeit gegen den Nächsten. 9. 10.

(III.) **Der Ausgang oder Beschluß des Briefes**, stellt vor
I. Eine Aussage, Paulus schreibt
1. Von seinem Briefe. 11.
2. Von seinen Widersachern. 12. 13.
3. Von sich selber. 14. 15.
4. Von allen rechtgläubigen. 16.
II. Eine Warnung. 17.
III. Einen Wunsch. 18.

Die Epistel St. Pauli an die Galater.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Anfang des Briefes**, darin wird v. 1—5.
I. Gemeldet,
1. Von welchem dieser Brief abgehe.
a. Von Paulo.
1. Was er sei: Paulus, ein Apostel. v. 1.
2. Woher ers sei,
a. Verneinungsweise: Nicht von Menschen rc.
b. Bejahungsweise: Sondern durch Jesum rc
b. Von seinen Mitbrüdern: Und alle Brüder rc. v. 2.
2. Zu welchen er abgehe: Den Gemeinen rc.
II. Gewünscht.
1. Was angewünscht werde: Gnade sei mit rc. v. 3.
2. Von wem es angewünscht werde,
a. Von Gott dem Vater: Von Gott rc.
b. Von Gott dem Sohn, welcher wird
1. Beschrieben,
a. Nach seiner Herrschaft: Und unserm rc.
b. Nach seinem Namen: Jesu Christo.
c. Nach seinem Mittleramt, dessen
1. Art: Der sich selbst rc. v. 4.
2. Zweck: Daß er uns errettete rc.
3. Grund: Nach dem Willen rc.
2. Geehrt: Welchem sei Ehre rc. v. 5.

V. 1.

Paulus, ich Paulus, Apg. 13, 9. der ich bin, **ein** [1]) **Apostel**, von Gott gesandter allgemeiner Weltlehrer, der ich mich selbst nicht eingedrungen, bin es auch [2]) **(nicht von** bloßen **Menschen**, welche die Würde, ein Apostel zu sein, nicht aufgebracht, auch nicht Macht haben, weder Apostel noch andere Lehrer in eigenem Namen zu berufen und zu setzen, **auch nicht durch** keinen einzigen **Menschen**, als Mittelspersonen, S. durch die Hand eines Sohns des Menschen, wie der Apostel Matthias, Apg. 1, 23. 26. die Aeltesten, Apg. 6, 5. 6. und andere Kirchenlehrer mittelbar von Gott berufen worden,

Apg. 15, 23. vielweniger habe ich mich selbst dazu eingedrungen; sondern ich bin unmittelbar dazu berufen worden [3]) **durch Jesum Christ,** Tit. 1, 3. den Sohn Gottes, S. sondern durch die Hand Jesu Christi, der mich auf dem Wege nach Damascus selbst angeredet, Apg. 9, 4. 6. 15. und zum Apostel gesetzt, Apg. 2, 6f. 21. 26, 15. 16. der dazu Recht und Macht hat, Eph. 4, 11. Joh. 10, 1. **und Gott den Vater,** als den Herrn der Ernte, Mt. 9, 38. (denn die Berufung Christi ist zugleich die Berufung des Vaters), Joh. 5, 17. 10, 30. 14, 9. 10. **der ihn** [4]) **auferwecket hat von a aus den todten).** und damit öffentlich erwiesen, daß dieser Jesus sein wahrer eingeborner Sohn sei, Ps. 2, 7. der in seiner angenommenen Menschheit das Werk der Erlösung glücklich ausgeführt. Apg. 13, 33. Röm. 1, 4.

Anm. Vor seiner Bekehrung wird er Saulus genannt, welches ein ebräischer Name, von dem Stammworte שאל expetivit, in partic. Paul שאול expetitus. Der Name Paulus ist ein römischer oder lateinischer Name. Und ob es wol sein kann, daß er diese beiden Namen von Jugend auf gehabt hat, Apg. 13, 9. so ist es doch auch sehr wahrscheinlich, daß er solchen erst angenommen, da er unter die Heiden ausgegangen: denn es war was gemeines unter den Juden, daß sie einen andern Namen bei ihren Landsleuten, einen andern aber bei den Heiden führten. Es hat aber der Apostel diesen Namen vor andern beliebt, weil er theils seinem vorigen Namen am nächsten kam, theils weil die Bedeutung dieses Namens mit seiner Demuth am besten übereinstimmte: denn Paulus heißt im griechischen so viel als wenig, klein, gering. Eph. 3, 8. 1 Cor. 15, 9. vergl. mit Ps. 68, 28. [1]) Von den Vorrechten eines Apostels s. Luc. 6, 13. und daß solche auch Paulo zukommen, s. Röm. 1, 1. K. Es ist dieses Wort ἀπόστολος schon vor Christi Geburt gebräuchlich gewesen, sonderlich wurden bei den Atheniensern so genannt die Friedensboten, und die welche eine Braut aus ihres Vaters Hause abholten und dem Bräutigam zuführten. Beides war auch der Apostel Amt. 2 Cor. 5, 20. 11, 2. Daß er sich aber hier einen Apostel nennt, und nicht schlechthin einen Knecht Jesu Christi, wie Phil. 1, 1. hat er in Ansehung der falschen Apostel gethan, die ihn dafür nicht erkennen wollten. [2]) Da beides gesagt wird, **nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen,** so geht das erstere auf die Hauptursache (causam principalem) und das letztere auf die Mittelursache (causam instrumentalem). Er will daher sagen, sein Beruf komme nicht ursprünglich von Menschen her, welchenfalls er ein bloß menschlicher und nichtswürdiger Beruf zu nennen wäre; er sei auch nicht von Gott durch Menschen geschehen, obgleich ein solcher Beruf auch ein rechtmäßiger und göttlicher Beruf sei; Tit. 1, 5. Apg. 15, 23. vergl. 20, 28. sondern unmittelbar von Christo selbst: denn obwol zu Damascus Ananias zu ihm geschickt wurde, Apg. 9, 17. so geschah solches nicht, ihn zum Apostel zu machen, sondern ihm nur zu sagen, was er thun sollte, und war der göttliche Beruf bereits geschehen. Dazu kam, daß er besonders vom H. Geist zum Apostel der Heiden ausgesondert wurde, Apg. 13, 2. und also ein Apostel durch alle drei göttlichen Personen war. a) Dieser Zusätze bedient sich der Apostel, um den Vorwürfen der falschen Apostel, die seine durch Christum unmittelbar geschehene Sendung leugneten, zu begegnen. Sie gaben vor, Paulus sei kein solcher Apostel wie die übrigen. 1) Weil er nicht von dem apostolischen Collegio wie Matthias Apg. 1, 23f. sei erwählt worden, hierauf zielt der Beisatz: *ἀπ' ἀνθρώπων.* 2) Weil er von Ananias Apg. 9, 17. berufen worden, dies gibt der Apostel mit *δι' ἀνθρώπου* zu verstehen. 3) Daß er nicht von Christo berufen sei und also unter diejenigen nicht mit gehöre, welche nach dem Rathschluß des Vaters bestellt werden, hierauf zielen die übrigen Worte dieses Verses. Paulus behauptet dagegen seine unmittelbare Sendung und daß sie gewissermaßen noch vorzüglicher sei als die der übrigen Apostel, weil er nach der Auferstehung Jesu seinen Beruf erhalten. Diesen Zusatz thut denn Paulus wider die falschen Apostel, die sich selbst ohne göttlichen Beruf zu Aposteln aufwarfen, und Paulum verkleinerten, als hätte er keinen rechtmäßigen Beruf. Hienächst will er auch den Galatern gleichsam einen Stachel ins Herz drücken, und ihnen zu erkennen geben, daß sie sich an seinem höchsten Principal versündigen würden, wenn sie ihn verwerfen wollten. [3]) Daß das Wörtlein **durch** hier nicht eine Mittelsperson, sondern den Urheber selbst anzeige, sieht man klar, weil es nicht nur auf Christum, sondern auch auf den Vater geht; und ist also eben so viel, als von Christo und von Gott dem Vater. Und liegt sowol darin, daß Christo das göttliche Werk der unmittelbaren Berufung zugeschrieben wird, als auch daß er den bloßen Menschen entgegen gesetzt wird, ein Beweis seiner Gottheit. [4]) Er gedenkt der Auferweckung, 1) weil er von Christo, da er schon auferweckt und zur rechten Gottes gesessen, berufen worden, daher er denn nicht geringer sei, wie die andern Apostel, welche von Christo noch im Stande seiner Erniedrigung berufen sind: denn der ihn in die Welt gesandt, der hat ihn auch zu seiner rechten erhöhet, und wirkt noch immer mit und durch ihn, wie in den Tagen seines Fleisches. 2) Weil er in der Erhöhung eben den Geist und die Gaben empfangen, seine Apostel damit auszurüsten. Apg. 2, 23. Eph. 4, 8. 11. 3) Weil er in diesem ganzen Briefe lehren wollte, wie wir nicht durch des Gesetzes Werk, sondern durch den Glauben an Christum selig würden: denn sonst wäre Christus vergeblich gestorben und auferstanden. c. 2, 21. Röm. 4, 15. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Siehe die Gewißheit und göttliche Eingebung dieser Epistel, da Paulus selbst seinen Namen vorsetzt, und eben damit beweist, daß seine Lehre auch in diesem Briefe göttlich sei, als der da (wie auch die andern Apostel) mit Mund und Schrift zu lehren berufen worden. 2 Tim. 3, 16. 2) Paulus ist nichts geringer als die übrigen Apostel, denn er ist unmittelbar von Gott berufen, und der göttlichen Eingebung im schreiben gewür-

digt worden. c. 1, 11. 12. 3) Zu allen, sonderlich geistlichen Aemtern, gehört ein göttlicher Beruf. Röm. 10, 15. 4) Sp. Christus ist der Stifter des Predigtamts. Joh. 20, 21. Mt. 28, 19. Er ist der König in diesem Reich, so sendet er auch, welche er will. Er ist der Erzhirte, Joh. 10, 11. 1 Petr. 5, 4. daher alle Unterhirten von ihm müssen bestellt sein. Er hat die Kraft zum Predigtamt verdient, und den H. Geist dazu für uns empfangen. Also ist er derjenige, der durch seine Diener redet. Luc. 10, 16. 5) L. Wenn du weiser wärest denn Salomo und Daniel, doch ehe du berufen wirst, fliehe das Predigtamt als die Hölle und den Teufel, damit du nicht das Wort Gottes vergebens ausschüttest. Wird Gott dein bedürfen, er wird dich wol berufen. Wird er dich aber nicht berufen, wird dich vielleicht deine große Kunst nicht zerreißen. 6) Ein jeder kann sich seines Amts und Berufs trösten, auch darauf beziehen, wo es vonnöthen ist. Man halte solches nicht für Hochmuth und Prahlerei. 2 Cor. 11, 21 f. 7) Lg. Seines göttlichen, obgleich nur mittelbaren Berufs gewiß sein, ist eine wichtige Sache, und gibt, wie dem Gewissen Ruhe, also auch im Amte Segen, und zur Vertheidigung desselben und der reinen Lehre viel Freudigkeit. 8) Jesus, der Fürst des Lebens, hat sich selbst auferweckt: es hats aber auch der Vater gethan, zu bezeugen daß er mit dem Verdienst seines Sohnes völlig zufrieden sei, den er gleichsam als einen Bürgen frei und losgelassen habe. Apg. 2, 24. 9) Sp. Die Auferstehung Christi ist der Grund, wie unserer Seligkeit, also auch des Predigtamts: 1 Petr. 1, 3. 1 Cor. 15, 14. ohne die würden wir nicht nur falsch zeugen, sondern die Predigt würde auch ohne Kraft, Leben und Geist sein.

V. 2.

Und [1]) **alle Brüder**, nicht nur meine Amtsbrüder, die mit mir das Lehramt führen, sondern auch alle gläubigen, **die bei** *a* **mit mir (sind)**: die ganze christliche Gemeine zu Ephesus: **den** [2]) **Gemeinen** oder christlichen Kirchen, welche an unterschiedenen Orten durch meinen Dienst **in Galatia.** *a* des (Landes) Galatien, einer Landschaft in Asien, angerichtet worden, nicht nur den Lehrern und Vorstehern, sondern auch allen und jeden Gliedern derselben, überschicken wir diesen Brief, oder vermelden wir unsern Gruß.

Anm. [1]) Sonst pflegte der Apostel nur einen oder den andern Lehrer neben sich zu setzen, als Timotheum, 2 Cor. 1, 1. Phil. 1, 1. Sosthenem, 1 Cor. 1, 1. Sylvanum, 1 Theff. 1, 1. hier aber findet er nöthig, die ganze Gemeine neben sich zu setzen, anzuzeigen daß sie mit ihm übereinstimme, weil die falschen Apostel den göttlichen Beruf des Apostels mit diesem Vorwurf bei den Galatern vernichten wollen, als wenn die übrigen Apostel und andern Lehrer der Kirche mit Paulo nicht einerlei Meinung in der Lehre des Glaubens wären, sondern daß er alles schlechterdings nach seinem eignen Kopfe einrichten wolle, welchen Vorwurf er durch diesen Beisatz ablehnt, und daß alle Kirchen mit ihm eines Sinnes wären. Welches er darum anführt, damit sich die Galater desto eher von ihrem Irrthum möchten abbringen lassen; wie denn auch die ganze Gemeine wird darüber betrübt worden sein, da sie gehört, daß sich die Galater so verführen lassen, und ihren Gruß und Wunsch der Besserung an sie wird bestellt haben. Es ist auch wol zu vermuthen, daß Paulus diesen Brief zuvor der ganzen Gemeine vorlesen lassen, und sie ihn in allen Stücken gebilligt, und er ihn also desto mehr habe in ihrer aller Namen abgehen lassen. Paulus war indessen doch der eigentliche Urheber des Briefes, wie er auch darin meist immer von sich in der Einzahl redet. L. Es scheint auch, als wenn deshalb der Apostel das Wörtlein alle gesetzt, weil, wie Hieronymus berichtet, die falschen Apostel ausgesprengt, daß Paulus immer anders und anders bei andern lehrte, denn er die Galater gelehrt hätte. [2]) Nach dem griechischen Wort ist es so viel als eine herausgerufene; denn eine christliche Gemeine ist, die durch die Stimme des Evangelii aus dem geistlichen Verderben gerufen wird, und solchen Beruf auch an sich kräftig werden läßt. Col. 1, 13. Dergleichen Gemeinen waren denn, weil das Land groß, unterschiedliche. a) Die vornehmsten Gemeinen waren in den Städten Ancyra, Tavium und Pessinus. Der Brief wird zuerst einer derselben zugeschickt worden sein, welche denn solchen weiter den andern zugestellt hat; und hat es einem jeden frei gestanden, solchen zu lesen oder zu hören, zumal er nicht nur an die Lehrer, sondern auch an alle Christen in den galatischen Gemeinen gerichtet ist; und ist also unrecht, wenn man das lesen dem gemeinen Mann im Papstthum versagen will. Paulus gibt ihnen nicht den Titel der heiligen, wie er in andern Briefen thut, Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. rc. oder der Gemeine in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, wie 2 Theff. 1, 1. sondern es heißt schlechthin den **Gemeinen**, als die sich des Namens, den er andern gibt, unwürdig gemacht hätten, und welche Gott nicht eher für heilige und geliebte erkennen würde, bis sie zu der wahren Glaubensgerechtigkeit, von welcher sie abgewichen, wiederkehrten. Gleichwol würdigt er sie, noch Gemeinen zu nennen, weil sie zwar von der Wahrheit in einigen Hauptpunkten meistentheils abgefallen waren, aber doch dabei viele Stücke der reinen christlichen Lehre behalten hatten, daß er die Hoffnung hegte, sie würden sich noch wieder zurecht weisen lassen. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Sp. Die Christen sind unter einander Brüder, denn sie haben einen himmlischen Vater, einen erstgebornen Bruder, Christum, eine Mutter, die christliche Kirche, einen Samen der Wiedergeburt, das göttliche Wort, ein Erbe des ewigen Lebens. Joh. 1, 13. Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 23. Röm. 8, 17. Gal. 4, 26. Das ist eine innere und genauere Brüderschaft, als die gemeine unter allen Menschen. 2) In den Namen und Titeln muß man wohl Achtung geben, daß man nicht mit willen Falschheit begehe, noch jemand Lob beilege, das ihm nicht zukommt; was aber nunmehr gemeine und autorisirte Titel sind, muß man nicht mehr nach der Schärfe, sondern nach dem

gemeinen Gebrauch verstehen. 3) Sp. Es bleibt noch in einem Haufen eine christliche Kirche, obgleich auch schwere Irrthümer vorhanden sind, die den Grund des Glaubens verkehren, so lange als noch Gottes Wort und die heil. Sacramente da sind und erhalten werden. Apg. 2, 42. 4) O. Gott behält ihm auch in großer Finsterniß der Religion seine sieben tausend, welche die Knie vor dem Baal nicht beugen. 1 Kön. 19, 18. 5) Lg. Die Lesung des göttlichen Worts gehört keineswegs allein den Lehrern, sondern allerdings auch den Zuhörern. Mt. 24, 15.

V. 3.

[1]) **Gnade** der Rechtfertigung und Heiligung **sei (mit) euch, und** [2]) **Friede** als eine Frucht der Rechtfertigung Röm. 5, 1. und ein Zeichen der Heiligung, Phil. 4, 7. [3]) **von Gott, dem Vater,** als der Quelle dieser Güter, Jac. 1, 17. **und unserm Herrn Jesu Christo:** als dem Erwerber und Wiederbringer derselben, sintemal er voller Gnade, Joh. 1, 14. und auch zugleich unser Friede ist. Eph. 2, 14. s. Röm. 1, 7.

Anm. [1]) χάρις bedeutet in heil. Schrift sowol die Gunst und Vaterliebe Gottes, durch welche er bewogen wird für unsre Seligkeit zu sorgen, Eph. 1, 7. Tit. 3, 4. als auch die Gnadengaben, die uns Gott aus seinem Liebestriebe schenkt. 1 Cor. 1, 4. 5. Auf die erste Bedeutung sieht Paulus zwar vornehmlich, doch ist die andere auch nicht ausgeschlossen. [2]) R. Nach dem Gr. ists so viel, als eine Verbindung, daher der Friede ein Band genannt wird. Eph. 4, 3. Es werde nun dieselbe gestiftet zwischen Gott und den Menschen, oder unter den Menschen selbst, wobei zugleich die gesegnete Frucht dieser Verbindung, nämlich der Reichtum aller geistlichen Güter mit eingeschlossen wird. L. Es hat Paulus in diesem Gruß die ganze Summe seiner Lehre begreifen wollen, nämlich daß niemand gerecht mag sein, denn allein durch die **Gnade** und Gunst Gottes, und nicht durch die Werke. Und daß das Gewissen nicht zufrieden gestellt wird, denn allein durch den **Frieden** Gottes, und nicht durch die Werke einigerlei Tugend oder Genugthuung. R. Daß er aber zuerst der Gnade gedenkt, damit lehrt er, daß die Gnade der Grund des Friedens sei, und ohne dieselbe kein Friede stattfinden könne. Daß er aber beides den Galatern anwünscht, geschieht, weil die meisten unter ihnen von der Lauterkeit des Evangelii abgewichen und unter das Gesetz gerathen waren. Er will sie also hiedurch erinnern, daß sie Gnade und Frieden verloren hätten, sie sollen sich also aufs neue darnach bemühen, nämlich **nach der Gnade,** damit sie nicht unter dem Fluch des Gesetzes bleiben möchten; **nach dem Frieden,** weil in dem Gesetz und dessen Werken solcher nicht zu finden, sondern lauter Anklage und Unruhe: kurz sie sollen sich vom Gesetz zum Evangelio wenden. a) Zugleich wünscht er ihnen auch den äußern Frieden, daß die Glaubenseinigkeit, Vertraulichkeit und Brüderschaft wieder hergestellt würde, welche durch die unseligen Bemühungen der falschen Apostel unterbrochen worden. [3]) L. Paulus wünscht den Galatern **Gnade und Friede,** nicht vom Kaiser, Königen, Fürsten &c. denn dieselbigen pflegen oftmals die frommen und gottseligen zu verfolgen, und sich feindlich aufzulegen wider den Herrn und seinen Gesalbten. Ps. 2, 2. Wünscht ihnen auch keine Gnade und Frieden von der Welt; denn in der Welt haben sie Angst Joh. 16, 33. sondern von Gott unserm Vater, d. i. er wünscht ihnen einen göttlichen und himmlischen Frieden. Joh. 14, 27. Wenn aber hier nur der Vater und der Sohn genannt wird, so wird der H. Geist keineswegs ausgeschlossen, denn die Rechtfertigung und Heiligung sind ja Wirkungen des H. Geistes, 1 Cor. 6, 11. Röm. 15, 16. und der Friede heißt eine Frucht des Geistes. c. 5, 22. Daß aber Paulus beide Personen, den Vater und den Sohn einander ganz gleich macht, ist ein deutliches Zeugniß der Gottheit Christi. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Cr. Das höchste Gut, das ein Christ dem andern vornehmlich wünschen kann, ist nicht Geld und Gut, Glück und Freiheit, Stärke und Schöne &c. sondern Gottes Gnade und Friede. Ps. 63, 4. 2) Lg. Der wahre Friede kann niemals ohne Gnade sein (weil die Gnade der Grund und die Quelle des Friedens ist); hingegen ist die Gnade zuweilen ohne Frieden, nämlich bei den angefochtenen; die können in große Unruhe ihrer Seele eine zeitlang gerathen, und doch in der Gnade Gottes stehen. Ps. 38, 4. 3) Gnade und Friede kommen allein von Gott. Was die Welt davon hat und mittheilt, ist des Namens nicht werth. Joh. 14, 27. 4) Sp. Es wäre den Menschen nicht genug, daß ihnen Gott seine Diener sendete, wo er ihnen nicht auch durch dieselbigen Gnade und Frieden zuwendete. Jes. 52, 7. 5) Unser wünschen soll allezeit auf Gott gehen, und von dem allein alles begehren. Mt. 7, 11.

V. 4.

[1]) a) **Der** als unser Mittler und Bürge, uns diese euch angewünschte Gnade und Frieden zu erwerben nicht Gold und Silber, 1 Petr. 1, 18. sondern **sich selbst** ganz und gar, was er ist, als ein giltiges Lösegeld und genugthuendes Schuld- und Sündopfer **für** [2]) **unsere** und der ganzen Welt 1 Joh. 2, 2. [3]) **Sünde** derselben Schuld und Strafe auf sich zu nehmen, dafür genug zu thun, und uns mit Gott auszusöhnen, freiwillig Phil. 2, 8. und nur einmal Ebr. 7, 27. [4]) **gegeben hat,** in das elende Leben, in so vieles Leiden, und endlich in den Tod des Kreuzes, Mt. 20, 28. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. Ebr. 9, 14. **daß er uns** alle, die wir ins Verderben gerathen, daß sich keiner selbst wieder daraus helfen konnte, [5]) **errettete** erlösete und wirklich befreite, **von** α aus **dieser gegenwärtigen** [6]) **argen Welt,** Eph. 5, 16. 6, 13. welche anfangs von Gott zwar gut erschaffen, aber durch den Fall unsrer ersten Eltern unter Sünde, Fluch und Verdammniß verfallen, zu welcher wir alle von Natur mit gehören, [7]) **nach dem Willen** ewigen Rath und Wohlgefallen, Apg. 2, 23. 4, 28. Eph. 1, 5. **Gottes und** [8]) **unsers Vaters;** der nicht nur Christi, sondern auch unser Vater ist; Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3.

Randgl. a) Siehe, wie er alle Worte richtet wider die eigne Gerechtigkeit.

Anm. Paulus weiß seinen Wunsch so weislich einzurichten, daß er damit sofort den Grund zu der vorhabenden Lehre der Gnade legt, indem er bei dem Namen Jesu gleich sein Mittleramt setzt, wie auch daß solches der Wille Gottes sei: womit er dem Einwurf begegnet, man müsse das Gesetz halten, dadurch selig zu werden, weil es nach dem Willen Gottes gegeben. Denn da ist die Gnade des Evangelii eben sowol der Wille Gottes, und zwar nicht mehr als ein Wille eines Herrn an seinen Knecht, sondern als eines Vaters an seine Kinder. [1]) Die ersten Worte vom Mittleramt Christi lassen sich am besten aus dem Gottesdienst des A. T. erklären, da ein gewisses Opfer mußte Gott dargebracht und geopfert werden, sonderlich von dem Hohenpriester am jährlichen Versöhnungsfeste. Christus ist der Hohepriester, Ebr. 4, 14. auch ist er das Opfer selbst, das er darbringt, Ebr. 9, 14f. und zwar als Gott und Mensch; denn ob er wol nicht nach der Gottheit, sondern nach der Menschheit gelitten hat und gestorben ist, so hat er sich doch ganz für uns gegeben, und seine Gottheit mußte eben sein Opfer giltig machen. [2]) Sp. Daß er eben spricht **unsere Sünde**, darin liegt ein besonderer Nachdruck: denn es ist nicht genug, wissen und glauben, daß Christus für die Sünde gestorben, welches der Teufel auch glaubt, sondern es muß ein jeder es sich zueignen, daß er auch für seine Sünde gestorben. [3]) Geht auf alle Sünden aller Sünder ohne Ausnahme. Da ist keine Sünde zu groß, die nicht versöhnt wäre; und keine so gering, die der Versöhnung nicht bedürfte. L. Lerne hieraus St. Paulo das glauben, daß Christus sich selbst gegeben hat nicht für erträumte oder gemalte, sondern für wahrhaftige; nicht für kleine geringe, sondern für überaus große und grobe; nicht für eine oder zwo, sondern für alle; nicht für überwundene und getilgte, sondern für unüberwundene und starke gewaltige Sünden. [4]) Das dahingeben bestund aus vielen Handlungen, von seiner Menschwerdung an, insonderheit geht es auf seinen Versöhnungstod. Sonst wird vom Vater gesagt, daß er ihn für uns dahin gegeben, Röm. 8, 32. Joh. 3, 16. welches denn mit der Dahingebung, die er selbst gethan, nicht streitet, er hat sich aus Gehorsam dahin geben lassen, und sich auch williglich dahin gegeben. c. 2, 20. Eph. 5, 2. Ebr. 10, 7. a) Denn *δίδωμι* ist hier ein gerichtliches Wort, da sich jemand für den, welcher nicht bezahlen kann, zur gefänglichen Haft darstellt, und entweder wirklich bezahlt oder zur Errettung eines andern sein Leben aufopfert. Dies bestätigt die Präposition *ὑπὲρ*, welches anzeigt, daß man zur Befreiung eines andern sich dasjenige anrechnen läßt, was dem andern oblag, und wirklich leidet, was derselbe hätte leiden sollen. [5]) *ἐξέληται* von *ἐξαιρέω*, ich nehme heraus, oder kaufe heraus. c. 3, 13. Diese Errettung ist der Erwerbung nach durch das einige Versöhnopfer Christi geschehen: aber der Zueignung nach muß sie noch immer geschehen in der Rechtfertigung und Heiligung, bis Christus unsre völlige Erlösung wird. 1 Cor. 1, 30. [6]) b) Hiedurch wird nicht die Welt an sich verstanden, sondern nach ihrem jetzigen verderbten Zustande, und es begreift in sich 1) die Sünde, denn dadurch ist die Welt, was sie ist, Augenlust 2c. 1 Joh. 2, 16. 3, 13. 2) den Fluch, der um der Sünde willen über sie gekommen; 1 Mos. 3, 17. 3) die Gesellschaft der gottlosen, Apg. 2, 40. Eph. 2, 2. 4) den Teufel, der in der Welt herrscht. Eph. 6, 12. 2 Cor. 4, 4. Joh. 12, 31. 16, 11. Also ist die Meinung, Christus habe uns erlöst von der Sünden Schuld, Herrschaft und Strafe, daß wir aus dem Reich der Finsterniß und des Satans ins Reich Gottes versetzt würden. Apg. 26, 18. Col. 1, 13. L. Zu dieser argen Welt gehört auch alle Kunst, Weisheit, Gerechtigkeit 2c. eines gottlosen. Deine Weisheit, die du außer Christo hast, ist eine zwiefältige Thorheit, deine Gerechtigkeit ist eine zwiefältige Sünde und gottloses Wesen, sintemal sie von der Weisheit und Gerechtigkeit Christi nichts weiß, und sie noch dazu auch verdunkelt, verhindert, lästert und verfolgt: derhalben St. Paulus die Welt wol eine **arge Welt** nennen mag: denn da ist sie am allerärgsten, wenn sie am allerfrömmsten und besten sein will. Denn in den geistlichen, weisen und gelehrten Menschen will sie am allerfrömmsten und besten sein, und ist doch zwiefältig böse. c) Auch zeigt St. Paulus mit dem Titel, den er in der Welt gibt, und sie **arg** nennt, genugsam an, daß das Reich der Welt oder des Teufels sei ein Reich der Ungerechtigkeit, Blindheit, Irrthums, Sünde, Todes, Verdammniß; und dagegen daß das Reich Christi sei ein Reich der Gerechtigkeit, Lichts, Gnade, Vergebung der Sünden, Friedens, Trostes, ewiges Lebens und Seligkeit. Die **gegenwärtige** Welt wird entgegen gesetzt der neuen zukünftigen Welt, in welcher Gerechtigkeit wohnt. 2 Petr. 3, 13. d) Einige verstehen dadurch den Zustand der Menschen vor der Erscheinung Christi ins Fleisch, vor der Auferstehung Christi von den todten, die Zeit, da der Tempel zu Jerusalem noch stund und der jüdische Ceremonialgottesdienst noch blühte. Der Apostel würde also anzeigen, daß der levitische Gottesdienst, den die Galater mit dem Christenthum vereinigen wollten, durch Christum abgeschafft sei. Das Wort *ἐνεστῶτος* wird in dem Syrer nicht gelesen. [7]) Diese Worte lassen sich sowol auf das dahingeben als auf das erretten ziehen: es war dies der ewige Rath und Verordnung des himmlischen Vaters, daß wir auf solche Art erlöst würden; der Sohn übernahm die Bürgschaft und das Werk der Erlösung, und der Vater nebst dem H. Geist ließ sich solches gnädigst gefallen. Daher bezieht sich Christus immer auf den Willen des Vaters, der ihn gesandt hat: Joh. 3, 17. 4, 34. 6, 38—40. Ps. 10, 8. 9. Ebr. 9, 9. denn nicht nur die Sendung selbst, sondern alles, was mit Christo vorgegangen, ist nach dem Willen des Vaters geschehen, Apg. 2, 27. und von den Propheten vorhergesagt, worauf die Evangelisten immer weisen. e) Hier zeigt es insbesondere die Unveränderlichkeit des göttlichen Rathschlusses von der Seligkeit der

Menschen an, daß, da Christus das ganze Gesetz erfüllt, auch durch ihn das Ceremonialgesetz abgeschafft sei, folglich Christen nicht mehr zum Gehorsam verbinde. [e]) Das Wörtlein unser soll man auf beide Worte Gottes und Vaters deuten, daß dies die Meinung sei: unsers Gottes und unsers Vaters. Denn es ist eben der unser Vater, der auch Christi Vater ist. Joh. 16, 26f. so ist nun Gott gewiß unser Vater und unser Gott; aber doch beides nicht anders, als allein durch Christum. a) Seidel. b) Rambach. c) Luther. d) Seidel. e) Idem.

Nutzanw. 1) Hat Christus unsertwegen sich selbst dahin gegeben: ei sollten wir uns nicht mit allem, was an uns ist, ihm aufopfern, und uns beschweren, wenn wir auch alles für ihn, d. i. zu seinen Ehren aufsetzen und verlieren müßten? Röm. 12, 1. 2) Die Sünden sind ein großer Greul vor Gott, weil denen nicht anders als durch die Dahingebung des eingebornen Sohnes Gottes hat können abgeholfen werden. Jes. 43, 24. 3) Mensch hüte dich vor Sünden, um welcher willen Christus so viel ausgestanden, damit du ihm sein großes Werk, darum er gekommen, nicht selbst zunichte machest. Apg. 2, 40. Denn nicht darum ist Christus gestorben, daß wir ungescheut dem Teufel dienen möchten; sondern darum hat er uns seiner Gewalt entrissen, auf daß wir ihm als unserm Herrn allein dienen sollten. 2 Cor. 5, 15. 4) Sp. Das Hauptwerk, warum Christus in die Welt gekommen, ist die Versöhnung und Genugthuung für unsre Sünde. Nebst solchem ist er auch unser Exempel worden, welches uns aber nichts nützte, wo nicht erst vor allen Dingen die Versöhnung vorhergegangen wäre. Eph. 5, 2. 5) Sp. Christus hat unsre Sünde wahrhaftig gebüßt, und deswegen genug gethan. Denn weil er sich selbst, der Gott und Mensch ist, für dieselbe dahin gegeben, so ists ein solches Lösegeld, an dessen Giltigkeit wir nicht zu zweifeln haben. Jes. 45, 17. 6) H. Bedenke den Zweck deiner Erlösung wohl! der ist, frei sein von Befleckung und Gemeinschaft der Welt, der argen Welt, der jetzigen verstockten, leichtfertigen, verruchten Welt, die im argen liegt. Aber suche ihr Raubschloß nicht von außen, sondern in dir selbst, darin dein böser Wille Burgvogt ist. Jac. 3, 6. 7) Siehe, wie giltig und gewiß ist unsre Erlösung und Seligkeit, weil sie aus dem Willen des Vaters geschehen: wie kann das ungiltig sein, was nach seinem Willen geschehen ist. 2 Cor. 5, 19. 8) O. So oft wir an Gott gedenken, sollen wir uns auch erinnern, daß er unser Vater sei. Denn wie der Name Gottes den Sündern schrecklich lautet, so ist der Name unsers Vaters voll Trostes. Jes. 64, 8.

V. 5.

Welchem Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, v. 3. Joh. 5, 27. **(sei)** [1]) *α* **die Ehre** oder Herrlichkeit, Lob und Dank Off. 5, 12. 7, 12. für solche gnädige Erlösung **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, nicht nur in der Zeit, sondern unaufhörlich hin in Ewigkeit, da eine unermeßliche Dauer nach der andern sein wird. **Amen.** s. Mt. 6, 13.

Anm. [1]) Nicht daß Gott mehr Herrlichkeit könne gegeben werden, als er schon selbst hat, sondern daß solche in seinen Werken und Wohlthaten erkannt, bewundert, angebetet, gerühmt und ihm dafür Lob und Preis gegeben werde. 5 Mos. 32, 3. Off. 14, 7.

Nutzanw. 1) So oft wir an das große Werk der Erlösung denken, sollen wir Gott herzlich preisen; und deswegen sollen wir oft daran gedenken, daß wir zum Preise kräftig mögen aufgemuntert werden. 5 Mos. 16, 3. Sir. 29, 20. 2) Gott loben ist der beste Gottesdienst, der muß dauern in Ewigkeit. Wohl dem, der hier damit anfängt, und sich dadurch zur seligen Ewigkeit immer mehr bereiten läßt. Es ist eine Probe, daß er Gott recht kenne, auch seiner Gnade theilhaftig worden sei, und er dermaleins zu den himmlischen Chören der Engel, die Gott loben, kommen werde. Ps. 147, 1.

* * *

(II.) Die Fortsetzung des Briefes, dessen erstes Stück ist ein Beweis, daß Pauli Evangelium nicht menschlich, sondern göttlich sei.

I. Die bewegende Ursach dazu war das abweichen der Galater. v. 6—10.
  1. Die Verwunderung darüber: Mich wundert ꝛc. v. 6.
  2. Das abweichen selbst.
    a. Wann sie abgewichen: Daß ihr euch so bald.
    b. Wie sie abgewichen: Abwenden lasset.
    c. Von wem sie abgewichen: Von dem, der euch ꝛc.
    d. Wohin sie abgewichen: Auf ein ander ꝛc.
  3. Die Unbilligkeit des abweichens.
    a. Weil kein ander Evangelium ist: So doch ꝛc. v. 7.
    b. Weil der Lehrer eines andern verflucht ist.
      1. Eine doppelte Verfluchung.
        a. Die erste: Aber so auch wir ꝛc. v. 8.
        b. Die andre: Wie wir jetzt ꝛc. v. 9.
      2. Die Ursach der Verfluchung, weil Paulus
        a. Nicht Menschen predige: Predige ich denn ꝛc. v. 10.
        b. Nicht Menschen gefallen wolle: Oder gedenke ich ꝛc.

V. 6.

[1]) **Mich wundert,** als etwas ganz unvermuthetes, und ich empfinde darüber Schrecken, Misfallen und große Betrübniß, daß ich euch darüber billig einen scharfen Verweis geben muß, **daß ihr** die ihr euch zu Christo bekehrt habt, c. 4, 13f. und so fein fortliefet, c. 5, 7. **euch** [2]) **so bald** nach eurer Bekehrung, da euch meine Lehre noch im frischen Gedächtniß sein sollte; oder auch so bald, als nur die falschen Apostel an euch gesetzt, ohne daß es ihnen viel Mühe gekostet, [3]) **abwenden** *α* abgewendet werdet *μετατίθεσθε* versetzen, übersetzen, 1 Kön. 21, 25. LXX. **lasset** durch solche Verführer [4]) **von dem,** von Gott selbst, **der euch** durch sein Evangelium **berufen hat** c. 5, 8. 2 Thess. 2, 14. 1 Petr. 1, 15. 2 Petr. 1, 3. [5]) **in die Gnade Christi,** die durch ihn erworbene Gnade

nicht nur antragen lassen, sondern auch zum wirklichen Genuß derselben gebracht hat, [6]) **auf ein ander Evangelium:** welches dem von Christo verkündigten und seinem ganzen Gnadenreich zuwider ist.

Anm. [1]) R. Es pflegt sonst Paulus seine Briefe anzufangen mit einer Danksagung gegen Gott, Röm. 1, 8. 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 3. hier aber gehts aus einem gar kläglichen Ton. Dergleichen geschwinde und plötzliche Verwunderung s. auch Mc. 6, 16. Off. 17, 6. L. Hier magst du St. Pauli Kunst und Meisterschaft sehen, wie er mit den Galatern, die da schwer geirrt hatten, und von den falschen Aposteln verführt waren, so fein und säuberlich umzugehen weiß. Er fährt sie nicht an mit heftigen schrecklichen Worten; sondern redet ganz väterlich und freundlich mit ihnen, und hält ihnen ihren Fall und Irrthum nicht allein zu gute, sondern entschuldigt sie auch wol etlichermaßen, pflegt ihrer und nimmt sie auf, wie eine Mutter ihr Kind, und redet nur aufs allerfreundlichste mit ihnen. Doch gleichwol also, daß er sie nichts destoweniger dennoch auch mit straft. Hält sich aber in dem aus der maßen vorsichtig, führt alle seine Worte so bescheiden, daß er sie gar nicht etwa zu hart angreife und zu hoch betrübe. Darum hätte er aus allen gelinden und sanften Worten kaum ein bequemeres auslesen können, denn das er sagt: **Mich wundert,** und gibt doch gleichwol ihnen damit zu verstehen, daß es ihm nicht allein wehe thue, sondern auch misfalle, daß sie von ihm abgefallen waren. Gegen diejenigen aber, welche die armen Leute durch falsche Lehre verführt hatten, ist er wiederum ganz heftig entbrannt und voller Zorns, legt auch alle Schuld und Ursach dieses ganzen Unraths auf sie. [2]) Dies hat hier vim exaggerandi, wie Joh. 3, 16. kann also gegeben werden: **So gar bald.** s. Luc. 6, 49. Mc. 4, 15. 16. 2 Theß. 2, 2. Man schließt hieraus, daß dieser Brief nicht gar lange nach Pauli Abreise von den Galatern müsse geschrieben sein. Siehe die Vorrede. R. Es mag dieser ihr Ungehorsam gegen das Evangelium sich etwa im 5. bis 6. Jahr nach ihrer Bekehrung zugetragen haben. Auch kann damit gesehen werden auf ihren Leichtsinn, daß sie sich so bald gewonnen gegeben, so bald die falschen Apostel nur an sie gesetzt haben. Womit er ihnen also ihre Unbeständigkeit nnd Unvorsichtigkeit zu Gemüth führen will. [3]) Er gibt hiemit die meiste Schuld den Verführern, doch ihnen auch so viel, daß sie sich verführen ließen, und nicht recht widerstunden; womit er zugleich die Galater einigermaßen aus Mitleiden entschuldigt und bedauert. Mc. 14, 40. So spricht er auch nicht, ihr habt euch abwenden lassen, sondern **ihr lasset,** in praesenti, es war an dem, daß die Befühung geschehen, daß sie aber doch noch nicht solche Gewalt über ihre Gemüther bekommen, daß man ihre Wiederbringung nicht vermuthen und erwarten dürfte. St. Hieronymus hält dafür, als habe St. Paulus mit diesen Worten, **abwenden lassen,** der Galater Namen, als der dem ebr. Wort גלה (abgewandt) gleich lautet, auslegen und deuten wollen. Als wollte er sagen: Ihr seid doch, wie ihr heißt, rechte Galater, d. i. gute Leute, die sich leichtlich abwenden lassen. [4]) a) Einige verstehens von Paulo, als dem Werkzeuge, durch den sie berufen worden; weil aber Paulus nicht gewohnt ist, sich selbst sondern alles Christo zuzuschreiben, so b) kann man füglich nach dem Gr. übersetzen: **von dem, der euch in der Gnade berufen hat, welcher ist Christus.** Sonst ist Luthers Uebersetzung der Ordnung der gr. Worte gemäß, und wird die Berufung sonderlich dem Vater zugeschrieben. Röm. 8, 28—30. 1 Cor. 1, 9. 2 Tim. 1, 9. [5]) ἐν χάριτι, in der Gnade, d. i. in Erweisung seiner lautern Gnade, oder ἐν wird für εἰς genommen: nicht zum Gesetz, Werken, Sünde, Zorn und Verdammniß, sondern zur Gnade, Erbarmung, Vergebung, Friede und Seligkeit. R. Oder **durch die Gnade,** denn das ἐν kommt mit dem ebr. ב überein, welches auch **durch** gegeben wird, womit wir denn auf die Liebe Jesu Christi und dessen Verdienst geführt werden als eine Ursach, die Gott bewogen habe, die Galater in seine Gemeinschaft zu berufen und ihnen seine himmlischen Güter umsonst anzubieten. [6]) Die falschen Apostel behielten zwar die meisten Glaubensartikel, vermischten sie aber mit so verderbten Menschensatzungen, daß das wahre Evangelium dadurch seine ganze Gestalt verlor, und gleichsam ausgetauscht wurde. Ebr. 13, 9. heißts: buntscheckige Lehren. s. auch 2 Cor. 2, 4. 1 Tim. 1, 3. 6. a) Walaeus in notis Crit. Angl. in N. T. p. 165. G. Olear. b) Grot. Vitr. Seidel.

Nutzanw. 1) Das menschliche Herz wird gar leicht von der Wahrheit des Evangelii auf die Werklehre verführt: obgleich das Evangelium, da es lauter Gnade verheißt, ihm das angenehmste sein sollte, so fällt es doch durch des Teufels Betrug auf die Werke, zumal die Werkgerechtigkeit der Vernunft sehr scheinbar vorkommt. Röm. 10, 3. 2) R. Weil man im Christenthum nicht nur leicht straucheln, sondern auch fallen kann, so hat ein jeder desto mehr über sich zu wachen, alle Gefahr sorgfältig zu vermeiden. 1 Cor. 10, 12. 3) Wo man dem bösen noch eine weile mit Fleiß widersteht, und endlich überwunden wird, ist die Schuld so schwer nicht, als wo man ohne einigen Widerstand sich gleich ergibt. Richt. 2, 17. 4) H. Erleuchtet sein und blind werden, wohl anfangen und irre gehen, ist möglich. Darum wache über dich selbst, und bewahre die theure Beilage des Glaubens. 2 Joh. v. 8. 5) Wir Menschen haben nicht mehr Recht zu der Gnade und Seligkeit, als durch den Beruf, der aus lauter Gnade und Barmherzigkeit geschieht durch den Heil. Geist. 2 Tim. 1, 9. Eph. 2, 4. 6) Sp. Wer nicht mehr bloßerdings aus der Gnade Gottes in Christo will selig werden, der fällt ab von dem Vater und der Gnade Christi auf ein ander Evangelium, ob er wol die andern wahren Glaubensartikel behält. Denn sobald Verdienst mit untergemischt wird, so ists nicht mehr Gnade. Röm. 11, 6.

V. 7.

[1]) **So doch kein anders** wahres Evangelium S.

welches mit nichten, d. i. ganz und gar nicht **ist;** als das ich euch gepredigt habe, Apg. 4, 12. denn es ist nur Ein Evangelium von Anfang her; [2]) **ohn daß** oder sondern [3]) **etliche** falsche Lehrer **sind, die euch** [4]) **verwirren,** ταράσσοντες aufrühren, trübe machen, d. i. verunruhigen, zerrütten, daß ihr nicht wisset, wie ihr dran seid, welche das Gesetz und die Rechtfertigung aus den Werken mit einmengen, c. 5, 10. 11. Apg. 15, 1 f. 25. **und wollen das Evangelium Christi** das von Christo handelt, und von ihm zu predigen befohlen worden, [5]) **verkehren.** ihrem vorgeben nach verbessern, welches aber auf eine Bekehrung und Zernichtung c. 5, 4. hinaus läuft; sie vermögens aber nicht zu verkehren oder zu zernichten, ob sie sichs gleich unterstehen, denn ihre Lehre ist nicht das Evangelium Christi, und dieses kann als ein Wort Gottes nicht vergehen oder geändert werden. Luc. 21, 33.

Anm. [1]) R. Mit diesen Worten beugt er sogleich vor, daß nicht jemand aus dem vorigen einen unrichtigen Schluß mache, als wenn er glaubte, daß unterschiedene Evangelien wären, die sich einander ganz entgegen seien; sondern es sei nur ein einziges Evangelium, welches Christus aus des Vaters Schooß mitgebracht habe. Er will aber dem vorgeben der falschen Apostel begegnen, die ihn beschuldigten, er habe ein verfälschtes und unrechtes Evangelium unter den Galatern gepredigt. [2]) *εἰ μὴ* idem hoc loco est, quod *ἀλλὰ*, ut Matth. XII, 4. Luc. IV, 27. Gal. II, 16. respondet enem Hebraeo כִּי אִם et Talmudico ac Syriaco אֶלָּא, quo Syrus interpres in locis allatis usus est. Glass. Gr. S. Der Apostel stellt durch diese Partikel das Evangelium, welches er den Galatern verkündigt, mit dem, welches ihnen von den falschen Aposteln verkündigt worden, gegen einander. [3]) Es war denn nicht einer, sondern ihrer mehre, durch deren Uebereinstimmung sie desto eher konnten verführt werden. 1 Joh. 2, 19. Er schont aber ihrer Namen, damit er alle Verbitterung bei ihnen verhüte. [4]) R. Durch die Lehre der Apostel, daß die Gerechtigkeit alleine aus dem Glauben komme, waren die Gewissen der Galater in große Stille und Zufriedenheit gesetzt; da sie aber von den falschen Aposteln wieder zur Strenge des Gesetzes geführt wurden, wurden sie dadurch in ihrer Ruhe ganz gestört, und in die größte Unruhe gesetzt. Apg. 15, 24. Gal. 5, 10. Hes. 34, 18. L. Mit den zweien Stücken geht der Satan gemeiniglich um, erstlich daß er sich daran nicht begnügen läßt, daß er viel Leute durch seine falschen Apostel verwirrt und verführt, sondern untersteht sich auch noch darüber das Evangelium ganz und gar umzukehren und wegzunehmen, hat auch keine Ruhe, bis er solches ausrichtet. — Und solches ist auch nicht anders möglich, weil sie das Gesetz mit dem Evangelio vermischen, so müssen sie des Evangelii Verkehrer sein: denn von den zween muß ja eins nothwendig sein; entweder daß Christus bleibe und das Gesetz falle, oder aber daß das Gesetz bleibe und Christus falle. [5]) Das ist des Teufels listiges Kunststück, daß er, was er nicht hindern kann, sucht zu verkehren, welches man bei der Reformation Luthers wol erfahren hat. *α* 1 Kön. 21, 25. Weish. 4, 12. *μεταστρέφειν* a) wird LXX. 5 Mos. 22, 5. von den Männern und Weibern gebraucht, welche ihre Kleider mit einander verwechselten und sich anzogen. Es zeigt also hier an, daß die falschen Apostel dem Evangelio eine neue Gestalt geben wollten, daß es den Namen behalten, aber dem Judenthum sollte gleich und ähnlich gemacht werden. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Es ist nur e i n Evangelium, welches von dem Falle an bis an der Welt Ende währen soll, nämlich daß die gefallenen Menschen durch den Glauben, und also durch die Gnade des Herrn Christi müssen und sollen selig werden. Apg. 15, 11. 2) Sp. Es läßt sich das Evangelium Christi nicht vermischen mit der Lehre von den Werken, als ob dieselbigen zur Seligkeit nöthig wären, sondern so bald dies geschieht, so ist das Evangelium verkehrt. Röm. 3, 28. 3) H. Mehr gelehrt, als sichs gehört, das heißt verkehrt. Die Irrlehrer wollen zwar Christi Gnade, aber etwas von eigenen Werken dabei haben. Grob gefehlt! Zusatz verderbt den Schatz. Weg mit den Aufsätzen der Väter: wir wollen das reine, pur lautere Wort behalten, nach dem glauben, leben und sterben. Die Kaufleute Babels mögen sich mit falscher Waare behelfen. Aber irre nicht, mein Freund! dies ist gesagt von der Rechtfertigung, Erlangung der Gnade Gottes und des Lebens. Sonst gehört zum Verdienst Christi deine Dankbarkeit, zur Kindschaft der Gehorsam, zum Glaubensbaum die Werkfrucht. Tit. 3, 8. 4) Wenn der Satan die Menschen nicht zu offenbaren Sünden bereden kann, so sucht er die Gewissen zu verwirren, und das Evangelium, welches das einzige Mittel unsrer Seligkeit ist, zu verkehren: worin es ihm auch gar leicht gelingt, weil die Lehre von den Werken der Vernunft ganz gemäß scheint. 2 Cor. 2, 11.

V. 8.

Aber eurem Einwurf zu begegnen, daß eure neuen Lehrer Ausleger der Worte Christi, auch sonst angesehene und vornehme Leute und der Apostel Jünger wären, sage ich, **so auch** [1]) **Wir,** ich und die andern hohen Apostel, die wir von Christo unmittelbar berufen sind, **oder ein** [2]) **Engel vom** *α* aus dem **Himmel** ein Engel des Lichts, und also eine Person, die so heilig und herrlich sein möchte, als sie immer könnte, **euch würde ein Evangelium predigen,** eine Lehre vortragen, und sie für das rechte Evangelium ausgeben, es wäre aber [3]) **anders, denn das wir** ich und meine Gehülfen **euch geprediget haben:** von Christo, daß wir nämlich allein durch dessen Gnade ohne des Gesetzes Werke gerecht und selig werden: **der sei** [4]) **verflucht.** ein Greul vor Gott, auch allen heiligen Engeln und Menschen, und werth, daß er von Gott vertilgt werde, und sich alle gläubigen von ihm absondern, geschweige daß sie ihm Gehör geben sollten. Röm. 9, 3. 1 Cor. 16, 22. 5 Mos. 4, 2. 12, 32.

Anm. [1]) Paulus schließt sich und seine Gehülfen mit ein, und will, daß man sich auch an ihn

selbst nicht lehren solle, wenn er anders sollte lehren, damit man nicht auf menschliches Ansehen baue, sondern sich also mit dem Inhalt des Evangelii bekannt mache, daß man fest stehen bleibe, wenn auch die größten Apostel abfallen sollten. 2 Cor. 10, 1. 1 Cor. 4, 6. L. St. Paulus thut solches nicht vergebens, daß er sich voran setzt, und will erstlich vor allen verbannt sein, wo er hierin sich unrecht hält. Denn alle köstlichen Werkleute pflegen auch also zu thun, nämlich daß sie ihre eigenen Fehler am ersten strafen, so können sie denn der andern Fehler und Gebrechen auch desto freier rügen und strafen. [2]) Es scheint, als wenn die falschen Apostel vorgegeben, daß sie durch die Offenbarung eines Engels einen nähern Aufschluß vom Evangelio bekommen, daß es sollte mit dem levitischen Gesetz verbunden werden. Wer weiß nicht, daß sich die Verführer solcher Kunstgriffe zu bedienen pflegen. T. Dies ist zwar an sich selbst unmöglich, (weil die heiligen Engel in der Wahrheit so befestigt sind, daß sie das Evangelium nicht verfälschen können,) es will aber Paulus mit Einführung dieses unmöglichen Bedinges zu verstehen geben, daß die Lehre des Evangelii eine solche herrliche Lehre sei, in welcher keine Kreatur im Himmel oder auf Erden Macht habe etwas zu ändern, und vor dessen Glanz die Engel selbst ihr Angesicht bedecken, Jes. 6, 2. 1 Petr. 1, 12. daß auch der Fluch gewiß und ohne Ansehen der Person kommen werde über diejenigen, die ein ander Evangelium predigen. Siehe desgleichen Joh. 8, 55. 1 Cor. 13, 2. [3]) παρ ὃ a) bedeutet sowol wider als neben, außer. In der ersten Bedeutung würde es einen Lehrsatz anzeigen, welcher der Wahrheit gerade entgegen gesetzt wäre und in der andern, wenn man einen Satz annimmt, der zwar nicht geradezu der Wahrheit widerspricht, oder doch Nebenmeinungen und Erklärungen bei sich führt, welche mit dem Satz selbst nicht bestehen können. Ein anderes Evangelium ist nicht nur, was dem wahren Evangelio ganz entgegen steht, sondern auch was in einigen Stücken damit übereinkommt, aber doch in den Hauptstücken durch Abnahme oder Zusatz, oder falsche Auslegung geändert wird. Wie denn die falschen Apostel nicht allein solche Lehrsätze vortrugen, welche dem Evangelio gerade entgegen liefen, sondern auch zu dem Evangelio, das ihnen Paulus gepredigt, noch was hinzusetzten. durch welche Ab- und Nebenwege man endlich von dem rechten Wege ganz abgeführt wird, und des rechten Ziels verfehlt. Eine rechte weitere Erklärung aber wird hiemit nicht ausgeschlossen, sondern die hat ihren großen Nutzen; aber eine unrichtige Erklärung und unlauterer Vortrag, aus Mangel eigener Erfahrung, ist eine Verdunkelung des reinen Evangelii, und gewissermaßen ein anderes Evangelium. Die Gewißheit des paulinischen Evangelii aber beruht darauf, daß er nichts redete oder schrieb, 2 Cor. 10, 11. 13, 2. als was bereits im Alten Testament enthalten war, Apg. 26, 22. ob er wol alles deutlicher vortrug. Daher diese Stelle gar nicht für, sondern wider die Menschensatzungen der Papisten ist. [4]) Ἀνάθεμα heißt eigentlich etwas abgesondertes. b) In der heil. Schrift bedeutet es eine Sache, an welcher Gott und Menschen einen Greul haben, und welche deswegen nicht allein nach der Gerechtigkeit Gottes von dem Erdboden vertilgt werden müßte, sondern welche auch von Menschen verderbt und abgeschafft zu werden verdiente. Folglich zeigt es an: 1) Ein solcher Irrlehrer müsse ewig von der Gemeinschaft Gottes ausgeschlossen werden. 2) Er müßte aus der Gemeinschaft der Kirche und der Gesellschaft der Menschen als eine Pest verbannt werden. Und so gehts allen, die den Augapfel Gottes im Evangelio antasten und verdrehen, daß sie den Segen nicht erlangen. Das Wort **sei** steht hier mit besonderm Nachdruck, so daß ein solcher nicht allein verflucht heißen, sondern auch wirklich **sein**, und von Gott und Menschen als ein solcher tractirt werden soll, wie das Volk im Alten Testament zu den Flüchen des Gesetzes ἔστιν oder Amen sagen mußte, und damit den ausgesprochenen Bann und Fluch für rechtmäßig erkannte. Luther hat pflegen zu sagen: Ihr müsset so fest werden in der erkannten Wahrheit, daß wo ich auch selbst sollte abfallen, ihr euch nicht an mich kehrt, sondern einen Grund habet, daß ihr bestehen könnt. a) Seidel. b) Ramb. Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Keine Kreatur hat Macht, etwas in dem Evangelio zu ändern oder hinzuzusetzen, wie vornehmes Amtes, Standes, Erleuchtung, Heiligkeit und wunderthätiger Kraft sie auch wäre. Die ganze Kirche selbst nicht, noch ihre Lehrer, noch ihre consilia und dergleichen. Geschiehts, bedarf es keiner Prüfung, sondern ist verwerflich, weil es neu und ein anderes ist. Off. 22, 18. 19. 2) Die Apostel haben nicht dürfen predigen, was sie gewollt oder aus ihrem eigenen Sinn, sondern was ihnen durch Gottes Geist eingegeben worden, wie die Männer Gottes Altes Testaments. 2 Petr. 1, 21. 3) H. Wie hart! verflucht sein. Niemand lehre und behaupte, was ihm einfällt, ohne göttlichen Grund. Jer. 23, 22. 28. 4) Lg. Gleichwie der aus dem Evangelio kommende Segen der allerwichtigste und herrlichste ist, so ist der Fluch, der auf die durch Verfälschung des Evangelii geschehene Verhinderung des Segens gesetzt ist, der allergrößte, der auf ewig über Leib und Seele bleibt. 2 Cor. 2, 17. 5) Lg. Der auf den Vortrag einer verderbten Lehre gesetzte Fluch trifft auch die, welche solche wider die Warnung Christi und seiner Apostel, und wider die in der heiligen Schrift ihnen vor Augen liegende Vorschrift annehmen, und sich dadurch verkehren lassen. Off. 14, 9. 10. 19, 20.

V. 9.

Wie wir ich und die Brüder, die bei mir sind, v. 2. **(jetzt)** v. 8. α vorher **gesagt haben**, einen Fluch auf den Prediger eines andern Evangelii gesetzt haben, **so sagen wir auch** um mehren Nachdrucks willen, daß niemand denken möge, wir hätten es aus Uebereilung gesetzt, α jetzt **abermal: So jemand** er sei auch, wer er wolle, **euch Evangelium prediget, anders denn das ihr empfangen habt,** nicht nur von mir gehört, sondern auch angenommen und geglaubt habt, c. 4, 13—15. 1 Cor. 15, 1. Joh. 3, 11. 32. 33. 12, 48. wie in an-

derm, also auch in diesem Stück, daß wir allein durch die Gnade Christi selig werden, **der sei verflucht.** *α* Anathema. s. v. 8.

Anm. R. Diese Wiederholung ist hier nicht überflüssig, sondern es erfordert solche die Trägheit der Menschen: denn weil der Mensch in Religionssachen sehr veränderlich, so ist es eine große Wohlthat, daß Gott gleichsam einen solchen doppelten Zaun von Dornen davor machen, und desto schärfer von dem Apostel einschärfen läßt; zumal da es auf unsre Erhaltung einzig und allein angesehen ist, damit wir nicht in Abwege gerathen. s. Jes. 30, 21. Joh. 8, 21. 24. 10, 26. Phil. 3, 1. 18. Hienächst und absonderlich thut Paulus diesen doppelten Ausspruch nicht aus unbedachtsamer Uebereilung, dessen ihm gereuen durfte, so daß ers widerrufe; sondern aus wohlbedachtem Rath und aus Trieb des H. Geistes, und also ohne Verletzung der Liebe; nur damit er einen desto tiefern Eindruck von diesem seinem Ernst in den Gemüthern der Leser hinterlassen möchte. Phil. 3, 1. Gott spricht hiemit das Urtheil selbst über solche Verführer. Es ist aber noch wahrscheinlicher, daß Paulus nach Maßgabe v. 8. hiemit sagen wolle, daß die Irrlehrer sollten in den Bann gethan und von aller kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werden.

Nutzanw. 1) Wahrheiten, die Fleisch und Blut unangenehm sind und ihm nicht gefallen, müssen ihm öfters eingeschärft werden, und das ist ein Stück eines treuen Lehrers. c. 5, 21. 2) Sp. Die Lehre des Evangelii, wie sie von den Aposteln gepredigt, und in ihre Schriften verfaßt, ist ganz vollkommen, daß wir außer derselbigen zu unsrer Seligkeit nichts nöthig haben noch annehmen dürfen. Apg. 20, 27. 26, 22. 2 Tim. 3, 15. 17. 3) Es streitet nicht wider die Liebe, daß falsche Lehren und Lehrer verflucht werden, das ist nur eine Wiederholung des göttlichen Ausspruchs: und die Liebe übt sich auch darin auf eine doppelte Art, sie zu schrecken, ob sie möchten den Irrthum erkennen und ablegen, und andre davor zu verwahren. Jud. v. 23. 4) Falsche Lehre in den Grundstücken des Glaubens ist ein so schrecklicher Greul, als immermehr die Gottlosigkeit des Lebens ist, weil sie die Menschen dem Fluch Gottes unterwirft. c. 5, 4. 2 Petr. 2, 18. 20.

V. 10.

[1]) **Predige** *α* überrede **ich** [2]) **denn jetzt** seit der Zeit ich ein Apostel bin, noch wie vormals, da ich ein Pharisäer war, [3]) **Menschen,** 1 Thess. 2, 4. 1 Tim. 5, 21. suche ich, wie man mir vorwirft, durch schmeichelhafte Vorstellungen andre zu meiner Meinung zu bringen und meinen Anhang zu verstärken, daß ich also nicht lauterlich Gottes Ehre zum Endzweck meiner Bemühungen habe? **oder Gott zum Dienste?** weise ich euch nicht vielmehr auf Gott und sein Wort, worauf sich mein Evangelium und euer Glaube gründet? **Oder gedenke** *α* suche **ich Menschen** und nicht Gott **gefällig zu sein?** *α* zu gefallen? richte ich meine Predigt so ein, wie es die Menschen gern haben wollen, daß ich ihre Gunst, auch Nutzen und Ehre davon haben möge, und mit der Verfolgung verschont werde? wenn ich das thun wollte, müßte ichs ganz anders anfangen. **Wenn ich den Menschen** auf eine so unrechte weise, ohne absicht Gott zu gefallen, 1 Cor. 10, 33. **noch** wie vor meiner Bekehrung [4]) **gefällig wäre,** daß ich ihnen zu gefallen das wegließe, was sie nicht gern hören, und das dazu thäte, was die Juden gern sehen, wie die falschen Apostel thun, **so wäre ich Christi** wahrer und treuer **Knecht nicht.** ich wäre solches Namens nicht werth, wenn ich nicht auf meinen Herrn, dessen Ehre, Willen und Wohlgefallen, sondern auf mich und andre sehen wollte. Ich diente so in der That mir selbst, mein Leben und Gemächlichkeit zu erhalten, die ich doch verleugnen sollte; Joh. 12, 25. und dann auch den Menschen, deren Freundschaft ich suchte. Jac. 4, 4.

Anm. Es liegt hierin der Schluß: Wer allein in seinem Lehramt Gott und seine Ehre sucht, der behält die wahre Lehre, und ändert nichts darin. Ich thue solches, wie mein ganzes Amt zeigt; und also habe ich die reine Lehre. Daß er aber solches fragweise vorstellt, zeigt theils seinen Ernst, theils die Gewißheit, daß er sich auf der Galater Gewissen freudig berufen konnte. a) Einige meinen, der Apostel beantworte einen neuen ihm von den falschen Aposteln gemachten Vorwurf, daß er nämlich bei der Predigt des Evangelii den Heiden geschmeichelt, um durch die Freundschaft derselben sich ein größeres Ansehen und stärkern Anhang zu verschaffen. [1]) T. Das griechische Wort, das der Apostel hier gebraucht, wie auch in der Apg. 28, 23. und 2 Cor. 5, 11. bedeutet eigentlich einen mit Gründen bereden und überreden: und ist hier die Meinung: Ist es mir in meinen Predigten darum zu thun, daß ich euch bewege, daß ihr mir oder einigen Menschen anhangen sollt? Er will sagen, das thue ich keineswegs; daß ihr aber euer Vertrauen setzen sollt auf Gott in Christo, dahin gehen alle meine Predigten. Ita Flacius: Homines aut Deum suadere significat, suadendo et docendo mihi devincire conor. R. Einige geben es also: Deum i. e. divina seu doctrinas divinitus patefactas doceo, et ad eas credendas aliis auctor sum. So hat es auch Luther gegeben in seiner ersten Uebersetzung dieser Epistel. Allein es haben andre besser angemerkt, daß πείθω sei ein gerichtliches Wort, und daß es öfters mit dem accusativo personae wie hier, so viel heiße als probare se, et causam suam alicui ejusque favorem sibi conciliare; s. Apg. 12, 20. 1 Sam. 24, 8. Daß also der Verstand dieser: Ich verhalte mich in meinem Amt also, daß ich Gott gefalle und einen günstigen Richter an ihm habe, der mein verhalten billige. b) Alia est significatio hujus ipsius syntaxeos verbi πείθω cum accus. subjecti, cui suadetur, ut credat. Act. XXVIII, 23. [2]) γὰρ hic non est causale, sed expletivum et interrogationi fortius instituendae inservit. Hoc sensu Germani vocula **denn** frequenter utimur, ut hic Lutherus. Eadem est notio particulae כִּי apud Hebraeos. Nec profanis scriptoribus τὸ γὰρ eodem modo insuetum esse, ostendit Raphel. in Annot. Xenoph. [3])

L. Das Wörtlein **Menschen** wird hier genommen in kräftiger Bedeutung, nämlich für die Menschen, die da allein Menschen sind, nach der Geburt des Fleisches aus Adam, außerhalb Christo und dem Glauben. Denn solche Menschen, weil sie weit und ferne abgesondert sind von der Wahrheit, sind sie voller Lüge und Haß gegen die Wahrheit. R. Diesem scheint entgegen zu sein 1 Cor. 10, 33. allein es ist zu merken, daß Paulus da von Mitteldingen, darin man ohne Verletzung seines Gewissens was nachgeben kann, rede, dazu er selbst ermahnt Röm. 15, 2. Hier aber sucht er eine sündliche Gefälligkeit, (da man seine Lehre und Vortrag nach dem verdorbenen menschlichen Geschmack einrichtet, so daß man ihre Gunst davon trage,) aus dem Wege zu räumen. s. 1 Theſſ. 2, 4. [4]) Wie rechtschaffene Lehrer auf eine gute Art sich nach ihren Zuhörern richten und ihnen gefällig werden können und sollen, davon redet Paulus 1 Cor. 9, 19f. 10, 33. Röm. 14, 13. welches denn von der unlautern Menschengefälligkeit weit unterschieden ist. a) Seidel. b) Schm.

Nutzanw. 1) Sp. Es ist die redliche Absicht eines Lehrers, da man sieht, daß es ihm allein um Gott zu thun ist, und nicht um die Menschen, ein starker Grund, daß seine Lehre rechtschaffen und rein sei. Joh. 7, 18. Hingegen, wo man eines Lehrers weltgesinntes Gemüth sieht, ist aufs wenigste zu besorgen, daß es nicht richtig mit seiner Lehre sei, oder er sich leicht nach Menschen richte und die Lehre beuge, oder die buchstäbliche Wahrheit behalte, wo es sein zeitliches Interesse mit sich bringt, dadurch seine Ehre, Nutzen und Bequemlichkeit unterhalten wird; dagegen sie leicht könne fahren lassen, wo dieses aufhört. Mich. 3, 5. 2) Cr. Es ist eine gefährliche Braut die Welt; wer sich zu weit bei ihr einläßt, mag leicht von ihr verführt werden. Jac. 4, 4. 3) O. Je reiner jemand das Wort Gottes predigt, je weniger ist er angenehm bei denen, die einer falschen Lehre anhangen. Aber reine und gottselige Prediger sollen in ihrem Amt weder der Menschen Feindschaft fürchten, noch ihre Gunst suchen, sondern darauf acht haben, daß sie Gott gefallen. 1 Kön. 22, 8. 4) Wenn ein Prediger oder ein Christ von vielen gehaßt oder verachtet wird, das ist eine gute Anzeige; siehe zu, obs nicht geschieht um seines Eifers, Wahrheit und heiligen Wandels willen? Joh. 15, 19. Hingegen ists nicht eine gute Anzeige, wenn jedermann gutes von einem redet, denn der wird der Welt nichts zuwider thun. Luc. 6, 26. 5) H. Recht so! wer in der Kirche, im Staat, im Hause Menschen dient, fürchtet, scheut, und ihretwegen das Recht beugt, schmeichelt, hofirt, hat seinen besten Titel verscherzt, Christi Knecht, Jünger und Anverwandter. Donnerstreich! wem gellen nicht seine Ohren, wenn ers hört? Luc. 14, 26.

* * *

II. Der Beweis selbst, daß Pauli Evangelium nicht menschlich, sondern göttlich sei. v. 11—24.
1. Die deutliche Anzeige: Ich thue euch aber 2c. v. 11.
2. Der gründliche Beweis, wird
a. Kurz beigefügt,
1. Verneinender weise: Denn ich habe es 2c. v. 12.
2. Bejahender weise: Sondern durch die 2c.
b. Weitläuftig ausgeführt, daß ers nicht von Menschen empfangen.
1. Nicht vor seiner Bekehrung, da er gedenkt seines vorigen Wandels
a. Insgemein: Denn ihr habt je wohl 2c. v. 13.
b. Insonderheit wie er gewandelt
1. Gegen die Christen,
a. Als ein Verfolger: Wie ich über die 2c.
b. Als ein Verstörer: Und verstörte sie.
2. Unter den Juden,
a. Als ein fleißiger Jünger: Und nahm zu 2c. v. 14.
b. Als ein großer Eiferer: Und eiferte 2c.
2. Nicht bei seiner Bekehrung, er führt an,
a. Wie Gott ihn
1. Zum Apostelamt erwählt: Da es aber 2c. v. 15.
2. Berufen und bekehrt habe: Und berufen 2c.
b. Wie kein Mensch ihn bekehrt habe: Alsobald 2c. v. 16.
3. Nicht gleich nach der Bekehrung, er ist von Menschen nicht unterwiesen worden.
a. Nicht von den Aposteln.
1. Die Aussage davon,
a. Da er sie anfangs nicht gesehen: Kam 2c. v. 17.
b. Daß er hernach nur zwei gesehen.
1. Petrum: Darnach über drei 2c. v. 18.
2. Jacobum: Der andern Apostel 2c. v. 19.
2. Die Betheurung der Aussage: Was ich 2c. v. 20.
b. Nicht von den christlichen Gemeinen in Judäa, bei welchen er
1. Nicht gegenwärtig gewesen: Darnach 2c. v. 21.
2. Nicht bekannt gewesen: Ich war aber 2c. v. 22.
3. Nur in Ruf gewesen.
a. Der entstandene Ruf von seiner
1. Vormaligen Verfolgung: Sie hatten 2c. v. 23.
2. Nachmaligen Verkündigung des Evangelii: Der predigt jetzt 2c.
b. Die Wirkung des Rufs: Und preiseten 2c. v. 24.

V. 11.

Ich thue euch aber kund, nicht als eine Sache, die ihr gar noch nicht wüßtet, v. 13. c. 4, 14. sondern ich erinnere euch daran als an etwas euch schon bekanntes; dessen ich euch wegen der Verleumdungen der falschen Apostel, wieder erinnere, wovon ich nun ausführlich will reden (wie dies Wort so vorkommt 1 Cor. 12, 3. 15, 1. 2 Cor. 8, 1.), und es beweisen, **(lieben) Brüder**, so nenne ich euch aus Liebe, und in der Hoffnung, daß noch

einige rechtschaffene unter euch sind, c. 6, 16. die andern aber ich auch wieder gewinnen werde, **daß das Evangelium**, von Christo, **das von mir** wie bei andern, also auch von euren Gemeinen **gepredigt ist**, ¹) **nicht menschlich** *α* nach den Menschen, S. von eines Menschen Sohn **ist**. nicht von Menschen ersonnen und mir überreicht, oder von mir selbst erdichtet, auch nicht nach der Menschen Art und Sinn, wie sies gern haben und sich einbilden, eingerichtet, oder auf einiges Menschen Ansehen gegründet, sondern vielmehr göttlich ist, wie ich solches nach der Länge zeigen will.

Anm. Paulus setzt diese Formel deswegen voran, daß er die Galater zur Aufmerksamkeit erwecke. Röm. 1, 13. 11, 25. 1 Cor. 10, 1. 15, 1. ¹) Schließt einen dreifachen Begriff in sich 1) von einem andern in der Lehre unterrichtet sein, und dessen Ansehen dabei erkennen. 2) Die Meinung andrer Menschen und die Bestimmung derselben als einen Beweis von der Richtigkeit seiner Lehre anführen. 3) Den Vortrag seiner Lehre also einrichten, daß man sich dadurch das Lob und die Freundschaft andrer Menschen verschaffe. Die beiden ersten Begriffe finden hier statt.

Nutzanw. 1) Was man einmal gelernt, kann wieder verloren werden, durch Vergessenheit oder Verführung, daß es ist, als hätte mans nie gewußt, und bedarf solches noch einmal zu lernen. Wundere dich nicht, daß einerlei Lehren, die dazu gemein sind, oft wiederholt werden, denn es sind nicht nur allezeit in einer Gemeine solche Leute, welche die Sache niemals recht gefaßt, und also Unterrichts nöthig haben, sondern es können auch, die es einmal verstanden, solches wieder vergessen haben. Phil. 3, 1. 2) Das Evangelium ist nicht, wie das Gesetz, von Natur bekannt, sondern allein durch göttliche Offenbarung, darum gründet sich unser Glaube nicht auf Menschen Ansehen, sondern auf das Zeugniß Gottes. Eph. 1, 9f. 3) Das geht nicht ohne gerechte Betrübniß ab, wenn man eine Sache wieder muß von vorn anfangen: der andere Anfang ist schwerer als der erste, c. 4, 19. denn durch das abweichen hat man ein Gericht über sich geladen. 2 Petr. 2, 20. 21.

V. 12.

Denn zu beweisen, daß mein Evangelium nicht menschlich sei, **ich habe es** *α* auch ¹) **von keinem Menschen** weder von meinen Eltern, noch jüdischen Lehrern durch Unterricht **empfangen**, 1 Cor. 11, 23. so daß ich mich durch die Gründe und das Ansehen derselben hätte bewegen lassen, solcher Lehre Beifall zu geben **noch gelernet**, sowol was den Anfang als den Fortgang und das Wachstum betrifft, **sondern durch die** unmittelbare **Offenbarung** ²) **Jesu Christi**. auf dem Wege nach Damascus, Apg. 9, 3—5. wo er nicht nur mit mir deutlich geredet, sondern mir auch den Geist der Offenbarung gegeben, Eph. 1, 17. 2 Cor. 4, 6. der unmittelbar die Erkenntniß Jesu in mir wirkte, mich von der Wahrheit der Lehre Jesu kräftig überzeugte und mir die nöthigen Wunder und Amtsgaben zur fruchtbaren Führung meines Amts ertheilte, woraus hinlänglich erhellt, daß ich kein Schüler der Apostel sei, daß daher mein Ansehen der übrigen Apostel, wie euch die Irrlehrer einbilden, nicht gleich wäre.

Anm. ¹) Hiermit schließt er nicht nur seine vorigen jüdischen Lehrmeister, sondern auch die Apostel Christi selbst aus, zu deren Schüler ihn die falschen Apostel machen wollten: v. 19. denn von keinem hatte er es empfangen und gelernt. T. Er will hiermit nicht verwerfen die Unterweisung in der Lehre des Evangelii, die gemeiniglich durch Menschen geschieht; 2 Tim. 3, 15. sondern will anzeigen, daß er als ein Apostel auf solche gemeine weise diese Lehre nicht empfangen, sondern außer der gemeinen Ordnung, durch Christi selbsteigne Offenbarung und Unterweisung. Apg. 9, 3. 1 Cor. 15, 3. 2 Cor. 12. R. Mit dem Wort **empfangen** leugnet er, daß er von andern Menschen bekehrt, und zum Apostelamt berufen worden, mit dem Wort, **gelernet**, leugnet er aber, daß er in andern Stücken, die zum Apostelamt mit gehörten, von jemand anders unterrichtet worden sei. L. Darum hat er seine Lehre von Ananias nicht empfangen, sondern da er schon bereits auf dem Wege von Christo berufen, erleuchtet und gelehret war, ward er erst zu Ananias gesandt, allein darum, auf daß er auch von Menschen ein Zeugniß hätte, daß er von Gott berufen und gesandt wäre, das Evangelium Christi zu predigen. ²) Jesus wird hier den Menschen entgegen gesetzt, wie auch v. 1. er muß also kein bloßer Mensch sein, sondern der wahre Gott mit Vater und dem Heil. Geist.

Nutzanw. 1) H. Mittelbarer Beruf gilt jetzt: durch Menschen, von Menschen, aber nicht menschlich, sündlich, teuflisch. Wie denn? nach Gottes Wort, guter Ordnung, Willen der Kirche als dem Fingerzeig Gottes. Berufungen aus dem Teufel und zum Teufel sind es, welche mit Sünden gemacht, gesucht, gewirkt werden, wider Gott, seine Lehre und Ehre, ja selbst die Ehrbarkeit. Apg. 14, 23. 2) Sp. Was rechte erbauliche Prediger sein sollen, die müssen das Evangelium aus der Offenbarung Christi gelernt haben, wol nicht unmittelbar, sondern daß, da sie von Menschen unterrichtet worden, Christi Geist durch solchen Unterricht in ihren Herzen kräftig gewesen sei, daß sie wahrhaftig ein göttlich Licht in ihren Seelen haben, daraus sie alsdann andre erleuchten. 2 Cor. 4, 6.

V. 13.

Denn ihr habt je wohl gehöret durch meine und andrer Erzählung, Apg. 26, 4. **meinen** ¹) **Wandel** und ganze Lebensart, besonders meinen Eifer in Vertheidigung der jüdischen Religion und Dämpfung des Christenthums, Eph. 4, 22. 1 Tim. 4, 12. **weiland** vor meiner Bekehrung **im** ²) **Judenthum**: da ich der jüdischen Religion, als ein blinder Pharisäer anhing: ³) **wie ich über die Maße** Röm. 7, 13. heftig und grausamer als andere mit dräuen und morden, Apg. 9, 1. ⁴) **die** neue christliche **Gemeine Gottes** 1 Cor. 15, 9. Röm. 16, 16. welche damals aus und in der jüdischen Kirche gesammelt wurde, **verfolgete**, und einige lästerte und schmähte, 1 Tim. 1, 13. einige

gefangen nahm, dem hohen Rath überlieferte, Apg. 8, 3. 9, 2. 21. 22, 4. 5. 26, 10. sie stäupte, c. 22, 19. peinigte, c. 22, 5. 26, 11. zu lästern und zum Abfall zwang, c. 26, 11. des Todes Urtheil über sie aussprechen half, und Wohlgefallen an ihrem Tode hatte, c. 8, 1. 22, 20. 26, 11. **und** [5]) **verstörete sie.** verwüstete sie, so viel an mir war, Apg. 8, 3. 9, 21. daß sie verstreut, und ihre Zusammenkünfte (die ich als verdächtig ansah) gehindert wurden, daß die Predigt von Christo sich nicht weiter ausbreiten möchte; und ich also für und nicht wider die alte jüdische Kirche war: daher ihr erkennen könnt, daß mich was wichtiges muß dazu bewogen haben, von ihr auszugehen, und nun selbst dergleichen Verfolgung über mich zu nehmen. 1 Cor. 15, 9. Phil. 3, 6. 1 Tim. 1, 13.

Anm. [1]) L. Es ist hier der Worte wohl wahrzunehmen, er spricht: **Wandel** und nicht **Gnade, vorzeiten** und nicht **jetzt, in dem Judenthum,** nicht **in dem Glauben Christi,** auch nicht wie andre **verfolget,** sondern wie ein Verderber und Räuber verheerte und verwüstete **die Gemeine Gottes.** Nicht daß er sich zu derselbigen Zeit dafür gehalten hätte, sondern daß er sie nunmehr erkannt hatte, nannte er sie also. [2]) *Ἰουδαϊσμὸς* ist hier die jüdische Religion nach ihrem damaligen verderbten Zustand: denn die Lehre vom Messias, die doch der Kern der jüdischen Religion sein mußte und sollte, war darin auf das äußerste verderbt, ja ganz daraus verbannt, daher sie gleich war einer bösen und tauben Nuß, die keinen Kern hat. [3]) *ὑπερβολὴ* bedeutet alles dasjenige, was das Maß überschreitet und von der Gewohnheit aller Völker abweicht. Hier wird ein solch heftiges Leiden damit angezeigt, das von einem Menschen nicht ausgestanden werden kann. [4]) Er bekennt hiemit die Schwere seiner Sünde, daß sie nicht bloß von Menschen, sondern gegen die Gemeine Gottes, und also gegen Gott selbst ergangen sei. Wie es heißt Apg. 9, 4. **was verfolgest** du mich? Ja nicht nur gegen ein Kind Gottes, welches doch schon Sünde genug gewesen, sondern gegen die ganze Gemeine. Gott wollte solchen Haufen versammeln, er aber wollte denselben zerstreuen, und stritt also wider Gott. Er that es aber in Unwissenheit und Unglauben, 1 Tim. 1, 13. er meinte, er müßte viel zuwider thun rc. Apg. 26, 9. Also geschah es im blinden Eifer, und war eine Erfüllung der Prophezeihung Christi, Joh. 16, 2. in solchem Zustand hätte er ja keine Christen gewürdigt von ihnen etwas zu lernen. Allein mit eben dem Maße, damit er vorhin den unschuldigen Christen gemessen, wurde ihm nachmals wieder gemessen. 2 Cor. 1, 8. [5]) *πορθέω* bedeutet eigentlich im Kriege das, was wir sengen und brennen nennen, folglich etwas ohne Barmherzigkeit verwüsten und verheeren.

Nutzanw. 1) Q. Man kann seine begangenen Sünden kund machen aus Hochmuth, aber auch aus Demuth. Wer sich derselben nicht rühmt, sondern sich darüber vor Gott demüthigt, ihre Schande vor den Menschen gern trägt, und sich nicht auf sich selbst verläßt, thut ein gut Bekenntniß, Jes. 3, 9. 2 Sam. 12, 13. welches aber nicht vor jedermann abzulegen nöthig ist, indem es so zuweilen mehr Aergerniß als Nutzen bringen würde. 2) Es können auch Lästerer und Verfolger bekehrt werden, sonderlich die solches in Unwissenheit und blindem Eifer thun. 1 Tim. 1, 13. 3) Die Gemeine Gottes ist vielen unbekannt; erkennte die Welt, wie mancher ein Freund Gottes, und in dessen Augen hoch geachtet wäre, sie würde ihn nicht verfolgen. 4) Sp. Die Gemeine Gottes ist Verfolgung unterworfen, und hört deswegen nicht auf, die Gemeine Gottes zu sein. 2 Tim. 3, 12. Apg. 14, 22.

V. 14.

Und [1]) **nahm zu an** Gelehrsamkeit und strengem Leben **im Judenthum** nach den jüdischen Satzungen **über viele meines gleichen** *α* meines Alters s. LXX. Dan. 1, 10. S. Kinder von meinen Jahren **in meinem Geschlecht,** unter den Juden, 1 Cor. 11, 26. Phil. 3, 5. über andre jüdische Schüler, die meines Alters waren, und mit mir von Gamaliel und andern Pharisäern unterrichtet wurden, **und** [2]) **eiferte über die Maße** *α* war überflüssiger weise ein Eiferer, daß ich darin alle übertraf, Phil. 3, 6. wiewol mit Unverstand, 1 Tim. 1, 13. wie noch von vielen geschieht, Röm. 10, 2. Apg. 22, 3. **um das** [3]) **väterliche Gesetz.** *α* meiner väterlichen Satzungen und überlieferten Lehren, S. in der Lehre meiner Väter, nicht nur über das Gesetz Mosis, dadurch gerecht und selig zu werden, Apg. 22, 3. sondern auch und wol am meisten über die Aufsätze der Aeltesten und bloß menschlichen Lehren, die mir von meinen Lehrmeistern aufs höchste eingeschärft worden. Mt. 5, 21f. 15, 2f.

Anm. In solchem Eifer wurde Paulus bekehrt, und fing stracks an zu predigen, Apg. 9, 20. und also konnte er sein Evangelium nicht von Menschen haben, weder vor noch nach seiner Bekehrung. Er war in seinem unbekehrten Zustand ein Bild der noch falschen Religionseiferer unter den Christen. Da er sich aber bekehrte, so konnte man ihm desto weniger schuld geben, daß er es aus Unwissenheit oder aus Haß gegen das Gesetz und väterliche Aufsätze gethan hätte. [1]) R. Er übertraf also alle seine Mitschüler, und wie ehemals der König Saul über das ganze Volk Israel wegragte und eines Kopfs größer war, 1 Sam. 10, 23. so ragte er auch, was das Wachstum im Judenthum betrifft, über alle andern hervor. Da er aber ins Christenthum überging, mußte er diese moralische Riesenstatur ablegen, und ein Paulus, d. i. klein, und wie ein Kind werden. Mt. 18, 3. [2]) Mit dem Wort *ὑπάρχων*, ich existirte ein Eiferer, gibt er zu erkennen, 1) daß er es lange Zeit gewesen und darin beharrt habe. 2) Daß dieser Eifer ein rechter habitus subsistens seines Gemüths bei ihm gewesen und nicht eine fliegende Hitze. Apg. 21, 20. [3]) R. *παραδόσεις* waren, der Juden vorgeben nach, die Lehren welche Mosis fortgepflanzt und darin er manches ersetzt haben soll, was nicht im Gesetz steht. Insonderheit aber werden hier verstanden die Erklärungen des Gesetzes von den Lehrern nach der babylonischen Gefangenschaft und ihren Verordnungen von allerlei äußerlichen Gebräuchen, daß sie zweimal in der Woche fasteten, ihre Denk-

zettel breiter machten als andere, niemals mit ungewaschenen Händen aßen. Mt. 15, 2. 23, 5. Mc. 7, 4. Er nennt sie **väterliche**, weil er eines Pharisäers Sohn war, und also von Jugend auf, von seinem Vater selbst darin unterwiesen und denselben gewidmet war; Apg. 23, 6. **meine**, weil er diese väterliche Satzungen für sein theuerstes väterliches Erbgut gehalten, und dafür sein Leben zu lassen bereit gewesen.

Nutzanw. 1) Sp. Gott ist weise, der auch einige Dinge von seinen Feinden geschehen läßt, die er zu seiner Zeit zu seinen Ehren richten will, da sie zuvor dem ganz zuwider waren. Paulus studirte im Gesetz und väterlichen Satzungen, damit er den Christen so viel besser möchte Widerstand thun. Dies diente ihm, daß er mit den Juden nachmals für das Christenthum so viel besser disputiren konnte, als der alle ihre Sachen verstund, so war ihm auch sein voriger Eifer bei den Juden ein Zeugniß, daß es ihm allein um Gott zu thun sei. Apg. 9, 22. 2) H. Das eifern guter Seelen kann dennoch irrig sein: also natürlich ohne Maß. Prüfet alles nach dem Wort mit Gebet. Der unwiedergebornen Scheineifer taugt zum voraus und überall nichts: geschieht aus Blindheit, Ehrsucht, Affect, Eigensinn, ob er gleich gut scheint. Tit. 1, 15. (Darum können auch die ehrbarsten Menschen die ärgsten Feinde Christi sein. Apg. 13, 50.) 3) Lg. Siehe an Paulo nach seinem vorigen Zustand ein Bild eines falschen Religionseiferers auch unter den Christen, sonderlich den Papisten. Nichts ist unvernünftiger und unmenschlicher, als jemand in Religionssachen, darin ein jeder unter Gott mit seinem freien Gewissen steht, zu drücken und zu verfolgen: gleichwie auch keine Verfolgung grimmiger ist, als wo man meint, von Gottes wegen dazu berechtigt zu sein. Joh. 16, 2. 4) Die gute Meinung macht eine Sache nicht gleich vor Gott gut: mancher meints in seinem vornehmen gut, und siehe er thut doch Sünde; ja aus guter Meinung können zuweilen die greulichsten Handlungen entstehen. Joh. 16, 2. Indessen sind solche Sünden geringer als die, welche aus rechtem Frevel und Bosheit geschehen; und Gott erbarmt sich der andern Unwissenheit eher, läßt sie auch eher zur Buße kommen als die muthwilligen Sünder. 1 Tim. 1, 13. 16. 5) R. Wenn es zum Lobe Gottes und Besserung des Nächsten gereichen kann, so ist es eine Wirkung der wahren Demuth, daß man sich nicht scheut mit gebeugtem und demüthigem Herzen zu bekennen, wer man ehemals gewesen, und wer man nunmehr durch die Gnade Gottes sei. 1 Cor. 15, 9. 1 Tim. 1, 13. 6) Auch selbst die vorigen Sünden müssen durch Gottes sonderliche Regierung zum guten Endzweck dienen.

V. 15.

Da er aber Gott S. ihm, dem ich es allein und keinem Menschen zuschreibe, [1]) **wohl gefiel,** nach seinem unerforschlichen Rath und gnädigen Willen, Mt. 11, 25. 26. **der mich von meiner Mutter Leibe** ehe ich geboren worden, Jer. 1, 5. Röm. 9, 11. **hat** [2]) **ausgesondert** auserlesen aus vielen andern, Apg. 9, 15. Röm. 1, 1. zum Apostelamt bestimmt und mit den dazu nöthigen Naturgaben sogleich beschenkt, **und** zu seiner Zeit, da ichs am wenigsten vermuthete, **berufen** und wirklich ausgesondert in Auftragung des Amtes, wozu er mich erwählt hat, [3]) **durch seine Gnade.** da ich im Begriff war, seine Gemeine zu verfolgen, und also solches Berufs höchst unwürdig war. 1 Tim. 1, 12f. Eph. 3, 7. 8.

Anm. Tü. Das ist eine schöne Beschreibung des wahren apostolischen Berufs. Die wirkende Ursach desselben ist das Wohlgefallen Gottes oder sein Wille, 1 Cor. 1, 1. 2 Cor. 1, 1. Eph. 1, 1. 1 Tim. 1, 1. die bewegende Ursach ist seine Gnade in Christo, durch die er den Apostel berufen. Sein Wesen bestund theils in der Absonderung, nicht nur von der Welt, welche allen Christen zukommt, 2 Cor. 6, 17. sondern auch von den übrigen Gliedern der Kirche zu einer besondern Verrichtung, Röm. 1, 1. wie ehemals die Opfer, insonderheit die Osterlämmer, 2 Mos. 12, 6. von der Heerde abgesondert wurden, theils in der Offenbarung des Sohnes Gottes, wovon v. 16. Lg. Man findet darin eine große Tiefe des Raths und der Wege Gottes, daß, da Gott Paulum schon von Mutterleibe an, ja schon von Ewigkeit her zum Apostelamt verordnet hatte, er ihm doch solche Wuth und einen solchen Grimm wider die Kirche Christi zugelassen hat. Allein gleichwie das böse von Pauli eignem Willen und eigner Schuld herrührte: so war die Gnade so viel größer, durch welche demselben Einhalt geschah: und mußte das vorhergegangene böse zu so viel mehrer Verherrlichung des Namens Gottes gereichen. Wie denn die halsstarrigen Juden nach der Auferstehung Christi wol durch nichts mehr von dem Evangelio überzeugt werden konnten, als durch das so gar sonderbare Exempel der Bekehrung Pauli. [1]) L. Das ist so viel gesagt: Es ist Gottes lautere und unüberschwängliche und unbegreifliche Gnade, daß er meiner, eines solchen großen Buben und Bösewichts, Gotteslästerers und Verfolgers und Gottesdiebes, nicht allein verschont, und mir solches alles vergibt und zu gute hält, sondern noch dazu so herrlich und reichlich begabt und begnadet mit der ewigen Erkenntniß seiner Gnade, mit seinem Heil. Geist in Christo seinem Sohn, mit dem Apostelamt und ewigen Leben. εὐδοκέω heißt ich beschließe etwas, deswegen weil dadurch nicht allein meine Vollkommenheiten offenbar werden müssen, sondern weil dadurch auch ein guter Endzweck erhalten wird, an welchem ich mein größtes Vergnügen finde. [2]) Diese Redensart ist hergenommen von den Nazaräern Alten Testaments, s. Richt. 13, 5. und drückt die göttliche Absicht und Wahl aus, gleichwie das darauf folgende Wort καλέσας die Vollstreckung solcher göttlichen Absicht und Wahl ausdrückt. Röm. 8, 30. Joh. 15, 16. Man sehe auch Röm. 1, 1. da beides zusammen steht. [3]) Es ist zweifelhaft, ob der Apostel den Beruf zur Seligkeit, oder zum apostolischen Amte meine. Der Zusammenhang scheint das letztere zu erfordern. a) Καλέω wird öfters in der heiligen Schrift von der göttlichen Handlung gebraucht, da er einen Menschen

vor andern mit besondern Naturgaben ausgerüstet hat, in einer oder der andern Sache etwas vorzügliches zu thun, welches durch allen angewendeten eigenen Fleiß nicht zu stande zu bringen gewesen. *Χάρις* bedeutet also hier die freie unverdiente Mittheilung solcher vorzüglichen Gaben. L. **Er hat mich berufen**, sagt der Apostel. Wie aber? um meines Pharisäerstandes willen? um meines untadelichen und heiligen Lebens willen? um meines Gebets willen? um meines fastens willen? um meiner schönen Werke willen? Nein traun! Vielweniger aber um meiner Gotteslästerung, Verfolgung und Wütherei willen. Wie denn? **Durch seine lautere Gnade.** 1 Tim. 1, 13. 14. Eph. 3, 7. 8. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Gott hat von Ewigkeit her einen jeglichen verordnet, wozu er ihn gebrauchen und berufen will. Wie er zu Beförderung seiner Ehre in allerhand Ständen allerlei Leute bedarf, so bestimmt er zu einem jeglichen, welche er will, sonderlich zu dem heiligen Predigtamt, woran göttlicher Ehre so gar viel gelegen ist. Mt. 9, 38. 2) R. Die Gott zu wichtigen Aemtern in seiner Gemeine brauchen will, pflegt er von Jugend auf schon dazu auszusondern, theils wenn er in der zartesten Kindheit was besonders an einem solchen Menschen hervor leuchten läßt: theils wenn er ein solches Kind frühzeitig unter das Kreuz steckt; oder wenn er früh an seiner Seele arbeitet; oder wenn er von Jugend auf einen besondern Trieb zum Lehramt in sein Herz legt. 2 Mos. 2, 3f. Jer. 1, 5. Jes. 45, 5. 3) W. Siehe die väterliche Vorsorge Gottes, der für uns sorget und unsern Lebenslauf bestimmt von Mutterleibe an. Denke nicht, Gott habe dich übergangen, und du müssest für dich selbst sorgen! fürchte Gott und vertraue ihm, was er zu deinem besten bestimmt, wird zu seiner Zeit kommen, niemand soll dirs entwenden. Ps. 71, 6. 139, 14f. 4) Die Erwählung Gottes zu einem Amt und Stande ist eben so wenig, als die Wahl zum ewigen Leben, aus Verdienst, sondern aus pur lauterer Gnade und nach seinem Wohlgefallen: vielmal mehr wider als nach Verdienst. Röm. 1, 5. 5) R. Alsdann wenn unser Wohlgefallen untergeht, geht Gottes Wohlgefallen in schönster Ordnung an, da kann man mit Wahrheit singen: Ein Wohlgefallen Gott an uns hat rc.

V. 16.

Daß er seinen Sohn Jesum Christum, den wahren Messias nach Person, Mittleramt und erworbenen Wohlthaten, und also die ganze Gnadenlehre des Evangelii [1]) **offenbarete in mir**, armen Sünder durch die Erleuchtung des H. Geistes, Eph. 3, 3. 5. da er bei dem äußerlich mich umleuchtenden Licht Apg. 9, 5. auch einen hellen Schein in mein Herz gegeben, 2 Cor. 4, 6. daß ich dadurch nicht zur Erkenntniß Christi, und zur Buße und Glauben an ihn gebracht wurde, sondern auch dadurch tüchtig gemacht wurde, **daß ich ihn durchs Evangelium** nach meinem evangelischen Amtsberuf **verkündigen sollte** als ein Diener des N. T. 2 Cor. 3, 6. vornehmlich [2]) **unter den Heiden**; c. 2, 9. Apg. 9, 15. 26, 17. Röm. 11, 13. die Juden nicht ausgeschlossen: Apg. 9, 20. 13, 46. **alsobald** als ich solche göttliche Offenbarung und Ueberzeugung bei mir empfand, **fuhr ich zu**, Ps. 119, 28. **und** [3]) **besprach mich nicht darüber** *a* so habe ichs so bald nicht wieder überlegt **mit** [4]) **Fleisch und Blut**; ich ließ Fleisch und Blut nicht mit in den Rath kommen, d. i. mit Menschen, ich hatte nicht nöthig, weder die Apostel noch sonst jemand darüber um rath zu fragen, als einer, der seiner Sache ungewiß ist, und die Gewißheit erst von andern haben muß, auch hab ichs nicht bei mir selbst vernünftig überlegt, mit meinen eignen natürlichen Begierden und Gutdünken, ob ich Vortheil, Ruhm und Ehre davon haben würde; S. ich habe es Fleisch und Blut nicht offenbaret;

Anm. [1]) R. Da *ἀποκαλύπτειν* eigentlich etwas, das hinter einem Vorhang verborgen ist, **aufdecken** heißt, so wird hiemit voraus gesetzt, daß eine Decke vor Pauli Augen gehangen, 2 Cor. 3, 13f. diese Decke war theils aus Unglauben und angebornem Haß gegen die Person Christi, theils aus mancherlei Vorurtheilen von dem Reich des Messias zusammen gewebt. Solche nun nahm Gott von den Augen und Herzen Pauli hinweg, da er ihm eine wahre Erkenntniß seines Sohnes durch unmittelbare Erleuchtung schenkte und in seiner Seele die reinste Liebe zu Christo wirkte, ihn als den Sohn Gottes bekannt zu machen. [2]) L. Er will sagen: Mir ist ein Amt befohlen, daß ich unter euch das Evangelium predigen soll, und daß ich euch eben die Offenbarung, die ich empfangen habe, auch predigen soll. Darum sollt ihr sonst keinen Lehrer hören, der euch das Gesetz predigt. Denn unter den Heiden soll kein Gesetz, sondern das Evangelium, kein Moses, sondern Gottes Sohn, keine Werkgerechtigkeit, sondern des Glaubens Gerechtigkeit gepredigt werden; das ist die rechte Predigt, welche unter die Heiden gehört und ihnen zusteht. [3]) a) Besprechen heißt nichts anders, denn sich bereden der Sache halber mit guten Freunden, die einem bewußt sind, und also darüber anderer Leute Meinung und Rath auch hören, ob die Sache recht sei oder nicht; wie man etwas auf die Wagschale legt, und den Ausschlag davon erwartet. Mich. 7, 5. L. Hieran hat der Apostel Paulus recht gethan: denn es wäre ja eine Gottlosigkeit und Sünde gewesen, wenn er erst die göttliche Offenbarung hätte durch Menschenrath wollen bekräftigen lassen, als einer, der daran gezweifelt hätte. [4]) b) Wenn **Fleisch und Blut** zusammen steht, so wird nicht allein 1) das sündliche Verderben dadurch gemeint, da man demjenigen nicht Beifall gibt, was in der göttlichen Offenbarung vorgetragen wird, sondern alles nach der Vernunft beurtheilen will; sondern auch 2) alle Menschen, weil sie alle von einem Geblüt herstammen. S. Mt. 16, 17. 1 Cor. 15, 50. Eph. 6, 12. Ebr. 2, 14. *προσανατίθημι* bedeutet eigentlich 1) etwas auf die Wage legen, und das Gewicht von beiden Seiten auf das genaueste gegen einander vergleichen. LXX. Mich. 7, 5. 2) Jemand einen zweifelhaften und schweren Fall vorlegen und sich seines Raths dabei bedienen. Paulus vermied bei-

des. Doch ist die Meinung nicht, als wenn man anderer Leute Gutachten nicht dürfte hören, sondern man soll ihm nur das Prae (die Oberhand) nicht geben, wo Gott das Zeugniß hat gegeben. Das Christenthum verbeut nicht, anderer Rath zu gebrauchen, sondern wenn Gott was haben will, so soll ich nur nicht zu Menschen gehen, und da Antwort von holen oder suchen: denn das thut man deswegen, weil man die Sache nicht gern thun will. Ist der Wille Gottes deutlich, und steht die Sache klar in Gottes Wort, so ist nicht nöthig, andere Menschen zu rath zu ziehen. Ist aber der Wille Gottes noch zweifelhaft, so kann man wol gute Freunde um rath fragen, es müssen aber solche keine andern sein als solche, die Gottesfurcht und Weisheit besitzen. Man muß aber auch wohl prüfen, ob ihr Rath, den sie uns mittheilen, auf die Ehre Gottes, des Nächsten Nutzen und unser ewiges Heil sich gründet: denn in diesem Fall ist es ein Stück der Demuth, lieber anderer frommer Leute Rath als seinem eigenen Triebe und Willen folgen. a) Hieronym. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Es gehört zu der recht heilsamen Verwaltung des Predigtamts die Offenbarung Gottes in uns, daß wir dasjenige selbst lebendig erkennen, was wir andern vortragen sollen, daß sie es auch erkennen möchten: ohne dieselbe behält zwar das gepredigte Wort, wo mans rein und unverfälscht läßt, seine Kraft; aber solche Leute könnens nicht wol rein lassen oder würdig vortragen, wissen es nicht recht zu appliciren, und verderben viel von dessen Kraft bei den Zuhörern. Eph. 3, 4. 2) Sp. Die Gaben, welche die Lehrer von Gott empfangen, sind nicht um ihretwillen, sondern um derer willen, denen sie predigen sollen: daher alle, die aus ihrer mündlichen Predigt oder Schriften lernen, Gott zum Dank verbunden sind für die denselben ertheilte Erkenntniß; hingegen hält er zuweilen dergleichen Gaben zurück, wo die Leute sich derselben unwürdig machen, die davon Nutzen haben sollten. 1 Cor. 12, 7. 3) R. Der Endzweck Gottes bei einer jeden Bekehrung ist, daß man auch andre bekehren und denselben mit seinem empfangenen Licht dienen und vorleuchten soll. Luc. 22, 32. Ps. 51, 15. 4) Das Predigtamt muß vornehmlich das Evangelium verkündigen. Das Gesetz ist zwar dienlich, die Herzen zur Buße zu bereiten, und als eine Regel des neuen Gehorsams; aber das Evangelium bleibt das Hauptwerk Col. 1, 27. 28. 5) Paulus ist vornehmlich ein Lehrer der Heiden gewesen, und das aus göttlichem Rath. Röm. 11, 13. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Daher wir nicht wider Gottes Rath thun, wenn wir uns sonderlich an Pauli Schriften halten, nicht mit Ausschließung der andern apostolischen Bücher, weil wir in diesen am eigentlichsten und ausdrücklichsten, was unsern Zustand anlangt und was uns zu wissen nöthig ist, finden. 2 Petr. 3, 15. 6) R. Wo die Lade des Bundes Christus hinkommen, und die göttliche Gnade haften soll, da muß der Dagon der Selbstgefälligkeit erst zu boden fallen: denn vor Gott kann sich kein Fleisch rühmen. 7) H. Viel zweifeln und lange überlegen verderbets. Der gute Wille, den Gott schafft, fährt zu und klügelt nicht lange. 1 Mos. 22, 3.

V. 17.

[1]) **Kam auch nicht** gleich nach meiner Bekehrung und Beruf zum Apostelamt, **gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren;** schon von Christo in den Tagen seines Fleisches dazu berufen, vor seiner Himmelfahrt in solchem Beruf bestätigt, und am Pfingsttage dazu mit dem H. Geist ausgerüstet worden, und Christo eine Kirche zu sammeln unter den Juden schon den Anfang gemacht hatten; **sondern zog hin** von Damascus, nachdem ich daselbst von Ananias getauft worden, und einige Zeit in ihren Schulen Christum gepredigt hatte **in** [2]) **Arabiam, und kam** [3]) **wiederum gen Damascon.** s. Apg. 9, 2.

Anm. [1]) Es scheint dies wider Apg. 9, 26. und c. 22, 17. zu sein. Einige vergleichen es also, daß Paulus Apg. 22, 17. zwar nach Jerusalem gekommen, aber nicht zu den Aposteln, sondern gleich von Gott Befehl erhalten, sich wieder von Jerusalem wegzumachen, weil die Juden sich durch seine Predigten nicht bekehren lassen, sondern ihn umzubringen suchen würden. Was aber Apg. 9, 23f. steht, sei nach der Rückreise aus Arabien zu setzen, welche Lucas in seiner Beschreibung übergeht. Es ist aber wol am besten, daß man beide angeführten Orte nach der arabischen Reise setzt: denn ob gleich Paulus Apg. 22, 6f. die zwiefache Erscheinung Christi, eine auf dem Wege bei Damascus, und eine zu Jerusalem zusammen fügt: so folgt doch nicht, daß solche bald auf einander geschehen seien. [2]) Sp. sonderlich in das steinigte und wüste Arabien, die beide gegen Südosten, von Jerusalem zu rechnen, an dem jüdischen Lande sich hinauf zogen, bis an Damascon; in ein Land, wo ein räuberisches Volk innen wohnt. Denn weil das Land sehr gebirgicht und nicht fruchtbar war, begaben sich die Einwohner sehr auf das rauben. Jer. 3, 2. Diese Leute würdigte Gott zuerst unter den Heiden der öffentlichen Predigt des Evangelii: denn Gott muß solche Reise Paulo befohlen haben. In eben dieser Landschaft hat Gott ehemals sein Gesetz gegeben, c. 4, 25. nun wurde auch daselbst durch Paulum zuerst das Evangelium verkündigt. [3]) Zum erstenmal war er gleich unmittelbar nach seiner Bekehrung in Damascus, nachdem er sich nun in Arabien drei Jahr lang aufgehalten, reiste er wieder gen Jerusalem, den ausgestreuten Samen zu begießen. So bald das die Juden erfuhren, verklagten sie ihn bei Aretha, dem arabischen König, der damals Damascus mit beherrschte, daher man die Thore verwahrte, die Christen aber ließen ihn in einem Korbe über die Mauern, und er entging also der Gefahr, 2 Cor. 11, 32. 33.

Nutzanw. 1) O. Junge angehende Lehrer und Prediger, die nicht unmittelbar von Gott berufen sind, sollen bescheiden sein und wohlgeübte Männer hören, ihnen auch, wenn sie was rechtes und gutes von ihnen vernehmen, folgen. 2 Tim. 2, 2. 2) R. Wie es vielen Schaden nach sich zieht, wenn Prediger einander nicht trauen, also ziehts vielen Segen nach sich, wo sie in einem guten Vertrauen

mit einander stehen, und solches durch besuchen oder schriftlichen Briefwechsel zu unterhalten suchen.

V. 18.

Darnach nach meiner Bekehrung, **über drei Jahr** welche ich theils in Arabien, theils zu Damascus zugebracht, und solche Zeit über Christum gepredigt habe, Apg. 9, 20. 22. **kam ich** α zog ich hinauf, bei der Gelegenheit, da mir zu Damascus nach dem Leben gestellt wurde, Apg. 9, 23f. 2 Cor. 11, 32. 33. **gen Jerusalem, Petrum zu** [1]) **schauen:** zu besuchen, α kennen zu lernen, 2 Kön. 8, 29. nicht die christliche Lehre erst von ihm zu lernen, oder in meinem Amt von ihm bestätigt zu werden, noch ihn um rath zu fragen, wie ich mich in meinem Apostelamt zu verhalten hätte, sondern seine Bekanntschaft und Freundschaft zu suchen, die Wege Gottes mit mir ihm zu erzählen, und von ihm zu hören, wie es mit der Kirche Christi in Judäa stünde: **und blieb funfzehn Tage bei ihm.** welche Zeit ich nicht bloß in Unterredung mit Petro, sondern auch mit lehren zugebracht habe. Apg. 9, 26. 28. 29.

Anm. Bei diesem Aufenthalt zu Jerusalem ist vermuthlich auch die Entzückung geschehen, der Paulus Apg. 22, 17. gedenkt, wobei Christi Worte mit dem, was Apg. 9, 29. steht, überein kommen. [1]) ἱστορῆσαι a) heißt nicht ein bloßes sehen oder besuchen, sondern wie wir Sachen oder Personen, an welchen wir viel sehenswerthes und merkwürdiges antreffen, beschauen und betrachten, welches mit einem Aufenthalt, Unterredung und Erzählung verbunden ist: wird von denen gebraucht, die studirens halber reisen, berühmte Orte und gelehrte Leute darum besuchen, sie recht kennen zu lernen; davon kommt auch das Wort Historie her. b) Die Ursach Pauli Petrum kennen zu lernen, rührte nicht aus Neugier her, sondern weil Gott Paulo geoffenbart hatte, daß er auf seinen apostolischen Reisen vornehmlich mit Petro würde zu thun haben, folglich mit ihm in diejenige Gemeinschaft und Verbindung treten müßte, welche zur Predigt unter den Heiden erfordert wurde. a) Estius. Raphel. in Annot. Herod. p. 508. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Die Uebereinstimmung und freundliches Vertrauen unter den Lehrern, auch die nicht an einem Orte wohnen, ist eine Sache, die Gott sonderlich gefällig und der Kirche nützlich ist. Apg. 20, 17. 18. 27. 2) Personen, die zu Gottes Ehren viel ausrichten, soll man hoch achten, und gern sehen. Joh. 12, 21. 3) Auch die Reisen der Knechte Gottes, die in den Geschäften des Reichs Christi angestellt werden, hangen von der Regierung und Weisheit Gottes ab. 4 Mos. 9, 17.

V. 19.

Der andern Apostel aber sahe ich damals zu Jerusalem **keinen,** nicht aus Verachtung, sondern weil sie zu der Zeit abwesend waren, **ohne** [1]) **Jacobum,** den kleinern, Alphäi Sohn, **des** S. unsers **Herrn** Jesu **Bruder.** den Sohn Josephs, des Pflegevaters Christi aus der ersten Ehe. s. Mc. 6, 3. Joh. 7, 5.

Anm. [1]) Dies ist der Jacobus, der den bekannten Brief geschrieben, und der Gemeine zu Jerusalem am längsten vorgestanden, dessen gedacht wird Apg. 12, 17. 15, 13. 21, 18. Er soll nachgehends vom Tempel herunter gestürzt worden sein, und da er noch gelebt und für seine Beleidiger gebetet, soll einer von den Zuschauern ihm den Kopf mit einer Stange zerschmettert haben, daß das Gehirn heraus gespritzt ist. Von dem andern Apostel dieses Namens siehe Apg. 12, 2.

Nutzanw. 1) Des Herrn Bruder sein, welch eine Ehre! willst du sie auch haben, so thue Gottes Willen. Mc. 3, 35. 2) In Christi Reich kommt es nicht auf die leibliche Verwandtschaft an.

V. 20.

Was ich euch aber schreibe, jetzt geschrieben habe und noch weiter schreiben will von meinem Beruf, daß er göttlich und nicht menschlich sei, an dessen Gewißheit euch gar viel gelegen, daß ihr wider die Verleumdung der falschen Apostel eines andern überführt, und von ihrer falschen Lehre, wozu sie euch verleitet haben, wieder abgezogen werdet: so finde ich nöthig, es hoch zu betheuern, **siehe,** [1]) **Gott weiß** es α siehe vor Gott, nämlich rede oder bezeuge ich es; Röm. 1, 9. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. 11, 11. **ich lüge nicht.** sondern es ist alles die pure Wahrheit.

Anm. [1]) ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, ist eine Art des Eides, welcher nichts anders ist, als daß man Gott zum Zeugen der Wahrheit und Richter der Falschheit anruft; und also eine Erkenntniß göttlicher Allwissenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, und folglich ein Gottesdienst, der zum andern Gebot gehört. Paulus fand eine solche Betheurung nöthig, weil es Gottes Ehre und der Galater Seligkeit betraf, die Schwachheit der Galater auch solche erforderte, und weil die Sache durch anderer Zeugnisse mußte erwiesen werden, damit er den Irrlehrern ihren Mund stopfen, welche hätten sagen können, er stelle seine Sache auf der besten Seite vor, und die Frage bliebe doch unerörtert, ob er von den Aposteln Unterricht bekommen, oder nicht. Bei dergleichen Umständen hat sich ein Christ nicht ein Gewissen zu machen, einen Eid abzulegen, sonderlich wenn es von der Obrigkeit gefordert wird. Sp. Es soll aber ein Eid nicht anders, als mit großer Ehrerbietung gegen Gott, mit Andacht und Versicherung des Herzens über das, was man schwört, geschehen. Wo aber einige schwache wären, die die Sache nicht begreifen könnten, und sich doch ein Gewissen darüber machten, sind solche damit zu verschonen, und muß man Geduld mit ihnen tragen. Ja wer sie alsdann bei solchem ihrem Scrupel zum Eide nöthigen wollte, machte sie sündigen; denn wer etwas, obschon aus irriger Meinung, für unrecht hält, und dasselbige dennoch thut, sündigt gewißlich.

Nutzanw. 1) Es ist nicht alle Vertheidigung und Ruhm seines Amts oder der von Gott empfangenen Gaben ein Hochmuth, wie es zuweilen scheint: die gute Absicht muß die Sache rechtfertigen. 2 Cor. 11, 18. 2) Gott ist ein Zeuge der

Wahrheit, und ein gerechter Richter aller Lüge. Hiob 16, 19. 2 Cor. 11, 31. 3) Ein Eidschwur in wichtigen Sachen ist unverboten. 1 Mos. 21, 23. 24.

V. 21.

Darnach als die Juden zu Jerusalem mir nach dem Leben stunden, und ich von Christo Befehl bekam, mich von da weg zu machen, Apg. 9, 28. 29. 22, 18f. **kam ich** in Begleitung der Brüder **in die Länder Syria** insonderheit nach Cäsarea Philippi, Apg. 9, 30. **und** darauf in **Cilicia.** insonderheit nach Tarsen, in mein Vaterland, daß ich meinen Landsleuten predigen konnte, von dannen mich Barnabas gen Antiochiam geholt, Apg. 11, 25. 26. welches die Hauptstadt in Syrien ist.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Diener Christi müssen unermüdet sein, keine Arbeit noch Gefahr scheuen: wenn auch zu ihrem Amt viel beschwerliches reisen erfordert wird, sich solches nicht verdrießen lassen. 2 Cor. 11, 26. 2) Die Wohlfart seines Vaterlandes hat man nach Vermögen zu befördern. Mc. 6, 1. 2. 3) R. Es ist sehr fein, wenn jemand als ein wahres Kind Gottes in sein Vaterland zu den seinigen wieder zurück kommt, aus und von welchem er zuvor als ein lasterhafter Mensch ausgegangen. Dazu sollten nun sonderlich Universitäten dienen, daß die, welche als unbekehrte Jünglinge dahin gegangen, als bekehrte wieder kämen. Luc. 15, 13f.

V. 22.

Ich war aber noch unbekannt von Angesicht, obgleich nicht nach dem Namen und Gerücht von meiner ehemaligen Verfolgung und nachmaligen Verkündigung des Evangelii, v. 23. **den christlichen Gemeinen in Judäa.** d. i. in Canaan, *α* den Gemeinen in Judäa, denen in Christo, d. i. die an Christum glauben, bei welchen ich mich nicht aufgehalten hatte, und also auch die christliche Lehre von ihnen nicht lernen können; sintemal ich vermöge meines Berufs nicht unter den Juden, sondern unter den Heiden predigte. v. 16.

Anm. Dies setzt der Apostel darum hinzu, damit er allen Verdacht ablehnte, als habe er sein Evangelium aus dem Umgang mit andern gläubigen Juden gelernt, und es also obgleich nicht von den Aposteln, dennoch von andern Menschen empfangen; welches aber Paulus in allen Stücken widerlegt.

Nutzanw. 1) Es ist sowol gut als nöthig, daß Prediger ihre Zuhörer, groß und klein, äußerlich und innerlich kennen lernen, so können sie ihr Amt desto besser an einem jeden vollenden. Joh. 10, 14. 2) R. Ob zwar eine persönliche Bekanntschaft zwischen frommen einen großen Nutzen hat, so ist sie doch nicht schlechterdings nothwendig. Genug wenn man nur mit ihnen im Bande des Glaubens und der Liebe steht. Mt. 25, 1f. 3) Von unbekannten Leuten muß man nicht freventlich urtheilen: Gott kennt die seinen, und es ist oft mehr gutes in den unbekannten als bekannten. 4) Auch unbekannter Menschen Bekehrung muß uns lieb sein, und zum Lobe Gottes erwecken. v. 24.

V. 23.

Sie hatten aber allein gehöret, so viel Nachricht durch andre von mir empfangen, **daß,** sie unter sich sagten: **der uns** [1]) **weiland verfolgete,** Apg. 9, 21. und sich dem christlichen Glauben aufs äußerste widersetzte, v. 13. S. siehe, **der prediget jetzt den** [2]) **Glauben,** die Lehre vom Glauben an Christum, 1 Tim. 1, 19. vergl. 2 Tim. 2, 18. **welchen er weiland** *α* ehemals **verstörete.** suchte zu verstören, auszurotten und zu vertilgen.

Anm. [1]) Daß das Wort *πότε*, **ehemals** zweimal in diesem Vers wiederholt wird, daraus erkennt man den Affect Pauli, wie ihm sein voriger elender Zustand immer vor Augen geschwebt. Auch ist gar merkwürdig, daß er die gläubigen einführt als solche, die unter einander Gespräche halten, und ihnen die gute Botschaft von seiner Bekehrung einander mit freuden erzählt haben, wenn sie zusammen kommen sind. [2]) So wird nachdrücklich die ganze christliche Lehre genannt, deren Hauptstück ist der Glaube an Christum, daß solcher recht erkannt und in den Herzen der Zuhörer angezündet werde, aus welchen alles andre, auch die Lebenspflichten müssen hergeleitet werden: welches die falschen Apostel nicht thaten.

Nutzanw. 1) Gottes Gnade ists, wenn aus einem Verfolger und Verführer ein wahrer Lehrer und Bekenner wird. O Wunder! ist das wol nicht so viel, als wenn ein todter auferweckt wird? und es dient zum Preis der göttlichen Barmherzigkeit, daß der Herr seine Feinde nicht verderbet, sondern gewinnt und zu seinem Dienst bekehrt. 1 Cor. 15, 9. 10. 2) Der Hauptzweck des evangelischen Predigtamts ist der Glaube an Christum, aus dem entspringt wahre Heiligkeit des Lebens. c. 5, 6.

V. 24.

Und [1]) **preiseten Gott über mir.** *α* verherrlichten Gott an mir, daß mir Barmherzigkeit wiederfahren, 1 Tim. 1, 13. 16. misgönnten mir so gar nicht diese Gnade, daß sie vielmehr Gott dafür dankten, daß aus einem Wolf ein Schaf Christi, ja ein Hirte und Apostel der Kirche geworden; wie auch für die Wohlthat, daß er meiner grausamen Verfolgung so wunderbar ein Ende gemacht hatte.

Anm. [1]) Hiemit billigten sie denn auch Pauli Predigt, und wurde die Lästerung der falschen Apostel, als wäre seine Lehre anders als der Apostel und der jüdischen Kirche, auf die sie sich beriefen.

Nutzanw. 1) Der Zweck aller Wohlthaten Gottes, die er uns und andern erzeigt, ist, daß er von uns und andern gepriesen werde. 2 Cor. 1, 11. 2) Die Bekehrung der Sünder und Ausbreitung des Evangelii sind die wichtigsten Ursachen des göttlichen Preises. Auch die Engel freuen sich darüber. Luc. 15, 11.

Das II. Capitel.

(I.) Fernerer Beweis Pauli, daß er sein Evangelium nicht von Menschen habe. Aus der Zusammenkunft zu Jerusalem. v. 1—10.

I. Wie er dahin kommen.
  1. Die Zeit, wann er hingekommen: Darnach über ꝛc. v. 1.
  2. Die Art, wie er hingekommen: Zog ich abermal ꝛc.
  3. Der Ort, wo er hingekommen: Gen Jerusalem.
  4. Die Gesellschaft, mit welcher er dahin gekommen: Mit ꝛc.
  5. Die Veranlassung dazu: Ich zog aber hinauf ꝛc. v. 2.
II. Was da geredet worden.
  1. Die Unterredung: Und besprach mich mit ꝛc.
  2. Deren Absicht: Auf daß ich nicht ꝛc.
III. Was da unterlassen worden.
  1. Die Beschneidung des Titus.
    a. Die unterlassene Sache: Aber es ward ꝛc. v. 3.
    b. Der Unterlassung Ursach, der Bestand der evangelischen Wahrheit.
      1. Gegen welche sie bestehen sollte, diese werden beschrieben
        a. Ihrem Namen nach: Denn da etliche falsche ꝛc. v. 4.
        b. Ihrem verhalten nach: Sich mit eingedrungen ꝛc.
        c. Ihrer Absicht nach: Zu verkundschaften unsere ꝛc.
      2. Wodurch sie bestehen sollte: Wichen wir ꝛc. v. 5.
      3. Wie sie bestehen sollte: Auf daß die Wahrheit ꝛc.
      4. Bei welchen sie bestehen sollte: Bei euch.
  2. Die Belehrung Pauli.
    a. Die Personen, die solche unterlassen, waren
      1. Hochgeachtete: Von denen aber, die das ꝛc. v. 6.
      2. Seines gleichen: Da liegt mir nichts an.
    b. Die unterlassene Belehrung selbst: Mich aber ꝛc.
IV. Was da gethan worden: Es wurde Paulo die Hand gegeben.
  1. Die Bewegniß dazu, war Pauli
    a. Göttliche Gesandtschaft, welche wird
      1. Gemeldet: Sondern wiederum ꝛc. v. 7.
      2. Erläutert: Gleichwie Petro das ꝛc.
      3. Bekräftigt: Denn wer mit Petro ꝛc. v. 8.
    b. Sonderliche Gnade: Und erkannten ꝛc. v. 9.
  2. Die gebenden Personen, deren
    a. Namen: Jacobus und Kephas ꝛc.
    b. Ansehen: Die für Säulen ꝛc.
  3. Das handgeben selbst: Gaben sie mir ꝛc.
  4. Die Absicht des handgebens,
    a. Insgemein die Gemeinschaft: Und wurden ꝛc.
    b. Insonderheit die Predigt bei den Heiden: Daß wir ꝛc.
  5. Die Erinnerung dabei, wie sie
    a. Geschehen: Allein daß wir ꝛc. v. 10.
    b. In acht genommen: Welches ich auch ꝛc.

V. 1.

Darnach von der Zeit meiner ersten Reise nach Jerusalem an zu rechnen, c. 1, 18. 21. [1]) **über vierzehn Jahr** und also 17 Jahr nach meiner Bekehrung (im Jahr Christi 49.) [2]) **zog ich abermal hinauf** (weil Jerusalem auf einem Berge lag, und mit Bergen umgeben war, Ps. 125.) **gen Jerusalem, mit** [3]) **Barnaba**: der lange Zeit mein Mitarbeiter unter den Heiden gewesen: **und nahm** wohlbedächtig [4]) **Titum** der seiner Geburt nach ein Heide war, und durch mich bekehrt, aber nicht beschnitten worden, **auch mit (mir).** damit dies eine Gelegenheit wäre, die Freiheit vom Gesetz der Ceremonien wider die falschen Lehrer desto mehr zu behaupten, und daß diese zwei Männer Zeugen wären alles dessen, was zu Jerusalem vorgegangen.

Anm. Der Apostel widerlegt v. 1—10. einen neuen ihm gemachten Vorwurf seines apostolischen Ansehens, daß er dem Ausspruch der andern Apostel auf dem Concilio zu Jerusalem suchen und sich demselben unterwerfen müssen, woraus die Irrlehrer geschlossen, daß er mit den andern Aposteln nicht in gleichem Rang stehe. [1]) Viele Ausleger rechnen diese Jahre von Pauli Bekehrung an, es scheint aber nach dem Zusammenhang, c. 1, 18. 21. es gehe auf die Reise nach Jerusalem, und von da bald wieder ab nach Syrien und Cilicien, da 14 Jahr darnach folgendes geschehen. Oederus meint, daß man das διὰ füglich intra **innerhalb** übersetzen könnte, so wäre der Verstand dieser: Ich bin auch noch ferner die 14 Jahr über nach Jerusalem gekommen. (in Syntagm. Dissert. p. 545.) [2]) T. Paulus ist nach seiner Bekehrung etlichemal gen Jerusalem gereist: erstlich als er nach dreien Jahren wieder aus Arabien gekommen, Apg. 9, 26. Gal. 1, 18. hernach da er mit Barnabas die Steuer gen Jerusalem brachte, Apg. 11, 30. 12, 25. und als er von der Gemeine zu Antiochia gesandt worden mit Barnabas auf die Synode zu Jerusalem, Apg. 15, 2. wiederum Apg. 18, 18. und endlich, da er allda gefangen worden. Apg. 21, 15. Es hat das Ansehen, der Apostel rede hier von der Reise auf die Synode. Andre hingegen nehmen es von der folgenden Reise, Apg. 18. weil das apostolische Concilium scheint eher gehalten zu sein, wie es denn Sandhagen 9 Jahr nach Pauli Bekehrung setzt, auch glaubt, daß Paulus siebenmal in Jerusalem gewesen, wobei er Ps. 12, 7. anführt. So steht auch v. 2. daß sie aus einer Offenbarung geschehen, die Reise aber Apg. 15. geschah auf Verordnung der Gemeine. Auch finden wir Apg. 16, 3. daß Paulus Timotheum beschnitten, und also dieses wol später hinzusetzen, da Paulus Titum zu sich genommen, da ers nicht mehr für rathsam hielt, ihn oder sonst jemand zu beschneiden, und den schwachen darin sich zu fügen, damit es die falschen Apostel nicht zur Unterdrückung der Wahrheit möchten misbrauchen. Alle Uneinigkeit verschwindet, wenn man den Zeitpunkt festsetzt, von welchem diese 14 Jahr an zu rechnen seien, ob sie nämlich die drei Jahre mit in sich begreifen, von welchen der Apostel c. 1, 18. geredet, oder nicht. Sp. [3]) Barnabas war ein Levit, aus Cypern gebürtig, Apg. 4, 36. und hat Paulum zuerst bei den Aposteln bekannt gemacht. Apg. 9, 27. Er hat ihn von Tarsen aus Cilicien nach Antiochien geholt, Apg. 11, 25. und ist mit ihm unter die Heiden gesandt.

Apg. 13, 2. Nun entstund zwar eine kleine Uneinigkeit unter ihnen beiden, Apg. 15, 36. 39. sie müssen aber nachgehends wieder einig worden sein. [4]) Titus war ein Grieche von Geburt, welchen Paulus bekehrt, zur Ausbreitung des Evangelii gebraucht, und ihn endlich als Bischof auf der Insel Creta zurück gelassen. Tit. 1, 5. 2 Cor. 2, 12. 7, 6. 8, 23.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist ein schön Ding, wenn Brüder eins sind, denn das bringt großen Nutzen und gefällt beide Gott und den Menschen wohl. Ps. 133, 1. Sir. 25, 1. Das hat in der Kirche Gottes den Anfang zu den Synoden gemacht, welche billig beibehalten werden. 2) R. Kein Prediger soll sich vor Mühe und Arbeit scheuen, wenn er in seinem Amt Gelegenheit findet, das Evangelium zu befördern, sondern mit Verleugnung seiner Bequemlichkeit alle Kräfte des Leibes und Gemüthes im Dienste Gottes aufzuopfern bereit sein. Apg. 20, 19. 20.

V. 2.

Ich zog [1]) **aber** welches ich als ein unfehlbares Zeugniß meines göttlichen Berufs und rechtschaffenen Wandels anführe, **hinauf** [2]) **aus** *α* nach **einer Offenbarung**: aus besonderem göttlichen Befehl, wie mir auch sonst auf meinen Reisen begegnet ist: Apg. 16, 6. 7. 9. 10. 2 Cor. 12, 1. **und besprach mich** *α* legte vor, S. zeigte ihnen dasselbe, ich kam nicht dahin, den mir vorgesetzten Rechenschaft zu geben, oder Unterricht von jemand zu holen, sondern ich erzählte aufrichtig, was ich bisher für eine Lehre geführt, wie sie Gott gesegnet, und was er für Wundersiegel darauf gedrückt, Apg. 15, 12. und unterredete mich freundlich **mit ihnen** den gläubigen Gliedern der Kirche zu Jerusalem, **über dem Evangelio, das ich** [3]) **predige** auf göttlichen Beruf und Befehl **unter den Heiden**; ich legte ihnen vor, wie ich sie gerade zu auf den Glauben an Christum wiese, und nicht zur Beschneidung und anderen levitischen Satzungen anhielte, ob solche wol den Juden, die ihrer von Jugend auf gewohnt sind, zur Zeit noch verstattet würden, daß sie ihr gutdünken darüber geben und sagen möchten, ob sie nicht hierin allerdings mit mir übereinstimmten; [4]) **besonders aber** besprach ich mich hierüber **mit denen, die das Ansehen hatten**, die in vorzüglicher Hochachtung bei der Gemeine stunden, S. welche geachtet wurden etwas zu sein, v. 9. mit den Aposteln, so viel damals zugegen waren, **auf daß ich nicht vergeblich** [5]) **liefe** arbeitete, mich bemühte in meinem Amt, **oder gelaufen hätte.** welches geschehen würde, wenn die durch mich gepflanzten Gemeinen wider die Lästerungen der falschen Apostel, daß meine Lehre mit der Lehre der hohen Apostel nicht übereinstimmte, nicht eines andern überführt würden.

Anm. [1]) Dieses *δὲ* ist eine partic. adversativa, und ist entgegen gesetzt dem eigenen Willen und Triebe. Es hat also Paulus auch diese Reise Gott im Gebet vorgetragen, um zu erfahren, obs sein Wille sei oder nicht. [2]) Welche hier die Reise Pauli von Antiochia Apg. 15. verstehen, erklären dies also, daß außer dem, daß seine Reise von der Gemeine daselbst verordnet wurde, Gottes sonderlicher Befehl noch sei dazu gekommen; dessen allein hier zu gedenken er schon für genug erkenne. [3]) *κηρύσσειν* heißt etwas mit lauter Stimme kund machen. Denn *κήρυξ* ist ein solcher, der die Patente und Befehle der Könige und Fürsten mit deutlicher Stimme dem Volk vorliest oder kund macht. 1 Cor. 15, 11. Tit. 1, 11. Das praesens aber zeigt an die Beständigkeit Pauli in Verkündigung des Evangelii. [4]) *κατ' ἰδίαν*, geben einige privatim, ingeheim; der Syrer: zwischen mir und ihnen, welches eben das anzeigt; es scheint aber eher so viel zu sein als **vornehmlich, insonderheit.** Wäre es ingeheim geschehen, so wird es doch auch nachmals vor die Gemeine gebracht sein. [5]) Es heißt sein Lauf, nicht nur sein hin- und herreisen auf viel hundert Meilen, sondern auch der Lauf des Evangelii selbst, der dadurch befördert wurde. Dies Wort ist genommen aus dem Gleichniß von Wettläufern. 2 Tim. 4, 7. 1 Cor. 9, 27. Apg. 13, 25. a) Der Apostel sah ein, daß alle seine Arbeit bei der Verkündigung des Evangelii vergeblich sein würde, wenn seine Widersacher mit einigem Schein der Wahrheit behaupten könnten, daß die andern Apostel mit ihm nicht gleicher Meinung wären, welchen Verleumdungen er dadurch vorbeugte, wenn er den andern Aposteln selbst von der Führung seines Apostelamts einen richtigen Begriff beibrächte, wodurch alle falschen Gerüchte und Zerrüttungen der christlichen Gemeinen mit einmal niedergeschlagen wurden. a) Seidel.

Nutzanw. 1) O. Reisen in seinem Beruf hat Verheißung des englischen Schutzes; aber die Reisen, die wegen der Religion geschehen, daß man meint, dadurch die Sünden zu büßen, (sonst Wallfahrten genannt) sind abergläubisch, gottlos und gefährlich. 1 Tim. 2, 1. 2) Laßt uns doch dahin trachten, daß was wir thun in wichtigen Sachen, wir aus Gottes Regierung und nicht aus eignem Willen thun mögen. Ps. 119, 24. 3) R. Unterredungen, welche über die Angelegenheiten des Reiches Christi von Männern, die in Einem Geiste stehen, angestellt werden, haben einen großen Nutzen, denn dadurch geschieht eine gemeinschaftliche Mittheilung der Gaben zum gemeinen Gebrauch. 2 Mos. 18, 14f. 4) Sp. Es ist eine stattliche Beförderung der Frucht des Evangelii, wo man sieht, daß die Lehrer desselben unter sich einig sind, wie hingegen derselben Uneinigkeit, wenns auch nur ein solches Ansehen gewinnt, großen Schaden thut. 1 Tim. 3, 3. 5) H. Menschen um rath fragen, will göttlichen Befehl haben, Willen und Ordnung; sonst hilft es wenig in Glaubenssachen und ist schädlich, wenn man darauf trauet. Apg. 9, 6. 6) Prediger müssen vorsichtig und sorgfältig sein, daß nicht verwüstet werde, was mit großer Mühe erbaut worden; Zuhörer aber beständig, und sich von einem jeden Winde der Lehre nicht umtreiben lassen. Apg. 20, 28. 29. Gal. 5, 1. 7) L. Die Gerechtigkeit, die wir nach dem Gesetz und aus eigenen Kräften thun, gilt nicht mehr denn daß die, welche sie lehren, vergeblich lehren, vergeblich laufen, d. i. sie thun vergebliche Mühe und Arbeit, und richten

damit nichts gutes, sondern nur allen Jammer und Herzeleid an. 8) Wie alle Hindernisse, welche die Frucht des Evangelii hindern können, fleißig müssen vermieden und aus dem Wege geräumt werden; also auch aller unbillige Verdacht.

V. 3.

Aber es haben die Apostel und Aeltesten zu Jerusalem meine Lehre von der christlichen Freiheit keineswegs gemisbilligt, sondern für recht erkannt, denn **es ward auch Titus nicht gezwungen, sich zu beschneiden,** *α* beschneiden zu lassen, so gar hatten sie nichts dawider einzuwenden, **der mit mir war,** zu Jerusalem unter den Juden, **ob er wol ein Grieche** S. ein Heide, von heidnischen Eltern geboren und unbeschnitten **war.** Nichts destoweniger wurde er als ein gläubiger Bruder von ihnen erkannt und aufgenommen; welches ein thätliches Zeugniß war, daß sie die Beschneidung im N. T. nicht mehr für nöthig erkannten und mit mir in der Lehre übereinstimmten.

Nutzanw. 1) Sp. In Mitteldingen dürfen wir wol aus Liebe, nach der wir einander unterthan sein sollen, den schwachen zum besten, etwas unsrer Freiheit uns begeben. 1 Cor. 9, 19. Apg. 21, 20. Aber wo sie als zur Seligkeit nothwendig uns wollen aufgedrungen werden, und unser weichen das Ansehen gewinnen sollte, daß die Wahrheit des Evangelii in Gefahr käme, so dürfen wir nicht weichen. v. 5. 2) R. Es ist der Art des Evangelii ganz zuwider, jemand in Dingen, die unsere Seligkeit betreffen, einen Gewissenszwang anzulegen; denn die Art des Evangelii ist nicht jemand zu zwingen, sondern zu bitten, zu locken und zu überzeugen. Der Geist des Antichrists aber bindet und zwingt die Gewissen zu seinen Aufsätzen und Menschenlehre. 2 Cor. 5, 20.

V. 4.

Denn ja vielmehr **da etliche** [1]) **falsche Brüder** die sich für Leute ausgaben, die es redlich mit der Sache Christi meinten und doch nicht waren, sich zur christlichen Lehre mit dem Munde bekannten, aber mit dem Herzen noch am Judenthum hingen, Apg. 15, 1. 5. 24. 2 Cor. 11, 26. **sich mit eingedrungen,** *α* aber der eingedrungenen falschen Brüder wegen, in die geistliche Kirche durch Betrug und Gleißnerei, **und** durch ihre Verstellung heimlich gleichsam **neben eingeschlichen** *α* eingekommen **waren,** in dem apostolischen Collegio für Leute ausgaben, auf welchen das Heil der Kirche beruhe, deren Glückseligkeit sie zu befördern rühmten, daß man ihre Heuchelei nicht merken möchte, [2]) **zu verkundschaften** auf eine listige Weise und mit unbilligen und falschen Zumuthungen **unsere Freiheit,** zu kränken, von dem Ceremonialgesetz, wie weit wir uns derselben rühmten und gebrauchten, **die wir haben in Christo Jesu,** der uns davon frei gemacht, Joh. 8, 36. daß uns nach seinem vollbrachten Mitteramt das Schattenwerk nicht mehr verbindet, Col. 2, 20. obgleich Gott noch eine zeitlang den Tempel zu Jerusalem stehen läßt, während der Zeit denn auch wir Christen dessen willkürlich gebrauchen, aber niemand dazu zwingen, wie die falschen Brüder wollten, **daß sie uns gefangen nähmen:** *α* in die Knechtschaft setzen möchten, d. i. wieder unter das Joch des levitischen Gesetzes brächten, c. 5, 1. und dessen Nothwendigkeit zur Seligkeit wieder eingeführt würde:

Anm. Nach dem Gr. hängts mit dem vorigen Vers also zusammen: Aber dieses (geschah) um der falschen eingeschobenen Brüder willen, welche eingeschlichen waren, auszukundschaften unsre Freiheit etc. d. i. ob wir wol sonst hätten weichen, und Titum wie Timotheum beschneiden können, jedoch weil die falschen Brüder darauf gelauert, und es zum Nachtheil unsrer christlichen Freiheit würden gemisbraucht haben, so haben wir mit Einstimmung der Apostel diese Beschneidung unterlassen. [1]) Es ist ein großer Unterschied zwischen einem falschen und einem schwachen Bruder, denn dieser ist gleichwol ein rechter Bruder und wahres Mitglied der Kirche; diesen hat man in Geduld zu tragen, aber nicht jenen; diesem hat man nachzugeben, daß er nicht einen Anstoß nehme; jenem aber nicht, wegen der Gefahr, welche der Kirche dadurch entstehen kann. Dergleichen falsche Brüder fanden sich zu Antiochia und zu Jerusalem, Apg. 15, 2. 5. auch wol in folgender Zeit, so man diese Reise Pauli später setzen will. Qui aemulatione legis persequitur christianum, is falsus frater est. Ambros. [2]) a) Der Apostel gibt hiemit zu erkennen, daß die falschen Brüder sich zum Schein um seine Freundschaft beworben, ihre Gespräche allezeit auf die Materie von der christlichen Freiheit gelenkt, Pauli Meinung davon begehrt, ihm allerhand Einwürfe dagegen gemacht, und die Vortheile vorgestellt, welche sie erlangen könnten, wenn man von dieser christlichen Freiheit abwiche, und sie nicht aufs höchste triebe. Tü. Wie Spione zu lauern, uns verhaßt und verdächtig zu machen, oder unser Gewissen zu nöthigen und zu überzeugen, die Freiheit zu verlassen. Denn diese Nachsteller und Verführer meinten auf beiden Seiten Gelegenheit zu haben, Paulum zu verlästern. Würde er Titum beschneiden, so würden sie ihn angießen können, daß er in seiner Lehre unbeständig sei, da er bisher das Gegentheil gelehrt, und nun selbst in der That das Gegentheil thue: würde er ihn aber nicht beschneiden, so könne er bei den Juden verhaßt gemacht werden, als der der göttlichen Verordnung und dem Gesetz Mosis sich widersetze. R. Die falschen Brüder lauerten, ob Paulus auch das Herz haben würde durchzubrechen, und die Freiheit von dem Ceremonialgesetz, welche er unter den Heiden gelehrt, auch zu Jerusalem zu behaupten. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Auch im besten Zustand der christlichen Kirche finden sich falsche Brüder, die für rechtschaffene Christen wollen angesehen sein, und sinds nicht: Mt. 13, 24f. diese aber sind viel gefährlicher als offenbare Feinde des Evangelii. 2) Lg. Wie einem gläubigen auf Erden nichts angenehmeres ist als ein wahrer Bruder in Christo, zumal ein solcher, an dem man nicht viel oder nichts zu tragen hat, sondern vielmehr von ihm getragen und herzlich geliebt wird, und in der Liebe sich seines Umgangs und Dienstes zur Erbauung

und Erleichterung mancher Last zu erfreuen hat: also ist hingegen auch nichts beschwerlicher, als mit falschen Brüdern zu thun haben, welche einem oft viel mehr Noth machen als offenbare Feinde. 2 Cor. 11, 26. 3) Cr. Eigentliche Unart der falschen Lehrer: sie gehen nicht zur rechten Thür ein, sie sind Schleicher und verhüllen sich unter einer fremden Decke, führen auch eine verderbliche Secte. 2 Petr. 2, 1. 4) H. Gesetzliche Zuchtmeister, die aufs äußere sehen, leiden nicht, daß andere Freiheit brauchen, und doch im Geist mehr thun als sie. Lieber Christ! lerne doch einmal, daß das äußerliche Dienstwerk noch keinen lebendigen Erben Gottes mache: Herz! Herz! Herz von innen heraus, muß Gott lieben, fürchten, ehren, Sünde fliehen, und dem leben, der für dich gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15. 5) Die durch Christum erworbene Freiheit ist ein vortrefflicher und hochzuachtender Schatz. c. 1, 4. 3, 10. 13. 4, 9. 10. Ebr. 10, 12. 2, 14. 2 Tim. 1, 10. 6) Sp. In Christo Jesu sind wir frei vom Gesetz, daß wir an das levitische Gesetz Mosis nicht gebunden sind, dasselbe zu halten, und unsere Seligkeit aus den Werken des Gesetzes nicht kommen darf. In dieser Freiheit besteht das Hauptwerk der Wohlthaten Christi und der evangelischen Wahrheit. c. 3, 21. 22. Röm. 8, 2f. 7) Der falschen Lehrer Hauptzweck ist uns gefangen zu nehmen, und uns um unsre Freiheit in Christo zu bringen; ob sie wol solches mit Worten nicht bekennen, sondern nur das Ansehen haben wollen, sie wollten der fleischlichen Freiheit und Sicherheit allein steuern. 2 Cor. 11, 20.

V. 5.

[1]) **Wichen wir denselbigen** falschen Brüdern, [2]) **nicht** a) **eine Stunde**, nahmen ihre Meinung durchaus nicht an, **unterthan zu sein**, *α* durch Unterthänigkeit, S. nicht einmal eine volle Stunde (Tremell. eine Minute) haben wir uns hingelegt ihnen zum Dienst, wir wollten uns ihrer Forderung, die Heiden zum Gehorsam des levitischen Gesetzes anzuhalten, nicht unterwerfen; und solches haben wir nicht aus Hartnäckigkeit und Zanksucht unterlassen, sondern **auf daß die** [3]) **Wahrheit** reine Lehre **des Evangelii** von der Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben ohne des Gesetzes Werk, und von der christlichen Freiheit, daß die Nothwendigkeit der jüdischen Ceremonien durch Christum aufgehoben sei, **bei euch** Galatern und allen Heiden, welchen solche evangelische Wahrheit gepredigt worden, [4]) **bestünde.** *α* beständig bliebe. Joh. 8, 31. 32. 1 Cor. 3, 11. 14. und nicht in Zweifel gezogen, noch mit dem Ceremonialgesetz vermengt würde.

Randgl. a) Denn es däuchte sie dazumal Ursach sein, den halsstarrigen zu weichen; daß sie sich nicht ärgerten.

Anm. [1]) Ist eine Gleichnißrede von Kämpfern oder Fechtern, die ihrem Widerpart tapfer widerstehen und nicht weichen. [2]) Es scheint hieraus, als sei ihnen zugemuthet worden, nur auf eine zeitlang zu weichen und nachzugeben, oder wenigstens stille zu schweigen, welches sie aber um der falschen Brüder willen nicht thaten, sie in ihrem Irrthum und Hartnäckigkeit nicht zu stärken; obgleich sonst die Apostel den schwachen Juden eine zeitlang aus Liebe und Weisheit wichen und zugaben, daß sie die Ceremonien halten möchten sie zu gewinnen, 1 Cor. 9, 20. 22. und allgemach zur Erkenntniß der christlichen Freiheit zu bringen. Zu welchem Ende auch Paulus Timotheum beschnitt, Apg. 16, 3. und auch selbst nach den jüdischen Satzungen lebte; c. 21, 20f. aber eine Unterwerfung und Zwang ließ er sich nicht aufbürden zum Nachtheil des Evangelii. [3]) L. Hiedurch will Paulus anzeigen, daß viele des Evangelii böslich und trüglich misbrauchten. Darum gibt er mit solchen Worten den falschen Aposteln eine Schlappe und schilt wahrlich heftig, die da ein falsches Evangelium gepredigt hatten. [4]) R. Das Gesetz ist nur was vorübergehendes, das Evangelium aber ist das bleibende; in demselben bleibt auch zugleich der Kern aller mosaischen Ceremonien, die Schale fällt nur weg. Der Schatten weicht, wenn die Sonne aufgeht. s. Joh. 8, 31. 32. 1 Cor. 3, 11. 14.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist keinem getreuen Lehrer als eine Halsstarrigkeit auszulegen, wenn er fest auf seiner wahren Meinung besteht. 2 Tim. 1, 13. 2) W. In unsern eignen Sachen oder andern äußerlichen Dingen, die man ohne Sünde thun oder lassen kann, mag man wol um Liebe, Friede und Einigkeit willen etwas nachgeben: aber die Lehre ist nicht unser sondern Gottes, darum wir keinem zu gefallen das wenigste nachgeben sollen. Denn der Teufel ist ein listiger Geist, wo man ihm einen Finger beut, will er die ganze Hand haben. 1 Cor. 9, 22. 3) L. Die Liebe weicht gern jedermann und ist aller Knecht, der Glaube aber weicht niemand, sondern ist Gott allein unterthan. Apg. 5, 29. 1 Cor. 6, 12.

V. 6.

Von denen aber, die das [1]) **Ansehen hatten,** *α* als wenn sie etwas wären, d. i. als wenn sie in vorzüglicher Hochachtung bei den christlichen Gemeinen stünden, so daß man sich ihren Meinungen unterwerfen müßte, a) **welcherlei sie weiland** S. was sie aber **gewesen sind**, sie mögen entweder in großem Ansehen gewesen sein oder nicht, **da liegt mir nichts an**: S. das macht mir keine Sorge, daß ich mich durch glänzende Vorzüge nach dem Fleische blenden und die Wahrheit des Evangelii großen Leuten zu gefallen aufopfern sollte: **denn Gott achtet** [2]) **das Ansehen der Menschen nicht,** daß sich die Wahrheit des Evangelii auf das Ansehen, Stand, Geburt und Reichtum der Menschen gründen oder von den äußerlichen Vorzügen anderer, ihren Werth und gegründete Beschaffenheit hernehmen sollte. Mt. 22, 16. Apg. 10, 34. **Mich aber** daß ich noch einen Grund anführe, **haben die, so das Ansehen hatten**, die großen Apostel, Petrus, Jacobus und Johannes S. sie aber selbst haben mich **nichts anders** [3]) **gelehret.** *α* aufgelegt, sie sind nicht allein in der Lehre mit mir vollkommen einig gewesen, sondern auch darin, daß

das jüdische Ceremonialgesetz den bekehrten Heiden nicht sollte aufgebunden werden.

Randgl. b) Die falschen Apostel zogen an, daß die zwölf Apostel selbst mit Christo gewandelt hätten, darum sie mehr denn Paulus gälten. Das widerlegt St. Paulus und spricht: es liege daran nicht, wie groß oder herrlich sie seien, es ist im Evangelio ein Prediger wie der andre. 1 Cor. 3, 8.

Anm. Dieser Vers enthält die Beantwortung eines neuen Einwurfs. Es wären ja Männer von großem Ansehen und Einsichten, die mit Paulo wegen der Abschaffung des Ceremonialgesetzes nicht einstimmig wären. Unter diesen Männern verstehen a) einige die hohen Apostel, aber weil diese beim Beschluß des Verses jenen entgegen gesetzt werden, so ist es wol richtiger, daß man darunter b) die v. 4. gedachten falschen Brüder verstehe, die sich eingeschlichen hatten, und weil sie von der pharisäischen Secte zum Christenthum übergetreten, mit ihrem Ansehen bei den jüdisch gesinnten Christen viele blendeten und auf ihre Meinung zogen. Der Apostel beantwortet diesen Einwurf damit, daß das Evangelium seinen Werth und Ansehen nicht von Menschen hernehmen dürfe. [1]) Die Redensart *εἶναι ἀπὸ τινῶν* kann 1) bedeuten: Einerlei Meinung mit andern sein. α Joh. 15, 19. 17, 14. 16. 1 Joh. 2, 19. 2) In Ansehen stehen, da *εἶναι ἀπὸ τῶν δοκούντων εἶναί τι* eben so viel wäre als *εἶναι δοκοῦντα εἶναί τι* LXX. 1 Mos. 47, 2. R. Von diesen ersten Aposteln sagt Paulus, daß sie freilich, was ihre Person betrifft, einiges voraus haben möchten, z. E. daß sie mit Christo persönlich umgegangen, daß sie damals schon das Evangelium gepredigt, wie er solches noch verfolgt. Er setzt aber gleich hinzu *οὐδέν μοι διαφέρει*, d. i. in der That selbst aber ist zwischen mir und ihnen kein Unterschied. Denn der Unterschied der Personen und Gaben ist zwar eine Zierde am Kirchenhimmel, muß aber nicht zur Ursach der Trennung gemacht werden. [2]) Sp. Das Ansehen der Menschen heißt das äußerliche an ihnen, ihren Stand, Alter, Ansehen bei den Leuten, was sie sonst gethan rc. Dies sieht Gott nicht an, als der die freie Hand behält und in dem Werk der Seligkeit allein auf den Glauben sieht, wer seine Gnade gehorsam annehme; in allen andern Dingen aber nach seinem bloßen Willen geht, wie ers zu seiner Ehre am bequemsten findet, wo er oft denjenigen mehr Gnade gibt oder mehr durch sie ausrichtet, von denen mans am wenigsten gedacht hätte. L. Gott fragt nach nichts, sieht nicht an was Apostel, Bischöfe, Fürst rc. sei, fragt nichts nach den Würden oder Ansehen. Und deß zum Wahrzeichen hat er einen von den vornehmsten Aposteln, nämlich Judam fallen und verdammt werden lassen, desgleichen auch einen von den allergrößten Königen, und eben den allerersten, nämlich Saul. Item hat den Ismael und Esau, welche beide die erstgebornen waren, verworfen. Und so fortan wirst du durch die ganze heil. Schrift finden, daß Gott die, welche nach dem Ansehen die allerfrömmsten und heiligsten Leute gewesen sind, verworfen hat. Ja es will der Apostel mit diesem Ansehen nicht allein das ganze äußerliche Wesen und Wandel der Apostel, welcher freilich heilig war; sondern auch ihr Ansehen, d. i. den Befehl und Macht ihres Amtes, welches freilich nicht schlecht noch gering, sondern sehr groß war, gemeint und verstanden haben. Aber wie heilig, herrlich und groß solches alles ist, achtet sein dennoch unser Herr Gott nicht: nicht also, daß er ganz und gar nichts darnach frage, sondern allein in diesem Handel von der Rechtfertigung, da fragt er nichts darnach. [3]) *ἀνατίθεσθαι* heißt dem andern etwas auflegen α Apg. 25, 14. und *προσανατίθεσθαι* heißt etwas neues jemand auflegen und anbefehlen, oder eigentlich jemand etwas entgegen setzen, dasjenige, was er gethan hat, verwerfen, und ihn anweisen etwas anders zu wählen. Weil also die andern Apostel sich kein Ansehen über Paulum herausnahmen, und sie seiner Meinung selbst waren, so erhellt hieraus, will Paulus sagen, daß ich nicht deswegen zum Concilio nach Jerusalem gereist bin, um etwas zu lernen. a) Seidel. Ramb. b) Kypk. Obs. S. in h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Es kann wol ein Vorzug unter den Lehrern sein, daß einer gelehrter, länger im Amt gewesen, mehr ausgerichtet, vortrefflichere Gaben habe, über mehre gesetzt sei rc. aber das macht nicht, daß man die Lehre anderer, die sie auch von Gott haben, in zweifel ziehen müßte. v. 9. 2) Vor Gott gilt kein Ansehen der Personen, sie sind ihm alle gleich, und was einer vor dem andern an Vorzug hat, ist bereits Gottes Gabe in ihm, und verbindet Gott nicht, daß er in anderm ihn auch vorziehen müsse. 1 Cor. 15, 10. 3) Cr. Daß Gott der Personen nicht achte, ist zum theil tröstlich, zum theil erschrecklich: sieht er nicht auf große Stärke, Schönheit, Alter, Geschlecht rc. so ists erfreulich, denn dieses alles mangelt. 1 Sam. 16, 7. Schrecklich aber den stolzen, die sich solcher Gaben erheben. Luc. 18, 11. 4) In Glaubenssachen gilt das Ansehen der Person und äußerlicher Vorzug nicht, sondern allein die Wahrheit der Lehre, die Christi und von Christo ist. c. 1, 8.

V. 7.

Sondern [1]) **wiederum**, α hingegen, im Gegentheil, [2]) **da sie sahen**, erkannten und überzeugt wurden aus allen Umständen und herrlichen Werken Gottes, bei meiner Predigt unter den Heiden, **daß mir** von Gott und Christo, c. 1, 1. **vertrauet war** als eine theure Beilage, 2 Tim. 1, 13. 14. indem mich Gott treu geachtet und erkannt, mir dieses wichtige Amt der Predigt des Evangelii anzuvertrauen, **das Evangelium** das Amt, das Evangelium zu predigen, **an die** c) **Vorhaut**, (α der Vorhaut,) unbeschnittenen Heiden, v. 8. Röm. 2, 26. Apg. 9, 15. 22, 21. [3]) **gleich wie Petro** S. vertraut worden, **das Evangelium** [4]) **an die Beschneidung.** α der Beschneidung, die beschnittenen Juden, Röm. 3, 30. verstehe vornehmlich, die Heiden nicht gar ausgeschlossen, Apg. 10. wie mir auch unverboten war, den Juden zu predigen.

Randgl. c) Die Heiden heißt er Vorhaut, darum daß sie nicht beschnitten sind.

Anm. Der Apostel stopft den Irrlehrern mit einem neuen Grund den Mund, daß ihn nämlich alle Apostel für einen unmittelbaren Gesandten Christi angesehen und erkannt haben und mit ihm in Gemeinschaft wegen Ausbreitung des Evangelii getreten wären. [1]) *τουναντίον*, hingegen rc. d. i. sie haben nicht allein in meiner Lehre nichts getadelt, sondern im Gegentheil dieselbe für gut und recht erkannt. [2]) L. Wie die falschen Apostel sich mit dem Ansehen der rechten Apostel behalfen, und sich auf sie beriefen; so beruft sich Paulus auch auf sie, braucht also ein recht meisterlich Kampfstücklein, nimmt ihnen ihre eigne Wehre und schlägt sie damit, und sagt also: die falschen Apostel ziehen fast an, als ob die rechten Apostel auf ihrer Seite wider mich stünden; ich aber sage und berufe mich deß, daß sie nicht bei ihnen wider mich, sondern bei mir wider sie stehen: denn sie halten es gewiß mit mir, was ich dadurch beweisen kann: denn sobald sie, die Apostel sahen, daß mir befohlen war das Evangelium unter die Heiden zu predigen, und erkannten die Gnade, die mir gegeben war, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand, wurden mit uns eins, ließen ihnen mein Apostelamt auch gefallen, und dankten unserm Herrn Gott über die Gabe, die mir gegeben war. [3]) R. Dies zeigt hier eine völlige Gleichheit dieser beiden Apostel, Petri und Pauli, da sie zwar in ihrem Apostelamt beide von Christo, keineswegs aber einer von dem andern dependirten, wie solches auch im folgenden Vers bestätigt wird. Wie nöthig es aber gewesen, diese Gleichheit einzuschärfen, haben die folgenden Zeiten gewiesen, da die Päpste alle Welt mit dem Namen Petri geschreckt, geäfft und betrogen, da doch Paulus und Petrus in gleicher Würde vor Gott stunden, und keiner einen Vorzug vor dem andern hatte. [4]) Dies widerlegt die Meinung der Päpstler, daß sich Petrus am längsten soll zu Rom bei den Heiden aufgehalten haben.

Nutzanw. 1) Es ist ein vorzüglicher Sieg der Wahrheit, wenn nicht nur alle falschen Beschuldigungen abgelehnt, sondern auch das Gegentheil davon erwiesen wird. Joh. 8, 48f. 2) Das Evangelium ist eine göttliche Beilage und Schatz, der keinem zu eigen gegeben, sondern nur anvertraut wird, daß wir damit also umgehen müssen, wie es dem gefällt, der uns solches anvertraut hat. 2 Tim. 1, 13. 3) Sp. Gott hat seine weise Austheilung unter seinen Dienern: ob er sie gleich insgemein zu allen geistlichen Verrichtungen beruft, und keiner von einigen ganz frei ist; so weist er doch sonderlich jedem sein gewisses an, wo und woran er ihm dienen solle, und dazu rüstet er ihn mit den erforderlichen Gaben aus. Daher ist auch ihre Arbeit an dem Ort sonderlich gesegnet, wenn sie daran sind, wozu sie der Herr verordnet hat. 1 Cor. 7, 17. 4) Cr. Es geschieht mit großem Nutzen der Kirche, daß man die Arbeit unter den Lehrern fein theilt: so kann Gottes Wort desto reichlicher unter uns wohnen. 2 Tim. 2, 2. Apg. 6, 3. 4.

V. 8.

(Denn der nämlich **Gott und Christus, mit Petro [1]) kräftig ist gewesen zum Apostelamt unter die Beschneidung,** *a* der Beschneidung, daß er das Evangelium unter den Juden in großer Kraft und mit vielem Segen geprediget, daß sich viel tausend dadurch bekehrt, Apg. 2, 41. 4, 4. auch mit herrlichen Wundern es bestätigt hat, **der ist** war **mit mir auch kräftig gewesen unter die Heiden);** *a* der wirkte auch durch mich in die Heiden hinein, S. in dem Apostelamt der Heiden, zu ihrer Bekehrung und zur Anzündung des Glaubens an Jesum, den Heiland aller Menschen, und hat mir Geist und Gaben dazu verliehen, mir Lust und Trieb dazu gegeben, auch die Kraft Wunder zu thun, Apg. 14, 3. 9. 10. 15, 12. daß viele Heiden durch meinen Dienst bekehrt worden; Röm. 15, 18. 19. da ich hingegen unter den Juden wegen ihrer Erbitterung gegen mich wenig habe ausrichten können.

Anm. Nach dem Grundtext lautets also: **Gott wirkte in sein Apostelamt hinein,** wodurch also gar vortrefflich der Einfluß des göttlichen Segens in die apostolischen Verrichtungen Petri ausgedrückt wird; daher es auch kam, daß die Juden tausendweise am ersten Pfingsttage des Neuen Testaments bekehrt worden. Apg. 2, 41. 4, 4. [1]) *Ἐνεργεῖν* a) heißt, jemand das Vermögen zu einer Sache geben, welches er nicht selbst hat. Und es wird dadurch die übernatürliche Kraft angezeigt, welche der Geist Gottes den Aposteln mittheilte, das Evangelium zu verkündigen und durch Wunderwerke zu bestätigen. L. Hiemit stößt er den falschen Aposteln noch ein ander Argument um; was können, sagt er, die falschen Apostel viel rühmen und sagen, daß das Evangelium Petri kräftig gewesen sei, daß ihrer viel durch ihn bekehrt seien, daß er viel und große Wunderzeichen gethan habe, die todten auferweckt, den kranken mit seinem Schatten geholfen; solches gebe ich alles zu. Es hat aber Petrus freilich solche Kraft vom Himmel herab empfangen, und unser Herr Gott hat seiner Stimme Kraft gegeben, daß ihrer viele dadurch geglaubt haben, und so viel Wunder durch ihn geschehen sind. Nun habe ich solche und gleiche Kraft eben auch gehabt, und dieselbe nicht von Petro empfangen, sondern eben der Gott und Geist, so in Petro kräftig gewesen ist, der ist mit mir auch kräftig gewesen, habe eben dieselbe Gnade gehabt, habe ihrer viele gelehrt und viel Wunder gethan, mit meinem Schatten auch die kranken gesund gemacht. Apg. 19, 11. 12. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Alle Gaben, Kraft der Lehre und der Arbeit Fortgang kommt von Gott, der mit uns und in uns kräftig sein muß, wo wir etwas ausrichten sollen. 1 Cor. 3, 6. 2 Cor. 3, 6. Daher ihm auch aller Preis und Dank gehört. 2) Cr. Das heil. Predigtamt ist nicht ein bloß Gewäsche, sondern ein kräftiges Werkzeug, damit Gott die Herzen als mit einem Hammer zerschlägt, Jer. 23, 29. und als ein zweischneidig Schwert des Geistes, Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12. und ein scharf Messer, damit er das steinerne Herz ausschneidet. Hes. 11, 19.

V. 9.

Und auch **erkannten** aus der Erzählung meiner Verrichtungen, und aus dem glaubwürdigen Zeugniß anderer davon, **die Gnade,** Gottes, (sowol die ordentlichen als außerordentlichen Gaben des Heil. Geistes) **die mir** zu meinem Amt **gegeben war,** [1]) **Jacobus,** des Herrn Bruder, s. c. 1, 19. **und Kephas,** oder Petrus, Joh. 1, 42. **und Johannes,** welche Apostel damals zu Jerusalem zugegen waren, **die für** [2]) **Säulen** sowol in dem apostolischen Collegio, als in der ganzen Gemeine, **angesehen** und auch wirklich **waren:** weil sie durch ihren Dienst die Wahrheit des Evangelii gewaltig und standhaft gleichsam unterstützten, und bei der Kirche, als eine sonderbare Zierde derselben, in großem Ansehen waren: Jer. 1, 18. Off. 3, 12. **gaben sie mir und Barnaba** der lange Zeit mein Gefährte gewesen, zur Versicherung des Vertrauens, der Freund- und Brüderschaft, **die** [3]) **rechte Hand,** LXX. 1 Macc. 11, 62. 66. **und wurden mit uns eins,** α die rechte Hand der Gemeinschaft, d. i. zum Zeichen und Zeugniß der Gemeinschaft, die wir in Ansehung des Amtes und der reinen Lehre des Evangelii mit einander haben, **daß Wir** ich und Barnabas vornehmlich **unter die Heiden, Sie** Jacobus, Petrus und Johannes **aber unter die Beschneidung** beschnittene Juden **(predigten.)** zufolge des göttlichen Berufs, v. 7. Apg. 13, 46, welches denn auch geschehen ist.

Anm. [1]) Daß dieser Jacobus noch ein andrer über die beiden Apostel dieses Namens sein soll, welcher Bischof zu Jerusalem gewesen; und daß Kephas hier auch ein anderer als Petrus gewesen sei, wie a) etliche meinen, hat schlechten Grund. [2]) Man hat nicht nöthig, dieses nach dem vorgeben der falschen Apostel, welche diese apostolischen Männer zum Schein und über Gebühr erhoben, zu erklären, wie in der weimarischen Bibel geschieht; sie konnten allerdings auch mit recht für Säulen angesehen werden. Denn wie Säulen oder Pfeiler vornehmlich zweierlei Nutzen haben, nämlich erstlich dienen sie zu unbeweglichen Stützen, darauf die Last eines Gebäudes ruhen kann; Richt. 16, 26. 29. Hes. 41, 9. zum andern sind sie eine sonderliche Zierde des Gebäudes, zumal wenn sie nach der Baukunst eingerichtet und allerlei Schnitzwerk und künstliche Bildhauerarbeit daran zu sehen ist; 1 Kön. 7, 16—22. 2 Chr. 3, 17. also waren diese Apostel sowol gute Stützen, als auch eine Zierde in der Kirche Christi. Apg. 14, 22. 15, 32. 41. 18, 23. Recte scholiastes graecus: οἱ ὄντες στύλοι τῆς πίστεως, καὶ πᾶσι δοκοῦντες. στύλος bedeutet auch eine solche Säule, die aufgeführt worden, damit man sich nach derselben richten und urtheilen könne, ob man auf dem rechten Wege sei. In allen diesen Bedeutungen sind die Apostel Säulen. Es wird aber einem vor dem andern hier kein Vorzug gegeben, ja Jacobus wird noch vor Petro gesetzt, wie alle griechischen Exemplare haben, (ob gleich die Lateiner Petrum fälschlich vorschieben; ja die Päpstler, als Bellarminus, diesen Text wol gar für verfälscht ausgeben,) und ist also das vorgeben der Papisten von dem Vorzuge Petri falsch. Ja es ist auch glaublich, daß nicht Petrus, sondern Jacobus, welcher Bischof zu Jerusalem war, hier den Vorsitz gehabt und das Wort geführt. vergl. Apg. 15, 13. 21, 18. L. Ii, qui veritatem sustinebant, docendo ac tolerando, et autorite prae reliquis excellebant. Off. 21, 14. Eph. 2, 20. Zuweilen nennen die griechischen Väter das ganze Collegium der Apostel δωδεκάστυλον. [3]) b) Die rechte Hand war bei den Alten ein Zeichen der Treue, des Bundes und der Einigkeit, daher sagten sie bei Bekräftigung einer Sache: en dextra fidesque! 2 Kön. 10, 15. LXX. 1 Macc. 11, 62. Durch die **rechte Hand der Gemeinschaft** wird hier sonderlich angezeigt die Versicherung zweier oder mehr Personen, daß sie einerlei Meinung, Endzweck und Absichten unter einander haben, daß sie in allen Dingen ein Vertrauen auf einander setzen, daß sie für einen Mann stehen, und in allen Dingen gemeinschaftlich mit einander handeln wollen. Zur Erläuterung dient folgendes: Als zu Ende des Colloquii zu Mömpelgard der reformirte Theolog Beza dem lutherischen Theologen Andreä zumuthete und bat, er möchte ihm doch beim Abschied dextram fraternitatis geben, so antwortete Andreä: dextram humanitatis wollte er ihm wol geben, aber nicht fraternitatis, so lange der Streit in der Lehre nicht gehoben sei; darauf Beza geantwortet: so verlange er auch dextram humanitatis nicht, und schieden so von einander. R. Es kann nimmermehr bewiesen werden, daß Petrus der allgemeine Bischof der Kirche gewesen. Nur in diesem einzigen Vers sind fünf Gründe dawider: 1) Petrus wird Jacobo nachgesetzt. 2) Er wird nicht zum Grunde, sondern zur Säule der Kirche gemacht, und zwar mit Jacobo und Johanne. 3) Er erkennt mit einem Handschlag Paulum für seinen Mitgenossen. 4) Er theilt mit Paulo Amt und Würde, und überläßt diesem den größten Theil, nämlich die Heiden. 5) Weil er sich die Juden vorbehält, an ihnen zu arbeiten, so kann er unmöglich beständig zu Rom gewesen sein. a) Harduin in diss. singul. ad h. l. refutatus a Jo. Marckio in tribus dissert. Lugd. B. 1718. b) Ramb. Seidel.

Nutzanw. 1) Wir sind schuldig, nicht nur die Gnade, die Gott uns gegeben zu erkennen und derselben recht zu gebrauchen, sondern auch die andere empfangen haben, zu erkennen und beförderlich zu sein, daß auch die zum Nutzen möge angewendet werden. 2 Tim. 1, 6. 2) Was treue Lehrer in der Kirche gutes thun, ist lauter Gnade von Gott. 1 Cor. 15, 10. 3) Petrus ist den andern Aposteln nicht vorgesetzt, vielweniger zu Rom ein allgemeiner Bischof der ganzen Kirche gewesen. 2 Cor. 12, 11. 4) Lg. Christus allein ist das Haupt seiner Kirche, der keines Neben- oder Unterhaupts gebraucht: so ist er auch allein die Grundfeste und rechte Säule derselben, auf welchem sie gebaut ist, und die sie unterstützt; seine Diener aber müssen in seiner Kraft standhaft sein in Bekenntniß der evangelischen Wahrheit. 1 Cor. 3, 11. 15, 58. 16, 13. 5) Sp. Obwol die Lehrer des Evangelii in Ansehung ihres Amts gleich sind, so ist doch ein

Unterschied unter ihnen, in Betrachtung der Gaben, und ist nicht unbillig, daß auch nach solchem Unterschied sie zu wichtigern und größern oder geringern Verrichtungen gebraucht werden, und folglich in mehr oder geringerm Ansehen sind. 1 Tim. 3, 13. 6) R. Gewisse Ordnungen in der Kirche Christi, da einer in größern Würden steht als der andere, sind der Natur des Reichs Gottes gar nicht zuwider. Mt. 11, 11. 7) In der christlichen Kirche müssen wir uns insgesammt der Einigkeit befleißigen, sonderlich die Vorsteher derselbigen: hingegen alle Gelegenheit zur Uneinigkeit meiden. 2 Tim. 2, 14. 8) O. Die Aemter in der Kirche und weltlichem Regiment sollen fein ordentlich ausgetheilt werden, daß ein jeder wissen könne, was seine Verrichtung sei. Tit. 1, 5.

V. 10.

Allein, bei dieser Erinnerung, welche nicht die Lehre, sondern den Beweis unsrer Gemeinschaft betraf, baten sie uns, **daß wir der** [1]) **armen** Christen zu Jerusalem die in große Dürftigkeit gerathen waren, **gedächten**: bei den christlichen Gemeinen unter den Heiden, und diese zu einer milden Beisteuer ermahnten: **Welches ich auch fleißig bin gewesen** *α* dasselbe **zu thun.** sowol vor, Apg. 11, 29. 30. 12, 25. als nach dieser Erinnerung. Röm. 15, 25. 26. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 9. 1 Tim. 6, 18.

Anm. [1]) In die Armuth waren die Christen zu Jerusalem durch unterschiedene Wege gerathen, durch Verkauf und Austheilung ihrer Güter, Apg. 2. und 4. durch den häufigen Zuspruch vieler fremder Christen, durch Verfolgung und Hinderung in ihrer Nahrung. Ebr. 10, 34. 1 Thess. 2, 14.

Nutzanw. 1) Sp. In der christlichen Kirche gibts allezeit arme, und wol mehr als unter dem Welthaufen. Den vermögenden liegt ob, daß sie den armen helfen, 1 Tim. 6, 18. nicht nur denen, welche sie um sich haben, sondern die Gemeinschaft der Liebe verbindet auch in diesem Stück alle christlichen Gemeinen unter einander sowol, als der Glaube allen gemein ist. Röm. 15, 26. 2) Cr. Es ist ein Stück des heiligen Predigtamts, auf die armen und Austheilung der Almosen ein Auge zu haben. Apg. 6, 3. 1 Tim. 3, 5.

* * *

(II.) Aus seinem Widerstand zu Antiochia. Dieser wird v. 11—21.

I. Angezeigt.
1. Wem er widerstanden: Da aber Petrus. v. 11.
2. Wo er ihm widerstanden: Gen Antiochien kam.
3. Wie er ihm widerstanden: Widerstund ich ihm ꝛc.
4. Warum er ihm widerstanden, wird beschrieben
   a. Insgemein: Denn es war Klage ꝛc.
   b. Insbesondere, da gemeldet wird
      1. Das essen mit den Heiden: Denn zuvor ꝛc. v. 12.
      2. Das absondern,
         a. Wie es geschehen: Da sie aber ꝛc.
         b. Woher es entstanden: Darum, daß er ꝛc.
         c. Was es veranlaßt, das Mitheucheln ꝛc.
            1. Anderer Juden: Und heuchelten ꝛc. v. 13.
            2. Barnabä: Also daß auch ꝛc.

II. Erklärt.
   a. Der Anlaß zum Widerspruch: Aber da ich sah ꝛc. v. 14.
   b. Der Widerspruch selbst: Sprach ich zu Petro ꝛc.
   c. Die Gründe des Widerspruchs,
      1. Weil Petrus vorhin heidnisch gelebt: So du, der du ꝛc.
      2. Weil die Apostel an Christum glaubten.
         a. Die Personen: Wiewol wir von ꝛc. v. 15.
         b. Die Ursach ihres Glaubens: Doch weil wir ꝛc. v. 16.
         c. Der Glaube selbst: So glauben wir auch ꝛc.
         d. Der Endzweck: Auf daß wir gerecht ꝛc.
         e. Die wiederholte Ursach: Denn durch des ꝛc.
      3. Weil Christus sonst ein Sündendiener wäre: Sollten ꝛc. v. 17.
      4. Weil die gläubigen sich sonst selbst zu Sündern machten: Wenn ich aber das, so ich ꝛc. v. 18.
      5. Weil die gläubigen dem Gesetz abgestorben: Ich bin ꝛc. v. 19.
      6. Weil Christus in den gläubigen lebe: Ich lebe ꝛc. v. 20.
      7. Weil sonst die Gnade verworfen werde: Ich werfe ꝛc. v. 21.

V. 11.

[1]) **Da aber** [2]) **Petrus** S. Kephas, welcher, wie Jacobus und Johannes, als eine Säule der Kirche angesehen wurde, **gen Antiochiam kam**, Apg. 11, 26. [3]) **widerstund ich ihm** S. schalt ich ihn mit einer ernstlichen Bestrafung seines thuns [4]) **unter Augen:** *α* ins Angesicht: in seiner und anderer Gegenwart, v. 14. 2 Cor. 10, 1. Luc. 2, 30. Apg. 25, 16. **denn** [5]) **es war Klage über ihn kommen.** *α* er war verdammlich, strafbar, strafwürdig erkannt worden, sowol von der Gemeine als seinem eigenen Gewissen, er hatte gethan, das nicht zu verantworten war. S. deswegen, weil sie an ihm irre wurden, sich an ihm stießen.

Anm. [1]) Dies ist nach dem concilio zu Jerusalem geschehen, vermuthlich da Paulus von seiner Reise mit Silas wieder nach Antiochien gekommen war. Apg. 18, 22. ehe er von da die galatischen Gemeinen besucht hatte; und also war Petri Versehen desto strafwürdiger, weil er wider den gemachten Schluß des concilii handelte. Apg. 15, 22 f. [2]) Daß hier schlechterdings der Apostel Petrus und kein anderer dieses Namens aus den 70 Jüngern müsse verstanden werden, haben nicht nur Hieronymus und Augustinus, sondern auch selbst Rob. Bellarminus gar wohl erwiesen, und nebst diesen viele von den neuern dargethan. Wann aber Petrus nach Antiochien gekommen, ist ungewiß. Sam. Basnage meint, es sei vor dem concilio zu Jerusalem geschehen, ja daß dieser Verstoß größtentheils mit dazu Anlaß und Gelegenheit gegeben. Allein die meisten setzen diese Reise nach dem concilio zu Jerusalem, welches auch die Ordnung dieser Erzählung zu bestätigen scheint. [3]) ἀντέστην ist ein verbum athleticum, das aus der Fechtschule hergenommen ist, da man es beim fechten

ernstlich meint, im Angesicht und nicht hinter dem Rücken spielt; obgleich andre meinen, daß es nur etwas verstelltes gewesen, wovon aber das Gegentheil aus allen Worten Pauli erhellt. [4]) L. d. i. ich habe Petro nicht hinterwärts und im Rücken aufgelegt, sondern frei und öffentlich habe ich ihm widerstanden, nicht mit erdichteten heuchlerischen Geberden, nicht Ehrgeizes halber, oder aus einem sonst andern fleischlichen Grolle, sondern allein deshalb, daß er strafwürdig, und Klage über ihn kommen war. Dies ist ein gewaltiger Stoß gegen diejenigen, die da behaupten wollen, daß des Papsts Ansehen nicht fehlen könne, da doch Petrus selbst strafbar war. [5]) *κατεγνωσμένος ἦν*, i. e. *κατεγνώσεως ἄξιος ἦν*, erat reprehensione dignus. Saepe enim participia passiva non tam actum passionis significant, quam dispositionem ad eam passionem. Sicut *εἴτε τετελεσμένον ἐστὶν*, i. e. *τελεσθῆναι δυνατόν*. Schm. Vulg. reprehensibilis erat.

Nutzanw. 1) Die Apostel haben auch noch ihre Fehler gehabt, und es zuweilen sehr versehen. 1 Joh. 1, 8. In der Lehre haben sie nicht irren können, wohl aber im Leben. Was! sollten denn nicht Prediger, deren Maß viel geringer ist als der Apostel, fehlen und sündigen? drum folge denen, sollten sie auch apostelmäßig sein, nicht weiter, als insofern sie Christo folgen. 1 Cor. 11, 1. 2) Obgleich etwas aus guter Meinung geschieht, so kanns doch, wofern es an sich unrecht ist, oder einiges Aergerniß daraus entsteht, mit der guten Meinung nicht entschuldigt oder behauptet werden. 5 Mos. 12, 8. 32. 1 Sam. 15, 20. 21. 3) H. Die Wahrheit bekenne frei, ohne Bekleisterung, wo du Recht hast. Wenn Fehler vorgehen, und Aergernisse in Lehre und Leben, gilt es nicht schweigen, Segel streichen und dem Winde nachlaufen, sondern fest stehen auf seinem Platz. Spr. 12, 17. 4) Q. Es ist was seltenes, daß sich große der Welt oder der Kirche bessern, weil sich selten jemand findet, der sich ihnen zu widerstehen die Freiheit nimmt. 1 Kön. 22, 12. 5) R. Brüderliche Bestrafungen sind Schuldigkeiten der Liebe, die wir unserm Nächsten erweisen müssen. Mt. 18, 15f. 6) Ein Lehrer soll nicht afterreden, auch nicht die Person ansehen.

V. 12.

Denn zuvor, ehe [1]) **etliche** Juden **von Jacobo** c. 1, 19. aus Jerusalem **kamen**, welche von Jacobo waren dahin abgeordnet worden und die gewohnt waren, nach jüdischen Gebräuchen, wie in allen äußerlichen Dingen, also auch in Speisen zu leben, weil es daselbst, wo lauter Juden waren, nicht anders nöthig war, **aß er mit den** bekehrten **Heiden**: die bei ihnen gewöhnlichen Speisen ohne Unterschied, obgleich einige derselben im Gesetz verboten waren, nach der christlichen Freiheit, wovon er in einem besondern Gesicht war unterrichtet worden; Apg. 10, 11f. und nach dem apostolischen Ausspruch: Apg. 15, 28. 29. **da sie** die Brüder aus den Juden **aber kamen, entzog er sich mit** den bekehrten aus den Heiden zu essen, **und sonderte sich**; daß es das Ansehen hatte, er hielte die Enthaltung der verbotenen Speisen noch für nothwendig, und die, mit welchen er zuvor gegessen, noch für keine vollkommenen Christen, dadurch jene in ihrer Meinung irre gemacht wurden, ob es gewiß, daß das Ceremonialgesetz durch Christum abgeschafft sei oder nicht; **darum daß er die von der Beschneidung** die Juden, die nicht nur selbst beschnitten waren, sondern auch fest über die Beschneidung hielten, und darauf drangen, **fürchtete**. sie möchten ihn für leichtsinnig und als einen Verächter der väterlichen Satzungen ansehen, und der den Verordnungen des Concilii zu Jerusalem nicht nachlebte.

Anm. [1]) Warum sie von Jacobo nach Antiochien gesandt worden, wird nicht gemeldet. Einige halten sie für falsche Brüder, welche gekommen, die Freiheit der Christen zu verkundschaften, und hieße **von Jacobo** nur so viel, als von der Gemeine zu Jerusalem, deren Bischof Jacobus war.

Nutzanw. 1) R. Es kann leicht geschehen, wenn man verhüten will, daß andre nicht geärgert werden, man selbst in ein Aergerniß falle. 2) In solchen Sachen, darin man Gottes Befehl vor sich hat, muß man nicht nachgeben, und wenn sich auch tausend dran ärgerten. Mt. 15, 12. 3) Wenn aus zweien Uebeln eins muß erwählt werden, so ists besser, daß man ein Aergerniß lasse entstehen als etwas thue, das der evangelischen Wahrheit schade. 2 Cor. 13, 8. 4) W. Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Folge Gott und weiche nicht vom Recht oder Regel des göttlichen Wortes, weder um einer Person noch irgend eines zeitlichen Dinges halber, sondern bleibe schnurstracks dabei, wäre es gleich Kaiser, König und Obrigkeit zuwider, sollte es auch Leib und Leben kosten. Apg. 5, 29. Mt. 10, 37. 5) Sp. Durch fleischliche Klugheit müssen wir von göttlicher Ordnung nicht abweichen, sondern uns genau daran halten, und die Klugheit nur darin suchen, daß wir derselben nach den Umständen am nützlichsten nachkommen. Ps. 111, 10. 6) Sp. Ein Fehler im Leben kann auch wol einen Irrthum in der Lehre aufbringen, oder doch sehr befördern. Daher man sich desto mehr davor zu hüten hat. 7) O wie nöthig haben wir doch vorsichtig zu sein, und auf alles unser thun wohl Achtung zu geben, sonst können wir gar leicht fehlen. Jac. 3, 2. Spr. 15, 4. 8) R. Auch Kinder Gottes und große heilige können gar leicht und plötzlich von der Menschenfurcht überfallen und übereilt werden, wo sie nicht genugsam über sich selbst wachen. Jer. 1, 17. Apg. 18, 9. 10. 21, 20f. Mt. 14, 26. 27.

V. 13.

Und [1]) **heuchelten** in diesem Stück, S. es haben sich hingeworfen in dieser Sache, daß sie thaten, als wenn das levitische Gesetz auch die Christen verbinde, da sie doch im Herzen anders dafür hielten, **mit ihm** *α* auch **die andern** bekehrten **Juden**: die zu Antiochia waren, und durch Petri Exempel dazu verleitet wurden: **also daß auch Barnabas** mein Gehülfe unter den Heiden, ein ansehnlicher und alter Lehrer, **verführet ward, mit ihnen zu heucheln.** sich also gar zur Unzeit zu verstellen,

a durch ihre Heuchelei mit hingerissen ward, gleichwie ein starker Strom, der durch seine heftige Gewalt und Flut alles mit sich fortreißt, was ihm im Wege liegt. 2 Petr. 3, 17.

Anm. ¹) **Heucheln** heißt hier nicht, sich äußerlich fromm stellen, und nichts gutes im Herzen haben; sondern das gute und die Erkenntniß der Wahrheit, die man im Herzen hat, aus Furcht vor andern Menschen sich nicht merken lassen. a) Und bestund Petri strafbares Verfahren nicht in einer irrigen Lehre, auch nicht in einer an sich sündlichen That, sondern in einer unzeitigen Anwendung der richtigen Lehre vom Gebrauch und Enthaltung der christlichen Freiheit, daß man andere nicht ärgere, sondern vielmehr gewinne. Und dies nahm Paulus selbst zu rechter Zeit in acht; 1 Cor. 9, 20. hier aber handelte Petrus wider die christliche Klugheit, er hätte bedenken sollen, wie bereits zu Jerusalem der Schluß gemacht worden, die Heiden nicht mit dem Joch des Gesetzes zu belegen; durch seine Entziehung aber das Gegentheil würde geschlossen werden, und also leicht eine Lästerung entstehen könnte, als wären die Christen ihrer Sache selbst nicht gewiß. Ingleichen wie er die Brüder aus den Heiden, zu welchen er sich vorher so gemeinsam gehalten hatte, sehr betrüben und ganz irre machen würde; ja wie er die schwachgläubigen Juden in ihrer irrigen Meinung von der Nothwendigkeit des levitischen Gesetzes stärken würde. Lg. Weil aber gleichwol Petrus daher keines Irrthums in der Lehre, noch Lasters im Leben beschuldigt werden kann, so sieht man wol, daß solches seiner apostolischen Autorität keinen Abbruch thue; und zeigt es nicht mehr an, als daß die Apostel, ob sie wol in ihrem Amt durch den Heil. Geist in alle Wahrheit sind geleitet worden, also daß sie in der Lehre ohne alle Irrthümer geblieben sind, dennoch in der Erkenntniß und Application der Lehre der menschlichen Unvollkommenheit unterworfen gewesen, und nöthig gehabt haben, auch selbst noch täglich zu wachsen, und wider alle Versuchungen wohl auf ihrer Hut zu sein, und sich im Gebet zu Gott zu halten. Und daher können wir so viel besser verstehen, warum sich Paulus in seinen Briefen der gläubigen Fürbitte ausbittet, und zwar auch dazu, daß er in Offenbarung des Geheimnisses Christi reden und handeln möge, wie er sollte. Col. 4, 3. 4. Eph. 6, 18. 19. 1 Thess. 5, 25. 2 Thess. 3, 1. Ebr. 13, 18. a) Spen.

Nutzanw. Q. Je höher man ist, je mehr soll man seine Aufführung abmessen, und wohl in acht nehmen. Nichts ist ansteckender, als böse Exempel großer Häupter im geistlichen und weltlichen Stande. 1 Kön. 1, 7. Spr. 14, 8.

V. 14.

Aber da ich sahe, wohl wahrnahm, **daß sie nicht** ¹) **richtig wandelten,** gleichsam hinkten, meinten auf beiden Seiten es wohl zu machen, aber eben damit es auf beiden Seiten verderbten, daß sie nicht gerade einhergingen, **nach der** ²) **Wahrheit** wahren Lehre **des Evangelii;** dieselbe zu erhalten, insonderheit was die christliche Freiheit betrifft; und noch dazu andre irre machten, **sprach ich zu Petro** S. Kepha, ließ mich keineswegs mit hinreißen, sondern stellte ihn vielmehr ungescheut darüber zur Rede **vor allen** gegenwärtigen Christen **(öffentlich):** weil von ihm öffentlich dies Aergerniß gegeben worden, welchem durch eine geheime Unterredung nicht konnte abgeholfen werden: 1 Tim. 5, 20. ³) **So du, der du ein Jude bist,** und an das levitische Gesetz gebunden gewesen, nunmehr nach Erkenntniß der christlichen Freiheit von solchem Gesetz, ⁴) **heidnisch lebest,** wie ein bekehrter Heide, der daran nicht gebunden gewesen, **und nicht jüdisch,** auch Recht daran thust, daß du solcher Freiheit gebrauchst, und die gläubigen aus den Heiden in ihrem Glauben, daß sie Christus vom Gesetz befreit, stärkest, ⁵) **warum zwingest** reizest, verleitest, **du denn die bekehrten Heiden jüdisch** nach den Satzungen der Juden **zu leben?** indem du durch dein Exempel v. 12. große Ursach dazu gibst, 2 Cor. 12, 11. da du deine vorige Weise, allerhand Speise zu essen, wegen Ankunft der Juden änderst, welches das Ansehen hat, als hieltest du die bekehrten Heiden für keine rechten Christen, wenn sie sich nicht auch dem Ceremonialgesetz unterwürfen?

Anm. ¹) ὀρθοποδεῖν heißt die Füße recht setzen, oder auf einem graden Wege dergestalt gehen, daß man weder zur rechten noch zur linken von demselben abweicht. Der richtige Wandel nach der Wahrheit des Evangelii geschieht auf eine zwiefache Art, erst in der Lehre, wenn man derselben Reinigkeit beobachtet und erhält, insonderheit in dem Artikel der Rechtfertigung; hernach auch im Leben, sie nicht zur Sicherheit, sondern zur Heiligung anwendet. Eph. 5, 15. Ebr. 12, 13. Veritas evangelii hic non significat verum evangelium, nec significat, juxta praescriptum aut normam evangelii, sed ad sinceritatem ac puritatem evangelii retinendam. Flac. Es ist nicht was geringes, wenn man im Christenthum so hin und her wankt, daher David so oft bittet: Herr laß meine Tritte nicht gleiten. Ps. 17, 4. 5. 37, 31. 38, 17. 94, 18. 118, 13. 119, 102. Hier geht es auf diejenigen, welche das Ceremonialgesetz und den Unterschied der Speisen als eine zur Seligkeit nothwendige Sache beobachtet wissen wollen. ²) L. D. i. sie haben das Evangelium wol gehabt, aber sie haben nicht richtig darnach gewandelt. Denn wie sehr sie das Evangelium predigten, richteten sie gleichwol das Gesetz wiederum auf mit ihrer Heuchelei, welche mit dem Evangelio sich in keinem Wege vergleichen noch leiden konnte. ³) L. Es hat Paulus diese Worte zu Petro geredet, nicht der Meinung daß er ihn lehren wollte, sondern allein daß er ihn zur Beständigkeit ermahnt, in beisein und Gegenwärtigkeit der ganzen Gemeine, die solches anhörte. ⁴) Heidnisch leben heißt hier nicht in heidnischen Lastern leben, oder ihren Götzen dienen, sondern nach der Weise derer, die aus dem Heidenthum bekehrt waren, den Unterschied der Speisen und andre Stücke des Ceremonialgesetzes bei seite setzen, und nicht in acht nehmen. ⁵) Er will sagen, du hast keine giltige Ursach dazu, sondern sündigst darin offenbar,

und kannst von deinem verhalten keine rechtmäßige Ursach geben: denn das $\tau\acute{\iota}$ ist hier so viel als $\pi\tilde{\omega}\varsigma$ quomodo. 1 Cor. 4, 7. Es bestund seine Sünde darin, daß er diejenigen, welche das Gesetz nie angegangen hat, zu dergleichen anhalten wollte, was er selbst, den das Gesetz seiner jüdischen Ankunft nach verbunden, eine zeitlang nicht gehalten. Der Zwang bestand nicht im Schwert, noch äußerlicher Gewalt, oder in einer antichristischen Inquisition, nicht in Bannstrahlen, wie seine vermeinten Nachfolger zu thun pflegen, sondern durch sein eigen Exempel und Verhalten. Wir haben hier ein schön Exempel brüderlicher Bestrafung auch unter Lehrern selbst, wie solche in Liebe geschehen, und auch also darin soll aufgenommen werden. Daß sie aber Petrus wohl aufgenommen, läßt sich auch daraus schließen, daß er 2 Petr. 3, 15. 16. der Weisheit und Briefe Pauli mit aller Hochachtung gedenkt und bedauert, daß manche Stellen daraus ihm gemisdeutet würden.

Nutzanw. 1) Wo Aergernisse vorgehen, da erhält Gott gemeiniglich einige, die sich nicht mit den übrigen verführen lassen, sondern sich denselbigen widersetzen: und das ist eine große Güte Gottes: 1 Kön. 22, 13. 14f. 2) O. Die Kirchendiener sollen ohne Ansehen der Person darauf bedacht sein, daß die Religion ganz und in allen Stücken unverfälscht erhalten werde, und niemand schwere Bürden auflegen, die sie selbst mit keinem Finger anzurühren im Sinn haben. Mt. 23, 4. 3) Wie eine brüderliche Bestrafung nicht weniger mit aller Demuth, Liebe und Sanftmuth, als mit aller Freudigkeit geschehen soll: so soll sie auch gar wohl aufgenommen, und ihr sofort Raum gegeben werden. 2 Chr. 12, 5. 6. 4) Sp. Alles Leben der Christen hat von Gottes wegen diesen Zweck, daß dabei die Wahrheit des Evangelii und reine Lehre bestehe: es sind also die Sünden vor andern schwer, dadurch einige zu einem Irrthum bei der Wahrheit des Evangelii mögen verleitet werden. 5) Sobald entweder mit Worten oder mit der That gelehrt wird, daß etwas mehr zur Seligkeit nöthig sei, als die Gnade Gottes und der Glaube, sobald wird die Wahrheit des Evangelii verletzt. Eph. 2, 8. 9. 6) H. Heuchler muß man beschämen und bestrafen. Mt. 23, 13. 7) Cr. Oeffentliche Strafe ist besser denn heimliche Liebe. Spr. 27, 5. Darum soll ein Bruder dem andern fein richtig unter die Augen gehen; der auch, dem eingeredet wird, soll sich gern weisen lassen. Spr. 12, 1. 8) Sp. In Aergernissen wird einem, der sie entweder boshaft oder unvorsichtig gibt, mit recht zumessen und vor Gott zugerechnet, was nachmals daraus entsteht, als hätte er andre dazu gezwungen, die er verleitet hat, und kann also die Sünde durch den Erfolg schwerer werden. 1 Kön. 14, 9. 16. 9) Wenn jemand bei andern das Ansehen hat, daß er fromm sei, und nach dem Triebe seines Gewissens handelt, der hat sich aufs sorgfältigste zu hüten, auch vor der geringsten Unlauterkeit, weil solche Exempel eine zwingende Kraft haben. 1 Petr. 2, 12.

V. 15.

[1]) **(Wiewol) Wir** ich und du, Petre, sind **von Natur** Eph. 2, 3. der Geburt und dem Geschlecht, und der angebornen Religion nach [2]) **Juden**, da man noch eher eine Gerechtigkeit nach dem Gesetz suchen sollte, Röm. 2, 17f. **und nicht** [3]) **Sünder aus den Heiden sind**: geborne Heiden, welche sonderlich Sünder genannt werden, Mt. 26, 45. vergl. Luc. 18, 32. 1 Cor. 6, 1. weil sie in Abgötterei und andern groben Sünden leben, und fremd von dem Bunde Gottes sind, Eph. 2, 11. welche, so lange sie in diesem Zustande sind, wegen ihrer Sünden im Gericht Gottes verdammt sind.

Anm. Es scheinen diese und auch die folgenden noch Worte Pauli zu sein, die er gegen Petrum gebraucht, ob man wol nicht mit Gewißheit sagen kann, wie weit sie eigentlich gehen. Sie enthalten nämlich einen neuen Grund des unrechtmäßigen Verfahrens Petri, daß er veranlasse, daß die aus dem Judenthum bekehrten Christen die Natur und den Endzweck des hohenpriesterlichen Amts Christi verkehren würden. [1]) T. Er will sagen, dieweil wir Apostel, und andre zu Christo bekehrte Juden, die wir von Natur Gottes Volk und das heilige Geschlecht sind, denen auch das Gesetz vornehmlich gegeben worden, erkannt haben, daß das Gesetz uns vor Gott nicht könne gerecht machen, wie sehr wir uns auch dasselbe in allen Stücken zu halten befleißigen; und demnach unsre Rechtfertigung nicht suchen in den Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben unsre Zuflucht nehmen zu der vollkommenen Gerechtigkeit und Genugthuung Jesu Christi: so muß man denn vielweniger die Heiden, als unheilige, lasterhafte und mit Sünden beladene Leute, lehren oder zwingen, ihre Gerechtigkeit zu suchen in den Werken des Gesetzes. Röm. 3, 9. a) Oder es kann auch also übersetzt werden: **Wir, die wir von Natur Juden, und nicht Heiden,** (aber gleichwol) **Sünder sind.** So wir Juden aus dem Gesetz nicht vermögen selig zu werden, wie viel weniger sollen die Heiden daraus selig werden, die es nicht gehabt, noch danach zu leben sich beflissen haben. [2]) Dieser Name ist erst nach der babylonischen Gefangenschaft aufkommen, da alle Israeliten sich vom Stamm Juda Juden nannten, und sich also damit bekannten zu der Verheißung vom Messias, der aus dem Stamm Juda herkommen sollte. 1 Mos. 49, 10. [3]) b) Einige meinen, Paulus rede hier nach jüdischer Meinung, welche nach ihrem gewöhnlichen Hochmuth allein heilig sein wollten, und alle andern Völker für Sünder hielten. Allein es ist bekannt, daß auch $\dot{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda o\acute{\iota}$ im Neuen Testament sonderlich grobe freventliche Sünder bedeuten, wie denn die nomina in $\omega\lambda o\varsigma$ einen habitus anzeigen, den man in der Sache erlangt hat. So konnten also die Heiden in besonderm Verstande mit recht $\dot{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda o\acute{\iota}$ Sünder genannt werden, weil sie von Kindheit an in Blindheit und Unwissenheit ohne Erkenntniß und ohne Furcht Gottes gewandelt, sich mit Abgötterei befleckt, und ihr ganzes Leben in groben Lastern zugebracht hatten. Eph. 2, 11. 12. 4, 17. 18. Mt. 26, 45. Luc. 18, 32. c) Daher Paulus hier das Wort in einem gerichtlichen Verstande nimmt, von einem Menschen, welcher im göttlichen Gericht

verurtheilt ist und keine Hoffnung zur Erlangung der göttlichen Gnade haben kann, so lange er in solchem Zustande verharrt. a) Schmid. Elsn. Croc. ad h. l. b) Weemesius, Estius. c) Seidel.

Nutzanw. 1) Den Vorzug, welchen wir vor andern haben, die wir von Christen geboren sind, müssen wir nicht misbrauchen zum Nachtheil göttlicher Gnade, sondern nichts desto weniger gewiß sein, daß die einige Gnade Christi, nicht unsre Abkunft von christlichen Eltern uns selig machen müsse. Eph. 2, 3. 2) Niemand wird als ein Christ geboren, ob er auch von den frömmsten Eltern abstammte; sondern wir werden erst Christen durch die Salbung und Gemeinschaft mit Christo, die uns in der heiligen Taufe mitgetheilt wird, und wozu wir durch eine neue Geburt von oben herab gelangen müssen. Ps. 51, 7. 12.

V. 16.

[1]) **(Doch,) weil wir** und zwar sowol aus dem Zeugniß Mosis und der Propheten, 1 Mos. 15, 6. Jes. 53, 11. 64, 6. Jer. 23, 6. Ps. 53, 1. 2. als auch aus eigner Erfahrung **wissen,** aus Gottes Wort, der Erleuchtung des H. Geistes, **daß der Mensch** er sei gleich Jude oder Heide, wer und wie heilig er auch sein mag, **durch des** [2]) **Gesetzes Werke** α aus des Gesetzes Werken, welche er sowol nach dem Sitten- als Ceremonialgesetz thut, **nicht** [3]) **gerecht wird,** vor Gott, siehe Röm. 3, 20. [4]) **sondern nur durch den** [5]) **Glauben an Jesum Christ;** durch das von Gott selbst gewirkte gläubige Vertrauen, welches sich gründet auf Christi Verdienst und Genugthuung, und also auf Christum geht, und durch ihn zum Vater, dem er uns versöhnt hat. Röm. 3, 24. 28. [6]) **so glauben** α haben geglaubt, glauben auch noch, und werden auch beständig glauben, **Wir** Apostel **auch an Christum Jesum,** als den uns von Gott verordneten und geschenkten Heiland, weil wir, ob wir gleich das Gesetz hatten, dadurch nicht gerecht werden konnten, **auf daß wir gerecht werden** vor Gottes Gericht bestehen und gerecht gesprochen werden, c. 3, 8—10. **durch den Glauben an Christum.** α aus Christi Glauben, dessen Gerechtigkeit allein vor Gott gilt, und unserm Glauben, der sie ergreift, zugerechnet wird, **und nicht durch des Gesetzes Werke;** α aus Gesetzes Werken; die wir gethan hatten, Phil. 3, 6. auch nicht durch die Werke, die wir jetzt thun, da wir schon bei Gott in gnaden stehen, und die sich als Früchte des Glaubens bei uns finden; **Denn** es ist nicht möglich, daß ein Mensch nach dem Fall durch seine Werke gerecht werde, nach dem bekannten Spruch, Ps. 143, 2. Röm. 3, 20. [7]) **durch des Gesetzes Werke** α aus des Gesetzes Werken **wird kein** [8]) **Fleisch** d. i. kein Mensch Jes. 40, 6. Jer. 17, 5. er habe allein das Gesetz der Natur, oder auch das geoffenbarte Gesetz, darnach er sein Leben anstellt, [9]) **gerecht.** vor Gott, er kann die Lossprechung von den Sünden und die Hoffnung der Seligkeit nicht erlangen. Apg. 13, 38. 39. 15, 10. 11. Röm. 4, 5f. 8, 3. 11, 6. Eph. 2, 8. Ebr. 7, 18. 19.

Anm. [1]) Die Wörtlein **wiewol** v. 15. und **doch** stehen nicht im Griechischen, dienen aber zum Verstande. Sonst lassen sich auch die Worte in ihrem Zusammenhang also übersetzen: **Wir, die wir von Natur Juden, nicht aber Sünder aus den Heiden sind, wissen, daß ein Mensch nicht gerecht wird aus den Werken** ꝛc. Beides kommt auf eins heraus, und hat die folgende Partikel καὶ auf beiderlei Art notionem illativam, wie Luther sie auch gegeben: **so glauben** wir ꝛc. εἰδῶ zeigt hier eine solche Erkenntniß an, welche ganz deutlich ist, bei welcher sich eine solche Ueberzeugung findet, die alle Zweifel ausschließt. [2]) Obwol der Streit eigentlich über dem Ceremonialgesetz war, so redet doch Paulus nun überhaupt vom Gesetz Mosis, wozu alle Gebote gehören, die Gott seinem Volk durch Mosen gegeben hat, denn Werke des Gesetzes heißen alle Handlungen, die nach der Vorschrift der Gesetze Mosis geschehen; vornehmlich aber vom Sittengesetz, wie er hernach demselben den Fluch zuschreibt, wovon uns Christus erlöst hat. c. 3, 10f. Denn die Beibehaltung des Ceremonialgesetzes war ein Zeugniß, daß man durch die Werke des Gesetzes insgesammt selig werden wollte; die Abschaffung hingegen ein Kennzeichen, daß man durch die Gnade Christi allein die Seligkeit suchte. [3]) R. Dies ist ein Wort, das vom Gericht gebraucht wird, und heißt so viel: von Gott losgesprochen und gerecht erkannt werden, Röm. 2, 13. 4, 23. Jes. 45, 25. 53, 11. Luc. 7, 29. zu welcher Handlung zwei Stücke gehören: Ernstlich die Nichtzurechnung der Sündenschuld und Strafe; Röm. 4, 8. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. darnach die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, Röm. 4, 6. 7. Phil. 3, 9. woraus denn weiter fließt das Recht zur Gemeinschaft mit Gott und allen Himmelsgütern. [4]) εἰ μὴ hat den Nachdruck, daß mans geben kann, **es sei denn durch den Glauben,** welches eben so viel ist als **sondern** allein durch den Glauben, Mt. 12, 4. Mc. 13, 32. 1 Cor. 7, 17. Off. 9, 4. an welchem letzten Ort die vulgata hat nisi tantum. Sp. So sind auch nur zwei Arten, wie der Mensch gerecht werden soll; entweder daß er durch Haltung göttlicher Gebote selig würde, oder aus bloßer Gnade, und also vermittelst der gläubigen Annehmung solcher Gnade. Nachdem nun Paulus in den vorigen Worten bezeugt, daß wir nicht gerecht oder selig werden aus den Werken, so bleibt nichts anders übrig, als daß wir aus dem Glauben selig werden müssen. Daß also in der That und Kraft hier die Lehre steht, daß wir aus dem Glauben allein selig werden. Denn wo zwei Dinge sind, und man das eine abweist, so bleibt das andre allein. [5]) Es wird kein andrer Glaube gemeint als der lebendige, welcher ein geistliches Licht und ein geistliches Leben ist, welcher Christum und das gute in Christo erkennt, schmeckt, ergreift und besitzt. Col. 2, 12. R. πίστις wird hier nicht betrachtet als eine Tugend des ersten Gebots, oder als ein gutes Werk, sondern als die Hand, mit welcher Christus und sein Verdienst zur Rechtfertigung ergriffen wird; und ist nichts anders, als das durch den H. Geist gewirkte Vertrauen auf sein Verdienst, daß uns Gott nun um Christi willen, und wegen seines Versöhnungsbluts unsre Sünde

vergeben, und ein Recht zum ewigen Leben zuerkennen werde. Durch den Genitiv *Ἰησοῦ Χριστοῦ* wird angezeigt die Person, mit welcher der Glaube es vor dem Gericht Gottes zu thun hat, und das ist Christus, der Sohn Gottes, wie er ist *Ἰησοῦς*, ein Seligmacher von Sünden, und wie er als *Χριστὸς* von Gott dazu bestimmt, bestätigt, gesendet und gesalbt worden. Die partic. *διὰ* aber drückt aus causam instrumentalem; und heißt gerecht werden durch den Glauben an Jesum hier so viel, als daß Gott einen Menschen in seinem Gericht von Sünden losspricht, und ihm ein Recht zum ewigen Leben schenkt, dabei er nicht sieht auf des Menschen Werke oder Verdienste, sondern allein auf seinen Sohn Jesum Christum, den der Glaube ergreift, und sich dessen Genugthuung zueignet. [6]) In diesen Worten steckt ein doppelter Nachdruck, und zwar 1) in dem Aoristo 1. *ἐπιστεύσαμεν*, welcher das praesens, praeteritum und futurum in sich schließt; 2) in der Construction des Worts *πιστεύειν* mit der Präposition *εἰς*. Denn *πιστεύειν εἰς Χριστὸν* heißt, durch den Glauben seine Zuflucht zu Christo nehmen, und sich unter seine Flügel, wie ein Küchlein unter die Flügel der Henne verbergen. Es kommt dieses Wort auch mit dem ebräischen חסה überein. [7]) Ob Paulus wol nicht hiebei setzt, woher er die Worte genommen, so sieht er doch wol damit auf Ps. 143, 2. als einen damals sehr bekannten und gebräuchlichen Spruch. Röm. 3, 20. [8]) In dieser Benennung steckt zugleich die Ursach, warum keiner aus seinen Werken kann selig werden, weil noch alle Fleisch sind, und die sündliche Verderbniß in sich haben. 1 Mos. 6, 3. [9]) *δικαιωθήσεται*, in Fut. wird auch nicht in dem künftigen Gericht Gottes gerechtfertigt werden. Im Anfang des Verses ist das Praes. und liegt also in dieser Wiederholung ein besonderer Nachdruck.

Nutzanw. 1) H. Gründe dich in dem Hauptartikel von der Rechtfertigung. c. 3, 22. Röm. 3, 16. 24f. 2) Die gläubigen A. T. haben freilich auch von Christo gewußt, und an ihn geglaubt: denn weil kein Fleisch aus dem Gesetz gerecht wird, und also kein ander Mittel der Rechtfertigung mehr übrig ist als der Glaube, so sind sie aus dem Glauben gerecht worden. Apg. 15, 11. 3) Sp. Kein Glaube ist der seligmachende Glaube, als der Glaube an Jesum Christum: und also ists lange nicht genug, daß wir an eine Gnade Gottes und dessen Barmherzigkeit glauben, sondern es muß nothwendig der Glaube auf Christum gehen, weil außer ihm der Vater nicht versöhnt ist. Daher man nicht sehen kann, wie den Heiden die Seligkeit zu versprechen sei, die von Christo nicht wissen. Mc. 16, 16. 4) Sp. O große Kraft des Glaubens! o herrliche Gnade der Rechtfertigung! um des Glaubens willen nimmt uns Gott auf, und rechnet uns seines Sohnes Verdienst zu, daß wir vor seinem Gericht nicht anders angesehen werden, als hätten wir alles gethan und gelitten, was Christus gethan und gelitten hat, und also der göttlichen Gerechtigkeit völlige Genüge gethan. Wer wollte nun zweifeln, daß wir vor Gott bestehen könnten, wenn wir dieses alles selbst gethan und gelitten hätten? eben so gerecht sind wir wegen des Glaubens, der uns jenes Verdienst schenkt, und das ist die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. 2 Cor. 5, 21.

V. 17.

Sollten wir aber, nun die da [1]) **suchen** in geistlichem Hunger und gläubiger Zuversicht Mt. 5, 6. 6, 33. **durch Christum gerecht** und die Sünde los **zu werden**, Röm. 3, 24. **auch noch selbst** eben so wie die ungläubigen, die außer Christo sind, **Sünder erfunden werden**, 1 Cor. 15, 17. wir würden, wenn wir die Rechtfertigung aus der Erfüllung des Gesetzes herleiten wollen, uns für Menschen erklären, welche noch unter der Schuld und Strafe der Sünde lägen, die sich von Christi Genugthuung, welcher nichts an die Seite darf gesetzt werden, lossagen **so wäre** S. derhalben Jesus **Christus** [2]) **ein** d) **Sündendiener.** diente uns nur mit seinem Amt dazu, daß wir der Sünden Schuld und Strafe desto mehr erkennten, nähme sie aber nicht weg, sondern verwiese uns wieder auf das Gesetz, bei demselben Rath und Hülfe zu suchen; und ließe also die, welche er doch von Sünden retten sollte, in denselben stecken. **Das sei ferne!** S. davor bewahre uns der gnädige Gott! daß man solches von Christo, der unser Heiland und Seligmacher ist, auch nur gedenken sollte; er ist und bleibt allerdings der rechte Sündentilger.

Randgl. d) Wer durch Werke will fromm werden, der thut eben, als mache uns Christus durch seinen Dienst, Amt, predigen und leiden allererst zu Sündern, die durchs Gesetz müssen fromm werden; das ist Christum verleugnet, gekreuzigt, verlästert, und die Sünde erbaut, die zuvor durch die Glaubenspredigt abgethan war.

Anm. Einige erklären diesen Vers also, daß Paulus sich nun wieder zu den Galatern wendet, und den Einwurf beantwortet, den sie auf die vorgetragene Lehre hätten thun mögen, nämlich, daß sie den Menschen sicher mache, und ihm Freiheit zu sündigen gebe, wie Röm. 3, 13. 6, 1—3. die Erklärung wäre auf die Art also: **Sollten wir** 2c. **noch selbst Sünder erfunden werden,** sicher wider das Gesetz Gottes in Sünden hinleben, **so** würde folgen, **wäre Christus ein Sündendiener.** der uns in unsern Sünden stärke, und würde uns mit der Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, und nicht durch die Werke, Ursach und Anlaß gegeben, desto freier zu sündigen. **Das sei ferne!** daß Christus ein Sündendiener wäre, und daß die Rechtfertigung die Heiligung aufheben sollte; denn welche Christus durch sein Blut erlöst und gerecht macht, die erneuert er auch durch seinen H. Geist zu seinem Ebenbilde, daß sie gute Werke thun. Beide Erklärungen haben ihren guten Grund, denn der Mensch wird auf eine doppelte Art als ein Sünder erfunden, und nicht mehr erfunden in Ansehung der Rechtfertigung und Heiligung. Also auch wird Christus auf eine doppelte Art zu einem Sündendiener gemacht, einmal wenn man ihn nur als einen andern Moses ansieht, wie das Gesetz heißt ein Dienst des Todes und Ver-

dammniß; 2 Cor. 3, 7. 9. und hernach wenn man die Gnade der Erlösung auf Muthwillen zieht. Röm. 6, 15. [1]) R. Der Apostel redet von sich und seinen Mitarbeitern, nicht als hätten sie ihren gesuchten Zweck bisher noch nicht erreichen können, sondern daß sie ehemals die Gerechtigkeit gesucht und erlangt hätten, Mt. 3, 7. Denn die gläubigen bleiben auch nach der Rechtfertigung immer nach der Gerechtigkeit Jesu Christi hungernde und dürstende, suchen auch täglich wegen ihrer Fehler und Flecken sich in dem Blute Jesu Christi zu reinigen; 2 Chr. 30, 19. Ps. 69, 33. Mt. 5, 6. sie suchen aber gerecht zu werden in Christo, d. i. durch den Glauben an Jesum Christum. Das ἐν aber fasset in sich zugleich eine Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo, welche durch den Glauben entsteht: denn der Glaube zieht Christum an sich und wird in ihm vor dem göttlichen Gericht für gerecht erklärt. Phil. 3, 4. [2]) a) Eigentlich will Paulus zeigen, daß diejenigen das hohepriesterliche Amt Jesu verkleinerten und aufheben, welche die Haltung des göttlichen Gesetzes als eine verdienstliche Ursach der Rechtfertigung ansähen. διάκονος zeigt also hier eine gerichtliche Person an, welche dem Uebertreter des Gesetzes das Urtheil spricht und ihn der Strafe würdig erkennt. Pauli Meinung ist: Der Christus, der über die, welche ihr Vertrauen auf sein Verdienst setzen, das Urtheil des Lebens spricht, würde über uns das Urtheil aussprechen müssen, daß wir noch unter der Schuld und Strafe der Sünde lägen, weil wir sein Verdienst nicht für hinreichend hielten, die Rechtfertigung zu erlangen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) H. Schändliche Ausflucht! aus gnaden selig, darum ohne Werke mit lauter Sünden? traun! Christus ist kein Advokat der bösen Buben vor seines Vaters Gericht, d. i. derer die es bleiben wollen. Er verheißt ihnen Buße und Bekehrung, die er selbst zu wirken, sie aber anzunehmen bereit sind. Ps. 130, 4. 2) Hüte dich, daß du die Gnadenlehre, die Gott gegeben, mit gottlosem Leben nicht beschimpfest, und Christum nicht zu einem Sündendiener, seine Lehre aber zu einer Sündenlehre machst. Das würde deine Verdammniß sehr vergrößern. Jud. v. 4. 3) Sp. Alle Lehre, welche eigentlich Sicherheit einführt, ist falsch, und nicht die wahre Lehre Christi. Also haben wir alle Lehren, ob sie göttlicher Wahrheit gemäß seien oder nicht, an dem sonderlich zu prüfen, ob sie einer Seele festen Trost vor Gott geben, anderntheils, ob sie zur ernstlichen thätlichen Gottseligkeit führen und nicht in Sünden liegen zu bleiben verstatten. Mt. 7, 16. 4) R. Gerechtfertigte Seelen, ob sie gleich die Wurzel der Sünde noch an sich haben, sind im göttlichen Gericht doch eben so heilig, rein, unschuldig und gerecht, als sein liebster Sohn selbst, in dessen Gerechtigkeit sie eingekleidet sind. Phil. 3, 9. Röm. 3, 22. 24.

V. 18.

Wenn ich aber α denn wenn ich **das, so ich** am mosaischen Gesetz [1]) **zerbrochen habe**, durch Lehre und Leben gezeigt habe, daß das Ceremonienwerk nun abgeschafft, und zur Seligkeit nicht nöthig, vielweniger verdienstlich sei, **wiederum baue**: aufrichte, wo nicht mit Worten, doch mit Werken, und mit meinem Exempel andre zur Nachfolge anreize, daß es das Ansehen hat, es sei noch zur Seligkeit nöthig: **so mache ich mich** durch meine Wiederaufrichtung **selbst** α so stelle ich mich selbst dar **zu einem Uebertreter.** S. zeige ich von mir selbst, daß ich ein Uebertreter des Befehls bin, gebe ich mich selbst schuldig, daß ich zuvor unrecht daran gethan, daß ich nicht dem Gesetz nachgelebt habe. Eph. 2, 12. 14. 15. Ebr. 10, 20. ja, daß ich noch unter der Sünde sei, und annoch die Vergebung dadurch zu erlangen mich bemühen müsse.

Anm. Andre erklärens also: Wenn ich auf einer Seite das Reich der Sünde niederreiße, da ich die Menschen zur Vergebung der Sünden in dem Glauben an Christum anweise, wozu das Gesetz nicht hat helfen können, sondern nur vielmehr den Sünden droht; und auf der andern Seite das Reich der Sünden wieder baue, da ich die Menschen an das Gesetz weise, das den Geist der Heiligung nicht gibt, und die bösen Lüste nur mehr reizt, daher das Gott misfällige Leben nur mehr gestärkt wird: so mache ich mich selbst zum Uebertreter. [1]) a) Καταλύω wird von der Umreißung eines Zauns gebraucht, der zu dem Ende war angelegt worden, daß zwei verschiedene Grenzen durch denselben abgetheilt werden sollten. Der Zaun ist das Ceremonialgesetz. Dieser war schon eingerissen worden. Sie bauten diesen Zaun durch Beobachtung des Gesetzes wieder auf. Sie erklärten also dadurch, daß ihre erste Handlung unrecht gewesen, erniedrigten sich selbst in den Augen anderer, indem sie einen Schritt gethan, welcher mit dem apostolischen Ansehen nicht übereinstimmte. Hierin liegt ein Gleichniß von einem Gebäude. Z. E. wenn einer erst ein Gebäude, daran nach den Regeln der Baukunst viele Fehler gewesen, niederrisse, und solches hernoch auf eben dieselbe Weise wieder aufbauete; so würden ja alle, die vorüber gingen, seiner spotten, und ihn für einen thörichten Menschen halten: denn es würde das ein Zeichen sein, daß er all sein voriges niederreißen misbillige. Die bisherige Haushaltung des A. T. war gleichsam nur ein veraltetes oder altväterisches Haus, welches durch die Predigt von Christo abgebrochen wurde. Dies hatte denn Petrus auch gethan mit seiner Lehre und auch mit seinem Exempel, da er mit den bekehrten Heiden aß. Weil er sich aber nun wieder entzog, v. 12. so baute er damit wieder, was er hatte abgebrochen, und stärkte die Juden in ihrer falschen Meinung. Also meinte Paulus, wenn er auch so thun würde, so würde sich das für ihn, als einen weisen Baumeister nicht schicken. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Die Sünde wird durch die Lehre von der Rechtfertigung wahrhaftig zerbrochen: denn in derselbigen erlangen wir die Vergebung, damit ist die Schuld abgethan; und weil die gerechtfertigten den H. Geist empfangen, und Christo einverleibt werden, so können sie nicht anders als der Sünde widerstehen, und sie mit willen nicht weiter begehen. 1 Joh. 3, 9. 2) Wer da lehrt,

es schade nichts, wenn man der Sünde noch lebt, und wer der Sünde noch dient, nachdem er in Christo gerechtfertigt heißen will, der baut das Sündenreich wieder auf, und widerspricht sich selbst. Röm. 6, 2. 3) R. Lehrer sollen sich wohl in acht nehmen, damit sie nicht, was sie mit einer Hand niederreißen, mit der andern wieder aufbauen. Röm. 2, 21f.

V. 19.

[1]) **Ich bin aber** *α* denn ich bin **durchs** Moral- [2]) e) **Gesetz** durch dessen Dienst, offenbaren, drohen, verdammen, treiben zu Christo, **dem** Ceremonien-**Gesetz** [3]) **gestorben**, ob ich gleich das Ceremonialgesetz genau beobachtet habe, so verdammte euch gleichwol das Sittengesetz wegen der zerrütteten Beschaffenheit meiner Natur, daher ich eine vollkommene Gerechtigkeit suchen mußte, die ich erlangte, da ich in Erkenntniß meines Unvermögens und des im Gesetz erforderten vollkommenen Gehorsams meine Gerechtigkeit und Seligkeit nicht mehr im Gesetz, sondern in der vollkommenen Genugthuung Christi gesucht, und in der Gemeinschaft seines Todes vom Fluch des Gesetzes frei und los worden, s. Röm. 7, 1—4. **auf daß ich** [4]) **Gott lebe:** Röm. 14, 7. 8. 1 Theſſ. 5, 10. als versöhnt mit Gott, in der Gnade meines Jesu, als ein gerechtfertigter Christ, vor ihm, hernach aber auch in meinem Wandel, aus dankbarer und freier Liebe, zu seiner Ehre und nach seinem Willen, 1 Petr. 4, 2. nun in der Kraft des Glaubens und Christi das thue, was ich auf Befehl des Gesetzes nicht habe thun können, weil es mir zwar meinen geistlichen Tod entdeckt, aber das geistliche und ewige Leben nicht hat geben können: **ich bin mit Christo** der am Kreuz ein Fluch für mich geworden, und mich dadurch vom Fluch des Gesetzes erlöst hat, c. 3, 13. [5]) **gekreuziget.** in gläubiger Zueignung und Gemeinschaft seines verdienstlichen Kreuztodes, daß da Christus der Sünde gestorben, und nun Gotte lebt, Röm. 6, 10. solches mein eigen wird, und ich auch Kraft habe, der Sünde abzusterben und Gott zu leben. Röm. 6, 6. Gal. 5, 24.

Randgl. e) Durch den Glauben, der ein geistlich, lebendig Gesetz ist, sind wir dem Gesetz des Buchstabens gestorben, daß wir ihm nichts mehr schuldig sind. Röm. 7, 4.

Anm. [1]) Ist der Beweis, daß das abgebrochene Gesetz nicht wieder aufzurichten sei, denn welchem man abgestorben ist, das hat man nicht mehr zu achten, sondern welchem man lebt, den hat man zu achten. Nun sind die Christen dem Gesetz gestorben, und leben Gott in Christo Jesu. [2]) Einige verstehen die Lehre des Evangelii, welche ein Gesetz des Glaubens genannt wird. Röm. 3, 27. [3]) a) Die Redensart ist von einem Missethäter hergenommen, wenn derselbe die vom Gesetz ihm zuerkannte Strafe ausgestanden, so hat es dadurch seine Befriedigung erhalten, und kann also denselben nicht ferner zur Verantwortung ziehen und verdammen. Folglich heißt dem Gesetz gestorben sein: dem Gesetz keine Verbindlichkeit mehr schuldig sein, von dem Gesetz nicht mehr verdammt werden können, kurz nicht mehr unter dem Gesetz sein, gegen dasselbe als todt sein. Wir sind aber dem Gesetz auf unterschiedliche Art gestorben, dem Ceremoniengesetz, daß wir es weder zu halten haben, noch es uns verdammen kann, noch wir dadurch gerechtfertigt werden können: dem Moralgesetz aber, daß es uns weder rechtfertigen, noch verdammen kann, ob es wol noch zu halten ist. c. 5, 18. Röm. 6, 14. Das Gleichniß ist vom Ehestande hergenommen. Röm. 7, 1. 1 Cor. 7, 39. R. Das Ceremonialgesetz war gleichsam der Mann der jüdischen Synagoge, mit welchem es auf dem Berge Sinai war vertraut worden. Wer dieses Gesetz übertrat, wurde angesehen als ein Ehebrecher, und am Leben gestraft. Ebr. 10, 28. Nachdem es aber mit seinen Schatten und Vorbildern durch Christum erfüllt worden, so wird es als ein todter Mann angesehen. Zwar blieb es nach seinem Tode noch vierzig Jahr lang als eine todte Leiche über der Erde stehen, bis endlich durch die Römer Tempel und Heiligthum mit Feuer verbrannt wurde, welche Art zu begraben mit den Sitten der Römer übereinkam, die ihre todten mit Feuer verbrennen ließen. Diesem Gesetz war nun Paulus abgestorben, folglich war nicht nur das Gesetz gestorben, sondern er selbst wurde auch in Ansehung des Gesetzes für eine todte Leiche geachtet und angesehen. Wie nun eine Frau ihrem verstorbenen Mann nicht die geringsten Dienste mehr zu leisten schuldig ist, also war auch Paulus dem Gesetz abgestorben und demselben keinen Gehorsam mehr zu leisten schuldig und verbunden. Er durfte sich daher über Neumonde, Speisen rc. kein Gewissen mehr machen. Dem Zuchtgesetz aber war er nur insofern abgestorben, daß er von dessen Fluch und Zwang frei war, wie auch von der Verbindung durch die vollkommene Erfüllung desselben gerecht und selig zu werden. L. Er sagt nicht, ich bin eine zeitlang vom Gesetz erlöst und frei gemacht, oder ich bin des Gesetzes Herr, sondern sagt stracks und dürr heraus, **ich bin dem Gesetz gestorben**, d. i. ich habe nun allerdings nichts mehr mit ihm zu thun, geht mich gar nichts an, auch kann michs nicht gerecht machen. [4]) Dies ist das Gegentheil von der Redensart dem Gesetz gestorben sein, oder das Gesetz als keine Ursach der Rechtfertigung ansehen, folglich zeigt **Gott leben** hier an: 1) Gott allein verbunden sein und ihn als einen gnädigen und versöhnten Vater erkennen. 2) Demselben ohne allen Zwang mit willigem Herzen gehorsam sein, und ihn nicht mit äußerlichen Werken und aus Gewohnheit, sondern aus lebendiger Erkenntniß dienen. R. Die gläubigen unter dem Gesetz mußten gleichsam Mosi zu diensten stehen in den Göttern, die auf Mosis Stuhl saßen. Zwar lebten sie auch Gott, insofern er der Urheber des Gesetzes ist, sie lebten aber auch zugleich den Menschen, die über das Gesetz halten mußten. Wie also Paulus vor seiner Bekehrung auch nach dem Willen des hohen Raths lebte; nun aber lebte er Gott allein, d. i. er erkannte Gott und Jesum für seinen einigen Herrn und Mann, mit dem er verlobt war, Jes. 54, 5. Hos. 2, 19. 20. und dem er allein zu gehorchen schuldig, und das war nicht ein müßiges,

sondern fruchtbringendes Leben. Röm. 7, 4. 6, 11. 2 Cor. 5, 15. Joh. 5, 24. [5]) H. Zueignungs-, loszählungs-, wirkungs- und nachahmungsweise, s. Röm. 6, 3—6. Wie demnach Christus das Levitengesetz mit seinem Kreuz und Opfer daran, mithin solches ganze Schattenwerk geendet: also hat ein Christ, der in Gottes Urtheil mit Christo, seinem Haupt, am Kreuz allem Gesetz getödtet zu sein erachtet wird, sich an dasselbe nicht mehr zu kehren, und also seine Gerechtigkeit darin nicht zu suchen. R. Christus war an seinem Kreuz anzusehen, als der Bürge und das Haupt des ganzen menschlichen Geschlechts, daher ist in seiner Person das ganze menschliche Geschlecht mit gekreuzigt. 2 Cor. 5, 14. Sonderlich nehmen die gläubigen theil an dem Tode Christi, weil der Glaube eine völlige Vereinigung und Gemeinschaft zwischen Christo und den gläubigen einführt. Wie nun durch den Tod Christi dem Gesetz vollkommen genug gethan, so hat es weder an dem gekreuzigten Christo, noch an allen, die mit ihm gekreuzigt sind, einige Forderung mehr. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Die gläubigen werden nicht aus den Werken des Gesetzes selig, und hat in dem Werke der Seligkeit das Gesetz so wenig mit ihnen zu thun, als ein todter mit den lebendigen. Röm. 11, 6. 2) Der Zweck unsrer Freiheit vom Gesetz ist nicht, daß wir uns selbst, sondern Gott und Christo leben. Denn dazu hat uns Christus erlöst, daß wir sein eigen seien, und in seinem Reich unter ihm leben rc. Luc. 1, 74. 75. Tit. 2, 14. 3) Sp. Christi Kreuzigung gehört den Christen zu eigen, und ists nicht anders, als wäre ebensowol an ihnen alles geschehen, weil und wie es an Christo geschehen. 2 Cor. 5, 14. Sp. Wir können der Sünde nicht weiter dienen, so lange wir mit Christo vereinigt bleiben, und mit ihm gekreuzigt sind. Denn der alte Mensch ist ans Kreuz geheftet, und kann also so wenig in die Bosheit und Sünde ausbrechen, als einer der ans Kreuz genagelt, etwas Schaden thun kann. Röm. 6, 6.

V. 20.

Ich lebe aber: zwar, ich bestimme mich in meinen Handlungen nach deutlichen Einsichten, ob ich gleich gesagt, daß ich dem Gesetz gestorben, und mit Christo gekreuzigt sei, **doch nun** nach meiner Bekehrung **nicht Ich** als ein bloßer natürlicher und fleischlicher Mensch, aus eignen Kräften und nach eignem Willen, und in eignem Vertrauen, wie vormals da ich als ein Pharisäer meine Gerechtigkeit im Gesetz suchte, meiner Vernunft, Weisheit, Frömmigkeit und Fleiß, gutes zu thun vertraute, und damit vor Gott bestehen wollte, **sondern Christus** [1]) **lebet in mir.** 2 Cor. 13, 5. durch den Glauben, Eph. 3, 17. also daß er meine Gerechtigkeit ist, und ich in ihm vor Gott so gerecht und ohne Sünde bin, als er selbst nach vollbrachter Erlösung vor Gott erschienen, an dem die Gerechtigkeit Gottes keine vorhin ihm zugerechnete Sünde mehr gefunden, sondern lauter Gerechtigkeit; wie auch, daß er ein geistliches Leben in mir gewirkt, solches durch die Kraft des H. Geistes stärkt und mich tüchtig macht, einen heiligen ihm wohlgefälligen Wandel zu führen, welches Leben ich also nicht in mir selbst habe, daß ich es andern geben könne, wie Christus. Joh. 5, 26. [2]) **Denn** *α* aber, **was ich jetzt lebe** [3]) **im Fleisch,** im sterblichen Leibe, die Handlungen, welche ich als ein vernünftiger Mensch verrichte, entspringen nicht bloß aus den Bestimmungsgründen meiner sich selbst gelassenen Vernunft, sondern aus einem höhern Grunde, Ebr. 5, 7. **das lebe ich** in der evangelischen Gnade, als der ich gerechtfertigt bin vor Gott, zugleich **in dem Glauben des Sohnes Gottes**: auf welchen der Glaube zuvörderst sieht, und welcher das Mittel ist, wodurch wir alles Leben in Christo haben, und Christus in uns lebet: **der mich** der ich von Natur sowol wie alle andern Menschen ein Sünder und Feind Gottes bin, [4]) **geliebet** von Ewigkeit her eine herzliche Liebe und Zuneigung zu mir getragen, und mich selig zu machen beschlossen **hat,** Röm. 5, 8. **und sich** an meiner Stelle **selbst** aus solcher erbarmenden Liebe, und nicht allein aus Gehorsam gegen seinen Vater, **für** [5]) **mich** zu einem Opfer Eph. 5, 2. in den Kreuzestod **dargegeben.** c. 1, 4. Röm. 4, 25. wie dieses lieben und hingeben sich auf alle Menschen erstreckt, Joh. 3, 16. Eph. 5, 2. 2 Cor. 5, 14. so eigne ich mirs im Glauben also zu, als ginge mich die Wohlthat allein, oder vornehmlich vor allen andern an, und diene ihm deswegen zur Dankbarkeit aus herzlicher Liebe, auch in der Heiligung in christlicher Freiheit, d. i. ohne Zwang.

Anm. [1]) Vorher hieß es, **ich bin mit Christo gekreuziget,** (wie denn auch einige mit diesen Worten den v. 20. anfangen) und hier, **Christus lebet in mir,** damit zeigt er an, daß Christi Auferstehung ebensowol als sein Tod ihm zugerechnet werde; ferner wie kraft des Todes und der Auferstehung Christi er aus dem geistlichen Tode zu einem geistlichen Leben erweckt sei; und dann, daß dieses geistliche Leben durch die Einwohnung Christi und seines Geistes gestärkt und erhalten werde. Röm. 6, 3f. Welche dreifache Kraft des Lebens Christi in den gläubigen also aneinander hanget, daß eine ohne die andre nicht sein kann. Denn ohne die neue Geburt aus Gott, und ohne das geistliche Leben kommt einer nicht zur wahren Zueignung des Todes und der Auferstehung Christi. Wo aber das Leben des Geistes ist, da findet sich auch der Wandel im Geist. [2]) *δὲ* **aber.** Weil es widersinnig lautet, daß Paulus lebe und doch nicht lebe, so zeigt er, wie beides wahr sei und nicht mit einander streite; zu verhüten, daß seine Worte nicht anders als sie gemeint, aufgenommen würden. a) Die Redensart, daß jemand in einem andern lebe, zeigt an, daß Christus in seinem Verstande und Willen wirke, daß er alle Kräfte seiner Seele in seiner Gewalt habe, daß er die Wahrheiten in seinem Verstande lebendig mache, daß er seinen Willen antreibe, die Handlungen vorzunehmen, welche er verrichte. Röm. 15, 18. [3]) L. Er spricht, daß er noch im Fleisch lebe, sintemal er je einerlei Werk eines natürlichen Menschen thut, dazu braucht er auch zu seiner Nothdurft aller leiblichen Mittel, die zu diesem natürlichen Leben gehören, als die da

sind essen, trinken, Kleider rc. welches gewißlich nichts anders ist, denn im Fleisch leben. Er sagt aber, daß solch Leben nicht sein Leben sei, und er nach solchen Mitteln, dadurch das leibliche Leben erhalten wird, nicht lebe: er brauche wol derselbigen; er lebe aber nicht aus ihnen oder um ihretwillen: wie die Welt von solchen Dingen lebt, und ihr Leben auch darnach richtet; denn sie weiß außer diesem leiblichen Leben kein anders mehr, hofft auch, noch tröstet sich keines andern. — Hingegen ein Christ lebt nicht anders, denn im Glauben des Sohnes Gottes, er redet nichts anders, denn was züchtig, vernünftig, heilig und göttlich ist, was zu Christi, zu Gottes Ehre und des Nächsten Seligkeit nützlich und dienlich ist. Dies alles kommt nicht aus dem Fleisch her, ist auch nicht nach dem Fleisch gerichtet; und ist doch gleichwol im Fleisch. Denn ich kann je nicht lehren, predigen, schreiben, beten, Gott danken, ich brauche denn der leiblichen Glieder dazu, dadurch solche Werke geschehen und ausgerichtet werden, und kommen gleichwol solche Werke nicht vom Fleische her, wachsen auch nicht im Fleisch, sondern werden von Gott gegeben und offenbart vom Himmel herab. [4]) Die ewige Liebe Christi gegen einen jeden insbesondere gründet sich auf seine Allwissenheit, nach welcher ihm ein jeder Mensch schon als gegenwärtig von Ewigkeit gewesen. Es war aber seine Liebe so ernstlich, daß er sich in Ewigkeit im Rathe Gottes für einen Bürgen und Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts erklärt, und solche Liebe in der Fülle der Zeit darin thätlich erwiesen, daß er sich auch wirklich für uns dahin gegeben. Wir sollen denn Paulo ablernen, uns auch diese allgemeine Liebe und Wohlthat zuzueignen. Hier machts aber nicht eine bloße buchstäbliche Wissenschaft aus, daß ich weiß, Christus sei aus Liebe für alle Menschen gestorben, und also leicht den Schluß machen kann, daß er auch für mich gestorben: es muß diese Wahrheit durch die Erleuchtung des H. Geistes also erkannt werden, daß ich dadurch inniglich gerührt und aufs kräftigste überzeugt werde, daß sie mich auch angehe, und ich sie also in einem lebendigen und thätigen Glauben mir zueigne. Der aber hat sichs allein so zugeeignet, der Christum wieder herzlich und aufrichtig liebt, und sich ihm ganz aufopfert, daß er sich auch nicht weigert, für seine Ehre das Leben zu lassen. Röm. 12, 1. 2 Cor. 5, 15. 1 Joh. 3, 16. [5]) Mose erbot sich auch für das Volk zu sterben, 2 Mos. 32, 33. aber dabei bliebs; Christus aber hat sich auch dargegeben. Röm. 4, 25. heißt es zwar, **er ist dahin gegeben**, nämlich von seinem himmlischen Vater; hier aber, **er hat sich selbst dargegeben.** a) Seidel.

Nutzanw. 1) H. So muß es sein: in Christo gehenkt sein und leben. Doch kommt das Leben nicht so geschwind. Sünde bereuen, ist nur die Bereitung zum Leben. Wiederum ist ein anderes Leben derer, die im Mutterleibe empfangen sind, derer die zur Geburt eilen, und derer die in der Wiege liegen, auch anders die erwachsen, männlich und stark sind. Sage nicht, daß deine ersten Bußbewegungen das völlige Leben Jesu Christi seien. 1 Joh. 2, 13. 14. 2) O. Christus lebt in den gläubigen, daß er sie je länger je mehr mit seinem Geist lebhaft macht, sie regiert und führt, und in ihnen, auch durch sie gute Werke wirkt. Joh. 15, 4. 3) R. Der ist allein ein wahrer Christ, in welchem Christus lebt, schaltet und waltet, und besteht darin der eigentliche Unterschied zwischen einem Kinde Gottes und einem Kinde des Satans, daß in jenem Christus, in diesem aber der Teufel wohnt und wirkt. Eph. 2, 2. 4) Sp. Die gläubigen werden nicht ewig im Fleisch leben, sondern nur die Zeit ihrer Wallfart. Wie nachmals Christus in seine Herrlichkeit eingegangen und ins himmlische Leben: also werden sie auch das Fleisch ganz ablegen, nicht die menschliche Natur selbst, nur die fleischliche Art derselben. 1 Cor. 15, 42f. 5) Die gläubigen, ob sie gleich eine zeitlang im Fleische leben müssen, sollen doch nicht nach dem Fleisch leben. Röm. 8, 12. 13. 6) Sp. Wahre Christen sind wahrhaftig lebendig; sie haben nebst dem natürlichen auch das geistliche Leben, dadurch sie etwas wahrhaftig gutes zu thun vermögen, das recht von Grund der Seelen geht. Eph. 2, 5. Col. 2, 12. 13. 7) Cr. Das ist die allertröstlichste Subsumption, da sich ein jeder mit einschließt in das theure Verdienst Christi. Soll aber dieses geschehen, so muß die erste Proposition schlechterdings ihre Generalität behalten, als: Christus hat sich für alle Menschen dahin gegeben. Wer das nicht glaubt, kann nicht schließen, er hat auch mich geliebt und sich für mich in den Tod gegeben, folglich kann und will er auch nicht selig werden. 1 Tim. 4, 10.

V. 21.

Ich [1]) **werfe nicht weg** *οὐκ ἀθετῶ,* setze nicht zurück, hebe nicht auf, 1 Thess. 4, 8. sondern ich bestätige vielmehr, und helfe gegen alle Widersacher theils mit Worten, theils in der That befestigen und vertheidigen [2]) **die Gnade Gottes:** daß er uns seinen Sohn geschenkt, der uns geliebet und sich für uns gegeben, daß wir dadurch gerecht und selig würden, welches eine pur lautere Gnade ist, diese werfe ich nicht weg, wie geschehen würde, wenn ich nicht glauben wollte, daß Christus vollkommen unsre Gerechtigkeit sei, sondern mit den falschen Aposteln lehrte, daß wir nicht durch den Glauben allein, sondern auch durch des Gesetzes Werk müßten gerecht werden; sondern ich suche sie als ein unsichtbares Kleinod, welches ich erkannt und angenommen habe, zu bewahren und zu erhalten. **Denn so** [3]) **durch das Gesetz** dessen Haltung, und also durch die Werke **die Gerechtigkeit** die vor Gott gilt, **kommt, so ist Christus** [4]) **vergeblich** ohne Ursach, ohne Noth und Nutzen, Joh. 15, 25. **gestorben.** weil die Gerechtigkeit und Seligkeit, die er uns durch seinen Tod erworben, durch etwas anders konnte erlangt werden. Nun aber kann kein wahrer Christ sagen, daß Christus vergeblich gestorben, also folgt denn auch, daß die Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetz komme, sondern durch Christum erworben, und allein durch den Glauben zu erlangen sei. c. 5, 2—4. Röm. 4, 4. 14. 11, 6. Ebr. 7, 11.

Anm. [1]) Dieses wegwerfen der Gnade Gottes kann auf unterschiedliche weise geschehen, 1) wenn man die vollkommene Genugthuung Christi leugnet, wie die Socinianer thun; 2) wenn man derselben seine eigenen Verdienste, Würdigkeit und Gerechtigkeit zur seite setzt, wie der Lehre nach im Papstthum, und der That nach bei vielen auch in unserer Kirche geschieht; 3) wenn man diese Gnade auf Muthwillen zieht, und die Heiligung dadurch aufheben will; 4) wenn auch gute Seelen aus Gefühl ihrer Unwürdigkeit gar zu schüchtern sind, sich die Gnade zuzueignen, und meinen, sie müßten erst zu diesem und jenem Grad der Heiligung gekommen sein, wenn ihnen die Gnade zu gute kommen solle; 5) wenn angefochtene aus Mangel des Gefühls schließen, sie wären aus der Gnade wieder gefallen. Siehe davon weitläuftiger in D. **Lang.** L. und R. a) Insbesondere zielt Paulus auf die falschen Apostel, welche 1) von der Lehre der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott ohne Verdienst der Werke abtrünnig worden; 2) Gelegenheit gaben, daß diese Lehre verlästert und verspottet wurde. [2]) R. Durch das Wort **Gnade** wird theils das ganze Erlösungswerk verstanden; 2 Tim. 1, 9. Eph. 2, 8. Röm. 3, 24. theils aber die Haushaltung der Gnade, die durchs Evangelium in die Kirche eingeführt worden, die unter andern auch eine Freiheit von dem Ceremoniengesetz in sich schließt. Joh. 1, 17. Röm. 5, 2. 6. 15. [3]) Es war die Frage, woher die Gerechtigkeit kommen müsse? Paulus lehrte, daß man solche allein in Christo und seiner Genugthuung suchen müsse. Die falschen Brüder hingegen lehrten, man müsse das Gesetz Mosis halten, wenn man ein Recht zur Seligkeit erlangen wollte; Apg. 15, 1. 5. folglich erwarteten sie die Gerechtigkeit durchs Gesetz. Röm. 10, 3. Phil. 3, 9. Und eben diese falsche Lehre schien Petrus zu Antiochia durch sein verhalten zu billigen, als ob man nothwendig das Gesetz noch halten müsse. [4]) Hiemit will Paulus die Galater und deren Verführer beschuldigen, daß sie mit ihrer Lehre, ob sie es wol nicht gestehen wollten, der göttlichen Gnade ihre Kraft nähmen, und machten, daß der Tod Christi müßte vergebens geschehen sein. Welches aber zu sagen die größte Gotteslästerung wäre: denn damit macht man das größte Werk, darin Gott seine Weisheit, Liebe und Gütigkeit erzeigt hat, zu nichte, und beschuldigte ihn, daß er zu einer Sache, welche auch ohnedies wol hätte mögen erlangt werden, ein solches wichtiges Werk gethan, und seines Sohnes ohne noth nicht geschont hätte. a) Seidel.

Nutzanw. 1) H. Was lästerst du die Nothwendigkeit der guten Werke? Niemand kennt besser die von dir gerühmte Gnade Christi als die, welche ihm folgen. 1 Cor. 15, 10. 2) Sp. Der macht Gottes Gnade zu nichte, welcher etwas lehrt oder glaubt, wodurch ihr etwas von ihrer Ehre entzogen wird. Denn Gott will nicht mit den Menschen theilen, und wer die Gerechtigkeit nicht will von ihm und seiner Gnade allein haben, soll sie auch gar nicht bekommen. Röm. 11, 6. 3) Ein wahrer Christ hängt allein an Christo, und will nicht anders selig werden, als durch das Verdienst seines Todes. Apg. 15, 11.

Das III. Capitel.

(I.) Pauli fortgesetzter Beweis, daß sein Evangelium von der Glaubensgerechtigkeit göttlich sei. Aus der Galater eigenen Erfahrung. v. 1—5.

I. Der vorhergehende Verweis, der liegt
 1. In dem schlechten Titel: O ihr unverständigen 2c. v. 1.
 2. In der ernsten Frage: Wer hat euch bezaubert 2c.
 3. In der verblümten Aussage: Welchen Christus 2c.
II. Der Beweis selbst aus ihrer eigenen Erfahrung, die wird angedeutet durch eine doppelte Frage.
 1. Die erste Frage, es wird
  a. Dieselbe frei gesetzt: Das will ich allein 2c. v. 2.
  b. Ein Verweis dabei gesetzt.
   1. Insgemein: Seid ihr so unverständig? v. 3.
   2. Insbesondere, daß sie wollten
    a. Ihr Christenthum im Fleisch vollenden: Im 2c.
    b. Ihr Leiden umsonst gehabt haben: Habt ihr 2c. v. 4.
 2. Die andere Frage: Der euch nun den Geist 2c. v. 5.

V. 1.

O ihr [1]) **unverständigen Galater,** so nenne ich euch billig, weil ihr durch euren Abfall von der Wahrheit des Evangelii sehr unverständig gehandelt, v. 3. **wer hat euch** [2]) **bezaubert,** durch teuflische Künste die Augen eures Verstandes verblendet, wer sind diese Werkzeuge des Teufels, durch deren Arglist ihr eure Sinne verblenden lassen, 2 Cor. 4, 4. [3]) **daß ihr der** dieser **Wahrheit** des Evangelii von der wahren Glaubensgerechtigkeit, welche euch deutlich von mir geprediget, und auch von euch geglaubt und angenommen worden, **nicht gehorchet?** c. 5, 7. nicht im Glauben fest daran haltet und bleibt; Apg. 14, 22. Ebr. 13, 17. **welchen Christus Jesus** in seinem Evangelio nach seiner Person, Amt und Wohlthaten, und insonderheit, wie er uns eine vollkommene Gerechtigkeit erworben, welche wir allein durch den Glauben erlangen, **vor die Augen** [4]) **gemalt** *α* geschrieben **war,** so klar und deutlich durch meine Predigten vorgetragen, als wenn es auf einer Tafel gemalt oder beschrieben wäre, **und** [5]) **jetzt unter euch gekreuziget ist.** *α* der in euch oder unter euch gekreuzigte, die ihr zur Kraft und Gemeinschaft seines Kreuztodes gekommen; oder die ihr von der Kreuzigung Christi so deutlich von mir gehört habt, als hättet ihr sie selbst mit angesehen.

Anm. [1]) So nennt er sie, anzuzeigen, daß sie mehr aus Unbesonnenheit und Unvorsichtigkeit, als aus Bosheit von der Wahrheit sich abgewendet. Indessen war es doch eine harte Bestrafung, die sich bezieht auf den Anfang des Briefes, c. 1, 6. da er ihren Abfall erst mit gelindern Worten vorstellt. Nachdem er aber nun schon viele Beweisgründe von der Göttlichkeit seines Amtes und seiner Lehre beigebracht, daß sie daraus erkennen

konnten, er thue ihnen nicht unrecht, so braucht er hier nun härtere Worte. Man hat also in Bestrafungen wohl zuzusehen, daß man sie klüglich anbringe, damit nicht Schaden sondern Nutzen zu schaffen. Wie man denn auch nicht meinen muß, als ob dieses ein solches Scheltwort sei, wie das Wort Narr, Mt. 5, 22. sondern es ist eine wehmüthige und ernstliche Vorstellung ihrer geistlichen Blindheit. Das ist ja wol der größte Unverstand gewesen, daß die Galater das leichte und sanfte Joch Jesu Christi mit der Last der mosaischen Gebräuche, als mit etwas besserm haben vertauschen wollen. a) Einige meinen, Paulus ziele mit dieser Benennung darauf, daß die Galater *ἄφρον φῦλον* genannt worden, weil sie ein Volk aus Gallien waren, und nicht von so scharfsinnigem Verstande, als sonst die Griechen und morgenländischen Völker. Als wollte er sagen, es trifft recht bei euch ein, daß ihr unverständige Leute seid; wie er dergleichen auch den Cretern vorhält: Tit. 1, 12. 13. allein es ist dies Beiwort vielmehr im geistlichen Verstand zu nehmen, und bedeutet einen Menschen, der in Glaubenssachen die Schriften der Propheten nicht zu rathe zieht und ihren Aussprüchen nicht glaubt; so gebraucht es Christus Luc. 24, 25. Daß er sie aber bei ihrem Namen nennt, geschieht nicht sie zu beschimpfen oder zu prostituiren, sondern sie zu bessern und zu erwecken, wie man etwa einen, der in einem tiefen Schlaf liegt, bei seinem Namen ruft, wenn man ihn erwecken will. s. Luc. 22, 31. 48. Es gehört dies zur Hirtentreue eines rechtschaffenen Hirten und Lehrers. Joh. 10, 3. [2]) b) Wie die Zauberer durch ihre Geschwindigkeit und andre Künste dem Gesicht eines Menschen ein Blendwerk zu machen wissen, daß derselbe meint, er sähe etwas, da er doch nichts sieht: 1 Sam. 28, 11. also, will er sagen, hätten ihnen die falschen Apostel die Nothwendigkeit des Ceremonialgesetzes unter so vielen schönen Farben und falschen Vorstellungen abgemalt, daß sie endlich denselben Beifall gegeben und meinten, sie sähen etwas in dem Ceremonialgesetz, da sie doch wirklich nichts sahen. Er vergleicht damit die falschen Lehrer den Zauberern, und gibt ihnen die vornehmste Schuld, daß sie mit Hinterlist und liebkosen die einfältigen hintergangen und verführt, indem sie es dahin gebracht, daß sie ihre irrigen und falschen Lehren für göttliche Wahrheit angesehen und angenommen. [3]) Die Worte *τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι* sind in der syrischen Uebersetzung gar nicht ausgedrückt. [4]) *προεγράφη*, depictus est, veteres enim frequenter pingere dixerunt *γράφειν*. Salmasius in Exerc. Plin. verbo *γράφειν* pingendi significatum ait esse proprium, unde et pictores *γραφεῖς*, et tabula *γράμμα* appellentur. Die syrische Uebersetzung gibt es: quia ecce figurando figuratus erat. R. Mit dieser ganzen Redensart aber wird angezeigt die Klarheit der evangelischen Lehre vom Kreuz Christi. Im A. T. wurde Christus den Juden unter mancherlei Bildern und Vorbildern vor Augen gemalt, als im Vorbild des Hohenpriesters, des Osterlamms, der ehernen Schlange, allein im N. T. wurde er durch die Predigt des Evangelii ohne dergleichen Schattenwerk deutlich vor Augen gestellt, indem sein Leiden, Schmach, Genugthuung am Kreuz, aufs deutlichste verkündigt wurde. Das war gleichsam das Programm, welches die Apostel an allen Orten, wo sie nur hinkamen, öffentlich anschlugen. Hes. 43, 11. Hab. 2, 2. Und ob zwar Christus eigentlich vor Jerusalem auf dem Berge Golgatha, der weit von Galatia entfernt war, gekreuzigt worden, so bekamen sie doch durch die Verkündigung des Evangelii einen so deutlichen Unterricht von dem Kreuztode Christi und dessen gesegneter Wirkung, als ob sie selbst zu Jerusalem gewesen und seine Kreuzigung mit ihren Augen angesehen hätten. *κατ' ὀφθαλμοὺς* setzt der Apostel hinzu, weil man ein Bildniß, das jemand vorgemalt ist, in der Ferne setzen kann, daß man verhindert wird es genau zu betrachten. Christus, will Paulus sagen, sei den Galatern durch die Weissagungen A. T. wie in der Ferne abgemalt worden; er habe ihnen aber die Lehre Jesu so deutlich vorgestellt, daß sie überzeugt worden, nur allein in ihm ihre Seligkeit zu suchen. [5]) Das Wörtlein **jetzt** steht nicht im Griechischen. c) Luther setzt es, den Verstand anzuzeigen, daß die falschen Apostel mit ihren irrigen Lehren, und die Galater mit ihrer Abwendung von der Wahrheit Christo eine solche Schmach zugefügt, als wenn sie ihn aufs neue gekreuzigt hätten; obige Erklärung aber ist dem gr. Text gemäßer. a) Spanheim observat. ad N. T. p. 439. b) Seidel. Elsn. obs. S. p. 181. c) Calov. B. III. Seidel.

Nutzanw. 1) Ernstlich strafen, wo es die Noth erfordert, und doch mit liebreichem Herzen und auf evangelische Art, ist das Kennzeichen eines rechten Lehrers und Predigers; hingegen eines Miethlings entweder gar nicht, oder nicht zur rechten Zeit, auch nicht im gehörigen Ernst strafen, oder mit rohem und bitterm Affect, der anstatt der Besserung nur lauter Unwillen anrichtet. 2 Tim. 4, 2. 2) R. Harte Bestrafungen, wenn sie aus Eifer für die verletzte Ehre Gottes und aus Liebe gegen den Nächsten, den man gern retten wollte, fließen, sind nicht unrecht. Die scharfe Zunge frommer Menschen ist tausendmal heilsamer, als die freundliche Zunge und Schmeichelworte der gottlosen. 3) Gleichwie in Christo alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen liegen, und daher Christum recht erkennen, die rechte Weisheit ist, Col. 2, 2. 3. so ist es hingegen die größte Thorheit, Christum nicht recht erkennen, und sich an ihn nicht fest halten. Jer. 5, 21. 23. 4) Lg. Manche Irrthümer haben gleichsam eine bezaubernde Kraft in sich, die Gemüther zu vergiften und zu verstricken; zumal wenn ein gleißender Vortrag arglistiger und verführischer Lehrer und Schriften dazu kommt, dadurch ihnen der Schein des rechten gegeben wird. 1 Cor. 15, 33. 5) W. Falsche Lehre ist gleichsam eine Zauberei, damit der Teufel der Menschen Herzen bezaubert. Denn wie durch Zauberei der Menschen Herzen oft verblendet werden, daß sie meinen, sie sehen etwas, da sie doch nichts sehen, und dennoch schwer davon abzubringen sind: eben also, wenn der Teufel durch falsche Lehren der Menschen Herz

einnimmt, bezaubert er sie also, daß sie meinen, sie haben die Wahrheit vor sich, da es doch eitel Irrthum und Lüge ist. Ps. 50, 21. 6) Lg. Es sind wol alle in Gottes Wort geoffenbarte Lehren Wahrheit; doch ist die Lehre von Christo, und sonderlich von seinem Mittleramt und der daher entstehenden Rechtfertigung die rechte Hauptwahrheit. 1 Cor. 2, 2. 7) Siehe ein merklich Exempel derer, die im Stand der Gnade gewesen, aber nach Lehre und Leben irre gemacht worden. Ein jeder hüte sich vor falschen Geistern, welche von der evangelischen Weide auf eine dürre Haide und Wüste führen. 1 Joh. 4, 1. 8) Der Glaube ist eine Erkenntniß, die nicht weniger Gewißheit hat, als was einer mit Augen gesehen hat. Ebr. 11, 1. Was der Deutlichkeit der Sache selbst abgeht, wird ersetzt durch deutliche Lehre und das Licht des H. Geistes. Ps. 36, 10. 9) Die Schuld derer ist größer, die mehr Erkenntniß Gottes gehabt haben, wo sie von derselben wieder abfallen: auf Gottes Buch ists aufgezeichnet, wie viel er ihnen Gnade erzeigt hat, und davon werden sie ihm Rechnung thun müssen. Luc. 12, 47. 10) Sp. Die besten Gemälde der Kirche sind der deutliche Unterricht von der göttlichen Wahrheit, dadurch kann eine Sache in die Herzen der Zuhörer so deutlich und deutlicher gebracht werden, als durch den allerkünstlichsten Maler; ja auch diejenigen, welche kein Maler vorstellen kann. Die eigentlichen Gemälde sind in der Kirche bloßhin wol nicht zu verwerfen, sie haben ihren Nutzen der Erinnerung, aber es muß das andre Gemälde der Lehre dabei sein, und Christus in die Herzen gemalt werden, sonst ist jenes, und so man nur aus dem ansehen der Gemälde lernen sollte, ein todtes Wesen. Col. 1, 27. 28. 11) H. Malen, schreiben, lehren, thuts von Menschen nicht, Gott muß es thun durch sein lebendiges Wort und Geist, durch Menschen, Lehrer, Christen. Aber das beste Gemälde wird verdorben ohne die Beharrlichkeit im guten. Regen, Thau und feuchtes Wetter zernichtet den guten Grund. Gelobt sei der Finger Gottes, der nicht aufs Papier, sondern in die Herzen schreibt! Jer. 31, 33.

V. 2.

Das will ich allein als schon hinlänglich euch zu überführen, **von euch** die ihr klüger sein wollt als ich, **lernen**: ich will unter vielen Fragen, die ich vorbringen könnte, euch durch eure eigne Antwort zu überzeugen, nur die eine vorbringen, die ihr nach eurem Gewissen beantworten möget: **habt ihr den** [1]) **Geist** den H. Geist mit seinen Gaben, als die Heiligungsgaben alle, ihr gläubigen, und die Wundergaben etliche unter euch **empfangen durch des Gesetzes Werke**, daß ihr durch eure vorhergehenden Werke nach dem Gesetz den Geist verdient habt; oder ist es geschehen durch die Lehre von der Rechtfertigung durch des Gesetzes Werke, könnt ihr das wol sagen? **oder durch die** [2]) **Predigt vom Glauben?** « aus dem Gehör des Glaubens, da ihr das Evangelium vom Glauben gehört habt? Ihr werdet ja allerdings gestehen müssen, daß ihr durch das Evangelium, das euch durch mich gepredigt worden, den H. Geist also empfangen habt, daß ihr durch ihn erleuchtet und wiedergeboren, auch mit außerordentlichen Gaben, als fremde Sprachen zu reden 2c. beschenkt worden.

Anm. a) Der Apostel will nun beweisen, daß es eine unmögliche Sache sei, das Christenthum mit dem Judenthum zu vereinigen, und der Beweis ist dieser: Eine Lehre, welche kein Mittel an die Hand geben kann, der Gabe des H. Geistes theilhaftig zu werden, kann mit dem Christenthum nicht vereinigt werden; at qui das Judenthum 2c. ergo. Die Kraft des Beweises liegt vornehmlich darin, weil nach den Weissagungen Altes Testaments unter die Kennzeichen und Vorrechte der Kirche Neues Testaments insonderheit mitgerechnet werde, daß ihr der H. Geist mit seinen ordentlichen und außerordentlichen Gaben werde geschenkt werden. L. Es stellt der Apostel sein Argument also, daß er ihnen ein getheiltes vorlegt, daß sie kurzum nicht vorüber können, sondern unter zweien das eine bekennen und das andere leugnen, zu einem ja, zum andern nein sagen müssen, und spricht: Ihr habt entweder den H. Geist durch des Gesetzes Werk oder durch die Predigt vom Glauben; unter zweien muß gewißlich eins sein, und das andere nicht sein, das kann nicht fehlen. Habt ihr ihn nun durch das Gesetz empfangen, so könnt ihr ihn durch die Predigt vom Glauben nicht empfangen haben: habt ihr ihn aber durch die Predigt vom Glauben empfangen, so könnt ihr ihn durch das Gesetz nicht empfangen haben; das kann nicht anders sein, denn da ist kein Mittel. Denn was nicht der H. Geist oder Predigt vom Glauben ist, dasselbe muß eigentlich und ohne allen Zweifel Gesetz sein. Denn die Frage ist, wodurch man vor Gott gerecht wird, durchs Gesetz oder Evangelium, weil nur diese zweierlei Wege allein möglich sind. [1]) Das Wort **Geist** wird vielfältig von den Wundergaben des Heiligen Geistes gebraucht, Apg. 19, 2f. womit Gott die gläubigen der ersten Kirche beschenkt, Apg. 2, 38. 8, 15. 10, 44. 11, 17. 15, 7. 8. Eph. 1, 13. nach der Verheißung Christi. Joh. 7, 38. 39. [2]) Das Wort ἀκοή hat sonderlich dreierlei Bedeutung im Neuen Testament. Es heißt das Vermögen zu hören, aber auch das wirkliche hören, Mt. 13, 14. und endlich diejenigen Lehren, welche man durchs Gehör gefaßt hat. Röm. 10, 17. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Niemand hat den H. Geist als Gottes Kinder, die er zu gnaden angenommen. Joh. 14, 17. 2) Sp. Der H. Geist wird nicht erlangt durch gutes thun, denn sonst müßten wir schon vorhin das gute und die Kraft gutes zu thun bei uns haben, und wäre dieselbe uns natürlich: sondern er wird uns von Gott erstlich geschenkt, und also macht er uns tüchtig zum guten, daß wir aus seiner Kraft dasselbige zu thun vermögen. Also haben wir das gute von ihm, so kann er nicht erst dadurch erlangt werden. 1 Cor. 6, 11. 3) H. Gesetz macht nicht lebendig, heißt, befiehlt, drohet und ängstet zwar, aber ohne Leben. Dienst, Zwang, Schein genug, Heuchelei genug! pünktliches Uhrwerk, aber stumme Räder ohne Seele. Deren sind

viele, die als Christen gerühmt werden. Sanduhren sinds, die pünktlich auf die Zeit deuten; aber wo ist ihr Geist, Himmel, Gnadenzug? daran liegt alles! Ebr. 10, 19. 4) Cr. Die ganze Bibel hat gleichsam nur zwei große Blätter, darin sie sich abtheilen läßt: Gesetz und Evangelium. Joh. 1, 17. 5) Sp. Das einige Mittel, den H. Geist zu empfangen, ist die Predigt des Evangelii, welche ein Wort des Geistes ist, 2 Cor. 3, 6. wo dasselbige angehört und seiner Kraft nicht widerstrebt wird, so kömmt der H. Geist in die Seele, darin nicht nur zu wirken, sondern auch zu wohnen. Apg. 10, 44. 6) Welche Lehre dem Menschen den H. Geist bringt, der ihn göttlicher Gnade versichert, und zu allem guten antreibt, die ist die wahre seligmachende Lehre. Wie nun das der heiligen Schrift eigen ist, welche die Menschen ganz ändert, verneut und mit einem neuen Geist erfüllt, so ist sie kein menschliches, sondern göttliches Buch. Ps. 93, 5.

V. 3.

Seid ihr so [1]) **unverständig?** v. 1. daß ihr nicht wissen solltet, daß das Ceremonialgesetz nur ein Vorbild auf Christum sei? **Im** [2]) **Geist** in der geistlichen Art, durch den Glauben an Christum selig zu werden, und mit dem Evangelio, welches Geist genannt wird, 1 Joh. 5, 6. 8. 2 Cor. 3, 6. und wodurch der H. Geist eine neue geistliche Natur wirkt, **habt ihr** euer Christenthum **angefangen,** da ihr seid bekehrt worden, diesen und keinen andern Weg zur Seligkeit erkannt und angenommen habt, **wollt ihrs denn nun im** [3]) **Fleisch** in äußerlichen Dingen und Werken des Gesetzes, und im fleischlichen Vertrauen darauf Phil. 3, 3. 4. [4]) **vollenden?** wollt ihr von dem Evangelio aufs Gesetz fallen, auf die jüdischen Satzungen und Ceremonien, Ebr. 7, 16. und insonderheit auf die Beschneidung des Fleisches, und in solcher äußerlichen und gewissermaßen fleischlichen Art mehr Vollkommenheit suchen, als ob Christus und der Glaube an ihn nicht hinlänglich dazu wäre, sondern es müßte auch noch das Gesetz dazu mit zu Hülfe genommen werden? das ist gewiß sehr unverständig.

Anm. [1]) Er wiederholt seine Bestrafung und zeigt zugleich, worin ihr Unverstand bestehe, damit sie sähen, er thäte ihnen nicht unrecht. Denn wenn man straft und nicht die Gewissen überführt, so richtet man nichts aus. Es ist aber der Vernunft selbst bekannt, daß es thöricht sei, mit etwas, das vortrefflich ist, anfangen, und mit geringerm schließen und vollkommener machen wollen. R. Wie alle Sünden aus Thorheit und Unverstand herkommen, also insonderheit die Sünde des Rückfalls aus der Gnade, weil man dadurch die Frucht aller seiner vorigen Arbeit, seines Gebets, seines Kampfs, seiner Liebe, seiner Thränen und seines guten Wandels selbst vernichtet und zerstört. s. **Goodwins** Tractat: Thorheit des Rückfalls aus der Gnade. [2]) H. In geistlichen Dingen', Uebungen und Gaben; auch in der Freiheit Christi von dem äußerlichen Knechtsdienst unter dem Gesetz, da es Gott nicht ums waschen und opfern, sondern um euer Herz zu thun ist. [3]) Fleisch heißt hier 1) das Ceremonialgesetz, welches auch sonst σαρκικὴ ἐντολὴ genannt wird; Ebr. 7, 16. 2) Das Vertrauen auf die Werke des Gesetzes und auf seine eigene Gerechtigkeit, wie Röm. 4, 1. Phil. 3, 3. 4. H. In äußerlichen Uebungen, Sitten und Gebräuchen des levitischen Gesetzes: fleischlich genannt, weil es nur im Fleische, am Leibe, seinen Gehorsam hatte; das Herz aber, Sinn und Willen des Menschen, ohne Geist, göttliches Leben und Bekehrung ließ; folglich nach dem äußern Buchstaben auch von fleischlichen konnte gehalten werden. Die papistische Erklärung, **im Geist** in dem geistlichen ehelosen Klosterleben habt ihr angefangen, wollt ihrs denn nun im Fleisch durch heirathen und verlassen des Klosterlebens vollenden? ist ganz wider den Sinn des Apostels, und wider die göttliche Verordnung des Ehestandes. [4]) a) Die Worte anfangen und vollenden sind hergenommen von den Wettläufern, da bei einem unrechten vollenden der gute Anfang und alle angewandte Mühe vergeblich ist. b) Im Geist anfangen heißt seine Handlungen aus einer innern Ueberzeugung des Geistes Gottes und aus dem innern Trieb desselben in der Seele vornehmen. Im Fleisch vollenden heißt der Kirche durch Wiedereinführung des Ceremonialgesetzes eine größere Vollkommenheit und Schönheit verschaffen wollen, damit der äußere Wohlstand derselben befördert würde. L. St. Paulus sagt: Ihr habt im Geist angefangen, spiritu coepistis, active. Da hätte sichs fein gereimt, daß er darauf gesagt hätte, carne consumastis, ihr wollt es im Fleisch hinaus machen: Das thut er aber nicht, sondern verkehrt die Rede plötzlich und sagt: carne consumamini, passive, welches eigentlich also lautet: Wollt ihr es denn im Fleisch mit euch ausmachen lassen, und dadurch vollkommen gerecht gemacht werden? a) Bos Exerc. p. 178. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, wohl angefangen haben, es muß auch vollführt werden. Der Anfang und die Fortsetzung unsers Heils müssen auf einerlei Art geschehen, und wir müssen nichts anders begehren zu vollenden, als wir angehoben haben: sonst ist es Unverstand und Unsinn. Apg. 2, 42. 2) Der ist wol mit recht der größte Thor und Narr zu nennen, welcher, da er die Süßigkeit Jesu Christi in seiner Seele geschmeckt hat, sich dennoch zu den Träbern dieser Welt wieder wendet. 2 Tim. 4, 10. 3) Sp. Es ist eine verwerfliche Lehre, wo man zwar dem Glauben, und also dem Geist den Anfang der Seligkeit zuschreibt, aber nachmals meint, das übrige müßte man mit den Werken ausrichten und vollenden. Eph. 2, 8. 4) H. Seltsam! ein Kind wird ein Knecht, ein Herr zum Dienstboten. Wer Gott kennt, was soll ihm der äußere Dienst, den zwar ein Christ braucht, weil er befohlen, nicht als befohlen. (d. i. nicht aus gesetzlichem Zwang.) Ps. 110, 3.

V. 4.

Habt ihr denn so viel und mancherlei Verfolgung, Haß, Verachtung von den Feinden des Evangelii unter Juden und Heiden **umsonst** ohne Nutzen und Vergeltung [1]) **erlitten?** welche Leiden um Christi und der Wahrheit willen gleichwol so große

Verheißung haben, Mt. 5, 10f. Röm. 8, 18f. 2 Cor. 4, 17. 18. Jac. 1, 12. aber an euch umsonst sein werden, wenn ihr von der wahren Lehre und vom Glauben wieder abfallt. 2 Joh. v. 8. [2]) **Ists anders umsonst.** ich hoffe ja noch, es soll nicht umsonst sein, daß ihr die Verfolgungen der jüdisch gesinnten so muthig ertragen habt, sondern daß eure Wiederkehr zu der Lehre Jesu werde desto eher bewirkt werden können, wenn ihr euch durch meine Strafe und Unterweisung wieder zurecht bringen lasset. Ebr. 6, 9.

Anm. [1]) Obwol zu der Zeit eben keine der zehn großen Verfolgungen war, wie denn die unter dem Kaiser Nero nur zu Rom entstund, und die unter Domitian am Ende des ersten Jahrhunderts fiel: so fehlte es doch den ersten Christen an keinem Ort an Leiden und Verfolgung, wie wir aus der Apostelgeschichte und den Briefen Pauli sehen; sintemal das Christenthum damals eine Lehre war, welcher überall widersprochen wurde. Apg. 28, 22. Weil das Wort πάσχειν sowol im guten als bösen Verstande genommen wird, so haben a) einige Ausleger diesen Ausspruch auch so übersetzt: habt ihr denn so viele Zeichen der Gnade Gottes umsonst empfangen? daß ihr aller dieser Wohlthaten ohnerachtet von Christo abgefallen seid. Es ist aber die Bedeutung, welche Luther mit dem Wort πάσχειν verbindet, gewöhnlicher, wie denn auch die syrische Uebersetzung damit übereinkommt. [2]) Einige, wie auch der Syrer, gebens: **o daß es umsonst wäre!** d. i. daß es nicht noch zu eurem Schaden und desto größerer Verdammniß gereichte. 2 Petr. 2, 21. 22. a) Cocc. Elsn. Kypk. in h. l.

Nutzanw. 1) Cr. Wer vom Glauben abtrünnig wird, dessen voriges thun und leiden ist umsonst, und wird nicht mehr gedacht werden. Hes. 18, 24. 2) Sp. Leiden nicht um der Wahrheit, sondern einer falschen Meinung oder um Missethat willen, sind eitel, vergebens und verloren, 1 Petr. 2, 20. 3, 17. 4, 15. 16. aber die Leiden, die man um der Wahrheit willen leidet, sind von großem Nutzen und haben herrliche Verheißung, daher sie eine sonderbare Gnade sind, welcher Christus die seinigen würdigt. Mt. 5, 10—12. 3) Niemand lasse sichs dauern oder reuen, wenn er um der Wahrheit willen etwas ausgestanden hat; vielmehr freue und rühme er sich dessen in dem Herrn. Kein Kriegsmann schämt sich seiner Wunden, die er vor dem Feinde empfangen hat. c. 6, 17. Röm. 5, 3. 4) R. Die Leiden der frommen sind ihnen oft ein Antrieb, im guten ungehinderter fortzugehen, und ein heilsames Mittel, sich vor dem Rückfall zu bewahren. 2 Cor. 4, 16.

V. 5.

Der euch nun den Geist den H. Geist [1]) **reichet,** zur Wirkung des Glaubens in der Erleuchtung und Wiedergeburt, **und thut solche** [2]) **Thaten** α Kräfte, Wunderwerke, Mt. 7, 22. 2 Cor. 12, 12. durch Schenkung so herrlicher außerordentlicher Wundergaben **unter euch:** wie auch bei andern Gemeinen: 1 Cor. 12, 14. **thut ers durch des Gesetzes Werke,** α aus des Gesetzes Werken, hat euch Gott erst mit dem H. Geist und seinen Gaben beschenkt, da ihr von den falschen Aposteln auf die Werke des Gesetzes gewiesen seid, darin eure Gerechtigkeit zu suchen, **oder durch die Predigt vom Glauben?** α aus dem Gehör des Glaubens? Röm. 10, 8. seid ihr nicht allerdings schon vorher durch das Evangelium damit ohne Verdienst eurer Werke in gläubiger Ergreifung des Verdienstes Christi begnadigt worden?

Anm. Er wiederholt seine Frage v. 2. mit etwas veränderten Worten, sie desto mehr zu überzeugen, wie unverständig sie handelten, daß sie sich von der Gnade Gottes zum Verdienst ihrer Werke führen ließen. Wie solches die rechte Lehrart, da man nicht nach der Kunst, sondern aus dringender Liebe predigt. [1]) R. Ἐπιχορηγεῖν stammt her von χορηγεῖν, einen Reihen führen. Die Gaben des H. Geistes machen gleichsam einen schönen Reihen aus, welcher von dem H. Geist immer vermehrt wird, so daß eine Gnadenwirkung und Gabe der andern immer die Hand bietet, damit der Reihen durch keine Lücke verstellt werde. Sonst ist, den H. Geist reichen, eben das, was Luc. 11, 13. Gal. 4, 6. Mt. 3, 11. Apg. 2, 17. Ebr. 2, 4. steht. [2]) Δυνάμεις können zwar Wunderwerke heißen, weil sie Zeugnisse der Allmacht Gottes sind. Doch können auch dadurch verstanden werden diejenigen Kräfte, die das göttliche Wort in der Bekehrung und Erneuerung des Menschen erweist, und das hier um so viel mehr, weil dabei steht: **in euch.**

Nutzanw. 1) Der H. Geist wird immerfort den gläubigen gegeben, Eph. 1, 17. die müssen also Gottes Wort noch immerhin hören und gebrauchen, weil sie unaufhörlich bedürfen, daß ihnen der H. Geist gegeben werde, und solches geben immerfort währt. 2) Gott allein ists, der den H. Geist gibt. Apg. 5, 32. Die Apostel gaben ihn auch durch ihre Predigten und Handauflegung, aber sie waren nur Werkzeuge Gottes. Apg. 8, 18. 20. Heutzutage geben Lehrer und Prediger den H. Geist, insofern sie das Wort predigen, welches an sich selbst Kraft und den H. Geist bei sich hat. 3) Sp. Wo der H. Geist ist, da thut er Thaten, obgleich nicht allezeit äußerliche Wunderwerke, jedoch in Bekehrung und Erneuerung der Menschen selbst, welches ein größer Wunder ist als kranke gesund machen. Eph. 3, 16. 4) R. Es ist eine recht göttliche Eigenschaft des Evangelii, daß es Gott vor diesem mit den vortrefflichsten Wundern begleitet hat. Keiner, der zum Judenthum übergegangen, hat die Gabe Wunder zu thun von Gott empfangen, wol aber die, welche sich vom Judenthum zum Christenthum gewandt. 5) Sp. Das Wort Gottes und sonderlich das Wort vom Glauben, ist das Mittel, wodurch der H. Geist gegeben wird, und wodurch er wirkt. Also ists nicht nur Christus, der das Wort des Vaters ist, der den Geist gibt und sendet, der auch sein Geist ist, sondern das mündlich gepredigte Wort ist dessen Mittel. Apg. 10, 44. 6) Hast du, Mensch, den H. Geist und dessen Kraft in einem geringen Maß, suche die Schuld bei dir selbst, indem du das ordentliche Mittel nicht recht gebrauchst, wie sichs gebührt, und be-

fleißige dich forthin, solches besser zu gebrauchen. 1 Petr. 2, 2.

* * *

(II.) **Aus der heil. Schrift,** welche zeugt v. 6—10.

I. Von der Glaubensgerechtigkeit Abrahams insonderheit.
1. Wie das Zeugniß laute: Gleichwie Abraham ꝛc. v. 6.
2. Was daraus folge: So erkennet ihr ja nun ꝛc. v. 7.

II. Von der Glaubensgerechtigkeit der Heiden insgemein.
1. Das Zeugniß der Schrift: Die Schrift aber ꝛc. v. 8.
2. Die Folge daraus, wird
a. Gesetzt: Also werden nun ꝛc. v. 9.
b. Erläutert,
1. Die Erläuterung: Denn die mit des ꝛc. v. 10.
2. Derselben Beweis: Denn es steht ꝛc.

V. 6.

[1]) **Gleichwie** auf gleiche weise **Abraham** der Stammvater der Juden, und der Vater aller gläubigen Röm. 4, 11f. 16. 9, 7. 8. **hat Gott** [2]) **geglaubet,** in seiner Verheißung vom Messias, daß in demselben alle Völker sollen gesegnet werden, 1 Mos. 12, 3. 15, 6. und daß er der Messias auch sein Schild und großer Lohn, 1 Mos. 15, 1. folglich sein Heiland und Mittler sein wolle, **und es ist ihm** solcher Glaube, welcher die Gnade und Seligkeit, so uns der Messias erwerben sollte, erkannte und sich zueignete, Joh. 8, 56. Ebr. 11, 9f. 13f. [3]) **gerechnet zur Gerechtigkeit.** Jac. 2, 23. vor Gott, sein Glaube war der Grund und die Ursach, daß er von seinen Sünden losgesprochen und für gerecht erklärt wurde. Röm. 4, 3f.

Anm. Hier geht ein neuer Beweis an, daß zu der Rechtfertigung vor Gott, keine Beschneidung und kein Ceremonialgesetz erfordert werde, weil Abraham vor der Erhaltung des Zeichens der Beschneidung von Gott für gerecht erklärt worden, daher die Vereinigung des Christenthums mit dem Judenthum unnütz und vergeblich sei. [1]) *καθώς* hat hier nicht nach sich *οὕτως*, sondern hängt die Worte an das vorhergehende, da die Antwort hätte sein sollen: freilich hat euch Gott den Geist nicht aus den Werken, sondern aus der Predigt des Glaubens gegeben, wie auch vorzeiten Abraham auf gleiche weise, nämlich durch die göttliche Verheißung, da er an dieselbe glaubte, gerecht worden ist. Darin liegt denn auch der Schluß: wie Abraham ist gerecht worden, so müssen wir auch gerecht werden, sintemal nur eine Weise ist, wie die Menschen nach dem Fall gerecht werden. [2]) Mit der Redensart, Gott glauben, wird zwar eigentlich das andere Stück des Glaubens, der göttliche Beifall, ausgedrückt; 5 Mos. 9, 23. Jes. 43, 10. doch war dieser Beifall mit dem Vertrauen, als dem dritten Theil des Glaubens, verbunden, wie aus Mosis Schreibart 1 Mos. 15, 6. zu sehen, והאמין ביהוה Er verließ sich auf den Herrn und ruhte auf ihm mit seinem Vertrauen, und lehnte sich auf seine Verheißungen als auf eine Stütze. Wie also auch diese Redensart, Gott glauben und an Gott glauben, unter einander verwechselt werden. Ps. 106, 24. vergl. Ps. 78, 22. Der völlige Verstand ist also dieser: Abraham glaubte der Verheißung Gottes und verließ sich darauf, daß er um des verheißenen Samens willen gesegnet werden sollte. [3]) R. Diese Redensart ist von den Kaufleuten hergenommen, die ihre Bücher halten, wo auf einer Seite die Ausgaben,, auf der andern die Einnahmen stehen. So hat Gott, nach menschlicher weise zu reden, gleichsam auch ein Buch, auf dessen einer Seite steht, was Gott dem Menschen ausgegeben oder anerschaffen, nämlich sein Ebenbild; auf der andern aber, was wir ihm dagegen abgetragen, weil er nun von uns nichts einschreiben kann, so wird an dessen statt der vollkommene Gehorsam Christi und sein ganzes Verdienst, das er für uns geleistet, und unser Glaube, der ihn ergriffen, hingeschrieben und in Rechnung gebracht. Vergleicht nun Gott beides mit einander, so kommt das Urtheil heraus, daß wir ein Recht zum Leben um des Verdienstes Christi willen haben sollen. Sonst merke man, daß dem Menschen können zugerechnet werden entweder solche Dinge, die sich an und in ihm befinden, wie Ps. 106, 31. dem Pinehas seine besondere That; oder auch solche Dinge, die sich außer ihm befinden, und sonst nicht sein eigen sind, aber doch sein eigen werden können. Philem. v. 18. Das erste geschieht aus Verdienst, und so wäre dem Adam, wenn er nicht gesündigt, sein Gehorsam zugerechnet. Das andre geschieht aus gnaden, und so gehts zu mit der Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu Christi. Diese Zurechnung aber ist kein Kinderspiel, sondern ein großer Ernst, indem die Seele vor Reue und Demuth im Gemüth ganz vor Gott zerschmelzt.

Nutzanw. 1) H. Abraham, der Glaubensvater. Folge ihm! im Glauben gerecht: als gerecht, thätig in der Liebe gegen Gott und jedermann. c. 5, 6. 2) Die gläubigen im Alten Testament sind eben wol allein durch den Glauben an Christum selig worden. Apg. 15, 11.

V. 7.

So oder derhalben [1]) **erkennet ihr ja nun,** aus dem, was die Schrift von Abraham sagt, wenn ihrs recht betrachtet, **daß die** [2]) **des Glaubens sind,** *α* die aus dem Glauben sind, die ihre Gerechtigkeit suchen in Christo Jesu durch den Glauben, **das** *α* dieselben **sind Abrahams** als des Vaters aller gläubigen rechte geistliche **Kinder.** *α* Söhne. Joh. 8, 39. und gehören zu seiner geistlichen Familie, nicht zwar daß er sie geistlich wiedergeboren hätte, sondern weil die mit Abraham in gleichen Umständen sich befinden, welche die Gerechtigkeit durch den Glauben erlangen, und weil ihn Gott gewürdigt, zu einem Vater aller gläubigen durch eine Annahme an Kindesstatt zu setzen. Röm. 4, 11. 12. 16. 9, 7. 8. Mit welcher Kindschaft denn auch die Erbschaft verknüpft ist, die dem Abraham verheißen. v. 9. 29.

Anm. [1]) *γινώσκετε* videtur Imperativus sensus requiri potius quam Indicativus: quanquam et Indicativus nihil absurdi habet. Schm. Imperativus est significantior. Agnoscite igitur,

intendite vires animi, ad hoc agnoscendum. 1 Joh. 2, 29. Erkennet es also, daß ihr, wenn ihr ꝛc. [2]) L. Mit diesen Worten will er so viel sagen: nach der fleischlichen oder leiblichen Geburt wird vor Gott keiner gehalten, daß er ein Sohn sei des Abrahams, welcher Gottes Diener, von Gott erwählt und durch den Glauben gerecht worden. Will man ihm aber Kinder geben, die vor Gott seine Kinder sind, so muß man ihm Kinder geben, gleichwie er ein Vater gewesen ist, er ist aber ein Vater des Glaubens: daher auch ein jeder, der da will des gläubigen Abrahams Kind werden, muß auch gläubig sein. R. Es ist weit nachdrücklicher, wenn Paulus sagt *ἐκ πίστεως*, als wenn er gesagt hätte *πιστεύοντες*: denn hiemit wird ein solcher Mensch beschrieben, der nichts aus dem Gesetz hernimmt, sondern alles aus den Vorrathskammern Jesu, wozu der Glaube gleichsam der Schlüssel ist, sie zu eröffnen.

Nutzanw. 1) Sp. Der Glaube an den Samen Abrahams ist das einige Mittel, dadurch man unter die Zahl seiner Kinder kommt: ob man schon nicht aus ihm geboren ist, so wird man doch aus seinem Glauben geboren, und dadurch aller seiner geistlichen und ewigen Verheißungen theilhaftig. Joh. 1, 12. 2) Sp. Die fleischliche Geburt oder Abstammung von Abraham macht noch keine rechten Kinder Abrahams nach der Verheißung, und mag heutzutage nichts mehr nutzen. Röm. 9, 6. 7.

V. 8.

Die [1]) **Schrift aber** der H. Geist, durch dessen Eingebung sie geschrieben, 2 Petr. 1, 21. *a* die da **hat es** [2]) **zuvor** nicht nur gesehen, sondern auch **ersehen,** gesehen, bestimmt und beschlossen, denn es ist schon von Ewigkeit bestimmt worden, wie unsre Gerecht- und Seligmachung geschehen soll, Apg. 15, 18. **daß Gott** nicht nur die Juden, sondern **auch die** [3]) **Heiden durch den** *a* aus dem **Glauben** an die Gnadenverheißungen Gottes in Christo, und nicht durch die Werke **gerecht mache.** von der Sünden Schuld und Strafe losspreche, und ihnen Christi Gerechtigkeit zurechne, c. 2, 16. mit welcher sie vor ihm bestehen können. **(darum)** [4]) **verkündiget sie** *προευηγγελίσατο* hat sie längst vorher verkündigt als eine gute Botschaft das Evangelium, ehe die Sendung Christi geschehen, **dem Abraham:** auf welchen sich doch die falschen Apostel berufen wollen: **In dir** in deinem Samen, dem Messias, v. 16. welcher aus deinen Nachkommen soll geboren werden, Ebr. 7, 10. und dann auch in dir und mit dir. v. 9. sofern sie sich aus dem wilden Oelbaum in dich also einpflanzen lassen, daß sie in die Fußtapfen deines Glaubens als deine geistlichen Kinder und Nachfolger einhergehen. Röm. 4, 12. **sollen** oder werden **alle Heiden** Hes. 47, 8. 9. Jes. 65, 16. oder Völker und nicht das jüdische Volk allein [5]) **gesegnet werden.** vornehmlich mit den geistlichen Gnadengütern, Apg. 3, 26. Eph. 1, 3. und also mit der wahren Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit. 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4.

Anm. Nachdem diese Verheißung zum theil erfüllt worden, da so viel Völker Jesum für den Messias angenommen, und ihm noch im Glauben anhangen: so kann dies den Juden zur Ueberzeugung dienen, weil ein falscher Messias nimmermehr einen so großen und beständigen Anhang haben kann. [1]) Das Wort **Schrift** ist hier im metonymischen Verstande gesetzt für den Urheber der heiligen Schrift, daher auch der syrische Uebersetzer das Wort Gott gebraucht, und diesen Vers also gibt: Denn deswegen, weil es Gott zuvor gewußt, daß die Heiden durch den Glauben gerecht werden, so hat er es zuerst dem Abraham verkündigt (als ein Evangelium) wie die heilige Schrift sagt. c. 3, 22. vergl. Röm. 11, 32. [2]) Das *πρὸ* gehört in die Ewigkeit, da Gott schon vor Grundlegung der Welt in dem ewigen Friedensrath beschlossen, nach dem Fall niemand in seine Gemeinschaft aufzunehmen, als nur allein durch den Glauben an Christum. Eph. 1, 4—6. a) *προϊδῶν* zeigt nicht allein eine Handlung des Verstandes an, nach welcher man eine Sache deutlich vorher erkennt und einsieht, sondern auch den Grund zu der Bestimmung einer Sache, die geschehen soll. Folglich zeigt es an 1) daß der Geist Gottes im Licht der Allwissenheit es erkannt, 2) daß es in dem göttlichen Rathschluß festgesetzt worden, daß die Sache nothwendig zu der bestimmten Zeit in Erfüllung gehen müsse. [3]) Durch die Heiden werden hier im Gegensatz der Nachkommen Abrahams, die abgöttischen Völker des Erdbodens verstanden. Da nun dem Abraham der geistliche Segen vor seiner Beschneidung verheißen wurde, so können die, welche in Abraham gesegnet werden sollen, nicht diejenigen allein sein, welche das Zeichen der Beschneidung haben. [4]) L. D. i. die Schrift sei zuvor kommen, und habe den Juden alles ihr rühmen und prangen über dem Gesetz ganz und gar in den Staub gelegt und zunichte gemacht; denn die Heiden sind dem Abraham zum Erbe gegeben, nicht durchs Gesetz oder Beschneidung, sondern längst zuvor ehe diese beiden gegeben sind durch die Gerechtigkeit des Glaubens allein. Gott lehrte also die Heiden an dem Exempel Abrahams, daß das Zeichen der Beschneidung und andre äußerliche Werke des Gottesdienstes dasjenige nicht wären, wodurch die Gerechtigkeit vor Gott erhalten werden könne. R. Es wird verkündigt als eine gute Botschaft, denn was konnte den armen Heiden doch wol, da sie unter der Sünde und dem Fluch lagen, erfreulicheres gesagt werden, als daß sie um der durch den Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Jesu Christi willen selig werden sollen. [5]) Dieser Segen kann aus dem Gegensatz am besten erklärt werden. Das Gegentheil von dem Segen ist der Fluch, welcher alle gerechten Strafen in sich faßt, und sich in dem ewigen Tode endigt. Daher muß der Segen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit sein, der sich concentrirt (der zusammenfließt) in der Wohlthat der Rechtfertigung und der Heiligung. Und wird das Wort **segnen** hier nicht sowol von der Erwerbung, als von der Schenkung des Segens genommen, welche Mittheilung aber in der Ordnung der Buße und des Glaubens geschieht. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Die heilige Schrift ist lebendig. Obwol die Buchstaben und Worte kein Leben haben, so ist doch das Wort Gottes, das sie in sich faßt, ein lebendiges und kräftiges Wort, und der Heil. Geist allezeit in und bei ihr, da sie einmal aus seinem eingeben und Trieb geschrieben worden. 2 Petr. 1, 21. 2) Sp. Bei Gott ist alles längst, ja von Ewigkeit her bestimmt gewesen, was er thun wolle, worin er nichts ändert. Mal. 3, 6. Denn seine Weisheit hat einmal diejenige Ordnung gemacht, die ihr am gemäßesten ist, darin also nichts geändert werden kann. 3) Die Rechtfertigung ist das Hauptwerk alles Segens, den wir von Christo haben. Eph. 1, 3. 4) Das Heil des Neuen Testaments geht ohne Unterschied auch auf die Heiden und alle Völker der ganzen Welt. Luc. 2, 31.

V. 9.

Also weil die Schrift solches bezeugt, v. 8. **werden nun, die** so viel **des** [1]) **Glaubens** *α* aus dem Glauben **sind**, die nicht in den Werken, sondern im Glauben ihre Gerechtigkeit suchen, die durch den Glauben wiedergeboren und geistliche Kinder Abrahams geworden, und alles von Gott durch den Glauben an Christum nehmen, [2]) **gesegnet** mit geistlichem Segen, und also vornehmlich mit der wahren Gerechtigkeit, welche das erste und vornehmste Stück dieses Segens ist, und alles andre unter sich begreift, Röm. 5, 1f. **mit dem gläubigen Abraham.** Da sie sich mit ihm in gleichen Umständen befinden, so werden sie mit eben der Gnade und Liebe von Gott angesehen und eben der Vorrechte theilhaftig, die dem Abraham ertheilt worden, ohne daß es des äußerlichen Zeichens der Beschneidung bedürfte.

Anm. [1]) Der Glaube, bei welchem uns der Segen zu theil wird, muß denn auch von der Beschaffenheit sein, wie der Glaube Abrahams, kein todter Wahnglaube, sondern ein Glaube, der durch den Heil. Geist in der Wiedergeburt gewirkt, und in der Erneuerung gestärkt wird. Apg. 3, 25. 15, 8. 9. [2]) Daß der Segen die Gerechtigkeit und alle Heilsgüter unter sich begreife, kann man aus dem Gegensatz, dem Fluch sehen, welcher durch Adams Fall über alle Menschen gekommen, den Christus der andere Adam nun wieder hinwegnimmt und den gläubigen alles in eitel Segen verwandelt. Daß aber das Wort εὐλογοῦνται hier im praesenti steht und nicht im futuro, wie v. 8. ist die Ursach diese: weil zur Zeit Pauli die Erwerbung dieses Segens schon durch Christum geschehen war, und also der Segen aus Christo als dem Brunnen sich bereits auf alle Völker, die an ihn glaubten, als ein Strom ergoß. L. Weil die Schrift sagt, daß alle Völker im Glauben Abrahams gesegnet werden, muß daraus nothwendig folgen, daß alle Menschen, beide Juden und Heiden außer diesem Glauben Abrahams verflucht sind, und daß sie des Segens nirgend anders woher gewärtig sein müssen, denn durch die Verheißung, die dem Abraham geschehen, und durchs Evangelium in die weite Welt verkündigt und offenbart ist.

Nutzanw. 1) Cr. Nur ein Christus, ein Glaube, und ein Weg zur Seligkeit. Eph. 4, 5. 2) H. Ohne Werke gerecht, aber nicht ohne Werke gerecht erwiesen vor Gott und Menschen. 3) Sp. Wie wir gerecht werden allein aus dem Glauben nach dem Exempel Abrahams, so werden wir auch allein aus demselben selig, das ist der Segen in Christo. Also gehen die auserwählten ins Reich der Herrlichkeit ein auf keine andre Art und aus keinem andern Recht, als wie sie die gesegneten des Vaters sind. Mt. 25, 34.

V. 10.

Denn zu erläutern, daß der Segen allein durch den Glauben über uns komme, [1]) **die mit des Gesetzes Werken umgehen,** *α* so viel aus des Gesetzes Werken sind, sich darauf verlassen, ihre Gerechtigkeit darin suchen, und die Seligkeit damit verdienen wollen, Röm. 10, 3. **die sind** weil sie das Gesetz nicht vollkömmlich halten, und also auch nicht den Segen dadurch nehmen können, **unter dem Fluch.** unter Gottes Zorn und Ungnade, Tod und Verdammniß; wie alle Menschen von Natur darunter sind, so bleiben die, welche außer Christo sind, darunter, bis sie nämlich alles haarklein erfüllen. [2]) **Denn es stehet geschrieben:** 5 Mos. 27, 26. [3]) **Verflucht sei jedermann,** ohne Unterschied, **der** [4]) **nicht bleibet** durch fleißige Betrachtung und beständigen Gehorsam **in alle dem, das geschrieben stehet** *α* in allen (Dingen) die geschrieben sind **in dem Buche des Gesetzes,** das Gott durch Mosen aufschreiben lassen, **daß ers** *α* dieselben [5]) **thue.** vollkömmlich in allen Stücken, innerlich und äußerlich, auf solche weise, wie es Gott haben will. S. welcher nicht wird gethan haben alles, was geschrieben ist in diesem Gesetz.

Anm. Hier führt der Apostel noch einen Beweis, daß die Vereinigung des Christenthums mit dem Judenthum eine unnütze Sache sei, weil das Gesetz kein Vermögen habe, den Menschen zu rechtfertigen. [1]) Dies heißt nicht, die sich befleißigen nach dem Gesetz zu leben, denn die Liebe ist ja die Summe des Gesetzes, 1 Tim. 1, 5. und da die gläubigen stets Liebe zu üben haben, c. 5, 6. so gehen sie auch sofern mit dem Gesetz um. Es heißt aber nachdrücklich hier, die mit den Werken des Gesetzes umgehen, denen das Gesetz nicht im Herzen ist, daß sie ihm gleich gesinnt seien, sondern die es nur mit gewissen äußerlichen Werken erfüllen wollen. L. An diesem Ort wird nicht geredet noch gehandelt vom Gesetz, Sitten und andern dergleichen Sachen, die ins weltliche Regiment gehören, die läßt St. Paulus in ihrer Würde, lobt und bestätigt sie anderswo als gute nützliche Ordnungen und Creaturen Gottes; — sondern davon handelt er, wie wir vor Gott gerecht werden können, ob wir durchs Gesetz dem Fluch entrinnen, und den Segen erlangen können. Unter dem Fluch sein heißt in einem solchen Zustande sich befinden, da der Fluch nicht nur einen Anspruch und Recht, sondern auch eine völlige Gewalt über den Menschen hat, und er also ihm nicht entgehen kann, sondern darunter bleiben muß. Joh. 3, 36. Röm. 3, 9. 29. Das Gegentheil steht Röm. 6, 14. a) Denn κατάρα bedeutet nicht allein den Ausspruch des Gesetzes,

daß diejenigen, welche es übertreten, den durch das Gesetz verordneten Strafen unterworfen sind, sondern es zeigt auch die Verbindlichkeit an, welche der Mensch bei sich empfindet, die gesetzten Strafen auszustehen, weil er sein Unvermögen gewahr wird, die Forderungen des Gesetzes vollkommen zu erfüllen. [2]) Er folgt hier der gr. Dolmetschung, welche den Verstand des ebr. Textes wohl ausdrückt, obwol die Worte **jedermann** und **alles** im ebr. nicht ausdrücklich stehen. Man sieht aus der Anführung dieses Spruchs, daß Paulus das Evangelium nicht nur dem Ceremoniengesetz, sondern auch dem Sittengesetz entgegen stellt. [3]) Weil die Pharisäer insonderheit solche Leute waren, welche ihre Gerechtigkeit in den Werken des Gesetzes suchten, so kündigte ihnen Christus selbst durch ein vielmaliges Wehe diesen Fluch an. Mt. 23. R. Wie nun das Wort **verflucht** bereits anzeigt, daß ein solcher unter dem Zorn Gottes und allen Strafen, die das Gesetz droht, wozu selbst die ewige Verdammniß gehört, liege: also zeigt noch das ἐπί einen rechten Ueberfluß aller Flüche an, so daß ein solcher mit Fluch und Zorn Gottes ganz bedeckt sei, und solcher nicht nur auf seinen bösen Thaten, sondern auch auf seiner Person hafte, und derselbe vor Gott abscheulich mache. [4]) Nach dem ebr. heißts: **der sie stehen macht.** Zwar stehen die göttlichen Gebote allezeit für sich selbst, und kann kein Mensch dieselbigen umstoßen; aber sie stehen uns alsdann, wenn wir darnach leben; hingegen stoßen wir sie, so viel an uns ist, um, wenn wir wider dieselben handeln. R. Im Gesetz waren dem Menschen gleichsam gewisse Schranken abgesteckt, welche er nicht überschreiten darf, und daher heißt im Gesetz bleiben nichts anders als im vollkommenen Gehorsam des Gesetzes beständig verharren. Denn auch die kleinste Uebertretung des geringsten Gebots, darin auch nur ein böser Gedanke untersagt wird, kann uns schon dem Urtheil des Fluchs unterwerfen. b) Weil der Apostel das ἐμμένειν und das ποιεῖν in diesem Vers unterscheidet, so geht jenes auf die innere Haltung des Gesetzes, oder auf die Uebereinstimmung der Begierden und der Neigungen der Seele mit dem Gesetz, und dieses auf die äußere Haltung der vorgeschriebenen Pflichten desselben. [5]) Gott hat Recht dazu, von uns einen vollkommenen Gehorsam zu fordern, weil er uns dazu in der Schöpfung nach seinem Ebenbilde genugsame Kräfte gegeben. Diese Forderung geschieht durch das Gesetz, mit der Verheißung, daß wir, wenn wirs halten, leben sollen. Lg. Da denn die innerliche und vollkommene Haltung auf das ewige Leben ging; die äußerliche aber oder bürgerliche auf das zeitliche Leben; wie hingegen auf die äußerliche und muthwillige Uebertretung der zeitliche Tod gesetzt war. 4 Mos. 15, 32f. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Ebr. 10, 28. Welche Strafe des zeitlichen Todes denn zugleich anzeigte, daß die innerliche Unterlassung der Erfüllung den ewigen Tod nach sich ziehe. Da nun aber nach dem Fall kein Mensch das Gesetz vollkömmlich halten kann, daß er ganz ohne Sünde sei, so kann auch keiner durch das Gesetz gerecht und selig werden. L. Daraus versteht man nun, daß **thun** so viel heiße als glauben, und das Gesetz durch den Glauben halten. Denn wer das Gesetz thun soll, der muß zuvor den Heil. Geist empfahen, dadurch er erleuchtet und verneuert werde, daß er darnach anfangen möge, das Gesetz zu halten, d. i. Gott und den Nächsten zu lieben: denn in den zweien Geboten hangt das ganze Gesetz und die Propheten. Mt. 22, 40. a) Seidel. b) id.

Nutzanw. 1) Alle Menschen sind von Natur unter dem Fluch, und bedürfen eines Erlösers. Eph. 2, 3. 2) Der Glaube und die Werke mit einem Vertrauen auf dieselbigen sind in der Rechtfertigung einander so entgegen, daß sie nicht neben einander stehen können. Denn aus dem Glauben kommt die Seligkeit und der Segen, bei den Werken aber bleibt der Fluch. Luc. 7, 50. 3) Sp. Weil die Sünde und der darauf haftende Zorn nicht anders, als durch Christum weggenommen werden kann, und wir dessen allein durch den Glauben theilhaftig werden, so bleibt der Fluch noch über alle, die auf des Gesetzes Werke sich verlassen. Mt. 1, 21. 4) R. Es ist kein unnützer Wortstreit zwischen uns und den Papisten, wenn gefragt wird, ob man alleine durch den Glauben an Christum, oder auch durch die guten Werke selig werde? sondern gehört allerdings mit zu dem Glaubensgrund der christlichen Lehre. 5) R. Der Gehorsam, den das Gesetz erfordert, soll vollkommen sein, sowol nach allen Stücken, daß der ganze Mensch nach Leib und Seele, Verstand und Willen, Gott gehorche, und alle und jede Gebote erfülle, als auch nach allen Stufen, daß man Gott liebe von ganzem Herzen rc. ohne böse Neigungen und Fehler. Jac. 2, 10.

* * *

(III.) Aus der Beschaffenheit des Gesetzes, welches v. 11—29.

I. Die Gerechtigkeit nicht bringt, solches ist
  1. Deutlich vorgestellt: Daß aber durchs Gesetz rc. v. 11.
  2. Bündig erwiesen, da sich findet
    a. Der Beweis: Denn der gerechte wird seines rc.
    b. Dessen Erklärung: Das Gesetz aber ist nicht rc. v. 12.
  3. Herrlich erläutert durchs Gegentheil, vom Endzweck der Erlösung Christi hergenommen.
    a. Die Erlösung: Christus aber hat uns rc. v. 13.
    b. Derselben Endzweck: Auf daß der Segen Abrahä rc. v. 14.

II. Den Gnadenbund (die Verheißung) nicht aufhebt, solches wird
  1. Durch ein Gleichniß erläutert: Lieben Brüder, ich rc. v. 15.
  2. Ausdrücklich gelehrt,
    a. Wie die Verheißung geschehen: Nun ist je die rc. v. 16.
    b. Wie sie nicht aufgehoben werde: Ich sage aber rc. v. 17.
  3. Kräftig bewiesen: Denn so das Erbe durch das rc. v. 18.

III. Die Sünde offenbart.

1. Einwurf, worauf er das lehrt: Was soll denn das rc. v. 19.
2. Die Lehre an sich selbst, da vorkommt
   a. Die Absicht bei der Gesetzgebung: Es ist dazu kommen rc.
   b. Die Währung des gegebenen Gesetzes: Bis der Same rc.
   c. Die Art der Gesetzgebung: Und ist gestellt von rc.
   d. Das Mittleramt Mosis bei Gebung des Gesetzes: Ein rc. v. 20.

IV. Keine lebendigmachende Kraft hat.
1. Einwurf, worauf er dies lehrt: Wie? Ist denn rc. v. 21.
2. Die Lehre an sich selbst, wird
   a. Vorgetragen: Das sei ferne rc.
   b. Erläutert: Aber die Schrift hat es rc. v. 22.

V. Zu Christo geführt hat, solches wird
1. Beschrieben:
   a. Wann es geschehen: Ehe denn aber der Glaube rc. v. 23.
   b. Wodurch es geschehen: Wurden wir unter dem rc.
   c. Wie es geschehen: Also ist das Gesetz unser rc. v. 24.
   d. Wozu es geschehen: Daß wir durch den Glauben rc.
2. Durch das Gegentheil erläutert:
   a. Das Gegentheil: Nun aber der Glaube rc. v. 25.
   b. Dessen Ursach, die völlige Kindschaft Gottes:
      1. Wen sie angehe: Denn ihr seid alle. v. 26.
      2. Worin sie bestehe: Gottes Kinder.
      3. Wodurch sie gewirkt werde.
         a. Durch den Glauben: Durch den Glauben an rc.
         b. Durch die Taufe: Denn wie viel euer rc. v. 27.
      4. Was daraus entstehe,
         a. Eine allgemeine Gleichheit: Hie ist kein rc. v. 28.
         b. Eine gewisse Erbschaft: Seid ihr aber rc. v. 29.

V. 11.

Daß aber durchs Gesetz *a* im Gesetz, wenn man dabei allein bleibt, und sich nicht dadurch zu Christo führen läßt, **niemand** nach dem Fall, da kein Mensch es vollkommen halten kann, und einige Werke nach dem Gesetz es nicht ausmachen, **gerecht wird vor Gott**, welcher bei unsern besten Werken unsere Mängel sieht, Jes. 64, 6. **ist offenbar**: aus der heil. Schrift: **Denn** S. weil es geschrieben ist, Hab. 2, 4. daß **der** [1]) **gerechte wird seines** [2]) **Glaubens leben.** Ebr. 10, 38. oder der gerechte aus dem Glauben wird leben. s. Röm. 1, 17.

Anm. T. Der Beweis des Apostels ist dieser: Die Schrift schreibt die Gerechtigkeit und das ewige Leben dem Glauben zu: daraus folgt, daß wir nicht durch des Gesetzes Werke gerecht und selig werden. Denn wer durch des Gesetzes Werke gerecht und selig wird, der wird gerecht und selig durch seine eigene Gerechtigkeit, und durch sein eigen Verdienst: aber wer durch den Glauben gerecht und selig wird, der wird gerecht und selig durch eines andern Gerechtigkeit, nämlich durch die Gerechtigkeit Christi, die ihm aus gnaden geschenkt wird, und die er mit wahrem Glauben annimmt und ihm zueignet. [1]) R. Nach der Redensart in der Schrift heißt ein gerechter ein solcher, der von seinem vermeinten Recht absteht, sich unter die allerhöchste Justiz Gottes beugt, und von ihm die gnädige Lossprechung demüthig bittet und annimmt. Daher wird auch in diesem Spruch Haggai ein gerechter entgegen gesetzt einem halsstarrigen, der Recht vor Gott haben will, wie es denn daselbst gleich darauf heißt: wer aber halsstarrig ist rc. Es fragt sich hier nicht unbillig, wohin diese Worte gehören, ob sie zum Subject: **der Gerechte**, oder zum Prädicat: **wird leben?** Hier sollten nun billig die accentus Ebraici bei Habacuc den Ausschlag geben, allein es ist da eine varietas lectionum in denselben. Einige exemplaria verbinden sie mit dem ersten, andere aber mit dem letzten. Am sichersten geht man also, wenn man diese Worte *ἐκ πίστεως* auf beide zieht. Hiebei fragt sichs aber, wie Paulus aus diesem Satz beweisen könne, daß aus dem Gesetz niemand vor Gott gerecht werden könne. Antwort, der Beweis folgt also: weil Gott durch den Propheten Habacuc einen ganz andern Weg zum Leben und zur Gerechtigkeit angewiesen hat, nämlich den Glauben, so muß es unmöglich sein, durch die Werke des Gesetzes gerecht zu werden. a) Dies erhellt aus dem Nachdruck *παρὰ τῷ Θεῷ*, welche den menschlichen Gerichten entgegen gesetzt werden. Vor Menschen werden diejenigen für gerecht erklärt, welche nach dem äußerlichen Buchstaben des Gesetzes gethan haben, wozu sie verbunden gewesen. Es wird aber nie eine Untersuchung ihrer Neigungen und Begierden angestellt. Weil nun Gott den innern Grund des Herzens kennt, so kann die Rechtfertigung der Menschen durchs Gesetz nicht geschehen, weil Gott die äußerliche Beobachtung des Gesetzes, die von Menschen geschieht, in ihrer Unvollkommenheit einsieht, daher ihnen auch nicht die Seligkeit zugesprochen werden kann. [2]) L. Es wird hier kein erdichteter, sondern wahrer Glaube verstanden. Ein erdichteter Glaube aber ist, der da hört von Gott, von Christo, von allen Geheimnissen seiner Menschwerdung und Erlösung, faßt dasselbige wie ers gehört, weiß auch aufs allerfeinste davon zu reden; ist aber doch gleichwol nicht mehr denn ein eitler Wahn, wird auch nicht mehr daraus denn ein unnützes hörensagen, davon das Herz nicht mehr behält denn einen Ton oder Schall vom Evangelio, plaudert viel davon und ist doch gleichwol kein Glaube. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Auch die deutlichen Wahrheiten heiliger Schrift sind vom Widerspruch nicht frei. 2) Cr. Die Religion, daß man glaubt aus gnaden ohne die Werke selig zu werden, ist die rechte uralte catholische Religion, der auch Habacuc und die alten Propheten beypflichten; darum muß die römische Religion, welche diesem widerspricht, weder die uralte noch die wahre catholische, sondern eine neue Kirche sein. 3) Die wiedergebornen, welche schon gerecht sind aus dem Glauben, fahren fort in ihrer Gerechtigkeit und Seligkeit, und werden völlig selig, abermal allein aus dem Glauben.

1 Petr. 1, 9. 4) Der Glaube, wie er uns selig macht, ist nicht der Gehorsam, den man göttlichen Geboten leistet: zwar sollen wir nach denselbigen leben, und wo es nicht geschieht, ist es ein Merkmal, daß wir wahrhaftig den Glauben nicht haben. Aber solches gottselige Leben ist darum nicht der Glaube selbst, sondern seine Frucht. Ebr. 11, 18. 4) Sp. Der Glaube ist das göttliche, und von dem Heil. Geist gewirkte Vertrauen auf die göttliche Gnade in Christo, aus derselben die Seligkeit ohne unser eigen zuthun und Werke zu erlangen. Joh. 6, 29. Ebr. 11, 1.

V. 12.

Das Gesetz sonderlich das Sittengesetz, auf dessen Uebertretung sonderlich der Fluch gesetzt ist, **aber ist** ¹) **nicht des Glaubens:** *α* aus dem Glauben, Gesetz und Glauben sind von ganz verschiedener Natur und Eigenschaften, daher sie in dem Werk der Rechtfertigung unmöglich vereinigt werden; die Art, wie das Gesetz uns gerecht spricht, ist ganz anders als die, welche uns das Evangelium vorschreibt, sie ist nicht aus dem Glauben, es fordert nicht den Glauben, sondern eigene Werke, und verheißt das Leben nicht denen, die es glauben: **sondern der Mensch, der es** *αὐτὰ* alle diese Dinge, S. die in demselben (Gesetz) geschrieben sind, und die das Gesetz fordert, vollkömmlich ²) **thut, wird dadurch** *α* in denselben, nämlich Werken, die er thut, **leben.** 3 Mos. 18, 5. Hes. 20, 11. Luc. 10, 28. Röm. 10, 5. 11, 6. das geistliche und ewige Leben haben wie Adam, wenn er im Stande der Unschuld geblieben wäre. Weil aber jetzt kein Mensch vermag, das Gesetz zu erfüllen, so ist das auch nicht der rechte Weg zur Seligkeit, wenn man trachtet durch seine Werke und durch sein laufen sie zu erlangen. Luc. 13, 24. Röm. 9, 16.

Anm. ¹) Aus einer Sache sein, bedeutet eben die Natur und Eigenschaft an sich haben, welche ein andrer oder etwas anders an sich hat, und deswegen mit derselben in Gemeinschaft stehen und mit derselben zu einem Endzweck wirken. Joh. 8, 44. H. Das Gesetz hat mit dem Glauben, sofern er rechtfertigt, nichts zu thun. Das Gesetz weiß nichts von Gnade und Arznei wider die Sünde, nichts von Erlassung, aber viel von Drohung der Strafe; nichts von Christo. Allein treibt es den Gehorsam, will Werke haben; verspricht den frommen Lohn, derer es doch keine macht und findet. Möchte man sagen: Moses hat doch auch von Vergebung der Sünden mit Worten und Werken, d. i. mit seinen Opfern, Bildern und vielen Verheißungen gelehrt. Antwort. Das hat er gethan als ein Prophet, nicht als Gesetzgeber, und das Kirchengesetz hatte zwar das Evangelium in sich, aber als Gesetz wollte es Gehorsam, und durch denselbigen eine gesetzliche Gerechtigkeit haben. Z. E. Die Beschneidung war ein Siegel der Gerechtigkeit, ein Gnadenzeichen; aber auch ein Gebot im Fleisch: wer es unterließ, sollte ausgerottet werden aus seinem Volk, 1 Mos. 17, 14. die Gesetz- und Irrlehrer aber meinten, die Beschneidung an sich sei eine Gerechtigkeit, und der Gehorsam hierin ein Mittel der Seligkeit neben Christo. Was jedoch Irrthum war und Unverstand der Schrift, eine Verkehrung der ganzen Heilsordnung. So hatten auch die Opfer ein Bild von Christo; die Priester und Propheten lehrten davon. Aber dieses war der evangelische Kern in den gesetzlichen Schalen, daß man opfern mußte. Will demnach St. Paulus lehren: der Alten Gerechtigkeit komme nicht aus dem Gesetz, welches befiehlt und dräuet; leugnet aber nicht, daß unter, mit und bei dem Gesetz nicht sei das Evangelium gewesen, dadurch sie gerecht und selig werden. ²) Es liegen drei Bedingungen in diesen Worten, unter welchen das Gesetz das Leben verspricht. 1) Daß der Mensch, wie er von Natur ist, das Gesetz vollkommen halte. 2) Daß der Mensch sein müsse *ὁ ποιήσας* ein solcher, der das Gesetz so gehalten hat, als es das Gesetz verlange. 3) Daß er das ganze Gesetz vollkommen gehalten haben müßte. Das Gesetz will Thäter haben, die den Himmel mit Werken verdienen. Das Evangelium will nur Sünder haben, die nichts gethan, aber die Sünde bereuend (oder durchs Gesetz zerknirscht), Arznei, Hülfe und Gnade in Christo und seines Vaters Barmherzigkeit suchen. Damit werden die Werke der gläubigen nicht ausgemustert, sondern ihnen im Evangelio durch Christum und den Glauben an ihn Kraft verliehen, daß sie ihre Schuldigkeit nebst dem Greul der Sünde recht einsehen, Mosen erst recht lernen und lieben, und nach seinem Gesetz wandeln; nicht aus Zwang oder Lohnsucht, sondern als schon gerechte in Christo, solcher Gerechtigkeit Nutzen, Zweck, Freude und Kraft auch in den möglichsten Werken mit allem Fleiß zu beweisen. Merke Leser! dieses ist der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium; zwischen der Frömmigkeit aus dem Gesetz und Evangelio. Das lerne hier, damit du anderswo nicht anstoßest, sicher oder ein werkheiliger Heuchler werdest.

Nutzanw. 1) Sp. Gesetz und Evangelium sind unterschiedene Lehren, jede schreibt eine besondere Art selig zu werden vor, sind aber beide von Gott. Jenes fordert das thun, dieses den Glauben. Röm. 10, 4—6. Jenes ist der erste Weg, welcher der göttlichen Gerechtigkeit an sich selbst gemäß, dieses aber derjenige, den uns Gott aus gnaden gezeigt, da wir jenen nicht mehr gehen können. 2) Konnten wir das Gesetz vollkommen nach allen Theilen und Stücken halten, würden wir wahrhaftig daraus gerecht und selig, Röm. 2, 13. 10, 5. solches aber ist uns unmöglich, Röm. 8, 3. also kann auch nun die Seligkeit daraus nicht kommen. 3) R. Der hats in der Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten sehr hoch gebracht, der den Unterschied des Gesetzes und des Evangelii recht zu üben gefaßt hat. Solcher nun besteht sonderlich in 5 Punkten, als wegen der Offenbarung, der Forderungen, der Verheißungen, der Wirkungen, und der Zueignung. 2 Tim. 2, 15.

V. 13.

¹) **Christus (aber)** unser Bürge, an den unser Glaube sich hält, **hat uns** ²) **erlöset** *α* ausgekauft, da er sich selbst für uns zum Lösegeld in den Kreuzestod gegeben, 1 Cor. 6, 20. 7, 23. Mt.

20, 28. 1 Tim. 2, 6. 1 Petr. 1, 18. 19. und dadurch der gerechten Forderung Gottes eine völlige Erstattung gethan, und uns dadurch befreit hat, **von α aus dem Fluch des** [3]) **Gesetzes**, von allen mit der Sünde verdienten zeitlichen und ewigen Strafen, welche das Gesetz allen Uebertretern droht, **da er ward ein** [4]) **Fluch** vor Gott und Menschen, insonderheit vor Gott, indem er der ganzen Welt Sünde und den ganzen verdienten Fluch, Gottes Zorn und alle Strafen über sich genommen, Joh. 1, 29. Jes. 53, 4f. daß er angesehen ward, als wäre er die Sünde und der Fluch selber, 2 Cor. 5, 21. [5]) **für uns**, an unsrer Stelle und uns zum besten, Ebr. 7, 22. daß er solchen Fluch von uns nähme, und uns dagegen den Segen erwürbe (**denn es stehet α ist geschrieben: 5 Mos. 21, 23.** [6]) **Verflucht ist jedermann, der am** [7]) **Holz hänget**): nicht nur vor Menschen, vor deren Augen es ein abscheulich Spektakel war, wenn ein menschlicher Körper zwischen Himmel und Erde, andern zum Abscheu, aufgehenkt ward; sondern auch vor Gott, weil diese schmähliche Strafe sollte ein Vorbild sein der Strafe, welche sein Sohn, uns vom Fluch zu erlösen, leiden sollte.

Anm. Der Satz, den der Apostel hier beweist, ist dieser: Wenn Christus die gläubigen von der vollkommenen Haltung des Gesetzes erlöst hat, so kann nicht gelehrt werden, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk die Gerechtigkeit vor Gott erhalten müßte. [1]) Dieser Name führt uns auf die Salbung, dadurch diese Person zu einem so wichtigen Werk ist tüchtig gemacht worden. Denn weil alle Menschen nach dem Fall unter dem Fluch lagen, so waren sie vor Gott geachtet als stinkende Aeser. Daher mußte nun Christus als ein gesalbter ins Mittel treten, der durch den guten Geruch seiner Salbung den Gestank unsrer Sünden vertreiben konnte. Dan. 9, 24. [2]) ἐξηγόρασεν, erkauft. Dieses Wort kommt her von ἀγορά, **der Markt**, da man kauft und verkauft und Gericht hält, und zeigt an, daß diese Befreiung vom Fluch im göttlichen Gericht geschehen sei. 1 Cor. 6, 20. 2 Petr. 2, 1. Off. 5, 9. Es wird eigentlich von den Sclaven gebraucht, welche auf öffentlichen Markt getrieben und daselbst verkauft wurden. Wenn nun jemand für einen solchen elenden ein zureichendes Kaufgeld erlegte, um denselben aus der Sclaverei zu befreien, so ward derselbe dadurch in Freiheit gesetzt. Diese Handlung aber mußte gerichtlich geschehen, und zu solchem Ende fanden sich auch die zu solchem Handel verordneten Personen auf dem Markt ein. Es drückt aber zweierlei aus, 1) die Art der Erlösung Christi, welche ist eine Auskaufung: diese aber kann nicht geschehen ohne Verwechslung. Also hat Christus sich selbst als ein Aequivalent für die Seelen der Menschen dargegeben, damit wir durch diese Verwechslung loskommen möchten. 2) Das Recht welches der Herr Jesus aus solcher Erlösung an uns bekommen hat: denn an einer gekauften Sache hat man ein völliges Recht, als an seinem Eigenthum, und man kann damit umgehen wie man will. Also auch Christus; drum heißts im Catechismo, auf daß ich sein eigen sei. 1 Cor. 7, 23. Lg. Wie dies Wort eine solche Genugthuung anzeigt, die mit einer Erkaufung oder Bezahlung vor Gericht geschieht, und im Gericht angenommen wird; sie doch aber Christus nicht für sich selbst gethan hat, sondern für uns, daß sie uns zu gute kommen soll: so ist es leicht zu erachten, daß daher eine solche Rechtfertigung oder Gerechtmachung entstehe, welche in einem richterlichen Ausspruch und in einer Zurechnung besteht. [3]) Νόμος ist hier der ewige und unveränderliche Wille Gottes, nach welchem er von uns eine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit erfordert. Ihr sollt heilig sein, heißt es, denn ich bin heilig. Dieses Gesetz ist verbunden, theils mit Verheißungen, wenn es nämlich gehalten wird; theils mit Drohungen, wenn es übertreten wird. Wie nun der Segen, den das Gesetz verheißt, ein Haufe alles leiblichen, geistlichen und ewigen guten ist, also ist im Gegentheil der Fluch alles, was der durch die Sünde erregte Zorn Gottes über den Menschen bringt; welchen Fluch Gott gleich nach dem Fall über ihn ausgesprochen, und den geistlichen, zeitlichen und ewigen Tod in sich faßt. Diesen Fluch hat denn Christus über sich genommen, daß er sich nicht allein in den zeitlichen Tod gegeben, sondern auch den ewigen Tod geschmeckt, daher er klagte: meine Seele ist betrübt bis in den Tod; und: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Mt. 26, 38. 27, 46. R. Merkwürdig ist es auch, daß die Präposition ἐκ wiederholt wird. Dies zeigt hier an theils die Größe der Gefahr, in welcher wir gesteckt; theils die Anstrengung aller Kräfte auf seiten des Erlösers. Wie es denn auch im Deutschen nachdrücklicher klingt, wenn ich sage: er hat ihn **aus** dem Unglück **heraus** gerissen, als wenn ich sagte: er hat ihn aus dem Ungück gerissen. [4]) L. Das Gesetz Mose, das er von allen Uebelthätern insgemein gegeben hat, begreift Christum auch mit, ob er wol für seine Person unschuldig ist; denn das Gesetz findet ihn unter den Sündern und Mördern. Gleichwie die Obrigkeit den für schuldig hält und straft, den sie unter den Mördern mit erhascht, ob er gleich sein Lebtage nie keine Unthat noch Mishandlung gethan hat, die des Todes werth möchte geachtet werden. Nun ist aber Christus nicht allein unter den Sündern mit erfunden worden; sondern er hat auch selbst willig, nachdem es dem himmlischen Vater also wohlgefallen, der Sünder Geißel sein wollen. Derhalben er auch an sich genommen hat Fleisch und Blut, derer die da Sünder, Mörder und mit allerlei Sünden beladen sind. Weil ihn denn das Gesetz unter den Mördern und Uebelthätern also begriffen, hats ihn auch als einen Uebelthäter verdammt und erwürgt. R. **Er ward ein Fluch**, dies ist eine ganz erstaunliche Redensart. Schrecklich genug wär es gewesen, wenn es hieße: ἐπικατάρατος, **verflucht**, allein das deucht Paulo zu wenig, s. 2 Cor. 5, 21. und zwar nicht nur ein Fluch vor Menschen; 1 Cor. 4, 13. sondern auch vor Gott und seinem Gericht. Denn da in der Zurechnung der Fluch aller verfluchten auf ihn alleine fiel, so wurde er so mit Fluch bedeckt, daß Gott nichts als Sünde und Fluch an

ihm sah. Denn er mußte werden, was wir waren, damit wir konnten werden, was er war, nämlich gesegnete des Herrn. [5]) R. Hiedurch wird viererlei angezeigt, 1) daß Christus für seine Person heilig und unschuldig gewesen und weder dem Gesetz noch dessen Fluch unterworfen; Luc. 1, 35. Mt. 21, 9. Mc. 14, 61. 2) Daß wir Menschen unter dem Fluch des Gesetzes gelegen; v. 10. 3) daß Christus an unsre Stelle getreten, und nachdem er sich die Sünden der Welt zurechnen lassen, auch alle Strafen der Sünde übernommen. Und zwar 4) mit der liebreichen Absicht, daß es uns zu statten kommen solle, und wir vor Gott so angesehen würden, als ob wir selbst das Recht um unsrer Sünden willen ausgestanden hätten. Die erste Bedeutung ist der Grund von der letzten. Das jüdische Volk hat hievon ein Vorbild gesehen an dem Versöhnungsbock. 3 Mos. 16, 21. L. Alsdann erkennst du ihn recht und kriegst ihn zu eigen, wenn du glaubst, daß diese allerheiligste, reinste und unschuldigste Person dir vom Vater geschenkt sei, auf daß er dein Hoherpriester und Heiland, ja dein Diener und Knecht sein sollte, der seine Unschuld und Heiligkeit von sich ablegen, und deine sündliche Person an sich nehmen sollte, und darin tragen deine Sünde, Tod und Fluch, und also ein Opfer und Fluch werden für dich, auf daß er dich also vom Fluch des Gesetzes erlöste. [6]) Der angeführte Spruch 5 Mos. 21, 22. 23. handelt von der Strafe einer sehr schweren Sünde, da der Missethäter nicht allein getödtet, sondern auch darauf an ein Holz aufgehängt wurde, 4 Mos. 25, 1—4. Jos. 10, 26. 27. 2 Sam. 21, 1—6. dabei Gott befiehlt, daß er nicht über Nacht sollte am Holz bleiben, sondern des Tages noch begraben werden, mit der beigefügten Ursach: **Denn ein gehenkter ist verflucht bei Gott, auf daß du dein Land nicht verunreinigest, das dir der Herr dein Gott gibt zum Erbe.** Der Tod am Holz war verflucht vor allen Arten des Todes, gleich wie die Schlange verflucht war unter allen Arten der Thiere des Feldes, 1 Mos. 3, 14. beide waren es wegen der ersten Uebertretung, in welcher die Schlange ein Werkzeug, der Baum aber eine Gelegenheit gewesen. Es war also ein gehenkter ein verfluchter, 1) in Ansehung der schweren Sünde, welche damit bestraft wurde, bei welcher der bestrafte Uebelthäter doch in der Ordnung der Buße selig werden konnte, wie wir an dem bekehrten Schächer sehen; Luc. 23, 43. 2) in Ansehung der abscheulichen Strafe, dadurch das ganze Land, nach levitischer Art, wenn der todte Körper lange in der Luft gehangen hätte, wäre verunreinigt worden. Daß er aber auch 3) in Ansehung des Kreuztodes Christi also genannt werde, lehrt uns hier der Apostel. Es war zwar die Kreuzigung nur bei den Römern gebräuchlich, Luc. 23, 33. und von dem aufhängen bei den Juden, da der Uebelthäter erst gesteinigt und dann der todte Körper mit den über den Kopf zusammengebundenen Händen aufgehängt wurde, unterschieden; jedoch hatte sie in vielem damit eine Aehnlichkeit, es war beides ein aufhängen in der Luft an einem aufgerichteten Holz, wie das Kreuz auch ein Holz genannt wird, Apg. 5, 30. 10, 39. 1 Petr. 2, 24. a) Es würde mit den Vollkommenheiten Gottes streiten, wenn wir sagen wollten, daß Gott bloß wegen der Art der Strafe, mit welcher ein Uebelthäter belegt worden, denselben für einen verfluchten erklärt hätte. Wenn also Gott sagt, daß er die gehenkten als einen Fluch ansehe, so will er dadurch anzeigen, daß er die Uebelthäter, welche den Lohn ihrer Thaten bekommen, als solche betrachte, welche von der hohen Obrigkeit wären bestraft worden, daß er deswegen nicht Ursach habe, die Bestrafung ihrer Uebertretungen, wenn dieselbe versäumt worden wäre, selbst vorzunehmen, daß er seinen Zorn und Gericht von dem übrigen Volk abwenden wolle. Hieraus erhellt, warum Paulus diese Worte auf Christum deutet. Er schließt von dem kleinen aufs große. Er will sagen, wenn der Herr diejenigen, welche wegen ihrer Missethaten getödtet, und darnach an das Holz gehängt wurden, damit jedermann von ihrer Verurtheilung Nachricht erlangen könne, als solche angesehen hat, durch welche er bewogen wird, seine Strafgerichte von dem ganzen Volk abzuwenden: so wird dieses bei dem Kreuzestode Christi noch mehr zu bedeuten haben, welchen er für die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts ausgestanden, und durch welchen er dasselbe von allem Fluch erlöst hat. Christi Kreuzigung aber wurde durch die Strafe des hängens vorgebildet, 1) daß ein Uebelthäter öffentlich vor dem Volk zu einem Spectakel hingehangen wurde, 2) daß er als ein Fluch anzusehen war, 3) daß er noch an dem Tage abgenommen und begraben wurde. Sp. Wir sehen hieraus, daß nicht nur in dem Ceremonialgesetz viele Vorbilder auf Christum gezielt haben, in den Opfern und andern dergleichen Satzungen des levitischen Dienstes, sondern auch in den weltlichen Gesetzen und Anordnungen der jüdischen Polizei sich unterschiedliches gefunden, das seine Absicht hatte auf das N. T. Daher so viel weniger folgt, daß diejenigen Gesetze, welche Gott der jüdischen Kirche und Polizei gegeben, noch müßten in dem N. T. gelten und eingeführt werden, indem sie zu ihrer Zeit einen ganz andern und weitern Zweck gehabt, der nun aufgehört hat. Daher jetzt ein gehenkter nicht mehr für einen Fluch zu achten sein wird, als ein andrer, welcher seiner Mishandlung willen auf andere Art hingerichtet wird, nachdem nunmehr dasjenige erfüllt ist, warum im A. T. die gehenkten für verflucht gehalten worden, aus einer sonderlichen göttlichen Verordnung, die ihre Endschaft hat, und das Bild erfüllt ist. R. Es muß aber hier ein solcher verstanden werden, der die Todesstrafe durch Uebelthat verdient hat. Denn dadurch wird keiner an sich selbst verflucht, wenn er am Holz hängt (wie denn auch Petrus daran gehangen) sondern darum, weil er gesündigt und die Todesstrafe dadurch verdient hat. Ein solcher Uebelthäter ist verflucht sowol wegen seiner Sünde, als auch wegen der Strafe. Und ein solcher ist Christus für uns geworden, welches uns denn wie Spieß und Nägel durchs Herz dringen sollte. [7]) ξύλον heißt eigentlich ein Baum, Off. 2, 7. an einem solchen

Baum wurden gewisse Uebelthäter aufgehenkt, nachdem sie vorher waren zu tode gesteinigt worden, da sie denn andern zum Abscheu so lange hangen blieben, bis die Sonne unterging, und alsdann wieder abgenommen und begraben wurden. s. 5 Mos. 21, 21f. a) Seidel.

Nutzanw. 1) H. Unbeschreiblicher Schatz! hohes Geheimniß! Christus ein Fluch! Gott ein Fluch! der Segen ein Fluch! welch eine Arzenei! aus Fluch wird Segen: aus Gift Lebenskraft: aus Zorn Gnade. Gelobt seist du mein Leben, mein Jesu! gib daß ich in dir den Segen erben, und vom Fluch der Sünde und Hölle frei werden möge. Apg. 3, 26. 2) Cr. Wenn dich der Teufel will um deiner begangenen Sünde willen verklagen, so verweise ihn an Christum, der am Holze hängt, und zum Fluch um deinetwillen worden ist. Röm. 8, 34. 3) Sp. Die ihrer Sünde wegen hingerichtet werden, sind wegen derselben und in ihrer Strafe wahrhaftig auch ein Fluch und Abscheu vor Gott, und solches so viel mehr, wenn sie auch in der Unbußfertigkeit verharren: wo sie aber sich bekehren, sind sie nicht mehr in ihrer Person abscheulich, aber dennoch in ihrer Missethat, um welcher willen sie leiden müssen. Ps. 5, 5. 4) R. Christus in seinem Leiden ist nicht als ein Märtyrer zu betrachten, der uns nur ein Exempel der Geduld und der Nachfolge gelassen, wie die Socinianer und andre wollen; sondern er ist als unser Versöhnopfer, der an unsrer statt gelitten, anzusehen. 2 Cor. 5, 21. 5) Christus Jesus hat uns nicht allein von der Sünde, sondern auch von der Strafe der Sünde befreit. Ps. 40, 13. Röm. 8, 1. 6) Auch die Auskaufung der Menschen von Gottes Zorn, die durch Christum geschehen, ist ein herrlicher Beweis seiner Gottheit. Mt. 20, 28.

V. 14.

Auf daß der dem Fluch entgegen stehende [1]) **Segen Abrahä** Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit, welche dem Abraham nicht nur für seine Person, sondern auch für alle seine gläubigen Nachfolger verheißen war, 1 Mos. 12, 1f. 15, 1f. 18, 18. 22, 18. 26, 4. **unter** *α* auf **die Heiden** oder Völker ohne Unterschied, es seien Juden oder Heiden, wirklich [2]) **käme in Christo Jesu,** durch ihn kraft seines Verdienstes und in gläubiger Gemeinschaft mit ihm, **und wir** gläubige insgesammt aus Juden und Heiden, **also den** [3]) **verheißenen Geist** *α* die Verheißung des Geistes, den H. Geist seine geistlichen Gaben und alle verheißenen Gnadengüter, sammt der ewigen Seligkeit **empfingen,** nicht durch unser Verdienst, sondern aus gnaden **durch den Glauben.** als die erste Frucht des Geistes, wodurch er uns fähig macht, auch alles andre gute zu empfangen.

Anm. [1]) Der Segen Abrahä ist der Inbegriff alles guten, welcher dem Abraham und seinen gläubigen Kindern verheißen worden. v. 8. 9. Insonderheit aber wird dadurch verstanden die Rechtfertigung und die damit verknüpften Wohlthaten. [2]) a) Das **käme** ist hier in gerichtlicher Bedeutung zu nehmen. Wenn dasjenige, was der Bürge hat, auf den Schuldner kommt, welcher die Bezahlung nicht selbst leisten kann, so wird damit angezeigt, daß der Richter dem Schuldner die Genugthuung und die Bezahlung des Bürgen wirklich zurechnet und ihn deswegen vor dem Gericht frei spricht. So kam auch der Segen Abrahä über die Heiden. [3]) Hierunter wird das alles mit begriffen, was zum Segen gehört, nämlich alles was uns Christus wieder erworben, gleichwie unter dem Fluch alles begriffen wird, was durch Adams Fall auf uns gekommen. Jes. 44, 3. b) Weil von dem H. Geist bei Mose ausdrücklich nichts steht, so scheints, es werde hier die höhere Bedeutung des Segens, oder der geistliche Segen, der unter jener Verheißung begriffen, verstanden, und dem äußerlichen Buchstaben, von einem leiblichen Segen vorgezogen. 2 Cor. 3, 17. a) Seidel. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Christi Verdienst ist allgemein, und also die Seligkeit sowol der Heiden als der Juden. Jes. 49, 6. 2) Lg. Der Segen kommt nicht allein von Christo, sondern auch in Christo. Denn wer ihn nicht in Christo empfähet, der empfähet ihn auch nicht von Christo: wie ihn denn viele zwar haben wollen von Christo, aber nicht nehmen in Christo, nämlich also daß sie dadurch sich zu seiner Gemeinschaft bringen lassen, und in derselbigen des Segens mit vieler Vermehrung genießen. Jes. 45, 24. 3) R. Die Lehre von der Genugthuung Christi bahnt uns nicht den Weg zur Sicherheit, sondern führt die höchste Verbindlichkeit mit sich, unserm Erlöser zu allem Gefallen zu leben in der wahren Heiligung. 2 Cor. 5, 15. 4) H. Wo Christus, da sein Geist. 5) Sp. Zu unsrer Seligkeit bedürfen wir den H. Geist, weil nicht nur der Glaube (das Mittel zur Seligkeit) von ihm in uns gewirkt werden muß, sondern er auch das Pfand unsers Erbes ist. 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 14. 6) Der Glaube ist der rechte Anfang des Segens, und gleichsam der Eimer, dadurch wir aus der Fülle Jesu Christi eine Gnade und einen Segen nach dem andern schöpfen. Mc. 11, 24.

V. 15—22. Ep. am 13. Trin.

[1]) **(Lieben) Brüder,** s. c. 1, 11. **ich will nach menschlicher Weise reden;** *α* ich rede nach dem Menschen, S. gleich als unter Menschenkindern: die göttliche Wahrheit mit einem Exempel von dem, was unter Menschen und menschlichen Sachen gebräuchlich ist, zu erläutern, und es euch faßlich zu machen: **verachtet** ἀθετεῖ, stößt nicht um, verwirft, vernichtet **man doch eines Menschen Testament nicht,** seinen letzten Willen und die Verordnung, wie er es nach seinem Tode will gehalten haben, Ebr. 9, 17. oder auch sonst einen Vertrag, Contract, oder ein Bündniß, **wenn es bestätiget ist;** mit Unterschrift, Besiegelung, Zeugen und andern Gebräuchen, wie es die Gesetze, die Land- oder Stadtgesetze erfordern, insonderheit durch den Tod dessen, der das Testament gemacht hat, bekräftigt und befestigt ist; **und** [2]) **thut auch nichts dazu.** *α* noch etwas darüber, S. verändert es in keinem Stück weder durch abthun, noch zuthun: also muß noch vielmehr der Bund, den Gott in Abraham mit den Menschen aufgerichtet, und der durch den Tod seines Sohnes bestätigt worden, unverändert

stehen bleiben; das Gesetz kann ihn weder aufheben, noch ihm zur seite gesetzt werden.

Anm. Der Apostel schließt aus der Beständigkeit und Dauerhaftigkeit des Gnadenbundes, welchen Gott mit Abraham und allen gläubigen aufgerichtet, auf die Unmöglichkeit der Vereinigung des Christenthums mit dem Judenthum, welches also ein neuer Beweis in dieser Abhandlung ist. Er schließt wieder vom kleinen aufs große. Wenn die Testamente der Menschen unumstößlich sind; so muß vielmehr das Testament unumstößlich und unveränderlich sein, welches von dem unsterblichen Gott aufgerichtet ist. [1]) Er spricht ihnen nun wieder freundlich zu, nachdem er sie v. 1. gar hart angeredet hatte, sie auf beiderlei Art zu gewinnen; und daß sie erkennen möchten, es kämen seine harten Worte aus keinem erbitterten Gemüth her, sondern geschähen aus Liebe zu ihrem besten. [2]) Die falschen Apostel aber thaten hinzu, daß sie die Galater auch auf das Gesetz, insonderheit auf die Beschneidung führten, als auf ein nothwendiges Stück zur Seligkeit. Der Bund Gottes ist, wir sollen diese aus gnaden haben; wer nun fordert, man müsse sie auch mit seinen guten Werken verdienen, der macht einen solchen Zusatz, als wenn einem ein Haus in einem Testament als ein Geschenk vermacht wäre, und jemand sagte, er sollte doch ein gewisses Geld dafür erlegen.

Nutzanw. 1) Schwache und geärgerte ernstlich strafen und nachdrücklich ermahnen, und sie dennoch in der gemeinschaftlichen Bruderliebe behalten, steht gar wohl beisammen. Spr. 27, 6. Gal. 6, 1. 2) Eine verderbte und verwirrte Kirche kann dennoch rechtschaffene Glieder haben; sie müssen sich aber durch den argen Sauerteig, der darin liegt, nicht anstecken lassen, sondern zur Besserung anderer, oder wenigstens zur Bewahrung ihrer selbst ein rechtes Salz zu sein sich befleißigen. Mt. 5, 13. 3) Menschliche Dinge, die im gemeinen Leben vorgehen, und sich auf die vernünftigen Gesetze und Gebräuche gründen, mögen wol zuweilen zur Erläuterung göttlicher Dinge gebraucht werden. Mt. 13, 3f. 4) H. Nur ein Weg zum Himmel, obgleich unterschiedliche Gestalten. Apg. 4, 12. 15, 11. 5) Lg. Menschliche Ordnungen und Anstalten, die an sich selbst zur äußerlichen Wohlfart der menschlichen und bürgerlichen Gesellschaft dienen, sind an sich selbst nicht zu verachten; noch hat man sich denselbigen zu entziehen, sondern nur dahin zu sehen, daß man an ihrem Misbrauch nicht theilnehme; da sie Gott würdigt, durch seine Apostel die Haushaltung seines Reichs damit zu erläutern. 1 Cor. 14, 40. 6) Cr. Das Recht, Testamente zu machen, hat Grund in der heil. Schrift, und sollen nicht allein Obrigkeiten darüber halten, sondern auch die unteren nicht leicht Testamente umstoßen oder disputirlich machen. Insonderheit Kinder, wenn Eltern vor ihrem Ende über sie disponirt haben. Eltern aber sollen auch zusehen, daß sie Gleichheit unter ihren Kindern halten, und nicht, indem sie Friede stiften wollen, eben dadurch Krieg anfangen. 1 Mos. 48, 5. 22. 7) Mü. Wenn uns ein großer Herr Hand und Siegel gibt, sind wir zufrieden und glauben, daß eher der Himmel einfallen solle, als die Zusage gebrochen werden. Warum vertrauen wir nicht vielmehr der versiegelten Handschrift unsers Gottes, der nicht lügen kann? Ps. 146, 3. 8) Sp. Die Festigkeit der Testamente in der Welt und das Recht derselbigen geht auch das Testament Gottes und Christi an. Also, wie in den Testamenten gilt, daß man den Buchstaben derselben behalten muß; also müssen wir auch in den Testamentsworten Christi, da er sagt: das ist mein Leib, das ist mein Blut, beim Buchstaben bleiben, und auf keinen figürlichen Verstand uns verleiten lassen. Eph. 3, 20.

V. 16.

Nun ist je die [1]) **Verheißung** *α* die Verheißungen, die so oftmals geschehen, 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. daß der verheißene Weibessame gewiß kommen, und in ihm alle Völker sollen gesegnet werden, **Abrahä und seinem** [2]) **Samen zugesagt.** daß der Messias von Abraham sollte geboren werden, und der verheißene Segen durch diesen und in diesem seinem Samen kommen sollte. [3]) **Er** Gott, der die Verheißung gegeben, [4]) **spricht nicht, durch die Samen als durch viele:** daß durch alle Nachkommen Abrahams, oder durch viele derselben dieser verheißene Segen kommen sollte: **sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist** [5]) **Christus.** auf welchen der einige Isaac ein Vorbild war. 1 Mos. 21, 12. Röm. 9, 7. Ebr. 11, 18. *α* Er spricht nicht, und den Samen (oder in dem Samen) als (rede er) von vielen, sondern als von einem, [6]) und deinem Samen, (oder in deinem Samen) welcher ist Christus.

Anm. [1]) R. Diese Verheißungen sind hier anzusehen als ein Testament, das zwar gemacht, aber noch nicht eröffnet, noch durch den Tod bestätigt ist. Weil aber Gott unveränderlich ist, so ist seine Verheißung uns so gut als ein richtig Testament, und kann man sich ganz sicher darauf verlassen. Durch diese Verheißungen aber werden verstanden der Bund, welchen Gott mit Abraham gemacht: und der also genannt wird 1) weil der Hauptinhalt des Bundes in Verheißungen bestand, 2) weil der Bund den Vätern kund gemacht war in Verheißungen, aber nicht als erfüllt. Joh. 8, 56. Hebr. 11, 13. a) Ἐπαγγελία bedeutet eigentlich die Vorherverkündigurg des guten. Der Apostel zeigt hiemit den großen Vorzug an, der sich zwischen Gott und den Menschen befindet. Bei seinen Testamenten sind die Umstände nicht nöthig, die bei einem menschlichen erfordert werden. Seine Worte gebrauchen keiner Briefe noch Siegel. Es ist genug, daß er seinen gnädigen Willen von der Seligkeit der Menschen bekannt gemacht. [2]) T. Das Wort **Same** wird bisweilen genommen für alle Nachkommen, 1 Mos. 15, 18. 22, 17. bisweilen für jemand aus denselben insonderheit, wie 1 Mos. 4, 25. 21, 12. daß es hier in dieser andern Bedeutung genommen werde, und dieser Same Christus sei, lehrt der Apostel. Wie es denn aus dem Prädikat, daß durch den Samen alle Völker sollen gesegnet werden, offenbar ist, daß kein andrer als

der Messias dadurch könne verstanden werden. Es sind diese Verheißungen aber anders gesagt dem Abraham, anders aber Christo. Jenem, daß er ihnen glauben, und sie andern wieder kund machen sollte. Diesem aber, nämlich Christo, war es im Rath der ewigen Gottheit aufgetragen, und er hatte es selbst übernommen, daß er sie erfüllte und zu stande brächte. [3]) Der dem Abraham so oft sich offenbarte und diese Verheißung gab, war der Sohn Gottes selbst, welches daraus erhellt, daß er der Engel des Herrn, und auch der Herr der Jehovah selbst heißt, 1 Mos. 22, 15f. 18, 2. 22. vergl. c. 19, 1. und eben derselbe war, der das Volk Israel führte, und so oft der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs genannt wird. Und wenn 1 Mos. 15, 1. steht: es geschah zu Abraham das Wort des Herrn im Gesicht, und sprach; so ist das eben so viel gesagt, als das Wort des Herrn, d. i. der Sohn Gottes ließ sich sehen und sprach. Es hat also der Sohn Gottes selbst dem Abraham durch eine unmittelbare Erscheinung angekündigt, daß er diesen Bund mit ihm aufrichten wolle, welcher also nach der Unveränderlichkeit Gottes unwiderruflich sein muß. Es ist also dem Abraham die Verheißung gegeben worden, daß er aus seinen Nachkommen wollte menschliche Natur annehmen, und in derselben den Fluch auf sich und von uns nehmen, und den Segen wiederbringen. [4]) Man sieht hier, wie man in der heil. Schrift genau auf alle Worte und derselben Veränderung acht haben müsse, und wie nichts vergeblich und ohne Ursach gesetzt sei. [5]) Einige haben zwar den geistlichen Christum oder die gläubigen Glieder Christi verstehen wollen. Allein obwol dieselben auch freilich allein die Segensgüter bekommen, die dem Abraham verheißen sind: 1 Cor. 12, 12. Röm. 9, 7. 8. so ist doch hier die Rede nicht von ihnen, sondern davon, wer der Grund des Erbes und der Verheißung sei; oder wer die Verheißung erfüllen, die Güter erwerben und austheilen solle; das ist nun die Person Jesu von Nazareth, als der von Gott versprochene Messias. [6]) b) Dieses einzige Wörtlein **und**, (welches Luther ausgelassen) gibt den Schlüssel, alle Schwierigkeiten zu heben. Denn es lehrt, daß der Verstand sei: die Worte der Verheißung Abrahams sehen zurück auf den einigen Weibessamen, 1 Mos. 3, 15. welcher aber auch eben derjenige Same sein würde, der von Abraham sollte geboren werden, von dem auch die große Menge der geistlichen Glaubenskinder, wie die Sterne einst würden entstehen, worauf auch in der andern Verheißung 1 Mos. 15, 5. hauptsächlich nach Röm. 4, 17. gezielt worden. a) Seidel. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Die Seligkeit ist aus Verheißung, und also eine Gnade, nicht aus Verdienst; und zwar eine Verheißung, die Testamentsart hat, da der Erbe, der aus dem Testament etwas empfängt, solches nicht aus Verdienst nimmt. Tit. 3, 7. 2) Sp. In der heil. Schrift ist alles mit großer und göttlicher Weisheit geschrieben, 2 Petr. 1, 21. daher kein Wort, kein Buchstabe, keines Wortes Ordnung vergebens gesetzt ist. Mt. 5, 18. 3) Sp. Die göttliche Wahrheit muß schon in der heil. Schrift und ihrem Buchstaben stecken, und darf nicht besonders von dem H. Geist erwartet werden: sonst könnte Paulus nicht auf das kleine Wörtlein dringen, und darein seinen Beweis legen. Ps. 119, 160. 4) Man muß die Schrift als ein Werk des allerweisesten Urhebers betrachten, der nichts vergebliches geschrieben hat, darum auch bei Lesung und Betrachtung der heil. Schrift ein jedes Wörtchen wohl zu bemerken ist. 2 Tim. 3, 16. 5) Ls. Die heil. Schrift hat keine dunklen Worte, sonderlich in Glaubensartikeln, wo sie nicht zugleich selbst die Erleuchtung gibt. Ist es nicht an einem, so ist es am andern Ort. Sie redet also, daß die einfältigen sehen und die scharfsichtigen haben, darin sie ihr Gesicht üben und prüfen können. Ps. 19, 8. 119, 105. 130. 6) Nicht ein andrer Mensch, sondern der einige Christus ist derjenige, davon uns aller Segen, Gerechtigkeit und Seligkeit kommt. Drum können es unsre Werke nicht sein, sonst wären wir es selbst. Apg. 4, 12.

V. 17.

Ich sage aber davon: *a* dies aber sage ich, ich will mit dem Exempel von menschlichen Testamenten oder Bündnissen folgendes anzeigen, und ziehe jetzt daraus den Schluß: **das** [1]) **Testament**, der mit den gefallenen Menschen aufgerichtete Gnadenbund oder Bündniß, **das von Gott zuvor** längst vor Gebung des Gesetzes, und also schon in der Ewigkeit, da Gott den Schluß gemacht, daß er das gefallene menschliche Geschlecht durch seinen Sohn wieder segnen wolle, [2]) **bestätiget ist** mit so vielen wiederholten Verheißungen, auch mit einem Eide, 1 Mos. 12, 2. 15, 18. 17, 4. 22, 17. Ps. 105, 9. Ebr. 6, 14f. und mit äußerlichen Zeichen, 1 Mos. 15, 8. f. 17. dergleichen insonderheit die Beschneidung war, 1 Mos. 17. **auf Christum,** welcher der Grund und auch das Ziel in diesem Gnadenbunde ist, (denn er sollte uns den verheißenen Segen erwerben, und auf ihn sollte unser Glaube allein sehen, und also den Segen beerben) **wird nicht aufgehoben,** ἀκυροῖ unkräftig, ungiltig gemacht, **daß die Verheißung** des Gnadenbundes **sollte durchs Gesetz aufhören,** durch die Gebung des Gesetzes auf Sinai gänzlich abgethan, oder durch einen Zusatz geändert werden, **welches gegeben ist** [3]) **über vierhundert und dreißig Jahr hernach.** nach der Verheißung, die Gott Abraham gegeben. 2 Mos. 12, 40.

Anm. a) Aus dem Zusammenhang sieht man, daß der Apostel in seiner Vorstellung auf die Einwürfe der falschen Apostel sein Augenmerk richte. Diese konnten nicht leugnen, daß Gott den Gnadenbund mit Abraham aufgerichtet habe. Aber sie sagten, das Gesetz sei doch nachher gegeben, da der Gnadenbund schon geschlossen gewesen. Weil nun das Gesetz nach dem Gnadenbunde gegeben worden, so habe Gott dadurch die Erklärung gethan, daß der Gnadenbund entweder ganz aufgehoben sei, oder daß dennoch derselbe mit dem Gesetz von einerlei Werth und Wichtigkeit sein solle. Der Apostel beweist dagegen hier, daß der Gnadenbund keiner Veränderung unterworfen sei. Nach

dem Gr. lautet es eigentlich also: Den von Gott auf Christum zuvor bestätigten Bund macht das nach 430 Jahren geschehene Gesetz nicht ungiltig, (S. kann es nicht verwerfen) daß es die Verheißung sollte zunichte machen. [1]) διαθήκη, ein Testament oder Bund. Hiedurch wird nicht verstanden das A. T. oder der besondere Bund, den Gott zu Mosis Zeiten mit den Israeliten aufrichtete, und der größtentheils in Anordnung des levitischen Gottesdienstes bestund: denn solches Testament hat in Christo, auf welchen die Vorbilder des levitischen Gottesdienstes gingen, allerdings aufgehört, Ebr. 8, 6—9. Jer. 31, 31f. sondern dieses Testament ist der einige unveränderliche Gnadenbund, darin Gott dem menschlichen Geschlecht die Befreiung vom Fluch, und die Wiederbringung des Segens aus gnaden verheißen hat, wie solchen Gott mit dem Menschen, gleich nach dem Fall, aufgerichtet; dieser bleibt unaufgehoben, ob er gleich durch unterschiedliche Oeconomien oder Haushaltungen geht. R. Diese göttliche Verordnung aber kann mit recht ein Testament genannt werden, weil alles vorhanden ist, was zu einem Testament gehört: der Stifter ist Gott; die Erben sind Abraham und alle, die in den Fußtapfen seines Glaubens wandeln; die legata, Vermächtnisse sind die Wohlthaten, die Christus erworben, als Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben, Kraft und Seligkeit; die Tafeln des Testaments ist das Buch der heil. Schrift; die Zeugen sind die drei Personen in der Gottheit, 1 Joh. 5, 7. das Siegel sind die Sacramente des A. und N. T. Siehe davon in der Vorrede dieses N. T. §. 1—3. Paulus erweist denn hier, daß der einmal mit den Menschen aufgerichtete Gnadenbund, welcher in der ersten göttlichen Haushaltung unter der Verheißung fortgeführt, und zu Abrahams Zeiten nachdrücklich wiederholt, und gar sonderbar bestätigt worden, durch die andre Art der göttlichen Haushaltung unter dem Gesetz nicht aufgehoben worden, sondern habe seine Giltigkeit noch, und nun so vielmehr unter dem Evangelio. [2]) Ein Testament auf jemand bestätigen, heißt jemand in dem Testament dazu einsetzen und bevollmächtigen, daß er die Güter des Testaments dem darin verordneten Erben austheilen, und überhaupt darnach sehen solle, daß den Worten des Testaments in allen Stücken nachgelebt werde. Eines Menschen Testament wird erst durch seinen Tod bestätigt, und eher nicht für ein giltiges Testament gehalten, aus der Ursach, weil ein Mensch in seinem Willen veränderlich ist, und vor seinem Tode es noch selbst umstoßen oder ändern kann. Wie aber Gott in seinem Willen beständig und unveränderlich ist, so war auch seine erste Verheißung schon ein giltiges Testament, welches denn aber auch durch den Tod seines Sohnes zu seiner Zeit sollte bestätigt werden: und da die Erlösung durch Christum schon von Ewigkeit bei Gott beschlossen und so gewiß war, als wäre sie schon geschehen, so gründete sich darauf die göttliche Verheißung, welche der Mensch zu glauben schuldig gewesen, wenn sie auch nur einmal geschehen wäre. Nun aber hat Gott um unsrer Schwachheit willen seine Zusage auf so vielfältige weise, auch schon im A. T. bestätigt, insonderheit durch die Opfer, welche schon von Adam an verordnet worden. R. Und dieser Schluß wurde gleich nach dem Fall im Paradies kund gemacht, 1 Mos. 13, 15. und darauf dem Abraham wiederholt, und dergestalt an seine Familie gebunden, daß aus derselben der Executor dieses Testaments, nämlich Christus herkommen sollte. Man hätte meinen sollen, daß Gott durch das Gesetz als die letztere Verordnung, die erstere von Erlangung des Segens durch Christum aufgehoben, wie es wol also in menschlichen Sachen zu geschehen pflegt, daß durch das letztere Edict (Befehl) des Fürsten das erstere aufgehoben wird; aber solches leugnet nun Paulus hierdurch. Und gleichwie ein Vermächtniß, darin eine ansehnliche Erbschaft verschrieben wird, dadurch seine Kraft verliert, wenn hinten noch eine beschwerliche Bedingung beigefügt wird, die vorher nicht dabei gewesen, also würden auch die evangelischen Verheißungen dadurch entkräftet werden, wenn nachgehends ein vollkommener Gehorsam des Gesetzes, als eine nothwendige Bedingung diesem Testament Gottes wäre angehängt worden. [3]) Diese Zahl ist genommen aus 2 Mos. 12, 40. da gesagt wird, daß die Kinder Israel so lange in Egypten gewohnt, nämlich von dem Ausgang Abrahams aus seinem Vaterlande an gerechnet, welcher bald darauf in Egypten gekommen, und sich eine zeitlang da aufgehalten. 1 Mos. 12, 10f. Wenn Gott 1 Mos. 15, 13. zu Abraham sprach, dein Same wird fremd sein 400 Jahr, so sind die Jahre von der Geburt Isaacs an zu rechnen, und also auch Apg. 7, 6. denn Abraham war 75 Jahr alt, als er aus Haran zog, 1 Mos. 12, 4. und Isaac ward geboren, als er 100 Jahr alt war. 1 Mos. 21, 5. Wenn nun Abraham 5 Jahr in Haran gewesen, so sind 30 Jahr von seinem Ausgang aus Ur in Chaldäa, seinem Vaterlande, bis zur Geburt Isaacs, und von der Geburt Isaacs bis auf den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, auf welchen bald die Gebung des Gesetzes in der Wüste erfolgt ist, sind 400 Jahr, also zusammen 430. Die erste Hälfte dieser 430 Jahre war ohngefähr die Zeit der Wanderschaft der Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob; und die andre Hälfte die Zeit, da die Kinder Israel in Egypten beständig wohnten. Es wird aber überhaupt nur Egyptens gedacht, weil die drei Patriarchen nicht beständig an einem Orte gewohnt, Abraham und Jacob auch eine zeitlang in Egypten und ihre Nachkommen beständig bis zur Ausführung daselbst gewesen, und sich das Volk Israel am meisten daselbst vermehrt hat. Am 50. Tage nach dem Ausgang der Kinder Israel wurde denn das Gesetz gegeben, und also rechnet Paulus von der ersten Verheißung Abrahams, welche er bei seinem Ausgang empfangen, bis aufs Gesetz, 430 Jahr. Das Sittengesetz ist aber auch schon vorher, ehe es schriftlich durch Mosen gegeben ward, gewesen, theils von Natur in des Menschen Herz und Gewissen, als was überbliebenes von dem Ebenbilde Gottes, theils durch mündliche Fortpflanzung von Adam an, wel-

ches Gott nun schriftlich verfaßte, daß es mit der Zeit nicht verfälscht, und gar aus den Augen gesetzt würde. Daß aber Gott die Verheißung gleich im Anfang, da er sich ein besonderes Volk wählen wollte, erneuerte, das Gesetz aber erst 430 Jahr hernach, hat er es aus sonderlichem vorbedachtem Rath gethan, daß nicht jemand sagen könnte, die Gerechtigkeit würde durchs Gesetz und nicht durch die Verheißung gegeben. Der Schluß des Apostels ist dieser: Wenn das Gesetz den Gnadenbund mit Abraham aufheben sollte, so würde es früher gegeben worden sein. Da aber Gott denselben in seiner Giltigkeit viele Jahrhunderte bleiben ließ, so war daraus offenbar, daß das Gesetz in einer andern Absicht gegeben worden, als daß der Gnadenbund dadurch verändert werden sollte. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Mü. Nimmt Moses vor Christo das Herz ein, so schützt er seine Wohnung, und läßt ihm seinen Palast nicht so leicht nehmen: kommt aber Christus Mosi vor, so behält er das tröstliche Regiment in unserer Seele. 2) Lg. Evangelium und Gesetz, Gnade und Werke, heben an sich selbst einander nicht auf, sondern stehen in guter Unterordnung. Denn die Gnade, die durch den Glauben ergriffen wird, legt durch geschenkte geistliche Kräfte den Grund zu guten Werken. Und wie sie den frommen in der Lauterkeit erhält, und vor aller verdienstlichen Absicht bewahrt, also ist in Christo auch allein die Ursach unsrer Seligkeit, woran wir so viel fester zu halten haben, je mehr wir bei unsern guten Werken unsere Unvollkommenheit finden. Röm. 3, 31. 3) Sp. Wo der Mensch müßte aus dem Gesetz und Werken selig werden, so wäre die Gnade und Verheißung Gottes aufgehoben, und also müßte der unwandelbare Gott seinen Willen geändert haben, welches ferne sei, und die unveränderliche Wahrheit Gottes aufheben würde. Röm. 11, 6. 4) Die heilige Zeitrechnung gibt ein großes Licht, die Wege Gottes genauer einzusehen und zu erkennen.

V. 18.

Denn zu beweisen, daß die Seligkeit auch nicht zugleich mit aus dem Gesetz kommen könne, **so das** [1]) **Erbe** des rechten Canaans, der verheißenen Güter in Christo im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, welche durch das verheißene irdische Canaan vorgebildet worden, Ebr. 11, 8—16. Röm. 4, 13. 14. **durch das Gesetz** und dessen Werke (**erworben würde,**) *a* wäre, und also auf eigenes Verdienst gegeben würde, [2]) **so würde es nicht durch** [3]) **Verheißung** *a* so wäre sie nicht mehr aus Verheißung durch das Evangelium, als ein bloßes von Christo uns verdientes Gnadengeschenk (**gegeben**). denn eins ist dem andern entgegen, und kann beides nicht bei einander bestehen. s. Röm. 11, 6. **Gott aber hats Abraham** als dem Vater aller gläubigen nicht nur für ihn, sondern auch zu einem Vorbilde, wie es allen seinen gläubigen Kindern sollte gegeben werden, Röm. 4, 12. 13. 16. 23. **durch Verheißung** ohne Verdienst der Werke **frei** oder aus gnaden **geschenket.** Dieses ist eine ausgemachte Sache und droben erwiesen, v. 6f. also folgt denn, daß es nicht durch Verdienst unsrer Werke könnte erworben werden.

Anm. [1]) In dem Wort **Erbe** liegt schon ein Beweis, daß es kein Verdienst sei, denn was man erbt, das erwirbt man nicht durch seine Werke. Es zeigt auch die Ordnung, daß wer an der Erbschaft wolle theilhaben, müsse durch die Wiedergeburt ein Kind Gottes geworden sein. Röm. 8, 17. Gal. 4, 7. Mt. 25, 34. Eph. 1, 14. 18. Col. 1, 12. Es ist aber diese Erbschaft der ganze Inbegriff aller Güter, die dem Abraham und seinen gläubigen Kindern von Gott versprochen worden, nämlich sowol die Rechtfertigung und Heiligung in dieser Welt, als die ewige Herrlichkeit in jener Welt; von welcher das Land Canaan, welches dem Abraham und seiner Nachkommenschaft verheißen und gegeben wurde, als ein Vorbild und Unterpfand anzusehen war. [2]) a) Die Redensart, daß jemanden die Güter der Erbschaft durch die Verheißung gegeben werden, zeigt an, daß jemand in seinem Testament dem andern etwas vermache, weil er demselben besonders gewogen ist, weil er eine Begierde hat ihn glücklich zu machen, oder weil er ihm versprochen hat, ihm als seinem Freunde von seinem Eigenthum etwas zuzuwenden, und sich deswegen für verpflichtet hält sein demselben gegebenes Wort zu erfüllen. Es wäre also etwas widersprechendes, wenn jemand im Testament eine ansehnliche Erbschaft vermacht wäre, der sich aber dabei ausbedungen, daß derselbe dasjenige, was ihm aus Zuneigung vermacht wäre, nach der Zeit erst als Tagelöhner abverdienen sollte. [3]) So wurde das Evangelium im A. T. nachdrücklich genannt, weil das gute nur verheißen, und noch zukünftig war. Nun im N. T. heißt es eigentlich das Evangelium, d. i. die fröhliche Botschaft, wodurch uns die nun bereits erworbenen Güter wirklich angetragen werden. Paulus thut diese Vorstellung wider die falschen Apostel, welche vorgaben, daß zu dem, da wir die Seligkeit durch den Glauben an Christum erlangen, auch das Verdienst unsrer Werke kommen müßte, welches aber einander ganz entgegen ist, denn das Gesetz verspricht zwar die Seligkeit, als ein Verdienst, die wir erst durch unsern vollkommenen Gehorsam erwerben müssen; das Evangelium aber als ein Gnadengeschenk durch den Gehorsam Christi erworben. Röm. 4, 13. 14. 11, 6. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Das erste und letzte der Christengüter ist lauter Erbe und Gnade des himmlischen Vaters. Mt. 25, 34. 2) Es ist unmöglich, Gerechtigkeit und Seligkeit haben, theils aus den Werken des Gesetzes, theils aus Gnade, denn das sind widrige Dinge, die sich einander aufheben. Es muß entweder aus den Werken allein sein, oder allein aus gnaden; nun aber nicht aus den Werken, sondern allein aus gnaden. Eph. 2, 8. 9. 3) Lg. Wir haben uns im ganzen Wandel der Erneuerung wohl in acht zu nehmen, daß nicht aus unserer verderbten eigenliebigen und stolzen Natur auf eine verborgene Art unsre eigne Würdigkeit und Gerechtigkeit auf eine verdienstliche weise sich in das Geschäft unsrer Seligkeit mit einmische.

Denn es kann leicht geschehen, daß wenn der Mensch auch wirklich viel gutes aus den Gnadenkräften des H. Geistes theils in sich selbst hat, theils im Werk des Herrn bewiesen, er sich darin wohlgefällt und ein Vertrauen darauf setzt, dadurch denn der Glaube an Christum als das Auge unlauter wird, und der gläubige mancherlei Schaden nimmt an seiner Seele. Phil. 3, 9. 4) Das Gesetz behält allerdings in gehöriger Ordnung beim Evangelio seinen Platz, ja es wird durch dasselbige aufgerichtet und ins Herz geschrieben, Jer. 31, 33. Röm. 3, 31. wie es denn auch an sich selbst mit ihm sowol übereinstimmt, als die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes mit der Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 116, 5. 5) Sp. Alles was wir aus dem Evangelio oder aus der Verheißung haben, ist ein freies Geschenk, und wird nichts durch Bedingung des Gehorsams erlangt. Dürfen also das gottselige Leben nicht ansehen als eine Bedingung, die Gnadengüter zu erlangen, sondern als ein Stück der Gnade selbst, die uns der Herr erzeigt. Eph. 2, 8. 9.

V. 19.

Was soll denn das [1]) **Gesetz?** was nützt es, und wozu ist es gegeben, wenn es uns nicht soll gerecht und selig machen? möchte jemand sagen, worauf ich antworte: **Es ist dazu kommen** *α* dazu gesetzt von Gott, nicht anstatt der Verheißung, daß diese nun sollte dadurch aufgehoben werden, sondern nach derselben noch dazu den Israeliten auf dem Berge Sinai gegeben worden und so zu der Verheißung hinzugesetzt, daß es neben derselben sein und seinen Nutzen haben sollte, [2]) **um der Sünde** *α* um der Uebertretungen **willen**, Röm. 4, 15. 5, 20. 7, 7—9. zu zeigen, wie abscheulich, sträflich und verdammlich dieselben seien, und ein Verlangen nach einem Erlöser zu erwecken, und also zu helfen, daß die verheißene Gnade desto besser erkannt und mit desto größerem Verlangen erwartet werde, [3]) **bis der Same** Christus, v. 16. welcher ist des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4. [4]) **käme**, *α* würde gekommen sein, ins Fleisch, c. 4, 4. nach dessen Ankunft die angeordnete gesetzliche Haushaltung ihre Endschaft haben sollte, [5]) **dem** Erben, und Haupt aller rechtschaffenen Erben, a) **die Verheißung geschehen ist**: auf welchen sich dieser ihr ganzer Inhalt bezogen, daß in ihm alle Völker sollten gesegnet werden, nachdem er sie von dem Fluch des Gesetzes würde erlöst haben: Jes. 53, 11. 12. Ebr. 9, 15. **und ist** das Gesetz **gestellet** *διαταγεὶς* geordnet, veranstaltet, bedient, S. gegeben, **von den** [6]) **Engeln** *α* durch die Engel, S. durch die Hand des Engels, es ist von Gott selbst öffentlich auf dem Berge Sinai, und ansehnlich unter Bedienung der heiligen Engel Apg. 7, 38. 53. Ebr. 2, 2. gegeben, und auf Tafeln geschrieben übergeben **durch die Hand** den Dienst Mal. 1, 1. Ebr. 3 Mos. 26, 46. **des** b) [7]) **Mittlers.** zwischen Gott und dem jüdischen Volke, welcher war Moses. 2 Mos. 20, 18f. 5 Mos. 5, 5. 27. Joh. 1, 16.

Randgl. a) Gott hat Abraham das Erbe, das ist Gerechtigkeit und ewiges Leben aus gnaden zugesagt, was hilft denn das Gesetz? Antwort: das Gesetz offenbart und mehrt die Sünde, da es viel forderte das wir nicht vermögen: und offenbart sie, damit wir erkennen, daß Gott aus gnaden gerecht mache; wenn das Gesetz allein genug wäre fromm zu machen, was bedürften wir der verheißenen Gnade? b) Das ist, Mose, welcher Mittler zwischen Gott und dem Volke war. Es hätte aber keines Mittlers bedurft, so das Volk hätte das Gesetz hören mögen, 2 Mos. 20, 19. und 5 Mos. 5, 5. so sie es nun nicht recht hören mögen, wie mag sie das Gesetz fromm machen?

Anm. [1]) Er versteht hiedurch vornehmlich das Ceremonialgesetz, doch ohne Ausschließung des Sittengesetzes, v. 10. c. 4, 5. welches neben der Verheißung von Christo dem jüdischen Volk ist kund gemacht worden, daß es die Sünden entdecken, rege machen, verurtheilen und auch durch Drohungen schwerer Strafe den groben Ausbrüchen derselben wehren sollte; Röm. 4, 15. 5, 20. doch das weltliche Gesetz nicht ausgeschlossen, c. 5, 2. 3. welches auch dazu diente, sie von ihren Sünden zu überzeugen und auf Christum zu führen. Es geschah aber dies durch mancherlei Vorbilder. Denn weil die leiblichen Nachkommen Abrahams so sehr zur Abgötterei und Nachahmung der Heiden geneigt waren, so zog Gott durch dies Ceremonialgesetz eine Scheidewand zwischen Juden und Heiden, damit sie von ihrer Gesellschaft abgesondert und der Uebergang zum heidnischen Wesen verhindert würde. 3 Mos. 18, 26. 19, 5. zugleich aber wurde dadurch das Andenken der Sünde täglich erneuert: denn so oft jemand ein Thier für sich schlachten und opfern ließ, so bekannte er, daß er ein Sünder sei und den Tod verdient habe. Ebr. 10, 3. Unter den Uebertretungen wollen a) einige insbesondere diejenigen Sünden verstehen, welche die Nachkommen Abrahams bei dem sanften Joch der Verheißungen begingen, da sie gewisse Handlungen deswegen nicht für unerlaubt erkannten, weil ihnen dieselben durch kein ausdrückliches Gesetz von Gott verboten waren. Es ist aber offenbar, daß das Gesetz die Sündlichkeit und Strafbarkeit des Volks vor Gott überhaupt offenbaren und aufs merklichste entdecken sollte. [2]) L. Wenn ich das Gesetz das sein und bleiben lasse, das es an ihm selbst ist, und schreibe ihm nicht mehr zu, das es ausrichten oder schaffen soll, denn es auszurichten vermag, so ist es ein recht gut Ding. Wenn ich es aber weiter ziehen und dahin brauchen will, dahin es nicht gehört, nämlich daß es ausrichten und wirken soll, was ihm nicht zusteht, und ihm nicht möglich ist, so verkehre ich damit nicht allein das Gesetz, sondern die ganze Theologie und christliche Lehre. Derhalben ist nicht möglich, daß das Gesetz sollte gerecht machen können. Denn gleichwie ein besessener darum von seinem rasen nicht entledigt und frei wird, daß man ihn mit Fesseln und Ketten an Händen und Füßen anlegt: also wird die Welt auch nicht fromm und gerecht dadurch, daß man ihr mit dem Gesetz wehrt, äußerliche Sünden und Schanden zu treiben, sondern sie bleibt gottlos und ungerecht für und für. Ja solch binden und weh-

ren zeigt an, wie gar gottlos, unsinnig und böse die Welt ist, und wie sie von ihrem Fürsten geritten und getrieben wird: sonst dürfte man sie mit Gesetzen nicht also binden, und ihren Sünden wehren. [3]) Das Gesetz dient zwar auch im Neuen Testament noch dazu, daß es uns die Sünde und den Fluch anzeigt und zu Christo treibt, aber doch nicht mehr auf solche strenge Art, wie im Alten Testament, da durch so häufige Gesetze die Freiheit der Juden viel enger eingesperrt, und ihnen vieles eine Sünde war, welches uns jetzt nicht mehr eine ist; damit sie desto mehr geängstigt und zum verlangen nach dem Messias getrieben würden. [4]) b) Der Apostel setzt dies hinzu 1) die eigentliche Art dieser Gesetze anzuzeigen, daß er von dem vorbildenden Kirchengesetz eigentlich rede, 2) zu verhüten, daß man diese Verordnungen Gottes nicht für ewig ansehen möchte, 3) den Nebenendzweck dieses anzuzeigen, daß dadurch das Andenken des verheißenen Messias möchte erhalten werden. Dies läßt sich auch auf Christi geistliche Zukunft in die gläubigen deuten, denn so lange hat das Gesetz Macht, den Menschen zu verdammen, bis Christus zu ihm kommt, daß er seiner Gnade theilhaftig wird: ingleichen auch auf die letzte Zukunft Christi zum Gericht, denn wenn er alsdann die seinigen in das ewige Leben versetzt, und also völlig zu ihnen kommt, so hört dies Amt des Gesetzes bei ihnen auf. [5]) Nicht als wenn Christus der wäre, welchem die Verheißungen zugeeignet werden sollten, sondern er wird vorgestellt als die Person, durch welche die Menschen zum Genuß der verheißenen Güter gelangen können. [6]) Im 2 Mos. 19. und 20. wird zwar der Engel nicht gedacht, jedoch c. 19, 16. 19. des Posaunenschalls, und an andern Orten werden die Posaunen und das blasen der Posaunen den Engeln zugeschrieben. Ps. 68, 18. Mt. 24, 31. Off. 8, 2f. 10, 7f. R. Durch die Engel ist nun das Gesetz *διαταγεὶς*, geordnet. Mt. 11, 1. 1 Cor. 7, 17. Hieraus aber erhellt, daß Paulus insonderheit von dem Ceremonialgesetz rede. Denn das Sittengesetz hat Gott selbst unmittelbar kund gemacht. 2 Mos. 20, 1. Wollte man aber diese Worte auch vom Sittengesetz verstehen, so müßte man das *διαταγεὶς* nur verstehen von der Handlung der Kundmachung und das *διὰ* übersetzen durch coram vor, 2 Tim. 2, 2. da denn der Verstand dieser ist: daß das Gesetz in Gegenwart der Engel gegeben sei, und sie durch ihre Gegenwart diese Handlung desto ansehnlicher gemacht, wie etwa ein irdischer König, wenn er etwas wichtiges kund machen will, alle seine Bedienten zusammen ruft. So wird auch von dieser Gesetzgebung 5 Mos. 33, 2. gesagt, daß Gott mit viel tausend heiligen gekommen, welches von den heiligen Engeln zu verstehen, und von den LXX. also übersetzt worden. Apg. 7, 53. R. Hiebei ist zugleich wahrscheinlich, daß die heiligen Engel das erschreckliche Ungewitter erregt und dirigirt, welches mit der Kundmachung des Gesetzes verknüpft war, auch sonst das nöthige bei dieser ansehnlichen Handlung auf göttlichen Befehl werden veranstaltet haben. Eigentlich aber ist hier die Rede von dem Ceremonialgesetz. Ebr. 2, 2. Es scheint nämlich, daß in den vierzig Tagen, da Moses auf dem Berge Sinai gewesen, der Herr ihn durch die Engel unterrichten lassen, wie es mit der Einrichtung des levitischen Gottesdienstes sollte gehalten werden; 2 Mos. 25, 40. dabei ist hier nur Zweck Pauli, zu beweisen das Vorrecht des Evangelii vor dem Gesetz. Nämlich da Gott dem Abraham die Verheißung von Christo gab, handelte er unmittelbar mit ihm, so daß keine Kreaturen dabei zu thun hatten; aber bei Gebung des Gesetzes, sonderlich des Ceremonialgesetzes, wurde der Dienst der Engel und Mosis gebraucht. s. Ebr. 2, 1—3. [7]) Einige verstehen hier durch den Mittler Christum, die Rede ist aber vielmehr von dem Mittler Altes Testaments oder des Gesetzes, welcher Moses war; 5 Mos. 5, 5. Joh. 1, 17. Christus hingegen heißt der Mittler Neues Testaments. Ebr. 12, 18. 22, 24. Es heißt aber Moses ein Mittler, weil er zwischen Gott und dem Volk gleichsam internuncius der Unterhändler war, und theils die Forderungen Gottes dem Volk überbrachte, theils das Versprechen des Volks Gott wieder vorbrachte. 2 Mos. 20, 18. 21. 5 Mos. 5, 5. Indessen ist es eine unleugbare Wahrheit, daß das Gesetz von Christo dem Sohn Gottes gegeben Apg. 7, 38. durch den Dienst der Engel, und also in großer Majestät, wie er denn auch in Begleitung der heiligen Engel am jüngsten Tage kommen wird, die Uebertreter des Gesetzes zu richten. Die letztern Worte dieses Verses setzt Paulus nachdrücklich dazu. Warum er der Engel gedenkt, erklärt die Epistel an die Ebräer c. 1, 4f. 2, 2. und des Mittlers gedenkt er, zu zeigen, daß die Kinder Israel, da sie sich Mosen zum Mittler ausgebeten, 2 Mos. 20, 19. selber erkannt haben, daß sie durch des Gesetzes Werk vor Gott nicht bestehen noch gerecht werden könnten. a) Seidel. b) Baumg. Auslegung der Epist.

Nutzanw. 1) Ls. Wer wüßte, daß seine Gestalt so häßlich wäre, wenn das Gesetz ihm solche nicht als ein Spiegel vor Augen stellte? Das Gesetz ist ein Schwert, welches unheilbare Wunden schlagen kann. Wo der Hammer des Gesetzes anschlägt, da muß auch das felsenharte Herz zerbrechen. Wo die scharfe Gesetzegge über das Gewissen geschleppt wird, da wird es wahrlich blutend. Röm. 3, 20. 2) Im Spiegel des Gesetzes wird unser Herz nach seiner natürlichen adamitischen Gestalt vorgebildet, wie es ist ein umgekehrtes Gesetz der zehn Gebote. Was Gott gebeut, das wills nicht, wohl aber, was er verbeut. Ps. 95, 10. 3) Mü. Gesetz und Recht, Stöcke und Blöcke, wo sie nicht mehr können, dienen sie doch dazu, daß sie dem Teufel die Fäuste binden, damit er in seinen Schuppen nicht so gewaltig wüthe und tobe, wie er gern will. 1 Tim. 1, 9. 4) Da Gott der heiligen Engel gebraucht hat bei der Gebung des Gesetzes, sie auch gleichsam mit zum Gericht sitzen werden am jüngsten Tage: 1 Cor. 6, 3. so sollen wir auch um der obgleich unsichtbaren, doch wahrhaftig gegenwärtigen Engel willen uns scheuen, muthwillig wider das Gesetz Gottes zu sündigen, 1 Cor. 11, 10. 5) Lg. Hat das jüdische Volk die

Majestät des Gesetzgebers ohne Mittler nicht ertragen können, wie könnte denn die menschliche Natur, die bei keinem Menschen heiliger ist, als sie bei den Juden gewesen, ohne Mittler durchs Gesetz gerecht werden und vor Gott bestehen? Röm. 3, 23. 24.

V. 20.

Ein Mittler aber ὁ δὲ derselbe Mittler aber des Alten Testaments Moses **ist nicht eines einigen Mittler:** ἑνὸς οὐκ ἔστιν, ist nicht Eines, oder der Einigkeit, ist nicht ein solcher Mittler, der die widrigen und mishelligen Parteien vereinigt; sein Amt war nicht, daß er zwischen Gott und den Menschen Friede stiftete, sondern er war vielmehr ein solcher Mittler, der das Volk Israel mußte von Gott zurück halten, daß sie Gott nicht tödtete, 2 Mos. 19, 12. 13. 21. 22. und der die Rede des Herrn mußte an das Volk bringen, da es vor der Stimme des Herrn floh; 2 Mos. 20, 18—21. **Gott aber ist** c) **einig.** 5 Mos. 4, 39. 6, 4. mit sich selbst übereinstimmig und unwandelbar in seinen Verheißungen, wie im Wesen, also auch im Willen, der durch das Gesetz seine Verheißung nicht widerrufen kann. Und also kann weder in Ansehung des Gesetzgebers noch des Mittlers gesagt werden, daß das Gesetz darum sei gegeben, daß der Mensch hinfort nicht bloß durch den Glauben an die Verheißung, sondern auch durch die Werke des Gesetzes gerecht werden sollte.

Randgl. c) Das ist, er ist allein, und hat seines gleichen nicht, darum daß ohne Mittler nicht mit ihm zu handeln ist, als auch Hiob sagt.

Anm. a) Einige erklären es also: **Ein Mittler aber ist nicht eines einigen** Einer Partei **Mittler;** sondern wo ein Mittler nöthig ist, müssen wenigstens zwei Parteien sein, zwischen welchen er handelt; **Gott aber ist einig** oder der eine, die eine Partei, und also müssen die Menschen die andere sein, mit der er es zu thun hat. Es ist dieser Vers der schwerste in der ganzen Epistel, und daher vielen Erklärungen unterworfen, welche D. Rambach in der Erklärung dieser Epistel folgendermaßen anführt. 1) Einige erklären diese Worte also: Wo einige oder mehre Parteien sind, die mit einander einig sind, da braucht man keines Mittlers, weil das Amt eines Mittlers ist, die streitenden Parteien mit einander zu vereinigen. Weil demnach am Berge Sinai bei Gebung des Gesetzes ein Mittler zwischen Gott und dem Volk nöthig gewesen, so sieht man daraus, daß eine Mishelligkeit zwischen beiden gewesen sein müsse; folglich daß das Gesetz um der Uebertretung willen gegeben worden, nach v. 19. Denn Gott an seiner Seite ist einig semper unus idemque, unveränderlich in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit; daher er ohne Mittler mit einem sündigen Volk nicht handeln könnte. Andre erklären es so: Daß das ἑνὸς nicht von einer Person, sondern von einer Sache angenommen werde, nämlich also: Ein Mittler ist nicht ein Mittler in einer Sache, darin man einig ist. Denn bei der friedfertigen Einträchtigkeit bedarf man keines Mittlers; daher war zwischen Gott und Abraham kein Unterhändler vonnöthen, weil Abraham mit Gott durch den Glauben einig war. Aber weil seine Nachkommen, die Juden, nicht mehr in diesem guten Zustand waren, so mußte auf ihrer Seite Moses als ein Mittler dazwischen treten, und im Namen des Volks mit Gott handeln. Denn Gott brauchte auf seiner Seite keinen Mittler, weil er allezeit eben derselbe ist, und denen die ihm treu sind, mit unveränderlicher Liebe zugethan bleibt, nach Mal. 3, 6. Daraus folgt weiter: weil die Schuld der Uneinigkeit, die einen Mittler erforderte, auf seiten des israelitischen Volks war, so folge, daß das Gesetz um der Uebertretung willen gegeben sei, daß dadurch den Menschen ihre Feindschaft gegen Gott aufgedeckt würde, und durch die Drohungen der Strafe noch größere Feindseligkeiten verhütet würden. 3) Andre verstehen durch ἑνὸς das ganze menschliche Geschlecht, Juden und Heiden, welche durch Christum eine einige Heerde werden sollen, nach Hes. 37, 22. 24. Joh. 10, 16. Da würde nun der Verstand der Worte dieser sein: Moses war nicht derjenige Mittler, welcher die Vereinigung der Völker zuwege bringen sollte, welche Vereinigung vielmehr durch das Ceremoniengesetz, welches eine Scheidewand war zwischen Juden und Heiden, verhindert wurde, nach Eph. 2, 14. Gott aber ist einig, das ist, er hat nunmehr zur Zeit des Neuen Testaments diese Scheidewand hinweggethan, und (vermöge des Testaments mit Abraham, daß alle Völker in seinem Samen sollen gesegnet werden) sowol Juden als Heiden durch den Glauben an Christum gerecht zu machen versprochen. Da man denn zu den Worten, **Gott aber ist einig,** vergleichen könnte Zach. 14, 9. da gesagt wird: **zu der Zeit wird der Herr nur einer sein,** und Röm. 3, 30. da es heißt: **Es ist ein einiger Gott,** der da gerecht macht, die Beschneidung und die Vorhaut. 4) Können diese Worte auch also verstanden werden: Paulus will noch beweisen, daß das Gesetz den Gnadenbund nicht aufheben könne, welchen Gnadenbund Gott in der Person Abrahams mit allen, die da glauben würden aus Juden und Heiden, gemacht hat, da er nämlich versprochen, daß in Abrahams Samen, das ist in Christo, alle Völker gesegnet werden sollten. Das beweist nun Paulus also: Wenn durch das Gesetz Mosis jener Gnadenbund wieder hätte abgeschafft werden sollen, so hätten beide Parteien, zwischen welchen dieser Bund gemacht war, nämlich Gott und alle Völker, gegenwärtig sein und ihre Einwilligung dazu geben müssen. Nun aber war bei Gebung des Gesetzes zwar die eine Partei ganz gegenwärtig, nämlich der dreieinige Gott, aber nicht die andre Partei, nämlich alle Völker, sondern nur eine Hand voll Juden, welche gegen die Menge der übrigen Völker als eine Null anzusehen seien. Ein Mittler, der zwischen zwei Parteien einen alten Vertrag aufheben und einen neuen an dessen statt aufrichten und einführen soll, der kann nichts mit Nachdruck vornehmen, wenn nur die eine Partei gegenwärtig, nämlich Gott, die andre aber, nämlich das ganze menschliche Geschlecht, war nicht gegenwärtig. Derhalben kann Moses nicht als ein solcher Mittler betrachtet

werden, der den alten Gnadenbund zwischen Gott und dem ganzen menschlichen Geschlecht aufheben, und an dessen statt einen andern aufrichten könne. Denn wenn dies hätte geschehen sollen, so hätte ihn das ganze menschliche Geschlecht dazu bevollmächtigen müssen; da ihm hingegen nur das jüdische Volk die Vollmacht gab, in ihrem Namen mit Gott zu handeln. Diese letztere kommt mit Luthers Meinung überein, welche im Anfang dieser Anmerkung angeführt worden. Nach Anführung dieser vier Meinungen schreibt D. Rambach: Es ist schwer, zwischen diesen Erklärungen den Ausschlag zu geben, welche von Paulo intendirt worden; doch halte ich dafür, daß die letzte der ganzen Absicht seiner Rede am gemäßesten sei. a) Luth. conf. Wesselii dissertationum sacr. quarta de Mediatore non unius, sed ipso Deo uno.

Nutzanw. 1) Welche Ehre hatte Moses, daß er zwischen Gott und Israel Mittler oder Unterhändler, und des einigen rechten Mittlers zwischen Gott und Menschen Unterhändler war! Das Israel nach dem Geist bedarf außer Christo keines Mittlers. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 8, 5. 6. 2) R. Das Mittleramt Christi ist weit vortrefflicher, als Mosis Amt gewesen. Dieser war nur ein Mittler zwischen Gott und einem Volk, Christus aber zwischen Gott und dem ganzen menschlichen Geschlecht. Moses offenbart dem Volk nur den Willen Gottes nach dem Gesetz, gab aber keine Kraft, denselben zu vollbringen; Christus aber nach dem Evangelio, und gibt auch Lust und Kraft solchen zu thun. Moses brachte vor Gott, was das Volk thun wollte, Christus dagegen zeigt an, was er für sein Volk thun wolle und gethan habe. 2 Cor. 3, 7f.

V. 21.

[1]) **(Wie)?** möchte ferner jemand sagen, **Ist denn das Gesetz** welches die eigene Gerechtigkeit der Werke fordert, [2]) **wider Gottes Verheißungen?** Wenn die Gerechtigkeit vor Gott allein aus der Gnade und nicht aus dem Gesetz käme, so müßten die Gnadenverheißungen und das Gesetz mit einander streiten und Gott sich selbst widersprechen; folglich sei der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium, den ich behaupte, nach der Meinung meiner Gegner ungegründet. **Das sei ferne!** daß deswegen Gesetz und Evangelium an sich selbst wider einander seien und eine Verordnung Gottes die andre aufheben sollte. **Wenn aber** α denn so **ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte** unsre zum guten erstorbene Natur [3]) **lebendig machen:** folglich das gänzliche Unvermögen der Menschen heben und ihnen Kräfte und Vermögen zu gottgefälligen Handlungen verschaffen: [4]) **so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.** und also auch der Segen und das Erbe, das wir aus der Verheißung nun haben müssen: alsdann würde ein Widerspruch folgen, wenn Gott erst eine Gerechtigkeit aus dem Gesetz und hernach eine Gerechtigkeit aus den Verheißungen erfordert hätte, und Gott würde zwei Wege angewiesen haben, die einander zuwiderlaufen; da aber dies nicht geschehen, so ist der Einwurf ungegründet.

Anm. Paulus beantwortet den Einwurf also, daß er zeigen will, man müsse einen Unterschied machen zwischen der Natur des Gesetzes, da es an sich gut ist, Röm. 7, 12. und die Kraft selig zu machen hat, wenn es vollkommen gehalten wird; 3 Mos. 18, 5. Hes. 20, 11. Luc. 10, 25. 28. Röm. 2, 13. 10, 5. Gal. 3, 12. und zwischen dem Zweck, den Gott gehabt, da er es auf dem Berge Sinai gegeben, welcher nicht war, den Menschen durch das Gesetz den H. Geist zu geben, c. 3, 2. der sie wieder in den Stand setzte, darin sie vor dem Fall gewesen, daß sie das Gesetz vollkommen wieder halten könnten; sondern vielmehr ihnen ihr Unvermögen, der Forderung des Gesetzes Genüge zu leisten, zu entdecken und zu dem Evangelio zu treiben, welches den Geist gibt und uns rechtfertigt. Er gibt damit zu verstehen, daß aus der Lehre der falschen Apostel folge, das Gesetz müsse eine lebendigmachende Kraft haben, welches aber Unwahrheit sei; denn das Gesetz setze voraus, daß der Mensch in der ersten Schöpfung die Kraft es zu erfüllen von Gott empfangen habe, weil es damals schon ins Herz gegeben worden, und bleibe also bei seiner Forderung. Hat der Mensch nun die Kraft es zu halten verloren, so muß er sie nicht bei dem Gesetz, sondern bei Christo suchen. Denn das Gesetz hat jetzt eine tödtende Kraft, 2 Cor. 3, 6f. indem es unsern geistlichen Tod offenbart, Röm. 3, 20. 4, 15. 5, 21. 7, 7. das Evangelium hingegen ist nun die Kraft Gottes zur Seligkeit, Röm. 1, 16. wodurch wir zum geistlichen Leben und heiligen Wandel gelangen. Eph. 2, 5. Col. 1, 13. 3, 13. 1 Joh. 3, 14. Gal. 5, 25. des H. Geistes und seiner Gaben, c. 3, 2. und insonderheit der vollkommenen Gerechtigkeit Christi theilhaftig werden, c. 2, 16. 17. Röm. 8, 3. [1]) H. Andrer Einwurf: ob das Gesetz nicht nur allein nichts nütze, sondern dem Evangelio und der Verheißung Gottes gar schädlich wäre? St. Paulus verneints und spricht: das Gesetz wäre schon gut zur Gerechtigkeit, wenn es nur könnte lebendig machen, denn im befehlen, lehren und anweisen sei das Gesetz herrlich und mangle ihm nichts. Aber das Leben komme anders woher, d. i. die Kraft zu gehorsamen. Jetzt verdamme es zufälliger weise, eröffne den Wust der Sünden aus göttlicher Absicht, nicht zum Schaden oder Verzweiflung, sondern daß jedermann in seiner Angst zu Christo, dem Sündenbüßer, fliehen und aus gnaden (mit Ausschließung alles Verdienstes) selig werden möge. O der unendlichen Liebe und Weisheit Gottes! [2]) Hier wird insonderheit diejenige Verheißung verstanden, die Gott dem Abraham gegeben, daß in seinem Samen alle Völker gesegnet werden sollten, d. i. daß sie durch Christum aus freier Gnade gerecht und selig werden sollten. Es fragt sich also: ob das Gesetz gegen diese Verheißung streite? denn die Verheißung, die Gott dem Abraham gegeben, verspricht die Gerechtigkeit und Seligkeit aus gnaden um Christi willen, das Gesetz aber wegen der Werke und vollkommenem Gehorsam: die Verheißung macht dem Sünder Hoffnung zum Segen; das Gesetz aber droht im Gegentheil dem Sünder den Fluch. Da scheint ja ein Streit zwischen beiden zu sein. Darauf antwortet Paulus: das sei ferne. Womit

er also: 1) leugnet, daß das Gesetz gegen die Verheißung streite; 2) auch seinen Abscheu vor diesem Satz bezeugt. L. **Das Gesetz ist nicht wider Gottes Verheißung.** Denn erstlich steht die Verheißung nicht auf dem Gesetz, sondern auf Gottes Treue und Wahrheit. Zum andern, daß das Gesetz, wenn es sein Amt recht ausrichtet und thut, was es thun soll, die Menschen demüthigt, daß sie in rechter ernster Demuth seufzen und begehren der Hand des Mittlers Christi, und macht also seine Gnade und Barmherzigkeit überaus süß und lieblich. Ps. 109, 21. [3]) K. Das lebendigmachen setzt den geistlichen Tod zum grunde, darin die Menschen vor der Bekehrung liegen, welcher theils in Untüchtigkeit zum guten, theils in der Geneigtheit zum bösen besteht. Demnach heißt hier lebendig machen, einen aus dem geistlichen Tode erwecken, das ist die Geneigtheit zum bösen brechen und wegnehmen, und geistliche Kräfte gutes zu thun mittheilen. Das aber kann das Gesetz nicht, weil es die geistlichen Kräfte von uns fordert, aber solche nicht gibt. Denn was das Sittengesetz betrifft, so setzt dasselbige schon geistliche Kräfte voraus, wenn er spricht: Du sollst Gott lieben 2c. das Ceremonialgesetz aber geht nur mit äußerlichen Gebräuchen und Opfern um, die aber das Gewissen nicht reinigen noch beruhigen können. Ebr. 9, 9. [4]) Das ist, so wären die Werke des Gesetzes wirklich der Grund und die Ursach, warum uns Gott das Recht zum ewigen Leben schenkte, und uns gerecht und selig machte. s. c. 2, 16. 21. Käme aber nun die Gerechtigkeit aus dem Gesetz, so käme auch das Erbe aus dem Gesetz. Käme aber das Erbe aus dem Gesetz, so käme es nicht aus der gnädigen Verheißung nach v. 18. und alsdann müßte man sagen, daß das Gesetz die Verheißung niederreiße: denn wenn das Gesetz gegeben wäre, daß es uns gerecht und lebendig machen könnte, so brauchte es keiner Verheißung eines Heilandes, der uns gerecht und lebendig machen sollte. Weil nun aber dieses das Gesetz nicht thun kann, so bleibt die Verheißung in ihrer Kraft stehen und das Gesetz thut derselben keinen Eintrag, sondern es ist vielmehr dazu beförderlich, daß man die Nothwendigkeit der Verheißungen von Christo erkenne, welches nun Paulus in dem nachfolgenden deutlich erklärt.

Nutzanw. 1) Sp. Was Gott eingesetzt hat, ist nicht einander entgegen, und also auch das Gesetz und Evangelium nicht: es steht beides beisammen. Daß wir aber manchmal meinen, sie seien einander entgegen, macht unser Unverstand. Sehen wir also in der heiligen Schrift zweierlei, das sich allerdings zu widersprechen scheint, so sollen wir doch ein anderes glauben, weil beides von Gott ausgesprochen ist, und es mangelt an uns allein, daß wirs nicht begreifen können. Joh. 17, 17. 2) Lg. Daß wir durchs Gesetz oder dessen Gehorsam nicht können selig werden, liegt nicht am Gesetz, welches an sich heilig, gerecht und gut ist. Röm. 7, 12. Daher auch seine Klarheit gehabt hat und noch hat, 2 Cor. 3, 7. sondern an der menschlichen Natur und ihrem gänzlichen Unvermögen zu allem geistlichen guten.

V. 22.

Aber nun finden wir das Gegentheil, wie uns das Gesetz vielmehr verdammt, und die Gerechtigkeit abspricht, [1]) die Schrift Altes Testaments **nach** ihrem gesetzlichen Inhalt, und Gott durch die Schrift Röm. 11, 31. deren er sich als eines Werkzeuges in dieser Sache bedient, wodurch der Schluß des allerhöchsten Richters gleichsam schriftlich abgefaßt ist, und niedergeschrieben worden, **hat es [2]) alles** was die Menschen sind Röm. 3, 9. 19. und thun, auch die Werke, die einen guten Schein haben, [3]) **beschlossen unter die Sünde:** durch einen richterlichen Ausspruch und dessen Bekanntmachung für verhaftet und zur Strafe verbunden bezeugt: [4]) **auf daß die [5]) Verheißung** die verheißene Wohlfart und Glückseligkeit der Menschen, folglich die Gerechtigkeit und Seligkeit **käme [6]) durch den Glauben an Jesum Christum,** v. 14. 26. der sie uns durch seinen Gehorsam und Leiden erworben, **gegeben,** *a* daß die Verheißung aus dem Glauben Jesu Christi s. c. 2, 16. (aus gnaden) gegeben werden möchte **denen, die da glauben.** nicht denen, welche die Gerechtigkeit in den Werken des Gesetzes suchen, sondern denen die Christum im Glauben ergreifen, wird die Gerechtigkeit nicht bloß versprochen, wie im Gesetz geschieht, sondern auch wirklich gegeben.

Anm. Aus Zusammenhaltung dieses Verses mit Röm. 11, 31. 32. sieht man 1) daß was die Schrift sagt, Gott selbst sage, und es also Gottes Wort sei; 2) daß der Unglaube alle Sünden in sich fasse, Joh. 16, 8. 9. und eigentlich den Menschen verdamme, wie der Glaube hingegen selig macht; Mc. 16, 16. 3) daß dies eben das Erbarmen Gottes sei, daß er Christi Gerechtigkeit unserm Glauben aus gnaden ohne unser Verdienst schenke. [2]) Daß durch die Schrift hier nicht das Evangelium, sondern das Gesetz müsse verstanden werden, erhellt daraus klar, weil das Evangelium niemand unter die Sünde schließt, sondern von derselben befreit. Mt. 1, 21. Dies Gesetz heißt eine Schrift, weil es in Buchstaben verfaßt und in steinerne Tafeln geschrieben worden. Es beschloß aber die Juden unter die Sünde 1) das Ceremonialgesetz, indem es tägliche Opfer für ihre Sünden von ihnen forderte, und ihnen gewisse Speisen und Creaturen Gottes verbot. Das erstere war ein Zeichen, daß ihre Sünde noch nicht versöhnt, das andere aber, daß sie Sünder, und das Recht zu den Creaturen Gottes verloren hätten. 2) Das Sittengesetz, indem es alle, die keinen vollkommenen Gehorsam leisten, verflucht: und dieses wird nun auch hier insonderheit gemeint. [3]) Nicht πάντας, alle Menschen, Männer, damit nicht einige Weiber könnten ausgenommen werden: nicht πάσας, alle Weiber, damit nicht einige Männer könnten ausgenommen werden, sondern πάντα, omnia, alles, sowol Männer als Weiber, und alle Umstände und Handlungen derselben, oder der ganze jetzige Zustand der Menschen. [3]) Die Redensart ist hergenommen von einem Gefängniß, darin die Uebelthäter eingesperrt, bis sie zur Strafe gezogen werden. Die Sünde und der Unglaube ist gleichsam der Kerker und auch der Kerkermeister, der den

Menschen unter seiner harten Botmäßigkeit gefangen hält. Gott verhält sich dabei nicht anders als ein gerechter Richter, der wie er die Menschen in den Fesseln der Sünde findet, sie nun durch die Stimme seines Gesetzes für todeswürdige Uebelthäter erklärt, und sie unter dem Gefühl der Sünde und seines Zorns liegen, und so lange zappeln läßt, bis sie um Gnade bitten. R. Diese Erklärung aber ist verknüpft mit der allerklarsten Ueberzeugung bei allen denen, die sich nicht selbst verhärten; und mit dem empfindlichsten Schrecken im Gewissen, dadurch ein Mensch, der vorhin durch seine Frechheit den Himmel stürmen wollte, so in die Enge getrieben wird, daß ihm die weite Welt zu klein ist, und ihm nicht anders zu muthe wird als einem Diebe, der auf frischer That ertappt, in ein finsteres Gefängniß geworfen und ihm angesagt wird, daß er den Tod verdient habe, und sich nur dazu bereiten solle. [4]) Nicht daß dieses der eigentliche Zweck des Gesetzes an sich selbst, sondern des Gesetzgebers sei: denn das Gesetz aus seiner eignen Natur kann nicht weiter gehen, als das gute zeigen und befehlen; das böse verbieten, bestrafen und deswegen schrecken. [5]) Durch die Verheißung wird hier verstanden, was v. 14. heißt der Segen Abrahams, solcher aber besteht in der Befreiung vom Fluch des Gesetzes, der Schuld und Herrschaft der Sünde und vom Tode und Gewalt des Teufels, und in der Mittheilung der Gerechtigkeit Christi, des Heil. Geistes und der ewigen Seligkeit. Heißt aber hier ein verheißenes Gut, weil dieser Segen dem Abraham, als noch zukünftig versprochen worden, s. v. 16. [6]) aus dem Glauben, das **ἐκ aus** zeigt an die Schatzkammer, daraus diese verheißenen Güter hervorgenommen und ausgetheilt werden, solche ist der durch den Glauben ergriffene Erlöser Jesus Christus. Denn dieser trägt nicht nur gleichsam an seinem Gürtel die Schlüssel zu den abscheulichsten Gefängnissen, darin die armen Sünder liegen: sondern er trägt auch die Schlüssel zu allen Magazinen und Vorrathskammern der Gnade Gottes. Off. 1, 18. 3, 7. Gläubige sind hier solche, die zwar gleich wie andre Menschen von Natur im Schuldthurm sitzen, oder im Gefängniß der Sünden verschlossen liegen, und das Urtheil des Todes in ihrem Gewissen fühlen; die aber bei diesem Schrecken den im Evangelio angebotenen Gnadenpardon annehmen, und sich von Christo, ihrem Erretter, von Schuld und Strafe wollen helfen lassen. Es sei also kein Widerspruch zwischen Gesetz und Evangelium, weil das Gesetz die Annahme des Evangelii befördere. Daß aber Paulus ausdrücklich des Glaubens an Christum Meldung thut, da es doch genug gewesen wäre, wenn er gesagt hätte, daß die Verheißung gegeben werde **dem glaubenden**, thut er darum, daß er aufs neue alles eigene Verdienst ausschließen will: denn allein der Glaube ist die demüthige und begierige Hand, welche die verheißenen Güter ergreift.

Nutzanw. 1) H. Des Gesetzes Zweck ist nicht, daß man nur höre, sondern zu Christo komme, und getrieben werde. v. 24. 2) Alle Sünden laufen im Unglauben zusammen; der ist also der innerliche geistliche Tod und Finsterniß der Seele, die rechte Quelle, die Mutter und Zusammenfluß aller Sünden, und daher den Menschen am meisten verdammlich. Joh. 3, 36. 3) R. Ein aufgeweckter Sünder sieht den Stand der Sünde ganz anders an als ein schlafender. Jener hält ihn für ein rechtes Paradies, dieser betrachtet ihn als einen schwarzen Kerker, darin Gift und Ottern sind. Röm. 7, 13. 4) Ls. Siehe die Ordnung! wie Gesetz und Evangelium sollen gepredigt werden: das Gesetz muß das Herz verwunden und blutend machen, und das Evangelium wieder verbinden und heilen. Jes. 61, 1. 5) Lg. So oft wir in der heiligen Schrift angewiesen werden auf den Glauben an Christum, so vielmal finden wir ein Zeugniß von der wahren und wesentlichen Gottheit unsers Heilandes. Denn an wen man also glaubt, daß man von ihm die Seligkeit erlangt, und ihn daher gläubig verehrt und anbetet, der muß wahrhaftig Gott sein. Joh. 14, 1. 6) Mü. Wie unmöglich es ist, daß Gott das Blut seines Kindes kann verschmähen, so unmöglich ist es auch, daß er einen bußfertigen Sünder kann verstoßen, der durch den Glauben seine Versöhnung und Seligkeit sucht in den Wunden Jesu. Col. 1, 14.

V. 23—29. Epist. am neuen Jahrstage.

Ehe denn aber der [1]) **Glaube** die evangelische Lehre vom Glauben an den nun bereits gekommenen Messias, welche ein größeres Maß des Glaubens mit sich brachte, **kam:** vor solcher Gnadenzeit des Neuen Testaments, da noch das Alte Testament und die gesetzliche Haushaltung Gottes war, ehe Christus ins Fleisch erschien, das Werk der Erlösung vollendete, und das Evangelium von diesem erschienenen Heiland in aller Welt gepredigt ward; obgleich im Alten Testament die Lehre des Evangelii schon beschlossen und zum theil bekannt gemacht worden, aber seinem Gegenstande nach noch nicht gegenwärtig gewesen: **wurden wir unter dem Gesetz** Mosis, welches sowol das Sittengesetz als alle übrigen levitischen Satzungen in sich begreift, [2]) **verwahret und** *a* zusammen **verschlossen** wie in einem Lehr- oder Zuchthause, darin die Jugend oder ungezogene Leute in genauer und scharfer Aufsicht gehalten werden, c. 4, 2. 3. indem wir unter dem harten Joch des Ceremonialgesetzes, und unter der scharfen Zucht des Sittengesetzes, welches uns unsrer Sünden wegen verdammte, gehalten wurden, Röm. 7, 6. damit wir mit desto größerm Verlangen warteten Joh. 8, 56. Luc. 10, 24. **auf den Glauben,** auf die tröstliche Gnadenlehre vom Glauben an Christum, welcher uns von dem Joch des levitischen Gesetzes und von der Verdammung des Sittengesetzes befreien würde, **der da sollte** oder würde **offenbaret werden.** nicht erst aufkommen, denn er lag schon im Alten Testament in den Verheißungen und Vorbildern verborgen, sondern nun durch die Offenbarung Christi im Fleisch und durch die Predigt des Evangelii Eph. 3, 5. klar und offenbar werden sollte. Röm. 16, 25. 26. Ebr. 11, 13f. 39, 40.

Anm. ¹) Durch den Glauben verstehen einige hier Christum selbst, weil er der einige Grund und Vorwurf des Glaubens ist; Col. 1, 27. einige die Zeit Neues Testaments oder die evangelische Haushaltung Neues Testaments. Es läuft aber alles auf eins hinaus, und eins faßt das andre mit in sich. Es wird mit dieser Benennung angezeigt, daß der Glaube das Hauptwerk sei, worauf alles ankommt. Nun ist zwar der Glaube oder das Vertrauen des Herzens auf die göttlichen Verheißungen in Christo auch schon im Alten Testament gewesen, durch welchen auch die Altväter allein selig worden; Apg. 15, 11. gleichwol ist er auch erst im Neuen Testament gekommen, weil dasjenige, was der Glaube ergreifen mußte, erst gekommen, und was man davon im Alten Testament glaubte, sehr dunkel war. Das Neue Testament war in dem Alten verdeckt, das Alte ist hingegen in dem Neuen aufgedeckt. Doch wird der Mensch des Vorzuges der Zeit Neues Testaments nicht theilhaftig, wo nicht der Glaube auch in sein Herz kommt: alle ungläubigen sind noch unter dem Fluch des Gesetzes, bis sie sich zu Christo bekehren. ²) a) In dieser Redensart liegt ein Gleichniß von einem Zuchthause oder Gefängniß, und wird angezeigt, was das Gesetz ausrichte, und wie fromm es die Leute mache. Denn wenn einer im Kerker ist, enthält er sich wol, daß er nichts mishandelt; aber nicht aus gutem Willen, oder aus Liebe zur Gerechtigkeit und Tugend, sondern daß ihm der Kerker solches wehrt, und ob er gleich nun gefangen ist, liebt er doch im Herzen seine Sünde, die er beging, da er frei war. R. Die Redensart selbst stellt vor eine Beraubung der Freiheit, und eine unangenehme Dienstbarkeit. Beides war unter dem Gesetz, sie durften nicht thun, was sie wollten, z. E. sie mußten manche Speise meiden, nicht opfern, wo sie wollten &c. sodann wurden ihnen gewisse Grenzen vorgeschrieben, sowol bei ihrem Gottesdienst, als auch im gemeinen Leben. Zach. 9, 11. 12. Diese Beschwerlichkeit wurde vergrößert durch das verwahren. Es wurde ihnen gleichsam eine Wache gestellt, und das war der darauf gelegte Fluch. a) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Die göttliche Weisheit macht ihre besondere Austheilung, daß das Maß der Gnade zwar zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich, aber allezeit genugsam ist. Ps. 59, 11. Apg. 14, 16. 17. Joh. 7, 39. 2) Cr. Vorzug der gläubigen im Neuen Testament, denn unter dem Gesetz waren sie als im Gefängniß verschlossen, und unter der Ruthe des Zuchtmeisters und Stecken des Treibers. Jes. 9, 4. Gott Lob daß wir nun entgangen sind. Röm. 6, 14. 3) R. Auch im neuen Bunde werden die Menschen so lange unter dem Gesetz verschlossen und verwahret, bis man unter diesem Druck nach der Gnade seufzet, sich demüthigt, Gott Recht gibt, und von seiner Gerechtigkeit an den Thron der Gnade appellirt; da kommt Christus und schließt das Gefängniß auf. Jes. 61, 1.

V. 24.

Also weil es mit der gesetzlichen Haushaltung vorgedachte Bewandniß hat, v. 23. **ist das Gesetz** das Sittengesetz und auch das ceremoniale und weltliche Gesetz Mosis **unser** ¹) **Zuchtmeister** Pädagogus, Kinderführer oder Schulmeister **gewesen** uns durch unterrichten, befehlen, treiben, strafen in äußerlicher Zucht und guter Ordnung zu halten bis ²) **auf Christum**, dessen Zukunft, da die neue Haushaltung unter dem Evangelio angehen, und das Evangelium uns deutlicher lehren sollte, zu dem Ende, **daß wir durch den Glauben** a aus dem Glauben an Christum, dessen Gerechtigkeit der Glaube ergreift und Gott uns zurechnet, **gerecht würden.** Apg. 13, 38. 39.

Anm. ¹) παιδαγωγός heißt eigentlich einer, dem unmündige Kinder anvertraut werden, daß er sie unterweise und in nöthiger Zucht halte, bis sie erwachsen sind und eines Anführers nicht mehr brauchen. Also wird hier von einem Amt des Gesetzes geredet, welches es nicht behalten, sondern nur so lange haben sollte, als das Alte Testament währte, da die gläubigen noch den unmündigen Kindern gleich waren, und unter der Zucht des Gesetzes mußten gehalten werden. Nachdem aber das Neue Testament anging, hat es sie der Zucht eines andern, nämlich des Heil. Geistes, der durch das Evangelium gegeben wird, überlassen, und insoweit hat das Gesetz sein Amt niedergelegt. a) Das Gesetz führt diesen Namen: 1) Weil es uns Vorschriften unsers verhaltens ertheilt, ohne uns das Vermögen dazu darzureichen. 2) Weil es uns straft in Ermangelung der Leistung seiner Vorschriften, oder uns die Sündlichkeit und Strafbarkeit unsers verhaltens vorhält. 3) Weil es die Aufsicht über unser verhalten hat, oder zur Verhütung gefährlicher Ausschweifungen von Gott verordnet ist. L. Es ist auch das Gesetz nicht ein Zuchtmeister stracks für sich selbst, sondern auf Christum. Denn was wäre das für ein Zuchtmeister, der nicht mehr könnte noch thäte, denn daß er immerdar seine Schüler plagt und stäupt, lehrt sie aber nichts. Denn gleichwie die jungen Leute ohne einen Lehrer zu haben, welcher sie in den ersten Gründen fest macht, nicht können auf die Academie gehen: also können wir auch nicht genugsam ausgelehrt werden, ohne das Gesetz, daß wir in die Schule und Zucht Christi aufgenommen werden könnten. R. Es führt uns aber also zu Christo, indem es uns unsre Unreinigkeit und Sünde, sammt dem damit verdienten Zorn Gottes entdeckt, uns verdammt und verflucht; damit wir nach der Liebe zu unsrer Erhaltung, die Gott in unsre Natur gepflanzt hat, uns nach einem Erretter umsehen und uns demselben, da er uns im Evangelio vorgestellt wird, von ganzem Herzen übergeben. ²) H. Das Gesetz führte die Israeliten nicht auf eigene Werke, sondern auf Christum, insgemein als ein befehlendes, und dem Ungehorsam fluchendes Gesetz. Insonderheit führte zu Christo das Sittengesetz, mit strenger, täglicher, nachdrücklicher Erforderung eines geistlichen, aber dem Menschen unmöglichen Gehorsams; das levitische Kirchengesetz mit seinen Bildern und Sündenvorrückungen in den Opfern, Waschungen &c. das Polizeigesetz mit obrigkeitlichem Zwang und

Vorzeigung eines bessern Königreichs, Jerusalems und Canaans unter Christo, dem rechten Salomo und Friedefürsten. Noch heute führt das überbliebene Sittengesetz zu Christo durch Scheltung unsrer Sünden, dräuen und auflegen zeitlicher und ewiger Strafe den ungehorsamen. Und zwar daß wir nicht nur mit Christo vereinigt werden, sondern auch daß wir in dieser seligen Vereinigung beständig bleiben und beharren sollen. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn uns das Gesetz unsre Sünde zeigt, und macht daß wir an uns selbst verzweifeln, so schafft es, daß wir uns nach andrer Hülfe umsehen, welche ist Jesus Christus, der rechte Arzt in Israel. Mt. 11, 28. 2) Die Zucht des Gesetzes ist zwar einem hohen Sünder gar was beschwerliches, indessen über alle maßen heilsam. Ps. 141, 5. 3) Lg. Obgleich die Haushaltung des Evangelii mit Christo vorlängst eingetreten ist, so ist doch noch jetzt und allezeit das Gesetz der Zuchtmeister auf Christum, in dem Verstande, daß der Mensch Christum nicht recht hoch und werth achtet, noch die gläubige Zuflucht zu ihm nimmt, es sei denn, daß er die Zucht des Gesetzes zur Erkenntniß seiner Sünden vorher recht gefühlt habe. Röm. 3, 20. 4, 15. 4) Sp. Wer Christum im Alten Testament und im Gesetz nicht findet, versteht es auch nicht: denn es ist nichts anders als ein Bild, das ihn vorstellt, ein Schatten der vor ihm hergeht, ein Handleiter der zu ihm führt. Col. 2, 17. 5) Mü. Wer in eignen Werken die Gerechtigkeit sucht, der sucht sie nicht in Christo sondern in ihm selbst, eine Süßigkeit im Meer, ein Leben im Grabe, einen guten Geruch beim Aas. Phil. 3, 9.

V. 25.

Nun aber der [1]) **Glaube** die Predigt vom Glauben und der Gnade Gottes, Christus und sein Evangelium, worauf die gläubigen Altes Testaments gewiesen worden, v. 23. **kommen ist**, die verheißene Gerechtigkeit durch das Opfer Christi wirklich erworben ist, auch der Glaube und alle Gnadengüter in einem weit reichern Maß uns geschenkt werden, **sind wir** gläubige **nicht mehr** wie vorhin **unter dem** α unter einem [2]) **Zuchtmeister.** wir sind nicht mehr als unerzogene und unmündige Kinder unter der Zucht und Ruthe des Gesetzes, es hat nicht mehr Macht über uns, uns zu schrecken und in Furcht zu halten, gleich als wären wir noch unverständige Kinder. Röm. 10, 4.

Anm. [1]) R. Dieser Glaube ist nun kommen, d. i. 1) nachdem Christus, als der wahre Vorwurf des Glaubens, im Fleisch erschienen, sich unter das Gesetz begeben, und dessen Forderungen ein Genüge geleistet; 2) nachdem er nach der Ausgießung des H. Geistes das Evangelium von seiner geschehenen Ankunft predigen, und darin das angenehme Freijahr des Herrn ausrufen lassen; 3) nachdem er durch solches Evangelium auch den Glauben in unserm Herzen gewirkt, daß also nicht nur Christus zu uns, sondern auch wir durch den Glauben zu Christo kommen sind. [2]) Im Neuen Testament ist das Gesetz nicht mehr auf vorige Art unser Zuchtmeister, denn die Ceremonien und das Schattenwerk, nachdem das selbst da ist, was dadurch vorgestellt worden, haben gänzlich aufgehört. Es ist uns nichts mehr verboten, als was an sich selbst sündlich und unrecht ist. Auch das Sittengesetz ist nicht mehr also unser Zuchtmeister, wie es im Alten Testament bei geringem Maß des Glaubens die Gewissen mit seinem Fluch noch schreckte, mit Zwang zum guten trieb, und also veranlaßte, daß der Mensch, der die Gnade des Messias nicht recht erkannte, seine Gerechtigkeit und Seligkeit mit vieler Beängstigung seines Gemüths durch eignen Gehorsam suchte. Indessen bleibt es doch ein Spiegel unsrer Uebertretungen und eine Regel unsers Lebens, darnach ein gläubiger durch die geschenkten Gnadenkräfte willig und mit Lust einher geht, seine Unvollkommenheit aber in Demuth erkennt, und sich des getröstet, daß er seine Gerechtigkeit nicht im Gesetz, sondern in Christo zu suchen hat.

Nutzanw. 1) Lg. Uns Christen im Neuen Testament verbindet kein Gebot des Alten Testaments mehr, als insofern es zum Moralgesetz der zehn Gebote, und zu der Hauptsumme aller Gebote, und zu der Liebe gegen Gott, den Nächsten, und uns selbst gehört. c. 5, 6. Röm. 13, 8f. 2) Ls. Wo Christus, da keine Finsterniß; Moses kann nicht mehr verdammen, denn Christus macht selig. Klagt er an, so rechtfertigt Christus; will er bezahlt sein, so thut es Jesus. Der Strick ist entzwei, und wir sind frei ꝛc. Joh. 8, 36. 3) R. Sind gleich die gläubigen Neues Testaments von der harten Zucht des Gesetzes frei geworden, haben sie sich doch wol in acht zu nehmen, daß sie solche Freiheit des Geistes nicht in eine Frechheit des Fleisches verwandeln. 1 Petr. 2, 16.

V. 26.

Denn die Ursach anzuzeigen, warum gläubige Christen nicht mehr unter dem Gesetz, als einem Zuchtmeister seien, **ihr** die ihr durch das Evangelium zum Glauben an Christum gekommen, beide Juden und Heiden, **seid alle** ohne Unterschied **Gottes** [1]) **Kinder,** α Söhne, erwachsene Kinder, die keines Zuchtmeisters mehr bedürfen (da die gläubigen A. T. gleichsam noch kleine unerzogene Kinder waren), Leute die sich aller kindlichen Vorrechte und Freiheiten in absicht auf Gott versichert halten können, **durch den** [2]) **Glauben** [3]) **an Christo Jesu.** um dessentwillen euch Gott aus gnaden zu seinen Kindern angenommen hat. Jes. 56, 3. 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 15.

Anm. [1]) Im griechischen steht υἱοὶ und c. 4, 1. νήπιος, welches ein junges Kind heißt, und stehen also diese gläubigen Kinder Gottes N. T. den unmündigen Kindern A. T. entgegen. Jene waren, einige wenige Glaubenshelden ausgenommen, gleichsam noch als kleine unmündige Kinder anzusehen, die noch unter dem Zuchtmeister stehen mußten; Ebr. 2, 14. 2 Sam. 6, 6. 7. daher konnten sie auch nicht so vertraut mit Gott umgehen, sondern mußten von ferne stehen bleiben vom Allerheiligsten, wo ihr Vater wohnte; diese aber die gläubigen N. T. sind als erwachsene Kinder frei von dem Zuchtmeister, das Ceremoniengesetz herrscht nicht mehr über sie. Sie haben einen freien Zu-

tritt zum Vater, Ebr. 10, 19—21. sie erfahren die Geheimnisse des Vaters. Joh. 15, 15. Unsre Kindschaft setzt denn die Wiedergeburt zum grunde, welche unter dem Wort **Glaube** mit begriffen wird, denn der Glaube ist das Mittel unsrer Wiedergeburt; sobald ein Fünklein Glaubens in uns angezündet wird, sobald geht auch die Wiedergeburt an, und wie der Glaube wächst, so wächst auch die Wiedergeburt und der neue Mensch. Wie aber auch der Glaube auf unsrer Seite die Ursach unsrer Rechtfertigung ist, so hat man zu merken, daß ein anderes sei, **durch den Glauben gerecht werden**, und **durch den Glauben ein Kind Gottes** sein. Denn jenes geschieht durch eine richterliche Zurechnung und Gerechtigkeit Christi; aber zur Kindschaft gehört die wirkliche Wiedergeburt, die nicht in einer Zurechnung, sondern wahren Veränderung des Herzens besteht. Jedoch hat der Glaube auch bei der Kindschaft es mit einer Ergreifung und Zueignung zu thun, denn diese Würde, ein Kind Gottes zu sein, wird uns in Ansehung des Glaubens von Gott aus gnaden verheißen, Joh. 1, 12. 2 Cor. 6, 18. welche Verheißung wir uns gläubig zuzueignen haben. [2]) Es ist hier in einigen Versen nach einander des Glaubens an Christum gedacht worden, wie man denn bemerkt, daß solches in diesem Briefe 22mal geschieht. So oft wir aber in der heiligen Schrift auf den Glauben an Christum gewiesen werden, so oft ist auch dies immer ein neuer Beweis der Gottheit Christi: denn die Ehre, an einen also glauben, daß man seine Seligkeit in ihm habe, kommt Gott allein zu. [3]) *ἐν Χριστῷ*, sonst heißt es auch oft, *εἰς Χριστὸν*, welches beides seinen Nachdruck hat, daß man eben nicht sagen darf, es werde *ἐν* für *εἰς* gesetzt. An Christo oder in Christo glauben, hat hier den Nachdruck, daß ein gläubiger, wenn er sich für ein Kind Gottes hält, solches thue mit einer zuversichtlichen Ruhe in der schon zugeeigneten Gnade Gottes, die er in Christo hat. Wer nun in der Gemeinschaft mit Christo steht, und durch eine wahre Bekehrung aus einem natürlichen Verderben ausgegangen, den sieht Gott der himmlische Vater an als sein Kind. Phil. 3, 9. Joh. 15, 4. 5. 6, 56. 2 Cor. 5, 21.

Nutzanw. 1) Lg. Wer sich der Kindschaft Gottes getrösten will, muß seiner neuen Geburt aus Gott versichert sein, auch dabei an sich die Eigenschaft der wahren Kinder in kindlichem Gehorsam gegen Gott erweisen. Eph. 5, 1f. 2) H. Wer glaubt, ist Gottes Kind, sonst niemand. Was glauben sei, hast du schon oft gehört. Joh. 8, 44. 45. 3) Sp. Der Glaube, der uns zu Kindern Gottes und selig macht, muß ein Glaube an Jesum Christum sein, den einzigen Heiland, der Gott und Mensch ist, und uns zum Mittler gegeben worden. Röm. 3, 26. 4) R. Auch unter Gottes Kindern findet man viele, die noch mancherlei Schwachheiten an sich tragen, wie das Exempel der Galater bezeugt.

V. 27.

Denn ferner zu beweisen, daß ihr Gottes Kinder worden seid, **wie viel euer** mit der von Christo eingesetzten Wassertaufe, Mt. 28, 19. welche ein Bad der Wiedergeburt ist, Tit. 3. [1]) **getauft sind,** *α* [2]) auf Christum, auf sein Verdienst, und seine Miterben und Mitgenossen zu sein, s. Röm. 6, 3. 5. **die haben** *α* habt [3]) **Christum** selbst mit allem, was er ist, und uns erworben hat, [4]) **angezogen.** als das rechte Ehrenkleid, womit sie vor Gott bestehen können. Jes. 61, 10. Mt. 22, 11. Off. 19, 7. 8.

Anm. [1]) Es ist kein Zweifel, es werde hier das Sacrament der heiligen Taufe gemeint, welches Gott schon durch Johannem einführen lassen, Luc. 3, 2. 3. und hernach Christus seinen Aposteln anbefohlen, Mt. 28, 19. Mc. 16, 16. die auch solchen Befehl in acht genommen, wie man sieht Apg. 2, 38. 41. 8, 36. 10, 47. 48. Ob nun zwar die heilige Taufe keinem erwachsenen eher gereicht wurde, als bis er in den nöthigen Stücken des Christenthums unterrichtet, und dadurch zum Glauben gebracht worden, so war doch solches nur ein geringer Anfang des Glaubens; die heilige Taufe aber war das gesegnete Mittel, wodurch der Glaube zu seiner rechten Kraft kam, und der Täufling als ein Glied Christi erst in die Gemeine aufgenommen wurde. Und so ist und bleibt die heilige Taufe bei unsern Kindern das Mittel des Glaubens und der Wiedergeburt, ob wir gleich dem gläubigen Gebet frommer Eltern für ihre noch ungebornen und ungetauften Kinder die Kraft nicht absprechen können. [2]) *εἰς Χριστὸν*, diese Worte stehen in den meisten griechischen Exemplarien dabei, und schicken sich auch hier sehr wohl eben damit, daß ihr auf Christum getauft seid, so habt ihr Christum angezogen. Daß aber Christus hier besonders genannt wird, da wir sonst auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft werden, geschieht darum, weil er der Stifter der heiligen Taufe ist, und die Kraft der Taufe sonderlich von seinem Tode herrührt, und weil sie zur Genehmhaltung seiner Lehre und Heilsordnung auch Zueignung seiner Versöhnung zur Anrichtung und Beweis der Gemeinschaft mit ihm geschieht. Das *εἰς* aber zeigt an die Gemeinschaft mit Christo, in welche wir durch die Taufe treten, da wir geistlicher weise in ihn versetzt werden, wie ein Propfreislein in den Baum versetzt wird. Joh. 15, 1. 2. Röm. 6, 4. [3]) Nicht nur seine Tugenden, denn solche Anziehung muß noch immer weiter geschehen, Röm. 13, 14. und ist noch nicht ganz geschehen, wie diese, davon er hier redet, und welche geschieht, wenn wir durch den Glauben mit Christo vereinigt, und seiner ganz theilhaftig werden, daß er mit aller seiner Gerechtigkeit und allen seinen erworbenen Gnadengütern unser wird. [4]) Das Wort *ἐνδύω* kommt her von *ἐν* und *δύω*. eigentlich ingredior, ich gehe hinein, und wird gebraucht insonderheit vom anziehen der Kleider, 2 Cor. 5, 3. und vom anlegen des Harnisches und andrer Waffen, 1 Sam. 17, 38. Jer. 46, 4. Diese Redensart ist von Verwechslung der Kleider hergenommen. Derjenige der seine eigenen Kleider ablegt und die Kleidung des andern anlegt, macht daß man ihn für die Person des andern ansehen kann. Paulus will

also sagen, daß die Getauften Christi theilhaftig werden und ein wohlgegründetes Recht und Antheil an seiner Gnade und der durch die Versöhnung verschafften Kindschaft und Freiheit erhalten. Nach einiger Meinung ginge die Redensart auf die damalige Gewohnheit, da der Täufling mußte seine Kleider erst ausziehen, darauf er ganz ins Wasser getaucht, und hernach aufs neue angezogen wurde. Es ist aber das anziehen eine solche Vereinigung mit dem, was wir anziehen, daß es ganz unser eigen wird, wir unsere Blöße bedecken, uns zieren, ja wol gar darin prangen. Hierbei kann man sich erinnern, wie unsre ersten Eltern vor dem Fall keine Kleider bedurft, ihre Blöße zu bedecken; daß sie aber solche nach dem Fall bei den Feigenblättern, als einem Bilde der eigenen Gerechtigkeit, vergeblich gesucht, an deren Stelle ihnen Gott andre Kleider von Fellen, als ein Bild der Gerechtigkeit Christi, gemacht; denn diese ist unser schöner Rock, Jes. 61, 10. weil sie unsere Blöße decket, uns vor dem Zorn Gottes schützt, und unsere Seele schmückt. Und also geht dies anziehen auf die gläubige Zueignung Christi in der Rechtfertigung, wovon der Apostel hier eigentlich redet, und darin den Grund unsrer Kindschaft setzt. v. 26. Eph. 1, 5. Doch wird die Gnade der Wiedergeburt und Heiligung mit darunter begriffen, denn die heilige Taufe ist zugleich ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung, Tit. 3, 5. und verbindet uns zum täglichen ausziehen des alten, und anziehen des neuen Menschen, Röm. 6, 3f. Eph. 4, 22—24. und zum beständigen Wandel in den Fußtapfen Christi. Und also heißt **Christum anziehen**, so viel als eine so genaue Gemeinschaft mit ihm haben, daß er in uns und wir in ihm sind, und dann auch solche innerliche Gemeinschaft durch einen heiligen Wandel beweisen. Es ist aber bei dieser Redensart sehr nachdrücklich, daß der ganze Christus als Prophet, Hoherpriester und König von uns angezogen wird.

Nutzanw. 1) Sp. Die Taufe ist so kräftig, daß alle, die solche empfangen, auch Christi theilhaftig werden. Mc. 16, 16. 2) Bist du getauft, prüfe dich, wie es steht um den Bund des guten Gewissens mit Gott. Ohne diesen Bund bleibst du in dem Tauf- und Gnadenbunde nicht stehen. 1 Petr. 3, 21. Hast du durch vorsätzliche Sünde ein gutes Gewissen von dir gestoßen, so hast du am Glauben und dessen Hauptgut, der Gerechtigkeit Christi, Schiffbruch gelitten: 1 Tim. 1, 19. und also Christum zwar angezogen, aber auch leider wieder ausgezogen. Gedenke, wovon du gefallen bist, und kehre wieder! Off. 2, 5. Jer. 3, 12. 13. 3) O große Wohlthat! daß wir auf den Namen Jesu schon in unserer Jugend getauft sind. Das Gedächtniß unsrer Taufe soll uns eine beständige Versicherung sein von dem Antheil an Christo und dem Reiche Gottes; aber auch nicht weniger einen beständigen Antrieb geben zu aller Treue, welche die Bundesgnade erfordert. Ps. 33, 12. Hes. 16, 60. 4) Lg. Gläubige Christen haben bei ihrer täglichen Ausziehung, sonderlich wenn sie neue und reine Kleider anlegen, eine schöne Figur, wobei sie sich theils zum Troste ihres rechten Adels in Christo, theils ihrer schuldigen Pflicht erinnern sollen: wie denn die Anziehung des neuen Menschen, welche zur Rechtfertigung und Heiligung gehört, ohne Ausziehung des alten nicht statt findet. Eph. 4, 22. bis 24. Col. 3, 8. 10. 5) R. Wir müssen den ganzen Christus anziehen. Wer nur ein Stück von Christo haben will, der kriegt nichts. Wer sich nur mit seinem Verdienst tröstet, aber seine Heiligung verleugnet, der betrügt sich. 1 Joh. 1, 6.

V. 28.

Hier bei Christo unter den getauften Gnadenkindern durch den Glauben an ihn, gilt kein Unterschied der Personen, welches Volks, Standes oder Geschlechtes sie sind, hier **ist kein Jude** der von den gläubigen Vätern herkommt, das Gesetz zum Zuchtmeister gehabt hat, mit großem Fleiß und Ernst den Gottesdienst hält, und zu dem ehemaligen Volk Gottes gehört, welches sonst viel Vorrecht hat, Röm. 9, 4. **noch Grieche**, S. Aramäer, d. i. Heide, einer aus den Heiden und übrigen Völkern, außer dem Volk Israel: Weil der Unterschied zwischen Juden und Heiden in gottesdienstlicher Absicht auf den Gesetzen und Ceremonien der Israeliten beruht, so muß dieser Unterschied, weil das Schattenwerk abgeschafft ist, aufhören, **hier ist kein Knecht** leibeigener und geringer Mensch von schlechtem Stande, **noch freier**, S. Sohn der Freiheit, freier Mensch, der von der beschwerlichen Knechtschaft und Leibeigenschaft befreit ist, obwol unter solchen Leuten sonst ein großer Unterschied ist, so gilt er doch bei Christo nicht; 1 Cor. 7, 22. der Unterschied des Standes schließt keinen im N. T. von der Gemeinschaft mit Gott aus, **hier ist kein Mann noch Weib**: ob gleich jener sonst vor dieser natürlicher weise und im bürgerlichen Leben manchen Vorzug hat, so fällt doch auch solcher im Christenthum weg. Darum daß einer ein Jude, ein freier oder ein Mann ist, hat er nicht mehr Recht an Christo; und daß jemand ein Heide, ein Knecht oder ein Weib ist, hat er nicht weniger Recht, in Ansehung des Glaubens fällt aller äußerlicher Vorzug weg: Röm. 10, 11. Col. 3, 11. obgleich im A. T. dieser Unterschied in vielen Stücken in acht genommen wurde: **denn Ihr** die ihr auf Christum getauft, und durch den Glauben ihm einverleibt worden, **seid allzumal Einer** nicht in der Polizei und Haushaltung, da sich allerdings eine Ungleichheit findet, sondern **in Christo Jesu.** in der gläubigen Gemeinschaft mit ihm, da seid ihr ein geistlicher Leib, und er ist euer allgemeines Haupt; und ob ihr wol unterschiedliche Glieder seid, so steht ihr doch auch unter einander in solcher Gemeinschaft, wie die Glieder eines Leibes, und hat keiner einen Vorzug vor dem andern bei Gott, um äußerlicher Umstände willen.

Anm. Diese allgemeine Gleichheit ist von Christo selbst und seiner Gerechtigkeit zu verstehen, an welcher alle gläubigen gleichen Antheil haben: sonst findet sich in dem geistlichen Reich Christi auch einige Ungleichheit, als in den unterschiedenen Gaben und Aemtern, auch in den unterschiedenen Stufen der künftigen Herrlichkeit, 1 Cor. 12, 14. Röm. 12, 4,

alles, wie es der Wohlstand des geistlichen Leibes erfordert, und die Ehre Gottes desto mehr befördert wird. Eph. 4, 16f. Aber solcher Unterschied kommt doch nicht daher, als wenn eben die Juden, die freien oder vornehmen und die Männer, allezeit mehr Gaben hätten; denn es wird sich oft das Gegentheil finden. Vielweniger wird hiemit der Unterschied der Menschen an sich selbst, und der weltlichen Stände aufgehoben, es bleibt die Unterthänigkeit des Weibes gegen ihren Mann, des Knechts gegen seinen Herrn rc. 1 Petr. 3, 1f. Tit. 2, 9. 1 Tim. 6, 1. 2. Nicht den Stand selbst hat ein Christ zu verlassen, sondern ihn nur, wenn er hoch ist, also zu verleugnen, daß er sich nicht erhebe, sondern in Demuth bleibe; wie hingegen einer geringes Standes mit Dank erkennen soll, daß er eben so viel Antheil an Christo hat, als ein vornehmer. Die Heiden werden Griechen genannt, weil der vornehmste Theil dieser Völker sich der griechischen Sprache zu bedienen pflegte.

Nutzanw. 1) Sp. Es hat kein Mann vor dem Weibe, noch das Weib vor dem Manne einen Vorzug im Christenthum, sondern sie haben gleiches Recht an Christo. 1 Petr. 3, 7. 2) Mü. In Christo sind wir, wo nicht höher, doch auch nicht geringer, als die höchsten in der Welt; der höchste und der niedrigste ist in Christo einer. Apg. 10, 35. 3) Lg. Sind alle Menschen wie einer in Christo, den göttlichen Wohlthaten oder Heilsgütern nach, so gehen auch nicht weniger die von Christo gegebenen Lebensregeln und eingeschärften Pflichten auf alle, also daß sich niemand davon ausnehmen darf. 2 Cor. 5, 15. 4) Hat in Christo kein Mensch vor dem andern einen Vorzug, so ist ein falsches und ganz unevangelisches vorgeben der Papisten, daß der Stand der Clerisei, Mönche und Nonnen einen besondern Vorzug habe, ja auch große Verdienste aufs ewige Leben mit sich führe. Luc. 17, 10. 22, 26.

V. 29.

Seid Ihr Galater, die ihr Heiden gewesen, **aber Christi:** Unterthanen und Bundesgenossen, habt ihn in der Taufe angezogen, und wollt noch dafür angesehen sein, daß ihr im Glauben mit ihm vereinigt seid: **so seid ihr ja Abrahams Samen,** geistliche Kinder, Röm. 2, 28. 29. 9, 7. denn Christus ist der verheißene Same Abrahams, v. 16. und die mit Christo eins sind, v. 28. werden als Abrahams Same oder Kinder angesehen vor Gott, welcher den Abraham zum Vater aller gläubigen aus Juden und Heiden gesetzt hat, **und nach der Verheißung** welche Abrahams Samen geschehen. v. 19. **Erben.** des geistlichen und ewigen Segens, welcher dem Fluch des Gesetzes, und also allen zeitlichen und ewigen Strafen entgegen steht. Welcher Same, an welchem die Erbschaft hangt, durch Isaac vorgebildet worden, welcher allein mit Ausschluß Ismaels und der Söhne von Ketura, 1 Mos. 25, 1f. Abrahams Erbe war.

Anm. Es sind zwar Kinder ordentlicher weise Erben, Röm. 8, 17. hier aber geschieht der Erbschaft ausdrücklich Meldung, und zwar deswegen, weil Abraham auch solche Söhne gehabt, die nicht seine Erben gewesen: als den Ismael; 1 Mos. 21, 10. wie denn auch die Kinder von der Ketura nicht geerbt haben, sondern nur mit Geschenken haben müssen vorlieb nehmen. 1 Mos. 25, 5. 6. Und daraus folgt nun, daß die Galater nicht nöthig hätten, die Seligkeit erst durch Werke des Gesetzes zu verdienen, und sich der Beschneidung und dem mosaischen Joch zu unterwerfen, weil schon die Seligkeit ihnen, als Kindern Abrahams, umsonst verheißen und geschenkt war. Denn ein Erbe darf die Güter seines Vaters nicht erst verdienen, sondern sie fallen ihm durch die Erbschaft umsonst zu.

Nutzanw. 1) Der Same Abrahams ist Christus mit allen seinen Gliedern, die ihm im Glauben anhangen, er als das Haupt, sie als seine Glieder: er als derjenige, durch den der Segen kommt, sie als seine Mitgenossen. Genaue und herrliche Vereinigung! c. 4, 7. Eph. 1, 11. Diese Vereinigung mit Christo ist der Grund aller unsrer Seligkeit. 2) Sp. Nicht die heutigen Juden sind die eigentlichen Kinder oder Samen Abrahams, ob sie gleich dem Fleische nach von ihm herstammen; Röm. 9, 7. 8. Mt. 3, 9. Joh. 8, 33. 39. sondern die gläubigen finds, und also Erben aller Gnadenverheißungen, die Abraham im geistlichen geschehen sind. Röm. 1, 17. 3) Lg. Die gläubigen sind Christi Miterben, welches ihnen eine große Würde ist, Christus ist der rechte Haupterbe, Röm. 8, 17. Ebr. 1, 2. Ps. 2, 8. dessen menschliche Natur alle Fülle der Gottheit und göttlichen Herrlichkeiten überkommen hat, also daß wir aus solcher seiner Fülle zu unserm Erbtheil nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Col. 2, 9. 1 Petr. 1, 4.

Das IV. Capitel.

Fernerer Beweis, daß Pauli Lehre von der Glaubensgerechtigkeit richtig sei.

Aus der völligen Kindschaft der gläubigen. Die Sache wird erläutert

(I.) **Durch ein Gleichniß von einem Kinde.** Man findet solches v. 1—11.

I. Angeführt.
  1. Das unmündige Kind: Ich sage aber, so rc. v. 1.
  2. Dessen Gleichheit mit einem Knecht, wird
    a. Angezeigt: So ist unter ihm rc.
    b. Bewiesen: Sondern er ist rc. v. 2.

II. Gedeutet und angewendet,
  1. Durch unterrichten.
    a. Ihre unmündige Kindschaft: Also auch wir rc. v. 3.
    b. Ihre Gleichheit mit der Knechtschaft: Waren wir rc.
    c. Ihre Erlösung aus der Knechtschaft.
      1. Wann sie geschehen: Da aber die Zeit erfüllet rc. v. 4.
      2. Durch wen sie geschehen: Sandte Gott seinen rc.
      3. Durch welches Mittel: Und unter das Gesetz gethan.
      4. Auf welche Art: Auf daß er die rc. v. 5.
      5. An welchen Leuten: Daß wir
      6. Wozu sie geschehen: die Kindschaft rc.
    d. Ihre mündige Kindschaft: Weil ihr denn Kinder rc. v. 6.

e. Der Erfolg aus solcher Kindschaft,
1. Beten: Hat Gott gesandt den Geist &c.
2. Erben: Also ist nun hie kein Knecht mehr &c. v. 7.
2. Durch bestrafen
a. Ihrer vorigen Dienstbarkeit: Aber zu der Zeit, da &c. v. 8.
b. Ihrer gegenwärtigen Dienstbarkeit,
1. Worin sie bestehe,
a. Insgemein: Nun ist aber Gott erkannt &c. v. 9.
b. Insonderheit: Ihr haltet Tage und &c. v. 10.
2. Was Paulus daraus befürchte: Ich fürchte &c. v. 11.

V. 1—7. Ep. am Sonnt. nach dem Christtage.

Ich sage aber, zur Erläuterung der bisher vorgetragenen Wahrheit, vom Unterschied unter dem Gesetz und Evangelio, und stelle es unter einem Gleichniß vor, damit ihr den Unterschied unter dem Judenthum und Christenthum desto besser einsehen möget, **so lange der Erbe** der väterlichen Güter und Hinterlassenschaft **ein** [1]) **Kind ist:** noch jung von Jahren, folglich minderjährig, und nicht im stande sich selbst zu regieren, noch seine väterlichen Güter zu verwalten: **so ist unter ihm** so viel Vorrechte er auch gleich hat, **und einem** leibeigenen **Knechte** der gar keinen Antheil an der Erbschaft hat, in gewissen Stücken **kein** [2]) **Unterschied,** *a* so ist er in keinem (Stück) unterschieden von einem Knechte, der Unterthänigkeit nach unter den Eltern zu stehen, **ob er wol** der Geburt und dem natürlichen Recht nach, obgleich nicht dem Besitz und völligen Gebrauch nach, **ein Herr ist aller (Güter):** die ihm sein Vater oder seine Mutter erblich hinterlassen.

Anm. [1]) *νήπιος* heißt ein junges Kind, (von *νὴ* nicht und *ἔπος* ein Wort) das noch nicht recht reden kann, und kommt mit dem deutschen Wort **unmündig** überein, heißt also auch hier soviel als einer, der noch nicht mündig erklärt ist. Die meisten Ausleger verstehen hier ein unmündiges Kind, dessen Vater verstorben und das nun unter der Aufsicht der Vormünder steht, welche Meinung aber nach den alten Rechten vielen Schwierigkeiten unterworfen. a) Andere meinen daher, es werde ein solches unmündiges Kind verstanden, dessen Vater noch lebt, und das noch in seinem Hause sich befindet, aber die männlichen Jahre noch nicht erreicht, sondern unter der Aufsicht eines Zuchtmeisters steht. [2]) Dies besteht sonderlich in folgenden Stücken: 1) Daß er nicht thun darf, was er will, sondern sich muß von andern vorschreiben und regieren lassen; 2) daß er seine Güter, die ihm durch Erbschaft eigenthümlich zukommen, nicht in seiner Gewalt hat, ja oft nicht weiß, welche und wie viele es seien, vielweniger solche nach belieben gebrauchen kann, sondern ihm nur so viel, als er zu seinem nöthigen Unterhalt bedarf, verstattet werden; 3) daß er nach befinden wegen seiner Vergehungen bestraft, und unter gehöriger Zucht gehalten wird. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Mü. Die Kirche Altes Testaments ist ein Kind, weil sie nur eine kindische, dunkle und unvollkommene Erkenntniß von Christo hatte. Ebr. 8, 10. 11. 2) Cr. Ein Christ kann mit gutem Gewissen seine Güter eigenthümlich besitzen, und darf sie mit andern nicht gemein haben. Apg. 5, 4. 3) Auch schon hier in dieser Welt können die gläubigen für Herren der himmlischen Güter gehalten werden. Tit. 3, 5. Röm. 8, 24.

V. 2.

Sondern er ist entweder nach seines Vaters Tode, oder in langer Abwesenheit desselbigen, **unter (den)** [1]) **Vormündern** in ihrer Gewalt, die entweder vom Vater selbst, oder von Freunden und Anverwandten, oder von der Obrigkeit dazu bestellt werden, daß sie in ihrer Eltern Abwesenheit, oder nach derselben Ableben sie regieren, ihnen befehlen und für ihre gute Erziehung Sorge tragen, **und** [2]) **Pflegern,** oder Haushaltern, welche bei einer großen Verlassenschaft, welcher die Vormünder nicht allein vorstehen können oder wollen, derselben Verwaltung haben, **bis auf die** [3]) **bestimmte Zeit vom** leiblichen **Vater.** *a* des Vaters, oder Landesobrigkeit, welche die Vaterstelle vertritt, und durch ihre Gesetze die Zeit bestimmt.

Anm. [1]) *Ἐπίτροπος* heißt eigentlich einer, dem eine gewisse Fürsorge für eine Sache oder für eine Person aufgetragen; hier aber nach einiger Meinung ein solcher, dem bei Lebzeiten des Vaters die Aufsicht über einen Sohn anvertraut ist, ein Hofmeister. Gal. 3, 24. [2]) Die Pfleger oder Haushalter werden hier von den Vormündern unterschieden, diese besorgen die unmündigen selbst durch gute Erziehung, jene aber ihre Güter. R. *Οἰκονόμοι* waren solche Knechte, welche über das ganze Hauswesen gesetzt waren, und folglich auch für die Speise und Kleidung der Kinder sorgen und ihren Hofmeistern das Gehalt auszahlen mußten: die denn öfters vom Lohn etwas abzogen und ihre Hofmeister betrogen. Unter solchen Personen stunden bei den Alten die noch nicht erwachsenen Kinder, und zwar also, daß sie sich von ihnen mußten befehlen lassen, und sich ihrer Strafe unterwerfen. Denn es ist zu wissen, daß die alten Römer und Griechen die Aufsicht und Unterricht ihrer Kinder gewissen Knechten auftrugen, welches oft böse Leute waren und mit den Kindern sehr hart umgingen. Solche wurden denn von den Lateinern dispensatores genannt. Die untergebenen aber mußten dieselben dominos, Herren nennen, ob es gleich Knechte waren. [3]) Obgleich ein Vater hierin wider die landesüblichen Gewohnheiten und Gesetze nichts verordnen, noch eine kürzere Zeit bestimmen kann: so kann er doch die Zeit weiter hinaussetzen; wie man denn Exempel hat, daß ein Vater seinem Sohne, dem es an Tüchtigkeit, mit der Zeit sich selbst zu regieren, gefehlt, zeit seines Lebens Vormünder und Haushalter verordnet hat. Die Minderjährigkeit wird nach Unterschied der Länder auch unterschiedlich gerechnet. Im römischen Reich ist an den mehrsten Orten 25, an einigen auch 21 Jahr gesetzt.

Nutzanw. 1) Menschliche Verordnungen, welche auf die Wohlfart des gemeinen Wesens angesehen sind, sind an sich den göttlichen gar nicht zuwider,

weshalb sich ein Christ nach denselbigen, da sie nicht wider das Gewissen laufen, in allen Stücken richten muß. Sonst widerstrebt er der göttlichen Ordnung, die er durch die Obrigkeit gemacht hat. Röm. 13, 1. 2. 2) Lg. Die Gesetze von der Vormundschaft der unmündigen sind heilsam und sehr nöthig, darüber in einer jeden wohlbestellten Republik billig mit aller Sorgfalt gehalten wird. Röm. 13, 4. 3) Vormünder sollen ihre Pflicht beobachten, daß da sie an der leiblichen Eltern Stelle treten, sich auch als Eltern mit aller Treue und Sorgfalt beweisen. Nicht weniger sollen auch unmündige die Treue der Vormünder für eine große Wohlthat achten, und mit allem Gehorsam und Dank erkennen. Eph. 6, 4. Sir. 12, 3. 4) Sowol Eltern als Kinder sind schuldig Gott anzurufen, daß sie keiner Vormünder bedürfen, womit den unmündigen oft nicht wohl gerathen ist, oder doch selten also gerathen werden kann, als durch die Eltern, wo sie anders in der gehörigen Liebe mit einander stehen. Also ist den Kindern das längere Leben der Eltern eine große Wohlthat.

V. 3.

Also auch zu zeigen, welches der Zweck und die Anwendung des vorgetragenen Gleichnisses ist, **Wir,** die wir zuvor im Judenthum gestanden, und also zur wahren Kirche Altes Testaments gehört haben, nunmehr aber Glieder der christlichen Kirche sind, **da** [1]) **wir kleine Kinder** *α* unmündige **waren,** uns noch nicht im stande befanden, unsre Vorzüge recht einzusehen und zu gebrauchen, da hat Gott in der alttestamentlichen Haushaltung mit uns so gehandelt; daher **waren wir gefangen** *δεδουλωμένοι*, zu Knechten gemacht, als Knechte hart gehalten, daß wir nicht Freiheit hatten, nach unserm eigenen Gefallen zu leben, sondern mußten uns nach dem Gesetz, wie die Knechte nach dem Willen ihrer Herren richten; ob wir gleich das Recht der Kindschaft hatten, so hatten wir doch nicht völlige Freiheit, die Güter zu verwalten, sondern waren **unter den** [2]) **äußerlichen Satzungen.** *α* Anfangsgründen der Welt, das ist Ceremonien des levitischen Gottesdienstes, daß wir uns dadurch zubereiten ließen zu den Zeiten Neues Testaments, darin wir mehr Erkenntniß und Freiheit bekommen sollten.

Anm. [1]) Es ist also nur eine Kirche im Alten und Neuen Testament, die nur ihr gedoppeltes Alter hat; daher setzt er hinzu: *ὅτε νήπιοι* da wir noch in dem Zustande waren, da uns Gott als unmündige Kinder tractiren mußte, die noch unverständig, kindisch, auf irdische Dinge erpicht, und muthwillig waren. [2]) Luther hat diese Worte nach dem Verstand übersetzt, denn der Apostel meint damit die ceremonialen und levitischen Gesetze, welche er Elemente der Welt nennt. Lg. Elemente sind der erste Grund und Anfang eines Dinges, wie bei dem großen Weltgebäude die Materie ist, woraus alle Körper bestehen, und im lesen das a. b. c. oder Alphabet, im rechnen das Einmaleins u. s. w. Er nennt also die Satzungen **Elemente,** weil das die Anfangsgründe sein sollten, dadurch der Herr sein Volk in der Minderjährigkeit, da es noch grob und unverständig war, hat wollen unterrichten, und durch allerhand Bilder und Schattenwerk ihnen einigen Begriff und mehr Erkenntniß vom Messias beibringen, welches der Kern dieser Ceremonien war. **Irdisch** nennt er sie, weil sie sinnlich gewesen, aus irdischen körperlichen Dingen bestanden, und äußerliche leibliche Uebungen eigentlich enthielten, und zur Abschaffung bestimmt waren. Hiemit will der Apostel Paulus den großen Unterschied anzeigen, der sich unter der Haushaltung des Alten und Neuen Testaments finde; so groß nämlich der Unterschied ist zwischen den Elementen und den aus denselben entstandenen Sachen, und zwischen einem a. b. c. Schüler und einem fertigen und geübten Schüler. Zugleich aber will er auch damit andeuten, daß man im Alten Testament den wesentlichen Stücken nach nichts unterschiedenes von den Dingen Neues Testaments gehabt: denn die Elemente sind eben das, was die Sache ist, die daraus besteht; obwol die Zusammensetzung, Ordnung und Einrichtung erst der Sache das rechte Geschick und Ansehen gibt, es werden aber die levitischen Satzungen Elemente **der Welt** genannt, weil die Welt was äußerliches ist, und der alttestamentische Gottesdienst in äußerlichen und irdischen Dingen bestund, da man Thiere, Feldfrüchte 2c. opferte, und mit andern dergleichen Dingen umging, die zur sichtbaren Welt gehören; Col. 2, 8. 20. 21. Ebr. 9, 1. die Ceremonien und Satzungen auch so veränderlich und vergänglich waren, als die Welt ist. Doch muß man nicht meinen, daß der Gottesdienst Altes Testaments nichts innerliches noch geistliches gehabt hätte: denn solches wurde ja eben durch die äußerlichen Dinge abgebildet, wie auch die gläubigen Altes Testaments wohl verstunden, Ps. 51, 8. 9. 18. 19. und die Propheten darauf wiesen, 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. 6, 10. Hes. 44, 7. 9. Es geht also die Benennung eigentlich auf das Ceremonialgesetz. Weil aber die falschen Lehrer nicht nur auf dieses, sondern auch auf das Zuchtgesetz also führten, daß man seine Gerechtigkeit und Seligkeit daraus nicht weniger, als aus Christo nehmen sollte: so handelt der Apostel im ganzen Zusammenhang zugleich mit von dem Moral- oder Zuchtgesetz. Hiernächst können auch durch die Elemente der Welt die Priester und Leviten verstanden werden, sofern sie nämlich über Gesetze und Gebräuche halten, und andre zur Haltung derselben antreiben sollten. L. Lerne aus dieser Benennung, daß wenn es den Handel von der Gerechtigkeit vor Gott betrifft, du vom Gesetz aufs allerverächtlichste redest, dem Apostel nach, der es schlecht nennt weltliche Elemente, äußerliche Satzung, die da tödtet, und dadurch die Sünde gewaltiger und stärker wird. Denn wenn du das Gesetz läßt im Gewissen herrschen und walten, wenn Gott mit dir richtet, das ist, wenn du erstlich fühlst, daß Gott mit dir zürnt, und will dich um deiner Sünde willen verdammen, so ist das Gesetz freilich nichts anders, denn eine Grundsuppe aller Verzweiflung und Gotteslästerung, sintemal es nicht mehr thun kann, denn die Sünde mehren und das Gewissen verklagen, schrecken, dräuen mit ewiger Strafe: da kann nichts anders folgen denn zagen,

Verzweiflung, Gotteslästerung. Darum wenns dazu kommt, siehe zu daß du klug seist, und weisest Mosen mit seinem Gesetz nur ferne von dir, der zu dieser Sache nichts gutes reden kann; kehre dich auch nicht an sein schrecken und dräuen, sondern halte ihn verdächtig als den ärgsten Ketzer, verbannten und verdammten Menschen, der noch ärger sei denn der Papst und der Teufel selbst: denn er kann mit seinem Gesetz nichts anders ausrichten denn schrecken, martern und tödten.

Nutzanw. 1) Die gläubigen Altes Testaments sind wahrhaftig Gottes Kinder, und also Erben der ewigen Seligkeit gewesen. Apg. 15, 11. 2) Mü. Ein jeder Christ hat sein Wachstum: ist anfangs wie ein zartes Milchkindlein, darnach ein Jüngling, und endlich ein alter Mann. 1 Petr. 2, 2. 3) Sp. Gott hat seine weise Austheilung des Maßes der Gnade zu unterschiedlichen Zeiten, welche wir uns gefallen lassen, und uns darein schicken lernen müssen: er hat auch seine heilige Ordnung, wie er seine Kinder in der Bekehrung aus dem Gesetz zur Gnade führt. 1 Cor. 12, 11. 4) Lg. Die ihren Gottesdienst mit Hintansetzung des innerlichen nur bloß in äußerlichen Uebungen und Ceremonien setzen, sind mehr alttestamentische Juden als Christen. 5 Mos. 10, 12. R. Ob es zwar beim Gottesdienst der Christen Neues Testaments nicht sowol auf die äußerlichen Ceremonien, als absonderlich auf das innerliche ankommt, so sind doch auch die äußerlichen Ceremonien nicht gar zu verwerfen, weil ohne dieselben freilich die Verfassung der Kirche nicht bestehen kann. Daher diejenigen zu weit gehen, die alle gute Ordnung und Gebräuche verachten, und sie als Reliquien, die nach dem Papstthum röchen, auf eine spöttische Art durchziehen. Unterdessen ist es sehr wohl gethan, wenn man sie so einrichtet, daß der innerliche Gottesdienst nicht dadurch gehindert, sondern befördert werde.

V. 4.

Da aber die vom himmlischen Vater in seinem ewigen Rathschluß bestimmte und durch die Propheten vorher verkündigte [1]) **Zeit** in welcher das Werk der Erlösung wirklich sollte vollbracht werden, **erfüllet ward,** *α* da aber die Fülle der Zeit gekommen war, [2]) **sandte Gott** der himmlische Vater, als der Ursprung der Gnade und Seligkeit, Röm. 8, 3. Joh. 20, 21. [3]) **seinen** eingebornen, Joh. 3, 16. eigenen, Röm 8, 32. **Sohn,** *α* aus, der mit ihm gleiches Wesens, Ebr. 1, 3. und also gleicher Ehre und Anbetung würdig ist, Joh. 5, 23. [4]) **geboren,** *α* geworden, indem er die menschliche Natur, die er zuvor nicht gehabt, angenommen **von** *α* aus **einem** [5]) **Weibe,** der Jungfrau Maria, die ihn ohne zuthun eines Mannes, durch die Wirkung des H. Geistes empfangen hatte, Luc. 1, 31. 35. Jes. 7, 14. **und unter das** [6]) **Gesetz gethan;** *α* dem Gesetz unterthan gemacht; dasselbe an unsrer statt zu erfüllen und durch seinen Gehorsam für uns genug zu thun, welches durch seine Beschneidung feierlich geschehen.

Anm. [1]) Gott hätt zwar seinen Sohn bald nach dem Sündenfall, als er ihn versprochen, in die Welt senden können, wie ihn denn auch die gläubigen von dem an so sehnlich erwartet haben; 1 Mos. 4, 1. 49, 18. Ps. 14, 7. Jes. 64, 1. Mt. 13, 17. daß er aber solches bei vier tausend Jahr hernach gethan, dazu hat er seine heiligen Ursachen gehabt. Jedoch hat er in solcher Zeit nicht allein die Verheißung oft wiederholt, sondern auch immer deutlicher und mit mehren Umständen bekannter gemacht, damit die gläubigen des Alten Testaments in ihrem Glauben und in ihrer Hoffnung recht geübt, und endlich das lange erwartete Gut durch die wirkliche Schenkung desto angenehmer gemacht würde. s. 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 24. 25. Und das geschah, da vier tausend Jahre von Erschaffung der Welt verflossen. [2]) R. Dies Wort wird sonst von den Gesandten gebraucht, die wichtige Geschäfte auszurichten, verschickt werden; Apg. 9, 30. 22, 21. von Christo stehts Jes. 48, 16. 61, 1. nicht, als hätte sich der Sohn Gottes räumlich von seinem Vater getrennt: denn er blieb in des Vaters Schooß, Joh. 1, 19. 3, 13. sondern er entäußerte sich nur des völligen Gebrauchs seiner Herrlichkeit. Da er sonst überall gegenwärtig ist, so bezeigte er sich in dem Leibe seiner Mutter mit einer besondern Wirkung gegenwärtig, so daß er in demselben die menschliche Natur hervorbrachte und sich mit derselben persönlich vereinigte: das heißt vom Vater ausgehen. Joh. 16, 28. Woraus denn fließt, daß die Sendung vor der Geburt der Ordnung nach hergehe, und also der Sohn vor seiner Geburt schon gewesen sei. Gott der himmlische Vater sendet seinen Sohn, aber nicht wider dessen Willen, sondern nachdem sich der Sohn in dem ewigen Rath Gottes zur Erlösung des menschlichen Geschlechts angeboten. c. 2, 20. Ps. 40, 8. Weil die drei Personen nur Ein göttliches Wesen ausmachen, so kommt insofern die Sendung allen dreien Personen zu, ob man gleich solche Ausdrücke nicht in der heiligen Schrift findet. Daß aber auch der H. Geist den Sohn sendet, steht deutlich Jes. 48, 16. Hieraus erhellt denn auch zugleich, daß aus der Sendung des Sohnes vom Vater keine Unterwerfung des Sohnes unter den Vater herzuleiten, weil solche aus der Sendung selbst, wenn sie recht eingeschränkt und erklärt wird, nicht fließt, und andre Schriftstellen das Gegentheil bezeugen. Joh. 1, 1. 5, 19. 23. 14, 9—11. Viel besser und weit gründlicher läßt sich daraus schließen, daß der Sohn eine vom Vater unterschiedene, jedoch aber eine zu dem einigen göttlichen Wesen gehörige Person sei. [3]) Hiedurch wird er von allen andern, die Söhne Gottes genannt werden, unterschieden; solche sind zwar auch seine Söhne, aber Gnadensöhne durch diesen eingebornen Sohn, Joh. 3, 16. den er von Ewigkeit gezeugt, Ps. 2, 7. welcher ist Gott hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. den er am meisten liebt, Col. 1, 13. und um seinetwillen auch uns zu seinen Gnadenkindern annimmt. R. Da nun die Sohnschaft eine Zeugung zum grunde setzt, welche eigentlich in einer Mittheilung eben desselben Wesens besteht, und aber der Vater das göttliche Wesen besitzt, so muß auch der Sohn vermöge dieser

Mittheilung eben desselbigen Wesens, sowol wahrer und lebendiger Gott sein, als der Vater. Und wird hiemit die Gottheit Christi keineswegs geleugnet, sondern vielmehr bestätigt. Das aber folgt gewiß, daß der Sohn eine ganz andre Person sei, als der Vater. [4]) Weil hier steht, daß er **aus einem Weibe worden**, so folgt, daß er aus ihr, aus ihrem Wesen, ohne zuthun eines Mannes, Mt. 1, 16. Luc. 1, 35. die menschliche Natur an sich genommen habe, und also aus ihr, als der verheißene Weibessame, 1 Mos. 3, 15. und des Menschen Sohn sei geboren worden. Folglich hat er seinen Leib nicht vom Himmel gebracht, noch ist damit nur durch die Maria durchgegangen, wie das Wasser durch einen Canal läuft, ohne daß es von demselben was mit sich nehme, denn sonst könnte es nicht *γενόμενος ἐκ γυναικὸς*, geboren **aus** einem Weibe heißen. Ingleichen so hat er seinen menschlichen Leib nicht *πυραστατικῶς* angenommen, wie die Engel zuweilen Leiber annahmen, und darin erschienen; denn ein solcher Leib ist von solcher Beschaffenheit gewesen, daß er hätte können wieder abgelegt werden; auf welche Art der Sohn Gottes selber als der große unerschaffene Engel des Bundes, mehrmal den Patriarchen und andern gläubigen Altes Testaments gleichsam zum Vorspiel auf seine damals noch zukünftige Menschwerdung erschienen ist: sondern *ὑποστατικῶς*, oder also, daß er die ganze menschliche Natur wirklich und auf ewig mit der göttlichen in einer Person vereinigt hat. Im Gr. steht zweimal *γενόμενον*, und geht das erstere auf die Nothwendigkeit der Menschwerdung, das andere auf die Nothwendigkeit der Heiligung. Auch wird mit diesem Wort angezeigt, daß Christus etwas worden, was er vorher noch nicht gewesen, nämlich ein wahrer Mensch, dabei er aber geblieben ist, was er vorher gewesen, nämlich ein wahrer Gott; Joh. 1, 14. denn Christus hatte eine doppelte Natur und Geburt. Er ward geboren ein Gott ohne Mutter, und ein Mensch ohne Vater. Jenes geschah in der Ewigkeit, dieses aber in der Zeit. [5]) Dies Wort wird zwar meistentheils von verehlichten Personen gebraucht, aber nicht beständig, wie denn an unterschiedenen Orten auch Jungfrauen mit diesem Namen belegt werden. 1 Mos. 2, 25. Hiob 42, 15. Auf solche weise ist es auch an gegenwärtigem Ort von der Jungfrau Maria zu verstehen, welche vom Apostel **ein Weib**, nicht zum Unterschied der Jungfrau, sondern zum Gegensatz auf das männliche Geschlecht, und in absicht auf den verheißenen Weibessamen genannt wird: 1 Mos. 3, 15. denn sie heißt eine Jungfrau, Luc. 1, 26. 27. nach der Weissagung Jesaiä; c. 7, 14. f. Mt. 1, 23. hat solches auch selber bezeugt, daß sie von keinem Manne wüßte, und daher ihre Verwunderung wegen der Rede des Engels Gabriel hergeleitet, Luc. 1, 34. a) Es ist merkwürdig, daß Rabbi Hakkadosch, welcher zu den Zeiten des Kaisers Antoninus in großem Ansehen gewesen, über Jes. 9, 5. also schreibt: In dem Messias werden zweierlei Sohnschaften sein, eine insoweit er der Sohn Gottes, die andere insoweit er ein Sohn einer Jungfrau sein wird. [6]) An gegenwärtigem Ort wird das Wort Gesetz im weitläuftigsten Verstande genommen, und begreift 1) das Kirchengesetz, wie wir sehen, daß er beschnitten worden, Luc. 2, 21. sich reinigen lassen, v. 22f. die Sabbater gehalten, zu den Festen gekommen und dieselbigen gehalten, das Osterlamm gegessen u. s. w. 2) das weltliche oder richterliche Gesetz, weil er aus den Juden geboren werden wollen, so hat er auch ihr weltliches Gesetz nicht überschritten; s. Mt. 17, 27. Joh. 19, 11. 3) das Sittengesetz, dieses hat er gehalten, daß er sein Leben in der vollkommenen Liebe Gottes und des Nächsten zugebracht, den Fluch des Gesetzes, den wir verschuldet, auf sich genommen, 2 Cor. 5, 21. ja dasselbige für uns erfüllt. Mt. 5, 17. Zu diesem halten des Gesetzes ist er nicht gezwungen worden, sondern er hat es willig verrichtet, Ps. 40, 8. 9. und sich selbst unter das Gesetz gethan, daß sein vollkommener Gehorsam uns durch den Glauben zugerechnet würde, und wir die Gerechtigkeit empfingen, die vor Gott gilt. b) Eben derselbige Christus, der zur bestimmten Zeit zu einem einigenmal kommen ist, kommt noch alle Tage, ja alle Stunden zu uns geistlich. Zu einemmal hat er uns zwar wol erlöst und geheiligt durch sein eigen Blut; weil wir aber noch nicht allerdings vollkommen und rein sind, (denn es steckt noch viel übrige Sünde in unserm Fleisch, das wider den Geist streitet ꝛc.) darum kommt er noch alle Tage geistlich und vollendet von Tage zu Tage, je länger je mehr die Zeit, welche der Vater bestimmt hat, daß Moses mit seiner Vormundschaft muß aufhören, und uns des Erbes nach unserm Gefallen, weil wir nun frei sind und nimmer unter seiner Hand, brauchen lassen. a) Akersloot ad h. l. b) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Gott hat nach seiner Weisheit eine gewisse Zeit bestimmt zur Sendung des Messias, eher konnte er nicht kommen, und da sie erfüllt war, konnte auch nichts mehr hindern. Wir sollen nicht vermessen darin forschen, denn wir werden die rechte Ursach schwerlich ergründen. Pred. 3, 11. 17. 2) Es ist eine besondere Weisheit Gottes, daß die Zukunft Christi ins Fleisch so lange verzogen, und ist unter anderm aus folgenden Ursachen geschehen; 1. damit die Menschen ihr Elend und die Nothwendigkeit eines Erlösers desto mehr erkennten; 2. damit das Verlangen der frommen desto größer würde; 3. damit die Freude über seiner Zukunft desto größer würde, 4. erforderte die Majestät Christi viele Herolde und Trabanten. 3) Da der, welcher von der Jungfrau Maria geboren, Gottes ewiger Sohn und göttlichen Wesens ist, so ists auch billig, daß wir ihn göttlich verehren. Joh. 5, 23. 4) H. Merke den herrlichen Glaubensgrund von Christi Person, beiden Naturen, Gehorsam und Wohlthaten, der uns befreit hat vom Fluch des Gesetzes, von der knechtischen Furcht und Dienst. Röm. 9, 5. 5) Lg. Gottes Sohn hat damit, daß er ein Menschensohn geboren ist, das ganze menschliche Geschlecht aufs höchste geadelt, zumal da er die angenommene menschliche Natur mit aller Fülle der

Gottheit angethan, Col. 2, 9. und sich mit derselbigen endlich gar zur rechten Gottes gesetzt hat. Die gläubigen haben also nicht allein ihr Haupt, sondern auch ihren Bruder auf dem Thron der Herrlichkeit Gottes. Ein großer Vorzug vor den heiligen Engeln in Christo! Ebr. 2, 11. 17. 6) Die Jungfrau Maria kann und muß genannt werden eine Gebärerin Gottes. Denn obgleich die Gottheit an sich selbst nicht hat können geboren werden, so ist doch der Sohn Gottes, der wahrer Gott ist, von ihr Mensch geboren. Luc. 1, 35.

V. 5.

[1]) **Auf daß er die, (so)** [2]) **unter dem Gesetz (waren,)** das ist alle Menschen, welche alle das Sittengesetz verbindet, und allen Uebertretern den Fluch droht, und insonderheit auch die Juden, denen dies Gesetz auf eine majestätische Art gegeben worden, nebst dem levitischen und richterlichen Gesetz, [3]) **erlösete,** *α* auskaufte, loskaufte von dem Fluch des Gesetzes und den verdienten Strafen, auch von solcher Haltung des Gesetzes, dadurch man die Seligkeit suchen und erlangen müßte, und zwar loskaufte durch das Lösegeld seines theuren Blutes, 1 Petr. 1, 18. 19. Mt. 20, 28. und durch seinen vollkommenen Gehorsam an unsrer statt, **daß wir** allesammt Juden und Heiden, im N. T., da unsre Erlösung wirklich vollbracht ist, **die** [4]) **Kindschaft** [5]) **empfingen.** Joh. 1, 12. nicht nur das Recht der Kinder hätten, dadurch uns das Erbe zugehörte, auf welche Art schon die gläubigen Altes Testaments kraft der nun erfolgten Erlösung Christi, Kinder Gottes gewesen, sondern auch die Freiheit, welche erwachsenen Kindern gegeben wird, über welche die Macht der Vormünder aufhört, daß wir nicht mehr unter den Satzungen stehen, und wie Knechte, sondern wie Kinder regiert werden. v. 2. 3. c. 3, 14. 22. 23. Eph. 1, 5. 1 Mos. 48, 5. 2 Mos. 2, 10.

Anm. [1]) Dies geht nicht nur auf die Ergebung unter das Gesetz, sondern auf die ganze Sendung des Sohnes Gottes, und auf alles, was er in den Tagen seines Fleisches gethan und gelitten; hievon wird der Endzweck in diesem Vers ausgedrückt. [2]) H. Alle Sünder (welche alle ihm durch thun und leiden genugzuthun verbunden sind, c. 3, 10. 5 Mos. 27, 26. Röm. 3, 9. 12, 19.) vornehmlich aber die Juden, welche es gehört, und die es als gehört vor andern verpflichtet. Merke daß alle Menschen dem Sittengesetz schuldig waren, als Menschen und Geschöpfe Gottes, ob sie es gleich nicht äußerlich gehört: denn das Hauptwerk von diesem Gesetz war geschrieben in ihrem Herzen. Röm. 2, 15. Zum **levitischen Gesetz** waren sie verbunden, wenn sie wollten selig werden; zum **Polizeigesetz** in etlichen Punkten, wenn sie wollten unter den Juden handeln und wandeln. Die Juden aber waren verpflichtet zu allen in allen Stücken, als die Kirche und Volk Gottes, ohne Ausnahme und Milderung, mit Bedrohung harter Strafen zeitlich und ewig, im Fall des Ungehorsams. [3]) R. Nicht von dem Gehorsam, den dasselbe fordert, denn da bleiben die gläubigen auch *ἔννομοι Χριστῷ*, 1 Cor. 9, 21. sondern er sollte sie befreien theils von der Verbindlichkeit eines vollkommenen Gehorsams; theils aber vom Fluch, den es denen droht, die keinen solchen vollkommenen Gehorsam leisten können. Gal. 3, 13. Damit nun Christus die Menschen, welche unter dem Gesetz waren, erlösen möchte, so hat er sich selbst dem Gesetz unterwerfen müssen; v. 4. folglich ist seine allerheiligste Person anzusehen als das Aequivalent, welches für alle Nachkommen Abrahams erlegt worden: denn da Christus einen vollkommenen Gehorsam durch thun und leiden leistete, so wurde das vor Gott angesehen, als ob wir es selbst gethan hätten. Lg. Die Erlösung Christi besteht darin, 1) daß alles was Christus gethan und gelitten, an unsrer statt geschehen; 2) daß Gott als der Richter das thun und leiden unsers Bürgen zum völligen Abtrag unsrer Schuld und Schuldigkeit nach der richterlichen Gerechtigkeit angenommen hat, und damit versöhnt ist; 3) daß solche Versöhnung als ein ausgezahltes Lösegeld allen, welche Christum im Glauben annehmen, zugerechnet wird. c. 3, 13f. 2 Cor. 5, 15. 19. 21. L. So hat nun Christus durch diesen seinen Sieg und Ueberwindung das Gesetz aus unsern Gewissen also hinweg verjagt, daß es uns nicht mehr kann vor Gott zu schanden machen, weder in Verzweiflung treiben noch verdammen. Das thut es wol, daß es noch immerdar die Sünde offenbart, verklagt und schreckt uns; aber das Gewissen ergreift dagegen diese Worte des Apostels: **Christus hat uns vom Gesetz erlöset,** hält sich daran durch den Glauben, und tröstet sich damit. Ja so stolz und muthig wird es noch im H. Geist, daß es dem Gesetz darf Trotz bieten und sprechen: Ich frage nicht so viel nach all deinem schrecken und dräuen; denn du hast es auch versehen und viel gröblicher gesündigt denn ich, indem daß du hast Gottes Sohn gekreuzigt, und ihm daran Gewalt und Unrecht gethan: darum auch die Sünde, die du wider ihn gethan hast, dir nimmermehr mag vergeben werden, ja du hast dadurch all dein Recht verloren, daß du nun fort nicht mehr fangen und tödten kannst, sondern du bist nun überwunden, gefangen und mit Ketten gebunden, daß du nicht allein Christo, sondern auch mir, der ich an Christum glaube, nicht schaden kannst. Denn den Sieg, den er an dir bekommen und erhalten hat, hat er uns geschenkt. Also sind wir nun des Gesetzes in Ewigkeit frei und los worden, bleiben wir anders in Christo. [4]) H. *α* Annehmung zur Kindschaft, nämlich einer freien und furchtlosen, von allem knechtischen minderjährigen Zuchtwesen erledigten Kindschaft bei den Juden, in Ansehung des obliegenden Gesetzjoches, sodann einer Kindschaft im Gegensatz des vorhin verdammlichen Fluchs, deren alle gläubigen an Christum nicht allein Juden, sondern auch Heiden zu genießen haben. R. Man möchte zwar denken, als stritte dieses wider v. 3. allein ob zwar die gläubigen Altes Testaments auch Kinder waren, waren es doch nur unmündige Kinder. Denn es ist zu merken, daß die heil. Schrift drei Stufen der Kindschaft vorstellt, 1) die minderjährige Kindschaft, die den gläubigen Altes Testaments zukommt, welche zwar auch Kinder Gottes

waren, aber wegen des harten Tractaments, das sie von den Vorstehern des jüdischen Gottesdienstes leiden mußten, wenig von den Knechten unterschieden waren; Röm. 8, 15. 2) die mündige und freie Kindschaft, die ein Vorrecht der gläubigen Neues Testaments ist; c. 3, 26. 3) die herrliche Kindschaft, welche besteht in einem völligen Besitz des ewigen Erbes. Röm. 8, 23. Luc. 20, 36. Hier ist die Rede von der andern Stufe, doch also daß die dritte Stufe ohnfehlbar darauf folgt. [5]) ἀπολάβωμεν heißt eigentlich **wieder empfingen**: denn wir waren schon Kinder Gottes aus der Schöpfung her gewesen, da wir aber solche Kindschaft verscherzt und Kinder des Zorns worden waren, Eph. 2, 3. so mußten wir durch die Erlösung Christi wieder dazu gelangen.

Nutzanw. 1) Mü. Die gläubigen Neues Testaments sind durch Christum von der Zucht des Gesetzes erlöst: darum mag sie kein Gesetz mehr binden noch zwingen. c. 3, 23. Röm. 6, 14. 15. 2) Lg. Christus ist unser Erlöser, nach beiden Naturen, sintemal er uns, als der gesandte Sohn Gottes und als der geborne Sohn des Weibes erlöst hat. Jes. 45, 17. Mt. 20, 28. 3) Christi Erlösung geht nicht nur auf die auserwählten, sondern auf alle Menschen: denn sie geht überhaupt auf die, welche unter dem Fluch des Gesetzes liegen. Da nun alle Menschen solche sind, so sind auch alle ohne einige Ausnahme erlöst. Jes. 53, 6. 4) Cr. Wir lagen unter der Schuld, Last und Fluch des Gesetzes; aber Christus hat den Rücken dargestreckt unter den Stecken und Stab des Treibers, und sich in der Kelter des Zorns Gottes also pressen lassen, daß ihm das Blut aus vielen Gliedern herausgesprungen ist, und alle Strafen ausgestanden. Und damit hat er uns vom Fluch und Verdammniß des Gesetzes erlöst. Jes. 53, 4. 5. 5) Mü. Das Gesetz bleibt auch den erlösten eine Richtschnur des Gehorsams; aber es hat keine Macht mit dräuen und fluchen zum Gehorsam zu zwingen. Röm. 3, 31.

V. 6.

Weil ihr denn *α* aber, ob ihr gleich vorher Heiden, und nicht wie die Juden unter dem Gesetz gewesen, durch die Wiedergeburt und heilige Taufe, Gal. 3, 26. 27. **Kinder** *α* Söhne **seid**, und zwar nicht unmündige, v. 1—3. sondern solche Kinder, welche nach der Zukunft Christi im Genuß der völligen Kindschaft stehen, **hat Gott** der himmlische Vater, dem wir unser ganzes Heil, beides unsre Erlösung und Heiligung zu danken haben, [1]) *α* **ausgesandt den Geist seines Sohnes** den H. Geist, welcher nicht nur vom Vater ausgehet, und also nach solcher persönlichen Eigenschaft von ihm gesandt wird; sondern auch vom Sohne, Off. 22, 1. und sowol deswegen, als auch weil er über ihm in angenommener Menschheit geruhet, Jes. 61, 1. c. 11, 1. 2. und weil ihn der Sohn uns erworben, Joh. 16, 7. und mittheilt, Joh. 20, 22. Apg. 2, 33. ein Geist des Sohnes genannt wird, **in** [2]) **eure Herzen**, in eure Seele, dieselbe im Willen mit geistlichem Leben und mit Kraft, im Verstande aber mit göttlichem Licht zu salben und zu erfüllen, als ein Pfand eurer Kindschaft und der Erbschaft, die derselbigen anhanget, 2 Cor. 1, 22. 5, 5. Eph. 1, 13. **der** [3]) **schreiet**: wirket in uns, gibt Kraft und Trieb, daß wir ernstlich beten und rufen, als liebe Kinder: [4]) **Abba (lieber) Vater!** s. Röm. 8, 15. S. Abba, Abun, d. i. Vater, unser Vater.

Anm. Wir haben hier aufs neue ein klares Zeugniß von den drei göttlichen Personen: Gott der himmlische Vater sendet den H. Geist, und dieser wird genannt ein Geist seines Sohnes, die ganze H. Dreieinigkeit ist in dem Werk unsrer Seligkeit beschäftigt. a) Der H. Geist heißt ein Geist des Sohnes: 1) Weil er vom Sohn eben sowol ausgeht als vom Vater. Joh. 16, 13—15. Off. 22, 1. 2) Weil er vom Sohn erworben und dessen Mittheilung möglich gemacht worden. Joh. 15, 26. 16, 7. 13. 3) Weil die vornehmste Beschäftigung des H. Geistes darin besteht, den Menschen Christum und sein Erlösungswerk zu offenbaren und zuzueignen. [1]) ἐξαπέστειλεν, dies Wort wird auch vorher v. 4. vom Sohn gebraucht, und wie es dort den Nachdruck hat, daß der Sohn vermöge der ewigen Geburt vom Vater auch von ihm zum Erlöser ausgesandt worden: so hat es hier den Nachdruck, daß der H. Geist vom Vater ausgehe, und vermöge solches Ausgangs gesendet werde. Dies senden oder mittheilen geschah anfänglich außerordentlich unter gewissen äußerlichen Zeichen am ersten Pfingstfest des Neuen Testaments, nun aber geschieht es vermittelst des Wortes Gottes, wodurch der Glaube gewirkt wird, und die gläubigen mit den Gaben des H. Geistes geziert werden, unter welchen eine der vornehmsten ist die Gabe des Gebets. [2]) Die Personen, denen der H. Geist gesendet wird, sind nicht alle Menschen ohne Unterschied; denn ob er ihnen gleich angeboten wird, so kann ihn doch die Welt nicht empfangen: Joh. 14, 17. sondern er wird nur den Kindern gegeben. Darum auch die Kinder Gottes Altes Testaments den H. Geist von Gott empfingen. Neh. 9, 20. Ps. 51, 13. Zwar scheint diesem Joh. 7, 39. zuwider zu sein, es ist aber zu merken, daß die Rede hier sei von den außerordentlichen Gaben des H. Geistes, welche nach den Zeiten Malachiä in der jüdischen Kirche gewichen sind, und deren Wiederherstellung zu den Zeiten des Messias erwartet wurde. Unterdessen haben die gläubigen Neues Testamens als mündige Kinder den H. Geist und dessen Gaben in einem reichern Maß bekommen als die gläubigen Altes Testamens. Es sandte aber Gott denselben in ihre Herzen, Röm. 8, 9. Ebr. 13, 9. theils den Verstand zu erleuchten, theils den Willen mit der Liebe Gottes und des Nächsten zu erfüllen. Doch wird der Leib der gläubigen nicht ausgeschlossen. 1 Cor. 3, 16. Weil aber der H. Geist insonderheit in der Seele wirkt, so wird auch solche vornehmlich hier verstanden. [3]) κράζον, clamantem, i. e. impellentem vos ut clametis, sicut appellamus diem hilarem, qui facit nos hilares. Aug. de dono persever. c. 23. b) Mit diesem Wort werden unterschiedene Handlungen ausgedrückt, die der H. Geist in den

Herzen der gläubigen verrichtet: wenn er sie von der erlangten Kindschaft mit Gott versichert, allen Widerspruch der Welt und des Satans dagegen niederschlägt, ihnen Kräfte zu beten gibt, heilige Bewegungen in ihnen erweckt und vermehrt. Dies schreien und laut rufen des H. Geistes ist sonderlich den Anfechtungen entgegen gesetzt. L. Er wispelt nicht, er singt nicht, es ist alles noch größer, er schreit und ruft aus voller Macht, daß es alles lebt und wallet in der Zuversicht. Auch ist der Nachdruck dieses Worts damit nicht ausgedrückt, daß der H. Geist uns zum Gebet antreibe, sondern daß ers selber anrichte, wenn die gläubigen vor angst nicht beten können. Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. 26. Endlich wird auch hiemit angezeigt, wie die Wirkungen des H. Geistes sich in einem weit herrlichern Grad in den mündigen Kindern des Neuen Testaments äußern würden. Zwar hatten die gläubigen Altes Testaments auch den Geist des Gebets, der sie nicht nur zum Gebet trieb, sondern sie auch selbst in ihrer Schwachheit bei Gott vertrat. Aber wegen der beständigen Furcht, darin sie unter dem Gesetz leben mußten, war ihr Gebet nicht mit so vieler kindlicher Freudigkeit verknüpft, weil die Furcht gleichsam die Zunge hemmte, ausgenommen einigen Glaubenshelden. 2 Mos. 14, 15. Ps. 130, 1. Aber im Neuen Testament können die gläubigen ihr Gebet freudiger verrichten und mit Gott reden. Dies schreien des H. Geistes ist also den äußerlichen Zeichen der Gnade Gottes bei den gläubigen des Alten Testaments entgegen gesetzt, indem die Handlungen des Ceremonialgesetzes nicht vermögend waren, eine dauerhafte Gewißheit von der Gnade Gottes zu geben. [4]) R. Dies ist nicht das griechische Wort ἄππα; sondern das ebräische Wort אַב mit einer chaldäischen Endung status emphatici אַבָּא, welches sie aber niemals anders als von einem Vater gebrauchen, es sei nun gleich, daß er ein natürlicher Vater sei, oder daß er den Namen darum trage, weil er jemand an Kindes statt angenommen. Die gedoppelte Benennung zeigt sowol eine kindliche Freiheit, als auch einen besondern Affect des Vertrauens: daß es aber in zwei unterschiedenen Sprachen geschieht, zeigt an, daß die gläubigen aus allen Völkern und Zungen Gott dürfen Vater nennen. Diese Anrede des Vaters besteht nicht in bloßen Worten, sondern eigentlich in einer Freudigkeit des Glaubens, welche auch bei andern Worten des Gebets sich äußert: denn die Kindschaft Gottes besteht nicht in einer bloßen Annahme an Kindes statt, davon das Herz nichts erfährt; sondern es wird dabei zugleich durch den H. Geist das Herz verändert, und mit süßer Liebe und kindlicher Zuversicht zu Gott erfüllt, die sich nachgehends durch eine solche Anrede äußert. c) Mit dem Worte wird nicht auf das lallen kleiner Kinder gesehen, wie einige Ausleger wollen, denn die Rede ist hier vielmehr von erwachsenen Kindern. d) Vater ist zwar ein klein und kurz Wörtlein, begreift aber mehr, denn keine Zunge oder Sprache ausreden kann. Denn da redet nicht der Mund, sondern das Herz, dadurch der Mensch endlich ermannt wird, daß er bei sich so gedenkt: ob ich gleich auf allen Seiten in großen Aengsten und Nöthen bin, und scheint als wäre ich von dir Herr ganz und gar verlassen, und von deinem Angesicht allerdings verworfen, dennoch bin ich gleichwol dein Kind, du Vater: um Christi willen bin ich dir lieb und angenehm, um des geliebten willen. a) Baumg. l. c. b) Lütk. Coll. bibl. p. 236. c) Günth. disp. de clamore Spir. S. in cord. fidel. d) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) Ls. Mein Kind, was betrübst du dich? harre auf Gott, so hast du keine Noth. Frage dich selbst, der Geist Christi wird dir antworten: es soll nichts verdammliches sein an denen, die in Christo Jesu sind. So das nicht, was achtest du das andere? dein Vater weiß, was du bedarfst, und er wirds geben. Kein Vater läßt sein Kind darben, dein himmlischer Vater vielweniger: kommen denn keine Scheffel, so laß dich begnügen an Löffeln. Davon lebt man nicht, daß man viel hat, der sich begnügen läßt, hat alles: Du Jesum. Was sorgest du noch? Mt. 6, 32. 2) Große Würde der gläubigen: sie sind Kinder Gottes, und Gott ihr Vater. 1 Joh. 3, 1. 3) Der H. Geist wird wahrhaftig nach seiner Person und Wesen, nicht nur nach seinen Wirkungen und Kräften den gläubigen geschenkt. Joh. 16, 7. 13. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 1, 22. 4) Mü. Im Herzen muß der H. Geist wohnen und wirken. Mancher redet wol ein geistlich Wort, und hat doch kein geistlich Herz: der Geist Christi ist nicht ein bloßer Schaum auf der Zunge, sondern eine lebendige Kraft im Herzen. Mt. 15, 8. 5) Begegnet dem Leibe gleich alles Uebel, genug daß der H. Geist im Herzen ist. Alles andre kann man verlieren, so mag es auch verloren gehn, bleibt dieser Geist, ist der Verlust zu verschmerzen. Ps. 51, 13. 6) Wo der H. Geist ist, da hört man seine Stimme innerlich, und fühlt ein stetiges seufzen nach Gott: oder da mans nicht fühlt, wollte mans doch gern fühlen, und ängstet sich darüber. 7) Die Freudigkeit im Gebet, und daß wir uns mit besonderer Zuversicht in demselben Gott als einen Vater vorstellen, ist eine Wirkung Gottes des H. Geistes. Röm. 8, 15. 8) Mü. Zuweilen ist der Geist in seinem Vertrauen so schwach, daß er kaum ein Abba wispelt, bald so kräftig, daß er mit vollem Herzen ein Vater schreit. Das schwache Vertrauen ist auch ein Vertrauen, und gefällt Gott, wie einem Vater das Abba seines lallenden Kindes. Doch muß das Vertrauen nicht immer in der Kindheit bleiben, sondern nachgerade ins Alter treten, wie ein erwachsenes Kind aus dem Abba ein Vater macht. 2 Tim. 1, 7. 9) O. Die Seufzer der gläubigen sind bei Gott wie ein groß Geschrei, das er gewißlich erhört. 2 Mos. 14, 15. 10) Cr. Wenn das Herz im Leibe so beklemmt ist, daß es nicht schreien kann, so schreiet dennoch der H. Geist in uns, denn er ist ein Geist des Gebets. Zach. 12, 10. 11) Siehe die Art der sogenannten Stoßgebetlein; darin sich das Herz nur zu Gott erhebt. Auf solche Art kann eine gläubige Seele wol allezeit beten. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Eph.

6, 18. 12) Sp. Das Gebet, das recht aus dem H. Geist geht, ist wahrhaft kindlich, daß wir unser Anliegen vor Gott ausschütten, gleichwie ein Kind vor seinem Vater. Darum je ein herzlicher und freudiger Vertrauen wir in unserm Gebet bei uns fühlen, so viel versicherter sind wir der Erhörung, und daß unser Gebet göttlich gewesen. Jes. 63, 16. 13) Lg. Können die Kinder, sobald sie ihre Eltern kennen lernen, und zu lallen anfangen, lieber Vater, liebe Mutter, und gleichsam Abba sagen; so sind sie bei solchen Jahren auch fleißig anzuhalten, daß sie sich mit kindlicher Anrufung zu Gott nahen. Jes. 45, 11.

V. 7.

Also weil die Zeit der Vormundschaft vorbei, und der Messias gekommen ist, welcher uns durch seine Erlösung zum völligen Genuß der Kindschaft gebracht, und solches durch Schenkung seines Geistes bezeigt hat, **ist nun hier** α bist du, gläubiger, du seist ein geborner Jude oder Heide, hinfort **kein Knecht mehr,** kein unmündiges Kind, v. 1. der scharfen alten Kinderzucht, auch dem Herzen und Sinne nach, der noch unter dem Joch der levitischen Ceremonien und unter dem Fluch des Gesetzes wäre, oder wie die Ismaeliten im Alten Testament unter den Juden gewesen, **sondern eitel Kinder.** α sondern ein Sohn, ein Kind Gottes, welcher sowol den Knechten als den unmündigen Kindern entgegen gesetzt wird, der sich nicht mehr durch Zuchtmeister, sondern durch den Geist Gottes soll regieren lassen, der nicht nur ein Recht hat zu den väterlichen Gütern, sondern auch im völligen Besitz und Verwaltung der Güter der neuen Haushaltung steht. **Sinds aber** ¹) **Kinder, so sinds auch Erben** α bist du aber ein Kind, so bist du auch ein Erbe **Gottes** des himmlischen Vaters, ja des dreieinigen Gottes selbst, und auch aller himmlischen Güter, 1 Petr. 1, 4. Ebr. 9, 15. denn ein Kind ist, vermöge seiner Geburt, schon ein Erbe, und darf auf keinerlei Art die Erbschaft verdienen; und zwar sind sie es **durch Christum.** der hat uns diese Kindschaft und Erbschaft verdient, und schenkt sie uns; er ist des Vaters Sohn und Erbe, dem alles zugehört. Col. 1, 19. 2, 9. Ebr. 1, 2. Ps. 2, 8. und also macht er seine Brüder zu seinen Miterben. Röm. 8, 17. Ebr. 2, 11. 12. 17.

Anm. Nach dem Griechischen redet nun der Apostel einen jeden gläubigen besonders an, da er vorher Vers 6. von vielen geredet, und lehrt damit, wie ein jeder billig immer die Anwendung auf sich allein zu machen hat. ¹) Es wird diese Erbschaft allein den Kindern versprochen, welche aus Gott geboren sind, und auch als gehorsame Kinder heilig leben, drum heißts auch ein Erbe der heiligen: Col. 1, 12. Apg. 26, 18. doch bekommen wirs nicht durchs Gesetz, sondern durch den Glauben an Christum, welches er anzeigt mit dem Beisatz, **durch Christum.** Christus ist der rechte Erbe, Ebr. 1, 2. weil der nun unser Blutsfreund und unser Bruder geworden, so hat er dies Recht auch auf uns gebracht, als seine Brüder. Röm. 8, 17. Zuletzt merke man, daß v. 4—7. die vornehmsten Glaubenspunkte stehen, als 1) das Geheimniß der göttlichen Dreieinigkeit; 2) die ewige Geburt des Sohnes vom Vater, dessen Sohn er ist, ehe er gesandt wird; 3) das ausgehen des H. Geistes vom Vater, der ihn sendet; und vom Sohn, dessen Geist er ist; 4) die zeitliche Sendung des Sohnes zu unsrer Erlösung; 5) die zeitliche Sendung des H. Geistes zu unserer Heiligung.

Nutzanw. 1) Sp. Die gläubigen, sobald sie gläubig und also Kinder Gottes sind, sind wahrhaftig schon selig, und ihnen gehört die Seligkeit, wie einem ein zugefallenes Erbe, ob ers gleich einiger Hinderniß wegen noch nicht völlig genießen kann. Tit. 3, 5. Röm. 8, 24. 2) Ls. Glückselige Kinder Gottes! ob euer Vermögen in der Welt gleich schlecht, im Himmel habt ihr ein reiches Erbe. Eph. 1, 18. 1 Petr. 1, 4. 5. Dulde dich armer! wenn die Geduld zu Ende, wird der Besitz der himmlischen Güter einen Anfang nehmen. Bis dahin zufrieden! Mt. 25, 34. Wer Gottes Erbe ist, der ist der reichste Mensch, ihm kann nichts fehlen. 1 Cor. 3, 21. 3) Kinder Gottes sind Erben nicht allein göttlicher Güter, sondern auch Gottes selbst, welcher ihr höchstes Gut ist. 1 Mos. 15, 1. 4) Cr. Weil wir mit Christo zu erbe gehn, und des großen himmlischen Guts zu erwarten haben, können wir, da es die Noth erfordert, desto freudiger um Christi willen alle Güter in die Schanze schlagen, und wie wir kommen sind, nackend wieder dahin fahren. 1 Tim. 6, 7. Ebr. 10, 34. 5) Lg. Hast du in der Welt etwas geerbt oder noch zu erben, gebrauche es also, daß du dich des ewigen Erbes dabei wohl erinnerst, und dieses durch jenes Erbes Misbrauch nicht verlierst. 1 Tim. 6, 17. 6) Alle unsre Seligkeit kommt von Gott, aber durch Christum. Ohne den und ohne Glauben an ihn kann sich niemand der Seligkeit getrösten. Apg. 4, 12. Eph. 1, 3.

V. 8.

¹) **Aber zu der Zeit,** α damals, **da ihr noch** Heiden waret, und **Gott nicht erkanntet,** 1 Cor. 8, 4. 15, 34. 1 Thess. 4, 5. recht und heilsam nach seinem Wesen, Eigenschaften und Willen, wie er sich in seinem Wort geoffenbart hat, ²) **dienetet ihr,** mit innerlicher und äußerlicher göttlicher Verehrung **denen, die von Natur nicht Götter sind.** 1 Cor. 12, 2. den Grund ihres nothwendigen Daseins nicht in sich selber haben, folglich Götzen, die keines Gottesdienstes würdig wären, sondern die allein aus falscher Einbildung für Götter gehalten und verehrt werden. s. Röm. 1, 23.

Anm. Der Apostel will nun die Galater überzeugen, daß sie schändlich und unverantwortlich gehandelt hätten, da sie das Christenthum mit dem Judenthum vereinigen wollen. ¹) Sp. Hiemit macht er einen andern Gegensatz: Weil die Galater sagen möchten, sie seien ja als Heiden niemals unter dem Gesetz gewesen, also gehe sie, was der Apostel bis dahin gesagt, nichts an: so will er jetzt zeigen, daß die Galater in noch viel schlimmerer Dienstbarkeit gewesen als die Juden. Diese waren gleichwol Kinder, ob sie gleich auf eine kindische Art tractirt

wurden; die Heiden aber, ob sie wol auch an das Zuchtgesetz verbunden gewesen, hatten doch demselbigen nicht gedient, sondern waren gar Knechte der Götzen und des Teufels gewesen, daher es so viel thörichter sei, da sie aus solcher Dienstbarkeit einmal erlöst, wo sie sich nun in eine neue unter die Gesetze Mosis begeben wollten. ²) H. Die Juden dienten ihren Meistern, Richtern, Gesetzgebern; die Heiden ihren Götzen. Diese waren theils Menschen, die ihrer Thaten wegen nach dem Tode unter die Zahl der Götter waren aufgenommen worden; theils andre Creaturen, und zwar entweder lebendige als: Hunde, Katzen ꝛc. oder leblose, als Zwiebel, Knoblauch, Sonne, Mond, Sterne ꝛc. wie in Egypten. Röm. 1, 23. Beide waren von Natur nicht Götter. Jenen mangelte die lebendige Erkenntniß Gottes als eines barmherzigen und gnädigen, der Buße für Versöhnung annimmt. Diese, die Heiden, wußten das wenigste von Gott. Röm. 1, 21. Eph. 2, 12. 4, 18. Daher die vielen Götter entstunden, so daß man auch allein zu Athen 30,000 zählte. Wie höchst ungereimt solcher Götzendienst sei, läßt sich auch aus der Vernunft schließen. Diese stellt sich auch Gott als das allervollkommenste Wesen vor; soll er aber das sein, so muß er ein einziges Wesen sein. Glaubt man nun zwei Götter, so müssen sie entweder gleicher Gewalt sein, und so wäre keiner von ihnen das vollkommenste Wesen; oder ungleicher Gewalt, und so könnte der geringere kein wahrer Gott sein, weil er unter einem andern steht. Der Dienst der heiligen im Papstthum ist eben ein dienen, welches geschieht denen, die von Natur nicht Götter sind; und da hier das Wort *δουλεύειν* steht, so ist es vergeblich, daß sie sich einen Unterschied unter *λατρείαν* und *δουλείαν* machen, und sich damit schützen wollen.

Nutzanw. 1) Cr. Oft zurück denken an den vorigen unseligen Sündenstand unsrer Leidenschaft, dient zur Danksagung für die empfangene Wohlthat, zum Ruhm des Christenthums, und zur stetigen Anmahnung eines guten und christlichen Wandels. 1 Cor. 6, 11. Eph. 2, 3. 5. 1 Petr. 2, 12. 4, 3. 4. 2) Lg. Die Erkenntniß und der Dienst Gottes steht bei einander. Wie die Erkenntniß, so auch der Dienst. Darum, damit der Dienst rechter Art sei, muß man suchen eine wahre Erkenntniß zu erlangen. Eine bloß buchstäbliche, obgleich große Erkenntniß, führt nur einen bloß natürlichen Dienst Gottes bei sich. Col. 1, 9. 10. 1 Joh. 2, 3. 3) Jemehr Unwissenheit bei einem Volk herrscht, jemehr abergläubisches Wesen und Laster findet man unter demselben. Man siehts klar im Papstthum. Eph. 4, 18. 4) Sp. Der wahre Gott, den wir ehren und dienen, ist von Natur oder aus seinem Wesen Gott. Christus ist auch von Natur Gott, nicht nur weil er die wahre göttliche Natur von Ewigkeit hat, sondern auch die menschliche Natur in die Einigkeit der Person aufgenommen ist, daß also die ganze Person von Natur Gott ist. Joh. 10, 30. 5) Die Abgötterei selbst ist unter anderm ein Erweis, daß ein wahrer Gott sei, dem man dienen müsse. Denn die natürliche Erkenntniß, daß Gott sei, ist den Menschen so tief ins Herz geprägt, daß die, welche den wahren Gott nicht erkennen, sich selbst Götter dichten und ihnen dienen. Weish. 12, 24. 6) Die heidnischen Götter haben keine Natur noch Wesen, es ist nur eine Einbildung, und mit ihnen nichts. Weish. 14, 8. 7) Lg. O wie mancher Namenchrist dient denen, die von Natur nicht Götter sind! und was ist leichter, als das Herz an Menschen und irdische Dinge hangen, daß Gott dabei aus den Augen gesetzt, und das ihm in der heiligen Taufe gewidmete gute Gewissen verletzt wird? Ps. 52, 9. 8) L. Wer Gott ehren und dienen will ohne sein Wort und Befehl, der dient nicht dem rechten Gott, sondern dem der von Natur nicht Gott ist.

V. 9.

Nun ihr aber Gott den wahren Gott, der von Natur und dem Wesen nach Gott ist, in Christo recht als einen Vater ¹) **erkannt habt**, aus der Predigt des Evangelii und der Offenbarung des göttlichen Wortes, aus welchem ihr von seinem Wesen, Willen und Werken, und sonderlich von seiner Gnade in Christo treulich seid unterrichtet worden, ²) **ja** es noch besser auszudrücken, Röm. 8, 34. Eph. 5, 11. **vielmehr von Gott** liebreich für Kinder ³) **erkannt seid**: 1 Cor. 8, 3. 13, 12. diese selige Erkenntniß nicht von euch selbst und von der Klugheit eures Verstandes, sondern von der Gnade und Wirkung Gottes habt, der euch die Boten des Evangelii gesendet, euch mit seinem Heil. Geist erleuchtet, euch auch für die seinigen erkannt und angenommen hat, 2 Tim. 2, 19. daher liebt, und aus lauter Liebe zu sich gezogen, daß ihr ihm in kindlicher Liebe aus Glauben wiederum dienen sollt und könnt, **wie wendet ihr euch denn nun wieder zu den schwachen und dürftigen** ⁴) **Satzungen**, *α* Elementen, den Ceremonien des levitischen Gesetzes, welche als Vorbilder durch Christum, den Körper selbst, abgethan worden, auch für sich zur Seligkeit nicht hinlänglich sind, c. 3, 2. 24. Col. 2, 16. **welchen ihr** nachdem ihr von dem Götzendienst befreit worden, **von neuem an** als Knechte **dienen wollet?** wie handelt ihr so unverständig, daß ihr euch aus einer Sclaverei in die andre begeben wollt?

Anm. ¹) Das Wort *γινώσκειν* **erkennen**, ist zwar eigentlich ein Wort des Verstandes, welches aber zugleich mit den Handlungen des Willens und Affecten der Liebe, Furcht, Hoffnung ꝛc. verknüpft ist, wie die verba notitiae oft den Nachdruck haben: daher mit dem Wort *γνόντες Θεὸν* der ganze Dienst Gottes ausgedrückt ist. 1 Joh. 3, 6. 5, 20. ²) Hierin steckt mehr Kraft des Verweises, daß sie von solcher Erkenntniß abgewichen, die eine sonderliche Gabe ist. ³) a) Die Redensart heißt nach der Ebräer Mundart, zur Erkenntniß gebracht werden. s. 1 Cor. 8, 3. R. Und so würde demnach Paulus anzeigen, daß die Galater ihre Erkenntniß Gottes nicht aus eigenem Fleiß und Kräften erlangt; sondern von Gott, dem ewigen Licht durch das Evangelium dazu gebracht worden wären. Doch kann Luthers Uebersetzung auch füglich statt-

finden: denn die Galater hatten nicht nur Gott erkannt, sondern sie waren auch von Gott erkannt worden. Das letztere ist mehr gesagt, denn das erste: das letzte ist ein Vorrecht nur für die gläubigen: 2 Tim. 2, 19. aber das erste kommt auch Heuchlern zu. Gleichwie aber die Erkenntniß Gottes bei den gläubigen mit dem Affect der Liebe verknüpft ist, so ist vielmehr die Erkenntniß der gläubigen bei Gott mit dem Affect der Liebe verbunden. Gott hatte die gläubigen Galater also erkannt, daß er sie innig geliebt, und aus solcher Liebe zu sich gezogen, sie berufen, erleuchtet, wiedergeboren, gerechtfertigt, und mit sich vereinigt. [4]) στοιχεῖα Elemente, gleichsam das a. b. c. so nennt er die jüdischen Ceremonien als äußerliche Dinge und Vorbilder, welche sich für die Kirche geschickt, da diese noch in ihrer Kindheit gestanden, und also ein so viel geringeres Maß der Gnade ihr gegeben gewesen; deswegen sie sich mit solchen äußerlichen Uebungen und gleichsam mit dem a. b. c. plagen mußte. Es ist aber sehr ungereimt, da einer, der nun etwas wichtiges lernen und fassen soll, sich erst wieder in die A. b. c. Schule begeben will. R. Nach dem Zweck des Apostels kann man auch durch στοιχεῖα hier am füglichsten verstehen die Heere des Himmels, Sonne, Mond 2c. welchen die Galater vorher gedient hatten, da sie nun aber zu den jüdischen Satzungen sich wendeten, war es eben so viel, als wollten sie den Dienst dieser elenden Götter wieder hervor suchen, und so sieht man zugleich, wie der Apostel hier das Wort πάλιν hat gebrauchen können. **Schwach** nennt er sie, weil sie keine Kraft haben, den Menschen zu rechtfertigen und selig zu machen; Ebr. 7, 18. 19. 9, 8—10. auch so alt und überjahrt, daß von ihnen keine Wirkung zu hoffen war, weil Christus das Opfer für die Sünden der Welt schon dargebracht hatte. **Dürftig** und arm aber, weil sie keinen Trost in sich fassen, und den geistlichen Reichtum der Gnade nicht geben können. v. 3. L. Ist es aber nicht zu viel, daß er dem Gesetz Gottes so schändliche Namen gibt? Wenn das Gesetz das seine thut, wie es thun soll, so sollte es die Verheißung und Gnade befördern helfen, und ihnen dienen. Wo es aber solches nicht thut, sondern dawider streitet, so ist es nicht mehr ein heilig Gesetz Gottes 2c. sondern eine schändliche Lehre ist draus worden, die nicht mehr thut, denn daß sie die Leute zur Verzweiflung treibt. Derhalben man das Gesetz auf solche weise nicht leiden noch annehmen, sondern verdammen und verbannen soll. a) Beza, Schm. Wolle de parenth. S. p. 77.

Nutzanw. 1) Sp. Die gläubigen erkennen Gott, nicht nur nach der natürlichen Erkenntniß, die sehr geringe ist, sondern daß sie wissen, wer ihr Gott sei, welchen sie ehren, wie er gegen sie gesinnt sei, was sie von ihm haben und erwarten. 1 Cor. 2, 12. Sie erkennen Gott, wie einer einen guten Freund kennt, mit dem er viel umgegangen, und also auch das innere in ihm kennt. Darin besteht das ewige Leben. Joh. 17, 3. 2) Alle unsre Erkenntniß, die wir wahrhaftig von Gott haben, muß von ihm selbst in uns gewirkt werden: er muß uns zuvor erkennen, und alsdann seine Erkenntniß uns geben, sonst werden wir ihn nicht erkennen. Joh. 1, 18. 3) Wer einmal Gott wahrhaftig erkannt hat, und also gläubig gewesen ist, kann wieder rückgängig werden und aus der Gnade fallen: da denn sein Zustand viel gefährlicher wird, als er vor der Bekehrung gewesen. 2 Petr. 2, 20. 21. 4) Lg. O wie viele sind unter den evangelischen, ja selbst großen Herren, deren Vorfahren die Satzungen des Papstthums so löblich verlassen, die sich dennoch dazu wieder gewendet haben: da sie doch nicht allein schwach und dürftig sind, wie die jüdischen, sondern auch abergläubisch und abgöttisch, also daß Christus mit seinem lautern Evangelio dadurch verleugnet wird. Off. 2, 5.

V. 10.

Ihr [1]) **haltet** (daß ich einige Stücke solcher Elemente und Satzungen namhaft mache) **Tage** die wöchentlichen Sabbattage, sofern sie ceremonial, und die Juden nur im Alten Testament angegangen sind, 2 Mos. 20, 8. **und Monden**, die Neumonden, die ersten Tage der Monate, welche bei den Juden gefeiert werden, 4 Mos. 10, 10. 28, 11. 1 Sam. 20, 5. Ps. 81, 4. **und Feste;** a Zeiten, d. i. Festzeiten, als Ostern, Pfingsten, das Laubhütten-, Neujahrs- und Versöhnungsfest, 2 Mos. 13, 15f. 3 Mos. 16. **und** [2]) **Jahrzeit.** a die Jahre, die sabbatischen Jahre und das Jubeljahr, oder das siebente und funfzigste Jahr. 2 Mos. 32, 10. 3 Mos. 25, 4. 6. 8f. Diese jüdischen Feiern, deren einige sind alle Wochen, einige alle Monat, einige zu gewissen Zeiten des Jahrs, einige nur in gewissen Jahren, begeht ihr mit, und zwar als einen zur Seligkeit nöthigen Gottesdienst, wider allen schon empfangenen bessern Unterricht. Röm. 14, 5.

Anm. Die verordneten Feste A. T. waren Vorbilder auf Christum und sein geistliches Reich, und fielen also billig weg, nachdem Christus gekommen, die Erlösung vollbracht, und sein Gnadenreich aufgerichtet hatte. Doch war es damals noch den bekehrten aus den Juden vergönnt, dieselben mitzuhalten, wenn es nur in christlicher Freiheit geschah und nicht als ein nothwendiges Stück zur Seligkeit geachtet wurde, Röm. 14, 5. 6. wie Paulus selbst auf das Fest nach Jerusalem reiset. Apg. 18, 21. 20, 16. Daß man aber die bekehrten aus den Heiden nicht zu den jüdischen Satzungen zwingen sollte, wurde von den Aposteln einmüthig verordnet und überall kund gethan. Apg. 15, 23f. 16, 4. 5. a) Der Sabbat der Juden hatte vor den andern Festen dieses besonders, daß er schon vor Gebung des Gesetzes beobachtet, 2 Mos. 16, 5. 22. 25. 26. ja gleich nach der Schöpfung verordnet worden. 1 Mos. 1, 2. 3. Und hat man zu unterscheiden, wie fern derselbe zum Moralgesetz gehöre und uns Christen noch verbinde, nämlich daß Gott, wie allezeit innerlich im Herzen, also auch zu gewisser Zeit äußerlich wolle bedient sein; und wie fern er zum Ceremonialgesetz gehöre, und uns nicht mehr verbinde, nämlich daß er eben der letzte Tag der Woche sein, und mit großer Strenge in acht genommen werden müsse. Was unsere übrigen

Festtage betrifft, so gründen sie sich zwar nur auf die Verordnung der Kirche, können aber in christlicher Freiheit wohl beobachtet, und von wahren Christen heilsam angewendet werden. Die Ueppigkeit hingegen, wozu sie leider die Maulchristen anwenden, ist ein großer Schandfleck unsers Christenthums. Jedoch die in dem innern Gottesdienst alles allein also setzen, daß sie das äußere durchgängig verwerfen, sind gefährlich dran, und haben oft vom innern so wenig als vom äußern. [1]) Dieses Wort kommt 6 mal im Neuen Testamente vor, und im übeln Verstande. Wie denn die praepos. *παρὰ* oft in der Zusammensetzung ein Laster in einer Handlung anzeigt. Z. E. *παρακούω* heißt verhören, ungehorsam sein, *παραφρονεῖν*, thöricht handeln, also *παρατηρεῖν*, auf eine thörichte weise was in acht nehmen. b) Es wird insbesondere 1) von denen gebraucht, welche besondere Eiferer für die Religion sein wollen, und diejenigen genau bemerken die sie für Ketzer halten. 2) Die zu ihrem Gottesdienst mit äußerlicher Pracht und Geschrei zusammen kommen. LXX. Dan. 6, 11. 12. Sie observirten also die Feste nicht aus christlicher Freiheit, Röm. 14, 5. 6. sondern als ein Stück des christlichen Gottesdienstes, und als Mittel zur Seligkeit, welche Absicht aber die ganze Sache sündlich machte. [2]) *ἐνιαυτοὺς*, Jahre, dies erklären einige von den Neujahrsfesten, weil das halten der sabbatischen Jahre, welche nur auf das Land Canaan gingen, sich für die Galater nicht geschickt. a) Burm. In Apol. de moralitate Sabbati. c. 6. §. 15. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Im Christenthum sind die äußerlichen Dinge an und für sich selbst frei, und steckt in denselbigen keine Heiligkeit noch Gottesdienst an sich selbst. Keine Speise, Kleid, Tag rc. ist heiliger als der andere. Röm. 14, 5. rc. Denn unser ganzes Christenthum und die Art des Dienstes besteht nur im geistlichen. Joh. 4, 24. 2) Die Feier gewisser Tage sind nicht als Gottesdienste an sich selbst anzusehen, sondern als Mittel des Gottesdienstes und reichlichern Genusses göttlicher Gnade. Jes. 1, 13. 3) So groß ist die Bosheit der Menschen, daß er grade das Gegentheil erwählt von dem, was Gott befohlen. Jer. 44, 16.

V. 11.

[1]) **Ich fürchte** aber **euer**, euretwegen nach meiner Liebe zu euch und Sorgfalt für euch, 2 Cor. 11, 28. **daß ich nicht** [2]) **vielleicht umsonst** ohne Nutzen **habe an euch gearbeitet.** 2 Joh. v. 8. daß alle meine Arbeit und Mühe, die ich angewendet habe, euch zu Christo zu bekehren, möchte vergeblich sein, und meinen Zweck, eure Seligkeit, nicht erlangte, wenn ihr euch nämlich von dem Evangelio zu den Ceremonien des Gesetzes führen laßt, darin eure Seligkeit sucht, und euch durch mich nicht wieder auf den rechten Weg wolltet bringen lassen. 1 Thess. 3, 5. 1 Cor. 15, 2.

Anm. [1]) L. D. i. es thut mir wehe, daß ich das Evangelium bei euch so fleißig und treulich gepredigt habe, und doch gleichwol ohne Frucht sein soll. Wiewol er aber fein säuberlich genug mit ihnen umgeht, wie ein Vater mit seinen Kindern nicht besser umzugehen vermochte: gleichwol tastet er sie eben hart an, doch heimlich und mit verdeckten Worten. Denn damit, daß er sagt, **er habe umsonst an ihnen gearbeitet**, d. i. das Evangelium bei ihnen ohne Frucht gepredigt, gibt er heimlich zu verstehen, daß sie entweder halsstarrig gewesen, und nicht haben glauben wollen, oder aber, wo sie geglaubt haben, daß sie doch von der Lehre des Glaubens wiederum zurück gefallen seien. Nun sind aber beiderlei, sie seien gleich zum Glauben noch nie gekommen, oder aber davon wieder abgefallen, noch Sünder, gottlos, ungerecht und verdammt. [2]) Er setzt nichts gewisses, besorgt es möchte Gefahr mit ihnen haben, läßt aber nicht alle Hoffnung sinken. Woraus wir denn sehen, daß gläubige wieder aus der Gnade fallen können.

Nutzanw. 1) Lg. Das Kennzeichen eines getreuen Lehrers ist, wenn er dahin sieht, daß die durch ihn oder durch andere erweckten und zu Christo gebrachten Seelen nicht wieder zurück, sondern fein fortgehen und wachsen in allem guten; gleichwie dieses auch eines rechtschaffenen Zuhörers Eigenschaft und Pflicht ist. Ebr. 3, 12. 2) Sp. Es ist nicht genug, wohl anfangen im Christenthum, man muß auch wohl fortfahren: wo man wieder zurück geht, ist alle vorige Arbeit umsonst. Hes. 18, 24. 2 Joh. v. 8. 3) Es kann auch heiligen Männern Gottes begegnen, daß ihre Arbeit vergebens werde: daß sie entweder gleich anfangs nicht viel ausrichten, wie es Christo selbst an manchem Ort gegangen! oder daß der gute Anfang wieder verdorben werde, und die Saat nicht zur Reife komme. c. 2, 2. Jes. 49, 4. 4) R. Miethlingsart ists, sich damit vergnügen: Ich habs ihnen auf der Kanzel genug gesagt, wollen sies nicht thun, mögen sies bleiben lassen. Ein treuer Lehrer ist auch um die Frucht seiner Arbeit herzlich bekümmert, und betrübt ihn, wenn er sie nicht sieht. Phil. 3, 18. 5) Lg. Die Bekehrung der Menschen, oder ein getreues und tüchtiges Werkzeug dazu abgeben, ist kein Spielwerk, sondern eine nicht geringe Arbeit wie äußerlich mit allerhand Beschäftigung also auch innerlich mit vielem Kampf des Gemüths. Col. 1, 29.

* * *

3. Durch ermahnen, v. 12—20.
   a. Die Sache, wozu er ermahnt: Seid doch wie rc. v. 12.
   b. Die Ursach, wozu er ermahnt.
      1. Seine Liebe zu ihnen: Denn ich bin wie ihr.
      2. Ihr voriges wohlverhalten, er rühmt
         a. Was sie nicht gethan hätten.
            1. Nicht beleidigt: Lieben Brüder, ich bitte euch rc.
            2. Nicht verachtet: Denn ihr wisset, daß rc. v. 13. 14.
         b. Was sie schon gethan hätten.
            1. Ihre That: Sondern als einen Engel rc.
            2. Die Glückseligkeit bei der That: Wie waret rc. v. 15.
         c. Was sie wol weiter gethan: Ich bin euer Zeuge rc.
      3. Seine wahrhaftige Lehre: Bin ich denn also rc. v. 16.

4. Der Widersacher unrechtmäßiger Eifer, wird
   a. Beschrieben nach seiner
      1. Art: Sie eifern um euch nicht fein. v. 17.
      2. Absicht: Sondern sie wollen euch von mir ꝛc.
   b. Beurtheilt
      1. Der Sache nach: Eifern ist gut, wenns ꝛc. v. 18.
      2. Der Zeit nach: Und nicht allein, wenn ich ꝛc.
5. Seine gute Absicht: Meine lieben Kinder, welche ꝛc. v. 19.
4. Durch wünschen,
   a. Die gewünschten Sachen: Ich wollte aber, daß ich ꝛc. v. 20.
   b. Derselben Ursach: Denn ich bin irre an euch.

V. 12.

[1]) **Seid doch** gesinnet **wie ich**: liebet mich also, als wäre ich eins mit euch, und als wäret ihr gleichsam ein Herz und Seele mit mir: **denn Ich bin wie ihr.** ich liebe euch als mich selbst, trage euch in meinem Herzen, als wenn ich mit euch ein Herz und Seele wäre, und kann nicht anders, als liebreich gegen euch gesinnt sein. 2 Cor. 12, 15. **(Lieben) Brüder**, ich nenne euch also aus herzlicher Liebe und guter Hoffnung, daß noch rechtschaffene unter euch seien, und sich auch die andern werden wieder gewinnen lassen, **ich bitte euch**: da ich als ein Apostel befehlen könnte, so will ich lieber bitten, und so lasset euch denn auch erbitten, 2 Cor. 5, 20. bei der Wahrheit des Evangelii standhaft zu bleiben: [2]) **ihr habet mir** für meine Person **kein Leid gethan.** S. an mir nicht gesündigt (thörlich gethan), da es sonst das Ansehen haben könnte, als wenn ich nach Art eines beleidigten meine Bestrafungen aus Feindschaft und Rachgier thäte, oder doch in meinem Amtseifer sich wenigstens etwas davon untermengte: hierzu habe ich keine Ursach, es betrifft nicht mich sondern mein Amt, ja Christum und selbst eure Seligkeit; und also ist mein Eifer kein fleischlicher, sondern ein heiliger, göttlicher Eifer, welcher voller Liebe ist, und euch keinen Schaden, sondern den größten Nutzen bringt.

Anm. Es sind in diesem Vers eitel kurze Sätze, welches den liebreichen Affect des Apostels gegen die Galater anzeigt. a) Einige meinen, es sei hier eine Versetzung der Worte, und müsse also genommen werden: **Brüder, ich bitte euch, seid wie ich, denn ich bin wie ihr.** Paulus war sonst ein Apostel Jesu Christi c. 1, 1. und konnte ihnen also nach seiner apostolischen Macht befehlen; aber er begibt sich derselben und bittet sie, auf daß sie sich möchten bewegen lassen, Liebe und Vertrauen gegen ihn zu fassen. 2 Cor. 5, 20. 10, 2. 1 Theß. 3, 6. 7. 5, 12. Philem. v. 8. 9. [1]) Diese Worte erklären b) einige also: **Seid wie ich**, d. i. meine Nachfolger, im Eifer um das Evangelium, 1 Cor. 11, 1. **denn ich war wie ihr**, nämlich ein Eiferer um das Gesetz, Gal. 1, 14. nachdem ich aber Christum erkannt, habe ich die Ceremonien fahren lassen, und für einen Schaden geachtet, Phil. 3, 7. 8. hingegen der christlichen Freiheit gebraucht. 1 Cor. 4, 16. 11, 1. 1 Theß. 1, 6. c) Andre also: **Seid künftig wie ich**, sucht nicht durch das Gesetz gerecht zu werden, sondern bestehet in der Freiheit, und laßt euch nicht verführen; **ich bin wie ihr**, ich habe nicht mehr Freiheit als ihr, was die Haltung der Ceremonien anlangt. Doch wird die bei den Textworten gesetzte Erklärung von d) vielen vorgezogen. e) Denn die Redensart: **wie ein anderer werden** zeigt die allergenaueste Freundschaft und Gemeinschaft an, in welcher zwei mit einander stehen, da sie einerlei Endzweck haben, und ihre Kräfte gemeinschaftlich zur Erhaltung desselben anwenden, 1 Kön. 22, 4. Die Galater sollten also: 1) die Wahrheiten des Glaubens, von denen sie gewichen waren, wieder annehmen. 2) Den Verführern keinen Glauben mehr beimessen. 3) Ihre Kirche von den Ketzereien reinigen. [2]) Hiemit will er stillschweigend anzeigen, daß sie einen höhern, nämlich Christum beleidigt hätten. a) Homberg observ. p. 282. b) Beaus. et l' Enf. Starck. in not. sel. p. 143. Zeln. in Gloss. c) B. Tubing. d) Spen. Lang. Wolf. e) Seidel.

Nutzanw. 1) Ist der Hirte verkehrt, und wandelt auf bösen Wegen, wer wollte ihm folgen? man richte sich nach seinem (als Gottes) Wort, nicht nach seinem Leben; wenn aber Lehre und Leben übereinkommt, selig sind die Schafe, die ihm folgen. Mt. 23, 3. 2) Lg. Der evangelische Weg der Liebe ist zur Ueberzeugung, Herumholung und Befestigung der verirrten Seelen immer der beste und gesegnetste; doch muß das ganze Geschäft solcher Liebesbemühungen mit Salz gewürzt sein. 2 Cor. 5, 11. Col. 4, 6. 3) Sp. Eines andern Liebe gegen uns ist werth, daß wir ihn auch mit Liebe umfangen: hierin muß einer dem andern gleich gesinnt werden. 1 Joh. 4, 19. 4) Q. Ein rechter Hirte ist in keinem Stück empfindlich, als in dem was der Ehre Gottes und Seligkeit seiner Schafe zuwider ist. 2 Cor. 11, 2. 5) Zur wahren Klugheit eines Lehrers gehört auch mit, daß er bei aller Gelegenheit die Zuhörer von seiner aufrichtigen Intention, ihre Seelen zu retten, überzeuge, welches ein desto größer Vertrauen bei ihnen erweckt, er aber einen größern Eingang mit dem Worte bei ihnen findet.

V. 13.

Denn « aber **ihr wisset**, werdet euch noch wol entsinnen können, und ich erinnere euch hiemit dessen, **daß ich euch** [1]) **in** « durch **Schwachheit nach dem Fleisch** « des Fleisches bei vielen Leiden, Verachtung und Verfolgung, die mir nach dem äußerlichen Menschen begegnet ist, v. 14. **das Evangelium gepredigt** die gute Botschaft von Christo gebracht **habe zum erstenmal.** « zuvor oder vor dem, da ich euch mündlich gelehrt habe, wie ichs nun jetzt auch schriftlich thue. Apg. 16, 6. 18, 23. Es fanden sich viele Umstände, durch welche ihr an meiner Person einen Anstoß nehmen konntet, was ihr aber nicht gethan, daher ich auch nicht sagen kann, daß ich von euch beleidigt worden.

Anm. Paulus beweist, daß er ihnen nicht feind sei, und sie ihm kein Leid gethan, sondern vielmehr ihm alle Liebe und Ehre erwiesen, und sich an

seiner damaligen Leidensschwachheit nicht gestoßen. ¹) δι' ἀσθένειαν, διὰ ist soviel als ἐν oder κατὰ 1 Tim. 2, 15. doch hat es den Nachdruck, daß Pauli Predigt durch viel Leiden gegangen. Das Wort **Schwachheit** wird v. 14. mit dem Worte **Anfechtung** erklärt, und ist also von Leidensschwachheiten zu verstehen, wie es oft gebraucht wird. 1 Cor. 2, 3. 2 Cor. 11, 30. 12, 5. 7. 9.

Nutzanw. 1) Sp. Bei dem Evangelio und dessen Predigt ist gemeiniglich viel Schwachheit des Fleisches, und müssen, die solches treiben, allerlei leiden. Es betrifft sie innerliches Leiden, vielerlei Anfechtung, Angst des Gewissens, Sorgen und dergleichen, das ihnen das Leben sauer macht; da Gott aber damit den Hochmuth, darin sie sich leicht versteigen könnten, zurück hält und niederdrückt, daß sie darin ihrer eignen Schwachheit recht gewahr werden. 2 Cor. 12, 7. 2) Die Schwachheiten, womit rechtschaffene Lehrer noch umgeben sind, sollen keinem zu einem Anstoß werden, denn Gott hat auch seine Ursachen, warum er solche erwählt. 2 Cor. 4, 7. 3) Das vornehmste, wozu die Prediger berufen sind, ist das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu, das muß sonderlich gepredigt werden. 2 Cor. 4, 5.

V. 14.

Und meine ¹) **Anfechtungen,** α Versuchung, wofür wir all unser Leiden anzusehen haben, **die ich leide** litte **nach dem Fleisch,** α diese meine Versuchung an meinem Fleisch, da ich in einer armseligen und verächtlichen Gestalt unter euch kam und lehrte, **habt ihr** ²) **nicht verachtet** α nicht für nichts geachtet, Röm. 14, 3. 10. **noch verschmähet:** α verspeit, ihr habt euch daran nicht gestoßen, mich wegen meines Leidens, deswegen mich die falschen Apostel verächtlich machen wollen, nicht gering geachtet, noch einen Abscheu und Ekel vor mir gehabt, als wäre ich ein Verführer und falscher Apostel: **sondern als einen Engel Gottes** als hätte euch Gott einen Engel aus dem Himmel zugesandt, der nicht nur wegen seiner göttlichen Gesandtschaft, sondern auch wegen seiner heiligen Natur mit Ehrfurcht gehört zu werden, würdig wäre, 2 Sam. 19, 27. Mal. 2, 17. **nahmet ihr mich auf,** mit Ehrerbietung, Gehorsam, Liebe und Wohlthätigkeit Col. 4, 10. auch sogar in euren Schutz wider die Verfolgungen meiner Feinde **(ja)** was noch mehr ist **als Christum Jesum.** als wäre er in eigner Person zu euch gekommen, und hätte euch gepredigt: wie ich denn auch ein Engel oder Bote Gottes bin, und mein Wort Christi Wort ist, und man einen abgesandten auf gewisse Art als den Herrn selbst anzusehen hat. 1 Thess. 2, 13. 4, 8. Mt. 10, 40. Luc. 10, 16. Joh. 13, 20.

Anm. Er will sagen, es könnte den bekehrten Galatern eine große Schande sein, wenn sie ihn, dem sie zuvor so große Ehre und Liebe bewiesen, leichtsinnig verlassen, und sich zu den falschen Aposteln schlagen wollten. ¹) Paulus nennt seine Leiden eine Versuchung, weil theils Gott auf seiner Seite Pauli Glauben und Geduld prüfen und bewähren wollte; theils weil der Satan auf seiner Seite den Endzweck hatte, Paulum zu ermüden, und von der Verkündigung des Evangelii abzuschrecken. ²) L. Es ist eine große löbliche Tugend, wenn man einen Apostel nicht verachtet, sondern ihn annimmt und hört; dies aber ist eine viel größere und herrlichere, ja eine rechte christliche Tugend, wenn man einen solchen schwachen, elenden und verachteten aufnimmt und hört, wie St. Paulus hier von ihm selbst sagt, daß er bei den Galatern gewesen sei; ja nicht allein hört, sondern also hört, als wäre er ein Engel vom Himmel; und in solchen Ehren hält, als wäre er Christus selbst, und sich nicht irren und ärgern läßt, ob er wol so schwach und in so großen mannigfaltigen Anfechtungen ist. R. Bei dieser Vorstellung hatte Paulus einen dreifachen Zweck. Er will die Galater beschämen in ihrer gegenwärtigen Kaltsinnigkeit: sie überzeugen, daß sie ihn nie für einen Feind gehalten. Er will sie dadurch lenken, und zur vorigen Liebe locken, die sie ihm erwiesen.

Nutzanw. 1) Sp. Es ist beim Verderben der Menschen natürlich, daß man die geringen und denen es übel geht, verachte, und leicht einen Ekel an ihnen schöpfe, weil wir in unsrer Verderbniß nur, was hoch und glückselig ist, hoch achten. Daher auch Jesus in seiner Niedrigkeit so verachtet worden. Mt. 11, 6. Darum läßts auch Gott geschehen, daß seine treusten Diener gemeiniglich in großer Niedrigkeit und vielem Leiden leben müssen, damit sich die Welt an ihnen stoße, als die sie zu kennen nicht werth ist. 2) Cr. Die Prediger muß man nicht achten nach der Wenigkeit ihrer Person, sondern nach der Würdigkeit ihres Amts, das sie führen. Denn sie sind Botschafter an Christi statt, 2 Cor. 5, 20. und in ihren Personen muß man betrachten Jesum Christum, der in ihnen redet, durch sie wirkt und sein Werk ausrichtet. Denn gilt eines großen Herrn abgesandter um seines Herrn willen viel, so müssen ja die Legaten ihres größten Herrn halber noch viel mehr gelten. Phil. 2, 29. 3) Rechte Diener des Evangelii sind Engel Gottes, die solchen Namen von der Botschaft und Verkündigung des göttlichen Willens haben: gleichwie auch die unsichtbaren und himmlischen Geister von solchem Amt den Namen der Engel führen. Mal. 2, 7. 3, 1. Mt. 11, 10. Luc. 7, 27. Off. 2, 3. 4) Lg. Wenn Lehrer als Engel Gottes, und im gewissen Verstande als Christus selbst angesehen sein wollen, so müssen sie sich auch erweisen als gute Engel, nicht aber als Satans Engel und Diener, 2 Cor. 11, 14. 15. und ihr Amt in solcher Lauterkeit führen, als sie Paulum zum Vorbild haben, und versichert sind, daß sie auch Christi rechtschaffene, das ist von ihm gesalbte und gesandte Diener seien. 5) Wahren Knechten Gottes wirds selten so gut, daß sie von der Welt ehrenwerth gehalten werden.

V. 15.

Wie waret ihr οὖν nun oder derhalben, bei solcher Gemüthsbeschaffenheit **dazumal** da ihr mich und meine Predigt von Christo ehrerbietig aufnahmet, **so** ¹) **selig!** in dem Genuß der Heilsgüter, daß ihr und andre euren glückseligen Zustand wohl erkanntet! **Ich bin euer Zeuge,** α denn ich gebe

euch Zeugniß, kann nicht nur davon bei andern zeugen, sondern thue es auch bei jeder Gelegenheit, [2]) **daß wenn es möglich gewesen wäre**, daß man mit ausreißen und geben seiner Augen jemand ohne Sünde einen Dienst hätte erweisen können, **ihr hättet eure** [3]) **Augen** welche man vor andern Gliedern lieb und werth hält, **ausgerissen und mir gegeben.** d. i. auch das, was euch am liebsten und angenehmsten ist, hättet ihr mir gegeben. s. Mt. 5, 29. 1 Joh. 3, 16.

Anm. [1]) *μακαρισμὸς* heißt eigentlich eine Seligpreisung, Luc. 1, 48. Jac. 5, 11. darum gebens a) einige: Wie rühmtet ihr euch damals so selig! b) oder wie waret ihr damals so selig zu preisen! Es wird aber dies Wort auch so gebraucht, daß es so viel ist als der Stand der Seligkeit; Röm. 4, 7. 8. und in einem selig zu preisenden Zustande sein, ist eben so viel als selig sein, wie es Luther übersetzt. c) *τίς* ist hier so viel als *πόταπος* Luc. 8, 25. daß man es auch geben kann, wie groß war damals eure Seligkeit! [2]) Dies scheint sprichwortsweise geredet zu sein, und so viel anzuzeigen: mit seinem eignen größten Schaden und Verlust aller seiner kostbarsten Sachen einem andern zu dienen, welches denn ein Zeichen der aufrichtigsten Liebe ist. [3]) Sp. Die Augen sind dem Menschen so nöthige Glieder, als einige sein mögen, wie hingegen blinde Leute sich ihr Lebtage für elend halten. Deswegen hat jeglicher seine Augen sonderlich lieb, und daher heißt es: 5 Mos. 32, 10. Er behütet ihn wie seinen Augapfel. Ps. 17, 8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, s. auch Zach. 2, 8. Wo also einer seine Augen einem andern geben sollte, und also derselben für sich entrathen wollte, wäre es eine Anzeige einer sonderlichen und überschwänglichen Liebe, nicht viel geringer als wenn einer das Leben für den andern läßt, was die größte Liebe ist. Joh. 15, 13. Die Meinung ist also, ihr habt mich so herzlich geliebt, daß ihr nichts so lieb gehabt, was ihr nicht gern meinetwegen würdet verloren und mir gegeben haben. a) Reiz. b) Homberg. c) Wolf.

Nutzanw. 1) Sp. Die einmal selig gewesen sind, können solche Seligkeit wieder verlieren, welches geschieht, wenn sie das göttliche Wort, daraus sie die Seligkeit gehabt, wieder von sich stoßen, entweder äußerlich, oder doch mit Ungehorsam dagegen: wie uns denn das Wort Gottes nicht selig machen kann, wo wirs nur haben, und äußerlich hören, sondern, wo wir ihm seine innerliche Kraft in unsern Herzen wirken lassen. Die das nicht weiter thun, sind auch nicht mehr selig. Luc. 11, 28. 2) Cr. Auf den gemeinen Pöbel muß man sich nicht verlassen: es geht allenthalben also: daß neue Prediger willkommen sind, und kriegen bald Anhang und großen Zulauf. Weil der Schild neu ist, hängt man ihn an die Wand, aber wird er alt, wirft man ihn unter die Bank. Apg. 14, 13. 19. 3) H. Eine schöne Probe des Glaubens, die von Herzen lieben, welche uns denselben einpflanzen! O des Greuels, so man Zunge und Augen gern ausreißen wollte denen, die uns das Wort lehren vom Himmelreich! 1 Kön. 22, 8. 4) Daran kann man erkennen, ob unsre Liebe rechter Art ist, wenn man um des andern willen auch das, was man selbst nöthig hat, gern entväth.

V. 16.

[1]) **Bin ich** den ihr vorher so lieb gehabt v. 15. **denn also euer Feind** S. Herr der Ehrverletzung **worden**, 2 Sam. 13, 15. Wie seid ihr mir denn nun so gram worden und habt euer Gemüth von mir abgewendet, **daß ich euch** [2]) **die Wahrheit** welche ich euch schon vorhin gepredigt habe, jetzt schriftlich **vorhalte?** S. vorhergesagt habe? da ich euch das Evangelium von Christo nach den Schriften der Propheten A. T. vorgetragen und es euch jetzt aufs neue einschärfe.

Anm. Einige meinen, der Apostel wollte sagen, daß die Galater jetzt wegen seiner Bestrafung böse über ihn geworden. Weil aber der Apostel erst diesen Brief an sie schreibt und nicht wissen konnte, ob er nicht würde von ihnen liebreich angenommen werden, so verstehen wir seine Rede lieber von der vergangenen als gegenwärtigen Zeit. Seine Meinung ist: da ich die Erklärung von mir gegeben, daß ihr mir nichts zu leide gethan, so muß euer Gemüth durch die falschen Apostel von mir deswegen abwendig gemacht worden sein, daß ich euch das reine Evangelium vorgetragen. Lerne hier, wie weislich man in Bestrafungen zu verfahren habe, daß man beherzt die Wahrheit sage, aber doch in Liebe, denn so richtet man am meisten aus. Spr. 9, 7. 8. 12, 1. 15, 5. 27, 6. 28, 23. Ps. 141, 5. [1]) *ὥστε — γέγονα ὥστε* hic interrogativam significationem habet: num igitur? ut Lutherus vertit Schm. Durch diese Frage gibt Paulus zu erkennen, daß sein Gemüth gegen die Galater nicht verändert worden sei, sondern daß ihr Gemüth gegen ihn verändert worden, und anstatt der Liebe, mit Haß und Argwohn gegen ihn erfüllt sei. [2]) R. *Ἀληθεύειν* heißt sincere agere, aufrichtig handeln und die Wahrheit sagen. LXX. 1 Mos. 20, 16. 42, 16. Eph. 4, 15. Dies hatte Paulus auch gethan, c. 3, 1. aber es traf auch bei ihm ein das Sprichwort: Wahrheit erweckt Haß. Denn so lange er die Wahrheit lehrweise vortrug, hatten sie ihn lieb; da er ihnen aber die Wahrheit epanorthotice und elenchtice bestrafungsweise unter die Augen sagte, da haßten sie ihn. Denn abstractive, in einem allgemeinen Vortrag, können die Menschen die Wahrheit wol leiden, wenn sie ihnen aber applicative zueignungsweise zu nahe kommt, so werden sie ihr gram. 1 Kön. 22, 8. Amos 5, 10. Mt. 14, 3. 4. Joh. 8, 40.

Nutzanw. 1) Sp. Es kann geschehen, daß Leute, die einen herzlich geliebt haben, ihn nachmals wieder hassen, oder auch, von dem sie sich alle Freundschaft versehen, nachmals ihn für einen Feind halten, welches zeigt die Unbeständigkeit des Menschen, und daß man sich auf ihn nicht zu verlassen habe: auch die Schwachheit des Menschen, daß man jemand für seinen Feind halten könne, ders doch nicht ist, und man ihm also Unrecht thut. Sir. 6, 9. 2) Cr. Wer die Wahrheit sagt, kann nirgend hausen; denn der Teufel ist ein Lügengeist. Joh. 8, 44. 45. 3) Wer einen darum haßt, daß er

ihm die Wahrheit sagt, der verräth sich gar sehr, daß er noch kein Kind Gottes sei.

V. 17.

Sie die falschen Apostel, welche euch verführt haben, [1]) **eifern um euch** bewerben sich um eure Liebe, 2 Cor. 11, 2. stellen sich, als wäre es ihnen um euch und eure Seligkeit ernstlich zu thun, **nicht fein:** ihre dieserwegen unternommenen Bemühungen stimmen nicht mit den Vorschriften der Gerechtigkeit, Wahrheit und Billigkeit überein: c. 6, 12. 13. **sondern** [2]) **sie wollen euch von mir** durch dessen Predigt ihr doch zu Christo bekehrt worden, und also zugleich von dem wahren Evangelio und von Christo **abfällig machen,** Apg. 20, 30. *α* wollen uns ausschließen, uns die wahren Apostel und Lehrer, daß ihr uns nicht liebt wie zuvor, noch für eure Lehrer erkennt, noch unserm Wort und Exempel folgt, und wir keinen Eingang mehr bei euch finden mögen, dagegen aber euer Gemüth durch gehässige Vorstellungen abzuwenden, daß ihr die Liebe gegen mich fahren lassen solltet, **daß ihr um sie sollt eifern.** euch um ihre Liebe wieder bewerben, ihnen allein anhangen, sie hoch achten, ihr lehren und thun bewundern, loben, vertheidigen und ihnen folgen.

Anm. [1]) a) *ζηλόω* bedeutet eigentlich sich jemandes Liebe dadurch zuwege bringen, daß man bei demselben einen andern verhaßt mache, von welchem man bereits Proben der Liebe empfangen hatte, und daher demselben ergeben gewesen war. Dies Wort drückt also die Kunstgriffe der falschen Apostel aus, durch welche sie die Galater gewonnen und auf ihre Seite gebracht hatten. Das Gleichniß ist hergenommen von einem Freier, der sich um eine Jungfrau bewirbt, die er heirathen will, und daher mit einem andern eifert, der auch ihr Herz zu gewinnen sucht. 2 Cor. 11, 2. [2]) *ἐκκλεῖσαι ἡμᾶς θέλουσιν*, sic Beza, Stephanus et Casaubonus; eaque lectio maxime videtur congruere sensui et cohaerentiae. Quia vero violentum videretur, contra omnium (exeptis dictis) codicum consensum pro *ὑμᾶς* legere *ἡμᾶς*, retento *ὑμᾶς*, subintelligendum puto *ἀπ᾽ ἐμοῦ*, ut fiat sensus, excludere (a me) vos volunt, ut Lutherus habet. Schm. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Nicht aller Eifer ist gut, mancher böse und sehr schädlich: der ist recht, wo man der Leute Liebe zu gewinnen sucht, damit man sie bessere, und also nicht sich oder seinen Nutzen, sondern desjenigen Heil, über welchen man eifert. v. 18. 2 Cor. 11, 2. 2) Sp. Wir sollen eifrig sein über das gute: denn es ist nicht genug, daß wir an dem guten Gefallen haben und es einigermaßen lieben, sondern es muß mit Eifer und Inbrunst des Geistes geschehen. Röm. 12, 11. 3) Sp. Prediger sollen eifern um ihre Zuhörer, daß sie die lieben, und ihre Liebe auch zu sich wenden, damit sie desto bessern Eingang in ihre Herzen haben, und an ihnen Nutzen schaffen mögen: Zuhörer sollen auch eifern um ihre Prediger, daß dieselben ein gut Vertrauen zu ihnen haben, welches ein Grund und Mittel vieles guten gegen einander ist. Sie sollen einander gleichsam um die Wette lieben. 2 Cor. 12, 15. 4) Lg. Der falsche Religionseifer ist eins der scheinbarsten und zugleich schädlichsten Dinge. Und gleichwie er sich auf die allerärgste Art unter den Papisten befindet, so ist auch die evangelische Kirche leider nicht frei davon, da man nämlich dem Vorwande, ja der falschen Meinung nach für die Orthodoxie oder reine Lehre und Ehre Gottes streitet: aber mit wie großem Unverstand und im fleischlichen Sinne; also auch zu vieler Verunruhigung der Kirche und Zerrüttung so mancher Seele. Röm. 10, 2.

V. 18.

Eifern sich ernstlich und brünstig etwas angelegen sein lassen, **ist** wol **gut,** eine gute unsündliche Gemüthsbewegung und ist einem Christen anständig, **wenns immerdar** aus beständiger Neigung zum guten, nicht aber aus unzeitiger bloß fliegender Hitze, 1 Cor. 15, 58. Eph. 5, 20. Phil. 4, 4. 1 Thess. 5, 15. 17. **geschieht um das** [1]) **gute:** *α* allezeit im guten, wenn dasjenige, warum man eifert, gut ist, so man um Gottes Ehre und des Nächsten Heil, um die Wahrheit und Gottseligkeit eifert, und zwar mit einem guten Gemüth, welches von allen falschen Absichten gereinigt ist, wozu denn die Erkenntniß des wahren guten, und die Liebe zu demselben, als auch der Haß wider das böse erfordert wird, denn da ist ein solcher Affect des Herzens der Kaltsinnigkeit und Trägheit entgegen gesetzt, Röm. 12, 11. wenn nur solch guter Eifer beständig bei euch ist: **und aber nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin.** Es war gut, daß ihr mir und der göttlichen Wahrheit so ernstlich ergeben wart, in meiner Gegenwart bei euch, ach wenn ihr auch in meiner Abwesenheit darin beständig geblieben, und nun nicht kaltsinnig geworden wäret.

Anm. Der Apostel will hier zeigen, worauf der Eifer der Galater gehen soll. Die Irrlehrer verlangten, sie sollten für ihre Personen eifern, d. i. ihre Lehrsätze annehmen und ihnen Hochachtung beweisen. Paulus lehrt, daß dies zumuthen der Irrlehrer wider die Pflicht stritte, zu welcher sie wegen ihrer Bekehrung verbunden waren. Das eifern müsse nicht auf die Personen, sondern auf die Sachen und Wahrheiten eingeschränkt werden. [1]) *καλὸν* ist hier die Lehre des Evangelii im Gegensatz der Lehre von dem Ceremonialgesetz, welche Ebr. 5, 14. *τὸ κακόν* genannt wird. Um eine wahre Lehre eifern heißt, bei dem Bekenntnisse derselben standhaft verharren, und sie gegen alle Verketzerungen vertheidigen. Seidel.

Nutzanw. 1) H. Mit Heftigkeit und brünstiger Bewegung gutes thun und befördern, ist keine Sünde. Die Welt heißts Passion; die furchtsamen Unvorsichtigkeit. Folge du Mensch Gottes Trieb und Willen. 2 Cor. 5, 13. 2) Lg. O wie oft und leicht geschieht es, daß auch wol die besten Seelen an ihren getreusten Lehrern, durch die sie eben erweckt worden sind, sich irre machen lassen! sonderlich wenn sie durch verführische Geister und Schriften auf falsche Gründe und sonderlich auf geistliche Höhen geführt werden. Dadurch es denn kommt, daß sie sich über ihre Lehrer mit

ihrem Gemüth erheben; aber endlich, wo sie Gott nicht gar fallen läßt, inne werden, daß sie des rechten Wegs verfehlt haben. 3) Das ist ein menschlicher Fehler, welcher bei vielen auch guten Seelen zu finden; sie sind eifrig im guten, wenn treue Lehrer zugegen, wenn sie aber abwesend, oder gar todt sind, lassen sie in ihrem Eifer nach. Phil. 1, 27. 4) Der Eifer um das gute muß beständig sein.

V. 19.

Meine lieben [1]) **Kinder,** *α* Kindlein, welche ich durch die Predigt des Evangelii ehemals wiedergeboren und zur Kindschaft Gottes gebracht habe, c. 3, 26. 4, 1. 1 Cor. 4, 15. die ich als Kinder herzlich liebe, die aber auch mich als ihren geistlichen Vater vor andern zu lieben schuldig sind, **welche ich** [2]) **abermal** da ihr euch habt verführen, und aus dem seligen Stande der völligen Kindschaft in die Knechtschaft unter gesetzliche Ceremonien führen lassen, [3]) **mit Aengsten** [4]) **gebäre,** da ich gleich einer mit Schmerzen gebärenden Mutter arbeite, daß ich durch mein Gebet, Sorgfalt und Anwendung meiner geistlichen Kräfte euch wieder zu der Wahrheit des Evangelii herbeiführe, und aufs neue wiedergebäre, auch nicht eher ablassen werde zu arbeiten. Eph. 4, 13. Jes. 62, 5. 7. **bis daß** [5]) **Christus** den ihr durch euren Abfall vom Glauben verloren c. 5, 4. wieder **in euch** nach Inhalt des Evangelii d. i. im Glauben allein, der aber auch sofort das Herz ändert und erneuert, **eine** [6]) **Gestalt gewinne.** *α* Gestalt würde, von euch wieder rechtgläubig erkannt und angenommen werde, ihr also zum wahren Glauben gebracht, nach Christo gebildet, und neue Creaturen werdet, also daß ihr in Christo lebet, und Christus in euch. c. 2, 20.

Anm. [1]) Er nennt sie **Kinder** theils in Ansehung dessen, daß sie durch seinen Dienst waren bekehrt worden, theils in Ansehung des guten, das noch in einem und dem andern übrig war, theils in der Hoffnung, sie würden sich wieder zum rechten Stand der Kinder Gottes bringen lassen. Denn weil Gott der Lehrer des Evangelii bei der Wiedergeburt der Menschen gebraucht, so geschiehts, daß sie auch als geistliche Väter, 1 Cor. 4, 15. und die wiedergebornen als ihre Kinder betrachtet werden. 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4. Philem. v. 10. Weil er das diminutivum *παιδία* **Kindlein** braucht, welches er sonst nirgends thut, so meinen einige, er wolle sie damit ihrer Unvollkommenheiten erinnern, sie wären noch gar kleine Kinder, (R. rechte Säuglinge Ebr. 5, 12. 1 Cor. 3, 1—3. ja noch gleichsam embryones, welche wieder in den Leib ihrer Mutter zurück gekrochen, nachdem sie schon das Licht des Evangelii erblickt, wie der Serah, 1 Mos. 38, 28. 29.) da sie schon billig sollten im guten gewachsen sein; doch mag er solches Wort vielmehr brauchen, seine zarte Liebe gegen sie anzuzeigen, wie Christus gegen seine Jünger thut. Joh. 13, 33. Er betrachtet sie als Kinder, welche ihm von fremden geraubt und entführt worden, und die eines andern Namen angenommen. [2]) Mit diesem Worte zeigt er, daß ihm auch ihre erste Bekehrung viel Angst und saure Arbeit gekostet, daß es ihm aber doch an ihnen gelungen, er seinen Zweck erhalten, und seine Mühe nicht vergebens gewesen: dessen sie so wenig vergessen sollten, als ein leibliches Kind der sauren Mühe seiner leiblichen Mutter. Sir. 7, 29. Tob. 4, 4. [3]) *ὠδίνειν* a) quidam interpretari malunt, in utero gestare, quam parturire, quo sensu habent LXX. Jes. XXVI, 17. formatur enim infans in utero, donec pariatur. b) Potest igitur h. l. in latitudine sumi, ut non solum significet laborem mulieris in partu, sed etiam dolorificam gestationem infantis, seu gravitatem ante partum. Der Apostel aber hat damit ausdrücken wollen seine bekümmerte Sorgfalt und Bemühen, die er anwende, die Galater wieder zu bekehren, welche Bemühung zugleich verknüpft war mit einer schmerzlichen Traurigkeit über ihren Fall, indem sie sich von Christo zu Mosen gewandt. [4]) Obgleich *ὠδίνειν* von der Arbeit einer Gebärerin in Kindesnöthen gebraucht wird, so bedient es sich doch die h. Schrift von allen Arbeiten, zu welcher die allermeisten Kräfte Leibes und der Seele erfordert werden. Vielleicht zielt Paulus auf 4 Mos. 11, 11. 12. c) Paulus bedient sich einer Redensart, welche hergenommen ist von der Bildung eines Kindes im Mutterleibe, welches nicht auf einmal gebildet wird, sondern zuerst die Haupttheile als: das Herz, Gehirn, Leber, und dann die übrigen auch kleinern und geringern Theile desselben: denn die Gnade wirkt nicht alles auf einmal, sondern allmählich. Die Geburtsschmerzen verursachen kein größer Verlangen bei einer gebärenden, das Kind bald zur Welt zu sehen, als dem Paulus seine Liebe zuwege gebracht, welche dahing ging, daß Christus in dem Herzen der Galater bald möchte geboren werden, und eine Gestalt gewinnen. L. Die Apostel, alle frommen Prediger und auch Schulmeister, sind ihrer Weise nach auch unsere Eltern; denn gleichwie wir aus der natürlichen Geburt von den Eltern Gestalt der Leiber haben; also helfen jene dazu, daß unsre Herzen und Gewissen eine rechte Gestalt in uns gewinnen. Mit diesen Worten: **die ich abermal** 2c. gibt er den falschen Aposteln einen heimlichen Stich, als ob er also sagte: Ich hatte euch Galater durch das Evangelium wol recht gezeugt; aber es sind Zerstörer kommen, welche in eure Herzen eine neue Gestalt, nicht Christi sondern des Mose haben zugerichtet: denn euer Vertrauen steht nicht mehr auf Christo, sondern auf den Werken des Gesetzes. Solches aber ist nicht Christi, sondern eine fremde ja teuflische Gestalt. [5]) Einige Ausleger meinen, Paulus belege hier den neuen Menschen, der in uns gestaltet wird, mit dem Namen Christi. Man hat aber solches nicht eben nöthig zu sagen: sondern nur, daß er anstatt, da er hätte sprechen können, bis daß ihr eine andre Gestalt gewinnt, lieber zu mehrem Nachdruck sagt, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne; zu zeigen, wie der Glaube sei, so sei Christus bei uns: denn sei der Glaube richtig und göttlich, so sei Christus wahrhaftig in uns, und lebe in uns; sei er nicht wahr sondern irrig, so habe Christus

seine Gestalt nicht mehr in uns. d) Christus bedeutet also die Lehre von Christo, welche er in der Reinigkeit und Lauterkeit unter den Galatern wieder herstellen wollte. Sp. Auch will er damit andeuten, bisher habe vielmehr Moses bei ihnen gelebt, und eine Gestalt gehabt, weil ihr Glaube im Gesetz und in den Werken die Seligkeit gesucht habe; aber nun solle Christus wieder eine Gestalt gewinnen, da sie wahrhaftig an ihn würden glauben. Er bezeugt auch damit, er wolle die Galater nicht zu sich, sondern zu Christo bekehren, wie etwa die falschen Apostel Paulum werden geläſtert haben, er suche seine Ehre, daß sich jedermann müßte nach ihm richten und gleichsam sein Bild tragen. Aber da sagt er, nein, er wolle nicht trachten, daß er in ihnen eine Gestalt gewinne, sondern Christus. [6]) R. Es redet Paulus in diesen Worten von einer doppelten Geburt, deren eine mit der andern auf das genauste verknüpft ist. Nämlich von der geistlichen Wiedergeburt der Galater und von der geistlichen Geburt Christi in den Galatern. Es ist aber dies eine gar merkwürdige Redensart, dergleichen nicht mehr in der h. Schrift vorkommt. Sie kann aber am besten aus dem Gegensatz erläutert werden. Nämlich bisher hatten die Galater gleichsam die Gestalt Mosis angenommen, weil sie im Gesetz Mosis und seinen Werken die Seligkeit suchten: nun aber sollte Christus an Mosis Stelle treten, und eine Gestalt in ihnen gewinnen. Christus wird gebildet 1) im Verstande des Menschen, wenn derselbe eine recht lebendige und geistliche Erkenntniß von Christi Person, Aemtern und Wohlthaten empfängt, und wenn also eine solche μορφή (Gestalt) und Abriß von Christo dem Verstande eingeprägt wird, welche der Lehre der Apostel und dem Sinn des H. Geistes gemäß ist. 2) Im Willen des Menschen, wenn (a) in der Wiedergeburt der Glaube oder das Vertrauen an Christum nicht nur angezündet wird, sondern auch seine rechte Gestalt gewinnt, so daß er einig und allein an Christo hangt, wie ein Kind an den Brüsten seiner Mutter, und aus ihm allein Gerechtigkeit und Stärke nimmt und saugt, welcher Glaube dann in der Rechtfertigung Christum ergreift und anzieht, und sich mit demselben innig vereinigt. (b) In der Erneuerung wird Christus gebildet, wenn sein göttlicher Sinn täglich mehr und mehr in dem Menschen gebildet wird, so daß der Mensch durch den Geist Jesu Christi immer heiliger, keuscher, gerechter, barmherziger, demüthiger und sanftmüthiger wird, und also die Lineamente des Bildes Christi in der Seele immer kenntlicher werden, oder sie immer mehr in sein Bild verklärt wird. Röm. 8, 29. 2 Cor. 3, 18. Demnach fasset diese Redensart in sich theils die Wiederanrichtung der rechten Erkenntniß Christi im Verstande, theils des Glaubens und der Liebe Jesu Christi im Willen. e) Hier will der Apostel insbesondere: 1) daß alles falsche Vertrauen auf die Werke des Sitten- und Ceremonialgesetzes aus dem Herzen der Galater gänzlich hinweg geräumt werden möchten. 2) Daß sie ihr Vertrauen einzig und allein auf das hohepriesterliche Versöhnungsopfer Christi setzen, und durch den Glauben an Christum die Rechtfertigung mit Gott suchen sollten. 3) Daß die durch Christum erworbenen Heilsgüter ihnen wieder geschenkt würden. Es braucht aber Paulus das passivum, weil Christus sich selbst in den Herzen der gläubigen bildet. Die Redensart μορφωθῆναι gestaltet, geformt oder gebildet werden, ist genommen von einer Frucht im Mutterleibe, welche wenn sie empfangen ist, nach und nach nicht nur wächst, sondern auch eine rechte menschliche Gestalt bekommt, daß die Glieder alle ihre rechte und gehörige Form haben: denn also muß auch der neue Mensch in das gestaltet werden, daß man sehe, es sei der rechte Christus, der in uns lebe, und unser neuer Mensch sei der rechten Art und keine Misgeburt. Soll aber Christus und der neue Mensch aus ihm in uns eine Gestalt gewinnen: so muß es also zugehen: 1) Muß in uns eine wahre Erkenntniß Christi gewirkt werden, welche sobald das Vertrauen auf ihn als unser einziges Heil mit sich führt, das ist also eine lebendige oder gläubige Erkenntniß, und also der Glaube selbst. 2) Wird auch sogleich eine neue Art in uns gewirkt, daß wir gesinnt werden wie Christus, eine herzliche Liebe zu Gott und den Nächsten bekommen. Und faßt also dieses gestaltet werden die Wiedererstattung des verlornen Ebenbildes Gottes, ja die ganze Wiedergeburt, wie sie nicht nur die Rechtfertigung, sondern auch die Schaffung des neuen Menschen in sich begreift. Es heißt auch, **bis Christus in euch gestaltet werde**, nicht, bis ihr ihn in euch gestaltet, oder bis ich ihn gestaltet, weil die Wiedergeburt kein menschlich Werk ist, zwar in Menschen und durch Menschen geschieht, aber allein von Gott und seinem Geist. Baier. disp. de formatione Christi in nobis. a) Heins. le Cene. b) Leigh. annot. c) Beza. d) Seidel. Grot. e) Seidel.

Nutzanw. 1) Das vierte Gebot geht nicht allein auf die natürlichen Eltern, sondern auch auf geistliche Väter und Mütter. Es kann aber keiner ein rechter geistlicher Vater und eine geistliche Mutter sein, er sei denn nach dem Exempel Pauli zuvörderst selbst ein wahres Kind Gottes. 1 Cor. 4, 14. 15. 2) Lg. Das Wort Gottes ist nicht ein todter und kraftloser Buchstabe, sondern ein gar kräftiges Mittel der Wiedergeburt; und zwar nicht allein das gepredigte, sondern auch das geschriebene. 1 Petr. 1, 23. 3) Sp. Wer einmal wiedergeboren und ein Kind Gottes gewesen, kann es wieder aufhören zu sein, und seine Wiedergeburt das geistliche Leben verlieren; doch kann er auch zum andern oder mehrmals bekehrt und wiedergeboren werden: wiewol es gemeiniglich mit solcher Leute Bekehrung schwerer hergeht als mit denen, welche niemals in der Wiedergeburt gestanden haben. Ebr, 6, 4. 4) Das heil. Predigtamt ist ein schweres und schmerzliches Amt denen, die es recht führen, und so lange sie es führen. Doch die Betrachtung der Frucht erleichtert und lindert es: die Seelen werden dadurch wiedergeboren zum Leben. 1 Tim. 4, 16. 5) H. Was Mühe kostet es, einen Christen gebären? traun, die bloßen Predigten sind keine Geburts-

wehen. Lehrer du mußt anders dran. 1 Theſſ. 2, 8. Col. 1, 28. 29. 6) Lg. Gleichwie man an manchen Menſchen, ſonderlich an ihrer äußerlichen Tracht, Geberden, Worten und Werken eine ſolche Weltform findet, daß man die Eitelkeit, Frechheit und Thorheit der Welt an ihnen gleichſam recht perſönlich ſieht, und darüber innerlich betrübt wird: ſo tritt hingegen die neue Geburt aus Gott bei den gläubigen, die zur rechten Kraft kommen, in allem was an ihnen iſt, außer den noch übrigen und leicht zu überſehenden Schwachheiten dergeſtalt hervor, daß man eine rechte Geſtalt Chriſti in der Sanftmuth, Demuth, Einfalt und übrigem rechtſchaffenen Weſen alſo an ihnen ſieht, daß man zur innigen Freude ſofort davon überzeugt wird. Das heißt, gezeugt worden ſein durchs Wort der Wahrheit. Jac. 1, 18.

V. 20.

Ich wollte wünſchte Röm. 9, 3. **aber, daß ich jetzt** in Perſon gegenwärtig **bei euch wäre**, daß ich meine Liebe gegen euch deſto beſſer bezeugen und euch deſto eher gewinnen möchte, **und meine Stimme** in freundlichere Worte [1]) **wandeln** verändern **könnte:** nach eines jeden Beſchaffenheit und Zuſtand, bald ſcharf bald gelinde, bald ernſtlich bald freundlich, bald eifrig bald wehmüthig reden könnte, nachdem ich ſähe, wie meine Beſtrafung angenommen würde oder nicht: **denn ich bin irre** zweifelhaft **an euch.** weiß nicht, wie ich mit euch dran bin, ob ich mich gutes oder böſes zu euch verſehen kann, und auf welche Art ich euch am erſten gewinnen möchte. Ich muß beſorgen, ſo ich im ſchreiben gelinde Worte brauche, daß ihrs nicht genug zu Herzen nehmt; ſo ich aber harte Worte brauche, daß ihr dadurch nur mehr erbittert werdet, und alle Liebe gegen mich fallen laſſet: wäre ich aber bei euch und ſähe, wie jegliches anſchlüge, könnte ich mich zu eurem beſten darnach richten.

Anm. Paulus gibt hier einen neuen Beweis ſeiner brünſtigen Liebe gegen die Galater. Er weigerte ſich nicht, die geiſtlichen Geburtsſchmerzen ihrethalben zu empfinden, er wollte ſie aber lieber in Galatia empfinden, damit er durch die lebendige Stimme ſeinen Worten deſto mehr Nachdruck geben könnte. [1]) Im reden läßt ſich die Stimme auf vielfältige weiſe verändern, daß man bald ſtärker bald ſchwächer, bald höher bald niedriger, bald langſamer bald geſchwinder, bald lieblicher bald ſtrenger zu reden pflegt; welches inſonderheit von den Affecten und Gemüthsbewegungen eines redenden herrührt. Wie man ſieht, wenn einer in Eifer kommt, wie ſich ſogleich ſeine Stimme ändert; oder wenn man zum Mitleiden und Betrübniß bewegt wird, wie ſodann auch die Stimme kläglich lautet. Nun thut das bei den Zuhörern viel, wenn ſie an der Stimme eines Predigers und an ſeinen Geberden, die ſich gemeiniglich natürlicher weiſe mit ändern, ſeinen Ernſt merken. Doch beſteht das wandeln oder ändern der Stimme nicht allein im Ton und Schall, ſondern auch in der Redensart, und der Sache ſelbſt, da man redet, da iſt ein anderes lehren und unterrichten, ein anderes ermahnen, ein anderes warnen und ſtrafen, ein anderes ermuntern und tröſten ꝛc. dies alles läßt ſich in Gegenwart mündlich viel beſſer thun, als in Abweſenheit ſchriftlich: denn ſo ich an einen ſchreibe, kann ich mich wol richten, nachdem ich hoffe oder weiß, wie der Menſch geſinnt iſt; aber mein Brief ändert ſich darnach nicht weiter, und richtet ſich nicht nach den Affecten und Veränderungen deſſen, der ihn lieſt: wenn ich aber mündlich mit einem rede, und ihm einen Verweis gebe, und ſehe, daß er zur Erkenntniß und Reue ſeines Unrechts gebracht wird, ſo kann ich meine Rede wieder tröſtlich einrichten, oder ſonſt alſo, wie ich es ihm nöthig finde. Alſo will Paulus ſagen, ich wünſchte bei euch zu ſein, daß ich ſähe, wie mein Wort anſchlüge, mich weiter darnach zu richten: gleichwie ein abweſender Arzt einem kranken, nachdem er deſſen Zuſtand erfahren hat, wol nützliche Arzeneien verſchreiben kann; aber ein Arzt, der gegenwärtig und alle Tage dabei iſt, hat den Vortheil vor jenem, daß er bei allem, was er verordnet, acht geben kann, wie es anſchlage, und wie der Zuſtand ſich mit dem Patienten ändere, ſich allemal weiter darnach zu richten. Auf gleiche weiſe hat auch ein Privat- oder häuslicher Unterricht vor dem öffentlichen predigen in vielen Stücken einen Vortheil, weil man ſich da nach dem Zuſtande dieſer oder jener Seele beſonders richten, und verhüten kann, daß einer nicht auf ſich ziehe, was ihn nicht angeht, wie bei der Predigt oft geſchieht. Im öffentlichen lehren wird gleichſam eine allgemeine Arzenei in einer allgemeinen Krankheit vorgeſchrieben; im Unterricht aber einer beſondern Seele wird ſie auf deren eigentlichen Zuſtand eingerichtet. Sonſt iſt zu merken, daß dieſer Vers gar nicht mit der *θεοπνευστία*, göttlicher Eingebung ſtreite; denn 1) dadurch wurden dieſe Männer nicht allwiſſend, es wurde ihnen nur ſo viel geoffenbart, als jedesmal die Weisheit Gottes ihnen für nöthig erkannte. 2) Erſtreckt ſich dieſelbe nicht auf unmögliche Dinge. Wie denn das unmöglich, das der Apoſtel durch Briefe mit einem jeden in der Gemeine ſo hätte handeln können, wie es ſein Zuſtand erforderte, und die Veränderungen mit ſich bringen, die unter der Vorſtellung in des andern Herzen vorgehen.

Nutzanw. 1) Lg. Eines rechtſchaffenen Lehrers Pflicht iſt, außer dem öffentlichen Vortrage ſich auch beſonders der Seelen recht anzunehmen, mit ihnen umzugehen, und ſolchen Umgang zu ihrer Erbauung zu richten. Apg. 20, 20. 31. 1 Tim. 5, 1. 2. 2) Sp. Das mündliche predigen hat einen großen Vortheil, und wo recht damit verfahren wird, eine mehr durchdringende Kraft, als das leſen aus Büchern. Denn im predigen kann und muß man ſich nach dem Zuſtand der Zuhörer richten; dahingegen was geſchrieben iſt, immer einerlei bleibt, und ſich nicht auf allerlei Zuhörer ſchicken kann. Apg. 2, 37. 3) Sp. Das Wort Gottes iſt zwar an ſich ſelbſt durchdringend und kräftig, die Herzen der Menſchen zu bekehren und zu beſſern; doch kann ſeine innerliche Kraft, um die erwünſchte Frucht zu bringen, viel befördert werden, nachdem man ſolches vorträgt oder vorzutragen Gelegenheit hat. 2 Tim. 2, 15. 4) Es ſind ſchöne Gaben Gottes

bei einem Lehrer, wenn er das Wort weislich, deutlich, nachdrücklich und recht lebhaft in Mienen und Geberden vortragen kann. Zuhörer! liebet und folgt ihm, so werdet ihr mit ihm selig werden. Luc. 12, 42. 5) Ob zwar das lesen in der Bibel und andern guten Büchern nicht unnütz, so ist doch nicht zu leugnen, daß der mündliche Vortrag einen großen Vortheil voraus habe. Apg. 8, 30f. 6) Diejenigen rathen sich sehr übel, die lieber zu Hause eine Predigt lesen als einen mündlichen Vortrag hören wollen. Ebr. 10, 25.

* * *

(II.) Durch ein Vorbild von Abrahams Kindern. Das wird v. 21—31.

I. Angeführt.
1. Die vorhergehende Frage:
   a. An welche sie geht: Saget mir, die ihr 2c. v. 21.
   b. Wie sie lautet: Habt ihr das Gesetz 2c.
2. Das Vorbild selbst.
   a. Der Vater: Denn es steht geschrieben 2c. v. 22.
   b. Die Kinder, werden beschrieben
      1. Der Zahl nach: Zween.
      2. Dem Geschlecht nach: Söhne hatte.
      3. Den Müttern nach: Einen von der Magd 2c.
      4. Der Geburt nach, und zwar
         a. Ismael: Aber der von der 2c. v. 23.
         b. Isaac: Der aber von der freien 2c.

II. Angedeutet.
1. In Ansehung der Mütter.
   a. Die Deutung,
      1. Insgemein: Die Worte bedeuten 2c. v. 24.
      2. Insonderheit, in Ansehung
         a. Der Hagar, welche wird gedeutet
            1. Auf den Bund des Gesetzes: Eines von dem Berge 2c.
            2. Auf die damaligen Juden: Denn Agar 2c. v. 25.
         b. Der Sara, auf die evangelische Kirche: Aber 2c. v. 26.
   b. Der Beweis der Deutung aus Jesaia, welcher die Kirche N. T. zur Freude ermahnt.
      1. Die Ermahnung zur Freude: Denn es steht 2c. v. 27.
      2. Deren Ursach: Denn die einsame 2c.
2. In Ansehung der Kinder:
   a. Die Deutung,
      1. Des Isaacs, dessen Gegenbild die Christen: Wir 2c. v. 28.
      2. Des Ismaels, dessen Gegenbild die Juden.
         a. In der Verfolgung.
            1. Die Verfolgung von Ismael: Aber gleichwie 2c. v. 29.
            2. Die Verfolgung von den Juden: Also gehet es 2c.
         b. In der Verstoßung: Aber was spricht die 2c. v. 30.
   b. Die Wiederholung in einer Schlußrede: So 2c. v. 31.

V. 21—31. Ep. am Sonnt. Lätare.

Saget mir, ich bin euer alter Lehrmeister, antwortet mir als Lehrschüler auf meine Frage, und sehet, ob eure Antwort nicht wider euch selbst sein wird, **die ihr unter dem** [1]) **Gesetz** mit aller Gewalt **sein** [2]) **wollet**: c. 3, 25. Röm. 3, 19. euch durch Verführung der falschen Apostel dem Gesetz also unterwerfet, daß ihr durch Werke des Gesetzes und Haltung der levitischen Ceremonien gerecht und selig werden wollet: **habt ihr das** [3]) **Gesetz** die Gesetzbücher Mosis **nicht gehöret?** *a* höret ihrs nicht, merket ihr nicht auch auf die Historien, welche neben den Geboten sich in den Schriften Mosis finden, und die Lehre von der Gnade Gottes wider die falschen Gesetzgeber behaupten? ihr müßt nicht eins annehmen, und das andre verwerfen.

Anm. Der Apostel führt nun hier den Beweis, daß es eine unmögliche Sache sei das Judenthum mit dem Christenthum zu vereinigen. Der Beweis ist daher genommen, weil die Schrift des A. T. selbst die gläubigen N. T. von der Knechtschaft des mosaischen Gesetzes frei spreche. Er besteht darin: Gleichwie der Ismael, kraft des ausdrücklichen Befehls Gottes, deswegen kein Erbe Abrahams sein konnte, weil er von einer Sclavin geboren war; also kann vermöge des Vorbildes, welches Gott dadurch hat geben wollen, das mosaische Gesetz bei dem Christenthum nicht geduldet oder vereinigt, sondern es muß ganz und gar abgeschafft werden. [1]) **Gesetz** heißt hier zuerst die Gebote Gottes, sowol im Sittengesetz als im levitischen und weltlichen Gesetz; und **unter dem Gesetz sein** heißt sich für verbunden erkennen, die vom Gesetz vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, und dagegen die Vorrechte genießen wollen, welche das Gesetz denen gibt, die es halten; so wie Röm. 6, 14. unter dem Gesetz und unter der Gnade sein, entgegen gesetzt ist. Insonderheit war es das Gesetz der Beschneidung und das levitische Gesetz, worauf die falschen Apostel drangen, daß die Christen im N. T. sich auch der gesetzlichen alten Oeconomie (Haushaltung) unterwerfen müßten. Sonst sind alle Menschen, auch die gläubigen unter dem Sittengesetz, d. i. sie sind schuldig und müssen sich für schuldig erkennen, nach dem Gesetz Gottes zu leben, davon uns die Gnade nicht frei spricht, sondern desto mehr verhindert. Röm. 6, 14f. a) **unter dem Gesetz sein**, kann auf dreierlei Art verstanden werden, 1) daß man unter demselben sei, zur Rechtfertigung, dadurch gerecht zu werden, wie hier in diesem Vers, und zur Verdammniß. v. 4. 5. 2) insofern es die Sünde in uns erregt. Röm. 6, 14. vergl. 7, 7. 8. 3) Daß es uns zum guten treibe und zwinge. c. 5, 18. [2]) In dem Worte **wollen** liegt ein besonderer Nachdruck, wie thörlich sie thäten, weil man sonst lieber ein solches Joch als das Gesetz ist, abschüttelt, und ohne Noth nicht auf sich nimmt. Wie denn die Galater als geborne Heiden, ohnedem kein Gebot Gottes vor sich hatten, daß sie sich sollten beschneiden lassen, und nach dem Kirchengesetz sich richten, sondern sie unterwarfen sich freiwillig durch die Verführung der falschen Apostel diesem schweren Joch, und verachteten also die im Evangelio angebotene Gnade. Ob nun wol die falschen Apostel daran schuld waren, so wirds doch ihnen zugeschrieben, weil sie nicht anders wollten. Er redet aber eigentlich die verführten an, und will damit zu verstehen geben, die Galater würden ja nicht alle das wollen. [3]) Hier wird nun das Gesetz anders genom-

men als vorher, nämlich für die Bücher Mosis, welche die Juden das Gesetz nannten. Mt. 22, 40. In solchem zwiefachen Verstande kommt das Wort Gesetz auch vor Röm. 3, 21. insonderheit aber wird hier das erste Buch Mosis gemeint. 1 Cor. 14, 34. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Ls. Einen Widersacher aus seinen eignen Gründen widerlegen, ist in der Disputirkunst allemal bewährt gehalten worden. Apg. 17, 28. 29. 2) Sp. Wenn man einen Glaubensartikel durch deutliche Sprüche der heil. Schrift dargethan zur Ueberzeugung des Gewissens, so ist zuweilen nützlich, daß man auch andere Gründe beibringe, welche eben nicht den Grund solches Glaubens legen können, doch den schon gelegten weiter erklären und befestigen.

V. 22.

Denn es stehet *α* ist im Gesetzbuch Mosis **geschrieben**, 1 Mos. 16. und 21. und kann als eine unter den Juden ohnedem bekannte Sache desto weniger in zweifel gezogen worden, **daß Abraham** der Vater aller gläubigen, mit welchem Gott einen besondern Bund aufgerichtet, daher alles was mit ihm vorgegangen, seine wichtige Bedeutung hat, **zween Söhne hatte**: welche außer denen, die er in seinem hohen Alter mit der Ketura gezeugt, 1 Mos. 25, 1. 6. hier zu unserm Zweck, der Vorbildung nach sonderlich zu merken sind: **einen** den Ismael, als seinen erstgebornen, **von** *α* aus **der Magd**, der Hagar, einer egyptischen Sclavin, die er auf zurathen und Einwilligung der Sara zum Weibe nahm, in der Meinung, es möchte der göttliche Wille sein, ihm den verheißenen Samen durch ein anderes Eheweib zu schenken, **den andern** Sohn, den Isaac **von** *α* aus **der freien**. der Hausfrau, seiner ordentlichen und vornehmsten Ehegattin, welche keiner knechtischen Herkunft war. Apg. 7, 8. Ebr. 11, 11.

Anm. Ob zwar unter den Heiden selbst bekannt genug war, daß Abraham zwei Söhne gehabt; so will doch Paulus die Galater auf die heil. Schrift führen, weil derselben am wenigsten von ihnen widersprochen werden konnte. Er führt aber das Exempel Abrahams an, theils weil die Juden und jüdisch gesinnten Christen sich einer Uebereinstimmung und Gemeinschaft mit Abraham rühmten, und darauf bedacht waren an den äußern und leiblichen Vorzügen seiner Nachkommen theilzunehmen; theils weil er auch wirklich eine von den merkwürdigsten Personen des Alten Testaments gewesen; daher kein Zweifel, daß alles was mit ihm vorgegangen, aus wohlbedachtem Rath Gottes geschehen, und so eingerichtet worden, daß etwas höheres dadurch abgebildet werden sollte. Daß Abraham neben der Sara auch die Hagar zum Weibe genommen, geschah nicht aus einer bösen Lust, noch seiner ordentlichen Ehegattin zum Nachtheil, obwol aus einer Schwachheit, und kann also damit die Vielweiberei und der Concubinat (uneheliches beiliegen) nicht entschuldigt, vielweniger vertheidigt werden. Gott hat es, wie andre menschliche Fehler der gläubigen zugelassen; aber nach seiner Weisheit hat es dazu dienen müssen, daß dadurch die Judenschaft nach dem Fleisch und nach dem Geist bei den Nachkommen Abrahams konnten vorgebildet werden; wie Paulus in dem nachfolgenden anzeigt. Zur Entschuldigung ihrer Fehler dient, 1) daß bei den Vätern Altes Testaments, da der Messias noch erwartet wurde, die Unfruchtbarkeit der Ehe für eine Strafe geachtet wurde; 2) daß Gott dem Abraham einen Sohn verheißen hatte, ohne Benennung, ob er ihn eben mit der Sara zeugen sollte; 3) daß Gott seine Verheißung zu erfüllen viele Jahre verzog. Wodurch Sara selbst erst auf die Gedanken gerieth, es möchte Gottes Wille sein, daß weil sie unfruchtbar wäre, sich ihr Mann nach einer andern Ehegattin umsähe: dazu sie ihm denn lieber ihre eigene Hausmagd, als eine fremde in Vorschlag brachte, welches sich denn auch Abraham gefallen ließ, und nichts böses dadurch wider Gott zu thun meinte. Sp. Gott hatte im Alten Testament sofern zugelassen, daß ein Mann etliche Weiber hatte, nicht daß es damit recht würde, sondern daß er solches nicht strafen, und mit den Leuten Geduld tragen wollte. Welches geschah wegen der Hartnäckigkeit des Volks, die der Herr kannte, daß das Volk sich nicht wollte enger binden lassen, sondern wo dieses nachdrücklich und mit Strafen verboten sollte werden, in mehr und schwerere Sünden verfallen würde, da der Herr also ihre Schwachheit etwas übersehen wollte. Nun sollte man sagen, daß dergleichen eben bei Abraham und andern erleuchteten Männern nicht Platz gehabt, die wir eben dergleichen harten Herzens nicht zu beschuldigen haben. Aber weil Gott dem gemeinen Volk jenes übersehen wollte, so gab er auch andern ihm sonst lieben Leuten damals die Erkenntniß nicht also, daß sie erkannt hätten, wie unrecht es sei, viel Weiber zu haben; daher sie in Einfalt ihres Herzens dergleichen thaten, und nicht zu sündigen meinten, noch solches thun wollten: es gehörten also doch diese Dinge unter die verborgenen Fehler, um deren Vergebung David auch bittet. Ps. 19, 13.

Nutzanw. 1) Ls. Es ist nichts in der heiligen Schrift umsonst geschrieben, wie schlecht und unnöthig es auch dem ersten Ansehen nach scheint: es ist kein Punkt im Gesetz, an welchem nicht ganze Berge der Lehre hangen, sagen die jüdischen Lehrer. Das bekräftigt die Wahrheit selbst, wenn sie uns versichert, daß eher Himmel und Erde vergehen sollen, als ein Jota oder Titel vom Gesetz untergehen. Mt. 5, 18. Luc. 21, 33. 2) Des gerechten Gedächtniß bleibt im Segen, und es wird auch seines Samens vor Gott im besten gedacht. Jac. 2, 23. Spr. 10, 7. 3) Wenn unsre Namen die Ehre nicht haben, dem heiligen Bibelbuch einverleibt zu sein, können wir uns doch freuen, daß sie im Himmel angeschrieben sind in dem Buch des Lebens, aus welchem sie nicht sollen ausgelöscht werden. Luc. 10, 20. 4) Sp. Es kleben auch oft den heiligen gewisse sündliche Gebrechen und Fehler an, die Gott nicht gefallen, obwol diejenigen, an welchen sie sind, deswegen Gottes Gnade nicht verlieren. 1 Joh. 1, 10. Röm. 8, 1.

V. 23.

Aber obwol beide Abrahams Söhne nach der Abstammung gewesen, so war doch wegen ihres Zustandes unter ihnen ein großer Unterschied, denn **der von** α aus **der Magd war**, Ismael **ist** ¹) **nach dem Fleisch geboren**: nur allein nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur, da Hagar noch jung und Abraham auch nicht zu alt war, und also beide natürlicher weise Kinder zu zeugen tüchtig waren, auch keine besondere göttliche Verheißung dazu empfangen hatten: **der aber von** α **aus der freien**, der Sara war, nämlich Isaac, **ist** ²) **durch die** α nach der **Verheißung (geboren).** die Abraham und Sara vorher von Gott hatten, und dadurch in ihrem hohen Alter, da sie natürlicher weise zum kinderzeugen schon untüchtig waren, dazu Kraft empfingen, ob es sonst wol mit der Empfängniß und Geburt Isaacs natürlicher weise zuging, und es sofern auch eine Geburt nach dem Fleisch könnte genannt werden. v. 28. Joh. 8, 39. Die eigentliche Verheißung Gottes und deren Erfüllung enthielt den Grund der Empfängniß Sarä.

Anm. ¹) Nach dem Fleisch geboren, kann auch heißen, ohne göttlichen Befehl und Verheißung; ingleichen nach dem fleischlichen Rath der Sara, welcher aus Kleingläubigkeit herkam. ²) Gott hatte nicht nur die Geburt Isaacs vorher verheißen, sondern er gab auch durch solche Verheißung die Kraft dazu, da Sara ohnedem unfruchtbar und nun noch dazu alt war, also heißt es mit recht **durch** die Verheißung. So ist auch die Verheißung also anzusehen, wie dem Abraham der Sohn sollte geboren werden, in welchem alle Völker sollten gesegnet werden, als der Erbe dessen allen, was Gott sonst dem Abraham verheißen hatte: worauf hier eigentlich gesehen wird, wie wir in der nachfolgenden Anwendung bemerken. a) Der Apostel will anzeigen, daß nicht jede Art der Herkunft von Abraham ächter Art oder zur Erbschaft an seinen Vorrechten hinlänglich sei, sondern es müsse ein Antheil, Gemeinschaft und Zueignung der dem Abraham geschehenen Verheißung dazu kommen, die allein durch gläubige Ergreifung der dem Abraham ertheilten göttlichen Zusagen erhalten werde. a) Baumgart. Erklärung der Episteln. 1 th. p. 396.

Nutzanw. 1) Sp. Zur Seligkeit hilft uns die Natur nicht, sondern allein die Gnade. Jene macht, so zu reden, nur Knechte und Ismaels gleichen; aber die Gnade macht Kinder, Erben der Verheißung und Isaacs gleichen: also muß unsre Seligkeit aus nichts kommen, was wir thun, denn das gehört zur Natur, sondern was uns Gottes Gnade schenkt. c. 3, 18. Eph. 2, 8. 2) Sp. Die Natur hat ihren bestimmten Lauf, aber Gott hat seine besondere Zeit für die Werke seiner Gnade: darum verschiebt er, was er thun will, manchmal eine lange Zeit, um dadurch Demuth, inbrünstiges Verlangen, Vertrauen und Gebet desto mehr zu erwecken, auch seine Gnade so viel herrlicher zu machen. Pred. 11, 3. 3) Ls. Wir sind alle nach unsrer natürlichen Geburt Fleisch vom Fleisch geboren; aber nach seiner Verheißung hat uns Gott wiedergeboren durch das Bad der heiligen Taufe. So mußte es sein, weil Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben, und unmöglich jemand in den Himmel kommen kann, der nicht von neuem geboren ist. Joh. 3, 5. 6.

V. 24.

¹) **Die Worte**, α welcherlei Dinge d. i. die weitläuftige Erzählung solcher geringscheinenden Begebenheit **bedeuten etwas.** α sind allegorisch, verblümte Reden, haben über den eigentlichen buchstäblichen Verstand solcher Geschichte noch einen höhern geheimen Verstand. **Denn das** die Dinge, welche durch diese Geschichte und zween Söhne Abrahams angedeutet werden, **sind die** ²) **zwei Testamente**: S. dieses aber sind Allegorien (Räthsel, verborgene Fragen) zweier Bündnisse, welche Gott mit den Menschen gemacht hat, der Bund des Gesetzes unter dem Bilde der Hagar, und des Evangelii unter dem Bilde der Sara: ³) **eines von dem Berge** ⁴) **Sina**, das Testament oder Bündniß des Gesetzes, welches auf dem Berge Sinai gegeben worden, und darin besteht, wer den Willen Gottes nach dem Gesetz vollkommen erfüllt, soll selig werden, **das zur Knechtschaft gebieret**, Knechte macht, solche Kinder gebiert, nicht die Gott lieben und aus Liebe ihm dienen, und den Lohn von ihm aus seiner Gnade und Verheißung erwarten, sondern die in der Knechtschaft sind, Gott nicht aus freiwilligem Geist dienen, sondern nur aus Zwang und Furcht der Strafe, wie Knechte; weil es nur fordert, was wir thun sollen, und uns drohet, so wirs nicht thun, aber uns die Kraft nicht gibt, nach dem Gesetz vollkömmlich zu leben: **welches** Testament **ist** abgebildet worden durch **die** ⁵) **Agar.** die geistliche Hagar, welche durch die leibliche Hagar vorgebildet worden, welche eine Dienstmagd war, und nur Kinder zur Knechtschaft gebären konnte.

Anm. ¹) *ἄτινά ἐσιν ἀλληγορούμενα*, (von *ἀγορέω* ich rede und *ἄλλως* oder *ἄλλη* anders. Schm.) Dies sind Dinge, die eine andre Bedeutung haben, das ist, die zwar rechte Historien sind, von Dingen, die sich also zutragen, aber daneben auch was anders bedeuten, und Vorstellungen anderer geheimer dadurch abgebildeter Dinge enthalten, wie die eherne Schlange, Joh. 3, 14. der Durchgang durchs rothe Meer, 1 Cor. 10, 1. 2. die Sündflut ꝛc. 1 Petr. 3, 20. 21. a) Die Juden nennen dergleichen Auslegungen מדרשים, wenn ein tiefverborgener geistlicher Verstand gezeigt wird, wozu eine göttliche Weisheit gehört. ²) Es verstehen einige hier die zwiefache Oeconomie oder Haushaltung des Gnadenbundes im Alten und Neuen Testament: besser aber wird mit den meisten Auslegern hier der zwiefache Bund des Gesetzes und des Evangelii verstanden, und also *διαθήκη* hier füglicher durch **Bündniß**, als durch Testament übersetzt. R. Von dem Bunde und Testament Gottes merke man folgendes: Der Bund Gottes mit den Menschen ist die Verfassung, in welcher der Mensch der Gemeinschaft Gottes zeitlich und ewig genießen kann. Dieser ist entweder der Bund der Werke,

da Gott dem Adam die Seligkeit versprach, und einen vollkommenen Gehorsam von ihm forderte. Da aber dieser Bund übertreten war, machet Gott mit dem Menschen den Gnadenbund, nach welchem ihm Gott die Seligkeit verheißen, insofern er glauben würde an den Heiland der Welt. Dieser letztere hat seine gedoppelte Einrichtung oder Testamente, deren das eine vor der Geburt Christi gewesen, darin der Tod vorgebildet ward in den Opfern Altes Testaments. Hier versprach Gott nebst dem ewigen Leben auch das Land Canaan, und Gott forderte nebst dem Glauben auch die Beobachtung der Kirchenceremonien. Das andre nach der Geburt Christi, das durch den wirklichen Tod des Mittlers bestätigt wurde: darin die Heilsgüter ohne Schatten jedermann vorgestellt und den gläubigen zugeeignet werden. Sunt duo distincta foedera operum et gratiae; primum et secundum foedus: non foedus gratiae varie seu differenter administratum in Vet. et Nov. Test. Ismael non sub foedere gratiae erat in ullo sensu: Isaac et Ismael omnes repraesentabant homines, regeneratos et irregenitos, qui omnes sub foedere operum et gratiae sunt. Leigh. in annot. [3]) Wenn man diese Worte deutlicher umschreiben wollte, würden sie also lauten: Die Hagar ist gewesen ein Bild von dem Alten Testament, welches bei dem Berge Sinai seinen Ursprung genommen, und eine gewisse Art der Dienstbarkeit eingeführt hat. [4]) Sinai ist der bekannte Berg in der arabischen Wüste, welcher zwei hohe Spitzen hat, davon die eine Horeb, die andre und zwar die höchste Sinai heißt 2 Mos. 19, 1. 2. Es ist dieser Berg über siebentausend Stufen hoch, welche alle in den Felsen eingehauen sind. Franc. Ferd. Troilo in der orientalischen Reisebeschreibung p. 497. [5]) b) Die Absicht Pauli besteht darin, daß er den Galatern zu gemüth führen will, wie die Bedeutung des Worts Hagar diese Auslegung einigermaßen beweisen könne, weil Hagar im arabischen einen Berg bedeute, daher diese Ehe und der daraus erzeugte Sohn gar füglich mit dem Bunde Gottes auf Sinai verglichen werden könne. Sp. Es war Hagar von knechtischer und leibeigener Condition: auch scheint an der Hagar ein knechtisches Gemüth gewesen zu sein, daß sie zwar aus Furcht der Sara als ihrer Frau fleißig vorher gedient hatte, die sie auch deswegen liebte und sie ihrem Abraham gab: daß aber solcher Gehorsam nicht sowol aus einer reinen Liebe ihrer Frau und freudigem Herzen, als aus Furcht und Zwang hergekommen, erhellt daraus, daß sie sich gegen ihre Frau erhub, sobald sie von Abraham schwanger war, und meinte, daß sie nun den Kopf empor heben dürfte: was eine knechtische Art ist. Die Vergleichung der Hagar mit dem jüdischen Volk, welches in dem Bunde des Gesetzes stund, besteht in folgenden Punkten: 1) Hagar war eine Dienstmagd und that ihren Dienst aus Zwang und Furcht: also die äußerliche Judenschaft, außer Christo betrachtet, stund unter der Knechtschaft des Gesetzes; sie that die Werke des Gesetzes nach Art der Knechte und Mägde, nur gezwungener weise mit äußerlichem Dienst vor Augen. 2) Hagar gebar eher als Sara: also ging das Israel nach dem Fleisch lange vorher dem Israel nach dem Geist, ob wol auch unter jenem wahre Israeliten mit gewesen. 3) Hagar gebar ohne Verheißung allein nach dem Fleisch: die äußerliche jüdische Kirche konnte sich allein der Herkunft von Abraham nach dem Fleisch rühmen, und nicht der geistlichen Geburt nach dem Evangelio, welche durch die Verheißung der außerordentlichen Geburt Isaacs ist vorgebildet worden. 4) Hagar erhub sich mit ihrem Sohn wider Sara ihre Frau, und derselben Sohn: das Israel nach dem Fleisch erhub sich wider das Israel nach dem Geist oder die christliche Kirche, welche sie verfolgte und das Vorrecht haben wollte. 5) Hagar bekam mit ihrem Sohn nicht das Erbe, sondern wurden aus dem Hause Abrahams gestoßen: das fleischliche Israel verlor über seiner Ueberhebung den durch den Samen Abrahams, den Messias, Isaacs Gegenbild, verheißenen Segen, das geistliche Erbe am Reich der Gnaden und Herrlichkeit, und ist also aus dem Hause oder Kirche Gottes gestoßen, muß auch noch jetzt zerstreut unter andern Völkern leben und ihnen auf gewisse Art dienstbar und unterworfen sein. 6) Gleichwie aber, da Hagar und ihr Sohn weinten, Gott ihre Stimme hörte, und ihnen einen Brunnen zeigte; also wird Gott auch die Juden in gnaden ansehen und den Brunnen des Heils finden lassen. Röm. 11, 26. und da werden sie denn gleich dem Ismael gute Bogenschützen werden, d. i. Gott wird durch ihr Exempel noch viel, ja alle Völker erwecken, daß sie werden kommen und annehmen, was sie sonst verachtet. Röm. 11, 12. a) Vitr. de vet. syn. l. 3. p. 673. b) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Lg. Die historischen Schriften der heiligen Scribenten, sonderlich Mosis, sind voll göttlicher Weisheit, und liegt in manchen Geschichten, nach derselben vornehmstem Inhalt, ein geheimer Verstand, womit außer dem, was nach den historischen Umständen wirklich geschehen ist, diese und jene Beschaffenheit der Kirche N. T. nach der göttlichen Vorhersehung, schon zum voraus ist bezeichnet worden ꝛc. Ebr. 9, 8.

V. 25.

Denn Agar τὸ γὰρ Ἄγαρ, denn dieses (nämlich) Agar, ich meine nicht die Person Hagar, sondern die dadurch bezeichnete Sache, [1]) **heißt** α ist **in Arabia der Berg Sinai**: dergleichen Berg als der Berg Sinai ist, führt in der arabischen Sprache den Namen Hagar: **und** [2]) **langet** nicht der Gegend, sondern der Vergleichung und geistlichen Deutung nach **bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist**; συστοιχεῖ δὲ τῇ νῦν Ἱερουσαλήμ, es streicht aber gleich, oder ist gleich dem Jerusalem, das nun ist, es kommt überein mit dem jetzigen jüdischen Volk, das Jerusalem zur Hauptstadt, und darin ihren Gottesdienst hat: der erste Bund Gottes bezieht sich auf das gegenwärtige Jerusalem, und kann daher ganz füglich als ein Bild des irdischen Jerusalems angesehen werden: **und ist dienstbar** α dient aber **mit seinen Kindern**, wie vormals die Magd Hagar mit ihrem Sohn Ismael, der nicht

zur Erbschaft kam, sondern sich mit einigen Geschenken mußte genügen lassen: also auch die jüdische Kirche ist dienstbar, nicht nur weil sie den Römern unterworfen ist, sondern weil sie dem Gesetz auf eine knechtische weise unter dem Ceremonialgesetz und unter der Beschwerlichkeit der dadurch bestimmten gottesdienstlichen Gebräuche sich befindet, daher es gar keine verlangenswürdige Beschaffenheit damit hat.

Anm. [1]) Es meinen einige, es habe der Berg Sina oder Sinai auch Agar geheißen, welchen Namen er denn leicht habe bekommen können, weil Hagar mit ihrem Sohn zuerst dahin geflohen, 1 Mos. 16, 6. und auch hernach dahin zu wohnen kommen. c. 21, 14 f. Wie auch die heidnischen Scribenten, Plinius und Dio, einer Stadt daselbst Meldung thun, die Agra oder Hagara geheißen; und haben auch die Ismaeliten den Namen Hagarener nach ihrer Stammmutter getragen. Ob dem also sei, daß der Berg Sina auch Agar geheißen, und Paulus hier darauf sehe, ist nicht ausgemacht. a) Andre wollen lieber, Paulus ziele auf die Verwandtschaft der Worte, des Namens Agar und des arabischen Wortes חגר oder חגרה, welches ein Fels oder Stein heißt, und von einem felsichten Berge gebraucht werde, dergleichen der Berg Sinai gewesen. b) Andre übersetzen es also: Dasjenige, was mit der Hagar vorgegangen, das ist der Berg Sinai in Arabien, oder auf dem Berge Sinai ist eben das vorgegangen, was mit der Hagar vorgegangen ist. Wie Hagar nur Knechte und Sclaven geboren hat, so konnte auch der Bund des Gesetzes nur sclavische Gemüther bilden. *συστοιχεῖ*, c) *στοιχεῖ* heißt ordentlich in einer Reihe fortgehen oder stehen, und *στοῖχος* oder *στίχος* eine Anordnung, eine Reihe, ein Vers, und also *συστοιχεῖν*, zugleich ordentlich fortgehen, oder mit einer andern Sache in gleicher Linie oder Reihe stehen, derselben parallel und gleich sein, damit übereinkommen, und wird von Gliedern der Soldaten und Stellen einer Schlachtordnung gebraucht. So heißt *συστοιχία* ein Uebereinkommen, eine Gleichheit, und auch eine gewisse Reihe Soldaten. Woraus man sieht, daß es hier am besten übersetzt wird, **es ist gleich**, oder **es kommt überein**, es sei nämlich zwischen dem Berg Sina, wo der Bund des Gesetzes aufgerichtet, und zwischen dem damaligen Jerusalem eine Gleichheit und Uebereinstimmung: d. i. die jüdische Kirche hange noch am Bunde des Gesetzes, und suche aus dessen Werken ihre Gerechtigkeit und Seligkeit; und das thaten auch noch die falschen Lehrer unter den Galatern, welche sich nicht recht zu Christo bekehrt hatten, sondern neben der Gnade Christi auch noch das Verdienst der Werke stellten. Kurz: Hagar, die Magd Abrahams, und Sinai, sofern das Gesetz auf demselben gegeben worden, und Jerusalem, sofern es noch an dem Gesetz hanget und die Gerechtigkeit aus demselben erwartet, stehen in einer geraden Linie mit einander, correspondiren einander und verhalten sich gegen einander als typus und antitypus, das Vorbild und Gegenbild. Nach der Uebersetzung Luthers hat es den Verstand, daß sich der Berg Sina bis Jerusalem erstrecke: und weil dieses nicht allzurichtig ist, daß die Berge Sinai und Zion, die bei zwanzig Tagereisen von einander liegen, durch ein nach einander erstreckendes Gebirge durch das steinigte Arabia bis in das gelobte Land an einander hängen: so meinen d) einige, Paulus sehe darauf. Daß er aber eigentlich von einer geistlichen Uebereinstimmung rede, sieht man klar aus dem Beisatz *τῇ νῦν*, **das jetzt ist.** a) Cappel. in spicil. p. 108. Hacksp. Misc. l. 2. c. 8. §. 7. le Moyne ad varia sacra p. 834. b) Seidel. c) Steph. thes. Budaei comment. gr. l. Cocc. Franck. obs. d) Kehr in dissert. de Saracenis, Hagarenis et Mauris p. 28.

Nutzanw. Sp. Alle, welche aus dem Gesetz und dessen Werken selig werden wollen, und also das Evangelium verwerfen, die sind nicht Gottes Kinder noch Erben des ewigen Lebens, sondern, ob sie es am höchsten bringen, nur Knechte, also unter der Sünde und Fluch, von welchem wir durch keine Werke, sondern allein durch Christum und den Glauben können frei werden. c. 3, 11. 12. Röm. 3, 16.

V. 26.

Aber das [1]) **Jerusalem, (das)** [2]) **droben (ist,)** das neue, geistliche, als das rechte Jerusalem, welchem so viel herrliche Verheißungen durch die Propheten geschehen sind, die wahre gläubige Kirche, welche von oben her, vom Himmel ihren Ursprung hat, Joh. 3, 3. himmlische Güter besitzt, Col. 3, 1. 2. und in das himmlische Jerusalem eingehen soll, Ebr. 12, 22. welche nun im Neuen Testament ist die christliche Kirche, die nicht durch den Bund des Gesetzes, sondern des Evangelii, durch den Glauben an Christum ihre Seligkeit sucht, **das ist die freie:** die christliche von des Gesetzes Joch befreite Kirche und Kirchenregierung ist durch die freie eigentliche Hausfrau Abrahams abgebildet worden, und also sind ihre Kinder, die sie aus dem Bund des Evangelii oder Verheißung zeugt, auch freie Kinder, denen die Erbschaft der geistlichen Güter gehört: Joh. 8, 36. **die ist unser aller** wir seien der Abkunft nach Juden oder Heiden, geistliche [3]) **Mutter.** d. i. wir werden in solcher christlichen Kirche von Gott durch das Wort des Evangelii, oder die Verheißung Gottes gezeugt, und zu neuen Menschen wiedergeboren, und wie Gott deswegen unser Vater heißt, so wird die Kirche unsre Mutter genannt, und wir sind ihrer Art und also von oben.

Anm. [1]) Die rechtgläubige und insonderheit im Neuen Testament die christliche Kirche heißt Jerusalem, weil sie wahrhaftig Gottes Volk und Eigenthum ist, welchen Namen und nach dem äußerlichen Bund das Recht desselben jenes alte Jerusalem hatte. Diese ist gesammelt durch das Evangelium, welches von dem Berge Zion ausgegangen, Jes. 2, 3. daher auch öfters in den Propheten der Berg Zion vorgestellt wird als ein Bild der Kirche Neues Testaments, Ps. 2, 6. 87, 2. Dieser Berg Zion wird entgegen gesetzt dem Berge Sinai, Ebr. 12, 18. 22. Sie wird aber das Jerusalem, das droben ist, genannt, 1) weil sie mit viel höhern Sachen umgeht als die Kirche Altes Testaments; 2) weil

ihre Glieder von oben wiedergeboren sind, Joh. 3, 3. und das himmlische suchen, Phil. 3, 20. 3) weil sie mit den herrlichsten Vorrechten über die Kirche Altes Testaments erhaben ist. Mt. 5, 4. daher solche christliche Kirche ihren ersten äußerlichen Sitz auch in dem alten Jerusalem haben und von dannen in die Welt ausgebreitet werden mußte. Jes. 2, 3. [2]) a) Diese Benennung scheint wol daher genommen zu sein, weil bei den Griechen derjenige Theil der Stadt, der etwas erhabener lag als die übrigen Theile, pflegte ἡ ἄνω πόλις genannt zu werden. So hieß z. E. das Schloß zu Athen, welches etwas höher lag als die Stadt. Nun hatte auch das irdische Jerusalem eine solche Gegend, daß derselbe Theil, der den Berg Zion und Moriah in sich faßte, höher lag als die übrigen Theile der Stadt, der auf die Berge Acra und Bezetha gebaut war. Daher dieser erhabene Theil auch oft von Josepho ἡ ἄνω πόλις genannt wird; dahingegen der andre niedrige Theil heißt ἡ κάτω πόλις. Ἡ ἄνω πόλις ist aber so viel als ἡ ἄνω Ἱερουσαλήμ. Und ist kein Zweifel, daß Paulus mit diesem Ausdruck auf den Berg Zion, welcher der höchste Theil Jerusalems war, sein Absehen gehabt habe. Es heißt aber die christliche Kirche ἄνω droben, nicht als wenn sie schon droben im Himmel wäre, sondern in Ansehung ihres Grundes, Ursprungs, der Art und des Endes. Ihr Grund ist im Himmel, dahin Christus schon aufgefahren war, und darauf den Heil. Geist aus dem Himmel sandte auf seine Apostel, sich durch dieselben eine Kirche zu sammeln. Ihr Ursprung ist himmlisch, sowol in Ansehung Christi, ihres Hauptes, der zur rechten Gottes sitzt; als in Ansehung der Wiedergeburt, weil alle, die zu solchem Jerusalem gehören, von oben herab geboren werden, Joh. 3, 3. durch das Evangelium, welches ein lebendiger Same Gottes, und uns vom Himmel gebracht ist. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. 21. Röm. 16, 25. 26. 2 Tim. 1, 10f. Und durch diese geistliche und himmlische Geburt wird sie auch himmlisch geartet und gesinnt, 1 Cor. 2, 16. Eph. 2, 6. Phil. 3, 20. daß sie nach dem, was droben ist, trachtet, Col. 3, 1. und sich dahin sehnt; Röm. 8, 23. 1 Cor. 5, 1f. Tit. 2, 13. auch durch einen seligen Tod endlich dahin gelangt. Ebr. 10, 9. 10. 13, 14. Off. 3, 12. c. 21, 22. b) Einige meinen ἡ ἄνω Ἱερουσαλήμ bedeute wegen des Gegensatzes: das neue Jerusalem und die Kirche des Neuen Testaments führe diesen Namen: 1) Der neuen Verfassung und Einrichtung des Gnadenreichs Gottes unter den Menschen wegen Ebr. 12, 18—20. 2) Weil Jerusalem mit ihrer Herrlichkeit, guten Verfassung und derselben Vorzüglichkeit die Kirche Neues Testaments abbilden müssen. [3]) R. Die Kirche Neues Testaments wird eine Mutter der gläubigen genannt, weil in ihr durch den lebendigen Samen des Evangelii Kinder gezeugt werden: Ps. 87, 2. 3. wie nämlich Gott in der heiligen Schrift als unser Vater vorgestellt wird, also die Kirche als unsre Mutter, die uns durch ihre Diener das Evangelium verkündigen läßt, dadurch wir wiedergeboren und zu neuen Menschen gemacht werden. Sie heißt **unser aller Mutter**, (welches Wort **aller** aber in der syrischen Uebersetzung nicht steht,) die an Christum glauben, folglich ist sie nicht nur eine Mutter der gläubigen Juden, sondern auch der gläubigen Heiden. Ps. 87, 3. 4. Es muß also dieser Vers dem Verstande nach also gegeben werden; das andre Testament aber ist dasjenige, welches vom Berge Zion ausgegangen, das zur Freiheit gebiert, welches ist die geistliche Sara. Denn das, was durch die Sara bedeutet worden, ist der Berg Zion, sofern das Evangelium von Christo von dannen ausgegangen ist, oder das obere Jerusalem, welches uns, die wir glauben, als unsre geistliche Mutter durch die lebendigmachende Kraft des Heil. Geistes zu freien Söhnen und Töchtern Abrahams wiedergeboren. c) Die Vergleichung zwischen Sara und der christlichen Kirche besteht im folgenden: 1) Sara war die eigentliche Hausfrau, freies Standes: die christliche Kirche ist die eigentliche Gemeine Christi, welche in der evangelischen Freiheit besteht; 2) Sara gebar später als die Hagar: die christliche Kirche ist nach der jüdischen entstanden; 3) Sara gebar, da sie vorher unfruchtbar gewesen, und nun alt worden war, Kraft der Verheißung Gottes, und ihr Same vermehrte sich so, daß ihrer so viel wurden, wie die Sterne am Himmel. Röm. 4, 19. 20. Die christliche Kirche war zuvor unfruchtbar, zumal wenn sie in den vormaligen Heiden, woraus ihre meisten Kinder bestunden, betrachtet wird; sie wurde aber aus den evangelischen Gnadenverheißungen, da sie solche der Erfüllung nach in Christo gesehen und angenommen hat, dergestalt fruchtbar, daß sie als eine Mutter durch unzählig viele Gnadenkinder sich in alle Theile der Welt ausgebreitet hat; v. 27. 4) Sara wurde zwar mit ihrem Sohn verspottet, aber sie blieb doch die freie, behielt die Oberhand, und ihr Sohn Isaac kam zum völligen väterlichen Erbe: die christliche Kirche wurde zwar hart verfolgt, aber sie ist doch von Gott erhalten, und hat für alle ihre Kinder die volle evangelische Freiheit und Kindschaft, und mit derselbigen die Erbschaft aller himmlischen Heilsgüter empfangen. v. 29. 30. a) Vitr. Obs. l. 1. c. 17. p. 208. cujus sententiam approbant Amel. P. II. p. 877. Elsn. p. 192. Hasaeus in Bibl. Brem. cl. 1. p. 732. Ramb. b) Baumg. l. c. c) Lange.

Nutzanw. 1) Sp. Die gläubigen sind auf Erden schon im Himmel. Eph. 2, 5. Phil. 3, 20. Col. 3, 1. 2) R. Wer das irdische verleugnet, das zukünftige sucht, einen himmlischen Sinn aus der neuen Geburt an sich finden läßt, und nach dem was droben ist trachtet, Col. 3, 1. 2. der ist ein wahres Kind Gottes, dessen Bürgerrecht im Himmel ist. Phil. 3, 20. 3) Ls. Elende Freiheit der ruchlosen Weltkinder, daß sie frei sind von der Gerechtigkeit! was haben sie davon für Frucht? deren sie sich schämen müssen, denn das Ende derselben ist der Tod. Gott dienen ist die höchste Freiheit, wer die hat, wird den großen der Welt ihre Kronen nicht misgönnen, denn er ist versichert, daß er, wie hier im Reich der Gnaden, also auch künftig im Reich der Herrlichkeit vor Gott König

und Priester sein, und mit Christo auf seinem Stuhl sitzen werde. Röm. 6, 20f. 4) Ls. Die evangelische Kirche N. T. ist unsre geistliche Mutter, welche uns durchs Wort des heiligen Evangelii ihrem Bräutigam Jesu gebiert, und mit den zweien Sacramenten, als so vielen Brüsten, im geistlichen Leben erhält, und mit einem Vorschmack des ewigen erfreut, da wir völlig saugen und satt werden sollen von den Brüsten ihres Trostes, und uns ergötzen werden von der Fülle ihrer Herrlichkeit. Ps. 87, 4.

V. 27.

Denn zu beweisen, daß eine zwiefache Kirche sei, deren eine durch die fruchtbare Hagar, und die andere durch die erst unfruchtbare Sara, die aber hernach eine fröhliche Kindermutter geworden, vorgebildet ist, so sage ich, **es stehet** « ist **geschrieben**: Jes. 54, 1. es hat mein Vortrag hievon schon in den Propheten seinen guten Grund, wenn es da von der Kirche Neues Testaments heißt: [1]) **Sei fröhlich**, und gutes Muths, laß die vorige Traurigkeit fahren, erkenne deine Glückseligkeit, **du** [2]) **unfruchtbare, die du nicht gebierest**; auf natürliche weise wie andre Weiber durch zuthun eines Mannes, weil die Zeit, deine freien Kinder zu gebären, noch nicht da ist, du Gemeine, die du dein Heil allein bei Christo suchst, und nur anfangs eine kleine Heerde, und gegen die jüdische Kirche gering und verachtet bist, daß es das Ansehen hat, du habest keine Kinder, und bist darüber betrübt, wie Sara über ihre Unfruchtbarkeit; laß nun deine Traurigkeit fahren, und sei gutes Muths, wie sich Sara freuete, als die empfangene Verheißung an ihr erfüllt wurde; **und** [3]) **brich hervor**, brich aus in loben und rühmen, **und rufe**, jauchze vor freuden, **die du nicht schwanger bist**; « nicht Geburtsschmerzen hast, die du nicht auf eine so mühsame und schmerzhafte weise ausgebreitet wirst, als die erste Kirchenverfassung Altes Testaments, deren Ausbreitung sehr beschwerlich gewesen; **denn** [4]) **die einsame** die christliche Kirche, die anfangs als einsam und verlassen eine zeitlang unfruchtbar und ohne Kinder ist, **hat** mit der Zeit, und ehe sie sichs versieht, **viel mehr Kinder**, « denn die vielen Kinder der einsamen sind mehr, die durch das Evangelium von Christo wiedergeboren werden, weil die unzählige Menge der Heiden, die an Christum glauben würden, in die Kirche sollten eingeführt werden, Ebr. 11, 12. **denn die den Mann hat.** die jüdische Kirche, die dem Gesetz als ihrem Manne gleichsam angetraut worden, Röm. 7, 2. 4. darin ihre Seligkeit sucht und meint, daß sie Gott allein angehöre: wie die Hagar den Abraham zum Mann hatte, sich damit viel wußte und von ihm schwanger ward. Du sollst nicht allein aus der Judenschaft selbst, aus welcher sich eine große Anzahl zum Christenthum bekehren wird, Apg. 2, 41. 47. viel geistliche Kinder bekommen, sondern auch eine große Menge aus der Heidenschaft, daß die Anzahl deiner Kinder oder geistlichen Glieder die Zahl der Juden weit übertreffen wird.

Anm. [1]) Dies Wort setzt voraus eine vorgegangene Traurigkeit. Wie ohne zweifel auch die Sara über ihre Unfruchtbarkeit oft betrübt gewesen, nachgehends aber sich desto mehr freute, als ihr Gott den Isaac schenkte. [2]) Die wahre evangelische Kirche heißt die unfruchtbare, denn es waren, ob das Evangelium wol bald nach dem Fall geoffenbart worden, allezeit sehr wenige, die in demselben die Seligkeit durch den Glauben ergriffen, und also freie Kinder und Erben Gottes wurden; und zwar in der kurzen Zeit bis auf Mosen. Da aber die Kirche unter Mose und dem Joch des Gesetzes stund, waren gar nicht mehr solche freie Kinder, weil alle gläubigen von Mose bis auf Christum ihren Hals unter das Ceremoniengesetz beugen mußten, und zwar bei Strafe des Todes. Ja es ist auch solche evangelische Kirche aus ihrer Natur unfruchtbar, denn zu ihrem zeugen helfen die Kräfte der Natur nicht: und dies bildete die unfruchtbare Sara vor, welche erst durch die Verheißung Kraft empfing und fruchtbar wurde. Hagar hingegen, welche fruchtbarer Natur war, bildete vor, wie einer aus bloß natürlicher Geburt konnte ein Glied des jüdischen Volkes werden, worauf die Juden sich insgemein beriefen und verließen. Mt. 3, 9. Joh. 8, 33. 39. Nun verkündigt Jesaias, daß die Sache sich einmal im Neuen Testament ändern und die evangelische Kirche fruchtbar werden soll. Jedoch findet sichs noch immer so, daß die reine evangelische Lehre immer erst wenig Beifall (applausum) hat, denn das Evangelium will alles ganz rein haben, und kann keinen Menschentand leiden: welches man wider die Versuchung die daher entstehen kann, wol zu merken hat. Es ist aber auch noch eine Zeit vorhanden, da die evangelische Kirche wieder recht fruchtbar werden wird. Off. 12, 1f. [3]) *ῥῆξον καὶ βόησον*, diese Worte scheinen auf ein rufen einer gebärenden zu gehen, daher erklärens einige: brich hervor mit vielen Kindern: weils aber nach den Worten Jesaiä heißt, brich hervor und jauchze, so ists nicht von einem rufen in Kindesnöthen, sondern von einem freudigen rufen zu erklären, und zwar von solchem, da man in großes jauchzen und frohlocken ausbricht. Joh. 16, 21. Es sollten sich alle Kinder Gottes freuen, wenn die wahre Kirche sich würde vermehren: sonderlich die heiligen Männer, welche an der Erweiterung der Kirche Gottes durch das Evangelium arbeiteten: welcher Freude auch Jesaias c. 9, 3. Meldung thut, aber dabei auch gedenkt, indem der bekehrten Heiden viel würden, würde die Freude bei den verstockten und neidischen Juden nicht viel. Es diente denn diese Vorstellung auch zu des Apostels vorhaben, daß sich die Galater ja nicht sollten von den falschen Aposteln verführen lassen: denn sie wollten sie wiederum dem damaligen Jerusalem zu Kindern, und also zu Knechten machen; aber zu ihrem Schaden, denn Gott würde nun sein knechtisches Volk verstoßen, wie v. 30. folgt. Man halte gegen diesen Vers noch folgende Sprüche: 1 Mos. 28, 9. 10. 27, 46. 3 Mos. 24, 10. 1 Sam. 1, 6. Ps. 129, 1. Weish. 3, 13. 9. 2, 22. Spr. 12, 7. 18, 4. 8. Pred. 10, 7. 6, 5. 5, 4. 13. 16. 17. Joh. 8, 35. Es hat dies Wort sein absehen auf die große Arbeit, Sor=

gen, Schmerzen und Leiden, welche diejenigen auszustehen hatten, die dies Wort der geistlichen Wiedergeburt der Kirche durch die Verkündigung des Evangelii beförderten. s. c. 4, 19. [4]) R. Die einsame ist die christliche Kirche, wird aber also genannt, 1) weil sie nicht an das Ceremonialgesetz, als an einen Mann, gebunden war, sondern vielmehr Gott in der Freiheit des Geistes diente; c. 5, 1. 2) weil Gott selbst die Kirche eine lange Zeit warten ließ, bis er die Verheißung, die er dem Abraham gethan, erfüllte, so daß es schien, als hätte sich Gott von dieser Kirche gleichsam auf Tisch und Bett geschieden, gleichwie Sara unterdessen einsam und allein war, da Abraham sich zu der Hagar hielt und einen Sohn mit ihr zeugte.

Nutzanw. 1) Die heilige Schrift ist der Schatz, daraus wir allen Beweis in Glaubenssachen herzunehmen haben, daran sich die unmittelbar von Gott erleuchteten Männer selbst gehalten haben. Apg. 15, 15. 2) Lg. Wahre Knechte und Kinder Gottes haben keine größere Freude auf dieser Welt, als wenn sie sehen, daß die wahre Kirche Gottes mit rechten Gliedern vermehrt wird, die aus Gott geboren sind. 3 Joh. v. 4. 3) Sp. Die Kirche Gottes ist nicht zu allen Zeiten in einem Stande: einmal ist sie dem Ansehen nach ganz unfruchtbar, und nimmt nicht zu, sondern die Zahl ihrer Kinder wird immer kleiner. Zu andern malen zeigt sie sich fruchtbarer, daß Gott viel Segen gibt und sie immer weiter ausgebreitet werden läßt. Mich. 7, 1. 4) Obgleich die Zahl der gläubigen in Vergleichung der ungläubigen klein ist, daß auch nur wenig selig werden, Mt. 7, 14. Luc. 12, 32. 13, 23. 24. so ist gleichwol der gläubigen an und für sich selbst eine große Anzahl, ja fast unzählige Menge. Off. 7, 4. 9. 19, 1. ꝛc.

V. 28.

Wir aber, aus Juden und Heiden, die wir das Evangelium haben angenommen, und die Seligkeit nicht durch das Gesetz, sondern durch den Glauben an Christum suchen, **(lieben) Brüder**, die ihr auch durch eure Bekehrung in unsere Gemeinschaft getreten, und die verführten unter euch sich hoffentlich wieder zum Evangelio werden bringen lassen, daß wir euch für unsre Mitbrüder ansehen können, [1]) **sind, Isaac nach**, oder Isaac im Gegenbilde, wir sind wie Isaac, nach der Verheißung Gottes und deren Erfüllung gezeugt worden **der Verheißung Kinder.** *α* wir sind nach Isaac, Kinder der Verheißung, wir sind Leute, die ihre ganze Einrichtung und Verfassung auch Hoffnung ihrer künftigen Glückseligkeit bloß und allein aus der Verheißung Gottes herhaben. Wie Isaac, der kraft der Verheißung von einer freien Mutter geboren ist, ein Erbe war der Güter seines Vaters, also sind auch alle, welche aus dem Wort der Verheißung, d. i. aus dem Evangelio wiedergeboren werden, 1 Cor. 4, 15. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. Glieder der Kirche Neues Testaments und als freie Kinder Gottes des himmlischen Erbes theilhaftig. Röm. 2, 17. 9, 6. 7. 8.

Anm. [1]) *κατὰ Ἰσαὰκ*, **nach Isaac**, ist so viel als **wie Isaac**, nach dem Exempel oder Vorbilde und Gleichheit mit Isaac: so wird *κατὰ* gebraucht Röm. 15, 5. 1 Petr. 1, 15. und so erklärts auch Luther: Kinder der Verheißung sind wir, wie Isaac ist, d. i. Kinder der Gnade und des Glaubens, durch die Verheißung allein erzeugt und geboren. Paulus will so viel sagen: wie die fleischlichen Juden das Ebenbild von Ismael sind, so sind wir das Gegenbild von Isaac, sofern derselbe von der freien Sara vermittelst der göttlichen Verheißung geboren ist. Es meinen einige, Luther habe den Worten seiner Uebersetzung nach dem Gr. folgende Unterscheidungszeichen gegeben: Wir — sind, Isaac nach, der Verheißung Kinder. Daher es auch also in Hedingers N. T. und in der tübingischen Bibel zu finden, und kommt es freilich also dem gr. Text gleich. Ich sollte aber zweifeln, daß Luthers Meinung beim übersetzen diese gewesen sei; er hätte meines erachtens sonst setzen müssen **dem** Isaac nach, oder anstatt **der Verheißung Kinder**, lieber **Kinder der Verheißung**, die Zweideutigkeit zu vermeiden, zumal das Wörtlein **nach** nicht pflegt hinten her gesetzt zu werden, wenn nicht dem vorhergehenden Worte der Artikel vorgesetzt wird, als **der** Regel nach, **dem** Ziel nach; ohne den Artikel ist es wider die deutsche Mundart. Vielmehr hat er wol die Worte, *ἡμεῖς κατὰ Ἰσαὰκ*, mit Fleiß so übersetzt: **wir sind Isaac**, und ist der Verstand, wir sind der geistliche Isaac, Isaac im Nachbilde, oder **wir sind gleichwie Isaac**, (wie es Reiz übersetzt) und kommt also mit seiner vorangeführten Erklärung sehr wohl überein: diesen Verstand an die Hand zu geben, übersetzte er *ἐπαγγελίας τέκνα* **nach der Verheißung Kinder**, zu zeigen wie wir Isaac sind, nämlich wie er ein Sohn nach der Verheißung war, also auch wir. Weil aber ein einfältiger nicht leicht den Verstand sieht, was das sein soll, wir sind Isaac: daher ists wol geschehen, daß in der stadischen Bibel, und nach der Zeit auch in andern gesetzt worden, **wir sind Isaacs**, welches nicht zu verstehen ist, wir sind Isaacs Kinder, sondern wir sind Isaacs Art oder Nachbild, nämlich Kinder nach der Verheißung: oder in der Zahl der Vielheit (in plur. sumus Isaaci) wir sind rechte Isaacs; da der Verstand auch jenem gleich kommt. Es sind denn die Textworte auch hier also gesetzt worden, weil man sie meistentheils in den Bibeln, welche jetzt gebraucht werden, also findet; mit der Bemerkung, wie es eigentlich nach dem Grundtext laute. Indessen misbillige ich nicht, daß man sich hier und anderer Orten bemüht, in der Uebersetzung Luthers die Unterscheidungszeichen nach dem gr. Texte einzurichten; wenn es aber wider die deutsche Mundart läuft und daher undeutlicher wird, wie hier: so wäre wol rathsamer, es durch einige Veränderung der Worte nach dem Grundtext einzurichten; zumal wenn es mit wenigem geschehen kann, als hier, da nur das einzige Wörtlein **wie** dürfte dazu gesetzt werden, also: **Wir aber, lieben Brüder, sind** (gleichergestalt **wie) Isaac, nach der Verheißung Kinder**; welches für die einfältigen weit deutlicher ist, als: **Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaac nach, der Verheißung Kinder.** Dergleichen kleine Veränderungen sind schon hier und da von der

evangelischen Kirche in Luthers Uebersetzung ohne Anstoß vorgenommen worden, und würde ferner eine nützliche Arbeit sein, wenn jemand dergleichen Stellen, welche in unsrer Uebersetzung den ebräischen und griechischen Text nicht recht noch deutlich ausdrücken, bemerkte und zugleich zeigte, wie durch eine kleine Veränderung es könne verbessert werden. Vielleicht könnte es dazu dienen, daß unsre ohnedem sonst gar herrliche deutsche Uebersetzung noch in manchen Stücken verbessert würde; zumal, wenn dergleichen Arbeit unsern evangelischen Universitäten in Deutschland dedicirt würde, mit Bitte darüber zu urtheilen, welche Stellen wohl getroffen wären, und ob es nicht rathsam sei, unsre Uebersetzung an einigen Orten darnach einzurichten; insonderheit wo es nur auf ein oder ander Wort ankomme, welche man könnte in Haken einschließen, und von den eigentlichen Worten Luthers unterscheiden.

Nutzanw. 1) Sp. Aus der alten Geburt kann kein Mensch selig werden. Joh. 3, 3. Die aus Gott geboren, sind gerecht, Kinder und Erben des ewigen Lebens. Tit. 3, 7. 2) Ls. Die leibliche Geburt hat bei Gott keinen Vorzug, bei welchem kein Ansehen der Person ist: er erwählt Abel vor Cain, Jacob vor Esau, Ephraim vor Manasse, David vor Eliab, Salomon vor Adonia, die Heiden vor den Juden: wer ihn fürchtet und recht thut, ist ihm angenehm, und wer sich im wahren Glauben an der Verheißung hält, der ist ein Kind der Verheißung, und wird das verheißene ewige Erbe empfahen. Apg. 10, 34. 35. 3) R. Sind wir Isaac gleich in der Geburt, so laßt uns ihm auch an seinen Tugenden gleich werden. An Gehorsam gegen seinen Vater bei seiner Aufopferung; an Willigkeit ihm zu dienen, er war 40 Jahr in seines Vaters Hause; an Sanftmuth gegen seine Feinde; an Keuschheit, er hatte nicht viel Weiber, ob seine Rebecca gleich 40 Jahr unfruchtbar war; an Gottesfurcht; 1 Mos. 24, 63. 25, 21. 26, 25. in fleißiger Betrachtung des Todes, 1 Mos. 27, 2. ob er gleich nach diesem noch 43 Jahr gelebt.

V. 29.

Aber gleichwie zu der Zeit, *a* damals in Abrahams Hause, als dem Vorbild der zwiefachen Kirche, **der** [1]) **nach dem Fleisch** auf gemeine natürliche Art ohne dazu gekommene besondere Verheißung **geboren war;** der Ismael nebst seiner Mutter, der Hagar; [2]) **verfolgete** mit spöttischen Reden den, **der nach dem Geist** in Kraft göttlicher Verheißung, welche Abraham und Sara im Glauben angenommen, den der H. Geist in ihnen gewirkt, **geboren war;** den Isaac, der daher die geistlichen Gnaden- und Bundeskinder vorbildete: [3]) **also (gehet es) jetzt** in dem N. T. **auch.** daß sowol die Juden, welche nach dem Fleisch Abrahams Kinder sind, und durchs Gesetz wollen selig werden, verspotten und verfolgen die gläubigen Christen, welche nach dem Geist Abrahams Kinder sind, und ihre Seligkeit allein bei Christo suchen. Apg. 4, 3. 6, 11. 8, 1. 9, 1. 2. Mt. 23, 34. 37.

Anm. [1]) Zugleich wird hiemit auch dies angezeigt, daß Ismael ein fleischlicher Mensch gewesen, der die Erbsünde über sich herrschen lassen, denn diese heißt in heiliger Schrift auch Fleisch. So ist auch bei ihm eingetroffen, was Christus Joh. 3, 6. sagt. [2]) Dies Wort faßt in sich allerlei Unrecht, das einem theils mit Worten, theils mit der That zugefügt wird. c. 1, 13. 23. Worin aber eigentlich die Verfolgung Ismaels bestanden, kann man so leicht nicht sagen. Die Juden geben vor, daß er mit einem Pfeil nach Isaac gezielt, und ihm nach dem Leben getrachtet. Sp. In der Schrift steht nicht mehr als 1 Mos. 21, 9., daß Ismael ein Spötter gewesen, der den Isaac gespottet und ausgelacht: das geschah ohne Zweifel deswegen, weil er gehört, daß dieser sollte für den rechten Sohn von ihm gehalten werden, daß auch so viel Werks von seiner Geburt gemacht würde, und man von sonderlicher göttlicher Verheißung sagte, daraus er sollte geboren sein. Item daß nicht er, sondern der Isaac allein sollte Erbe sein; da hingegen er als der rechte Erbe von ihm und seiner Mutter mag vorgegeben oder verlangt worden sein, als aus den folgenden Worten der Sara erhellt. Da meint nun Ismael, ihm geschehe gar Unrecht, wo er dermaßen dem Isaac nachgesetzt werden sollte. Darüber wird er den Isaac vexirt haben, was er und seine Mutter sich wol einbilden, sonderlich weil beide sich auf Arahams Gunst verließen, (da abermals aus der Historie erhellt, daß derselbige sich gelinde gegen sie gehalten,) er (der Isaac) sei nichts besser als er, ja geringer, weil er jünger sei: er wird die göttliche Verheißung, die dem Isaac geschehen, in zweifel gezogen haben, denn Gott werde ja nicht so ungerecht sein, daß er dem erstgebornen sein Recht nehme. Hat ihm denn jener geantwortet und sich auf Gottes Wort bezogen, so viel ein Kind seines Alters konnte, da ihm ohne zweifel die Mutter bald wird haben von der Verheißung Bericht gegeben; so hat ihn dieser damit ausgelacht: welches ihm, und sonderlich seiner Mutter, der Sara wehe gethan. Daher wirds hier eine Verfolgung genannt: und mag auch wol sein, daß, wie unser sel. Luther dafür achtet, Ismael sich in äußerlichem Gottesdienst, Opfern und andern guten Werken geübt, und das meiste des Hausgesindes an sich gehängt, die auch dafür bisher gehalten haben, Ismael werde einmal ihr Herr werden, und also mit ihm den kleinen guten Isaac verächtlich tractirt, daß er etwa auch viel Verdruß müssen in seines eigenen Vaters Hause darüber ausstehen. Welches auch eine zeitlang gewährt, wie man rechnet, daß Isaac 4 oder 5 Jahr alt gewesen, als Ismael verstoßen worden; und er also eine gute weile sich hat leiden müssen, und solches um keiner andern Ursach willen, als wegen der göttlichen Verheißung, welche er vor sich hatte. Hiemit wird auch die geistliche Beschaffenheit dieses Sohnes angezeigt, die er in der Wiedergeburt vom H. Geist empfangen, da bei ihm eintraf: Was vom Geist geboren 2c. Joh. 3, 6. [3]) Hiemit macht er die Anwendung auf den damaligen Zustand der christlichen Kirche, wie sie sehr gedrückt und verfolgt würde, insonderheit von den Juden, welche solches nicht nur selbst thaten, sondern auch die Heiden [illegible] also auch an den heidnischen Verfolgungen [illegible].

Apg. 13, 50. 14, 2. Lg. Es ist die papistische Kirche der feindseligen jüdischen Kirche darin gleich, daß sie wie diese die Seligkeit nicht durch den Glauben an Christum, sondern aus den Werken des Gesetzes, ja gar aus bloßen und recht abergläubischen Menschensatzungen sucht; und die von ihr abgehenden evangelischen Christen drückt, wo sie nur kann. Wie nun hier Pauli Absicht war, die Galater zu verwahren, daß sie sich nicht daran stießen, und dafür hielten, die Christen müßten nicht die rechten Kinder Gottes sein, weil sie von den Juden so verfolgt würden: so haben wir evangelischen es auch zu unserer Verwahrung und Trost anzuwenden. L. Es werden uns auch nicht allein die verfolgen, die öffentlich unsre Feinde und gottlos sind, und die Lehre des Evangelii als Ketzerei lästern und schänden, sondern auch die, welche etwa unsre besten Freunde gewesen sind, die bei uns in einem Hause umgegangen und gewandelt haben, die auch von uns die Lehre des Evangelii empfangen haben, dieselbigen, sage ich, werden zuletzt unsre ärgsten Feinde, die uns aufs heftigste verfolgen. Denn es sind Brüder nach dem Fleisch, welcher Art und Natur nicht anders hält und vermag, denn daß sie ihre Brüder, die nach dem Geist geboren sind, verfolgen müssen. R. Die Vergleichung besteht hier in folgendem: 1) Ismael, der Sohn einer Magd, verfolgte den Sohn einer freien; also verfolgten die Juden, die unter der Dienstbarkeit des Gesetzes stunden, die freien Christen. 2) Diese Verfolgung äußerte sich sonderlich an dem Tage, da Isaac entwöhnt worden, und da er also ein Kind von zwei Jahren war. So äußerte sich auch die Verfolgung der Juden gegen die Christen zu der Zeit, da die christliche Kirche noch jung, d. i. klein, und kaum von den Brüsten der jüdischen Ceremonien entwöhnt worden war. Jes. 28, 9. 3) An diesem Tage machte Abraham ein großes Mahl und war große Freude in seinem Hause. Dies Mahl bildete ab die Gnadenmahlzeit, die Gott beim Anfang des N. T. seiner Kirche zubereitet, darüber auch eine große Freude entstund. Jes. 55, 1. Mt. 22, 2. 3. 4) Zu diesem Mahl hat Abraham ohne zweifel auch einige benachbarte Freunde eingeladen; also wurden auch zu der Gnadenmahlzeit N. T. viele fremde von Morgen und Abend durch das Evangelium eingeladen, welche mit Abraham, Isaac und Jacob zu tische saßen, d. i. einerlei Gnadengüter gemein hatten, die Abraham ehemals genossen. Mt, 8, 12.

Nutzanw. 1) O. Die gläubigen meinen nicht, daß sie bei Gott destoweniger in gnaden seien, wenn sie von den gottlosen verfolgt werden. Denn eben das ist ein Zeugniß, daß die blutdürstigen Feinde des Evangelii nicht Gottes Kinder sind, sondern vielmehr die, die von ihnen geplagt werden. Joh. 15, 19. 2) Lg. Welche Kirche die andre in Glaubenssachen drückt und verfolgt, die ist nicht die wahre und apostolische, sondern sie ist apostatisch, ismaelitisch und cainitisch; daher sie auch weder in der wahren Kindschaft Gottes steht, noch zum Erbe des ewigen Lebens gelangt. Und also ist der bittere Geist der Verfolgung im Papstthum ein gewisses Kennzeichen einer solchen apostatischen Kirche. 3) L. Es geht noch immer so, daß Ismael den Isaac verfolgt, dagegen aber läßt der gute Isaac den Ismael wol zufrieden. Wer nun von Ismael unverfolgt sein und bleiben will, der erwäge sich auch des, und bekenne, daß er kein Christ sei. 4) Sp. Der Kirchenzustand ist in gewissen Stücken allezeit einerlei, es heißt immer: wie es zu der Zeit war, so gehts jetzt auch. Gott hat sich nach seinem weisen Rath gefallen lassen, daß seine Kirche einerlei Verfolgungen muß unterworfen sein. Doch sind die Grade der Verfolgung nicht einerlei: eine Zeit ist ruhiger vor der andern, nachdem der Herr seiner Kirche es nöthig und nützlich findet. Mt. 5, 12.

V. 30.

Aber was spricht die Schrift? Soll der aus dem Geist geborne den kürzern ziehen? was sagt uns Moses ferner in der Schrift, 1 Mos. 21, 10. da er berichtet, was Sara, als sie mit ihrem Sohn der Verheißung verfolgt wurde, von Abraham gefordert habe, was ihm zwar erst misfallen, aber von Gott gebilligt, und deswegen auch hernach von ihm als ein Wort Gottes angenommen wurde? Er sagt: **Stoß** *a* wirf **die Magd** die Hagar, da sie mit Güte nicht fort will, **hinaus**, Spr. 22, 10. aus deinem Hause, der du der Hausherr bist, und es also dir und nicht mir zukommt, **mit ihrem** *a* und ihren **Sohn**: weil sie sich wider mich und meinen Sohn erheben, und unser spotten, daß wir uns der empfangenen Gnadenverheißung Gottes rühmen, wodurch sie sich der Wohlthat, die sie in unserm Hause genießen, unwürdig machen, und werth sind, daß sie ihr Brot anderswo kümmerlich suchen müssen: [1]) **denn der Magd Sohn soll nicht** *a* mit nichten **erben mit dem Sohn der freien.** Joh. 8, 35. Ismael soll nicht zugleich mit Isaac unser Erbe sein, welches er gleichwol sucht, und als der erstgeborne noch wol ein Vorrecht zu haben sich einbildet, daß er endlich alles mit Gewalt zu sich reißen möchte, wenn er nicht bei des Vaters Lebzeiten aus dem Hause gewiesen wird, zum offenbaren Zeugniß, daß ihm das Erbe nicht zukomme.

Anm. [1]) In Mose heißen die Worte so: **denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaac**, sie werden also etwas verändert angezogen, wie oft geschieht: der Verstand ist gleich. Bei den Ebräern wurden die Kinder, die von der Magd oder einem Kebsweibe gezeugt waren, von der Erbschaft ausgeschlossen. Richt. 11, 2. Die Anwendung, warum Paulus dies anführt, läßt er aus, daß sie der Leser aus dem vorigen selbst mache. Im vorigen Vers war der Nachsatz: **also gehets jetzt auch.** Auf solche Art ist er auch nach diesem Vers zu machen: also wird es mit der jüdischen Kirche auch gehen, die jetzt die christliche Kirche verfolgt; es wird heißen: stoße sie aus, sie soll nicht immer in ihrem Stolz, als wäre sie der rechte Sohn und Erbe, sich rühmen, und über die christliche Kirche erheben, sondern aus dem Vaterhause Gottes verstoßen werden. Solches geschah denn insonderheit, als Gott durch die Römer die Stadt

Jerusalem, und damit die jüdische Kirche und Regierung gänzlich zerstören ließ, da jedermann, wo er nicht muthwillig blind sein wollte, sehen konnte, daß Gott die Juden nicht mehr für seine Kinder hielt. Hingegen nahm Gott die Christen in seine Hut, stärkte sie in der Verfolgung, machte sie zu Erben seiner geistlichen Güter und des Reichs der Herrlichkeit. Mt. 25, 34. Die Enterbung aber stellt vor die Ausschließung der fleischlichen Juden von dem Genuß der Gnadengüter des N. T. welche Christus durch seinen Tod bestätigt, und seiner Kirche vermacht hat. 5 Mos. 29, 20. 21. Ps. 69, 29. Jes. 28, 22. Mt. 8, 12. Joh. 8, 35. Röm. 11, 7. Hiemit will denn Paulus die Galater warnen, daß sie sich nicht zu dem gesetzlichen Wesen der Juden verleiten ließen, sonst würden sie mit ihnen ausgestoßen werden: aber auch diejenigen unter ihnen ermuntern, die sich durch die Verfolgung weich machen ließen, sie sollten nur getrost in den Verfolgungen bleiben und bedenken, daß sich das Blatt einmal wenden werde. Ps. 1, 5. L. Der Heil. Geist nennt das Gesetzvolk oder die werkheiligen zur Schmach **der Magd Sohn**, als wollte er sagen: was rühmet ihr so groß und viel von der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Werke, und gebt vor, als wäret ihr derhalben Gottes Volk und Kinder? Wisset ihr eure Abkunft nicht, und von wannen ihr geboren seid, so will ich es euch wol sagen: Einer Magd Kinder seid ihr, und derhalben Knechte. Was für Knechte? des Gesetzes, und folgends der Sünde, des Todes und der ewigen Verdammniß: ein Knecht aber ist freilich kein Erbe, sondern wird zum Hause hinausgestoßen. R. Bei Vergleichung des Vorbildes und des Gegenbildes kann man folgendes merken: 1) Hagar und Ismael wurden früh morgens ausgetrieben: die Juden gleich im Anfang des N. T. 2) Hagar und Ismael bekommen wenig Lebensmittel mit auf den Weg: die fleischlichen Juden haben nichts mehr behalten, als die Schriften A. T. 3) Hagar wurde in die Wüste gelassen: die Juden unter die Heiden zerstreut; Hos. 2, 14. 4) in der Wüste gingen sie so lange, daß sie in Gefahr kamen vor Durst zu verschmachten: 1 Mos. 21, 15. 16. das ist ein Bild des geistlichen Durstes, darin die Juden noch jetzt leben, indem es ihnen am wahren Trost fehlt. Jes. 8, 21f. Amos 8, 11—13. Wie aber Hagar in solchem Zustande anfing zu weinen, so würden auch endlich die Juden zum Gefühl ihres Elendes kommen, und die Gnade in der Bekehrung suchen. Zach. 12, 11. Gott hörte ihr weinen, und zeigte ihr einen lebendigen Wasserbrunnen: Gott wird auch den Juden einen offenen Brunnen zeigen wider ihre Sünde. Zach. 13, 1. Wie Hagar nicht wieder zu ihrer Dienstbarkeit umkehrte, sondern ihre eigene Haushaltung führte: so wird auch das bekehrte Israel nicht wieder zur Dienstbarkeit des Gesetzes umkehren.

Nutzanw. 1) Sp. Gottes Gedanken sind gar anders, als der Menschen. Jes. 55, 8. 9. Er läßt manchmal eine Sache über Meinung und Begriff ausschlagen. Man lege die Hand auf den Mund, und lasse Gottes Gerichte ungemeistert. Ps. 78, 41. 2) Lg. Die fleischlichen und bloß äußerlichen Glieder der Kirche sollen nicht immer das große Wort und die Oberhand behalten; sondern es soll ein unseliges Ende mit ihnen nehmen. Joh. 8, 35. Ps. 1, 5. Mt. 7, 23. 25, 41. 3) Sp. Die Verfolgungen schaden in der That den verfolgten nicht, sondern den Verfolgern. Jenen bleibt doch Gottes Gnade, Liebe und der Himmel, Röm. 8, 38. diese aber laden (wo sie nicht Buße thun) Gottes Zorn auf sich, der oft in großen zeitlichen Strafgerichten sich schon offenbart. Apg. 12, 1. 23. 24.

V. 31.

So sind wir nun, die wir an Christum glauben, und unsre Seligkeit in ihm suchen, **(lieben) Brüder**, s. v. 12. **nicht der Magd Kinder**, von knechtischer Art, Kinder des Gesetzbundes, welcher durch die Hagar vorgebildet worden, Leute, welche sich in eine so beschwerliche Dienstbarkeit begeben, und auf eine lohnsüchtige Art aus den Werken des Gesetzes ihre Seligkeit suchen wollen, von dem Erbe und Hause Gottes aber ausgestoßen werden, **sondern** S. Kinder **der freien**. von freier Art, c. 3, 13. Kinder des evangelischen Bundes, welcher durch die Sara vorgebildet worden, wir sind durch das Wort der Verheißung oder des Evangelii zu Kindern Gottes wiedergeboren, und haben also unsre Erbschaft nicht aus Verdienst, sondern aus dem Recht der Wiedergeburt und Kindschaft. Werden wir nun gleich dabei von den Juden verfolgt, so sollen diese doch als der Magd Söhne, ausgestoßen werden, wir aber in dem Hause und bei dem Erbe bleiben.

Anm. Paulus macht hiemit den Schluß von dem Vorbilde der Kinder Abrahams, und zugleich eine Gelegenheit zur folgenden Ermahnung, als dem andern Stück dieses Briefes. Daher ist dieses, **so sind wir nun**, so viel als sagte er, so lasset uns nun gedenken, daß wir solche sind. R. Damit aber diese ganze Abhandlung Pauli desto deutlicher in die Augen falle, so wird nicht undienlich sein, daß man das Vorbild der zwei Weiber Abrahams sich in einer Tabelle vorstelle, da denn dreierlei Hauptpersonen vorkommen.

I. Abraham. v. 22. Dieser ist ein Vorbild Christi. Denn wie Abraham zwei Weiber hatte, eine freie und eine Sclavin, also hat auch Christus eine zwiefache Kirche, die jüdische A. T. und die christliche N. T. welche in heiliger Schrift als ein Weib und Braut Christi vorgestellt werden.

II. Die zwei Weiber Abrahams:
   a. Die Hagar. Diese bildet dreierlei ab:
      1. Das A. T. oder die ganze gesetzliche Haushaltung. v. 24.
      2. Den Berg Sinai, insofern das Gesetz, welches die Juden der Dienstbarkeit unterworfen hat, auf diesem Berge gegeben worden; gleichwie von der Hagar ein knechtischer Sohn hergekommen.
      3. Das Jerusalem, das nun ist; v. 25. d. i. die jetzige jüdische Kirche unter dem Gesetz.

b. Die Sara, diese bildete ab
1. Das N. T. oder die evangelische Haushaltung.
2. Der Berg Zion, sofern von demselben das Evangelium ausgegangen. Wie von der Sara ein freier Sohn hergenommen.
3. Die christliche Kirche, zu deren Sammlung zur Zeit der Apostel der Anfang gemacht worden.

III. Die Söhne dieser Weiber, Ismael und Isaac.
a. Ismael, der Sohn der Magd bildete ab das fleischliche Israel, die Juden,
1. In seinem knechtischen Stande.
2. In seiner Sünde, da er den Isaac verfolgte.
3. In seiner Strafe, da er aus Abrahams Hause ausgestoßen und enterbt worden.
b. Isaac, der Sohn der freien, bildet ab die wahren Christen N. T. und zwar
1. In seinem freien Stande.
2. In seiner erlittenen Verfolgung.
3. In seiner Erbschaft der väterlichen Güter, die er ganz allein bekommen.

Nutzanw. 1) H. Wer um Lohn dient, kriegt nichts. Merken das die gesetzheiligen, die zumal nur mit ihren äußerlichen Werken prangen? nichts gefällt Gott als der Glaube, und willige kindliche Geist, aus dem aller Gehorsam herstammen muß. 1 Chr. 30, 17. 2) Die wahre Kirche ist die freie, nicht daß sie nicht allen Obern gehorsam wäre, sondern daß sie alles thut in Liebe. Christus, der uns die Freiheit erworben, kann sich uns nur allein schenken. Wer aber die Ehre der Freiheit ihm selbst zuschreibt, oder derselben wider seinen Erlöser misbraucht, der tritt damit wieder in die Knechtschaft. Joh. 8, 32. 36. Röm. 6, 17. 18. 22.

Das V. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung. Zum bestehen in der evangelischen Freiheit. v. 1—13.

I. Die Vermahnung selbst.
1. Der Inhalt.
a. Bejahender weise: So bestehet nun in der Freiheit ꝛc. v. 1.
b. Verneinender weise: Und lasset euch nicht wiederum ꝛc.
2. Die Beweggründe aus dem sonst entstehenden Schaden, denn
a. Sie haben keinen Nutzen von Christo: Siehe, ich Paulus ꝛc. v. 2.
b. Sie sind des ganzen Gesetzes Schuldner.
1. Die Betheurung: Ich bezeuge abermal einem ꝛc. v. 3.
2. Die Sache selbst: Daß er noch das ganze Gesetz ꝛc.
c. Sie verlieren ein großes.
1. Christum: Ihr habt Christum verloren. v. 4.
2. Die Gnade: Und seid von der Gnade gefallen.
3. Die fernere Bekräftigung,
a. Mit der Christen Hoffnung: Wir aber warten im ꝛc. v. 5.
b. Mit der Ungiltigkeit der Beschneidung.
1. Was ungiltig sei: Denn in Christo ꝛc. v. 6.
2. Was giltig sei: Sondern der Glaube ꝛc.

II. Der Anhang zu solcher Ermahnung stellt vor des Apostels
1. Verweis, dessen
a. Beschaffenheit: Ihr liefet fein. Wer hat euch ꝛc. v. 7.
b. Billigkeit, weil gegenseitige Ueberredung
1. Unchristlich: Solch überreden ist nicht von ꝛc. v. 8.
2. Gefährlich: Ein wenig Sauerteig versäuert ꝛc. v. 9.
2. Hoffnung.
a. Die gedoppelte Hoffnung.
1. Eine gute von den Galatern: Ich versehe mich ꝛc. v. 10.
2. Eine schlechte von den falschen Aposteln: Wer euch ꝛc.
b. Der Grund solcher Hoffnung, es würde
1. Friede sein mit den Pharisäern: Ich aber ꝛc. v. 11.
2. Das Aergerniß des Kreuzes aufhören: So hätte ꝛc.
3. Wunsch dabei, dessen
a. Inhalt: Wollte Gott, daß sie auch ꝛc. v. 12.
b. Beweggrund: Ihr aber, lieben Brüder ꝛc. v. 13.

V. 1.

So [1]) **bestehet nun** weil ihr durch die Wiedergeburt Kinder der freien, des evangelischen Bundes, geworden, c. 4, 31. **in der** [2]) **Freiheit**, vom Gesetz, bleibet dabei, lasset euch von derselbigen nicht abführen, und die ihr euch bereits davon abführen lassen, wendet euch wieder zu derselbigen, und glaubet von Herzen, daß ihr eure Gerechtigkeit und Seligkeit allein aus gnaden in Christo habet, und nicht aus den Werken des Gesetzes, als worin die christliche Freiheit besteht, Joh. 8, 32. **damit uns Christus befreiet hat:** welcher durch seinen Gehorsam, Leiden und Tod das ganze Gesetz an unsrer statt erfüllet, der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge gethan, und uns so theuer erworben hat, daß wir durch Zurechnung seiner Gerechtigkeit selig würden: c. 3, 13. 4, 4. 5. **und lasset euch nicht** [3]) **wiederum** nachdem ihr einmal von der Dienstbarkeit der Sünden und der Abgötterei seid erlöset worden, **in das** [4]) **knechtische Joch** α in das Joch der Knechtschaft Apg. 15, 10. des Gesetzes, in die schwere und mühselige Haltung der levitischen Ceremonien, und also in eine neue Dienstbarkeit **fangen.** α einwickeln, einzwingen, einspannen, wie man einen Ochsen in ein Joch spannet und darunter zwinget. Kehret ja nicht wieder zu den vorigen Banden, wie die Sclaven.

Anm. Der Apostel hat in den vorigen Capiteln die Lehre ausgeführt, daß wir nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden: nun setzet er darauf nach seiner Gewohnheit die Ermahnung in diesem und folgenden Capitel: [1]) *στήκετε*, dies Wort wird von Soldaten gebraucht, daß sie müssen stand halten, ihren Posten in acht nehmen.

Eph. 6, 14. Col. 4, 12. auch von den Kämpfern, welche alle Kräfte des Leibes anwendeten, ihren Gegenpart zu überwinden. Der Apostel will die Galater zur Vorsicht und Eifer ermuntern, den Irrlehrern tapfer zu widerstehen. [2]) τῇ ἐλευθερίᾳ, ist so viel, als ἐν τῇ etc. wie 1 Cor. 16, 13. στήκετε ἐν τῇ πίστει: und das folgende ῇ ist so viel als πρὸς ἥν. Lg. Der freie Wille in dem Menschen ist ein rechtes Hauptstück von dem Adel der menschlichen Seele, sofern das Wesen derselben an sich selbst betrachtet wird: er ist aber durch die Sünde unter ein so schweres Joch gerathen, daß er sich seiner Freiheit nicht recht bedienen kann, und in geistlichen Dingen aller zum rechten Gebrauch derselben nöthigen Kräfte gänzlich beraubt ist. Daher ist freilich das höchste Gut der Seele in der wiederhergestellten Freiheit; zumal da dieselbe auch die verlornen Kräfte darbietet, ja anpreiset und schenkt. Die Freiheit ist nichts anders, als die freie Wahrheit, und die Wahrheit die wahre Freiheit, was also der Freiheit abgeht, das geht der Wahrheit ab. Die christliche Freiheit begreift viel in sich, die Freiheit von der Schuld, Strafe, Herrschaft der Sünden, von dem Fluch des Gesetzes, Zorne Gottes, von der ewigen Verdammniß, und also auch von der Gewalt des Teufels. [3]) a) Einige ziehen dies auf die, welche aus dem Judenthum sich bekehrt hatten; es läßt sich aber auch gar wohl von denen aus den Heiden erklären, c. 4, 8. welche nicht sollten angehalten werden, das Gesetz Mosis zu halten, ob es gleich den bekehrten Juden noch damals frei stund. [4]) So heißt das Gesetz, 1) weil es sehr beschwerlich war, und das jüdische Volk dadurch zu gewissen Diensten gezwungen wurde, 2) weil es einen vollkommenen Gehorsam fordert, dazu wir keine Kraft haben, auch das Gesetz keine geben kann: da denn der Mensch, dem Fluch des Gesetzes zu entgehen, sich zwar bemüht, nach dem Gesetze zu leben, aber alles mit Unlust auf eine knechtische Art thut, und dabei stets in Furcht der Strafe steht; denn das Gesetz verursacht nur einen knechtischen Geist und Furcht. Röm. 8, 15. Ebr. 2, 15. Durch den Glauben kommen wir erst zu einem kindlichen Geiste und freiwilligem Gehorsam, da sind uns Gottes Gebote nicht mehr eine beschwerende Last. Gläubige thun aus der Liebe Gottes und des guten alles, was sie thun, willig, und wissen, was ihrem Gehorsam mangelt, hindert ihre Seligkeit nicht, und thun mehr in einer kindlichen Freudigkeit, als andre aus Zwang. L. Derhalben heißen die, welche das Gesetz mit Werken erfüllen, und dadurch gerecht werden wollen, billig des Teufels Märtyrer: denn es wird ihnen viel schwerer und saurer, die Hölle zu verdienen, denn es den rechten heiligen Märtyrern unsers Herrn Christi wird, in den Himmel zu kommen. Denn sie haben zweierlei Marter und Plage: erstlich, so lange sie hier auf der Erde leben, lassen sie es ihnen sauer werden, und martern sich selbst jämmerlich damit, da sie viel große schwere Werke thun, und ist doch alles vergebens, ja Sünde: denn was nicht aus den Glauben geht, ist Sünde. Röm. 14, 23. Darnach, wenn sie sterben, ist das ihr Lohn, daß sie zum Teufel in das höllische Feuer fahren, und ewig verdammt werden. a) Mangeji Animadv. ad Tolandi Nazarenum. c. 10. p. 79.

Nutzanw. 1) Die Lehre von der evangelischen Freiheit, und von den Werken, daß sie ein Mittel der Seligkeit sei, kann nicht zusammen stehen. c. 3, 18. 2) Erkenne, evangelischer Christ, die große Wohlthat, daß uns Gott von dem Joch der Menschensatzungen aus dem Papstthum errettet hat. Bestehe in der Freiheit, und halte sie so werth, Gut und Blut dabei aufzusetzen und zu verlieren. 3) Christus hat uns frei gemacht, dagegen sind wir bei der evangelischen Freiheit verbunden, sein sanftes Joch und leichte Last über uns zu nehmen, Mt. 11, 29. 30. 1 Joh. 5, 3. und das um so vielmehr, als wir bei dem Besitz der Freiheit alles vermögen durch den, der uns mächtig macht, Christum. Phil. 2, 13. 4) H. Ihr seid theuer erkauft, seid nicht Menschenknechte, Meinungsknechte. 1 Cor. 7, 23. Jeder diene Gott von ganzem Herzen, und lasse seine Freiheit, die er in Gott und seinem Könige Jesu hat, durch Menschengebot und Lehre nicht fangen und beschränken. 5) Es ist eines jeden Christen vornehmste Pflicht, das zu bewahren, was ihm Christus erworben.

V. 2.

Siehe, merket wohl auf, ich [1]) **ich Paulus** der ich ein Apostel Jesu Christi bin, nicht von Menschen, sondern von Gott selbst unmittelbar dazu berufen, c. 1, 1. **sage euch**: nach der Wahrheit des Evangelii im Gegensatz des sagens der falschen Apostel: [2]) **Wo ihr euch beschneiden lasset**, α so ihr beschnitten werdet, in der Einbildung, daß die Beschneidung noch zur Seligkeit nothwendig sei (obgleich dieselbe im Alten Testament gut, nöthig und befohlen war, im Neuen Testament aber an sich frei ist), und ihr dadurch, wo nicht ganz, doch zum theil vor Gott gerecht und selig werdet, **so ist euch Christus** mit seinem Verdienst [3]) **kein nütze.** Apg. 15, 5. α wird euch nichts nützen, Christus bringt euch keinen Nutzen, ihr habt kein theil an seiner Gerechtigkeit, Verdienst und Genugthuung, als welche mit der Gerechtigkeit der Werke nicht bestehen kann. Röm. 10, 3. Wer Christum nicht ganz hat, der hat ihn gar nicht: was ihr noch gutes von Christo beibehaltet, wird durch die falsche Lehre vom Verdienst der Werke entkräftet.

Anm. [1]) Paulus setzt sich entgegen den falschen Lehrern in den galatischen Gemeinen, welche neben dem Glauben an Christum auch die Haltung der jüdischen Ceremonien lehrten, als gegen welche er sein Amt vertheidigt hatte, c. 1. und 2. worauf er sich hiemit bezieht: denn obwol hier allein der Beschneidung gedacht wird, so sieht man doch aus c. 2, 16. 3, 10f. 4, 9—11. daß sie auch auf die andern Stücke des levitischen Gesetzes gedrungen. Von dergleichen falschen Lehrern siehe auch Apg. 15, 1f. Phil. 3, 2. 3. [2]) H. Denn die Beschneidung war eine Verbindung, zu halten das ganze Gesetz Mosis, und zu gehorchen dem äußerlichen Schattendienst, um dadurch zu bezeugen, daß man den Messias als noch künftig hoffe, oder gar kei-

nes, aus falscher Einbildung der in diesem Dienst haftenden Gerechtigkeit, nöthig habe. [3]) Man sieht hier, daß diese Lehrer Christum nicht ganz verworfen, sondern gelehrt haben, daß er ihnen gleichwol nütze sei, dawider Paulus nun spricht, wie beides nicht könne zusammen stehen, welches man wider die Lehre im Papstthum vom Verdienst der Werke wohl zu merken hat. L. Dieser Text ist ein rechter Probirstein, darnach wir gewiß und sicher richten und urtheilen mögen allerlei Lehre, Werke, Gottesdienst und Ceremonien aller Menschen. Welche nun, es seien gleich Papisten, Juden, Türken, Rotten, oder wer sie sein mögen, lehren, daß etwas andres zur Seligkeit vonnöthen sei, ohne allein der Glaube an Christum: — dieselbigen hören hier allzumal, was für ein Urtheil der Heilige Geist durch den Apostel wider sie gesprochen hat, nämlich, daß ihnen Christus kurzum kein nütze sei. Darf aber St. Paulus solch schrecklich Urtheil fällen wider das Gesetz und Beschneidung, die Gott selbst gegeben hat, deß sich doch einer billig verwundern möchte: was sollte er für ein Urtheil sprechen über die Spreu und Säutrestern der Menschensatzungen.

Nutzanw. 1) Sp. Wer aus den Werken etlichermaßen will selig werden, und dieselbigen für ein Mittel seiner Gerechtigkeit hält, ob er auch schon Christum dabei bekennt und sich auf dessen Gnade verlassen will, hat doch keinen theil an Christo, weil sich dessen Gnade und die Zuversicht auf die Werke nicht mit einander vermischen lassen. Röm. 11, 6. 2) Lg. O wie nöthig ists, Christum nach der Lehre von seinem Mittleramt ganz und in der Lauterkeit zu erkennen und zu behalten: welches dem Papstthum fehlt wegen der so vielen Zusätze und Verfälschungen des gedachten Mittleramtes. Col. 1, 27. 28.

V. 3.

Ich [1]) **zeuge** rede es vor Gott als ein Zeuge von Christo, Joh. 15, 27. [2]) **abermal** meinen Ernst und der Sachen Wichtigkeit anzuzeigen, **jedermann,** *a* einem jeden Menschen, er sei Jude oder Heide, **der sich beschneiden lässet,** in der Meinung, durch dies oder andere Werke des Gesetzes die Seligkeit zu erlangen, [3]) **daß er noch das ganze Gesetz** a) **schuldig ist zu thun.** *a* daß er ein Schuldner ist, das ganze Gesetz zu thun; c. 3, 10. Jac. 2, 10. denn da er aus den Werken des Gesetzes will gerecht werden, so geht es nicht an, daß er nur einige Werke nach seinem Gutdünken will wählen, sondern er macht sich selbst zum Schuldner und verpflichtet sich, das Gesetz nach allen seinen Forderungen innerlich und äußerlich auf das vollkommenste zu halten: weil anders keiner aus dem Gesetz kann gerechtfertigt werden: und weil er es so nicht halten kann, so verdammt er sich selbst. 5 Mos. 27, 26. Jac. 2, 10.

Randgl. a) Denn ohne Glauben ist kein Herz rein, ohne Herzensreinigkeit ist kein Werk recht und rein.

Anm. Sp. Die Beschneidung war zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Absicht nützlich, frei und schädlich. **Nützlich,** ja gar nöthig war sie im Alten Testament, da sie Gott seinem Volk geboten hatte, wiewol die Heiden nicht dazu verbunden waren, sondern sie konnten ohne Beschneidung durch den Glauben an Gott selig werden. **Frei** wurde sie, nachdem Christus das Werk der Erlösung vollbracht und das Schattenwerk aufgehoben hatte, daß also keiner mehr daran verbunden war; jedoch schadete es auch niemand, wenn es ohne Einbildung der Nothwendigkeit, oder daraus gerecht zu werden, geschehe, aus Liebe der schwachen zu schonen, wie Paulus Timotheum beschnitt, Apg. 16, 3. daß die Juden so viel weniger an der Predigt des Evangelii gehindert würden. **Schädlich** wurde sie, nachdem der jüdische Dienst durch das göttliche Gericht über Jerusalem völlig abgeschafft wurde: wie auch, so jemand die Beschneidung als zur Seligkeit nothwendig, und dadurch er sie erwürbe, ansah. Welches letztere der Fall war, von dem Paulus hier mit den Galatern redet, welchen als Heiden die Beschneidung nie geboten gewesen, auch keine andere christliche Ursache sie dazu verband; und sie also dieselbe aus keiner andern Absicht als der Einbildung, daß sie zur Seligkeit nothwendig sei, herkommen konnte. [1]) *μαρτύρομαι δὲ*, *δὲ* pro *γὰρ* positum esse, quidam volunt, alii pro *δὴ*, sane, c. II, 3. Sic Reizius: Ja ich bezeuge. Es begreift aber das Wort *μαρτύρομαι* mehr in sich, als *λέγω* v. 2. und zeigt an, daß man die Sache mit großem Ernst und Eifer und einer gewissen Art der Betheurung vorbringe, wie Eph. 4, 17. 1 Tim. 5, 21. [2]) *πάλιν* übersetzt hier Er. Schm. contra, ich zeuge aber dagegen. [3]) Der Schluß des Apostels ist gegründet, man mag ihn vom Ceremonial- oder Moralgesetz erklären. Im ersten Verstande müßten ja z. E. die bekehrten Heiden in dem Fall auch alle Jahr dreimal nach Jerusalem reisen. Wie hätte der Tempel zu Jerusalem so viel tausend fassen können, andere Schwierigkeiten zu geschweigen. Im andern Verstande erklärt es Jacobus c. 2, 10. Luther erklärt es also: er hält noch erfüllt gar nichts vom Gesetz, wenn er sich auch gleich beschneiden läßt, bleibt er dennoch unbeschnitten; und wenn er gleich das Gesetz erfüllt, so erfüllt ers doch nicht; ja damit er meint, daß ers erfüllen wolle, damit übertritt er es.

Nutzanw. 1) H. Wer wohl angefangen, laufe bis zum Ziel! was stehest du stille? was schreckt dich? was hindert dich? Schande wer am Ende erliegen, im Sieg gewonnen geben will. Beharren bringt die Krone v. 7. 2) Sp. Wer sich einem Stück des Gesetzes unterwirft, aus dessen Haltung die Seligkeit zu erlangen, der ist des ganzen schuldig. Denn wie das ganze Gesetz von einem Gott kommt, so muß es in allen seinen Stücken in der Hauptsache einer Natur sein; und also, wo eins das Mittel zur Seligkeit ist, so müssen es alle Gebote sein. Jac. 2, 10. 3) R. Wie uns die Beschneidung verbindet, alle Gebote des Gesetzes genau in acht zu nehmen, so verbindet uns gleich auch die Taufe, alle Gebote Christi zu halten. Böse Menschen, die sie also für einen Freibrief von den Pflichten des Christenthums halten.

V. 4.

Ihr habt sage ich, die Sache noch deutlicher und nachdrücklicher vorzustellen, **Christum** [1]) **verloren,** *κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ,* seid von Christo weggethan, abgekommen, geschieden, wie ein Weib von ihrem Mann, oder unkräftig gemacht worden, Christus geht euch mit seiner Gnade und Kraft nichts an, und kommt euch nicht zu statten, **die ihr durch das** [2]) **Gesetz gerecht werden wollet:** in der Beschneidung und andern Werken des Gesetzes eure Gerechtigkeit und Seligkeit suchet: **und seid von** *α* aus **der Gnade,** der Rechtfertigung durch Christum aus eurem Gnadenstand, darein ihr durch den Glauben gekommen, aus der Lehre von der Gnade **gefallen.** in Gottes Zorn und Ungnade, habt keine Vergebung und Seligkeit, sondern liegt unter dem Fluch des Gesetzes, und müsset nach der Strenge desselben gerichtet werden, aus welchem Gericht nichts anders folgt als die Verdammniß: in solchen elenden Zustand seid ihr gerathen, oder steht doch in Gefahr, darein zu fallen; denn die Gerechtigkeit aus Verdienst der Werke und aus gnagen kann nicht bei einander stehen. v. 11. c. 2, 21. (dahingegen alle, die Christum bekennen, unter der Gnade sind, nach dem Urtheil der christlichen Liebe.)

Anm. Paulus begegnet hier dem Einwurf, den sie ihm hätten machen können, wie sie Christum und seine Gnade nicht verwürfen, ob sie gleich auch dabei die Gerechtigkeit aus den Werken suchten; und zeigt, wie eins das andere aufhebe. [1]) Diese Worte können auch also übersetzt werden: **Ihr seid von Christo losgerissen,** wie ein Pfropfreislein durch den Wind aus dem Stamm verrückt, oder auch wol gar abgerissen wird, so daß es weiter keinen Saft zum Wachstum aus dem Stamm empfangen kann. Joh. 15, 4. 5. Exinaniti estis a Christo. Calv. Evacuati estis a Christo. Vulg. vid. Bezam. Denn *καταργέομαι* bedeutet eigentlich eine Trennung und Abschneidung von demjenigen, von welchem man seine Nahrung und Unterhalt haben muß. *α* Luc. 13, 7. und wird auch von der Trennung der Ehegatten durch den Tod *α* Röm. 7, 2. gebraucht. Der Apostel will sagen, daß diese Leute auf Christi Verdienst und Genugthuung keinen Anspruch machen könnten, weil sie die Gemeinschaft mit Christo aufgehoben. [2]) *δικαιοῦσθε*, **gerechtfertigt werden,** wird von Luther ganz recht de conatu gegeben, **gerecht werden wollet.** L. Es ist des rechten wahrhaftigen Glaubens Art und Gewohnheit nicht, daß er viel disputirens und fragens davon macht, ob du viel guter Werke gethan habest, dadurch du mögest gerecht, oder ob du viel Sünde gethan habest, dadurch du mögest verdammt werden; sondern also schleußt und hält er stracks aufs einfältigste und gewisseste: wenn du gleich viel gute Werke gethan hast, bist du darum dadurch nicht vor Gott gerecht; und wiederum, ob du gleich große Sünden gethan hast, bist du darum nicht verdammt. Ich will hiemit die guten Werke nicht lästern noch unehren, vielweniger will ich Sünde loben; sondern das sage ich, wer vor Gottes Gericht bestehen will, und ein Kind der Gnade erfunden werden, der soll und muß allein achten und Fleiß haben, wie er Christum durch den Glauben ergreifen und behalten möge, auf daß er ihm nicht unnütz werde, wenn er sich unterstünde durch das Gesetz gerecht zu werden. Denn Christus allein macht mich gerecht, ohne aller meiner guten Werke zuthun, und ohne aller meiner Sünden Verhinderung.

Nutzanw. 1) Christum gewonnen, alles gewonnen. Phil. 3, 7. Christum verloren, alles verloren, mit welchem uns alles geschenkt wird. Röm. 8, 32. 2) Lg. Der Mensch kann aus dem Stand der Gnade fallen, theils durch Annehmung solcher falschen Lehre, welche den Grund und die Ordnung des Heils umreißt; theils durch solche Sünden, wodurch das gute Gewissen verletzt wird. 1 Tim. 1, 19. Wer da steht, sehe wohl zu, daß er nicht aus seiner Festung der Gnade falle. Röm. 11, 20. 1 Cor. 10, 12. 2 Petr. 3, 17. 3) Gesetz und Evangelium schicken sich wohl zusammen, und sind mit einander verbunden; aber keineswegs muß das Gesetz als Ursach der Seligkeit angesehen werden. Was du den Werken des Gesetzes zutrauest, raubst du Christo und seiner Erlösung, und machst dich seiner verlustig. Röm. 11, 6. 4) Sp. Es können außer der Gnade und außer Christo sein, welche es nicht glauben, sondern meinen, sie sitzen Christo im Schooß und haben Gottes Gnade überflüssig. Ist also nichts ungewöhnliches, daß die Menschen in dem Urtheil über ihren Zustand sich selbst betrügen. Daher ist viel ein anderes, die Wahrheit, und ein anderes die bloße Einbildung. Off. 3, 17.

V. 5.

Wir [1]) **aber** *α* denn wir gläubigen, die wir Christum nicht verloren, sondern in der Gnade stehen bleiben, **warten im** [2]) **Geist** in dem Evangelio oder Verheißung von der Gnade Gottes, c. 3, 3. 2 Cor. 3, 6. 1 Joh. 5, 6. welches der Heilige Geist in uns kräftig und lebendig macht, und zwar allein in demselben, mit Ausschließung der Beschneidung und anderer Werke, **durch den** *α* aus dem **Glauben** an Christum [3]) **der Gerechtigkeit, der man hoffen muß.** *α* der Hoffnung der Gerechtigkeit, der gehofften Seligkeit des ewigen Lebens, als der Krone der Gerechtigkeit. 2 Tim. 4, 8. worauf die Väter gehofft und die Propheten, z. E. Jes. 60, 1. Hab. 2, 4. geweissagt, jetzt aber durch Christum erschienen ist.

Anm. L. Er hat nicht schlecht also reden wollen, wie er wol sonst pflegt, wir werden durch den Glauben gerecht, oder im Geist durch den Glauben; sondern sagt also: Wir warten auf die Gerechtigkeit, der man hoffen muß, schleußt die Hoffnung zugleich mit ein, daß er alles, was zum ganzen Handel des Glaubens gehört, auf einen Haufen zusammen fasse, und nichts außen lasse. [1]) *γάρ*. Es wird nun die Ursach angezeigt, warum diejenigen, welche durch das Gesetz wollen gerecht werden, Christum und die Gnade verlieren. Der Beweis liegt darin: Wenn diejenigen, welche Christum haben, die Gerechtigkeit durch den Geist im Glauben erlangen; so müssen diejenigen, welche die Gerechtigkeit durch äußerliche Zeichen und Werke suchen,

Christum verloren haben. ²) **Geist** erklären hier a) einige von der evangelischen Haushaltung Neues Testaments, wie sie der Beschneidung und andern Stücken des fleischlichen Gesetzes entgegen gesetzt wird. 2 Cor. 3, 6. Ebr. 7, 16. b) Andre verstehen den Heiligen Geist, der dies Vertrauen wirkt. c) Die obige Erklärung vom Evangelio aber scheint dem Zusammenhang der Worte bequemer zu sein, und faßt auch diese beiden Erklärungen mit in sich. ³) ἐλπίδα δικαιοσύνης, die Hoffnung der Gerechtigkeit ist hier die gehoffte Sache bei der Glaubensgerechtigkeit, überhaupt alles gute, sonderlich was noch künftig zu hoffen sei, weil es heißt, wir warten derselben: wie sonst das gehoffte die Hoffnung genannt wird, Röm. 8, 24. Tit. 2, 13. und 1 Petr. 1, 3—5. da die Hoffnung von dem Erbe im Himmel erklärt wird. Es heißt aber eine Hoffnung der Gerechtigkeit, weil diese Güter fließen aus der Gerechtigkeit Jesu Christi, der uns das Recht dazu durch seinen vollkommenen Gehorsam erworben. Luther faßt beide Erklärungen zusammen, einmal daß es heiße, die Seligkeit die wir nicht sehen oder fühlen, sondern hoffen. Zum andern, daß es heiße den Muth des Herzens, welches solcher Seligkeit wartet mit Geduld und großem Verlangen. d) Der Apostel versteht also alle Folgen der Gnade der Rechtfertigung, welche diejenigen mit recht erwarten können, die derselben habhaft worden. Lg. Das Wort ἀπεκδέχεσθαι **warten, auswarten**, eigentlich mit beiden Händen nehmen, ist gar nachdrücklich, und faßt unterschiedliches in sich, als 1) eine gläubige Versicherung von gewisser Erlangung der gehofften Sache; 2) eine Hochachtung derselben; 3) ein beständiges Andenken an dieselbe; 4) ein sehnliches Verlangen darnach; 5) eine Freude über die Vorstellung künftiges Genusses; 6) ein geduldiges ausharren, Röm. 8, 25. dabei sich auch 7) befindet eine Enthaltung von allem dem, was der Lauterkeit und Festigkeit solcher Hoffnung entgegen steht. Es ist also in diesem Wort ein Gegensatz anzutreffen, nämlich diejenigen, die aus dem Gesetz gerecht werden wollen, die haben nichts mehr von Christo zu erwarten. Christus ist ihnen nichts mehr nütze nach v. 2. die gläubigen aber haben noch herrliche Güter von ihm zu hoffen und zu erwarten. a) Wolf. Lang. b) Toss. c) Spen. d) Seidel.

Nutzanw. 1) H. Welch ein Trost! Christus will alles sein. In ihm haben wir Gerechtigkeit und Stärke. Jes. 45, 24. Warum Stärke? der Glaube muß streiten und überwinden, 1 Joh. 5, 4. und das was er hat, Christum, seinen Schatz fest halten. 2) Cr. Glauben, hoffen, harren, ist das ganze Christenthum. Röm. 8, 25. Ebr. 11, 1. 3) Sp. Der Glaube ist nicht nur der Anfang unsers Heils, daß wir die erste Gnade von Gott daraus empfangen, und hernach das übrige selbst erwerben müßten; sondern auch alle übrigen Güter der Gnade und der Herrlichkeit werden allein aus dem Glauben erwartet und geschenkt. Mc. 16, 16. 4) Die gerechtfertigten haben weitere Hoffnung. Es sollte ihnen wol genug sein, einen gnädigen Gott haben und vor dem gerecht sein; aber es ist ihnen noch viel verheißen, Jes. 3, 10. das sie haben sollen in der Zeit, vornehmlich aber im ewigen Leben. 1 Cor. 15, 19. Auf die Rechtfertigung soll folgen die Verherrlichung. Röm. 8, 30.

V. 6.

Denn die Ursach ferner anzuzeigen, warum wir im Geist oder aus dem Evangelio die künftige Hoffnung erwarten, **in Christo Jesu** im Christenthum, darin wir Christi und seines Verdienstes theilhaftig werden zur Seligkeit, **gilt** bringt keinen Vorzug noch Ehre, noch weniger ist dazu dienlich und beförderlich S. ist **weder Beschneidung** bei einem gewesenen Juden seine äußerlichen Vorzüge, Vorrechte, **noch Vorhaut** bei einem gewesenen Heiden, dessen äußerliche Freiheiten und bloße Zeichen der Taufe und Abendmahls **etwas**: daß deswegen, oder um anderer äußerlicher Vorzüge willen, einer vor dem andern einen Vorzug habe, und vor Gott ein beschnittener mehr, und ein unbeschnittener weniger angesehen würde: Röm. 3, 30. **sondern der Glaube** an Christum als den Samen Abrahams, welcher Glaube aus dem Geist und Evangelio gewirkt wird, der nicht besteht im thun, dem er entgegen gesetzt wird, c. 3, 11. 12. sondern in Annahme der göttlichen Gnadenverheißung, **der durch die Liebe** gegen Gott und den Nächsten in allerhand guten Werken der Liebe **thätig ist.** S. welcher durch Liebe vollendet wird, kräftig wirkt, c. 6, 15. Jac. 5, 16. und sich in seinen Früchten innerlich und äußerlich zeigt und hervor thut, derselbe gilt allein, ἰσχύει, vermag alles, bringt alles zuwege.

Anm. Es ist dieser Spruch wohl zu merken, erst wider die Papisten, die ἐνεργουμένη passive erklären, **der durch die Liebe gewirket wird,** daß der Glaube erst seine Kraft und Leben von der Liebe herhaben müsse, welches falsch ist, wie denn dies Wort im Neuen Testament nicht anders als active gebraucht wird, (denn es ist hier das participium mediae vocis) und also die obige Erklärung die rechte ist. Hernach auch wider die bloßen Namenchristen der Evangelischen, welche sich einen Hirnglauben dichten, der sich in keinen Früchten beweist: denn in Christo gilt kein anderer Glaube, als der durch die Liebe thätig ist. Es muß ein lebendiger Glaube sein, soll er Christum ergreifen, eine todte Hand kann nichts nehmen; wo aber ein Leben ist, da bleiben auch die Wirkungen nicht aus. Welche Wirkung sich denn nicht nur äußert in der Rechtfertigung, durch Ergreifung des Verdienstes Christi; sondern auch in der Heiligung, durch die Liebe Gottes und des Nächsten. L. Es zeigt also St. Paulus, was für eine Gestalt das ganze christliche Leben habe, nämlich daß es anders nichts sei, denn innerlich Glaube gegen Gott, und auswendig Liebe und Werke (Werke der Liebe) gegen den Nächsten: also daß der Mensch ein Christ sei inwendig durch den Glauben gegen Gott, welcher unsrer Werke nicht bedarf; auswendig aber gegen die Menschen, welchen unser Glaube nichts helfen kann, sondern unser Werk und Liebe. Impossibile est, fidem esse sine assiduis, multis et magnis operibus. Luth. a) Der Apostel lehrt

also 1) daß der Glaube etwas wirksames in den Seelen der bekehrten sei. 2) Daß er das Herz mit einer inbrünstigen Liebe gegen Gott und den Nächsten erfülle. 3) Daß diese vom Glauben entzündete Liebe sich durch solche Thaten und Werke offenbare, aus welchen man die Gegenwart, Kraft und Stärke desselben wahrnehme. 4) Daß Glaube und Liebe die eigentlichen Merkmale sind, woran man die wahren Glieder der Gemeine Jesu kennen und von andern Menschen unterscheiden könne. a) von Mosh. Sittenlehre 2 th. p. 208.

Nutzanw. 1) H. Siehe, was hier für ein Glaube verstanden werde, der vor Gott gilt. Wo ist die Liebe? die Spur seines Lebens? 2 Cor. 13, 5. 2) Lg. Glaube und Liebe sind allezeit bei einander, und aufs genaueste mit einander verwandt, so unterschieden sie auch sind. Der Glaube ist gleichsam die Mutter, die Liebe die Tochter. Der Glaube der Baum, die Liebe die Frucht. Der Glaube der Quell, die Liebe der Bach, der daraus quillt. Der Glaube das Feuer, die Liebe dessen Hitze und Licht. Demnach ists so unmöglich, die Liebe vom Glauben zu scheiden, als die Hitze und das Licht vom Feuer, oder die Nässe vom Wasser mag geschieden werden. Jac. 2, 26. 1 Joh. 3, 23. 3) Sp. Obgleich der seligmachende Glaube nicht ohne Liebe ist, so ist doch nicht solche Liebe, sondern der Glaube, der die Liebe aus sich als eine Frucht gehen läßt, das seligmachende Mittel. Eph. 2, 8. 4) Gott und seinen Nächsten aufrichtig und herzlich lieben, ist die erste und vornehmste Frucht des Glaubens. Wer es nicht thut, dessen Glaube ist auch ganz eitel und nichts.

V. 7.

Ihr liefet [1]) **fein.** in dem Lauf des rechten Glaubens auf dem evangelischen Wege des Christenthums, auf welchen ihr durch meine Predigt von Christo gebracht worden; ihr habt eure Seligkeit allein in Christo zu suchen, nicht nur angefangen, sondern auch in solchem Glauben eine zeitlang fortgefahren, und zwar fein, auf eine rechte Art, wie es sein soll. [2]) **Wer hat euch** in solchem feinen Lauf auf dem rechten Wege [3]) **aufgehalten**, S. turbirt, beunruhigt, frage ich aus Verwunderung über eure Unbeständigkeit; sind es nicht die falschen Apostel, die euch von dem rechten Wege abgeführt haben, doch seid ihr nicht zu entschuldigen, denn warum habt ihr euch aufhalten lassen, **der Wahrheit** des Evangelii von unsrer Rechtfertigung und Seligkeit allein aus gnaden durch den Glauben an Christum und nicht aus den Werken, [4]) **nicht zu gehorchen?** derselben, nachdem ihr sie einmal angenommen, nicht gehorsam zu bleiben, in dem wahren Glauben nicht zu beharren? c. 3, 1. Ihr habt sehr übel gehandelt.

Anm. [1]) *τρέχω* wird von der alleräußersten Bemühung eines Menschen gebraucht, die er anwendet, zu seinem Zweck zu gelangen. Es enthält ein Gleichniß, hergenommen von denjenigen, die um das Kleinod auf der Laufbahn um die Wette laufen. 1 Cor. 9, 24. 26. Phil. 3, 14. Ebr. 12, 1. 2. Es zeigt also den Eifer der Galater an, die Seligkeit auf dem Wege des Glaubens zu suchen und zu erlangen. [2]) In der Frage liegt keine Entschuldigung für die Galater, sie werden damit sowol als die falschen Apostel angeklagt, wie in der Frage Petri Apg. 5, 3. Ananias nicht entschuldigt wird. [3]) *ἀνέκοψε*, von *κόπτω* ich haue, haue ab, Mt. 21, 8. *ἀνακόπτω*, ich verhindere, falle in die Rede. Apg. 24, 4. Röm. 15, 22. Dies Wort zeigt recht die Art an, wie sie im Laufe aufgehalten worden. 2 Theſſ. 3, 1. 2. 1 Cor. 9, 24 f. Jes. 3, 12. Jer. 23, 10. R. Das Gleichniß ist hergenommen von einem solchen, der einem andern, der in vollem Laufe ist, eine Grube in den Weg macht, und ihm also den Weg abschneidet, daß er nicht weiter fortkommen kann. Es werden aber mit dieser Redensart ausgedrückt alle Hindernisse, die einem im Laufe des Christenthums in den Weg geworfen werden können, zu welchen Hindernissen aber nach dem Zusammenhang auch die falschen Lehren und Grundsätze der falschen Apostel gehören. Er setzt also zugleich voraus, daß die Galater vorher an Christum geknüpft gewesen, der sie mit Seilen der Liebe nach sich gezogen. Hohel. 1, 4. Dies Band wurde durch die falschen Apostel abgeschnitten. Das Wörtlein *τίς* aber führt die Galater auf eine Prüfung der Thäter. c. 3, 1. [4]) *μὴ πείθεσθαι*, poterat etiam scribi sine *μή*. Sed Atticum hoc esse dicendi genus, ostendit Alberti ad 1 Joh. II, 22.

Nutzanw. 1) Laufen im Christenthum ist gut, fein laufen noch besser, den Lauf vollenden, das allerbeste. 1 Cor. 9, 24. 2) Lg. Zum Christenthum gehört stehen und wandeln: stehen daß man nicht falle, wandeln daß man nicht stille stehe, welches aus Trägheit geschieht, und gemeiniglich mit zurückgehen verknüpft ist. v. 25. 1 Cor. 16, 13. 3) H. Hüte dich, Pilgrim! auf dem Wege nach dem Himmel sind viel Anstöße. Hörst du die Syrenen singen, und die Mörder pfeifen? vollende du deinen Lauf mit freuden! laß dich das dräuen und schmeicheln der Welt nicht irren. Der Herr mit dir! Ebr. 12, 1. 4) Niemand wird von seinem Christenthum einen Nutzen haben, wo er den guten Anfang desselben nicht bis ans Ende fortsetzt. Off. 2, 10.

V. 8.

[1]) **Solch überreden** die Scheingründe der falschen Apostel und eure Leichtgläubigkeit, als müßte man auch durch des Gesetzes Werk gerecht und selig werden, dem ihr Beifall gegeben, als hätten sie recht, **ist nicht von** *α* **aus dem**, ihr habt solche Lehren nicht gelernt in der Schule des, **der euch** [2]) **berufen hat.** v. 13 von Gott, der euch durch mich in die Gemeinschaft und Gnade Jesu Christi berufen lassen, c. 1, 6. und von Christo, dessen Lehre meine Lehre ist, wodurch ihr von eurem unseligen Zustand zur Seligkeit berufen und gebracht seid; Luc. 19, 10. 1 Petr. 2, 9. Eph. 1, 18. sondern vom Teufel, dem Feinde der Wahrheit, der das Unkraut unter den Weizen säet: Mt. 13, 24. 25. drum habt ihr die falschen Apostel nicht für Christi, sondern des Satans Boten zu achten.

Anm. [1]) ἡ πεισμονὴ ist so viel als αὕτη πεισμονή, denn der Artikel oft vim demonstrandi hat: und das Wort überreden kann, sowol active als passive genommen werden, da sie euch überreden, oder da ihr euch überreden lasset [2]) Dies zeigt hier den innerlichen und äußerlichen Ruf an.

Nutzanw. 1) Sp. Nicht alles überreden, ob es schon einen trefflichen Schein hat, ist deswegen von Christo, einiges kann wol gar von dem Feinde, dem Satan sein. Jer. 14, 14. Röm. 16, 18. 2) Cr. Der Teufel ist der Lockvogel, der uns in unserm Lauf zurück halten, und durch sein listiges überreden von der rechten Bahn abführen will. 2 Cor. 11, 3. 3) Lg. Lieber Mensch! hüte dich vor aller Leichtgläubigkeit, sonderlich in geistlichen Dingen, darin es auf die Wohlfart der Seele ankommt. Es mag eine Lehre oder Sache gleich noch so einen guten Schein haben, so muß sie doch wol nach dem Wort Gottes geprüft werden. 1 Joh. 4, 1.

V. 9.

[1]) **Ein** [2]) **wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.** s. 1 Cor. 5, 6. das bekannte Sprüchwort gilt hier, wenn ihr einwenden wollet, daß wenig daran gelegen sei, ob man etwas von den Werken des Gesetzes in die Rechtfertigung vor Gott mit einmische. Dieser geringscheinende Irrthum ist ein solcher Sauerteig, Mt. 16, 6. 12. der die ganze christliche Lehre verdirbt: denn wir müssen unsre vollkommene Gerechtigkeit und Seligkeit allein in Christo suchen oder gar nicht. Ihr habt daher übel gethan, daß ihr euch den Verführern nicht widersetzt und größer Unheil verhütet habt.

Anm. Man sieht hier, daß die Galater nicht von der ganzen christlichen Lehre abgeführt worden, sondern nur von einem und andern Stück derselben, welches sie für was geringes hielten, wenn auch darunter gefehlt würde. Es war aber der Irrthum hier in der Hauptlehre von Christi Erlösung und der Rechtfertigung, und also gar was wichtiges: und will er durch Anführung dieses Sprüchworts diesen irrigen Lehrsatz nicht geringe nennen, sondern anzeigen, daß auch eine andre geringe irrige Lehre, wenn sie frei ausgebreitet wird, der ganzen Lehre Schaden thun könne; denn es entsteht immer ein Irrthum aus dem andern, wie vielmehr also ein Irrthum in den Hauptpunkten des christlichen Glaubens. Einige verstehen durch den Sauerteig einen Lehrer oder einige wenige Lehrer, welche diese falsche Lehre getrieben, und mit der Zeit die ganze Gemeine würden anstecken und verderben. [1]) Die griechischen Worte machen einen Vers aus (versum Jambicum) und mögen aus einem alten griechischen Poeten genommen sein. Schm.-Emserus, der zu Luthers Zeiten gelebt, und dessen Uebersetzung verbessern wollen, gibt es: **ein wenig saure Hefen.** R. Es werden aber dadurch solche theoretische und practische principia verstanden, welche die übrigen Lehren verderben, und machen, daß die Menschen aufgeblasen reden in ihrem stolzen Sinn: dergleichen ist nun sonderlich die falsche Einbildung von einer eigenen Gerechtigkeit vor Gott. Mt. 16, 6. 3 Mos. 2, 4. [2]) Wenn aber der Apostel hinzu setzt μικρὰ, so geschieht solches nach den Gedanken der Verführer und der verführten, die da meinten, es verlohne sich nicht der Mühe, daß Paulus über diese Lehre so ein groß Wesen mache; der Grund des Glaubens bleibe doch, ob man gleich von den Werken des Gesetzes etwas mit in die Rechtfertigung mische. Darum weist er auf die Natur, da ein klein Stückchen Sauerteig einen großen Teig durchdringen kann. Off. 2, 4. 6. 14. 20.

Nutzanw. 1) H. Das wenigste vom bösen steckt an: ein kleiner Funke zündet einen Wald an. Jac. 3, 5. Weg damit! o aber ihr unachtsamen! ists euch ein geringes, durch faule Geschwätze und Gesellschaften, durch Gift der Lüge wider Christum verderbt, und als ein Teig der Lauterkeit, 1 Cor. 5, 6. versäuert zu werden? 2) Cr. Man gebe dem Teufel weder in falscher Lehre, noch im bösen ärgerlichen Leben Raum: Denn wo er nur einen Finger breit Raum hat, so nimmt er ihm einen ganzen Wagen Raum. 1 Theß. 5, 22. 3) Lg. Eine falsche Lehre, die den Grund und Ordnung des Heils betrifft, ist sehr schädlich, und der Seelenschade davon kann sich gar leicht bis zum Schiffbruch am Glauben ausbreiten, 1 Tim. 1, 19. weshalb man sich davor sorgfältig, zu hüten hat. 4) R. Im Christenthum hat man nichts gering zu halten, woraus der reinen Lehre und gottseligem Leben ein großer Schade zuwachsen kann.

V. 10.

Ich versehe mich 2 Cor. 2, 3. 8, 22. nicht in Muthmaßung, sondern im prophetischen Geist, ob ihr euch wol habt aufhalten und überreden lassen, v. 7. 8. gleichwol zu **euch** im guten Vertrauen, ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς, ich bin auf das Vertrauen kommen gegen euch, [1]) **in dem** S. unserm **Herrn**, Jesu Christo, auf dessen Güte und Treue sich mein Vertrauen gründet, er werde das angefangene gute Werk nicht stecken lassen, sondern meine Arbeit an euch segnen, Joh. 10, 28. 29. 1 Cor. 1, 8. 9. 10, 13. Phil. 1, 6. **ihr werdet nicht anders gesinnet sein.** als ich bin, und als ich euch gelehrt habe, vormals mündlich und jetzt schriftlich ὅτι οὐδὲν ἄλλο φρονήσετε, daß ihr nichts anders meinen werdet, keine andere Meinung haben werdet: ich hoffe, ihr werdet nach Lesung dieses meines Briefes den Irrthum, als ob ihr eure Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Gesetz suchen müßtet, fahren lassen, und der Wahrheit, daß wir durch Christum allein gerecht und selig werden, wieder gehorsam werden. [2]) **Wer euch aber irre machet**, ταράσσων, trübe macht, verunruhigt, eure Gewissensruhe und göttlichen Frieden bei der Gerechtigkeit des Glaubens Röm. 5, 1. stört, euch zweifelhaft macht, daß ihr nicht wisset, wie ihr dran seid, euch durch falsche Lehre die Gerechtigkeit und Seligkeit in den Werken des Gesetzes zu suchen, in Angst und Unruhe gesetzt; wer dies gethan, und noch ferner auch nach diesem neugegebenen Unterricht thun wird, **der wird sein** α **das Urtheil**, das verführischen Lehrern von Gott gesprochen ist, ein jeder, nachdem er an der Verführrng mehr Schuld

hat, **tragen:** als eine schwere Last, die ihn drücken und ängstigen wird, c. 6, 5. er wird Gottes Ungnade und Strafe fühlen, Mt. 23, 14. zeitlich und ewiglich: Luc. 17, 1. 2. **er sei, wer er wolle.** er habe noch so groß Ansehen, guten Schein und treffliche Gaben; ja wenn es auch ein Engel vom Himmel wäre. c. 1, 7. 8. Röm. 2, 11.

Anm. Paulus hatte die Zuversicht, es würden sich die verführten Galater wieder zurecht weisen lassen, weil sie nicht aus Bosheit, sondern Unbedachtsamkeit abgewichen waren; von den Verführern aber hat er schlechte Hoffnung, wie man denn wenig Exempel finden wird, daß sich verführische Lehrer rechtschaffen bekehren, weil sie schwer zu überzeugen sind, sintemal sie die rechtschaffenen Lehrer für Verführer achten und ausrufen. Lg. Daß aber über die Verführer ein schärfer Urtheil ergeht als über die verführten, das sieht man auch aus dem Exempel des Satans und der ersten Eltern, die von ihm waren verführt worden: da diese mit dem ganzen menschlichen Geschlecht erlöst sind, jene aber nicht. ¹) L. Als wollte er sagen: sofern vertraue ich euch und versehe mich gutes zu euch, sofern der Herr in euch ist und ihr in ihm, d. i. sofern ihr in der Wahrheit bleibt. Wenn ihr aber von demselbigen abfallt, und euch des Teufels Diener betrügen laßt, kann noch will ich euch nicht weiter vertrauen. ²) *ταράσσων*, weil dies Wort in singul. in der Einzahl steht, so kann es sein, daß er auf einen sonderlichen Verführer vor andern unter ihnen ziele, der entweder großes Ansehen oder große und blendende Gaben gehabt.

Nutzanw. 1) Die Liebe hat, soviel an ihr ist, gegen jedermann ein gutes Vertrauen, und also, ob sie gleich, wenn jemand schwer gesündigt hat, solches nicht entschuldigt oder gering macht, so hofft sie doch künftige Besserung. 1 Cor. 13, 7. 2) O wie gut ist es, wenn Lehrer und Zuhörer gleich gesinnt sind, und zwar nach Gott; wo aber in beiden Theilen der Sinn des Fleisches herrscht, da siehts schlimm aus. c. 4, 12. Phil. 2, 5. 3) Sp. Die aus Unvorsichtigkeit und Uebereilung gesündigt, können eher wieder zurecht gebracht werden, als welche es mit Vorsatz und aus Bosheit gethan. 4) R. Gott straft nicht allein um des gottlosen Lebens, sondern auch um der falschen Lehre willen.

V. 11.

¹) **Ich aber,** der ich zu Christo bekehrt und zu seinem Apostel von ihm unmittelbar berufen worden, **(lieben) Brüder,** s. c. 1, 11. **so ich die** ²) **Beschneidung noch** jetzt, wie ehemals vor meiner Bekehrung **predige:** daß sie nothwendig zur Seligkeit sei, wie eure verführischen Lehrer vorgeben, und sich auf mich berufen: und dazu, was mit Timotheo vorgegangen, misbrauchen, **warum leide ich denn** noch immer **Verfolgung?** α warum werde ich noch verfolgt? von den ungläubigen Juden, wie ihr wisset, daß ich von ihnen aller Orten eben deswegen verfolgt werde, weil ich lehre, daß die Beschneidung und Haltung der levitischen Ceremonien zur Seligkeit nicht nöthig sei. **So hätte** S. hätte nicht **das** ³) **Aergerniß des Kreuzes** Christi, da sich die Juden darum an der christlichen Lehre ärgern, daß der Kreuzestod Christi die einzige verdienstliche Ursach unsrer Seligkeit sein solle, **aufgehöret.** oder würde aufhören, wenn ich die Beschneidung als die verdienstliche Ursach des Heils gepredigt hätte. c. 6, 12.

Anm. Der Apostel führt den Galatern seine Beständigkeit bei der reinen Lehre des Evangelii unter allen Verfolgungen als einen Beweggrund zu gemüth, der sie bewegen würde zu der verlassenen Wahrheit wieder zurück zu kehren. ¹) T. Als spräche er: Hätte ich auf mich selbst und nicht auf die Wahrheit sehen und den Juden zu gefallen predigen wollen, daß man durch die Beschneidung und andre Werke des Gesetzes müsse gerecht und selig werden: so hätte ich vieler Verfolgungen können überhoben sein; aber wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. 2 Cor. 13, 8. 1 Cor. 15, 30. Oder also: Die falschen Apostel dürfen von mir ausgeben, ich predige selbst die Beschneidung annoch, nämlich wie zu der Zeit, da ich noch ein Pharisäer war, daß sie nothwendig sei zur Seligkeit: daß aber dies, was sie von mir ausgeben, eine Lästerung, und der Wahrheit nicht gemäß sei, erscheint aus den Verfolgungen, die mir die Juden täglich anthun, weil ich lehre, daß die Beschneidung und andre Ceremonien von Christo abgethan sind. ²) In der Beschneidung hing der ganze jüdische Gottesdienst, und durch die Predigt, daß jene nicht mehr nöthig sei, wurde die ganze Haushaltung unter dem levitischen Gesetz aufgehoben, welches auch geschehen sollte und mußte nach den Verheißungen, welche von der Person und Amt des Messias gegeben worden. Man sieht hier, daß Paulus selbst beschuldigt sei, er predige die Beschneidung, etwa daher daß er Timotheum beschneiden lassen, welches doch nur wegen gewisser Umstände geschähe. s. Apg. 16, 3. ³) Es war die Lehre von dem gekreuzigten Christo den Juden ein Aergerniß, 1 Cor. 1, 23. nicht sowol hauptsächlich in Ansehung der Art, daß er also getödtet worden, denn seine Unschuld war bekannt genug, und sie ehrten ja die alten Propheten, die ihre Väter hingerichtet hatten, und bauten ihnen Gräber; Mt. 23, 29. sondern vielmehr in Ansehung der Frucht, wenn man lehrte, daß wir durch seinen Tod erlöst wären, also daß wir dadurch allein selig würden, und keine Beschneidung, Opfer ꝛc. mehr nöthig hätten. Deswegen richteten die falschen Apostel ihre Lehre so ein, daß dies Aergerniß weg fiel, und sie ohne Verfolgung blieben. L. Wo das Evangelium aufgeht, kann es nicht anders sein, es muß Aergerniß des Kreuzes folgen: wo das nicht geschieht, ist gewiß der Teufel noch nicht recht getroffen, sondern kaum ein wenig gekitzelt. Denn wo er recht getroffen wird, da feiert er nicht, sondern fähet an aufs greulichste zu rumoren und alles zu zerrütten.

Nutzanw. 1) Es wird manches treuen Lehrern von ihren Feinden aufgebürdet, daß sie falsches sollen gelehrt haben, welches ihnen nicht in den Sinn gekommen, sondern vielmehr ihrer Lehre entgegen ist. Man muß allen falschen Auflagen nicht

stracks Glauben beimessen. Luc. 23, 2. vergl. Mt. 22, 21. 2) Lg. Wenn man also predigt, daß man bei der unbekehrten und sonderlich pharisäischen Welt noch immer ohne Verfolgung bleibt, ists Anzeige, daß man den Rath Gottes in seiner rechten Lauterkeit nicht vorträgt, sondern nur redet, wie es die Leute gern hören wollen. Jer. 20, 7. 8. Luc. 6, 26. 3) H. Die Welt hat das ihrige lieb, das hegt, das hört, das schützt sie. Halte es mit ihr, du wirst des verfolgens bald entledigt sein. Aber liebster Jesu! gib daß ich dir getreu verbleibe, und dem Teufel zum Trotz, und dem Reich der Finsterniß mit deinem Kreuz zum Aergerniß lebe. Joh. 15, 19. 4) Sp. Die Lehre, daß man nicht durch Gesetz oder gottseliges Leben, sondern durch den Glauben selig werden müsse, ist der Vernunft, wo sie am besten und frömmsten sein will, das größte Aergerniß. 5) R. Man muß in der Ordnung des Heils nichts ändern, daß man etwa damit die Verfolgung abwenden, oder den ungläubigen einen Anstoß aus dem Wege räumen wollte.

V. 12.

[1]) **Wollte Gott**, *ὄφελον καί*, o daß aber, ja ich wünschte, **daß sie auch** [2]) **ausgerottet** *α* abgehauen, abgeschnitten **würden**, (S. sie werden auch gänzlich abgeschnitten werden) wie dürre Aeste vom Baum, die ins Feuer gehören, 2 Petr. 2, 2. oder wie erstorbene Glieder an einem erstorbenen Leibe, welche die andern Glieder durch den kalten Brand anstecken, abgehauen werden müssen, Ps. 118, 10. Joh. 15, 6. durch göttliches Gericht hingerissen würden, wenn es ohne größere Gefahr sich thun ließe, **die euch** mit falscher Lehre [3]) **verstören.** verunruhigen, wenn sie sich nämlich nicht bessern noch aufhören wollen, euch mit ihrer falschen Lehre irre zu machen.

Anm. [1]) Dieser Wunsch Pauli kommt aus einem heiligen Eifer für Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit, Ps. 68, 1. und aus innerlicher Offenbarung des göttlichen Rathschlusses her, daß diese Verführer den Lohn ihrer Gottlosigkeit empfahen würden; nicht aber aus fleischlichem Haß und Nachgier; streitet also dies nicht wider Christi Gebot, Mt. 5, 44. noch wider seine eigene Lehre. Röm. 12, 14. [2]) *ἀποκόψονται*, dies Wort hat eine Absicht auf das Wort *ἀπέκοψε*, v. 7. und ist eine Gleichheit in den Worten von der Sünde und Strafe. Im Deutschen ließe es sich also ausdrücken, wenn man die Worte v. 7. gäbe: **wer hat euch was in den Weg geworfen?** und in diesem Vers: **o daß sie aus dem Wege geräumt würden!** oder nach a) anderer Erklärung: **o daß ihnen der Weg verhauen würde!** d. i. die Gelegenheit benommen würde, euch weiter zu verführen. Dies ausrotten oder abschneiden erklären b) einige von dem Bann, daß Paulus solchen zwar nicht anriethe, aber doch wünschte, daß es geschehen könnte, daß sie aus der Gemeine ausgeschlossen würden: wie wir zu wünschen pflegen bei den Dingen, von welchen wir sagen, daß es schwer hergehen werde. c) Weil aber v. 10. **das Urtheil tragen**, nicht wol anders als von göttlichen Strafgerichten kann verstanden werden, so ist auch wol diese Ausrottung also zu erklären. Nach d) einiger Meinung sieht Paulus auf die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und Aufhebung des levitischen Gesetzes. Luther schreibt ad h. l. Mich dünkt fast, als wollte er heimlich die Beschneidung verstanden haben, als wollte er sagen: Sie dringen hart und fest darauf, ihr sollt und müßt euch beschneiden lassen; wollte Gott, daß sie also beschnitten würden, daß weder Stiel noch Stumpf da bliebe, d. i. daß sie ganz ausgerottet würden. Apg. 5, 1f. Es ist vermuthlich, daß die Verführer in der galatischen Gemeine eine Sünde wider den Heiligen Geist begangen haben, und da gilt der Ausspruch 1 Joh. 5, 16. [3]) *ἀναστατοῦντες ὑμᾶς*. *ἀναστατοῦν* (kommt dreimal im Neuen Testament vor. Apg. 17, 6. 21, 38. und hier) est sedibus suis ejicere aliquem, ut aliam sedem quaerere oporteat, quod alias dicitur *ἀνάστατον ποιεῖν*: respondet phrasi v. 1. *τῇ ἐλευθερίᾳ στήκετε*, et v. 13. *ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε.* Libertas itaque evangelica instar sedis et patriae repraesentatur, in quam Galatae semel vindicati operam dare debebant, ne ea ejecti instar exulum inde inter opera legis vagarentur, nescii, ubi tandem consisterent. Wolf. a) Elsn. obs. p. 196. b) Beza, Dietr. in Antiqu. Bibl. N. T. 1. p. 132. Pfaff. de Orig. Jur. Eccl. p. 73. c) Vitring. ad h. l. d) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Wer die Ruhe der Gewissen verstört, sündigt schrecklich und macht sich göttlichen Gerichts, ausgerottet zu werden, schuldig. Der verwirrt aber die Gewissen, welcher die Leute nicht bei der Gnadenlehre, aus dem Glauben allein selig zu werden, läßt, sondern den Werken auch etwas der Seligkeit zuschreiben, und die Leute darauf weisen will. 2) Die sich an Gott und seiner Kirche vergreifen, ziehen Gottes Gerichte auf sich, daß sie bei ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit nicht nur allerlei Strafen, sondern die ganze Ausrottung erfahren werden. Ps. 2, 1—5. 3) R. Wenn die Feinde des Reichs Gottes sich weder ändern, noch bessern wollen, so ists erlaubt, nicht aus feindseligem Gemüth, sondern aus einem gerechten Eifer zu wünschen, daß Gott seine Kirche von solchen befreie, oder doch ihren Verführungen steure.

* * *

(II.) Zur wahren Lebensheiligkeit. v. 13—25.

I. Verneinender weise: Allein sehet zu ꝛc. v. 13
II. Bejahender weise, er fordert
  1. Den Liebesdienst.
    a. Wie er geschehen soll: Sondern durch die ꝛc.
    b. Was dazu reizen soll.
      1. Des Liebesdienstes Vortrefflichkeit: Denn alle ꝛc. v. 14.
      2. Des Gegentheils Schädlichkeit: So ihr euch ꝛc. v. 15.
  2. Den Wandel im Geist.
    a. Die erste Forderung, deren
      1. Kurzer Vortrag: Ich sage aber: Wandelt ꝛc. v. 16.
      2. Erläuterung mit dem Gegentheil von Dämpfung der Lüste.
        a. Die Dämpfung, welche geschieht: So werdet ꝛc.

b. Der Kampf, worin sie geschieht,
1. Worin er bestehe: Denn das Fleisch 2c. v. 17.
2. Was dadurch entstehe: Daß ihr nicht thut 2c.
3. Wichtige Gründe.
a. Die Freiheit vom Gesetz: Regieret euch aber 2c. v. 18.
b. Die Schädlichkeit des fleischlichen Wandels.
1. Der fleischliche Wandel in Sünden
a. Wider das 6. Gebot: Offenbar sind 2c. v. 19.
b. Wider das 1. und 2. Gebot: Abgötterei 2c. v. 20.
c. Wider das 5. Gebot: Feindschaft, Hader 2c.
d. Wider das 5. und 6. Gebot: Saufen 2c. v. 21.
2. Die Schädlichkeit: Von welchen ich euch habe 2c.
c. Die Nutzbarkeit des geistlichen Wandels.
1. Der geistliche Wandel: Die Frucht aber 2c. v. 22.
2. Die Natzbarkeit: Wider solche ist das 2c. v. 23.
d. Das Exempel aller Christen: Welche aber 2c. v. 24.
b. Die andere Forderung.
1. Der Grund der Forderung: So wir im Geist 2c. v. 25.
2. Die Forderung selbst: So lasset uns auch 2c.

V. 13.

Ihr [1]) **aber** *α* denn ihr, **(lieben) Brüder**, wofür ich nicht die Verführer, sondern euch zum theil verführte noch halte, in der Hoffnung, daß ihr euch durch mich wieder werdet zurecht führen lassen, **seid** [2]) **zur Freiheit** von dem Joch des Ceremonialgesetzes, folglich nicht zu einer leiblichen, sondern geistlichen, besonders von der Sünden Schuld und Herrschaft, von des Gesetzes Joch und Strafe **berufen.** durch das Evangelium von Christo, aber mit der Bedingung, daß ihr die Gerechtigkeit nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben an Christum erlangen solltet, daher ihr auch den Beruf angenommen, und solche Gerechtigkeit eurem Glauben zugerechnet worden: solchen Trost lasset euch nicht nehmen, noch eure Gewissensruhe stören. v. 12. **Allein** damit ihr nicht auf der andern Seite zum Misbrauch verfallet, so sage ich euch, [3]) **sehet zu, daß ihr durch die Freiheit** welche nur den Geist oder wiedergebornen neuen Menschen angeht, **dem Fleisch** der noch in euch übrigen Verderbniß und sündlichen Natur **nicht** b) **Raum gebet**: *α* allein (gebraucht) nicht diese Freiheit zu einer Gelegenheit dem Fleische, daß ihr nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade steht, sollt ihr nicht zum Deckmantel der Sünden machen, als stünde euch frei, nach den sündlichen Lüsten eures Fleisches zu leben: 1 Petr. 2, 1. **sondern durch die** [4]) **Liebe** welche alle christlichen Pflichten in sich faßt, und also dem Misbrauch der Freiheit entgegen steht, **diene einer dem andern.** und begebet euch auch aus rechter Liebe des Gebrauchs der Freiheit, daß ihr einem schwachen Bruder keinen Anstoß darstellt. Röm. 14, 13. 15. 20. 1 Cor. 8, 9. 10, 27. Col. 2, 16. 1 Petr. 2, 16. 17. Judä v. 4.

Randgl. b) Das thun diejenigen, die da sagen, dieweil der Glaube alles thut, so wollen wir nichts gutes thun, und auf den Glauben uns verlassen.

Anm. a) Einige meinen, daß der Apostel v. 13. 14. 15. auf eine andre Art der Verführer ziele, und die Galater vor den Nicolaiten warne, welche behaupteten, daß die Christen an gar kein Gesetz gebunden wären, nachdem Christus für sie gestorben wäre. [1]) *γὰρ*, **denn.** Es wird kein Gegensatz gemacht auf das vorhergehende, sondern die Ursach angeführt, warum die Verstörer ein göttliches Gericht verdient hätten; weil sie nämlich den Zweck des göttlichen Berufs, der an die Galater ergangen war, vereitelten und sie eines unschätzbaren Privilegii und Vorrechts beraubten. [2]) *ἐπ' ἐλευθερίᾳ* idem est ac *εἰς ἐλευθερίαν*, nam *ἐπὶ* passim causam finalem denotat. Sic Matth. XXVI, 50. *ἐφ' ᾧ πάρει*, in quam causam, in quem finem hic ades? Wolf. Vitringa in comment. belgico ad h. l. verti vult; vos in libertate i. e. in statu libertatis vocati estis, subintelligendo ad vitam aeternam. [3]) *μόνον μὴ* etc. elliptica haec sunt ita supplenda: *μόνον* (*ὁρᾶτε ἢ φυλάττεσθε*) *μὴ τὴν ἐλευθερίαν* (*παραλάβητε*) *εἰς ἀφορμὴν* (*τοῦ δουλεύειν*) *τῇ σαρκί.* Röm. 6, 15. 7, 8. 1 Petr. 2, 16. 2 Petr. 2, 19. Das Fleisch heißt hier die sündliche Unart, nach welcher wir zum guten träge, aber zum bösen geneigt sind. Dies Fleisch läßt sich nicht gern in die göttlichen Gebote binden; sondern sucht unter allerlei Vorwand sich davon loszumachen. Unter andern ergreift es auch die christliche Freiheit, und schließt also: Sind wir von dem Gesetz frei, so dürfen wir kein bedenken tragen dasjenige zu begehren, was im Gesetz verboten ist, folglich kann es uns auch nicht verdammen, wenn wir gleich nach den verderbten Lüsten unsers Fleisches und Blutes leben; folglich weil wir durch unsre guten Werke nicht gerecht und selig werden können, so ists auch nicht nöthig, daß wir gute Werke thun. Davor aber warnt nun Paulus. L. Bei der evangelischen Freiheit hat es auf beiden Seiten Gefahr, doch ists auf einer gefährlicher als auf der andern: wo man von der Gnade und Glauben nicht predigt, so wird niemand selig, denn der Glaube ists allein, der da gerecht und selig macht. Wenn man aber den Glauben predigt, wie man ihn nothwendig predigen muß, so versteht der mehre Theil in der Welt solche Lehre vom Glauben fleischlich, und macht aus der geistlichen Freiheit eine fleischliche. Wie wir zu dieser Zeit in allen Ständen, hohen und niedrigen, wol sehen, wollen alle evangelisch sein und der christlichen Freiheit gebrauchen, und geht doch nichts desto weniger der große Haufe den Holzweg; dieser folgt seinem Geiz, der andre seiner Wollust mit fressen und saufen 2c. der dritte seinem Stolz und Hochmuth, Neid und dergleichen, es thut niemand, was ihm zusteht, wie er seinem Beruf nach thun sollte, es dient niemand dem andern aus Liebe. Lg. Wenn der Apostel dem Misbrauch der Freiheit die Ausübung der Liebe entgegen setzt,

so zeigt er damit an, daß derselbe eben darin sich hervorthue, wenn man in der Heiligung, darin es auf die Liebe, welche alle Pflichten nach dem Gesetz in sich faßt, eigentlich ankommt, sich faul und untreu erweist. Und wenn er vom Dienst in der Liebe schreibt, ein Dienst aber, dadurch man sich einem andern gleichsam zum Knecht macht, sonst der Freiheit entgegen steht; so zeigt er damit an, wie die wahre Freiheit zwar eine knechtische **Dienstbarkeit**, aber keineswegs eine liebreiche und getreue **Dienstfertigkeit** aufhebe. [4]) b) Warnt der Apostel vor der Verführung der Nicolaiten, so ist dieses Mittel das allerkräftigste und den gottlosen Lehrsätzen derselben entgegengesetzt. Denn diese behaupteten 1) es stritte wider die christliche Freiheit, daß Unterthanen der Obrigkeit gehorsam wären, und die ihnen von denselben aufgelegten Dienste verrichteten. 2) Daß sie den Ehestand für ein Joch ausgaben, und unter den Menschen eine uneingeschränkte Wollust einführten. 3) Daß sie alle Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit aus der christlichen Gesellschaft verbannten, unter dem Deckmantel der christlichen Freiheit. Der Apostel lehrt, daß die Dienste, die wir nach der Liebe dem Nächsten leisteten, mit der christlichen Freiheit bestehen, ja ein Beweis derselben vielmehr wären. Die Liebe des Nächsten setzt die ordentliche Selbstliebe zum grunde, und keine von beiden kann ohne die wahre Liebe gegen Gott sein. Wie uns Paulus beim rechten Gebrauch der Freiheit einestheils auf den Glauben an Christum führt, und vermöge desselben uns vom Fluch und Zwang des Gesetzes losspricht: so verbindet er uns hingegen anderntheils durch die Liebe an den Gehorsam des Gesetzes, und ist denn dieser gleich unvollkommen, so muß und kann er doch rechtschaffen und aufrichtig sein; indem man anderer geistliche und leibliche Wohlfart auf allerlei weise zu befördern, und ihnen nach seinem Stand und Beruf zu dienen bemüht ist, nicht nur mit Worten, sondern in der That und Wahrheit. Mt. 20, 28. 1 Cor. 9, 19. 1 Petr. 4, 10. Ebr. 6, 10. a) Seidel. b) id.

Nutzanw. 1) Siehe ein rechter evangelischer Lehrer und Christ! jener predigt das Evangelium in der rechten Lauterkeit, ohne Vermengung mit eigner verdienstlicher Gerechtigkeit, und zwar in der Ordnung wahrer Herzensbekehrung und Erneuerung; dieser folgt ihm getreulich. Ebr. 13, 7. 2) Die christliche Freiheit wird wol gemisbraucht, aber wahre Christen wissen sie so viel höher und heiliger zu halten, als sie erkennen, daß sie dadurch zur Herrlichkeit, die sie in dem verlornen Ebenbilde Gottes gehabt, wieder gelangen. Jud. v. 4. 3) Die Rechtfertigung und Heiligung müssen so wenig einander entgegen gesetzt, als von einander getrennt, sondern zusammen gelassen werden. Off. 22, 11. *α* 1 Joh. 1, 9. 4) R. Die Lehre von der christlichen Freiheit soll man um des großen Misbrauchs willen zwar nicht verschweigen; auf der andern Seite aber muß man solchen Misbrauch auch auf alle weise zu verhüten suchen und ihm vorbeugen.

V. 14.

Denn alle Gesetze *α* das ganze Gesetz, nämlich der andern Tafel, darin uns Gott vorschreibt, wie wir uns gegen den Nächsten verhalten sollen, **werden,** *α* wird **in Einem Wort** λόγῳ, einem solchen Wort, das einen ganzen Satz oder Rede in sich hält, in einem Gebot, 5 Mos. 4, 13. [1]) **erfüllet,** kürzlich aus einer Hauptsumme begriffen, **in dem: Liebe** mit herzlicher Zuneigung und thätlicher Beweisung in Geberden, Worten und Werken **deinen Nächsten** jeden Mensche, der deiner Hülfe bedarf, Luc. 10, 27. er sei Freund oder Feind, Mt. 5, 44. gut oder böse, groß oder klein, reich oder arm, nicht als Gott, vielweniger über Gott, auch nicht über dich selbst, daß du um seinetwillen Gottes Ehre und deine Wohlfart wolltest aus den Augen setzen, sondern [2]) **als dich selbst.** so viel und ernstlich, so redlich und aufrichtig, so thätlich und beständig, auch so völlig nach dem geistlichen und leiblichen, wie du für dich selbst dieses beides zu besorgen hast. 3 Mos. 19, 18. Mt. 22, 39. Röm. 13, 8—10. Jac. 2, 8.

Anm. a) Der Apostel will beweisen, daß die Liebe des Nächsten das sicherste Mittel wider den Misbrauch der christlichen Freiheit sei. Denn obgleich durch die christliche Freiheit der Zwang des Moralgesetzes bei den gläubigen aufgehoben ist, so befindet sich doch in ihnen ein williger und freudiger Trieb, allen Geboten des Herrn einen vollkommenen Gehorsam zu leisten, daher dieser innerliche von Gott gewirkte Trieb weit herrlichere Wirkungen haben müsse als die, welche aus dem Zwang des Gesetzes nicht könne erwartet werden. Die Liebe bestätigt, adelt, reinigt und schränkt die christliche Freiheit gehörig ein. Hier wird zwar eigentlich die andre Tafel des Gesetzes verstanden, weil aber dieselbe in der ersten gegründet ist, so ist auch diese nicht auszuschließen. [1]) πληροῦται ist hier so viel als ἀνακεφαλαιοῦται, Röm. 13, 9. denn der Apostel will hier nicht zeigen, wie das Gesetz von den Galatern sollte erfüllt werden, denn das hatte er schon v. 13. gesagt; sondern er will lehren, warum er sie sonderlich auf die Liebe wiese, weil dieselbe nämlich die Summe der Gebote sei. Zugleich aber wird auch hiedurch der Lehre der falschen Apostel widersprochen, welche nur allein auf das Ceremonialgesetz so sehr drangen. [2]) Lg. Da alle andern Tugenden und Pflichten in der Liebe zusammen gefaßt sind, so bekommt die Liebe durch dieselbe nach dem Unterschied der Ausübung und anderer Umstände nur besondere Namen, z. E. gegen die obern heißt sie Unterthänigkeit, Gehorsam und Ehrerbietung; gegen die, welche unsers gleichen sind, Verträglichkeit; gegen die elenden Erbarmung und Mitleiden; gegen die Wohlthäter Dankbarkeit; gegen die Uebelthäter und Feinde Geduld und Sanftmuth; gegen alle und jede Dienstfertigkeit und Fürbitte u. s. w. L. Es darf noch soll sich keiner dünken lassen, daß er dies Gebot genugsam verstehe: **Liebe deinen Nächsten als dich selbst.** So viel die Worte belangt, ist es sehr kurz und leicht: aber das wollte ich gern sehen, wo beide, Prediger und Zuhörer wären, die solch Gebot rechtschaffen

und genugsam lehrten, lernten und thäten. Darum sind diese Worte: durch die Liebe diene einer dem andern; Item: liebe deinen Nächsten als dich selbst ꝛc. ewige Worte, welche kein Mensch, er sei wie fromm er wolle, genugsam bewegt, sich darin versucht und übt. [3]) Hierin liegt zugleich ein Gebot der ordentlichen Selbstliebe. Von Natur ist unsre Liebe gegen uns selbst verderbt und unordentlich, deswegen Christi Lehre fordert, daß wir unser Leben hassen, Luc. 14, 26. und uns selbst verleugnen sollen, Mt. 16, 24. wozu wir durch wahre Buße gelangen, und eben dadurch wird unsre Selbstliebe wohl geordnet und rechter Art, wenn sie nämlich aus dem Glauben kommt, nach welcher denn die Liebe des Nächsten recht kann eingerichtet werden. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Das Gesetz ist an sich selbst nicht abgeschafft, sondern obwol die gläubigen von seiner Dienstbarkeit befreit sind, daß sie nicht mehr ihre Seligkeit daraus erlangen, und selbiges aus Furcht und Zwang halten dürfen, so bleibt doch noch dessen Verbindlichkeit, daß sie ihr Leben nach demselben führen müssen. Hes. 36, 27. 2) Liebe ist die vornehmste Pflicht der wiedergebornen und freigewordenen, die Wurzel und der Grund aller christlichen Tugenden, wie sie denn auch die nächste Frucht des Glaubens bleibt, welcher ja durch die Liebe thätig sein muß. v. 6. 3) Die Eigenliebe ist durch die Sünde ganz verkehrt und unordentlich worden. Soll nun die Liebe gegen den Nächsten rechter Art sein, so muß der Anfang bei der Liebe gegen uns selbst gemacht werden, und diese durch die Heiligung in Gottes Liebe recht gegründet sein. Röm. 12, 3. 4) Lg. Wie ein rechter Liebhaber seiner selbst zuvörderst das geistliche und ewige beste seiner Seele sucht, und alles gern unterläßt, was diesem Zweck entgegen steht, und das leibliche denn auch in solcher Ordnung beobachtet, als es die Wohlfart der Seele nach dem Willen Gottes erfordert: so hält er gleiche Ordnung in der Liebe gegen den Nächsten. Mt. 16, 26. Gal. 6, 1. Jac. 5, 19. 20.

V. 15.

So ihr euch aber mit Hintansetzung des Gebots von der Liebe **unter einander** [1]) **beißt** wie die Hunde **und fresset**: verschlinget, wie die wilden Thiere, wiewol es unter einer Art Thiere selten dazu kommt: d. i. so ihr in der Lehre uneinig seid, euch darüber zankt, verleumdet, und euch dadurch unter einander wehe thut: 2 Cor. 12, 20. **so sehet zu,** was daraus folgen wird, nämlich euer Untergang, ihr werdet nicht vermeiden können, **daß ihr nicht unter einander** allmählich [2]) **verzehret** verschlungen **werdet.** daß ihr euch nicht verderbet, einander das Leben sauer macht und verkürzt, das gute in euch selbst vollends verliert, und euch also um eure leibliche, geistliche und ewige Wohlfart bringt, und in das verzehrende Rachefeuer Gottes verfallt. Ebr. 12, 29.

Anm. Lg. Was Paulus hier von denen, die aus dem Heidenthum und Judenthum ausgegangen waren, sagt, das mag man auch von den Protestanten, die vor zweihundert Jahren aus dem Papstthum ausgegangen, sagen: nämlich daß sie sich unter einander oft gebissen und gezankt haben, daß sie leicht von jenen wieder verzehrt werden können, zum theil auch wirklich verzehrt worden sind. Daß der Zank über die Ceremonien des Gesetzes in der ersten Kirche was gemeines gewesen, sieht man Röm. 14, 1. 3. 1 Tim. 1, 4. 6, 4. 5. 2 Tim. 2, 23. Tit. 3, 9. [1]) **Beißen** heißt so viel als sich unter einander zanken, schelten, verleumden und in allerlei Uneinigkeit leben. **Fressen** aber faßt etwas mehres in sich, nämlich wenn die Menschen durch solche Zänkereien sich um ihre Gesundheit, Leben und Wohlfart bringen. a) Es wird von großen Fischen gebraucht, welche die kleinen verschlingen, und uneigentlich von Leuten, welche begierig sind, des Nächsten Güter unter allerlei Vorwand an sich zu bringen, wenn gleich der Nächste selbst dadurch in Armuth gesetzt, und ihm das Brot aus dem Munde genommen werden sollte. Durch beide Redensarten zeigt der Apostel an: 1) daß sich die Galater unter allerhand Schmähworten angegriffen und in Zank gelebt haben. Es müssen also die Nicolaiten und die jüdischgesinnten Christen einander in den Haaren gelegen haben. 2) Daß den Galatern ihr zeitliches Vermögen durch allerhand Kunstgriffe entzogen, daß sie in die bitterste Armuth gesetzt worden. Es besorgt zugleich der Apostel in diesen Worten, daß nicht durch Gottes gerechtes Verhängniß alle galatischen Kirchen durch solche Zänkereien über die Beschneidung und andere jüdische Ceremonien zu grunde gehen, und den Verführern in die Hände fallen möchten. Uti mordere se invicem canum est; ita devorare mutuo piscium: et hanc similitudinem dubio procul ex animalium regno desumsit Apostolus. Maji Observ. S. p. 86. [2]) Dies schließt die schädlichen Wirkungen der Verführung in sich, daß die Galater 1) würden ganz ausgesogen: 2) Außer stand gesetzt werden, sich und die ihrigen zu nähren, der Obrigkeit die Auflagen zu geben. 3) Um ihre ganze Wohlfart kommen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Haß, Neid und Lästerung sind wie Löwen- und Schlangenzähne. Welche Schande, daß es unter Christen solche böse Art Leute gibt! Spr. 30, 14. 2) Q. Nichts ist verderblicher als ein innerlicher Krieg in einem Staat, die Spaltung in der Kirche, und die Uneinigkeit in einer Familie. Wehe denen, die derselben Anstifter oder Werkzeuge sind! Mt. 12, 25. 3) Lg. Ein jegliches Laster führt auch schon in der Zeit einige Strafe mit sich, wie eine jede Tugend schon einige Belohnung zum voraus bei sich hat. Denn gleichwie die Liebe bessert, und das Gewissen in guter Ruhe und Zufriedenheit läßt, und damit auch manchen leiblichen Zufall verhindert: also bringt Haß und Zank lauter innere Unruhe und Unzufriedenheit, schadet auch wol dem Leibe selbst an der Gesundheit. Jac. 3, 16. 4) Was sollen die langwierigen und schädlichen Processe, wodurch mancher nicht nur um sein gut Gewissen und Gemüthsruhe, sondern auch um sein Brot kommt? Richter und Advocaten, sehet drein! oder der Herr wird richten. 1 Cor. 6, 7.

V. 16—24. Epistel am 14. Trinitatis.

Ich sage aber: als ein Apostel Christi euch das Mittel anzuweisen, wie ihr den Misbrauch der christlichen Freiheit vermeiden könnt, und euch eine Regel des Lebens zu geben: **Wandelt im** ¹) **Geist,** führet euer ganzes Leben innerlich und äußerlich nach dem neuen Menschen oder der neuen Natur, welche durch den Heil. Geist in der Wiedergeburt angerichtet worden, und durch welche er in euch wirkt, **so werdet ihr die Lüste des** ²) **Fleisches** die sündlichen Begierden des alten Menschen oder der verderbten Natur 1 Petr. 2, 11. **nicht** S. niemals, mit einer Liebe zu denselben, mit Vergnügen und völliger Uebereinstimmung eures Willes ³) **vollbringen.** *α* und vollbringet nicht die Lust des Fleisches, hänget ihnen weder innerlich durch Erlustigung, noch äußerlich in Worten und Werken nach, sondern widersteht denselben durch die erlangte Kraft des neuen Menschen; lasset den Geist und nicht das Fleisch in euch herrschen. Röm. 6, 12. 1 Petr. 2, 11.

Anm. ¹) **Geist** heißt hier die neue geistliche Natur, die von dem Heil. Geist gewirkt worden, welches man daraus sieht, weil es dem Fleisch entgegen gesetzt wird; Joh. 3, 6. in welchem Verstande es oft vorkommt. c. 3, 3. 6, 8. Röm. 8, 2. 4—6. 9. 13. **Wandeln** aber heißt leben, folglich 1) auf die Gnadenbewegungen des Geistes Gottes sorgfältig acht geben. 2) Derselben den Vorzug geben vor den natürlichen Neigungen ihres Willens. 3) Im beständigen wirken der guten Werke erfunden werden, Röm. 8, 1. 4. und nicht nur ein und das andremal die Früchte des Geistes zeigen. ²) **Fleisch** heißt die sündliche Natur, die natürliche Verderbniß, welche auch den wiedergebornen noch anklebt; Fleisch ist die Erbsünde, und die Lüste des Fleisches die ersten wirklichen Sünden, die aus der Erbsünde entstehen. Es ist aber ein anderes, die Lüste fühlen, und ein anderes sie vollbringen; und daher kommt der Unterschied der Schwachheits- und Bosheitssünden, Jac. 1, 14. 15. a) Die Sünde hat ihre Stufen, welche also können geordnet werden: 1) die Erbsünde, Ps. 51, 7. 2) die erste Bewegung, Röm. 7, 7. Jac. 1, 15. 3) die thätige Lust, Ebr. 11, 25. Röm. 1, 32. 4) die Bewilligung, 1 Mos. 4, 7. Tob. 4, 6. 5) die Suchung der Gelegenheit, Mt. 26, 16. 6) die That, Jos. 7, 21. 1 Mos. 3, 6. 7) die Gewohnheit, Jer. 13, 23. Sir. 7, 14. 8) die Entschuldigung, Röm. 3, 8. Sir. 30, 11. 9) die Vertheidigung, Jes. 5, 20. 10) das rühmen, Jes. 3, 9. Ps. 10, 3. 11) die Beharrung, Ps. 59, 13. Röm. 6, 1. 12) der verkehrte Sinn. Röm. 1, 28. 1 Kön. 21, 20. 25. Dies ist die Treppe, darauf man ganz richtig zur Hölle steigt. R. Er versteht aber durch die Lüste nicht nur die Lüste der Unkeuschheit wider das sechste Gebot, sondern alle bösen Begierden der verderbten Natur, durch welche wir entweder zum bösen gereizt, oder zum guten träge gemacht werden, 1 Petr. 2, 11. Röm. 8, 13. ³) a) Dies erfordert 1) daß sie zu den sündlichen in ihnen aufsteigenden Begierden ihre Einwilligung nicht geben. 2) Keine Lust und Wohlgefallen an ihnen haben. 3) Den Anschlägen derer nicht Gehör geben, die ihnen zur Vollbringnng sündlicher Begierden Gelegenheit geben. 4) Sie nicht durch die That vollbringen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Mü. Getreue Prediger sollen der lieben Einfalt zu gut verständlich predigen, und solches mit Sprüchen, Exempeln und Gleichnissen erklären, auch mit immer deutlichern Worten wiederholen. 2 Petr. 1, 12. 2) Der Geist ist der Führer der gläubigen, daß sie nach und in demselbigen wandeln. Röm. 8, 14. Ps. 143, 10. 3) Sp. Niemand kann den bösen Lüsten widerstehen, als der sich vom Geist Gottes treiben läßt und im Glauben steht; denn wer die Lüste des Fleisches vollbringt, wird vom Geist Gottes nicht regiert, und ist kein wiedergeborner mehr. Hartes Urtheil, das aber einmal wahr ist. Röm. 8, 14. 4) So lange wir Fleisch und Blut an uns tragen, fühlen wir auch, was im Fleisch und Blut steckt, die Erblust, welche sich allezeit regt. Röm. 7, 23. 5) R. In den wiedergebornen ist außer der neuen Natur, die ihnen von Gott geschenkt ist, auch noch der alte Sündenmensch übrig als die Quelle aller Unvollkommenheiten, die ihnen noch anhangen und sie versuchen, gegen welche sie beständig zu streiten haben. 6) Lg. Die Lust ist nach dem Fall des Menschen kein Mittelding, die da erst durch den Ausbruch böse werde; sondern sie ist an sich selbst schon unrein und unordentlich, ob sie sich auch gleich in einiger Mäßigkeit hält, und also muß sie verleugnet und gedämpft werden, daß sie nicht zur Herrschaft komme. Röm. 7, 7. 7) H. Christenthum ein Streit: aber auch ein Sieg nach dem Streit. Doch wie unvollkommen beides, kämpfen und siegen! weil oft nach siegen das kämpfen wieder folgt. 1 Joh. 5, 4.

V. 17.

¹) **Denn** die Ursach anzuzeigen, warum es nöthig nach dem Geist zu wandeln und die Lüste des Fleisches nicht zu vollbringen, sage ich ferner, ²) **das Fleisch** die sündliche Unart, welche von dem angebornen Verderben bei den wiedergebornen noch übrig ist, **gelüstet** regt sich in allerhand bösen Lüsten und Begierden, reizt und lockt zur Sünde mit Ernst und Heftigkeit, Jac. 1, 14. und setzt sich dadurch **wider den Geist,** die neue Natur und Creatur eines wiedergebornen Menschen; und zugleich wider den H. Geist, der solche gewirkt hat, welche es zu verdrängen, aufzuheben und zu unterdrücken trachtet, S. denn das Fleisch begehrt etwas, was den Geist verletzt (unterdrückt), **und den Geist** gelüstet, er regt sich in allerhand guten Begierden und Bewegungen, und setzt sich **wider das Fleisch.** der neue Mensch widersteht ernstlich und kräftig dem alten Menschen. S. und der Geist begehrt etwas, was das Fleisch verletzt. **Derselbige** Geist und Fleisch, welche sich bei einem wiedergebornen zugleich finden, **sind** *α* setzen sich **wider einander,** sind nicht nur ungleich und einander zuwider gesinnt, sondern sie befinden sich in einem beständigen und unaufhörlichen Streit gegen einander, da ein Theil das Gegentheil des andern will, wie ein Kriegsheer gegen das andere, S. und diese beiden sind feind-

lich einer dem andern, 1 Tim. 1, 10. Röm. 7, 23. Ebr. 12, 4. [3]) **daß ihr daher nicht thut,** mit völligem Gehorsam ohne allen Mangel, **was ihr** als wiedergeborne und erneuerte gern thun **wollet.** E. nämlich das gute, sintemal ihr daran durch die noch anklebenden bösen Lüste des Fleisches verhindert werdet: und hinwiederum der Geist, welchen wider das Fleisch gelüstet, verhindert, daß ihr das böse nicht vollbringt, dazu euch das Fleisch mit seinen Lüsten reizt. Röm. 7, 15. 19f.

Anm. [1]) Tü. Die Ursach, warum Christen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben sollen, ist, weil sonst der Streit zwischen dem Geist und Fleisch vergebens wäre, und weil Fleisch und Geist nicht zugleich herrschen kann, sondern eins das andre bestreitet. a) Der Apostel setzt den Trieb des Fleisches voran, weil derselbe in diesem Kampf den Anfang macht, das Gemüth zu beunruhigen und desselben richtige Verfassung anzugreifen, dagegen sich der Geist, der die Oberherrschaft in den gläubigen hat, nur vertheidigungsweise verhält. Das Fleisch gelüstet wider den Geist: 1) indem dasselbe den Wirkungen und Trieben des Heiligen Geistes beständig widersteht. 2) Die Forderungen desselben als solche ausgibt, die unmöglich erfüllt werden können. 3) Allerhand Ausflüchte bei der Beobachtung göttlicher Vorschriften sucht. [2]) Der Kampf des Fleisches und des Geistes findet sich allein bei den wiedergebornen. Der Kampf, der sich bei einem unwiedergebornen findet, daß er nicht alle bösen Lüste, die sich in ihm regen, vollbringt, ist nur ein Kampf der Vernunft mit allen ihren Naturkräften, und der groben sinnlichen Begierden. Dieser ist von jenem wohl zu unterscheiden, daß man sich wegen eines Kampfes wider die Sünde nicht gleich für einen wiedergebornen achte. Lg. Es ist aber der Unterschied fünffach, und zwar in Ansehung 1) der kämpfenden: da auf der einen Seite sind die wiedergebornen, auf der andern die unwiedergebornen. 2) Der Kräfte womit man kämpft: bei jenen kommen sie aus der Gnade, bei diesen aber aus der bloßen Natur. 3) Des Antriebes: bei jenen ist der erkannte Wille Gottes, und das zu bewahrende gute Gewissen, bei diesen der verkehrte eigne Wille, mit der Absicht auf eigne Ehre und zeitlichen Vortheil. 4) Des Feindes, dagegen gekämpft wird: da denn auf der einen Seite ist die nicht mehr herrschende, aber doch übrige und reizende Erbsünde; auf der andern der herrschende grobe Sinn des Fleisches mit seinen Ausbrüchen. 5) Des Effects oder der Frucht, die dadurch erhalten wird: welche da ist auf der einen Seite mehr innerliche Heiligung und Aufrichtung des Ebenbildes Gottes; auf der andern die bürgerliche Ehrbarkeit. Worauf doch das Ende ist der ewige Tod: dahingegen dort das ewige Gnadengeschenk des ewigen Lebens erfolgt. Röm. 6, 21—23. b) ἀντίκειμαι zeigt die Heftigkeit und Beständigkeit des Streits an, daß wenn das Fleisch gleich einmal überwunden, es seine Angriffe doch wieder erneuert, der Geist aber die gläubigen immer erweckt und erinnert auf ihrer Hut zu sein, daher es ihnen wol möglich sei dem Fleisch zu widerstehen. [3]) Diese Worte werden von den Weltkindern dahin gemisbraucht, daß es vergeblich sei, sich nach einer Heiligkeit zu bestreben, weil man doch nach Pauli Ausspruch nicht thun könne, was man wolle. c) Man merke aber, was die wiedergebornen, von welchen hier die Rede ist, nach dem Geist und nach dem Fleisch wollen. Nach dem Geist wollen sie nicht erst die Herrschaft über die Sünde erlangen, denn die haben sie schon, sondern sie wollen gern alles sündliche dämpfen und los sein; aber das können sie wegen des anhangenden und streitenden Fleisches nicht thun. Nach dem Fleisch wollen sie die Sünde wieder zur Herrschaft kommen lassen, aber das thun sie nicht, weil der Geist dawider streitet und das Fleisch besiegt. Und also folgt hieraus, daß ein gläubiger allerdings heilig leben, aber hier es zu keiner Vollkommenheit bringen könne. d) Der Apostel will also sagen: 1) Der Streit zwischen dem Fleisch und Geist habe die Wirkung, daß der wiedergeborne dasjenige nicht vollbringe, wozu ihn die in ihm wohnende Erbsünde zu verleiten vermeine. 2) Daß die gläubigen durch das Fleisch öfters verhindert würden, dasjenige zu thun, wozu sie durch die Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes angetrieben würden, ob sie gleich an dem guten ein wohlgefallen finden, und wünschten es zu vollbringen. L. Es ist nicht böse, sondern gut und nützlich, daß wir unsre Sünde fühlen und dadurch erkennen, wie böse und gar verderbt unsre Natur und Fleisch ist, auf daß wir dadurch bewegt werden, um Stärkung des Glaubens zu bitten und Christi Hülfe zu begehren. Daraus denn endlich der Nutzen kommt, daß ein Christ zum wunderlichen Werkmeister wird, der aus Traurigkeit Freude, aus Schrecken Trost, aus Sünde Gerechtigkeit machen kann, indem er an Christo durch den Glauben fest hält, und durch den Geist das Fleisch auf solche weise täubt, daß er seine Lust nicht vollbringt. a) Baumg. Erklär. der Epist. 2. th. p. 211. b) Seidel. c) Spen. gerett. Sprüche der heiligen Schrift p. 271. d) Seidel.

Nutzanw. 1) Wir haben keinen größern Feind, als unser eigen Fleisch, das ist ein verrätherischer Judas, hälts mit dem Teufel und der Welt zu unserm Verderben. 1 Petr. 2, 11. 2) Der alte Adam wird in der neuen Geburt nicht ganz aufgehoben, daß er nicht mehr sei, sondern daß er nicht herrsche, nicht getilgt, nur gedämpft, nicht ganz zerbrochen, nur geschwächt. Ebr. 12, 1. 3) Sp. Es sind in den wiedergebornen zwei wirkende Dinge, daraus ihr Leben geführt wird, der Geist und das Fleisch. Davon ist das Fleisch uns angeboren und natürlich, der Geist aber muß erst in uns gebracht und gewirkt werden, ist aber hernach sowol in und an uns, als das Fleisch. Das Fleisch hat allezeit neben sich den Teufel, dessen Same es ist, zum steten Anreizer, der Geist aber den Heiligen Geist. 4) Das Fleisch ist auch noch bei gläubigen so kräftig, daß es nicht nur zum bösen reizt, sondern sich auch dem guten Trieb des Heil. Geistes widersetzt: und wenn auch gleich der Geist überwindet, so sträubt sichs doch dagegen wie ein Feind, der zu boden geworfen und tödtlich verwundet ist. Daher unser Sieg niemals vollkommen, indem wir am

Fleische täglich zu tödten haben. Col. 3, 5. 5) Der Streit des Geistes gegen das Fleisch ist ein unfehlbares Kennzeichen der Wiedergeburt und des Gnadenstandes; 1 Joh. 3, 9. und ist der Kampf des Geistes von dem Kampf, der aus bloßen Vernunftkräften wider die Sünde geführt wird, darin unterschieden, weil jener allemal den Sieg behält. 6) So wenig der Himmel die Erde, und die Erde der Himmel, so wenig kann Geist Fleisch, und Fleisch Geist sein.

V. 18.

Regieret euch aber ob ihr schon wegen des anhangenden Fleisches nicht vollkommen thut, noch thun könnet, was ihr wollt, **der Geist,** *a* so ihr aber durch den Geist getrieben werdet, Röm. 6, 14. 8, 2. die guten Bewegungen des neuen Menschen, und den Trieb des Heil. Geistes nicht nur fühlt, sondern auch demselben auf den Kampfplatz folgt, die Geschäfte des Fleisches damit zu bestreiten und zu kreuzigen, also daß ihr die Begierden des Geistes in euch herrschen lasset, und in jeden einzelnen Veränderungen von ihnen bestimmt werdet, folglich sich der Geist dem Fleische zu widersetzen immer fortfahre, und solches in gläubigem Vertrauen auf Christum, **so seid ihr nicht unter dem Gesetz,** unter dessen Fluch, daß es euch darum verdammen könne, weil ihr es nicht vollkommen haltet noch halten könnt; auch nicht unter dessen Joch und Zwang, daß euch dasselbe müßte zum guten nöthigen und zwingen, und habt daran ein wahres Kennzeichen eurer Freiheit: sondern ihr seid unter dem Evangelio, und habt theil an Christo und seiner Erlösung von dem Fluche des Gesetzes; habt auch einen freiwilligen Geist empfangen, mit Lust und willigem Herzen nach Christi Geboten zu sehen.

Nutzanw. 1) Es ist eine große Gnade, daß uns Gott seinen Geist zum Führer gibt: wenn uns der Heil. Geist nicht hält, können wir keinen Augenblick fest stehen, müssen nothwendig anstoßen, straucheln, fehlen, fallen, und aus einer Sünde in die andere gerathen, Ps. 143, 10. 51, 13. 2) Mü. Ein geistlicher Mensch wird weder durch Strafe noch Lohn bewegt Gott zu dienen, sondern allein durch die Liebe Jesu, die ihm der Heil. Geist im Herzen zu schmecken gibt, dieselbige dringet und zwinget ihn, sein Leben nach Gottes Willen zu führen. 2 Cor. 5, 14. 3) Obgleich die Werke der wahren Gottseligkeit sehr unvollkommen sind, läßt sie ihm doch Gott gefallen, denn sie rühren aus dem Geist und Glauben her. Ebr. 11, 6. 4) R. Gott beurtheilt den Zustand des Menschen allemal nach dem, was in ihm die Oberhand und den Sieg behält.

V. 19.

[1]) **Offenbar** böse **sind aber die** äußerlichen groben [2]) **Werke des** in den Menschen verborgenen **Fleisches:** der Erbsünde, als der Wurzel alles bösen; Mc. 7, 21—23. welche Werke diejenigen ungescheut begehen, welche die Sünde in sich herrschen lassen: **als da sind,** unter vielen andern folgende siebzehn Laster, nämlich **Ehebruch,** unter verheiratheten, **Hurerei,** unter unverheiratheten Personen, Ebr. 13, 4. 1 Cor. 5, 9. 6, 9. **Unreinigkeit, Unzucht;** allerhand Arten der Unkeuschheit, die über die vorigen begangen werden, sogenannte stumme Sünden, Knabenschänderei, Sodomiterei 2c. und alles, was zur groben Unzucht Gelegenheit gibt, als leichtfertige Geberden, Betastung, küssen, tanzen 2c. garstige Worte und Zoten, ärgerliche Kleidung und Gemälde 2c. Röm. 1, 24. 26. 27. 1 Cor. 6, 9. 2 Mos. 22, 19. 3 Mos. 20, 15. 16. 5 Mos. 27, 21. Judä v. 4.

Anm. Der Apostel ermuntert die Galater zum Wandel im Geist aus Beweggründen, die von der Abscheulichkeit der Wirkungen des Fleisches hergenommen sind. [1]) Das ist, sie sind genugsam bekannt, wie auch die Vernunft begreifen kann, daß dies böse schändliche und unehrliche Werke seien; auch leicht offenbar wird und in die Augen fällt, wo sich dieselben bei jemand finden: auch das Gesetz sie offenbart und bestraft. Eph. 5, 12. 13. Diese werden hier vorgestellt als eine fruchtbare Wurzel, daraus alles böse, das im ganzen Leben des Menschen begangen wird, hervorwächst. 1 Mos. 6, 5. Mc. 7, 21. Die Eintheilung dieser Laster kann nach den drei Hauptarten der Pflichten gemacht werden, daß wir züchtig gerecht und gottselig leben sollen. Die erste Gattung betrifft die Laster die wider uns selbst, die andern die wider Gott und die dritte die wider den Nächsten gehen. [2]) Sp. Hiedurch versteht er zwar vornehmlich die eigentlichen äußerlich ausbrechenden Werke, wie die meisten, welche er hernach erzählt, solche auch sind; aber er schließt damit die innerlichen Laster, welche sich durch jene hervorthun, nicht aus, sondern allerdings heißen sie auch mit recht **Werke des Fleisches:** daher auch einige in dem folgenden Register erzählt werden, die an sich selbst in bösen innerlichen Unarten bestehen. Ja was auch die äußerlichen Schandthaten anlangt, als Ehebruch, Hurerei, saufen, fressen u. s. f. besteht die Sünde derselben nicht allein in der äußerlichen That selbst, sondern in der bösen und herrschenden Zueignung zu denselben. Daher einer des Ehebruchs, Hurerei, saufens, fressens, Zwietracht u. s. f. vor Gott immer schuldig bleibt, bei dem solche Laster in seiner Seele die Oberhand haben, ob er gleich aus Mangel der Gelegenheit, oder Schande und Ungelegenheit zu vermeiden, sich von der äußerlichen That zurück hält, denn Gott sieht das Herz und dessen Bewandniß allein an. Es heißen aber die Sünden nicht Früchte des Fleisches, wie die guten Werke v. 22. Früchte des Geistes heißen, weil es keine nützlichen, sondern schädlichen Wirkungen sind, folglich nicht den Namen der Früchte verdienen, oder nicht anders als faule Früchte können angesehen werden.

Nutzanw. 1) H. Welch ein Schaum aller Greuel! die Rechnung ist richtig, das Urtheil gewiß. Wohl denen, die mit Christo der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben. 1 Petr. 2, 24. 2) Sp. Eheleute können auch mit dem Ehebette ihr Gewissen sehr verletzen, wo sie ihren Lüsten allen ihren Lauf lassen. c. 5, 24. 3) Männer und Weiber, ob sie wol weder groben Ehebruch noch Hurerei treiben, können sich doch mit allerlei Art der Unzucht zum Greul machen vor Gott, daß sie von seinem Angesicht verworfen werden. Eph. 4, 19. 4) R. Es ist kein Laster, das weiter um sich greift, als das Laster der Unkeuschheit.

V. 20.

[1]) **Abgötterei**, grobe Röm. 1, 23. Gal. 4, 8. und subtile, Röm. 2, 22. 23. Col. 3, 5. durch Gründung des höchsten Vertrauens und Richtung der Furcht und Liebe auf etwas außer Gott, folglich wo man eine Creatur entweder in seinen Gedanken für einen Gott hält, oder doch derselbigen solche innerlichen und äußerlichen Dienste leistet, die Gott allein von rechtswegen zukommen [2]) **Zauberei**; oder Vergiftung (holl. venjingevinge), wenn man sich entweder durch einen ausdrücklichen Bund dem Teufel ergibt, oder doch teuflische Künste treibt, durch Hülfe des Satans Menschen oder Vieh Schaden thut, 5 Mos. 18, 10. 11. **Feindschaft**, *α* Feindschaften, die Fertigkeit zum Unwillen gegen andere aufgebracht werden, von denen man meint beleidigt zu sein, und solches in allerhand Beleidigung ausbrechen läßt, man möge dazu durch des andern Beleidigung veranlaßt sein oder nicht, oder ihm aus Haß in seinen Nöthen die schuldige Hülfe versagt, 1 Mos. 37, 4. [3]) **Hader**, Uneinigkeiten, die sich in Scheltworten und Gezänk hervor thun. Spr. 13, 10. 1 Cor. 1, 11. 3, 3. **Neid**, *α* Eifer, fleischlicher Eifer (denn von dem Amtseifer, und Unwillen über göttliche Bedingungen, ist jetzt nicht die Rede, sondern von der Eifersucht), da man andern ihre Gemüths- und Glücksgaben nicht gönnt, solche zu verkleinern und unterzudrücken trachtet, oder andre um ihrer Vorzüge willen haßt, oder sich selbige anmaßt, und absonderlich beharrlicher **Zorn.** *θυμός* Grimm (wird von *ὀργή* Col. 3, 8. unterschieden), da man vor Zorn brennt, und wie ein unsinniger sich geberdet, redet und thut, und von keiner Versöhnung was wissen will, **Zank**, *α* Zänkereien oder Zanksucht, da man seinen widrigen Sinn mit Bitterkeit ausläßt, sich mürrisch und unfreundlich erweist, oder wenn man seine Freude darin sucht, daß man einem andern widersprechen kann, und behaupten will, daß mans besser wisse, Jac. 3, 14. 16. **Zwietracht**, *α* Zwietrachten, da einer hier, der andre dort hinaus will, sich von einander trennt, und alle Gemeinschaft aufgehoben wird, sowol im gemeinen Wesen als auch in der Kirche Gottes, 1 Cor. 3, 3. [4]) **Rotten**, *α* Secten, Ketzereien, da man nicht allein Trennung anrichtet, es sei mit falscher Lehre oder besonderer selbsterwählter Lebensart, sondern auch bei andern Anhang sucht, und Rotten macht, oder sich zu Rottenmachern schlägt, Tit. 3, 10. Col. 2, 23. [5]) **Haß**, *α* Neid, wenn man dem andern sein gutes misgönnt, es gern selber hätte, ihn daher verkleinert, Weish. 2, 24. 25. **Mord**; *α* Morde, wirklicher Todtschlag, wenn man dem andern das Leben nimmt.

Anm. [1]) Dies Laster wird der Hurerei an die Seite gesetzt, nicht nur darum, weil bei der Abgötterei der Heiden zugleich auch die Hurerei getrieben wurde, sondern auch weil die Abgötterei in der Schrift als eine geistliche Hurerei vorgestellt wird. [2]) *φαρμακεία* heißt 1) eigentlich a) die Arzneikunst oder die Geschicklichkeit mit dem Gebrauch natürlicher Arzneimittel wohl umzugehen. 2) Die Giftmischerei. 3) Die Zauberei oder Verrichtung unbegreiflicher Handlungen und Wirkungen durch Beihülfe des Satans oder doch unter der Einbildung derselben, Off. 9, 21. 18, 23. wozu auch gehört der abergläubige Gebrauch und Treibung verbotener Künste zum Nachtheil des Vertrauens auf Gott, ja mit Misbrauch des göttlichen Namens. Von der schweren Sünde der Zauberei, und wie doch einer durch wahre Buße davon könne befreit werden, gibt der selige D. **Spener** ad h. l. einen feinen Unterricht, dessen Mittheilung vielen hoffentlich lieb sein wird. Er schreibt also: Es ist die Zauberei eigentlich dasjenige grausame Laster, da sich der Mensch entweder durch ausdrücklichen Bund dem Teufel ergibt, oder auch, obwol ohne ausdrückliche Verpflichtung, die gleichwol in der That darin steckt, vermittelst desselben und seiner Beihülfe böses thut, welches Laster, sonderlich da es mit ausdrücklichem Bunde und Abschwörung Gottes geschieht, das erschrecklichste ist das gedacht werden könnte. Daher Gott auch die Zauberinnen mit dem Tode zu strafen befohlen. 2 Mos. 22, 18. 3 Mos. 20, 27. Deswegen einige auf die Gedanken gekommen, daß kein Zauberer nimmermehr bekehrt werde, noch zu gnaden kommen könnte. Nun ist es zwar an dem, daß es bei demselben wol vor andern mag schwer hergehen, hingegen der Teufel einen solchen Pallast, den er einmal so stark eingenommen und besetzt hat, aufs beste für sich zu bewahren sucht; daher er auch, sobald er bei den armen Leuten merkt, daß das geringste Verlangen nach der Bekehrung ansetzt, da man ihnen zuspricht oder Gott einen guten Gedanken in ihrem Herzen erweckt oder bei ihnen anklopft, sobald gleichsam mit Händen und Füßen wehrt, daß ihm seine gefangenen nicht entgehen mögen, weswegen er wol die meisten in seinen Banden behält, und man also die Worte Christi auch wol von der Bekehrung der Zauberer brauchen könnte: Mt. 19, 26. **Bei den Menschen ists unmöglich.** Wenn wir dasjenige allein ansehen, was Menschen ausrichten können, oder möglich finden, so könnten wir die Möglichkeit nicht sehen; es bleibt aber auch ferner dabei, **aber bei Gott sind alle Dinge möglich.** So schließt die Schrift nirgend auch dieses Laster aus, daß der Herr es gar nicht vergeben, oder einen solchen Menschen zur Buße annehmen wollte: vielmehr geht seine Barmherzigkeit über alle, und wie der liebste Heiland sowol für diese als alle übrigen Sünden genug gethan hat, so ist er sowol so mächtig als auch willig, dem starken gewappneten auch diesen seinen Pallast zu nehmen, und zu verstören, als ers bei andern thun kann und thut; dergleichen Exempel er auch zum Zeugniß seiner Kraft und Güte mehrmals wirklich erzeigt hat. Wie wir das bedenklichste haben an dem König Manasse, der sich auch dieses Lasters theilhaftig gemacht, 2 Chr. 33, 6. aber gleichwol, da er sich bekehrte, von Gott zu gnaden angenommen ward: damit also niemand, der sich auch so weit von dem Teufel hätte verführen lassen, an der Rückkehr, da sie ihm angeboten wird, als wäre dieselbe nicht möglich (wie etwa der Teufel den armen Leuten dergleichen einzubilden pflegt), zweifeln möge, sondern die Gnade annehmen. Neben solcher gröb-

sten Zauberei gehört aber auch darunter allerlei Aberglaube, wo man entweder im Gottesdienst gewissen äußerlichen Mitteln eine solche geistliche Kraft zuschreiben will, die ihnen Gott nicht gegeben, und solche bezeugt, oder sich natürlicher, oder auch in Misbrauch der geistlichen Dinge bedient, zu Heilung der Krankheiten, Löschung des Feuers, Erkundigung verborgener oder verlorner Dinge, auch deren Herbeibringung. Wo sonderlich zu erinnern, was es für eine schreckliche Sünde sei, wo man solcher abergläubischer Leute, Crystallseher, Siebdreher, oder die mit einigen solchen abergläubischen Mitteln umgehen, gebraucht, dadurch den Dieb, der etwas gestohlen hat, zu erfahren, und das gestohlne herbei zu bringen. Man bekleistere es, wie man wolle, so ist es eine Zauberei, der sich nicht allein solche Leute selbst, die sich brauchen lassen, sondern die auch Rath bei ihnen suchen, schuldig machen, daher grausam versündigen: weswegen wer auch solchen Greueln steuern und wehren kann, es zu thun allerdings schuldig ist. Ja auch viele andere Aberglauben finden sich leider dieser Lande noch übrig, theils aus dem Heidenthum, theils Papstthum, die allerdings zur Zauberei gehören und gemieden werden müssen. [3]) Dieser Hader ist zu unterscheiden vom nöthigen Widerspruch gegen boshafte Menschen und falsche Lehren, welcher vielmehr in Gottes Wort geboten wird. 2 Tim. 2, 24. Tit. 1, 13. [4]) Da die Ketzerei auch unter die Werke des Fleisches gesetzt wird, so ist klar und offenbar, daß **Fleisch** die ganze verderbte Natur des Menschen bedeute, folglich nicht nur den verderbten Willen, sondern auch den verderbten Verstand und blinde Vernunft. Daher denn auch zugleich wegfällt, wenn einige aus diesem Spruch beweisen wollen, daß die Ketzerei nicht zum Verstande, sondern zum Willen gehöre, und daß nicht die Irrthümer, sondern das böse Leben einen Ketzer ausmache, da doch beides zur Ketzerei gehört. [5]) Der Laut dieser beiden Worte, *φθόνοι* und *φόνοι* zeigt an, daß diese Dinge gemeiniglich beisammen sind. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Wer Zauberer um Rath fragt, holt Rath bei seinem ärgsten Feind dem Teufel, welcher sein zeitliches und ewiges Verderben sucht. 2) Die Neider schaden niemand mehr als ihnen selbst, denn sie können den andern nichts nehmen, was ihnen Gott gibt, verlieren unterdessen wol was sie haben, und verwelken indem andere blühen, ja sie tödten sich selbst vor der Zeit. Jac. 4, 2. 3) Gott will, daß wir zürnen sollen, wenn etwas geschieht, das seiner Ehre und der Liebe des Nächsten zuwider ist. 4 Mos. 25, 7. Wenn man aber liederlicher weise aus Ungeduld, oder Rachgier um eignes Nutzens willen zürnt, das ist ein Werk des Fleisches. Pred. 7, 10. 4) Wo der Jachzorn regiert, da ist noch nicht die Weisheit im Herrn, denn die lehrt, daß wir uns selbst überwinden sollen. Jac. 3, 17. 5) Wer im Zorn und Haß lebt, tödtet seinen Nächsten und sich selbst. 1 Joh. 3, 15. Sir. 30, 26. 6) Es steht übel, daß die Glieder Krieg führen wollen, da sich das Haupt willig in die Hände der Feinde gegeben, und sich von ihnen kreuzigen lassen.

V. 21.

[1]) **Saufen,** *α* Saufereien, Luc. 21, 34. wenn man stark Getränk, als Wein, Bier und Brantwein, übermäßig braucht, und sich voll säuft, [2]) **fressen,** Fressereien oder üppige Gastmahle, welche mit groben Zoten und unanständigen Reden geführt, und mit tanzen und ranzen beschlossen werden, s. Röm. 13, 13. **und dergleichen;** *α* und die denselben gleich sind, noch viel andre Sünden wider die andern Gebote des göttlichen Gesetzes, als lügen, verleumden, Lästerung, Raub, Diebstahl, Ungehorsam ꝛc. **von welchen** Lastern **ich euch habe** [3]) **zuvor gesagt** als ich gegenwärtig bei euch war, und euch mündlich das Evangelium predigte, Apg. 16, 6. 18, 23. **und sage noch zuvor,** *α* von welchen ich euch zuvor sage, gleichwie ichs auch zuvor gesagt habe, da noch Zeit ist dem Verderben zu entgehen, daß ihr euch möget warnen lassen, und nicht unwissend bei solchen Lastern zur Hölle eilet, **daß, die solches** und dergleichen [4]) **thun,** zu diesen Lastern von ihrem Fleisch nicht nur versucht werden, sondern ohne dawider zu kämpfen, v. 17. auch dieselben begehen innerlich mit Belustigung, und äußerlich mit offenbaren Ausbrüchen, und durch wahre Buße sich nicht davon bekehren, und durch den Glauben an Christum keine Vergebung erlangen, Apg. 14, 15. **werden das Königreich Gottes** das Reich der Herrlichkeit, oder die ewige Seligkeit **nicht** [5]) **ererben.** 1 Cor. 6, 9. 10. Eph. 5, 5. Off. 22, 15. denn dieses unvergängliche Erbe wird Gott allein seinen Kindern aus gnaden schenken, 1 Petr. 1, 34. Mt. 25, 34. daran hat kein unwiedergeborner und unreiner theil. Mt. 5, 8. 1 Joh. 3, 2. 3.

Anm. [1]) R. Dies Wort zeigt die Trunkenheit selbst an, nicht aber die Fertigkeit und Gewohnheit; daher ist eine falsche Entschuldigung, wo man meint: der Rausch wäre so eben keine Sünde, wenn man nur kein Handwerk draus mache. Diese Entschuldigung hat der Teufel erdacht. Auch das ist eine Trunkenheit, wenn man dergestalt sich überladet, daß man zum Gebet und seinen Berufsgeschäften untüchtig wird, Luc. 21, 34. wo will denn die honette Welt mit ihrem sündlichen und verdammlichen christlichen Räuschchen hin? wohin auch das starke Zu- und Gesundheitstrinken, als eine Gelegenheit zur Völlerei gehört. Denn dies kommt aus dem Heidenthum her, woselbst es sonderlich bei den Opfermahlzeiten sehr gewöhnlich war, und immer hieß: Bene nos, bene vos, bene nostram Stephaniam, bene Messalam. [2]) Das griech. Wort hat seinen Ursprung aus der heidnischen Mythologie. Die Moabiter hatten einen Abgott, mit Namen Camosch, welchem auch Salomo eine Höhe baute in seiner Thorheit, 1 Kön. 11, 7. und bei den Griechen wird der Saufgott Bachus, *κῶμος* genannt. Daher heißen *κῶμοι* in plurali Schmausereien mit üppigem spielen, tanzen und singen (wie es die syrische Uebersetzung gibt): daher *κωμάζειν* per plateas grassari ac saltare, auch debacchari. Hiermit zeigt auch Paulus an, daß sein Zweck nicht gewesen, alle Werke des Fleisches zu erzählen, sondern nur diejenigen, die vor andern

ehemals unter den heidnischen Galatern im schwange gegangen. Man kann aber dieses Register wol machen aus 1 Cor. 5, 1. 6, 9. 10. 2 Cor. 12, 20. 1 Tim. 1, 9. 10. Off. 21, 6. 22, 15. Sonst merke man noch, daß Paulus dieses Register eben mit dem Laster des fressens und saufens beschließt. Es hat der Heil. Geist damit anzeigen wollen, daß diese zwei Laster mit ihrem Anhang sonderlich in den letzten Zeiten im schwange gehen, und die letzten Gerichte über die Christenheit befördern würden, gleichwie diese Laster vor der Sündflut im schwange gingen, und das große Gericht Gottes den Menschen über den Hals zogen. Mt. 24, 38. 39. [3]) Man könnte dies auch also erklären, daß der Apostel hiemit auf v. 13. sehe; füglicher aber ist es von seiner mündlichen Predigt zu verstehen, und merken wir also, daß die Apostel, wo sie gepredigt haben, nicht allein die Lehre von dem Trost des Evangelii getrieben, sondern auch allemal dazu gesetzt haben, was dem Misbrauch derselben und der Sicherheit wehren könnte. [4]) Sünde thun heißt in der heiligen Schrift insgemein mit wissen und willen sündigen, 1 Joh. 3, 9. also auch hier. Es steht nicht, die solches **täglich** thun, denn wenn gleich einer nur zuweilen und aus Veranlassung gewisser Gelegenheiten dergleichen thut, ja wer auch nur einmal eins der erzählten Fleischeswerke, nämlich mit willen verrichtet, der ist des Reichs Gottes nicht fähig, so lange er unter desselben Herrschaft steht. Es steht auch nicht, die **alles dieses** thun. Der Mensch darf nicht alle diese oder dergleichen viele Sünden thun, wenn ihn diese Strafe treffen soll, sondern es ist zur Verdammniß genug, wenn der Mensch nur eine einzige Sünde über sich herrschen läßt, sie sei gleich was es für eine wolle. Es herrscht aber über ihn nicht allein, indem er es verrichtet, sondern so lange der Vorsatz, dasselbige niemals wiederum zu begehen, noch nicht fest gesetzt ist, aus welches Zeugniß erst eines solchen Menschen wahre Buße zu erkennen steht. [5]) Mit diesem Wort zeigt er an, daß sie das ewige Leben nicht nur durch ihre Fleischeswerke nicht erwerben werden, wie leicht zu erachten, sondern daß sie es (wenn sie ihre Hoffnung darauf setzen wollten, daß man das ewige Leben mit seinen Werken nicht dürfte verdienen, sondern als ein Gnadengeschenk mit dem Glauben ergreifen müßte) bei einem ruchlosen Leben auch nicht als ein Erbe erlangen können. Es schließt dies Wort auf der einen Seite all unser eignes Verdienst aus; auf der andern Seite aber erfordert es die rechte Heilsordnung, in welcher man ein Kind Gottes wird, und das Recht zur Erbschaft erlangt. Wer aber das nicht wird, der bleibt auf ewig von dem Reich Gottes ausgeschlossen. Er ererbt nicht das Reich der Gnaden, d. i. der Heil. Geist kann in seiner Seele nicht wohnen, und das Reich Gottes aufrichten, vielweniger das Reich der Herrlichkeit. Ob ihn auch gleich sein Leichredner selig, wohlhoch und höchstselig preiste.

Nutzanw. 1) Die Trunkenheit ist vor allen greulichen Dingen greulich, denn sie verähnlicht den Menschen nicht nur dem unvernünftigen Vieh, sondern verleitet ihn zu vielen Sünden, Zank und Streit, Unzucht und Unreinigkeit, Mord und Todtschlag ꝛc. Spr. 23, 29. 30. 2) Essen ist menschlich, aber fressen säuisch. Bei vernünftigem essen kann man Gottes Liebe und Güte schmecken, aber im fressen seufzt die Creatur. Röm. 13, 13. 3) Mü. Ein treuer Freund warnt zuvor: Gott offenbart seinen Zorn, und zeigt nur seine Ruthe; thun wir Buße, so wandelt er seinen Zorn in Gnade, und bricht die Ruthe entzwei: bleibt die Buße aus, so geht der Zorn Gottes in seine Kraft, daß wir fühlen müssen, was wir nicht glauben wollen. Hes. 3, 17f. 4) Man muß den Leuten nicht immer vom Himmel, sondern auch von der Hölle predigen. Mc. 9, 43f. 5) R. Ruchlosen Sündern muß man beständig vorstellen, wie bei einem beharrlichen Lasterleben keine gemachte Hoffnung zur Seligkeit statt finde.

V. 22.

Die Frucht aber des Geistes das Werk des neuen Menschen, welches der H. Geist wirkt, und das Gott als eine liebliche Frucht wohlgefällig ist, daran man auch einen gläubigen als einen guten Baum erkennt, und welches den Werken des Fleisches entgegen steht, **ist Liebe**, sowol gegen Gott, als gegen den Nächsten, Mt. 22, 37. 1 Joh. 4, 10. 5, 3. die Hauptfrucht, ja die größte unter den Haupttugenden, 1 Cor. 13, 13. wodurch der Glaube sich thätig erweist, und welche alle andern Früchte in sich begreift, v. 13. 14. deren etliche folgende sind, [1]) **Freude**, in Gott, Vergnügung und Belustigung in der Gnade Gottes, welches wiedergeborne zum theil hier schon besitzen, theils aber noch künftig erwarten, **Friede**, Röm. 14, 17. 15, 13. mit Gott, Röm. 5, 1. 2. in Gott und in Christo, Joh. 14, 27. 16, 33. auch mit sich selbst und mit andern, Mc. 9, 50. Röm. 12, 18. [2]) **Geduld**, α Langmuth, Großmüthigkeit, da man sich nicht leicht zum Zorn bewegen läßt, sondern nachgibt, auch das Unrecht mit Geduld trägt, und nicht böses mit bösem vergilt; 1 Sam. 10, 26. 27. auch die Erfüllung der göttlichen Verheißungen in Geduld erwartet, Ebr. 6, 11. 12. 10, 36. Röm. 2, 7. Jac. 5, 7. [3]) **Freundlichkeit**, (χρηστότης) dadurch man dem Nächsten sich selbst recht brauchbar und nützlich in aller liebreichen Dienstfertigkeit erweist, in Geberden, Worten und Werken, so mit ihm umgeht, wie es ihm anmuthig ist, und er davon Freude und Erbauung haben kann, Phil. 4, 5. Eph. 4, 29. Dan. 4, 24. **Gütigkeit**, da man selbst gütig ist, auch bei andern zum guten räth und hilft, alles zum besten kehrt; und dann auch gutthätig ist, und jedermann nach Vermögen gutes erweist, Röm. 15, 14. Eph. 5, 9. [4]) **Glaube**, gutes Vertrauen andern ohne Argwohn, 1 Cor. 13, 7. Zach. 8, 16. 17. Treue, Aufrichtigkeit, Standhaftigkeit, daß sich der Nächste auf unser Wort verlassen kann, **Sanftmuth**, die Willigkeit zum nachgeben, und sich auch des Scheins der Beleidigung andrer zu enthalten, folglich da man das, was uns zu leide geschieht, mit sanftem, stillem Geist erträgt, und den Beleidigern es gern vergibt, welche uns nebst der Demuth, mit welcher sie genau verschwistert ist, so oft anbefohlen wird, Mt. 11, 29. Eph. 4, 1. 2. 32. Col. 3, 12. 13. **Keusch-**

heit. *a* Enthaltung, die Fertigkeit sich selbst vor aller Unmäßigkeit auch Unordnung im Gebrauch der Geschöpfe und Wohlthaten Gottes zu bewahren, und sich dabei nach Maßgebung ihres Endzwecks einzuschränken, 2 Petr. 1, 5. 6. Röm. 13, 13. wohin also gehört Mäßigkeit und Bezähmung seiner bösen Lüste zur Unzucht und Misbrauch essens und trinkens, 2 Petr. 1, 5. 6. Röm. 13, 13. auch in andern äußerlichen Dingen, daß man in Kleidern, Hausgeräth und dergleichen Sachen nicht zuviel thue, sondern allein bei ehrlicher Nothdurft bleibe, ja daß man in keinen Affecten und Gemüthsbewegungen sich übernehme.

Anm. Man hat hier zuerst den Gegensatz zu merken, der Geist steht entgegen dem Fleisch, v. 19. die Früchte des Geistes den Werken des Fleisches, diese nannte er nicht Früchte, weil sie nicht nützlich sondern schädlich sind, und daher nicht würdig, daß sie Früchte genannt werden; wie man diejenigen Bäume unfruchtbar nennt, die nichts dergleichen tragen, das dem Menschen nützlich sein könnte. Eph. 5, 11. Ferner nannte er sie offenbare Werke, als die in die Augen fallen, oder doch mit der Vernunft können begriffen werden, wo sie sind, und auch, daß sie böse seien: dergleichen sagt er nicht von den Früchten des Geistes, welche meist inwendig sind, 1 Petr. 3, 4. und ob sie sich gleich in äußerlichen Werken heraus lassen, so können sie doch von der bloßen Vernunft nicht begriffen und beurtheilt werden; vielmehr würden sie, wenn sie ein Urtheil davon fällen sollten, eher ein widriges als rechtes Urtheil davon geben. Ja die Früchte des Geistes sind oft bei denen in ziemlichem Grade, die doch in der wahren Armuth des Geistes über deren Mangel klagen. Insonderheit steht Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuth entgegen den vorigen Lastern wider das fünfte Gebot, und die Keuschheit oder Mäßigkeit den Lastern wider das sechste Gebot. Daß aber Paulus in der Einzahl redet, zeigt an, daß diese Tugenden unzertrennlich zusammen gehören, und gleichsam eine einzige Tugend und Frucht des Geistes ausmachen. [1]) Daß bei den Pflichten auch die zwei großen Heilsgüter **Freude und Friede** gesetzt werden, zeigt an, daß diese sich nirgends finden, als in einer Seele, welche in der rechten Heilsordnung steht, und darin ihren so willigen als schuldigen Gehorsam gegen Gott und sein Gesetz beweist, und daß Treue und Fleiß in Ausübung der Pflichten den Genuß der Heilsgüter immer mehr befördert. Man hat sie auch sofern als Tugenden anzusehen, wie sie unsre Pflichten nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen den Nächsten in sich begreifen, und den vorigen Lastern entgegen stehen, also daß wir die Wohlfart unsers Nächsten nicht beneiden, sondern mit in die Freude, die wir in Gott haben, einziehen: wie auch anstatt des Zanks in Friede mit jedermann leben. 1 Petr. 3, 11. Ebr. 12, 14. L. Freude ist das freundliche Gespräch des Bräutigams und seiner Braut, d. i. die fröhlichen, lieblichen Gedanken, die ein gläubig Herz von Christo hat, die heilsamen Vermahnungen, die fröhlichen Gesänge, Lobgesänge, Dankpsalmen, damit sich die Christen unter einander vermahnen, üben und fröhlich machen. Die Schrift zeigt hin und wieder, daß Gott keinen Gefallen habe an der Traurigkeit des Geistes, sondern will, daß wir in ihm sollen fröhlich sein: darum hat er auch seinen Sohn nicht gesandt, daß er uns betrübte und traurig, sondern fröhlich machte. Daher vermahnen, ja gebieten die Propheten, Apostel, und Christus selbst, wir sollen fröhlich sein und uns freuen. Zach. 9, 9. Ps. 4, 8. Luc. 10, 20. Wo diese geistliche Freude ist, davon hier St. Paulus redet, da freut sich das Herz innerlich durch den Glauben an Christum: hält gewiß dafür, daß er unser Heiland und Hoherpriester sei, der uns zur rechten Gottes vertritt, und zeigt auch solche Freude äußerlich an mit Worten und Geberden, ja es kann fröhlich sein mitten in der Trübsal und Tod. In Summa, Christen freuen sich des, daß sie einen gnädigen Vater im Himmel durch Christum haben, und ist ihnen nichts liebers, denn wenn das Evangelium weit ausgebreitet wird, und viele Leute zum Glauben treten. [2]) L. Ist eine solche Tugend, da einer lange Zeit Geduld haben kann, also daß einer nicht allein duldet und leidet Widerwärtigkeit, Unglück, Unrecht ꝛc. sondern hälts denen auch lange zu gut, die ihm solch Leid anlegen, und wartet, wenns irgend werden wollte, daß sie sich bessern: da man auch bereit ist, noch mehr Unrecht zu übernehmen, wenns Gott so über uns verhängt: wenn man seinen Feinden so mit Liebe begegnet, daß man ihre Bosheit so mit Großmuth überwindet und durch wohlthun zu hemmen sucht. Auch kann dadurch verstanden werden die Erfüllung oder Hoffnung der göttlichen Verheißungen. Ebr. 6, 11. 12. 15. Jac. 5, 17. [3]) L. Ist eine Tugend daß einer also geschickt ist, daß jedermann wohl mit ihm auskommen kann, und gern mit ihm umgeht. Denn Christen sollen nicht unfreundliche wunderliche Leute sein, sondern sanftmüthig, leutselig, freundlich, mit denen jedermann gern umgeht, die andern ihre Fehle und Gebrechen können zu gute halten, andern gern weichen, sich mit den wunderlichen leiden können, wie Christi ganzes Leben eine solche Freundlichkeit an ihm gezeigt hat. [4]) Glaube ist hier nicht der gerecht- und seligmachende Glaube, welcher der Grund aller Tugenden ist, sondern eine besondere Tugend, und ist so viel als Treue, Aufrichtigkeit, Wahrheit, wie *πίστις* Tit. 2, 10. heißt, da es Luther gibt, **und alle gute Treue erzeigen.** Und 1 Tim. 2, 7. ist *διδάσκαλος ἐν πίστει* so viel als ein getreuer Lehrer. Wie bei den Früchten des Fleisches es zuletzt hieß: und dergleichen; so ist dieses auch hier bei den Früchten des Geistes zu verstehen, derer viel mehr sind, als hier erzählt werden. Phil. 4, 8.

Nutzanw. 1) R. Nicht genug ists, die offenbaren Werke des Fleisches fliehen; sondern es müssen auch wahre Tugenden an deren Stelle erfolgen. 2) Der Geist Christi muß das Herz der Menschen mit seinem himmlischen Trost wässern und wärmen, soll es fruchtbar sein zu guten Werken. Hes. 36, 27. 3) Wer die Liebe hat, dem fehlt keine Tugend, denn sie ist das Band der Vollkommenheit. Col.

3, 14. 4) Ein gläubiger Christ läßt sich an Gott genügen, und sucht außer Gott nichts, weil er in Gott das größte Vergnügen findet. Ps. 4, 8. 5) Wer mit Gott Friede hat, läßt sich nicht entrüsten, wenn ihm die Kreuzeslast aufgelegt wird, sondern trägt sie mit Geduld. Röm. 5, 1. 3. 6) Mü. Die ganze Natur ist uns ein Spiegel der Gütigkeit. Denn wo ist eine Creatur, die dem Menschen nicht diene und gutes thue? uns leuchtet die Sonne, uns fruchtet das Erdreich, uns deckt der Himmel, uns gibt die Luft Odem, uns steht alles zu dienst. Wollten wirs denn allein sein, die keine Gütigkeit üben wollten? Ps. 104, 14. 15. Sir. 14, 10. 7) Lg. Wer sich dünken läßt tugendhaft zu sein, sehe wohl zu, daß er die natürlichen Scheintugenden, darin die Natur der Gnade nachäfft, nicht für ächt halte. Alles kommt auf die wahrhaftige Bekehrung zu Gott an, ohne die ist der Mensch, wo nicht einem ganz unfruchtbaren, doch einem solchen Baum gleich, der nur wild Obst, das nicht zu gebrauchen ist, trägt. Weshalb es endlich heißen wird: haue ihn ab. Mt. 12, 33.

V. 23.

Wider solche oder wider dergleichen, nämlich Früchte des Geistes und wider diejenigen, an welchen sich diese Früchte finden, **ist das Gesetz nicht.** S. gesetzt, v. 18. c. 2, 19. 1 Tim. 1, 9. sie zu treiben, zu verklagen und zu verdammen; sie haben selbst einen innerlichen Trieb, das Gesetz ist in ihr Herz geschrieben, daß sie nicht anders können als gute Früchte bringen, und sind sie gleich nicht in der Vollkommenheit, wie es das Gesetz erfordert, so sind sie doch um ihres Glaubens willen Gott angenehm, und kann sie das Gesetz nicht verdammen, und von ihnen fordern, daß sie aus seiner vollkommenen Erfüllung ihre Gerechtigkeit und Seligkeit erst suchen und erlangen; da hingegen jene, welche im Unglauben stehen, und die Werke des Fleisches herrschen lassen, unter dem Fluch des Gesetzes liegen, und deswegen das Reich Gottes nicht ererben. v. 21.

Anm. Vorher hieß es: **die solches thun** rc. hier aber spricht er nicht, **die solches thun** rc. weil solche Früchte noch sehr unvollkommen sind, sondern **wider solche ist das Gesetz nicht**, anzuzeigen daß das Gesetz, ob es gleich noch was verdammliches an ihnen findet, doch den Fluch wider sie nicht ausspricht, weil ihnen Christi vollkommne Gerechtigkeit zugerechnet wird. a) Er will sagen: Ihr dürft euch nicht fürchten bei Leistung dieser Pflichten das Gesetz zu übertreten; vielmehr besteht darin sowol die eigentliche Forderung des Gesetzes, als auch die wahre Uebereinstimmung mit dem Gesetz, wodurch es erfüllt wird, und zwar eigentlicher als in der Beobachtung des Ceremonialgesetzes. Folglich weil diese Stücke Merkmale der aufgehobenen Anforderung und Schuld des Gesetzes sind, so kann daraus die Freiheit vom Gesetz erwiesen werden. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Alles gute im Menschen ist eine Wirkung des H. Geistes. Hes. 36, 27. 2) Wenn wir dem Geist fruchten, mag uns das Gesetz nicht verdammen. Röm. 8, 1. 3) H. Gesetz ist freund mit dem der glaubt: denn in Christo thut er das Gesetz, und hats schon gethan.

V. 24.

Welche [1]) **aber Christo angehören,** *a* Christi, nämlich sind, nicht nur nach der Schöpfung und Erlösung, wie es alle Menschen sind, Röm. 5, 18. 1 Joh. 2, 2. sondern auch nach der Heiligung, welche durch den H. Geist zum Glauben an Christum gebracht, Col. 1, 13. sein Eigenthum geworden, seine wahren geistlichen Glieder sind, Joh. 15, 4. 5. in Christo Jesu sind, Röm. 8, 1. in ihm leben und er in ihnen, c. 2, 20. **die** [2]) **kreuzigen** stets c. 6, 14. und haben gekreuzigt *ἐσταύρωσαν*, aus Kraft des Versöhnungstodes Christi, die Herrschaft des in ihnen wohnenden Verderbens unterbrochen, **ihr** [3]) **Fleisch** die noch in ihnen wohnende Erbsünde, **sammt den** [4]) **Lüsten und** [5]) **Begierden.** *a* Leidenschaften und Gelüsten sie sind nicht nur schuldig, die Sünde nicht herrschen zu lassen, sondern sie nehmen ihr auch die Herrschaft durch die Kraft des Geistes Christi, welchen sie in der Wiedergeburt empfangen haben, sie widerstehen ihren Regungen und Ausbrüchen, lassen sich durch ihr reizen und locken zur Einwilligung und Vollbringung nicht bewegen, Jac. 1, 14. sondern kämpfen ohne Unterlaß dawider, wodurch die Erbsünde selbst immer mehr und mehr geschwächt und entkräftet wird, ob sie gleich nicht ganz hier kann ausgerottet werden.

Anm. [1]) *δὲ* aber, will man dieses Verbindungswörtlein nach seinem eigentlichen Verstande nehmen, da es einen Gegensatz macht, so bezieht es sich auf v. 19—21. Es heißt aber zuweilen auch so viel als **dann**, wie es Reizius gibt: **Die dann Christi sind**, und so bezieht es sich auf das kurz vorhergehende. [2]) Dies Wort drückt wohl aus, wie die Sünde müsse nach und nach entkräftet und getödtet werden, denn durch das kreuzigen starb ein Mensch nicht sofort, er ward erst mit Nägeln oder Stricken ans Kreuz fest gemacht, und dann fest gehalten, daß er durch verbluten, Hunger und Durst immer schwächer ward und endlich starb. In der ersten Buße wird der alte Mensch ans Kreuz geschlagen, und dann in der Erneuerung daran fest gehalten, und gleichsam immer wieder aufs neue angebunden, wenn er so zu sagen eine Hand oder Fuß losreißt, und dem Kreuz zu entkommen gedenkt; indem man alle Gelegenheiten sorglich vermeidet, wodurch böse Lüste und Begierden erregt werden können, bis daß die inwohnende Sünde immer mehr entkräftet wird durch allerlei Uebungen der Buße und der Gottseligkeit, die der verderbten Natur zuwider sind: welches sich denn durch das ganze Leben erstrecken muß. Auch geht dies Wort kreuzigen auf die Gemeinschaft des Kreuzestodes Christi, aus welchem alle Kraft zur Kreuzigung des Fleisches, welche eine Frucht des Todes Christi ist, muß hergenommen werden. Röm. 6, 6. 11. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 19. 1 Petr. 2, 11. 24. [3]) Sp. Das **Fleisch** heißt nicht eigentlich der Leib selbst, indem nicht sowol in demselben, als vielmehr in der Seele die größte Verderbniß steckt, sondern die böse Natur selbst, die wir Menschen aus der Ver-

derbniß Adams herhaben, und an uns noch tragen, welche die Wurzel ist aller von dem Apostel erzählten Werke des Fleisches: daher das Fleisch alle dieselben, wie grob sie auch seien, bei einem jeglichen zu begehen bequem und geneigt wäre, wo Gelegenheit sich dazu finde, und göttliche Gnade den Menschen nicht zurück zöge oder davon reinigte. So ist es nun diese böse Wurzel selbst, welche die gläubigen angreifen und zu schwächen trachten, und nicht nur ihre Lüste, denn es heißt, das Fleisch **sammt** den Lüsten und Begierden. [4]) *παθήματα*, Leidenschaften, nämlich sündliche, sind die unordentlichen Empfindungen und Bewegungen des natürlichen Verderbens, welche auch noch bei den wiedergebornen wider ihren Willen hervorkommen, daß sie dieselben noch fühlen und leiden müssen. Röm. 7, 5. [5]) *ἐπιθυμίαι* sind die wirklichen Begierden, welche aus solchen Aufsteigungen, bösen Lüsten und Regungen auch bei den gläubigen entstehen, wodurch sie zur Einwilligung gereizt, und mit dieser gar leicht, ehe sie sichs versehen, übereilt werden. Weil der Apostel allgemein redet, so kann man auch überhaupt die leidentlichen und thätigen Veränderungen, die aus der Erbsünde herrühren und dazu gehören, verstehen, folglich versteht er auch durch die Leidenschaften die Lüste, da man gegen einen andern gelüstet in Zorn, Haß, Rachgier u. dergl. und durch die Begierden, wo man Verlangen in Wollust, Geldgeiz, Ehrgeiz 2c. und Lust zu etwas hat, und sich nach demselben bestrebt. Wir sehen hieraus, daß bei den gläubigen, ob sie wol viel edle Früchte des Geistes bringen, gleichwol noch das Fleisch übrig sei, und zwar ein solches Fleisch, welches seine bösen Lüste und Begierden hat, und alles thut, was es thun kann, wieder zur Herrschaft zu gelangen: daher darf man nicht denken, daß bei den gläubigen keine Sünde mehr übrig sei. 1 Joh. 1, 8.

Nutzanw. 1) Alle Menschen sind Christi nach der Schöpfung und Erlösung; aber die gläubigen in der genausten Vereinigung, als eine Rebe mit dem Weinstock. Sie sind Christi und Christus ihr Eigenthum. Joh. 15, 1f. 1 Cor. 3, 22. 23. 2) Lg. Das Christenthum ist ein beständiger Streit, doch also daß er siegen muß: wie denn der Glaube, durch dessen Kraft die Kreuzigung geschieht, gleich von seinem ersten Anfang an ein solcher Sieg ist, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. 3) Mü. Ein rechtschaffener Christ fühlt zwar Fleisch und wird angefochten, aber er tödtet die Lüste, und vollbringt sie nicht, wenn er gereizt wird, denn sein alter Mensch ist sammt Christo mit Händen und Füßen ans Kreuz geschlagen; es thut ihm so weh, wenn er die Sündenlüste fühlt, als würde er gekreuzigt. v. 16. 4) R. Christi Kreuzestod hilft uns nichts, wo wir auch nicht unser Fleisch, welches die Nachfolge Jesu scheut, kreuzigen wollen.

Das VI. Capitel.

V. 25—c. 6, 10. Ep. am 15. Sonnt. nach Trinit.

So wir uns rühmen, und dafür wollen angesehen sein, daß wir **im Geist** in der neuen Natur, die der H. Geist durch die Wiedergeburt in uns gewirkt hat, [1]) **leben**, geistliches Leben und göttliche Kraft in uns haben, **so lasset uns auch** solches beweisen, und **im Geist** nach der neuen Natur, und nach dem Trieb des H. Geistes als neue Menschen ordentlich nach eines jeden Beruf [2]) **wandeln.** v. 16. unser ganzes Leben führen innerlich in heiligen Begierden und Gedanken, äußerlich in anständigen Geberden, Worten und Werken, daß an uns keine Werke des Fleisches, sondern die Früchte des Geistes v. 19—21. gesehen werden. So lasset uns deswegen im Geist leben und im Geist vollenden.

Anm. [1]) Vorher hieß es die Frucht des Geistes, v. 22. hier das Leben im Geist, dieses ist gleichsam der Baum, dessen gute Art sich in den Früchten eines heiligen Wandels erweisen muß. [2]) Sp. Dies Wort bedeutet 1) eine Wirksamkeit und Fleiß, man muß im Christenthum sich nicht niederlegen und schlafen; 2) eine Bestrebung zu wachsen, zuzunehmen, weiter zu kommen; wie einer der Schritt vor Schritt auf dem Wege weiter fortgeht, und dem Ziel näher kommt; 3) eine Sorgfalt in der Ordnung und auf dem rechten Wege zu bleiben. c. 6, 16. Damit alle Handlungen mit dieser neuen übernatürlichen Fertigkeit übereinstimmen.

Nutzanw. 1) Die Vermahnungen sind gemeiniglich die kräftigsten, wo der vermahnende sich selbst mit einschließt, also seine Schuldigkeit mit bekennt, und seinen Vorsatz mit bezeugt. Ebr. 12, 1. 2. 2) Der gläubigen Kraft ist ein Leben in und aus dem Geist, dazu sie wiedergeboren, und aus den todten lebendig gemacht sind. Phil. 2, 13. 3) Es ist nicht genug, sagen man habe Gott im Herzen, denn das thun auch die Weltmenschen; leben und wandeln im Geist muß beisammen sein. Mt. 5, 16. 4) Das innerliche Leben des Glaubens thut sich hervor durch den äußerlichen Wandel und all dessen Verrichtungen. Wo das nicht ist, da ist auch innerlich kein Leben des Geistes, und der Glaube nur todt. Jac. 2, 17. 26. 5) Falsche Einbildung eines geistlichen Wandels, wo du deinem eignen Gutdünken und Kopf folgest, und machst es nach deinem Gefallen: der Geist Gottes, der uns führt nach dem geschriebenen Wort, führt uns in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 75. 6) Das ganze Leben der Christen muß eine stete Uebung guter Werke sein; nicht nur dann und wann, sondern den ganzen Tag soll der gläubige lauter gutes thun, d. i. alle seine Verrichtungen in dem Geist aus Glauben und Liebe treiben und üben. c. 6, 9.

* * *

(I.) Vermahnung zu besondern Lebenspflichten. v. 26—c. VI, 1—10.

I. Eine Abmahnung vom Ehrgeiz: Lasset uns nicht 2c. v. 26.

II. Eine Anmahnung.

1. Zum wohlverhalten gegen die fehlenden.
   a. Die Art des wohlverhaltens: Lieben Brüder 2c. c. VI, 1.

b. Die Gründe des wohlverhaltens:
   1. Die eigene Gebrechlichkeit: Und siehe auf dich selbst ꝛc.
   2. Das Gesetz Christi: Einer trage des andern ꝛc. v. 2.
   3. Der leichte Selbstbetrug: So aber sich jemand ꝛc. v. 3.
   4. Die schuldige Selbstprüfung: Ein jeglicher aber ꝛc. v. 4.
   5. Das eigene Lasttragen: Denn ein jeglicher ꝛc. v. 5.

2. Zur Gemeinschaft mit den lehrenden.
   a. Die Beschaffenheit derselben: Der aber ꝛc. v. 6.
   b. Die Ursach, warum sie geschehen soll.
      1. Weil sich Gott nicht spotten lasse: Irret euch ꝛc. v. 7. 8.
      2. Weil Vergeltung nach den Werken folge: Denn ꝛc.

3. Zur Gutthätigkeit gegen den Nächsten.
   a. Wie sie geschehen solle:
      1. Wirklich: Lasset uns aber gutes thun. v. 9.
      2. Beständig: Und nicht müde werden.
   b. Warum sie geschehen solle: Denn zu seiner Zeit ꝛc.
   c. An welchen sie geschehen solle:
      1. Ueberhaupt: Als wir denn nun Zeit haben ꝛc. v. 10.
      2. Insonderheit: Allermeist aber ꝛc.

V. 26.

Lasset uns nicht eitler [1]) **Ehre geizig sein,** Phil. 2, 3. sondern in Kreuzigung unsers Fleisches und im geistlichen Wandel vornehmlich die Lust eigner Ehre, oder das gemeine, verborgene, scheinbare und schändliche Laster des Ehrgeizes angreifen und dämpfen, uns nicht mit unsern Gaben was einbilden, nicht prahlen oder andern ein unrichtiges Urtheil von unsern Vorzügen zu fällen zwingen, noch über andre erheben, **unter einander zu entrüsten** *α* herauszufordern, Ursach und Anlaß zum Hader, Zank, Uneinigkeit zu geben, wohin alle fleischlichen Streitigkeiten gehören, darin nicht die Wahrheit, sondern eigne Ehre gesucht wird, S. verachtende, 1 Tim. 6, 3—5. **und zu hassen.** *α* unter einander zu beneiden, einer dem andern seine Gaben und Wohlfart zu misgönnen, wie ein ehrgeiziger gemeiniglich thut, und nicht leiden kann, daß ein andrer auch was ist und hat, sondern alles allein sein und haben will.

Anm. Mit diesem Vers sollte eigentlich das sechste Capitel anfangen, denn nun folgen auf die vorige Ermahnung zum Wandel im Geist insgemein die Vermahnungen zu besondern Pflichten eines heiligen Lebens. [1]) Sp. Der Ehrgeiz besteht nicht in Erkenntniß der von Gott empfangenen geistlichen Gnadengaben, wenn anders die wahre Demuth dabei ist, daß wir alles für eine bloße unverdiente Gnade erkennen und Gott darüber danken, 1 Cor. 15, 9. 10. auch nicht in bescheidener Inachtnehmung seines Respects, der einem Standes- und Amtswegen zukommt, den man so gar auch fordern kann, doch so daß wir alle Ehre nicht für uns, sondern wegen Gottes Ordnung und dessen Willen suchen, weil sie uns dazu nöthig ist, dasjenige, wozu wir gesetzt sind, auszurichten: Röm. 13, 7. Tit. 2, 15. sondern es besteht der Ehrgeiz darin, daß der Mensch 1) ein Wohlgefallen aus unordentlicher Liebe an sich selbst hat; Röm. 15, 1. 2) die Gaben und was ihm Gott im geistlichen oder leiblichen gegeben hat, als sein Eigenthum ansieht, dessen er würdig sei, und sie zu seiner Hochachtung gebrauchen dürfe: ferner 3) sich andern, die dergleichen nicht haben, in seinem Herzen und auch äußerlich vorzieht: 4) Dinge sich einbildet, die er habe, da er sie doch nicht hat: c. 6, 3. 5) immer nach mehrem trachtet, dadurch seine Ehre wachsen möge, daher alles sein thun auch dahin richtet, von andern gesehen zu werden, Mt. 6, 1. um Lob zu erlangen, und solches sowol in und an sich selbst guten Dingen, die aber damit verdorben werden, als auch in eitlen Dingen; ist aber in beiden eine eitle Ehre; 6) der Ehre nie satt wird, sondern jemehr er hat, jemehr will er haben, und sich dessen rühmt, welches aber 7) nicht anders als mit Nachtheil und Unterdrückung anderer geschehen kann, denen man sich als einen Götzen darstellt. Dieses Laster ist vor andern sehr gemein, und war nebst dem Unglauben die Hauptsünde unsrer ersten Eltern. Es ist aber auch vor andern eine gar schwere Sünde, denn sie streitet wider die Liebe Gottes und des Nächsten, und raubt Gott und dem Nächsten, was ihnen zugehört. Sie ist eine Frucht der unordentlichen Selbstliebe, dadurch sich aber der Mensch verderbt. Gleichwol ist es oft ein gar verborgenes Laster, denn ein weltkluger weiß seinen Ehrgeiz mit allerhand Scheintugenden zu verbergen, wie die Pharisäer thaten. Doch thut er sich auch oft merklich hervor und meist in solchen Dingen, die bloß eitel sind, daß es ja wol **eitler Ehre geizig sein** heißt. Z. E. in Gesuch der Oberstelle bei Zusammenkünften, auch wol in der Kirche; in Kleiderpracht, darin es einer immer dem andern will zuvorthun; in Titeln, da man nach diesem und jenem Amte strebt, nicht aus Begierde, dem gemeinen Wesen zu dienen, sondern nur ein Ansehen vor vielen andern zu haben, und so man nicht dazu gelangen kann, doch den bloßen Titel sucht und wol gar erkauft. Aus dem Ehrgeiz entsteht viel Unheil und Schaden, als im Kirchenwesen, Rotten, Secten, Ketzereien; im gemeinen Wesen, Unterdrückung der Unterthanen, Krieg und dergleichen Unglück; gegen untere oder seines gleichen Entrüstung, gegen vornehmere Misgunst, und insgesammt Uneinigkeit, Verdacht, Neid, Verachtung, Zank, Verleumdung. Luther gibt den Lehrern ein gutes Mittel an die Hand, den Ehrgeiz zu vermeiden, wenn er spricht: Wirst du gelobt, so wisse daß nicht du, sondern Gott gelobt werde, dem allein alles Lob und Ehre gebührt; denn daß du recht lehrest, und ein heilig Leben führest, ist nicht dein thun, sondern Gottes Gabe ist es. Darum wirst du nicht gelobt, sondern Gott in dir, welches Gnade, in Christo uns erzeigt, du predigst. Wenn du solches erkennst, wirst du wol auf rechter Bahn bleiben und ordentlich wandeln, wirst dichs nicht anfechten lassen, wenn man dich gleich lobt. 1 Cor. 4, 7. — Auch wirst du auf der linken Seite mit Schmach, Scheltworten oder Verfolgung dich so hoch nicht bewegen lassen, daß

du derhalben deinen Beruf und Amt wollest fahren lassen. Spr. 13, 10. Honor, si ex virtute non oritur, pravus est; si ex virtute, hoc praestat virtus, si quid honoris facit gratia: sequi enim debet honor, non appeti. L. Viv. th. 53.

Nutzanw. 1) Ehre mit Demuth kann man ohne Sünde haben; aber Ehre suchen mit Hochmuth, ist Anzeige eines fleischlichen Menschen, und Gott ein Greul. Röm. 12, 16. 2) Der Ehrgeiz ist eine der tiefsten Quellen, daraus alles Unglück im geistlichen und leiblichen entsteht, kann also mit dem Wandel im Geist nicht bestehen. Phil. 2, 5. 8. 3) Ls. Der Ehrgeiz führt viel Sünden zusammengekoppelt am Strick, wie der Jäger die Windhunde, Spürer und Sucher. Spr. 13, 10. 4) Nichts ist der Liebe des Nächsten mehr zuwider, als die hochmuthsvolle Selbstliebe; daher wird jene bloß umsonst angepriesen, wo diese nicht erst aus dem Grunde gehoben wird.

Cap. VI. V. 1.

(Lieben) Brüder, c. 1, 11. 4, 12. 28. 31. 5, 11. 13. ich würdige euch dieses Namens, in der Hoffnung, daß noch rechtschaffene unter euch seien, und die verführten sich werden wieder auf den rechten Weg bringen lassen, **so ein Mensch** ein gläubiger Bruder, der als ein Mensch leicht fehlen kann, 1 Kön. 8, 46. Pred. 7, 21. Jac. 3, 2. auch **etwa von einem** [1]) **Fehl**, *α* Fall, Fehltritt, er scheine gering oder schwer, [2]) **übereilet würde:** ehe er es selbst gewahr worden, oder davor gewarnt werden können, was geschehen kann durch Reizung der eigenen Lust, Jac. 1, 14. oder durch Versuchung und Lockung der bösen Welt, oder durch Eingebung des Teufels, 1 Chr. 22, 1. Joh. 13, 2. welche unsre geistlichen Feinde uns nicht zwingen, sondern nur betrügen und übereilen können: Ebr. 3, 13. Eph. 4, 22. **so** [3]) **helfet ihm wieder zurecht** Mt. 18, 15. Röm. 15, 1. *καταρτίζετε*, richtet ihn wieder ein, als ein verrenktes Glied, bringt wieder in seine Ordnung, was sich durch seinen Fall verrückt hat, bringt ihn zur Erkenntniß seiner Sünde und zur Buße, so wird damit dem ganzen Leibe Christi an diesem Gliede gutes erwiesen, **mit sanftmüthigem** [4]) **Geist**, *α* in dem Geiste der Sanftmuth, mit liebreicher Begegnung und Herablassung, daß der Eifer über das böse durch die Liebe gegen den, der gesündiget hat, gemäßigt werde, Ps. 141, 5. Spr. 27, 5. 6. 2 Tim. 2, 24. **die Ihr** [5]) **geistlich seid.** 1 Cor. 2, 15. 3, 1. den Geist Gottes habt und in euch herrschen lasset, folglich ihr wiedergebornen Christen, die ihr dazu verpflichtet und tüchtig seid, und die ihr vor andern geistliche Gaben und Tüchtigkeit dazu habt. **Und** [6]) **siehe** daß ich nun auch, da ich euch erst insgesammt angemahnt, einen gefallenen mit zusammengesetzten Kräften zu bessern, einen jeden besonders anrede **auf dich selbst**, *α* so daß du dich selbst beobachtest und vor Augen habest, erwäge deinen eignen Zustand, ob du nicht eben dergleichen oder wol schwerern Fehl begangen, bedenke daß du auch ein Mensch seist, und eben sowol fallen könnest, stehe also auf deiner Hut, (S. und seid vorsichtig) 1 Cor. 10, 12. **daß Du nicht auch** [7]) **versuchet werdest.** also daß du in der Versuchung unterliegest, und in Sünde fallest, wie jener gefallen ist: 1 Cor. 7, 5. 1 Theff. 3, 5. indem du durch deine Fahrlässigkeit, Hoffart und lieblose Härtigkeit leicht Gottes Zorn über dich reizen könntest, eine solche Versuchung über dich zu verhängen.

Anm. [1]) *παράπτωμα* heißt ein Fall, wird von dem Fall Adams gebraucht, Röm. 5, 15. 17. 18. 20. ingleichen Petri, Mt. 26, 70. sonst auch insgemein von der Sünde oder Sündenfall, er sei schwer oder gering. 1 Sam. 25, 13. An diesem Ort wird eben nicht ein jeder geringer Fehler verstanden, davon kein gläubiger frei ist, und deswegen er keine besondere Einrichtung vor andern nöthig hat; sondern ein solcher, wodurch man theils selbst einen merklichen Schaden nimmt, theils andern ein Aergerniß gibt. Daß aber auch die Rede nicht sei von einem Sündenfall, der aus Vorsatz und muthwilliger Bosheit, sondern vielmehr aus Schwachheit geschehe, sieht man aus dem Worte *προληφθῇ*, übereilt worden ist. Zu diesen Fehlern gehören auch irrige Meinungen in Glaubenssachen, in welche einer verfallen, und in Gefahr eines gänzlichen Rückfalls aus der Gnade gerathen kann, worauf Paulus hier sonderlich sehen mag. c. 5, 4. Man hat sich also vor Irrthümern sorgfältig zu hüten. 1 Tim. 1, 19. a) Der Apostel gibt also zu erkennen: 1) ein jeder Mensch könne fehlen und fallen, dazu sich Reizungen und Gelegenheit fänden. 2) Alle Uebereilung und aller Mangel der Ueberlegung sei gefährlich und schädlich. Vielleicht hat der Apostel sein Absehen auf die irrigen Lehren, welche die Verführer unter den Galatern ausgestreut hatten, welche schädliche Früchte tragen könnten. [2]) Lg. Die Uebereilung pflegt aus vielerlei Ursachen zu geschehen: als z. E. aus solchem sündlichen Affect, dazu man, der Complexion oder natürlichen Temperamente nach, vor andern sehr geneigt ist; ingleichen wo einem eine besondere, etwas stärker reizende Begebenheit zu dieser und jener Sünde ganz unvermuthet aufstößt, da man sich dessen nicht versehen hatte, und man sich also gegen die Versuchung nicht besonders gewaffnet hat; oder auch wenn man vieler anderer Zerstreuungen wegen sich ohne das sehr entkräftet findet, und also desto eher dahin gerissen werden kann. Ferner, wenn man in eine Trägheit und Sicherheit eingegangen, und vermeint ohne Gefahr zu sein: da sie denn wol am größten ist. So wird auch der Sünde ein Betrug zugeschrieben, Ebr. 3, 13. weil einem oft eine gar sündliche Sache als eine Kleinigkeit, oder gar als etwas zuläßiges vorkommt, und daher die Einwilligung so viel eher geschieht. [3]) *καταρτίζειν* wird gebraucht von Dingen, die einen Schaden genommen, zerrissen oder baufällig sind, solche wieder auszubessern, zu ergänzen, zu flicken, als von einem zerrissenen Netze: Mt. 4, 21. Mc. 1, 19. hernach auch von verrenkten Gliedern, 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. vergl. 1 Cor. 12, 12f. Eph. 4, 12. 15. 16. dann heißt es auch so viel als verfertigen, zusammensetzen. Mt. 21, 16. So lange nun die gläu-

digen nach dem Triebe des Geistes richtig wandeln, stehen sie in ihrer gehörigen Ordnung, und können ihre Schuldigkeit in gehöriger Ordnung verrichten; wenn aber eins in Sünden fällt, so wirds aus seiner Ordnung verrückt und untüchtig gemacht, dem Leibe Christi Dienste zu leisten. Da sucht man denn nicht solches gleich zu verderben und wegzuwerfen, sondern man bringts mit aller Gelindigkeit wieder zurecht. [4]) Geist heißt hier so viel als der Affect, oder die innere Gestalt und Beschaffenheit der Seele, welche sie als ein unsterblicher Geist von dem H. Geist hat, und gehören zu diesem Geist der Sanftmuth die wahre Liebe, Demuth und Gelindigkeit, nebst der sehnlichen Begierde, dem gefallenen Nächsten wieder aufzuhelfen. Daß man aber auch andre, die nach schwerer Versündigung sich hartnäckig erzeigen, ernstlich zu strafen habe, sieht man 1 Cor. 4, 21. 1 Tim. 5, 20. 2 Tim. 2, 24. Tit. 1, 13. 2, 15. Judä v. 22. 23. [5]) **Geistliche** heißen nicht bloß die Lehrer, sondern insgemein wiedergeborne Christen, die als geistliche Priester verbunden sind zu ermahnen und zu bessern, Eph. 5, 11. 1 Thess. 4, 11. 14. 2 Thess. 3, 14. 15. Ebr. 3, 13. Jac. 5, 19. 20. besonders diejenigen, die einen höhern Grad der Erleuchtung und der Geistesgaben erlangt haben. Sind die Lehrer nun auch wiedergeborne, so sind sie auch geistliche, wo nicht, so sind sie fleischliche, Judä v. 19. Röm. 8, 6—8. und werden unbekehrte, sie seien Lehrer oder nicht, wenig bei Sündern ausrichten: denn ob sie gleich auch viel gutes sagen können, so sagen sie es doch nicht auf die gehörige Art, noch mit genugsamem Nachdruck; finden auch so viel weniger Eingang, so viel anstößiger sie mit ihrem eignen Wandel sind. [6]) Paulus braucht hier den Singular, da er doch vorher im Plural geredet, und will damit einen jeden auf seinen eignen Zustand führen, daß er sich prüfe, ob er nicht auch vielen Fehlern unterworfen. Denn **siehe zu** ist eben so viel gesagt als prüfe dich selbst; davon siehe 2 Cor. 13, 5. Auch lehrt uns dies aufsehen auf sich selbst, daß man sich an des andern Stelle setze, und denke, wie wolltest du, wenn du der gefallene wärst, daß andere mit dir umgehen sollten. [7]) b) Der Apostel sagt nicht: daß du nicht überwunden, sondern **daß du nicht versucht werdest.** Denn wenn Gott dich der Versuchung überließe, so würdest du auch gar leicht überwunden werden. a) Baumgart. Seidel. b) Leigh.

Nutzanw. 1) Sp. Die Ansprüche sollen billig am liebsten nach der Liebe und Hoffnung eingerichtet werden, wie Lehrer ihre Zuhörer andächtige, auserwählte und dergleichen nennen, ob sie wol, daß sie dergleichen seien, eben von den meisten nicht versichert sind. Phil. 4, 1. 2) H. Wir fehlen alle mannigfalt! zürne niemand über die Maße, wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Luc. 9, 54. Sind wir engelrein und tadellos, daß uns des Nächsten Fehler so geschwinde in den Harnisch jagt? war es Christi Weise, das zerstoßene Rohr zu zerbrechen? laßt uns thun wie er gethan! der Herr ist in einem sanften Sausen, obgleich ihm starke Winde zuweilen die Bahn brechen. 2 Tim. 4, 2. 3) Lg. Es kann zwar ein Mensch gänzlich wieder aus dem Stand der Gnade verfallen; allein es ist doch nicht jeder, obgleich schwerer und gefährlicher Fall also beschaffen, daß man dadurch das geistliche Leben gar verliert. 4) Christen sind verbunden, daheim bei gegebener, auch wol gesuchter Gelegenheit den Nächsten zu erbauen und zu bessern. 1 Thess. 4, 11. 14. 2 Thess. 3, 14. 15. 5) Keiner wird geschickt sein zur Besserung des Nächsten, wo er nicht durch die Gnade der Wiedergeburt ein geistlicher Mensch geworden. Luc. 6, 39. 6) Die stärkern müssen sich den schwächern nicht also entziehen, daß sie ihnen alle Gemeinschaft versagen, und sich gar von ihnen trennen, sondern nach dem Exempel Christi das verirrte suchen. Röm. 15, 1. 2. 7) Die Welt wills nicht leiden, daß ihre Sünden ihr vor Augen gestellt werden, sie schimpft, schmäht und haßt: aber getrost lieber Christ! du thust Gottes Willen und ihr den besten Liebesdienst. 3 Mos. 19, 17.

V. 2.

Einer [1]) **trage** helfe tragen durch Geduld, Unterricht, Trost, Fürbitte, Ermahnung und Mitleiden **des andern** innere und äußere [2]) **Last,** α traget einander die Beschwerden seines Nächsten, und insonderheit seines gläubigen Bruders Schwachheit und Gebrechen, die ihn als eine Last beschweren, Röm. 14, 1. 1 Thess. 5, 14. wenn sie euch auch selbst beschwerlich und eine Last wären, doch so daß er ihm nicht heuchle, noch die brüderliche Strafe und Ermahnung unterlasse, **so werdet ihr das** [3]) **Gesetz Christi** das von Christo aufs neue sehr eingeschärfte und erneuerte Gesetz der Liebe, welches alle Christenpflichten in sich faßt, c. 5, 14. Joh. 13, 34. 35. 15, 12. 1 Joh. 2, 6. [4]) **erfüllen.** nicht nur wissen, billigen und loben, sondern auch thun, was es fordert, obgleich nicht vollkömmlich, doch wahrhaftig und aufrichtig, obgleich nicht nach allen Stufen, doch nach allen Stücken: α und also erfüllt das (ganze) Gesetz Christi.

Anm. [1]) a) Dies tragen bedeutet; 1) das erdulden der Beschwerlichkeiten anderer ohne Verwerfung des Nächsten um solcher Dinge willen. 2) Die Erleichterung solcher Lasten. b) Auf Reisen hilft einer dem andern tragen, daß man zusammen fortkomme: wir sind hier auf der Reise, sollens auch so machen: haben wir an dem andern was zu tragen, so sollen wir wissen, daß andre auch an uns was zu tragen haben. Derjenige aber trägt anderer Last, welcher den gefallenen nicht hochmüthig verachtet, sondern das beste von ihm hofft. [2]) c) βάρος zeigt hier die Irrthümer an, zu welchen jemand verführt ist; die Sünden, zu welchen er verleitet worden; das Unglück, welches sich der Mensch dadurch zugezogen; die Mittel, welche erfordert werden, den Menschen zurecht zu bringen; ist also alles beschwerliche nicht nur sündliche Schwachheiten, Ps. 38, 5. auf welche sonderlich hier nach dem Zusammenhang mag gesehen werden; sondern auch allerhand Leiden, Krankheit, Armuth, Arbeit, was im geistlichen und leiblichen zu tragen schwer ist: also auch des andern verdrießliche Art

nach seinem Temperament. Z. E. einer ist zornig, hitzig, ein ander langsam, kaltsinnig, ein ander melancholisch, u. s. f. streitet auch wol zwar dawider, kann aber seine Natur nicht also überwinden, daß er nicht öfters übereilt werde, und nachmals wegen begangenen Fehlers in Furcht und Traurigkeit geräth: den soll man tragen. Diese Ermahnung des Apostels soll man nicht dahin misbrauchen, dem Nächsten mit Fleiß allerhand Beschwerden zu machen, und sich hierauf zu berufen, daß er schuldig sei, alles zu tragen. Insonderheit ist dieses eine Ermahnung für Eheleute, daß sich einer in des andern Weise schicke, denn so wird Zank und Uneinigkeit leicht verhütet werden. L. Es geht aber dies Gebot die nicht an, welche einen Artikel oder mehr des Glaubens verkehren oder leugnen, und ihre Sünde nicht allein nicht erkennen, sondern auch dazu vertheidigen wollen; auch nicht die, welche in Sünden beharren und immer fortfahren, welche auch Christum etlichermaßen verleugnen. Diese Last ist man nicht schuldig zu tragen, sondern fahren soll man sie lassen, und ihrer allerdings müßig gehen, daß man sich ihrer bösen Werke nicht theilhaftig mache. [3]) Ist das Gesetz der Liebe, diese aber ist die Summe des Sittengesetzes, und also nichts neues. Mt. 22, 37f. Röm. 13, 8. 10. Christus selbst hat auch das mosaische Gesetz gegeben. Warum aber das Gesetz der Liebe ein neues Gesetz Christi genannt werde, s. Joh. 13, 34. E. Es heißt Christi Gesetz, weil Christus durch seinen Geist dasselbe in unsre Herzen schreibt, und mit seinem Exempel dasselbe bekräftigt, R. auch solche zum Kennzeichen seiner Jünger verordnet, Joh. 13, 15. und uns durch seine Wohlthaten aufs neue und kräftigste zur Liebe verbunden hat. [4]) Dies Wort kommt auch vor Röm. 13, 8. sonst heißt es insgemein, **das Gesetz halten**, und weil diese Redensart in der heiligen Schrift gewöhnlicher ist, so gebraucht man auch derselben am meisten im lehren. Die Haltung oder Erfüllung des Gesetzes aber geschieht von den gläubigen nicht aus eigenen Kräften, sondern durch Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes; Jer. 31, 33. Hes. 36, 26. 27. doch so daß sie sich nicht bloß leidentlich dabei verhalten, sondern die empfangene Kraft treulich anwenden und selbst Frucht bringen. c. 5, 22. Joh. 15, 1f. 2 Cor. 13, 3—5. Phil. 1, 11. 4, 13. d) Hier zeigt es insbesondre noch an, daß dies vorgeschriebene verhalten die gläubigen in den Stand setzen werde, alle übrigen Pflichten der Liebe desto leichter zu leisten, und Christus würde es als einen ihm selbst geleisteten Dienst und Gehorsam ansehen. a) Baumgart. b) Grot. c) Seidel. d) Baumgart.

Nutzanw. 1) Mü. Können wir unsre eigenen Gebrechen, deren wir viele an uns haben, übersehen und tragen, so müssen wir auch lernen anderer Leute Last tragen. 2) Ls. Was ist unser ganzes Christenthum, als eine Lasttragung? wir haben unsre eigene und auch anderer Last zu tragen: unsre Sünden sind uns eine schwere Last, und die Schuld des Nächsten drückt unsere Schultern auch. Wir sind alle auf der Reise begriffen; will einer ermüden, so muß der andere erquicken: will einer fallen, so muß der andere aufrichten. Ps. 38, 5. 3) Lg. Ist es unverantwortlich, einem seine Last nicht helfen tragen, wie unchristlich muß es denn nicht sein, wenn man einem die Lasten verdoppelt, und noch immer mehr auflegt. 1 Kön. 12, 14. 4) Sp. Mosis und Christi Gesetz ist ein Gesetz, das alt und neu ist, 1 Joh. 2, 7. 8. also ist auch Christus kein neuer Gesetzgeber. 5) Das Gesetz Christi soll und muß nothwendig von seinen Christen gehalten werden, denn es ist gegeben nicht zum wissen und rühmen, sondern zum thun, das ist auch der Zweck der Erlösung. Luc. 1, 74. 75. 2 Cor. 5, 14. 15. Tit. 2, 14.

V. 3.

So [1]) **aber** *a* denn so **sich jemand** auch von denen, die sich zum Christenthum bekennen, **lässet dünken** [2]) **er sei etwas**, meint aus Hochmuth und leerer Einbildung, er sei was besonders, habe größere Gaben, sei mehr, besser, heiliger als andre, und deswegen seinen Nächsten verachtet, sich hart und unfreundlich gegen ihn erzeigt, Luc. 18, 11. Jac. 1, 26. oder meint gar, als sei er von diesen Pflichten ausgenommen, **so er doch nichts ist**: nicht dasjenige ist, was er sich einbildet zu sein, Off. 3, 17. 1 Cor. 13, 2. folglich seine angemaßten Vorzüge ungegründet sind, und seine Einbildung von sich selbst falsch und irrig ist: 1 Cor. 4, 7. 2 Cor. 3, 5. **der betrüget sich selbst**: 1 Cor. 3, 18. Röm. 11, 20. 2 Cor. 10, 12. *φρεναπατᾷ*, er betrügt sich in seinem Sinn und Gemüth, da er nicht ist, was er meint zu sein, und sich einbildet, er stehe nicht in Gefahr, sondern sei bei sich selbst stark genug sich vor dem Fall zu bewahren. Daher es geschieht, daß er nicht acht auf sich gibt, vielmehr sicher ist, welches seine Gefahr vermehrt, auch Gott zum Zorn reizt, daß er desto eher die Hand von ihm abzieht, und ihn durch seinen Fall seine Schwachheit erfahren läßt.

Anm. [1]) *γὰρ*, denn. a) Der Apostel will hier einen Beweggrund zu der vorigen gesammten Ermahnung vortragen: 1) in absicht der Zurechtbringung andrer; wenn man unterlassen wollte, seinen Nächsten zurecht zu bringen, in der Meinung, man sei selbst stark ohne dergleichen Liebesdienste anderer nöthig zu haben, den werde Gott thätig vom Gegentheil überzeugen, daß er ihn würde fallen lassen. 2) In absicht der nöthigen Sanftmuth. Und dann würde er sagen wollen: Ein Mensch, der hart mit seinem gefallenen Nächsten verfährt, wird in einen gefährlichen Selbstbetrug und Sicherheit gerathen, welches ohne Nachtheil nicht abgehen kann. [2]) b) Ein anderes ist, etwas sein durch die Gnade Gottes, und es in Demuth erkennen; und ein anderes ist, sich einbilden, man sei etwas, stehe in gnaden, da es nicht also ist; oder so man Gnade erlangt hat, es seinem Verdienst zuschreibt, oder an sich selbst Wohlgefallen hat. Der Mensch, der etwas sein will, ist die Materie, daraus Gott nichts, ja die Narren macht. a) Baumg. b) Arnds Christ. B. I. c. 19.

Nutzanw. 1) Die Sünde fährt nicht allemal gröblich heraus; sie hat auch ihre verborgene und

unvermerkte Versuchungen, daher ihr auch ein Betrug beigelegt wird. Ebr. 3, 13. 2) Ls. Wenn die Pfauen ihre Federn ausgebreitet haben, sind sie stolz, aber besehen sie ihre garstigen Füße, fällt ihr Hochmuth bald nieder. Es kann der Mensch von seiner Einbildung nicht eher abgewiesen werden, als wenn er seine Füße, das ist, daß er Staub, Erde und Asche ist, anschaut. Sir. 10, 9f. 3) Ist andre Leute betrügen, eine große und schwere Sünde, so muß es gewiß auch nicht ein geringes sein sich selbst betrügen, weil ja die Liebe des Nächsten sich auf der wahren Liebe unser selbst gründen soll. 1 Cor. 3, 18. 4) Dünkel und Uebermuth hat manchen betrogen. Mt. 26, 35. 5) R. Es ist kein gefährlicherer Selbstbetrug, als wenn man sich einbildet, geistliche Gaben zu haben, die man doch in der That nicht besitzt. 6) Hoffart ist der Vorbote eines schweren Falls. Jer. 17, 9. Spr. 16, 18. 18, 12. Jac. 1, 22. 26. Ebr. 3, 12. 13. Esther 3, 5. 7) Mü. Es ist oft eine Gnade, wenn Gott den vermessenen fallen läßt, damit er zur Erkenntniß seiner Nichtigkeit komme.

V. 4.

Ein jeglicher aber der ein Christ sein will, will er anders sich nicht betrügen, lasse es auf eine leere Einbildung nicht ankommen, sondern [1]) **prüfe** forsche, untersuche mit aller Sorgfalt, nach der Richtschnur und dem Probirstein des göttlichen Wortes **sein Selbstwerk**: 1 Cor. 11, 28. 1 Petr. 1, 17. alles sein bezeigen in Geberden, Worten und Werken gegen den Nächsten, nebst seinem innern Zustande, aus welchem das äußere fließt, 1 Theff. 5, 21. 2 Cor. 13, 5. 1 Joh. 4, 1. er bekümmere sich bei solcher Bemühung mehr um sein eigenes Betragen, als um den Erfolg bei andern, und suche an seinem Theil rechtmäßig zu verfahren, ohne durch das üble Gegenverfahren des Nächsten darin irre zu werden. Mt. 7, 1f. Röm. 14, 10. 13. **und alsdann** wenn sein Werk in der Selbstprüfung die rechte Probe hält, **wird er** [2]) **an ihm selber** an seinem eigenen Wandel S. zwischen ihm selbst und seiner Seele [3]) **Ruhm** der gesegneten Besserung **haben**, in seinem Gewissen und vor Menschen, Röm. 4, 2. Apg. 24, 16. ob er gleich nicht damit vor Gott in seinem Gericht bestehen kann, denn da hat man sich allein des Herrn zu rühmen, 1 Cor. 1, 31. Jer. 9, 23. 24. Röm. 3, 23. 27. **und** a) **nicht an einem andern.** 1 Cor. 4, 5. 6. Er wird zwar an sich von der Rechtmäßigkeit seiner Handlungen überzeugt werden können, aber nicht eben in Vergleichung gegen andre, ob er besser gehandelt als sie, und wie weit es sich erstrecke, das er vor andern voraus habe. Luc. 18, 11.

Randgl. a) Falsche Lehrer suchen nicht, wie sie fromm werden, sondern daß sie nur vielen Ruhm bei andern haben, und besteht ihr Ding allein auf fremden Zufall und Anhang, denn sie sind ehrgeizig und nicht rechtschaffen.

Anm. [1]) *δοκιμάζειν*, heißt nicht allein probare, sondern auch approbare, Röm. 14, 22. 1 Cor. 16, 3. und also kann es heißen, er prüfe sein Selbstwerk und billige sie, prüfe sie also, daß er sehe, ob sie können gebilligt werden. Wie Gold und Silber zu prüfen oder zu probiren ein guter Probirstein und auch eine rechte Wissenschaft davon erfordert wird: also auch in der Selbstprüfung muß man wissen, wie man sein Leben nach dem Wort Gottes recht untersuchen soll. Wie nöthig diese sei und wie sie müsse angestellt werden, 2 Cor. 13, 5. [2]) Es heißt **an** oder bei **ihm selbst**, nicht mit Ausschließung Gottes, als wenn wir es uns selbst und nicht Gott zuzuschreiben hätten, 1 Cor. 4, 7. sondern mit Ausschließung der Vergleichung mit andern, wie es oben erklärt worden. [3]) *καύχημα*, dieser Ruhm ist die Gewissensfreudigkeit und Zufriedenheit, die einer darüber empfindet, wenn er in der Prüfung einen Schluß auf sich macht, nachdem nun solcher richtig oder unrichtig ist, nachdem ist auch der Ruhm oder die Freudigkeit wahr oder falsch. a) Der Apostel will sagen: 1) daß andre Menschen schlimmer sind, oder noch weniger pflichtmäßig handeln als wir selbst, mache uns nicht lobwürdiger. 2) Die richtige Beurtheilung unsrer selbst müsse eben nicht vergleichungsweise angestellt werden, welches nicht einmal allezeit möglich sei. a) Baumg.

Nutzanw. 1) Lg. Die tägliche Selbstprüfung ist eine der allernöthigsten Pflichten eines Christen. Denn unterläßt man dieselbe, so ist man schon halb verführt, sintemal der Betrug der Sünde so groß ist; ja es ist unmöglich, daß man ohne öftere Prüfung seiner selbst im Stande der Gnade bestehen und fortgehen könne. 2 Cor. 13, 5. 2) Ls. Es ist keine größere Weisheit, als die Selbsterkenntniß: in derselben lernt der Mensch sehen über sich, unter sich, um sich, in sich, hinter sich, vor sich. 3) Willst du dich selbst kennen lernen, mußt du die richtige Regel der heiligen Schrift vor dir haben, und nicht nur haben, sondern auch verstehen, und alles auf deinen Zustand zu richten wissen. Siehe wie nöthig ist hören und lesen der heiligen Schrift! Ebr. 4, 12. 4) W. Ein Christ muß immer mehr auf sich selbst als auf andre sehen, und sein eigen Leben mehr als eines andern examiniren und forschen, denn Gott will einen jeden richten, wie er ihn für sich selbst befinden wird. Luc. 6, 41. 42. 5) H. Hüte dich vor fremden Federn! andrer Leute Tugend und Heiligkeit macht dich zu keinem Christen, vielweniger die Thaten deiner Voreltern; du selbst mußt das Zeugniß Christi haben, gehörst du ihm an. Der Herr kennt die seinen an dem Siegel, seine Schafe am Kreuz, seine Diener an der Hoffarbe. Hab. 2, 4. 6) Mü. Durch die Prüfung werden alle unsre Werke hervor ans Licht gezogen, daß man sie recht beschauen kann; sonst liegen sie im Herzen, als in einem finstern Abgrunde verborgen, und scheinen oft von außen weit herrlicher, als sie wahrhaftig sind. Jes. 46, 8. 7) R. Wenn man sich mit andern vergleicht, die schlimmer sind, das thut im Christenthum großen Schaden; besser ists, man vergleicht sich mit andern, die es weiter gebracht, so wird man durch ihr Exempel gereizt, munterer fortzugehen.

V. 5.

Denn die Ursach zu zeigen, warum die Selbstprüfung so nöthig sei, und wie uns nichts helfen

könne, was wir uns gutes von uns einbilden, oder andere von uns denken und sagen, wenn es nicht an uns ist, **ein jeglicher** ohne Ansehen und Ausnahme **wird** vornehmlich an dem großen Gerichtstage, Röm. 2, 5. 6. 14, 10. 12. 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. [1]) **seine** *α* eigene [2]) **Last** Sündenlast, deren Schuld, Verantwortung und Strafe [3]) **tragen.** Röm. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. die Folgen seines übeln verhaltens empfinden, ausstehen und erdulden, daher man nicht berechtigt ist, mehr auf Vergehungen anderer oder Rechtmäßigkeit eines andern als auf seine eigene zu sehen.

Anm. Lg. Er hatte zwar vorher gesagt, daß einer des andern Last zu tragen habe. Damit man aber dabei den andern nicht ungütig beurtheilen, und mit Vergessung seiner selbst nur auf den andern sehen möge, so führt er einen jeden dabei auf die nothwendige Selbstprüfung, mit angeführtem Beweggrund, den er von der künftigen Verantwortung hernimmt. [1]) Nicht eines andern, sondern seine eigene; wiewol man auch eines andern Last und Sünde tragen muß, wenn man sich derselben theilhaftig gemacht, welches auf unterschiedliche weise geschehen kann. s. Röm. 1, 32. [2]) Vorher v. 2. hieß **Last tragen**, um des Nächsten willen einige Beschwerlichkeit über sich nehmen, und ihm dadurch einige Erleichterung machen: hier heißt es, die Strafe seiner Sünden als eine unerträgliche Last fühlen und erfahren, nicht nur am jüngsten Tage, sondern auch schon hier im Leben, er wird sein Theil, Prüfung, Kreuz und Lohn bekommen; denn wir sind hier immer vor Gottes Augen also, daß er uns beurtheilt nach dem, was an uns, nicht was an andern ist: insbesondere auch an unserm Ende. L. Was kann dirs in Todesnöthen und am jüngsten Gericht helfen, daß dich andre Leute hier groß gelobt haben: denn wenn der Streckbein (Tod) über uns kommt und würgt uns, da bleiben denn unsre Hochsprecher und Rühmer dahinten. R. Alsdann wird es nichts helfen, daß man nicht so böse gewesen als ein anderer; sondern die Verantwortung wird auf einen jeden selbst fallen, daß er nicht besser geworden. a) Andere erklärens also, ein jeder wird, wenn er sich nach dem Gesetz untersucht, etwas finden, das ihm eine Last sei; es wird ein jeder seinen Hauptfehler antreffen: und weil dem also ist, soll er auch mit anderer Fehler Geduld und Mitleiden haben. [3]) Man erinnere sich hierbei, wie Christus unsrer Sünden Schuld und Strafe getragen, Jes. 53, 6. 12. Joh. 1, 29. 1 Petr. 1, 21. 2 Cor. 5, 21. dessen Verdienst uns durch den Glauben zugerechnet wird, daß uns Gott die Schuld und Strafe unsrer Sündenlast erläßt, die ungläubigen aber behalten diese Last auf sich. Joh. 3, 18, 36. a) Laur.

Nutzanw. 1) Wie der gerechte nur seines eigenen Glaubens leben wird; also wird der ungerechte auch nur seines eigenen Unglaubens halber sterben. Hab. 2, 4. Mc. 16, 16. 2) Das macht keinen fromm, daß der andre auch ein Sünder ist. 3) R. Gott richtet einen jeden nach seines Herzens Grund, nicht aber wie er in Ansehung andrer mag betrachtet werden.

V. 6.

Der aber [1]) **unterrichtet wird** er sei, wes Standes und Alters er wolle, **mit dem Wort**, oder in dem Wort, nämlich des Evangelii von Christo, Apg. 16, 6. 10. 1 Tim. 5, 17. wie er uns Gnade und Seligkeit erworben, und wie wir dazu gelangen, S. der das Wort hört, **der theile mit** *α* habe Gemeinschaft mit demselben oder Theil, welches durch mittheilen geschieht, Röm. 12, 13. Phil. 4, 15. Ebr. 13, 16. [2]) **allerlei gutes** *α* in allen guten oder Gütern, was er vermag, und zu des Lehrers nothdürftiger Unterhaltung, Erquickung und Bequemlichkeit dient, **dem, der ihn unterrichtet.** S. der da macht, daß er dasselbe (Wort) hört. seinem Lehrer in der Kirche oder Schule, daß er desto besser und ohne weniger Hinderung seine Zeit auf das Lehramt wenden könne.

Anm. a) Es scheint diese Ermahnung mit der vorhergehenden einigermaßen zusammen zu hangen, und eine Gegenpflicht solcher Personen zu enthalten, denen andere durch Unterricht, Ermahnung und Seelsorge zu helfen suchen. Die Unterhaltung der Lehrer von den Zuhörern hat göttliche Einsetzung zum grunde, nicht nur im Alten Testamente, da Gott den Priestern und Leviten Städte zu ihrer Wohnung, Vorstädte für ihr Vieh und Gut, 4 Mos. 35, 2f. Jos. 21, 1f. und die Zehnten zum Unterhalt zu geben verordnete, 4 Mos. 18, 8f. 21f. 5 Mos. 18, 1f. und darüber eiferte, wenn ihnen was entzogen wurde; Mal. 1, 7. 8. 13. sondern auch im Neuen Testament, Mt. 10, 9. 10. Luc. 10, 4. 7. 8. 1 Cor. 9, 7f. 2 Cor. 12, 13. 1 Tim. 5, 17. 18. Ob nun wol im Neuen Testament nichts gewisses bestimmt ist, wie viel Zuhörer von ihren Gütern den Lehrern abgeben sollen; so ist doch göttlicher Wille aus der Verordnung im Alten Testament, nach welcher der Stamm Levi fast mehr genoß, als einer von den andern eilf Stämmen, offenbar, daß er einen reichlichen und zulänglichen Unterhalt fordere, und daß die Lehrer es so gut haben als die Zuhörer. Luc. 10, 7. Diese Ermahnung war zu der Apostel Zeiten desto nöthiger, weil damals noch keine gewissen jährlichen Einkünfte den Lehrern ausgemacht waren, wie jetzt. Nachdem aber solche Gesetze sind, wird diese Ermahnung an die Zuhörer nicht aufgehoben; zumal wenn sie wissen, daß das ordentliche Einkommen zu des Lehrers und der seinigen Unterhaltung nicht zureicht. Christi Gebot verbindet sie alsdann allerdings zu einer Zulage, und so sie es nicht thun, ist es eine große Undankbarkeit gegen Gott und einen treuen Lehrer. Man thut heutiges Tags, als wenn die Vorfahren nur allein wären schuldig gewesen, für Verpflegung der Lehrer zu sorgen, und die heutigen Zuhörer nichts neues hierin aufbringen müßten. Erkennten sie sich eben sowol dazu schuldig wie jene, so wäre das leicht in stand zu bringen, was man bisher für unmöglich gehalten, daß Lehrer, ohne sie auf Bestellung der Aecker, Viehzucht, Beichtgeld und Accidentien zu weisen, zulänglichen Unterhalt hätten. Luther schreibt bei diesem Ort also: Ich weiß jetzt keine Stadt, die ihre Prediger besoldete, und ihnen ihre Nothdurft gebe von

dem ihren, wiewol es sein sollte; sondern allzumal, so viel mir bewußt, werden sie ernährt und erhalten von den Gütern, so etwa dem Papst gegeben sind für seine Greul und lästerliche Lügen, d. i. für menschliche Satzungen, die er anstatt des Evangelii hat gelehrt und predigen lassen, und für die abgöttischen Götzendienste, die er aufgerichtet hat, und den rechten Gottesdienst unterdrückt ꝛc. Christo aber gibt niemand nichts. Sp. Man wird nicht leicht eine Religion finden, die ihre Prediger kärglicher unterhält, als an vielen Orten in unsrer lutherischen Kirche geschieht. Es haben zwar Prediger ihre salaria und bestimmtes, was auch das vornehmste ist, das sie ohne Unterlaß hören müssen: Ja sein Vorfahr hat nicht mehr gehabt: er hat sich damit begnügen lassen, so kann ers auch noch wol. Aber wann sind die salaria gemacht? oft vor hundert und mehr Jahren, da alles viel wohlfeiler war als heute, und sie auch reichlicher auskommen konnten. Nachdem aber alle Waaren gestiegen und theuer worden, können sie unmöglich mit dem auskommen, damit sie vorher bei so wohlfeiler Zeit ausgekommen sind. Nachdem die Waaren gestiegen und alles theuer wird, sollten auch der Prediger Einkünfte steigen und sich vermehren. Der berühmte Herr von Seckendorf b) schreibt weitläuftig von den Fehlern der Protestirenden bei Einziehung und Anwendung der geistlichen Güter, wie es unverantwortlich sei, daß man durch eine umgekehrte Sparsamkeit die Unterhaltung des geistlichen Standes auf die Einkünfte einschränke. Denn daher komme, daß es entweder den geistlichen an geziemendem Unterhalt fehle, oder daß weniger Personen als man zum Lehramt nöthig hätte, gehalten werden: ferner daß junge Leute nicht wohl können erzogen und zum Dienst der Kirche recht zubereitet werden; wie auch, daß man oft alte und ausgediente, oder der verstorbenen Wittwen und Waisen nicht zu versorgen wisse. An wem hier die größte Schuld liegt, drückt er in folgenden Worten aus: Das meiste liegt an den andern Ständen, bevorab an der Obrigkeit, welche zwar zu allen andern Ausgaben und Aufwendungen Mittel findet, auch deswegen die Unterthanen oft hart und überflüssig zu belegen weiß; aber zum Kirchwesen muß es an vielen Orten fehlen, oder es werden nur zum Schein die Vorträge und Ansinnungen an die Unterthanen gethan; sobald aber diese darthun, daß sie schon genug mit Anlagen und Abgaben zu weltlichen Dingen belegt, so bleibt das Bedürfniß zu geistlichen Sachen zurück. Es stecken auch die Unterobrigkeiten, sammt Bürgern und Bauern in der Meinung, und halten für ganz gewiß, es müsse bei den alten Stiftungen und Pfarrgütern bleiben, und bei diesem Wahn werden sie um so viel mehr erhalten und gesteift, weil die hohen Obrigkeiten selbst nicht leicht bessere Gedanken führen, und lieber hundert unnütze Diener zu eitler Pracht und Kurzweil ernähren, als zu einer Pfarrverbesserung gern etwas wichtiges hergeben. ¹) κατηχούμενος heißt einer, der mit lauter Stimme unterrichtet wird, es geschehe mündlich oder schriftlich, entweder in den ersten Grundsätzen der christlichen Religion, oder in höhern Lehren; Röm. 2, 18. 1 Cor. 14, 19. κατηχῶν aber heißt, der andere mit lauter und lebendiger Stimme aus dem Wort Gottes unterrichtet, wie das lehren insgemein geschieht, und insonderheit durch Frag und Antwort, wie das Wort **Catechismus** davon herkommt. s. Luc. 1, 4. Es geht also auch auf Schullehrer, sowol in öffentlichen Schulen in Städten und Dörfern bei vielen, als auch in Häusern bei einigen wenigen Kindern. Wie schlecht das Einkommen bei der schweren Schularbeit sei, ist bekannt: so lange es nicht verbessert wird, sind reiche Eltern desto mehr schuldig, einem Lehrmeister für den Unterricht ihrer Kinder reichlich was zufließen zu lassen. So ist auch unrecht, wenn ein begüterter Mann einem Studiosus, den er bei seinen Kindern hält, und der sie im Christenthum und andern Wissenschaften unterrichtet, eine schlechte Besoldung gibt, daß derselbe kaum so viel übrig hat, sich zuweilen ein Buch anzuschaffen; dahingegen Tanz- und französische Sprachmeister weit mehr bekommen. R. Nicht ist die Meinung, als ob ein Zuhörer verbunden wäre, alle seine zeitlichen Güter seinem Lehrer zu überlassen und in einer völligen und gleichen Gemeinschaft der Güter mit ihm zu leben; sondern daß er ihm nur so viel davon mittheile, als der Lehrer zu seiner Nothdurft bedarf, damit er sein Amt desto ungehinderter abwarten könne, und nicht durch Sorgen für seinen leiblichen Unterhalt darin verhindert werde. Neh. 13, 10. Und diese Ermahnung war zu den Zeiten Pauli desto nöthiger, weil die Lehrer noch kein ordentliches Gehalt hatten, sondern von ihrer Zuhörer Gutthätigkeit leben mußten. Röm. 12, 13. Phil. 4, 15. *Κοινωνεῖν* c) zeigt an: 1) daß diese Gutthätigkeit nach Maßgabe des eigenen Vermögens eines jeden geschehen solle, 2) liegt darin ein Beweggrund, weil man an des andern Erkenntniß durch seine Bemühung theil genommen, so sei es billig, ihn wiederum seines Eigenthums theilhaftig zu machen. Röm. 12, 13. 1 Cor. 9, 7. 13, 14. 1 Tim. 5, 17. 18. ²) Es ist also nicht nöthig, daß der Gehalt bloß in baarem Gelde bestehe, sondern er mag auch sein in allerhand andern Dingen, die zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehören: wie der Zehnt in seiner Natur eine gute Verordnung ist, und manchem Landprediger bei sonst schlechter Besoldung zu hülfe kommt. Durch Verordnung eines Zehnts anstatt des so genannten Metzkorns könnte an manchem Orte, da die Zuhörer mehr vermögen und es eher thun können, als wo er schon wirklich im Gebrauch ist, leicht eine Verbesserung geschehen. Man sieht auch aus diesem Vers, daß außer den verführischen Lehrern, denen der Apostel wünscht, daß sie ausgerottet würden, c. 5, 12. es auch noch richtige und treue Lehrer in den galatischen Gemeinen gegeben habe, zu deren Unterhaltung er hier ermahnt. a) Baumg. b) Im Christenstaat B. 3. c. 6. §. 3. p. 499f. c) Baumg.

Es läßt sich auch dieser Vers nach dem Gr. also übersetzen: **Gemeinschaft aber habe der, so in dem Worte unterrichtet wird mit demjenigen, der ihn unterrichtet in allen guten.** (Werken.) Die Gründe

daß es also müsse übersetzt werden, siehe in Franckii obs. ad h. l. wo sonderlich der Zusammenhang gezeigt wird, daß der Inhalt der Rede dieser sei: So einer böses gethan habe, so sollen sie das ihrige thun, daß sie ihm wieder zurecht helfen, sich aber nicht selbst eitler weise aufblähen, daß sie nun besser wären als jener. Wären sie fromm, so sollten sie solches für sich sein in aller Demuth. Habe der andere böses gethan, so dürfen sie ja für ihn die Strafe nicht tragen, sondern er falle seinem eigenen Herrn, und werde seine eigene Rechenschaft dafür geben müssen. Wollen sie aber Gemeinschaft haben, so wolle er ihnen zeigen, worin sie nicht dem andern ihr eigenes lassen, sondern billig Gemeinschaft haben sollten, nämlich mit ihren Lehrern, die sie das Wort Gottes lehrten, sollten sie Gemeinschaft haben, und zwar nicht in bösen Werken, sondern in allen guten Werken, darin sie ihnen vorleuchteten.

Ob ich wol nicht leugnen kann, daß ich dieser Uebersetzung und Erklärung, mit welcher auch Ambrosii und Lyrae paraphrasis übereinkommt, beifalle: so hat doch die Ermahnung zur Versorgung der Lehrer ihren Grund in andern häufigen Schriftstellen, und kann also diese Lehre bei Luthers Uebersetzung, welche ohnedem die meisten hier billigen, gar wohl abgehandelt werden. Die letzten Worte im gr. Text, *ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς*, **in allem guten,** zieht Grotius zu dem nächstvorhergehenden Wort *κατηχοῦντι*, **der ihn in allem guten unterrichtet,** welches sich auch zu beiden Uebersetzungen schicken kann, als: Er theile mit, nämlich allerlei gutes dem, der ihn in allem guten unterrichtet, er lasse ihm für das geistliche gute einen leiblichen Segen zufließen. Und nach der andern Uebersetzung: Er habe Gemeinschaft mit solchem Lehrer, der ihn in allem guten unterrichtet, und nicht mit solchem, der ihn durch bösen Unterricht verführt. Jenes ist wider die Wortfügung, und dieses macht den Verstand matt.

Nutzanw. 1) Durch catechisiren (kinderlehren) kann man mehr ausrichten als durch predigen. Ein treuer Lehrer beweist sich fleißig darin, und richtet es so ein, daß auch die erwachsenen Lust haben, es zu ihrer Erbauung mit anzuhören. 2) Mü. Unter Lehrern und Zuhörern soll ein lieblicher Wechsel und fröhlicher Tausch sein. Ein Zuhörer hat sich nicht zu beschweren, als litte er Nachtheil in diesem Tausch. Die Welt thut getreuen Predigern, die ihr den Weg zum Himmel weisen, kein gutes, sie läßt sie für ihren treuen Dienst Hunger und Kummer leiden. Wer unserm Herrn Gott nicht einen Heller geben will, dem geschieht Recht, daß er dem Teufel dafür einen Gulden gebe. 1 Cor. 9, 11. 3) Es ist eine vergebliche Ausflucht der Zuhörer, daß sie meinen, sie haben genug gethan, wenn sie den Predigern ihren gewissen Gehalt gereicht haben. Ist der Gehalt zulänglich, so läßt sichs entschuldigen; wo aber nicht, sind sie, sonderlich die begüterten, mehr zu thun verbunden. 2 Chr. 31, 4. 4) R. Insgemein vergilt die Welt die ihr erwiesenen größten Wohlthaten mit dem allerschnödesten Undank.

V. 7.

[1]) **Irret (euch) nicht,** 1 Cor. 6, 9. betrüget euch nicht selbst durch falsche Einbildungen, als wäret ihr nicht schuldig, die vorgeschriebenen Christenpflichten insgemein und insonderheit gegen Lehrer so genau in acht zu nehmen, **Gott lässet sich nicht** [2]) **spotten.** wie etliche thun wollen, die allerlei Ausflüchte suchen, und damit ihre Sünden bemänteln, und Gott gleichsam die Augen verkleistern wollen; das leidet Gott nicht, sondern er weiß die zu strafen, die sich dessen unterstehen. **Denn** hier gilt das gemeine und bei allen Völkern übliche Sprüchwort, Hiob 4, 8. Spr. 11, 18. welches sich auf die Natur und deren Ordnung gründet, **was der Mensch** [3]) **säet,** für Samen in die Erde wirft, **das** sowol was die Art anlangt, als auch nachdem er reichlich ausgestreut worden, 2 Cor. 9, 6. [4]) **wird er** zur bestimmten Zeit **ernten.** die Frucht davon erlangen, Luc. 6, 38. Was der Mensch gutes thut, davon wird er gutes genießen, Ps. 126, 5. 6. Spr. 11, 18. Hos. 10, 12. insonderheit vom ausstreuen für die armen; Ps. 112, 9. 2 Cor. 9, 6. hingegen was er böses thut, wird ihm auch vergolten werden. Spr. 22, 8. Jer. 4, 3. Hos. 8, 7.

Anm. [1]) Wenn wir den vorigen Vers von der Wohlthätigkeit gegen Lehrer verstehen, so irren auch in diesem Stück heutiges Tags diejenigen, die nicht für unrecht halten, daß große Herren zur Zeit der Reformation so viele Kirchengüter eingezogen, darüber schon der selige Luther geklagt, daß da man im Papstthum so viel müßige Leute, Pfaffen, Mönche, Nonnen so reichlich unterhalten, nun die wenigen Prediger, die dazu nicht müßig gehen, mit genauer Noth ihr Brot bekämen. Erkennt man solches und denkt drauf, wie ihnen zu helfen, so heißts: woher nehmen wir was? allein könnte und sollte man nicht wieder heraus geben, was die Vorfahren ungebührlich eingenommen? Ja, spricht Luther, wenn die armen Pfarrherren ihren verdienten Lohn fordern, oder ihrer Armuth und schweren anliegenden Noth halber sich beklagen, weisen sie sie mit solchen und dergleichen Worten ab: Ist der Teufel in den geizigen Pfaffen? niemand kann ihnen genug geben, und ihren unersättlichen Geiz erfüllen. Wären sie recht evangelisch, so sollten sie nichts eigenes haben, sollten arme Bettler sein, wie Christus und die Apostel gewesen, sollten allerlei Ungemach und Mangel leiden. Solchen Spöttern Gottes, die ihre armen Pfarrherren zu ihrem Schaden so höhnisch spotten, droht St. Paulus mit diesen schrecklichen Worten: Irret euch nicht ꝛc. a) Er zeigt aber auch an, es liege allezeit an gewissen irrigen Vorstellungen und Meinungen, wenn ein Mensch eine oder die andere Pflicht unterlasse, daher sollten sie alle ihre Vorstellungen von ihren Pflichten wohl prüfen, und sich nicht auf leere Ausflüchte verlassen; denn wenn sie vor Menschen gleich damit auskämen, so würde es doch vor Gott nicht gelten. [2]) *μυκτηρίζεται. μυκτηρίζειν* heißt eigentlich die Nase rümpfen, spöttische Geberden machen, von *μυκτὴρ*, die Nase. Luc. 16, 14. Hiob 13, 9. Wer Gottes Gebot verachtet, und nicht thut, indessen doch nicht dafür angesehen sein, sondern sich mit allerhand

Entschuldigungen frei sprechen will, der spottet Gott, indem er denselben zu betrügen meint. Nun läßt sich Gott zwar sofern spotten, daß ers nicht durch seine Allmacht sofort allezeit hindert, oder den Spötter gleich zur Erde schlägt; er läßt sich aber nicht so spotten, daß es dem Spötter gelinge, und sein spotten ungestraft bleibe; dieser wird vielmehr selbst durch seine eigene Einbildung betrogen. [3]) **Säen** bedeutet bei den Hebräern soviel als arbeiten, und **ernten** soviel als belohnt oder gestraft werden. Mt. 25, 24. 26. 2 Cor. 9, 6. folglich will der Apostel sagen, der nachfolgende Zustand eines Menschen und seiner Verhältnisse wird dem vorhergehenden verhalten und Zustand gemäß sein. [4]) Hier haben wir den Grund von den unterschiedenen Stufen der Verdammniß und der Seligkeit, nach dem der Mensch hier viel oder wenig säet, nach dem wird er auch ernten, es sei gutes oder böses. Denn in welchem das Ebenbild Gottes in einem größern Maße wieder angerichtet worden ist, in demselben kann es auch so viel herrlicher wieder hervorleuchten, gleichwie hingegen auch die Larve des Satans so viel abscheulicher sein wird, so viel ärger sie durch Häufung der Sünden geworden ist. a) Baumg.

Nutzanw. 1) Spottest du Prediger und Predigten, gewiß du thust es nicht Menschen, sondern Gott selbst und seinem Wort. Es wird dir schwer werden. Spr. 19, 29. 2) Spotte immerhin, Gott leidets eine zeitlang, und schlägt nicht gleich mit Donnerstrahlen drein: aber er wird nicht immer schweigen, sondern früh genug im Zorn mit dir reden. Ps. 2, 4. 5. 3) R. Wer unter allerlei scheinbaren Entschuldigungen seinen Nächsten zu betrügen sucht, der verspottet den allwissenden Gott, und thut ihm selbst den allergrößten Schaden.

V. 8.

Wer er sei wer er wolle Röm. 2, 8. 11. [1]) **auf sein Fleisch** das sündliche Verderben c. 5, 17. wozu der natürliche Unglaube mitgehört, **säet,** den Lüsten und Begierden der Erbsünde folgt, nach dem Fleisch lebt, Werke des Fleisches thut, c. 5, 19f. insonderheit seine Güter lieber zu Sünden misbraucht, zur Wollust und Pracht verschwendet, oder aus Geiz zurück hält, als daß er sie gebührlich anwendet, **der wird von dem Fleisch** der sündlichen Verderbniß, die er herrschen läßt, und vom Unglauben **(das)** [2]) **Verderben** die ewige Verdammniß, sammt allem dem, was schon in diesem Leben dazu gehört, als Gottes Zorn, Ungnade und Fluch im geistlichen und leiblichen **ernten,** sich zuziehen, zum Lohn und Vergeltung bekommen. Spr. 22, 8. Jer. 17, 10. Mt. 16, 27. 25, 31. Röm. 2, 6. 7. 16. 2 Cor. 5, 10. Off. 2, 23. **Wer aber** hingegen **auf den Geist** auf die neue Natur, welche der Heil. Geist durch die Wiedergeburt gewirkt, Joh. 3, 6. darin der Glaube das vornehmste und gleichsam die Seele ist, [3]) **säet,** nach dem Geist lebt, dem Triebe des H. Geistes folgt, die Früchte des Geistes trägt, c. 5, 22. absonderlich in Gutthätigkeit, seine Güter zum geistlichen Nutzen und Versorgung der armen anlegt, 2 Cor. 9, 6f. **der wird** und kein andrer **von dem Geist** nicht sowol von der Arbeit seines säens, sondern von der neuen Natur und des H. Geistes Wirkungen in derselben, vornehmlich von dem Glauben, aus welchem diese Werke fließen, **(das) ewige Leben** dort im Reich der Herrlichkeit und hier im Reich der Gnaden, Joh. 3, 16. 36. 5, 24. 1 Joh. 3, 14. 15. 5, 11—13. nämlich Gnade, Friede, Freude, Röm. 14, 17. und alle Heilsgüter **ernten.** und erlangen, nicht als eine natürliche Folge seiner Werke, oder als einen verdienten Lohn, sondern als eine Gnadengabe, doch in der Ordnung der geschehenen reichlichen Aussaat.

Anm. Ein kluger Landmann versäumt nicht die rechte Saatzeit, streut das beste zur Saat aus, und so reichlich, als ers gut findet: so soll es denn auch bei der geistlichen Aussaat auf den Geist sein. [1]) Das Fleisch ist gleichsam der Acker, seine Lüste und Begierden sind der Same, und das säen geschieht, wenn man nach solchen Lüsten lebt, ist also auf das Fleisch säen ebensoviel, als nach dem Fleische leben. Also auch der Geist ist gleichsam der Acker, seine Begierden und die Regungen des H. Geistes sind der edle Same, der darauf gesäet wird, wenn man denselben folgt, und nach dem Geiste lebt. In spiritum seminant, qui a Spiritus S. praeceptis toto animo pendent. Cyrill. Alex. in Joh. VI. [2]) Daß hiedurch vornehmlich die ewige Verdammniß zu verstehen, sieht man aus dem Gegensatz des ewigen Lebens. Es ist aber bei dieser doppelten Ernte die Ungleichheit, daß das aussäen aufs Fleisch oder die Werke des Fleisches die ewige Verdammniß verdienen; die aber auf den Geist säen, das ewige Leben damit nicht verdienen, sondern aus gnaden erlangen allein durch den Glauben an Christum. Röm. 6, 23. Das ewige Leben kann unmöglich die Frucht der guten Werke an sich selbst sein, denn keine natürliche Frucht ist edler, als ihr Same. Nun sind die guten Werke etwas unvollkommenes, ja gar beflecktes, etwas endliches und menschliches; das ewige Leben aber ist etwas vollkommenes, unbeflecktes, unendliches, 1 Petr. 1, 3. 4. gewissermaßen göttliches. [3]) Zur guten Aussaat gehören auch die Leiden um Christi willen, die ihre Belohnung haben: Mt. 5, 10—12. denn darin beweisen sich die Geduld, Liebe der Feinde und andre Früchte des Geistes. Und daß es bei der Gnadenbelohnung nicht auf die Größe, sondern auf die innere Güte und Aufrichtigkeit der Werke ankomme, sieht man Mt. 10, 42. 25, 40.

Nutzanw. 1) Es findet sich eine schöne Uebereinstimmung zwischen dem Reich der Natur und der Gnade, die vieles unter sich gemein haben: sonderlich hat das Reich der Natur viel Fußstapfen göttlicher Weisheit, Güte, Gerechtigkeit und deren Abbildung in sich, die sich noch herrlicher in dem Reich der Gnade zeigen und offenbaren. Daher viel Gleichnisse, geistliche Dinge zu erklären, werden aus der neuen Natur genommen. Joh. 3, 8. 2) Es ist allerdings göttlicher Ordnung gemäß, wie im Reich der Gnade, so auch der Natur, daß ein jeglicher dessen genieße, was er säet oder thut, gutes oder böses. Wer aber böses thut und gutes hoffen will, widersetzt sich Gottes Ordnung verge-

bens, und seine Hoffnung ist verloren. 3) H. Wie ausgestreut, so gesammelt: Du säest Disteln und Unkraut der abgefeimten Bosheit: was wird die Ernte sein? Glück und Segen? weit gefehlt! ihr säet Wind, heißt es, und erntet Ungewitter. Wer klug ist, pflüget ein neues, und säet nicht mehr unter die Hecken. Jer. 4, 3. Hos. 8, 7. 4) Es kann auf das säen auf das Fleisch unmöglich etwas anders folgen, als eine böse Ernte; es sei denn, daß solche Saat, ehe sie noch zeitig wird, durch wahre Buße wieder vernichtet werde. Jer. 18, 7. 8. 5) R. Unser ganzes Leben ist nichts anders als eine Saatzeit, womit die künftige Ernte in jener Ewigkeit gewiß verbunden ist. Ach es hüte sich doch jeder, damit er nicht Unkraut ausstreue, und dort den Fluch ernten müsse. 6) Das Verderben kommt nicht eigentlich von Gott, weder mittelbar noch unmittelbar, sondern von dem Fleisch: also kann keiner sein Verderben jemand anders als seinem Fleisch zuschreiben. Der Teufel selbst und die Welt können nicht ins Verderben bringen, es sei denn daß sie unser Fleisch reizen, und uns dadurch verführen. Hos. 13, 9. Spr. 14, 34. 7) Gott belohnt keine guten Werke mit dem ewigen Leben, und also muß der Mensch erst durch den Glauben wiedergeboren sein und das Recht des ewigen Lebens haben, ehe er was gutes thun kann, daß ihm ewig vergolten werde. 2 Mos. 20, 6.

V. 9.

[1]) **Lasset uns aber** in Erwägung der herrlichen Ernte [2]) **gutes thun,** insgemein auch in allen christlichen Pflichten, und insonderheit in der Gutthätigkeit gegen den Nächsten, **und nicht müde** überdrüssig **werden:** S. es sei uns ja nicht eine Beschwerde, gutes zu thun, ob wir gleich darüber leiden müssen, und nicht sogleich die Frucht von unsern Werken genießen: 2 Theß. 3, 13. **denn zu seiner** eigenen **Zeit** welche Gott nach seiner Weisheit dazu bestimmt hat, theils schon hier, theils gleich nach dem Tode und theils am jüngsten Tage und in Ewigkeit, Röm. 2, 5—7. **werden wir auch ernten** an Leib und Seele die Frucht unsrer Arbeit aus göttlicher Güte und Wahrheit nach den Gnadenverheißungen erlangen [3]) **ohne aufhören.** ewige Frucht und Segen, ewige Freude, die niemand von uns nehmen wird: α die wir nicht matt werden, ohne Ermüdung, vielmehr mit aller Freudigkeit. S. es wird uns auch nicht beschwerlich sein.

Anm. [1]) Die Vermahnung wird als eine Aufmunterung ausgesprochen, welche Art den wenigsten Schein hat, daß man über andere, die man vermahnt, sich eine Gewalt anmaße, welche sonst gleich bei dem andern Verdruß erwecken kann, weil derjenige, der also vermahnt, sich mit einschließt, und zu solcher Schuldigkeit eben sowol versteht. Daher Prediger sich gern solcher Art gebrauchen sollen. ἐκκακεῖν heißt eigentlich von dem bösen so überwunden werden, daß man durch Verdruß böse oder müde wird, und die Lust zur Ausübung des guten verliert, 2 Cor. 4, 1. 16. Eph. 3, 13. Luc. 18, 1. Werden wir im guten müde und lassen ab, so verlieren wir den versprochenen Gnadenlohn. 2 Joh. v. 8. Drum ist uns die Beharrung bis ans Ende ernstlich anbefohlen. Mt. 10, 22. Luc. 8, 15. Röm. 2, 7. 1 Tim. 6, 14. 1 Petr. 5, 9. Ebr. 10, 36. Off. 2, 10. [3]) Einige verstehen die Worte also, wenn wir nicht aufhören, nicht müde werden, und als eine Bedingung bei der Vertröstung auf die Ernte; wie das Wort ἐκλυόμενοι eigentlich heißt, wenn man ganz ermüdet liegen bleibt, und nicht mehr fortkommen kann. Mt. 15, 32. (holl. so wy niet en verslappen.) Beide Erklärungen können gar wohl mit einander verbunden werden, wenn wir nicht müde werden, gutes zu thun, so werden wir auch einmal ohne ermüden ernten.

Nutzanw. 1) Christen können auch im Lauf des Christenthums müde werden, denn sie finden gar zu viele Anfälle und Hindernisse, welche den Lauf hemmen und aufhalten. Selig sind die sich ermuntern mit dem: lasset uns nicht müde werden. Je beschwerlicher die Saat gewesen, je erquicklicher wird die Ernte sein. Ebr. 12, 1. 2) Hie ist die Zeit des säens, dort folgt die Ernte: denn die Vorernte dieser Zeit ist noch sehr gering gegen das künftige. 1 Joh. 3, 2. 3) Der Ackerbau ist ein Bild des christlichen Lebens: ein christlicher Ackermann kann sich bei seiner Feldhandthierung gar fein und erbaulich erinnern, was er zu thun und auch zu hoffen habe. Luc. 8, 5f. 4) Lg. Ein anderes ist lohnsüchtig sein, und die Belohnung aus Verdienst bei Gott suchen, welches der gläubigen Art gar nicht ist: ein anderes, sich den Gnadenlohn nach seiner Gewißheit, Größe und Beständigkeit zur Aufmunterung dienen lassen, um sich im Dienst Gottes so viel getreuer zu erweisen. Ebr. 11, 26. 5) Sp. Die Betrachtung des ewigwährenden Lohns soll uns billig unsre kurze Arbeit versüßen, und uns nicht müde machen, was so viel Frucht bringt: Eins ist zeitlich und leicht, das andre ewig und überaus wichtig. 2 Cor. 4, 17.

V. 10.

Als wir denn α darum denn wie wir **nun Zeit** καιρὸν gelegene Zeit **haben:** gutes zu thun, da wir noch in diesem Leben sind, welches uns dazu von Gott verordnet ist, uns auch Mittel und gute Gelegenheit dazu an die Hand gegeben werden, welches nicht allezeit geschieht, Joh. 12, 35. 36. 39. 40. indem in diesem Leben eine Zeit bequemer ist, gutes zu thun, als die andre, eine versäumte bequeme Zeit und gute Gelegenheit auch selten so gut wieder kommt, **so lasset uns gutes** [1]) **thun** in allerhand geistlichen und leiblichen Liebeswerken, insonderheit in Mittheilung leiblicher Wohlthaten **an jedermann,** der unsrer Hülfe und Liebeswerke bedarf, er sei Jude oder Heide, gläubig oder ungläubig, Pred. 11, 1f. Luc. 10, 29. 33f. Freund oder Feind, bekannt oder unbekannt, Mt. 5, 46. **allermeist aber an des** [2]) **Glaubens Genossen.** α an den Hausgenossen des Glaubens, S. gegen die Söhne des Hauses, an gläubigen Christen, welche zur christlichen Kirche als dem Hause Gottes gehören. Eph. 2, 19.

Anm. [1]) Mit dem Wort ἐργάζεσθαι wird gar nachdrücklich angezeigt, daß die Ausübung der Liebe nicht obenhin oder mit bloßem wünschen, verstellen

und vorgeben geschehen müsse, sondern daß sie unser rechtes Hauptwerk sein und bleiben soll. [2]) Die christliche Kirche heißt Gottes Haus, Eph. 2, 22. 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 2, 5. 4, 17. in welchem er den gläubigen als seinen Hausgenossen die geistlichen Güter zu genießen gibt. Der Hausvater ist Gott, Luc. 14, 21. der Grund des Hauses ist Christus und seine Apostel, Eph. 2, 20. die Haushalter sind die Lehrer. 1 Cor. 4, 1. Ebr. 3, 5. Wie aber das Haus Gottes oder die Kirche zweierlei ist, die sichtbare und unsichtbare, so sind auch die Hausgenossen zweierlei, nämlich die, welche sich nur zur sichtbaren Kirche bekennen, und dann die wahren gläubigen, deren Glaube und innerliche Beschaffenheit des Herzens unsichtbar ist. Und hieraus folgt, daß man seinen Glaubensgenossen, die es auch nur dem Bekenntniß nach heißen, mehr Liebe schuldig sei als denen, die anderer Religion sind; am meisten aber den rechtgläubigen Mitgliedern, auf welche auch sonderlich wol diese Benennung der Hausgenossen des Glaubens geht. 2 Petr. 1, 7. Hieronymus verstehts von Lehrern und Predigern. Sp. Es sind aber auch andre Unterschiede, die Gott unter den Menschen gemacht, und ist man allezeit einem jeden so viel mehr verbunden, als Gott uns demselben nächst dem allgemeinen, auch mit sonderlichem Bande verbunden hat. Also ist ein Mann seinem Eheweib, Eltern den Kindern, Geschwister und Blutsfreunde einander, Herrschaften dem Gesinde, die in einer Stadt oder Hause wohnen, sich unter einander mehr als andern zu den Werken der Liebe verbunden. So sind Hausgenossen 1 Tim. 5, 8. zu besonderer Treue uns anbefohlen, gleichwol alles ohne Abbruch der allgemeinen Liebe des Nächsten.

Nutzanw. 1) Die armen zu bedenken, soll man nicht bis nach seinem Tode verspraren. Quod moriens das, ideo das, quod tecum ferre non potes: da igitur dum vivis et mercedem habebis. das ist, was du sterbend vermachst, gibst du, weil du es nicht mitnehmen kannst. Gib, weil du noch lebest, so wirst du Lohn empfangen. 2) Dies Leben ist die Zeit des arbeitens: in jenem Leben ist nicht mehr Raum zum wuchern, sondern da soll sich zeigen, wie man das anvertraute Pfund angelegt hat. Mt. 25, 16f. 3) Q. Die frommen muß man in Almosen vorziehen, aber die bösen davon nicht ausschließen. Röm. 15, 26. 4) Lg. Die Liebe, ob sie gleich gegen alle Menschen thätig sein muß, auch gegen die Feinde selbst, Mt. 5, 44. 1 Joh. 3, 18. so leidet sie doch in der Ausübung einen Unterschied mit manchen Vorzügen. Gott selbst geht uns darin mit seinem Exempel vor. Die Wohlthaten, die an die wahren Glieder Christi gewendet werden, haben die größte Verheißung. Mt. 10, 40. 42. 25, 40.

* * *

(II.) Der Beschluß des Briefes. Stellt dar v. 11—18.

I. Eine Aussage,
  1. Von seinem Brief: Sehet, mit wie vielen Worten 2c. v. 11.
  2. Von seinen Widersachern.
    a. Was sie insgemein verlangen: Die sich wollen 2c. v. 12.
    b. Was sie insonderheit von den Galatern verlangen: Die 2c.
    c. In welcher Absicht sie dies verlangen.
      1. Kreuz zu vermeiden: Allein, daß sie nicht mit 2c.
      2. Ruhm zu erlangen: Denn auch sie selbst, die sich 2c. v. 13.
  3. Von sich selber.
    a. Von seinem Ruhm: Es sei aber ferne von 2c. v. 14.
    b. Von seiner Verachtung.
      1. Wie er selbst verachte: Durch welchen mir die Welt 2c.
      2. Wie er verachtet werde: Und ich der Welt.
    c. Von deren Ursach: Denn in Christo Jesu 2c. v. 15.
  4. Von allen rechtgläubigen, und zwar von derselben
    a. Beschaffenheit: Und wie viel nach dieser Regel 2c. v. 16.
    b. Glückseligkeit: Ueber die sei Friede und 2c.
II. Eine Warnung.
  1. Wie sie lautet: Hinfort mache mir niemand 2c. v. 17.
  2. Worauf sie sich gründet: Denn ich trage die 2c.
III. Ein Wunsch: Die Gnade unsers Herrn Jesu 2c. v. 18.

V. 11.

Sehet, und erkennet meine Liebe und Ernst daraus, wie gern ich eure Besserung befördern will, auch die Wichtigkeit der Sache, **mit wie [1]) vielen Worten** oder mit welch einer großen Schrift, welchen weitläuftigen Brief, der auf euren Zustand eingerichtet ist, **habe ich euch geschrieben** da ich gegenwärtig nicht bei euch sein kann, **mit eigner Hand.** da ich an andere Gemeinen meine Briefe sonst durch andere schreiben lasse, Röm. 16, 22. und sie nur mit einem kurzen Wunsch eigenhändig unterschreibe. 1 Cor. 16, 21f. 2 Theß. 3, 17. 18. Col. 4, 17. 18.

Anm. Es pflegte Paulus sonst seine Briefe einem amanuensi zu dictiren, und sie zu übersehen, Röm. 16, 22. da er denn gemeiniglich nur seinen Namen und den Gruß mit eigner Hand beisetzte. Daß aber Paulus diesen ganzen Brief mit eigner Hand schrieb, und zwar nicht ohne Beschwerung in seinen Banden, that er aus sonderlicher Liebe und Fürsorge für die Galater, daß die falschen Apostel nicht sagen könnten, dies wäre nicht Pauli Brief, und einen andern falschen dafür ausgäben, wie sie wol zu thun pflegten. 2 Theß. 2, 2. Magnae sunt literae, quia in literis magnus est sensus. Hieron. [1]) *Πηλίκος* a) zeigt nicht allein die Größe und Vielheit einer Sache an, sondern auch die Wichtigkeit und den Nachdruck, welchen sie hat. Folglich gibt der Apostel zu verstehen: 1) wie wichtig die Sachen wären, die er ihnen vorgetragen. 2) Wie unwidersprechlich die abgehandelten Wahrheiten. 3) Wie unwiderleglich die Beweisgründe derselben; 4) und wie nachdrücklich und rührend die Worte wären, die er erwählt hatte. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Sp. Es ist nicht unrecht, so Prediger gegen ihre Zuhörer, wenn derselben Liebe und

Vertrauen zu wanken anfängt, ihrer Sorgfalt, Mühe und Arbeit für sie Meldung thun. Apg. 20, 30. 31. 2) Wer die Gabe von Gott hat, ist schuldig auch mit Briefen und Schriften, wo er selbst nicht kommen kann, andre zu erbauen: und die sollens als ein besondres Liebeswerk mit Dank erkennen; und desto mehr, wenn es einer thut, der viel Arbeit auf sich hat, und es ohne Beschwerde und Ungelegenheit nicht wol thun kann. Jer. 29, 1f.

V. 12.

[1]) **Die** *a* so viel nämlich falsche Apostel aus den Juden, **sich wollen angenehm machen** c. 1, 10. 2 Cor. 11, 18. *εὐπροσωπῆσαι*, die mit einem äußerlichen Ansehen wohlgefallen wollen, dafür wollen angesehen sein, als wären sie große, vornehme und heilige Leute, die da freundliche Geberden machen, glatte Worte geben, daß man an ihnen gefallen habe, **nach dem Fleisch**, nach der Gerechtigkeit des Fleisches oder ihrer eignen Werke, und nach der äußerlichen Form der jüdischen Satzungen, welche c. 3, 3. der Haushaltung des Evangelii entgegen gesetzt werden, **die** [2]) **zwingen euch** mit ihrer Lehre und Exempel **zu beschneiden**; bringen euch die Beschneidung, als ein nöthiges Stück zur Seligkeit mit einem Gewissenszwange auf; doch thun sies nicht in absicht auf eure Seligkeit, sondern nur **allein**, ihres Vortheils halber, ob sie gleich solche Ursach verbergen, **daß sie nicht mit dem** [3]) **Kreuz Christi verfolgt werden.** von den Juden, welche die Christen darum verfolgen, und auch die Heiden wider sie aufhetzen, weil sie einen solchen Messias predigen, der am Kreuz gestorben, 1 Cor. 1, 23. und dadurch die Beschneidung und den ganzen levitischen Gottesdienst aufgehoben habe. c. 5, 11. Phil. 3, 18. 19.

Anm. [1]) Sp. Er sucht ihnen nochmals die innere Beschaffenheit der falschen Apostel recht aufzudecken, wie es nicht unrecht ist, die Bosheit und Heuchelei derer, welche die Wahrheit bestreiten und uns im guten hindern, zu offenbaren; da es sonst scheinen möchte, es wäre wider die Liebe des Nächsten, nach welcher wir dessen Fehler lieber bedecken als kund machen sollen. Aber wenn andre durch solcher Leute Ansehen, Gelehrsamkeit und Heuchelei bezaubert werden, und man zu besorgen hat, daß sie unter solcher Larve andern Seelen noch immer mehr Schaden thun würden: so muß die Liebe gegen solche Verführer derjenigen Liebe weichen, welche ich so vielen schuldig bin, sie zu warnen; wozu nöthig ist, daß sie die Verführer recht kennen lernen. Ja es ist auch den Verführern selbst nicht schädlich, sondern nützlich, damit sie sich entweder bekehren, oder doch nicht so viel schaden können, und ihr Gericht vermehren. a) *εὐπροσωπέω* bedeutet: Ich stelle mich jemand in einer reizenden und glänzenden Gestalt vor, um denselben dadurch an mich zu locken, daß er mich hoch achten und nach meinem Willen handeln soll. Es ist eigentlich von den Huren hergenommen, welche ihr Angesicht schminken und einen Hurenschmuck anlegen, unschuldige Seelen zu berücken. Dies thaten die jüdisch gesinnten durch ihr Fleisch oder durch die Beschneidung, wegen welcher sie sich rühmten, daß sie das Zeichen der Gerechtigkeit an ihrem Leibe trügen. [2]) Der Gewissenszwang ist entweder ein gewaltsamer oder äußerlich durch angedrohte Strafen und angelegte Plagen: oder ein innerlicher durch überreden mit falschen Gründen, daß man meint, man sei gezwungen, und könne nicht anders thun; dergleichen letzterer hier verstanden wird. [3]) Das Kreuz Christi heißt die Lehre vom Kreuz Christi und dessen Heil, aber auch das Leiden, das man um Christi und um seiner Lehre willen dulden muß. Nach dem ersten Verstande wird es von einigen hier gegeben, **damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolget werden.** Als Juden hatten sie nicht leicht eine Verfolgung zu befürchten, denn Hieronymus schreibt, daß der Kaiser Augustus und Tiberius Befehle ausgehen lassen, daß die Juden durch alle Lande des römischen Reichs ihre Religionsgebräuche frei zu treiben Macht haben sollten. Hierauf beriefen sich denn die falschen Apostel, wenn die Christen sich würden beschneiden lassen, und das Gesetz Mosis halten, so würden sie weder von den Juden noch Heiden verfolgt werden. a) Seidel.

Nutzanw. 1) H. Wie viel tausend Brüder habt ihr, ihr Predigtpfründer in Galatia? die Hand voll Gerste, das heitere Gesicht, die sichere Gewogenheit, der günstige Patron euer Trost! mit schmeicheln und segelstreichen, denkt ihr, kommt man fort. Ich halte es nicht mit euch. Mosis Prozeß und Wahl die beste. Christi Schmach für den Purpur Egyptens! c. 1, 10. Ebr. 11, 25. 2) Die Liebe muß zwar des Nächsten Fehler zudecken und entschuldigen, aber Heuchlern und Verführern muß man, andern zur Warnung, die Heuchellarve abziehen, und sie in ihrer argen Gestalt bloß darstellen: sonderlich sollens die thun, denen es Amts halber zukommt. Apg. 13, 10. 3) Sp. Wer einen andern mit seinem Exempel, sonderlich wo er ein Mann von Ansehen ist, zu etwas verführt, oder auch mit vielen Gründen dazu bringt und überredet, der trägt vor Gott die Schuld, als hätte er ihn gezwungen; denn es ist ein zwingen des Gemüths. c. 2, 14. Die Lehre von Christo ist eine Lehre des Kreuzes, nicht nur, daß sie Christi Kreuz als das einige Mittel zur Seligkeit den Menschen vorhält, sondern daß sie auch denen, die sie treiben und sich dazu bequemen, vieles Leiden verursacht. Apg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12.

V. 13.

Denn auch sie selbst, die falschen Apostel, **die sich** [1]) **beschneiden lassen**, die als Juden in ihrer Kindheit beschnitten worden, und auf die Beschneidung sammt der daran hangenden Haltung des Gesetzes, als ein zur Seligkeit nöthiges Stück bringen, **halten das Gesetz nicht**: in andern Stücken, die im Gesetz geboten werden, als von Opfern, von der jährlichen Besuchung der Feste zu Jerusalem 2c. machen allerhand Entschuldigungen und Ausflüchte, womit sie sich von diesem und jenem ausnehmen und frei sprechen; insonderheit lassen sie das vornehmste, die Liebe, die Heiligkeit und Rei-

nigkeit des Herzens zurück, und führen nur ein scheinheiliges Leben: Mt. 23, 4. 23. ja sie mögen sich einbilden und rühmen, wie sie wollen, daß sie das Gesetz halten, so können sie es doch nicht zu einem vollkommenen, vor Gott giltigen halten bringen, und lehren also einen Weg zur Seligkeit, den sie selbst nicht gehen können: **sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset**, sind schon damit zufrieden, wenn sie euch nur dazu bringen, daß ihr euch beschneiden lasset, und euch dadurch zum Gesetze bekennt, bekümmern sich aber so wenig darum, ob ihr in andern Stücken das Gesetz haltet, so wenig sie beflissen sind es zu halten, **auf daß sie von** *a* **an eurem Fleische rühmen mögen.** daß sie euch zur Beschneidung und da ihr durch die Predigt der evangelischen Freiheit ihrer Meinung nach verführt worden, wieder zurecht gebracht hätten, und sich dessen bei den für die Beschneidung eifernden Juden berühmen möchten, bei denen dieses für ein sehr rühmliches und hochverdienstliches Werk gehalten wird.

Anm. [1]) Dies Wort geht auf die Beschneidung, welche am Fleisch geschah, und die beschnittenen zum äußerlichen levitischen Gottesdienst verband, welcher c. 3, 2. Fleisch genannt wird; zeigt auch an, daß sich die falschen Lehrer wenig um den Geist oder die Seele und Seligkeit der Galater bekümmerten, und daß sie selbst die Beschneidung des Herzens nicht erfahren, noch die bösen Begierden erstickten. Dies nennt der Apostel, daß sie das Gesetz nicht halten, oder den Endzweck Gottes bei der Beschneidung der sie sich rühmten, nicht an sich erreichen ließen.

Nutzanw. 1) H. Andern predigen und selbst verwerflich sein; Last den andern aufladen, und sie mit keinem Finger anrühren — welch eine Heuchelei! Gott säubere seine Kirche von solchen! Mt. 23, 4. 1 Cor. 9, 27. 2) Insgemein pflegen, die von der Wahrheit gewichen sind, dahin zu trachten, daß sie auch andere davon abbringen, und wollen damit ihre Schande bedecken. 2 Tim. 3, 13. 3) Es ist eine Eigenschaft solcher Lehrer und Religionseiferer, denen es nur um das äußerliche zu thun ist, jemand zur Religion zu bringen, er möge sich hernach verhalten wie er wolle. Fleischlicher Eifer mit vieler Ruhmsucht. Mt. 23, 15. 23.

V. 14.

Es sei aber daß ich mich und meinen Ruhm den falschen Aposteln und ihrem Ruhm entgegen setze, **ferne von mir** [1]) **rühmen**, Jer. 9, 24. 1 Cor. 1, 31. Gott bewahre mich vor solchen Gedanken, daß ich auf was anders fallen sollte, darauf ich mein Vertrauen setzte, meine Ehre darin suchte, und viel davon hielte, **denn allein von** *a* **in dem** [2]) **Kreuz** von dem am Kreuz ausgestandenen Leiden und Sterben **unsers Herrn Jesu Christi:** wodurch er der Gerechtigkeit Gottes für uns genug gethan, und uns von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünde, folglich auch von dem Fluch und Joch des Gesetzes, von dem Zorn Gottes und der Gewalt des Teufels erlöst hat; und von der Gemeinschaft des Kreuztodes Christi in Buße, Glauben und Leiden, welches mir um Christi willen begegnet, 2 Cor. 1, 5. Col. 1, 24. und die falschen Apostel zu meiden suchen: v. 12. c. 3, 3. 4. [3]) **durch welchen** den gekreuzigten Christum, und durch dessen Kraft und Wirkung **mir** nach meinem innern Menschen **die Welt** alles was außer Christo ist, alles zeitliche, auch die Beschneidung und äußerlichen Satzungen als dürftige Elemente dieser Welt, die Gerechtigkeit der Werke, zeitliche Ehre, Nutzen, Lust, und alle Menschen, sofern sie an solchen kleben, [4]) **gekreuziget ist**, c. 5, 24. verleidet ist, indem ich ihr, in Kraft und Gemeinschaft des Kreuztodes Christi bin abgestorben, daß ich einen solchen Ekel an ihr habe, und so wenig mit ihr umgehen will, als mit einem gehängten Dieb oder gekreuzigten Uebelthäter, der jedermann zum Spott oder Abscheu da hängt, **und ich** [5]) **der Welt.** S. gekreuzigt bin, die wiederum keine Gemeinschaft mit mir, sondern einen Ekel an mir hat, weil ich es nicht mehr mit ihr halte, noch ihr gefällig zu sein suche. Weish. 2, 15. 16.

Anm. Man hat einen Unterschied zu machen zwischen dem, da ein gläubiger etwas außer Christo hat, und sein äußerlicher Mensch mit dem, was zur Welt gehört, umgehen muß; und zwischen dem rühmen, da ein gläubiger auf nichts von der Welt, sondern allein auf Christum sich verläßt. Wie wir an Pauli Exempel sehen, daß er zwar sich vieler äußerlichen Dinge rühmen konnte, Phil. 3, 4. 5. 2 Cor. 11, 18f. aber seinen rechten Ruhm allein in dem gekreuzigten Christo suchte, 1 Cor. 2, 3. [1]) *καυχᾶσθαι* heißt sich über eine Sache freuen, sie sehr hoch schätzen, sein einiges Vergnügen darin suchen, und sein Vertrauen darauf gründen. Röm. 5, 2. 3. 1 Cor. 1, 31. Phil. 3, 3. [2]) Es ist gar thöricht, wenn die Papisten hieraus schließen wollen, daß man das hölzerne Kreuz verehren solle. An sich selbst war das hölzerne Kreuz aus göttlichem Gesetz ein verflucht Holz. Hätten wir nun gleich noch dasjenige Holz, woran Christus gelitten, so möchte man es als ein altes Gedächtniß ehren, das ist, aufheben zur Erinnerung dessen, was daran geschehen, ohne ihm selbst eine Ehre anzuthun, oder davon einige Kraft oder Heiligkeit zu erwarten: wie vielweniger haben wir andre Kreuze, sie seien von Holz, Silber, Gold 2c. in geistlicher Absicht zu ehren. R. Es versteht aber Paulus dadurch 1) alles Leiden, das Christus an seinem Kreuz ausgestanden; 2) alle Früchte dieses Leidens, da er uns die Gerechtigkeit erworben, daß der Sünder allein durch den Glauben an ihn gerecht und selig werden müsse, und daß weder Beschneidung noch Ceremonialgesetz etwas dazu beitrage; 3) die Lehre von dem Leiden Jesu und von den Früchten und Wirkungen desselben; 4) das Leiden, welches Paulus über diese Lehre von Christo erdulden mußte, 2 Cor. 1, 5. Er nennt es aber ein Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, weil uns Christus durch sein Leiden zu seinem Eigenthum erkauft und seine Herrschaft über uns behauptet hat. Da denn also der Glaube Pauli zwei ganz unterschiedene Sachen mit einander verbindet, nämlich die Schmach, in dem Wort *σταυρός* und die Herrlichkeit Jesu Christi in dem Wort *κύριος*. [3]) a) Einige verstehen durch

die Welt insbesondere den levitischen Gottesdienst. Der Apostel meint wol mehr, nämlich alles was die Welt ehrt, liebt und hochschätzt, kurz die Verleugnung der Welt. Das Wörtlein **durch**, dessen sich der Apostel bedient, zeigt an, 1) daß Christus durch seinen Kreuzestod ihm die Kraft erworben, an der Welt einen solchen Ekel zu haben. 2) Daß er auch durch seinen Geist diesen Ekel an der Welt in ihm gewirkt habe. [4]) b) Gleichwie, wenn einer in der Stadt gestorben, so hört er keine Rede und Stimme mehr von denen, die darin wohnen, noch das Geschrei davon, was darin vorgeht, sondern ist ganz erstorben, und an einen andern Ort gebracht, da kein solch reden noch Geschrei ist, dergleichen in der Stadt war: also auch, wenn die Seele geschlachtet, und dem Umgang und Bosheit der Begierden abgestorben ist, darin sie zuvor lebte, so hört sie nicht mehr bei sich die Stimme dunkler Streitigkeiten oder des eitlen Gezänks, und den Tumult der Geister der Finsterniß, sondern sie ist hinüber gebracht in eine Stadt, die voller Frömmigkeit und Frieden ist, nämlich in die Stadt des göttlichen Lichts, daselbst lebt und hört sie, da wandelt, redet und denkt sie, und wirkt allda geistliche und Gott gefällige Werke. [5]) Nämlich die Welt und sonderlich diejenigen Menschen, die noch an den jüdischen Ceremonien fest hingen, die hatten wieder einen solchen Abscheu an Paulo, als man an einem gekreuzigten hat, und mieden seinen Umgang, seine Lehre und Gemeinschaft. c. 2, 19. 20. Röm. 6, 6. a) Seidel. b) Macar. Hom. I. §. 8.

Nutzanw. 1) Sp. Es kann ein Christ viel haben, was auch die Welt hoch achtet; ja er hat sich auch nach einigen dergleichen in gewissem Maß zu bestreben, aber das Herz muß nicht drauf ruhen mit Vertrauen, Freude und Ruhm. Jer. 9, 23. 24. Aeußerliche Dinge schaden nicht, nur das Herz davon frei. Ps. 62, 11. 2) Des Kreuzes Christi müssen sich Christen nicht schämen, vielmehr rühmen, allein dadurch gerecht und selig zu werden. 1 Cor. 1, 30. 31. 3) Der Glaube an Christum, den gekreuzigten, bringt gemeiniglich eine solche Gemeinschaft der Leiden mit sich, daß man dem Herrn Christo sein Kreuz nachzutragen hat. Col. 1, 24. 4) Lg. Sobald die Verbindung einer Seele mit Christo durch den Glauben geschieht, sobald wird dadurch das Band, das sie in der herrschenden Sünde mit der Welt hatte, aufgelöst und zertrennt. Röm. 12, 2. 5) Gleichwie es ein Kennzeichen wahrer Christen und treuer Lehrer ist, wenn sie nicht gern mit weltgesinnten und diese auch nicht gern mit ihnen umgehen, so ists hingegen ein Kennzeichen der Heuchelchristen und untreuen Lehrer, wenn sie sich mit Weltleuten wohl stellen können. Jac. 4, 4.

V. 15.

[1]) **Denn** zu zeigen daß ich Ursach habe, mich allein des Kreuzes Christo zu rühmen, **in Christo Jesu** zu dem wir gläubigen uns bekennen, und in ihm allein unsre Seligkeit suchen, und also auch in seinem Reich und seiner Kirche **gilt** α vermag, S. ist **weder Beschneidung** das Judenthum **noch Vorhaut** daß Heidenthum, **etwas**, das eins vor dem andern einen Vorzug habe, Röm. 3, 9. 1 Cor. 7, 19. nämlich deswegen in Christi Gemeinschaft zu kommen, oder in ihm zu bleiben, oder ihm deswegen zu gefallen, sie sind weder Gott angenehm, noch nöthig zur Seligkeit, und tragen auch dazu nichts bei, **sondern** in ihm gilt allein **eine** [2]) **neue Creatur.** 2 Cor. 5, 17. daß man durch den Heil. Geist wiedergeboren und ein neuer Mensch geworden sei, Eph. 4, 24. von geistlicher Art, c. 5, 16. 17. Röm. 8, 1. 4. und göttlicher Natur, 2 Petr. 1, 4. daß man an Christum glaube, seine Gerechtigkeit habe und ihm nachfolge.

Anm. [1]) Diese Worte ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ hat der syrische Uebersetzer ausgelassen. [2]) Vorher c. 5, 6. hieß es, **der Glaube, der durch die Liebe thätig ist,** da denn eins das andre erklärt, denn der Heil. Geist wirkt den Glauben alsdann in uns, wenn er uns zu neuen Creaturen wiedergebiert. Eine neue Creatur aber setzt voraus eine neue Schöpfung. Es wird aber die Wiedergeburt also vorgestellt, damit wir auf die Harmonie zwischen dem Reich der Natur und Gnade geführt werden, wie denn auch wirklich in der Wiedergeburt durch das allmächtige Wort Gottes etwas aus nichts hervorgebracht wird, wie in der ersten Schöpfung geschehen, nämlich dieser Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Es wird mit den Worten neue Creatur auch gesehen auf das Neue Testament, oder auf die neue Haushaltung des Heils, da man Gott dient im Glauben an den gesandten Messias, ohne das alte Schattenwerk, Ebr. 7, 12. 22. 8, 6. 7. 13. 9, 15. und daß es allein auf das innerliche ankommt, Röm. 7, 6. Joh. 4, 24. man aber auch das innere durch das äußere beweist. c. 5, 24.

Nutzanw. 1) Sp. In Christo wird nichts äußerliches, weder Volk noch Geschlecht, weder Stand noch Lebensart, oder was sonst in diese Welt gehört, angesehen; doch können alle dergleichen Dinge, nachdem sie recht oder unrecht gebraucht werden, geheiligt oder nicht geheiligt sind, eine Beförderung oder Hinderung derjenigen Güter werden, die im Reich Christi gelten. c. 3, 28. 2) Lg. Bei dem Dienst Gottes, nach art des Neuen Testaments kommts eigentlich aufs innerliche an, daß man Gott, nach art des innern und neuen Menschen, im Geist und in der Wahrheit diene, Joh. 4, 24. aber auch das innere durch das äußerliche beweise. c. 5, 24. 3) H. Merke, neue Creatur die gilt! neuer Mensch, Sinn und Wille. Alles ist neu worden. Wollte Gott, das alte wäre vergangen! Röm. 7, 6. 4) R. Der Glaube an Christum muß gleichsam als das Herz des neuen Menschen betrachtet werden. 5) Cr. Große Herrlichkeit der rechtgläubigen, die werden verklärt in das Bild Christi von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des Herrn. 2 Cor. 3, 18. 6) So wenig der Mensch zu seiner ersten Schöpfung etwas zu thun vermocht, sondern Gott allein ihn erschaffen hat, so wenig kann er auch zu seiner Wiedergeburt etwas thun, oder dazu mitwirken, ob er wol widerstreben, und also Gottes Werk in sich hindern kann. 2 Cor. 3, 5. Ps. 51, 12.

V. 16.

Und wie viele sie seien dem äußerlichen Zustande nach wer sie wollen, **nach** [1]) **dieser** b) **Regel** daß in Christo allein eine neue Creatur gelte, und also der Mensch nicht aus den Werken, sondern aus der Gnade Christi, welche der in der Wiedergeburt gewirkte Glaube ergreift, selig werde, und dann sein ganzes Leben aus solchem Glauben und Wiedergeburt führe [2]) α werden **einhergehen**: S. diesen Fußsteig vollenden, Eph. 5, 15. geradesweges, daß sie weder zur rechten auf den Abweg eines gesetzlichen, als zur Seligkeit verdienstlichen Gehorsams; noch zur linken auf die fleischliche Sicherheit bei dem lautern Evangelio abweichen: **über die sei** α wird sein, wie er bisher gewesen, noch ferner und immer reichlicher **Friede** mit und in Gott, und Ruhe des Gewissens, die aus der Versicherung der Vergebung der Sünde entsteht, Röm. 5, 1. nebst allen Heilsgütern, welche dies Wort in sich begreift, Röm. 1, 7. **und Barmherzigkeit**, göttliche Gnade, woraus alles Heil herkommt, [3]) **und** nämlich **über den** ganzen [4]) **Israel Gottes**. die wahren gläubigen aus Juden und Heiden, als dem geistlichen Samen Abrahams, c. 3, 29. 4, 21. den eigentlich die göttlichen Verheißungen angehen: dahingegen die Verführer, die anders lehren, und auch die sich verführen und nicht wieder zurecht weisen lassen, der Fluch treffen wird. c. 1, 8. 9. 5, 12. 1 Cor. 16, 22. Ps. 125, 5.

Randgl. b) Diese Regel ist nicht der Menschen Lehre, sondern das Evangelium und der Glaube in Christo.

Anm. [1]) Einige deuten es auf diesen ganzen Brief, darin Paulus von der Rechtfertigung durch den Glauben oder dem rechten Evangelio gehandelt: doch da er solches in eine kurze Regel v. 14. zusammen faßt, so hat er wol sonderlich sein absehen darauf. Indessen ist es wahr, daß nicht nur dieser und seine andern apostolischen Briefe, sondern die ganze heilige Schrift die Regel unsers Glaubens und Lebens sei, Jes. 8, 20. nach welcher wir genau einhergehen müssen. Eph. 5, 15. Phil. 3, 16. Und ist den gläubigen solche Regel höchst nothwendig, ihren Glauben darauf zu gründen, und ihr Leben darnach zu führen; weil sie sonst, wenn sie in Glaubenssachen ihrer Vernunft, und im Leben ihren Affecten folgen wollten, leicht irren würden. [2]) στοιχεῖν bedeutet nicht ein schlechtes gehen, sondern nach einer Richtschnur, in gerader Linie und ordentlich ohne zu wanken einhergehen. Ebr. 12, 13. Das einhergehen erfordert 1) daß man in der Lehre des Heils nichts annehme, was mit der Lehre, daß wir allein durch Christi Verdienst selig werden, streite. 2) Daß man seinen Wandel nach dieser Lehre einrichte, und seinen Ruhm vor Gott in keiner andern Sache suche als in dem Kreuz Christi. [3]) καὶ ist hier nicht sowol ein Verbindungs- als Erklärungswörtlein, und so viel als **nämlich**, wie 1 Petr. 1, 3. Tit. 2, 13. und deutet an, das Israel Gottes seien eben diejenigen, welche nach dieser Regel einhergehen. a) Friede und Barmherzigkeit drückt den ganzen Gnadenstand der gläubigen aus, welcher also darin besteht: 1) daß die gläubigen durch den H. Geist die Versicherung von ihrer Rechtfertigung erlangt haben; 2) daß Gott als ein versöhnter Vater die beständige Neigung habe, demselben in der Gemeinschaft Jesu alle Güter der Gnade mitzutheilen, im Glauben zu erhalten und die Erbschaft des ewigen Lebens zu schenken. [4]) Es heißen die gläubigen also, weil sie im Kampf mit Gott gerungen und obgelegen; weil sie die Denkmale dieses Kampfs in allerlei Leiden an sich tragen: weil alle die Verheißungen und Vorzüge vor andern Menschen im geistlichen Verstande ihnen zukommen, welche das Israel nach dem Fleisch gehabt. Darum wird es auch hier demselben entgegen gesetzt, an dessen statt nun Gott die christliche Kirche angenommen, welche aus Juden und Heiden gesammlet wurde, und nun das rechte Volk Gottes war, 1 Petr. 2, 9. Tit. 2, 14. die rechten Israeliten, Joh. 1, 47. und rechten Juden, Röm. 2, 28. 29. welche durch Isaac vorgebildet worden, c. 3, 29. 4, 22f. und auf welche die Verheißung geht, daß durch Abrahams Samen sollen alle Völker gesegnet werden. Sie heißen aber ein Israel Gottes, weil sie Gott ganz sonderlich zugehören, und von ihm für sein eigenthümlich Volk erklärt werden, gleichwie Israel im A. T. Gottes eigenthümliches Volk war. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Das vornehmste, wonach wir zu verlangen, uns auch einander zu wünschen haben, ist Friede und Gnade Gottes: nicht Reichtum, Ehre, Gemächlichkeit des Lebens, Gesundheit, Glück und Segen zu den Geschäften und dergleichen, welches alles allezeit im Herzen jenen Wünschen nachgesetzt werden muß. 2 Cor. 12, 9. Ps. 63, 4. 2) Alle geistlichen Verheißungen, dem Israel geschehen, gehen allein diejenigen an, die es nicht nur nach dem Fleisch, sondern auch nach dem Geist sind; und wo sie auch an den Israeliten nach dem Fleisch sollen erfüllt werden, müssen diese erst auch durch den Glauben in solches Recht treten. Ps. 125, 5. 3) Wer aus dem Gesetz und Werken seine Seligkeit sucht, und also nach der Regel des Apostels in dieser Epistel nicht einhergeht, der hat keine Gnade und Frieden, er kann auch solche, weil er außer Christo ist, nicht in seiner Seele haben. c. 1, 8. 9.

V. 17.

Hinfort α übrigens S. nachgehends, nachdem ich euch die reine evangelische Lehre, insonderheit die von der Rechtfertigung durch den Glauben, nun auch schriftlich mit großem Fleiß vor Augen gelegt und eingeschärft habe, daß sich keiner mit Fug zu beklagen hat, daß es ihm noch nicht deutlich genug gesagt werde, **mache mir niemand** weder von den falschen Aposteln, durch fernern Widerspruch und Verführung, noch von euch Galatern, durch fernere Anhängigkeit an ihrer falschen Lehre, daß ihr einen Versuch mit mir anstellen möget, ob es nicht möglich sei einige Vorschläge zu thun, wie das Christenthum mit dem Judenthum könne vereinigt werden, **weiter Mühe**: mehr dawider zu

schreiben, und mein Amt und Lehre zu retten: es ist jetzt weitläuftig genug geschehen, wer dies nicht zu seiner Besserung annehmen will, mag ihm selbst die Schuld geben, wenn er verloren geht: **Denn** es hat niemand Ursach zu zweifeln, daß ich ein wahrer Apostel sei, und die reine Lehre habe, **ich trage die** gestochenen [1]) c) **Maalzeichen** S. Flecken **des** S. unsers **Herrn Jesu** allerhand Leiden, und die in demselben empfangenen Narben und Wunden, Verfolgung, Bande, die mir um Christi willen begegnen, **an meinem Leibe.** 2 Cor. 4, 10. es ist mir nicht besser als Christo ergangen, ich bin gegeißelt, gesteinigt, geschlagen und auf andre Art übel behandelt worden, davon noch viele Maale an meinem Leibe zu sehen sind, die ich als Zeichen und Siegel meines Apostelamts aufweisen kann. Deswegen ich auch als ein gezeichneter Knecht nicht ein Haar breit von seinem Evangelio und Dienst, wie es auch gehen möge, abweichen kann.

Randgl. c) Maalzeichen sind nicht die Narben an Christus Leibe, sondern allerlei Leiden, das wir am Leibe um Christus willen tragen.

Anm. [1]) Es pflegten an einigen Orten den Knechten gewisse Maalzeichen an die Hände oder Stirn gemacht zu werden, woraus man sah, welchem Herrn sie angehörten, wie auch den Kriegsleuten, daß man sie kannte. So wurde auch einem, der bei den Israeliten immer dienen sollte, das Ohr durchbohrt, 2 Mos. 21, 6. und Off. 13, 16. lesen wir von dem Maalzeichen des Thiers an Hand und Stirn. Paulus aber trug die Maalzeichen des Herrn Jesu, dabei man ihn als einen geistlichen Kriegsmann und treuen Diener und Apostel Christi kennen konnte, diese waren zwar auch seine Lehre und Bekenntniß, vornehmlich aber seine Leiden, die er in den 22 Jahren seines Apostelamts gehabt, da er oft gesteinigt, gebunden, gegeißelt und geschlagen worden, wovon die Narben und Wunden noch an seinem Leibe zu sehen gewesen. Diese Narben nennt er denn Maalzeichen Christi, weil derselbe sie erstlich getragen, weil er sie im Bekenntniß Jesu Christi empfangen, weil sie Christus als seine eigenen achtet, Col. 1, 24. weil er sie an seinen gläubigen heiligt, und diese sie um seinetwillen tragen; Luc. 6, 22. Apg. 9, 16. und diese setzt er entgegen der kleinen Verletzung, die etwa diejenigen, die sich beschneiden ließen an ihrem Leibe empfingen. Auch ist nicht auszuschließen das Leiden seiner Seele, das er in seinem Apostelamt empfunden. 2 Cor. 4, 10. 11. 11, 23.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist nicht nöthig, daß man sich mit den unnützen Schwätzern in Vertheidigung der Wahrheit immer aufs neue einlasse, genug wenn sie gegen ihren Widerspruch ein und das anderemal deutlich und nachdrücklich genug gerettet ist. Tit. 3, 10. 2) O. Wer um Christi willen geschlagen und geplagt wird, der trägt seines Heilandes Maalzeichen an seinem Leibe, und wird die ewige Belohnung dafür empfahen. Luc. 6, 22. 3) Nicht alle Leiden, sondern welche um Christi und der Gerechtigkeit willen getragen werden, sind ein Kreuz Christi. Mt. 5, 10. 11. 1 Petr. 3, 14. 17. 2, 19, 4, 14. 16. 4) Wenn man die, welche um des Namens Christi willen vieles erlitten, vorsätzlich beleidigt, das ist das allergrößte Unrecht.

V. 18.

Die [1]) **Gnade** Liebe und göttliche Huld s. Röm. 1, 7. mit allen ihren Früchten, **unsers Herrn Jesu Christi** der mit dem Vater gleiches Wesens ist, und sie uns erworben hat, daß die Gnade des Vaters durch ihn auf uns kommt, und der uns durch seinen Geist zum Genuß derselben bringt, **sei** ferner und immer reichlicher, zu Fortsetzung des in euch angefangenen guten Werkes, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. **mit eurem** [2]) **Geist,** mit eurem neuen Menschen und geistlichen Natur, die ihr in der Wiedergeburt empfangen habt, c. 5, 17. 6, 15. da ihr geistlich gesinnt seid, und also im Glauben allein die Gerechtigkeit Jesu Christi sucht, und in dessen Früchten das neue Leben führt, **(lieben)** [3]) **Brüder.** mit welcher liebreichen Benennung ich diesen Brief an euch beschließe, daß ihr erkennen möget, daß meine in demselben geschehene Bestrafung aus keinem Haß, sondern aus herzlicher Liebe geflossen sei. **Amen.** womit ich meinen Brief, und die in demselben enthaltene theure Wahrheit des Evangelii von der Glaubensgerechtigkeit bestätige, auch in gläubiger Zuversicht bin, daß Gott diesen Wunsch erfüllen werde, und euch zugleich erwecke, daß ihr alles in eurem Herzen mit einem gläubigen Amen bekräftigt, und euch zueignet.

Anm. Dies ist der gewöhnliche Wunsch, womit Paulus seine Briefe beschließt und zeichnet. Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23. 2 Cor. 13, 13. 2 Thess. 3, 17. [1]) Oft setzen die Apostel bei dem Wort **Gnade** oder Barmherzigkeit, welches eins ist, auch **Friede,** welcher aus der Gnade entsteht; wenn aber das Wort **Friede** gleich nicht dazu gesetzt ist, so steckt es doch in dem Wort **Gnade,** als deren unausbleiblichen Folge und Frucht. Er versiegelt damit die Lehre seines Briefes, daß Gnade und nicht Gesetzeswerk die Ursach unsrer Seligkeit sei. Phil. 4, 23. 2 Tim. 4, 22. [2]) a) Einige verstehen hier durch den Geist die Seele, oder den ganzen Menschen mit Leib und Seele, wie er von seinem edelsten Theile pflegt genannt zu werden: besser aber wird es vom neuen geistlichen Menschen erklärt. [3]) ἀδελφοὶ, Brüder, so hat er sie schon oft genannt, c. 1, 11. 4, 12. 28. 31f. theils in Ansehung der rechtschaffenen, die noch unter ihnen waren, theils in Hoffnung, es würden auch die andern sich zur göttlichen Kindschaft und geistlichen Brüderschaft wieder bringen lassen. Hier läßt ers noch vor dem Amen das letzte Wort seines Briefes sein, und schlägt damit gleichsam einen Nagel in ihr Gemüth hinein, um sie desto eher zu gewinnen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Lg. Gnade ist der Anfang, Mittel und Ende in Pauli Schriften. Wie der Anfang des Christenthums Gottes Gnade ist, so kommt auch der Fortgang dessen auf Gnade an. An Gottes Gnade muß der gläubige hangen, als ein Kind an den Brüsten seiner Mutter. 1 Cor. 15, 10. 2) Will jemand den guten Ermahnungen einen

kindlichen Gehorsam leisten, der hat die Gnade Jesu Christi dazu besonders nöthig. 3) Außer Christo haben wir keine Gnade zu erwarten, in ihm müssen wir sie alle suchen, und durch ihn zum Vater gehen. Apg. 4, 12. Joh. 14, 6. 4) Unser wünschen soll nicht sowol aufs leibliche und zeitliche, (wie gemeiniglich zu geschehen pflegt) als vielmehr aufs geistliche und ewige gehen. 2 Tim. 1, 16. 18. Röm. 10, 1. 5) Findest du, lieber Christ, in deinem anliegen bei Menschen weder Gnade, noch Trost, deshalb unverzagt! die Gnade deines Herrn Jesu Christi ist und bleibt dir gewiß. 2 Chr. 30, 9. 6) Ein jeder sehe zu, daß er ein lieber Bruder Pauli, d. i. ein wahres Kind Gottes sein und bleiben möge; so kann er sich den Wunsch, daß Gottes Gnade stets bei ihm bleiben möge, auch zueignen mit einem gläubigen Amen. Joh. 16, 27.

An die Galater gesandt *a* geschrieben **von Rom.** S. der Brief, welcher an die Galater ist, wird gesendet, geschrieben aus Rom.

Daß dieser Brief an die Gemeinen in Galatia geschrieben sei, sieht man in der Aufschrift, c. 1, 2. daß er aber zu Rom sei geschrieben worden, kann man wegen dieser Unterschrift nicht gewiß sagen: denn die Unterschriften sind nicht von Paulo, sondern hernach von der Kirche dazu gesetzt worden, und stimmen bisweilen mit dem Inhalt des Briefes nicht überein. Daß eher zu vermuthen sei, Paulus habe diesen Brief zu Ephesus geschrieben, siehe in der Vorrede §. 4.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Epheser.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die Epheser, an welche er geschrieben, und zwar erst von der Stadt Ephesus: §. 2. und dann von der christlichen Gemeine daselbst, §. 3. Der Ort, wo er geschrieben, §. 4. Die Zeit, wann er geschrieben, §. 5. Die Gelegenheit oder Veranlassung dazu, §. 6. Der Endzweck des Briefes, §. 7. Der Inhalt desselben, §. 8. Die vornehmsten Materien darin, §. 9. Die schwersten Stellen, §. 10. Die besondern nachdrücklichen und zum theil dunkeln Redensarten, §. 11. Die Schreibart, §. 12. Der Nutzen und die Frucht, §. 13. Die Eintheilung, §. 14.

§. 1. Daß Paulus diesen Brief geschrieben, bestätigt sowol die Aufschrift und Uebereinstimmung aller Exemplarien, als auch der Inhalt des Briefes selbst, und dessen Schreibart; daher es die christliche Kirche zu keiner Zeit in zweifel gezogen.

§. 2. Ephesus, wo sich die christliche Gemeine befand, an welche Paulus diesen Brief geschrieben, war die Hauptstadt in Kleinasien und der Landschaft Iconien, am ägeischen Meer, zwischen Smyrna und Milet gelegen, 10 Meilen von der Insel Patmus, 70 Meilen von Laodicea, und 136 von Jerusalem. a) Zur Zeit der Trojaner ist sie auch Alopes genannt, und nachher mit unterschiedlichen andern Namen, insonderheit auch Smyrna, weil eine Amazonin dieses Namens diese Stadt regiert hat; daher die Meinung des Plinius und Justinus entstanden, daß solche von den Amazonen sei erbaut worden. Nach dem Zeugniß Strabos ist sie von Androchos Codros, dem Sohn eines Regenten in Athen, im Jahr nach Erschaffung der Welt 2900 gebaut. Pausanias spricht, daß diese Stadt von eines Priesters Sohn, mit Namen Ephesus, und von Crösus, der in dem Lande geboren ist, erbaut worden sei. Sie ist mit dem Strom Caistre umflossen. Dies Ephesus, wie gemeldet wird, soll erst an einem sumpfigen Ort gebaut worden sein; nachdem aber diese Stadt durch eine hohe Wasserflut überschwemmt worden, so daß viele Menschen und Güter, die darin gewesen, verdorben sind, wäre dieselbe von Lysimachus höher auf dem Berge Pion, 40 Jahr nach der Eroberung der Stadt Troja, und 385 (andre sagen 398) nach Erbauung der Stadt Rom, von neuem wieder erbaut worden. Weil alles, was zu Lande aus den Orten gegen Abend gelegen, auch aus Großasien nach Griechenland, Italien und andern gegen Abend gelegenen Orten reiste, meistentheils über Ephesus ging, und sich daselbst zu Schiff setzte: so war sie eine berühmte, reiche und volkreiche Handelstadt zu Wasser und zu Lande. b) Es war mitten in dieser Stadt der berühmte, große und prächtige Götzentempel der Diana, 425 Fuß lang, und 220 Fuß breit, und 600 Fuß hoch, an welchem 210 Jahr gebaut worden, wozu ganz Kleinasien die Unkosten gegeben, so daß er unter die sieben Wunderwerke der Welt gezählt worden, s. Apg. 19, 24. 27. In diesem Tempel stand das Bild der Diana, welches, obschon der Tempel siebenmal verneuert worden, allezeit in gutem Stande soll geblieben sein. Die Franzosen rühmen sich, daß das Bild, welches in dem Louvre zu Paris steht, eben dasselbige Bild der Diana sei, welches in dem Tempel zu Ephesus gestanden. Auch war zu Ephesus der Tempel Apollos, der am Thor der Stadt stand, und sonst viel große Schauplätze und Spielhäuser; und in dem Tempel der Diana fanden allerhand Bösewichter ihren sichern Aufenthalt. Daher hier vor andern Städten Abgötterei, Zauberei, Hurerei und andere greuliche Sünden im schwange gingen; Apg. 19, 19. und sie gar die Gesetzregel hatten, daß keiner vor dem andern was besonders machen sollte, fromm und tugendhaft zu leben, nach welcher sie den Hermodor aus der Stadt gejagt, weil er ehrbarer und frömmer als andere sein wollen. Zu Pauli Zeiten war Ephesus auch der Sitz des römischen Landvoigts (proconsulis) der ganz Kleinasien beherrschte; daher dieses Land auch Asia proconsularis genannt ward. Apg. 19, 35. So traf man auch in dieser berühmten Stadt viel gelehrte und weltweise an, welche auf der hohen Schule daselbst lehrten, unter welchen waren Hermodorus, Parmenides, Zeno, Heraclitus, Democritus, und der Poet Hideponax, Parrhasius und Apelles, welche die berühmtesten Maler derselbigen Zeit waren. Solche gelehrte und berühmte Leute aber standen nicht weniger, wie andre, in einem verkehrten und verderbten Zustande. Ingleichen fand man eine große Menge Juden daselbst, die nicht nur Freiheit hatten, hier zu wohnen und Handel zu treiben, sondern auch ihren Gottesdienst in öffentlichen Synagogen zu üben. Nach den Zeiten der Apostel sind zu Ephesus viel Concilia (geistliche Zusammenkünfte) gehalten, unter welchen das dritte Concilium das vornehmste ist, welches im Jahr Christi 431 wider Nestorium gehalten worden d). Heutiges Tages ist der Ort in schlechtem Stande, einem geringen Flecken oder Dorfe gleich, unter türkischer Botmäßigkeit; e) er soll auf türkisch Aja-

salik heißen, und außer einigen Gewölben von gedachtem Götzen- und Wundertempel, auch einer dem Johannes zum Gedächtniß erbauten, von den Türken aber in eine Moschee verkehrten Kirche, und etlichen Ueberbleibseln von zwei Amphitheatern keine Spur seiner vorigen Würde und berühmten Namens haben. So gehts, wenn Gott über den Undank gegen sein heiliges Wort zürnt; da stößt er den Leuchter von seiner Stätte weg, Off. 2, 5. und macht es mit den Heiligthümern, Städten und Ländern, wo er zuvor sein Feuer und Heerd hatte, wie mit dem Hause Silo, Jer. 7, 14. und wie mit Jerusalem. Mt. 23, 38. 24, 2. Andre melden, daß die Türken diesen Ort jetzt Tigena nennen, wie er denn wol einen doppelten Namen haben kann. a) Knibbe in der Vorrede über seine Erklärung. b) Plin. lib 36. H. N. c. 14. Rechenb. Hierol. p. 774. Leuckf. ad Bünt. itin. p. 88. c) Strabo l. 14. p. 441. d) Hübn. geogr. e) Heding. aus der Reisebeschreibung eines Engländers.

§. 3. **Die christliche Gemeine** in dieser Stadt Ephesus, an welche dieser Brief geschrieben, ist vom Apostel Paulus selbst gepflanzt worden, als er im Jahr Christi 54 auf seinem andern Zuge unter die Heiden, den er mit Silas that, bei der Rückreise von Corinth nach Jerusalem auch nach Ephesus kam, und sich eine kurze Zeit daselbst aufhielt; Apg. 18, 19. 20. bald aber darauf von Jerusalem über Antiochien, durch Galatien und Phrygien wieder nach Ephesus kam, nachdem Apollo, der vorher dahin kommen, sich von dort nach Corinth begeben. Apg. 18, 23. bis c. 19, 1. Bei dieser abermaligen Ankunft Pauli zu Ephesus fand er etliche Jünger, die von den Wundergaben des H. Geistes noch nicht wußten, welchen er durch Auflegung der Hände solche Wundergaben mittheilte. Apg. 19, 1—7. Anfangs predigte er drei Monden lang in einer jüdischen Synagoge, v. 8. da ihm aber etliche der Juden widerstunden, und von der christlichen Lehre übel redeten, sonderte er sich von ihrer Synagoge, und predigte zwei Jahr lang in der Schule eines bekehrten heidnischen Schullehrers, der hieß Tyrannus. v. 9. 10. Auch geschahen durch Paulum viel Wunder, welche etliche der umlaufenden Juden nachäffen wollten, aber übel anliefen. v. 11—16. Daher viele von Juden und Heiden bekehrt wurden, v. 10. 17. 18. also daß viele ihre sündlichen Bücher verbrannten. v. 19. 20. Da sich aber Paulus vorgesetzt hatte, durch Macedonia und Achaia gen Jerusalem zu reisen, und Timotheum und Erastum schon in Macedonien voran geschickt hatte; v. 21. 22. erregte der Goldschmid Demetrius wider Paulum einen Aufruhr, der aber von dem Stadtkanzler wieder gestillt wurde. Daß sich Paulus zu Ephesus, einer großen volkreichen Handelsstadt, als einem sehr bequemen Ort, das Evangelium Christi weit auszubreiten, drei ganze Jahr, und also länger als an irgend einem andern Ort nach einander aufgehalten, sieht man aus seiner Abschiedsrede von den Aeltesten zu Ephesus. Apg. 20, 18—31. Und da Paulus in der Zeit, da er zu Ephesus gewesen, den Brief an die Galater, und die beiden an die Corinthier geschrieben hat; so findet man auch in denselben Nachricht von seinen Verrichtungen und Leiden zu Ephesus, als wenn er Gal. 6, 17. schreibt: Ich trage die Maalzeichen Christi an meinem Leibe, und 1 Cor. 15, 31. 32. Ich sterbe täglich, habe ich menschlicher Meinung zu Ephesus mit den wilden Thieren gefochten ꝛc. c. 16, 8. 9. Ich werde zu Ephesus bleiben bis auf Pfingsten, denn mir ist eine große Thür aufgethan, und sie sind fleißig, und sind viel widerwärtige da. Ingleichen 2 Cor. 1, 4—7. und sonderlich v. 8. da er durch die Trübsal und Lebensgefahr in Asien dieselbe versteht, die ihnen zu Ephesus begegnet. Daß dieser Brief an die Gemeine zu Ephesus, und nicht an die zu Laodicea geschrieben, Col. 4, 16. wie a) einige aus etlichen verfälschten Abschriften behaupten wollen, ist von andern deutlich erwiesen. Knibbe l. c. a) Grot in Eph. I, 1.

§. 4. **Der Ort**, wo dieser Brief von Paulus geschrieben worden, ist die Stadt Rom, denn er nennt sich darin einen gefangenen, c. 3, 1. 4, 1. und gedenkt seiner Ketten: c. 6, 20. damit kommt auch die Unterschrift dieses Briefes überein, und sind die Ausleger alle darin einig.

§. 5. Was aber **die Zeit** betrifft, so findet sich eine doppelte Meinung: denn die meisten, sonderlich die alten Ausleger halten dafür, Paulus habe den Brief in seiner ersten Gefangenschaft, und also im Jahr Christi 62 geschrieben, zu welcher Zeit er die Briefe an den Philemon, an die Colosser und Philipper ausgefertigt hat. a) **Sandhagen** ist hingegen der Meinung, daß Paulus diesen Brief in seiner andern Gefangenschaft zu Rom geschrieben habe, und weil er davon tüchtige Gründe anführt, so hat er von vielen Beifall gefunden. Diese Gründe sind 1) weil er Timotheum im Anfang des Briefes nicht neben sich setzt, wie er in den gedachten Briefen thut, die er in der ersten Gefangenschaft geschrieben: woraus folgt, daß Timotheus nicht bei Paulo gewesen, als er diesen Brief an die Ephesier geschrieben, sonst würde er ihn auch neben sich gesetzt haben, und zwar um so vielmehr, weil er schon vorher Pauli Stelle zu Ephesus vertreten müssen, und also bei ihnen in großem Ansehen war. 2) Weil er diesen Brief durch Tychicum an die Ephesier sendet. c. 6, 21. 22. Denn ob er wol Tychicum auch in seiner ersten Gefangenschaft bei sich gehabt, und ihn nach Colossus geschickt: Col. 4, 7. 8. so ist doch nicht gewiß, daß er nach Ephesus gekommen sei: in dem letzten Briefe an den Timotheus aber, welchen er unstreitig in seinen letzten Banden geschrieben, schreibt Paulus an den abwesenden Timotheus, er habe den Epheser Tychicum nach Ephesus gesandt. Und so ist dieser Brief außer dem andern an den Timotheus der letztere von seinen Briefen, geschrieben im Jahr Christi 67, und seines Apostelamts 32, zwölf Jahr nach der Pflanzung der Kirche zu Ephesus. a) In der Einleitung p. 146.

§. 6. **Die Gelegenheit oder Veranlassung** an die Ephesier zu schreiben, ist Paulo nicht sowol gegeben, als vielmehr von ihm selbst genommen

worden, daß er, was er gegenwärtig drei Jahr lang gethan, Apg. 19, 8—10. 20, 20. 31. auch abwesend schriftlich thun, nämlich sie unterrichten und ermahnen wollte. Insonderheit mochte sich der Apostel vorstellen, 1) wie viel an einem beständigen guten Zustand dieser Gemeine in einer so großen berühmten Stadt gelegen sei, auf welche in ganz Orient am meisten gesehen wurde: deswegen hat er denn nicht allein diesen Brief, sondern auch die beiden an den ephesinischen Bischof Timotheus, deren absehen zuvörderst auf die ephesinische Kirche geht, nach Ephesus gesandt. a) Wie denn aus eben der Ursach auch der Apostel Johannes in den letzten Jahren seines Lebens sich zu Ephesus mag aufgehalten haben: denn ob er wol vom Kaiser Domitian von da auf die Insel Patmus verwiesen worden, soll er doch nach dessen Tode im Jahr Christi 97 zurück gekehrt sein, in der Stadt und umliegenden Orten gelehrt, und im Jahr Christi 101 sein Leben geendigt haben. 2) Daß die dortige Gemeine ebenfalls aus bekehrten Heiden und Juden bestehe, und zu befürchten wäre, daß unter ihnen leicht dergleichen Streit und Uneinigkeit entstehen könne, wie in den Gemeinen zu Rom und in Galatien; da nämlich die bekehrten aus den Juden immer einen Vorzug haben wollten, und von den bekehrten aus den Heiden forderten, daß sie auch das mosaische Gesetz und die levitischen Ceremonien als nöthige Stücke zur Seligkeit annehmen sollten: deswegen sie denn ferner Unterricht und Ermahnung nöthig hätten, wie sie in Christo ein geistlicher Leib sein, und in der Einigkeit des Geistes bleiben und wachsen müßten. 3) Daß es auch bei ihnen an verführischen Lehrern nicht fehlen würde, welche sie von der Lauterkeit des Evangelii und der Glaubensgerechtigkeit abführten; c. 4, 14. Off. 2, 4. oder durch den Namen der christlichen Freiheit offenbare Sünden für erlaubte Dinge ausgäben: c. 5, 3—6. wie er denn solches den Aeltesten zu Ephesus bei seiner Abschiedsrede Apg. 20, 29. 30. im Geist vorhergesagt hatte. 4) Daß die Epheser an seinen Banden leicht einen Anstoß nehmen möchten; zumal wenn sie hörten, daß er keine Hoffnung habe wieder loszukommen, 2 Tim. 4, 6. 7. und dort sein Martyrtod auch wirklich erfolgt sei: welches sich die falschen Lehrer auf allerhand weise würden zu nutz machen. a) Euseb. hist. l. 5. Socr. hist. eccl. l. 7. c. 33.

§. 7. **Der Endzweck** dieses Briefes ist denn überhaupt, die ephesinische Gemeine zur Beständigkeit im Glauben und heiligem Leben zu ermahnen, und wider allen Anstoß und Verführung zu bewahren. Insonderheit aber 1) sie von der allgemeinen Gnade Gottes über Juden und Heiden zu unterrichten, und sie als Glieder eines geistlichen Leibes zur Einigkeit des Geistes und zum gemeinschaftlichen Wachstum zu ermahnen; c. 1, 7f. 2) sie vor verführischer Lehre treulich zu warnen; c. 4, 14. 5, 3—7. 3) ihnen durch Tychicum seinen Zustand wissen zu lassen, c. 6, 22. und daß sie um seiner Trübsal willen nicht sollten im guten müde werden, c. 3, 1. 13. sondern für ihn beten. c. 6, 19. a) Daß der Hauptzweck in diesem Briefe sei zu lehren, daß im Neuen Testament ohne Unterschied Juden und Heiden durch den Glauben zur Gemeinschaft der Gnade Gottes gelangten, und unter dem Haupte Christo ein geistlicher Leib wären, und der Unterschied, der im Alten Testament gewesen, völlig aufgehoben sei, sieht man aus der Schlußrede des Apostels, c. 2, 11f. aus welcher zugleich erhellt, daß wenn es c. 1. und 2. heißt, **wir, uns** 2c. die Rede von den Juden sei, und wenn es heißt **ihr, euch** 2c. die Rede von den Heiden sei, aus welchen die ephesinische Gemeine größtentheils bestand. Nach solchem Zweck können auch die drei letzten Capitel besser verstanden werden, wie nämlich der Apostel nach solchem gelegten Hauptgrunde zu der wahren Liebe und Einigkeit im Geist, und allen guten Früchten der Gerechtigkeit die aus Juden und Heiden bekehrten ermahnt, und nach seiner Art seine vorgetragenen Lehrsätze zur Uebung in der Gottseligkeit anzuwenden lehrt. a) Franck. in der Einleitung.

§. 8. **Der Inhalt** dieses Briefes ist eine Abhandlung von der allgemeinen Gnade Gottes, worin sie bestehe, wie sie sich über Juden und Heiden ohne Unterschied erstrecke, und wie sie zu einem heiligen Wandel und insonderheit zur brüderlichen Einigkeit müsse angewandt werden. Denn wir finden, wie er gleich anfangs die herrlichen Gnadenwohlthaten vorstellt, welche die gläubigen aus Juden und Heiden gemein hätten: c. 1, 3—14. nebst angehängter Ermunterung zum Wachstum in der Erkenntniß und Erfahrung solcher Gnadengüter. v. 15—23. In dem 2. Capitel stellt er die Größe der allgemeinen Gnade Gottes vor aus dem elenden Zustande, darin Juden und Heiden vor der Bekehrung gewesen; v. 1—3. und aus deren herrlichen Gnadenstande, darein sie gesetzt worden: v. 4—10. mit einer sonderlichen Zueignung auf die bekehrten Epheser. v. 11—22. Im 3. Capitel beruft er sich auf sein apostolisches Amt von der Gnade Gottes insonderheit an die Heiden, v. 1. bis 13. und thut ein Gebet für die Epheser, daß sie im Gnadenstande wachsen mögen, v. 14—21. darauf ermahnt er sie im 4. Capitel zur brüderlichen Einigkeit mit unterschiedlichen Gründen, v. 1. bis 16. nebst einer angehängten Abmahnung vom heidnischen Lasterleben. v. 17—32. In den beiden letzten Capiteln thut er noch ferner Ermahnung zur schuldigen Anwendung der empfangenen Gnade, und zwar eine allgemeine Ermahnung an alle, c. 5, 1—21. eine besondere an Eheleute, v. 22—33. an Kinder und Eltern, c. 6, 1—4. an Gesinde und Herrschaften, v. 5—9. nebst einer allgemeinen Schlußermahnung. v. 10—20.

§. 9. **Die vornehmsten Materien** in diesem Brief sind 1) von der Erwählung, c. 1, 3—6. 2) von der Erlösung Christi und derselben Kraft und Frucht, v. 7. 8. 3) von dem Geheimniß des Evangelii, daß die Gnade auch die Heiden angehe, v. 9—13. c. 2, 1. 11f. 3, 4f. 4) von der geistlichen Versiegelung, c. 1, 13. 14. c. 4, 30. 5) von der Erleuchtung und deren Wachstum, c. 1, 17. 18. 6) von der großen Kraft Gottes in Schenkung des Glaubens, v. 19. 20. 7) vom

sitzen Christi zur rechten Hand Gottes, v. 20—23. 8) von dem verderbten Stande des Menschen außer Christo, c. 2, 1—3. 9) von dem Stand der Gnade in Christo, v. 4. 10) von unsrer Seligkeit aus gnaden ohne unser Verdienst, v. 8. 9. 11) von guten Werken, v. 10. 12) von dem unseligen Zustand der Heiden, v. 11. 12. 13) vom Reich Christi aus Juden und Heiden, v. 13f. 14) von Abschaffung des levitischen Gesetzes, v. 14. 15. 15) vom geistlichen Hause Gottes, v. 19—22. 16) von der durch Paulum kund gemachten evangelischen Haushaltung Neues Testaments, c. 3, 1. bis 12. 17) vom leiden und beten der Zuhörer, v. 13f. 18) vom geistlichen Wachstum, v. 16. 17. 19) von der Größe der Liebe Gottes, v. 18—20. 20) von der Einigkeit des Geistes, c. 4, 1—16. 21) von der Himmelfahrt Christi, v. 8—10. 22) von der geistlichen Vollkommenheit. v. 12—16. 23) vom Stand der Sicherheit, v. 17—19. 24) von der Erneuerung insgemein in Ablegung des alten und in Anziehung des neuen Menschen; v. 22—24. und insonderheit in Ablegung der Lüge, des Zorns, Diebstahls und sündlicher Worte, v. 25—32. 25) von der Nachfolge Gottes und Christi, c. 5, 1. 2. 26) von Vermeidung der Gemeinschaft mit den gottlosen und ihren Werken, v. 3—14. 27) vom vorsichtigen Wandel, v. 15—18. 28) von der geistlichen Musik, v. 19. 20. 29) vom Ehestand und der darin vorgebildeten geistlichen Vermählung, v. 22—33. 30) von der heiligen Taufe, v. 26. 31) vom geistlichen Schmuck der Kirche und eines gläubigen, v. 27. 32) von den Pflichten der Kinder und Eltern, c. 6, 1—4. des Gesindes und der Herrschaft, v. 5—9. 33) von der geistlichen Kriegsrüstung, v. 10—17. 34) vom Gebet. v. 18—20.

§. 10. **Die schwersten Stellen** sind 1) von Zusammenfassung unter e i n Haupt, beide, das im Himmel und auf Erden ist, c. 1, 10. 2) vom geistlichen Leibe, wie er die Fülle Christi sei, v. 23. 3) von dem Fürsten, der in der Luft herrscht, c. 2, 2. 4) von der getödteten Feindschaft durch das Kreuz Christi, v. 14—16. 5) von den Fürstenthümern und Herrschaften im Himmel, c. 3, 10. 6) von Gott, dem Urheber aller Vaterschaft, v. 15. 7) von der Liebe, durch welche Christus eingewurzelt und gegründet wird, nach ihrer Breite, Länge, Tiefe und Höhe, v. 17. 18. 8) von der Niederfahrt und Auffahrt Christi, c. 4, 9. 10. 9) von dem Maß des vollkommenen Alters Christi, v. 13. 10) vom offenbar werden durch Bestrafung des Lichtes, c. 5, 13. 11) von den Gliedern des geistlichen Leibes Christi, wie sie sein Fleisch und Bein sind. v. 30.

§. 11. **Einige besonders nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind 1) das segnen mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern, c. 1, 3. 2) das zusammenfassen unter ein Haupt in Christo, v. 10. 3) versiegelt werden mit dem H. Geist, als dem Pfand unsers Erbes, v. 13. 14. 4) das erwecken aus dem geistlichen Tode, und versetzen in das himmlische Wesen, c. 2, 5. 6. 5) ohne Christum und ohne Gott sein in der Welt, v. 12. 6) Christus unser Friede, v. 14. 7) der Eckstein in der Kirche, v. 20. 8) Der unerforschliche Reichtum Christi, c. 3, 8. 9) die mannigfaltige Weisheit Gottes, v. 10. 10) stark werden durch den Geist an dem inwendigen Menschen, v. 16. 11) erfüllt werden mit allerlei Gottesfülle, v. 19. 12) die Einigkeit im Geist halten durch das Band des Friedens, c. 4, 3. 13) das erbauen des Leibes Christi, v. 12. 14) ein vollkommener Mann werden nach dem Alter Christi, v. 13. 15) von allerlei Wind der Lehre sich wägen und wiegen lassen, v. 14. 16) rechtschaffen oder wahrhaftig sein in der Liebe, v. 15. 17) die Zusammenfügung des geistlichen Leibes, und das zusammenhangen der geistlichen Glieder, v. 16. 18) die Härtigkeit des Herzens und Fühllosigkeit, v. 18. 19. 19) Christum lernen, v. 20. 20) der süße Geruch des Opfers Christi, c. 5, 2. 21) ein Licht in dem Herrn sein, v. 8. 22) aufwachen vom Schlaf der Sünde, v. 14. 23) die Zeit auskaufen, v. 16. 24) dem Herrn singen und spielen im Herzen, v. 19. 25) gehorsam sein in Einfältigkeit des Herzens, c. 6, 5. 26) stark sein in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, v. 10. 27) die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen mit dem Schild des Glaubens, v. 16. 28) Christum lieben unverrückt oder in Unverweslichkeit. v. 24.

§. 12. **Die Schreibart** ist von der in den Briefen an die Römer und Galater unterschieden, ob er gleich in denselben auch von der allgemeinen Gnade über Juden und Heiden handelt. a) Chemnitius schreibt davon also: Paulus hat auf dreierlei Art die Summe der göttlichen Lehre verfaßt: 1) auf eine catechetische Art, als in bloßen Artikeln aufs kürzeste ohne weitläuftige Beweisgründe und Widerlegungen, nämlich in dem Brief an die Epheser. 2) Etwas klarer und ausführlicher mit mehr Beweisgründen und Widerlegungen, nämlich in dem Brief an die Galater. 3) In einer völligen Abhandlung und Erklärung der besondern Lehrstücke, nämlich in dem Brief an die Römer. Auf diesen beruft sich der gottselige b) **Franke**, und stellt es also vor: Es handelt der Apostel Paulus von eben dieser Sache, daß nämlich die Gnade des Neuen Testaments den Unterschied zwischen Juden und Heiden aufhebe, in seinen meisten Briefen, weil solches damals allen bekehrten aus den Heiden zu wissen höchst nöthig war, die von den zankfüchtigen Juden nicht für Brüder erkannt wurden, wo sie sich nicht dem levitischen Gesetz unterwerfen wollten. Nur in der Art zu handeln findet sich ein Unterschied, nämlich nach den unterschiedenen Umständen, welche Paulus in diesen und jenen Gemeinen wahrgenommen hat. Bisweilen beweist er, man werde nicht aus dem Gesetz gerecht, sondern aus dem Glauben, weil die falschen Apostel auf die Gerechtigkeit aus dem Gesetz hauptsächlich dringen. Ein andermal ermahnt er, daß sie sich vor diesen verführischen Menschen hüten sollten, mit Beifügung der Ursachen. Zuweilen aber zieht er sie gradezu ohne weitläuftigen Beweis von solchen Gesetzlehren ab, und zum Glauben herbei. Allein in dem Brief an die Epheser greift er die allerbesten Gründe

seiner Widersacher an, welche auf dem besondern Vorzug des jüdischen Volks vor den Heiden beruhten, davon die Juden so viel rühmens machten. Denn diesen Vorzug stellt er gleich anfangs vor. c. 1, 3—12. und darauf v. 13f. daß die Heiden eben die Wohlthaten von Gott empfangen, welche den Juden gegeben worden, nur daß diese der Zeit nach voran gingen, ferner c. 2, 3f. daß sie von Natur nicht besser wären als die Heiden, wie er auch Röm. 3. obwol mit andern Worten thut. c) Hieronymus nennt die Schreibart dieses Briefes subtilissima, scharfsinnig, denn man findet darin viel Zwischenreden, da sich der Apostel nach dem Ueberfluß seines Herzens weitläuftig ergießt, und doch wieder zur Sache kehrt, wenn man meint, er habe seiner gleichsam vergessen. So eröffnet er auch seine tiefen Gedanken von gewissen Lehren hin und wieder, dergleichen man anderswo in seinen Schrif- so klar und reichlich nicht findet; z. E. von der ewigen Gnadenwahl, c. 1, 4f. von Vereinigung der Juden und Griechen zu einer Kirche, c. 2, 14. 3, 6. von der geheimnißvollen Vermählung Christi und seiner Braut, c. 5, 25—30. von der geistlichen Rüstung, c. 6, 11. 14f. d) Es hat denn Paulus in diesem Brief gleichsam zu guter letzt nicht lange vor seinem Tode die Summe seiner Lehre schlecht und recht wiederholen, und seine Zuhörer in der göttlichen Wahrheit befestigen wollen, da denn nöthig war, so vielen Köpfen in einer so großen und reichen Handelsstadt die Seelenspeise einfältig, aber doch auch deutlich, scharfsinnig, angenehm und kräftig vorzusetzen. a) in Loc. Thel. ed. 1610. p. 9. b) in der besondern Einleitung über diese Epistel. c) Vorrede in Heding. N. T. d) Zeitf.

§. 13. **Den Nutzen** und die Frucht, welche dieser Brief unter der dazu gekommenen Gegenwart und Treue Timothei und hernach des Apostels Johannes der ephesinischen Kirche gebracht, sehen wir Off. 2, 2f. da ihr blühender Zustand beschrieben wird, obwol mit einer Bestrafung, daß sie die erste Liebe verlassen. Und wir mögen uns denselben nach dem, was in dieser Vorrede erinnert worden, also zu nutze machen, 1) daß man erkenne, wie einerlei Sache und göttliche Wahrheit von dem Apostel nach unterschiedenen Umständen auf unterschiedene Art und Weise abgehandelt werde; daraus seine Weisheit in dem Vortrage und in der Theilung des Worts der Wahrheit zu erkennen. 2) Daß man die allgemeine Liebe Gottes über Juden und Heiden, und das daher auch beiden zukommende Verdienst Jesu Christi recht lerne verstehen. 3) Daß man den einigen wahrhaftigen Grund aller wahren Liebe und Einträchtigkeit recht erkenne, welcher in der Gemeinschaft der Gnade Jesu Christi von dem Apostel gelegt wird. 4) Daß man erweckt werde nach dem Exempel des Apostels den Frieden der Gemeine Gottes, so viel an uns ist, zu suchen, doch ohne Verletzung der göttlichen Wahrheit. Franck. l. c.

§. 14. **Die Eintheilung** macht man füglich wie bei den andern Briefen Pauli, also auch hier in zwei Stücke, nämlich in die Lebenslehren und Lebenspflichten. Darin sind die Ausleger unterschieden, daß a) einige den andern Theil schon von dem 3. Capitel anfangen, weil Pauli Bitte an die Epheser und Gebet zu Gott auf ihre Beständigkeit im guten geht: andre aber rechnen dies Capitel noch zum ersten Theil, welches auch scheint besser zu sein, weil es aufs genauste mit dem 2. Capitel verbunden ist: denn c. 2, 20f. vergleicht er die Gemeine mit einem Gebäude, daran Christus der Eckstein ist, auf welchen die Juden zuerst, aber darnach nicht weniger auch die Heiden als eine Behausung wären erbaut worden; thut darauf ein Gebet, da er im Anfang etwas von seinem apostolischen Amt mit einrückt, c. 3, 2f. und im Beschluß seine Worte nach dem angeführten Gleichniß einrichtet; v. 17. 18. endlich die ganze Materie mit einer Danksagung beschließt, v. 20. 21. wie er auch sonst zu thun gewohnt ist. Das 4. Capitel fängt auch mit den Worten an: **So ermahne nun** rc. wie er in seinen andern Briefen den 2. Theil als die Lebenspflichten anzufangen pflegt. Röm. 12, 1. 2 Cor. 10, 1. Es wäre auch nicht unrecht, wenn man drei Theile machte, 1) die Lehre, 2) die Bitte, 3) die Ermahnung: doch läßt sich dieser Brief auch füglich also abtheilen:

- I. Der Eingang. c. I, 1. 2.
- II. Der Inhalt ist von der allgemeinen Gnade Gottes.
  1. Die deutliche Anweisung, da er
     - a. Die Lehre abhandelt. v. 3-c. III.
     - b. Mit einer Bitte beschließt. c. III.
  2. Die schuldige Anwendung durch
     - a. Allgemeine Ermahnungen. c. IV, 1-V, 21.
     - b. Besondere Ermahnungen. c. V, 22-VI, 9.
- III. Der Beschluß. 10-24.

Die genauere Zergliederung dieser Theile geschieht in folgender Tabelle. a) Laur.

Summarischer Inhalt des Briefes Pauli an die Epheser.

Der Hauptinhalt ist von der allgemeinen Gnade Gottes.

(I.) **Der Eingang** hält in sich

- I. Die Ueberschrift. c. I, 1.
- II. Einen Wunsch. 2.

(II.) **Die Abtheilung** geschieht in zweien Theilen.

Der erste Theil enthält eine deutliche Anweisung der Gnade Gottes, da er

- I. Die Lehre abhandelt und vorstellt, daß sich die Gnade finde
  1. Bei den Juden, insonderheit bei Paulo und seines gleichen:
     - a. Insgemein in einer Danksagung. 3.
     - b. Insonderheit die Gnade
       1. Der Erwählung. 4-6.
       2. Der Erlösung. 7. 8.
       3. Der Erleuchtung. 9. 10.
       4. Der Einsetzung zum Erben. 11. 12.

2. Bei den Heiden:
   a. Die vorige Gnade. 13. 14.
   b. Die gegenwärtige Gnade. 15. 16.
   c. Die zukünftige Gnade. 17-23.
3. Bei Juden und Heiden zusammen.
   a. Der elende Sündenstand
      1. Der Heiden. c. II, 1. 2.
      2. Der Juden. 3.
   b. Der herrliche Gnadenstand
      1. Der Juden und Heiden insgemein. 4-10.
      2. Der Heiden oder Ephesier insonderheit:
         a. Der Stand der Sünde. 11. 12.
         b. Der Stand der Gnade. 13-22.

II. Mit einer Bitte beschließt, die er thut
   1. An die Ephesier:
      a. Die bittende Person, wird beschrieben
         1. Kürzlich, dem Namen und Gefangenschaft nach. c. III, 1.
         2. Weitläuftig, dem apostolischen Amte nach. 2-12.
      b. Die Bitte selbst. 13.
   2. An Gott. 14-21.

Der zweite Theil enthält die schuldige Anwendung der Gnade.

I. Insgemein. c. IV.
   1. Durch eine Anmahnung zur Einigkeit des Geistes. 1-16.
   2. Durch eine Abmahnung,
      a. Ueberhaupt vom heidnischen Lasterleben. 17-24.
      b. Insonderheit von gewissen Lastern. 25-32.
   3. Durch eine fernere Anmahnung:
      a. Das gute, wozu er anmahnt. c. V, 1-4.
      b. Die Gründe, womit er anmahnt:
         1. Die bevorstehende Strafe. 5-7.
         2. Der Christen seliger Zustand. 8-21.

II. Insonderheit durch eine Ermahnung an gewisse Personen des Hausstandes:
   1. An Eheweiber. 22-24.
   2. An Ehemänner. 25-33.
   3. An Kinder. c. VI, 1-3.
   4. An Eltern. 4.
   5. An Gesinde. 5-8.
   6. An Herrschaften. 9.

(III.) **Der Beschluß**, enthält

I. Eine Ermunterung
   1. Zur geistlichen Kriegsrüstung. 10—17.
   2. Zur Bitte und Fürbitte. 18-20.

II. Eine Nachricht von Tychicus. 21. 22.

III. Einen Segenswunsch. 23. 24.

Die Epistel St. Pauli an die Epheser.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Eingang des Briefes**, enthält v. 1. 2.

I. Die Ueberschrift, darin gemeldet wird
   1. Wer den Brief schreibt, dieser wird beschrieben
      a. Dem Namen nach: Paulus. v. 1.
      b. Dem Amte nach: Ein Apostel &c.
      c. Dem rechtmäßigen Beruf nach: Durch den Willen &c.
   2. An welche er schreibt, die werden beschrieben
      a. Nach ihrer Heiligkeit: Den heiligen.
      b. Nach ihrer Wohnstadt: Zu Epheso.
      c. Nach ihrem Glauben: Und gläubigen an &c.

II. Einen Wunsch,
   1. Was er wünscht: Gnade und Friede. v. 2.
   2. Wem er wünscht: Sei mit euch.
   3. Von wem er wünscht: Von Gott, unserm Vater &c.

V. 1.

Paulus, ein [1]) **Apostel Jesu Christi**, s. Röm. 1, 1. nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, Gal. 1, 1. noch aus eigenem Verdienst, sondern **durch den Willen** und Wohlgefallen **Gottes**, 1 Tim. 1, 1. der mich von Mutterleibe dazu ausgesondert hat, Gal. 1, 15. schreibt und überschickt diesen Brief **den** [2]) **heiligen** den Christen, welche von dem H. Geist durch den Glauben und in der heil. Taufe geheiligt worden, daß ihnen die Sünden vergeben sind, und sie täglich immer mehr davon gereinigt werden, **zu Epheso** einer Stadt der Landschaft Iconien, und der Hauptstadt in ganz klein Asien, (s. die Vorrede §. 2) **und** [3]) **gläubigen** [4]) **an Christo Jesu.** als die ihre Heiligkeit nicht aus eigner Kraft, sondern aus Christo und durch den Glauben an ihn empfangen haben, und zwar der ganzen Gemeine, allen ohne Unterschied, verehlichten und unverehlichten, vornehmen und geringen, alten und jungen, Eltern, Kindern, Gesinde &c. c. 5, 22f. 6, 1f.

Anm. [1]) Er nennt sich gleich anfangs also, damit sie wüßten, daß alles, was er in diesem Brief lehre, und vorhin mündlich gelehrt habe, Worte eines Apostels Jesu Christi seien, dem sie glauben dürfen nach dem Creditiv und der Vollmacht, die ihm der Herr gegeben habe, der ihn zum Apostel berufen: und dieses im Gegensatz auf die falschen Apostel, die einen unmittelbaren Beruf nicht erweisen konnten. 2 Cor. 11, 13. Mit diesem Namen unterscheidet er die bekehrten zu Ephesus von den andern noch unbekehrten dieser Stadt; und heißt die Christen **heilige**, in Ansehung der Rechtfertigung, der Wiedergeburt und Erneuerung; ohne diese Heiligung ist niemand ein wahrer Christ. Röm. 1, 7. [3]) πιστός, **gläubig**, heißt auch **treu**, und faßt zugleich die Pflicht in sich, daß sie im Glauben treu und beständig sein sollten. Off. 2, 10. 13. Mt. 25, 21. Diese andre Benennung setzt er zur Erklärung dabei, daß er nicht von ge-

heiligten nach dem levitischen Gesetz rede, Ebr. 9, 13, 23. sondern von solchen heiligen, die durch den Glauben und Geist Christi geheiligt und Christo zu seinem Eigenthum abgesondert worden. Apg. 15, 8. 9. 1 Petr. 1, 22. Die Juden meinten, sie wären allein Gottes heiliges Volk: nun aber bezeigt Paulus mit diesem Titel, daß die aus den Heiden bekehrten Ephesier Gottes heiliges Volk 1 Petr. 2, 9. und dem übrigen gottlosen Heidenvolk entgegen gesetzt seien. [5]) *ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ* in Christo Jesu, s. von der Redensart v. 4. und daß die Drohung über die ephesinische Gemeine Off. 2, 4. 5. erfüllt worden, siehe in der Vorrede am Ende des 2. §.

Nutzanw. 1) H. Ein Diener Christi, ein Lehrer des Evangelii muß durch den Willen Gottes eingesetzt sein. Merkts ihr Currenten, die ihr selbst laufet. Ebr. 5, 4. 2) Cr. Wer einen ordentlichen Beruf von Gott hat, kann darauf trotzen, und daher wahren Trost und Freudigkeit nehmen, unerschrocken zu thun, was sein Amt erfordert, und lassen darüber Teufel und Hölle zürnen. Jer. 1, 7. 8. 3) So sollte es sein, die Gemeinen sollten, wenigstens meistentheils aus lauter heiligen bestehen. Ps. 93, 5. 4) Die gläubigen können hier in dieser Welt schon heilig sein und einen heiligen Wandel führen. Wer daran zweifelt, oder solches wol gar leugnet, widerspricht dem H. Geiste. Apg. 9, 13. Ps. 16, 3. 5) Sp. Die Heiligkeit kommt aus dem Glauben Jesu Christi, und keiner kann heilig werden ohne durch den Glauben an Jesum Christum, der durch die Rechtfertigung und Kraft der Erneuerung heiligt. Apg. 26, 18.

V. 2.

[1]) **Gnade** der gnädige Wille und die günstige Neigung Gottes gegen uns zu unserm Heil, und alle Gnadengabe, die daraus fließt, **sei mit euch,** gläubigen Christen zu Ephesus, und werde in euch immer reichlicher ausgebreitet, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. Judä v. 2. **und Friede,** Ruhe des Herzens und Gewissens, die aus Versicherung der Gnade Gottes entsteht, Röm. 5, 1. **von Gott,** dem Ursprung, wie alles guten, Jac. 1, 17. also auch der Gnade und des Friedens, **unserm Vater,** der nicht nur Christi, sondern auch in Christo unser Vater ist, und also aus seinem väterlichen Herzen Gnade und Frieden gern geben will, Ps. 103, 13. **und dem** S. unserm [2]) **Herrn Jesu Christo.** der sie uns erworben hat, und eben sowol wie der Vater durch den H. Geist Röm. 5, 5. mittheilt. Joh. 5, 19. s. Röm. 1, 7.

Anm. [1]) In dem A. T. hieß es, **Friede sei mit dir.** Richt. 6, 23. 19, 20. 1 Sam. 25, 6. rc. In dem N. T. wird insgemein Gnade und Friede zusammengesetzt, nicht als wenn die im A. T. keine Gnade gehabt, ihnen dieselbe nicht verheißen worden sei, noch sie die vonnöthen gehabt hätten. Denn wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, gleicher weise wie auch sie; Apg. 15, 11. Und es ist auch kein Friede ohne vorhergehende Gnade: sondern darum wird Gnade dabei gesetzt, dieweil dieselbe nun klarer gezeigt und offenbart ist, da Christus erschienen und seinen wirklichen Gehorsam geleistet hat. Joh. 1, 17. 2 Tim. 1, 9. 10. [2]) Diesen Namen führt Christus nicht nur nach der göttlichen Natur, da er mit dem Vater gleiches Wesens ist, sondern auch nach der menschlichen Natur durch ein dreifaches Recht 1) durch des Vaters freie Gabe, Joh. 17, 6. 2) durch eignes Verdienst in Erkaufung, Apg. 20, 28. 3) durch eine geistliche Ehe mit den gläubigen. Ps. 45, 12. Knibbe.

Nutzanw. 1) Wo Gnade ist, da ist auch Friede, wiewol er im Stande der Anfechtung von einem gläubigen nicht gefühlt wird. Jer. 31, 2. 2) Rührt Gnade und Friede sowol von Christo als von Gott dem Vater her, so muß Christus eben sowol der wahre Gott sein als der Vater. Joh. 5, 17.

* * *

(II.) Vorstellung der allgemeinen Gnade Gottes gegen Juden und Heiden. v. 3—23.

I. Gegen die Juden, insonderheit Paulum und seines gleichen. v. 3—12.
   1. Insgemein in einer Danksagung,
      a. Die Danksagung: Gelobt sei. v. 3.
      b. Der Urheber der Gnade: Gott und der Vater rc.
      c. Die Benennung der Gnade: Der uns gesegnet hat mit rc.
      d. Der Erwerber der Gnade: Durch Christum.
   2. Insonderheit die Gnade
      a) Der Erwählung, deren
         1. Vortrag, und zwar deren
            a. Beschaffenheit: Wie er uns denn erwählt rc. v. 4.
            b. Endzweck: Daß wir sollen sein rc.
         2. Weitere Ausführung, und zwar deren
            a. Beschaffenheit: Und hat uns verordnet. v. 5.
            b. Endzweck:
               1. Auf seiten der erwählten: Zur Kindschaft.
               2. Auf seiten des erwählenden: Gegen ihm selbst.
            c. Beweggrund,
               1. Von außen: Durch Jesum Christ.
               2. Von innen: Nach dem Wohlgefallen seines rc.
            d. Endursach: Zu Lobe seiner herrlichen rc. v. 6.
      b) Der Erlösung, deren
         1. Wichtigkeit, in Ansehung
            a. Des Erlösers: An welchen. v. 7.
            b. Die Art der Erlösung: Wir haben die rc.
            c. Des Lösegeldes: Durch sein Blut.
         2. Nutzbarkeit,
            a. Worin sie besteht: Nämlich die Vergebung rc.
            b. Woher sie entspringt: Nach dem Reichtum rc.
            c. Wodurch sie erlangt wird: Welche uns rc. v. 8.
      c) Der Erleuchtung, deren
         1. Art: Und hat uns wissen lassen rc. v. 9.
         2. Grund: Nach seinem Wohlgefallen.
         3. Zeit: Daß es gepredigt würde, da die Zeit rc. v. 10.
         4. Zweck: Auf daß alle Dinge zusammen rc.
      d) Der Einsetzung zu Erben,

1. Wie sie geschehen: Durch welchen wir auch 2c. v. 11.
2. An welchen sie geschehen, die sind
   a. Zuvor verordnete: Die wir zuvor verordnet 2c.
   b. Hoffende, Die wir zuvor auf Christum hoffen. v. 12.

V. 3—6. Ep. am St. Thomastage.

[1]) **Gelobet** α gesegnet sei 2 Cor. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. in gläubiger Erkenntniß seiner Majestät und Würdigkeit, in demüthiger Verehrung, und mit herzlichem Wunsch, daß immer mehr und mehr verherrlicht werde **Gott**, das höchste Gut, und der Ursprung alles guten, Jac. 1, 17. **und der** [2]) **Vater unsers Herrn Jesu Christi**, und in Christo auch unser Vater, v. 2. welcher mit dem Sohn und dem H. Geist der einige wahre Gott ist, 1 Joh. 5, 7. **der uns** mich und andre gläubige aus dem jüdischen Volk **gesegnet hat** aus gnaden reichlich begabt hat, nachdem Christus den Fluch von uns genommen, Gal. 3, 13. 14. **mit allerlei** [3]) **geistlichem Segen** geistlichen Gaben und Wohlthaten, welche die Seele betreffen, als Glaube, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Heiligkeit, allerhand Tugenden 2c. 2 Petr. 1, 3f. und welche die gläubigen allein haben, [4]) **in himmlischen Gütern**, die himmlischer Natur und Eigenschaft sind, die uns vom Himmel gegeben werden, Jac. 1, 17. uns himmlisch gesinnt machen, c. 2, 6. zum Himmel führen, Phil. 3, 20. 21. da sie uns recht vollkommen mitgetheilt werden, Mt. 5, 3. 10. 12. 1 Petr. 1, 4. [5]) **durch Christum.** α in Christo, der uns dieses alles erworben hat, Röm. 8, 32. Joh. 1, 16. und in dessen Gemeinschaft wir stehen.

Anm. [1]) *εὐλογητὸς* gesegnet, wenn das Wort **segnen** von Menschen gebraucht wird, daß sie segnen, so heißts so viel, als einem andern was gutes von Herzen anwünschen. **Gott segnen** heißt also nicht nur ihn loben, sondern auch wünschen, daß er immer mehr verherrlicht werde. Wenn es aber auch in diesem Vers heißt, daß Gott uns segnet, so heißt solches nicht allein, daß er uns gutes gönnt, wünscht und verspricht, sondern daß ers uns auch wirklich schenkt, denn bei Gott ist Wort und Werk bei einander. Ps. 33, 9. Paulus hat mit dem Wort **segnen** hier wol ein Absehen auf die Verheißung. 1 Mos. 22, 18. Wenns heißt, **Gott segnet uns**, so ist das nachdrücklicher als wenn es hieße: **er thut uns wohl**: denn mit jenem wird zugleich die Art und Weise seines wohlthuns ausgedrückt; es kostet ihm nur ein Wort, der Mensch lebt von einem jeglichen Wort, Mt. 4, 4. d. i. vom Segen, den Gott über das Brot spricht und gibt. Auch wird dadurch die Hoheit Gottes ausgedrückt, denn der da segnet, ist größer, denn der da gesegnet wird; Ebr. 7, 7. auch zeigt es an, daß ers aus gnädigem Wohlgefallen thue ohne unser Verdienst. v. 5. [2]) T. Diese Art, Gott zu benennen, wird von Paulo und andern Aposteln im N. T. gebraucht, anstatt daß er zuvor im A. T. in dergleichen Segnungen genannt worden der Herr, der Gott Israels, oder der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, mit welchen Gott seinen Bund anfangs hat aufgerichtet Luc. 1, 68. [3]) In dem A. T. war neben dem geistlichen Segen auch viel leiblicher versprochen. 5 Mos. 7, 13. 26, 2f. 28, 2f. Im N. T. aber werden die geistlichen Güter so viel reichlicher verheißen und gegeben, daß wir an das leibliche desto weniger gedenken, Mt. 5, 3f. und nur im geistlichen unser Vergnügen suchen sollen. Die leiblichen Güter haben wir mit den gottlosen gemein, Mt. 5, 45. und sind dieselben diesen oft eine Gelegenheit zu mehrem Gericht. Gott speist sie damit ab, weil sie die geistlichen nicht verlangen. Ps. 17, 14. Luc. 16, 25. Die geistlichen Heilsgüter sind viel und fast unzählig. Siehe davon in Porstii Theologia Viatorum practica l. 3. p. 44. Man kann einige füglich nach den dreien göttlichen Personen eintheilen. Von Gott dem Vater haben wir die Kindschaft. Joh. 1, 12. 13. Röm. 8, 14—16. die väterliche Fürsorge, Ps. 1, 3. 37, 5. 40, 18. 55, 23. das väterliche verschonen, Mal. 3, 17. väterliche Züchtigung, Ebr. 12, 6f. die Erbschaft, Col. 1, 12. Röm. 8, 17. die Bewahrung zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 5. Von Gott dem Sohn haben wir seine Gerechtigkeit, Röm. 3, 24f. 4, 3f. Friede in und mit Gott, Joh. 14, 27. 16, 33. Röm. 5, 1. Befreiung von der Sünden Schuld, Strafe und Herrschaft, Zeph. 3, 15. Röm. 8, 1. 6, 14. Befreiung vom Gesetz, Gal. 5, 1. tägliche Reinigung von Sünden, 1 Joh. 1, 7. 9. 3, 3. geistliche Freiheit. Röm. 8, 21. Gal. 5, 1. 13. Von dem H. Geist erlangen wir die Erleuchtung, c. 5, 8. 14. 2 Cor. 3, 16f. die Wiedergeburt, Joh. 3, 5. 6. die Salbung, 1 Joh. 2, 20. die Versiegelung, v. 13. c. 4, 30. die geistliche Freude, Röm. 14, 17. die gnädige Leitung und Regierung. Röm. 8, 14. 26. Ps. 43, 10. Joh. 16, 13. a) Der Apostel sagt *ἐν πάσῃ* **in allem**, und setzt doch *εὐλογία* in singulari, als wenn er nur **von einem Segen** redete, anzuzeigen daß die geistlichen Segen so genau mit einander verbunden seien, daß sie alle nur einen Segen ausmachen. Sie heißen aber geistlich 1) in absicht ihrer Beschaffenheit, 2) des Ursprunges, und 3) des Zwecks 1 Chr. 17, 2. 3. [4]) *ἐν τοῖς ἐπουρανίοις* sc. *χρήμασι*, in himmlischen Dingen, wie c. 6, 12. oder *τόποις*, in himmlischen Orten, syr. **im Himmel**, wie v. 20. c. 2, 6. 3, 10. Mt. 6, 20. Phil. 3, 20. Col. 4, 1. die uns vom Himmel kommen. [5]) *ἐν Χριστῷ*. Hiemit wird nicht nur angezeigt, durch wessen Verdienst wir den Segen erlangt, sondern auch in welcher Ordnung, wenn wir nämlich in der Bekehrung zu Christo kommen und mit ihm vereinigt werden. Apg. 3, 26. a) Leigh.

Nutzanw. 1) H. O da sollte wol täglich unser Mund und Herz überfließen vom Lobe Gottes über den geistlichen Gnadensegen, den er uns in Christo schenkt. Wo aber dieses nicht ist, wo wir solchen Eifer zum Lobe Gottes nicht in uns finden, o da erkennen wir wol den rechten Werth dieses Segens nicht. Ps. 116, 10. 2) Liebes Herz, hast du nichts von den vergänglichen Gütern dieser Welt, laß sein, gräme dich nicht! hast du des Geistes Schätze, freue dich und preise deinen Gott. Luc. 10, 20. Ebr. 10, 34. 3) Sp. Der Christen eigent-

liche Güter sind geistlich und himmlisch. 1 Petr. 1, 4. Das irdische kommt zu uns, als Menschen, nicht als Christen. Ps. 17, 14. 144, 15. 3) Der Reichtum der auserwählten ist unbegreiflich, unbeschreiblich und unvergleichlich. 1 Cor. 2, 9. 5) Alle Güter und allen Segen haben wir von Gottes Gnaden in Christo. Jac. 1, 17. Joh. 1, 16.

V. 4.

Wie er Gott der Vater **uns** die gesegneten des Herrn v. 3. Mt. 25, 34. **denn erwählet** α auserwählt, S. uns vorher ausgelesen **hat** aus der Zahl der verderbten und verdammten Menschen, die wir alle uns selber nicht helfen konnten, und zwar zur Seligkeit, 2 Theſſ. 2, 13. [1]) **durch denselbigen**, α in demselbigen, in Christo, in Ansehung seines Verdienstes und unsers Glaubens an ihn, den wir würden in uns wirken lassen, das Verdienst Christi anzunehmen, **ehe der Welt Grund geleget war**: 1 Petr. 1, 20. vor Schöpfung der Welt, Hiob 38, 4. Spr. 8, 29. von Ewigkeit her, vor allem Anfang der Zeit, 2 Tim. 1, 9. Tit. 1, 2. aus göttlicher Erbarmung, nach seiner Allwissenheit und Vorhersehung: Apg. 15, 18. [2]) **daß wir sollten sein** nicht, daß wir es schon gewesen, sondern daß wirs werden sollten, und zwar auch hier schon in der Zeit, **heilig und unsträflich** durch den Glauben geheiligt würden, Vergebung der Sünden und Christi Gerechtigkeit erlangten, und einen heiligen unsträflichen Wandel führten, hier zwar in Schwachheit, dort aber in Vollkommenheit. Col. 1, 22. 1 Joh. 3, 2. **vor ihm** vor den Augen Gottes und also aufrichtig ohne Heuchelei, Luc. 1, 6. 1 Mos. 17, 1. auch zu seinen Ehren, und nach seinem Willen und Wohlgefallen, Luc. 1, 75. [3]) **in der Liebe.** gegen ihn und den Nächsten, als der Summe der Gebote. Joh. 13, 34. 14, 21. 23. 1 Joh. 4, 11. 19f. 1 Tim. 1, 5. welcher willige Gehorsam sonst außer Christo nach dem Fall nicht zu hoffen war.

Anm. Paulus gedenkt nun unter den erwähnten Gütern v. 3. zuerst der Erwählung, v. 4. als der ersten Wohlthat Gottes, nach welcher alle die übrigen folgen, welche sie gewissermaßen in sich faßt. Diese ist geschehen nach dem ewigen gnädigen Willen Gottes, alle Menschen selig zu machen, 1 Tim. 2, 4. alle durch Christum erlösen zu lassen, Joh. 1, 29. 1 Joh. 2, 1. 2. und allen Gnade und Seligkeit ernstlich anzubieten: Hes. 18, 23. 30f. aber auch nach der ewigen Vorhersehung, welche Menschen den Glauben an Christum würden in sich wirken lassen, da denn Gott vermöge seiner Gerechtigkeit nicht alle Menschen, sondern allein die beharrlich gläubigen erwählen konnte. H. Erwählung ist eine Aussonderung Gottes, da er einen an Christum gläubigen Menschen aus dem rohen Haufen der verlornen erkiest, wählt und gleichsam bei seite stellt; und das von Ewigkeit in der Voraussicht und aus Ursachen des Glaubens. Diese Erwählung hat einen göttlichen Schluß in sich, solch einen gläubigen unter die seligen Erben wirklich zu zählen, sondern auch die kräftigen Mittel ihm zu ordnen, und in der Zeit wirklich zu bestellen, dadurch er den Glauben erlangen, und zum Ziel der Wahl, nämlich der Seligkeit mächtig geführt werden soll. Dazu gehört auch die Heiligung, welche sowol eine Endursach der Erwählung, als eine schuldige Bezeigung der Dankbarkeit ist, da man für solche als eine hohe, ja höchste Wohlthat Gott preist, und ihm zu ehren dient. [1]) ἐν Χριστῷ. Hiemit wird nicht nur angezeigt, daß Christus die verdienstliche Ursach der Erwählung sei, daß man es geben könne **um Christi willen**, wie ἐν oft heißt; c. 3, 13. 4, 1. Mt. 6, 7. Apg. 7, 29. sondern auch, daß die Erwählung in absicht auf den Glauben geschehen, 2 Theſſ. 2, 13. wodurch wir in Christo erfunden werden; und wie wir auch allezeit auf den Glauben gewiesen werden. Joh. 3, 16. 6, 40. Lg. Da Christus nicht also selbst erwählt ist, wie die Menschen, als der keine solche Erwählung gebraucht hat, so kann Christus in der Erwählung nicht als das Haupt mit den Gliedern angesehen werden; sondern er ist anzusehen als die verdienstliche Ursach der Gnadenwahl. Da aber Christi Verdienst muß ergriffen werden, so gehört der Glaube dazu. [2]) Dies ist der Endzweck der Erwählung, und kann also nicht die verdienstliche Ursach sein. Auch kann die Erwählung nicht aus einem unbedingten Rathschlusse geschehen sein, siehe davon Röm. 8, 29. [3]) T. Dies verstehen einige von der Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, und verbinden es mit dem vorhergehenden Worte **erwählet.** Es mag aber gar wohl mit den nächsten Worten, **heilig und unsträflich**, verbunden, und von unsrer Liebe gegen Gott und den Nächsten verstanden werden, in welcher sich die Heiligkeit vornehmlich offenbart, 1 Cor. 13, 1f. Gal. 5, 6. Der Syrer verbindet es mit dem folgenden Verse, insonderheit mit dem Worte **verordnet.**

Nutzanw. 1) Weg Fabelwerk! daß die Erwählung ohne absicht auf Christum und den Glauben an ihn sollte geschehen sein. Jac. 2, 5. 2) Jesus Christus ist der Grund und die Ursach alles unsers Heils. Er ist alles in allen. Apg. 4, 12. 3) H. Siehe den Endzweck deiner Gnadenwahl, ja auch derselbigen Kennzeichen. Prüfet euch darnach, ihr Christen! 2 Petr. 1, 10.

V. 5.

Und hat uns α zuvor [1]) **verordnet** bestimmt, S. ihm vorher bezeichnet in der Liebe, ausersehen oder erwählt, von Ewigkeit her **zur Kindschaft** S. und uns zu Söhnen gesetzt, daß er uns zu seinen Gnadenkindern annehme, und seiner göttlichen Natur theilhaftig mache, hier dem Anfang, Joh. 1, 12. Röm. 8, 17. Gal. 4, 5. und dort der Vollendung nach, Röm. 8, 23. 29. Ebr. 9, 15. 1 Joh. 3, 2. [2]) **gegen ihm selbst**, zu seiner Ehre, und seiner in der völligen Seligkeit recht zu genießen, **durch Jesum Christ**, den wesentlichen Sohn Gottes, der uns zu Gnadenkindern macht, da wir ihn im Glauben ergreifen, und solches nicht aus Verdienst, sondern **nach dem** [3]) **Wohlgefallen seines Willens.** welcher ist, daß in Christo, dem allgemeinen Weltheiland selig werden alle, die an ihn glauben: Joh. 6, 40.

Anm. [1]) *Προορίσας* est synonymum vocabuli *ἐξελέξατο*, v. 4. das zuvorverordnen ist eben

soviel als erwählen, doch geht dies auf die Absonderung und Auswählung von den ungläubigen und verworfenen, und jenes drückt den eigentlichen Rathschluß Gottes aus. [2]) εἰς αὐτὸν geht auf den Vater, und ist so viel gesagt als, er nimmt sie ihm selbst und nicht andern zu Kindern an. Andre haben εἰς αὐτὸν und ziehens auf Christum, wir wären erwählt auf ihn zur Verherrlichung seines Namens und Mittleramts, daß gleichwie er nach der menschlichen Natur alles ererbt hat, wir auch seine Miterben sein sollen. Röm. 8, 17. [3]) Dies ist die bewegende Ursach unsrer Erwählung und schließt all unser Verdienst aus, nicht aber das Verdienst Christi, noch die Ordnung des Glaubens. Die Gnade Gottes und das Verdienst Christi und die Ordnung des Glaubens gehören, wie in dem ganzen Werk der Seligkeit, also auch in der Erwählung zusammen: denn Gottes Gnade kann nicht wider seine Gerechtigkeit sein, welcher durch Christi Verdienst mußte ein Genüge geschehen.

Nutzanw. 1) H. Welch eine Herrlichkeit, ein Kind Gottes zu sein! und dazu bist du von Christo geordnet. 1 Sam. 18, 23. 2) Die gläubigen haben die Kindschaft bei Gott durch Christum nicht aus eigner Würdigkeit: sie führt bei sich die herrlichsten Schätze, ja das ewige Erbe. 1 Joh. 3, 1. Gal. 4, 7.

V. 6.

[1]) **Zu lobe seiner herrlichen** sehr hohen vortrefflichen **Gnade,** daß es von uns erkannt würde, daß wir nicht aus unserm Verdienst, sondern aus lauter Gnade erwählt worden, und wir daher desto mehr Gott für solche Gnade loben, **durch welche er uns** die wir durch die Sünde Kinder des Zorns waren, c. 2, 1. α **hat** [2]) **angenehm gemacht** ἐχαρίτωσεν begnadigt, oder ihm lieb gemacht, S. welche er über uns ausgegossen hat, Luc. 1, 28. daß wir wieder seine lieben und angenehmen Kinder seien **in dem geliebten.** Christo, dem Sohn seiner Liebe, Col. 1, 13. an dem er Wohlgefallen hat. Mt. 3, 17. 17, 5. Jes. 42, 1. S. durch die Hand seines geliebten.

Anm. [1]) Dies ist der vornehmste Endzweck der Erwählung und aller göttlichen Wohlthaten, daß Gott für seine Gnade gerühmt und gelobt werde: Ps. 34, 2. 150, 6. 103, 1f. hernach ist auch der Endzweck unsre Kindschaft, v. 5. und unsre Heiligkeit, v. 4. wie in allen göttlichen Wohlthaten ein doppelter Zweck ist, einer auf seiten Gottes, der andre auf unsrer Seite, und in jenem liegt zugleich unsre Pflicht und Schuldigkeit, daß wir Gott für seine Gnade hoch rühmen und preisen sollen. [2]) ἐχαρίτωσεν. Chrysostomus χαριτοῦν per ἐπίχαριν et ποθεινὸν ποιεῖν explicat. Apud externos scriptores frustra quaeri, Pfochenius et alii observarunt. Itaque ex Luc. I, 28. et LXX. et scriptoribus ecclesiast. explicanda. Suic. t. 2. p. 1503. Beza reddit: Non gratis sibi acceptos fecit. Pareus: Nos sibi gratis effecit gratos.

Nutzanw. 1) Der Zweck Gottes in seinen Wohlthaten, die er uns erweist, ist vornehmlich das Lob seiner herrlichen Gnade. 2 Cor. 1, 10. 11. 2) H. Siehe, der geliebte Gottes, sein eingeborner Sohn, hat dich o Sünder wieder bei Gott zu gnaden gebracht. Sollte deine Seele nicht in dem Lobe deines Heilandes und deines Gottes bei Betrachtung dieser großen Seligkeit zerfließen? Ps. 86, 12. 57, 8.

V. 7.

An welchem geliebtem Sohne Gottes **wir haben die Erlösung** von Sünden und Zorn Gottes, durch eine Genugthuung und ein gezahltes Lösegeld, Mt. 20, 28. 1 Tim. 2, 6. nämlich **durch sein Blut,** Apg. 20, 28. 1 Petr. 1, 18. 19. sein leiden und sterben, als das rechte Versöhnopfer, welches durch alle Opfer und Blutvergießung A. T. vorgebildet ward, Ebr. 9, 12f. 22. **nämlich die** [1]) **Vergebung der Sünden,** als die erste Frucht der Erlösung, welche die Kindschaft und die ewige Seligkeit, wozu wir erwählt worden, mit sich führt, **nach dem Reichtum seiner Gnade:** d. i. nach seiner reichen, großen, überflüssigen Gnade, c. 2, 4. 7. 3, 8. 16. 18. Röm. 2, 4. 9, 23. Col. 1, 27. Phil. 4, 19. welche so groß ist, daß er uns gottlose zu gnaden annimmt, Röm. 4, 5 da wir die Sünden noch nicht abgelegt haben, indem er sie uns vergibt, da sie noch an uns sind, daraus erst die wirkliche Ablegung erfolgt; er auch unser nicht bedarf, Apg. 17, 25. und wir in unsrer Thorheit seiner Gnade nicht verlangten, 1 Cor. 1, 21. sondern an unserm Verderben Wohlgefallen hatten, und seine Feinde waren: ja daß er sichs dazu ein so großes kosten lassen. Joh. 3, 16. Röm. 5, 7. 8. 10. 8, 32.

Anm. Wie der Apostel schon vorher bei der Erwählung gedacht, daß sie sich auf Christum gründe, so gedenkt er nun der Erlösung, und erklärt damit, inwiefern sie sich auf Christum gründe, insofern er nämlich für uns genug gethan. Christi Erlösung faßt in sich beides, seinen Gehorsam und sein Leiden. Röm. 3, 24. 25. [1]) So lange die Sünde nicht vergeben ist, ist kein wohlgefallen Gottes an uns. Jes. 1, 13f. 59, 2. Mich. 3, 4. Also ist dies die erste Wohlthat der wirklichen Zueignung seiner Gnade, daß er uns die Sünde vergibt. Röm. 11, 29. Dazu findet er noch nichts in uns, sondern mit der Vergebung fängt er an auch zu geben, was ihm weiter an uns gefallen möge. Jes. 1, 16. 18. Lg. Obgleich die Erlösung und Vergebung der Sünden nicht einerlei ist, sondern diese aus jener entsteht, so stehen doch beide Wohlthaten hier ohne das Verbindungswörtlein **und** also zusammen, als wenn beides einerlei wäre, und eins das andre nur erklärte. Welches daher kommt, daß der Apostel bei dem Wort **Erlösung** das Wort **haben** gesetzt hat: womit zugleich auf die Zueignung derselben gesehen wird: daß also die Erlösung in dem Blute Christi haben, so viel ist als der durch die Erlösung erworbenen Gerechtigkeit Christi zur Vergebung der Sünden theilhaftig geworden sein.

Nutzanw. 1) H. Seele ich frage dich, erkennst du auch den Reichtum der Gnade Gottes in Christo, daß dieser dich erlöst, und die Vergebung der Sünden dir erworben? O welch eine unaussprechliche Wohlthat ist dies: aber solche zu erkennen, sind nur die geschickt, die da göttliche Weisheit haben.

Col. 1, 14. 2) Die Vergebung der Sünden ist die herrlichste Frucht von der Erlösung Christi, die ist der Grund aller übrigen Wohlthaten: denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Apg. 26, 18.

V. 8.

Welche Gnade [1]) **uns reichlich wiederfahren ist, durch** *α* in **allerlei** [2]) **Weisheit und** [3]) **Klugheit.** S. und in allem Verstande des Geistes, in der Erkenntniß Gottes und Christi, welche ist das ewige Leben, Joh. 17, 3. durch die Predigt des Evangelii, welches ist die rechte Weisheit 1 Cor. 1, 24. 2, 6. 7. und durch den Glauben, dadurch wir die Erlösung zur Vergebung der Sünden uns zueignen, welcher ist ein göttliches Licht, das uns erleuchtet, und uns die rechte Weisheit und Klugheit bringt, daß wir göttliche Dinge recht erkennen, und solches auch zur Ehre Gottes und Erbauung des Nächsten klüglich anwenden.

Anm. Andre geben diesen Vers also: mit welcher er sich gegen uns überflüssig bezeugt hat in aller Weisheit und klugem Verfahren. [1]) *ἐπερίσσευσεν εἰς ἡμᾶς.* Knatchb. observat. verbum *περισσεύειν* hic ex significatu *τοῦ* Hiphil. apud Hebraeos idem esse, quod abundare fecit, quo sensu occurrit 2 Cor. IX, 8. [2]) Dies verstehen einige von der Weisheit Gottes, denn in der Gnadenwahl zeigt sich gar herrlich die Weisheit und Klugheit Gottes, daß er ein so herrlich Mittel weislich erfunden, uns aus der Verdammniß zu erretten, auch dasselbe zu unsrer Seligmachung durch die Ordnung des Heils klüglich geordnet. Andre verstehen es nach vorhergesetzter Erklärung also: Gott, da er uns wieder zu gnaden angenommen, habe uns zugleich mit Weisheit und Klugheit erfüllt, nämlich mit der Klugheit der gerechten, Luc. 1, 77. daß wir den Reichtum dieser seiner Gnade weislich erkennen, und denselben zu unserm Heil durch den Glauben klüglich gebrauchen. Col. 1, 9. [3]) Sapientiae fuit invenire rationes sanandi generis humani: prudentiae eas disponere. Grot.

Nutzanw. 1) Cr. Niemals wird der Gnadenbrunn also ausgeleert und erschöpft, daß er nicht mehr Wasser geben sollte, sondern er ist und bleibt unerschöpflich, daß wir aus seiner Fülle empfangen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Darum wen da dürstet, der komme zu diesem lebendigen und unerschöpflichen Quellbrunnen. Joh. 4, 14. 7, 37. Jes. 12, 3. 2) Durch den Glauben kommen die Menschen zur seligen Gemeinschaft der Erlösung, die da besteht in Vergebung der Sünden und andern Heilsgütern. Jes. 53, 11.

V. 9.

Und hat indem er **uns wissen lassen** durch die Predigt des Evangelii, und durch die mitwirkende Kraft und Erleuchtung des Heil. Geistes, **das Geheimniß seines Willens**, von der Menschwerdung seines Sohnes 1 Tim. 3, 16. zu unsrer Erlösung und Seligkeit, ohne Unterschied der Völker, c. 3, 4. 5. 6. 9. Röm. 16, 25. 26. Col. 1, 27. alle die an Christum glauben würden, selig zu machen, c. 3, 11. Röm. 8, 28. 9, 11. 2 Tim. 1, 9. **nach seinem** [1]) **Wohlgefallen;** Luc. 12, 32. recht gnädigen und guten Willen: **und hat dasselbe hervorgebracht** [2]) **durch ihn:** *α* welches (wohlgefallen) er in sich selbst vorgesetzt hatte, seinen Vorsatz bei sich selbst behalten, und niemand, auch den Engeln nicht offenbart hatte: c. 3, 10. S. denselben, welchen er vorher in ihm gelegt hatte, daß er wirkte.

Anm. [1]) Sp. Gott ist allein derjenige, der an keines andern Gesetz gebunden, nach seinem Wohlgefallen, das aber alles heilig und gerecht ist, zu thun Macht hat; die wir ihn nicht in zweifel ziehen dürfen. Daher gleichwie wir von ihm keine Rechenschaft zu fordern haben seiner Erwählung und Erlösung, also auch nicht der Verkündigung seines Evangelii, nach deren Umständen, deren viele unsre Vernunft nicht begreift. Genug ists: daß es ihm also, wie ers schafft, beliebt hat. Es ist also alles auch aus seiner Gnade und Liebe geschehen, selbst was die Zueignung anlangt. Wir sind oft vorwitzig, verborgene Ursachen auszugrübeln, und wollen göttliche Weisheit meistern, was nicht sein sollte. Es ist aber allerdings keines, weder vorhergehenden noch nachfolgenden Verdienstes in dem ganzen Werk zu gedenken. [2]) Man lese hier *ἐν αὑτῷ* in sich selbst, oder *ἐν αὐτῷ* in ihm, in Christo, so läufts auf eins hinaus: denn was sich der Vater bei sich selbst vorgesetzt hat, das hat er sich auch in Christo vorgesetzt; und was in dem Sohn geschehen ist, das hat auch der Vater in und bei sich selbst gethan. Luthers Uebersetzung: **und hat dasselbe hervorgebracht durch ihn,** hat den Verstand, daß dies Geheimniß durch die Sendung und Predigt Christi sei offenbart worden: Joh. 1, 18. aber davon ist hier nicht die Rede, sondern von dem Vorsatz des göttlichen Wohlgefallens, und wäre also diese Uebersetzung billig zu verbessern.

Nutzanw. Herrliche Beschreibung des heiligen Evangelii: Gott, der sich selbst am besten kennt, hat darin seinen gnädigen Willen durch seinen Sohn und dessen Knechte geoffenbart. Weg alle menschliche Weisheit! weg auch mit den Engeln selbst, wenn sie anders reden wollten! Gott aber sei gelobt für seine Offenbarung in Ewigkeit! v. 13. Gal. 1, 8.

V. 10.

Daß es [1]) **geprediget würde, da die Zeit erfüllet war;** *εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν,* zur Haushaltung der Fülle der Zeiten, d. i. zur Anrichtung der Haushaltung N. T. da die gethanen Verheißungen in ihre Erfüllung gehen sollten; Gal. 4, 4. **auf daß** [2]) **alle Dinge** die durch den Sündenfall des Menschen aus ihrer leiblichen Uebereinstimmung, in welche sie bei der Schöpfung gesetzt waren, verrückt worden, **zusammen unter ein Haupt gefasset** c. 4, 15. 16. und wieder vereinigt S. von Anfang erneuert **würden in Christo,** der nun das Haupt von allen sein sollte, v. 21. 22. [3]) **beide das im Himmel und auch auf Erden ist,** Phil. 2, 9. 10. Col. 1, 20. die heil. Engel im Himmel, v. 21. und die Menschen auf Erden, so Heiden als Juden, 1 Mos. 49, 10. Col. 3, 11. Gal. 4, 4. [4]) **durch ihn selbst.** durch Christum, durch welchen allein solches zuwege gebracht würde.

Randgl. Gott will Christo alle Dinge unterthan und ihn für einen Herrn und Haupt gehalten haben, Ps. 8, 7. also, daß wer den nicht hat, soll keinen Gott haben.

Anm. [1]) Mit der ganz deutlichen Predigt des Evangelii und Offenbarung des göttlichen Geheimnisses von unsrer Seligkeit ging die neue Haushaltung Gottes an, um eben die Zeit, die Dan. 9, 24. bestimmt war; da vorher in der Haushaltung unter der Verheißung nur das wenigste von diesem Geheimniß, so viel nämlich zum Glauben auf den künftigen Messias nöthig war, offenbart worden; und in der Haushaltung unter dem Gesetz alles unter Bildern und Schattenwerk dunkel vorgestellt worden. Ebr. 10, 1. Das griech. Wort *οἰκονομία* zeigt auch an, daß Gott eine besondre Sorgfalt über seine Kirche habe, wie ein Herr über sein Haus, da er einem jeden sein Theil gibt. [2]) Alle Creaturen sind von Gott gut und in einer lieblichen Uebereinstimmung unter ihm, als ihrem Schöpfer, geschaffen worden. Nachdem aber eine große Anzahl Engel, und die ersten Menschen mit allen ihren Nachkommen von Gott abgefallen, und gegen ihn rebellisch worden: so ist unter allen Creaturen eine große Zerrüttung, Uneinigkeit und Feindschaft entstanden. Die Erde wurde um des Menschen willen verflucht, 1 Mos. 3, 17. die Creatur wurde der Eitelkeit unterworfen, Röm. 8, 20. die heiligen Engel wurden den Menschen ungeneigt. Damit nun alles wiederum unter das Regiment Gottes, als des einigen Haupts, zur Einigkeit gebracht würde, so ist der Sohn Gottes Mensch, und auch nach der menschlichen Natur das Haupt des ganzen menschlichen Geschlechts zur Wiederbringung worden, und hat insonderheit die Freundschaft zwischen den heiligen Engeln und Menschen wieder hergestellt. Deswegen die heiligen Engel über das Werk unserer Erlösung ihre große Freude bezeugt haben. Luc. 2, 9f. Eph. 3, 10. 1 Petr. 1, 12. Sp. Gleichwie, wo ein Herr zwo Völker unter sich hätte, deren eins abtrünnig würde, und also das andre gehorsame mit ihm in Streit deswegen geriethe: solche aber wieder unter ihr einiges Haupt vereinigt würden, wo das abgefallene wiederum zu gnaden angenommen und versöhnt würde. Also geschah auf gleiche weise die Vereinigung der Engel und Menschen durch die Versöhnung mit Gott. Daß aber die abgefallenen Engel an Christi Erlösung keinen Antheil haben, sieht man aus andern Schriftstellen. Zeltner meint aus Vergleichung Col. 3, 11. dieses **alles** gehe nur allein auf die durch Christum erlösten Menschen, davon in Ansehung der Erwerbung keine auszuschließen sind. [3]) Einige verstehen durch **beide** hier die seligen im Himmel, und die gläubigen auf Erden: aus Vergleichung aber v. 21. Col. 1, 16. 20. Ebr. 12, 22. 23. Off. 19, 10. wird es besser von der wiederhergestellten Freundschaft zwischen Engeln und Menschen erklärt. [4]) *ἐν αὐτῷ* in ihm, nämlich Christo, welches mit Nachdruck wiederholt wird, obgleich kurz vorher in Christo steht. Oder, man kann es auch zum folgenden Vers ziehen, also: In ihm, oder in dem, sage ich, in welchem wir auch zum Erbtheil kommen sind 2c. wie in der syrischen Uebersetzung geschieht.

Nutzanw. 1) Wäre kein Predigtamt, so bliebe das Evangelium verschwiegen. Röm. 10, 14f. 2) Sp. Christus hat alles wieder unter sich selbst, als dem Haupte, zu Gottes Gehorsam und Einigkeit gebracht. Darin besteht aller Dinge Seligkeit, wo sie in der Ordnung stehen, wie sie nach der Absicht ihrer Schöpfung sollen, unter Gott. Aus solcher Ordnung ist alles in der Sünde verrückt worden, wird aber in Christo wieder zurecht gebracht. Er ist das Haupt, aus dem alle Glieder die Kraft haben. Col. 1, 20. 3) Cr. Christus ist die rechte Leiter Jacobs, 1 Mos. 28, 12. Joh. 1, 51. dessen Spitze den Himmel, und das Ende die Erde berührt, und also Himmel und Erde, Gott und Menschen verknüpft und mit einander verbindet. Wer nun mit Gott will verbunden sein, halte sich an Christum. Joh. 14, 21. 23. 4) Sp. Engel und Menschen stehen wieder in Freundschaft durch Christum. Daher jene die frommen willig behüten, und sich der bußfertigen freuen. Luc. 15, 10. Also geht Christus auch die Engel an, nicht als wenn er ihnen etwas hätte erwerben müssen, dessen sie nicht bedurft, sondern daß sie wieder mit den Menschen, da diese zur Gnade wieder gelangt, mit Freuden Freundschaft halten möchten. 5) H. Da alles im Himmel und auf Erden unter Christo, als dem Haupte sich sammeln soll, warum willst du denn, Seele, noch dahinten bleiben, und dich nicht auch sammeln lassen unter deines Heilandes Gnadenflügel? Mt. 11, 28. 23, 37.

V. 11.

Durch welchen Christum, den Erben über alles, **wir auch** die wir aus den Juden bekehrt worden, und an ihn glauben, **zum** [1]) **Erbtheil kommen sind,** *α* ein Loos bekommen haben, S. wir erwählt sind, daß wir auch theil hätten an dem Reich Christi und der Erbschaft des ewigen Lebens, Röm. 8, 17. Gal. 3, 29. Tit. 3, 7. **die** [2]) **wir zuvor** vor der evangelischen Haushaltung, schon im A. T. zu dieser Gnade berufen und **verordnet sind**, in unsern Vätern, welche er mit ihren Nachkommen zu seinem Volk angenommen, und die gläubigen unter ihnen schon von Ewigkeit zu Erben des ewigen Lebens erwählt hat, **nach** [3]) **dem Vorsatz** allen Menschen einen Erlöser zu geben, und zwar aus den Nachkommen Abrahams, welche er eines besondern Vorzugs vor andern Völkern würdigen wollte, nicht aus ihrem Verdienst, sondern nach dem Willen und Vorsatz, **des, der alle** guten **Dinge wirket** in der That kräftig hinausführt, und beweist, daß ihm kein Ding unmöglich sei, Luc. 1, 37. Eph. 3, 20. **nach dem Rath seines Willens.** wie er es einmal nach seiner unendlichen Weisheit beschlossen und verheißen hat.

Anm. [1]) *ἐκληρώθημεν. κλῆρος* bedeutet das Zeichen, das zum loosen geworfen wird, Joh. 19, 24. und auch die Sache, welche durchs Loos erhalten wird. 4 Mos. 26, 55. 33, 54. Apg. 1, 25. 26. Hernach heißt es auch eine Erbschaft, Apg. 26, 18. Col. 1, 12. weil man sich dabei oft des Looses bedient, Ps. 22, 19. und Petrus braucht 1 Petr 5, 3.

das Wort $\varkappa\lambda\tilde{\eta}\varrho o\varsigma$ für die Kirche selbst, also kann es auch hier beides heißen, wir sind zur Erbschaft kommen, oder auch, wir sind zur christlichen Kirche kommen. Der Apostel Paulus hat mit dieser Redensart wol sein absehen auf die Theilung des Landes Canaan, welche durchs Loos geschah, Jos. 18, 6. 8. 10. und ein Bild war des geistlichen Erbtheils. ²) Man muß in diesem Vers das Wörtlein **wir** in Gegensatz des Wörtleins **ihr** v. 13. ansehen, da er durch **wir** die Juden, und durch **ihr** die Heiden meint; wie man auch hernach c. 2, 1. 2. 3. 5. sieht; und also hat er auch wol mit dem Worte **zuvor verordnen** sein absehen auf den Beruf des jüdischen Volkes vor den Heiden, wie v. 12. mit dem Worte **zuvor hoffen**: denn daß die Juden zuvor berufen worden, ist eben auch aus Gottes Willen und Vorsatz, und nicht nach ihrer Würdigkeit geschehen. ³) H. Vorsatz ist ein festgenommener und unbeweglicher, doch nicht unbedingter Rathschluß, weil er Christi Verdienst, im Glauben ergriffen, immer im Gesicht hat. Sonst aber ist der Wille Gottes frei schlechterdings, daß er sich eine Erlösung zu verschaffen gefallen lassen, welche zu genießen er frei anbeut, auch die Mittel aus gnaden wirkt und gibt, solche empfahen zu können. Merke die Ordnung: 1) den gnädigen Willen, dem gefallenen Menschen zu helfen; 2) der Erlösungsart Bestimmung; 3) der Mittel, solcher theilhaftig zu werden, also auch des Glaubens allgemeine Verordnung und anbieten; 4) das vorhersehen, wer sie annehme oder nicht; 5) den Vorsatz zu wählen; 6) die wirkliche Wahl; 7) die Bestimmung im Werk alles so zu erfüllen, ordentlich wie es vorher im Rath und Sinn Gottes gleichsam überlegt gewesen. Dabei zu beobachten, daß die Voraussicht und der Vorsatz zugleich komme, und keines, nach Menschenbegriff, vielweniger in Gott vor oder nach gehe.

Nutzanw. 1) Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Miterben Christi: Röm. 8, 17. darum, ob wir schon hier nicht viel Wein und Korn haben, so erfreut doch jenes unser Herz. Ps. 4, 18. 2) Sp. Alles gute wird allein von Gott in uns gewirkt. Phil. 2, 13. 1 Cor. 15, 10. Also können wir mit den guten Werken nichts verdienen, weil sie nicht unsre, sondern Gottes Werke in uns sind; jedoch wirken wir aus der Gnade mit der Gnade, die uns gegeben ist. L. Es ist niemand der etwas thue, sondern allein Gott wirkt alle Dinge in allen Dingen, und aller Creaturen Werke sind Gottes Werk, wie wir auch sprechen im Glauben: Ich glaube in Gott den Vater den allmächtigen; allmächtig ist er, daß in allen und über alles nichts wirkt, denn allein seine Macht. Tom. I. Alt. f. 769. Siehe aber zu, daß du dieses alles im gesunden Verstande verstehst. 3) Wirkt Christus alle Dinge nach dem Rath seines Willens, solcher Wille aber allezeit gut ist, können wir uns desto geduldiger drein geben, und leiden was uns aufgelegt wird. Er hat alles wohl gemacht. Mc. 7, 37. und wird alles wohl machen. Ps. 37, 5. 4) Sp. Das Werk unsrer Erwählung und Seligmachung ist voller Weisheit, weil es geschehen nach dem Rath dessen, der die Weisheit selbst ist: es ist lauter Gnade, weil es auf ein Erbe geht; unfehlbar, weil es sich gründet auf den Vorsatz des allmächtigen: voller Gerechtigkeit, weil uns alles zukommt durch Christum den gerechten.

V. 12.

Auf daß wir Juden, welche Gott vorlängst zu seinem Volk angenommen und ihnen den Messias versprochen hat, **etwas** ¹) **seien** *a* auf daß wir seien, gereichen **zu lobe seiner Herrlichkeit**, v. 6. daß seine göttlichen Eigenschaften, und insonderheit seine Wahrheit in den Verheißungen, die unsern Vätern geschehen, erkannt und Gott darüber gelobt und verherrlicht werde, **die wir zuvor auf Christum** ²) **hoffen.** *a* gehofft haben, Gal. 3, 23. 25. schon vor seiner Zukunft auf ihn gewartet, und an ihn als einen noch zukünftigen Messias geglaubt haben; auch im Neuen Testament zuerst durch ihn selbst und durch seine Apostel berufen worden, und vor euch Heiden zum Glauben kommen sind. Mt. 10, 5. 6. 15, 24. Apg. 13, 46.

Anm. ¹) a) $\varepsilon\tilde{\iota}\nu\alpha\iota\ \varepsilon\grave{\iota}\varsigma\ \check{\varepsilon}\pi\alpha\iota\nu o\nu$, sein zum Lobe, ist so viel als gereichen zum Lobe: denn das war der Zweck der großen Gnade Gottes über das jüdische Volk, daß es zu seinem Lobe gereichen sollte. 2 Mos. 14, 4. 17. b) Oder noch besser wird $\varepsilon\tilde{\iota}\nu\alpha\iota$ construirt mit $\tau o\grave{\upsilon}\varsigma\ \pi\varrho o\eta\lambda\pi\iota\varkappa\acute{o}\tau\alpha\varsigma$, und also übersetzt: daß wir wären zum Lobe seiner Herrlichkeit diejenigen, welche zuvor Hoffnung gehabt in Christo. ²) **Hoffen** ist so viel als glauben, Ps. 4, 6. 62, 9. 31, 15. Mt. 12, 21. Col. 1, 23. 1 Tim. 6, 17. und braucht er hier dies Wort, weil es im Alten Testament beim glauben sonderlich auf die Hoffnung, daß die gegebenen Verheißungen von Christo würden erfüllt werden, ankam. a) Wolf. b) Franck. Obs. Bibl.

Nutzanw. 1) Gottes Ehre ist der Hauptzweck aller seiner Wohlthaten. 2 Cor. 1, 20. 2) Sp. Den Juden mußte zuerst das Evangelium gepredigt werden, wie von Christo, also auch von den Aposteln, hernach ists auf die Heiden gekommen zu gleichem Recht und Erbe. Apg. 13, 46. 47.

* * *

II. Gegen die Heiden. v. 13—23.
1. Die vorige Gnade,
   a. Die Predigt des Worts: Durch welchen auch ihr rc. v. 13.
   b. Die Schenkung des Geistes,
      1. Durch wen sie geschehen: Durch welchen.
      2. Wem sie geschehen: Auch ihr gehöret rc.
      3. Wie sie geschehen: Versiegelt worden seid rc.
      4. Wozu sie geschehen.
         a. Auf seiten ihrer: Daß wir sein Eigenthum rc. v. 14.
         b. Auf seiten Gottes: Zu lobe seiner Herrlichkeit.
2. Die gegenwärtige Gnade, die wird
   a. Gehört: Darum auch ich, nachdem rc.
   b. Gemeldet, daß es sei Gnade
      1. Zu glauben: Von dem Glauben bei rc.
      2. Zu lieben: Und von eurer Liebe rc.
   c. Mit Dank erkannt: Höre ich nicht auf rc. v. 16.
3. Die zukünftige Gnade, die wird
   a. Ausgebeten: Und gedenke eurer rc.

b. Ausgenannt, daß es sei
1. Des Geistes Schenkung: Daß der Gott unsers ꝛc. v. 17.
2. Verstandes Erleuchtung.
a. Das erleuchtete Verständniß: Und erleuchtete ꝛc. v. 18.
b. Die folgende Erkenntniß,
1. Der gewissen Hoffnung: Daß ihr erkennen ꝛc.
2. Der reichen Erbschaft: Und welcher da sei der ꝛc.
3. Der großen Kraft
a. In den gläubigen: Und welche da sei ꝛc. v. 19.
b. In Christo selbst, zu dessen
1. Erweckung: Welche er gewirket ꝛc. v. 20.
2. Erhöhung,
a. Wohin sie geschehen: Und gesetzet zu ꝛc.
b. Worüber sie geschehen.
1. Ueber alle Dinge: Ueber alle ꝛc. v. 21. 22.
2. Ueber die Kirche: Und hat ꝛc. v. 22. 23.

V. 13.

Durch welchen *α* in welchem allgemeinen Weltheilande, Christo, **auch ihr** zuvor gewesene Heiden zu Ephesus und an andern Orten **gehöret habt das Wort der Wahrheit**, das wahre Wort Gottes von der Wahrheit in Christo, Joh. 1, 17. (im Gegensatz des Schattenwerks im Alten Testament) und welches das rechtschaffene Wesen in uns wirket, Eph. 4, 21. **nämlich das Evangelium (von) eurer Seligkeit**: von welcher es nicht nur zeugt, sondern sie auch wirkt: Röm. 1, 16. **durch welchen** *α* in welchem, unserm Heiland **ihr auch, da ihr glaubetet**, da durch die Predigt von Christo der Glaube an ihn in euch angezündet worden, Röm. 10, 14. ohne welchen euch das Evangelium nichts geholfen hätte, Ebr. 4, 2. [1]) **versiegelt** und versichert **worden seid**, daß es fest und gewiß sei, was euch Gott zugesagt hat, c. 4, 30. Gal. 3, 14. 2 Cor. 1, 21. 22. **mit dem Heiligen Geiste der Verheißung**; d. i. der uns verheißen worden durch die Propheten, Joel 3, 1. Jes. 44, 3. und von Christo selbst, Joh. 7, 39. 14, 16. 17. 26. 15, 26. 16, 7. Apg. 1, 4. 5. daß er in reichem Maß, nach den Heiligungs- und Wundergaben, über die gläubigen sollte ausgegossen werden; Luc. 24, 49. Apg. 2, 33.

Anm. Nach dem Gr. ist dieser Vers also zu übersetzen: a) In welchem auch ihr (seid) die ihr das Wort der Wahrheit gehört, nämlich das Evangelium eures Heils ꝛc. Oder es wird das Wort **versiegelt** zu dem ersten Satz gezogen, also: b) In welchem auch ihr, die ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium eures Heils; in welchem, sage ich, auch ihr, da ihr glaubetet, versiegelt worden ꝛc. Das erste fließt natürlicher, und ist bei den Worten, **in welchem auch ihr seid**, zu verstehen, ihr seid erwählt oder angenehm gemacht aus v. 4. 6. Diese Redensart ist hergenommen von dem Gebrauch unter Menschen, da man in verschiedener Absicht etwas zu versiegeln pflegt, 1) daß es damit als ein Eigenthum bezeichnet, 2) daß es als verborgen verschlossen, 3) daß etwas dadurch bekräftigt werde. Solche Siegel werden daher hochgeachtet, und unverletzt bewahrt. Hier wird es im geistlichen Verstande genommen, dadurch Gott seine gläubigen als sein Eigenthum bezeichnet, und ihren Gnadenstand bekräftigt. Die Verheißungen der Vergebung der Sünden, der Kindschaft und des ewigen Erbes, geschehen durch das Evangelium, werden durch den Glauben uns zugeeignet. Die Versiegelung des Geistes, die hinzugethan wird, ist die Wiedergeburt oder Erneuerung des Bildes Gottes in uns, das er unsern Seelen gibt und aufdrückt, wenn wir an Christum glauben: damit er uns der Erfüllung dieser Verheißungen je mehr und mehr versichert. 2 Cor. 1, 21. 22. 3, 18. Und bezeugt es überdies auch unserm Gemüth, als durch eine göttliche Ansprache, da wir deswegen auch Gott als unsern Vater dürfen anrufen, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. und uns rühmen der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Röm. 5, 2. 8, 18f. a) Reiz. b) Woll. de parenth. S. Wolf.

Nutzanw. 1) Cr. Das Predigtamt ist ein kräftiges Werkzeug des Glaubens und der Bekehrung, welches uns erwecken soll zum wahren Fleiß, das Wort Gottes zu hören. 1 Tim. 4, 16. 2) Die Verheißungen von der Gnade Gottes in Christo werden niemand betrügen. Ebr. 6, 17f. Eher müssen Berge weg- ja der Himmel einfallen, als Gottes Gnadenverheißungen wanken. Jes. 54, 10. Ebr. 10, 23. 2) Die gläubigen haben Gewißheit ihres Heils, und zwar unfehlbare Gewißheit, die von dem H. Geist kommt, und alle Gewißheit menschlicher Wissenschaften weit übertrifft. 2 Tim. 1, 12. 4) H. Wie theuer ist doch das Wort Gottes! es ist ein Wort der Seligkeit. Apg. 13, 26.

V. 14.

[1]) **Welcher** verheißene Geist **ist das Pfand** das Angeld 2 Cor. 1, 22. 5, 5. **unsers Erbes** dadurch wir unsrer himmlischen Erbschaft 1 Petr. 1, 4. 5. in unserm Herzen versichert werden, **zu unserer** [2]) **Erlösung**, bis wir zur vollkommenen völligen Erlösung von allem Uebel gelangen, c. 4, 30. **daß wir sein** [3]) **Eigenthum würden**, *α* zur Erlösung des Eigenthums, S. derjenigen, welche erhalten werden, die hier Christi Erwerbung Apg. 20, 28. an sich kräftig sein lassen, und sein eigenthümlich Volk geworden, Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. haben sich dieser völligen Erlösung zu getrösten, **zu lobe seiner Herrlichkeit.** ihn für seine herrliche Gnade, Güte, Weisheit, Macht ꝛc. ewig zu loben. v. 6. 12.

Anm. [1]) Die Gaben des H. Geistes, die wir hier zum Unterpfand bekommen, ja so zu reden der H. Geist selbst, sind schon ein Stück und die Erstlinge unsers Erbes, und ein Vorschmack des ewigen Lebens. Ebr. 6, 4. 5. 1 Petr. 2, 2. 3. Vorher v. 5. nennt er dies Erbe die Kindschaft, denn mit dieser ist die Erbschaft verbunden. Wie im A. T. niemand sein Erbe im gelobten Lande einem andern überlassen mußte, 3 Mos. 25, 23. 4 Mos. 36, 6. 7. 1 Kön. 21, 3. so soll uns auch

niemand unser geistliches Erbe nehmen. [2]) Hier wird die völlige Erlösung gemeint, wie dies Wort auch also vorkommt. Luc. 21, 28. Röm. 8, 23. a) Die Worte **zur Erlösung des Eigenthums** werden am besten verbunden mit den letzten Worten des 13. v. und die Worte, welcher ist das Pfand unsers Erbes, in parenth. geschlossen. [3]) So hießen die Israeliten zum Vorbilde das eigenthümliche Volk Gottes. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. 14, 2. 26, 18. 1 Petr. 2, 9. vergl. Apg. 20, 28. Es hat dieses Wort einen großen Nachdruck. Denn wir pflegen das hoch zu halten, was uns theuer zu stehen kommt. a) Franck. Observ. Bibl.

Nutzanw. 1) H. Wie selig sind nicht die gläubigen! sie sind versiegelt mit dem H. Geist: dieser ist das Pfand ihres künftigen Erbes, das im Himmel ihnen bereitet ist. Ach wer sollte nicht mit allem Ernst nach dieser großen Herrlichkeit streben? und wer sollte wol zweifeln an der Gewißheit des ewigen Lebens, da er so ein unschätzbares Pfand desselbigen besitzt? 2) Vortreffliches Kennzeichen von der göttlichen Wahrheit der christlichen Religion: sie bringt das mit sich, was alle Welt nicht geben kann, und was den Menschen selig macht, dem Anfange nach hier in der Zeit, und nach der Vollendung in der Ewigkeit. Das macht die gläubigen freudig in aller Trübsal, auch in der Todesmarter. Ebr. 6, 4. 5. 3) Lg. Der Gottesdienst im Reich der Herrlichkeit wird meistens im Lobe Gottes bestehen. Wer demnach auch in diesem Leben fleißig Gott lobt, bezeugt damit, daß er ein Erbe des ewigen Lebens sei, und die Heilsgüter im Vorschmack recht erkenne. Ps. 84, 5.

V. 15.

Darnach auch Ich, der ich drei Jahr lang bei euch gewesen, und das Evangelium gepredigt habe, Apg. 20, 31. **nachdem ich** abwesend S. siehe seitdem ich **gehöret habe von dem Glauben bei euch** [1]) **an den** S. an unsern **Herrn Jesum**, Col. 1, 4. Philem. v. 5. wie ihr darin so wohl gewachsen, und euch standhaft bewiesen in freudigem Bekenntniß, Verleugnung der Welt, und Geduld in aller Widerwärtigkeit, **und von eurer** α von der **Liebe** als der nächsten Frucht des Glaubens, 1 Joh. 2, 5. 10. 11. [2]) **zu allen heiligen**; gläubigen Christen, v. 1. unter euch selbst zu Ephesus, und auch zu andern an andern Orten aus Juden und Heiden.

Anm. [1]) *ἐν τῷ Κυρίῳ*. Diese Construction mit dem Dativ zeigt an, daß der Glaube nicht nur auf Christum gehe, sondern sich auch auf ihm gründe und in ihm ruhe, und also in Christo sein rechtes Element und Nahrung finde. [2]) Diese Liebe schließt nicht aus die Liebe gegen alle Menschen, es ist aber die Bruderliebe der edelste Grad der Liebe, 2 Petr. 1, 7. und ein Kennzeichen des wahrhaftigen Wesens in Christo, 1 Joh. 3, 16—19. mit welcher auch die Liebe Gottes verbunden ist. 1 Joh. 4, 20. 21.

Nutzanw. 1) Wahre Christen sind im thätigen Beweise ihres Christenthums ein süßer Geruch beides Gott und auch frommen Seelen; diesen zur Erbauung, und dem Herrn zum Lobe. 2 Cor. 2, 15. 2) Der Glaube ist wol ein im Herzen verborgenes Gnadenwerk Gottes; aber es muß sich doch hervorthun, daß man ihn hören und sehen kann. Jac. 2, 18. 3) Lg. Glaube und Liebe sind die beiden Hauptstücke der christlichen Religion. Der Glaube hat mit dem Evangelio, die Liebe mit dem Gesetz zu thun. Der Glaube nimmt, die Liebe gibt; jener die Wohlthaten, diese die Pflichten. Gal. 5, 6. Je mehr man nimmt, je mehr man geben kann. 4) Die heiligen muß man nicht erst im Himmel suchen, denn sie sind gewiß schon auf Erden. Ps. 16, 3. Die Unvollkommenheit der Heiligung und Heiligkeit, hebt der Sachen Wahrheit nicht auf. Wer sich nicht schon auf Erden heiligen läßt und heilig ist, wird gewiß unter den heiligen im Himmel nicht zu finden sein. Ebr. 12, 14. 5) O welch ein großer und merklicher Unterschied findet sich unter Gottes Kindern und den Weltkindern! diese haben die Welt lieb, und haltens mit der Welt; jene aber sind ausgegangen von der Welt, und lieben von Herzen Gott und den Nächsten. 1 Joh. 2, 15. 3, 14.

V. 16.

Höre ich nicht auf auch in meinen jetzigen Banden zu Rom, c. 6, 20. Gott [1]) **zu danken für euch**, daß er den Glauben durch seinen Geist in euch gewirkt und gestärkt hat, **und gedenke euer** insonderheit **in meinem** [2]) **Gebet.** α in meinen Gebeten, für die von mir gepflanzten Gemeinen.

Anm. [1]) Das ist das einige, was wir Gott für seine Wohlthat geben können; und damit bekennen wir, daß wir sie von ihm haben. Ps. 50, 14. 15. 23. Wie fleißig Paulus darin gewesen, sieht man Röm. 1, 8. 9. Phil. 1, 3. 4. Col. 1, 3. 1 Theß. 1, 2. 2 Theß. 1, 3. dessen Exempel wir folgen sollen. [2]) Danksagen und Gebet setzt die Schrift gemeiniglich zusammen, und soll auch zusammen von uns geschehen.

Nutzanw. 1) H. Siehe hier, wie ein Prediger seiner Gemeine im Gebet vor Gott gedenken solle. Aber dies müßt ihr auch alle thun, die ihr heilige Gottes seid, und im Gebet für einander zu Gott ringen. Aber wie selten, wie unbekannt ist diese selige Uebung unter Christen! wie fremd ist ihnen doch das rechte Herzensgebet! c. 6, 19. 2) Lg. Wie es eins von den Pflichten und Kennzeichen eines getreuen Lehrers ist, daß er theils für seine Gemeine Gott dankt, theils betet: so ists auch nicht weniger die Eigenschaft eines guten Zuhörers, daß er dem Lehrer, dessen Fürbitte er sich zum Segen getröstet will, viel Ursach zur Danksagung gebe. 2 Cor. 7, 15.

V. 17.

Daß der [1]) **Gott unsers Herrn Jesu Christi**, v. 3. **der** [2]) **Vater der Herrlichkeit**, Apg. 7, 2. der nach allen seinen Eigenschaften die Herrlichkeit selbst ist, Ps. 104, 1. von dem alles herrliche und also auch unser herrliches Erbe kommt, 1 Petr. 5, 10. und dem alle Ehre und Herrlichkeit gebührt, Mt. 6, 13. 1 Chr. 30, 11. 12. **gebe euch** in immer reicherm Maß **den Geist der Weisheit und der Offenbarung**, den H. Geist, der selbst all-

weise ist, 1 Cor. 2, 10. und uns die rechte Weisheit schenkt, 1 Cor. 2, 1f. 12, 8. den Willen Gottes von unserer Seligkeit offenbart, und Christum in uns verklärt, zu [3]) **seiner selbst Erkenntniß**; daß ihr Gott und Jesum Christum je länger je mehr erkennen möget, worin die rechte Weisheit besteht; Joh. 17, 3.

Anm. [1]) So heißt der Vater in Ansehung der menschlichen Natur Christi, und wegen seines Mittleramts und des mit ihm gemachten Bundes; auch wegen der Erhöhung desselben, Phil. 2, 9. und ist dieses mehr gesagt, als wenn es hieße: der Gott der ganzen Welt, der Gott der Geschlechter 2c. so nennt ihn auch Christus selbst seinen Gott, Joh. 20, 17. und spricht Joh. 14, 28. der Vater sei größer denn er. [2]) So wird er genannt, weil er die Quelle ist 1) aller sichtbaren 2) aller unsichtbaren Herrlichkeit, 1 Tim. 3, 16. 3) der Brunn der Gottheit. Chrysostomus gibt es: der Vater Christi wie v. 3. Mit dieser Benennung kommt auch überein, daß er ein Vater des Lichts heißt, Jac. 1, 17. und das Licht selbst. 1 Joh. 1, 5. Von dem Vater wird denn gesagt, daß er den H. Geist gebe, weil dieser von ihm von Ewigkeit auf eine uns unbegreifliche Weise ausgeht. Joh. 15, 26. Und da in diesem Vers alle drei göttlichen Personen ausgenannt werden, so ist derselbe ein neuer Beweis der H. Dreieinigkeit. [3]) *ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ* **in** oder **zu seiner Erkenntniß**, nämlich Christi, so haben die meisten gr. Exemplarien; wenige haben *αὑτοῦ* zu seiner selbst Erkenntniß, nämlich des Vaters. Ob es nun wol auf eins hinaus läuft, sintemal die Erkenntniß des Vaters auch die Erkenntniß des Sohnes ist, Mt. 11, 27. Joh. 14, 9. 10. so kommt es doch in dem Werk unsrer Seligkeit sonderlich darauf an, daß wir Christum nach seiner Person und Mittleramt recht erkennen, worauf wir auch sonst geführt werden, Phil. 3, 8. 2 Petr. 1, 2. 3. Philem. v. 6. und also kann man auch hier die Erkenntniß Christi verstehen.

Nutzanw. 1) Siehe das bekräftigte Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit. 2 Cor. 13, 13. 2) H. Die göttliche Weisheit und Erleuchtung wird nicht ohne Gebet erlangt. Und ihr elende Menschen meint, ihr könnet die göttlichen Wahrheiten durch euren eignen Witz und natürliche Kräfte erforschen. v. 16. Weish. 7, 7. Jac. 1, 5. 3) H. Niemand kann Gott wahrhaftig und selig erkennen ohne den Geist Gottes. 1 Cor. 12, 3.

V. 18.

[1]) **Und** oder nämlich er gebe euch **erleuchtete** [2]) **Augen eures Verständnisses**, daß der H. Geist euren Verstand immer mehr erleuchte, 2 Cor. 4, 4. **daß ihr lebendig erkennen** schmecken und empfinden **möget, welches** wie gewiß und herrlich **da sei die Hoffnung** die gehoffte Sache, 1 Petr. 1, 3. 4. **eures** α seines [3]) **Berufs**, die Gnadengüter und die ewige Seligkeit, dazu er euch durch das Evangelium berufen hat, und wie wohl gegründet eure Hoffnung sei, **und welcher** wie groß und vortrefflich **da sei der Reichtum** [4]) **seines herrlichen Erbes** 1 Petr. 1, 4. das reiche und herrliche Erbe, das würdige Geschenk des reichen Vaters der Herrlichkeit, auch jetzt schon dem Vorschmack nach, **an seinen heiligen**; Apg. 21, 20. 26, 18. Col. 1, 12. welche durch den Glauben an Christum geheiligt sind, Vergebung der Sünden haben, ein heiliges Leben führen, Ebr. 12, 14. und Christi Miterben sind, Röm. 8, 17. und dessen Herrlichkeit theilhaftig werden; Joh. 17, 22. Off. 3, 21.

Anm. [1]) Dies Verbindungswörtlein steht im Gr. nicht, es mag aber wol dabei verstanden werden, wie 2 Cor. 8, 4. also: **und Gott gebe euch** 2c. Oder es wird als eine Erklärung des vorigen angesehen, also: Gott gebe euch den Geist der Weisheit 2c. nämlich erleuchtete Augen 2c. [2]) Es werden dem Verstande Augen zugeschrieben, weil er die Kraft ist in der Seele, geistlich zu sehen oder zu erkennen, wie die Augen des Leibes äußerlich etwas sehen. Durch die Sünde ist der Verstand verfinstert worden, c. 4, 18. daß er göttliche Dinge nicht erkennen kann, 1 Cor. 2, 14. daher nöthig ist, daß uns die Augen des Verstandes durch den H. Geist wieder erleuchtet werden, welches geschieht in der Bekehrung, Apg. 26, 18. da er das Licht des Glaubens in uns angezündet, 2 Cor. 4, 6. welches hernach in der Erneuerung täglich zunimmt. Je treuer ein gläubiger hierin ist, desto mehr erkennt und schmeckt er, Ebr. 6, 5. was ihm von Gott gegeben ist. 1 Cor. 2, 12. [3]) Lg. Der Beruf der Christen hebt sich an in der Bekehrung und geht beständig fort in der Erneuerung. Er besteht in einer kräftigen und erwecklichen Vorstellung aller Heilsgüter und aller Seligkeit, die uns Christus erworben hat. Und also gibt uns dieser Beruf einen beständigen Antrieb zum Lauf auf dem Wege zum Leben: welches Paulus selbst mit seinem Exempel bewiesen hat. Phil. 3, 14. [4]) Es wird genannt sein Erbe 1) weil er es zubereitet und dafür sorgt, 2) weil wir es mit ihm besitzen werden.

Nutzanw. 1) Die Güter unsers herrlichen Erbes sind so groß und vortrefflich, daß sie kein Mensch ohne Erleuchtung des H. Geistes verstehen mag. 1 Cor. 2, 9. 10. 2) H. Ihr Christen! stellt euch doch oft die Hoffnung eures Berufs vor. Nicht zu vergänglichen, sondern zu ewigen Schätzen, zu einer ewigen Herrlichkeit seid ihr berufen. Warum hängt ihr denn eure Herzen ans zeitliche, und wählt so falsch und thöricht? 1 Petr. 5, 10. 1 Thess. 2, 12. 3) Gottloser Leute bloß buchstäbliche und aus natürlichen Kräften erlangte Wissenschaft göttlicher Dinge ist nimmermehr eine wahre Erleuchtung und rechte Erkenntniß Jesu Christi. 2 Tim. 2, 25. Siehe auch die Nutzanw. v. 17. 4) Lg. Der Beruf zum Reich Gottes muß zum grunde stehen eines jeden äußerlichen Berufs, den man in seiner Lebensart und Stande hat, daß er denselben regiere. Aber leider bei den meisten Christen wird der äußerliche Beruf dem himmlischen vorgezogen, und diesem nicht weiter nachgelebt, als es die äußerliche Lebensart zuläßt. Luc. 14, 17f. 5) Das himmlische Erbe wird niemand zu theil als nur den heiligen, welche sich durch den H. Geist,

als den Geist der Kindschaft, heiligen und erneuern lassen. Apg. 20, 32. 26, 18. Ebr. 12, 14.

V. 19.

Und daß ihr erkennen möget, **welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft** 1 Cor. 2, 5. Col. 2, 12. die er in der Bekehrung, da er uns aus der Macht des Reiches der Finsterniß herausgerissen, und nach der Bekehrung, da er uns in allen Anfechtungen des Teufels und der Welt gestärkt und erhalten, bewiesen hat **an uns**, von Natur elenden, blinden, ja todten, aber nun lebendig gemachten, erleuchteten und zu guten Werken geschaffenen Menschen, **die wir glauben**, nicht nur zum Glauben gekommen sind, sondern auch noch darin stehen, **nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke**, *α* nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche vortreffliche und unaussprechliche Kraft ich mit Worten nicht genug ausdrücken kann.

Anm. Der Apostel begegnet einem Einwurf: Wie sollten wir arme schwache Menschen zu einer so großen Herrlichkeit v. 17. 18. gelangen? darauf antwortet er, es sei auch eine große überschwängliche Kraft, die es wirke. Er redet aber von der göttlichen Kraft, wodurch wir zum Glauben kommen und darin erhalten werden: diese hatte er selbst an sich so herrlich erfahren, drum beschreibt er deren Größe hier aufs nachdrücklichste durch Zusammensetzung unterschiedlicher Worte, und lehrt zugleich damit, daß der Mensch selbst keine Kraft habe zu glauben, sondern solches ein allmächtiges Werk Gottes sei, Joh. 6, 29. 44. nicht weniger als die Schöpfung der Welt, 2 Cor. 4, 6. und als eine Erweckung aus dem leiblichen Tode. c. 2, 5. 6. Dabei man aber wohl zu merken hat, daß die Gnade und Kraft, womit Gott die Bekehrung des Menschen wirkt, zwar an sich selbst unendlich sei, und sich aufs kräftigste äußere; doch aber den Menschen nicht zwinge, sondern ihm die Freiheit lasse, ob er widerstehen wolle oder nicht. Denn wenn ihr nicht könnte widerstanden werden, so würden wir vor der Widerstehung nicht so nachdrücklich gewarnt werden. Apg. 7, 51. Ebr. 3, 7. 4, 7. Hiebei ist noch zu merken, wie der Apostel in der Rede steigt, wenn er von der Kraft Gottes redet, die sich in den gläubigen äußert, er sagt: 1) seine Kraft, 2) die Größe seiner Kraft, 3) die überschwängliche Größe seiner Kraft, 4) die Wirkung seiner Macht, 5) die Wirkung der Macht seiner Stärke, 6) eben dieses ist die Kraft, durch welche er Christum auferwecket. u. s. w. v. 20.

Nutzanw. 1) Die menschliche Natur ist durch den Sündenfall so verderbt, daß sie sich selbst zur Seligkeit im geringsten nicht helfen kann, sondern es muß diesfalls alles auf die kräftigste Gnadenwirkung Gottes ankommen. 2 Cor. 3, 5. 2) Lg. Es ist nicht allein das Reich der Natur, sondern auch das Reich der Gnaden ein Reich der Allmacht Gottes; sintemal Gott in diesem bei der Erweckung des Glaubens eine unendliche Macht und Kraft beweist. 1 Petr. 1, 5. 3) H. Die Bekehrung ist ein recht großes und allmächtiges Werk Gottes. Ist also nicht in eines Menschen Kraft, besteht auch nicht in einem bloßen Hirngedanken; sondern ist eine recht große Aenderung der Seele, da alle Kräfte derselben von der Sünde und der Welt ab, und zum Himmel und zu Gott lauterlich gekehrt werden. c. 2, 8. 10.

V. 20.

Welche *α* mit welcher Stärke **er** [1]) **gewirket** bewiesen **hat** oder mit welchen er kräftiglich gewirket hat **in Christo**, bei dem ganzen Werk unsrer Erlösung, und insonderheit, **da er ihn von** *α* aus **den** S. aus dem Hause der **todten** [2]) **auferwecket hat**, wozu göttliche Allmacht erfordert wurde, **und** [3]) **gesetzet** bei seiner Himmelfahrt **zu seiner rechten** s. Mc. 16, 19. dadurch er in seine Herrlichkeit wieder eingegangen, deren er sich vorher geäußert, Phil. 2, 7. sie aber von Ewigkeit bei dem Vater gehabt hatte, Joh. 17, 5. [4]) **im Himmel**, *α* in den himmlischen (Dingen), so daß sein Reich ein himmlisches Reich ist, welches er über alles im Himmel und über seine Kirche auf Erden verwaltet.

Anm. Zeltner meint, daß von hier an bis zum Anfang c. 2, 1. eine Zwischenrede des Apostels sei, welches denn mit c. 2. also zusammen hängen würde: **welche er gewirket hat, auferwecket hat, und auch euch** nämlich hat er lebendig gemacht, auferweckt, **da ihr todt waret.** u. s. f. [1]) Die Größe der Kraft Gottes in Wirkung unsers Glaubens aufs nachdrücklichste vorzustellen, führt er Christi Exempel an. Es ist eine göttliche Kraft, die er in dem Werk unsrer Seligkeit an Christo erwiesen, und die er noch an seiner Kirche erweist. Wie Gott durch seine allmächtige Kraft Christum auferweckt und zu seiner rechten gesetzt hat; so macht er uns auch aus dem geistlichen Tode lebendig, und bringt uns zur ewigen Herrlichkeit. Röm. 6, 4. [2]) Obwol Christus auch sich selbst von den todten auferweckt, und sein Leben wieder genommen hat, Joh. 10, 17. 18. als der selbst die Schlüssel des Todes hat: Off. 1, 18. so wird seine Auferweckung doch gemeiniglich dem Vater zugeschrieben; Apg. 3, 15. Röm. 6, 4. 8, 11. 2 Cor. 4, 14. zum Beweis, daß er Christi Erlösung für giltig angenommen. [3]) T. Durch das sitzen zur rechten Hand Gottes wird verstanden, daß Gott ihn erhoben zur höchsten Macht und Herrlichkeit: durch ein Gleichniß, hergenommen von Fürsten und Königen, die auf ihrem Thron sitzen, und zu ihrer rechten setzen die, welche nach ihnen im Reich die mächtigsten und höchsten sind. Ps. 45, 10. Mt. 20, 21. vergl. Ebr. 1, 3. 8, 1. und 1 Cor. 15, 25. vergl. Ps. 110, 1. 2. [4]) *ἐν ἐπουρανίοις* sc. *τόποις*, in himmlischen Orten, d. i. im Himmel.

Nutzanw. 1) Die Anzündung des Glaubens ist eine rechte geistliche Erweckung, und wirklich anfangen zu glauben eine rechte geistliche Auferstehung. c. 2, 5. 6. 2) Die geistliche Erweckung, wodurch der Mensch zum Glauben gebracht wird, erfordert mehr und nachdrücklichere Wirkung der göttlichen Kraft, als die leibliche Erweckung der todten. Lazarum erweckte Christus mit einem Wort, Joh. 11, 43. aber wie viele Predigten that er, die geistlich todten Juden zu erwecken, und sie ließen sich dennoch nicht erwecken. Mt. 23, 37. 3)

Gottes Gnade und Kraft zu Bekehrung des Menschen ist zwar an sich selbst unendlich, doch will er keinen Menschen zwingen, sondern läßt ihm die Freiheit zu widerstehen. Apg. 7, 51. 13, 46. 4) O große Herrlichkeit Jesu Christi! er ist über alles erhöhet. c. 4, 10. Off. 3, 21. 5) H. Einen zur rechten Gottes erhöhten und allmächtigen Heiland haben wir, der unsre Seelen mit aller seiner göttlichen Kraft als unser Haupt erfüllt, wo wir nur dieselben ihm öffnen, und seinem Geist in uns Platz lassen wollen. Apg. 5, 31.

V. 21.

Ueber alle [1]) **Fürstenthum**, *a* und **Gewalt**, *a* und **Macht**, *a* und **Herrschaft** unter Engeln und Menschen, nämlich ist Christus auch nach seiner menschlichen Natur vom Vater gesetzt, **und** [2]) **alles, was genannt mag werden**, es mag so einen hohen Namen haben, wie es will, gar nichts ausgenommen, **nicht allein** [3]) **in dieser Welt**, in dem Reich der Natur und Gnade, da Christus als Gott und Mensch über alle Creaturen herrscht, Ps. 8, 2. 7. und insonderheit seine streitende Kirche regiert, Röm. 14, 17. 12, 3 f. 1 Cor. 12, 4. 12. und wider ihre Feinde beschützt, Mt. 16, 18. 28, 20. **sondern auch in der zukünftigen**. im Reich der Herrlichkeit. 2 Petr. 3, 13. Off. 21, 22. Alles was unter Engeln und Menschen hoch und erhaben ist, soll Christi Oberherrschaft erkennen, und ihm in tiefster Demuth unterthänig sein.

Anm. Mit diesen Worten erklärt er, was die rechte Gottes sei, nämlich nicht ein räumlicher Ort, sondern eine mächtige, allgegenwärtige, kräftige Regierung über alles. [1]) Diese Namen werden sonst von den Ordnungen der Engel gebraucht, c. 3, 10. Col. 1, 16. 1 Petr. 3, 22. von welchen sie auch einige bloß allein wollen verstanden haben, welche meinen, daß die Engel deswegen also genannt werden, weil Gott durch sie seine Macht und Herrschaft ausübt. Daß aber hier auch zugleich die Menschen mit gemeint werden, sieht man daraus, wenn es heißt: **nicht allein in dieser Welt.** Von Christi Herrschaft über die Regenten der Welt siehe Dan. 2, 44. 7, 18. 27. Off. 17, 14. 19, 16. [2]) *ὑπὲρ παντὸς ὀνόματος ὀνομαζομένου*, über allem Namen, der genannt mag werden, a) d. i. er sei noch so hoch, vornehm und vortrefflich, Phil. 2, 9. wie nicht allein bei den Ebräern, sondern auch bei den Griechen und Lateinern, durch das Wort **Name** was hohes angedeutet wird. [3]) b) Einige erklären dieses vom A. und N. Test. wie Ebr. 2, 5. durch die künftige Welt das N. T. zu verstehen. Daß es aber vielmehr hier von diesem und künftigem Leben zu erklären sei, siehe Wits. in Miscell. t. 1. p. 620. a) Til. in h. l. b) Cocc. Til.

Nutzanw. 1) Die Ordnung weltlicher Herrschaften kennen wir; aber von den unterschiedlichen Chören und Thronen der himmlischen Heerschaaren läßt sich in dieser Unvollkommenheit nichts gewisses sagen. 2) Jesus ist auch über die h. Engel nach seiner menschlichen Natur dergestalt erhaben, daß er von ihnen göttlich verehrt und angebetet wird. Ps. 97, 7. Ebr. 1, 6. 3) Ihr großen Herren auf Erden, küsset und ehret den, der euch weit übertrifft, und über alle Himmel erhaben ist! in seiner Macht ist, zu erniedrigen und zu erhöhen. Ps. 2, 10f.

V. 22.

Und der Vater **hat alle Dinge** alle Creaturen, nichts ausgenommen, auch seine Feinde, Ps. 110, 12. 1 Cor. 15, 25f. **unter seine Füße gethan**, Christo nach seiner menschlichen Natur unterthänig gemacht, Ps. 8, 7. 8. Mt. 28, 18. **und hat ihn gesetzt zum** [1]) **Haupt der Gemeine.** *a* und ihn zum Haupt der Gemeine gegeben c. 4, 15. der gläubigen, die seine geistlichen Glieder sind, welche von ihm hier regiert und beschützt werden, und dort mit ihm herrschen sollen; 2 Tim. 2, 11. 12. und auch zum Oberherrn [2]) **über alles**: welcher über alle Creaturen herrscht: c. 4, 10.

Randgl. Christus ist ein solch Haupt der Gemeine, daß er gleichwol über alles ein Herr ist, über Teufel und Welt.

Anm. [1]) Von allen Creaturen hieß es, sie seien unter seine Füße gethan, von der gläubigen Kirche aber, er sei ihr zum Haupt gesetzt. a) Das Haupt ist das schönste, höchste und köstlichste über alle Glieder: so ist auch Christus der schönste, Ps. 45, 3. 8. der höchste, v. 21. der köstlichste. 1 Petr. 2, 6. Das Haupt ist aufs genauste mit den andern Gliedern verbunden; also auch Christus mit den gläubigen. c. 4, 15. 16. 5, 23. Das Haupt ist der Ort, wo die Sinne ihren Sitz haben, die von demselben zu allen Gliedern dringen: also nehmen wir alle aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade, Col. 2, 10. Joh. 1, 16. Das Haupt regiert und führt alle Glieder: so Christus die gläubigen. c. 5, 23. 24. Ps. 2, 6. Dieses Haupt ist Christus nach beiden Naturen, er mußte menschlicher Natur, und also das Haupt mit den Gliedern einerlei Natur sein: er mußte aber auch Gott und ein solches Haupt sein, das den Gliedern göttliche Kraft und himmlische Gaben mittheilen konnte. 2 Petr. 1, 3. 4. Ein Leib braucht nur e i n Haupt, nicht aber ein Ober- und Unterhaupt: also ist Christus das einzige Haupt, 1 Tim. 2, 5. das keins neben und unter sich leidet, und also kann der Papst nicht das Unterhaupt der Kirche sein. Der Syrer verbindet die Worte *ὑπὲρ πάντα* mit *αὐτὸν* und gibt es: und hat denjenigen, welcher ist über alle (Dinge) gegeben zum Haupt der Gemeine. a) Knibbe ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Christus wird seine Feinde mit Füßen treten, und aller Creaturen thun richten zu seiner auserwählten Seligkeit. Luc. 19, 27. Apg. 8, 28. 2) Lg. Christus ist das Haupt der Gemeine in der angenommenen und mit der göttlichen vereinigten menschlichen Natur, und zwar das einzige Haupt, welches keins neben und unter sich leidet, sondern den, der sich für seinen Statthalter hält, für seinen Feind erkennt. Mt. 28, 20.

V. 23.

Welche Gemeine **da ist sein** geistlicher von ihm selbst zubereiteter [1]) **Leib**, der eine gleiche Natur mit ihm hat, geistlicher weise mit ihm vereinigt ist, und von ihm Kraft empfängt, **(nämlich) die**

³) **Fülle** d. i. alle andern Glieder, die mit dem Haupt einen ganzen Leib ausmachen, die völlige aus allen Völkern nunmehr zusammen gebrachte Versammlung, und die gläubige Gemeine ist die Fülle, **des**, Christi, des Hauptes, **der** ³) **alles** alle Seelenkräfte **in allen** seinen geistlichen Gliedern ⁴) **erfüllet.** und aus dessen Fülle sie alle nehmen. c. 3, 19. Joh. 1, 16.

Randgl. Christus ist und wirkt alle Werke in allen Creaturen, darum ist seiner alle Creatur voll. Also ist auch seine gemeine Christenheit seine Fülle, daß sie sammt ihm ein ganzer Leib und völliger Haufe ist.

Anm. ¹) Alle gläubigen vom Anfang der Welt bis ans Ende machen einen geistlichen Leib aus, als die alle an dem einigen Haupte Christo hangen, und von seinem Geist regiert werden. Röm. 8, 9. Siehe das Gleichniß vom Leibe, Röm. 12, 4. 5. 1 Cor. 10, 17. 12, 12. ²) *πλήρωμα.* Von diesem Wort s. Röm. 11, 25. Christus ist zwar für seine Person ganz und vollkommen, aber er ist nicht der ganze geistliche Leib, da gehört die Kirche mit dazu. Plenitudo capitis est corpus, plenitudo corporis caput. Chrys. Er bedarf zwar unser nicht, doch trägt er solche Liebe zu seiner Gemeine, daß er ohne sie nicht sein will. Dies ist die innigste Vereinigung der gläubigen mit Christo, welcher von seiner Gemeine in Ewigkeit nicht kann noch will getrennt werden. a) Einige erklären *πλήρωμα* hier passive leidender weise, **Fülle** heiße hier die erfüllt werde, denn daß es diese Bedeutung auch habe, sehe man c. 5, 18. Col. 2, 10. vergl. 1, 19. Gal. 4, 4. ³) Dies setzt er dazu, daß man aus dem, daß die Gemeine seine Fülle genannt werde, nicht meine, daß Christus eines einigen Menschen für sich zu seiner Seligkeit bedürfe, und daß man erkenne, daß er ein solches Haupt sei, das alles in seinen Gliedern erfülle; von welchem sie alles haben. Col. 3, 11. Also lebt Christus nicht ihm, sondern ist in die Herrlichkeit eingegangen, uns und alles zu erfüllen. Er erfüllt alle Creaturen mit leiblichem Segen, Ps. 104, 28. 65, 9. alle Menschen überhaupt mit gemeinem Segen. Joh. 1, 9. Er lebt in uns gläubigen, er erfüllt uns mit geistlichen Gaben, 1 Cor. 12, 4. 11. mit geistlichen Vorzügen, mit geistlichem Trost, Joh. 16, 24. 2 Cor. 1, 5. ja alles in uns erfüllt er, nämlich alle Seelenkräfte, unsern Verstand mit Licht, v. 18. c. 5, 8. Ps. 36, 10. unser Gewissen mit Ruhe und Zufriedenheit &c. Apg. 24, 16. Tit. 1, 15. 2 Cor. 1, 12. 1 Petr. 3, 18. unsern Willen mit Recht und Kraft, unsre Gemüthsbewegungen mit Liebe, Freude &c. und alles, was uns an geistlichen Gütern mangelt, das ersetzt und erfüllt er; ja alle Glieder des Leibes, Röm. 6, 13. 1 Cor. 6, 20. 2 Cor. 4, 10. 11. und wird auch künftig unsern Leib mit Klarheit erfüllen. Phil. 3, 21. Er erfüllt alles Verlangen des Menschen, Ps. 25, 13. 37, 4. Jes. 58, 11. und alle gottseligen Bemühungen und Bemühungen des äußern Menschen. Ps. 138, 8. Es geht diese Redensart zugleich auf Christi Allgegenwart. c. 4, 10. wie sie von der Allgegenwart Gottes gebraucht wird. Jer. 23, 23. 24. ⁴) *πεπληρουμένου* dies ist attice das passiv. oder medium, dem Verstande nach aber ist es active zu nehmen, wie dieses Wort auch also gebrauchen Plato, Timäos und Xenophon. Es ist aber ein Unterschied unter der Fülle Christi und seiner Glieder, in ipso est plenitudo fontis, in illis plenitudo vasis, oder wie die Scholastici sagen: in ihm ist die Fülle plenitudo sufficientiae, bonitatis, praeeminentiae et redundantiae. a) Til. ad h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Die Gemeine ist nur ein Leib, ob sie gleich aus unzählich vielen Gliedern, welche von Anfang der Welt gewesen, noch sind und künftig sein werden, bestehen. Dieses Leibes Glieder kommen darin alle überein, daß sie sich an dem Haupte halten, Col. 2, 19. und sich von seinem Geist regieren lassen. Röm. 8, 9. 2) Aus Christo dem Haupt, und der Kirche als seinen Gliedern, wird ein ganzer Leib, da sonst weder das Haupt ohne diese, noch diese ohne jenes ein ganzes genannt werden könnten. Col. 1, 18. 3) Sp. Die christliche Kirche ist der Leib Christi, und also mit demselben ganz genau vereinigt. Sie empfängt alle Fülle von ihm: von ihm, dem Haupt fließt alle Kraft in die Glieder. c. 4, 16. Ob sie wol für sich hier noch mit viel Schwachheit und Elend umgeben ist, so ist sie doch herrlich in ihrem Haupt, das in der Herrlichkeit bereits regiert.

Das II. Capitel.

(II.) **Fernere Vorstellung der allgemeinen Gnade gegen Juden und Heiden.** Der elende Sündenstand. v. 1—3.

- I. Der Heiden.
  1. Der Tod, worin er bestanden: Und auch euch, da &c. v. 1.
  2. Der Wandel, der daraus entstanden,
     - a. Der Welt nach: In welchen ihr weiland &c. v. 2.
     - b. Dem Satan nach, und dieser
       1. Der Herrschaft nach: Und nach dem Fürsten &c.
       2. Der Wirkung nach: Der zu dieser Zeit hat &c.
- II. Der Juden, den beweiset
  1. Der fleischliche Wandel: Unter welchen wir auch &c. v. 3.
  2. Der göttliche Zorn: Und waren auch Kinder &c.

V. 1.

Und auch ¹) **euch,** bekehrte aus den Heiden, hat die Kraft Gottes auferweckt c. 1, 20. und lebendig gemacht, v. 5. daß ihr lebendige Glieder an dem Leibe Christi seid, c. 1, 23. **da ihr** vorher geistlich ²) **todt waret** ohne Kraft und Leben, untüchtig zu allem guten und des ewigen Todes schuldig, c. 5, 14. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. **durch** ³) **Uebertretung** des Gesetzes **und Sünden.** Erb- und wirklichen Sünden.

Anm. ¹) Daß er mit dem Wörtlein **euch** die Heiden meine, und mit **wir** und **uns** v. 3f. die Juden, ist schon vorher c. 1, 11. erinnert worden. Es ist aber hier der Verstand nicht völlig, wenn

es heißt: **Und auch euch**, sondern es muß etwas aus dem vorhergehenden oder folgenden dazu genommen werden, als aus c. 1, 19. mit dem es also kann zusammen hangen: a) welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft *εἰς ἡμᾶς* **an uns**, *καὶ ὑμᾶς* **und an euch** ꝛc. b) Weil aber der Apostel das *εἰς* nicht wiederholt, wie er würde gethan haben, wenn er nach einer so langen Parenthese darauf zielt, so kann es noch besser mit den Worten v. 20. *ἐγείρας αὐτὸν* verbunden werden, er hat ihn auferweckt, und auch euch. s. v. 20. Anmerk. c) Oder man kann aus dem folgenden v. 5. dazu nehmen die Worte, **hat er sammt Christo lebendig gemacht**, wie Paulus gewohnt ist, nach der Fülle seines Herzens manches nach dem Vorsatz zu setzen, ehe der Nachsatz kommt. [2]) Das Ebenbild Gottes war das geistliche Leben, das Leben aus Gott, c. 4, 18. da dies verloren wurde, gerieth der Mensch sofort in den geistlichen Tod, wie ihm angedroht worden, 1 Mos. 2, 17. und da kann sich der Mensch so wenig selbst heraus helfen, als ein leiblich todter sich lebendig machen kann: ja er kann dazu noch der aus dem geistlichen Tod erweckenden Kraft widerstehen, welches ein leiblich todter nicht thun kann. [3]) Will man in den beiden Worten einen Unterschied suchen, so kann man durch **Uebertretung** die äußerlichen groben Ausbrüche, und durch **Sünde** das innere Verderben und geringscheinende unerkannte Sünden verstehen, welche alle an sich den Menschen tödten. Sonst stehen in der heil. Schrift oft unterschiedene Worte von gleicher Bedeutung bei einander, die Größe und Vielheit anzuzeigen. Die Sünde hat unterschiedene Benennungen, als im A. T. זדון שגג פשע עון מרד חטא רשע אשם und im N. T. *ἁμαρτία, ἁμάρτημα, παράπτωμα, ἀνομία, παρακοὴ, ἀπείθεια, παράβασις, ἀδικία, ἀσέβεια, ἀποστασία.* a) Knatchb. Animadv. b) Franck. Observ. c) Glass. Bald. Cocc.

Nutzanw. 1) Elende Menschen, daß wir geistlich todt sind! so wenig ein todter etwas thun kann, so wenig können auch wir etwas wahrhaftig gutes thun. Joh. 15, 5. Jer. 13, 23. 2) H. Wisset ihr wol, ihr Sündenknechte, welche gräßliche Gestalt eure Seele vor Gottes Augen habe? sie ist ein faules stinkendes Aas, ohne Bewegung, ohne Leben. 3 Mos. 18, 24.

V. 2.

In welchen Sünden **ihr weiland** vor eurer Bekehrung, da ihr noch Heiden waret, Tit. 3, 3. **gewandelt habt**, euer Leben innerlich und äußerlich geführt habt, indem ihr alles, wenn ihr euch gleich der äußerlichen Ehrbarkeit beflissen, im Unglauben gethan, **nach dem** [1]) **Lauf** der Art, Gewohnheit und herrschenden Lust **dieser Welt**, wie die Kinder dieser Welt, die nicht wiedergeboren sind, nach ihren bösen Lüsten leben, und durch ihr Exempel andre verführen, **und nach dem** [2]) **Fürsten**, dem obersten der Teufel, der die gottlosen regiert, nach dessen Trieb und eingeben, **der in der** [3]) **Luft herrschet;** *a* welcher die Gewalt der Luft hat, nachdem er seine Wohnung verlassen. Judä v. 6. und aus gerechtem Gericht von Gott verstoßen worden, 2 Petr. 2, 4. sich mit seinen Engeln in der untern Luft, die auch uns Menschen umgibt, sich befindet, darin seine noch behaltene Macht auf Gottes Zulassung braucht, Hiob 1, 12. 19. wider die gläubigen streitet, c. 6, 12. und die gottlosen beherrscht und in seinen Stricken führt; **(nämlich)** [4]) **nach dem Geiste, der** [5]) **zu dieser Zeit** da sich Gott auch unter den Heiden eine Kirche sammelt, S. und nach dem Willen des Fürsten der Macht in der Luft, des Geistes, welcher **sein Werk hat**, *ἐνεργοῦντος* innerlich wirkt, **in den Kindern des Unglaubens**. c. 5, 6. Col. 3, 6. in den ungläubigen Menschen, welche er durch den Unglauben beherrscht, und zu allen Sünden und Greueln antreibt.

Anm. Im vorigen Vers wird der Sünde gedacht, hier nun der Welt und des Teufels. Diese geben den dreifachen Antrieb zum bösen, dem die Weltkinder folgen. Gläubige werden zwar von ihnen angefochten, aber sie achten sie für ihre Feinde, streiten dawider und besiegen sie durch den Glauben. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13. 1 Joh. 5, 4. [1]) Das a) *αἰὼν* bedeutet zuweilen das Leben und metonymice, so viel als bei den Ebräern das דרך die Art und Weise zu leben, und kann also auch hier gegeben werden, ihr habt gelebt, wie es bei den meisten die Art zu leben gewesen. *κατὰ τὸν αἰῶνα* gibt der Syrer secundum mundanitatem, wie es nach den Worten gegeben werden kann. Ohne Zweifel hat er damit die Eitelkeit der Welt anzeigen wollen. Hieher gehören allerhand böse Gewohnheiten, die man nicht für Kleinigkeiten zu achten, und sich der Welt darin gleich zu stellen hat. Röm. 12, 2. Gal. 1, 4. [2]) Da die Rede von einem ist, so wird zwar eigentlich der oberste der Teufel verstanden, wie auch Mt. 9, 34. 12, 24. Joh. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Off. 12, 7. 20, 2. es ist aber auch von seinen Engeln mit zu verstehen, wie man c. 6, 12. sieht. [3]) Die Morgenländer haben dafür gehalten, daß alle, sonderlich die bösen Geister ihren Sitz ordentlich in der Luft hätten. Lg. Des Satans und seiner Engel Verstoßung hat unterschiedene Stufen; die erste ist aus dem Himmel der Herrlichkeit, gleich nach ihrem Fall; und da haben sie ihre Wohnung bekommen in der Luft. Luc. 10, 18. Off. 12, 8. 9. Die andre ist aus diesem ersten verworfenen Zustand in den Abgrund. Off. 20, 1—3. Die dritte aus dem Abgrunde, wenn er daraus wird wieder los worden sein, in den feurigen Pfuhl. Off. 20, 7—10. Und weil denn der Satan in der Luft herrscht, sonderlich in der untern Luft, darin wir Menschen leben, so sind wir auch daher seinen Versuchungen so sehr unterworfen. In der Off. Joh. 12, 9. 12. 13. wird noch einer besondern Auswerfung des Satans gedacht, nämlich der auf die Erde. [4]) *τοῦ πνεύματος* des Geistes, hangt mit den vorigen Worten nach dem gr. also zusammen: nach dem Fürsten der Gewalt der Luft und des Geistes; oder wie Reiz hat: nach dem Fürsten, welcher die Gewalt der Luft hat, und des Geistes; da Geist so viel ist als der geistliche Trieb vom bösen Geist, wie *πνεῦμα* **Geist** oft auch vom guten Triebe des H. Geistes gebraucht wird. 1 Cor. 14, 32. 1 Joh.

4, 1. [5]) *νῦν* setzt er dazu, weil der Satan damals, da ihm so viel durch die Predigt des Evangelii entrissen wurde, wider dieselbe durch Lästerung und Verfolgung tobte; aber dermaleins sollte gebunden werden. Off. 20, 2. b) Goodwin schreibt: die Stellen der heil. Schrift Eph. 2, 2. 2 Cor. 4, 4. 12, 7. zeigen an, daß Satan nicht allein noch eine größere Macht habe, in unserm Verstande etwas zu wirken, als die Menschen, die einander ihre Meinung beibringen und sie überreden; (denn er kanns dem Menschen eingeben und ganz unvermerkt beibringen, auch ferner mit solchem Ernst vorstellen, daß der Mensch solcher eingegebenen Gedanken sich kaum kann erwehren, sondern ist mit denselben, als mit einem feindseligen Heer umgeben, und fühlt ein gewaltiges nöthigen zum Beifall:) sondern scheinen auch noch ferner eine gewisse Art der natürlichen Wirkungen des Satans auszudrücken. Da er zwar nicht unmittelbar, sondern vermittelst der Phantasie und Affecte, aber also kräftig eingibt und wirkt, daß der Mensch leicht von ihm kann gefangen genommen werden, und wenn er gefangen ist, nicht leicht zu widerstehen vermag. a) Grot. b) in seinen geistreichen Schriften. p. 205.

Nutzanw. 1) Lg. Der Satan, ob er gleich in der Luft nichts zu befehlen hat, kann dennoch auf Gottes besondere Zulassung in Ungewittern und Sturmwinden sein Werk haben. Hiob 1, 19. 2) Jetzt wüthet und tobt der Teufel, aber er wird gebunden und in den feurigen Pfuhl geworfen werden. 1 Petr. 5, 8. 3) H. Und wisset ihr noch ferner, wem ihr als Knechte dient? dem Teufel, der wirkt, der herrscht in euch. Joh. 8, 44. 2 Tim. 2, 26. 4) Der Teufel ist ein unruhiger Geist, der nicht allein um die Menschen herumgeht, 1 Petr. 5, 8. sondern sie auch geistlich besitzt und in Sünde führt. 2 Cor. 11, 3. Ein jeder verzäune sich mit einem gläubigen Vater unser, daß der böse Feind keine Macht an ihm finde. 5) Cr. Wer nicht geht auf dem Wege Gottes, und dem Leitstern des göttlichen Willens nicht folgt, bekommt andre blinde Leiter, und wird zu solchen Luftsprüngen bewogen, daß er ins äußerste Verderben gestürzt wird. Mt. 15, 14.

V. 3.

Unter welchen Kindern des Unglaubens v. 2. S. in welchen Werken **wir** Juden eben sowol wie die Heiden **auch alle** was den größten Haufen, und unter demselben auch mich betrifft, **weiland** vor unsrer Bekehrung zu Christo **unsern Wandel gehabt haben** c. 4, 17. Col. 3, 6. 7. unser Leben innerlich und äußerlich geführt haben **in den** bösen **Lüsten unsers Fleisches**, unsrer verderbten Natur, nach dessen Trieb, als die wir unsrer natürlichen sündlichen Geburt nach nichts besser als die Heiden sind. Joh. 3, 6. **und thaten den** [1]) **Willen,** *α* die Willen, die Lüste und Begierden **des Fleisches** durch Einwilligung und Vollbringung dessen, wozu unser sündliches Fleisch uns antrieb, **und der Vernunft:** *διανοιῶν* der Gedanken, der vernünftigen Gedanken und Schlüsse des verfinsterten Verstandes, welcher das rechte gute nicht mehr erkennt, sondern ganz verkehrt davon urtheilt: **und waren auch** [2]) **Kinder des Zorns**, des Zorns oder der Strafgerechtigkeit Gottes würdig, Luc. 10, 6. **von** [3]) **Natur**, S. völlig durch unsre sündliche Geburt, Ps. 51, 7. und nicht erst durch Verführung böser Exempel, **gleichwie auch die andern.** *α* die übrigen. Die Heiden, c. 4, 17f. obwol die Juden vor den Heiden sich für heilige Leute halten, so sind sie doch von Natur eben so verderbt wie jene. Röm. 3, 10.

Anm. Was der Apostel von Juden und Heiden sagt, das gilt auch von uns Christen; von Natur oder unsrer natürlichen Geburt nach sind wir nicht besser. Sind wir gleich durch die Taufe wiedergeboren, so kommt es darauf an, ob wir noch in unserm Taufbunde stehen, oder durch muthwillige Sünden daraus gefallen sind. Ist dieses, so müssen wir in der Bekehrung wiedergeboren werden, daß wir sagen können: weiland wandelten wir nach den Lüsten unsers Fleisches ꝛc. aber nun Gottlob nicht mehr. Röm. 6, 17. 1 Petr. 4, 3. [1]) Er setzt den Willen des Fleisches und der Vernunft bei einander, zu jenem mag man die groben Sünden ziehen, die man auch mit Widerspruch der Vernunft begeht; zu diesem aber die Sünden, wobei die Vernunft, aber in ihrem verderbten Zustande, gebraucht wird. Col. 1, 21. jene sind mehr äußerlich, diese mehr innerlich. [2]) Vorher v. 2. hieß es Kinder des Unglaubens, und nun eben deswegen Kinder des Zorns. Diese Redensart ist in der Schrift gemein, und heißt eben so viel, als einem ganz und gar ergeben oder unterworfen sein, als Kinder des Todes, *α* 1 Sam. 20, 31. 2 Sam. 12, 5. Ps. 102, 21. Kind der Hölle, Mt. 23, 15. Kind des Verderbens, *α* Joh. 17, 12. 2 Thess. 2, 3. des Fluchs, *α* 2 Petr. 2, 14. Folglich heißt es so viel, wir sind wegen unsrer sündlichen Geburt dem Zorn Gottes so unterworfen, wie ein Kind der Geburt nach seinen Eltern ist. Es werden also aus dieser Ursach alle Menschen verstanden, die den Zorn Gottes und ewige Verdammniß ohne die Versöhnung Christi empfinden müßten. [3]) Natur wird hier der Gnade entgegen gesetzt, und geht auf unsre natürliche Geburt. Gal. 2, 15. 1 Mos. 8, 21. Es ist demnach schon unsre Natur also verderbt, daß wir auch, ehe wir wirklich böses thun, unter dem Zorn Gottes liegen; daher über die, welche nicht glauben, der Zorn Gottes nicht erst kommt, sondern auf ihnen bleibt. Joh. 3, 36. a) Einige meinen, der Apostel setze diesen Beisatz: **von Natur** darum hinzu, dadurch der Prahlerei der Juden zu begegnen, die sich immer auf die leibliche Abstammung von Abraham beriefen. Quod naturale est in omnibus, originale est. Estius. a) Vorstius.

Nutzanw. 1) Die heiligen sind freie Bekenner ihrer Sünden, und haben nicht Lust an Heuchelei, sich selbst zu rechtfertigen. Ps. 32, 5. Spr. 30, 32. 2) Die natürliche Verderbniß findet sich sowol bei denen, die von wiedergebornen Eltern entsprossen, als auch bei denen, die von unwiedergebornen geboren sind. Ps. 51, 7. Röm. 3, 9. 10. 3) Lg. Es sind alle Menschen durch die Erbsünde gleich verderbt, obgleich das Verderben auf unterschiedliche

Art ausbricht, daß sich also niemand davon aus=
nehmen kann. Hiob 14, 4. 15, 14. Wer geändert
und gebessert ist, hats allein der Gnade Gottes zu=
zuschreiben. 1 Cor. 15, 10. Gal. 1, 15. 1 Tim.
1, 13. 14. 4) Weiland lebten wir in den Lüsten des
Fleisches, nun aber Gottlob nicht mehr, muß es
heißen von denen, welche den Taufbund übertreten
haben, wenn sie wollen selig werden. Röm. 6, 17.
1 Petr. 4, 3. 5) Cr. Die böse Lust ist aus der
Zahl der Sünden nicht auszuschließen, sondern wie
sie die Wurzel aller Sünden ist, Jac. 1, 14. 15.
so ist sie auch Sünde an ihr selbst, und wider
Gottes Gebot. 2 Mos. 20, 17. Röm. 7, 8. 6)
H. Hüte dich ja Seele, daß du nicht deinen sünd=
lichen Lüsten folgest. Die Folge darauf ist allzu
gefährlich, der Zorn Gottes, die ewige Verdammniß.
1 Petr. 2, 11. 7) Die Vernunft ist an sich eine
herrliche Gabe Gottes, wie die Beraubung dersel=
ben, die Raserei, ein groß Elend und Gericht ist.
Sie ist aber auch durch den Sündenfall sehr ge=
schwächt und verdunkelt, daher sie zu vielen Irr=
thümern und Vorurtheilen geneigt ist, und sie sich
zu vielen sündlichen Dingen gebrauchen läßt. c.
4, 22.

* * *

(II.) **Der herrliche Gnadenstand.** v. 4—22.

I. Der Juden und Heiden insgemein, v. 4—10.
deffen
1. Ursprung.
   a. Barmherzigkeit: Aber Gott, der da reich ist ꝛc. v. 4.
   b. Liebe: Durch seine große Liebe ꝛc.
2. Beschaffenheit, sie sind
   a. Lebendig gemachte: Da wir todt waren in ꝛc. v. 5.
   b. Auferweckt: Und hat uns sammt ihm ꝛc. v. 6.
   c. Himmlischgesinnte: Und sammt ihm in das ꝛc.
3. Endzweck, der wird
   a. Gemeldet: Auf daß er erzeigte in den ꝛc. v. 7.
   b. Erklärt und gezeigt; des seligen Zustandes
      1. Ursach: Denn aus gnaden.
      2. Beschaffenheit: Seid ihr selig worden.
      3. Mittel.
         a. Was es sei: Durch den Glauben.
         b. Was es nicht sei, das wird
            1. Bezeugt: Und dasselbige nicht aus ꝛc. v. 8. 9.
            2. Bewiesen: Denn wir sind sein Werk ꝛc. v. 10.

V. 4.

Aber je mehr wir die Größe unsrer natürlichen
Verderbniß erkennen, desto mehr erkennen wir auch
die Größe der Gnade Gottes, **Gott, der da reich**
ist Röm. 10, 12. **von** α in **Barmherzigkeit**, 2
Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. 13. 145, 8. dessen
Gnade und Barmherzigkeit unermeßlich groß ist,
Röm. 5, 20. **durch** seine **große Liebe,** α um seiner
vielen Liebe willen, **damit er uns geliebet hat,**
welche ihn allein bewogen hat, uns gefallene Men=
schen wieder selig zu machen. Joh. 3, 16. Röm.
5, 8. 1 Joh. 4, 10.

Anm. Es war bei Gott eine Liebe gegen uns,
da wir noch in Sünden todt waren; daß daher der
Zorn allein ein ritterlicher Zorn in Gott war, nicht
sowol wider unsre Person, als über unsre Sünden,
aus deren Schuld er uns gern selbst befreien wollte.
Desto gewissere Zuversicht aber haben wir, daß un=
ser himmlischer Vater, weil er aus Liebe das Werk
des Heils angefangen, dasselbe ferner fortsetzen werde.
Diese Liebe, damit er uns von Ewigkeit in Christo
geliebt, c. 1, 3. 4. 6. ist der Grund des Anfangs
und des Endes unsrer Seligkeit.

Nutzanw. 1) Cr. Bist du an der Seele arm,
hie findest du einen unerschöpflichen Schatz der
Barmherzigkeit Gottes, dadurch wir reich werden
in Gott, Luc. 12, 21. 2) Lg. Der Reichtum gött=
licher Gnade und Barmherzigkeit fließt von Gott
aus, gleichsam durch zween weite Hauptröhren: da=
von die eine geht auf die zugerechnete Gerechtigkeit
Christi, die andre auf die Kraft des Heil. Geistes,
wodurch wir zum Genuß aller Güter der Gnade
und Herrlichkeit kommen. 3) Sp. Unser Heil kommt
bloß allein von Gottes erbarmender Liebe. Kein
Mensch hat etwas dazu gethan, kann auch nichts
dazu thun. Hos. 13, 9. 4) Wohl den großen,
reichen und mächtigen dieser Welt, wenn sie Gott
in dem Reichtum seiner Barmherzigkeit, Gnade und
Liebe gegen ihre Unterthanen und alle hülfsbedürf=
tigen fein nachahmen. Luc. 6, 36. Jac. 2, 13.
1 Tim. 6, 17. 18.

V. 5.

Da wir καὶ ὄντας auch da wir nämlich Juden
v. 1. **todt waren in den** [1]) **Sünden**, und als
geistlich todte uns selbst nicht helfen konnten, **hat**
er (uns) sammt Christo als unserm Haupte c. 1,
20. **lebendig gemacht**, wie Christus durch seine
herrliche Macht auferweckt worden, so hat er uns
auch durch eben die Macht und kraft des Todes
und der Auferstehung des geistlichen und ewigen
Lebens theilhaftig gemacht, Röm. 4, 25. 6, 6—8.
da er uns den Glauben geschenkt, durch den Glau=
ben gerechtfertigt, und durch seinen Geist geheiligt
und erneuert hat, 1 Cor. 1, 30. daß wir auch
ewiglich mit ihm leben sollen, Joh. 3, 15. Röm.
6, 4. 5. Col. 2, 13. [2]) **(denn aus gnaden** die
durch Christum erworben ist, **seid ihr selig worden.)**
aus eurem unseligen in einen seligen Zustand ver=
setzt worden.

Anm. Die ersten Worte dieses Verses, welche
schon v. 1. da gewesen, führt der Apostel hier noch
einmal an, 1) der Verbindung wegen s. davon
v. 1. doch mit Unterschied, daß er daselbst in der
andern Person, **ihr**; hier in der ersten **wir**, redet,
wo die Juden mit eingeschlossen werden, die Allge=
meinheit dieser Beschaffenheit zu zeigen; 2) werden
sie wiederholt der Gewißheit; 3) der großen Ver=
derbniß unserer Natur wegen. [1]) *παραπτώμασι*,
a) non est hoc loco Dativus, sicut nec v. 1.
τοῖς παραπτώμασι καὶ ἁμαρτίαις: sed sunt utro-
bique casus sexti. Ideo recte vertit Lutherus.
At. Rom. VI, 2. *ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ* et v.
10. *ἀπέθανε τῇ ἁμαρτίᾳ* sunt Dativi. [2]) Der
Apostel rückt diese Worte mit ein, ob sie gleich
scheinen mit dem vorhergehenden und nachfolgenden
nicht zusammen zu hangen, damit er sie auf den
Hauptzweck seiner Rede führe, nämlich daß wir al=

les aus gnaden haben. Doch in einigen gr. Exemplarien steht, οὗ τῇ χάριτι etc. oder man kann auch dieses οὗ, ob es gleich nicht steht, dabei verstehen, und es übersetzen: **durch dessen Gnade ihr seid selig worden**, wie in der alten lateinischen Uebersetzung geschieht, so hängt es mit dem vorhergehenden zusammen. Die syrische Uebersetzung hat auch keine Parenthese, sondern hat anstatt des Worts σεσωσμένοι ein Wort, welches sein absehen zugleich auf das λύτρον hat, und übersetzt es hier und v. 8. **und hat uns durch seine Gnade erlöset.** a) Schm.

Nutzanw. 1) H. Welch ein Reichtum der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade ist es, daß uns Gott aus todten lebendig macht, und die ewige Seligkeit schenkt! ach Seele, erkenne es doch, und mache dich dieser Gnade Gottes durch rechtschaffne Buße fähig. 1 Tim. 1, 13. 14. 2) Sp. Wir sind wahrhaftig in Christo, von Christo und mit Christo lebendig gemacht. Also haben wir ein wahres und nicht eingebildetes Leben: und ist zwischen einem natürlichen Menschen und einem wiedergebornen ein so großer Unterschied, als zwischen einem leiblich todten und lebendigen. Joh. 15, 4. 3) Die gläubigen werden nicht nur künftig selig, sondern sie sind auch schon wirklich selig, obgleich ihre Seligkeit noch unvollkommen ist. 1 Joh. 3, 2.

V. 6.

Und hat uns als Glieder des geistlichen Leibes Christi **sammt ihm** und in ihm als unserm Haupte [1]) **auferwecket**, aus dem Grabe gleichsam hervorgebracht, daß wir unser geistliches Leben beweisen, **und sammt ihm** und in ihm **in das himmlische Wesen gesetzet**, *a* und hat uns mit auferweckt und mitgesetzt in den himmlischen, hat uns himmlisch gesinnt gemacht, Col. 3, 1. daß wir unsern Wandel im Himmel führen, Phil. 3, 20. und unser Vergnügen haben an den ewigen Gütern, die uns im Himmel aufgehoben werden, 1 Petr. 1, 4. und darin wir schon hier dem Recht und Vorschmack nach gesetzt sind **in** [2]) **Christo Jesu:** in welchem wir diese Wohlthaten theils wirklich, theils in der Hoffnung besitzen. Röm. 8, 24. und gewiß sind, daß, weil Gott Christum auferweckt und in den Himmel gesetzt, er auch uns zu seiner Zeit auferwecken, Röm. 8, 11. und in den Himmel führen wird, 2 Cor. 4, 14. daß wir auf seinem Throne sitzen, Off. 3, 21. und mit ihm herrschen sollen: 2 Tim. 2, 12.

Anm. [1]) Die Auferweckung wird von der Lebendigmachung v. 5. unterschieden, denn erst wurde Christus durch Vereinigung der Seele und des Leibes lebendig, und hernach stund er aus dem Grabe auf und bewies, daß er wahrhaftig vom Tode auferstanden: also empfangen die gläubigen in der Wiedergeburt das geistliche Leben, und in der Erneuerung beweisen sie es im heiligen Wandel: Röm. 6, 4. 5. und solches in der Vereinigung mit Christo, drum sind im gr. die verba mit σύν zusammen gesetzt. Hier steht συνήγειρε, und Mc. 16, 6, von Christi Auferstehung, ἠγέρθη. [2]) In Christo sind wir schon im Himmel, denn er als das Haupt hat ihn schon in Besitz genommen, was aber das Haupt hat, dessen können sich die Glieder anmaßen und daher gewiß sein, daß sie auch dahin kommen werden.

Nutzanw. 1) Cr. Wunderschön ist die Gemeinschaft zwischen den gläubigen und Christo: wenn Gott seinen Sohn kreuzigen läßt, so werden wir mit ihm gekreuzigt; Gal. 2, 19. wenn der Sohn für uns stirbt, so sterben wir alle mit ihm; 2 Cor. 5, 14. wenn der Sohn begraben wird, so werden wir mit ihm begraben in den Tod: Röm. 6, 4. wenn Gott den Sohn auferweckt, so werden wir mit ihm auferweckt und lebendig gemacht; Röm. 6, 5. 8. fährt der Sohn gen Himmel, so folgen wir ihm: und sitzen mit ihm im himmlischen Wesen. 2) Die Lebendigmachung und Auferweckung sind bei den gläubigen wohl zu unterscheiden: in jener wird in ihnen angezündet das geistliche Licht des Glaubens, wodurch sie lebendig werden; in dieser erweist sich das empfangene Leben, indem sie einen ganz andern Wandel führen. Gal. 5, 25.

V. 7.

Auf daß er [1]) **erzeigete** deutlich darstellte, zur Verherrlichung seines Namens **in den** [2]) **zukünftigen Zeiten** αἰῶσι Weltläuften, die nur im N. T. auf das A. T. bis an das Ende der Welt folgen werden, **den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade**, v. 4. die große vortreffliche Gnade **durch seine Güte** *a* durch Gutthätigkeit **über uns** welche er reichlich über uns (sowol Juden als Heiden) gleichsam ausgegossen in lauter Wohlthaten, **in Christo Jesu.** durch dessen Verdienst wir alles vom Vater haben. Apg. 4, 12.

Anm. [1]) ἐνδείξηται, dies Wort bedeutet so viel als ein Exempel oder klares Beweistum vorstellen. Der Reichtum göttlicher Gnade ist allezeit, aber es ist nicht allezeit gleiche Gelegenheit, ihn zu erweisen. Darin besteht aber Gottes Ehre, daß sein Reichtum allen kund und so gezeigt werde, daß ihn die Menschen sehen, bewundern, rühmen und sich über ihn freuen, denn sonst hat Gott weiter nichts von seinen Wohlthaten. Einige erklären dies von der zukünftigen Welt, c. 1, 21. welche ihre aeones haben wird, denn da wird erst alles recht kund und offenbar werden zur Ehre Gottes. Col. 3, 3. 4. 1 Joh. 3, 2. Spen.

Nutzanw. Betrübte Seelen, die ihr eurer Sünden wegen niedergeschlagen seid, ihr findet hier einen kräftigen Trost in dem überschwänglichen Reichtum der Gnade Gottes, der das Maß eurer Sünden weit übersteigt, also daß es wie ein Tröpflein gegen das Meer zu rechnen ist. Röm. 5, 20.

V. 8.

Denn aus [1]) **gnaden** aus der Gnade Gottes in Christo Apg. 15, 11. Röm. 2, 28. **seid ihr** bekehrte Heiden eben sowol wie wir gläubige aus den Juden [2]) **selig worden**, schon hier im Reich der Gnaden, da ihr aus eurem Sündenelend errettet und in den Besitz aller Gnadengüter gesetzt worden, auch dem Rechte nach bereits im Reich der Herrlichkeit, **durch den Glauben:** als das von Gott verordnete Mittel, wodurch ihr Christum mit allen erworbenen Gütern ergreift, und die angebotene

Gnade annehmt: Joh. 1, 12. Röm. 3, 24. 25. 4, 16. **und dasselbe** daß ihr glaubet und dadurch selig werdet, **nicht aus euch**, aus euren Kräften und freiem Willen, Mt. 16, 17. Joh. 6, 65. noch um eures Verdienstes willen, Tit. 3, 5. **Gottes Gabe** *δῶρον* Geschenk **ist es**; ein Gnadengeschenk, wie das ewige Leben, Röm. 6, 23. also auch der Glaube, Joh. 6, 29. Phil. 1, 29. die erste Gabe, wodurch ihr aller übrigen Gnadengaben theilhaftig werdet;

Anm. Wir sehen hier unser großes natürliches Unvermögen, daß wir uns weder selig machen, noch den Glauben geben können. Was die Weltkinder sich für einen Glauben machen, ist ein leerer Gedanke und menschlicher Wahn und Traum. Siehe davon Luthers Vorrede über den Brief an die Römer. [1]) Diese Worte sind schon v. 5. da gewesen, und führt sie der Apostel hier noch einmal an, zu lehren, daß alles auf die Gnade ankomme, daß nicht allein der Fortgang, sondern auch der Anfang im Christenthum Gnade sei und durch dieselbe verrichtet werde. Gratia (sagt August.) non est gratia ullo modo, nisi sit gratuita omni modo. [2]) H. Seligkeit oder Heil ist alles, was den Menschen wahrhaftig, beständig und vollkommen glückselig macht und von allem Verderben, Sünde, Tod, Hölle und Verdammniß befreit.

Nutzanw. 1) H. Gott macht uns selig aus lauter Gnade, welche auf die Erlösung Christi sich gründet. Alle Werke sind hier ausgeschlossen, aller eigne Ruhm. Röm. 3, 24. 2) Auf Gnade und Glauben kommt es an bei der Menschen Seligkeit: auf Gnade an Gottes, auf Glauben an unsrer Seite. Ohne Gnade kann niemand glauben, und ohne Glauben kann niemand der Gnade Gottes theilhaftig werden. Röm. 4, 16. 3) Ist der Glaube Gottes Gabe, so hat niemand sich seines Glaubens wegen zu überheben, noch seinen schwachgläubigen Bruder zu verachten. 1 Cor. 4, 7.

V. 9.

Nicht aus den Werken, des Gesetzes, Röm. 3, 27. 1 Cor. 1, 29. seid ihr selig worden, v. 8. weder gänzlich noch zum theil, weder aus den Werken, die ihr vorhin gethan, noch aus denen, die ihr in und nach eurer Bekehrung verrichtet habt, Tit. 3, 5. **auf daß sich nicht jemand rühme.** 1 Cor. 1, 29. daß er mit seinen Werken die Seligkeit verdienen könne, sondern daß er sich des Herrn rühme, nämlich der Gnade und Barmherzigkeit Gottes und des Verdienstes Jesu Christi. 1 Cor. 1, 30. 31.

Anm. Die guten Werke bleiben zwar in ihrer Ordnung und sind Gott gefällig, wovon v. 10. aber in das Werk der Rechtfertigung gehören sie nicht hin. Röm. 11, 6. Und zwar werden hier ausgeschlossen nicht allein die Werke, die bloß aus Kräften der Natur geschehen, sondern auch die Werke, die aus dem Glauben herkommen. Röm. 4, 1f. **Werke** heißen aber nicht nur die äußerlichen eigentlichen so genannten Werke, sondern es werden in dieser Materie also genannt alle auch innerlichen Tugenden, und alles gute, das Gott in den Seelen der gläubigen wirkt. H. Unsre guten Werke erwerben die Seligkeit, die Ursach derselben und die Gnade Gottes keineswegs: sondern sie sind selbst ein Theil unsrer Glückseligkeit und sogar noch in dieser Zeit, Sir. 14, 2. Mt. 7, 24. Röm. 14, 18. Tit. 3, 8. ja eine Frucht des Glaubens, eine Wirkung der Hoffnung, 1 Joh. 3, 3. andre Werke gelten ohnedem nicht vor Gott, als außer dem Glauben gethan. 1 Petr. 2, 5. Röm. 13, 23. Ebr. 11, 6.

Nutzanw. Lieber Mensch, wenn du gleich noch so viel gutes thätest, ließest deinen Leib brennen und gäbest alle deine Habe den armen; so könntest du mit dem allen bei Gott gleichwol nichts verdienen. 1 Cor. 13, 3. Gutes mußt du thun und darin deinen Glauben üben; Gal. 5, 6. Jac. 2, 14. 20f. aber was du empfangen und noch zu hoffen hast, ist alles Gottes Gnade in Christo. Röm. 8, 18.

V. 10.

[1]) **Denn wir** gläubigen **sind sein** [2]) **Werk**, *α* Gemächte von Gott zubereitet, Ps. 100, 3. wie nach der ersten, also auch nach der andern Schöpfung, [3]) **geschaffen** durch die Wiedergeburt zu neuen Creaturen, c. 4, 24. Ps. 51, 12. Jes. 29, 23. 43, 7. 60, 21. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. wozu wir so wenig als zu unsrer ersten Schöpfung haben thun können, **in Christo Jesu** dem andern Adam, Röm. 5, 14f. 1 Cor. 15, 22. um seines Verdienstes willen, und in seiner Kraft, als der unser Stammvater ist, und uns durch seine Auferstehung wiedergebiert, 1 Petr. 1, 3. **zu** [4]) **guten Werken**; c. 1, 4. 2 Cor. 5, 17. Tit. 2, 14. innerlichen guten Bewegungen und Tugenden, die sich denn auch in äußerlichen Geberden, Worten und Werken erweisen: Mt. 5, 16. **zu welchen uns** *α* welche **Gott** [5]) **zuvor bereitet hat**, 2 Cor. 5, 5. durch seinen Geist in der Wiedergeburt die nöthigen Kräfte dazu geschenkt hat, Ebr. 8, 10f. **daß wir darin** [6]) **wandeln sollen.** Röm. 6, 4. und können, wozu wir verbunden sind und auch Kräfte dazu haben, und uns also immer im Stande guter Werke finden lassen. Tit. 3, 8.

Anm. [1]) Er führt dies als Ursach an, warum wir nicht aus den Werken die Seligkeit haben, noch uns dessen rühmen können, weil nämlich dieselbe nicht aus unsern eignen Kräften geschehen, noch unsre eignen Werke sind; sondern weil wir von Gott dazu erschaffen, und sie insofern auch selbst dessen Werke sind. Womit er auch zugleich zuvor kommt, daß niemand seine Lehre von der Gnade Gottes dahin misdeute, als wären die guten Werke gar nicht nöthig. [2]) Himmel und Erde und alles was drinnen ist, ist Gottes Werk, und also auch der Mensch. Hiob 10, 3. 14, 15. 34, 19. Ps. 103, 14. 5 Mos. 32, 76. Hier aber werden die frommen nicht Gottes Werk genannt, insofern sie Menschen, sondern insofern sie gläubige Menschen sind, und dieses sind sie geworden durch die neue Schöpfung. Es ist wol freilich die erste Schöpfung schon dahin gegangen, daß wir Gott in Gehorsam und guten Werken dieneten; weil aber der Mensch durch den Fall dazu untüchtig worden, so muß er neue Kraft dazu empfangen. [3]) Das Wort

Schöpfung ist ein kräftiger Ausdruck der Wiedergeburt: denn diese geschieht eben wol durch ein freiwilliges allmächtiges schaffen aus nichts, denn wir thun so wenig zur Wiedergeburt als eine Sache, die geschaffen wird, zu ihrer Schöpfung. Es hilft, aus unserm verderbten Zustand zu kommen, kein flicken an uns, sondern wir müssen ganz andere neue Menschen werden. Jes. 36, 26. 1 Sam. 10, 6. a) Es ist zwischen der Schöpfung aller Dinge, und der neuen Schöpfung eine große Gleichheit. Denn 1) in der Schöpfung war anfangs nichts da: in der Wiedergeburt findet Gott nichts von demjenigen, das da soll vorgebracht werden. 2) Gott fing an etwas hervor zu bringen und zwar aus lauter Gnade durch seine Macht: in der Wiedergeburt wird gleichfalls etwas hervorgebracht aus lauter Gnade durch die Macht Gottes. Ps. 100, 3. 3) Gott erschuf am ersten das Licht: in der Wiedergeburt wird der Mensch am ersten erleuchtet. 2 Cor. 4, 6. 4) Gott brachte eins nach dem andern hervor, bis endlich zuletzt sein Bild, der Mensch hervor kam: in der Wiedergeburt wird das gute nach und nach hervorgebracht, bis endlich der Mensch ein vollkommener Mann wird, in der Maße des vollkommenen Alters Christi. 5) Gott schuf alles durch sein Wort: in der Wiedergeburt wird gleichfalls alles vermittelst des Wortes hervorgebracht. [4]) Sollen die Werke gute Früchte sein, so muß der Mensch erst ein guter Baum geworden sein, Mt. 7, 17f. 12, 33. durch den Glauben in Christum gepfropft, Joh. 15, 2f. denn ohne Glauben ist kein gutes Gott wohlgefälliges Werk. Ebr. 11, 6. Lg. Wahre gute Werke haben eine gedoppelte Güte von Gott und beide in Christo, die eine nach der **Rechtfertigung**, da Christi vollkommene Gerechtigkeit die Unvollkommenheit unsrer Werke zudeckt, und uns also zu eigen wird, daß unsre Werke in ihm ihre rechte Vollkommenheit haben; die andre nach der **Heiligung**, da wir vermöge der neuen Schöpfung und täglichen Erhaltung solche geistlichen Kräfte empfangen, aus welchen wir solche Werke thun können, die Gott so viel gefälliger sind, so vielmehr er sie selbst in uns gewirkt hat. [5]) *οἷς προητοίμασεν* Attice pro *οὓς προητοίμασεν*, propter antecedens *ἔργοις*, ut *ἧς* pro *ἣν* Marc. XIII, 9. et *ᾧ* pro *ὃν* Joh. XI, 22. et alibi saepius. Einige erklären dies von der Erwählung, wie in der weimarischen Bibel durch die Worte: **von Ewigkeit her verordnet hat.** Aber die vorgesetzte Erklärung schickt sich hier besser. Sp. Gott bereitet uns, da er 1) zeigt, was wir thun sollen, und seinen Willen sowol in der heil. Schrift offenbart, als auch in den Herzen zu erkennen gibt; Röm. 12, 2. also gelten vor Gott keine selbsterwählten Dienste; 2) gibt Kraft und Trieb dazu; Röm. 8, 14. Phil. 2, 13. 3) setzt den Menschen in einen gewissen Beruf, darin er ihm dienen soll; 4) gibt die Gaben dazu; 5) gibt endlich den Fortgang. Also ist alles sein. [6]) Dies Wort zeigt, daß man sein ganzes Leben in guten Werken zubringen müsse, davon gleichsam ein Handwerk machen, gutes zu thun, und seinen Lauf nicht nur anfangen, sondern auch fortsetzen und vollenden müsse. Es zeigt ferner den freien Trieb an, den wir dazu in uns haben müssen. Denn wer sich zu etwas ziehen oder treiben läßt, von dem sagt man nicht, daß er wandle. Spr. 20, 7. a) Laur. in h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Wir sind zwar Gottes Werk nach der Schöpfung; allein wo wir es nicht werden nach der Heiligung, in der Anwendung der Erlösung, so bleiben wir außer der Gemeinschaft Gottes, sintemal das Werk der Schöpfung durch die Sünde so sehr verderbt ist. Mal. 2, 10. 2) Sp. Die Wiedergeburt ist eine wahre Schöpfung und die Quelle alles geistlichen Lebens; sie geschieht aber in Christo, aus Verdienst seines Todes, und in Kraft seines Lebens. Joh. 1, 12. 3) Rechte gute Werke finden sich nur bei denen, die von Gott neu geschaffen sind: denn keine gefallen Gott, als die seine Wirkungen in ihnen sind. Mt. 12, 33. 4) Sp. Ein rechtschaffen Christenthum zu führen in guten Werken, ist nöthig und möglich. Nöthig, denn dazu sind wir geschaffen und bereitet, möglich aber, weil Gottes Schöpfung nicht unkräftig sein kann. c. 4, 24. 5) H. Christen sind ein neues Geschöpf, von Gott zu guten Werken bereitet. So prüfe dich denn Seele, ob du auch solches Kennzeichen an dir trägst? bist du auch eine neue Creatur? bist du auch im Stande guter Werke? Jac. 2, 18.

* * *

II. Der Heiden oder Epheser insonderheit. v. 11—22.
- 1. Der Stand der Sünde.
  - a. Die Personen darin.
    - 1. Was sie gewesen: Darum gedenket daran 2c. v. 11.
    - 2. Wie sie genannt werden: Und die Vorhaut 2c.
  - b. Der Stand selbst, sie waren außer
    - 1. Christo: Daß ihr zu derselbigen Zeit waret 2c. v. 12.
    - 2. Der Bürgerschaft: Fremde und außer der 2c.
    - 3. Dem Gnadenbunde: Und fremde von den 2c.
    - 4. Der Hoffnung: Daher ihr keine Hoffnung hattet.
    - 5. Dem wahren Gott: Und waret ohne Gott 2c.
- 2. Der Stand der Gnade.
  - a. Die Personen darin: Nun aber, die ihr in Christo 2c. v. 13.
  - b. Der Stand selbst, welchen er
    - 1. Kurz berührt: Seid nun nahe worden durch 2c.
    - 2. Weiter ausführt, dazu gehört
      - a. Der edle Friede: Denn er ist unser Friede. v. 14.
      - b. Die Kirchengemeinschaft,
        - 1. Wie sie geschehen sei,
          - a. Insgemein: Der aus beiden eines 2c.
          - b. Insonderheit, durch
            - 1. Abbrechen des Zauns: Und hat abgebrochen 2c.
            - 2. Wegnehmen des Gesetzes: In dem, daß 2c. v. 14. 15.
        - 2. Wozu sie geschehen sei, zur Erneuerung, deren

a. Art: Auf daß er aus zweien einen ꝛc. v. 15.
b. Grund, die Versöhnung mit Gott: Und ꝛc. v. 16.
c. Die evangelische Verkündigung.
1. Wie sie geschehen: Und ist kommen, hat ꝛc. v. 17.
2. Welchen Partheien sie geschehen: Euch, die ꝛc.
3. Warum sie ihnen geschehen: Denn. v. 18.
d. Die herrliche Wohnung.
1. Ihre Wohnung in der Kirche Gottes, wird angedeutet
a. Durch verneinen: So seid ihr nun ꝛc. v. 19.
b. Durch bejahen, sie wohnen
1. Als Mitbürger: Sondern Bürger mit ꝛc.
2. Als Hausgenossen: Und Gottes Hausgenossen.
2. Gottes Wohnung in ihnen,
a. Die Wohnung
1. Insgemein als
a. Wohlgegründet
1. Auf die Lehre der Männer Gottes: v. 20.
2. Auf Christum: Da Jesus Christus ꝛc.
b. Genau vereinigt: Auf welchen v. 21.
c. Voll ausgeführt: Wächset zu einem ꝛc.
2. Insonderheit der Ephesier: Auf v. 22.
b. Die Einwohnung Gottes: Zu einer ꝛc.

V. 11.

Darum weil dem also ist, wie ich geschrieben habe, ¹) **gedenket** ihr bekehrten Heiden **daran**, in welchem elenden Zustande ihr vor eurer Bekehrung gestanden, **daß Ihr, die ihr weiland** ehe euch das Evangelium von Christo gepredigt worden **nach dem Fleisch** der fleischlichen Ankunft und Geburt nach *α* am Fleische ²) **Heiden gewesen seid**, 1 Cor. 12, 2. die ihr die Beschneidung, das Zeichen des Bundes Gottes, an eurem Leibe nicht hattet, **und die Vorhaut** oder unbeschnittene verächtlicher weise **genennet wurdet**, 1 Sam. 17, 26. Hes. 44, 7. **von denen, die genennet sind die Beschneidung** *α* von der sogenannten Beschneidung von den Juden, welche von Abraham herstammen, am Fleische beschnitten sind und sich daher rühmen, daß sie nach der Verheißung Gottes 1 Mos. 17, 7. 14. das Volk seines Bundes seien, wegen der Beschneidung, **nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht:** *α* die am Fleisch mit der Hand geschieht, und also nur was äußerliches ist, die ohne die Beschneidung des Herzens nicht helfen kann, Röm. 2, 28. 29. ob sie wol bisher ein Mittel dazu gewesen:

Anm. ¹) Ein bloßes andenken und erinnern macht es nicht aus, sondern es gehört dazu, daß man die Sache wohl überlege und zu Herzen nehme: so wird dies Wort gebraucht Mich. 6, 3—5. Viele erinnern sich ihres sündlichen Zustandes mit Belustigung an den begangenen Sünden, welches sie vermehrt und ein schwerer Gericht ihnen zuzieht. Es ist aber auch unrecht und stürzt ins Verderben, wenn man mit Nichttrauen und Verzweiflung an seine Sünden gedenkt. Aber mit Reue, herzlicher Demüthigung und Dankbarkeit gegen Gott, der uns in Geduld getragen und daraus geholfen, daran denken ist recht und dient uns zu vielem guten. Darum mußten sich die Israeliten am Pfingsttage ihres ersten elenden Zustandes erinnern, und ihr Bekenntniß davon vor dem Herrn ablegen. 5 Mos. 26, 5—11. ²) Es wurden damals alle Menschen in Juden und Heiden eingetheilt, dieser Unterschied hub sich an zu Abrahams Zeiten, da Gott ihn und seine Nachkommen durch die Beschneidung von allen Völkern unterschied, und solches um des Messias willen, welcher aus diesem Volk sollte geboren werden. Diesem jüdischen Volk erwies Gott viele besondere Wohlthaten, unter welchen die vornehmste war, daß er seinen Willen schriftlich verfassen ließ, und ihnen sein Wort anvertraute: Röm. 3, 2. und so that er keinen Heiden. Ps. 147, 20. גוים Heiden heißen eigentlich Völker auf der Welt, im Gegensatz des Volkes Gottes, also genannt. Wir Christen haben uns hier zu erinnern, daß wir auch in unsern Vorfahren Heiden gewesen sind.

Nutzanw. 1) Es ist sehr nützlich und heilsam, daß wir oft zurück denken, und erinnern uns unsers vorigen Standes, was wir von Natur gewesen, und nun in gnaden sind. Das erhält im seligen Stande. 1 Tim. 1, 13. 2) H. Welch erbärmlicher Zustand des Menschen außer der Bekehrung! er hat kein theil an der Gnade Gottes, er ist ohne Gott in der Welt. Hos. 9, 12.

V. 12.

Daß ihr sage ich, **zu derselbigen Zeit** da ihr im blinden Heidenthum lebtet, **waret** ¹) **ohne Christo**, ohne Erkenntniß des Messias und allgemeinen Weltheilandes, und also außer allem Heil, Apg. 4, 12. **fremde** *α* entfremdet v. 19. c. 4, 18. Col. 1, 21. **und außer** *α* von **der** ²) **Bürgerschaft** S. dem Umgang **Israel**, außer der wahren Kirche, denn Gott hatte Israel erwählt, sein Volk und Gemeine zu sein, 2 Mos. 19, 5. 6. **und fremde von den** ³) **Testamenten der Verheißung**, von dem Gnadenbunde in der Verheißung von Christo, welchen Gott mit seinem Volk besonders aufgerichtet und oft erneuert hat; Röm. 9, 4. 5. **daher ihr keine** wahre, gewisse, auf Gottes Wort gegründete ⁴) **Hoffnung hattet**, von der Vergebung der Sünden und ewigen Seligkeit. 1 Thess. 4, 13. **und waret** lebtet als ⁵) **ohne Gott in der Welt**. ohne wahre Erkenntniß Gottes und ohne wahren Gottesdienst. Ps. 79, 6. Jer. 10, 25. lebtet in greulicher Abgötterei nud dientet denen, die von Natur nicht Götter sind. Gal. 4, 8. 1 Cor. 12, 2.

Anm. ¹) Da Paulus der Ephesier vorigen elenden Zustand beschreiben will, fängt er von dem nothwendigsten und allein seligmachenden Gute an, welches sie vormals nicht hatten, und spricht, ihr waret ohne Christum. Sie hatten keine rechte Wissenschaft von Christo, welcher ihnen vorhin nicht war gepredigt worden; Mt. 10, 5. sie hatten keinen Glauben an Christum, wozu man ohne Christum nicht kommen kann; Röm. 10, 14. und also hatten sie auch keine Gemeinschaft, Recht oder Trost

an Christo dem König und seinen Gnadengütern. [2]) πολιτεία, Bürgerschaft oder Polizei (gall. republique) gemeines Wesen, heißt der gemeinschaftliche Stand und Lebensart eines Volkes unter einer gewissen Regierung, es sei solche eine Demokratie, eine Volksregierung, eine Aristokratie, da die vornehmsten regieren, oder Monarchie, da einer regiert. Mit den Israeliten richtete Gott eine neue und sonderliche Art der Regierung auf, welche deswegen theocratia, eine Gottesregierung genannt wird. In derselben sonderte Gott sie von allen andern Völkern ab, und heiligte sie, daß er ihr König, Herr und Gesetzgeber allein wäre, und sie nach unterschiedlichen Gesetzen, Rechten und Satzungen in Kirchen- und Polizeisachen, welche unter einander gesetzt und verbunden waren, regieren wollte, 5 Mos. 4, 5—7. 33, 29. und sie sein eigenes besonderes Volk sein sollten. 5 Mos. 7, 6. 28, 9. 10. Also heißt, außer der Bürgerschaft Israels sein, so viel als Gottes Volk und Kirche nicht sein. [3]) Es ist eigentlich nur ein Testament oder Bund, den Gott durch die Verheißung von Christo mit den Menschen aufgerichtet hat. Daß aber Paulus in der Vielheit sagt **Testamenten**, geschieht entweder a) in Ansehung der vielfältigen Wiederholung dieses Bundes im A. T. b) oder in Ansehung des A. und N. Testaments, denn das N. T. auch ein Testament der Verheißung war, nämlich der erfüllten, und von welchem die Heiden, ehe die unter den gläubigen Juden schon angegangene neue Haushaltung bei ihnen anfing, auch entfremdet waren. c) Andre meinen, es werde der pluralis pro singulari gesetzt. Fremd sein von den Testamenten heißt Gottes Wort von seinem Gnadenbunde und Willen nicht haben, nicht mehr wissen; Ps. 147, 19. 20. obgleich dieser Bund in Adam mit allen Menschen aufgerichtet worden. [4]) Es haben zwar viele von den Heiden auch ein künftiges ewiges Leben geglaubt und gehofft, weil sie aber einen schlechtern Begriff vom ewigen Leben hatten, auch nicht wußten, wie man allein in Christo dazu gelange, und also vielweniger in dem Stande waren sich dessen zu getrösten: so war ihre Hoffnung keine Hoffnung, sondern eine thörichte Einbildung. 1 Theff. 4, 13. [5]) ἄθεοι, Atheisten. Ob die Heiden wol viel Götter hatten, so hatten sie doch nicht den wahren Gott: ja ob auch einige glaubten, daß nur einer der wahre und höchste Gott sei, so erkannten sie ihn doch nicht recht, auch nicht einmal nach dem Licht der Natur, sonst würden sie ihn auch allein geehrt haben, und nicht auf die Vielgötterei verfallen sein. Indessen waren sie nicht ohne Gott auf andre Art, als die unter Gottes Gewalt und Regierung stunden, und der Sünde wegen unter seiner Strafe waren. Apg. 14, 17. 17, 27f. a) Beza, Toss. b) Lang. c) Wolf.

Nutzanw. 1) Auch in der äußerlichen Gemeinschaft der Gnadenmittel Gottes stehen, und also in der sichtbaren Kirche sein, ist eine theure Wohlthat, obgleich aus der bloß äußerlichen Gemeinschaft keiner selig werden kann. Röm. 2, 25f. 9, 3. 4. 2) Die Heiden, welche Christum nicht erkannt haben, sind verloren. Apg. 4, 12. Wo eine Seele soll Hoffnung zu Gott haben, muß sie auch ein Testament oder Verheißungen Gottes zum grunde haben. Ps. 119, 114. 130, 5.

V. 13.

Nun aber, seid ihr aus eurem unseligen Zustande in einen seligen gesetzt, **die ihr in Christo Jesu seid**, ihn erkennt, an ihn glaubt, in der heil. Taufe ihn angezogen habt, Gal. 3, 27. und in seiner seligen Gemeinschaft steht, **und weiland** [1]) **ferne** v. 17. Jes. 49, 1. Apg. 2, 39. von der Gnade Gottes und dem Gnadenbunde der Verheißung v. 12. **gewesen**, daß ihr auch nicht die Mittel zu Christo zu gelangen gehabt, wie die Juden, **seid nun** zur Zeit der neuen Haushaltung Gottes, da auch die Heiden durch das Evangelium gerufen werden, 2 Cor. 6, 2. **nahe worden** nicht nur den Mitteln des Heils, da ihr mit den gläubigen aus den Juden in einer Gemeinschaft der Kirche steht, sondern auch Gott selbst, zu welchem ihr nun einen freien Zutritt habt, v. 18. c. 3, 12. [2]) **durch das Blut Christi.** durch das vollbrachte Versöhnungsopfer Christi, in seinem Kreuzestod, wodurch der bis dahin gewesene Unterschied der Juden und Heiden aufgehoben worden, daß diese Gott nun eben so nahe sind wie jene. Jes. 57, 19. 65, 1.

Anm. [1]) Gott ist allgegenwärtig und von keinem Dinge fern, Jer. 23, 23. Ps. 139, 2—6. auch nicht von den Heiden; Apg. 17, 27. und also ist auch kein Mensch fern von Gott. Wenn aber die Schrift redet von der Entfernung und Annäherung zwischen Gott und den Menschen, so ist der Verstand, daß Gott sich durch eine besondere Wirkung gegenwärtig beweise, oder seine Gnadenwirkung den Menschen entziehe; und wie der Mensch die Allgegenwart Gottes in Demuth des Herzens und gläubiger Zuversicht erkenne, oder aus dem Sinn schlage. [2]) ἐν τῷ αἵματι, ἐν ist von Luther hier gar füglich **durch** übersetzt, wie auch die holländische und andre deutsche Uebersetzungen es also haben; doch liegt in der Redensart **in dem Blute Christi** der Nachdruck, daß es auf die geistliche Gemeinschaft mit Christo durch den Glauben ankomme, wodurch wir des Verdienstes Christi theilhaftig werden. Daß durch das Blut Christi sein ganzes Erlösungswerk zu verstehen sei, ist schon öfters erinnert worden.

Nutzanw. 1) Wie der muthwillige Sünder von Gott noch entfernt ist, so hat sich der bekehrte zu ihm genähert. Wohl diesem, wenn er sich nicht wieder von ihm entfernt, wie gar leicht geschehen kann, wenn er seine heilige Gegenwart vergißt, und wider sein Gewissen sündiget. Jac. 4, 8. 2) H. In dem N. T. ist das levitische Gesetz und der Unterschied zwischen Juden und Heiden aufgehoben. Beide haben gleichen Zugang zu der Gnade Gottes. v. 18.

V. 14.

Denn Er Christus Jesus **ist unser** [1]) **Friede**, der Friedefürst Jes. 9, 6. 7. Joh. 16, 33. und Friedestifter zwischen Gott und den Menschen, und auch unter den Menschen, Col. 1, 20. 1 Tim. 2, 5. Apg. 10, 36. zwischen Juden und Heiden, als der

alle beide mit Gott versöhnt hat, v. 16. **der aus beiden** Juden und Heiden **eins** *α* der die beiden zu eins, einer Heerde und Gemeine, einer christlichen Kirche, einen geistlichen Leib **hat gemacht**, Joh. 10, 16. **und hat** [2]) **abgebrochen** hinweggethan **den** [3]) **Zaun**, den Unterschied, **der dazwischen** zwischen Juden und Heiden **war**, *α* die Scheidewand des Zauns, S. den Zaun, der in der Mitte stand, nämlich das levitische Ceremonien- und Schattenwerk, welches bisher das jüdische Volk von den andern Völkern unterschieden hatte, und durch Christi Tod nun aufgehoben ward, wovon die Zerreißung des Vorhangs im Tempel ein Zeichen sein mußte, Luc. 23, 45. **in dem, daß er durch sein Fleisch** da er in das Fleisch gekommen, im Fleische gelitten und sich selbst geopfert und also das Schattenwerk und die Vorbilder erfüllt, und dadurch aufgehoben, **wegnahm die** [4]) **Feindschaft**, die zwischen Gott und den Menschen durch die Sünde entstanden, und auch die zwischen Juden und Heiden war.

Anm. [1]) Durch den Sündenfall war Friede und Freundschaft zwischen Gott und Menschen aufgehoben worden, solche hat Christus wieder hergestellt, da er uns durch seinen Tod versöhnt; Röm. 5, 1. 10. darum sangen die Engel schon bei seiner Geburt: Friede auf Erden. Luc. 2, 14. Christus schafft und gibt nicht nur den Frieden, Jes. 57, 19. Joh. 14, 27. 16, 33. 20, 19. 21. sondern er ist auch der Friede selbst, wie er ist die Weisheit, die Gerechtigkeit ꝛc. 1 Cor. 1, 30. Darin der Nachdruck liegt, daß wir den Frieden mit Gott nicht anders erlangen, als in gläubiger Gemeinschaft mit ihm; wer Christum hat, hat auch den Frieden, und außer ihm ist kein wahrer Friede. [2]) λύσας, er hat die Bande, womit der Zaun fest gemacht war, aufgelöst, d. i. die Verbindlichkeit weggethan, und damit hat solch Gesetz seine Endschaft erreicht. [3]) Diese Redensart gebraucht Paulus wol in absicht auf den Zaun oder die Wand, welche in dem Tempel zwischen dem Vorhof der Juden und Heiden war, und versteht dadurch das Ceremonialgesetz nebst der dazu gehörigen Beschneidung, wodurch Juden und Heiden unterschieden wurden, wie sonst durch einen Zaun ein Unterschied gemacht wird. [4]) Weil es v. 15. heißt nämlich das Gesetz, so erklären die meisten Ausleger diese Feindschaft von der zwischen Juden und Heiden, welche sonderlich von ihrem unterschiedenen Gottesdienst kam, indem die Heiden das levitische Gesetz nicht in acht nahmen. Weil aber das Wort Feindschaft dem Frieden entgegen steht, und dieser billig auch von dem Frieden mit Gott verstanden und erklärt wird: also hat man auch das Wort Feindschaft zugleich auch von der Feindschaft zu verstehen, die durch die Sünde kommen, da der Mensch Gottes Feind worden, und Gott wegen seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht anders als uns wieder feind sein konnte: welche Feindschaft, Zorn und Strafgerechtigkeit Gottes auch das Gesetz anzeigt. Diese Erklärung wird v. 16. bestärkt.

Nutzanw. 1) Wenn du zum Eifer und Zorn gereizt wirst, so denke doch an dies Wörtlein: Christus ist unser Friede. Ach könnten wir dies' erkennen, wie von Herzen lieb sollten wir uns einander haben. c. 4, 3. 4. 1 Cor. 11, 16. 2) Laßt uns die Juden nicht hassen, noch die weggenommene Feindschaft wieder hervor suchen; vielmehr in erbarmender Liebe für sie beten, und mit heiligem Leben das Christenthum ihnen lieb und werth machen. Röm. 11, 20. 12, 18.

V. 15.

Nämlich er nahm weg, schaffte ab [1]) **das Gesetz, so in Geboten gestellet war**: nicht nur in gewissen Kirchensatzungen und Ceremonien, welche zu dem levitischen Gesetz gehörten, sondern auch in den Geboten des Sittengesetzes, insofern dasselbe alle Sünder verdammte: Col. 2, 14. **auf daß er aus zweien** aus Juden und Heiden [2]) **Einen neuen Menschen** einen geistlichen Leib, 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. der aus gläubigen wiedergebornen Menschen bestünde, die nicht mehr an den äußerlichen Satzungen klebten, sondern in denen das rechtschaffene Wesen eine neue Creatur wäre, 2 Cor. 5, 17. Gal. 4, 9. 6, 15. **in ihm selber** durch die gläubige Gemeinschaft mit ihm **schaffete**, in der neuen Schöpfung oder Wiedergeburt, **und Friede machte**: daß sie des durch seine Versöhnung erworbenen Friedens mit Gott theilhaftig würden, v. 14. 16. 17. und also auch der Friede unter ihnen angerichtet würde;

Randgl. Das Gesetz war die Feindschaft zwischen Heiden und Juden, denn dadurch wollten die Juden besser sein; nun aber sie ohne Gesetz allzumal durch Christum den Geist haben, hat solche Feindschaft ein Ende, und ist einer wie der andre.

Anm. [1]) νόμον ἐντολῶν ἐν δόγμασι, mit dem Beisatz ἐν δόγμασι erklärt er, daß er insonderheit das levitische Gesetz meine, das in Satzungen bestund, welche auch nur eine zeitlang von Gott waren geboten worden. a) Satzungen, δόγματα sind solche Ordnungen, Meinungen und Schlüsse, die zu ihrem Grunde das Wohlgefallen desjenigen, der sie ordnet und gebietet, haben. *α* Luc. 2, 1. Col. 2, 14. In dergleichen Satzungen bestund dies Gesetz der Gebote. Es war ein Gesetz, welches den freien Willen und Wohlgefallen Gottes zum grunde hatte, nicht aber den Abdruck seiner unveränderlichen Heiligkeit, und daher, wenn es ihm gefällig, ohne Verletzung seiner Heiligkeit konnte geändert, ja gar abgeschafft werden. Lg. Der Apostel verknüpft die Feindschaft mit dem Ceremonialgesetz, in Ansehung der Abthuung, deswegen weil dieses Gesetz dadurch, daß es von dem Sünder eine Genugthuung für die Sünde forderte, und auf eine fremde durch den Versöhnungstod zuwege zu bringende Genugthuung ging, eine deutliche Anzeige war, daß zwischen Gott und dem Menschen durch die Sünde sich der Stand der Feindschaft befinde, welche aber durch den Versöhnungstod aufhöre: wie denn daher Paulus Col. 2, 14. bezeugt, daß solches aus dem Mittel gethane Satzungsgesetz uns entgegen, und wie eine wider uns selbst gerichtete Handschrift gewesen, dadurch das Gedächtniß der Sünden nur immer sei erneuert worden. Ebr. 10, 3. [2]) Er redet von allen gläubigen, als wären sie nur ein Mensch,

weil sie alle unter Christo dem Haupte, als Glieder eines geistlichen Leibes, gleichsam zu einem neuen Menschen werden. Gal. 3, 28. a) Laur. in h. l.

Nutzanw. 1) Sp. In die Christenheit muß nicht ein neues Gesetz der Gebote, das in Satzungen besteht, eingeführt werden. Das Christenvolk muß ein neuer Mensch sein, der kein Gesetz hat als des Glaubens und der Liebe. Gal. 5, 6. Joh. 13, 34. 2) Wir müssen uns unter einander ohne Unterschied der Nationen lieben, denn Christus hat Friede unter allen Menschen gemacht. Luc. 2, 14. Joh. 13, 35.

V. 16.

Und daß er beide Juden und Heiden, und also alle Menschen, keinen ausgenommen, Joh. 11, 52. **versöhnete (mit) Gott** da er seiner Gerechtigkeit ein Genüge thäte, [1]) **in Einem Leibe**, in einem Opfer seines Leibes, Ps. 40, 7. LXX. Ebr. 10, 5—10. **durch das Kreuz**, da er sich selbst am Kreuz für uns opferte, 1 Petr. 2, 24. und dadurch die völlige Versöhnung zuwege brächte, welche die unzählichen Opfer so vieler Leiber oder Thiere nicht zuwege bringen konnten, sondern sie nur vorbildeten, **und hat die Feindschaft** zwischen Gott und den Menschen, und die Ursach derselben, die Sünde, **getödtet** hinweggenommen v. 14. ganz aufgehoben, durch seine Genugthuung für die Sünde, **durch sich selbst.** durch das Opfer seines eigenen Leibes, ohne welche Versöhnung die Feindschaft nicht konnte aufgehoben werden. Col. 1, 19. 20. S. und hat durch sein Kreuz die Feindschaft getödtet.

Anm. [1]) ἐν ἑνὶ σώματι erklären a) einige, daß es so viel sei, als εἰς ἓν σῶμα, zu einem Leibe, nach v. 14. 15. die obige Erklärung aber kommt mit den gr. Worten besser überein. a) Grot. Fessel. Advers. S.

Nutzanw. 1) H. Die Versöhnung der Menschen ist durchs Blut Christi am Kreuz geschehen. Was erdichten denn die Menschen neue Opfer zur Versöhnung? Ebr. 9, 12. 2) Cr. Die Christen sind gleich wie ein Leib: darum ists billig, daß sie eines Sinnes sind, gleiche Liebe haben, nichts thun durch Zank oder eitle Ehre. Phil. 2, 2.

V. 17.

Und ist kommen, Jesus nämlich, in die Welt, hat sich durch seine Menschwerdung zur Versöhnung eingestellt, **hat auch** erst in eigener Person und nach vollbrachtem Erlösungswerk durch seine Apostel **verkündiget im Evangelio** εὐηγγελίσατο **den Frieden;** Jes. 57, 19. mit Gott und den Menschen, welcher alle andern erworbenen Heilsgüter in sich faßt, Luc. 2, 14. [1]) **euch**, Heiden, **die ihr** [2]) **ferne waret;** von Gott und seinen Gnadenmitteln; v. 13. **und denen, die nahe waren.** den Juden, die Gott zu seinem Volk angenommen und ihnen sein Wort gegeben hatte, aus welchen auch der Versöhner geboren wurde, und unter ihnen lebte und lehrte. Mt. 3, 2. 4, 17.

Anm. [1]) Die Heiden werden hier voran gesetzt, nicht die Ordnung der Verkündigung anzuzeigen, denn da hatten die Juden den Vorzug: Apg. 13, 46. sondern in Ansehung des Friedemachens, weil die Rede ist, wie Christus die Feindschaft zwischen Gott und den Menschen weggenommen, welche Gott mit der Ausschließung der Heiden aus der Bürgerschaft Israels anzeigen wollte. Denn da Christus Friede machte, so ging es zuvörderst dahin, daß den Israeliten das Erbe der Welt d. i. das heidnische Volk, gegeben würde. Röm. 4, 13. Jes. 43, 6. 66, 20. Auch zeigt es an, daß die Juden nunmehr kein Vorrecht vor dem Heidenthum hatten. Knibbe. [2]) Die Worte: **ferne** und **nahe** sind nicht hergenommen von der Entlegenheit des Orts, sondern die Juden heißen **nahe** in absicht des Bundes mit Gott. Die Heiden waren **ferne**, weil sie dergleichen nicht hatten, und mit Gott nicht so verbunden waren.

Nutzanw. 1) Sp. Die Predigt des Evangelii ist eine Frucht der Versöhnung, 2 Cor. 5, 18—20. und das Mittel, dadurch wir des Verdienstes Christi und des erworbenen Friedens theilhaftig werden. 2) Die Predigt des Evangelii geht mit allem Recht alle Menschen an. Luc. 24, 46. 47.

V. 18.

Denn durch ihn c. 3, 12. Jesum als den allgemeinen Versöhner, der alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, und den Frieden zuwege gebracht hat, **haben wir den** [1]) **Zugang** freien Zutritt im gläubigen Vertrauen und Gebet, und die Hinzuführung zu dem Thron der Gnade Gottes, Joh. 10, 9. Röm. 5, 2. Ebr. 10, 19—22. **alle beide** Juden und Heiden **in Einem Geiste** des Glaubens, der Kindschaft, des Gebets, Röm. 8, 15. der ein einiger Geist ist, den Christus erworben und geschenkt hat uns allen beiden, und uns eines Sinnes gemacht, daß wir einen gleichen Zutritt haben **zum** [2]) **Vater.** unsers Herrn Jesu Christi, der auch um desselben willen unser Vater ist. Joh. 20, 17.

Anm. [1]) Der Zugang zum Vater ist eine Frucht der Versöhnung und des erworbenen und mitgetheilten Friedens mit Gott: denn wenn die Feindschaft in eine Freundschaft verwandelt wird, so bezeugt mans durch freundlichen Umgang. Wenn ein König einem in Ungnade verfallenen Bedienten wieder gnädig wird, so verstattet er ihm auch wieder einen freien Zutritt. Röm. 5, 2. [2]) Es heißt nicht **zu Gott**, sondern **zum Vater**, weil dieser tröstliche Name uns zu ihm lockt, auch anzeigt, daß wir zur Kindschaft müssen gekommen sein, wenn wir mit Freudigkeit wollen zu Gott nahen. 1 Joh. 3, 1. Gal. 4, 4—6.

Nutzanw. 1) Was machen die im Papstthum, welche den Zugang zu Gott nicht allein durch Christum, sondern auch durch die heiligen suchen, und noch dazu durch selbstgemachte heilige. O Blindheit und Bosheit! Joh. 14, 6. 1 Tim. 2, 5. 2) Lg. Unser Leben muß billig nichts anders sein, als ein beständiger Ausgang von uns selbst, und Zugang zu Gott; sonderlich im Gebet, daß es heiße: abba! abba! lieber Vater! Jac. 4, 8. 3) Schönes Zeugniß von dem großen Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit in der Gottheit: da wir einen Zugang haben zum Vater durch den Sohn, der ihn erworben, in dem H. Geiste, der uns dazu tüchtig macht. 2 Cor. 13, 13.

V. 19—22. Ep. am Tage Philippi und Jacobi.
So oder derhalben **seid ihr nun** da Christus kommen ist, und euch gewesenen Heiden zu Ephesus den erworbenen Frieden auch ankündigen lassen, und euch zum Glauben an sich gebracht hat, **nicht mehr** [1]) **Gäste** ξένοι, fremde, die sich als fremde Leute eine zeitlang an einem Ort aufhalten, **und Fremdlinge**, πάροικοι, Bewohner, Beisassen, solche Einwohner, die anderswo hergekommen, und mit den eingesessenen Bürgern nicht gleiches Recht noch Freiheit haben, solche Ankömmlinge und Fremdlinge in der Stadt Gottes, der christlichen Kirche, seid ihr keineswegs, als die ihr nicht mehr fremd seid von Gott, von Christo und den Testamenten der Verheißung, v. 12. **sondern ihr seid** [2]) **Bürger**, α Mitbürger, S. Söhne der Stadt **mit den heiligen**, die mit den gläubigen aus den Juden und mit allen heiligen, α der heiligen, die jemals gelebt, ein gleiches Bürgerrecht Phil. 3, 20. und gleiche Freiheiten in der Stadt Gottes haben, denen alle Gnadengüter auch gehören, **und Gottes** [3]) **Hausgenossen**; α Gal. 6, 10. S. Söhne des Hauses Gottes, in der Kirche, als dem Hause Gottes, Ebr. 12, 22. Gal. 4, 26. nach der neuen Haushaltung des Evangelii, da alle Völker ohne Unterschied berufen werden.

Anm. [1]) ξένοι, πάροικοι, diese beiden Worte werden oft für eins genommen, nämlich für Leute, die keinen gewissen Ort haben, sich von einem Ort zum andern begeben, und außer ihrem Vaterlande sind. 1 Petr. 2, 11. Daher Luther auch das letztere Wort durch **Fremdlinge** übersetzt hat. Man kann sie aber füglich also unterscheiden, daß ξένος heißt einer, der nirgend einen festen Sitz hat, sondern bald hier, bald da ist, πάροικος aber, der in einer gewissen Stadt zwar wohnt, in derselben aber kein Bürger ist, kein Bürgerrecht hat, und kein Glied der Polizei ist. Solche waren die Judengenossen, die im Alten Testament sich unter den Juden aufhielten: Apg. 2, 11. a) von welchen diese das Sprüchwort hatten: hüte dich vor einem Judengenossen bis ins zehnte Glied. Woraus man sieht, daß dieselben den gebornen Juden gar nicht gleich gehalten wurden. [2]) Dies Wort hat sein absehen darauf, daß die Kirche Gottes eine Stadt genannt wird, Ebr. 11, 10. 16. 12, 22. Off. 21, 10. wegen der Uebereinstimmung, die zwischen beiden ist: als 1) eine Stadt hat ihre Obrigkeit, die Kirche hat Christum, den König aller Könige. c. 1, 22. Jes. 33, 22. 2) Eine Stadt hat ihre Gesetze, die Kirche hat Gottes Wort, Gesetz und Evangelium, da dies auch genannt wird ein Gesetz des Glaubens, Röm. 3, 27. der Liebe, Röm. 13, 10. der Freiheit. Jac. 1, 25. 2, 12. 3) In einer Stadt hat ein jeglicher Bürger seinen Beruf, Werk und Arbeit, in der Kirche hat auch ein jeder gläubige seine Verrichtung, und dazu die nöthigen Gaben. Röm. 12, 7f. 1 Cor. 12, 7. 4) In einer Stadt muß eine bürgerliche Einigkeit sein, Mt. 12, 25. so auch unter den Gliedern der Kirche. c. 4, 2—6. 5) Eine jegliche Stadt hat ihre Rechte und Freiheiten, also auch die Kirche, sie hat unter andern Vergebung der Sünden, Jes. 33, 24. Heiligung, Zach. 13, 1. Trost und Freude, Ps. 87, 7. Friede und allerlei Reichtum, Ps. 72, 7. Freiheit von Tod, Teufel und Hölle. Röm. 8, 2. 6) Eine Stadt muß ihre Waffen haben, also auch die Kirche ihre geistlichen Waffen. c. 6, 13f. 2 Cor. 10, 4. Ein Vorbild auf diese geistliche Stadt war im Alten Testament die Stadt Jerusalem, Jer. 33, 10f. [3]) So heißen die gläubigen, weil die Kirche ein Haus genannt wird, 1 Tim. 3, 15. 2 Tim. 2, 20. wegen der Gleichheit, die zwischen beiden ist: als 1) in einem Hause ist ein Wirth oder Hausherr, Luc. 22, 11. Christus ist der Herr und Meister seiner Kirche. Ebr. 3, 6. 2) Ueber ein Haus werden getreue und kluge Knechte gesetzt, so hat Christus die Lehrer zu Knechten und Haushaltern seiner Kirche gesetzt. 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20. 8, 23. Tit. 1, 7. Ebr. 3, 5. 3) Ein Hausvater trägt für sein Haus die meiste Sorge, 1 Tim. 3, 4. 5. 5, 8. Gott sorgt auch am meisten für seine Kirche. 1 Tim. 4, 10. Mt. 15, 26. 4) In einer wohlbestellten Haushaltung ist allerhand Vorrath von Speise, Kleidung, Arzenei rc. in der Kirche Gottes ist die Speisekammer des Wortes Gottes, der Weinkeller voll süßes Weins, Hohel. 2, 4. der Brunnen des lebendigen Wassers, Zach. 13, 1. die Kleider der Gerechtigkeit Christi, Jes. 61, 10. Off. 3, 18. und die Arznei aus seinen Wunden. Ein Vorbild auf dieses geistliche Haus war im Alten Testament der Tempel zu Jerusalem, die Hausgenossen waren darin zuvörderst die Priester, und durch dieser Dienst auch alle übrigen Israeliten, ja auch die Judengenossen aus den Heiden. In dem geistlichen Hause oder Tempel sind alle gläubigen Christen Hausgenossen, welche alle geistlichen Gnadengüter gemein haben, Gal. 6, 10. und zwar also, daß solche Gemeinschaft bis in den Himmel reicht, und daselbst erst, dem Genuß nach, ihre Vollkommenheit erreichen wird. Phil. 3, 12. Ebr. 12, 22. 23. Joh. 14, 2. 3. Ja ein gläubiger ist ein Haus oder Tempel Gottes. 1 Cor. 3, 16f. a) Goodw. M. et A. l. 1. c. 3. p. 19.

Nutzanw. 1) Sp. Große Herrlichkeit der Christen, daß sie Bürger der Stadt Gottes und seine Hausgenossen sind. Wie hoch hielt man vor diesem die römische Bürgerschaft! Apg. 22, 28. Hieraus sind wir aller Güter, Freiheiten, Privilegien und Schutzes versichert. Ps. 84, 5. 2) H. In der Welt sollen wir als Pilgrimme wandeln; aber in der Kirche Gottes sollen wir als Hausgenossen sein. Ebr. 11, 13. 3) Lg. Ein jeder soll sich prüfen, was für ein Gefäß er sei in dem großen Hause Gottes. 2 Tim. 2, 20. 21. Ist er auch nur ein hölzernes und irdenes, nach der wahren Armuth des Geistes, so muß er doch kein Gefäß zu unehren, sondern dem Hausherrn zu ehren geheiligt, bräuchlich und zu allem guten Werk geschickt sein.

V. 20.

[1]) **Erbauet** als geistliche Steine sind solche Bürger und Hausgenossen, 1 Petr. 2, 5. durch den Glauben **auf den** [2]) **Grund** die grundfeste Lehre **der Apostel** welche als weise Bauleute die Kirche Neues Testaments gegründet haben, **und** [3]) **Propheten**, welche eben die Lehre von Christo, obwol

als einem damals noch zukünftigen Heiland geführt, das Haus Gottes zu ihrer Zeit gebaut, und von der Kirche Neues Testaments geweissagt haben, **da Jesus Christus** auf welchen die Apostel und Propheten in ihrer Lehre allein gewiesen haben, der einige rechte Hauptgrund der Kirche, 1 Cor. 3, 11. 12. und insonderheit **der** [4]) **Eckstein ist:** Jes. 28, 16. S. und er ist selbst das Haupt des Winkels des Gebäudes worden, der die ganze Kirche aus Juden und Heiden durch einen Geist zusammen hält, wie ein Eckstein zwei Seiten eines Gebäudes verbindet, und den ganzen Bau befestigt. 1 Petr. 2, 6.

Anm. [1]) Im vorigen Vers nannte er die gläubigen Hausgenossen, hier stellt er sie als das Haus oder Gebäude selbst vor, weil solches aus vielen gläubigen besteht, wie ein Haus aus vielen Steinen erbaut wird. Das bauen geschieht durch Gottes Wort, durch unterrichten, ermahnen rc. der oberste Baumeister ist Gott. Mt. 16, 18. Ebr. 3, 4. die Lehrer sind Mitarbeiter und Werkzeuge, 1 Cor. 3, 10. und die Glieder der Kirche sind selbst Bauleute, die sich unter einander erbauen. 1 Petr. 2, 5. Judä v. 20. [2]) Einen Grund zu einem Gebäude nennt man die gemachte und gelegte Festigkeit, welche entweder von Natur schon an einem Orte da ist, oder durch die Kunst mit Pfählen oder Steinen gemacht wird, welche tüchtig sind, das ganze Gebäude zu tragen, daß es stehen bleibe. Mt. 7, 24. Luc. 14, 29. Christus ist eigentlich der Grund seiner Kirche, 1 Cor. 3, 11. die Propheten und Apostel werden aber auch der Grund darum genannt, weil sie Gott als Werkzeuge gebraucht, Christum zu predigen, und seine Kirche dadurch zu gründen; Röm. 1, 2. 3, 21. 1 Cor. 11, 2. 2 Cor. 4, 5. 2 Petr. 3, 2. und also vornehmlich in Ansehung ihrer Lehre, doch ihre Personen nicht ausgeschlossen: nicht, insofern sie Menschen waren und irren konnten, sondern insofern sie Gottes Werkzeuge waren und vom H. Geist getrieben wurden. Luc. 1, 70. Mt. 10, 20. 16, 17. Insonderheit haben die Apostel für ihre große Arbeit und Leiden die Ehre, daß ihre Namen auf die zwölf Gründe des himmlischen Jerusalems gesetzt werden. Off. 21, 14. [4]) Auf die Propheten haben sich Christus und die Apostel berufen. Luc. 24, 25. 26. Apg. 26, 22. Es ist eine Lehre, obwol im Licht der Offenbarung unterschieden. Es werden aber die Propheten nach den Aposteln gesetzt, weil diese in der Würde und Erkenntniß höher gewesen, denn sie verkündigten Christum, der schon gekommen war, jene aber redeten von ihm als einem zukünftigen. 1 Petr. 1, 10—12. Von Johannes dem Täufer heißt es deswegen, er sei mehr denn ein Prophet. Mt. 11, 9f. Welche schöne Uebereinstimmung ist zwischen dem Alten und Neuen Testament, dieses ist die Erklärung und Offenbarung von jenem. Wir haben also das Alte Testament nicht zu verwerfen, ob es wol der Würde nach dem Neuen nachgesetzt wird. Zu diesen Propheten mag man auch rechnen die Propheten Neues Testaments, Apg. 15, 32. welche die prophetischen Schriften auslegten. [4]) ἀκρογωνιαῖος, dies Wort haben die LXX. Dolmetscher Jes. 28, 16. es kommt her von ἄκρον, das äußerste und höchste, und γωνία, ein Winkel, und heißt, weil λίθος dabei zu verstehen, a) und auch in einigen griechischen Büchern dabei gefunden wird, der äußerste Stein entweder im Grunde, der zuerst gelegt wird, nach welchem sich hernach alle Seiten des Grundes und der ganze Grund richten muß, oder oben im Gipfel, der Schlußstein an einem Gewölbe, womit dieses geschlossen und befestigt wird. Beide sind die Hauptsteine eines Gebäudes, und schicken sich wohl in der Vergleichung auf Christum. Dieser ist das Haupt und auch der Grund der Kirche, das A und O, der Anfang und das Ende. Luther übersetzt es, **der Eckstein**, man verstehe den untersten oder obersten. Christus ist so der Grundstein, daß er auch der oberste Stein ist, ja ganz und gar auf allen Seiten der Eckstein: denn dieser ist der erste, vornehmste und zierlichste Theil eines Gebäudes, der die Seiten vereinigt, und das Gebäude befestigt, nach welchem alle andern Steine gelegt und gerichtet werden. Alles dieses läßt sich sehr wohl auf Christum ziehen, darum er so oft in der heiligen Schrift ein köstlicher Stein und Eckstein genannt wird. Ps. 62, 8. 118, 22. Jes. 8, 14. 28, 16. Luc. 20, 17. Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6—8. Es ist aber Christus der Grund- und Eckstein seiner Kirche nach seiner Person und Mittleramt, er ist der Grund unsrer christlichen Lehre,. 1 Joh. 2. 20f. unsers Glaubens, unsers heiligen Lebens und unsrer Seligkeit. a) In editione Er. Schmidii.

Nutzanw. 1) H. Christus ist der Grund, worauf die Kirche gebaut ist, und die Lehre, durch welche die Propheten und Apostel von ihm gezeugt haben. 2) Q. Was für ein herrliches und wunderbares Ding ists nicht um die Kirche Gottes! nichts ist majestätischer, weil es sein Tempel ist; nichts ist verehrungswürdiger, weil er darinnen wohnt; nichts älter, weil die Erzväter und Propheten daran gearbeitet haben, nichts tüchtiger, weil Jesus Christus sein Grund ist, nichts fester und haltbarer, weil er sein Eckstein ist, nichts erhabener, weil sie bis in den Himmel und den Schooß Gottes reicht, nichts ordentlicher und wohlabgetheilter, weil der Heil. Geist ihr Baumeister ist: nichts schöner und artiger in der Veränderung, weil allerhand Steine dazu kommen, Juden und Heiden, von allerhand Alter, Länder, Geschlecht und Ständen, nichts geraumer, weil alle auserwählten und gerechten von allen Zeiten her darin Platz haben, nichts heiliger, weil es dem Herrn geweiht ist, nichts göttlicher, weil es ein lebendiges Gebäude ist, und von dem H. Geist belebt wird. c. 5, 27.

V. 21.

Auf welchem Grund- und Eckstein **der ganze Bau** die ganze christliche Kirche aus Juden und Heiden [1]) **in einander gefüget,** auf eine schöne und bequeme weise durch den H. Geist in der Einigkeit des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, Col. 2, 19. [2]) **wächset** indem einer nach dem andern durch den Gnadenberuf hinzugebracht wird, und bei den hinzugebrachten die Gaben des Heiligen Geistes täglich vermehrt werden, bis wir alle zu-

sammen und vollkommen sind, **zu einem** [3]) **heiligen Tempel** geistlichen Hause Gottes, in welchem Gott wohnt und will gedienet sein, wie ein Hausvater in seinem Hause, welcher durch den herrlichen Tempel zu Jerusalem vorgebildet worden, und aus lauter heiligen besteht, 1 Cor. 3, 16. 17. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. **in dem Herrn**; Christo, von dem sie ihre Heiligkeit und die Kraft ihres Wachstums haben, indem sie durch den Glauben mit ihm vereinigt sind.

Anm. [1]) *συναρμολογουμένη*, dies Wort bezeichnet, etwas nach der Ordnung und Abriß, den man davon gemacht, einrichten, also daß sich alles wohl schickt und paßt, wie bei Aufführung eines Gebäudes geschieht. Eben dies Wort braucht der Apostel noch einmal c. 4, 16. vom Leibe, an welchem alle Glieder in einer schönen Uebereinstimmung stehen, daß sich alles wohl schickt, wie dieses Gleichniß vom Leibe öfters vorkommt. Röm. 12, 4f. 1 Cor. 12, 14f. [2]) In diesem Worte liegt, daß hier die Rede nicht von todten, sondern von lebendigen Steinen sei, 1 Petr. 2, 5. die ihr Wachstum haben, wie ein lebendiger Mensch: denn dieses Wachstum geschieht nicht nur nach der Zahl der Glieder, Apg. 2, 47. 5, 14. 6, 7. 11, 21. 12, 24. sondern auch nach dem zunehmen eines jeden Gliedes im Glauben und christlichen Tugenden. Col. 1, 9—11. 1 Petr. 2, 2. 2 Petr. 3, 18. 2 Thess. 1, 3. [3]) Der Tempel zu Jerusalem wird ein Heiligthum des Herrn, 1 Chr. 23, 19. Ps. 79, 1. eine Wohnung des Höchsten genannt, Ps. 46, 5. 132, 13. 14. und solches zum Vorbilde auf die christliche Gemeine der wahren gläubigen, als die unsichtbare Kirche.

Nutzanw. 1) Die Kirche Gottes steht in einer schönen richtigen Ordnung und Zusammenfügung ihrer Glieder. Ein Glied muß dem andern dienen mit der Gabe, die ihm gegeben ist, daß die göttliche Kraft durch dasselbige in die andern fließe. 1 Petr. 4, 10. 2) Die Kirche Gottes nimmt zu an ihrem Haupte Christo, daß ihr mehr gläubige angesetzt, und die geistlichen Gaben in ihnen vermehrt werden. Apg. 6, 7. 8.

V. 22.

Auf welchem Grund- und Ecksteine, Christo, **auch Ihr** Epheser [1]) **mit erbauet werdet**, die ihr gläubig worden, auch im Glauben und in der Heiligung täglich zunehmet, **zu einer** [2]) **Behausung** Wohnung **Gottes** in welcher Gott wohnet, Ps. 132, 13. 14. Hes. 48, 8f. **im Geist.** c. 4, 23. durch die Kraft und Wirkung des H. Geistes, der diese geistliche Wohnung aufbaut, auf eine geistliche weise. 1 Petr. 2, 5.

Anm. In diesen beiden letzten Versen werden alle drei göttlichen Personen genannt, und ists also ein abermaliger Beweis der H. Dreieinigkeit. [1]) *συνοικοδομεῖσθε*, dies Wort hat seine Absicht auf die Juden, mit welchen die Heiden zugleich erbaut, und in einer Kirche vereinigt wurden, wie von zweierlei Steinen ein Haus kann aufgebaut werden. [2]) Die gläubigen sind viele Tempel und Häuser, denn Gott wohnt in einem jeden; 1 Cor. 3, 16. 17. 6, 19. und alle zusammen sind sie auch ein Tempel, die gläubigen auf Erden mit den seligen im Himmel. Off. 21, 1f. Ebr. 12, 22. 23.

Nutzanw. 1) H. Willst du ein wahres Glied sein an der Gemeine Gottes, so werde vorher selbst ein Tempel Gottes und des H. Geistes. 2 Tim. 2, 21. 2) Große Ehre der gläubigen, daß sie eine Behausung Gottes; Schande aber der gottlosen, daß sie eine Behausung der unreinen Geister sind. v. 2. Zach. 2, 10.

Das III. Capitel.

(I.) Die schuldige Anwendung der Gnade, welche Paulus bittet. Von den Ephesiern. v. 1—13.

I. Die bittende Person ist beschrieben
- 1. Dem Namen nach: Derhalben ich Paulus. v. 1.
- 2. Der Gefangenschaft nach: Der gefangene Christi ꝛc.
- 3. Dem Amte nach: Das wird
  - a. Kurz vorgestellt: Nachdem ihr gehöret habt ꝛc. v. 2.
  - b. Weitläuftiger erklärt, man sieht
    - 1. Die Erleuchtung zum Amt von dem Geheimnisse Christi,
      - a. Insgemein, wobei er meldet,
        - 1. Wie es ihm kund worden: Daß mir ist ꝛc. v. 3.
        - 2. Wie er davon geschrieben: Wie ich ꝛc. v. 3. 4.
        - 3. Wann und wem es kund worden.
          - a. Verneinender weise: Welches nicht ꝛc. v. 5.
          - b. Bejahender weise: Als es nun ꝛc.
        - 4. Durch wen es kund worden: Durch den Geist.
      - b. Insonderheit: Nämlich, daß die Heiden ꝛc. v. 6.
    - 2. Die Bedienung des Amts, angedeutet
      - a. Insgemein: Des ich ein Diener worden ꝛc. v. 7.
      - b. Insbesondere,
        - 1. Die bedienende Person: Mir dem ꝛc. v. 8.
        - 2. Des Dienstes Ursprung: Ist gegeben die ꝛc.
        - 3. Des Dienstes Art, im
          - a. Verkündigen: Unter die Heiden zu ꝛc.
          - b. Erleuchten: Und zu erleuchten ꝛc. v. 9.
    - 3. Den Nutzen des Amts,
      - a. Bei den Menschen (daß sie verstehen): Welche ꝛc.
      - b. Bei den Engeln,
        - 1. Der Nutzen selbst: Auf daß jetzt kund ꝛc. v. 10.
        - 2. Der Grund desselben, Gottes Vorsatz, dessen
          - a. Beschaffenheit: Nach dem Vorsatz ꝛc. v. 11.
          - b. Frucht: Durch welchen wir haben ꝛc. v. 12.

II. Die Bitte selbst: Darum bitte ich, daß ihr ꝛc. v. 13.

V. 1.

Derohalben weil auch ihr gewesene Heiden zu Ephesus Gottes Hausgenossen geworden, und nun

mit den gläubigen Juden in der Gemeinschaft Christi steht, **ich Paulus**, der ich euch nicht unbekannt bin, sintemal ich das Evangelium drei Jahr lang geprediget habe, Apg. 20, 31. **der gefangene** *a* gebundene **Christi Jesu** um des Bekenntnisses und der Predigt Christi willen, c. 4, 1. 2 Tim. 1, 8. Philem. v. 1. nachdem ich bin gefangen nach Rom gebracht worden, [1]) **für euch Heiden**, da ich eben das Evangelium unter euch Heiden verkündigt, und mir dadurch diese Bande zugezogen habe, s. v. 13. Anm.

Anm. Der Verstand ist in diesem Vers nach Luthers Uebersetzung nicht vollkommen, sondern erst im 14. v. zu suchen, daß die andern Verse zwischen eingeschoben werden nach der gewöhnlichen Schreibart Pauli, worin a) viele Ausleger mit einstimmen. b) Andre aber verstehen hiebei *εἰμὶ* **ich bin**, und erklären es also: **Derohalben** weil ihr durch meinen Dienst auf den Grund der Apostel und Propheten erbauet seid, **bin ich ein gebundener Christi Jesu.** Satan und seine Werkzeuge haben dieses nicht leiden können. Andre verstehen dabei *γράφω* schreibe dieses, oder *πρεσβεύω* verwalte mein Apostelamt. [1]) Es ist dies nicht von einem verdienstlichen Leiden vor Gott zu verstehen, denn solches kann kein bloßer Mensch für den andern thun, sondern von einem exemplarischen zur Nachfolge und Glaubensstärkung. Zu dem Ende hat der Apostel sich zum öftern seines Leidens gerühmt. c. 4, 1. Phil. 1, 7. 13. 16. Col. 1, 24. 4, 3. 2 Tim. 1, 8. 2, 9. 10. 2c. a) Wolle de parenth. S. p. 70. Bos in Exercit. p. 182. Homb. parerg. p. 293. Zeltn. in glossa, Lang. ad h. l. b) Chrys. Theoph. Erasm. Bucer. Bulling. Beza. Calov. Elsner.

Nutzanw. 1) Treue Lehrer und Prediger sollen sich durch nichts, auch nicht durch Bande und Gefängniß den Mund stopfen lassen. Ps. 40, 10. 2 Tim. 4, 2. Phil. 1, 14. 2) Sp. Das Evangelium Christi bringt seinen Dienern in der Welt Bande und Verfolgung, so viel Gott zuläßt. Solche aber sind ihnen eine Ehre, und dienen zur Bekräftigung der Lehre und der frommen. v. 13. 3) Das päpstliche Rom und was dem anhängt, ist eben so greulich wie das heidnische, indem es so viel rechtgläubige Christen fängt und gefangen hält. O wie ein großes Gut ist doch die Gewissensfreiheit bei der evangelischen Kirche! aber es wird wenig erkannt. Off. 2, 10.

V. 2.

Nachdem sintemal **ihr** bekehrten Epheser, nicht allein aus eigner Erfahrung wisset, sondern auch von andern **gehöret habt von dem** [1]) **Amt** *a* Haushaltung **der Gnade Gottes**, dem Apostelamt, kraft welches ich das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo predige, Röm. 1, 16. 1 Cor, 4, 1. **die mir an euch** Heiden vornehmlich **gegeben ist**, v. 8. daher ich auch ein Apostel der Heiden heiße, Röm. 11, 13. Gal. 2, 7—9. und für ihre Bekehrung sorge, Apg. 9, 15. 22, 21. 26, 17. 18.

Anm. [1]) *οἰκονομία*, Haushaltung wird manchmal bei den Poeten und Rednern gebraucht von der Ordnung in ihren Werken, bei den Aerzten von der Zergliederung des menschlichen Leibes, bei den Rechtsgelehrten von der Staats- und Landesregierung; hier braucht es der Apostel Paulus von der Haushaltung Gottes in seiner Kirche, und nennt es *οἰκονομίαν τῆς χάριτος* im Gegensatz auf *οἰκονομίαν τοῦ νόμου* im A. T. dadurch keiner ist selig worden. Knibbe.

Nutzanw. 1) Wen Gott zum heiligen Predigtamt aussondert, das ist ihm Ehre und Gnade: er arbeite nur treulich, sein Lohn wird groß sein. 1 Cor. 15, 10. 2) Niemand muß laufen in das wichtige Predigtamt, wo er nicht von Gott dazu gesandt wird.

V. 3.

Daß mir ist kund worden *a* kund gemacht hat, nämlich der Herr Jesus, v. 1. durch unmittelbare Offenbarung **dieses** [1]) **Geheimniß** nicht allein von der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christum, und von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott durch den Glauben an Christum, sondern auch von dem Beruf der Heiden zum Reich Christi daran auch Petrus anfangs noch gezweifelt, Apg. 10, 14. 28. **durch** göttliche, besondere **Offenbarung**, die Gott von dem Evangelio insgemein gethan hat, Röm. 16, 25. Col. 1, 26. und die mir insonderheit wiederfahren, Apg. 9, 4f. 13, 2. 22, 17. 2 Cor. 12, 1. **wie ich** [2]) **droben** in dem ersten Theil dieses Briefes c. 1, 19. [3]) **aufs kürzeste** mit wenigem **geschrieben habe**; den Hauptinhalt der christlichen Lehre in möglichster Kürze vorgetragen habe;

Anm. [1]) Was ein Geheimniß sei, s. c. 5, 32. Es wird die Heilsordnung im N. T. mit recht ein Geheimniß genannt, denn es kann die menschliche Vernunft davon nichts erkennen oder begreifen; sondern es muß alles aus göttlicher Offenbarung erlernt werden, welches denn ein kräftiger Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion ist, ja man kann damit alle übrigen Religionen als falsch widerlegen. [2]) Hieraus haben einige schließen wollen, daß Paulus vorher noch einen Brief an die Epheser geschrieben, und er darauf mit diesen Worten ziele. Daß solches aber auf diesen und keinen andern Brief gehe, läßt sich daraus abnehmen, weil die Materie, darauf sich der Apostel beruft, in den zwei vorhergehenden Capiteln deutlich abgehandelt worden. [3]) Er. Schm. übersetzt es, sicut paulo ante scripsi, wie ichs kurz vorher geschrieben habe, gibt aber zu, daß es auch füglich so, wie es Luther habe, könne übersetzt werden.

Nutzanw. 1) Die Vernunft weiß nichts von den Geheimnissen Christi, es ist Gottes Offenbarung. Die Apostel haben solche unmittelbar gehabt, die gläubigen aber haben sie in und aus der heiligen Schrift. c. 1, 17. 2) H. Gott hat die Geheimnisse seines Willens nicht auf einmal nach allem ihrem Umfang und in aller ihrer Klarheit kund gethan; sondern es hat der göttlichen Weisheit beliebt, hierin stufenweise zu gehen. Apg. 10, 14. 15.

V. 4.

Daran [1]) an welchem Schreiben, **ihr**, gläubigen zu Epheso, **so ihr es leset**, mit Aufmerksamkeit und mit erleuchteten Augen des Verstandes, c. 1, 18. **merken könnet** aus göttlicher Ueberzeugung [2]) **meinen Verstand** oder Wissenschaft, **an dem Geheimniß Christi:** die da besteht in der Einsicht, theils in die Lehre von seiner Person, der Vereinigung beider Naturen, Mittleramt und Ständen, theils in seine Haushaltung im N. T. da er seine Gemeine aus Juden und Heiden sammlet, c. 2, 21. 22. 4, 4f. und in Austheilung seiner Gaben weder auf Herkunft, noch Geschlecht, noch andre Umstände sieht: Gal. 3, 28. 1 Cor. 12, 13.

Anm. [1]) *πρὸς ὃ δύνασθε ἀναγινώσκοντες νοῆσαι*, i. e. ex quo perlecto, potestis intelligere, ex Bezae interpretatione, quam Raphel. adstruit ex Graecorum phrasi *πρὸς ταῦτα*, i. e. propter haec. Potest huc referri, quod Graeci *τὸ πρὸς* saepe pro per adhibent, v. c. *πρὸς ὀργὴν* per iram, *πρὸς βίαν* per vim. Wolf. [2]) Hieraus erhellt, daß wie nicht alle gläubigen einerlei geistliche Gaben besitzen, 1 Cor. 12, 8f. also auch unter den Aposteln einer immer mehr Licht und Erkenntniß als der andre gehabt habe. Und so war Paulus vor andern begnadigt worden, weil ihn Gott bestimmt hatte vieles zu arbeiten, und viele zu bekehren; daher spricht er selbst, er habe mehr gearbeitet denn sie alle: 1 Cor. 15, 10. Denn Gott gibt seine Gaben, nach dem er uns mehr oder weniger gebrauchen will. Paulus führt dies an, nicht damit zu prahlen, sondern nur ein Vertrauen gegen sich zu erwecken, der den Rath Gottes wohl einsehen gelernt. a) Es konnten aber die Ephesier Pauli Verstand ersehen, 1) weil er von den größten Sachen, dem Geheimniß des Reichs Gottes und ihrer ewigen Seligkeit geredet, 2) weil er solches nicht mit Worten menschlicher Weisheit, sondern mit klaren und kräftigen Worten gethan, 1 Cor. 2, 4. 3) weil er es nicht verwirrt, sondern in guter Ordnung verfaßt, so daß eins aus dem andern floß, und sie von der Wahrheit überzeugt werden konnten. a) Knibb.

Nutzanw. 1) Das lesen der h. Schrift ist dir, mir und uns allen befohlen: laßt uns so lesen, daß wir Christum und den Rath Gottes zu unsrer Seligkeit erkennen, und dem folgen. Mt. 24, 15. 2) Aus den Briefen der Apostel kann die göttliche Wahrheit und Gnade sowol erkannt werden, als aus ihrer mündlichen Predigt. Luc. 1, 4. 2 Petr. 3, 15. 3) Lg. Ein jegliches Buch der h. Schrift ist gleichsam wie ein Kleinod an einer güldenen Krone: Pauli Briefe aber haben darin einen Vorzug, daß sie reichlich, kräftig und nachdrücklich auf Christum führen. Daher wir sie billig gleichsam wie das tägliche Brot zur Nahrung unsrer Seelen zu gebrauchen haben. Wohl denen, bei welchen es in Lesung derselben heißt: je länger, je lieber! Col. 1, 27. 28.

V. 5.

Welches Geheimniß überhaupt, und insonderheit, daß auch die Heiden ohne Annahme der jüdischen Ceremonien, vornehmlich der Beschneidung, sollten zur Gemeinschaft des Reichs Christi gelangen, [1]) **nicht kund gethan ist** auf eine so deutliche Art, sowol in figürlichen Weissagungen der Propheten, **in den vorigen** [2]) **Zeiten** oder Geschlechtern, vor der Zukunft Christi ins Fleisch und seiner Erhöhung, **den Menschenkindern**, den Vätern, Propheten und übrigem Volk Gottes, vielweniger den beiden, außer dem Volk Gottes, so **als es nun offenbaret ist** Röm. 16, 25. 2 Tim. 1, 9f. Tit. 1, 3. Ebr. 11, 40. **seinen heiligen Aposteln und Propheten**, d. i. Lehrern des N. T. unter welche ich mit gehöre, und welche die Gabe, Gottes Wort zu erklären, auf eine außerordentliche weise empfangen haben, Apg. 11, 27. 15, 32. Röm. 12, 6. 7. 1 Cor. 12, 8. 28. Eph. 4, 11. und durch welche es auch andern kund gethan wird, Col. 1, 26. **durch den Geist;** von und mit welchem sie gesalbt und zu ihrem Amte tüchtig gemacht sind, und der es ihnen eingegeben. Apg. 10, 10. 19. 28. Joh. 16, 13.

Anm. [1]) Wie dies Geheimniß auch schon im A. T. enthalten sei, sieht man aus folgenden Orten. 1 Mos. 17, 5. vergl. Röm. 4, 17. 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. vergl. Joh. 8, 56. Ps. 22, 32. 86, 9. 107, 3. Jes. 43, 5. 19, 18f. 49, 6. u. a. m. [2]) *γενεὰ* bedeutet eigentlich ein Geschecht, weil aber das Geschlecht in einer **Zeit** lebt, so wird es auch von der **Zeit** gebraucht, Pred. 1, 4. wirds übersetzt durch **Glied;** Mt. 1, 17. durch **Welt** und **Zeit.** Col. 1, 26. Es bedeutet aber gemeiniglich eine Zeit von 100 Jahren, so lange nämlich ein Geschlecht lebt. Knibbe.

Nutzanw. 1) H. O wie glücklich sind wir, die wir Kinder des neuen Bundes sind, und eine so deutliche und helle Offenbarung haben. Aber wie wollens diejenigen verantworten, die mitten in dem Licht des Evangelii stockblind sind, und von ihren fleischlichen Vorurtheilen, von ihrer tollen Vernunft, von dem Satan und den Lüsten ihres Fleisches ihre Augen verblenden lassen? Ebr. 2, 3. 2) W. Die vortreffliche Lehre des Evangelii ist von Ewigkeit in Gott verborgen gewesen, und wäre weder Engeln noch Menschen bekannt worden, wenn sie nicht Gott durch seinen H. Geist den Propheten und Aposteln geoffenbart hätte, durch deren Predigt nicht allein andre Menschen, sondern auch die Engel im Himmel desto mehr die mancherlei Weisheit Gottes erfahren haben, die er dadurch geoffenbart hat. Joh. 16, 13. 14.

V. 6.

(Nämlich) Gottes Geist hat insonderheit geoffenbart, **daß die Heiden Miterben** S. Söhne seiner Erbschaft **seien**, mit den Juden des herrlichen Reichs Gottes, des Gnadenreichs hier auf Erden, und endlich auch des Reichs der Herrlichkeit, **und mit eingeleibet**, *σύσσωμα* ein Mitleib, mit ihnen einen geistlichen Leib der christlichen Kirche ausmachen, dessen einziges Haupt Christus ist, c. 1, 22. 23. 2, 15. 4, 12. 13. **und** [1]) **Mitgenossen seiner Verheißung** S. und theilhaftig seines Leibes und in der Verheißung von der Seligkeit im Reich der Gnade und Herrlichkeit, welche ihren Grund hat **in Christo** und seiner Gnade, die bekannt ge-

macht worden **durch das Evangelium**, S. welche gegeben ist in ihm durch die Hand des Evangelii, dadurch sie ihnen angeboten, und wirklich mitgetheilt wird, wenn sie es nicht muthwillig von sich stoßen. Apg. 11, 28.

Anm. ¹) *Συμμέτοχα*, dies Wort gibt eine wirkliche Erlangung und Besitzung einer Sache zu erkennen, so daß man nicht allein das Recht dazu als ein Erbe hat, sondern auch den wirklichen Besitz und Genuß des Gutes, *α* 1 Cor. 9, 10. solches hatten die Juden im A. T. nicht gehabt, sondern waren im N. T. mit den Heiden dazu gekommen. Knibb.

Nutzanw. 1) Gottes erbarmende Liebe ist allgemein, Jesus ein Heiland aller Menschen: was sich nur will gläubig machen lassen, wird seiner theilhaftig. 2) Cr. Der Beruf der Heiden steckt voller Geheimnisse, denn Gott hat dadurch bewiesen seine Gnade, Macht und Wahrheit. Röm. 9, 22f. 11, 22. 23.

V. 7.

Des Evangelii **ich ein Diener** 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 6, 4. 11, 23. oder Prediger, nicht ein Herr, 2 Cor. 1, 24. **worden bin, nach der** ¹) **Gabe aus der** besondern **Gnade Gottes**, v. 2. **die mir nach seiner mächtigen Kraft** *κατὰ τὴν ἐνέργειαν* rc. nach der innerlichen Wirkung seiner Kraft, c. 1, 19. 20. **gegeben ist.** Gal. 2, 8. Col. 1, 29. 1 Tim. 1, 12. Dadurch er mich aus der Blindheit errettet, und zum Glauben gebracht, und also nicht nur aus einem Wolf, der die Heerde zerstreut, 1 Tim. 1, 12. 13. ein Schaf, sondern so gar einen Hirten der Schafe, ja einen Apostel gemacht hat; ja daß er mir auch in meinem Amt beigestanden, und meinen Dienst reichlich gesegnet hat. 1 Cor. 15, 10.

Anm. ¹) Beruf und Gnade gehören zusammen, und wird jener, wenn er göttlich ist, von dieser allezeit begleitet; aus der Gnade kommt die Gabe, und zwar alle sowol ordentliche als außerordentliche, die zu dem Beruf, darin Gott jemand gesetzt hat, gehört. Röm. 1, 5.

Nutzanw. 1) Prediger sind Diener Christi am Evangelio zur Besserung der Gemeine: 2 Cor. 3, 6. Col. 1, 23. verachtest du die Diener, so nimmt sichs der Herr an. Luc. 10, 16. 2) Was erhebt sich der Beamte und begabte? es ist nicht aus Verdienst, was er ist und hat, sondern alles aus gnaden. 1 Cor. 4, 7. 15, 10.

V. 8.

¹) **Mir, dem** ²) **allergeringsten** oder unwürdigsten **unter allen heiligen,** wofür ich mich erkenne, weil ich Christum in seinen Gliedern aufs äußerste verfolgt habe, 1 Cor. 15, 8. 9. 1 Tim. 1, 15. **ist gegeben** v. 2. **diese Gnade,** v. 7. **unter die Heiden** am meisten, doch auch unter die Juden, Gal. 2, 9. **zu verkündigen den** ³) **unausforschlichen Reichtum Christi,** c. 2, 7. den unergründlichen Ueberfluß der Gnade Christi, aller der theuren Güter, die uns Christus erworben, als Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, Friede, Freude und aller Früchte des Geistes.

Anm. ¹) Die Worte, **mir ist gegeben,** beziehen sich auf v. 2. da sie auch vorkommen, und kann man v. 3—7. als einen Zwischensatz ansehen, ²) a) *ἐλαχιστότερος*, Comparativus est a Superlat. *ἐλάχιστος*, non sine insigni emphasi, quasi minimo minor, der ich geringer bin als die geringsten. ³) Dies kann auch nach dem Gr. gegeben werden, unausspürlichen Reichtum, und wird sonst dies Wort von dem ausspüren eines Wildes gebraucht, dessen Spur man zuweilen verliert, und aller angewandten Bemühung ohngeacht, dieselbe dennoch nicht wieder finden noch ausspüren kann. Röm. 11, 33. 4, 12. Und wird der Reichtum der Gnade also genannt, weil er über alle menschliche Vernunft ist, welche ihn nicht ergründen kann. Ja weil wir auch in diesem Leben nur einen Vorschmack davon haben, und die Erstlinge genießen, Röm. 8, 23. so können wir uns auch keinen völligen Begriff davon machen. Lg. Daß aber Paulus den unaussprechlichen Reichtum Christi sonderlich den Heiden sollte kund machen, das brachte sein besonderer Beruf also mit sich; Apg. 9, 15. 13, 2. 15, 12. 22, 21. 26, 16. 17. daher er sich auch sonst mehrmal darauf bezieht, als Röm. 1, 5. 14. 11, 13. 15, 16. Gal. 1, 16. 2, 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. a) Schm.

Nutzanw. 1) Die Gnade, das Evangelium zu verkündigen, muß von Gott gegeben werden. Es ist eine Gnade denen, die es verkündigen, und denen welchen es verkündigt wird. 2 Cor. 3, 5. 2) H. Siehe, wie Paulus so demüthig ist, ungeachtet der herrlichen und großen Gaben, die er hatte. Folge ihm nach, mein Lehrer. Je demüthiger du bist, je reichere Gnade, je größeres Licht wird dir gegeben. 1 Cor. 11, 1. 3) Das Evangelium hat zu thun mit dem unaussprechlichen Reichtum Christi: weg von der Kanzel mit andern Dingen, bloß menschlicher Wissenschaft, mit lustigen Geschichten, Fabeln rc. Col. 1, 27. 28. 1 Tim. 4, 6. 7. 4) Gott gebe dir, mein Leser, den Reichtum Christi recht zu erkennen, o wie wirst du ihn alsdann lieb gewinnen und suchen, und allen irdischen Reichtum dagegen für nichts achten. Phil. 3, 8.

V. 9.

Und mir ist Gnade gegeben ¹) **zu erleuchten jedermann,** durch das Evangelium c. 1, 18. Jes. 42, 6. 7. 16. 49, 6. Apg. 26, 18. nach dem ernstlichen Willen Gottes, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen, 1 Tim. 2, 4. und ich soll zu erkennen geben, **welche da sei die Gemeinschaft** oder die Mittheilung S. die Verwaltung **des Geheimnisses,** daß auch die Heiden sollen berufen werden zu der Gemeinschaft mit Christo und seiner Gemeine, und wie keiner aus eigener Würdigkeit oder des Gesetzes Werk, sondern alle allein aus gnaden dazu gelangen sollen. **das von der Welt her** in allen Zeitläuften, von Erschaffung der Welt an bis auf Christum **in Gott** in dem Rath seines Willens **verborgen gewesen ist,** c. 1, 9. Röm. 16, 25. Col. 1, 26. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 2. 3. 1 Petr. 1, 20. und im A. T. nicht anders als sehr dunkel ist angezeigt worden, **der** ²) **alle Dinge** ³) **geschaffen hat** was im Himmel und auf Erden ist, ⁴) **durch Jesum Christ:**

nicht als durch ein Werkzeug, sondern durch dessen Mitwirkung, weil er wesentlicher Gott mit dem Vater ist: Joh. 1, 3. 14, 10. 11.

Anm. [1]) Es ist zwar die Erleuchtung eine allgemeine Wohlthat Gottes, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Menschen dem Beruf Gottes nicht muthwillig widerstreben, sondern sich auch erleuchten lassen; daher denn alle diejenigen, die sich in diese Ordnung nicht begeben wollen, in ihrer natürlichen Finsterniß bleiben, ob sie wol eine historische Erkenntniß von der christlichen Religion erlangen können. [2]) Einige ziehen dies **alle** τὰ πάντα nur auf die Menschen, und machen den Schluß Pauli also: weil Gott nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden erschaffen, so schicke es sich nicht, daß nur die Juden an Christi Erlösung theil hätten, und die Heiden ausgeschlossen würden. Col. 1, 17. [3]) Andre wollen dies von der geistlichen Schöpfung verstehen, weil dabei stünde, **durch Jesum Christ**; allein es wird auch mit diesem Beisatz von der leiblichen Schöpfung gebraucht, Col. 1, 16. Ebr. 1, 2. und von der geistlichen Schöpfung hat der Apostel schon c. 2, 5. 10. 15. gehandelt; überdem findet diese Meinung nicht statt, wenn man das Wort alle im gebräuchlichen Verstande nimmt. Gar wohl aber läßt sich diese Aehnlichkeit der beiden Schöpfungen hiebei anmerken, daß wie die erste und natürliche geschehen ist durch den Sohn, also auch die geistliche. c. 2, 10. 15. 2 Cor. 5, 17. [4]) Mit diesem Beisatz mag der Apostel auf den Irrthum gesehen haben, da von den Zeiten Simonis Magi an schon solche Irrlehre gewesen, welche behauptet, daß die sichtbare Welt durch die Engel erschaffen worden. In der syrischen Uebersetzung ist dieser ganze Beisatz ausgelassen worden.

Nutzanw. 1) H. Lehrer sollen ein Licht sein, das da andre erleuchtet in Lehre und Leben. 2 Cor. 4, 6. 2) Cr. Wir Menschen sind von Natur blind, wollen wir uns helfen lassen, so müssen wir uns zur Predigt des göttlichen Worts halten, dadurch der rechte Morgenstern in unsern Herzen aufgeht. 2 Petr. 1, 19. 3) Sehet ein helles Zeugniß der göttlichen Natur in Christo: der wahre Gott macht Himmel und Erde allein ohne Gehülfen. Jes. 44, 24. Col. 1, 16.

V. 10.

Auf daß jetzt [1]) **kund würde** mehr und mehr selbst aus der Erfahrung, **den** [2]) **Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel,** *a* in dem himmlischen, nämlich Orten, den unterschiedlichen Schaaren und Ordnungen der heil. Engel c. 1, 21. Col. 1, 16. **an der** aus Juden und Heiden bisher gesammleten *a* durch die [3]) **Gemeine,** der christlichen Kirche, v. 6. an den himmlischen Dingen oder Wohlthaten, die bei der Kirche wahrzunehmen sind, **die** [4]) **mannigfaltige Weisheit Gottes,** welche sich sowol in dem Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts, als in der wunderbaren Regierung seiner gesammleten Kirche zeigt. 1 Petr. 4, 10.

Randgl. Die Engel im Himmel, ob sie wol voll Gottes sind. so erfahren sie doch täglich an der Christenheit neue Gnade und Gaben, die Gott täglich ausgibt, wie auch Christus Luc. 15, 10. spricht, daß sich die Engel freuen über einen Sünder der Buße thut.

Anm. [1]) Es sind also die heil. Engel nicht allwissend, sondern sie haben eine eingeschränkte Erkenntniß, und müssen aus mehrer Offenbarung und Erfahrung immer mehr lernen und in der Erkenntniß zunehmen; solches kann auch vermöge ihrer Natur nicht anders sein, weil sie endliche Geister sind, diese aber nur gewisse Grade in der Erkenntniß haben können. 2 Petr. 1, 12. a) Dies γνωρισθῇ verbindet der Syrer mit διὰ τῆς ἐκκλησίας also, daß er es gibt: daß es kund würde durch die Hand der Gemeine. Wenn Gott nicht um seiner Kirche willen das große Geheimniß geoffenbart hätte, so hätten auch die Engel in Ewigkeit nichts davon erfahren. b) Die Gemeine aus Juden und Heiden gesammlet, ist also gleichsam ein Spiegel, in welchem die Engel die Weisheit Gottes, die sie vorher nicht gewußt haben, betrachten. [2]) Sie werden also genannt, weil Gott durch ihren Dienst Länder, Königreiche und Fürstenthümer regiert: Dan. 4, 14. 10, 13. wie auch wegen der ihrer Natur gemäßen Ordnung, die sie unter sich haben. Worin aber solche eigentlich bestehe, ist uns in heil. Schrift nicht offenbart, und unnöthig darnach zu forschen. [3]) Andre erklären es von dem unterschiedenen Zustand der Gemeine im A. und N. T. wie er die Juden im A. T. unterrichtet habe durch die Ceremonien und Figuren des Gesetzes von Christo, der da kommen sollte: Im N. T. aber die Heiden ohne dieselben von Christo, der da gekommen ist, und das Gesetz für uns erfüllt hat. [4]) Nach der syr. Uebersetzung hieße es **voll von Mannigfaltigkeiten,** nach Chrysostomi **gewaltig unterschieden,** nach Erasmi **aus der maßen unterschieden,** und wird Gottes Weisheit also genannt, weil sie uns durch einen großen und vielfältigen Unterschied zu verstehen gegeben wird, so daß sie niemals völlig begriffen, oder gänzlich ausgeforscht werden kann. Hiob 11, 7—9. 1 Petr. 1, 12. 2 Petr. 2, 9. a) Perkins. b) Calvin.

Nutzanw. 1) Die Engel im Himmel haben wol eine große Weisheit und Erkenntniß göttlicher Dinge; doch können sie darin noch steigen und zu einem höhern Grad gelangen. 1 Petr. 1, 12. 2) Die heil. Engel haben ihre Abtheilungen und Ordnungen unter sich; worin aber solche bestehen, ist uns zu wissen sowol unmöglich als unnöthig. Uns genügt, daß wir einmal zu ihrer seligen Gemeinschaft gelangen sollen. Col. 1, 16. 2, 15. Ebr. 12, 22. 3) In der christlichen Religion ist nichts unvernünftiges, sondern alles so voller Weisheit, daß auch die heil. Engel selbst sich drüber verwundern. Was sollte die menschliche Vernunft, wenn sie sich nur recht erleuchten läßt, wol darin auszusetzen finden, das sie nicht vielmehr demüthigst zu verehren hätte. Sir. 1, 31. 32. 4) Lerne doch auch Seele, mit den Engeln die mannigfaltige Weisheit Gottes; lerne sie an der Kirche, und gib acht auf deren wunderbare Sammlung, Berufung, Erhaltung und Schützung; lerne sie an dir selbst.

und merke deine wundersamen Führungen in dieser Welt. Ps. 111, 2.

V. 11.

Nach dem [1]) **Vorsatz** nach seinem Rathschluß [2]) **von der Welt her,** *α* der Ewigkeiten, oder von Ewigkeit her, c. 1, 4. 11. S. dieses, welches bereitet gewesen von den Ewigkeiten her, **welche** welchen **er beweiset hat** *α* gemacht, oder vollzogen hat **in Christo Jesu, unserm Herrn;** durch welchen sein Rath nicht nur offenbart, sondern auch ins Werk gesetzt, und die vorgesetzte Erlösung vollbracht worden; Ps. 40, 8. Joh. 6, 40.

Anm. [1]) Es ist dies der gnädige Rathschluß Gottes, den er von Ewigkeit gefaßt, allen Menschen die durch Adam gefallen, seinen Sohn zum Erlöser zu schenken, und alle die seine Genugthuung im wahren Glauben ergreifen würden, anzusehen als wenn sie selbst genug gethan hätten, und um deswillen selig zu machen. Joh. 3, 16. [2]) *τῶν αἰώνων* heißt so viel als *ἀπὸ τῶν αἰώνων*, v. 9. und ist *πρόθεσις τῶν αἰώνων* so viel als *αἰώνιος*. 2 Tim. 1, 9.

Nutzanw. 1) Gott ist unwandelbar in seinen Rathschlägen, und führt sie herrlich hinaus, ob er gleich die Offenbarung derselben verschiebt. Jes. 28, 29. 2) Der gläubigen Seligkeit ist gewiß, welche von der Welt her schon von dem unwandelbaren Gott bestimmt gewesen. Jes. 14, 24. 27. 3) Außer Christo haben wir keine Erwählung zum Leben, aller Gnadenrath Gottes ruht auf ihm. c. 1, 4.

V. 12.

Durch welchen Jesum, als den rechten Hohenpriester, der unsre Versöhnung und Gerechtigkeit ist, 1 Joh. 2, 1. 2. Jer. 23, 5. 6. **wir** bekehrte Christen aus Juden und Heiden **haben** [1]) **Freudigkeit** *α* Freimündigkeit, Gott unsern Vater als Kinder anzureden, und uns zu rühmen der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes, Röm. 5, 2. 8, 15. 1 Cor. 3, 4. Ebr. 4, 16. 10, 19. 22. **und Zugang** oder Zuleitung, zu dem Gnadenstuhl, dahin er uns durch seinen H. Geist gleichsam bei der Hand führt, c. 2, 18. Röm. 8, 26. **in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.** an Christum, der uns mit seinem Verdienst den Zugang zum Vater erworben hat. 1 Petr. 1, 21. 3, 18.

Anm. [1]) Von dem Wort *παῤῥησία* s. 2 Cor. 3, 12. 1 Tim. 3, 13. 1 Joh. 3, 21. sie ist zweierlei vor Gott Ebr. 10, 19. vor Menschen Joh. 7, 13. Apg. 4, 13. Eph. 6, 19.

Nutzanw. 1) H. Welch ein Trost ist das, daß wir mit Freudigkeit hinzutreten dürfen zu dem Thron Gottes! den Weg hat uns Christus gebahnt. Aber hiezu gehört ein gutes Gewissen, ein von den Banden der Sünde durch den Glauben an das Blut Jesu frei gemachtes und gereinigtes Herz. Ebr. 10, 22. 2) Du kannst nicht besser zu deinem himmlischen Vater hineingehen, als wenn du von Herzen betest und rufst: Abba lieber Vater! Dan. 9, 3. 3) Hängst du im Glauben an deinem Heiland, so darfst du weder zweifeln noch verzagen: so freudig ein Kind seinen Vater anläuft, kannst du zu deinem himmlischen Vater kommen, und dir alle Gnade versprechen. Jac. 1, 6.

V. 13—21. Ep. am 16. Trin.

Darum weil ich den Heiden das Evangelium verkündigen soll, v. 8. und wir Juden und Heiden solche große Gnade und einen solchen freien Zugang durch Christum im Glauben zu Gott dem Vater haben, c. 2, 18. [1]) **bitte ich,** euch gläubigen Ephesier, **daß ihr nicht** [2]) **müde** kleinmüthig, verzagt, schwachgläubig **werdet, um meiner Trübsal willen,** 1 Thess. 3, 3. Phil. 1, 14. es sei böse Nachrede, Haß der Welt, Gefängniß, Todesgefahr, die ich gelitten habe, und **die ich** noch [3]) **für euch** euretwegen **leide,** v. 1. denn weil ich euch und andern Heiden das Evangelium gepredigt, so bin ich darüber von den Juden verfolgt worden und in diese Gefangenschaft gerathen [4]) **welche Trübsale euch eine Ehre sind;** 2 Tim. 2, 10. *α* welches eure Herrlichkeit ist, weil ich euer Apostel, durch welchen ihr bekehrt worden seid, so beständig bin, daß ich auch nicht aufhöre in meinen Banden das Evangelium zu verkündigen und zu vertheidigen; c. 6, 20.

Anm. Der Apostel Paulus kommt nun nach einer langen Zwischenrede wieder auf die Materie von seinen Banden, deren er v. 1. gedenkt, und führt sie deutlicher aus in diesem und nachfolgenden Versen. [1]) *αἰτῶμαι μὴ ἐκκακεῖν*. Nach der syr. Uebersetzung müßte mans geben, **ich bete, daß ich nicht müde werde,** und er also erst für sich und v. 14. für die Ephesier bete. Daß aber Luthers Uebersetzung vorzuziehen, siehe Wolf. ad h. l. So ist auch in diesem Vers wol nicht die Meinung, daß er Gott bitte, ob es gleich einige so erklären: sondern daß er die Ephesier bitte: denn v. 14. kommt erst sein Gebet zu Gott. [2]) Einige halten dafür, daß *ἐκκακεῖν* so viel sei, als *ἀποκακεῖν* vor dem bösen weichen. Die Redensart ist hergenommen von denen, die den Lauf mit Eifer zwar angefangen, wenn sie aber einige Beschwerde oder Gefahr vor sich sehen, abweichen und müde werden. [3]) H. Kann auch heißen: Euch zum besten, für eurer Seelen Wohlfart; 2 Tim. 2, 10. euch durch mein Exempel, als eines zum Tode verwahrten Zeugen Christi, in der seligmachenden Lehre zu befestigen. Wenn man hiebei die historischen Umstände wohl erwägt, so wird man finden, daß er wegen der Predigt des Evangelii zu Ephesus in die zweiten Bande gerathen, denn es ist dieser Brief in seiner andern Gefangenschaft zu Rom geschrieben. Da es nun gewiß ist, daß er nach der ersten Gefangenschaft wieder ins Morgenland gekommen, und auch zu Ephesus gewesen, und daselbst das Evangelium gepredigt; so läßt sich aus der dreimaligen Anführung seiner Bande c. 3, 1. 13. 6, 20. sehr wahrscheilich schließen, daß er zu Ephesus gefangen genommen worden. [4]) H. Man kanns auch frageweise übersetzen: **Welch eine Ehre ist euch dieses?** nämlich einen solchen Lehrer zu haben, der über der euch zugebrachten Wahrheit alle Schmach und Pein, ja den Tod leidet. Es ziehen einige diese Worte auf **nicht müde werden,** und ergänzen es also: **welche** Beständigkeit **euch eine Ehre**

ist, d. i. ihr werdet dadurch zur ewigen Herrlichkeit gelangen. Noch andre gebens, **darin besteht eure Herrlichkeit, daß ihr nicht müde werdet,** noch den Muth sinken laßt, wenn ihr von meinen Drangsalen hört.

Nutzanw. 1) Die Lehrer mögen sich schämen, die alles durch pochen und schelten von der Gemeine erzwingen wollen, da sichs doch durch locken, bitten und flehen viel besser erlangen läßt. Philem. v. 8. 9. 2) Mü. Wenn getreue Hirten blöde und schüchterne Schäflein haben, müssen sie dieselbigen mit dem Trost des göttlichen Worts stärken, und ihnen Muth einsprechen. 1 Cor. 14, 3. 3) H. Die Leiden und Trübsale der Lehrer um der Wahrheit willen, wie sie werth geachtet sind vor den Augen Gottes, also sollen sie auch in unsern Augen hoch geachtet werden zu gleicher unsrer Nachfolge. Ps. 116, 15. Ebr. 13, 7. 4) Sp. Die Trübsale der Lehrer sind der Kirche keine Schande, sondern Ehre und herrliche Stärke. Denn da zeigt sich die Kraft des Geistes und der Wahrheit aufs herrlichste, wo man auch darüber zu leiden willig ist. 2 Thess. 1, 4. 2 Tim. 1, 7. 8. 5) W. Ob wir wol über dem Evangelio hier auf Erden leiden müssen, sollen wir darum dasselbige nicht wegwerfen, oder wieder fahren lassen, sondern die überschwänglichen Gutthaten, die uns darin angeboten werden, höher achten denn alles Leiden auf Erden. 2 Tim. 1, 8. 6) Ls. Es sind wunderbare Lexica und Wörterbücher, welche Gottes Schule hegt: da heißt Trübsal Freude, Schande Ehre, Schmach, Spott und Hohn lauter Edelsteine in den Kronen der Seligkeit. Jac. 1, 2.

* * *

(II.) Von Gott. v. 14—21.

I. Die demüthige Geberde des bittenden: Derhalben 2c. v. 14.
II. Die Person, welche geben wird, ist der Vater
  1. Jesu Christi: Gegen den Vater unsers 2c.
  2. Ueber alles: Der der rechte Vater ist 2c. v. 15.
III. Die Bitte selbst, deren
  1. Inhalt, er bittet um
    a. Geistliche Stärkung: Daß er euch Kraft gebe 2c. v. 16.
    b. Christi Einwohnung: Und Christum zu wohnen 2c. v. 17.
    c. Rechte Befestigung,
      1. Die Art derselben: Und durch die Liebe 2c.
      2. Der Endzweck derselben ist, völliger Begriff,
        a. Insgemein: Auf daß ihr begreifen möget 2c. v. 18.
        b. Insonderheit der Liebe,
          1. Die Art des Begriffs: Auch erkennen, daß 2c. v. 19.
          2. Der Endzweck: Auf daß ihr erfüllet 2c.
  2. Beschluß, ein Lobspruch,
    a. Wen er angeht: Dem aber, der überschwänglich 2c. v. 20.
    b. Worin er besteht: Dem sei Ehre in der 2c. v. 21.

V. 14.

[1]) **Derohalben** auf daß ihr, die ihr einmal zur Gemeinschaft Christi gekommen seid, darin immer mehr und mehr zunehmen und verharren möget, welches nicht aus menschlicher Kraft geschehen kann, so [2]) **beuge ich meine Knie** in tiefster Ehrerbietigkeit und herzlicher Anrufung, **gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi,** durch welchen wir den Zugang zu dem Vater haben, Joh. 14, 6. und durch welchen alles gute auf uns kommt, vom Vater, der auch zugleich unser Vater ist. Mt. 6, 9. Joh. 20, 17.

Anm. [1]) *τούτου χάριν*, so hatte er v. 1. die Rede angefangen, nun bezieht er sich wieder dahin, nachdem er v. 2—13. eine lange Zwischenrede gemacht. s. die Anm. v. 1. Diese Worte sind im Syrischen ausgelassen worden. [2]) Es war dies eine gar gewöhnliche Geberde der demüthig betenden. s. Luc. 22, 41. Apg. 7, 59. 9, 40. 20, 36. 21, 5. 2 Chr. 6, 13. 7, 3. Dan. 6, 10. Wenn sie aber Gott gefallen soll, so muß das innerliche beugen der Knie des Herzens dabei sein: Gebet Manass. v. 9. 11. sonst ist solches, wie alles Gebet, das ohne Andacht geschieht, Gott misfällig. Ob es nun zwar insofern einerlei ist, das Gebet mag stehend oder liegend, oder sitzend, oder kniend geschehen, wenns nur mit Andacht und im Glauben geschieht: so schickt sich doch gleichwol die Geberde des kniens zum demüthigen Gebet am besten; und ist es wol ein schlechtes Zeichen, wenn sich ein Christ, sein Gebet auch kniend zu verrichten, schämen will.

Nutzanw. 1) Lehrer sind schuldig, für ihre Zuhörer zu beten, zu ihrem geistlichen und ewigen besten. Phil. 1, 3—5. 2) Mü. Vor Menschen Knie beugen, ist eine Höflichkeit, vor Gott aber eine Schuldigkeit: darum hat uns Gott beugige Knie gegeben, daß wir sie zu seinen Ehren beugen sollen. 1 Kön. 8, 54. 3) Ls. Schäme dich nicht, lieber Christ! dich niederzuwerfen, wenn du betest, vor Gott dem größesten Herrn. Diese Betart steht dir wohl an. Du Würmlein magst dich gar wohl krümmen gegen den Herrn Himmels und der Erden. Esra 9, 5. 4) Lg. Im beten kommt es eigentlich auf die äußerliche Geberde nicht an, es bleibt in der christlichen Freiheit mit dieser oder jener Stellung des Leibes zu beten; doch schickt sich keine Art der Geberden zu einem brünstigen und ernstlichen Gebet besser als das knien. Apg. 20, 36. 5) W. Gott ist ein gnädiger Vater nicht allein seines eingebornen Sohnes Jesu Christi, sondern auch unser aller, insonderheit wegen der Kindschaft, dazu er uns durch Christum gegen ihn selbst verordnet hat, woran auch die Erbschaft der ewigen Seligkeit hangt. Röm. 8, 17. O daß wir uns doch auch in kindlicher Furcht und Gehorsam allezeit finden ließen, wie den Kindern gegen ihre Väter zu thun gebührt. Mal. 1, 6.

V. 15.

Der der rechte [1]) **Vater ist,** von dem alle Vaterschaft ist, **über alles, was da Kinder heißet** [2]) **im Himmel und auf Erden;** *α* von welchem alles Geschlecht in den Himmeln und auf Erden genannt wird, d. i. von dem alle Geschlechter und Familien wirklich sind und ihren Ehrennamen haben: *α* Luc. 1, 32. 2, 4. Röm. 9, 26. Apg. 3, 25.

Randgl. Es sind auch alle Engel, alle Christen, ja auch alle Menschenkinder Gottes Kinder, weil er sie alle erschaffen hat.

Anm. Andre übersetzen und umschreiben diesen Vers also: von welchem das ganze (göttliche) Geschlecht (und houshalten in seinem Hause der Kirche, darüber er Hausvater ist) sowol derer die im Himmel (bereits zu Gott gegangen) als (noch) auf Erden sind, den Namen haben, daß sie (durch die Wiedergeburt, und dadurch wenn sie Christum im Glauben ergreifen) Gottes Kinder heißen. ¹) Das gr. *πατριά* heißt eigentlich ein Geschlecht, eine Familie, die alle von einem Vater herkommen, wie das ebr. Wort משפחה und haben es LXX. nicht allein so übersetzt, sondern es wird auch im N. T. Luc. 2, 4. und Apg. 3, 25. also gebraucht a) Hier zielt der Apostel mit diesem Wort theils auf das vorhergehende *πρὸς τὸν πατέρα*, daher die lateinische Uebersetzung hat, ex quo omnis paternitas, die auch Er. Schm. behalten; theils auf die ganze vorhergehende Rede, weil er es mit zweien unterschiedenen Völkern, Juden und Heiden, zu thun hatte, welche nun durch den Glauben vereinigt worden waren, und beide in einem Geist den Zugang hatten zum Vater. c. 2, 18. Daher er sie zu der Einigkeit des Geistes in dem Bande des Friedens vermahnen wollte, c. 4, 3. und sie daher wiese auf einen Gott und Vater. c. 4, 6. Demnach er in diesem 15. Vers noch einen schönen Grund zu solcher Ermahnung legte, als ob er sagen wollte: Ob ihr gleich unterschiedene Geschlechter zu sein scheint, oder sich etwa die Juden insonderheit auf ihren Vater Abraham, oder auf ihre Stammväter nach ihren besondern Geschlechtern, als Ruben, Juda ꝛc. berufen; so habt ihr doch alle einen Vater, ja alles was im Himmel und auf Erden ist, muß diesen für seinen Vater erkennen; und nachdem ihr nun beiderseits diesen Vater habt erkennen lernen, so sollt ihr auch als Kinder eines Vaters in Friede und Einigkeit mit einander leben. Erasmus übersetzt es: Ex quo omnis a communi patre cognatio in coelis et in terra nominatur. Versio Tigur. habet in Textu: ex quo omnis parentela, et in margine cognatio, i. e. per quem fit, ut et qui in coelis et qui in terra sunt, cognatione una spirituali conjungantur. Die Gemeinschaft an diesem Vater ist der nervus, der eigentliche Nachdruck in diesen Worten, welchen auch die Uebersetzung Luthers einigermaßen ausdrückt. ²) Dies verstehen einige bloß von den Menschen, und würden die in der triumphirenden Kirche die Geschlechter im Himmel, die in der streitenden Kirche aber die Geschlechter auf Erden genannt. 2 Cor. 5, 8. Phil. 1, 23. Andre aber, wie auch der sel. Luther, verstehens von Engeln und Menschen; wie auch die Juden jene Gottes obere Haushaltung, diese die untere nennen. a) Franck. Obs. S. im öffentlichen Zeugniss, p. 337.

Nutzanw. Ls. Was bekümmerst du dich, gläubiges Kind Gottes? du hast ja einen barmherzigen, gnädigen und liebreichen Vater: meinest du, er könne dich verlassen? das sind vergebliche Gedanken. So wenig er die Liebe aus seinem Herzen nehmen kann, so wenig kann er deiner vergessen. Jer. 31, 20. Jes. 49, 14.

V. 16.

Daß er euch Kraft gebe *α* daß er euch gebe, nämlich fernerhin, wie er schon bisher gethan hat, und euch immer mehr erfülle, **nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit,** Col. 1, 27. nach seiner großen Barmherzigkeit, in welcher seine Majestät erkannt wird, worin Gütigkeit und Gerechtigkeit verbunden sind, ¹) **stark zu werden** *α* mit Kraft gestärkt zu werden, c. 6, 10. 1 Thess. 4, 1. immer ein größeres Maß der Gnade Gottes zu bekommen, und dieselbe immer mit mehr Treue zu gebrauchen und im guten befestigt zu werden, **durch seinen Geist** den Heiligen Geist, der das gute in euch angefangen hat, und auch erhält und fortsetzt, Phil. 1, 6. **an dem** ²) **inwendigen Menschen,** welcher in der Wiedergeburt hervorgebracht worden, und nun gleichsam an allen Gliedern zunehmen und stärker werden muß.

Anm. ¹) H. Der neue Mensch c. 4, 24. ist im Anfang blöde und schwach; täglich aber soll er zunehmen am Glauben und Kraft, das böse zu überwinden und das gute zu vollbringen; das geschieht durch den Geist Christi. ²) Einige verstehen hiedurch den wiedergebornen Theil des Menschen, da es so viel ist als die neue Kreatur. Röm. 7, 22. Andre den inwendigen Theil des Menschen, nämlich die Seele der gläubigen mit allen ihren Bewegungen; 2 Cor. 4, 16. Der Zweck des Apostels mit dieser Bitte geht dahin, daß er ihnen die nöthige Stärke anwünscht, damit sie in Trübsalen nicht abfallen und weich werden möchten.

Nutzanw. 1) H. Siehe was das vornehmste ist, das ein Lehrer für seine Gemeine erbitten solle; aber auch, wonach du o Seele zu trachten hast, stark zu werden durch den Geist Gottes an dem inwendigen Menschen. Ei frage dich doch, wie ist deine innere Gestalt: bist du auch ein neues Geschöpf, sind auch deine Begierden zu Gott und dem Himmel gekehrt, merkst du auch, daß Christus in dir wohnt, hast du auch einen würdigen Begriff von der großen Liebe Gottes gegen dich? wo ist die Fülle der Gnade Gottes, die in dich ausgegossen ist? wie ist nicht alles in dir so todt, so leblos! wie fremd kommen dir nicht diese Fragen vor! aber eben daraus erkennst du, daß du noch kein wahrer Christ seist. 2) Nichts bringt Gott mehr Ehre, als der Reichtum seiner Gnade. Esr. 3, 11. 3) Es ist nicht genug, in den Stand der Gnade durch die Bekehrung gekommen sein, sondern es muß auch eine Stärkung und Befestigung dazu kommen, welche jedoch nicht des Menschen Werk ist, sondern Christus ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ebr. 12, 2. 4) Ls. Der Geist der Stärke muß uns Stärke geben, wo wir siegen wollen: fehlt die, so sind wir verloren, ist die aber da, so haben wir überwunden. Wer die Stärke des Geistes hat, ist unüberwindlich. 2 Tim. 1, 7. 8. 5) Mü. Der inwendige Mensch ist wie ein Fünklein Feuer, das man mit vielen inbrünsti-

gen Seufzern immer aufblasen muß, sonst gehts aus. 2 Tim. 1, 6.

V. 17.

Und ich bitte, daß euch Gott gebe Christum nebst dem Vater und dem H. Geist [1]) **zu wohnen** wahrhaftig, beständig, obwol nicht leiblich, sondern göttlich, Joh. 6, 56. 14, 23. **durch den Glauben,** wodurch ihr ihn bereits aufgenommen und euch zugeeignet habt, [2]) **in euren Herzen,** 2 Cor. 13, 5. in euren Seelen, und deren geheiligten Kräften, euren Verstand immer mehr zu erleuchten, und euren Willen mit immer größerer Liebe und Kraft zum guten zu erfüllen, [3]) **und durch die** [4]) **Liebe** durch gläubigen Genuß der Liebe Gottes in Christo **eingewurzelt** wie ein Baum in der Erde. Mt. 13, 6. Col. 2, 7. **und** wie ein Gebäude auf einem Fels **gegründet** Mt. 7, 24. Col. 1, 23. und im Glauben gestärkt zu **werden**; Off. 21, 14. S. indem eure Wurzel und euer Grund fest ist durch die Liebe.

Anm. [1]) H. Christus wohnt in den Herzen nicht nur nach der Gegenwart seiner Gottheit, oder wirkender, sondern auch wesentlicher oder wahrhaftiger weise, also daß er als Gottmensch aufs genauste sich mit der Seele vereinigt und ein Geist mit ihr wird. c. 5, 30. Joh. 15, 1f. 1 Cor. 6, 17. Und ob zwar gedacht wird, er wohne in dem innersten des Menschen durch den Glauben, so wird doch die wahrhaftige Einwohnung deshalb nicht aufgehoben, denn des Glaubens Amt ist, nicht allein Gottes Verheißung zu trauen, sondern auch Christum selbst zu fassen, und inniglich mit ihm verbunden zu sein. Gal. 2, 20. Die Worte Pauli sind deutlich genug; und soll die vermessene Vernunft solchem Geheimniß nicht widersprechen. Dazu kommt die Liebe, das andre Band, wodurch die Vereinigung fest wird. Col. 3, 14. Gleichwie nun Glaube und Liebe nicht mögen getrennt werden; also haben auch beide dieses auf sich, den Menschen unbeweglich zu machen, auf dem Grundstein und der Lebenswurzel, Christo; doch auf eine jedem Theil gebührende weise. Der Syrer verbindet die letztern Worte v. 10. *εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον*, und die erstern dieses Verses *κατοικῆσαι τὸν χριστὸν* also: **daß Christus wohne in euerm innern Sohn des Menschen.** Deswegen er den folgenden Worten das Verbindungswörtlein **und** vorsetzt; **und in euren Herzen** rc. [2]) *κατοικῆσαι* bezieht sich auf *κατοικητήριον* Behausung c. 2, 22. denn aus den letzten Worten des vorigen Capitels macht er die Schlußrede in diesem Capitel, wie das *τούτου χάριν* v. 1. und 14 anzeigt. Und lehrt hier der Apostel deutlich, wie wir erbaut werden zu einer Behausung Gottes im Geist, nämlich wenn wir durch den Geist an dem inwendigen Menschen gestärkt werden, und also Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnt. [3]) a) Die particula *ἵνα*, welche im Anfang des folgenden Verses steht, muß auch schon hier gelten vor den Nominativis *ἐῤῥιζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι*, welches denn sowol bei weltlichen Scribenten, als auch im N. T. gebräuchlich ist. s. Joh. 13, 29. 1 Cor. 9, 15. 2 Cor. 2, 4. Gal. 2, 10. Er. Schm. zieht diese Participia zum 16. Vers, und setzt die Anfangsworte des 17. Verses in Parenthese; zeigt auch dabei, wie diese Nominativi gar wohl nach dem Infinitivo *κραταιωθῆναι* stehen können. Doch die erste Meinung findet mehr Beifall. [4]) Es verstehen b) einige durch **die Liebe**, deren der Apostel gedenkt, die Liebe, die wir **zu Gott** haben sollen, welche eine Frucht des Glaubens ist, und von demselbigen nicht kann geschieden werden, 1 Cor. 13, 1f. Gal. 5, 6. Andre aber besser **die Liebe Gottes zu uns,** die er in Christo gegen uns offenbart hat, ohngeachtet daß vorher des Glaubens gedacht wird, dadurch Christus in uns wohne, weil die nachfolgende Beschreibung der Liebe nicht von unsrer Liebe füglich zu erklären, indem unsre Liebe gegen Gott sehr mangelhaft und unvollkommen; da hingegen es von der allervollkommensten Liebe Gottes gegen uns gar schön und im allerweitläuftigsten Verstande kann erklärt werden. Röm. 8, 31—39. a) Beza, Grot. Starck. in Notis, Schwarz. de Soloecism. Till. b) Knibb.

Nutzanw. 1) O seliger Gnadenstand wahrer Christen! stehen sie doch darin in solcher Gemeinschaft mit Gott, daß sie gar seine Tempel und Wohnungen sind. Gal. 2, 20. 2) Ls. Jesus und seine gläubigen sind genau vereinigt: sie sind ein Geist mit ihm. Was bekümmerst du dich denn, gläubige Seele? hast du nicht Trostes genug, da Jesus in dir wohnt? Liegst du mit Daniel in dem Löwengraben, mit Sadrach im Feuerofen, mit David in einer großen Einöde, mit Hiob in dem größten Kreuz, mit Paulo in den schwersten Versuchungen: Jesus ist da, wo du bist. Dein Herz seine Wohnung. Mit ihm wirst du siegen. 2 Cor. 12, 10. Phil. 4, 13. 3) Mü. Dem Heuchler ist Christus nur ein Schall in Ohren, ein Schaum auf der Zunge, wahren Christen aber ist er eine Lebenskraft im Herzen. Joh. 15, 5. 4) Sp. Glaube und Liebe wird erfordert zu höherer Erkenntniß Gottes und göttlicher Geheimnisse. Also darin steht alle Stärke des innern Menschen. Phil. 1, 9. Siehe auch die Nutzanw. v. 16.

V. 18.

Auf daß ihr begreifen [1]) **möget** oder daß ihr ein rechtes Vermögen habet zu begreifen, dem Anfang nach in diesem, der rechten Vollkommenheit nach erst in jenem Leben, **mit allen heiligen,** die zusammen das große Gebäude der Kirche Gottes ausmachen, c. 2, 22. **welches da sei** an der Liebe Gottes, die sich in dem Geheimniß an Christo offenbart [2]) **die Breite,** d. i. die Allgemeinheit derselbigen Liebe, wie sie sich über alle Menschen erstreckt, **und die Länge,** d. i. ihre Unendlichkeit, wie sie weder Anfang noch Ende hat, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit währt, **und die Tiefe, und die Höhe;** derselben unermeßliche und unbegreifliche Größe, Röm. 11, 33. Hiob 11, 8. 9. da der Sohn Gottes aus Liebe sich in den Tod erniedrigt, und uns aus der Tiefe unsers Elendes, ja aus der tiefen Hölle erlöst, und dagegen ins himmlische Wesen versetzt und dereinst auf seinen Thron setzen wird;

Randgl. Die Liebe beweist, daß der Glaube

rechtschaffen sei. Derselbige begreift denn, daß nichts so breit, lang, tief, hoch sei, da Christus nicht Macht habe und helfen könnte, und fürchtet sich nicht weder vor Sünde, Tod, noch Hölle, es sei breit, lang, tief 2c. Ps. 139, 7.

Anm. [1]) ἐξισχύσητε. a) Dies Wort hat einen großen Nachdruck, als wollte er sagen, aufs höchste und bis ans Ende. Er bezieht sich auf die Stärkung v. 16. und deutet an, daß man zu solchem begreifen alle Kraft beständig anstrecken müsse. [2]) Das Gleichniß in diesem Vers ist von den Feldmessern hergenommen, die wenn sie etwas vollkommen begreifen wollen, die Breite, Länge, Tiefe und Höhe auszumessen und auszurechnen pflegen. Einige meinen, Paulus sehe hiemit auf das Kreuz Christi und dessen vier Enden, worauf er mit den Worten Breite, Länge 2c. sehe, uns zu erinnern, daß an diesem Baum die allerinnigste Liebe, die jemals gewesen, im höchsten Grad sei vorgestellt worden. Andrew. a) Cocc. h. l.

Nutzanw. 1) Lg. Wer sich im Christenthum fest setzen will, muß sich sonderlich die Liebe Gottes in Christo Jesu gläubig vorstellen, also daß diese seine tägliche und beständige Seelennahrung sei. 1 Petr. 2, 2—4. 2) Cr. Wenn unsre Sünden gleich noch so breit, so lang, so tief, so hoch wären als Himmel und Erde, so ist dennoch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes tiefer, breiter, höher und länger, als daß sie könne ermessen werden. Ps. 103, 12. 57, 11. 3) Q. Das Geheimniß der Liebe Gottes ist unbegreiflich: in der Vollkommenheit werden wirs verstehen. Weil wir noch darauf warten, so lasset uns indessen solcher Liebe nachahmen in der Tiefe, daß wir helfen denen, die im tiefsten Elend sitzen und es am wenigsten verdienen; in der Breite, daß wir allen Leuten ohne Unterschied um Gottes willen liebes und gutes erzeigen; in der Länge, daß wir nicht müde werden noch aufhören; in der Höhe, daß wir auf Gott sehen, ihm alle unsre Werke zueignen, und seine Ehre zur absicht haben. 1 Joh. 4, 11.

V. 19.

[1]) **Auch erkennen,** möget, **daß Christum** a) **lieb haben, viel besser ist denn alles wissen,** α auch erkennen die Liebe Christi, welche er noch zu uns als seinen Wohnungen trägt, und [2]) alle Erkenntniß übertrifft, wie Christi Liebe, die er uns erwiesen hat, größer sei, als daß wir sie mit unserm Verstand begreifen könnten; oder wie die Liebe Christi vortrefflicher sei als alle Erkenntniß, [3]) **auf daß ihr erfüllet werdet mit** c. 1, 23. **allerlei** b) **Gottesfülle.** α zu mit allerlei göttlichen Gaben und Gnadengütern, Röm. 15, 14. Phil. 1, 9—11. wie ein Wohnhaus mit allerlei Geräth, folglich mehr mit Gott verbindet und dem Vorbilde Christi immer ähnlicher werdet.

Randgl. a) Viel ein größer Dings ists, Christum lieb haben, denn viel predigen können. 1 Cor. 8, 1. Wissen blähet auf, lieben bessert, item so jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt, Joh. 21, 16. b) daß Gott allein in euch regiere und wirke, und ihr sein voll seid.

Anm. [1]) Ob dieses gleich nach der Grundsprache anders heißt, wie es Luther auch selbst in der Kirchenpost. nach dem Griechischen recht übersetzt: so faßt doch auch diese Uebersetzung selbst eine herrliche Wahrheit in sich, indem Christum lieb haben wahrhaftig besser ist, denn alles wissen; da denn durch das wissen nur eine historische Erkenntniß verstanden wird, dabei man ohne Glauben und Liebe bleibt. 1 Cor. 13, 1. 2. Wie denn auch die wahre Liebe Christi nie ohne wahre Erkenntniß ist, und stehen sich wahre Liebe und wahre Erkenntniß nicht entgegen, sondern können gar wohl bei einander sein. Phil. 1, 9—11. Und gesetzt es fehlte an einer tiefen Einsicht, obwol die nöthigen Stücke der wahren Erkenntniß da wären: so würde die wahre Liebe solchen Mangel ersetzen, zumal bei solchen, die nicht Lehrer der Kirche sind. [2]) Es scheint als widerspräche hiemit der Apostel, wenn er eine Erkenntniß der Liebe Christi fordert als eine Sache, die doch über alle menschliche Erkenntniß ginge? Allein man muß merken, daß es ein anderes sei, eine Sache einigermaßen, ein anderes, dieselbe vollkommen erkennen; die Erkenntniß der Liebe Christi bei den gläubigen ist eine wahre richtige Erkenntniß, aber sie ist sehr unvollkommen, und vermag dieselbe nach ihrer Weite und Breite, Tiefe und Höhe nicht zu begreifen. 1 Cor. 13, 9. 12. Einige meinen, Paulus sehe hiermit auf die sogenannten Gnosticos, welche ihre Namen von diesem Wort genommen haben, weil sie sich alle Erkenntniß allein zuschrieben. Estius. In der syrischen Uebersetzung werden die Worte τῆς γνώσεως gar nicht gelesen. [3]) Luther erklärt es also: damit wir voll Gottes werden, überschüttet mit aller Gnade und Gaben seines Geistes, der uns muthig mache, mit seinem Geist erleuchte, und sein Leben in uns lebe, seine Seligkeit uns selig mache, seine Liebe in uns die Liebe erwecke, kurz daß alles, was er ist und vermag, in uns völlig und kräftig wirke, daß wir ganz vergöttert werden, nicht eine Partei allein, etliche Stücke Gottes haben, sondern alle Fülle, daß alles was wir reden, denken, gehen, Summa das ganze Leben gar göttlich sei. Kirchenpost. f. 344. Er hat aber hernach gesetzt, daß solches hier niemand vollkommen habe, weil er noch voll Adams sei, dennoch aber darnach zu seufzen hätte.

Nutzanw. 1) Cr. Die allerbeste Probe zu erkennen, ob wir im Glauben stehen, ist so wir Christum lieb haben. 1 Cor. 16, 22. 2) Ls. Kein herrlicherer Schatz als Jesus, und keine Weisheit größer, nöthiger und seliger als Jesum wissen und kennen. Joh. 17, 3. 3) Lg. Im Christenthum kommts mehr auf ein nehmen im Glauben an, als auf geben und leisten in der Liebe. Denn je mehr man nimmt aus der Fülle Gottes, je mehr kann man geben. Wer also sein Christenthum recht führen will, muß zuvörderst im gläubigen nehmen recht geschäftig sein, und aus der unerschöpflichen Gottesfülle unaufhörlich schöpfen. Joh. 1, 16. 4) Mü. Einem Liebhaber Christi muß nichts mangeln, er ist voll Gottes und Gutes. Ps. 23, 16. 73, 25.

V. 20.

Dem aber, Gott dem himmlischen Vater, **der** alles vermag, Röm. 16, 25. und **überschwänglich**

S. mit einer Kraft, die vortrefflicher ist, denn eine jede Sache **thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen,** so viel und so wichtig solches auch sei **nach der** allgenugsamen **Kraft, die da in uns wirket:** v. 7. Col. 1, 29. und wir es also schon zum theil erfahren haben, zum theil es noch erfahren werden, weil wir seine Verheißung vor uns haben und gewiß sind, daß er nicht lügen kann, sondern sie unfehlbar erfüllt! Ebr. 6, 18. Ps. 33, 4.

Anm. Es fügt in diesen 2 letzten Versen der Apostel eine Lobeserhebung Gottes hinzu, und will sich und die Ephesier dadurch im Glauben der Erhörung stärken: insonderheit will er mit den Worten, **der überschwänglich thun kann** rc. einem Einwurf begegnen, den die Ephesier von dem menschlichen Unvermögen hernehmen könnten, wie es nicht möglich wäre, seinen Forderungen ein Genüge zu thun; und will sagen: Seid ihr schwach, so bittet und vertraut Gott, der ist stark und will sich in unsrer Schwachheit mächtig erweisen.

Nutzanw. 1) Gott thut mehr als wir begehren. Joseph wünscht nur der eisernen Ketten los zu werden: siehe Gott hat nicht nur gethan, was er begehrt, sondern ihm auch dazu güldene Ketten gegeben. 1 Mos. 40, 14. 41, 42. 2) H. Warum zweifelst du in deinem Gebet? du angefochtener! Gott kann und wird und will mehr thun, als du bittest oder verstehst. Er wird Auswege und Hülfe für dich finden, die du jetzt noch nicht zu erkennen vermagst.

V. 21.

Dem allmächtigen Gott sage ich, **sei Ehre** an allen Orten **in der Gemeine, die in Christo Jesu ist,** mit demselbigen als ihrem geistlichen Haupt aufs innigste verbunden, und auf ihm als dem Felsen des Heils gegründet ist, ¹) **zu aller Zeit,** von einem Geschlecht zum andern, Ps. 10, 6. **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** α in alle die Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten, unaufhörlich und unausgesetzt, **Amen.** s. Mt. 6, 13. Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17.

Anm. ¹) Es hat zwar jegliche Zeit (αἰών) seine gewisse Art, wie Gott seine Herrlichkeit in derselben offenbart, aber sie kommen doch alle darin überein, daß alle Ehre und Herrlichkeit auf Gott den Herrn zurückfallen muß. Und weil Gott in der Gemeine beständig soll gepriesen werden, so läßt sich schließen, daß die Kirche niemals kann untergehen, ob gleich einmal aus einer streitenden eine triumphirende werden soll.

Nutzanw. 1) Mü. Beten und loben muß beisammen sein: ein Vater unser, und ein Deo gratias, danket dem Herrn. Apg. 16, 25. So oft wir Gottes, seiner Gnade und Gutthaten gedenken, soll unser Herz in sein Lob sich ergießen. Je mehr gutes wir empfangen, je reicher sollen die Ausflüsse des lobens und dankens sein. Ps. 116, 12. 117, 1f. 3) Christen sollen wol insbesondere Gott loben und preisen; jedoch muß solches auch gemeinschaftlich in öffentlicher Versammlung geschehen, darin das Hauptwerk des Gottesdienstes ist, den Namen des Herrn erhöhen. Ps. 22, 23. 26.

Das IV. Capitel.

Die schuldige Anwendung der Gnade.

Wird von den Christen verlangt

(I.) **Durch eine Anmahnung** v. 1—16.

- I. Zum gehörigen Berufswandel.
  - 1. Ueberschrift: So ermahne nun euch ich gefangener rc. v. 1.
  - 2. Insonderheit: Mit aller Demuth und Sanftmuth rc. v. 2.
- II. Zur Einigkeit des Geistes.
  - 1. Die Anmahnungsworte: Und seid fleißig zu halten rc. v. 3.
  - 2. Die reizenden Ursachen, sind genommen von Dingen
    - a. Die einerlei sind.
      - 1. Eine Kirche oder geistlicher Leib: Ein Leib. v. 4.
      - 2. Ein Regierer des geistlichen Leibes: Und ein Geist.
      - 3. Eine Seligkeit: Wie ihr auch berufen seid rc.
      - 4. Ein Erwerber der Seligkeit: Ein Herr. v. 5.
      - 5. Ein Mittel zur Seligkeit: Ein Glaube.
      - 6. Ein Eingang in die christliche Kirche: Eine Taufe.
      - 7. Ein Urheber aller Dinge, dieser wird
        - a. Genannt: Ein Gott und Vater. v. 6.
        - b. Beschrieben
          - 1. Nach seiner Hoheit: Der da ist über rc.
          - 2. Nach seiner Wirkung und Regierung: Und durch rc.
          - 3. Nach seiner Einwohnung und Gnadenwirkung: Und rc.
    - b. Die unterschieden sind, und doch
      - 1. Von einem Geber, das wird
        - a. Angezeigt: Einem jeglichen aber rc. v. 7.
        - b. Mit Schrift bewiesen, deren
          - 1. Inhalt: Darum spricht er: Er ist aufgefahren rc. v. 8.
          - 2. Auslegung: Daß er aufgefahren ist rc. v. 9.
          - 3. Zueignung,
            - a. Von der Himmelfahrt Christi: Der rc. v. 10.
            - b. Vom Nutzen der Himmelfahrt, welcher ist
              - 1. Der Gaben Mittheilung: Auf daß er alles rc.
              - 2. Des Lehramts Bestellung: Und er hat rc. v. 11.
      - 2. Zu einem Endzweck, der ist
        - a. Beschrieben: Daß aber die heiligen zugerichtet rc. v. 12.
        - b. Erklärt: Bis daß wir alle hinan kommen rc. v. 13.
        - c. Erläutert
          - 1. Mit dem Gegentheil: Auf daß wir nicht rc. v. 14.
          - 2. Mit einem Gleichniß vom Leibe, welches er
            - a. Anwendet
              - 1. Zur Einigkeit: Lasset uns aber rc. v. 15.
              - 2. Zum Wachstum: Und wachsen rc.
            - b. Vorlegt, da es handelt von des Leibes

1. Zusammenhang: Aus welchem der rc. v. 16.
2. Dienstleistung: Dadurch eins dem rc.
3. Wachstum: Und macht, daß der rc.

V. 1—6. Ep. am 17. Trinit.

So ermahne oder bitte **nun euch** weil es das wissen der Geheimnisse im Evangelio nicht ausmacht, c. 3, 4. sondern auf die Ausübung im gehörigen Berufswandel ankommt, dazu Gott genugsame Kraft darreichen will, c. 3, 20. **Ich gefangener** *α* gebundener [1]) **in dem Herrn**, Apg. 21, 33. um des Bekenntnisses des Evangelii, um des Mittlers Jesu Christi c. 3, 1. 13. willen, der ich daher mich meiner Bande gar nicht schäme, sondern sie für eine Ehre achte, c. 6, 20. Röm. 1, 16. eurer auch darin nicht vergesse, sondern euch hiemit schriftlich ermahne, **daß ihr wandelt**, euer ganzes Leben also anstellt, 1 Mos. 17, 1. Col. 1, 10. **wie sichs** [2]) **gebühret eurem Beruf**, *α* daß ihr würdiglich wandelt dem Beruf, 1 Theſſ. 4, 7. Col. 3, 15. 1 Petr. 5, 10. zum Reich Gottes, Tit. 2, 11—13. **darinnen ihr berufen seid**, indem ihr den Beruf, der durch die Predigt des Evangelii geschehen ist, angenommen habt. Röm. 1, 1. 7. 1 Cor. 7, 20. 1 Theſſ. 2, 12.

Anm. Mit diesem Capitel fängt der Apostel den andern Theil dieses Briefes an, welcher handelt von den innerlichen und äußerlichen evangelischen Lebenspflichten, und der schuldigen Anwendung der Gnade; nachdem er im ersten Theil gehandelt von dem freien Zugang der Heiden sowol als der Juden zur Gnade, und was dieselbe für Seligkeit mit sich führe. [1]) *ἐν Κυρίῳ.* Wenn man die Worte zu dem unmittelbar vorhergehenden Wort *δέσμιος* nimmt, so hat es insonderheit den Nachdruck, daß er auch bei seinen Banden in Christo stehe und bleibe, und zeugt von seiner Beständigkeit. Man kann sie aber auch zu dem Worte *παρακαλῶ* ziehen, ich ermahne euch in dem Herrn, d. i. in dem Namen des Herrn und in dessen Gemeinschaft. [2]) Zu diesem Wandel gehört vornehmlich, daß er im Glauben und in der Liebe geführt werde: im Glauben, weil derselbe die Hauptsache in der Lehre des Evangelii ist; in der Liebe, weil das die Hauptforderung des Gesetzes ist, welches man auf eine evangelische Art zu halten hat. Wo nun eins von diesen Stücken fehlt, da ist der Wandel nicht rechter Art: denn Glaube ohne Liebe oder Heiligung ist eine fleischliche Sicherheit, und Heiligung ohne Glaube ist ein gesetzliches eigenwirken. Diesen gottwohlgefälligen Christenwandel hat Paulus sowol wie die andern Apostel fleißig getrieben. Phil. 1, 27. Col. 1, 10.. 1 Theſſ. 2, 12. 1 Petr. 1, 15. u. s. w.

Nutzanw. 1) Christen sind schuldig einer den andern zu ermahnen. Wohl dem, der folgt; wer nicht hören will, muß fühlen. Col. 3, 16. 1 Theſſ. 5, 11. 14. 2) Treue Lehrer hören auch im Kreuz nicht auf, für ihre Schäflein zu sorgen und an ihnen zu bauen. Apg. 28, 16. 23. 3) Ls. So spielt die Welt mit getreuen Zeugen Jesu. Achtet der Welt Verfolgung und Neid nicht; im Himmel ist euer Lohn. Ein irdisches Gefängniß ist ein Vorbote des himmlischen Hochzeithauses. 2 Cor. 6, 4. 5. 4) H. Die Christen haben einen wichtigen und großen Beruf, nach den Gesetzen ihres Heilandes würdiglich zu wandeln. O daß wir solchen Beruf in allem unserm thun allezeit vor Augen hätten und uns selbst fragten: ist auch das, was du vornimmst, gemäß deinem Beruf, den du hast? Phil. 3, 14. 5) Mü. Wo viel Kreuz ist, da ist viel Licht. Trübsal bringt Erfahrung: wer aus der Erfahrung predigt, der predigt am besten. 2 Cor. 1, 4. 6) Wer was anders sein will, als er ist, wird sein selbst Abenteuer. Was Gott gibt und wie ers gibt, soll uns genügen. Brot und Ehre sind Zwillinge unsers Berufs. Der lebt in keiner Schande, der einen schlechten Beruf hat, denn so hat ihm Gott den Rock zugeschnitten. Wie Gott es fügt, also uns gnügt. 1 Cor. 7, 20. 21. 7) Lg. Die Lebensart, darin sich ein jeder in menschlicher Gesellschaft befindet, muß sich nach dem innerlichen, geistlichen und himmlischen Beruf richten, und sich von demselbigen ordnen, regieren und heiligen lassen, also daß was wider die Regeln des Christenthums streitet, davon abgethan werde. 1 Petr. 2, 18. 21.

V. 2.

Mit aller [1]) **Demuth** wandelt, daß ihr euch eurer Gaben nicht erhebet, euch andern nicht vorzieht, eure Nichtigkeit und Unwürdigkeit erkennt, und andre höher achtet als euch selbst, Röm. 12, 3. Phil. 2, 3. Col. 2, 18. 23. 3, 12. **und** [2]) **Sanftmuth**, 2 Tim. 2, 24. oder Freundlichkeit, daß ihr euch über andere nicht leicht erzürnt, sondern euch gegen ihre Fehler und Beleidigungen gelinde erweist nach dem Exempel Christi, Mt. 11, 28f. **mit** [3]) **Geduld**, *α* Langmuth, daß ihr, wenn die Beleidigung anhält und auch wol größer wird, euch vom bösen nicht überwinden lasset, daß ihr flugs scheltet, fluchet und auf Rache denkt, sondern auf des Nächsten Besserung wartet, und ihn mit wohlthun zu gewinnen sucht, **und** [4]) **vertraget** also in Ausübung dieser drei Tugenden **einer den andern** weil es auch bei den gläubigen an allerhand Schwachheiten und Fehlern nicht mangelt, **in (der) Liebe**: welche deckt der Sünden Menge, 1 Petr. 4, 8. und in welcher alle Tugenden zusammen fließen.

Anm. Es führt der Apostel in diesem und folgenden Versen aus, worin der gottwohlgefällige Wandel insonderheit auch in absicht auf andre bestehe. Der Grund seiner Ermahnung ist auf seiten der Menschen die große Unvollkommenheit der bekehrten, wie denn manche vor andern besondere Mängel nach ihrer Nation, Geschlecht, Temperament, Erziehung und Gewohnheit an sich haben, welche einem andern viel zu schaffen machen. Dazu kommt, daß wir auch mit vielen unbekehrten umgehen müssen, und so vielen Versuchungen unterworfen sind. [1]) Die ersten Worte: **Mit aller — Geduld**, meint Zeltner, stehen besser nach: **einer den andern**, weil im griech. alles mit dem participio zusammen gehängt ist. *ταπεινοφροσύνη* heißt eigentlich Niedrigkeit des Gemüths, da man sich geringe, und wenig von sich hält; sie entsteht aus

der Erkenntniß seiner Unvollkommenheit und Verdorbenheit, und beweist sich gegen Gott, Ps. 62, 1. 5. LXX. 1 Petr. 5, 6. gegen sich selbst, 1 Sam. 18, 18. Röm. 12, 3. 16. und gegen den Nächsten. Röm. 12, 10. Phil. 2, 3. [2]) πρᾳότης (von παράω, ich gehe vorbei, oder von παρὰ und ὅς, der allezeit gegenwärtig ist), Sanftmuth, da man sanftes und weiches Gemüths ist, andern gern nachgibt, und Lammesart an sich hat. [3]) μακροθυμία, Langmuth, Großmüthigkeit, ist von der Sanftmuth also unterschieden, 1) daß ein sanftmüthiger nicht geschwinde, und ein geduldiger nicht heftig zürnt; 2) die Sanftmuth sieht auf eine kleine und geringe Beleidigung, die Geduld aber auf eine größere; 3) die Sanftmuth mäßigt den Zorn, die Geduld aber die Strafe und Rache. Das Wort πάσης aller, kann man auf alle drei Worte ziehen, und geht auf die vielfältigen Erweisungen im Herzen, in Geberden, Worten und Werken. [4]) Die eigentliche Ermahnung des Apostels geht auf die Verträglichkeit und Einigkeit, v. 3. und dazu dienen denn die drei angeführten Tugenden, wo hingegen Hoffart, Zorn und Ungeduld ist, da will man nichts leiden, und geräth leicht in Uneinigkeit. a) Bei ἀνεχόμενοι versteht man am besten ἐστὲ, so darf man keinen soloecismum setzen, wie b) einige thun, auch es nicht nach anderer Meinung auf. ἐκλήθητε ziehen. a) Knatchb. Homb. b) Cleric. Hammond.

Nutzanw. 1) Sp. Ohne Demuth, Sanftmuth und Geduld kann keine Einigkeit des Geistes erhalten werden. Es kommt alle Uneinigkeit, Ketzerei und Spaltung von den Lastern, die diesen Tugenden entgegen sind. v. 3. Spr. 13, 10. 2) Ls. Sanftmuth und Geduld stehen nicht weit von einander. Ein sanftmüthiger Geist ist der Garten, darin Geduld wächst. 3) Cr. Wir haben alle Gebrechlichkeit an uns, und wie wir andern müssen was zu gute halten, so sind wir nicht so engelrein, daß uns andre nicht auch wieder was zu gute halten müssen. Gal. 6, 1.

V. 3.

Und seid fleißig zu halten, zu bewahren wider die Nachstellung eurer geistlichen Feinde, **die** [1]) **Einigkeit im Geist**, die geistliche Einigkeit in dem geistlichen Sinn, welcher durch den H. Geist in der Wiedergeburt gewirkt ist, welche der Grund ist von der äußern Verträglichkeit, 1 Cor. 12, 13. **durch das Band des** [2]) **Friedens.** in Gott und mit Gott, Röm. 5, 1. dadurch ihr, sowol Juden als Heiden aufs genauste verknüpft seid, und in einer geistlichen Verbindung steht. Apg. 4, 32.

Anm. a) Andre erklärens also: **Seid fleißig** mit allem Ernst **zu halten** und zu bewahren **die Einigkeit im Geist** in geistlichen Sachen, welche der H. Geist in dem Geheimnisse Christi und unsrer Seligkeit lehrt, und solches also, daß Friede und einhellige Meinung unter euch sei, auf daß ihr dadurch als durch ein festes Band mit einander verbunden bleibet. Einige geben das σπουδάζοντες durch studentes, andere wie auch die Vulg. durch solliciti, womit angezeigt wird, 1) daß es eine schwere 2) eine höchst wichtige Sache sei, wobei man alle mögliche Sorgfalt anzuwenden hat. [1]) Diese Einigkeit muß nicht dahin gezogen werden, daß man auch mit denen Gemeinschaft haben solle, die in der Lehre Grundirrthümer, und im Leben herrschende Laster hegen; denn das wäre keine Einigkeit im Geist, sondern im Fleisch. 2 Cor. 6, 14. [2]) Das Wort εἰρήνη kommt her von εἴρω εἰς ἕν, **ich verknüpfe in eins**, und heißt also dieser Herleitung nach eine Verknüpfung oder Verbindung vieler Dinge in eins. Apg. 4, 32. Von der Einigkeit und von dem Bande des Friedens wird auch in folgenden Orten gehandelt, Röm. 12, 28. 2 Tim. 2, 22. 1 Petr. 3, 11. Ebr. 12, 14. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) W. Ein jeder Christ soll helfen und rathen zur Einigkeit und Friedfertigkeit in der Lehre des Evangelii und gottseligem Wandel. 1 Mos. 13, 8f. 2) Wer vermöge der Einigkeit des Geistes den wahren Frieden mit und in Gott hat, wird auch wol friedfertig mit dem Nächsten umgehen. 3) Einigkeit des Geistes, der Christen höchste Zierde. Wie? sollten die in Zwietracht leben, die Glieder an einem Leibe, an einem Haupte Jesu Christo sind? aber das ist eben ein Zeichen des verdorbenen Christenthums, daß so viel Secten, so viel Zwietracht und Zank unter den Christen ist. Col. 3, 15. 4) Sp. Die Einigkeit des Geistes ist ein theures Gut in der Kirche, wird aber nicht anders als durch Frieden erhalten.

V. 4.

Ein geistlicher [1]) **Leib** c. 2, 16. Röm. 12, 5. seid ihr gläubigen aus Juden und Heiden, daran ein jeder unter euch ein Glied ist, S. daß ihr in einem Leibe seid, **und** in demselbigen Leib ist **Ein** [2]) **Geist**: c. 2, 18. der H. Geist, der in allen Gliedern lebt, dieselbigen regiert, jedoch aber seine Gaben verschiedentlich austheilt: 1 Cor. 4, 11. **wie ihr auch berufen seid** von demselbigen Geist mit einerlei Beruf, durch die Predigt des Evangelii, **auf** [3]) **einerlei Hoffnung eures Berufs.** c. 1, 18. indem ihr dazu berufen seid, daß ihr sollt alle glauben, und das ewige Leben hoffen. 1 Thess. 4, 7. 2, 12.

Anm. Der Zweck dieses und der folgenden Verse ist, die Epheser zur Einigkeit zu ermahnen, und kräftige Beweggründe anzuführen, daß sie sich derselben befleißigen möchten. Es wiederholt der Apostel das Wort **Eins** in diesem und 6. u. 7. Verse siebenmal, um dadurch diese Tugend desto mehr einzuschärfen. Und ist dieses einer der vortrefflichsten Sprüche in der heil. Schrift. Denn wenn wir alle einen Vater, ein Haupt rc. haben, so ist es auch nothwendig, daß wir unter einander eins sein müssen. Leigh. [1]) Der Beweggrund liegt darin, daß ob zwar an einem natürlichen Leibe viele Glieder zu unterschiedlichen Verrichtungen bestimmt sind, ja eins um des andern willen leiden muß, sie dennoch unter einander einig sind, und kein Streit unter ihnen ist: denn so sollen alle Glieder eines geistlichen Leibes unter einander auch einig sein. v. 12. 15. 16. 1 Cor. 12, 4. [2]) Er will hiemit sagen: Wie es ungereimt sein würde, wenn in einem Menschen zwo Seelen wären, so

schicke es sich auch nicht, daß in dem einen geistlichen Leibe sollten mehr als ein Geist sein; folglich müßten alle gläubigen ein Herz und eine Seele sein, Apg. 4, 32. denn sie hätten alle einen Geist, und eben denselben Geist, den ihr Haupt Christus hat. Ps. 45, 8. Apg. 11, 17. a) Omnino respicit Paulus ad unum hominem, volens hoc argumentum etiam hac similitudine ornare ac illustrare, quod sicut unus homo habeat unicum corpus unicamque animam, eoque ipse secum dissidere et pugnare nec possit nec debeat; sic et ecclesia sit quasi unicus tantum homo, unicum spiritum habens, eoque omnia eius membra sibi mutuo conjunctissima esse debeant. [3]) Es ist eine Seligkeit, obgleich die Herrlichkeit des einen wird größer sein als des andern, so hätten sie doch alle nur einerlei Hoffnung; daher wär es ungereimt, daß diejenigen auf Erden die kurze Zeit wollten unter einander uneinig sein, die doch im Himmel ewig mit einander friedlich leben sollen. a) Flac. Gloss. ad h. l.

Nutzanw. 1) Ls. Es ist nur eine Kirche, welche von dem H. Geist Leben und Bewegung empfängt, und also nur ein Schifflein mit welchem wir in den Hafen der Seligkeit laufen können; alle Fahrzeuge daneben verderben und versinken. Joh. 10, 16. 2) Mü. Wer wider einen Christen wüthet, der wüthet wider sein Mitglied, ja wider den heiligen Leib Christi, und bezeugt damit, daß er sich schon vom Leibe Christi habe losgerissen, denn niemand tobt wider sich selbst. 3) Dies Leben mag sein, wie es will, folgt doch das ewige. Andre mögen immerhin hoffen auf vergänglichen Reichtum, wir auf das unverwelkliche Erbe. Nur getreu bis in den Tod, am Ende die Krone. 1 Tim. 6, 17. 1 Petr. 1, 4. Off. 2, 10. 3, 11.

V. 5.

(Es ist) **Ein** [1]) **Herr**, und Heiland Jesus Christus, 1 Cor. 8, 6. der uns erschaffen, Joh. 1, 3. erlöset, und auch zu neuen Creaturen gemacht hat, c. 5, 23. Joh. 3, 16. Ebr. 2, 14. 15. [2]) **Ein Glaube**, v. 13. von einem Geist gewirkt, durch einerlei Mittel, von einerlei Glaubenslehren, Judä v. 3. 20. nämlich daß wir ohne des Gesetzes Werk, allein durch das Verdienst Christi selig werden, Gal. 2, 16. **Eine** [3]) **Taufe.** ist bei allen aus Wasser und Geist, Joh. 3, 5. 1 Cor. 12, 13. und von der Kraft, nämlich die Sünden abzuwaschen Apg. 22, 16. und in den Gnadenbund Gottes aufzunehmen. 1 Petr. 3, 21.

Anm. [1]) Wie es billig ist, daß eines Herrn Knechte einig seien, und keinen Streit noch Unruhe in der Haushaltung anfangen, wodurch dem Herrn nur Verdruß, und in der Haushaltung ein Hinderniß gemacht würde: so müssen auch alle gläubigen eins sein, weil sie alle eines Herrn Knechte sind. Ja es scheint, es werde hiemit auf 5 Mos. 6, 4. gezielt. [2]) Hiedurch wird nicht angezeigt, daß der Glaube bei allen gleich stark sein müsse, sondern nur daß er gleich theuer geachtet werde, und auch ein Verdienst ergreife, er sei schwach oder stark. 2 Petr. 1, 1. Fides una respectu non subiectorum, graduum, sed speciei (nam justificans est), objecti (Christus) et finis (salvatio) Perk. [3]) Dieses Wort wird nicht allein vom Sacrament gebraucht, sondern auch theils von der Wundertaufe, theils von der Kreuzestaufe: weil aber diese zwo letztern Arten nicht allen auf einerlei weise zukommen, so muß hier das Sacrament der heil. Taufe verstanden werden.

Nutzanw. 1) Sp. Die Christen sind alle gleich in der Gemeinschaft der geistlichen Güter, und hat keiner keinen bessern Gott, Christum, Geist, Glauben ꝛc. sondern was einer hat, hat der andre auch, obgleich einer einen größern Genuß solcher Güter vor dem andern hat. Mal. 2, 10. 2) Mü. Es steht nicht wohl, daß sich Knechte eines Herrn mit einander beißen und zanken. 3) H. Ach so sollte es sein: nur ein Glaube sollte unter den Christen herrschen! woher kommt es denn, daß so viel Glaubensuneinigkeit allenthalben sich zeigt? Daher daß man nicht lauterlich nach Gottes Wort sich richten will, und nach den Vorurtheilen der verkehrten Vernunft und seinen Lüsten geht. Joh. 17, 8. 4) O. Man kann nicht in widerwärtigen Religionen, sondern allein in der wahren christlichen Religion die Seligkeit erlangen. Apg. 4, 12. 5) Die den Grund des Glaubens umstoßen, mit denen können wir keine brüderliche Einigkeit halten. v. 3.

V. 6.

[1]) **Ein Gott** und Herr ist über Juden und Heiden, Röm. 3, 29. der in Christo gegen alle gleich gesinnt und gnädig ist, **und Vater (unser) aller**, und wir alle seine Kinder, und unter einander Brüder, **der (da ist) über euch alle**, so hoch erhaben, daß er euch als der höchste Gesetzgeber zu befehlen hat, und ihr folglich seinen Geboten zu gehorchen schuldig seid, **und durch euch alle**, S. durch die Hand aller also wirket, daß er euch zu Werkzeugen seiner Ehre braucht, **und in euch** S. **uns allen.** wohnt und auf das genaueste mit euch vereinigt ist. Joh. 14, 23. ja unter einander euch vereinigt, daher ihr solche Vereinigung durch solche Uneinigkeit nicht trennen sollt.

Anm. Es liegt in diesen drei vorhergehenden Versen ein klarer Beweis der H. Dreieinigkeit. Denn erstlich wird des Geistes, v. 4. hernach des Sohnes als des Herrn, v. 5. und zum dritten Gottes des Vaters gedacht, und ist wohl zu merken, was einer jeden Person zur seite gesetzt wird. Denn bei dem H. Geist steht der Beruf, der durch dessen Wirkung geschieht, bei dem Herrn, nämlich Christo, steht der Glaube, wodurch wir ihn ergreifen, und die Taufe, wo das Glaubensbekenntniß abgelegt wird; bei dem Vater steht füglich die Oberherrschaft und Regierung, insonderheit über seine Kinder. [1]) Wie der Titel **Herr**, Christo nicht allein, sondern auch den andern zween Personen gebührt, Jes. 6, 8. vergl. Joh. 12, 41. Apg. 28, 25. also auch der Name **Gott** und **Vater** allen dreien Personen. Apg. 5, 3. 4. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. 2 Cor. 3, 17. vergl. c. 4, 6. a) Darum werden die drei Kennzeichen der Personen hier angedeutet, da es heißt, **über**, **durch**, **in.** Doch erklärens andre von Gott dem Vater als Person, der da **über alle, durch alle,** wegen seiner Vorse-

hung, Apg. 17, 28. Spr. 20, 27. **in allen**, durch seinen Geist, und er selber in allen, die ihn lieben. Joh. 14, 23. Wenn also hier steht εἷς Θεός, der **einige Gott**, so wird damit nicht gesagt, daß der Sohn und der H. Geist nicht wahrer Gott wären: denn Schrift muß durch Schrift erklärt werden, da nun an andern Orten von der Gottheit des Sohnes und H. Geistes klar und deutlich geredet wird; 1 Cor. 8, 6. Mt. 28, 19. Apg. 5, 3. 4. so muß solchem dieser Ort nicht widersprechen. s. die Anmerk. Joh. 17, 3. a) Fessel. Advers. S. t. 1. p. 347.

Nutzanw. O Herrlichkeit der Kinder Gottes! Wer will uns schaden? der allmächtige beschützt uns. Was soll uns mangeln? der allergütigste sorgt für uns. Wer ist geehrter? wir sind Tempel des Allerhöchsten: ihm sei Ehre in Ewigkeit! Röm. 8, 31. 32.

V. 7.

Einem jeglichen aber unter uns wiedergebornen **ist gegeben die** ¹) **Gnade** das Gnadengeschenk, die Heiligungs-, Amts- und Wundergaben, dem einen mehr, dem andern weniger, zur gemeinen Erbauung also, daß einer des andern bedarf, und sich nützlich bedienen kann, **nach dem** weislich eingerichteten **Maß der Gabe Christi.** nachdem es Christo gefällt einem jeglichen nach seinem Amt, Stand oder andern Umständen zuzumessen, zum gemeinen Nutzen der ganzen Kirche, damit sie in beständiger Vereinigung stehen möge. Joh. 1, 16. Röm. 12, 3. 1 Cor. 12, 7.

Anm. Es hängt dieser Vers mit dem vorhergehenden also zusammen: Es hatte der Apostel im vorhergehenden erzählt, wie die Christen in vielen Stücken übereinkämen, und daher sich der Einigkeit des Geistes befleißigen sollten: nun zeigt er, wie zwar die Gnadengaben Gottes auf mancherlei weise ausgetheilt würden, jedoch dies die Einigkeit des Geistes nicht hindere, sondern vielmehr befördere, weil sie theils alle von einem Geber herkämen, theils zu einem Zweck, zur allgemeinen Erbauung gegeben würden. 1 Cor. 12, 6. 7. 11. 14, 26. 1 Petr. 4, 10. ¹) Ob sich gleich die Heiligungsgaben bei allen gläubigen befinden, so sind sie doch in unterschiedenem Grad. Bei einem jeden wahren Christen müssen zwar alle Tugenden bei einander sein, gleichwol sieht man, daß sich bei manchen diese, bei einem andern eine andere christliche Tugend auf eine besondere Art in reichem Maß hervorthut, Röm. 12, 3. durch deren Exempel man sich zu gleicher Ausübung solcher Tugenden soll erwecken lassen. Eine ganz andre Bewandniß aber hat es mit den Amts- und Wundergaben, die sich nicht bei allen gläubigen befinden, sondern nachdem es Gott für gut ansieht. 1 Cor. 12, 11.

Nutzanw. 1) H. So viel herrliche Gnaden- und Geistesgaben hat Christus seiner Gemeine erworben. Frage dich: strebst du auch darnach? ringst du auch darnach im Gebet? nimmst du auch aus der Fülle Jesu dieselbige geistliche Kraft, die du nöthig hast zur Seligkeit? 1 Cor. 12, 31. 2) Cr. Christus hat ein gewisses Maß, damit theilt und mißt er einem jeden zu, was und wie viel Gaben er weiß, daß ihm zu ertragen sei. 1 Cor. 12, 11. 3) Q. Ein jedes Glied Christi muß mit seinem Maß der Gaben zufrieden sein, ohne Hoffart empfahen und ohne Neid mittheilen. 1 Cor. 4, 7. 4) Verachte den nicht, der geringer an Gaben ist als du: niemand kann ihm mehr nehmen, als ihm wird gegeben. Joh. 3, 27. 1 Cor. 4, 6. 7.

V. 8.

Darum damit ihr sehen möget, daß es wahr sei, daß alle Gaben von Christo kommen, ¹) **spricht er:** der H. Geist durch den Mund Davids: Ps. 68, 19. **Er** der Sohn Gottes **ist** sichtbarlich **aufgefahren** α aufgestiegen **in die Höhe**, in den Himmel, und hat sich gesetzt zur rechten des himmlischen Vaters, **und hat das** ²) **Gefängniß** Sünde, Tod, Teufel und Verdammniß, darin wir gleichsam als im Gefängniß gefangen lagen, ³) **gefangen geführet**, hat sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, Col. 2, 15. **und hat den Menschen Gaben gegeben.** (ebr. empfangen) dieselbe seinen Gliedern mitzutheilen. v. 11. Joh. 1, 16. Röm. 8, 17.

Randgl. D. i. Sünde, Tod und Gewissen, daß sie uns nicht fahen noch halten mögen.

Anm. ¹) Bei λέγει kann auch verstanden werden ἡ γραφή, **Darum spricht die Schrift**, wie sonst Paulus dies Wort dazu setzt, Röm. 4, 3. 9, 17. 1 Tim. 5, 18. ²) In dem 68. Psalm, darin eine Weissagung vom Reich des Messias enthalten, wird in der andern Person geredet: Du bist aufgefahren in die Höhe rc. ³) Kann auch heißen die gefangenen, oder eine große Menge der gefangenen, abstractum pro concreto, 2 Chr. 28, 5. LXX. und ist diese Art zu reden von Feldherren hergenommen, welche zum Zeichen ihres Sieges überwundene Könige und vornehme Personen, wie auch erbeutete Kostbarkeiten vor ihrem Triumphwagen herführen ließen, damit jedermann die Größe des Sieges daraus erkennen möchte.

Nutzanw. H. Christus hat durch seine siegreiche Himmelfahrt uns die herrlichsten Gnadengaben erworben. Apg. 2, 33.

V. 9.

Daß er Christus **aber aufgefahren** α aufgestiegen **ist:** in die Höhe, in den Himmel, da er wieder zum Vater gegangen, Joh. 16, 28. und sich gesetzt zur rechten Gottes: **was ists**, was zeigt es an, und worauf führt es zurück? **denn daß er zuvor ist hinunter gefahren** α herabgestiegen **in die** ¹) **untersten Oerter der Erden?** vom Himmel auf Erden gekommen, Mensch worden, gestorben und sich begraben lassen? Joh. 3, 13. 6, 38. 41. 62.

Anm. ¹) Viele erklären diese Worte von Christi Höllenfahrt, welche in der weimarischen Bibel mit folgenden Worten geschieht: wie er in seiner Himmelfahrt und sitzen zur rechten Gottes, seine Majestät und Herrlichkeit den heiligen Engeln, und den Seelen der auserwählten im Himmel erwiesen, also hat er dieselbe zuvor den bösen Geistern, und den Seelen der verdammten in seiner Höllenfahrt erwiesen. a) Besser aber wird es erklärt von dem Stand der Erniedrigung, Ps. 86, 13. 88, 7. da er menschliche

Natur an sich genommen, Ps. 139, 15. darauf gestorben, und in ein Grab gelegt worden; Ps. 63, 10. Mt. 12, 40. und solches darum, weil es dem Stande der Erhöhung entgegen gesetzt wird. Joh. 3, 13. Vide miserias et calamitates, quas homo necesse habet propter peccatum suum ferre, et mox habebis infimas partes terrae. Quid inferius fovea mortis? quid profundius inferno? cum David diceret, de profundis clamavi ad te Domine, profecto non aliunde clamat, quam e sensu mortis et inferni, quo propter peccata sua comprehendebatur. Glass. Rhet. s. tract. l. c. 10, a) Bochart. Op. t. l. p. 985. Vitring. in Jes. XLIV, 24. Fess. in Adv. S. l. 2. c. 29. §. 7. Toss. Hed. Lang.

Nutzanw. 1) Das ganze Erlösungswerk besteht in der tiefen Erniedrigung, und majestätischen Erhöhung Christi. Ps. 110, 7. 2) Sp. Lieber Christ, willst du mit Christo auffahren und zur Herrlichkeit kommen, mußt du vorher niederfahren und leiden. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 10.

Der hinunter gefahren ist, sich um unsertwillen so tief erniedrigt hat, **das ist eben derselbige,** Christus, eine Person, doch in zweien Naturen, Phil. 2, 6. 7. **der aufgefahren ist über alle** erschaffenen körperlichen **Himmel,** Ebr. 4, 14. 7, 29. in den Himmel der göttlichen Majestät, Ebr. 8, 1. Himmel und Erde gegenwärtig und kräftig zu regieren; **auf daß er** [1]) **alles** α alle (Dinge) was zu seinem Reich gehört, alle Glieder seiner Gemeine, c. 1, 23. mit den Gaben des H. Geistes **erfüllete.** Col. 2, 10. Joh. 1, 16. Phil. 1, 11.

Randgl. Daß er alles in allen Dingen wirke, und ohne ihn nichts gethan, geredet oder gedacht werde.

Anm. Daß Paulus die Niederfahrt mit der Auffahrt so genau verbindet, thut er, die Nothwendigkeit der Erniedrigung und das Geheimniß des Kreuzes zu unsrer Erlösung anzuzeigen. [1]) Andre verstehen dies von Erfüllung der Weissagungen der Propheten, davon einer v. 8. angeführt worden. Andere, daß er die ganze Welt erfülle mit seiner Erkenntniß und Herrlichkeit, Jes. 11, 9. oder daß er allenthalben sich gegenwärtig erweise, durch kräftige Verwaltung seiner Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden. Es liegt dann in diesen Worten zugleich mit ein Beweis der Allgegenwart Christi. Mt. 28, 18. 20.

Nutzanw. 1) Christus konnte nicht im Stande der Erniedrigung bleiben, er mußte erhöht werden. Luc. 24, 26. 2) Sp. Christus ist nicht weit von einem jeglichen gläubigen, sondern ihnen so nahe als ihr Haupt. Mt. 18, 20. 3) Christus ist auch nach seiner menschlichen Natur, vermöge der ihm mitgetheilten göttlichen Allgegenwart, überall im Himmel und auf Erden. Mt. 28, 20.

V. 11.

Und Er selbst Jesus **hat etliche zu Aposteln gesetzet,** schon in den Tagen seines Fleisches geordnet und berufen, Mt. 10, 1f. daß sie Gründe der Kirche sein sollten, c. 2, 20. Off. 21, 14. solchen auch nach seiner Auferstehung befohlen in alle Welt auszugehen, Mt. 28, 19. Mt. 16, 15. und nach seiner Himmelfahrt durch die großen Wundergaben des H. Geistes bestätigt; **etliche aber zu Propheten,** c. 3, 5. durch die Gabe der Weissagung, theils zukünftige Dinge, sonderlich den Zustand der Kirche vorher zu verkündigen, Apg. 11, 27. 28. 20, 23. 21, 10. 11. theils die prophetischen Schriften des A. T. nach dem Geheimniß von Christo deutlich und erbaulich auszulegen; Röm. 12, 7. 1 Cor. 14, 1. 1 Tim. 1, 18. 4, 14. **etliche zu Evangelisten,** Mitgehülfen und Gefährten der Apostel, Apg. 21, 8. 2 Tim. 4, 5. und mit besonderer Tüchtigkeit ausgerüstet, das Evangelium Christi zu verkündigen, die Lehre der Gnade Gottes von dem Gesetz und Zustand des A. T. zu unterscheiden, und folglich die gepflanzte Gemeine begießen zu helfen, **etliche zu** [1]) **Hirten und** ordentlichen **Lehrern:** der Gemeine, die sie beständig in Aufsicht haben, und durch heilsame Lehre auf die gesunde Weide des göttlichen Worts führen, und mit heiligem Leben ihnen vorgehen möchten. 1 Cor. 12, 28.

Anm. Es werden in diesem Vers die außerordentlichen und ordentlichen Diener des N. T. angeführt, da zu jenen die Apostel, Propheten und Evangelisten, zu diesen die Hirten und Lehrer zu ziehen sind. Der Unterschied unter denselbigen aber besteht in folgenden Stücken: 1) Die außerordentlichen hatten unfehlbare, sehr große und außerordentliche Gaben des H. Geistes, die ordentlichen nicht. 2) Jene waren an keine Orte, Kirchen oder gewisse Gemeinen gebunden, wie diese. 3) Jene legten den Grund zur Kirche, diese mußten darauf fortbauen. 1 Cor. 3, 10. 4) Die Apostel hatten eine außerordentliche Macht, die man virgam apostolicam nennt, Apg. 5, 5. 10. 13, 10. 11. 1 Cor. 4, 21. 5, 5. welche die ordentlichen Diener nicht hatten. 5) Die Apostel hörten auf, als die Kirche und das Christenthum befestigt waren, die Hirten und Lehrer bleiben allezeit. [1]) a) Etliche haben diese zwei Aemter also unterscheiden wollen, daß durch **Hirten** diejenigen verstanden würden, welche die Gemeine nicht nur unterrichten und unterweisen, sondern sie auch durch Kirchenzucht regieren sollten; hingegen durch **Lehrer** diejenigen, die die Schrift erklärten, die Jugend in der Schule im Wort Gottes unterweiseten, und die wahre Lehre wider Ketzerei und Irrthum vertheidigten. Röm. 12, 7. b) Daß aber diese zwei Worte nicht von verschiedenen, sondern von einerlei Personen handeln, erhellt aus folgenden Ursachen: 1) Weil das Wörtlen τοὺς vor dem letzten Wort nicht wiederholt worden, wie bei den vorhergehenden geschieht. 2) Weil Paulus 1 Cor. 12, 28. nur allein die Lehrer nennt und sie Tit. 1, 7. 9. Bischöfe oder Aufseher heißt, und auch beide Namen auf einerlei Amt gehen, und allein damit angezeigt wird, daß die Hirten auch müssen Lehrer sein. 3) c) Weil dieser Unterschied, unter Hirten und Lehrern, daß dieses Wort von Schullehrern, und jenes von Kirchenlehrern gebraucht wird, erst im andern Jahrhundert nach Christi Geburt aufgekommen, als zu Alexandrien eine Schule aufgerichtet wurde,

darin unter andern Lehrern der Jugend Pantenus, Clemens Alexandrinus und Origenes ꝛc. berühmt gewesen. a) B. Ern. Spen. b) Knibb. Toss. Hed. Lang. c) Euseb. H. E. L. 5. c. 10.

Nutzanw. 1) H. Das heilige Predigtamt ist von Christo eingesetzt zur Erbauung seiner Gemeine. Joh. 20, 21. 2) W. Lehrer und Prediger des göttlichen Worts findet man nicht ohngefähr, sie sind eine besondere Gabe Gottes, die durch Christi theures Verdienst zu zeitlicher und ewiger Wohlfart der Christenheit erworben; darum soll man sie nicht schnöde, sondern als eine besondere Gabe Gottes halten, und sie um ihres Werks willen desto lieber haben. 1 Theß. 5, 13. 3) Cr. Es sind unterschiedliche Aemter im Predigtamt; aber die Ordnung und den Unterschied finden wir nicht in der h. Schrift, daß Gott etliche zu Päpsten, etliche zu Patriarchen, zu Erzbischöfen, zu Cardinälen, zu Prälaten, zu Aebten, zu Mönchen, und was des Dings mehr ist, sollte gemacht haben. 4) O. Ein jeder sehe auf das, was sein Beruf mitbringt, daß er darin nichts versäume, sich auch nicht in ein fremd Amt eindringe; betrachte seine Gaben, damit er ihm selber nicht mehr zumesse als er empfangen, und die er empfangen, nicht verliegen oder versitzen lasse, sondern wohl anwende und gebrauche. 1 Cor. 7, 20. 2 Tim. 2, 4.

V. 12.

Daß die [1]) **heiligen** die rechtgläubigen als lebendige Glieder des geistlichen Leibes [2]) **zugerichtet** bereitet **werden** durch den H. Geist **zum Werk des Predigt=Amts**, damit die Kirche mit Dienern, Lehrern und Vorstehern nach Nothdurft versehen werde, die das Wort Gottes predigen, die heiligen Sacramente reichen, die Kirchenzucht üben, und die Gemeine regieren, bis an das Ende der Welt, Mt. 28, 20. 1 Cor. 11, 26. **dadurch der** geistliche [3]) **Leib Christi** c. 5, 23. die Kirche, Col. 1, 24. deren Haupt Christus ist, und alle gläubigen dessen Glieder sind, **erbauet werde;** 1 Cor. 14, 26. *α* zur Auferbauung des Leibes Christi; welches geschieht, wenn immer mehr herzugebracht, und die, welche schon Glieder sind, gestärkt werden, daß sie in Erkenntniß und Heiligkeit zunehmen;

Randgl. d. i. Wohlgerüst und allenthalben versorgt und zubereitet, daß nichts fehlt zum Amt der Christenheit.

Anm. H. Nach dem Gr. heißt es: **zur Einrichtung der heiligen; zum Werk des Dienstes; zur Auferbauung des Leibes Christi.** Es sind also drei Sachen, warum Gott solche Aemter verordnet: 1) die Ein= und Zusammenrichtung der heiligen und berufenen zu einerlei Glauben, und Verbindung in der Liebe. 2) Der Dienst der Kirche in den dazu verordneten Personen. 3) Die Erbauung derselben auf den Grund und Eckstein Christum. 1 Cor. 3, 9. [1]) a) So heißen die gläubigen in Ansehung 1) ihres Berufs, 1 Theß. 4, 7. 2) der zugerechneten Heiligkeit Christi, c. 5, 25—27. 1 Cor. 1, 30. 3) ihres Fleißes und Uebung in der Heiligung. 1 Tim. 4, 7. Ebr. 12, 14. 2 Petr. 1, 5. [2]) *Καταρτισμόν.* Dies Wort wird gebraucht 1) von einrichten und zurechtbringen, Gal. 6, 1. 2) von zieren und zubereiten, Ebr. 10, 5. 3) von vollkommen machen. Luc. 6, 40. Und wird an gegenwärtigem Ort dadurch angezeigt, daß ein jedes Glied an seinem Theil, zu seiner rechten Art, Stand, Größe, Gestalt und Alter gelangen müsse. [3]) *τοῦ σώματος* ist in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt worden. a) Knibbe.

Nutzanw. 1) Lg. Schöner Ehrenname, daß die gläubigen heilige genannt werden. Solche sind sie nicht nur in Ansehung dessen, daß Christus sich selbst für sie geheiligt oder zum Versöhnopfer gegeben hat, sondern auch ihrer wirklichen Heiligung nach, welcher sie in der Erneuerung nachjagen, ohne welche niemand den Herrn sehen kann. Ebr. 12, 14. 2) Cr. Durch die Predigt des göttlichen Worts macht Gott lauter heilige; drum ist das heil. Predigtamt nicht ein bloßer Schall des Worts, sondern ein kräftiges und heilsames Werkzeug, selig zu machen, die daran glauben. Röm. 1, 16. 10, 14. 1 Cor. 1, 18. 3, 9. 3) Lehrer und Prediger müssen wol dahin sehen, daß die gläubigen erbaut werden; aber sie müssen sich auch selbst erbauen, und das um so viel mehr, als es ihnen an Mitteln dazu nicht fehlt. Ohne dieses werden sie bei andern wenig ausrichten. 1 Theß. 2, 10. 1 Tim. 4, 16.

V. 13.

Bis daß wir alle die wir zum Leibe Christi gehören, und dazu noch sollen gebracht werden, [1]) **hinan kommen, zu** [2]) **einerlei Glauben,** *α* zur Einigkeit des Glaubens, S. bis wir durch den Glauben eins werden, woran so viel gelegen, **und** nicht weniger zur **Erkenntniß des Sohnes Gottes,** unsers geistlichen Hauptes und Oberherrn, nach seiner Person, Amt und Ständen, worin sich der Glaube als ein Licht in der Seele erweist, **und ein vollkommener** [2]) **Mann werden,** *α* zum vollkommenen Mann, S. und ein Mann, sowol die ganze Kirche zusammen, als ein jeder Christ für sich selbst zum männlichen Alter im Christenthum gelange, 1 Joh. 2, 12. 13. **der da sei in der** [3]) **Maße des vollkommenen Alters** der Statur [4]) **Christi;** wie Christus zugenommen an Alter und Weisheit, Luc. 2, 40. 52. so muß er auch geistlicher weise in uns wachsen, bis ein jeder Christ so weit gekommen, als ihm sein geistliches Alter bestimmt ist, und bis der ganze geistliche Leib vollkommen sei, bis alle auserwählten wirklich an ihm und mit ihm völlig vereinigt sind;

Anm. Wie der Zweck v. 12. durch eine dreifache Redensart beschrieben worden, so wird er auch hier auf eine dreifache Art erklärt, da denn eins das andre immer deutlicher macht. Im Gr. sieht man dies an dem dreifachen *εἰς* am deutlichsten. [1]) *Καταντήσομεν. καταντάειν* bedeutet 1) von einem Ort zu einem andern kommen, Apg. 26, 7. 2) jemand entgegen kommen, sich begegnen, zusammen kommen, oder auch zusammen hangen, wie die Balken in einem Hause. Und wird also an diesem Ort damit angezeigt, wie die gläubigen, welche hier in allen Theilen der Welt zerstreut

sind, 1 Petr. 1, 1. endlich im Himmel alle zusammen kommen werden. Mt. 8, 1. Phil. 3, 20. Ebr. 12, 22f. [3]) **Ein vollkommener Mann** heißt nicht, der nach dem Gesetz ganz vollkommen ist, wie Christus, und Adam vor dem Sündenfall, sondern der es weiter gebracht hat als andre, die noch Kinder und Jünglinge im Christenthum heißen, 1 Joh. 2, 12f. und der sich bestrebt noch immer völliger zu werden. Phil. 3, 15. 2 Kön. 23, 25. In virum perfectum, h. e. ad virilem prudentiam et constantiam: ad promptitudinem agendi, quae decet, succurrendi tentatis, fortitudinem resistendi diabolo et regnum eius oppugnandi et patientiam in adversis. Cocc. [4]) *εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ*, in das Maß der Statur der Fülle Christi. a) Christus hat seine Fülle, nämlich der Gottheit, der Weisheit, des Verdienstes und der Genugthuung. c. 3, 19. Col. 2, 9. Diese Fülle wuchs, und zwar die Fülle der Gottheit und Weisheit, nicht daß seine menschliche Natur nach und nach etwas von derselben erlangt, denn die Fülle der Gottheit fing an leibhaftig in ihm zu wohnen, und machte ihn der göttlichen Eigenschaften theilhaftig, gleich im Anfang seiner Menschwerdung und Empfängniß, durch die persönliche Vereinigung beider Naturen; sondern daß dieselbe sich mit den Jahren immer mehr und mehr hervorgethan, Luc. 2, 40. 52. bis zu dem männlichen Alter Christi, da er sein Lehramt antrat, und solche Fülle in völliger Reife sich bewies, und zur Erfüllung anderer ausfloß. So wuchs auch die Fülle des Verdienstes und der Genugthuung; denn da ward eine Weissagung der Propheten nach der andern erfüllt, bis nichts mehr zu erfüllen übrig blieb, und es hieß: es ist vollbracht. Joh. 19, 30. Und da es bis dahin kommen war, hatte die Fülle Christi rechtes Alter, wie es im Rath Gottes von Ewigkeit bestimmt war. Dies Maß des vollkommenen Alters Christi sollen die gläubigen auch erlangen, obgleich nicht in einer gänzlichen Gleichheit, doch in einer Aehnlichkeit. Sie haben auch ihre Fülle, c. 3, 19. diese soll wachsen, es soll immer mehr offenbar werden, daß Gott in ihnen sei; es sollen davon zeugen ihre Geberden, Worte und Werke; sie soll wachsen, bis das Maß der Gnade erhalten wird, das einem jeden von Ewigkeit bestimmt ist. [4]) *τοῦ Χριστοῦ* ist in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Alle Glieder der Gemeine als des geistlichen Leibes Christi, müssen diesem ihrem Haupt ähnlich sein. Phil. 2, 5. 2) Cr. Wie ein Mensch von Tag zu Tag wächst und zunimmt, bis er ein vollkommener Mann wird: so sollen wir auch am Geist von Tag zu Tag wachsen und zunehmen, und nicht aufhören, daß wir nimmer vor Gott veralten und erkalten. Wie aber die, welche wachsen, immer essen und trinken müssen, also müssen auch wir, wo wir wachsen wollen, unvergängliche Speise wirken, Joh. 6, 27. dadurch unsre Seele in Wollust fett werde. Jes. 55, 2. 1 Petr. 2, 2.

V. 14.

Auf daß wir nicht mehr unmündige und unverständige [1]) **Kinder seien**, die weder Erfahrung, noch hinlänglichen Verstand haben, das wahrhaftige von dem falschen gebührend zu unterscheiden, Jes. 28, 9. 1 Cor. 3, 1. 2. Ebr. 5, 12. 13. **und uns** [2]) **wägen und wiegen** *κλυδωνιζόμενοι καὶ περιφερόμενοι*, Ebr. 13, 9. wie Meereswellen bewegen und herumtreiben **lassen** S. verändert werden, **von allerlei** [3]) **Wind der** falschen **Lehre**, derer die theils heidnische Weltweisheit, theils die jüdische Gesetzgerechtigkeit und Menschensatzungen mit einmengen, und also die Lehre des Evangelii verfälschten und verkehrten, [4]) **durch Schalkheit** S. der verschmitzten Lehren, **der Menschen**, *α* Würfel, oder Würfelspiel, **und** [5]) **Täuscherei**, listige Betrüglichkeit, **damit sie uns erschleichen zu verführen.** *α* durch Hinterschleichung in den Irrthum. S. derjenigen, welche sich durch ihre Arglist bemühen zu betrügen. Ob sie gleich das Ansehen haben wollen, uns die rechte Wahrheit beizubringen.

Randgl. Wie die Spitzbuben mit Würfeln umgehen, also gehen die mit der Schrift um, die Menschenlehre vorgeben.

Anm. [1]) H. Kinder werden dem männlichen Alter entgegen gesetzt. Weil man nun fest wird durch die Gnade, Ebr. 13, 9. und sich nicht mit fremden Lehren umtreiben läßt, so folgt, daß ein gewisses Maß des gestandenen Alters Christi hier erreicht werden müsse; zumal da die Christen nicht immer jetztgeborne Kinder und Säuglinge bleiben, sondern weiter kommen. 1 Petr. 2, 2. [2]) Es ist diese Redensart genommen entweder vom Schilf und Rohr, das im Wasser steht, das sich beugt und bewegt, wenn die Fluth rauscht und der Wind wehet; Mt. 11, 7. oder von einem Schiff, das auf dem Meer ist, und auf demselben steuer- und ankerlos herumfährt, oder das einen unerfahrnen Steuermann hat, der es nicht recht zu regieren weiß, und also durch Wind und Wellen hin und her getrieben wird. Jud. v. 12. [3]) Es vergleicht hier der Apostel die falsche Lehre mit einem Winde, und ist unter beiden folgende Uebereinstimmung: 1) Wie der Wind in seinem Wesen nichts anders ist, denn nur ein starker Trieb und Bewegung in der Luft: so macht falsche Lehre eine starke Bewegung in den Gemüthern, und treibt manchen zu Werken, die er sonst nicht thäte, aber die Seele findet darin keine Stärkung noch Trost zur Gottseligkeit. Hiob 15, 2. 3. Hos. 12, 1. 2. 2) Wie der Wind, wenn er hervorbricht, rauscht und sich stark hören läßt, aber auch bald wiederum nachläßt; so auch falsche Lehre macht erst groß aufsehen, und läßt sich hören, wird aber auch bald entdeckt. Jer. 5, 13. 22, 22. 3) Wie der Wind sonderlich hohe und nicht tief gewurzelte Bäume umreißt; so reißt auch falsche Lehre dahin, theils die sich erheben in ihres Herzens Sinn, und nicht bei der Einfalt in Christo bleiben, theils die noch nicht tief gegründet und fest eingewurzelt sind. *α* 2 Petr. 2, 14. 3, 17. 4) Wie der Wind sich leicht verändert und bald hie, bald dort herkommt; also auch die irrigen Lehren verändern sich geschwinde, weil sie keinen Grund haben. 1 Tim. 6, 4. [4]) a) Ihre Schalk-

heit und Täuscherei besteht sonderlich in folgenden Stücken: 1) in listigen und schmeichelhaften Reden, zweideutigen Worten, eitlen Unterscheidungen, verkehrten und falschen Schlüssen; Col. 2, 4. 8. 2) in zierlichen und beweglichen Worten, welche sehr angenehm und bequem sind, die Gemüther einzunehmen; 2 Petr. 2, 1—3. 3) in listigem Betrug, durch Vorgebung sonderlicher Heiligkeit, ungemeiner Demuth, gestrengem Gottesdienst ꝛc. Col. 2,18—13. 2 Tim. 3, 6. Röm. 16, 18. [5]) ἐν πανουργίᾳ πρὸς τὴν μεθοδείαν τῆς πλάνης, in Arglist zur Hinterschleichung des Irrthums, d. i. dadurch sie an uns setzen uns zu verführen. μεθοδεία heißt entweder eine kurze und leichte Weise eine Sache zu vollbringen, wie also bekannt das Wort methodus, Methodisten; oder Hinterlist, von μετὰ oder ὁδὸς, da man, gleich den Straßenräubern, jemand auf dem Wege, da er sichs am wenigsten versieht, überfällt. Diese μεθοδείας gebrauchen die falschen Lehrer, sie haben ihre Methode und berücken die unschuldigen Seelen, ehe sie es gewahr werden. Und bei solchem schleichen gebrauchen sie Arglist, daß die einfältigen Kinder es nicht merken mögen. a) Knibbe. b) Laur.

Nutzanw. 1) Ach wenn mehr lebendige Erkenntniß Gottes unter den Christen wäre, so würden sie sich nicht verführen lassen, und in so viel Irrthümer und Greul der Sünden verfallen. Hört, seht und lernt! sonst werdet ihr ewig fühlen. v. 13. Spr. 2, 10f. Col. 1, 9. 2, 19. 2) H. Christen müssen fest in ihrem Glauben sein: diese Gewißheit aber und Befestigung des Herzens erlangen sie durch die Gnade. Ebr. 13, 9. 3) Cr. Vor falscher Lehre und Lehrern haben wir uns wohl vorzusehen. Mt. 7, 15. 2 Cor. 11, 3. Denn wie die Spitzbuben die Würfel meistern, daß sie fallen müssen, wie sie wollen: so thun die Rotten und Schwärmer auch mit der heil. Schrift.

V. 15.

Lasset uns aber [1]) **rechtschaffen sein** a wahrhaftig sein, oder der Wahrheit nachstreben, [2]) **in der Liebe**, gegen Gott und den Nächsten, Zach. 8, 16. einer solchen Wahrheit, die in der Liebe gesucht und erhalten wird, **und** [3]) **wachsen in allen Stücken**, in der Erkenntniß, im Glauben, in der Liebe, und allen wahren christlichen Tugenden, in Mäßigung der Neigungen des Herzens, und rechtmäßigem Gebrauch aller Glieder des Leibes, c. 3, 16—19. Col. 1, 9—11. **an dem**, εἰς αὐτὸν auf den, zu immer mehr Gleichförmigkeit dessen, **der das** [4]) **Haupt ist**, seines geistlichen Leibes, der Kirche, nämlich **Christus**: c. 5, 23. Col. 1, 18. sind wir dem durch den Glauben einverleibt, so lasset uns auch als geistliche Glieder an demselben, in der wahren Gottseligkeit täglich zunehmen durch die Kraft, die er uns zu diesem Wachstum darreicht: 2 Petr. 1, 3f.

Anm. Andre verbinden die Worte dieses Verses unter einander also: Indem wir aber der Wahrheit (der Lehre davon v. 14.) nachstreben, so laßt uns (auch oder zugleich) wachsen in der Liebe, an ꝛc. und meint Zeltner, das Komma müsse nach dem δὲ stehen, und solle hier wie 2 Cor. 6, 1. Lehr und Leben mit einander verbunden werden. [1]) Das Wort ἀληθεύειν wird von den LXX. genommen für die **Wahrheit reden**, 1 Mos. 20, 16. 42, 16. so auch Gal. 4, 16. (Vers. Gall. Pratiquant la verité. Belg. De waerheyt betrachtende.) Im weitläuftigen Verstande heißt es, alles was uns Gott in seinem Wort offenbart hat, wissen, glauben, bekennen, und darnach leben, c. 1, 13. Ps. 19, 8—10. Joh. 17, 27. und werden hiezu folgende Stücke gerechnet: 1) daß man das ganze Wort Gottes annehme und für eine göttliche, wahrhaftige, unfehlbare Schrift erkenne, in der alle Wahrheiten enthalten, die zur Seligkeit zu wissen nöthig sind. Apg. 24, 14. 2 Tim. 3, 14—17. 2 Petr. 1, 19. 21. 2) Daß man die Wahrheiten, die darin sind, zur Lehre, Vermahnung, Bestrafung und Trost fleißig anwende und sich zueigne. Ps. 119, 18. Apg. 17, 12. 3) Für die Wahrheit stehe, dieselbe vertheidige, und den Widersprechern das Maul stopfe. 2 Cor. 13, 8. Judä v. 3. 4) Daß man getreulich bis ans Ende dabei bleibe. 2 Cor. 13, 8. 2 Tim. 3, 14. Tit. 1, 9. Apg. 11, 23. [2]) a) Es spricht der Apostel nicht, wir müssen rechtschaffen sein oder der Wahrheit nachstreben, nach oder aus der Liebe, eben als wenn die Liebe die Richtschnur des Urtheils über die Wahrheit sei; sondern es steht, daß man rechtschaffen sei und der Wahrheit nachstrebe in der Liebe, d. i. die Wahrheit ist mit Liebe vereinigt, und die Liebe vermengt und offenbart sich allezeit in und mit der Wahrheit. 1 Tim, 1, 5. 2 Tim. 1, 13. Welche Art zu reden denn folgendes begreift: 1) daß man die Wahrheit erkenne, bekenne, derselbigen vorstehe, allein aus Liebe zu Gott, zu seiner Ehre und zu dem Gnadenbund, Phil. 1, 15—20. 1) Daß durch die Wahrheit die brüderliche Liebe bleibe, fortgepflanzt und ausgebreitet, und unser Nächster dadurch erbaut und Christo gewonnen werde. 1 Cor. 14, 26. 3) Daß die Wahrheit von sich selbst einen jeglichen zur Nachstrebung der Liebe zu Gott und dem Nächsten anreize. 2 Cor. 5, 14. [3]) αὐξήσωμεν εἰς αὐτὸν τὰ πάντα pro κατὰ πάντα a) einige übersetzen es, **lasset uns alles wachsend machen auf ihn**, d. i. lasset uns alles so thun, daß es zum Wachstum des geistlichen Leibes gereiche. [4]) Christus wird um zweierlei Ursachen willen das Haupt seiner Gemeine genannt. Einmal wegen seiner Würdigkeit, Vollkommenheit und Hoheit, wie das Haupt ist das herrlichste und erhabenste Glied, und der Sitz aller Sinne; hernach auch wegen seiner genauen und vollkommenen Vereinigung, denn wie sich solche bei einem Leibe, zwischen seinen Gliedern und Haupte findet; so ist Christus mit einer geistlichen, wahren und wirklichen Verbindung mit seinem Leibe der Gemeine vereinigt. 1 Cor. 12, 27. Joh. 15, 5. Col. 1, 18. a) Knibbe. b) Ambros. Hieron.

Nutzanw. 1) Wahrheit und Liebe muß beisammen sein. Wahre Lehre und liebreiches Leben. Das ist die Summe des ganzen Christenthums. 1 Tim. 1, 5. Zach. 8, 19. 2) H. Liebe und Einigkeit erbaut. Ihr Glaubenszänker, was rich-

tet ihr mit eurem unbefugten zanken aus, als daß ihr den Leib Christi zertrennet. 1 Tim. 6, 4. 5. 20. 3) Ein Christ soll in allen Stücken des Christenthums, kein einziges ausgenommen, wachsen. 1 Theß. 5, 23. 24. 4) Cr. Wie der Mensch durch das Haupt regiert wird, und daher erlangt leben, regen, bewegen, und alle Geister durch den ganzen Leib: also leben nicht wir, sondern Christus in uns. Gal. 2, 20.

V. 16.

Aus welchem geistlichen Haupte Christo **der ganze Leib** die ganze Gemeine der gläubigen **zusammengefüget**, c. 2, 21. in einer richtigen Uebereinstimmung mit einander verbunden ist, durch die Einigkeit des Glaubens und durch die Gemeinschaft der Liebe, **und ein Glied an dem andern hanget**, oder fest zusammen, fest gemacht ist **durch alle** [1]) **Gelenke; dadurch eins dem andern** [2]) **Handreichung thut**, *α* durch alle Fugen der Handreichung, da immer eins dem andern zu hülfe kommt, und zu Diensten steht, **nach dem Werk eines jeglichen Gliedes**, welches Werk der H. Geist in ihnen wirkt, dem andern zu dienen **in seiner Maße**; Röm. 12, 3. der Erkenntniß, Liebe, und anderer geistlichen und leiblichen Gaben, S. nach der Gabe, welche gegeben ist in der Maße einem jeden Gliede, **und machet, daß der Leib wächset** *α* das Wachstum des Leibes macht **zu seiner selbst Besserung**, und Erbauung, v. 12. **und das alles in der Liebe.** S. zum Wachstum des Leibes selbst, daß durch die Liebe sein Gebäude vollendet werde. Welche Liebe ist das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14. die erste Frucht des Glaubens, Gal. 5, 6. und des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. 1 Cor. 13, 13.

Anm. Es nimmt der Apostel die Redensarten in diesem Vers von der Beschaffenheit des menschlichen Leibes her, und stellt darunter die Verbindung der ganzen Kirche vor. Denn wie in einem menschlichen Leibe sind Gelenke, Adern, Nerven und dergleichen Bande, durch welche die Lebens- und Bewegungsgeisterlein in die Glieder kommen und aus einem in das andre; und wie ein jegliches Glied sein Maß, Geschäft, Wachstum, Stärke und Dienst hat, und den Nebengliedern, auch ganzem Leibe alles zum gemeinschaftlichen wohlsein eingerichtet ist: also theilt Christus seine Gaben aus, und nach denselbigen seine Aemter, daß immer durch ein Glied dem andern einige Gaben zufließen, ein Glied mit seiner Gabe dem andern diene, da denn ein jegliches Glied wächset, sowol das, dem gedienet wird, als auch das, welches da dienet, denn es wächst in der Uebung seiner Gabe, und also der ganze geistliche Leib vollkommner wird. 1 Cor. 12, 7. 1 Petr. 4, 10. 1 Theß. 4, 1. [1]) Hiedurch können füglich verstanden werden: 1) die Kraft des H. Geistes, 1 Cor. 12, 13. 2) der wahre Glaube, Joh. 1, 12. Gal. 3, 26. 27. 3) die Uebereinstimmung des Sinnes unter einander, v. 3—5. 1 Cor. 1, 10. Phil. 1, 27. 4) das Wort Gottes, die heil. Sacramente und das Predigtamt. [2]) Dieses geschieht auf zweierlei weise: 1) wenn ein jeglicher sein Talent und Gabe zu nutz der andern Glieder anzulegen sucht, Röm. 12, 4—8. 2) wenn das eine Glied den Mängeln der andern zu hülfe kommt und sie erfüllt. 1 Cor. 12, 24.

Nutzanw. 1) Sp. Von Christo als dem Haupte kommt alle Kraft zum Wachstum seines Leibes, aber solche geht durch die Handreichung der Glieder. Und gibt Christus keinem Glied die Gnade und Gabe, die es hat, um sein selbst willen allein, sondern um des andern Gliedes willen, dem damit auch geholfen werden soll. 1 Cor. 12, 7. 2) Ein Christ muß trachten, daß er nicht nur selbst wachse an Christo, sondern auch, wie anderer Wachstum möge befördert werden, durch Gebet, heilig Exempel, Liebeswerk, Unterricht, Vermahnung, Trost 2c. nachdem eines jeden Gliedes Gnade und Maß ist. Wer viel hat, muß viel anwenden zum besten des Nächsten; ists wenig, so muß es dennoch nicht ohne Nutzen bleiben. Phil. 1, 9. 3) Wie künstlich, ordentlich und unermüdet dienen sich nicht die Glieder des Leibes? 1 Cor. 12, 23. 26. welche Christen das nicht thun unter einander, sind nicht werth, daß sie genannt werden Glieder des geistlichen Leibes Christi. 1 Petr. 4, 10.

* * *

(II.) Durch eine Abmahnung. v. 17—32.
- 1) Ueberhaupt vom heidnischen Lasterleben. v. 17—24.
  - a. Die Worte, damit er abmahnt: So sage ich 2c. v. 17.
  - b. Das heidnische Lasterleben, davon er abmahnt, wird
    - 1. Beschrieben
      - a. Kürzlich: Wie die andern Heiden wandeln 2c.
      - b. Weitläuftiger.
        - 1. Ursprung der Laster: Welcher Verstand 2c. v. 18.
        - 2. Erzählung der Laster: Welche ruchlos sind 2c. v. 19.
    - 2. Erläutert mit dem Gegensatz vom christlichen Tugendleben.
      - a. Kürzlich: Ihr habt Christum nicht 2c. v. 20. 21.
      - b. Weitläuftiger, daß es bestehe
        - 1. In Ablegung des alten Menschen: So 2c. v. 22.
        - 2. In Erneuerung des Gemüths: Erneuert 2c. v. 23.
        - 3. In Anziehung des neuen Menschen: Und 2c. v. 24.

V. 17.

So sage befehle Röm. 3, 19. **ich nun** nachdem ihr gewesene Heiden Glieder des Leibes Christi geworden **und** [1]) **zeuge in dem Herrn**, in Christi Namen, nach seinem Willen und Befehl, als der ich in seiner Gemeinschaft stehe, **daß ihr nicht mehr** weiter [2]) **wandelt**, wandeln sollet, 1 Petr. 4, 3. **wie die andern Heiden** sie seien aus welcher Landschaft, Geschlecht, Sprache oder Völkern sie wollen, wären sie auch gleich gelehrte und weltweise Leute, wenn sie noch als unbekehrte **wandeln in der Eitelkeit ihres** [3]) **Sinnes**: in eitlem sündlichem Weltwesen nach ihrem blinden unerleuchteten Verstande und verderbtem Herzen.

Anm. Es setzt der Apostel in diesem Vers fort, was er v. 1. angefangen hatte, und hängt dies mit dem vorhergehenden also zusammen: Weil ihr Glieder an einem heiligen und herrlichen Haupte seid, und von demselbigen Kraft empfanget, so müsset ihr auch solches im Werk und im Leben beweisen. [1]) Er ruft Gott zum Zeugen an, daß dies sein ernster Wille an sie sei. [2]) Es ist merkwürdig, daß der Apostel nicht sagt: wohnet nicht unter den Heiden, oder handelt nicht mit ihnen, gehet nicht mit ihnen um, denn sonst hätten sie aus der Welt gehen müssen, weil darin mehr Heiden als Christen waren; 1 Cor. 5, 9. 10. sondern er will, daß sie nicht also wandeln sollen. Siehe gleiche Ermahnungen 2 Mos. 23, 2. 1 Cor. 5, 11. 1 Petr. 4, 4. Judä v. 23. [3]) Sp. Wir mögen durch den Sinn verstehen die Kraft der Seele, dadurch dieselbe versteht, was uns gut oder nicht gut ist. Der ist nun zuvörderst bei allen natürlichen Menschen verderbt, daß wir alle uns einbilden, es sei uns wohl, wo es uns nach dem fleischlichen Willen geht, wo wir in Reichtum, Ehre und Wollüsten unser Leben führen können. Das ist der rechte eitle Sinn. Denn weil die Heiden den rechten Gott nicht erkannten, in dem allein die wahre Seligkeit ist, sondern falsche Götter ihnen selbst machten, so mußten sie nothwendig ihre Seligkeit in zeitlichen Dingen suchen, welches die Eitelkeit des Sinnes ist.

Nutzanw. 1) Getreue Prediger müssen sagen, was von Gottes wegen zu sagen ist. Hes. 3, 18. 2) Gottes Gnade zu erheben, und die Menschen zur Vorsicht anzumahnen, mag man ihres vorigen bösen Wandels sie wol erinnern, c. 2, 11. 1 Cor. 12, 2. 3) O wie schön klingts, wenn Lehrer von ihren Zuhörern rühmen können, daß sie recht christlich wandeln. Wohl euch! ihr werdet auch an jenem Tage Ruhm davon haben. 2 Joh. v. 4. 4) Heiden und wahre Christen sind sehr unterschieden, nicht nur nach der Lehre, sondern auch innerlich, nach dem Zustand ihrer Seele, und äußerlich nach dem Wandel, den sie führen. Daß aber die meisten der Christen einen recht heidnischen Wandel führen, zeugt von dem innern Verderben und großem Verfall des Christenthums. 1 Thess. 4, 5. 5) Wenn wir erwägen den vorigen heidnischen Zustand unsrer Vorfahren, und unsern jetzigen, der Bekehrung zu Christo, erscheint bald unsre Glückseligkeit. So oft wir dran gedenken, solls uns erwecken zum Lobe Gottes, und ermuntern zum würdigen Wandel unsers Berufs. Col. 2, 6. 7.

V. 18.

Welcher unbekehrten Heiden **Verstand** als die Kraft zu denken und zu urtheilen [1]) **verfinstert ist,** *α* die im Verstande verfinstert sind, gleichsam mit finstern Wolken und dickem Nebel ganz und gar umgeben, daß sie nicht im stande sind etwas gutes zu gedenken, oder ein wohlgegründetes Urtheil zu fällen, auch nicht vermögend sind, das gute, sonderlich Gott das höchste Gut recht lebhaft zu erkennen, **und sind** also **entfremdet von dem** [2]) **Leben, das aus Gott ist,** *α* Gottes, dem geistlichen göttlichen Leben, wozu der Mensch anfangs geschaffen, welches er aber durch den Sündenfall verloren, solches haben sie nicht wieder erlangt, haben auch keine Erkenntniß davon, und keine Begierde darnach, folglich sind sie noch ganz ferne davon, und todt in Sünden c. 2, 5. 12. **durch die Unwissenheit, so in ihnen ist,** nicht allein von Natur, sondern auch **durch die** [3]) **Blindheit** *α* Verhärtung S. wegen der Blindheit **ihres Herzens;** da sie Christum und sein heil. Evangelium muthwillig von sich stoßen, und daher in ihrer Abgötterei und Gottlosigkeit immer mehr und mehr verhärtet werden; Hiob 21, 14.

Anm. [1]) ἐσκοτισμένοι, ad verba v. 17. τὰ λοιπὰ ἔθνη, est syntaxis ad sensum non ad vocem. Schm. [2]) Es wird hier nicht verstanden das Leben, dadurch Gott vor und in sich lebt, welches die Quelle alles Lebens ist, Ps. 36, 10. sondern das geistliche, heilige und neue Leben, welches Gott durch seinen H. Geist in den gläubigen erweckt, und damit in ihnen durch seinen Geist lebt in Christo, c. 2, 5. welches Leben Gott wohlgefällt, nach seinem Willen ist, und von seinen Kindern nach ihm als nach einem Muster geführt wird, auch auf ihn als den einigen Zweck geht. Von diesem Leben sind sie nicht allein entfernt, wie alle Menschen von Natur sind; sondern auch abgeneigt und demselben feind. Col. 1, 21. [3]) Wie das vorhergehende ἄγνοια auf den Verstand geht, so geht dies auf das Herz, Willen und Neigungen des Herzens; und braucht der Apostel mit Nachdruck das Wort πώρωσις, welches herkommt von πῶρος, eine dicke Haut oder Härtigkeit an Händen oder Füßen, und von πωρόω, ich mache hart wie einen Stein, und also ist die Blindheit ihres Herzens hier eben so viel als die Härtigkeit ihres Herzens, da sie gleichsam ganz dickhäutig und fühllos worden. Es bestand aber die Härtigkeit des Herzens in einer muthwilligen Dämpfung der geringen, und in dem Menschen noch übrig gebliebenen Erkenntniß Gottes, und in einem gänzlichen Vorsatz zu sündigen. Siehe andre Redensarten von dieser Härtigkeit des Herzens. Hes. 36, 26. Jer. 5, 3. Jes. 48, 4. Zach. 7, 12.

Nutzanw. 1) Die natürliche Erkenntniß Gottes ist nicht die rechte, und lange nicht zureichend zur Seligkeit. 1 Cor. 1, 21. 2) Sp. Der Ursprung aller unsrer Sünden ist die Eitelkeit des Sinnes und verfinsterte Verstand: wir verstehen nicht, was die wahren Güter sind, und wie wir zu denselbigen gelangen können. Soll uns geholfen werden, so muß es da geschehen, sonst wird eine Verstockung daraus, und der Mensch endlich fühllos. 3) Alles, auch das beste ist von Natur am Menschen verderbt, und demnach nichts mit seinen Kräften: denn wo Sinn und Verstand verderbt ist, wie will der Wille das seinige thun? 4) H. Beschaue dich doch in diesem Spiegel, du unbekehrter! was ist doch unseliger, als entfremdet zu sein von dem Leben aus Gott, blind, eitel und verfinstert in seinen Wegen? und so bist du, und wandelst unter der Herrschaft deiner Lüste zur Hölle.

V. 19.

Welche [1]) **ruchlos sind,** ἀπηλγηκότες, ohne

Schmerzen, oder unempfindlich worden an ihrem Gewissen, S. welche ihre Hoffnung abgeschnitten haben, (indem sie in Verzweiflung gefallen) **und ergeben sich** gänzlich, verkaufen sich gleichsam, *α* haben sich ergeben **der Unzucht**, 1 Kön. 21, 20. der Lustseuche recht zu Sclaven, und verfallen in greuliche Sünden, sonderlich wider das sechste Gebot, 1 Thess. 4, 5. Röm. 1, 24f. **und treiben allerlei Unreinigkeit** der Seele und des Leibes, als ihr tägliches Handwerk, Röm. 1, 27. **sammt dem** [2]) **Geiz.** *α* in der Unersättlichkeit (Gall. avec un ardeur insatiable) daß sie unersättlich sind, böses zu thun, da die unreine Begierde durch ihre Erfüllung nicht gestillt, sondern noch immer mehr gereizt wird. Certatim unus alterum superare studentes. Cocc.

Anm. [1]) Dies Wort wird gebraucht von denen, die durch gewisse Schläge und Brandmale an gewissen Orten des Leibes ganz unempfindlich worden, und werden also damit diejenigen angezeigt, die in der Bosheit dergestalt zugenommen haben und recht verhärtet sind durch die Gewohnheit, daß sie die Sünde begehen, ohne sich weder vorher noch nachher ein Gewissen darüber zu machen. 1 Tim. 4, 2. Jer. 2, 23. 24. 8, 6. 5 Mos. 29, 19. [2]) *πλεονεξία* heißt eigentlich eine unersättliche Begierde, wird sonst vom Geldgeiz gebraucht, da man an zeitlichen Gütern nie genug hat, wie auch beim Ehrgeiz sich findet. Hier wird es von der Unzucht gebraucht, dabei sich eben eine solche unersättliche Begierde findet. *α* Luc. 12, 15. Auch schickt das Wort Geiz sich auf die, welche um Geldes und zeitlichen Gewinnes willen ihren Leib zur Unzucht dem andern dahin geben.

Nutzanw. 1) Merke, o Mensch! die Schläge deines Gewissens, sie sind eine Wohlthat Gottes, und verachte sie nicht, damit dein Herz nicht durch Betrug der Sünde nach und nach in Verstockung gerathe. Ebr. 3, 13. 2) Sp. Wo sich ein Mensch der Unreinigkeit und Unzucht ergeben, und solcher ungescheut nachhängt, ist solches gemeiniglich schon eine Anzeige einer schweren Verstockung. 3) Geiz und Unzucht', eins so schlimm wie das andere: jenes sowol als dieses ist verdammlich. 1 Cor. 6, 9. 10.

V. 20.

Ihr aber die ihr nun von dem heidnischen Wesen zu Gott bekehrt seid, **habet Christum** die Lehre von Christo im Evangelio **nicht also** daß alles gottlose Wesen damit bestehen könnte, von uns [1]) **gelernet**: sondern vielmehr daß ein Christ müsse heilig, gerecht, züchtig und gottselig leben: v. 1. Tit. 2, 12.

Anm. a) Andre machen in diesem Vers ein Unterscheidungszeichen, und lesen also: **Ihr habt nicht also**: Mt. 20, 26. nämlich sollt nicht wandeln wie die Heiden, und dann kommt die Ursach: **Ihr habt Christum gelernet.** d. i. die ganze Lehre von Christo, und wie er euch hat ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. 1 Petr. 2, 21. Christus metonymice pro doctrina Christi, sicut Mt. VII, 21. lex et prophetae pro summa doctrinae legis et prophetarum. Luc. XVI, 29. Schm. [1]) b) Christum gelernt haben, heißt 1) insgemein zu dem Glauben und der Gemeinschaft Christi berufen sein; c. 2, 12. 13. Phil. 3, 8. 9. 2) insbesondere eine Unterweisung und Verstand, den man durch hören, sehen und betrachten von Christo und dem Evangelio bekommen hat: 2 Tim. 3, 14. 15. Col. 1, 9. 3) die Gebote und Tugenden Christi begriffen haben, was Christus gelehrt und wie er gelebt hat, und was er will, das seine gläubigen thun sollen. Mt. 11, 29. 16, 24. Theophyl. Vers. Syr. b) Knibb.

Nutzanw. 1) H. Ihr Christen! hier steht euer Staat, nach welchem ihr euch zu richten habt. Eine wahre gründliche Frömmigkeit und Heiligung muß sich bei euch befinden, neue Menschen, neue Creaturen müßt ihr sein, Gerechtigkeit und Heiligkeit muß euren Wandel zieren, Wahrheit, Sanftmuth, Arbeitsamkeit, erbauliche Reden müssen sich bei euch finden. Mich. 6, 8. 2) In der christlichen Religion kommt es vornehmlich auf Christum selbst an, daß man ihn recht erkennt, wie nach seiner Person und Amt, so auch nach der rechten Heilsordnung, darin man sein genießen kann. 1 Cor. 2, 2. 3) Wer nicht gottselig lebt, hat Christum nicht recht gelernt noch von ihm gehört. 1 Joh. 2, 3. 4.

V. 21.

[1]) **So ihr anders von ihm gehört habt,** *α* ihn gehört, nämlich Christum in euren Herzen, durch die Kraft seines Geistes in dem Wort des Evangelii, welches wir euch als Diener desselbigen, mit aller Lauterkeit und Treue verkündigt haben, **und in ihm** oder durch ihn **gelehret seid**, so daß ihr seine Lehre recht gefaßt und gebührend angenommen, und also erfahren, [2]) **wie in Jesu ein** [3]) **rechtschaffen Wesen** *α* die Wahrheit **ist.** in Ansehung seiner Person, 1 Joh. 5, 20. 2 Cor. 1, 20. Joh. 14, 6. seiner Lehre, die er uns gelehrt, Mt. 22, 16. 2 Cor. 1, 18. 19. seiner Gnade und Heiligung, damit er die gläubigen begnadigt und erfüllt hat. Joh. 1, 16. 17.

Anm. [1]) Das *εἴγε* kann als ein Bekräftigungswörtlein angesehen und übersetzt werden, **nachdem** oder **sintemal** ihr Christum gelernt 2c. 2 Cor. 5, 3. Col. 1, 23. oder man kann es auch so nehmen, wie in der Uebersetzung des sel. Luther, daß der Apostel einigermaßen zweifelt und besorgt, es möchten auch unter den Ephesiern einige sein, die, ob sie schon Christum gehört hätten, ihn doch nicht recht gehört noch gelernt, und dies also einem jeglichen zu seiner eigenen Prüfung dienen könnte. Luc. 8, 18. Ebr. 4, 2. Der Syrer gibt es durch: so ihr wahrhaftig. [2]) Einige schließen diese letzten Worte in Parenthese und geben sie: wie denn in Christo die Wahrheit (d. i. das rechtschaffene Wesen eines wiedergebornen Herzens) ist. (oder statt haben soll, und nicht äußerlicher Schein, Heuchelei oder Ceremonien genug sind:) [3]) Sp. Es ist die Wahrheit, nicht nur die bloße Lehre, welche mit dem Worte Gottes übereinkommt, sondern zugleich auch die Rechtschaffenheit, daß das Christenthum nicht in einem wissen oder Hirn- und Mundwerk,

sondern in einer wahren ungeheuchelten Heiligkeit bestehe, daß dieselbe im Herzen, Mund und Leben einerlei sei. Dergleichen Wahrheit ist nicht außer Jesu; sondern außer demselbigen, wo wir aus eignen Kräften wollen gutes thun, ists lauter Heuchelei und Falschheit, denn die Natur kann die innerliche Bosheit nicht ändern.

Nutzanw. 1) W. Wie meinen denn so viele, sie könnten gute Christen sein, wenn sie nur etwas von Christo wissen und schwatzen könnten, ob sie gleich ein sündliches und lasterhaftes Leben führen? hört ihr nicht, daß die, welche solches Sinnes sind, Christum noch nicht recht gelernt? sie müssen auch von und in ihm gelehrt sein, wie in Jesu ein recht heiliges, frommes und gottseliges Wesen erfordert werde. 1 Cor. 1, 30. 2) Sp. In Christo Jesu ist die Wahrheit nicht nur der Lehre, sondern auch eines rechtschaffenen Wesens, und solche Wahrheit besteht in Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen. Wer nach dem alten Menschen lebt, der hat die Wahrheit noch nicht erkannt, dieselbige ist auch noch nicht in ihm. v. 22. 1 Cor. 5, 7. 8.

V. 22—28. Ep. am 19. Sonnt. nach Trin.

So [1]) **leget nun** wie ihr angefangen habt immer mehr **von euch ab**, Ebr. 12, 1. S. sondern daß ihr von euch ableget **nach dem vorigen** heidnischen, gottlosen **Wandel**, v. 17—19. Col. 3, 7. 1 Cor. 6, 10. 11. Tit. 3, 3. **den alten Menschen**, Col. 3, 9. das sündliche Verderben, das sich in dem ganzen Menschen, in allen Kräften der Seele und des Leibes findet, **der durch** [2]) **Lüste im Irrthum** oder durch betrügliche Lüste des Fleisches c. 2, 3. Jac. 1, 14. 1 Thess. 4, 5. Röm. 7, 5. **sich** [3]) **verderbet**: *a* der sich verderbet durch Begierde des Betruges: es immer ärger macht, von einer Ungerechtigkeit zur andern verfällt, auch immer mehr Schaden und Strafe sich zuzieht: Röm. 6, 19. wie ein Aas, das anfängt zu verwesen, immer weiter verwest, heftiger stinkt und schändlicher wird.

Anm. [1]) ἀποθέσθαι Infin. pro Imperat. ἀπόθεσθε. Alii referunt ad praecedens ἐδιδάχθητε et verba intermedia parenthesi includunt. Sed commode sine parenthesi cum v. 21. cohaerent, modo intelligatur ὥστε et vertatur: daß ihr ableget, oder abzulegen ꝛc. Was der **alte Mensch** sei, und warum er so heiße s. die Anm. Röm. 6, 6. H. Diesen legt und wirft man ab, nicht allerdings, daß gar nichts von ihm zurückbleibe, sondern nach seiner Herrschaft, Tyrannei, Gewalt, Reizung, Lustbüßung, und zwar, daß man ihm nicht nur den Willen nicht lasse, sondern auch sein Geschäft und Macht hindere, dämpfe, tödte. Woher dies Gleichniß vom ablegen genommen, s. Gal. 3, 27. auch wird das Wort gebraucht 2 Sam. 13, 15. LXX. [2]) ἐπιθυμίαι τῆς ἀπάτης, Lüste des Irrthums oder des Betrugs heißen sie theils der Art nach, weil sie den Menschen unter dem Schein des rechten oder doch der Freiheit mit ihren Reizungen einnehmen, und ehe er sichs versieht, so bethören, daß er darüber auch dem Verstande nach in greuliche Irrthümer geräth: theils dem Erfolge nach, weil der Mensch dadurch immer weiter von dem rechten Wege abkommt. Ebr. 3, 13. Jac. 1, 14. 2 Petr. 2, 14. [3]) φθειρόμενος, daher heißt die Sünde ἐπιθυμία τῆς φθορᾶς, eine Lust des Verderbens oder der Verwesung. 1 Petr. 1, 4. An dem Ebenbilde Gottes hatte der Mensch ἀφθαρσίαν, ein unvergängliches Wesen, welches Christus wieder gebracht hat; 2 Tim. 1, 10. durch die Sünde ist φθορὰ die Verweslichkeit über ihn kommen an Seele und Leib, daß er, wo er durch den Glauben nicht befreit wird, das ewige Verderben erntet. Gal. 6, 8.

Nutzanw. 1) Wer Jesum recht kennen gelernt, muß ihm zu ehren auch heilig leben. v. 21. Tit. 1, 1. Spr. 2, 10f. 2) Ls. Es ist eine pur lautere Unmöglichkeit, ein Christ sein, und doch in den heidnischen Lüsten immerhin wandeln wollen. Wer kann rein und unrein zugleich sein? Wie kann Licht und Finsterniß beisammen stehen? Kann auch Tod und Leben Gemeinschaft haben? Christi Jünger sein und Belialsdienste thun, wie sollte sich das reimen? 2 Cor. 6, 14f. 3) Täglich ziehen wir unser Leibeskleid aus: täglich sollen wir auch unser Sündenkleid ausziehen. Ebr. 3, 13. 4) Mü. Durch lange Gewohnheit zu sündigen wird endlich der Verstand so verfinstert, das Gewissen so unempfindlich, und der Wille so unbeugsam gemacht, daß der Mensch die Gefahr seines sündlichen Zustandes nicht mehr erkennt, ihm kein Gewissen mehr über die Sünde macht, auch keine Lust hat von Sünden abzustehen. 2 Tim. 3, 13.

V. 23.

[1]) **Erneuert euch aber** sucht durch die dargereichten Kräfte immer mehr und mehr das böse abzulegen, und immer mehr im guten zuzunehmen **im Geist eures** [2]) **Gemüths**; in dem innersten eurer Seele, nach Verstand und Willen, daß Gottes Ebenbild immer schöner wieder hergestellt werde; Röm. 7, 22.

Anm. [1]) ἀνανεοῦσθαι, zu erneuern, oder daß ihr euch erneuert. s. Anm. v. 22. H. **Erneuert** heißt man nach der Schrift, wenn das alte entweder gar hinweggethan oder verbessert wird. Ist ein Werk Gottes, dadurch er die Seele und den Leib mit seinen bösen Neigungen ändert, umwendet, in eine ganz andre Gestalt bringt. Röm. 12, 2. Tit. 3, 5. [2]) Lg. Durch das Gemüth sind die Seelenkräfte zu verstehen, nämlich der Verstand und Wille. Und wenn das Wort Geist dabei steht, so wird damit gesehen auf den innersten Grund des Verstandes und Willens, der, gleichwie er an sich dem Wesen nach geistlicher Natur ist, und bei den gläubigen aus dem Geist wiedergeboren worden, und nach dem geistlichen Sinn ein Geist ist, Joh. 3, 6. also auch immer mehr nach diesem Princip gesinnt werden muß, und daher heißt der gläubige auch πνευματικὸς, ein geistlicher, ein geistlich gesinnter, 1 Cor. 2, 14. 15. der da hat das φρόνημα τοῦ πνεύματος den Sinn des Geistes, der da Leben und Friede ist. Röm. 8, 6. 9. Da hingegen die gottlosen sind ψυχικοὶ, solche thierische Menschen, die dem Sinn des Fleisches folgen, und keinen erneuerten Geist haben. Judä v. 19.

Nutzanw. 1) Weg Einbildung: ich bin heilig

genug! du mußt besser werden und höher ansteigen. Unser ganzes Leben muß eine beständige und stetige Buße sein. Off. 22, 11. 2) Unmöglich ists, daß ein reines Leben aus einem unreinen Herzen komme. Hes. 36, 26. 27. 3) Mü. Wo die Sünde ihren Anfang genommen, da muß die Buße auch ihren Anfang nehmen. 2 Cor. 7, 1. Röm. 12, 2. Jac. 4, 8.

V. 24.

Und [1]) **ziehet den** [2]) **neuen Menschen an**, c. 2, 15. als einen herrlichen Schmuck, bemüht und bestrebt euch in der einmal erlangten geistlichen Natur, welche ihr von Christo in der Wiedergeburt bekommen, immer mehr zu wachsen und zuzunehmen, Col. 3, 10. 12. **der nach Gott geschaffen ist** als das Ebenbild Gottes, das er dem Menschen in der ersten Schöpfung anerschaffen hatte, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. und besteht **in** [3]) **rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit** *α* in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, die zum grunde liegt, Luc. 1, 75. d. i. in wahrhaftiger, aufrichtiger, ungeheuchelter Gerechtigkeit und Heiligkeit, Pred. 7, 30. nicht daß Gott eure Natur zunichte gemacht hätte, sondern daß er sie von ihrer Verderbniß der Ungerechtigkeit und Bosheit gereinigt.

Anm. [1]) ἐνδύσασθαι, anzuziehen, oder daß ihr anziehet. s. die Anm. v. 22. Es wird dazu erfordert, daß sie wider die Sünde durch den Geist Gottes tapfer streiten, Röm. 8, 13. die Gabe Gottes erwecken, 2 Tim. 1, 6. 7. und sich befleißigen, in der Erkentniß, Liebe und Gehorsam zu wachsen, Gottes Wort mit Fleiß anhören und betrachten, Ps. 1, 2. 1 Tim. 3, 16. 17. die Sacramente würdiglich gebrauchen, 1 Cor. 11, 17. 18. eifrig zu Gott beten. c. 6, 18. Woher dies Gleichniß genommen s. Gal. 3, 27. [2]) Die neue geistliche Natur wird ein **Mensch** genannt, dieweil die Erneuerung über den ganzen Menschen, Seele und Leib geht, wie auch alle Kräfte und Glieder derselbigen; er heißt **neu**, weil er von Gott aufs neue geschaffen, und was schönes und herrliches ist, wie insgemein neue Sachen zu sein pflegen. Off. 5, 9. 3, 12. 2, 17. Dieser **neue Mensch** heißt auch sonst ein rein Herz, ein neuer gewisser Geist, Ps. 51, 12. ein neues Wesen, Röm. 7, 6. ein neues Leben, Röm. 6, 4. eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. H. Der neue Mensch ist die himmlische und geistliche Art aus Gott, durch Christum und den H. Geist gewirkt, dessen Neigung, Sinn, Lust, Bewegung dem alten ganz und in allen Umständen zuwider ist. [3]) Sp. **Gerechtigkeit** mag verstanden werden, wo wirs mit dem Nebenmenschen zu thun haben, nach der zweiten Tafel; und **Heiligkeit** wo wirs mit Gott zu thun haben, nach der ersten Tafel. Rechtschaffen oder eine Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit heißt sie im Gegensatz 1) der äußerlichen ceremonialen Gerechtigkeit der Juden; Ebr. 10, 1. 2) der sündlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit der Heiden, welche oft in Tödtung ihrer und der ihrigen ihre Gerechtigkeit suchten; 3) der Scheingerechtigkeit der Heuchler, die sich äußerlich fromm stellen, und im Herzen voller Bosheit sind. Das Ebenbild Gottes bestund, in einem Worte zu sagen, in der Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen, welches Gerechtigkeit und Heiligkeit in sich begreift, worunter auch die Weisheit oder Erkenntniß mit zu verstehen, wie Col. 3, 9. 10. zu sehen, welcher Spruch diesen, und dieser jenen erklärt. Vorher v. 21. hieß es, daß in Christo Wahrheit oder rechtschaffenes Wesen sei, anzuzeigen daß wir in ihm wieder erlangen, was wir in Adam verloren.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, das alte lumpichte Sündenkleid ablegen; man muß auch das neue der Heiligkeit und Gerechtigkeit anziehen. Jes. 1, 16. 17. 2) Die Erneuerung erstattet Gottes Ebenbild, obgleich nicht in der Vollkommenheit, doch in der Wahrheit. 2 Cor. 3, 18. 3) Unverständiges Schaf, armer Erdwurm, der du stolzirest, wenn du Kleider, die von Schafen, Würmern und Erde herrühren, angezogen hast, siehe hier was du anziehen sollst, hast du das angezogen? prüfe dich. 1 Petr. 3, 3. 4.

* * *

2) Insonderheit von einigen Lastern, die Paulus v. 25—32.
- a. Erst stückweise erzählt, daß es seien
  1. Lügen, die Abmahnung wird
     - a. Gesetzt: Darum leget die Lügen ab. v. 25.
     - b. Erläutert mit dem Gegentheil: Und redet die 2c.
  2. Zorn, da er gedenkt
     - a. Des Zürnens: Zürnet. v. 26.
     - b. Wie es müsse regiert werden, daß man nicht
       1. Sündige: Und sündiget nicht.
       2. Darin verharre: Lasset die Sonne 2c.
       3. Dem Teufel Raum gebe: Gebet auch nicht 2c. v. 27.
  3. Diebstahl,
     - a. Satz: Wer gestohlen hat 2c. v. 28.
     - b. Gegensatz: Sondern arbeite und schaffe 2c.
  4. Faul Geschwätz,
     - a. Satz: Lasset kein faul Geschwätz 2c. v. 29.
     - b. Gegensatz: Sondern was nützlich zur 2c.
  5. Betrübung des H. Geistes: Und betrübet 2c. v. 30.
- b. Hernach zusammengefaßt
  1. In einer Abmahnung: Alle Bitterkeit 2c. v. 31.
  2. In einer Anmahnung: Seid aber unter 2c. v. 32.

V. 25.

Darum weil ihr nach dem neuen Menschen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit wandeln sollt, **so** [1]) **leget die Lügen ab**, als ein entgegenstehendes Laster, das vom Teufel kommt, **und redet die Wahrheit**; befleißiget euch derselbigen in Worten, Geberden und Werken; Zach. 8, 16f. **ein jeglicher Christ mit seinem** [2]) **Nächsten**, mit dem er umgeht, 2 Mos. 11, 2. und insonderheit mit seinem Nebenchristen, **sintemal wir untereinander Glieder** eines geistlichen Leibes **sind.** Röm. 12, 5.

Anm. [1]) a) Es ist ein Unterschied zu machen unter **die Unwahrheit sagen**, und **die Wahrheit verschweigen.** Denn gleichwie jenes ein Laster ist; so ist dieses, nachdem es die Umstände erfordern, oft eine Tugend, oder doch eine schuldige Pflicht

des Menschen: denn wo man allemal und einem jeden dasjenige sagen wollte, was man von einem andern weiß, so würde es oft eine Plauderei, oder auf eine unbefugte Anklage, ja wol gar auf eine Verrätherei hinauslaufen, und würde man den Nächsten, wo nicht auch sich selbst, in groß Unglück stürzen oder ihm doch wehe thun und großen Schaden zufügen. b) Ja es gibt Fälle, da man eine Wahrheit ganz und gar verschweigen und verbergen muß, als wenn man sie nicht wüßte, wenn an dem verbergen einige Wohlfart des Vaterlandes, der Kirche, eines Hauses oder einer Person hangt. Man muß aber dennoch niemals wider die Wahrheit reden, ob man schon ein gutes absehen darin hat: also haben Jacob und Rebecca gesündigt. 1 Mos. 27, 24. Vielmehr wird unter diesem **ablegen der Lügen** folgendes begriffen. Wir müssen 1) vor allen Dingen auf unser Herz acht geben, daß wir nicht gedenken noch uns vornehmen, einige Lüge oder Falschheit zu schmieden oder zu reden; Spr. 4, 23. Ps. 32, 2. 2) unsern Mund und Zunge selber zwingen, daß sie auf keinerlei weise Lügen reden: Ps. 34, 14. 3) die Lügen nicht allein selbst nicht reden, sondern auch daneben sie nicht wissentlich hören, sondern von derselben das Ohr abwenden, auch die bestrafen, die Lügen reden und dichten. Ps. 26, 4. 5. ²) Daß der Apostel hiedurch insbesondere die Christen verstehe, lehrt der folgende Zusatz: **sintemal wir unter einander Glieder sind**: indessen weil die Christen auch mit andern Religionsverwandten in bürgerlicher Gesellschaft leben, und insofern alle Glieder eines Staats sind, so sind sie auch verbunden, gegen solche die Wahrheit auf vorhin eingeschränkte weise zu reden. Und so auch mit andern, die unter anderer Botmäßigkeit gehören, wenn sie mit denselben Handel und Wandel treiben. a) Lang. b) Knibbe.

Nutzanw. 1) Lügen und morden sind des Teufels eigene Werke. Joh. 8, 44. 2) Mü. Ein Christ mag wol die Wahrheit im Fall der Noth verschweigen; aber Lügen zu reden ist in keinem Nothfalle vergönnt. 3 Mos. 19, 11. 3) Eltern und Lehrmeister lassen sich doch angelegen sein, die Kinder vom lügen (dazu sie so sehr geneigt sind) abzuhalten, und nichts ernstlicher als dies Laster zu bestrafen; hingegen zur Wahrheit in Worten und Werken anzuhalten. Sir. 7, 14. 4) Wahrheit ist eine schöne Tugend, herrliche Zierde, und funkelt besser als der schönste Diamant. Hast du die Wahrheit, redest auch die Wahrheit von Herzen, und wandelst in der Wahrheit, so bist du gewiß ein beliebtes Kind Gottes. Sir. 20, 26. 5) Die Gottes Kinder sein wollen, müssen auch wahrhaftig sein, gleichwie ihr Vater im Himmel wahrhaftig ist. 1 Sam. 15, 29. Joh. 8, 26. 6) Wer seinen Nächsten betrügt, der betrügt sich selbst, weil der Nächste sein Mitglied ist. 1 Cor. 10, 17. 7) Wer ein gläubiges Herz beleidigt, wüthet wider den ganzen Leib Christi, und hat aller gläubigen Seufzer wider sich. 1 Cor. 12, 26.

V. 26.

¹) **Zürnet** über das böse, Ps. 119, 130. 2 Cor. 7, 11. **und** ²) **sündiget nicht**; oder wenn ihr zürnet, so sündiget nicht, ihr sündigt aber, wenn ihr über geringe Sachen zürnt, darüber es nicht werth ist, oder allzusehr und zu heftig zürnt und das Maß überschreitet, auch um eurer selbst willen, und nicht um Gottes und des guten willen, und der Zorn in einen Haß und Rachgier verwandelt wird: **lasset die** ³) **Sonne nicht über eurem Zorn** παροργισμῷ Heftigkeit des Zorns **untergehen.** hänget demselben nicht zu lange nach, damit das Gemüth nicht in Bitterkeit komme, und ihr also an der Versöhnung, folglich auch am erhörlichen Gebet verhindert werdet.

Anm. ¹) Diese Worte sind genommen aus Ps. 4, 5. **Der Zorn** ist aber eine heftige Bewegung des Gemüths, dadurch wir uns bemühen, ein gegenwärtiges oder zukünftiges, vermeintes oder wahrhaftiges Uebel mit Gewalt und Ernst zu vermeiden oder zu bestrafen. Es ist also der Zorn wie die andern menschlichen Affecte und Gemüthsbewegungen, weil sie Gott den Menschen anerschaffen, an sich unsündlich, er kann aber nebst den übrigen sündlich werden, durch schnell sein, Ueberschreitung von Maß und Zeit, über geringe Dinge u. s. w. Hingegen ist er gut, wenn er für die Ehre Gottes, zur Beförderung des guten, und wider die Halsstarrigkeit, Ungehorsam und Undankbarkeit der Menschen bei einem gläubigen entsteht; darum wird er auch Gott Mt. 18, 34. 22, 7. Luc. 14, 21. und Christo zugeschrieben. Mc. 3, 5. Joh. 11, 33. 38. ²) Diese Worte sind wohl zu merken, und gibt er damit deutlich zu verstehen, daß der Zorn an sich nichts böses sei, weil er sagt, **zürnet ihr, so sündiget nicht**: denn das übrige verbietet er schlechterdings, als v. 27. sagt er nicht, gebet Raum dem Lästerer, und sündiget nur nicht, sondern schlechthin: gebt nicht Raum dem Lästerer; und Vers 28. sagt er nicht: wer gestohlen hat, der stehle mehr, er sündige nur nicht, sondern schlechtweg, der stehle nicht mehr. Dieses thut er darum, weil diese in keinem Fall und zu keiner Zeit recht sind, sondern beständig Sünde sind und bleiben. Da er aber hier von dem Zorn redet und denselbigen verbietet, so sagt er nicht wie zuvor schlechthin und ohne Zusatz: zürnet nicht, sondern er ändert die Rede also: zürnet und sündiget nicht, und lehrt eben damit, daß ein Zorn ohne Sünde sein könne. ³) a) Einige haben hierunter Christum verstanden, der ist zwar die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. auch scheint seine Gnade nicht über eine Seele, die im sündlichen Zorn brennt, es ist aber zu weit gesucht. b) Andre wollen hiedurch die Vernunft und den Verstand verstehen, nun ist es wahr, daß die Vernunft und der Verstand gleichsam die Sonne und das Licht der Seele sind; auch daß der unmäßige Zorn den Verstand oftmals verfinstert und verdunkelt, so daß man weder Vernunft noch Verstand gebrauchen kann; es ist aber gar nicht wahrscheinlich, daß der Apostel dies Wort hier also brauche: am besten versteht man nach den Buchstaben die Sonne des Himmels, 5 Mos. 24, 15. 21, 23. vergl. Jos. 10, 27. und sind die Worte wie ein Sprüchwort anzusehen, welches so viel sagt: hanget dem Zorn nicht nach, sondern

dämpfet ihn alsbald. Mt. 5, 25. Es wird also nicht verstattet, daß man den sündlichen Zorn wol von Morgen oder Mittag bis Abend möge herrschen lassen: wer das thut, den wird er auch wol länger gefangen halten. Einige meinen, der Untergang der Sonne gehe auf die Zeit des Abendopfers und des Gebets, also wollte er sagen: wenn ihr eurem Zorn so lange nachhängt, und mit zornigem Herzen vor Gott im Gebet erscheint, so könnt ihr nicht erhörlich beten. Jes. 1, 15. 1 Tim. 2, 8. 1 Joh. 3, 15. c) Andern scheint der Apostel zu sehen auf das Gesetz, daß ein gehenkter noch vor Sonnen Untergang mußte abgenommen werden. a) Hieronym. b) Lombardus. c) Leigh.

Nutzanw. 1) Sp. Das Christenthum hebt den Zorn nicht auf, aber es reinigt ihn, daß er nicht anders als in heiligem Eifer für Gottes Ehre geschehe; nicht aber aus Haß des Menschen, oder Begierde eigener Rache. 2 Cor. 7, 11. 2) Mancher eifert Amts halber wider allerhand Unordnung und gottloses Wesen, welches eine Art des zürnens ist: dabei kann aber leicht zu viel geschehen, wenn man wider die mit einschleichende natürliche Hitze nicht in genugsamer Wachsamkeit streitet. Tit. 1, 7. 3) Lg. Wer zum Zorn vor andern geneigt ist, der stelle täglich eine aufrichtige Selbstprüfung an, und in derselbigen thue er theils demüthige Abbitte bei Gott, worin er sich schuldig erkennt, theils wappne er sich mit dem festen Vorsatz, sich forthin besser vorzusehen, und bitte Gott um die nöthige Kraft dazu. 4) Mü. Fühlen mögen wir wol den Zorn, aber wir müssen uns vorsehen, daß wir nicht thun, was der Zorn will. Jac. 1, 20. 5) Man muß den Zorn nicht mit ins Bette nehmen, und mit schlafen gehen lassen, damit nicht ein Haß draus werde. Wo der Zorn überhand nimmt, da geht Christus mit seinem Gnadenlicht unter. Col. 3, 8. 1 Joh. 2, 11.

V. 27.

Gebet auch [1]) **nicht Raum** durch übermäßigen Zorn, Haß und Groll wider den Nächsten, **dem Lästerer.** α dem Teufel, welcher daher Gelegenheit nimmt euch zur Rache aufzubringen, daß ihr euch noch vielmehr versündigt als die, welche euch beleidigt haben; auch nicht andern bösen Menschen, welche wenn sie solches bei euch sehen, dadurch bewogen werden, das Christenthum zu verlästern. Hiob 1, 9. 11.

Anm. [1]) Hiedurch will der Apostel lehren, daß der Teufel durch heftigen Zorn wider uns streite, und uns überwinden wolle; da sollten sie denn nicht einen Fuß breit ausweichen und ihm Raum geben, sondern tapfer widerstehen und ihn zurück treiben. 1 Petr. 5, 8. 9. Jac. 4, 7.

Nutzanw. 1) Der Teufel nimmt Gelegenheit uns weiter zu verführen, wo wir nicht bald den Bewegungen des Zorns und dergleichen Begierden widerstehen. 2) Mü. Wie Gott, so hat auch der Teufel Lust zu wohnen, da wo er sein Bild findet. 1 Joh. 4, 12. 16. 3) Ls. Der Verleumder und Lästerer hat den Teufel auf der Zunge, und der die Verleumdung mit Fleiß anhört, in den Ohren, und der sich daran ergötzt, im Herzen. Spr. 20, 19.

V. 28.

Wer [1]) **gestohlen hat**, in seinem vorigen unbekehrten Zustande, wider das siebente Gebot durch allerhand Arten der Ungerechtigkeit sich an Gott schwerlich versündigt hat, **der stehle forthin nicht mehr;** weder auf eine grobe noch subtile Art, und beweise dadurch die Aenderung seines Gemüths und die von Gott seines Diebstahls wegen empfangene Vergebung der Sünden: **sondern** [2]) **arbeite**, vielmehr nach dem Befehl Gottes, 1 Mos. 3, 19. **und schaffe mit den** [3]) **Händen etwas gutes**, treibe eine ehrliche Handthierung, **auf daß er habe** sowol zu seinem und der seinigen Unterhalt, als auch **zu geben dem** [4]) **dürftigen.** der nicht im stande ist, durch arbeiten sein Brot zu verdienen. Apg. 20, 34. 35.

Anm. [1]) κλέπτειν heißt nicht nur auf eine grobe Art stehlen, sondern auch durch allerhand Betrug einem was entwenden: a) wie es von weltlichen Scribenten auch für **betrügen** gebraucht wird. [2]) b) Das **arbeiten** wird hier dem **stehlen** entgegen gesetzt, weil gemeiniglich Müßiggang und Faulheit eine Gelegenheit und Trieb zum stehlen gibt, und führt also der Apostel hierin das kräftigste Mittel an, das stehlen zu vermeiden. Er braucht das Wort κοπιάω, welches eigentlich eine große und schwere Arbeit anzeigt, die mit Schweiß und matt werden verbunden ist, α Luc. 5, 5. und will er also, daß man sich nicht nur einer gemächlichen und leichten, sondern auch einer mühsamen und schweren Arbeit ergeben solle, und sich also des stehlens enthalte. [3]) Dieser Beisatz zeigt nicht an, daß man mit den Händen allein arbeiten solle, sondern es muß auch andre Arbeit hieher gezogen werden, die geschieht mit dem Kopf, mit dem Munde rc. Doch heißt es **mit den Händen arbeiten,** weil die meiste Arbeit mit den Händen geschieht, nicht nur grobe Handarbeit, sondern auch leichte und allerhand künstliche Arbeit, meist durch die Finger der Hände, welche alle, so sie an sich unsündlich, durch den Glauben geheiligt und ein Gottesdienst wird: wie hingegen ein Sündendienst ist, wenn liederliche Musikanten und eigennützige Gastwirthe andern zur Ueppigkeit und Völlerei aufwarten, und sich also oft ganze Nächte hindurch Arbeit und Mühe machen. 1 Thess. 4, 11. [4]) Es werden nicht verstanden die Müßiggänger, noch die faulen Bettelmönche im Papstthum, die zwar dürftig sind, aber aus eigener Schuld, denn sie wollen nicht arbeiten; 2 Thess. 3, 10. 11. sondern es werden solche arme verstanden, die durch Alter, Krankheit, Leibesgebrechen, Betrug böser Leute oder sonst durch Verlust ihrer Güter ohne ihre Schuld arm worden, und also rechte arme sind. Diesen soll man billig unter die Arme greifen, Gal. 6, 10. jene aber, weil sie im stande sind sich durch ihre Arbeit zu ernähren, dazu mit allem Ernst anhalten, und an die dazu gewidmeten Orte bringen, damit sie sich nicht auf rauben und stehlen legen, und das Land unsicher machen. Hierauf haben also billig diejenigen zu sehen, die dazu von der hohen Landesobrigkeit bestellt sind, und zu wissen, daß wenn sie in dieser ihrer Pflicht säumig sind, sie sich solcher Laster mit

theilhaftig machen. a) Schm. ex Homero et Pindaro. b) Knibb.

Nutzanw. 1) Die christliche Religion hat nicht mit weltlichen Strafen der Diebe und anderer zu thun, sondern sucht nur die Besserung der Seelen, wodurch das böse vermieden und das gute befördert wird. Joh. 8, 11. 2) Dieberei wird meistentheils von faulen und müßigen Leuten begangen, die doch wovon leben wollen und daher bei ihrem Müßiggang darauf verfallen. Fleuch den Müßiggang, er ist aller Laster Anfang. Spr. 28, 19. Sir. 33, 29. 3) Es ist keine Würde, kein Amt, in welchem nicht gewisse Diebsgriffe von manchem geschehen. Nur schade, daß sie mit schönem Glanz und Schein und wohlgeschmücktem Deckmantel des Rechts ausstaffirt und behangen werden. Ps. 14, 4. Amos 3, 10. 4) Mü. Nicht mehr thun, ist die beste Buße, wenn Adam aus- und Christus eingeht, wenn die Sünde aufhört und die Gerechtigkeit anfängt. Jes. 1, 16. 17. 5) Soll die Buße taugen, so muß man auch wiedergeben, was man mit unrecht an sich gebracht hat. Mich. 6, 10. 6) O wie mancher Arbeit ist nicht allein unnützlich, sondern auch sündlich, theils an sich selbst, theils durch gewisse Umstände, da man andern zu ihrer Sünde dient. Wer will das gut heißen? Die hingegen nützlich ist, dazu in der Furcht Gottes und im Glauben geschieht, wird dergestalt geheiligt, daß sie gleichsam ein Stück des Gottesdienstes wird. 1 Petr. 4, 11. 7) Gott gönnts dem Menschen, daß er von den Gütern dieses Lebens was eigenes habe. Apg. 5, 4. 8) Nicht allein die reichen sind schuldig der dürftigen sich zu erbarmen, sondern auch die mit Arbeit ihren Unterhalt suchen, sollen denen, die nicht arbeiten können, mittheilen. Mc. 14, 7. 12, 42.

V. 29.

Lasset kein faul S. abscheuliches, unzüchtig, garstig, unnützes **Geschwätz** c. 5, 4. Mt. 12, 34. 36. welches vor Gott und den gläubigen als etwas faules stinkt und aus einem faulen und stinkenden Herzen kommt, Mt. 15, 19. **aus eurem Munde gehen:** bewahret den Grund des Herzens und dämpfet die darin aufsteigenden bösen Begierden zu solchem Geschwätz, daß wenn ihr sie gleich fühlt, ihr sie dennoch durch den Mund nicht ausbrechen laßt: **sondern was nützlich** *ἀγαθὸς* gut **zur** [1]) **Besserung ist,** *a* zur Erbauung, da der Nächste entweder bestraft, oder vermahnt, oder unterrichtet, oder getröstet wird, **da es noth thut,** in geistlichen oder weltlichen Sachen, **daß es** [2]) **holdselig sei zu hören.** *a* daß es Gnade (oder Anmuth) gebe denen, die es hören, daß rechtschaffene Gemüther darüber eine rechte Freude haben können. Col. 4, 6. Phil. 4, 8.

Anm. [1]) In einigen griechischen Exemplarien steht vor *τῆς χρείας τῆς πίστεως*, zur Besserung des Glaubens, d. i. daß man dadurch im Glauben mehr und mehr unterwiesen, gestärkt und aufgemuntert werde. Es ist aber die andere Lesart dieser vorzuziehen. *οἰκοδομὴ τῆς χρείας*, eine Erbauung, die da nöthig und nützlich ist, d. i. die so beschaffen ist, wie die Beschaffenheit derer, mit welchen man umgeht, erfordert. Quoties loquimur aut non in tempore, aut opportuno loco, aut non, ut convenit audientibus: toties sermo malus procedit de ore nostro ad destructionem eorum, qui audiunt, p. p. Et etiamsi non laedamus, non tamen aedificemus: mali verbi nobis luenda sit poena. Hieron. [2]) T. Einige erklären es also: daß es ihnen durch Gottes Gnade Nutzen bringe zur Seligkeit. Andre nehmen dies Wort für Dank oder Danksagung, und wäre der Verstand dieser: Auf daß die frommen, die es hören, euch darüber mögen danken. Nach Luthers Uebersetzung gehören folgende Orte hieher. Col. 4, 6. 1 Mos. 49, 21. Spr. 15, 26. 10, 32. Pred. 12, 10.

Nutzanw. Sp. Gott fordert genaue Rechenschaft von unsern Worten, und verbeut nicht nur, nichts böses, sondern auch nichts unnützes zu reden, nur allemal, wann, wem und wo es nützlich ist. Mt. 12, 36.

V. 30.

Und [1]) **betrübet nicht** mit Sünden, mit unnützem, eitlem und leichtfertigem Geschwätz **den** [2]) **heiligen Geist Gottes,** Ebr. 10, 29. welcher dadurch aus euren Herzen als aus seiner Wohnung verjagt wird, Jes. 63, 10. **damit ihr** zur Versicherung eurer Seligkeit, [3]) **versiegelt seid,** c. 1, 13. 14. 2 Cor. 1, 22. 5, 5. **auf den Tag der** völligen [4]) **Erlösung.** und Befreiung von allem Uebel des Leibes, Röm. 7, 24. 8, 23. und der Seele, da ihr aus der Kindschaft zur Erbschaft kommen werdet. Röm. 8, 17. Luc. 21, 28.

Anm. [1]) Lg. Der H. Geist kann eigentlich weder also erfreut noch betrübt werden, wie sich beides bei den Menschen befindet, sintemal solches seine höchste und unveränderliche Vollkommenheit nicht zuläßt. Gleichwie aber ein Mensch, der durch den andern betrübt wird, sich seiner äußert und enthält, auch öfters gehindert wird, sich ihm nützlich zu erweisen: also heißt **den Heiligen Geist betrüben** so viel, als dasjenige thun, wodurch die Gnadenwirkungen des H. Geistes verhindert und verstört werden, also daß der H. Geist bewogen wird den Menschen zu verlassen, und anstatt nach seiner Gnade ihn nach seiner Gerechtigkeit anzusehen. Etliche verstehen es von dem betrüben bei andern, man solle nichts böses reden und thun, dadurch der H. Geist in den Herzen der frommen, die solches hören und sehen, betrübt werde. Ebr. 13, 17. [2]) *τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον, τοῦ Θεοῦ* der Geist, der Heilige, des Gottes, so heißt es hier nachdrücklich im Gegensatz des faulen unheiligen Geschwätzes v. 29. [3]) H. Ein Siegel **zeichnet, versichert** und **bewahrt etwas;** so siegelt der H. Geist die gläubigen, daß sie der himmlischen Wahrheit **gewiß** sind, **unterschieden** von dem bösen Haufen, und verwahrt in der Hand des Herrn als ein theures Pfand, das niemand verletzen solle. Doch kann es geschehen, daß dieses Siegel **abgerissen,** und der H. Geist hinweggenommen werde durch Sünden, wovor hier St. Paulus warnt. c. 1, 13.

Nutzanw. 1) H. Ihr gottlosen! ihr betrübt und stoßt von euch den H. Geist mit euren Sünden,

und beraubt euch also selbst des Pfandes eurer Seligkeit. Welche Thorheit ist das! Apg. 5, 32. 2) Sp. Der H. Geist wird durch die Sünde betrübt, welches so zu verstehen, daß es der göttlichen Majestät nicht entgegen sei. Hingegen ists ihm eine Freude, wenn wir uns von ihm gänzlich regieren lassen. Jes. 63, 10. 3) Durch lose Geschwätze kann das Werk der Heiligung verhindert werden. 1 Cor. 15, 33. 4) Die gläubigen sind ihrer Erlösung gewiß, wozu sie durch den H. Geist versiegelt sind. c. 1, 14.

V. 31.

Alle [1]) **Bitterkeit**, als die Wurzel aller zum Haß und Zorn gehörigen Ausbrüche, **und** [2]) **Grimm**, da die Bitterkeit des Herzens sich in Geberden und Worten äußert, 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. Col. 3, 8. **und Zorn**, der, nachdem sich der Grimm gelegt, noch anhält, gehegt wird und auf Rache bedacht ist, **und Geschrei**, dadurch sich der Zorn im Wortwechsel und Streit äußerlich zu erkennen gibt, Luc. 23, 18. Apg. 19, 28. 29. **und** [3]) **Lästerung**, wider den Nächsten durch schelten, schimpfen und verleumden, **sei ferne von euch** *ἀρϑήτω ἀφ' ὑμῶν*, werde von euch hinweggethan, weggeschafft, *α* Joh. 19, 15. Apg. 21, 36. **sammt aller** auch innerlichen **Bosheit**. die sich bei einem zornigen Gemüth befindet, und bedacht ist dem Nächsten Schaden zu thun.

Anm. [1]) H. Ist eine grimmige, schadensüchtige, unwillige Bewegung des sündlichen Gemüths, und wird entgegen gesetzt der Sanftmuth, dem liebreichen Sinn, der alles verträgt und zum besten deutet; item der holdseligen Freundlichkeit, die niemand gern schadet, sondern allen gutes thut. [2]) Man könnte die zwei Worte **Grimm** und **Zorn** für eins nehmen, gleichwie es auch bei den a) weltlichen Scribenten gebräuchlich ist: jedoch will man sie unterscheiden, so ist der Grimm eine zwar heftige, aber bald übergehende, und der Zorn eine nicht so heftige aber länger dauernde Bewegung des aufgebrachten Gemüths. Das Wort *πᾶσα*, **alle**, welches man auf alle folgenden Worte ziehen kann, zeigt an, daß man diesen Sünden in keinem Stücke die Oberhand lassen solle. [3]) b) Diese geschieht auf vielerlei weise. 1) Wenn man öffentlich mit Schelt- und Schmähworten, mit fluchen und verdammen den guten Namen seines Nächsten schändet; 2 Sam. 16, 5. 1 Kön. 18, 17. Joh. 8, 48. 2) wenn man jemand hinter dem Rücken verleumdet und ihm übels nachredet; 1 Sam. 22, 9. 10. 2 Sam. 15, 2. 3. 3) wenn man von jemandes Verrichtungen böses gedenkt, sie verdreht und aufs ärgste deutet; Esther 3, 8. Nehem. 6, 6. 7. Röm. 3, 8. 4) wenn man von einem Menschen gut redet oder reden hört, und bald ein **aber** hinzusetzt, oder die Schultern zieht, sich spöttisch geberdet, oder dazu lächelt, daraus denn die, welche es hören und sehen, leicht schließen können, wie das vorige solle verstanden werden. a) Steph. Thesaur. ling. graec. hanc. voc. b) Knibb.

Nutzanw. 1) Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei und Lästerung sind gemeiniglich bei einander, und eins entspringt aus dem andern. Col. 3, 8. 2) Siehe, wie aus der Glut der Sünde ein Funken nach dem andern aufsteigt, einer größer als der andre, bis ein groß Feuer daraus wird. Mt. 15, 19. Jac. 3, 5. 3) H. Ach erbittere dich ja nicht wider deinen Nächsten! vergib ihm doch, wie Christus dir vergeben hat, so erfüllst du das Gesetz der Liebe. Jac. 3, 14. 4) Das fünfte Gebot verbeut nicht allein den Händen, sondern auch den innerlichen Begierden. Mt. 5, 21f.

V. 32.

Seid aber hingegen **unter einander** [1]) **freundlich**, *χρηστοί*, brauchbar, nutzbar, Phil. 2, 1. Col. 3, 12. 13. befleißigt euch, aus Liebe eurem Nächsten zu dienen und zu helfen, bescheiden und freundlich mit ihm umzugehen in allen Fällen, Phil. 4, 5. 1 Thess. 2, 7. **herzlich**: *εὔσπλαγχνοι*, gutherzig, daß ihr aus Liebe und herzlichem Mitleiden euch über andre Leute erbarmt, ihnen nach Vermögen zu hülfe kommt, um mit Rath und That ihr Elend abzuwenden oder zu lindern, und ihnen also einen wahren Trost gebt: 1 Petr. 3, 8. **und vergebet einer dem andern**, aus erbarmender Liebe, auch dem, der euch Unrecht gethan hat, weil ihr denselben vielleicht dazu gereizt, oder doch nicht alle Vorsicht gebraucht, auch wol andre auf gleiche weise, wo nicht noch mehr beleidigt habt: [2]) **gleich wie Gott euch** ohne euer Verdienst, Würdigkeit und Gerechtigkeit Jes. 64, 6. eure Sünden, die viel größer und weit mehr sind, **vergeben hat in Christo**. oder durch Christum um seines theuren Verdienstes willen. 2 Cor. 5, 19. f. Mt. 6, 12. 14.

Anm. [1]) a) Das Wort *χρηστὸς* wird sowol von Sachen als Personen gebraucht. Wenn es von Sachen gebraucht wird, zeigt es an, daß sie leicht Mt. 11, 30. und nützlich sind. Luc. 5, 39. Wenn es aber Personen beigelegt wird, so bedeutet es einen, welcher gern wohlthut. So wird es Gott zugeschrieben Luc. 6, 35. 1 Petr. 2, 3. und Menschen: wie hier, und steht dieses Wort entgegen dem Zorn, wie *εὔσπλαγχνος* der Bitterkeit. [2]) Es läßt sich aus dieser Vergleichung nicht der Schluß machen, daß wie wir einer dem andern vergeben sollen aus Liebe, also wolle auch Gott uns vergeben, folglich auch aus bloßer Liebe ohne Genugthuung: dawider geht der Zusatz **in Christo**. Es findet sich ein großer Unterschied im verhalten Gottes gegen die Menschen, und der Menschen gegen einander. Wir Menschen sind alle gleich, ja dazu alle schwache und sündige Creaturen, die viel und oftmals fehlen; hingegen Gott ist der hohe und erhabene, der allerheiligste, dazu ein gerechter Richter aller Menschen, und also läßt sich von uns Menschen auf ihn kein richtiger Schluß machen; sondern es folgt, daß Gott als Richter niemand von Schuld und Strafe ohne Genugthuung befreien kann, wie denn auch solches kein weltlicher Richter thun soll, der an Gottes statt Gericht hält. Die Vergleichung ist allein darin zu suchen, daß wir vergeben sollen aus Liebe und Erbarmen, wie Gott uns also vergibt, ohne unsere Gerechtigkeit und Genugthuung, welche wir nicht leisten können, obwol nicht ohne eine hinlängliche fremde Genug-

thuung und Gerechtigkeit Christi. Röm. 3, 24. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Siehe die hohe und verwunderns=würdige Mäßigung der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Liebe und Gnade ists, daß uns unsre Sünden vergeben werden ohne all unser Verdienst; aber auch Gerechtigkeit ists, welche die Genugthuung Christi erfordert hat. Drum heißts: Vergebung der Sünden in Christo. c. 1, 17. 1 Joh. 2, 12. 2) Liebe und Gerechtigkeit stehen auch in der Ordnung des Heils unauflöslich bei einander: denn nach der Liebe und dem Evangelio haben wir Vergebung bei Gott; und nach der Gerechtigkeit und dem Gesetz sind wir schuldig, auch unserm Nächsten in der thätigen Liebe zu vergeben. Col. 3, 13. 3) Wenn wir armen Menschen Vergebung unsrer Sünden haben wollen, so müssen wir uns in Christo finden lassen. Phil. 3, 9.

Das V. Capitel.

(I.) **Fernere Anmahnung zur schuldigen Anwendung der Gnade.** Eine allgemeine an alle Christen. v. 1—21.

I. Das gute, dazu er ermahnt, ist
- 1. Die Nachfolge Gottes: So seid nun Gottes ꝛc. v. 1.
- 2. Die Liebe: Und wandelt in der Liebe ꝛc. v. 2.
- 3. Die Vermeidung schändlicher Laster: Hurerei aber ꝛc. v. 3.
- 4. Unterlassung böses Geschwätzes: Auch schandbare ꝛc. v. 4.
- 5. Danksagung: Sondern vielmehr Danksagung.

II. Die Gründe, damit er ermahnt, solche sind
- 1. Die sonst bevorstehende Strafe, welche ist
  - a. Ausschließung aus dem Reich Gottes: Denn das ꝛc. v. 5.
  - b. Empfindung des Zorns Gottes, da wir finden
    - 1. Eine Warnung: Lasset euch niemand ꝛc. v. 6.
    - 2. Eine Vorstellung des Zorns Gottes: Denn um ꝛc.
    - 3. Eine abermalige Warnung: Darum seid nicht ꝛc. v. 7.
- 2. Der Christen seliger Zustand, wird
  - a. Erläutert mit dem Gegentheil: Denn ihr waret ꝛc. v. 8.
  - b. Beschrieben: Nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn.
  - c. Daraus ermahnt,
    - 1. Insgemein zum guten Wandel,
      - a. Wie er geschehen soll: Wandelt wie die ꝛc. v. 9.
      - b. Warum er geschehen soll: Die Frucht des ꝛc.
    - 2. Insonderheit,
      - a. Zur genauen Prüfung: Und prüfet was da ꝛc. v. 10.
      - b. Zur ernstlichen Bestrafung,
        - 1. Wie sie geschehen solle,
          - a. Was zu vermeiden: Und habet nicht ꝛc. v. 11.
          - b. Was zu verrichten sei: Strafet sie aber ꝛc.
        - 2. Was dazu bewegen solle,
          - a. Die Schändlichkeit: Denn was heimlich ꝛc. v. 12.
          - b. Die Nutzbarkeit: Das alles aber wird ꝛc. v. 13.
          - c. Die Billigkeit: Denn alles, was offenbar ꝛc.
          - d. Die Nothwendigkeit: Darum spricht er ꝛc. v. 14.
    - c. Zur christlichen Weisheit, die sich hervorthue
      - 1. Im vorsichtigen Wandel: So sehet nun ꝛc. v. 15.
      - 2. In Wahrnehmung der Zeit,
        - a. Die Vermahnung dazu: Und schicket ꝛc. v. 16.
        - b. Der Grund der Ermahnung: Denn es ist ꝛc.
      - 3. Im Verstand des göttlichen Willens: Darum ꝛc. v. 17.
    - d. Zur geistlichen Trunkenheit,
      - 1. Worin sie bestehen solle,
        - a. Verneinender weise: Und saufet euch ꝛc. v. 18.
        - b. Bejahender weise: Sondern werdet voll Geistes.
      - 2. Was sie wirken solle,
        - a. Heilige Beredsamkeit: Und redet unter ꝛc. v. 19.
        - b. Herzliches singen und spielen: Singet und ꝛc.
        - c. Beständige Dankbarkeit: Und saget ꝛc. v. 20.
        - d. Bescheidene Unterthänigkeit: Und seid ꝛc. v. 21.

V. 1—9. Ep. am Sonnt. Oculi.

So seid nun weil Gott euch vergeben hat ohne euer Verdienst und Würdigkeit, c. 4, 32. [1]) **Gottes** eures himmlischen Vaters beständige **Nachfolger,** daß ihr auch einer dem andern verzeiht, Mt. 6, 12. **als die lieben** wohlgerathenen **Kinder:** welche ihren frommen Eltern gern in allen Stücken nachfolgen: 1 Petr. 1, 16.

Anm. [1]) Es werden den gläubigen sonst zur Nachfolge vorgestellt 1) gottesfürchtige Männer und Weiber, sonderlich die Apostel, 1 Cor. 4, 16. Phil. 3, 17. 2 Theſſ. 3, 9. Ebr. 6, 12. 13, 7. 2) Christus nach seiner menschlichen Natur; Joh. 13, 14. Mt. 11, 29. 1 Joh. 2, 6. am gegenwärtigen Ort aber steht Gott selbst als das vollkommenste Vorbild zur Nachfolge, dem wir nicht in allen Stücken, sondern nur in solchen, die der menschlichen Natur durch Gottes Gnade möglich sind, nachfolgen sollen, als z. E. in seiner Heiligkeit, 3 Mos. 19, 2. 1 Petr. 1, 16. Reinigkeit, 1 Joh. 3, 3. Liebe, 1 Joh. 4, 16. Barmherzigkeit, Luc. 6, 36. und hier in der Vergebung der Sünden. c. 4, 32. s. Röm. 8, 16. Liberorum est patrem moribus referre. Grot.

Nutzanw. 1) Gott ist das allerschönste Exempel, wonach wir uns richten sollen. Wollen wir seine Kinder sein, müssen wir ihm als unserm Vater nicht ganz unähnlich sein. Mt. 5, 45. 48. 2) H. Siehe hier den Ruf der Christen, und die Weise, wie sie wandeln sollen. Gott sollen sie nachfolgen, und ihm suchen ähnlich zu werden. Denn nach seinem Bilde sollen sie neu geschaffen sein. Du aber, wem folgst du nach? der Sünde, der Welt, dem Satan, die dich in die Hölle führen.

1 Petr. 1, 15. 3) Ls. Willst du Gott dermaleinst gleich werden, und ihn sehen, wie er ist, mußt du schon in diesem Leben heilig sein, wie er heilig ist; und willst du dort dem Lamme folgen, wo es hingeht, so mußt du schon hier den Anfang machen. Tit. 2, 12. 4) Der Kindschaft Gottes kann sich niemand mit recht rühmen, wo er nicht sein Nachfolger ist. Ist denn gleich ein unendlicher Unterschied zwischen Gott und uns, seinen Geschöpfen, so ist doch die Nachfolge möglich. Röm. 8, 14. 5) Lg. Erkenne die Vortrefflichkeit der christlichen Religion, daß nach derselben wir Menschen so hoch geadelt werden, daß wir in den hohen Ehrenstand der Kindschaft Gottes kommen, und darin Gott nach seiner Natur und Eigenschaften also erkennen lernen, daß wir ihm nachfolgen können. 2 Petr. 1, 3. 4.

V. 2.

Und [1]) **wandelt in der Liebe**, thut nicht nur ein oder das andere Liebeswerk, sondern alles was ihr thut aus einer herzlichen dringenden Liebe gegen Gott und den Nächsten, [2]) **gleichwie Christus uns hat geliebet**, Joh. 15, 12. da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5, 10. 1 Joh. 4, 10. Joh. 10, 18. **und** [3]) **sich selbst** aus solcher großen unermeßlichen Liebe **dargegeben für uns**, v. 25. Joh. 10, 18. Gal. 2, 20. an unserer statt [4]) **zur Gabe, und** genugthuenden **Opfer** da er unsre Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe am Stamm des Kreuzes, und dadurch alle Opfer des Alten Testaments erfüllt, **Gott** dem himmlischen Vater **zu einem** [5]) **süßen Geruch.** *α* Geruch des wohlriechens, d. i. zum wohlgefallen, daß Gott die Versöhnung für unsre Sünde als vollgiltig angenommen, und sie ihm so angenehm gewesen, als ein anmuthiger Geruch einem Menschen zu sein pflegt. Mt. 3, 17. 17, 5.

Anm. [1]) Der Apostel braucht das Wort **wandeln** mit besonderm Nachdruck, und hat damit sein absehen auf den leiblichen Wandel oder Gang, darin sich folgende Stücke finden, die sich gar gut zu der Liebe schicken: 1) wie in einem Wandel der ganze Mensch geschäftig ist, und sich übt, mit seinen Augen sieht, mit den Ohren hört, mit den Füßen geht, mit der Seele darauf acht gibt rc. also soll auch der Wandel in der Liebe beschaffen sein, daß man sich mit Leib und Seele darin übe. 1 Joh. 3, 18. 2) Wie man sich durch einen leiblichen Wandel auch wol erlustigt, so muß man fröhlich sein andern gutes zu thun und Liebe zu üben. Spr. 21, 15. 3) Wie man in einem leiblichen Wandel von einem Ort zum andern kommt, so muß man auch in der Liebe immer weiter kommen und zunehmen, stärker und mächtiger werden. s. Col. 1, 10. 1 Theß. 4, 9. 10. 2 Petr. 1, 7. [2]) Lg. Obgleich Christi Liebe einen unendlichen Vorzug vor unsrer Liebe hat, so ist sie uns doch darin zum Muster gesetzt, daß sie thätig ist, uns zur Nachfolge, wie man sich dem andern zum Dienst zu verleugnen habe. Joh. 15, 13. [3]) Wenn es an andern Orten, Joh. 3, 16. Röm. 4, 25. 8, 32. heißt: daß der **Vater** den **Sohn** dahin gegeben, und hier, er habe **sich selbst dahin gegeben**, so streitet solches nicht mit einander, sondern es zeigt vielmehr die völlige Uebereinstimmung des Willens des **Vaters** und des **Sohnes** an, die gefallenen Menschen wieder zu erlösen. Ps. 40, 7. Joh. 10, 18. 30. Röm. 5, 6. 8. Ebr. 10, 7. 9. Joh. 6, 51. 10, 18. Gal. 1, 4. [4]) Das erste Wort **Gabe** *προσφορά*, geht auf alles, was dem Herrn an leblosen Dingen gegeben ward, als Semmelmehl mit Oel, Erstlinge rc. das andre Wort **Opfer**, oder Schlachtopfer, *θυσία*, geht auf die Opferthiere, die geschlachtet wurden zur Versöhnung. Weil es nun hier heißt, daß Christus sich dargegeben hat zur **Gabe und Opfer**, so wird damit angezeigt: 1) daß sowol die **Gaben** als **Opfer** im A. T. auf Christum gegangen; 2) daß er beides durch sein Versöhnungsopfer erfüllt, und also alle Sünden der Menschen völlig hinweggenommen. s. Ebr. 5, 1. 8, 3. 10, 1—15. [5]) Ist ein Gleichniß, hergenommen von den Opfern des A. T. denn ob zwar die Opfer, sonderlich die Opferthiere, wenn sie geschlachtet und verbrannt wurden, keinen **guten**, **süßen**, sondern vielmehr einen **widrigen Geruch** von sich gaben, so war es doch Gott ein süßer angenehmer Geruch, 3 Mos. 1, 9. 3, 16. 1 Mos. 8, 21. wenn sie im Glauben auf den Messias gebracht wurden, und also die Opferer auf sein Opfer ihre Absicht hatten, welches um deswillen hier **ein Opfer Gott zu einem süßen Geruch** genannt wird, weil Gott dadurch völlig versöhnt und beruhigt worden. Ps. 40, 7. Ebr. 10, 8. Joh. Bapt. Ottius in Biblioth. Bremensi. Class. II. p. 525.

Nutzanw. 1) Die Liebe ist die Haupttugend, daraus alle andern entspringen und herfließen, ja sie ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. 2) Christi Exempel ist der rechte Spiegel, darin wir die reine und natürliche Gestalt der Liebe sehen. 3) Mü. Alle Werke Gottes zeugen von seiner Liebe; doch haben wir kein lebendiger Bild seiner Liebe, als sein Kind, Christum. 1 Joh. 4, 9. 4) H. Christus hat uns geliebt bis in den Tod, damit er nicht nur allein durch das Opfer seines Leibes uns mit Gott versöhnte, sondern uns auch ein Beispiel der Liebe gäbe. Joh. 15, 12. 13. 5) Cr. Wir stinken Gott zu, und unsre Gerechtigkeit wäre wie ein unflätig Kleid, aber durch das Verdienst und köstliche Räuchwerk Christi seines Sohnes sind wir ihm beliebt und angenehm geworden. 4 Mos. 16, 46. Jes. 64, 6.

V. 3.

Hurerei aber und alle Unreinigkeit, c. 4, 19. alle andre Unzucht, welche außer der wirklichen Hurerei getrieben wird, Röm. 1, 26. 27. Gal. 5, 19. Col. 3, 5. 1 Theß. 4, 3. **oder** [1]) **Geiz**, Begierde reich zu werden, daraus viel Ungerechtigkeit entsteht, 1 Tim. 6, 9. 10. **lasset nicht von euch gesaget werden**, *α* lasset nicht unter euch genannt werden, S. ganz und gar nicht genannt werden, mit Wahrheit, ob es gleich an unverschämter Lästerung nicht fehlt, oder lasset sie unter euch nicht genannt werden, d. i. habt allerdings einen solchen Abscheu vor solchen Lastern, also daß man davon bei euch gar nichts erfahre, und nicht einmal Ursach habe davon zu reden, **wie den heiligen** durch den Geist Gottes

wiedergebornen und geheiligten Menschen **zustehet.** als die zur Heiligung berufen sind. c. 4, 1. 1 Petr. 1, 15. 1 Theſſ. 4, 7.

Anm. [1]) Lg. Wie die Hurerei und Unreinigkeit Leib und Seele befleckt, und daher desto abscheulicher ist: also verunreinigt der Geiz eigentlich nur die Seele im verborgenen, da er sie von Gott abzieht, und macht daß sie ganz irdisch gesinnt wird. Je verborgener nun dies geschieht, je weniger wird es gemerkt und für Sünde gerechnet. Daher der Seelenzustand bei den geizigen oft gefährlicher ist, als bei den Hurern und unreinen: sintemal diese viel eher von ihrem ungöttlichen Wesen überzeugt und bekehrt werden können als jene. Mc. 10, 24. a) Einige erklärens hier wieder, auch v. 5. von einer Unersättlichkeit in den vorgenannten Sünden der Hurerei und Unreinigkeit, wie vorher c. 4, 19. b) und findet man in einem Cod. vor ἢ oder, καὶ und, welches auch in Vers. Syr. ausgedrückt worden. a) Hed. Heinsius, Lockius, Estius ad h. l. b) Millius.

Nutzanw. 1) Ls. Wer nicht weiß wie Hurerei und Unreinigkeit dem heiligen Gott zustinkt, der sehe nur mit Abraham den Rauch an, der vom Lande Sodom und Gomorra aufgeht, gedenke auch dabei, daß dies zeitliche nur ein Schatten des zukünftigen sei, auch die, welche mit unkeuschen Flammen erhitzt gewesen, mit Feuer und Schwefel werden gequält werden in Ewigkeit. 1 Mos. 19, 5. 28. 20, 9. 2) Mü. Alle andern Sünden genießen es, daran sie sich versündigen, und lassens ihrer Lust dienen: allein der Geizwanst ist ein Knecht seiner Güter, darf ihrer nicht brauchen, weder für sich noch für andre, sondern muß ihnen als seinem Gott dienen. Sir. 14, 4. 6. 3) Schöner Name der gläubigen, daß sie heilige heißen; sie müssens auch mit der That beweisen, und in heiligem Wandel sich finden lassen. 4) Es steht nicht allen allerlei an; das sündigen keinem, noch weniger den gläubigen. 1 Cor. 14, 35. 1 Joh. 5, 18.

V. 4.

Auch lasset nicht von euch gehört werden **schandbare Worte,** unzüchtige, unflätige Reden, c. 4, 29. Col. 3, 8. leichtfertige Buhllieder, **und Narrentheidinge,** allerhand Fabeln, närrisch Zeug, seltsame Sprüchwörter, lustige Schwänke und Possen, in Comödien oder bei andern Gesellschaften, **oder** [1]) **Scherz;** daß ihr scherzhaftig wäret, und alles was ihr sprecht, auf eine lächerliche, leichtsinnige weise vorträget, S. oder Gespött oder eine Fabel; **welche** Dinge **euch** als Christen **nicht ziemen,** S. welche nicht nothwendig sind, nicht anstehen, obwol die heidnischen Weltweisen den Scherz für eine Tugend halten, **sondern vielmehr** S. an deren Stelle laßt von euch hören **Danksagung.** für die euch selbst und andern von Gott erzeigten Wohlthaten, wodurch ihr Gott gefallen und den Nächsten erbauen könnt.

Anm. [1]) Es werden in diesem Vers dreierlei Arten sündlicher Reden beschrieben: zu der ersten und gröbsten Art gehören die unzüchtigen Worte, welche leider so gemein sind, und bei andern, sonderlich bei der Jugend zum großen Aergerniß gereichen, und daher einen entsetzlichen Fluch nach sich ziehen. Mt. 18, 6. 7. Die andre Art sind die Narrentheidinge, da man mit willen närrisch Zeug redet, und es treibt, als wenn man nicht recht bei Sinnen wäre. Daher es höchst unverantwortlich, wenn christliche Obrigkeiten solche Leute dulden, die davon recht Profession machen, und sich in Comödien und bei Marktschreiern für Narren brauchen lassen. Wie übel thun auch große Herren, welche Hofnarren halten, wie schwerlich sündigen sie gegen Gott und ihren Nächsten, wenn sie Leute dazu gebrauchen. Gott schenke seinen treuen Knechten Muth und Freudigkeit wider dergleichen Aergernisse, wodurch unserm Christenthum ein großer Schandfleck angehangen wird, ungescheut zu eifern! Die dritte Art sündlicher Reden sind die Scherzreden, welche bestehen in zwar sinnreichen aber ungöttlichen, eitlen und unnützen Reden, womit man andre lachen macht, und eine Gesellschaft bei eitler Lust erhält. Es wird zwar dergleichen Scherzhaftigkeit von vielen nicht als eine Sünde erkannt, zumal da in des Aristoteles heidnischer Sittenlehre, welcher die Christen blindlings gefolgt, solche unter die Tugenden gerechnet wird: daher es denn auch wol kommt, daß viele Ausleger den von Paulo verbotenen Scherz so erklären, daß er mit dem vorhergehenden Worte, **Narrentheidinge,** auf eins hinausläuft. Allein der Apostel unterscheidet ihn von jener, denn die particula ἢ ist eigentlich discretiva, v. 3. 5. Mt. 18, 8. Mc. 7, 11. setzt auch drauf, daß er den Christen nicht gezieme. Ob nun gleich die Heiden, und mit ihnen die heidnischgesinnten Christen die Scherzhaftigkeit für geziemend und wohlanständig ansehen, so streitet sie doch mit dem christlichen Wandel, welcher allezeit in der Furcht Gottes, mit einer geziemenden Ernsthaftigkeit soll geführt werden. Schickt es sich doch nicht, daß man in Gegenwart eines vornehmen Mannes Scherz treibe, wie will es denn in dem heiligen Wandel vor Gott bestehen? 1 Petr. 1, 15—17. Man hat also die Scherzlust für eine natürliche Unart, Eitelkeit und Leichtsinn anzusehen, und das dazu reizende Fleisch auch in diesem Stück zu kreuzigen. Lg. Von dem beschriebenen sündlichen Scherz ist zu unterscheiden, wenn einer etwas redet auf eine solche Art, die scharfsinnig und zugleich angenehm ist, auch wol einiges lächeln verursacht, dabei man doch in der Ernsthaftigkeit bleibt, und also auch es weder zur Gewohnheit macht, noch andre dadurch vereitelt: und wenn denn auch etwas von einigen Scherzworten mit unterläuft, doch mit solchem ernsthaften Wesen gemäßigt wird, daß man dadurch in der Ehrfurcht vor Gott bleibt; auch wo man findet, daß man daraus einigermaßen geschritten sei, der züchtigenden Gnade in sich Platz läßt, und sein Gemüth wieder in die rechte Form der christlichen Ernsthaftigkeit bringt. Noch viel weniger kann hier eine solche Gabe im reden gemeint sein, welche lieblich ist, und mit ihrer Leutseligkeit zur Erbauung dient, welche Paulus selbst erfordert hat. c. 4, 29. Col. 4, 6.

Nutzanw. 1) Es sind zwar alle ärgerlichen Reden schandbar, sonderlich aber unzüchtige Worte

zumal wenn sie vor züchtigen Ohren, und vor der zarten Jugend gesprochen werden, da sie gewiß des Aergernisses wegen einen großen Fluch nach sich ziehen. Mt. 18, 6. 7. 2) Sp. Im Christenthum sind unsern Worten genaue Schranken gesetzt, viel genauer als die bloße Vernunft dieselbe würde setzen. Mt. 12, 36. 3) H. Hörts ihr Possenreißer! ihr dürft euch des Christenthums nicht rühmen. Ihr verrathet dadurch allzusehr den eiteln Grund eures noch ungeheiligten Herzens. 4) Ls. Siehe die tolle Beredsamkeit der verkehrten Welt! wenn viele sich darin nicht übten, würden sie für stumme passiren müssen. Aber wollte Gott sie wären stumm, so dürften sie an jenem Tage, wenn sie aus ihren Worten sollen verdammt werden, vor dem Richter aller Welt nicht verstummen. Mt. 22, 12. 5) Q. Die lächerlichen, gottlosen und schändlichen Comödien, Liebesgeschichten und Gedichte schicken sich nicht für einen Christen. Der Geist des Gebets, das den Christen so wohl ansteht, ist ferne von denen, die von Spötterei und Narrentheiding Werk machen. Jac. 3, 10. 6) Mü. Gottes Gnadenbrünnlein läuft allezeit zu uns hernieder, dasselbige sollen wir durch stetige Danksagung wieder in seinen Ursprung leiten. Sir. 50, 24. 7) Wer sich der Danksagung von Herzen befleißigt, dem wirds niemals an nützlicher und erbaulicher Materie zum sprechen fehlen. Ps. 34, 2.

V. 5.

Denn das sollt ihr wissen, *ἐστὲ γινώσκοντες*, seid ihr erkennend, ihr wisset es bereits aus der Predigt des Evangelii, 1 Cor. 6, 9. 10. **daß kein** [1]) **Hurer,** oder Ehebrecher, ein heimlicher oder offenbarer, Gal. 5, 16. **oder unreiner,** der in andern Arten der Unzucht lebet, **oder geiziger,** der eine Begierde reich zu werden hat, und daher allerhand Ungerechtigkeit, Betrug, Uebervortheilung rc. ausübt **(welcher ist ein** subtiler **Götzendiener)** S. ein Verehrer der Bilder, indem er auf das zeitliche sein Vertrauen setzt, sein Herz dran hängt und es über alles liebt, Hiob 31, 24. Mt. 6, 24. **Erbe hat** so lange er ein solcher bleibt **an dem Reich** [2]) **Christi und Gottes.** des himmlischen Vaters, an dem Reich der Gnade und der Herrlichkeit. Off. 22, 15.

Anm. [1]) Es nennt der Apostel hier zwar nur die **Hurer, unreinen, geizigen,** nach v. 3. doch versteht er diejenigen, welche sich durch die Zunge muthwilliger weise versündigen, nach v. 4. mit darunter; denn es können so wenig diese als jene, wenn sie in solchen Sünden bleiben, **Erbe haben an dem Reiche Christi und Gottes,** s. Gal. 5, 19—21. [2]) Dies Reich wird bisweilen genannt **Gottes,** Röm. 14, 17. bisweilen **des Vaters,** Mt. 13, 43. oftmals **Christi** oder **des Sohnes;** Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 11. hier heißt es, **Christi und Gottes,** nicht als wenn das zwei Reiche wären, sondern es heißt **Christi,** weil er es als ein Mittler erworben, zuerst eingenommen hat, und wir mit ihm von Gott in den Besitz desselbigen sollen versetzt werden. Off. 3, 21. **Gottes** heißt es, weil Gott der himmlische Vater es ihm beschieden hat, Luc. 22, 29. und der Sohn es ihm endlich wieder übergeben wird. 1 Cor. 15, 24. Christi regnum a Dei regno distinguitur, ac per regnum Christi intelligitur modus regiminis, quo Christus ecclesiam in his terris militantem, per verbum et sacramenta colligit, gubernat et adversus hostes defendit; per regnum autem Dei intelligitur modus regiminis, quo ecclesiam in coelis triumphantem, devictis et prostratis omnibus hostibus, in aeternum reget. Ita Rom. VIII, 17. credentes futuri aliquando dicuntur haeredes Dei, et cohaeredes Christi. Gerhard. a) Andre erklären die particula *καὶ* durch **das ist,** und hieße: **an dem Reiche Christi,** das ist **Gottes,** zumal weil der Artikel *τοῦ* vor dem letzten Wort nicht wiederholt ist, und sie auch an andern Orten heiliger Schrift so gegeben worden. Tit. 2, 13. 2 Petr. 1, 1. 2. a) Lang.

Nutzanw. 1) Mü. Wenn uns das Feuer der göttlichen Liebe nicht erwärmen will, so schreckt uns das dreuen des höllischen Feuers. 2) Es ist zwar alle unordentliche Creaturliebe eine innerliche Abgötterei, aber doch sonderlich der Geiz, dadurch setzt man sein ganz Vertrauen auf den ungerechten Mammon. Col. 3, 5. 3) Ls. Wo wir ein Register derer finden, welchen Gott als ein gerechter Richter die Thür des Himmels verschlossen, werden gemeiniglich die Uebertreter des sechsten Gebots den ersten Platz haben. Es müssen also die eine rechte Hurenstirn haben, die ihnen den Himmel versprechen, so lange sie diesen schändlichen Lastern ergeben sind. 1 Cor. 6, 10. Gal. 5, 19. 4) Das Herz des geizigen schließt sich für alle Menschen, und für sich selbst den Himmel zu, schickt sich auch nirgends besser als in die Hölle, mit welcher es gleiche Natur hat. Denn sie sprechen beide nimmer: es ist genug. Spr. 30, 16. 5) H. Es ist umsonst, Sünder! daß du noch bei deinen herrschenden Sünden ein Christ sein, und die Hoffnung der Seligkeit haben willst. Ach laß dich doch nicht mit vergeblichen Worten verführen. Der Buchstabe liegt allzuklar da. Ps. 50, 15—21.

V. 6.

[1]) **Lasset euch niemand** er mag noch so groß, so gelehrt, so gottesfürchtig scheinen, 2 Theß. 2, 3. von denen, die solchen Sünden ergeben sind, **verführen mit** [2]) **vergeblichen** oder eitlen **Worten;** 1 Cor. 15, 33. Mt. 24, 4. durch welche er will dergleichen Laster entschuldigen, beschönigen und als erlaubt beweisen: **denn um dieser Sünden willen kommt** s. Col. 3, 6. **der** gerechte [3]) **Zorn Gottes** in Vollziehung der verdienten Strafe **über die Kinder des Unglaubens,** Ungehorsams, die dem Wort der Wahrheit nicht gehorsam werden, folglich in Unglauben bleiben, ob sie wol für gläubige wollen gehalten sein. s. Col. 3, 6.

Anm. [1]) *μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω*, **niemand verführe euch,** geht nach dem Gr. eigentlich auf die Verführer, dem Verstande nach aber auf die, welche sich nicht sollten verführen lassen, in welcher Absicht es Luther gar recht gegeben: **lasset euch niemand verführen,** weil nämlich niemand verführt werden kann, als der es zuläßt. Siehe gleiche Redensarten Apg. 5, 3. 1 Tim. 4, 12. Tit. 1, 14. [2])

Hievon ist gehandelt worden c. 4, 14. [3]) Bei Gott ist eigentlich kein Zorn, wie derselbe eine Bewegung des Gemüths ist, sondern Zorn ist seine Gerechtigkeit, wenn er das böse straft. Joh. 3, 36. Nah. 1, 2. Ps. 90, 7. Mt. 3, 7. Luc. 21, 23.

Nutzanw. 1) Ls. Es ist ein alter Handgriff des Teufels, daß er die ärgsten Laster mit dem Schein der Tugend verkleistert, und ihnen unter einem fremden Namen in der Welt einen freien Paß zuwege bringt. Arglist soll sein Klugheit, Verschwendung Freigebigkeit, Rachgier Großmüthigkeit, Hoffart Reinlichkeit, Hurerei Höflichkeit, Geiz Sparsamkeit 2c. Laß dich nicht den Satan blenden! Jes. 5, 20. 2) Sp. Der Zorn Gottes kommt über alle unbußfertigen als über Kinder des Unglaubens, ungeachtet sie sich des Bekenntnisses wegen für gläubig achten. Das ist dürr abgesagt, daß der ein Heide sei unter christlichem Namen, der des Glaubens Frucht nicht beweist. Tröstet euch nicht vergeblich! Christlicher Name und versammlet sein unter den Christen, kann nicht helfen. Es muß gethan und der Glaube mit den Werken bewiesen sein. Jac. 2, 17. 18. 3) O Unglaube, giftige Quelle, daraus alle Sünden fließen! Unglaube ist eine verdammliche Sünde! c. 2, 2. 1 Tim. 1, 13.

V. 7.

Darum weil so eine schwere Strafe darauf erfolgen **wird**, v. 6. **seid nicht ihre Mitgenossen.** weder in wirklicher Begehung solcher Sünden, noch daß ihr euch derselbigen auf eine oder die andre Art theilhaftig macht durch billigen, loben, beschönigen 2c. v. 11. 2 Cor. 6, 14. Röm. 1, 32. Ps. 50, 18. Hiob 34, 8. sonst müsset ihr hernach auch Mitgenossen sein der Strafen, die gewißlich darauf folgen werden.

Anm. Das Verbot Gottes, und die Schädlichkeit der Sünde soll zwar der stärkste Beweggrund einem gläubigen sein, die Sünden zu lassen; jedoch kann auch die Vorstellung der Strafe bei Kindern Gottes nützliche Wirkung thun, und wird deswegen an vielen Orten der Beweggrund daher genommen. Off. 18, 4. Es ist aber wohl zu merken, daß die Ursach von der Strafe es nicht allein sein muß, denn sonst wird alles nur aus einer knechtischen Furcht gethan, und ist folglich Gott nicht angenehm.

Nutzanw. Ls. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Wer sich dieser Welt in Sünden gleich stellt, wird auch mit der Welt verdammt werden: wer nicht aus Babel gehen will, sondern sich ihrer Sünden theilhaftig macht, wird auch von ihren Plagen das seinige empfangen. Wohl dem der mit Loth aus Sodom weicht, doch so daß er mit seinem Weibe kein begieriges Auge wieder zurück wirft. Off. 18, 4.

V. 8.

Denn ihr waret weiland vor eurer Bekehrung [1]) **Finsterniß**, 1 Petr. 2, 9. ohne geistliches Licht und Leben, so blind und finster, als wäret ihr die Finsterniß selbst, **nun aber** nachdem ihr zu Christo bekehrt und wiedergeboren seid, **seid ihr ein** [2]) **Licht in dem** H. unserm [3]) **Herrn.** ihr habt einen erleuchteten Verstand und einen gebesserten Willen: Phil. 2, 15. daher würde es euch höchst unanständig sein, wenn ihr mit denen, die noch in Finsterniß sind, wandeln und Werke der Finsterniß thun wolltet.

Anm. [1]) Es sagt der Apostel hier nicht, ihr waret **verfinstert, unwissend** 2c. wie an andern Orten, sondern er sagt, ihr waret die **Finsterniß** selbst, und will damit anzeigen, wie die natürliche Finsterniß bestehe in einer gänzlichen Abwesenheit des Lichts, also auch die geistliche Finsterniß der natürlichen Menschen, in einem gänzlichen Unvermögen zum guten nach allen Kräften Leibes und der Seele. Col. 1, 13. Joh. 1, 5. 11. Dahin sind folgende Stücke zu ziehen: 1) **Ihr Herrscher** ist der Fürst der Finsterniß; c. 6, 12. Col. 1, 13. Luc. 22, 53. 2) **die Zeit** ihres Lebens in diesem Stande ist eine Nacht; c. 6, 12. Röm. 13, 12. Apg. 17, 30. 3) **das Land**, darin sie wohnen, ist ein finster Land; Jes. 9, 2. Luc. 1, 79. 4) **ihre Personen** sind Finsterniß, in Ansehung **ihres Verstandes**, c. 4, 18. da findet sich Unwissenheit und Irrthum; 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 4, 4. in Ansehung **ihres Willens**, da sie eine Abneigung haben vor allem guten und eine Zuneigung zu allem bösen, Tit. 3, 3. Joh. 3, 19. und in Ansehung **ihrer Werke**, die da böse sind; v. 11. Röm. 13, 12. 5) **ihr endlicher Zustand**, wenn sie nicht von Sünden befreit werden, **ist ewige Finsterniß.** Mt. 25, 30. Judä v. 13. [2]) Ein **Licht** nennt er die gläubigen im Gegensatz des vorigen Wortes **Finsterniß**, und meint damit den geänderten Zustand nach ihrer Bekehrung, und finden sich darunter folgende Vergleichungsstücke: 1) Wie das Licht, wo es hingebracht wird, die Finsterniß vertreibt, und den Ort mit seinen Strahlen erleuchtet; so hat auch der erleuchtete Zustand der Menschen die Finsterniß im Verstande, Willen und Werken hinweggethan. Apg. 26, 18. 2) Wie das Licht eine Sache von der andern unterscheidet, und ihnen ihre Farben gibt; so auch der geänderte Zustand besteht in Ansehung des Verstandes darin, daß er alles wohl unterscheidet und so ansieht, wie es an ihm selbst ist. c. 1, 18. 3) Wie ein Licht nicht angezündet wird, daß man es unter einen Scheffel setze, sondern auf einen Leuchter, daß es leuchte allen, die im Hause sind; so müssen auch die gläubigen als Lichter der Welt, durch ihre guten Werke leuchten und scheinen. Mt. 5, 14—16. 4) Wie ein Licht sich selbst verzehrt, indem es andern dient; so auch erleuchtete Menschen dienen einander mit der Gabe, die sie empfangen haben, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. 1 Petr. 4, 10. [3]) Daß der Apostel nicht, wie im vorhergehenden, da er von dem unbekehrten Zustande sagte, **ihr waret Finsterniß**, auch von dem Stande der Gnade nur sagt, ihr seid **ein Licht**, sondern mit dem Zusatz, **in dem Herrn**, damit hat er folgendes anzeigen wollen: 1) Daß zwar die Verdorbenheit und Sünde von den Menschen selber komme, daß sie aber daraus errettet und erleuchtet werden, das haben sie von dem Herrn Jesu Christo. Hos. 13, 9.

1 Cor. 4, 7. 2) Daß alle ihre Unvollkommenheiten in Christo vollkommen werden, und obschon noch etwas in ihnen von der natürlichen Finsterniß im Verstande und Willen übrig sei, so seien sie doch ein Licht, aber **in dem Herrn.** Col. 1, 28. 2, 10. 1 Cor. 1, 30.

Nutzanw. 1) O. Die Laster können wol durch Unwissenheit nicht entschuldigt werden: doch sündigen die viel schwerer, welche den Willen Gottes wissen, und sich doch mit groben Sünden beflecken, als die unwissend sündigen. Luc. 12, 47. 2) H. Ach siehe doch hinein in dein Herz und Gewissen! triffst du nicht darin lauter Finsterniß, Blindheit, Unglauben, Sünde an? das alles muß durch das Licht der Wahrheit vertrieben werden, sollst du bekehrt und ein Licht in dem Herrn sein. Neue Augen des Geistes mußt du haben, die den Greul der Sünde und die darin steckende Verdammniß, hingegen auch die Würde, die Vortrefflichkeit, die Herrlichkeit, die Seligkeit, die Nutzbarkeit des wahren Christenthums und des Lebens in Gott recht einsehen, damit du jenes mit allem Ernst fliehen, nach diesem aber immer mehr und mehr Verlangen tragen mögest. c. 1, 17f. 3) Lg. Niemand wird ein Licht, oder erleuchtet von dem Herrn, es sei denn daß er sich lasse durch den Glauben zur Gemeinschaft mit Gott bringen. 2 Petr. 1, 3. 4. 4) Wahre Christen sind keine leichtgläubigen, albernen und unvernünftigen Leute; sondern Lichter in dem Herrn, dahingegen die gottlosen solche sind. 1 Thess. 5, 5. 5) Wahre und herrliche Gemeinschaft der gläubigen als Glieder mit Christo ihrem Haupte. Er ist das wahrhaftige Licht, sie sind von und in ihm auch Lichter, und wandeln im Licht. Joh. 8, 12. 6) Ls. Sehet hie die Kraft des Verdienstes Christi: was in sich selbst Finsterniß ist, wird durch den Glauben an ihn ein Licht in ihm, was in sich selbst Sünde und Unreinigkeit, wird in ihm Unschuld und Heiligkeit. 1 Cor. 1, 30.

V. 9.

Wandelt S. deswegen **wie die** [1]) **Kinder des Lichts.** Joh. 12, 35. 1 Thess. 5, 5. welche aus dem Licht geboren, und dem Lichte ganz ergeben sind; führet euer Leben in lauter Werken des Lichts, daß ihr scheinet als Lichter in der Welt. Mt. 5, 14. *α* Denn **Die Frucht des** [2]) **Geistes** Gal. 5, 22. welche der H. Geist in den wiedergebornen wirkt, **ist allerlei** *α* in aller [3]) **Gütigkeit,** daß man ein freundliches Herz und geneigtes Gemüth habe, mit dem Nächsten in Friede und Einigkeit zu leben, und ihm auf alle weise behülflich zu sein, Phil. 4, 5. c. 4, 32. **und Gerechtigkeit,** im Handel und Wandel, Treu und Glauben zu halten, niemand mit Elle, Maß, Wucher rc. zu übervortheilen, **und Wahrheit.** Aufrichtigkeit, innerlich im Herzen, und äußerlich in Geberden und Worten. Phil. 4, 8.

Anm. [1]) Die im vorigen Vers hießen **ein Licht,** die heißen nun **Kinder des Lichts,** Luc. 16, 8. das ist nach ebräischer Redensart so viel als erleuchtete Kinder. Es heißen aber gläubige Kinder des **Lichts** 1) weil sie von Gott, der ein Licht ist, geboren sind; Joh. 1, 5. 9. 2) weil Christus, das wahrhaftige Licht, sie erleuchtet und in ihren Herzen wohnt; c. 3, 17. Joh. 1, 9. 8, 12. 12, 35. 3) weil der H. Geist das Licht der seligmachenden Erkenntniß in ihnen anzündet, und sie von der Finsterniß der Unwissenheit, des Irrthums und der Sünde befreit; v. 8. 4) weil sie sich durch das Licht des göttlichen Wortes leiten und regieren lassen; Ps. 43, 3. Mt. 5, 14—16. Röm. 2, 19. 5) weil sie ehrbar wandeln als im Lichte, v. 8. 1 Joh. 1, 7. die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen des Lichts anziehen; Röm. 13, 12. 6) weil sie tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der heiligen im Licht, Col. 1, 12. das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. und den Engeln des Lichts gleich werden sollen. 2 Cor. 11, 14. [2]) a) Viele gr. Exemplarien, wie auch die syrische Uebersetzung, der auch Hieronymus folgt, haben: **die Frucht des Lichts,** b) es ist aber die gewöhnliche Lesart vorzuziehen. [3]) Diese drei Worte sind entgegen gesetzt den Lastern, derer im vorhergehenden gedacht ist, nämlich **die Gütigkeit der Bitterkeit, dem Grimm und Zorn,** c. 4, 31. die **Gerechtigkeit dem Geiz,** v. 3. 5. und die **Wahrheit der Lüge.** c. 4, 25. a) Ed. nova Graeco-Angl. vers. vulg. b) Millius, Whitby, Calov. in B. III.

Nutzanw. 1) Mü. Das auswendige heilige Leben muß von der innerlichen Erleuchtung zeugen, wie der Wandel vom Leben. Jes. 59, 8. 2) Ls. Der Glaube ein Licht, wo dieses ist, bleiben seine Strahlen nicht zurück. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, ist eine rechtmäßige Forderung des Apostel Jacobus: wer dawider redet, gibt zu verstehen, daß der Glaube, dessen er sich rühmt, nicht besser sei als der des Teufels, mit welchem er auch desfalls zittern zum Lohn haben wird. Jac. 1, 17f. 3) Edle Frucht des Geistes! aber sie wächst nicht in allen Gärten, ja sie ist in dieser Winterszeit der alten und neuen Welt bei den meisten erfroren: doch steht das Wort da: welcher Baum nicht gute Früchte rc. Mt. 3, 10. 4) Wo Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit nicht anzutreffen, da wohnt gewiß der Geist Gottes nicht. Gal. 5, 22. Jud. v. 18. 19. 5) Ein erleuchteter erkennt, daß ihm Gott viel gutes thut; darum läßt ers dem Nächsten wieder zufließen, und theilt gern mit. Mich. 6, 6. 6) Liebe und Gütigkeit muß nicht so weit gehen, daß Gerechtigkeit und Wahrheit darunter leide: wenn diese Tugenden sich mit einander vereinbart küssen, so gehts recht. Ps. 116, 5.

V. 10.

Und so daß ihr [1]) **prüfet,** bedenket wohl, und erwäget mit allem Fleiß **was da sei wohlgefällig dem Herrn.** Jesu, nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes, damit ihr solches als Kinder des Lichts ausüben möget. v. 9. 1 Thess. 5, 21.

Anm. Die Worte dieses Verses sind mit den Worten v. 9. **wandelt wie die Kinder des Lichts,** zu verbinden; das folgende, **die Frucht des Geistes** rc. steht in Parenthese und zeigt an, warum der Wandel des Lichts von den Kindern des Lichts nicht könne geschieden sein, nämlich weil sie erleuch-

tete Tempel des H. Geistes sind, so lebt und wirkt auch der H. Geist solche Früchte, die ihm und dem Licht gemäß sind. Mt. 5, 14. Gal. 5, 22. [1]) Siehe von der geistlichen Prüfung. 2 Cor. 13, 5.

Nutzanw. Sp. Das wohlgefallen des Herrn ist allein die Regel, nach welcher sich die gläubigen halten müssen, und solches zu prüfen sich befleißigen. Also nicht unser eigen wohlgefallen, der Welt Gewohnheit, des Fleisches Gemächlichkeit, oder eigne gute Absicht. Röm. 12, 2. 5 Mos. 12, 8. 32.

V. 11.

Und habet nicht Gemeinschaft v. 7. auf irgend eine Art, durch Rath, That, wohlgefallen rc. s. Röm. 1, 32. **mit den** [1]) **unfruchtbaren Werken der Finsterniß,** 1 Cor. 10, 20. die zwar böse, aber keine guten Früchte bringen, Röm. 6, 21. Gal. 6, 8. [2]) **strafet** *α* überzeuget **sie aber vielmehr.** wo nicht allemal mit Worten oder Geberden, doch mit der That, mit dem Leben und Wandel im Licht. Joh. 3, 20. Weish. 2, 14. 15.

Anm. Lg. [1]) Diese Werke heißen *ἀκαρπα*, unfruchtbar, weil sie von denen, die sie thun, zeugen, daß sie sind arge und faule Bäume, die keine guten Früchte bringen, Mt. 7, 17. 18. kahle unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben, und ausgewurzelt, Judä v. 12. und daher abgehauen und ins Feuer geworfen werden, Mt. 3, 10. 7, 19. Luc. 13, 7. 9. und zwar so vielmehr, da sie noch dazu böse Früchte bringen. Röm. 6, 21. a) Die Werke der Finsterniß, Hurerei, Unreinigkeit, Geiz rc. sind auch zwar Früchte des Fleisches, aber in der Wahrheit sinds nur unnütze und unfruchtbare Werke; denn der Vater wird dadurch nicht geehret, Joh. 15, 8. so wird auch dem Nächsten damit nicht geholfen. [2]) Dieses Wort *ἐλέγχειν* heißt eigentlich jemand von seinem Unrecht und Sünden durch Vorstellung überzeugen, also daß er selbst eine Einsicht in die Abscheulichkeit derselben bekommt; wie ein Licht thut, das etwas aufdeckt und erleuchtet, daß es offenbar wird, und nicht länger verborgen sein kann. Woraus denn erhellt, daß die Bestrafung andrer sehr weislich einzurichten, damit sie die bestraften nicht schlimmer, sondern besser mache. Dahin denn gehört, daß ich nicht einen jeden, bei jeglicher Gelegenheit, mit Worten, obwol durch gegenseitiges bezeugen, und durch Geberden bestrafen darf, damit man nicht die Perlen vor die Säue werfe. Mt. 7, 6. Siehe auch folgende Orte, wo die Bestrafung anbefohlen wird. 3 Mos. 19, 17. Luc. 17, 3. 2 Thess. 3, 14. Tit. 3, 10. a) Grosgeb. in h. l.

Nutzanw. 1) Es kann gar leicht geschehen, daß man in andrer Leute Gemeinschaft der Sünden tritt, wofür man sich fleißig zu hüten hat, daß man mit der Schuld nicht auch einen Theil der Strafe über sich ziehe. Off. 18, 4. 2) Lg. Die christliche Bestrafung ist eine der vornehmsten Liebespflichten, aus deren Unterlassung gewiß der Mangel der Liebe und Treue zu erkennen ist. 3 Mos. 19, 17. Sieht man vorher, daß man nur die Perle vor die Säue werfen werde, muß es doch mit ernsthaften Geberden und heiligem Wandel geschehen. Sir. 20, 1.

V. 12.

Denn was heimlich von ihnen Hiob 24, 15. den ungläubigen Kindern der Finsterniß **geschieht,** oder begangen wird, **das ist auch** [1]) **schändlich zu sagen.** wie vielmehr, wenn man daran theilnimmt, v. 7. 11. und es wol selber thut, jedoch muß es bestraft werden, oft lieber mit guten Exempeln als mit Worten.

Anm. [1]) Lg. Es ist nicht rathsam alle Laster, sonderlich die, welche in der schändlichen und sodomitischen Lustseuche bestehen, also namhaft zu mamen, daß man sie recht nach ihrer argen Natur beschreibe. Denn es ist sehr ärgerlich. So ist es auch nicht nöthig, denn es werden auch die lasterhaften schon heimlich von ihren eigenen Gewissen bestraft. Hingegen aber ist es nöthig, daß man die Sünden, die nicht dafür gehalten werden, recht aufdecke.

Nutzanw. Lg. Wie von den gottlosen heimlich viel böses geschieht, das nicht ans Licht kommt: so geschieht hingegen von den frommen viel gutes, das wol löblich zu sagen wäre, doch aus Demuth verborgen wird. Ihnen genügt, daß es Gott und ihr Herz weiß. Mt. 6, 3. 6.

V. 13.

[1]) **Das alles aber** was von den gottlosen heimlich geschieht, **wird offenbar,** *α* alle Dinge aber werden offenbar gemacht, in ihren Gewissen, und auch oftmals vor andern Menschen, wie schändlich und Gott misfällig es sei, **wenns vom Licht** des göttlichen Worts **gestrafet wird. Denn alles, was** [2]) **offenbar wird,** oder offenbar macht, **das ist Licht** das wird durch das Licht des göttlichen Wortes offenbart. Mt. 10, 27. 1 Cor. 4, 5. Ebr. 4, 13.

Anm. [1]) Wenn man Luthers Uebersetzung also behält, so würde das Komma in diesem ersten Theil des Verses erst hinter *φωτὸς* müssen gesetzt werden, weil aber das Komma hinter *ἐλεγχόμενα* steht, und der Ausdruck *ὑπὸ τοῦ φωτὸς* also mit *φανεροῦται* zu verbinden ist: so würde denn die Uebersetzung also lauten: **alles dieses aber strafbare, wird vom Licht offenbart.** Da denn das im folgenden Satz befindliche *φανερούμενον* in medio und zwar active kann übersetzt werden. [2]) a) Einige nehmen dies *φανερούμενον* passive, und übersetzen es also: **Alles, was offenbar ist, das ist Licht.** und verstehen es also, daß wenn die Sünden bestraft sind, so sind sie nun Licht durch Reue und Bekehrung. b) Andre, wie die holländischen Uebersetzer, nehmen es active; **was offenbar macht, das ist Licht,** da es den Verstand hat: Dieweil ihr ein Licht in dem Herrn seid, so müsset ihr durch das Licht eures heiligen Wandels offenbar machen, und die Sünden des Volks, unter dem ihr wohnt, strafen; gleichwie die Sonne entdeckt, was für Unreinigkeit irgend wo liege. 1 Cor. 14, 24. 25. Phil. 2, 15. c) Andre erklären es also: Wo einer sich gern offenbaren läßt, so ists ein Licht. Joh. 3, 20. 21. d) Andre geben den ganzen Vers also: Alles aber was (nicht heimlich v. 12. sondern) mit Ueberzeugung (anderer die man also sucht zu bessern) geschieht, das wird vom hellen

Licht offenbar gemacht: Denn alles was öffentlich geschieht, (und geschehen darf) ist licht. (scheut das Licht nicht. Joh. 3, 20.) a) Chrysost. Theophyl. b) Lang. Knibb. c) Spen. d) Zeltn.

Nutzanw. 1) Sündige darauf nicht, daß es könne verborgen bleiben: Gott sieht, offenbart und straft. Ps. 139, 1. Sir. 17, 16. 2) Sp. Gottes Wort hat die Kraft in sich, in seiner Predigt und Verkündigung, und in dem Leben nach demselben, die bösen Thaten zu offenbaren in den Herzen der Sünder, und bei andern, wodurch mancher bekehrt wird. 1 Cor. 14, 24. 25.

V. 14.

Darum weil die Laster also schändlich sind, und vom Licht offenbart werden, [1]) **spricht er:** Gott durch den Propheten Jesaias: c. 60, 1. [2]) **Wache auf,** *α* richte dich auf, du blinder Mensch, **der du** in Sünden, Unbußfertigkeit und fleischlicher Sicherheit [3]) **schläfest,** ja gar geistlich todt bist, **und** [4]) **stehe auf** wenn du vorher aufgewacht bist **von den todten,** laß dich aus deinem geistlichen Tode durch die Wiedergeburt zum geistlichen Leben bringen, so **wird dich Christus** die Sonne der Gerechtigkeit [5]) **erleuchten.** *α* so wird Christus über dir wie ein Licht aufgehen, und da er als ein Licht dich zuvor gleichsam nur von ferne angeschienen, wird er nun in das innerste der Seele hinein bringen, und alle deine Seelenkräfte erleuchten. Joh. 1, 5.

Anm. [1]) T. Es ist ungewiß, woraus dieser Spruch genommen. a) Etliche meinen, der Apostel sehe auf die Worte des Propheten Jesaiä c. 9, 1. 26, 19. 60, 1. 2. darin die Summe von der Bekehrung der Menschen begriffen ist. Weil aber auch in andern Episteln Pauli sich dergleichen Vermahnungen befinden, als Röm. 13, 11. 12. 1 Cor. 15, 34. 1 Thess. 5, 6. so halten b) andre dafür, daß der Apostel diese Worte durch Trieb und eingeben des Geistes Christi gesprochen, wie auch die Propheten pflegten zu sagen, so spricht der Herr, nämlich durch mich zu euch: anderer Meinungen zu geschweigen. Das beste ist wol, der Apostel sehe auf Joh. 6, 1. doch mehr auf den Verstand als die Worte selbst. [2]) Diese Vermahnung geht zum theil die gläubigen an, die auch noch in ihren, obwol nicht herrschenden Sünden schlummern, zum theil die ungläubigen, die in Sünden todt sind. Die ersten werden vermahnt, daß sie von den noch anklebenden Sünden immer mehr aufwachen und aufstehen mögen, so daß der in ihnen noch gleichsam übrige Schlummer vertrieben werde. Die andern, daß sie vom Schlaf der herrschenden Sünden erstlich aufwachen und hernach aufstehen. Es scheint zwar, daß in diesen Worten den Menschen die Kraft aufzuwachen und aufzustehen zugeschrieben werde; allein es muß eben wie der Spruch Jes. 1, 16. und andere Orte erklärt werden, nämlich daß sie nicht muthwillig und beharrlich widerstreben sollten der Gnade Gottes, die sie gern vom geistlichen Schlaf und Tode will erwecken. Es kann auch hiemit gezielt werden auf ihre Pflicht, was die Menschen von rechtswegen thun sollten, darin nicht zugleich ein Beweis liegt, daß sie es thun könnten; wohl aber dieses, daß weil Gott dazu ermahnt, die Menschen aber keine Kraft dazu haben, er innerlich in ihnen wirken wolle, was er äußerlich gebiete. [3]) c) Es wird der ungebesserte Zustand des Menschen mit einem Schlaf verglichen, weil bei einem leiblich schlafenden vieles angetroffen wird, das sich auch bei unbekehrten Menschen befindet. Wie es nämlich 1) bei einem, der da leiblich schläft, finster ist, die Augen geschlossen sind, und die Sinne ihr Amt nicht thun können, und er keine Gemeinschaft hat mit denen, die da wachen: also ist ein unbekehrter Sünder des wahren Lichts beraubt, es ist alles in ihm finster, 2 Cor. 4, 4. er ist ganz unempfindlich bei den Gerichten und Vermahnungen Gottes. Ps. 28, 5. Jes. 26, 10. 11. 2) Denen, die da schlafen, kommt im Traum alles verwirrt vor, sie bilden sich bisweilen ein, daß sie gehen, reden, etwas großes verrichten, da sie doch unbeweglich auf ihrem Bette liegen: also meint der natürliche Mensch, daß er geistlich lebe, daß er gesund sei, und viel gutes verrichte, und ist doch elend und todt. Off. 3, 17. Alles ist ihm verwirrt und unordentlich, und er ist zu allem guten verdrossen. 2 Thess. 3, 6. 11. Jer. 13, 12. 13. 3) Gleichwie einem, der da schläft, der Schlaf vergnüglich und süß ist, zumal wenn ihm träumt, wie er esse, trinke ꝛc. wenn er aber aufwacht, sich betrogen findet: Jes. 29, 8. so ists auch mit einem unbekehrten Menschen beschaffen, er ist fröhlich über seine Sünde, und meint, daß er viel gutes an sich habe, aber wenn er durch die Gnade Gottes einmal wieder aufwacht, so findet er nichts. Röm. 6, 21. Luc. 16, 24. Ps. 73, 12. 18. 19. 20. 4) Wie ein schlafender vielen Gefährlichkeiten unterworfen ist, und leicht von seinen Feinden überfallen und überwältigt werden kann, ehe ers vermuthet, Richt. 16, 19. 21. 4, 21. 2 Sam. 4, 7. oder sonst in große Gefahr kommen kann: Jonä 1, 5. so sind auch die unwiedergebornen in großer Gefahr, der Zorn Gottes wacht über sie, wenn sie ganz sicher in ihren Sünden schlafen. Dan. 9, 11. 12. Joh. 3, 36. [4]) Es ist hier ein steigen in den Worten **aufwachen, aufstehen, wandeln,** welches auch in der Sache selbst gegründet ist: Denn das **aufwachen** muß vor dem **aufstehen** wie im natürlichen, also auch im geistlichen vorhergehen, und kann keiner **aufstehen,** der nicht vorher aufgewacht ist. Derhalben ist das **aufstehen** ein Kennzeichen und Beweis, daß man **aufgewacht.** Zum **aufwachen** gehört, daß die Unwissenheit vertrieben und die Augen unsers Verstandes aufgethan werden, daß wir die Greuel unsrer Sünden sehen, die Gefährlichkeit unsers Zustandes recht betrachten, und die Gnade Gottes in Christo erkennen lernen, und darnach ein Verlangen kriegen. Zum **aufstehen** gehört, daß man die Sünde verläßt, und keine Gemeinschaft mehr mit derselben hat. v. 11. Col. 3, 1. 2. Hernach folgt, daß man sich im guten wacker und munter erzeige, und die Wege der Gebote Gottes laufe: dazu auch Paulus im folgenden 15. Vers ermahnt, wie auch 1 Cor. 16, 13. [5]) Hiedurch wird verstanden diejenige Gnade Jesu

Christi, die dem erweckten Menschen eine solche lebendige Erkenntniß schenkt, daß er erkennen kann, was zu seiner Seligkeit nöthig ist, und die seinen Willen lenkt, das gute zu lieben und zu thun, das böse hingegen zu hassen und zu lassen. Es wird aber um deswillen eine Erleuchtung genannt, weil sie im geistlichen das ist, was im leiblichen das Licht, welches dem Menschen dienen muß, theils eins von dem andern zu unterscheiden, theils seine Geschäfte ungehindert zu verrichten, theils sich vor Schaden und Gefahr sorgfältig zu hüten. Joh. 11, 9. a) Glass. Phil. S. Walter. Harm. Bibl. Calov. Bibl. Illustr. b) Haymur. ad h. l. Clericus, Beausobre in Not. ad. N. T. c) Knibbe.

Nutzanw. 1) H. Ach daß doch diese Stimme, o Sünder, mit Kraft in deine Seele erschallte, und dich aus deinem geistlichen und ewigen Tod und Schlummer einmal erweckte! Luc. 19, 42. 2) Sp. Christus ists allein der erleuchtet, und zwar in keiner andern Ordnung, als daß sich der Mensch vom Schlaf der Sicherheit lasse aufwecken, und von den todten Werken durch Buße aufstehe. Joh. 14, 17. 21. 3) Lg. Es ist unmöglich, daß ein beharrlich gottloser und unbußfertiger als geistlich todter wahrhaftig erleuchtet sei, so unmöglich es ist, daß ein leiblich todter sehe, und den rechten Gebrauch seiner Augen habe. 2 Tim. 2, 25.

V. 15—21. Ep. am 20. Sonnt. nach Trinit.

So sehet nun zu, weil ihr ein Licht in dem Herrn worden seid, und keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß haben, sondern sie mit Worten und heiligem Exempel strafen sollt, **wie ihr** [1]) **vorsichtiglich** behutsam [2]) **wandelt,** ἀκριβῶς ganz accurat, genau, wie auf einem schmalen Stege, da man eben acht geben muß, daß man weder zur rechten noch zur linken ausweiche, **nicht als die unweisen,** die der wahren Weisheit, die von Gott ist, ermangeln, 1 Cor. 1, 19, 20. 3, 18. 19. **sondern als die weisen:** welche die wahre Klugheit der gerechten bekommen und bewahrt haben; Jac. 3, 13. 15. 17.

Anm. [1]) a) ἀκριβῶς derivant ab ἄκρον summum et ζῆμι vel ζαίνω ascendo, quod ab imo ad summum ascendit, quod est rarae et exquisitae diligentiae. Mt. 2, 7. 8. 16. Apg. 18, 25. Und kann also nicht allein durch **vorsichtig,** sondern auch durch **sehr genau, wohl bedachtsam** und **sorgfältig** übersetzt werden; daß man genau acht hat auf alles, gleichwie einer thut, der einen köstlichen Schatz durch einen gefährlichen, engen, neben- oder über ein Wasser hingehenden Weg trägt, dabei auch in Gefahr steht, daß böse Leute auf ihn lauern und ihm solchen abnehmen werden. Es gehören also zu dieser geistlichen Vorsicht folgende Stücke: 1) Eine Erkenntniß des rechten Weges, die da ist wie ein Licht, das uns leuchtet, auf daß wir den Fuß recht setzen mögen, und gewisse Tritte thun können. Spr. 2, 10—12. Ps. 119, 9. 105. 2) Eine genaue und fleißige Sorge, sich vor aller Verirrung in acht zu nehmen, daß man weder zur rechten noch zur linken abweiche. Jes. 30, 21. Ps. 37, 31. Hiob 23, 10—12. 3) Ein mäßiges halten von sich selbst, daß man sich nicht auf seine Kräfte, Weisheit, Verstand rc. verlasse. Spr. 28, 14. Phil. 2, 12. 4) Eine Vorsicht, daß man nicht nur auf das gegenwärtige, sondern auch auf das zukünftige sehe, damit man auch vor künftigem Unglück bewahrt werde. Spr. 22, 3. 5) Eine immer größere Befleißigung der christlichen Tugenden, daß man immer heiliger und Gott wohlgefälliger werde. [2]) Hiedurch versteht Paulus im geistlichen Verstande unsern ganzen Lebenslauf, wobei zu merken: 1) der lebende Mensch, welcher das Vermögen hat, sich von einem Ort zum andern zu bewegen, als einer der da Gott lebet. 2) Das eine, wovon er sich hinweg machen soll, ist die Sünde, 3) das andre, wozu er sich wenden soll, ist Gott, Christus und der Himmel; 4) das Mittel, oder der Weg, worauf wir wandeln sollen, ist der Wille und Wohlgefallen Gottes, das uns in Christo offenbart, und im Wort Gottes beschrieben wird. a) Knib.

Nutzanw. 1) Vorsicht und Weisheit gehört zum Christenthum: nicht die List der Welt, sondern die Klugheit der gerechten. Luc. 1, 17. Sir. 19, 19. 2) Die Vorsicht zum bösen ist teuflisch; aber die christliche Vorsicht ist eine treffliche Tugend, die keine geringe Glückseligkeit bei sich hat: sie ist eine Biene, welche aus guten und bösen Beispielen den Honig saugt. Col. 4, 5. 3) Die in der Weltweisheit hochgekommen sind, können doch unweise sein. 1 Cor. 1, 19. 20. 3, 18. 19. 4) Mü. Wer das höchste Gut in seinem Leben gefunden hat, hat weislich genug gewandelt.

V. 16.

Und [1]) **schicket euch in die Zeit,** Röm. 12, 11. ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, erkaufend oder auskaufend die gelegene Zeit, wie die Kaufleute auf die Zeit fleißig acht geben, wenn es die beste Gelegenheit ist zu handeln, als, wenn Jahrmärkte einfallen, oder sonst viel Volk bei einander ist, so sollt ihr auch nicht allein die Zeit nicht verderben und mit unnützen Geschäften und Geschwätzen c. 4, 29. zubringen, sondern dieselbe, wie ihr sie zu einem jeden Dinge am bequemsten findet, recht anwenden, zumal da sie nimmermehr wiederkommt, wenn sie einmal verflossen ist, **denn es ist** [2]) **böse Zeit.** a weil die Tage böse sind, sowol wegen vieler Laster und böser Exempel, als auch wegen der Bosheit der Feinde des Evangelii, die allerhand Verfolgungen erregen.

Randgl. Es begegnen einem Christen so mancherlei Hindernisse und Ursachen, nützliche Geschäfte zu versäumen, daß er schier wie ein gefangener sich losreißen, und die Zeit gleichsam stehlen, und etwa auch theuer lösen muß mit Ungunst rc. wie man spricht: Amici fures temporis.

Anm. [1]) Sp. **Kaufet die Zeit aus,** d. i. was ihr thut und vornehmt in eurem Leben, es gehe nun einen absonderlichen Stand und Beruf an, oder euer Christenthum insgemein, so trachtet, daß ihr alles zu rechter bequemer Zeit vornehmet, denn es ist nicht eben alles zu einer jeden Zeit gleich bequem, also müsset ihr auswählen, was dann oder

jetzt das beste und thunlichste sei; **denn es ist böse Zeit.** Wir leben zu einer solchen gefährlichen Zeit, da die bösen Menschen stets auf uns lauern und uns nachstellen, wie sie unser gutes hindern, oder uns berücken mögen. Col. 4, 5. 2 Tim. 4, 2. Pred. 3, 1. a) Diese Erklärung hat Grund in dem Wort καιρός, welches heißt eine gute gelegene Zeit, darin etwas zu thun oder zu lassen ist. Apg. 1, 7. Joh. 5, 4. Ebr. 4, 16. Ps. 1, 3. 32, 6. Es geziemt Kindern Gottes, so lange Zeit, Mittel und Gelegenheit, Gesundheit, Leben und Freiheit da sind, daß sie sich versorgen und wappnen mit Glauben und Tapferkeit auf die bevorstehenden bösen Tage. [2]) Die Zeit ist an sich nicht böse, b) wie die Heiden in den irrigen Gedanken gestanden, und ihre Zeit eingetheilt haben in dies atros et albos. in glückliche und unglückliche Tage, da sie sich dann an den unglücklichen Tagen sehr wohl in acht nahmen, sich nicht mit dem Feinde einzulassen, keine Rechtsversammlung zu halten rc. wie auch einige **Christen** von den Zeichen im Kalender abergläubischer weise zu viel halten: Sondern die **Zeit** wird **böse,** 1) wenn die gottlosen sich vermehren und die Ketzereien zunehmen, 2) wenn die Liebe erkaltet und die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Mt. 24, 12. 3) wenn die Wohlthaten und Strafen Gottes die Menschen nicht bessern. c) Es wird dieser Spruch von den Weltmenschen sehr gemisbraucht, und zwar, 1) **Insgemein,** wenn sich Weltkinder darauf berufen, der Apostel habe es selbst gelehrt, **daß man sich in die Zeit schicken solle.** Weil wir nun nicht mehr in der ersten christlichen Kirche lebten, da es noch alles so heilig zuginge, und die frommen hochgehalten wurden, sondern in einer solchen bösen Zeit, daß wenn man so gar genau nach Gottes Wort sich halten und sein Gewissen unbefleckt bewahren wollte, man in der Welt nicht fortkommen könnte. Deshalb müsse man sich **in diese Zeit schicken,** und zwar also, daß man es in einigen Stücken wol mitmachen könne, wenn man es nur nicht zu grob mache, und so man es ja in einem Stück gethan, es in einem andern wieder einbringe. Allein das heißt des Apostels Worte verkehren, denn er sagt ja auch von den damaligen Zeiten, daß sie böse wären, gleichwol erlaubt er ihnen nicht, sich darein zu schicken, auf eine böse, sondern auf eine gute Art. Röm. 12, 2. Gal. 1, 10. 1 Joh. 2, 15. Jac. 4, 4. 2) **Insbesondere** wird dieser Spruch gemisbraucht, wo etwa einige beisammen sind, die allerlei üppiges Wesen mit fressen, saufen, spielen, oder allerlei Narrentheidingen vorhaben, und andre dabei sind, die nicht mitmachen wollen, daß jene gleich sagen, man müsse sich in die Zeit schicken, man sei jetzt nicht in der Kirche zu beten oder Predigt zu hören, sondern in fröhlicher Gesellschaft; darum müßten sie alle mitmachen. Nun ist zwar wahr, daß sich nicht an jedem Orte und bei jeder Gelegenheit schickt, von geistlichen Dingen zu reden und andre zu bestrafen, s. v. 11. aber es ist doch ein unumstößlicher Schluß, was überhaupt einem Christen nicht geziemt, das gilt auch insonderheit bei einer jeglichen Gelegenheit: nun geziemt sich solch sündliches schicken in die Zeit überhaupt nicht, v. 3. 4. also auch nicht insonderheit, es sei in welchen Umständen es immer wolle. Col. 4, 6. a) Knib. b) Hesiod. c) Spen. Misbrauch der Sprüche. p. 345.

Nutzanw. 1) H. Sage nicht, es ist noch Zeit genug, daß ich mich bekehre: nein es können noch böse Stunden kommen, da du solches nicht ins Werk richten kannst. Es können Versuchungs-, Verfolgungs-, Verführungs-, ja die Todesstunde kommen und dich überfallen. So erkaufe denn die Zeit, und gib ja wol acht auf die guten Stunden, da der Geist Gottes an deine Seele anklopft. Sir. 18, 22. 2) Viele Menschen sind in ihrem Beruf mit so vieler Arbeit beschwert, daß sie oft nicht recht Zeit zu essen, vielweniger zur Lesung des göttlichen Worts, zum Gebet und andern Uebungen der Gottseligkeit haben können: die haben sonderlich nöthig die Zeit auszukaufen, und gleichsam zu stehlen, daß sie hie und da etwas zur geistlichen Uebung gewinnen, und ihr Herz vor Gott sammeln mögen; im übrigen sich zu gewöhnen, mitten unter ihren Geschäften das Herz zu Gott zu erheben, und selbige in der Furcht Gottes zu verrichten. 2 Mos. 5, 9f. 6, 9. 3) Wie wollen denn die Müßiggänger ihren Müßiggang, und die Spieler ihre Spiele, damit sie so viel Zeit ganz unnützlich verderben, vor Gott verantworten? Du sagst: wir spielen nicht um Geld, sondern zum Zeitvertreib; schlechte Entschuldigung: an der Zeit ist mehr gelegen, als am Gelde. 2 Thess. 3, 7f. 4) Ls. Alles liegt an der Zeit und am Glück: wer die Zeit hie nicht in acht nimmt, muß leiden in Ewigkeit. Pred. 9, 11. 5) Die Zeit ist der Sünden halber böse: o wie viel Hindernisse des guten finden sich! wie manche zeitlichen Vortheile und Gunst der Menschen wollen von dem nützlichen Gebrauch der Zeit abhalten! wahre Christen müssen das alles verleugnen, und mit solchem heilsamen Schaden die Zeit gleichsam lösen. 1 Petr. 4, 2. 6) Lg. Unweise Menschen klagen immer über böse Zeit, und sie legen die Zeit doch nicht wohl an, sind auch wol selbst schuld daran, daß sie so arg ist: weise aber wissen sich also in dieselbige zu schicken, daß sie ihnen zum besten dienen muß. Röm. 8, 28.

V. 17.

Darum weil die Zeit böse ist, **werdet ihr nicht** [1]) **unverständig,** seid nicht dumm und unbesonnen, wie die Weltkinder, **sondern** [2]) **verständig,** als die weisen v. 15. zu prüfen und zu erkennen, **was da sei des** [3]) **Herrn** S. Gottes **Wille.** und darnach euer Leben und Wandel einzurichten.

Anm. [1]) ἄφρονες kommt her vom α privativo, und φρήν, **Verstand,** und heißt also Leute, die keinen Verstand haben, und also nichts gutes zu thun wissen, und wird oftmals durch **Narr** übersetzt. Luc. 11, 40. 12, 20. 1 Cor. 15, 36. 2 Cor. 11, 19. Einige meinen, Paulus habe hiemit auf die Bacchanalia der Heiden gesehen, dabei sie sich recht närrisch aufführten. [2]) συνιέντες, von συνίημι heißt nicht allein ein bloßes und allgemeines verständigsein sondern ein solches, da man eine klare, herrliche und wohlgegründete Wissenschaft hat, und eine

Erkenntniß, die in der Uebung gezeigt wird. Beza sagt, daß es ein solcher Verstand sei, als ein Baumeister eines Hauses hat, dem alle Gemächer und Winkel, ja die ganze Beschaffenheit des Hauses schon zum voraus bekannt ist, und davon einen deutlichen Begriff hat, so daß er sich darnach weiter richten kann. s. 2 Mos. 36, 1. [3]) Lg. Der Mensch hält oft etwas für den Willen Gottes, da er meint, dies und das, was er vornimmt und thut, sei dem Willen Gottes gar gemäß; und er fehlt doch wol, und findet bei genauer Selbstprüfung, daß er seinen eignen Willen für den Willen Gottes angesehen habe, darum die Prüfung so viel nöthiger ist. Röm. 12, 2. Phil. 1, 9—11. 1 Thess. 4, 3.

Nutzanw. 1) Ein erleuchteter kann durch Veranlassung der bösen Zeit auch verleitet werden, daß er unweislich handelt. Darum man wohl über sich zu wachen und zu beten hat. Mt. 26, 41. 2) Sp. Des Herrn Wille ist unsre Regel, denselben erkennen und folgen ist die größte Weisheit. 1 Petr. 4, 2. 3) Ls. Die größeste Gelehrtheit ist, Gottes Willen wissen und kennen. Joh. 17, 3. Ps. 119, 99. 100.

V. 18.

Und [1]) **saufet euch nicht voll Weins**, Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. oder eines andern starken Getränkes, weder in Gesellschaft mit andern, noch daheim für euch alleine, **daraus ein** [2]) **unordig Wesen folget**, *ἀσωτία*, ein heilloses Leben, und euch, so lange ihr darin bleibt, weder zu helfen noch zu rathen steht; **sondern im Gegentheil werdet** [3]) **voll des H. Geistes:** *α* werdet erfüllt im Geist, mit desselben Gnadengaben gar reichlich erfüllt:

Randgl. Wie wir sehen, daß die Trunkenbolde wild, frech, unverschämt, und allerdings ungezogen sind mit Worten, schreien, Geberden und dergleichen.

Anm. [1]) Lg. Es ist das nicht allein eine Trunkenheit, wenn man sich dermaßen überladet, daß man hernach fast von seinen Sinnen nicht weiß, sondern auch, wenn man über die Nothdurft zu sich nimmt, und zwar sonderlich mit Vorsatz. [2]) *ἀσωτία* kommt her vom *α* privatio, und *σώζω*, **ich errette**, daraus einem nicht zu helfen, wenn man darin verharren will, und im Schlamm muthwilliger weise stecken bleibt. Es entsteht dieses heillose Leben nicht nur erst aus der Trunkenheit, sondern es befindet sich schon in derselbigen, darum heißt es auch *ἐν ᾧ*. Es entsteht aber daraus eine Verschwendung zeitlicher Güter, Schwächung der Gesundheit und Leibeskräfte, auch öfters Hurerei, Ehebruch, Todtschlag rc. daher die Trunkenheit mit recht kann eine Mutter vieler Sünden genannt werden. *α* Luc. 15, 13. [3]) Weil der H. Geist mit einem Wasser verglichen wird, Jes. 44, 3. Joel 3, 1. Joh. 4, 14. 7, 38. 39. Apg. 2, 15. 16. so fordert der Apostel hier, daß sie des **H. Geistes voll werden sollten**, d. i. sie sollten immer zunehmen in den Gaben desselbigen, und in allen christlichen Tugenden, Gal. 5, 22. Phil. 1, 11. Col. 1, 9. sieht im Gegensatz auf das vollsein vom Wein und starken Getränken. Wenn einer eine Sache im großen Maße besitzt, so wird von ihm gesagt, daß er damit erfüllt sei. Röm. 15, 14. Apg. 6, 3. 5. Wobei noch besonders anzumerken, daß er vom leiblichen und geistlichen **vollsein** das passivum gebraucht, *μὴ μεθύσκεσθε, πληροῦσθε*, anzuzeigen, wie es pflege herzugehen. Denn ob zwar der Mensch sich in beiden in so weit active verhält, daß er es mit Genehmhaltung seines Willens thut oder nicht, so verhölt er sich doch auch passive, theils im geistlichen, daß er die ihm angebotene Erfüllung des H. Geistes zuläßt, theils im leiblichen, daß er sich von andern, oder durch den Wohlschmack einnehmen und überreden läßt.

Nutzanw. 1) H. Siehe, wie der Wandel und Umgang wahrer Christen beschaffen sein solle. Mich. 6, 8. 2) Der Wein ist eine edle Gabe Gottes; aber, wie leider alle Gaben Gottes gemisbraucht werden, so gehts auch mit dem Wein. Ps. 104, 15. 3) Lg. Es ist ein gewisses Kennzeichen eines vernünftigen, weisen und gottseligen, wenn er im essen und trinken weiß rechtes Maß und Ordnung zu halten, daß er alles in der Furcht Gottes genießt, und mit seinem Gemüth in gläubiger Vorstellung der Allgegenwart Gottes bleibt. v. 15. 4) Sich nicht täglich, sondern nur bisweilen betrinken, entschuldigt nicht, so wenig fluchen, stehlen, betrügen u. s. w. zu entschuldigen ist, wenns nur selten geschieht. 5) Ein halber Rausch ist auch ein Rausch, und nicht eine kleine Sünde. Wird ein frommer aus Unwissenheit von der Beschaffenheit des Getränks damit übereilt, so ists ihm herzlich leid, und läßt sichs aufs künftige zur Warnung dienen. Hiob 1, 4. 5. 6) Ist es sündlich, in Gesellschaft mit Getränk sich überladen, so ists noch sündlicher, solches auf seine eigene Hand zu thun, und ohne Reizung den Bauch zu seinem Götzen machen. Phil. 3, 19. 7) Ein starker, der dem andern zu viel zutrinkt, in der Meinung, er könne es wohl vertragen, der Gast solle nur unten liegen, sündigt nicht allein an seinem Nächsten, den er trunken macht, sondern auch an sich selbst, indem er seine Natur schwächt, daß sie vor der Zeit verfallen muß. Jes. 5, 11. 22. 8) Sp. Die Trunkenheit ist ein Ursprung alles Verderbens und geistlichen und leiblichen Unglücks. Spr. 31, 4. 5. 23, 29. 30. 9) Ls. Ein Uebelthäter ist ein Mörder, der Verschwender ein Dieb, der wollüstige ein Zauberer, der geizige ein Teufel gegen sich selbst, allein ein Trunkenbold ist alles in allen. Er ist ein Mörder seines Leibes, ein Dieb seines Beutels, ein Bezauberer seines Verstandes, ein Teufel seiner Seele. Trunkenheit ist die Großmutter in Babylon, und eine Freistadt aller Sünden. Spr. 20, 1. 23, 29. 30. Sir. 19, 2. 18, 32. 33. 1 Cor. 6, 10. 10) Mü. Wo der Wein eingeht, da geht der Witz aus. Wer voll Weins ist, kann nicht voll Geistes sein. Apg. 2, 15. 11) Es mag nicht in einem Herzen zusammen wohnen die Fülle des Geistes und die Fülle der Welt: Gott geht nicht ein, es gehe denn die Creatur aus.

V. 19.

Und redet unter einander wenn ihr zusammen kommt **von** [1]) **Psalmen**, Davids und andern geist=

lichen Gedichten, **und Lobgesängen**, darin Gottes Werke und Wohlthaten gepriesen werden, **und** [2]) **geistlichen Liedern**, darin Glaubenslehren und Lebenspflichten abgehandelt werden, [3]) **singet und spielet dem Herrn in euren** [4]) **Herzen**; d. i. nicht nur mit der Zunge, sondern auch mit dem Herzen; Col. 3, 16.

Anm. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorigen ist dieser: Es hatte der Apostel die gläubigen zum geistlichen vollsein ermahnt, wie nun leiblich trunkene gesprächig und lustig zu sein pflegen, so sollten auch sie ihre Fülle des Geistes im geistlichen singen und spielen überfließen lassen: denn wessen das Herz voll ist, geht der Mund über. Mt. 12, 34. Und scheint es, als setze Paulus diese Erinnerung den schon damals gewöhnlichen Saufliedern entgegen. [1]) Mit den drei Worten, **Psalmen, Lobgesängen** und **Liedern**, werden alle Arten der geistlichen Lieder verstanden, daß sie aber hier unterschieden werden, geschieht mehr wegen der verschiedenen Art der Verfertigung und der Absingung, als der Sachen, die darin vorgetragen werden, und scheint auch, daß er diese unterschiedenen Namen aus den verschiedenen Ueberschriften der Psalmen Davids hergenommen. a) Einige unterscheiden sie folgender gestalt: daß **Psalmen** allerlei geistliche Gesänge sind, die nicht nur mit der Stimme abgesungen, sondern auch mit Instrumenten gespielt werden; **Lobgesänge**, Danksagungen zu Gott, oder geistliche Gedichte von Gottes Gnade gegen uns; und die **geistlichen Lieder** solche Gedichte, die allerlei geistliche Lehren in sich begreifen. b) Die Geschichtschreiber haben auch angemerkt, daß Gott in der ersten christlichen Kirche etlichen die Gnade gegeben, daß sie mit freuden aus prophetischem Geist schöne Lieder, ohne Vorbedacht und Kunst, sonderlich beim heiligen Liebesmahl, gesungen haben. [2]) Die Lieder werden geistlich genannt, 1) weil sie vom H. Geist gewirkt werden, 2) in einem heiligen Menschen, 3) weil sie aus solchen Worten zusammen gesetzt sind, die dem Geist geziemen, 4) weil sie einen geistlichen Zweck haben, nämlich Gottes Ehre und unsre und anderer Erbauung zu befördern. [3]) Lg. Die Musik, sowol Instrumental- als Vocalmusik, ist eine sehr edle Wissenschaft und Uebung, und gewiß eine rechte Gabe Gottes in der Natur, welche durch die Materie und durch die Andacht des singenden und spielenden geheiligt wird. Unter was für einem großen Misbrauch aber beiderlei Art liege, das ist leider am Tage. [4]) c) Dies ist die Quelle aller Andacht, ohne Herz ist das Opfer verwerflich. Was sollen Lieder und alle Musik ohne Andacht? des Glaubens Zunge ist im Herzen, daselbst hat er seinen Psalter und Saitenspiel. d) Ille corde canit, qui canendo Deum intentior meditatur et mente versat. a) Toss. b) c) Hed. d) Theophyl.

Nutzanw. 1) Mü. Unsre Zunge ist wie ein Glöcklein; soll sie zum Lobe Gottes klingen, muß das Seil vom Herzen gezogen werden. Luc. 1, 46. 47. 2) Was ist erbaulicher, als eine wohleingerichtete Hauskirche? Wohl dem Hausvater, der die fleißig bestellt, sein Haus wird gesegnet sein. 1 Cor. 16, 19. 5 Mos. 6, 6. 7. Jos. 24, 15. 3) Sp. Aus Trieb des H. Geistes Gott singen und spielen, nicht nur in der Kirche, sondern auch in den Häusern, christlichen Versammlungen, bei Mahlzeiten rc. ist das beste Mittel zur Innigkeit und Vermehrung des Geistes. v. 18. 4) O wie viele sind, die zu geistlichen Liedern verlähmte Zungen haben, aber meisterlich weltliche, Huren- und Sauflieder singen können! das gereicht dem Namen Christi zur Schande, und sie bezeugen damit, daß ihr Herz des bösen Geistes voll sei. Amos 6, 5. 6. 5) Bei Hochzeiten erst ein geistlich Lied in der Kirche oder nach Tische mitsingen, darauf aber die Nacht hindurch große Krüge mit eins aussaufen, und durch die Spielleute alles hineinblasen lassen, Sauflieder singen, beim Tanze springen, stampfen, schreien, als ob man unsinnig geworden, unflätigen Scherz, Zoten und Narrentheidingen reden, o welch Gespött! Sollte das Segen über das Hauswesen und den Ehestand bringen? Amos 6, 1. 5. 6) Unsre Kirche hat einen Schatz vortrefflicher geistlicher Lieder, und der noch immer zunimmt, nur schade, daß sie von vielen ohne Verstand und Andacht so hingesungen werden. v. 17. Sir. 44, 5. Röm. 12, 1. 7) Die wohl singen und spielen können, sehen dahin, daß sie sich nicht in ihre Stimme und Geschicklichkeit verlieben, und an ihnen selbst gefallen haben, sonst singen und spielen sie nicht dem Herrn, sondern ihnen selbst. Mit einfältigem Herzen solls geschehen. Röm. 15, 1. 8) Spät in die Kirche kommen, da die geistlichen Lieder meist ausgesungen sind, ist kein gut Zeichen: denn singen und beten ist das Hauptwerk des öffentlichen Gottesdienstes, und mehr als das hören der Predigt, sintemal durch diese uns Gott dient, mit jenem aber wir ihm dienen und verehren sollen, Ps. 108, 4. 149, 1. 9) Ls. Du sagst: ich kann nicht singen, mein Herz ist betrübt, mein Kreuz heißt mich die Harfe an die Weiden hangen. Getrost! kannst du nicht (den Discant) freudig singen, so magst du (den Baß) traurig singen. Kannst du gar nicht singen, so rede von den Wundern deines Gottes. Wird dir die Sprache gar benommen, so seufze so lange, bis du im Himmel singen wirst: Ehre sei Gott in der Höhe! Heilig ist Gott der Herr Zebaoth! c. 6, 18. 10) Beim singen und spielen muß es nicht auf den bloßen Laut ankommen, sondern das Herz und die Andacht muß das beste sein, sonst ist der Sänger und Spieler nur ein tönend Erz und eine klingende Schelle. 1 Cor. 13, 1.

V. 20.

Und saget Dank erkennet und rühmet die Wohlthaten Gottes. Ps. 116, 12—14. 145, 3. 6. in euren Psalmen, Lobgesängen und übrigen geistlichen Liedern [1]) **allezeit** Ebr. 13, 15. in einer beständigen Erhebung eures Herzens, **für alles**, Col. 3, 17. 1 Thess. 5, 18. geistliches und leibliches, es sei Glück oder Unglück, Hiob 1, 21. Ps. 119, 71. **Gott und dem Vater**, Christi und aller gläubigen, Jes. 63, 7. **in dem Namen** auf Befehl und vollgiltiges Verdienst **unsers Herrn Jesu Christi**;

Anm. ¹) Lg. Das **allezeit danken** ist also zu verstehen, wie das allezeit beten, nämlich daß man es fein oft treibe, und dessen nicht müde werde, vielweniger es gar unterlasse, und dann, wenn es mit dem Munde nicht geschehen kann, mit dem Herzen verrichte. Es erfordert aber solches **allezeit danken** sonderlich zweierlei, theils eine aufmerksame Erkenntniß der Wohlthaten Gottes, theils einen würdigen Gebrauch derselben; sintemal es eine sehr schlechte Danksagung sein würde, wenn man die empfangene Gnade nicht treulich anlegen wollte.

Nutzanw. 1) Mü. Große Wohlthaten erfordern großen Dank: weil uns Gott viel gutes thut, so will er auch viel dankens von uns haben. 2 Cor. 4, 15. 1) Sp. Die Danksagung ist eins der allgemeinsten Stücke des Gottesdienstes, das niemals aufhören soll. Dan. 6, 10. 3) So unser danken nicht allezeit mit dem Munde geschehen kann, solls mit dem Herzen verrichtet werden. 5 Mos. 4, 9. 4) Wir sind schuldig nicht nur für Freuden, sondern auch für Leiden Gott zu danken. Ps. 118, 21. 119, 71. 5) Siehe die rechte Beschaffenheit der Danksagung: die heil. Dreieinigkeit muß dadurch verehrt werden. Denn aus der Fülle des Geistes soll sie fließen, und zu dem Vater im Namen Jesu gerichtet werden. v. 18. 6) Ls. Gebet und Danksagung haben Jesum zum grunde. Gibt uns Gott was wir bitten in Jesu Namen, so müssen wir durch Jesum wiederum danksagen. Joh. 16, 23.

V. 21.

Und seid unter einander unterthan ein jeglicher nach der Art seines Berufs, und nach der von Gott gemachten Ordnung, suche dem andern alle Liebesdienste zu erweisen, und einer dem andern mit Ehrerbietung zuvorzukommen. Röm. 12, 10. Phil. 2, 3. 1 Petr. 5, 5. und solches alles nicht um Zwanges und eignen Nutzens willen, sondern **in der ¹) Furcht Gottes.** S. in der Liebe Christi.

Anm. ¹) Durch diesen Beisatz wird angezeigt, daß die Unterthänigkeit nicht wider Gott sei, sondern vielmehr von demselbigen befohlen. Röm. 13, 1f. Ingleichen wie kein kräftiger Mittel sei, die Gemüther zum willigen Gehorsam zu bringen, als die wahre Furcht Gottes, welche auch den Einwurf aus dem Wege räumt: als wenn dieser oder jener, dem man Dienste leistet, derselbigen nicht werth wäre, und macht, daß man sie um deswillen doch nicht unterläßt, sondern vielmehr dem Gebot Gottes hierin folgt. Dieser Befehl von der Unterthänigkeit überhaupt, welche in diesem Vers vorgetragen wird, legt den Grund zu den Pflichten des Hausstandes, wie Ehegatten, Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde einander verbunden sein sollen, davon in dem folgenden gehandelt wird.

Nutzanw. 1) Die obern müssen ihre Herrschaft nicht misbrauchen, und die untern sich derselbigen mit Ungehorsam und Widersetzlichkeit nicht entziehen. Jos. 1, 16f. 2) H. Du stolzer, du mußt herab von deinem Stolz, und deinem Nächsten unterthan werden in der Furcht Gottes. Demuth, Niedrigkeit, Gehorsam mußt du lernen, wenn du ein Christ werden willst. 1 Petr. 5, 5. 3) Sp. Die Furcht Gottes ist das Band, welches alle Christen also zusammen verknüpfen soll, daß sie einander unterthan seien und sich dienen. Sir. 3, 8. 7, 31.

* * *

(II.) Eine besondere Ermahnung an Eheleute, und zwar fordert Paulus v. 22—33.

I. Von den Eheweibern Unterthänigkeit.
 1. Die Forderung: Die Weiber seien unterthan ꝛc. v. 22.
 2. Der Grund: Denn der Mann ist des Weibes Haupt. v. 23.
 3. Die Erläuterung: Gleichwie auch Christus das ꝛc. v. 23. 24.

II. Von den Ehemännern Liebe.
 1. Wie sie beschaffen sein soll: Ihr Männer, liebet ꝛc. v. 25.
 2. Was dazu anreizen soll,
  a. Christi Liebe, die wird
   1. Beschrieben, nach deren
    a. Beschaffenheit: Gleichwie Christus geliebet ꝛc.
    b. Endzweck, dieser ist
     1. Heiligen: Auf daß er sie heiligte ꝛc. v. 26.
     2. Verherrlichen: Auf daß er sie ihm selbst ꝛc. v. 27.
   2. Zueignet: Also sollen auch die Männer ꝛc. v. 28.
  b. Selbstliebe.
   1. Wer sich selbst liebe,
    a. Insonderheit: Wer sein Weib liebet ꝛc.
    b. Insgemein: Denn niemand hat jemals ꝛc. v. 29.
   2. Wodurch er die Liebe beweise, das wird
    a. Angezeigt: Sondern er nähret es, und ꝛc.
    b. Erläutert, da man wahrzunehmen hat,
     1. Wie es Christus mache: Gleichwie auch der ꝛc.
     2. Weswegen ers so mache: Denn wir sind ꝛc. v. 30.
     3. Wodurch das abgebildet werde: Um ꝛc. v. 31.
     4. Wie es anzusehen sei: Das Geheimniß ꝛc. v. 32.
     5. Was daraus folgen solle,
      a. Von seiten des Mannes: Doch auch ꝛc. v. 33.
      b. Von seiten des Weibes: Das Weib aber ꝛc.

V. 22.

Die Eheweiber seien ¹) unterthan in einem liebreichen und willigen Gehorsam, mit Verleugnung ihres eigenen Willens, **ihren ²)** α eigenen **Ehemännern**, denen sie besonders in göttlicher Ordnung verpflichtet sind, mit solcher Aufrichtigkeit, Willigkeit und Einfalt, **als dem Herrn.** wie es sein Wille und Ordnung mit sich bringt. 1 Mos, 2, 18. 3, 16. f. Col. 3, 18.

Anm. ¹) Die Unterthänigkeit der Weiber beruht auf unterschiedenen zulänglichen Ursachen, als 1) auf dem Ursprung des weiblichen Geschlechts, da der Mann nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne genommen ist, denn dieser ist zuerst geschaffen worden; 1 Tim. 2, 13. 1 Cor. 11, 8.

2) auf der Absicht Gottes bei der Schöpfung des Weibes, der solche dem Mann nicht zur Beherrscherin oder Regiererin, sondern zur Gehülfin gegeben; 2 Mos. 2, 18. 1 Cor. 11, 9. 3) auf den Sündenfall, da das Weib zuerst gefallen und die Uebertretung eingeführt hat; 1 Tim. 2, 14. 4) auf dem ausdrücklichen Befehl Gottes, der ihr solches auch, als eine Strafe ihres Hochmuths, beim Sündenfall aufgelegt, 1 Mos. 3, 16. und es hernach vielmals bestätigt; 1 Cor. 11, 3. Col. 3, 18. 1 Tim. 2, 9. Tit. 2, 5. 1 Petr. 3, 1. 5) auf der natürlichen Beschaffenheit des weiblichen Geschlechts, da es gemeiniglich nicht solchen fähigen Verstand, und dem Willen nach nicht solche Herzhaftigkeit besitzt als das männliche, daher auch der Apostel keinem Weibe gestattet, daß sie lehre; 1 Tim. 2, 12. 1 Cor. 14, 34. 6) auf der besondern Gewohnheit, daß das Weib mit dem Kinde nach dem Mann, nicht aber der Mann nach dem Weibe genannt wird; 7) auf der besondern Absicht des Ehestandes, welche im folgenden Vers angezeigt wird, nämlich daß wie Christus ist unstreitig das Haupt seiner Kirche, also auch der Mann das Haupt seines Weibes. **Die Unterthänigkeit selbst** aber besteht in folgenden Stücken: 1) daß ein Eheweib ihren Mann in ihrem Herzen hoch halte, und solche Hochachtung in Worten, Geberden und in allen Werken beweise. 1 Petr. 3, 6. 1 Cor. 7, 34. 2) Daß sie ihren eigenen Willen gänzlich verleugne, und dem Willen des Mannes, wo er nicht wider Gottes Wort ist, gehorsam folge. 1 Mos. 3, 16. 3) Daß sie ihren Mann um rath frage, denselben annehme und ihm wirklich folge. 1 Mos. 21, 10. 27, 46. vergl. 28, 1. Esth. 8, 5. 4) Daß sie dem Manne nach Vermögen hülfreiche Hand leiste, in allen Stücken, die nicht wider Gottes Gebot sind, 1 Mos. 18, 6. Hieraus folgt nun, theils wie die Weiber schnurstracks wider Gottes Befehl handeln, wenn sie sich der gebührenden und wohlgegründeten Unterthänigkeit entziehen wollen; theils wie die Männer ihre Oberherrschaft misbrauchen, wenn sie dieselbige nicht in Liebe führen, davon v. 25. ein mehres wird abgehandelt werden. [2]) Hierdurch zeigt der Apostel an, 1) daß die Weiber nur **einen** Mann haben sollen; 2) demselben allein allen Gehorsam und Liebe geben und keinen andern neben ihm. Leigh.

Nutzanw. 1) Cr. Alle Weiber sollen ihre Männer in ehren halten, beide unter großen und kleinen: solches lehrt auch das Licht der Natur. Esth. 1, 20. 1 Petr. 3, 6. 2) Die Weiber sollen ihren eigenen, v. 24. Col. 3, 18. keineswegs aber fremden Männern unterthan sein. Joh. 8, 11. 3) Halsstarrige und widerspenstige Weiber gegen ihre Männer widersetzen sich nicht nur Menschen, sondern Gott selbst, der sie hart strafen wird. 1 Petr. 3, 5. 6. Röm. 13, 2.

V. 23.

Denn daß ich eine besondere Ursach der Unterthänigkeit der Weiber zeige, **der Mann ist des Weibes** [1]) **Haupt,** 1 Cor. 11, 3. ist über das Weib gesetzt, dasselbe zu regieren und zu versorgen: **gleichwie auch Christus** auf eine höhere weise **das** geistliche **Haupt ist der Gemeine,** der christlichen Kirche, von dem sie als ein geistlicher Leib alle Kraft, Bewegung und Leben hat, auch von ihm regiert wird, [2]) **und er** ja er selbst der Herr Jesus **ist seines Leibes** der Kirche **Heiland.** 1 Tim. 4, 10. Erhalter, Seligmacher, theils daß er sein Leben für sie gelassen, und sie also von Schuld und Strafe der Sünden befreit hat, theils die Früchte seines Verdienstes ihr zueignet, und ihr zeitliches und ewiges Heil und Seligkeit befördert.

Anm. [1]) Warum Christus das Haupt seiner Kirche genannt wird s. c. 4, 15. und eben um der Ursachen willen heißt auch hier der Mann das Haupt seines Weibes. [2]) Diese letzten Worte gehen zwar nur insbesondere auf Christum, jedoch müssen auch die Männer einigermaßen für das Heil ihrer Weiber sorgen, und sowol für das geistliche als leibliche, da sie dieselbigen schützen, regieren und ernähren müssen. s. v. 25. Olearius in praelectionibus MSS.

Nutzanw. 1) Wie mag doch ein gottloser Mann mit Freudigkeit seines Weibes Haupt sein und von ihr Gehorsam fordern, da er Christo seinem Haupte nicht will anhangen noch gehorchen? 1 Cor. 11, 3. 2) Lg. O eine gesegnete Ehe, wo Eheleute beiderseits in Christo stehen, auch in Christo leben, und also auf Christum sehen: daß der Mann gedenket, du mußt dich also gegen dein Eheweib erweisen, wie Christus gegen die Gemeine, ja gegen deine eigne Seele; und das Weib, du mußt dich also verhalten, wie die gläubige Seele gegen Christum. Gewiß, da wirds an herzlicher und geheiligter Liebe nicht fehlen, und in derselbigen weder dem Manne an rechtem Gebrauch seiner Herrschaft, noch dem Weibe an der Unterthänigkeit. 1 Cor. 7, 39. 3) Fromme Wittwen, ein Haupt habt ihr verloren (euren Mann), das andre Haupt (Jesum) kann euch der Tod nicht nehmen, der wacht und sorget für euch. Jes. 54, 5. 4) Die Vereinigung Christi und seiner Kirche ist ein Bild des Ehestandes; daher auch derselbige heilig vor Gott ist. Jes. 62, 5. 5) Cr. Ist Christus das Haupt der Kirche, so kanns der Papst nicht sein, sonst würde die Kirche zwei Häupter haben, und also ein Monstrum (Ungeheuer oder Wunderthier) sein. c. 4, 15. Col. 1, 18. 6) Siehe Jesum nicht an als einen gemalten oder todten Kopf, sondern als ein lebendiges Haupt, das sich seiner Gemeine annimmt, wie sonst ein Haupt seines Leibes, und dafür steht, daß nicht ein einiges Glied vom Leibe verloren werde. Joh. 17, 12. 7) Mußt du frommer Christ dein Haupt legen und mit allen deinen Leibesgliedern unter die Erde, dennoch getrost, du wirst da nicht bleiben, dein Haupt, Jesus, ist hervorkommen aus dem Grabe, er wird seinem ganzen Leibe, dazu du auch gehörst, nachhelfen, Joh. 17, 24. 8) Bei Christo steht zusammen, ein Haupt und ein Heiland sein: es muß sich auch bei einander finden, bei einem Regenten und Ehemann, daß man seine Herrschaft zum Heil, nicht aber zum Druck und Schaden derer, die man regiert, gebrauche. Röm. 13, 4. 1 Sam. 8, 11f.

V. 24.

Aber wie nun die Gemeine zusammen, **und auch**

jegliches Glied insonderheit **ist Christo** ihrem Oberherrn **unterthan**, thut seinen Willen und sucht ihm zu gefallen, nicht aus Zwang sondern aus aufrichtiger Liebe und Freudigkeit, **also sollen auch die Weiber ihren Männern**, unterthan sein mit Liebe, Freudigkeit, Willigkeit, Einfalt, Geduld, **in allen** billigen **Dingen**. die nicht wider Gott und seine Gebote laufen, ob sie es gleich sonst, wenn es nicht des Mannes Wille wäre, nicht thun würden.

Anm. Der Schluß in diesem Verse ist folgender: 1) Wie die Gemeine mit Christo in der genausten Verbindung steht, so wird auch der Ehemann und das Eheweib vereinigt, daß die zwei ein Fleisch werden. v. 31. 1 Mos. 2, 24. 1 Cor. 6, 16. 2) Wie daraus bei der Gemeine folgt eine willige Unterthänigkeit und ein gänzliches anhangen an Christo, dem Haupte, so soll auch bei den Weibern solches gegen ihre Männer erfolgen. 3) Wie solche Unterthänigkeit bei der Gemeine erfordert wird in allen Stücken, so auch bei den Weibern. 4) Wie jene Unterthänigkeit niemals aufhört, sondern beständig fortdauert, so bleibt auch des Weibes Unterthänigkeit, so lange ihr Mann lebt. 1 Cor. 7, 39. 5) Wie die Gemeine Christo nur allein unterthänig zu sein schuldig ist, und nicht zugleich dem Papst, so auch die Weiber ihren **eigenen Männern**: daher der Apostel *τοῖς ἰδίοις* hinzusetzt.

Nutzanw. 1) Die Gemeinschaft der gläubigen mit Jesu gibt ihnen große Würde, herrlichen Nutzen und seligen Trost. 2) Der Mann muß von dem Weibe nichts begehren, was wider Gottes Willen und ihr Gewissen läuft, sonst ist sie nicht schuldig ihm zu gehorsamen. Apg. 5, 2. 9. 29. 1 Cor. 11, 3. 3) Wirf dich Jesu zu Füßen, liebe und halte seine Gebote; daraus wird jedermann erkennen, daß du ein wahres Glied seiner Gemeine seist. Joh. 15, 14.

V. 25.

Ihr Männer, alle ohne Unterschied, [1]) **liebet** auf eine durch die Gnade geheiligte Art **eure Weiber**: im Herzen, und zeigt in Geberden, Worten und Werken, daß ihr auf alle Art und Weise ihr bestes befördern wollt, und traget ihre Gebrechen: Col. 3, 19. **gleichwie Christus** ob er gleich das Haupt ist, **auch geliebet hat die Gemeine**, und zum Beweis solcher Liebe Knechtsgestalt angenommen, **und hat sich selbst für sie gegeben.** *α* übergeben, v. 2. Gal. 2, 20. in den Tod des Kreuzes, und hat sie erlöst von dem Fluch des Gesetzes, von Sünde, Tod, Teufel und ewiger Verdammniß, Phil. 2, 8. Gal. 3, 13. Röm. 8, 3. Ebr. 2, 14. 15.

Anm. [1]) Es möchte manchem überflüssig vorkommen, daß der Apostel die Männer zur Liebe gegen ihre Weiber ermahnt; sintemal die Liebe an sich natürlich sei, und auch aus Liebe sich die Männer Eheweiber erwählen; allein, weil theils die natürliche Liebe nicht genug ist, sondern auf die Liebe Christi gegründet, und nach derselben eingerichtet sein muß, theils dieselbe auch zum öftern nicht einmal der wahre Grund der ehelichen Verbindung gewesen, oder doch aus verschiedenen Ursachen, welche hernach erfolgen, wieder erlöscht: so ist wol nöthig, daß er zu einer wohleingerichteten, Gott wohlgefälligen Liebe die Männer ermahne. Es **streitet wider diese Liebe auf der einen Seite** 1) eine Geringschätzung und Verachtung, da einer seine Ehegattin wie eine Magd hält, und solches in seinem äußern bezeigen zu erkennen gibt. 2) Eine harte und unfreundliche Beherrschung, da man in häuslichen Dingen nichts mit derselbigen überlegt, sie in billigen Sachen nicht in Liebe hört, noch ihr die Freiheit einer freundlichen Erinnerung läßt, sondern nur immerhin nach seinem eignen Kopf gebietet, auch in Sachen, die man gar nicht versteht. 3) Eine Auflegung allzuvieler Arbeit, und wenn man sie nicht, wie doch billig, versorgt, ernährt und beschützt. **Auf der andern Seite**, wenn man die Liebe so weit ausdehnt, daß man sich von ihr vorschreiben, und über sich herrschen läßt, so daß der Mann sich in allen Stücken nach seinem Weibe richten muß, und darin seine Liebe gegen sie beweisen soll, welches aber ganz wider Gottes Ordnung, v. 22. folglich eine unrechte Liebe ist. s. Fessel. animadvers. S. T. II. p. 429.

Nutzanw. 1) Die Liebe der Männer gegen ihre Weiber muß nicht bloß natürlich sein, sondern geheiligt und wohl geordnet, und sich in allen schuldigen Pflichten thätig erweisen. 1 Joh. 3, 18. 2) Die Weiber müssen bei ihrer Unterthänigkeit ihre Männer auch lieben, nicht bloß natürlich, sondern also, daß sie die Liebe gegen ihren Heiland zum Grunde und Vorschrift haben. 3) Ohne die Liebe ist der Ehestand ein bitterer, mit Liebe aber ein süßer Stand. 1 Cor. 7, 28. Gal. 5, 13. 4) Als der liebe Sohn Gottes starb, galt es vor seinem Vater so viel, als ob die ganze Gemeine gestorben wäre, und ihre Sündenstrafe ausgestanden hätte. Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 14.

V. 26.

Auf daß er sie [1]) **heiligte**; versöhnte, zur verlornen Gerechtigkeit und Heiligkeit wiederbrächte, und zur Braut annähme; 3 Mos. 22, 9. Joh. 10, 36. **und hat sie gereiniget** von ihren Sünden und Unheiligkeit, Hes. 16, 4. 6. 9. **durch das** [2]) **Wasserbad** *α* durchs Bad des Wassers **im Wort**. S. und Wort, so mit dem Wasser verbunden, durch die heilige Taufe, darin Wasser und Wort Gottes mit einander verfaßt und verbunden, Mc. 16, 16. und dadurch ihre Sünden und Unreinigkeiten abgewaschen werden.

Anm. [1]) *ἁγιάζειν*, **heiligen**, ist sonst eine Wohlthat des dritten Artikels, und so wird es auch von vielen hier erklärt, daß es mit dem folgenden Wort **reinigen** übereinkomme, oder nur also unterschieden sei, daß dieses gehe auf die Sünde, als die geistliche Unreinigkeit, wovon wir gereinigt werden; und jenes auf die Gerechtigkeit und Heiligkeit, die uns wieder geschenkt wird. Weil aber das Wort **heiligen** oft so viel heißt als **versöhnen**, so erklärt man hier am besten **das heiligen** als eine Wohlthat des andern Artikels, und **das reinigen** als eine Wohlthat des dritten Artikels. a) So brauchen die LXX. das *ἁγιάζειν* für das ebr. כפר 2 Mos. 29, 33. 36. und für קדש, wenn auch dies von der Versöhnung gebraucht wird als 2 Mos.

29, 21. 33—37. 44. Diese Bedeutung hat auch ἁγιάζειν Ebr. 9, 13. 10, 10. 14. 29. 13, 12. Hieher gehören auch die Orte, wo הִקְדִּישׁ קִדֵּשׁ ἁγιάζω, ich heilige, so viel heißt als ich bringe dar, oder gebe dar zum Opfer. In welchem Verstand es von Christo gebraucht wird. Joh. 10, 36. 17, 19. Diese Bedeutung schickt sich dann hier sehr fein zum vorhergehenden, **er hat sich für sie gegeben, daß er sie heiligte**, d. i. versöhnte; und das folgende Wort **reinigen** ist dann die Zueignung der Heiligung oder Versöhnung, welche Bedeutung sich dann auch zum folgenden fein schickt, **gereiniget durch das Wasserbad im Worte.** Insonderheit geht die Reinigung auf die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden, welche wir durch die heil. Taufe erlangen. Apg. 2, 38. 22, 16. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27. So wird das Wort **reinigen** auch an andern Orten gebraucht; Tit. 2, 14. Ebr. 9, 13. 14. 1 Joh. 1, 7. 9. worauf die levitische Reinigung im A. T. ein Vorbild war. Luc. 2, 22. 5, 14. Ebr. 9, 13. 22, 23. Gedachter Verstand schickt sich dann auch sehr wohl zu dem folgenden 27. Vers, darin angezeigt wird, in welcher Vollkommenheit der Mensch, vermöge solcher Heiligung und Reinigung, vor Gott stehe. [2]) Hierin werden die wesentlichen Stücke des Sacraments der heil. Taufe angezeigt, nämlich das **Wasser** und das **Wort Gottes**, Mt. 28, 19. wird eines von denselbigen weggelassen, so ist es kein Sacrament, und kann also seine Kraft nicht beweisen. Daher sagt Augustinus: Accedat verbum ad elementum, et fit sacramentum. a) Lang.

Nutzanw. 1) H. Christen sollen rein und unsträflich sein. Ach wie weit bist du noch von solcher Seligkeit entfernt! strebe doch darnach, und wandle würdig deinem Beruf. 2) In seiner Kindheit auf den Tod Christi getauft sein, ist eine große Wohlthat; aber man muß auch dem Taufbunde, welcher ist der Bund eines guten Gewissens vor und mit Gott, nachkommen, ohne welches sich niemand auf seine Taufe verlassen kann. 1 Petr. 3, 21.

V. 27.

Auf daß er sie ihm selbst als dem himmlischen Bräutigam, [1]) **darstellete** im Reich der Herrlichkeit **eine Gemeine**, überhaupt, und darinnen insonderheit eine jede gläubige Seele, als eine reine und keusche Braut, 2 Cor. 11, 2. **die herrlich sei**, schön geschmückt, mit güldenen Stücken gekleidet und ausgeziert, Hohel. 4, 7. Ps. 45, 14. **die nicht habe** wie in dieser Unvollkommenheit, **einen Flecken, oder Runzel**, allerhand Sünden und Schwachheiten, und die noch übrige inwohnende böse Lust, und natürliches angebornes Verderben, **oder des etwas**, S. noch etwas, das diesem gleich wäre, sonst einen andern Mangel und Gebrechen, welcher sie häßlich und ungestalt machen könnte, **sondern daß sie heilig sei und unsträflich.** c. 1, 4. Col. 1, 22. weil ihr die allervollkommenste Heiligkeit und Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. 1 Cor. 1, 30.

Anm. a) *παραστήσαι* heißt zuweilen so viel als **sich verbinden, vertrauen** mit einer Braut, und wird gebraucht sowol von einem Vater, der seine Tochter einem Bräutigam übergibt; als auch von einem Bräutigam, der seine vertraute Braut nach Hause führt. Daß hier diese Darstellung auf das Reich der Herrlichkeit gehe, erhellt daraus zur gnüge, weil alle Unvollkommenheiten sollen abgethan sein, was in diesem Leben nicht geschieht; der Grund aber wird hier dazu gelegt in der Rechtfertigung, Wiedergeburt und Heiligung. In dieser Welt geschieht die Zubereitung, Reinigung und Ausschmückung, 2 Cor. 11, 2. Off. 10, 7. 8. dazu auch alles Kreuz und Leiden helfen muß, damit in dem Ofen des Elendes alles möge abgeschmolzen werden, was sich an Schlacken und Unreinigkeit noch findet. a) Lamb. Bos. p. 187.

Nutzanw. Die gläubigen als Glieder wachsen wol und nehmen zu an Christo ihrem Haupte, aber ihre vollkommene Heiligkeit erlangen sie erst auf den Tag des Herrn Jesu. 1 Cor. 1, 8. Phil. 1, 6. 10.

V. 28.

Also sollen (*ὀφείλουσιν* sind schuldig) S. müssen **(auch) die Männer ihre Weiber lieben**, s. v. 25. und ihre Liebe beweisen in nöthiger Versorgung, und Leistung der schuldigen Ehre gegen das schwächste Werkzeug, 1 Petr. 3, 7. **als ihre (eigenen) Leiber.** v. 33. weil sie vom Manne genommen, und Mann und Weib ein Leib oder ein Fleisch ist. 1 Mos. 2, 24. **Wer sein Weib** auf eine rechtmäßige und von Gott anbefohlene Art **liebet, der** [1]) **liebet sich** darin und zu gleicher Zeit **selbst.**

Anm. [1]) Lg. Weil die wohlgeordnete Liebe gegen uns selbst der Grund und die Regel ist von der Liebe gegen unsern Nächsten überhaupt, Mt. 7, 12. so ist sie es auch insonderheit von der Liebe gegen den Ehegatten. Es kann demnach diese nicht rechter Art sein, wofern die Liebe gegen uns selbst nicht zuvörderst in rechter Ordnung steht. Hieraus folgt ferner, daß weil die wohlgeordnete Selbstliebe am ersten und am allermeisten für das geistliche sorgt, Mt. 6, 33. so muß sich auch die rechtschaffene Liebe des Mannes gegen sein Weib auf gleiche Art erweisen.

Nutzanw. 1) Sp. Die Liebe Christi gegen seine Gemeine ist die Ursach und Regel auch der Liebe der Männer gegen ihre Weiber. Wer seine Ehefrau haßt, verachtet, quält, der thut solches alles sich selbst, o Thorheit, o Unsinnigkeit! v. 29. 1 Mos. 2, 23. 2) Die eheliche Liebe kann nicht rechter Art sein, wofern die Liebe gegen uns selbst nicht ihre Richtigkeit hat. Denn ist diese der Grund und Regel der Liebe des Nächsten insgemein, also auch der Liebe gegen den Ehegatten. 3 Mos. 19, 18. 3) Nur ein Weib muß der Mann haben, und die, da sie gleichsam sein Weib ist, allein ehelich lieben. 1 Cor. 7, 2.

V. 29.

Denn niemand der gesunden Verstand hat, und gebührend gebraucht, **hat jemals sein eigen Fleisch** S. seinen Leib **gehasset**: seinem Leibe Schaden zugefügt: **sondern** im Gegentheil **er nähret es**, gibt ihm seine Nothdurft, Essen, Trinken ꝛc. **und** [1]) **pfleget sein**, mit Kleidung wider äußere Unfälle, mit

Arzneimitteln in Schwachheit, S. und sorget für das, was sein ist. Wie der Mensch solches nach Gottes Ordnung zu thun schuldig ist, 1 Tim. 5, 23. **gleichwie auch der Herr Jesus die Gemeine.** ernähret leiblich, mit allerhand Nothdurft und Nahrung, und geistlich mit seinem Wort, sie auch kleidet mit den Kleidern des Heils und der Gerechtigkeit, Geduld mit ihr trägt, ihre Fehler und Schwachheiten vergibt, die gefallenen nicht verstößt, sondern zurecht bringt, und auf alle weise ihre Wohlfart sucht.

Anm. [1]) *Θάλπειν* wird von einer Henne oder Vogel gebraucht, welche über den Eiern oder ihren Jungen sitzt, ihre Flügel über dieselben ausbreitet und sie erwärmt. Wenn es mit *ἐκτρέφειν* zusammen gesetzt wird, so zeigt es eine fleißige Fürsorge an in allen Dingen, die dem Leibe nöthig sind. Gott hat dem Menschen eingepflanzt, sich selbst zu lieben, und daher für seines Leibes Ernährung und Verpflegung zu sorgen. Es versehen es aber die Menschen hierin in zweien Stücken: **Einmal**, wenn sie ihren Leib allzusehr pflegen und warten, mit niedlicher und zur Wollust reizender Speise und Trank, in allzuprächtiger Kleidung über ihren Stand, in Verschaffung aller ersinnlichen Gemächlichkeit ꝛc. **Hernach** versehen sie es auch auf der andern Seite, wenn sie ihrem Leibe wehe thun 1) durch Entziehung der unentbehrlichen Nothdurft, in Kleidung, essen, trinken; als durch strenges fasten, rauhe und ungewöhnliche Kleidung ꝛc. 2) durch Auflegung unerträglicher Arbeit, 3) durch Ueberladung mit Nahrungsmitteln, in fressen und saufen, 4) in unordentlichem und unzüchtigem Leben, 5) auf eine recht grobe Art, wenn sie sich selbst das Leben nehmen. Darum ist es Gottes Wille, daß man in diesem Stück die Mittelstraße halte, nach der Ermahnung Pauli. Röm. 13, 14.

Nutzanw. 1) Meide zu deines Leibes Wohlfart die zween Abwege: daß du ihm nicht zu viel nimmst mit fasten, wachen, arbeiten ꝛc. auch nicht zu viel gibst an Speise, Trank, Gemächlichkeit ꝛc. Röm. 13, 14. 2) Die Liebe seines eigenen Leibes und Fleisches ist natürlich, und Gott nicht misfällig, so sie in ihrer Ordnung bleibt. Mt. 22, 39. Spr. 19, 8. 3) Lg. Was dem Leibe die Seele ist, davon er belebt, regiert und gepflegt wird, das ist Christus der gläubigen Seele, und der ganzen wahren Kirche: ist gewiß ein großes. v. 23.

V. 30.

Denn wir gläubigen **sind Glieder seines** geistlichen **Leibes**, die er nährt und verpflegt v. 29. reichlich und täglich versorgt, ja wir sind geistlicher weise [1]) **von seinem Fleische, und von seinem Gebeine.** *α* von seinen Beinen, d. i. seiner Natur theilhaftig worden, 2 Petr. 1, 3. wie die Eva leiblicher weise von dem Fleisch und Gebein Adams war.

Anm. [1]) In diesen Worten ist nicht die Rede von der Menschwerdung Jesu Christi, wie es zuerst wol das ansehen hat; denn es streitet dawider, 1) daß der Apostel Paulus nur von gläubigen redet: **wir sind Glieder seines Leibes**, da doch solche leibliche Verwandtschaft alle Menschen, und nicht nur die frommen allein angeht; 2) weil er sagt: **Wir sind von seinem Fleische und von seinem Gebeine**, da es vielmehr, wenn er von der Menschwerdung an gegenwärtigem Ort redete, heißen müßte: **er ist von unserm Fleisch und Gebein;** Ebr. 2, 14. denn das menschliche Geschlecht, von dem er die menschliche Natur angenommen hat, ist eher gewesen als die menschliche Natur Christi; sondern es ist die Rede von der geistlichen Vereinigung unter dem Bilde einer Vermählung, dazu der Apostel die Worte aus der Rede Adams 1 Mos. 2, 23. hergenommen. Der Verstand ist demnach dieser: Gleichwie Eva aus der Ribbe des entschlafenen Adams leiblicher weise sein Fleisch und sein Gebein war, und mit ihm in die allergenauste und unzertrennlichste eheliche Vereinigung und Gemeinschaft gesetzt wurde: also ist die christliche Kirche, dem Grunde und dem Verdienste oder der Erwerbung nach, aus Christo erbaut, dergestalt daß alle, die sich zur Zueignung desselben bringen lassen, durch den Glauben mit ihm in eine noch viel nähere Vereinigung kommen, als Eheleute haben, denn sie werden ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. Sp. In dieser Absicht sind wir ein Fleisch und Blut, werden deswegen auch genährt aus seinem Wort, und mit seinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl. Welche himmlische Speise uns, in gesundem Verstande, verändert in eine himmlische Art und Natur.

Nutzanw. Genaue Gemeinschaft der gläubigen mit Christo, daß sie aus ihm geboren, und seiner Natur theilhaftig geworden. 2 Petr. 1, 3.

V. 31.

Um deswillen weil das Weib von dem Manne genommen, **wird ein Mensch** ein Ehemann [1]) **verlassen** *α* seinen **Vater und Mutter**, die väterliche Wohnung und Versorgung, **und seinem Weibe** [2]) **anhangen:** *α* ankleben, bei ihr wohnen, stets bleiben, und eine viel genauere Vereinigung mit ihr haben, als er zuvor mit den Eltern weder gehabt hat oder haben können: **und werden** [3]) **zwei** *α* die zwei, Mann und Weib, **Ein Fleisch sein.** *εἰς σάρκα μίαν*, zu einem Fleische, oder in ein Fleisch, nicht anders als wenn sie eine Person und ein Leib wären, werden auch in weltlichen Gerichten als eins angesehen. v. 28. 1 Mos. 2, 24. Mt. 19, 5. 1 Cor. 6, 16.

Anm. Sp. Diese Worte alle werden eigentlich geredet von der leiblichen Ehe, einigermaßen aber läßt sich etwas eine Application auf Christum machen, der seinen himmlischen Vater und die Herrlichkeit in dem Himmel eine weile verlassen, daß er sich mit seiner Braut auf Erden verbinde. [1]) Hiedurch wird nicht verstanden, daß der Mann also seine Eltern verlassen soll, daß er ihnen weiter keine Liebe und Treue erweise, sondern daß er nicht mehr wie vorhin stets bei ihnen bleibe und wohne, vielmehr eine eigene Haushaltung anfange. Damit doch aber nicht gemisbilligt wird, wenn Eltern ihre verheiratheten Kinder eine zeitlang bei sich behalten, oder die Kinder die Eltern, zumal

abgelebte in ihrem Alter zu sich nehmen, welches vielmehr nach Erforderung der Umstände ein Werk der schuldigen Liebe ist. ²) Ein solches anhangen wird hier verstanden, als die wohlgegründete Liebe von dem Manne erfordert. s. v. 28. ³) Sollens nur zwei sein, die in einem unzertrennlichen Bande ein Fleisch werden, so ist hiedurch alle Hurerei, Ehebruch, Vielweiberei, und aller Concubinat gänzlich verboten. 1 Cor. 7, 2.

Nutzanw. 1) Was ist von dem Weibe und von dem Manne laufen anders als Ehebruch: anhangen gehört zum Ehestande, und so lange, bis Gott durch den Tod eine Scheidung macht. 1 Cor. 7, 39. 10, 11. 2) Vertheidigst du die Vielweiberei? höre hier, deinem eigenen Weibe sollst du anhangen, und mit derselbigen allein, du und sie, ihr zwei und keiner mehr ein Fleisch sein. v. 33. 1 Cor. 7, 2.

V. 32.

Das ¹) **Geheimniß** α dieses Geheimniß, davon im vorhergehenden unter dem Bilde einer leiblichen Ehe gehandelt worden, **ist groß:** der Vernunft an sich unbewußt, und nachdem es offenbart ist, unbegreiflich: **Ich sage aber von Christo und der Gemeine.** α auf Christum und auf die Gemeine, daß derer Vereinigung ein so großes Geheimniß sei.

Randgl. Sacrament oder mysterium heißt Geheimniß oder ein verborgen Ding, das doch von außen seine Bedeutung hat. Also ist Christus und seine Gemeine ein Geheimniß, ein groß heilig verborgen Ding, das man glauben und nicht sehen kann. Es wird aber durch Mann und Weib, als durch ein äußerliches Zeichen bedeutet, daß gleich wie Mann und Weib ein Leib sind, und alle Güter gemein haben, also hat auch die Gemeine alles, was Christus ist und hat. 2 Mos. 22, 12. Col. 1, 22.

Anm. ¹) Ein Geheimniß ist eine solche Sache, welche die menschliche Vernunft gar nicht weiß, sondern die von Gott muß offenbart sein, welche aber denn auch die geheiligte Vernunft nicht eigentlich fassen noch begreifen kann. Es ist ein Geheimniß nicht **wider die Vernunft**, d. i. es ist in der Vernunft kein unumstößlicher Grundsatz, der dem Geheimniß gänzlich widerspreche; sondern es ist **über die Vernunft**, d. i. in der Vernunft ist kein Grundsatz anzutreffen, darnach ein Geheimniß könnte beurtheilt werden. Die **geistliche Vereinigung** einer gläubigen Seele ist ein solches Geheimniß, d. i. eine solche Sache, die offenbart ist, und welche wir glauben müssen, ob sie gleich unsre Vernunft nicht einsehen kann. c. 2, 21. 3, 17. 1 Cor. 3, 16. 6, 17. 19. Sp. Hieraus folgt nicht, wie römischer seits vorgegeben wird, daß die Ehe ein eigentlich Sacrament sei: Denn 1) die Ehe hat kein äußerliches Zeichen und Mittel, 2) keine Gnadenverheißung der Seligkeit, 3) ist solche im Alten Testament sowol als im Neuen Testament, 4) ist sie sowol bei den Heiden und ungläubigen als gläubigen, 5) steht hier klar, es werde nicht geredet von der Ehe. Es berufen sich zwar hiebei die Papisten auf die vulgata, allein 1) ist dieselbe von Gott nicht eingegeben, und folglich nicht hinlänglich, dieses zu beweisen. 2) Hat die vulgata dieses Wort mysterium auch an andern Orten z. E. c. 1, 9. 1 Tim. 3, 16. durch sacramentum übersetzt, woraus die Papisten doch keine Sacramente machen. Wie denn auch das Wort sacramentum von eben so weiter Bedeutung ist, als das Wort mysterium.

Nutzanw. II. Welch ein großes Geheimniß! Christus würdigt seine Gemeine, und eine jedwede gläubige Seele, daß er sie zu seiner Braut erkiest, und sich aufs innigste mit ihr vereinigt. Meinst du aber, du seist solcher Würde fähig, wenn du noch in dem Schlamm der Sünden dich wälzest? Hos. 2, 19. 20.

V. 33.

Doch obwol das Geheimniß von der Vereinigung Christi und seiner Gemeine groß und unbegreiflich ist, so soll es euch doch dazu dienen, daß **auch Ihr,** nach dem Exempel Christi, **ja ein jeglicher** christlicher Ehemann **habe lieb** auf eine gottwohlgefällige Art, **sein Weib, als sich selbst.** v. 28. **Das Weib aber fürchte** mit ehrerbietiger Liebe, in willigem Gehorsam, **den Mann.** also daß sie ihn für ihr Haupt halte, wie Christus das Haupt ist der Gemeine, v. 23. und sich in acht nehme, nichts gegen denselben in ihrer Pflicht zu verabsäumen.

Anm. Alle Pflichten des Mannes gegen sein Weib sind hier begriffen in dem Wort **Liebe,** davon v. 28. gehandelt ist, und alle Pflichten des Weibes gegen den Mann, in dem Worte **Furcht,** v. 21. welche bei v. 22. ausgeführt sind. Nur ist noch zu merken, daß wenn die **Furcht** des **Weibes** vor ihrem Mann rechter Art sein soll, sie aus herzlicher Liebe gegen den Mann herfließen müsse.

Nutzanw. Liebe und Furcht stehen in einer wohlgeordneten Ehe beisammen: jene muß diese versüßen, diese aber jene immer mehr anfeuern. Col. 3, 19. Esth. 1, 20.

Das VI. Capitel.

(I.) Besondere Ermahnungen an gewisse Personen im Hausstande. v. 1—9.

I. An Kinder und Eltern, da er fordert v. 1—4.
- 1. Von den Kindern Gehorsam,
  - a. Wie es damit bewandt sein soll: Ihr Kinder ꝛc. v. 1.
  - b. Was dazu antreiben soll,
    - 1. Die Billigkeit: Denn das ist billig.
    - 2. Das Gebot Gottes: Ehre Vater und Mutter ꝛc. v. 2.
    - 3. Die Versprechung Gottes.
      - a. Des wohlergehens: Auf daß dirs wohlgehe ꝛc. v. 3.
      - b. Des langen Lebens: Und du lange lebest ꝛc.
- 2. Von den Vätern gute Erziehung,
  - a. Was sie zu meiden: Und, ihr Väter, reizet ꝛc. v. 4.
  - b. Was sie zu verrichten: Sondern ziehet sie auf ꝛc.

V. 1.

¹) **Ihr Kinder,** weß Alters, Geschlechts und Standes ihr auch seid, und die ihr an Kinder statt

feid, als Schüler, Lehrlinge, Pflegekinder, **feid** [2]) **gehorsam** in Erweisung aller kindlichen Pflichten, **euren Eltern** Vater, Mutter, v. 2. Großeltern, sie seien weß Standes sie wollen, und allen die an Eltern statt sind, als Stiefeltern, Vormündern, Lehrmeistern rc. **in dem Herrn**: um Gottes willen und in seiner Furcht und Vereinigung, so weit es seinem Willen und Befehl gemäß, und nicht dawider ist: Luc. 14, 26. Apg. 14, 22. **denn das ist billig.** Col. 3, 20. *α* recht, es lehrt solche Billigkeit auch die Natur und Vernunft, sintemal die Kinder von ihren natürlichen Eltern Leib und Leben haben, auch von denselben oder andern, die an Eltern statt sind, die Erziehung, und sie also dieselben, als die Gottes Bild tragen, anzusehen und zu ehren haben. Spr. 23, 22. Sir. 7, 29. 30.

Anm. [1]) *τὰ τέκνα* Vocativus est, ideoque Articuli omnino suos Vocativos habent, semper similes Nominativis, quod vulgus Grammaticorum imperite negat. Sic *οἱ πατέρες, οἱ δοῦλοι* etc. v. 4. 5. 9. c. 5, 22. 25. Genus neutrum includit masculos et foeminas, filios et filias. [2]) Im Gehorsam liegen auch alle übrigen Pflichten der Kinder. 5 Mos. 21, 18. Dessen Grund ist die Liebe und Ehre. Sir. 3, 3. 8. 9. 13. Tob. 4, 3—5. Aus solchem Gehorsam folgt auch Dankbarkeit, Geduld, Sir. 3, 9. 12. 14. 15. Hülfe in ihren Nöthen und Alter. 1 Tim. 5, 4. Sir. 3, 14. 16. 18.

Nutzanw. 1) Sp. Der Kinder Gehorsam ist Gottes Befehl, und von der natürlichen Billigkeit. Denn es ist billig, daß der untere dem obern gehorsame, derjenige der gutes empfangen hat, dem Wohlthäter dankbar werde, der sich nicht selbst regieren kann, unterthänig sei dem, der ihn zu regieren vermag. 3 Mos. 19, 3. 2) Der Kinder Gehorsam muß in dem Herrn geschehen; und also in solchen Stücken, die nicht wider Gott sind. Mt. 10, 37.

V. 2.

[1]) **Ehre** *α* deinen **Vater und Mutter**: Mt. 15, 4. habe eine Ehrerbietung gegen sie im Herzen, und beweise solche in Geberden, Worten und Werken, Sir. 3, 9—12. **das ist das** [2]) **erste Gebot**, in der andern Tafel des Gesetzes, welches unter den Pflichten gegen den Nächsten oben ansteht, [3]) **das Verheißung hat**; *α* in, oder mit Verheißung, dem eine besondere und ausdrückliche Verheißung angehängt ist, nämlich folgende;

Anm. [1]) Was Paulus v. 1. **gehorsam sein** genannt, das heißt im vierten Gebot **ehren**, und faßt beides die übrigen Pflichten in sich. Der Gehorsam soll aus der Ehrerbietung entstehen, daß man erkenne, was uns Gott in den Eltern gegeben, und wie er in ihnen wolle geehrt sein. [2]) In der ersten Tafel schreibt Gott vor, was wir in Ansehung seiner beobachten sollen; und da er fortgeht und zeigen will, was wir in Ansehung andrer Menschen zu thun haben, so gibt er den Eltern die erste Stelle, und setzt sie also nächst sich über alle andern Menschen. [3]) Das erste Gebot hat auch die auf die Haltung der übrigen Gebote gehende allgemeine Verheißung bei sich von der Barmherzigkeit an vielen tausenden: 2 Mos. 20, 6. Das vierte Gebot aber hat die besondere ausdrückliche Verheißung des wohlergehens und langen Lebens vor allen andern Geboten.

Nutzanw. 1) Sp. Gott setzt zu seinen Geboten gewisse Verheißungen, damit wir so viel williger seien, seinen Geboten nachzuleben. 2 Cor. 7, 1. 2) Haben gehorsame Kinder ihre Verheißung, so haben auch ungehorsame ihre Drohung, sollte sich solche auch nicht eben in einem abgekürzten Leben weisen, wird sie sich doch wol auf eine andere Art hervorthun. Spr. 30, 17. 3) O ihr stolzen Kinder, die ihr Vater und Mutter verachtet, ja kaum nennen und nennen hören wollt, wenn ihr eine handvoll Ehre mehr als sie in der Welt erlangt habt. Bleiben eure Eltern nicht Vater und Mutter? wo bleibt aber ihre Ehre? Sir. 7, 29. 30. 3, 12. 15. 1 Mos. 46, 29.

V. 3.

[1]) **Auf daß dirs wohlgehe**, durch Gottes Schickung dein lebelang in allen deinen Wegen, geistlich Sir. 3, 6. 16. und leiblich, so viel es dir gut und nützlich ist, Sir. 3, 10. **und du lange lebest** *α* du lange Zeit seiest [2]) **auf Erden.** und desto mehr gutes auch noch hier in der Welt empfahest, 1 Tim. 4, 8. wo Gott ein kurzes Leben nicht zu seinen Ehren und deinem besten dienlich erkennt, Weish. 4, 7 f. da er dir den leiblichen Segen eines langen Lebens in ein höheres und größeres Gut verwandelt, wenn er dich bald selig sterben läßt.

Anm. [1]) *ἵνα εὖ σοι γένηται*, diese Worte haben die LXX. im 2 Mos. 20, 12. zur Erklärung hinzugesetzt, ob sie wol nicht im ebr. Text, und also auch nicht in Luthers Uebersetzung daselbst ausgedrückt sind. Paulus behält sie hier, weil sie dem Verstande nach doch in der Verheißung des langen Lebens liegen, denn was wäre dieses für eine Wohlthat, ohne wohlergehn. Zu diesem wohlergehn gehört auch das Kreuz als ein nöthiges Stück zu unserm Heil. [2]) Im Mose steht: **im Lande, das dir der Herr dein Gott gibt**, welches auf das Land Canaan ging, das Gott den Juden verheißen hatte. Hier heißt es insgemein **auf Erden**, weil Gott nun im N. T. alle Lande auf dem ganzen Erdboden seinen gläubigen zur Wohnung gegeben und geheiligt, und ihnen seinen Segen darin verheißen hat.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist zwar dem Menschen ein gewisses Ziel seines Lebens gesetzt, doch nicht von solcher Nothwendigkeit, daß es weder verlängert noch verkürzt werden könnte; sondern es gründet sich auf eine gewisse Ordnung, nach welcher ein Mensch sich richten oder auch davon abgehen kann, sonst wäre sowol die Verheißung als auch Drohung vergebens. Hiob 14, 5. Ps. 109, 8. 2) Es ist billig, daß denjenigen ihr zeitliches Leben verlängert wird, welche diejenigen ehren, von welchen sie ihr natürliches Leben empfangen haben.

V. 4.

Und ihr Väter, ihr seid vornehm oder gering, wie auch ihr Mütter, und alle, die an Eltern statt sind, Stiefeltern, Vormünder, Lehrmeister rc. [1])

reizet eure Kinder die ihr gezeugt, oder als Kinder zu halten habt, **nicht zum Zorn,** Col. 3, 21. durch Misbrauch eurer Gewalt in allzustrenger Zucht und Bestrafung, dadurch die Kinder scheu und schüchtern werden, anstatt der Besserung und Liebe gegen die Eltern in Zorn, Grimm, Unmuth und Widerwillen gerathen, ihnen und dem guten feind werden, **sondern** [2]) **ziehet sie auf** besorget, was zu ihrer Erziehung und Verpflegung dienet, **in der Zucht** daß ihr ihre Verbrechen auf gebührende weise bestraft, bald gelinder bald härter, Spr. 13, 24. 19, 18. 23, 13 f. jedoch beständig aus Liebe, Ebr. 12, 7. 9. 10. **und in der** [3]) **Vermahnung** *α* Erinnerung S. Lehre, daß ihr sie in allem guten unterrichtet und dazu fleißig anhaltet, **zum Herrn.** *α* des S. unsers Herrn, sie Christo zuzuführen, daß sie an ihn glauben, in seiner Gemeinschaft und Nachfolge leben mögen.

Anm. Es werden hier die Eltern ermahnt, in der Kinderzucht nicht zu scharf, auch nicht zu gelinde zu sein, worin es gar sehr versehen wird, nicht allein von unbekehrten Eltern, sondern auch wol von frommen. Daher auch diese über sich zu wachen haben, daß sie vom Zorn nicht übereilt werden, aber auch ihre große Liebe zu den Kindern also mäßigen, daß sie ihnen keineswegs allen Muthwillen verstatten, sondern ihre Verbrechen, nachdem sie aus Bosheit oder Unbedachtsamkeit geschehen, gebührend bestrafen. Vor allen Dingen haben sie Gott fleißig um Weisheit und Gnade zu bitten, daß sie die rechte Mittelstraße treffen mögen: und weil solches Gebet bei gottlosen Eltern fehlt, so ist kein Wunder, daß ihre Kinderzucht so schlecht bestellt ist. [1]) Dies geschieht nicht nur, wenn Eltern die Kinder gar zu hart halten, wie Henker mit ihnen umgehen, sie krumm und lahm schlagen, wegjagen; sondern auch wenn sie durch ihr böses Exempel dieselben verleiten, daß die Kinder von ihren Eltern lernen fluchen, schimpfen, saufen 2c. und zu allerhand Sünden reizen. Ingleichen wenn man ihnen das nöthige versagt, als Nahrung, Kleidung, Unterweisung in solchen Künsten, wozu sie Lust haben. [2]) Hiezu gehört, daß man vornehmlich die Kinder auf eine bequeme Art zur Gottseligkeit anweise, nämlich daß man 1) ihnen mit guten Exempeln vorgehe, und sie mit bösen Leuten nicht umgehen lasse; 2) sie von Kindheit auf in der christlichen Lehre unterrichte, nachdem sie fähig sind, daß sie nach und nach immer mehr davon fassen; 5 Mos. 6, 7. 20 f. 3) sie unter die Hand frommer Aufseher und Lehrmeister gebe; 4) oft mit ihnen bete, und Gottes Wort handle; 5) sie fleißig zur Kirche und Kinderlehr halte; 6) bei aller Gelegenheit sie herzlich ermahne, und dabei Gottes Verheißungen und Drohungen beweglich vorstelle; 7) ihre Vergehungen gebührend bestrafe. Ein Kind, das also erzogen wird, wird sein ein scharfer Pfeil in der Hand eines starken. Ps. 127, 5. [3]) *νουθεσία* heißt eigentlich Gemüthssetzung, Gemüthsführung, *Κυρίου* des Herrn, eine Unterweisung und Ermahnung von dem Herrn Christo, und die zu ihm führt. H. Daß man ihr Gemüth und zartes Herz mit der Furcht des Herrn anfülle, und Christum in ihnen bilde von Kindheit an. 2 Tim. 1, 5. 3, 15.

Nutzanw. 1) Eltern sind ihren Kindern nicht weniger verbunden, als diese ihnen, und müssen Gott nicht weniger Rechenschaft geben, als diese ihnen. Jes. 45, 11. 2) H. Kinderzucht ist nicht so leicht gelernt. Ihr Eltern, darauf müßt ihr studiren, daß ihr solche lernet, und Gott um diese Gabe bitten: besonders aber müßt ihr wachsam sein über all euer thun, daß ihr kein böses Exempel euren Kindern gebt, und vor allem die wahre Gottesfurcht in ihre Herzen einpflanzt. Ps. 78, 4—8. 3) W. Eltern müssen ihre Kinder nicht verzärteln, und ihnen in aller Unart nachsehen, sondern sie gebührend strafen, nur neben und unter der Strafe das väterliche und mütterliche Herz sehen lassen, damit sie merken, daß es gut mit ihnen gemeint sei, wodurch sie desto eher gewonnen und zurecht gebracht werden können. Sir. 7, 25. Spr. 23, 13. 14. 4) Wenn Eltern ihre Kinder wohl auferziehen zu Gottes Preise und der Welt Nutzen, das ist besser und mehr, als wenn sie ihnen große irdische Schätze hinterlassen. Spr. 29, 17.

* * *

II. An Gesinde und Herrschaften, da er fordert v. 5—9.
- 1. Von den Knechten Gehorsam.
  - a. Die eigentliche Gestalt desselben, er soll sein
    - 1. Ehrerbietig: Ihr Knechte, seid gehorsam 2c. v. 5.
    - 2. Einfältig: In Einfältigkeit eures Herzens 2c.
    - 3. Aufrichtig: Nicht mit dem Dienst allein vor 2c. v. 6.
    - 4. Gutwillig: Daß ihr solchen Willen Gottes thut 2c.
  - b. Die anreizenden Ursachen zu demselben, weil sie
    - 1. Dem Herrn dienen: Lasset euch dünken 2c. v. 7.
    - 2. Vom Herrn belohnt werden: Und wisset 2c. v. 8.
- 2. Von den Herren, gute Regierung, er zeigt
  - a. Was sie thun sollen: Und ihr Herren, thut 2c. v. 9.
  - b. Was sie lassen sollen: Und lasset das dräuen.
  - c. Was sie dabei bedenken sollen: Und wisset, daß auch 2c.

V. 5.

Ihr Knechte, und Mägde, Gesinde, die ihr in eines andern Dienst und Arbeit steht, **seid gehorsam** nach eurer vornehmsten Pflicht, welche auch die andern Pflichten mit in sich faßt, **euren leiblichen Herren,** *α* den Herren nach dem Fleisch, d. i. nach dem Leibe und äußerlichen Stande, wenn auch gleich dieselben ungläubig, und also vor Gott geringer sind als ihr, und zwar [3]) **mit Furcht** Ehrerbietung, Hochhaltung **und Zittern,** daß ihr euch scheuet, sie durch Ungehorsam oder ander übelverhalten zu erzürnen, weil ihr alsdann von ihnen mit recht würdet gestraft werden, 1 Petr. 2, 18. **in** [2]) **Einfältigkeit eures Herzens,** ohne Falschheit, Heuchelei und Betrug, dergleichen sich bei ungläubigen Knechten findet, **als Christo:** eurem geistlichen Herrn, daß ihr in eurem Dienst immer auf denselben

sehet, welcher will, daß ihr euch in eurem Stande gehorsam erweiset, und euren treuen Dienst so annehmen will, als geschehe er ihm unmittelbar selbst: Col. 3, 22.

Anm. [1]) H. Diese Redensart steht auch von der Christensorge und Wandel, Phil. 2, 12. Ebr. 12, 28. 1 Petr. 1, 17. und heißt mit Ernst und heiliger Furcht des Werks sich annehmen, was man zu thun hat. [2]) H. Ohne Tück, redlich, getreu. Einfalt heißt, was keine Ränke, und gleichsam viele Falten hat: anzudeuten die Aufrichtigkeit im Glauben und Leben. Man sieht aus den heidnischen Scribenten, daß die leibeigenen Knechte mit vielen Ränken und Betrug umgegangen, weil sie von ihren Herren sehr hart tractirt worden: Da will nun Paulus, daß christliche Knechte sich anders bei ihrem harten Dienst beweisen sollen. Weil unser Gesinde jetzt einen gar gelinden Dienst hat, so ist es desto mehr schuldig sich aufrichtig und gehorsam zu erweisen.

Nutzanw. 1) Dienstboten müssen nicht aus Furcht der Strafe dienen, sondern in der Furcht Gottes, in ihrer Herren Abwesenheit sowol als Gegenwart, treulich und redlich. Tit. 2, 10. 2) H. Welch ein großer Trost und Aufmunterung ists für Knechte und Dienstboten, daß sie durch ihren Dienst zugleich Christo dienen, und daß so großer Segen in demselbigen verborgen liegt! aber wie, sollte sie nicht dieses auch zur Treue in ihrem Dienst erwecken? Col. 3, 23.

V. 6.

Nicht mit Dienst allein vor Augen, *α* nicht mit Augendienst, daß ihr euch nur so lange wolltet treu, fleißig und gehorsam in eurem Dienst beweisen, als die Herrschaft zugegen ist, oder durch andere Achtung geben läßt; in deren Abwesenheit aber euren Dienst ganz nachlässig verwalten wolltet, wie die thun, die sich Gottes Allgegenwart nicht vorstellen, **als den Menschen zu gefallen;** damit ihr für treue Dienstboten angesehen würdet, da ihr sie doch nicht wäret; Col. 3, 22. **sondern als die Knechte Christi,** daß ihr denselben allezeit in heiliger Furcht vor Augen habt, und euren Dienst so thut, daß ihr diesem eurem geistlichen Herrn vornehmlich gefallen möget, **daß ihr solchen** *α* den **Willen Gottes** eurer Herrschaft gehorsam zu sein, und euren Dienst allezeit mit gleicher Treue zu verrichten, **thut von Herzen,** *ἐκ ψυχῆς*, aus der Seele, d. i. treulich, aufrichtig, daß ihr euch äußerlich nicht anders stellt, als ihrs im Herzen meint, [1]) **mit gutem Willen.** ohne murren, aus Liebe und Gehorsam gegen Gott und die Herrschaft, und nicht bloß aus Zwang und Furcht der Strafe, oder um Gunst willen.

Anm. [1]) *μετ' εὐνοίας* cum benevolentia, mit Gutwilligkeit, diese Worte können auch zum folgenden Vers gezogen werden, wie in den griechischen Texten geschieht, also **die mit Gutwilligkeit dem Herrn dienen.** Dieses thut auch der Syrer, der sogar die Worte *ἐκ ψυχῆς* noch mit dazu zieht, und es gibt: aus euren ganzen Herzen in Liebe ꝛc.

Nutzanw. 1) Augendiener und Dienerinnen gibts genug unter dem Gesinde, aber wenig rechtschaffene Rückendiener: sie haben ihren Lohn dahin. 1 Mos. 24, 33. 56. 2) Sp. Der Gesindestand ist Gott gefällig, und die darin stehen, können so selig sein, als immer die Herrschaften, ja noch leichter. Sie sind Knechte Christi, und in einer heiligen Ordnung Gottes, und der nimmt ihren Dienst auf als ihm selbst geschehen. So hebt das Christenthum den Unterschied der Stände gar nicht auf. 1 Cor. 7, 20f. 3) Die in ihren Diensten murren und brummen, als des dienens überdrüssig, die murren wider Gott selbst, und machens damit nicht gut, da sie vielmehr sollten geduldig sein, und von Gott die Erlösung erwarten. Phil. 2, 14.

V. 7.

(Lasset euch dünken,) fleißig vor Augen sein, **daß** *α* als die **ihr** [1]) **dem** S. unserm **Herrn** Christo [2]) **dienet,** auch in den geringsten Verrichtungen nach eurem Stande, wenn ihr sie im Glauben thut, *α* die mit Gutwilligkeit dienen dem Herrn **und nicht den Menschen;** allein daß ihr nur auf eure leiblichen Herren sehen wolltet, welches einen bloßen Augendienst und gezwungenen Hofdienst gebiert; vielmehr habt ihr auf Gott und Christum zu sehen, dem ihr vornehmlich durch den Dienst der Menschen dienet, und so wird eure Arbeit mit rechter Treue und Willigkeit geschehen;

Anm. [1]) In vielen alten Exemplarien steht *ὡς τῷ Κυρίῳ* als dem Herrn, welches *ὡς* Luther ausdrückt mit den Worten: **Lasset euch dünken.** Es habens auch a) einige neue Editionen, (Auflagen) und steht auch Col. 3, 23. [2]) Wir sehen hieraus, daß der Dienst Gottes nicht nur in den öffentlichen Kirchenverrichtungen zu setzen. Der rechte Dienst Gottes ist vornehmlich unsichtbar, und besteht im Glauben und in der Liebe, und dann in allen Werken, die aus dem Glauben und der Liebe geschehen. b) L. Also heißt es durchaus Gott gedient, wo man thut, was Gott befohlen hat, und läßt, was Gott verboten hat. Und möchte also die ganze Welt voll Gottesdienst sein, nicht allein in der Kirche, sondern auch im Hause, in der Küche, im Keller, in der Werkstatt, auf dem Felde, bei Bürgern und bei Bauern, wenn wir uns nur recht wollten drein schicken. Denn gewiß ist es, daß Gott nicht allein das Kirchen- und Weltregiment, sondern auch das Hausregiment geordnet, und erhalten haben will. Darum wer dazu dienet Vater und Mutter ernstlich, darnach die Kinder, und letztlich das Gesinde und die Nachbarn, alle mit einander dienen sie Gott, denn es ist sein Wille und Befehl. Da könnte denn eine arme Dienstmagd erstlich die Freude im Herzen haben, und sagen, ich koche jetzt, ich mache das Bette, ich kehre das Haus, wer hat michs geheißen? Es hat michs mein Herr und Frau geheißen. Wer hat nun ihnen solche Macht über mich gegeben? Es hats Gott gethan. Ei so muß es wahr sein, daß ich nicht allein ihnen, sondern auch Gott im Himmel diene, und daß Gott einen Wohlgefallen daran habe. Wie kann ich denn seliger sein? ist es doch eben so viel, als wenn ich Gotte im Himmel sollte kochen. a) Editio Er. Schm. et nova Graeco-Anglic.

Versio vetus et Bezae. b) Hauspost. am XV. nach Trinit.

Nutzanw. Thut das Gesinde den Herrschaften gut, so thuts dem großen Gott gut; thuts aber übel, geschiehts eben dem Herrn. O wie schwer versündigt sich ein gottloses Dienstvolk! Col. 3, 23.

V. 8.

Und wisset, bedenket zu eurer Ermunterung und Trost, **was ein jeglicher** weß Standes er ist, **gutes** [1]) **thun wird,** wie insgemein nach allen Pflichten gegen Gott, sich selbst, und den Nächsten, also auch insonderheit in der Leistung eines treuen Dienstes vor Gott, **das wird er** wenn es gleich nicht von Menschen erkannt und belohnt wird, **von dem** S. unserm **Herrn empfahen,** S. eben dasselbe wird ihm vergolten werden, in der Gnadenbelohnung, Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. nämlich die Vergeltung des Erbes, Col. 3, 24. [2]) **er sei ein** leibeigener **Knecht oder freier.** S. Sohn der Freiheiten, der von der Knechtschaft frei ist. Gott wird ohn ansehen des Standes einem jeden seine Werke belohnen.

Anm. [1]) Nicht nur gutes wissen, sondern thun wird gefordert; dazu gehört auch Geduld im leiden, welche ihre Gnadenbelohnung hat. 1 Petr. 2, 18—20. [2]) Bei Christo ist kein Unterschied unter solchen Ständen. Col. 3, 11. Gal. 3, 28. In der Welt läßt Gott solchen Unterschied, und bekräftigt ihn auf allerhand weise, indem er einem jeglichen vorschreibt, wie er gegen den andern handeln solle; aber vor seinem Gericht hört solcher Unterschied auf. Ueberhaupt haben wir bei den bisherigen Versen zu merken, wie es der christlichen Religion zu einem großen Ruhm gereiche, daß sie alle Stände und Gesellschaften, welche an sich nach dem Licht und Recht der Natur gut sind, heiligt und in die beste Ordnung bringt, und also recht glücklich macht. Lg. Es wäre aber ein recht unvernünftiges vorgeben, wenn man sagen wollte, es wäre die Religion zu dem Ende von der Obrigkeit erfunden: Denn sie gibt dem obrigkeitlichen Stande selbst solche Lehren, die den Regenten, welche nur nach ihrem eigenen Kopf und verkehrten Interesse (Eigennutz) regieren, gar unangenehm und von der Beschaffenheit sind, daß sie davon in ihren Gewissen oft sehr bestraft und beunruhigt werden, und also gar wohl fühlen, was die Religion für einen festen Grund in Gott und in der Offenbarung habe, und auch von dem Licht und Recht der Natur selbst, welches darin seine rechte Aufklärung hat, einen wohlgegründeten Beifall verdiene.

Nutzanw. 1) Das Gesinde kann sich während des dienens einen Segen und Fluch sammlen: einen Segen, so es in der Furcht Gottes treulich und redlich dient; einen Fluch aber, so es falsch und untreu handelt. 5 Mos. 11, 26f. 2) Einen frommen Dienstboten, dessen Treue und Fleiß seine Herrschaft nicht erkennt, und dem der Lohn unbilliger weise vorenthalten oder zu Wasser gemacht wird, kennt Gott, der wird ihm den besten Lohn geben. 1 Mos. 31, 6f. Jac. 5, 4.

V. 9.

Und ihr Herren, und Frauen, die ihr Dienstboten unter euch habt, **thut auch** [1]) **dasselbige gegen ihnen,** S. euren Knechten was recht und gleich ist, Col. 4, 1. wie das Gesinde euch mit gutem Willen als vor Gott dienen soll, so geht auch ihr mit ihnen als vor Gott um mit gutem Willen, wie Gottes Wort fordert, und wie ihr wollt, daß euch die Herrschaft thun sollte, wenn ihr Knechte wäret, **und lasset das** [2]) **dräuen:** das scharfe verfahren mit harten Scheltworten und unbarmherzigen Schlägen, da ihr mit Liebe und Gelindigkeit eben das, ja wol mehr erhalten könnt: S. erlasset ihnen die Fehler: **und wisset,** bedenket wohl, **daß auch** *a* selbst **euer Herr** der die Oberhand über euch hat, und dem ihr einmal von allem eurem thun und lassen Rechenschaft geben müßt, der euch zu Herren und andre zu Knechten gemacht, aber beider ein Herr ist, und euch nicht anders als Knechte achtet, **im Himmel** *a* in den Himmeln **ist,** der Herr aller Herren, Off. 17, 14. 19, 16. der alles sieht und weiß, das seufzen der unschuldig bedrängten hört, und mächtig ist, alles Unrecht zu richten und zu strafen, **und ist bei ihm kein** [3]) **ansehen** *a* annehmen **der Person.** er sieht nicht auf den äußerlichen Stand, ob einer Herr oder Knecht, König oder Bauer, edel oder unedel, reich oder arm sei; sondern auf den innerlichen Zustand und Beschaffenheit der Seele, ob einer fromm oder gottlos sei, und seine Werke im Glauben oder Unglauben gethan habe. Er fürchtet sich nicht vor euch, daß er eure Sünden geringer strafen sollte, als die Sünden eurer Knechte. s. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Col. 3, 25. Weish. 6, 8. Sir. 35, 1. 5f.

Anm. [1]) τὰ αὐτὰ, eadem dicit non opere aut officio, sed modo et proportione. Estius. [2]) Er meint damit wohl insonderheit das unfreundliche verfahren, wenn eine Herrschaft alles mit schelten und Drohworten befiehlt, auch wol gar flucht, daß das Gesinde kein gut Wort bekommt, welches dasselbe aber endlich gewohnt und oft desto schlimmer wird. Sonst sind Drohworte zuweilen nöthig und nützlich, nur daß sie so eingerichtet werden, daß nichts sündliches mit unterlaufe. [3]) προσωποληψία a) ist eigentlich ein Werk eines Richters im Gericht, da er jemand, dem er sein Recht wiederfahren zu lassen schuldig ist, nicht nach der Würdigkeit und Billigkeit der Sache, die es erfordert, sondern um der Person willen, entweder seine Gunst oder Haß derselbigen zu erzeigen, ein Urtheil fällt und also das Recht kränkt. Ein solches ist bei Gott dem Herrn im Himmel ganz und gar nicht zu finden, die leiblichen Herren haben bei ihm keinen Vorzug vor den Knechten. Er richtet einen jeden wie er ihn findet. Wer da recht thut, der ist ihm angenehm. 5 Mos. 10, 17. Hiob 34, 19. Apg. 10, 34. a) Knibbe.

Nutzanw. 1) Zankst du täglich mit deinem Volk, das ist eine üble Gewohnheit; es wird des scheltens gewohnt, und in der Widrigkeit des Sinnes und der Untreue dadurch unterhalten. Versuche die Güte, vielleicht wirst du damit mehr ausrichten. 2) Sp. Herrschaften und Gesinde müssen gegen einander also leben als vor Gott, den sie

zum Herrn haben. Sie sind gegen Gott Mitknechte. 3) Herrschaften und Gesinde haben ihre Belohnung und Strafe von Gott zu erwarten ohne Unterschied der Person. Also haben wir nicht um der Menschen, sondern um Gottes willen zu arbeiten. Off. 22, 12.

* * *

(II.) Der Beschluß des Briefes, v. 10—24.

da Paulus

- I. Ermuntert v. 10—17.
  - 1) Zur geistlichen Kriegsrüstung, die geschehen soll
    - a. Insgemein,
      - 1. Durch starkwerden: Zuletzt, meine Brüder ꝛc. v. 10.
      - 2. Durch Harnisch anziehen,
        - a. Wie das geschehen soll: Ziehet an den Harnisch ꝛc. v. 11.
        - b. Wozu es geschehen soll: Daß ihr bestehen könnet ꝛc.
        - c. Warum es geschehen soll,
          - 1. Um der Feinde willen, die sind
            - a. Listig: Gegen die listigen Anläufe des ꝛc.
            - b. Mächtig, welches er zeigt
              - 1. Verneinender weise: Denn wir ꝛc. v. 12.
              - 2. Bejahender weise: Sondern mit ꝛc.
            - c. Boshaftig: Mit den bösen Geistern ꝛc.
          - 2. Um des Sieges willen.
            - a. Wie man ihn erlange,
              - 1. Durch ergreifen des Harnisches: Um ꝛc. v. 13.
              - 2. Durch Widerstand thun: Auf daß ihr an ꝛc.
            - b. Worin er bestehe: Und alles wohl ꝛc.
    - b. Insonderheit nach gewissen Stücken, da er benennt
      - 1. Den Gurt der Wahrheit: So stehet nun umgürtet ꝛc. v. 14.
      - 2. Den Krebs der Gerechtigkeit: Und angezogen mit ꝛc.
      - 3. Die Stiefeln der Fertigkeit: Und an Beinen gestiefelt ꝛc. v. 15.
      - 4. Den Schild des Glaubens: Vor allen Dingen ꝛc. v. 16.
      - 5. Den Helm des Heils: Und nehmet den Helm ꝛc. v. 17.
      - 6. Das Schwert des Geistes: Und das Schwert des ꝛc.

V. 10—17. Ep. am 21. Trinit.

Zuletzt, oder im übrigen euch zum Beschluß noch eine allgemeine Ermahnung zu geben, **meine Brüder**, dafür ich euch, ob ich wol auch euer geistlicher Vater bin, in Demuth erkenne, [1]) **seid stark** *α* werdet innerlich kräftig, stärket euch, ermuntert euch stark zu sein und euch tapfer zu erweisen wider eure Feinde, 1 Joh. 2, 14. **in dem Herrn**, im vertrauen auf Christi Hülfe und Kraft mit herzlichem Gebet, von ihm die Kraft zu erlangen und in der gläubigen Gemeinschaft mit ihm, Joh. 15, 5. **und in der Macht** *κράτει* Kraft **seiner Stärke**, auf dessen Kraft alles ankommt, 1 Joh. 4, 4. und durch welche wir alles vermögen. Phil. 4, 13. Es ist Christi Sieg, der durch den Glauben unser wird. c. 4, 13f. 1 Cor. 16, 13. 2 Cor. 13, 11. Jes. 45, 24.

Anm. Die Gnade Christi ist zweierlei, die rechtfertigende in dem Gericht Gottes, und die heiligende oder ausheilende, gesund- und starkmachende Gnade, s. davon Röm. 1, 7. von dieser letzten ist hier die Rede, und weil der Apostel dieselbe in sich in einem großen Maß hatte, so redet er aus seiner Erfahrung hier so nachdrücklich davon, und dringt auf die geistliche Stärke im Christenthum, als auf eine allgemeine Eigenschaft, Seligkeit und dabei auch Pflicht aller rechtschaffenen Christen. [1]) *ἐνδυναμοῦσθε*, **werdet innerlich kräftig**, nämlich am innern Menschen, c. 3, 16. zeigt, daß hier die Rede von einem geistlichen starkwerden sei, und also auch in folgenden von geistlichen Feinden, und geistlichen Kampf wider dieselben. Zu diesem Wort setzt er noch zwei andere *ἐν τῷ κράτει τῆς ἰσχύος*, die geistliche Stärke desto nachdrücklicher zu beschreiben, s. c. 1, 19. 20. Es muß denn möglich sein, zu einer solchen geistlichen Stärke zu gelangen, sonst wäre diese Ermunterung umsonst.

Nutzanw. 1) Liebe ist besser als Strafe. Mit guten Worten kann oft mehr als mit harten ausgerichtet werden. Versuche das erste, wills nicht, so muß die Ruthe das letzte bleiben. 1 Cor. 4, 21. 2) H. Warum wollen doch die Christen nur immer arme schwache Menschen sein? stark sollen sie sein in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke, und göttliche Kraft anziehen, um dem Satan, der Welt, der Sünde widerstehen zu können. 1 Cor. 16, 13. 2 Tim. 2, 1.

V. 11.

Ziehet [1]) **an** als geistliche Kriegshelden **den Harnisch** *πανοπλίαν* die ganze Waffenrüstung **Gottes**, welche Gott gibt euch damit auszurüsten, dieselbe ergreifet, leget sie an und bedecket euch gleichsam damit von Haupt zu Fuße, **daß ihr bestehen könnet** in dem geistlichen Kampf, nicht überwunden werdet und die Flucht nehmet, sondern den Sieg davon traget, **gegen die** [2]) **listigen Anläufe** *α* gegen die Hinterschleichungen künstlichen, klug und arglistig ausgesonnenen Angriffe **des Teufels**, mit seinem ganzen Anhang und vielen Werkzeugen, die alle für einen Mann stehen, wider welche nicht nur menschliche sondern göttliche Klugheit von nöthen ist. c. 4, 24. 2 Cor. 6, 7. 10, 4. 1 Petr. 5, 8 f.

Anm. [1]) Dies anziehen erklärt der Apostel v. 13f. wie auch in den Sprüchen Röm. 13, 12. 14. Eph. 4, 24. Col. 3, 10. 12. wie es nämlich zuvörderst auf Christum ankomme, daß wir denselben im Glauben anziehen, d. i. uns denselben mit allen erworbenen Gütern gläubig zueignen, wodurch wir Kraft zu allen christlichen Tugenden, und den Sünden zu widerstehen, empfangen. [2]) *μεθοδείας*, Hinterschleichungen, s. c. 4, 14. nicht nur eine, sondern viele. Dies Wort bedeutet eigentlich die Kriegslist, da man den Feind von der Seite unversehens angreift, wo ers am wenigsten befürchtet. a) Er hat einen ganzen Winkel (Kramladen) ja ein

ganzes Zeughaus voll, und also einen großen Vorrath listiger Anläufe beisammen, die wegen ihrer Scharfsinnigkeit und Arglist, welche darin steckt, die Tiefen des Satans genannt werden. Off. 2, 24. b) Sie geschehen aber von ihm folgender maßen: 1) Stellt er das böse niemals unter seinem eigenen Namen vor, sondern gibt ihm allezeit schönere Namen; Geiz muß heißen Sparsamkeit, Lügen eine Kurzweil ꝛc. 2) Weiß er das böse mit lieblichen Worten und großen Verheißungen dem Menschen angenehm zu machen. 1 Mos. 3, 5. 3) Bewegt er den Menschen zum Zweifel, daß Gott dieses oder jenes geboten oder verboten habe. 1 Mos. 3, 1. 4) Verbirgt er in bösen Dingen das Ende. Pred. 11, 9. in guten die Mittel dazu. 4 Mos. 23, 10. Bileam wollte sterben des Todes der gerechten, und wollte nicht das Leben der gerechten ꝛc. 5) Gibt er genau acht auf jemandes Natur, Stand und Jahre, damit er ihn desto besser fangen möge. Einem geizigen gibt er Gelegenheit Geld zu überkommen ꝛc. Mt. 26, 15. 6) Ehe die Sünde begangen wird, macht er sie klein und die Barmherzigkeit Gottes groß; wenn sie aber begangen ist, macht er die Barmherzigkeit klein und die Sünde groß, damit er den Menschen zur Verzweiflung bringe. 7) Kann er Kinder Gottes nicht zur Verzweiflung bringen, so sucht er sie zur geistlichen Hoffart zu verleiten. 8) Befleißigt er sich, Uneinigkeit zwischen Freunden, Brüdern, Lehrern zu erwecken, und wenn ihm solches angeht, streut er seinen Samen ungehindert aus. a) Goodw. geistliche Schriften p. 198. b) Knibbe ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Meinst du wol, Seele, das Christenthum gehe ohne Kampf ab, oder du werdest die Krone der Ehren empfahen, ohne gekämpft zu haben? du betrügst dich. Täglich mußt du im Streit sein, und im Glauben gute Ritterschaft üben. Fragst du: wer sind denn meine Feinde? greif nur in deinen Busen, da findest du die sündlichen Lüste, die wider dich streiten, die Trägheit und Schläfrigkeit, die deinen Geist benebelt, die Glaubenszweifel, die du hast, die Gewissenswunden, die dich anfechten ꝛc. Außer dir ist der Satan und die Welt, die dir Netze stellen. Wenn du wider diese Feinde nicht recht im Glauben gewappnet bist, so gehst du zu grunde. Ps. 3, 2. 2) Mü. Nicht wollen ist der beste Widerstand: wenn der Teufel unsern Willen nicht losbetteln kann, muß er kahl abziehen. 1 Mos. 39, 9. 10. 3) Niemals sind die Anläufe des Teufels gefährlicher, als wenn sie listig sind, und dem Menschen das böse unter einem guten Schein vorstellen. Da nun List viel schädlicher ist als Gewalt, so hat man sich vor jener sonderlich zu hüten. Apg. 13, 10. 4) Der Satan ist ein mächtiger, arglistiger und boshaftiger Feind. Off. 2, 24.

V. 12.

Denn wir haben S. ihr habt ¹) **nicht mit Fleisch und Blut** mit bloßen Menschen **zu kämpfen,** *α* denn wir haben den Kampf nicht gegen Blut und Fleisch, welchen wir gewachsen sein könnten, unser Kampf im Christenthum ist kein leiblicher Streit, da wirs mit leiblichen Feinden zu thun haben, die uns nur äußerlich bestreiten und dem Leibe Schaden zufügen können, **sondern wir haben zu kämpfen mit** *πρὸς* gegen ²) **Fürsten und gewaltigen:** *α* Fürstenthümer und Obrigkeiten, gegen das gewaltige Reich des Teufels, welches seine Ordnung und Verfassung hat, da einige Teufel gewaltiger sind, und als Fürsten und Obrigkeiten eine Herrschaft und Gewalt über andre Teufel haben: Mt. 12, 26. **nämlich mit den** ³) **Herren der Welt, die in der** ⁴) **Finsterniß dieser Welt herrschen,** *α* gegen die Gewalthaber oder Weltregierer (*κοσμοκράτορας*) der Finsterniß dieses Weltlaufs, S. und mit den Besitzern dieser finstern Welt, welche aus dem himmlischen Licht verstoßen sind, und ein Reich der Finsterniß bei und in den gottlosen Menschen haben, c. 2, 2. Col. 1, 13. S. und **mit den** ⁵) **bösen Geistern** *α* gegen die geistlichen (Dinge) der Bosheit, gegen eine ganz verborgene und subtile geistliche Bosheit, die sich bei keiner Kreatur, sondern allein bei Geistern finden kann, ⁶) **unter dem Himmel.** c. 2, 2. *α* in himmlischen (Dingen) die bösen Geister trachten uns die himmlischen Güter, die wir hier schon haben, c. 2, 6. zu bestreiten und zu entziehen: es betrifft dieser Kampf nicht irdische und zeitliche Dinge, sondern himmlische und ewige.

Anm. ¹) **Nicht** heißt oft in der heil. Schrift so viel als **nicht nur, nicht sowol, nicht vornehmlich,** und so erklärens auch hier einige. Es ist aber nicht nöthig, denn durch Fleisch und Blut wird in der heil. Schrift nicht unser verderbtes Fleisch verstanden, womit wir allerdings zu kämpfen haben, Gal. 5, 16. sondern Fleisch und Blut heißt so viel als der Mensch, wie er von einem bloßen Geist unterschieden, und nach seinem sichtbaren Theil benannt wird, Mt. 16, 17. 1 Cor. 15, 50. Gal. 1, 16. und will also der Apostel hier so viel sagen, wir haben nicht einen äußerlichen Krieg mit Menschen zu führen, sondern einen innerlichen und geistlichen, da wirs mit bösen Geistern zu thun haben, auch in Bestreitung unsers Fleisches und der bösen Welt; so erklärt es S. Schm. mit den Worten, **mit bloßen Menschen;** und die weimarische Bibel durch den Beisatz, **mit leiblichen Feinden.** Es hat zwar ein Christ auch sichtbare Feinde genug auf der Welt; allein wider solche, insofern sie ihn nur dem Leibe nach angreifen, braucht er vielmals keine leiblichen Waffen, sondern unterwirft sich lieber als ein geduldiges Schlachtschaf, wie die Märtyrer gethan haben. Insofern aber die leiblichen Feinde der Seele nachstellen, und sie in Gefahr setzen, sind sie darin keine leiblichen, sondern geistliche Feinde, die mit den bösen Geistern eine Partei ausmachen, gegen welche man geistliche Waffen zu brauchen hat. ²) Es werden die bösen Geister hier mit unterschiedenen Namen belegt, welche völlig zu erklären uns unmöglich ist, weil wir davon in der heil. Schrift nicht genugsame Offenbarung haben. Fürsten und gewaltige heißen auch die guten Engel, c. 1, 21. 3, 10. Col. 1, 16. und da die bösen Engel auch so genannt werden, 1 Cor. 15, 24. Röm. 8, 38. Col. 2, 15. so sehen wir so viel daraus, daß diese auch nach ihrem Fall eine

Ordnung unter sich behalten haben, die sie nun zum bösen anwenden. [3]) So heißt der Teufel auch ein Gott der Welt 2 Cor. 4, 4. ein Fürst der Welt, Joh. 12, 31. T. nicht als wären die bösen Engel zu rechtmäßigen obersten und Regenten der Welt gesetzt worden, wie Gott des Dienstes der guten vielmal gebraucht, c. 1, 21. 3, 10. sondern weil sie der Macht, welche die guten Engel von Gott haben, sie, die bösen aber, durch ihren Fall verloren haben, als Tyrannen mit List und Gewalt über die verderbte und böse Welt doch noch gebrauchen, und weil ihnen solches aus gerechtem Urtheil Gottes, zur Strafe der bösen und Probe der frommen, eine zeitlang zugelassen wird; c. 2, 2. Röm. 8, 38. 2 Cor. 4, 4. 2 Theß. 2, 9. 10. [4]) Hiedurch verstehen einige die Sünde, andre aber die unwiedergebornen. [5]) πνευματικὰ τῆς πονηρίας, geistliche der Bosheit, oder geistliche Bosheiten kann, per enallagen abstracti pro concreto, auch zwar so viel heißen, als πνεύματα τῆς πονηρίας, Geister der Bosheit, böse Geister, geistliche aber böse Creaturen, nach Luthers und der syr. Uebersetzung: Es wird aber besser abstractive von geistlichen Dingen verstanden, daß der Apostel mit diesem Beisatz nur anzeigt, worin die bösen Geister ihre Bosheit auslassen, und wogegen man als gegen sie selbst zu streiten habe. H. Mit diesen Worten lehrt St. Paulus des Teufels Macht und List, und daß er uns nicht allein anfechte wie Hiob an Leib und Gütern, sondern auch in himmlischen Sachen, unsre Bekehrung zu Gott und ewiges Heil betreffend, am Glauben und Gottseligkeit, durch arge Waffen, die nicht leiblich und sichtbar, sondern geistlich und verborgene Tiefen sind des listigen Erbfeindes unserer Seligkeit. a) Es sind geistliche Bübereien und Bosheiten schnöde und stinkende Ketzereien, heimliche List und Geschwindigkeiten, listig in den Irrthum zu bringen; und die begeben sich in überhimmlischen Orten, ἐπουρανίοις, die Ketzereien beunruhigen den Stand der Kirche Gottes und suchen uns selbst, wenn es möglich wäre, aus dem Himmel zu ziehen. b) Wir haben zu streiten mit den bösen Geistern unter dem Himmel, ja vielmehr wider die geistliche Geschwindigkeit des Satans, die er verübt in himmlischen und göttlichen Sachen, darin er uns viel krumme Sprünge macht. c) Πνευματικὰ possumus subintelligere τεχνάσματα vel stratagemata vel παλαίσματα. Hi doli et fraudes se aperiunt in temerariis et incommodis dictis patrum, et eorum, qui sacras litteras interpretantur, qui doctrinam christianam explicant, in eorum incuria, in eorum recessione a locutionibus Spiritus S. quaestionibus indisciplinatis et stultis, in haeresibus et earum defensione, in disputationibus et controversiis, quibus veritas implicatur et animus fidelium destinetur, et auditores evertuntur, putantes religionem incertam esse, et quae de ea dicuntur, ingeniosa esse deliria: 2 Tim. II, 14. denique in omnibus quae faciunt, ut aedificatio sit minor et impeditior, et fides sit electio auctoritatis, et charitas zelus dissidentium ad se invicem irridendum et digito monstrandum et pugno caedendum, ut est Jes. LVIII, 9. [6]) ἐν ἐπουρανίοις erklären einige, daß dabei τόποις zu verstehen, in himmlischen Orten, oder im Himmel, daß es so viel sei als c. 2, 2. die in der Luft herrschen. d) Es läßt sich aber viel füglicher nach der Erinnerung bei dem Wort πνευματικὰ von himmlischen Dingen verstehen, und ziehen einige diese letzteren Worte zu den vorhergehenden πάλη ἐστί, unser Kampf ist mit den bösen Geistern über himmlische Dinge. Man erwäge hiebei Luc. 8, 12. 22, 31. 53. 2 Cor. 10, 4. a) Groenwegen über das Hohel. c. 3, 7. b) Lütkem. ad h. l. c) Coccej. ad h. l. d) Dorsch. in theol. Zachar. p. 151. Glass. in Exeg. Evang. Wits. Misc. S. p. 154. Burgii Anal. hujus ep. S. Schm. Paraphr. lat. Franck. Observ.

Nutzanw. 1) Mü. Große Herren mögen sich vor dem Teufel wohl vorsehen, denn er ist ihres gleichen und hält sich auch zu ihnen. 1 Chr. 22, 1. 2) Des Teufels Nachstellung gegen den Menschen ist erschrecklich groß: es würde nimmermehr eine bloß menschliche Bosheit dies und das erregen und anrichten, wenn sich nicht des Satans Kraft und Macht dabei befände. Apg. 19, 16. 3) Die Teufel sind nicht mit Ketten in der Hölle angebunden, daß die ganze Welt davon leer sein sollte: ach nein, sollte Gott deine Augen verklären, du würdest sehen die Menge deiner und anderer Menschen Feinde. Mc. 5, 9. 4) Die gläubigen dürfen sich nicht vor des Teufels Grausamkeit, Macht und List fürchten, wenn sie nur in und an Christo bleiben. Röm. 8, 37. Jac. 4, 7.

V. 13.

Um des willen weil wir solche geistlichen, unsichtbaren, mächtigen und listigen Feinde haben, mit denen wir den Krieg führen, **so ergreifet** S. ziehet an, und gebrauchet **den Harnisch** πανοπλίαν, die ganze Waffenrüstung **Gottes**: welche uns sein Wort, als ein vollkommen geistliches Zeughaus, anweiset: **auf daß ihr an dem** [1]) **bösen Tage** zur Zeit der Versuchung, Luc. 8, 13. Off. 3, 10. wenn der Teufel nach Gottes Zulassung euch am heftigsten zusetzt, euch in Sünde zu stürzen, **Widerstand thun**, S. dem bösen entgegen laufen, euch seinen Eingebungen durch die Kraft Gottes widersetzen, **und alles** was zum Abbruch des Feindes und des Reichs der Finsterniß und zu eurer Vertheidigung gehört, **wohl ausrichten und das Feld behalten möget.** α und wenn ihr alles gethan (κατεργασάμενοι, gewirkt) habt, stehen bleibt, S. und bereit seid zu einer jeden Sache, nicht vor eurem Feinde fallet, oder flieht und überwunden werdet, sondern ihn zu boden oder in die Flucht schlagt, den Sieg erhaltet und auf eurer Hut stehen bleibt, daß er euch durch einen neuen Angriff eben so wenig Schaden thun könne.

Anm. [1]) Ein gläubiger ist zwar alle Tage allerhand Versuchungen unterworfen, und würde es, wenn man gar von keiner Versuchung wüßte, an sich schon eine Versuchung sein; aber doch finden sich zu einer Zeit mehr als zur andern: nicht daß der Teufel unser schonen will, sondern daß er uns sicher mache und uns unvermuthet überfalle, wenn

er uns am schwächsten erkennt. Luc. 11, 24f. Auch darf er uns nicht öfter, länger und härter angreifen, als er von Gott Zulassung hat. Hiob 1, 12. 2, 6. Solche Zeit, da sich eine besonders heftige Versuchung einfindet, ja wol viele von außen und innen zusammen kommen, heißt hier ein böser Tag, denn der Teufel versucht uns zum bösen und nicht zum guten, oder wie es Luther auch übersetzt hat, und in einigen Bibeln noch gesetzt wird: **wenn das böse Stündlein kommet.**

Nutzanw. 1) H. Wisse Seele, es wartet noch ein böses Stündlein auf dich! warum bist du denn so sicher? warum wachst du denn nicht? warum bist du denn so leichtsinnig und gibst dich in so viel geistliche Gefahr? Röm. 11, 20. 2) Sp. Christen stehen in einem schweren Kampf gegen mächtige Feinde, und Gott verstattet auch diesen, daß sie jene heftig angreifen mögen. Jedoch ist ihnen solche Zeit bestimmt, sie dürfen nicht allemal thun, was sie wollen, damit die Streiter Gottes auch Zeit haben sich zu erholen. Luc. 22, 53. 3) Der Teufel mag immerhin stark, arg und grausam sein zum Verderben der Menschen: wer wohl gewaffnet ist, kann ihm dreist in die Augen sehen und auf den Fuß treten, er wird gewiß siegen. Röm. 8, 37.

V. 14.

So stehet nun, als tapfere Männer, und haltet stand, v. 10. 1 Cor. 16. 13. [1]) **umgürtet** *περιζωσάμενοι*, als die ihr umgürtet habt **eure Lenden** Spr. 31, 17. Luc. 12, 35. 1 Petr. 1, 13. wie Soldaten gegen den Streit zu thun pflegen, daß sie desto ungehinderter fechten mögen, nicht zwar mit äußerlichen Gürteln, sondern **mit Wahrheit**, Erkenntniß göttlicher Lehre und Wahrheit, auch mit Aufrichtigkeit und Redlichkeit ohne Heuchelei und Verstellung, Jes. 11, 5. **und angezogen mit dem** [2]) **Krebs** Panzer, Brustharnisch **der Gerechtigkeit**: Christi, die im Glauben ergriffen wird und die Gerechtigkeit des Lebens wirkt, 1 Theſſ. 5, 8. Jes. 59, 17. an welchem das meiste gelegen, wie bei einem Soldaten an einem sichern Brustpanzer, der die Brust und das Herz bewahrt:

Anm. Der Apostel beschreibt nun stückweise die geistlichen Waffen, nach der damaligen Art eines vom Haupt zu Fuß geharnischten Soldaten, und fängt vom Leibe, als dem mittlern Theil an, da er um den Unterleib und Lenden einen Gurt hatte, womit die bei den Morgenländern gewöhnlichen langen Kleider aufgeschürzt wurden, daß sie im gehen und streiten nicht hinderlich fielen; und um den Oberleib einen Brustpanzer. Geht darauf zu den Beinen, v. 15. mit Erwähnung des Schildes für den ganzen Leib, v. 16. und endlich zum Haupte. v. 17. [1]) Es pflegte der Gurt der Kriegsleute breit und stark, auch wol mit eisernen oder messingenen Blechen beschlagen zu sein, wodurch nicht allein die Kräfte des Leibes zusammengezogen, sondern auch der Unterleib verwahrt wurde. Die Lenden des Gemüths 1 Petr. 1, 13. sind die Seelenkräfte, Hiob 40, 11. 1 Mos. 35, 11. Verstand und Wille, die Wahrheit ist ihr Gurt, nämlich die Wahrheit der Lehre und das rechtschaffene Wesen des Herzens und ganzen Lebens, damit bekommt das Gemüth seine Befestigung und Sicherheit wider alle Verletzung. [2]) *θώραξ* ist ein Panzer um die Brust und den ganzen Oberleib, welcher von den alten Deutschen ein Krebs genannt worden, weil er einer Krebsschale, mit welcher ein Krebs gleichsam verpanzert ist, gleich gewesen. Wie nun dieser Panzer die Theile des Leibes, als Herz und Lunge, deren Verletzung sonderlich tödtlich ist, bewahrt; so bewahrt uns Christi Gerechtigkeit, daß uns die geistlichen Feinde nicht schaden können. Die Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, da ihm Christi Gerechtigkeit zugerechnet wird, gibt die rechte Glaubensfreudigkeit und Sicherheit wider alle Anläufe des Teufels, wenn uns derselbe unsere Kindschaft und Seligkeit zweifelhaft machen will.

Nutzanw. 1) Wer nur den Schein der Gottseligkeit hat, die Kraft aber verleugnet, gürtet seine Lenden mit Lügen. 1 Joh. 1, 6. 8. 2, 4. 2) Mü. Gut Gewissen ist der Christen Brustwehr, wenn weder Teufel noch Menschen ihnen aufrücken können, was sie unrecht gethan haben. Je weniger Sünde, je geringer die Gewalt des Teufels. 1 Joh. 3, 21. 1 Tim. 1, 18. 19. 3) Ein gläubiger Christ sehe sonderlich dahin, daß er sein Herz bewahre. Jos. 23, 11. Spr. 4, 23. Ebr. 3, 12.

V. 15.

Und an Beinen oder Füßen [1]) **gestiefelt**, und wohl verwahrt, wie ein Kriegsmann mit tüchtigen Stiefeln versehen ist, um aller Orten unverletzt durchzugehen, **als** [2]) **fertig zu** a) **treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid.** *α* in Bereitschaft des Evangelii des Friedens, daß ihr willig, bereit und fertig seid, das Evangelium, das uns den Frieden und unsre Versöhnung mit Gott verkündigt, c. 2, 14. Röm. 10, 15. Jes. 52, 7. und zum Frieden führt, Luc. 1, 79. freudig zu treiben und ungescheut zu bekennen, Röm. 10, 10. 1 Petr. 3, 15. und also in dem Lauf eures himmlischen Berufs durch alle Gefahr und Hindernisse, die euch im Wege liegen, durchzubrechen, und alles, was euch aufhalten will, unter die Füße zu treten: denn die furchtsamen in diesem Stück pflegt der Satan leicht zu schweren Sünden zu bringen.

Randgl. a) D. i. predigen, bekennen und alles thun, was zu dem Evangelio gehört.

Anm. [1]) *ὑποδησάμενοι*, **geschuhet**, mit tüchtigen Schuhen oder Stiefeln versehen; dies ist bei Wandersleuten, 2 Mos. 12, 11. und sonderlich bei Soldaten nöthig, daß sie allenthalben können fortkommen, es gehe durch dick oder dünn, durch Dornen, Disteln und ungebahnte Wege, und daß sie vor Verletzung giftiger Thiere gesichert seien; und legen es einige aus von den mit Spitzen und Zacken beschlagenen Schuhen der Soldaten bei den Alten. So pflegten auch die Alten die Schienbeine mit Stiefeln oder Schienbeindeckeln zu waffnen, einem Pfeile oder Schlage zu widerstehen. Im geistlichen Verstande sind die Stiefeln das freimüthige Bekenntniß der christlichen Wahrheit, mit williger Uebernahme allerhand Leiden; und der beständige Wandel auf dem schmalen mit Dornen und Disteln

bewachsenen Wege. Mt. 7, 14. Luc. 15, 22. [2]) Es gehört hieher das geistliche Priesterthum, da ein jeder Christ verbunden ist mit Lehr und Leben andere zu erbauen. Mt. 5, 16. 1 Petr. 2, 9. a) Einige übersetzen und erklären die Worte also: Calceati pedes fundamento sive basi Evangelii pacis, **geschuhet an den Füßen mit der Grundfeste des Evangelii des Friedens**, d. i. mit der festen und gewissen Erkenntniß des Evangelii, einer starken Ueberzeugung von dessen Wahrheit, und einem beständigen Vorsatz demselbigen zu folgen. Solche Erklärung gründen sie darauf, daß die LXX. das ebräische Wort כּוּן **bereiten, gründen,** durch *ἑτοιμάζειν*, und מָכוֹן **ein Grund**, mit *ἕτοιμος*, 1 Kön. 2, 45. 8, 13. 39. 2 Chr. 6, 2. Ps. 93, 2. und *ἑτοιμασία* übersetzen. Esr. 2, 68. 3, 3. a) Beza, Byn. de calceis Hebr. p. 64. Colom. observ. p. 160. d'Outrein in Gleichnisspredigt, p. 147. Amelii Erörterung P. I. p. 210. Biblioth. Antiquario-Exeg. t. 1. p. 210.

Nutzanw. 1) Ls. Ein Christ in der Erkenntniß des Glaubens, in der Liebe und evangelischen Wahrheit gegründet, steht ganz fest und ist tüchtig genug gegen seinen Feind das Feld zu behalten, nicht weniger als ein muthiger Soldat, welcher fest steht, wenn er an seinen Füßen gestiefelt ist, v. 13. 2) Es ist nicht nur eine Schuldigkeit der Lehrer, sondern liegt auch allen rechtschaffenen Christen ob, daß sie das Wachstum und weitere Ausbreitung des Reichs Gottes befördern helfen. 1 Petr. 2, 12. 3) Wenn der Feind da ist und du willst dich dann erst rüsten, hast du verspielt: mache dich zuvor fertig und sei immer bereit. v. 11.

V. 16.

[1]) **Vor allen Dingen aber** *ἐπὶ πᾶσιν*, über alles, S. und zu diesen **ergreifet den** [2]) **Schild des Glaubens**, als das vornehmste unter den geistlichen Waffen, haltet euch im Glauben fest an der Gnade in Christo, nach dem Wort und Verheißung Gottes, worauf ihr euch sicherlich verlassen könnt, **mit welchen ihr auslöschen** verachten, abhalten und unschädlich machen **könnet** S. durch welchen ihr mächtig erfunden werdet auszulöschen **alle** [3]) **feurigen Pfeile** höllischen Versuchungen und schweren Anfechtungen **des Bösewichts.** des Teufels, der für sich böse ist, und auch zum bösen anreizt. 1 Joh. 5, 18. 19.

Anm. [1]) Dieses *ἐπὶ πᾶσιν* wird unterschieden übersetzt: von Hieron. **in allen:** nämlich was ihr thut. Beza gibt es: insuper, überdies: und Erasm. super omnia, d. i. zu allen den vorigen thut noch diese Tugend hinzu. Sp. Der Glaube ist auf unsrer Seite das vornehmste, denn alle andern Waffen können ohne denselben nicht gebraucht werden. Die Wahrheit und Gerechtigkeit sind nicht ohne den Glauben; also mögen wir auch ohne den Glauben nicht das Evangelium treiben, die Hoffnung ist des Glaubens Frucht, und mit dem Glauben brauchen wir das Schwert des Geistes. [2]) Dies Wort leiten einige her von *θύρα*, die Thür, und bedeutet ein lang und breit Schild, welches den ganzen Leib bedeckt. Der Schild des Glaubens ist der Glaube selbst, wird also genannt in Vergleichung mit einem Schilde. Dieser war eine solche Wehr und Waffen, womit ein Kriegsknecht seinen ganzen Leib bedecken und verwahren konnte. a) Die Scythen, welche für Erfinder der Schilde gehalten werden, und die Deutschen sollen dieselben zuerst von weidenen Ruthen geflochten haben. Sonst sind sie hernach insgemein von leichtem Holz gemacht und mit Leder inwendig und auswendig überzogen worden, mit einem eisernen Rande und so zubereitet worden, daß sie mit der linken Hand konnten getragen und regiert werden, und einer hinter demselben vor dem Schuß der Pfeile und vor dem Hieb des Schwertes konnte sicher sein. Wiewol man auch von eisernen, kupfernen, silbernen und güldenen Schilden liest. 1 Sam. 17, 6. 45. 2 Sam. 8, 7. 1 Kön. 10, 16. 14, 26. 27. b) Man hatte zweierlei Art Schilde, kleine und größere, und waren diese sonderlich bei den Römern und Deutschen gebräuchlich. Und ist zu verwundern, mit welcher Geschicklichkeit, Vortheil und Festigkeit ein ganzer Haufe römischer Soldaten mit ihren zusammengeschlossenen Schilden so ein Schirmdach über sich machen können, daß sie beim Sturmlauf nichts hat treffen mögen; ja daß man auf einem solchen Dache wol fahren und reiten können, ohne die darunter stehende Mannschaft zu beschädigen. Der Glaube ist nun geistlicher weise ein so sicherer Schild, da er sich an Gott und seinem Wort fest hält, (wie denn auch Gott und Gottes Wort ein Schild genannt wird, 5 Mos. 33, 29. Spr. 30, 5. Ps. 3, 4. 28, 7. 91, 4. 119, 114.) in gewisser Versicherung, daß man bei Gott in gnaden stehe, ohngeachtet der höllische Feind uns aufs ärgste anficht, und wol gar mit lästerlichen Gedanken plagt, daß uns Gott solches nicht zurechnen wolle, die wir solches wider unsern Willen mit Betrübniß leiden und keinen Gefallen daran haben. Einige meinen, Paulus sehe hier auf die Schilde der Alten, welche von rohen Schaffellen zubereitet waren (wie Polybius und Vegetius bezeugen) und die auf sie geworfenen feurigen Pfeile, oder deren Spitzen in Gift getunkt waren, alsbald auslöschten. [3]) *βέλη*, Pfeile, von *βάλλειν*, werfen, war eine Art Waffen, welche mit der Hand geworfen oder mit dem Bogen geschossen wurden. c) Einige waren allein von festem, harten und zähen Holz gemacht, und an dem einen Ende wurden sie geschärft und die Spitze am Feuer hart gemacht; diese Pfeile nannten die Römer sudes. Andre wurden mit Eisen vorn beschlagen, welche die Reuterei zu gebrauchen pflegte, und wurden tela praepilata oder praeferrata genannt. Sie hatten auch eine Art Pfeile, die von Pech, Harz und dergleichen Materie gemacht oder damit überzogen waren, die sie mit Feuer anzündeten und also nach dem Feinde warfen; diese nannten sie faces, Fackeln. Sie hatten auch bleierne Kugeln, die durch Bewegung der Luft brannten, diese hießen sie glandes. Sie hatten aber noch andere Pfeile, die von barbarischen und wilden Leuten erdacht und erfunden worden; diese vergifteten ihre Pfeile, also daß die, welche davon getroffen wurden, an ihrem ganzen Leibe aufschwollen und gleichsam brannten. Dergleichen Pfeile schicken sich

denn wohl auf die Versuchungen des Teufels, die gleich einem Feuer oder Gift die Seele durchdringen und verletzen, und dem Menschen eine große Angst verursachen, wenn sie nicht inzeiten ausgelöscht werden. Insonderheit sind diese feurigen Pfeile die schweren innerlichen Anfechtungen in allerhand argen Gedanken, s. davon 2 Cor. 12, 7. bis 9. welche wol gemeiner sind als man meint, denn man scheut sich insgemein es zu offenbaren. Man thut auch mit der Verschweigung insoweit wohl, indem die wenigsten es fassen und darin zu rathen wissen. Doch ist rathsam, daß man wohlgeübten Christen es offenbare, aber mit der Behutsamkeit, daß man es nur überhaupt anzeige, und nicht eben diese oder jene argen Gedanken namhaft mache, theils aus einer Furcht vor Gott, theils aus Liebe gegen den Nächsten, daß man ihn nicht ärgere. Sp. Wir können nicht verwehren, daß der Teufel seine Pfeile nicht gegen uns ausschieße, aber wohl, daß sie uns nicht überwinden. Sinds Zweifel, so löschen wir sie aus, wo wir ihnen keinen Platz geben, sondern halten uns an Gottes Wort wider alles des Teufels eingeben und wider unser fühlen. Sinds Versuchungen zur Sünde, so haben wir den Schild des Glaubens dagegen zu halten; wie sollten wir thun, was unser Gott verboten und was mit unserm christlichen Beruf streitet. a) Wachter. in Glossar. Germ. Tacit. Anal. 2, 14. b) Ortlob de scutis et clypeis Hebr. §. 12. c) Knibbe ex Lipsio.

Nutzanw. 1) Wo der Glaube nicht ist, da gilt keine Rüstung wider die Macht des Satans: es ist alles verloren. 1 Joh. 5, 4. 5. 2) Der Glaube hebt des Teufels Anfechtungen nicht gar auf, daß sie nicht mehr da seien, oder nicht wiederkommen sollten, sondern er läßt sie das Herz nicht beunruhigen, vielmehr versichert er sich, daß er dennoch bei Gott in gnaden sei und bleibe. Die Pfeile des Teufels sind güldene, silberne und glänzende, aber auch glühende. Sie seien wie sie wollen, bleib im Glauben an Jesu Blut, sie werden dir alle nicht schaden. Luc. 22, 31. 32.

V. 17.

Und nehmet den [1]) **Helm** die Sturmhaube **des Heils**, die Hoffnung des Heils und der Seligkeit, 1 Theß. 5, 8. fasset als wiedergeborne und gerechtfertigte die gewisse Hoffnung, Röm. 5, 2. 4. daß euch Gott die ewige Seligkeit schenken werde; lasset solche Hoffnung nicht fallen, die euch gutes zu thun freudig macht und in allen Leiden erhält, in der Versicherung, Gott werde euch nicht über euer Vermögen lassen versucht werden, 1 Cor. 10, 13. sondern es werde endlich ein seliges Ende nehmen; mit dieser Hoffnung verwahret euch wie ein Kriegsheld sein Haupt mit einem Helm verwahrt; **und** nehmet S. ergreifet **das** [2]) **Schwert des** [3]) **Geistes**, das geistliche Schwert, welches der H. Geist einer gläubigen Seele gleichsam in die Hand gibt und sich dadurch mächtig beweist, Ps. 18, 35. **welches ist das Wort Gottes.** Ebr. 4, 12. Off. 19, 15. damit wehrt euch nach dem Exempel Christi, Mt. 4, 4. 7, 10. gegen den Satan, und greift ihn auch damit selbst an, wie ein Soldat mit dem Schwert seinen Feind angreift und sich gegen ihn wehrt.

Anm. [1]) Ein Helm ist ein eiserner oder kupferner Hut, einem Reisehute fast gleich, womit das Haupt umgeben und bewahrt wird, insonderheit wider den Hieb eines Schwertes. Der geistliche Helm wird genannt ein Helm des Heils, welche Redensart aus Jes. 59, 17. genommen ist, und 1 Theß. 5, 8. erklärt wird, da dieser Helm ein Helm der Hoffnung zur Seligkeit genannt wird, und also ist dieser Helm nichts anders als die Hoffnung, welche vornehmlich auf das völlige und ewige Heil sieht und solches in Geduld erwartet. Tit. 2, 13. Röm. 8, 23—25. Daher die Hoffnung auch ein sicherer und fester Anker genannt wird. Ebr. 6, 19. Die Aehnlichkeit zwischen einem Helm und der Hoffnung des Heils ist diese: 1) Die Helme waren von festem Metall, daß man sich darauf verlassen konnte; die Hoffnung der gläubigen ist gewiß und fest. 2) Die Helme waren vorn offen, daß man aus denselben sehen konnte; die Hoffnung ist keine blinde Einbildung, sondern ein wohleingerichtetes Urtheil des Verstandes. c. 1, 18. 19. 3) Die Helme waren auf dem Haupte fest angebunden; die Hoffnung wird befestigt durch die Bande des Glaubens, der Liebe und aller christlichen Tugenden. 1 Cor. 13, 13. 4) Auf den Helmen hatten die Helden Federn von rother, schwarzer oder weißer Farbe; die Christen haben auf ihren Helmen die Federn des Ruhms, des Blutes Christi und seiner Unschuld. Col. 1, 27. 5) Die ihr Haupt mit einem Helm wohl verwahrt haben, sind getrost im Streit; die Hoffnung macht die gläubigen freudig und getrost in aller Trübsal. Röm. 12, 12. Auch kann man eine Vergleichung zwischen dem Haupt und der Hoffnung machen: Das Haupt richtet man natürlicher weise in die Höhe gegen den Himmel; so ist die Hoffnung auch gen Himmel gerichtet. Nachdem man eine gute Hoffnung hat, oder den Muth sinken läßt, nach dem richtet man auch das Haupt auf oder läßt es sinken. Die Hoffnung des Heils ist im Christenthum beides, das Haupt und der Helm. [2]) Die Gleichheit zwischen einem Schwert oder Degen und dem Wort Gottes ist unterschiedlich. 1) Ein Schwert wird sonderlich im Kriege wider die Feinde gebraucht: also das Wort Gottes im Streit wider die geistlichen Feinde. 2) Ein Schwert wird von dauerhafter Materie, nämlich von Eisen und Stahl gemacht: das Wort Gottes besteht nicht in ungewissen Meinungen, sondern in unwandelbaren Wahrheiten. 2 Petr. 1, 19. 3) Ein Schwert ist glänzend und scharf: Gottes Wort ist hell und durchdringend. Ps. 19, 9. Ebr. 4, 12. 4) Ein Schwert bleibt eben dasselbe, es mag in der Hand eines starken oder schwachen sein: das Wort Gottes bleibt an sich allezeit lebendig und kräftig. 5) Geht die Absicht hier vornehmlich dahin, wie man mit einem Schwert theils sich schützt, theils den Feind angreift: denn mit dem Wort Gottes, des Gesetzes und des Evangelii schützen und vertheidigen wir uns wider die Anläufe des Teufels. Setzt er uns

zu, uns in Kleinmüthigkeit, Mistrauen und Verzweiflung zu bringen, so gebrauchen wir das Schwert des Evangelii, uns mit allerhand Trostsprüchen dagegen zu wehren. Greift er uns an mit Versuchung zur Sicherheit, unter dem Vorwand christlicher Freiheit, so gebrauchen wir das Schwert des Gesetzes, setzen ihm den göttlichen Willen von Verleugnung unser selbst und der Welt und von allen übrigen Pflichten entgegen. Hernach müssen wir auch mit dem geistlichen Schwert den Satan und sein Reich angreifen und ihnen Abbruch thun, welches geschieht, wenn wir durch Gottes Wort an den gottlosen arbeiten, daß sie aus dem Reich des Teufels in das Reich Jesu Christi versetzt werden. 2 Cor. 10, 4. 5. Zur Erklärung dieses geistlichen Schwerts dienen auch die Orte Jes. 49, 2. Ps. 149, 6. Off. 1, 16. 2, 16. 19, 15. ³) So heißt es in Ansehung 1) seiner Natur und Beschaffenheit, es ist ein geistliches Schwert; 2 Cor. 10, 4. 2) seines Ursprungs, es ist durch Eingebung des H. Geistes gemacht worden; 2 Petr. 1, 19. 3) seiner Wirkung, der H. Geist wirkt dadurch in unserm Geist, durch die Kraft des Gesetzes schlägt er das Gewissen nieder, und durch die Verheißungen des Evangelii richtet er den niedergeschlagenen Sünder wieder auf. Mt. 11, 28. Jes. 61, 1. Das nehmen dieses geistlichen Schwerts geschieht durch fleißiges lesen, andächtiges betrachten und christliches verhalten im ganzen Leben nach demselbigen; 2 Tim. 1, 13. insonderheit im rechten Gebrauch wider die Feinde der Wahrheit, welche das Reich Christi in und außer uns bestreiten. Wer dieses Schwert recht führen will, muß von dem H. Geist bekehrt und erleuchtet sein. Wie verkehrt es leider von vielen, sonderlich von unwiedergebornen gelehrten, zur Bestreitung göttlicher Wahrheit oft gebraucht wird, liegt am Tage. Wie Stephanus, Paulus und Apollo dasselbe würdiglich geführt haben, sieht man Apg. 6, 10. 9, 22. 18, 24. 28.

Nutzanw. 1) Die wahre und lebendige Hoffnung, die in Gottes Liebe gegründet ist, läßt nicht zu schanden werden. Ps. 125, 1. Jes. 49, 23. Röm. 5, 5. 2) H. Wie lieb soll uns nicht das Wort Gottes sein, da es uns so trefflichen Dienst in dem geistlichen Glaubenskampf thun kann. Ps. 119, 72. 127. 162. 3) Das Wort Gottes ist allen Menschen nöthig, auch zur Ueberwindung der geistlichen Feinde. Wie wills denn die römische Kirche verantworten, daß sie den armen Leuten solches verwehrt? 1 Sam. 13, 19. 22.

* * *

2) *Zur Bitte und Fürbitte.* v. 18—20.
   a. Wie sie geschehen solle: Und betet stets in allem 2c. v. 18.
   b. Für welche sie geschehen solle,
      1. Für alle Christen: Für alle heiligen.
      2. Für Paulum,
         a. Wie sie für ihn bitten sollen: Und für mich. v. 19.
         b. Was sie ihm erbitten sollen, welches er
            1. Fordert: Auf daß mir gegeben werde 2c.
            2. Nochmals einschärft: Auf daß ich darin 2c. v. 20.

V. 18.

Und ¹) **betet stets** bei eurem Kampf und Gebrauch der geistlichen Waffen, weil ihr alle Kraft dazu von Gott haben müßt, **in allem anliegen,** *α* zu aller Zeit, daß euer Herz beständig zu Gott gerichtet sei, seine Ehre zu befördern und seinen Willen zu vollbringen, und ihr denn bei aller Gelegenheit ihn um seine Hülfe und Beistand ansprecht, **mit** *α* durch alles ²) **bitten** um diejenigen Güter, die ihr bedürfet, **und flehen** oder abbitten der Gefahr und des Uebels, welche euch betreffen oder bevorstehen, **im Geist,** mit wahrer Andacht von Herzen, und nicht bloß mit dem Munde, c. 5, 19. Ps. 27, 8. 62, 9. aus Trieb und eingeben des H. Geistes, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Zach. 12, 10. s. Joh. 4, 23. **und wachet dazu** *εἰς αὐτὸ τοῦτο*, zu eben demselbigen Dinge, S. und selbst im Gebet seid wachend, verrichtet euer Gebet mit wackerm Geist und genauer Aufmerksamkeit wider alles kaltsinnige Wesen und Zerstreuung der Gedanken, Mt. 26, 41. **mit** ³) **allem anhalten** mit Ernst, Col. 4, 1. Jac. 5, 16. und ohne Ermüdung, Mt. 7, 8. Röm. 12, 12. nach dem Exempel des cananäischen Weibes, Mt. 15, 25f. **und** ⁴) **flehen** S. fleißig betend und sehr flehend **für alle heiligen:** nicht nur für euch, sondern auch für alle gläubigen, und bittet, daß sie Gott wider alle Versuchungen beständig erhalten wolle.

Anm. a) Das Gebet, wovon in diesem Vers die Rede ist, wird hier unter keinem gewissen oder besondern Stück der Rüstung vorgestellt, weil man dasselbe allenthalben vonnöthen hat, und keins der vorigen, ohne sich darin zu üben, und dessen zu gebrauchen, bestehen kann. ¹) *προσευχόμενοι*, bittend, so wird das Gebet mit der vorhergehenden geistlichen Kriegsrüstung aufs genauste verbunden: denn ohne Gebet kann kein rechter Streit geführt werden, und wenn recht gebetet wird, so wird der Streit nicht ausbleiben. ²) *προσευχὴ* und *δέησις* können füglich so unterschieden werden, daß jenes auf das erbitten des guten, und dieses auf das abbitten des bösen gehe; wie Christus also das Vater Unser eingerichtet hat, daß wir in den vier ersten Bitten um Erlangung des guten, und in den drei letzten um Abwendung des bösen beten. ³) *ἐν παντὶ καιρῷ.* Die Meinung ist nicht, daß ein gläubiger nichts sonst thun solle als bitten, sondern wie er alles als vor Gottes Angesicht, mit einem zu Gott gerichteten Herzen thun solle, welches das beständige Gebet ist; und dann daß er auch aufs fleißigste bei aller Zeit und Gelegenheit, die solches fordert, innerlich und äußerlich Gott anrufen solle. s. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. ⁴) Hier wird das Wort *δέησις* nun auch von der Fürbitte für andre gebraucht, welche die dritte Gattung des Gebets ist, dazu kommt zum vierten die Danksagung. 1 Tim. 2, 1. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) Sp. Wir sind an uns selbst zu schwach gegen den Satan, daß ob wir wol alle Rüstung wissen, und allen Fleiß anwenden möchten, wir doch nichts ausrichten würden ohne die Hülfe Gottes, und daß er uns von oben herab gegeben werde. Ps. 50, 15. Joh. 15, 5. 2) H.

Wie fleißig sollen wir uns nicht im Gebet erfinden lassen! siehe wenn böse Lüste aufsteigen, wenn dein Gewissen dich anficht, wenn die Welt dich versucht, so bete, so ringe, so kämpfe vor Gott, so wirst du gewiß Kraft und Klugheit erlangen, in allem weit zu überwinden. Luc. 18, 7. 8. 3) Cr. Das Gebet ist eine Peitsche, damit man die Raubvögel kann schüchtern machen, verjagen und vertreiben. v. 12. 1 Mos. 15, 11. 4) Irre dich nicht, als wenn du nichts thun solltest, als immer beten: alles Ding hat seine Zeit. Da kannst du auch mitten in der Arbeit dein Herz erheben, und durch seufzen zu Gott beten. 1 Sam. 1, 13. 5) Empfängst du nicht gleich, andächtiger Beter, dein Begehren, darum wanke nicht! weißt du des himmlischen Vaters Weise nicht? halte nur an am Gebet, du wirst schon empfangen. Apg. 12, 5. 6) Der wäre noch ein unwissend Kind im beten, der nur sagen wollte: Herr hilf **mir**, erbarme dich **meiner**! Es muß für die ganze Welt gebetet sein. 2 Chr. 6, 33. 7) Plappern ist noch nicht beten: viel Plauderer, aber wenig rechte Anbeter. Wer den Geist des Gebets nicht hat, kann auch nicht recht beten. Zach. 12, 10. 8) Es hilft nichts, daß du dich mit deinen Gedanken beißest und frissest, den Kopf schüttelst und auf dich selbst siehst, wie elend es dir gehe, wie du müssest herhalten. Wohl auf, du fauler Geselle! die Hände und Augen gen Himmel gehoben und einen Psalm oder Vater Unser in die Höhe gejagt, so wird dir recht geholfen; sonst wo dein Anliegen auf dir liegen bleibt, so machst du aus einem Unglück hundert, und hast keinen Gott, wirf dein Anliegen auf den Herrn. Ps. 55, 23. Grosgeb.

V. 19.

Und für mich, thut besonders eure Fürbitte, Röm. 15, 30. Col. 4, 3. 2 Thess. 3, 1. Ebr. 13, 18. **auf daß mir gegeben werde das Wort** Gottes, die wahre Erkenntniß göttlicher Geheimnisse, und die Kraft, dieselben deutlich und nachdrücklich vorzutragen, [1]) **mit freudigem aufthun meines Mundes**, Apg. 4, 29. ohne Scheu und Furcht der deswegen bevorstehenden Gefahr, Joh. 7, 4. 13. 26. 11, 14. 45. **daß ich möge kund machen** mit vielem Segen S. daß ich frei predige **das Geheimniß des Evangelii.** von Christi Person, Amt und zwiefachem Stande und allen andern christlichen Lehren.

Anm. Obwol Paulus als ein Apostel die Gabe der unmittelbaren Eingebung Gottes hatte, und sich der Verheißung Christi Mt. 10, 19. 20. getrösten konnte: so verachtete er doch nicht die göttliche Ordnung, welche auf seiten des Menschen erfordert wird, in welcher er eine so viel reichlichere Erfüllung bekommen hat. [1]) *ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματός μου ἐν παῤῥησίᾳ*, in Ansehung meines Mundes in Freudigkeit. Hiezu gehört, daß man aus der Fülle des durch den Glauben gereinigten Herzens und Geistes reden könne. Apg. 18, 25. Eine bloß natürliche oder angenommene Dreistigkeit ohne Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort, wird eine ungeziemende Frechheit. Ps. 50, 16. 17.

Nutzanw. 1) Die starken, wohlbefestigten und gesegneten Seelen haben auch noch der Fürbitte nöthig: denn sind sie gleich weit gekommen und haben viel empfangen, so finden sich auch bei ihnen mehr Anläufe und Versuchungen, als bei andern. 2 Tim. 1, 3. 2) H. Ihr Zuhörer! woher kommts, daß der Lehrer manchmal so träge ist, und daß er so gar nicht mit Macht in euer Gewissen reden kann? Antwort: Ihr betet nicht für denselben. Ach so oft derselbe auf die Kanzel tritt, so oft solltet ihr alle eure Sinnen und euer ganzes Herz in voller Andacht zu dem Herrn aufziehen, und in größester Inbrunst eures Herzens bitten, daß er mit Freudigkeit und großem Eindrang in eure Seele reden möge. Röm. 15, 30.

V. 20.

Welches Evangelii [1]) **Bote ich bin** von Gottes und Christi wegen, 2 Cor. 5, 19f. **in der Kette**, mit welcher ich in meiner Gefangenschaft zu Rom geschlossen bin, s. Apg. 28, 20. [2]) **auf daß ich darin freudig handeln möge**, v. 19. nicht verzagt werde, und aus Kleinmüthigkeit was verhalte, sondern das Bekenntniß des Evangelii freimüthig thun möge, **und reden, wie sichs gebühret.** wie es mein apostolisches Amt erfordert.

Anm. Man schließt hieraus, daß Paulus in seiner andern Gefangenschaft zu Rom eben sowol wie in der ersten Apg. 28, 30. 31. Freiheit gehabt, das Evangelium zu predigen, und daß solches mit desto mehr Segen geschehen möge, bittet er sich der Ephesier Fürbitte aus. [1]) Sonst sind die Gesandten großer Herren in der Welt frei von aller Beleidigung: aber Gottes Boten müssen über ihre Gesandtschaft leiden. Die Ketten sollten Paulum im Amt hindern, aber Gott regierte es, daß er auch an seiner Kette das Evangelium predigen konnte. *ὑπὲρ οὗ πρεσβεύω*, über welchem ich die Gesandtschaft thue. a) Andre gebens: über welchem ich alt werde in der Kette, Philem. v. 9. und erklärens, daß Paulus lange Zeit gefangen gewesen und darüber alt worden. Daß die erstere Uebersetzung besser sei, zeigt b) Wolfius. [2]) Nach dem griechischen lautet es eigentlich, **daß ich darin freimüthig rede, wie ich reden soll.** a) Knatchb. b) in Curis Philol.

Nutzanw. 1) Das Evangelium verkündigen, demselbigen gehorsam werden und würdig wandeln, wird gemeiniglich mit Haß, Spott und Verfolgung begleitet; doch wer freudig in Gott ist, kann das alles überwinden, und wird herrlich gekrönt werden. 2 Tim. 2, 9. 2) O wie viel unnützes Zeug wird oft auf die Kanzel gebracht! wer vor dem Herrn auftritt, sehe zu, daß er nichts anders als Gottes Wort rede. Jer. 23, 22. 28.

* * *

II. Vermeldet von Tychicus, und zwar
  1. Von dessen Verrichtung, da er beschreibt
    a. Seine Verrichtung: Auf daß aber ihr etc. v. 21.
    b. Seine Person: Tychicus, mein lieber etc.
  2. Von dessen Sendung,
    a. Wie sie geschehen: Welchen ich gesandt habe etc. v. 22.
    b. Wozu sie geschehen,
      1. Zu berichten: Um desselbigen willen, daß ihr etc.
      2. Zu trösten: Und daß er eure Herzen tröste.

V. 21.

Auf daß aber ihr zu Ephesus, die ich durch meine Predigt bekehrt habe, **auch wisset**, zu eurer Stärkung und Erweckung, **wie es um mich stehet**, in dieser meiner Gefangenschaft, wie das Werk des Herrn auch durch mich in den Banden fortgehe, und daß ich in meinen Trübsalen nicht weich werde, wie die falschen Apostel lästern mögen, **(und) was ich schaffe**: α thue, wie ich Freiheit habe zu lehren, und was ich durch meine Predigt noch immer ausrichte: S. siehe, es **wird euch alles kund thun** mündlich erzählen [1]) **Tychicus, mein** und euer **lieber Bruder und getreuer** [2]) **Diener in dem Herrn.** dem ihr, als einem glaubwürdigen Mann, in seinen Erzählungen zu trauen, kein Bedenken tragen dürft.

Anm. [1]) Dieser war Pauli Gefährte, auf seiner Reise von Ephesus nach Macedonien, und von da nach Jerusalem. Apg. 20, 4. Er war aus Asien, und vielleicht gar aus der Stadt Ephesus. Paulus hatte ihn auch bei sich in seiner ersten Gefangenschaft zu Rom, denn er sandte ihn damals nach Colossen. Col. 4, 7. 8. Daß er auch auf Pauli letzter Reise nach der ersten Gefangenschaft bei ihm gewesen, sieht man aus Tit. 3, 12. und daß er auch Paulum in seiner letzten Gefangenschaft zu Rom nicht verlassen habe, erhellt sowol hieraus, als auch aus 2 Tim. 4, 12. [2]) Hiedurch wird er als ein frommer rechtschaffener Lehrer und Gehülfe am Evangelio beschrieben, den Paulus vermuthlich an manchem Ort eine zeitlang an seiner statt gelassen. Tit. 3, 12.

Nutzanw. 1) Sp. Es ist gut und nützlich, daß die unterschiedlichen Kirchen und deren Glieder von einander und eines jeden Zustand wissen, welches zur herrlichen Stärkung des Glaubens und Aufmunterung, auch zu so viel herrlicherm Antrieb zum Gebet dienlich ist. Col. 1, 8. 9. 2) Die wahre geistliche Brüderschaft kann nicht statt haben ohne die Kindschaft Gottes: und die sind eigentlich nur rechte Amtsbrüder, die mit einander in der Kindschaft Gottes stehen, und getreue Knechte des Herrn sind. 2 Cor. 8, 18. 3) Prediger sollen sich unter einander freundlich, friedlich, liebreich und also brüderlich begehen. 2 Petr. 3, 15. 4) Niemand kann ein getreuer Diener des Herrn sein, es sei denn, daß er in der Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo stehe. 1 Cor. 4, 17.

V. 22.

Welchen ich mit diesem meinem Briefe **gesandt habe zu euch** 2 Tim. 4, 12. **um desselbigen willen**, α zu eben demselben (Ende) **daß ihr** die ihr gern Nachricht von mir haben wollt, **erfahret**, theils durch seine Erzählung, theils durch meinen Brief, den er mitbringt, **wie es um mich stehet**, α die (Dinge) von uns, s. v. 21. Col. 4, 7. **und daß er eure Herzen tröste.** durch seinen Zuspruch an meiner statt, und durch die Nachricht, von meiner beständigen Liebe gegen euch, und von meiner Geduld in den Trübsalen, welche euch eine Ehre sind.

Anm. Man sieht, wie Paulus auch in seiner Gefangenschaft und Todesgefahr noch für die christlichen Gemeinen Sorge getragen, daß sie sich an seinem Leiden nicht ärgern möchten. Vielleicht mögen die falschen Lehrer allerhand Lügen von ihm ausgesprengt haben, daß er gar nicht mehr am Leben sei, oder daß er nun ganz anders gesinnt sei als vormals, da er zu Ephesus gewesen rc.

Nutzanw. 1) Es gefällt dem lieben Gott sehr wohl, wenn die Prediger für ihre Zuhörer, und die Zuhörer für ihre Prediger Sorge tragen. Phil. 2, 20. 4, 10. 2) Wenn wir wissen, daß andre Verlangen tragen, unsern Zustand zu erfahren, sollen wir auch willig sein, ihnen davon Nachricht zu geben, zur Stärkung des Glaubens. Col. 4, 9. 3) Prediger müssen auch Tröster sein, und die elenden auf allerlei Art zu erquicken wissen. 1 Cor. 14, 3.

* * *

III. Segnet, da wir finden
1. Die Segnungsworte,
   a. Für die Brüder: Friede sei den Brüdern rc. v. 23.
   b. Für die Liebhaber Jesu: Gnade sei mit allen rc. v. 24.
2. Das Versieglungswort: Amen.

V. 23.

Friede in Gott und mit Gott, den uns Christus zuwege gebracht, Joh. 14, 27. 16, 33. und Friede unter euch, wozu ich euch ermahnt habe, c. 4, 1f. und allerlei Segen an Seele und Leib, welcher durch dies Wort pflegt angewünscht zu werden, **sei den Brüdern**, allen Christen zu Ephesus, **und** [1]) **Liebe** nämlich Gottes gegen uns **mit** [2]) **Glauben**, wodurch wir zum Genuß der Liebe Gottes und des Friedens gelangen, [3]) **von Gott dem Vater**, von welchem alle gute Gabe auf uns kommt, Jac. 1, 17. **und dem Herrn Jesu Christo.** der sie uns erworben hat.

Anm. [1]) Es verstehen einige hier unsre Liebe, welche, als eine Frucht des Glaubens, von dem Glauben nicht könne getrennt werden; wie 2 Tim. 2, 22. **Glaube, Liebe, Friede**, auch zusammen stehen. Andre erklären es hier lieber von der Liebe Gottes, weil sie bei dem Frieden steht, dabei sonst das Wort Gnade oder Barmherzigkeit steht, hier aber an dessen statt **Liebe**; und weil es nicht heißt Glaube und Liebe, sondern **Liebe mit Glauben.** [2]) Er wünscht ihnen das Wachstum des Glaubens, daß Gott aus Liebe ihren Glauben vermehren möge, denn er schreibt an solche, die schon zum Glauben gekommen waren. [3]) Daß der Heil. Geist hier nicht ausgeschlossen, sondern mit eingeschlossen werde, obgleich dessen nicht ausdrücklich gedacht wird, sieht man aus den Sprüchen, welche die Gnadengaben des Friedens und des Glaubens der Wirkung des Heil. Geistes zuschreiben. Röm. 5, 5. 14, 17. 1 Cor. 12, 3.

Nutzanw. 1) Das vornehmste, was wir uns einander wünschen können, ist Friede, Liebe und Glaube; und es sind solche Güter, die wir nicht anders als mit beten zu Gott erlangen. Jac. 1, 17. 2) Gott liebt alle seine Creaturen, sonderlich die Menschen, und unter denen am meisten die gläubigen. Willst du seiner Liebe, seiner Gnade und

Wohlgewogenheit genießen, so schicke dich zum Glauben, denn Liebe und Glaube gehören zusammen und können nicht getrennt werden. Ps. 145, 9.

V. 24.

[1]) **Gnade** der Rechtfertigung und Heiligung, alle Gnadengaben und derselben Vermehrung, s. Röm. 1, 7. **sei mit allen, die da** Kraft des Glaubens v. 23. **lieb haben unsern Herrn Jesum Christ** 1 Cor. 16, 32. der uns so hoch geliebt hat, daß er auch sein Leben für uns gelassen, Röm. 5, 6f. daher wir ihn wieder zu lieben schuldig sind, und in ihm auch den Vater, der uns also geliebt, daß er uns seinen Sohn geschenkt, Joh. 3, 16. und den Heil. Geist, der uns die Größe solcher Liebe zu erkennen und zu schmecken gibt, und eine Gegenliebe in uns wirkt, und also den dreieinigen Gott [2]) **unverrückt.** *α* in Unverweslichkeit, lauter, aufrichtig und beständig, S. welche (Gnade) nicht verdorben wird. **Amen.** Womit ich diesen Wunsch und zugleich diesen ganzen Brief bekräftige, in gewisser Versicherung, Gott werde den Wunsch erhören, und den Brief an euren Seelen gesegnet sein lassen.

Anm. [1]) Christum lieben ist schon Gnade, es wird aber den Liebhabern Christi noch ein größeres Maß der Gnade hier gewünscht. Mt. 13, 12. 25, 29. Joh. 1, 16. [2]) *ἐν ἀφθαρσίᾳ,* in Unverdorbenheit, geht sowol auf die Aufrichtigkeit als Beständigkeit der Liebe. Erasmus vertit, sincere: Grotius, constanter; Er. Schm. perpetuo. Sie soll aufrichtig sein, ohne Einmengung der unordentlichen Eigenliebe und Weltliebe und aller bösen Lüste: denn durch diese kommt in die Liebe Christi eine *φθορὰ*, ein verderbtes unlauteres Wesen. c. 4, 22. 2 Petr. 1, 4. Auch soll sie beständig sein, daß man dieselbe auch in ihrer Lauterkeit behalte wider den Betrug der Welt, des Fleisches und des Teufels, welche uns gern wieder davon abbringen, oder sie doch wenigstens verderben wollen, daß sie nicht rechter Art sei. Daß auch die Ephesier in ihrer lautern Liebe nicht unverrückt geblieben, sieht man Off. 2, 4.

Nutzanw. Sp. Wer Jesum Christum nicht unverrückt lieb hat, der hat keine göttliche Gnade, ist derselben unfähig, und kann also nicht selig werden. Und obwol der Glaube allein die göttliche Gnade annimmt, so ist er doch nirgends ohne diese unverrückte Liebe Christi. Joh. 16, 27.

Geschrieben von Rom an die Epheser, durch Tychicum. nämlich überbracht.

Diese Unterschrift kommt mit dem Briefe überein. Daß ihn Paulus zu Rom geschrieben, sieht man daraus, daß er seiner Bande und Gefangenschaft darin gedenkt: c. 3, 1. 4, 1. und daß solches nicht von der ersten, sondern letzten Gefangenschaft zu verstehen. s. die Vorrede §. 5. Daß auch dieser Brief durch Tychicum sei überschickt worden, sieht man klärlich c. 6, 21. 22. Wie denn auch der Syrer hiemit völlig übereinstimmt.

Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Philipper.

Inhalt.

§. 1. Daß **der Apostel Paulus** diesen Brief geschrieben, beweist die Aufschrift, c. 1, 1. der Inhalt und Schreibart des Briefes, wie auch die einhellige Meinung der christlichen Kirche in vorigen und jetzigen Zeiten. Daß er in der Aufschrift Timotheum neben sich setzt, geschieht nicht darum, als wenn er der Urheber dieses Briefes mit wäre, sondern zum Zeugniß, daß er in dem, was Paulus geschrieben, mit einstimme, und mit ihm gleiche Lehre führe; ihm auch bei den Philippern ein Ansehen zu machen, weil er willens war, denselben zu ihnen zu schicken. c. 2, 19. Siehe ein mehres davon bei der Erklärung c. 1, 1. und 1 Cor. 1, 1. 2 Cor. 1, 1. Einige muthmaßen Timotheus habe den Brief aus dem Munde Pauli geschrieben; aber wollen, es sei vielmehr zu vermuthen, daß der Ueberbringer des Briefes Epaphroditus, c. 2, 25. vergl. c. 4, 18. auch der Schreiber gewesen: doch beides ist ungewiß. Daß aber Paulus allein der Verfasser dieses Briefes sei, ist daraus offenbar, weil er in seiner Person allein in diesem ganzen Briefe redet: **Ich** danke, **ich** lasse euch wissen, **ich** schreibe euch ꝛc.

§. 2. **Die Gemeine**, an welche dieser Brief geschrieben, waren die gläubigen in der Stadt Philippen. Diese war die Hauptstadt der Landschaft Macedonien, sie lag nicht weit von Thessalonich auf einem Berge, am Flusse Strymon, welcher Macedonien von Thracien scheidet, unweit des ägeischen Meers. Sie hieß vor Zeiten Dathos, und Thassus, und hernach Ennides, d. i. Fundgrube oder Goldbrunnen von den Goldadern, die daselbst so reichlich gewesen, a) daß sie dem König Philippus jährlich mehr als 1000 Talent eingetragen: daher die Sprüchwörter entstanden, daß ein großer Reichtum Dathus bonorum, Thassus bonorum genannt worden. b) Von gedachtem Philippus, dem Vater Alexanders des großen, der sie als eine Grenzstadt wider die Thracier befestigt, hat sie den Namen Philippen bekommen. In derselben Gegend haben Cassius und Brutus, die Mörder des Julius Cäsar, die Schlacht und das Leben verloren. Nachdem sie von den Römern eingenommen worden, ist sie von dem Kaiser Augustus zu einer römischen Freistadt gemacht, und mit vielen Römern und Italienern besetzt worden, daher sie von Lucas Apg. 16, 12. *κολώνια* genannt wird. a) Diod. Sic. b) Cellar. Geogr. Antiq.

§. 3. **Die christliche Gemeine** in dieser Stadt war vom Apostel Paulus gepflanzt worden, als er auf seiner andern großen Reise unter die Heiden, welche er mit Silas aus Antiochien durch Asien und Griechenland that. Apg. 15, 40. 41. c. 16, 1f. nach erkanntem göttlichen Willen durch ein Gesicht, nach Macedonien zu reisen, in dessen Hauptstadt Philippen kam, Apg. 16, 9f. sich etliche Tage daselbst aufhielt, v. 12. und ihnen das Evangelium von Christo predigte. Das merkwürdigste, das daselbst geschehen, ist nach Lucä Erzählung die Bekehrung Lydiä; Apg. 16, 13—15. die Austreibung eines Wahrsagergeistes von einer Magd, deswegen Paulus und Silas vor Gericht gezogen, gestäupt und ins Gefängniß gelegt wurden; v. 16—24. die wunderbare Oeffnung des Gefängnisses, und die daher entstandene Bekehrung des Kerkermeisters; v. 25—34. der darauf vom Rath Befehl empfing, sie gehen zu lassen, nach Anzeige aber, daß sie Römer wären, wurden sie vom Rath selbst aus dem Gefängniß geführt; darauf sie die Lydia besuchten, die Brüder trösteten, und von dannen zogen. v. 35—40. Weil vorher Apg. 16, 1f. gemeldet wird, daß Paulus Timotheum zu sich genommen, so ist glaublich, daß derselbe auch mit in Philippen gewesen; wie auch Lucas Pauli Reisegefährte mit da war, welches man aus seiner Erzählung sieht, da er spricht, **wir** fuhren aus von Troas ꝛc. **wir** kamen gen Philippi. Daß durch den Dienst Pauli zu Philippen eine gute Anzahl bekehrt worden, und die Gemeine bald angewachsen, sieht man aus dem, daß Paulus c. 1, 1. ihrer Bischöfe und Diener gedenkt. In welchem guten Zustand die gepflanzte christliche Gemeine zu der Zeit gewesen, sieht man aus diesem Brief, in welchem Paulus ihre Standhaftigkeit im leiden, c. 1, 27—29. ihren Gehorsam, c. 2, 12f. ihre Liebe und Freigebigkeit, welche sie gegen ihn bewiesen, c. 4, 10f. darin sie alle andern Gemeinen übertroffen, v. 15. 16. welches er auch gegen die Corinthier rühmt. 2 Cor. 11, 9.

§. 4. **Der Ort**, wo dieser Brief geschrieben worden, ist die Stadt Rom, und zwar in der **Zeit**, als Paulus das erste mal daselbst gefangen war,

welches Apg. 28. beschrieben wird; und also im 62. Jahre nach Christi Geburt, im 27. Jahre des Apostelamts Pauli, und im 11. Jahre nachdem er zu Philippen gewesen, und die Kirche daselbst gepflanzt hatte. Denn er gedenkt seines Gefängnisses, c. 1, 7. und seiner Bande, v. 13. 14. auch seiner Zuversicht, daß er würde frei werden, und nach Philippen kommen: v. 25. 26. c. 2, 24. Philem. v. 22. womit auch die Unterschrift des Briefes übereinstimmt.

§. 5. **Die Gelegenheit** und Veranlassung zu diesem Briefe war 1) weil die Philipper, da sie von Pauli Gefangenschaft gehört, Epaphroditum zu ihm gesandt, sich zu erkundigen, wie es um ihn stehe; und zugleich eine milde Steuer übermacht hatten, daß er an leiblicher Nothdurft nicht Mangel leiden möchte. c. 4, 10—18. 2) Weil Paulus durch Epaphroditum zugleich Nachricht bekommen hatte, wie es in der philippischen Gemeine zustünde, daß sie nämlich nach ihrem guten Anfang, welcher durch die Predigt Pauli gemacht worden, wohl fortgewachsen, c. 1, 6. 7. 4, 14. 15. aber in Gefahr schwebten von einigen irrigen Gesetzlehrern verführt zu werden. c. 1, 28. 3, 2. 18. 19. 3) Weil Epaphroditus, nach überstandener schwerer Krankheit, groß Verlangen hatte wieder nach Philippen zurück zu reisen. c. 2, 25f. 4) Weil Paulus selbst ein Verlangen hatte, die Philipper nach Befreiung von seinen Banden zu besuchen, und vorher Timotheum zu ihnen zu schicken. c. 2, 19. 24.

§. 6. **Der Endzweck** nach dieser Veranlassung ist, 1) die Philipper seines Andenkens und Gebets zu versichern; c. 1, 13. 2) seinen Zustand zu berichten; v. 12. 3) ihnen Hoffnung zu machen, daß er sowol Timotheum bald zu ihnen senden, als auch selbst zu ihnen kommen werde; c. 2, 19. 24. 4) sie zum Kampf für den Glauben des Evangelii und zur wahren Liebe, Einigkeit und Demuth zu ermahnen; c. 1, 27. 2, 1f. 5) sie vor den falschen Aposteln zu warnen und zugleich in dem lautern Grunde der seligmachenden Lehre zu befestigen; c. 1, 28. 3, 2. 17f. 6) sowol alle insgemein, als auch vornehmlich diejenigen, an welchen in der Gemeine am meisten gelegen war, ihrer besondern Pflicht zu erinnern, und zum heiligen, Gott wohlgefälligen Wandel anzuweisen; c. 1, 27. 2, 2. 3. 7) den Philippern für ihre erzeigte Wohlthat zu danken. c. 4, 14. 18. 19. Hieraus ist zu sehen, daß diese Epistel mit zu denjenigen Briefen des Apostels gehöre, in welchen sich der Apostel nicht von **einer** Sache zu handeln vorgenommen, daher auch derselben Zweck aus unterschiedlichen besondern Stücken zu erkennen; gleichwie Lehre, Strafe, Ermahnung, Warnung und Trost darin zusammen kommen. Doch möchte die Summe des ganzen Endzwecks dieser Epistel also zusammen gefaßt werden: daß der Apostel nebst der Recommendation des Ueberbringers, nämlich des Epaphroditus, c. 2, 25. 29. die Philipper seines Zustandes wegen tröste, c. 1, 19f. und durch die gemachte Hoffnung seiner Zukunft, c. 2, 24. und andre Beweggründe zur Beständigkeit, c. 1, 27. 2, 1f. 3, 16. 4, 2. zum Frieden unter einander, zur Freude in dem Herrn, c. 3, 1. 4, 4. und insgemein zum gottseligen Leben ermuntere: c. 4, 8. 3, 20. vor aller Gefahr in Lehr und Leben warne, c. 3, 2. 9. 18. und für ihre Gutthätigkeit danke, c. 4, 19. **Frankens** Einleitung zur Lesung der h. Schrift.

§. 7. **Der Inhalt** ist den beim Endzweck angeführten sieben Punkten gemäß, und also mehr ein Ermahnungs- als Lehrbrief, es geht aber doch seine Ermahnung auf die Beständigkeit und Einigkeit sowol in der Lehre und im Glauben, als im Leben und in der Liebe. Es sagt der Apostel c. 3, 1. selbst, er schreibe ihnen nichts anders, als was er ihnen mündlich vorgetragen. Ob nun wol gewisse Glaubensartikel nicht so weitläuftig und ordentlich abgehandelt werden, wie in einigen andern seiner Briefe geschieht: so sind doch die Hauptlehren des Christenthums, als die von Christo, c. 2, 4f. der wahren Gerechtigkeit, c. 3, 8f. und Rechtfertigung eines armen Sünders, und der Nachfolge Christi, c. 1, 27. 2, 5. darin deutlich enthalten.

§. 8. **Die vornehmsten Materien** darin sind 1) von dem Liebesaffect Pauli gegen seine Zuhörer, und von seinem Gebet für sie, c. 1, 3—11. und dabei von der Prüfung. v. 10. 11. 2) Von der Frucht des Leidens, v. 12—26. und dabei a) vom rechten und unrechten predigen, v. 14—19. b) vom Verlangen nach dem Tode. v. 21—23. c. 2, 17. 18. 3) Vom würdigen Wandel und Kampf für den Glauben des Evangelii c. 1, 27. c. 2, 17. und dabei a) von der Einmüthigkeit, c. 2, 1. 2. b) von der Demuth, v. 3—5. c) von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung Christi, v. 6—11. 4) Von Empfehlung Timothei und Epaphroditi. v. 19—30. 5) Von der Gerechtigkeit des Glaubens wider die falschen Apostel; c. 3, 1—21. dabei a) von der Verleugnung eigener Gerechtigkeit, v. 3—8. b) vom Ernst im Christenthum, und der gläubigen Vollkommenheit und Unvollkommenheit, v. 12—16. c) von der Nachfolge, wem Zuhörer folgen und nicht folgen sollen, v. 18—20. d) vom irdischen und himmlischen Wandel, v. 18—20. e) von Verklärung der Leiber. v. 21. 6) Von der Beständigkeit im guten und andern christlichen Tugenden, c. 4, 1—9. wobei a) von der geistlichen Freude, v. 4. b) vom Gebet, v. 6. c) von der Vortrefflichkeit des geistlichen Friedens, v. 7. d) ein kurzer Begriff der christlichen Tugendlehre. v. 8. 7) Von der Philipper Wohlthätigkeit, v. 10—19. wobei von der Zufriedenheit bei Verleugnung alles irdischen. v. 11. 13.

§. 9. **Die Schreibart** ist liebreich, in Ansehung der gläubigen Philipper, weil er an ihnen nichts besonders zu bestrafen fand, sondern sie nur zur Beständigkeit im guten zu ermahnen hatte. Er bezeugt nicht nur gleich anfangs, c. 1, 3f. sein liebevolles Herz gegen dieselben, sondern gibt auch die Ermahnungen auf eine gar liebreiche Art, wie ein Vater gegen wohlgeartete Kinder. c. 2, 1. f. 12. c. 3, 1. c. 4, 1. Aber in absicht auf die falschen

Apostel ist sie scharf, denn er nennt sie Widersacher, c. 1, 28. Hunde, böse Arbeiter, c. 3, 2. Feinde des Kreuzes Christi, derer Ende die Verdammniß, v. 18. 19. und solches thut er, damit er die Philipper vor denselben desto nachdrücklicher warnen möchte. Und obwol Paulus diesen Brief in seinen Banden geschrieben, so ist doch seine Schreibart recht freudig und muthig, sagt auch ausdrücklich c. 1, 18. daß er sich in seinen Banden freue, und auch freuen wolle, wenn er darin sterben sollte, c. 2, 17. will auch, daß sich die Philipper mit ihm darüber freuen, v. 18. und ermahnt sie zu einer beständigen Freude: c. 3, 1. c. 4, 4. welches er wol insonderheit darum thut, weil er mochte von Epaphrodito gehört haben, daß die Philipper wegen seiner Gefangenschaft sehr betrübt wären. Zu der Schreibart gehört auch, daß man bemerkt die große Parenthese oder Zwischenrede. c. 1, 27. c. 2, 16. Siehe davon die Anmerk. bei c. 2, 17. wie dieser Vers mit c. 1, 26. zu verbinden sei. Was der Apostel dazwischen setzt, ist nicht vergebens, sondern es floß aus seinem dringenden Liebesaffect, dergleichen Ermahnung zum Kampf für den Glauben des Evangelii in der Demuth und Liebe einzurücken, und bei der Gelegenheit von dem Erniedrigungs- und Erhöhungsstande Christi zu handeln: dergleichen Zwischenreden in den Briefen Pauli gar gemein sind. s. die allgem. Vorrede über seine Briefe. §. 34.

§. 10. **Die schwersten Stellen** in diesem Briefe sind 1) von der Freude Pauli darüber, daß Christus auf allerlei weise verkündigt werde; c. 1, 18. 2) von der Frucht des Werks, was dadurch eigentlich zu verstehen sei; c. 1, 22. 3) von der göttlichen Gestalt Christi, und wie er es nicht für einen Raub gehalten, Gott gleich sein. c. 2, 6. Besondere und zum theil schwere Redensarten in diesem Briefe sind: 1) das reichwerden oder überfließen in der Liebe, in der Erkenntniß und Erfahrung; c. 1, 9. 2) wie unser leben Christus und unser sterben ein Gewinn sei; c. 1, 21. 3) die besondere Art nachdrücklich und evangelisch zu ermahnen; c. 2, 1. 2. 4) wie alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei; c. 2, 11. 5) daß Kinder Gottes unsträflich sein sollen unter dem unartigen und verkehrten Geschlecht; c. 2, 15. 6) alles für Schaden achten gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi, Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden; c. 3, 8. 9. 7) entgegen kommen zur Auferstehung der todten; v. 11. 8) nachjagen nach dem vorgesteckten Ziel; v. 14. 9) die Namen im Buch des Lebens geschrieben; c. 4, 3. 10) Wie der Friede Gottes höher ist denn alle Vernunft, auch Herz und Sinn bewahre; v. 7. 11) wie wir durch Christum alles vermögen; v. 13. 12) das theilen nach der Rechnung der Ausgabe und Einnahme; v. 15. 13) der süße Geruch, und das angenehme Opfer der Steuer. v. 18.

§. 11. **Der Nutzen** dieses Briefes. An dem Apostel Paulo sieht man ein Muster eines treuen Lehrers, welche Liebe und Sorgfalt er für seine Zuhörer haben soll, wie beständig und freudig er im leiden, c. 1, 18f. 2, 17. und wie ernstlich und muthig er im Christenthum c. 3, 12f. sich beweisen soll. An den Philippern sieht man ein Muster frommer Zuhörer, wie sie mit Gehorsam, c. 2, 12. Beständigkeit im guten, c. 4, 1. Liebe, Mitleiden und milder Freigebigkeit c. 4, 10. 14. ihre Lehrer erfreuen sollen. c. 1, 4. 2, 2. 4, 1. 10. Ferner lernt man, wie Bande und Gefängnisse zur Förderung des Evangelii dienen müssen, wie Gott aus dem bösen wisse was gutes, und anderer Bekehrung entstehen zu lassen, wie er der Feinde Anschlag könne umkehren, oder zum besten seiner Kirche wenden: und viel andre nützliche Lehren gibt er an die Hand, die an ihrem Ort in den Nutzanwendungen zu finden sind.

§. 12. **Die Eintheilung** machen a) einige nach den vier Capiteln, daß Paulus ermahne 1) zur Beständigkeit im Glauben, c. 1. 2) zur Demuth, c. 2. 3) zur christlichen Klugheit, damit sie von den falschen Lehrern nicht verführt würden. c. 3. 4) zur Einträchtigkeit und tugendhaften Wandel. c. 4. Weil aber nicht allein solche Ermahnungen vorkommen, sondern auch andre Sachen: möchte die Abtheilung füglicher folgendermaßen sein:

I. Die Zuschrift mit dem Anfangswunsch. c. I, 1. 2.
II. Der Eingang. 3-11.
III. Die Abhandlung, darin sich findet
 1. Eine Nachricht, in Ansehung seiner Gefangenschaft. 12-26.
 2. Eine Ermahnung zu einem dem Evangelio würdigen Wandel. 27-c. II, 18.
 3. Eine Vertröstung auf Timothei und seine eigene Hinkunft. 19-24.
 4. Eine Empfehlung des Epaphroditus. 25-30.
 5. Eine Warnung vor den falschen Aposteln. c. III.
 6. Eine Ermahnung zu allerhand christlichen Tugenden. c. IV, 1-9.
 7. Eine Versicherung wegen der empfangenen Steuer. 10-19.
IV. Der Beschluß. 20-23.

Die genauere Eintheilung und Zergliederung geschieht in nachfolgender Tabelle des summarischen Inhalts. a) Zeitf. Einleitung.

Summarischer Inhalt des Briefes St. Pauli an die Philipper.

(I.) Der Eingang nebst vorgesetzten Zuschrift und Wunsch.

I. Die Zuschrift. c. I, 1.
II. Der Wunsch. 2.
III. Der Eingang, welcher enthält Pauli
 1. Danken. 3-5.
 2. Hoffen. 6-8.
 3. Beten. 9-11.

(II.) Die Abhandlung, darin ist

I. Eine Nachricht
 1. Von seiner Gefangenschaft. 12-17.
 2. Von seiner Freude. 18. 19.

3. Von seiner Hoffnung. 20.
4. Von seinem leben und sterben. 21-26.

II. Eine Ermahnung
1. Zum würdigen Wandel. 27-30.
2. Zur Einträchtigkeit. c. II, 1. 2.
3. Zur Selbstverleugnung,
a. Worin sie bestehen soll. 3. 4.
b. Was dazu anreizen soll, das Exempel Christi, da er handelt von dem Stande
1. Seiner Erniedrigung. 5-8.
2. Seiner Erhöhung. 9-11.
4. Zur Heilswirkung. 12-16.
5. Zur Mitfreude. 17. 18.

III. Eine Vertröstung
1. Auf Timothei Hinkunft. 19-23.
2. Auf seine eigene Hinkunft. 24.

IV. Eine Empfehlung des abgeschickten Epaphroditus. 25-30.

V. Eine Warnung vor den falschen Aposteln.
1. Die vorhergehende Ermunterung. c. III, 1.
2. Die Warnung selbst. 2. 3.
3. Der Grund solcher Warnung wird angezeigt, da er sein eigen Exempel den falschen Aposteln entgegen setzt.
a. Die Anführung seines Exempels,
1. Nach seinen Vorrechten. 4-6.
2. Nach seiner Verleugnung. 7-14.
b. Die Anwendung auf die Philipper in einer Ermahnung seinem Exempel zu folgen:
1. Die Art, wie sie es machen sollen. 15-17.
2. Die Ursach, warum sie es so machen sollen:
a. Der falschen Apostel schädlicher und schändlicher Wandel. 18. 19.
b. Der wahren Apostel nützlicher Wandel. 20. 21.

VI. Eine Ermahnung zu christlichen Tugenden
1. Stückweise. c. IV, 1-7.
2. Summarischer weise. 8. 9.

VII. Eine Versicherung der empfangenen Steuer. 10-19.

(III.) **Der Beschluß.**

I. Gegen Gott. 20.
II. Gegen die Philipper. 21-23.

Die Epistel St. Pauli an die Philipper.

Das I. Capitel.

(I.) **Die Zuschrift und der Wunsch.** v. 1. 2.

I. Die Zuschrift, welche zeigt
1. Von welchen der Brief abgehe, deren
a. Name: Paulus und Timotheus. v. 1.
b. Dienst: Knechte Jesu Christi.
2. An welche er gerichtet sei.
a. An die Gemeine: Allen heiligen in Christo ꝛc.
b. An die Vorsteher der Gemeine: Sammt den Bischöfen ꝛc.

II. Der Wunsch, wobei zu merken ist
1. Was gewünscht wird: Gnad und Friede. v. 2.
2. Wie und wem es gewünscht wird: Sei mit euch.
3. Von wem es gewünscht wird: Von Gott, unserm ꝛc.

V. 1.

Paulus ein Apostel s. Röm. 1, 1. **und** [1]) **Timotheus**, s. 1 Tim. 1, 2. ein Lehrer und Gehülfe am Evangelio, beiderseits [2]) **Knechte Jesu Christi**, die von ihm berufen, ihm auch treulich dienen, überschicken diesen Brief **allen** [3]) **heiligen**, Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. den Christen, die durch den Glauben geheiligt sind, **in Christo Jesu** in dessen Gemeinschaft und Nachfolge eines heiligen Lebens sie stehen, *α* die da sind **zu** [4]) **Philippen**, Apg. 16, 12. der Hauptstadt in der Landschaft Macedonien wohnhaft, **sammt den** [5]) **Bischöfen** *α* Aufsehern S. Aeltesten, Lehrern und Vorstehern der Kirche, Apg. 20, 17. 28. 1 Tim. 3, 1. Tit. 1, 5. 9. **und** [6]) **Dienern**: Mitgehülfen am Wort, und Almosenpflegern.

Anm. [1]) Daß Paulus Timotheum neben sich setzt, geschieht 1) weil dieser bei Pflanzung der Gemeine zu Philippen bereits sein Gehülfe gewesen, und er also derselbigen Kirche sehr wohl bekannt war; Apg. 16, 12. vergl. v. 1f. 2) weil er ihn bald nach Philippen schicken wollte, seine Stelle zu vertreten, bis er selbst kommen könnte; c. 2, 19. 24. damit er ihm also desto mehr Ansehen bei ihnen zuwege brächte. s. in der Vorrede §. 1. [2]) Paulus nennt sich hier nicht einen Apostel, sondern einen Knecht Jesu Christi, weil er Timotheum neben sich setzt, und eine Benennung, die auch Timotheo zukam, gebrauchen wollte: auch fand er nicht nöthig, bei den Philippern auf sein apostolisches Amt und Ansehen also zu dringen, als bei den Corinthiern und Galatern. 1 Cor. 1, 1. 2 Cor. 1, 1. Gal. 1, 1. das Wort **Knechte** ist hier ein Amts- und Ehrenname, geht auf die Arbeitsamkeit und Treue im Lehramt, und steht der Würde, welche treue Diener Gottes haben, nicht entgegen. [3]) Lg. Da der Apostel durch die **heiligen** die ganze Gemeine versteht, so setzt er diese voran, und gedenkt der Lehrer erst hernach; damit anzuzeigen, daß nicht die Gemeine sei um der Lehrer willen, sondern die Lehrer um der Gemeine willen; und daß sie über die Gemeine nicht herrschen sollen. Es ist auch wohl zu merken, daß Paulus daher in der Zuschrift der übrigen Briefe nicht zugleich der Lehrer, sondern nur allein der Gemeinen gedenkt: welche Zuschriften aber alle nach dieser zu verstehen sind. [4]) Von der Stadt Philippen s. die Vorrede §. 2. [5]) *ἐπισκόποις*, von diesem gr. Worte kommt das Wort Bischof her, und heißt so viel als ein Auf-

seher, war in der ersten Kirche ein gemeiner Titel aller Lehrer; 1 Tim. 3, 1f. Tit. 1, 5. vergl. v. 7. wie denn auch alle Lehrer Aufseher der Gemeine sein müssen, und ihnen also dieser Titel mit recht zukommt. Daß sich Bischöfe und Erzbischöfe weltlicher Ehre anmaßen, und über die gemeinen Lehrer der Kirche erheben, ist antichristisch und im Papstthum aufgekommen. Sollen Lehrer rechte Aufseher sein, so müssen sie nothwendig erleuchtet sein, denn dies aufsehen geht vornehmlich auf die Augen des Gemüths. Apg. 20, 27. 28. Wer blind ist, und auf sich selbst noch nicht recht sehen kann, wie will der auf andre acht geben können? Mt. 15, 14. 23, 16. 24. Röm. 2, 19. 21. ⁶) διακόνοις dies Wort wird insgemein von allerhand Dienern gebraucht, Mt. 20, 26. Röm. 13, 4. insonderheit von Kirchendienern, theils Lehrern, 1 Cor. 3, 5. theils Almosenpflegern; Apg. 6, 3. vergl. α v. 1. wie denn diese auch Gehülfen im lehren zu sein pflegten. a) **Cave** schreibt von ihnen also: Es wurde allezeit für ein Stück ihres Amts gehalten, daß sie sowol für die armen Sorge trugen, und ihnen zu ihrer Erhaltung und Erquickung Geld austheilen mußten, als auch daß sie bei Ausspendung des heil. Abendmahls aufwarteten, welches wenn es von dem Bischof consecrirt und geweiht worden, hernach dem Diacon gegeben wurde, welcher die sacramentlichen Elemente dem Volk darreichen und austheilen mußte. Ueberdem pflegten sie auch zu predigen und zu taufen, und hatten auch sonst unterschiedliche öffentliche Dinge zu verwalten, insonderheit mußten sie das Volk anweisen und recht führen. Es waren ihrer gemeiniglich in einer Stadt sieben, und war diese Zahl also ursprünglich schon von den Aposteln geordnet, auch durfte sie nicht verändert werden, wie groß und volkreich auch die Stadt sein mochte; wie wir also in dem letzten Kanon des neocäsarianischen Concils finden, welcher auch anführt, daß nach der Zeit solche Diaconen ihren Archidiacon, welcher über alle andern Aufsicht haben müssen, und ihre Subdiaconen bekommen, welche unter andern zur Zeit des öffentlichen Gottesdienstes an der Kirchthür stehen, und die Catechismusschüler und bußfertigen Sünder aus- und einführen müssen, damit keiner seinen ordentlichen Ort verlassen, und daher etwa Verwirrung und Beunruhigung in der Gemeine entstehen möchte. Da der Apostel in der Mehrzahl der Bischöfe und Diener zu Philippen hier gedenkt, so sieht man, daß ihre Gemeine sehr zahlreich müsse gewesen sein, und viele ihr Christenthum sich ernstlich haben angelegen sein lassen, weil damals die Bischöfe und Diener aus den Gliedern der Gemeine erwählt wurden. Wie vielmehr hat einer jetzt als ein treuer Diener und Bischof sich zu erweisen, da man sich von Jugend auf hat zubereiten lassen. a) Erstes Christenthum. P. I. c. 8.

Nutzanw. 1) H. Hier haben wir ein rechtes Exemplar, wie ein Prediger gegen seine Gemeine gesinnt sein solle. 1 Tim. 3, 15. 2) Lg. Wahre heilige muß man nicht erst im Himmel suchen, sondern schon auf Erden finden. Wer nicht hier schon ein heiliger wird, wird dort keiner werden. Off. 21, 27. Ps. 16, 3. 3) Die Gemeine ist nicht um der Lehrer willen, sondern die Lehrer um der Gemeine willen; sollen also über die Gemeine nicht herrschen. Eph. 4, 11. 12. 1 Petr. 5, 3. 4) Alle Prediger sind Bischöfe, und alle Bischöfe sollen Prediger sein, denn sie sind Wächter und Aufseher, gesetzt über die Heerde Gottes. Apg. 20, 28. 5) Die Ordnungen im geistlichen Stande sind sowol nöthig als nützlich. Doch muß keiner über den andern sich erheben, auch niemand sich aufsätzig erzeigen, sondern alles sich fügen und schicken zur Erbauung der Gemeine. 1 Cor. 14, 40. 26.

V. 2.

Gnade der Rechtfertigung und Heiligung **(sei mit) euch**, heiligen zu Philippen, und mit euren Bischöfen und Dienern, v. 1. immer reichlicher, 1 Petr. 1, 2. zum Wachstum im Glauben und heiligen Leben, **und Friede** der Seele aus Versicherung, daß ihr im Stand der Gnade seid und verharrt, sammt aller Leibes und Seelen Wohlfart, **von Gott**, dem Vater Jesu Christi, und auch **unserm Vater**, dem Urheber der Gnade, **und dem** S. von unserm **Herrn Jesu Christo.** dem Erwerber der Gnade: dies sie mit euch durch die kräftige Wirkung des H. Geistes. s. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 3. Eph. 1, 2.

Nutzanw. Gnade und Friede sind vortreffliche Güter: nichts schöneres kann man sich wünschen, nichts herrlichers besitzen. Wer die hat, darf sich auch vor keinem Teufel fürchten. Ps. 59, 11.

* * *

(II.) Der Eingang des Briefes, v. 3—11. welcher enthält Pauli

I. Danken, da kommt vor
  1. Wie er danke: Ich danke. v. 3.
  2. Wem er danke: Meinem Gott.
  3. Wann er danke,
    a. Beim andenken: So oft ich eurer ꝛc.
    b. Beim anbeten, da er anzeigt
      1. Das Gebet, welches er thue: Welches ich allezeit ꝛc. v. 4.
      2. Die Weise, wie er bete: Und thue das Gebet ꝛc.
  4. Worüber er danke: Ueber eurer Gemeinschaft ꝛc. v. 5.

II. Hoffen, dabei zu merken
  1. Die Art, wie er hofft: Und bin desselben in ꝛc. v. 6.
  2. Die Sache, die er hofft, ist die Vollführung des guten Werks,
    a. Wer es werde vollführen: Daß, der in euch ꝛc.
    b. Was er werde vollführen: Das gute Werk.
    c. Wie ers werde vollführen: Der wirds auch vollführen ꝛc.
  3. Die Ursach, woher er hofft, wird
    a. Angezeigt: Wie es denn mir billig ist ꝛc. v. 7.
    b. Deutlich gesetzt: Darum, daß ich euch in ꝛc.
    c. Betheuert: Denn Gott ist mein Zeuge ꝛc. v. 8.

III. Beten, da gemeldet wird

1. Warum er betet, um Wachstum.
   a. Was wachsen soll: Und daselbst um bete ich 2c. v. 9.
   b. Wie es wachsen soll: Je mehr und mehr reich 2c.
   c. Wodurch es wachsen soll: In allerlei Erkenntniß 2c.
2. Wozu er also betet, daß sie prüfen könnten.
   a. Die Art der Prüfung: Daß ihr prüfen möget 2c. v. 10.
   b. Der Nutzen der Prüfung,
      1. Die Unterlassung des bösen: Auf daß ihr seid 2c.
      2. Die Vollbringung des guten: Erfüllt mit 2c. v. 11.

V. 3—11. Ep. am 23. Trin.

Ich danke mit Herz und Mund s. 1 Cor. 1, 4. **meinem Gott**, dem ich gläubig anhange, [1]) **so oft ich euer gedenke**, *α* in allem andenken an euch, wie Gott euch gläubige Philipper durch meinen Dienst bekehrt, und in seiner Gnade bisher erhalten hat.

Anm. Man sieht hier an Paulo und den Philippern ein Bild aller rechtschaffenen Lehrer und Zuhörer; wie diese es so machen, daß ihre Lehrer nicht Ursach haben zu seufzen, sondern Gott zu danken, wenn sie ihrer gedenken; und wie Lehrer ihre Zuhörer im Herzen tragen, und sich ihres Wohlstandes freuen. [1]) ἐπὶ πάσῃ τῇ μνείᾳ ὑμῶν, Beza vertit: cum omni memoria vestri. Hombergius: super omnia etc. Sed rectius Er. Schmidius: In omni memoria vestri; quod vult etiam versio Lutheri: cui etiam Syrus respondet, qui interpretatur: in mentione vestri sedula. ἐπὶ enim saepius idem est, quod ἐν, apud sacros et externos scriptores. Matth. XVIII, 5. Röm. IV, 18.

Nutzanw. 1) Wenn die Knechte Gottes sehen den vollen Segen bei ihrer Gemeine, so ergießt sich billig ihr Herz in freudiger Danksagung dem Herrn, von dem der Segen kommt. Eph. 1, 15. 16. Röm. 1, 8. 6, 17. 2) Die Danksagung muß aus einem brünstigen und gläubigen Herzen gehen: denn ohne Glauben gefällt Gott weder beten noch danken. Jac. 1, 6. 3) Gott hat den Dank wohl verdient, er hört nimmer auf uns gutes zu thun, so soll auch unser Dank kein Ende haben. Ps. 100, 5. 4) Wie Christen nicht nur für sich, sondern auch für andre beten müssen, so ist auch ihre Schuldigkeit, für andre Dank zu sagen. 1 Tim. 2, 1.

V. 4.

(Welches ich allezeit Eph. 1, 16. Col. 1, 3. 1 Theff. 1, 2. **thue in alle meinem Gebet für euch** [1]) **alle**, für Bischöfe und andre der Gemeine, für arme und reiche, schwache und starke 2c. **und thue das Gebet mit freuden.)** *α* Der ich allezeit in allem meinem bitten für euch alle, mit freuden die Bitte thue.

Anm. Dieser Vers ist in Parenthese eingeschlossen, und der folgende 5. v. hängt mit v. 3. zusammen. [1]) Daß Paulus für alle mit freuden sein Gebet thun konnte, zeigt daß alle Glieder der philippischen Gemeine rechtschaffen gewesen, und daß er das Gebet nicht allein als eine schuldige Pflicht, 2 Theff. 1, 3. sondern auch als eine hohe Würde und Wohlthat erkannt habe. Ebr. 4, 16.

Nutzanw. 1) Wenn ein Prediger seine Gemeine erst recht lieb gewonnen hat, denkt er immer an sie: wo er geht und steht, so erbilden sich die Zuhörer in seinem Herzen. Röm. 1, 9. 2) Mü. Ein göttlicher Prediger bringt für den reichen, der ihm die Hand gefüllt hat, kein fetteres Dankopfer, als für den armen, der ihm nichts gegeben hat. Gal. 2, 10. 3) die Miethlinge und Bauchdiener freuen sich, wenns der Gemeine wohlgeht nach dem Fleisch, ein Diener Christi achtet des äußerlichen Wohlstandes nicht, wenn nur die Seele zunimmt an Reichtum, Macht und Freude in Christo. 3 Joh. v. 2f. 4) Wer in gewisser Zuversicht der göttlichen Erhörung betet, der betet mit freuden. v. 6. 5) Der wird recht mit freuden zu Gott beten können, der sein Gebet nicht nur als eine Pflicht, sondern auch als ein evangelisches Recht, daß er zum Gnadenthron treten darf, und gnädig angesehen wird, betrachtet. 5 Mos. 4, 7.

V. 5.

Ueber von wegen **eurer** [1]) **Gemeinschaft** [2]) **am Evangelio**, v. 7. nämlich danke ich meinem Gott, v. 3. daß ihr durch die Predigt des Evangelii gläubig worden, und in die Gemeinschaft der christlichen Kirche, Eph. 2, 19. Ebr. 12, 23. wie auch Gottes und Christi gekommen seid, 1 Joh. 1, 3. 2 Cor. 13, 13. [3]) **vom ersten Tage an** da ich nach erkanntem göttlichen Willen zu euch kam, Apg. 16, 10. und durch meine Predigt die Lydia, der Kerkermeister und viel andere bekehrt wurden, und **bisher.** *α* bis nun zu, bis auf diese Stunde, da ich dieses an euch schreibe, in welcher Zeit von 11 Jahren sich eure Gemeine sehr wohl vermehrt hat.

Anm. [1]) Es ist ein anders, in der äußerlichen Gemeinschaft der christlichen Kirche stehen; und ein anders, die rechte Gemeinschaft am Evangelio haben, und das gute, welches uns darin verkündigt wird, genießen in der Ordnung der Buße und des Glaubens. [2]) εἰς τὸ εὐαγγέλιον Er. Schm. vertit in Evangelii fruitione, an dem Genuß des Evangelii, a) das εἰς für ἐν hat hier den Nachdruck, daß es ihr Wachstum im Glauben anzeigt. [3]) Diese letztern Worte können sowol auf das Wort **Gemeinschaft** gezogen werden, daß die Philipper das Evangelium vom ersten Tage an gleich angenommen, und auch bisher beständig geblieben, als auch b) auf die Worte v. 3. **ich danke meinem Gott** vom ersten Tage an bisher. a) Wocken. b) Wolf.

Nutzanw. 1) Das Volk ist glücklich und selig, das Gott zur Gemeinschaft des Evangelii gebracht hat. 1 Cor. 15, 1. 2. 2) Je mehr ein Prediger mit seiner Gemeine die Gnade des Evangelii rühmt, je weiter breitet Gott seine Gnade in ihnen aus. v. 6. 3) Wie mancher läßt nicht ganze Jahre vergeblich an sich arbeiten! wohl dem, der sich bald ziehen läßt, und sowol seinen Lehrern, als auch andern Ursach zur Danksagung gibt. Mc. 1, 17. 18. Gal. 1, 16.

V. 6.

Und [1]) **bin desselbigen in guter Zuversicht**, ich bin dessen in meinem Herzen gewiß versichert, **daß** Gott der Vater, Joh. 6, 29. **der in euch** in euren Herzen **angefangen hat das** [2]) **gute** *α* ein gutes **Werk**, S. gute Werke, den Glauben an Christum mit seinen Früchten, Röm. 2, 7. 1 Thess. 1, 3. da er euch sein Wort verkündigen lassen, und eure Herzen aufgethan hat, Apg. 16, 14. daß ihrs habt angenommen, **der wirds auch** [3]) **vollführen**, c. 2, 13. euren Glauben vermehren, stärken, erhalten und bewahren 1 Petr. 1, 5. 5, 10. Röm. 11, 29. Ps. 138, 8. [4]) **bis an den Tag** der letzten Zukunft S. unsers **Herrn Jesu Christi.** da er erscheinen wird, in seiner Herrlichkeit, zu richten die lebendigen und die todten. 1 Cor. 1, 8.

Anm. [1]) *πεποιθὼς αὐτὸ τοῦτο, πείθεσθαι* heißt von einer Sache also überredet und überzeugt werden, daß man sie für gewiß halte, und sich darauf fest verlasse. c. 2, 24. Röm. 8, 38. 2 Cor. 2, 4. 2 Tim. 1, 5. 12. Ebr. 13, 18. [2]) Der Glaube ist das hauptgute Werk, daraus alle andern guten Werke fließen, und ohne welchen kein wahres gutes Werk sein kann. Ebr. 11, 6. Er heißt ein **Werk**, weil ihn Gott wirkt, Joh. 6, 29. und weil er was lebendiges und wirkendes ist, Christum ergreift, das Herz reinigt, die Welt überwindet ꝛc. **Gut** heißt er, weil ihn Gott, das höchste Gut wirkt, auch weil er den verderbten Menschen wieder gut macht, und auf etwas gutes, auf die Ehre Gottes und der Menschen Seligkeit zielt. Durch den Glauben wird das Ebenbild wieder angerichtet. Wie in der ersten Schöpfung das gute Werk Gottes an den Menschen darin bestand, daß er ihn zu seinem Bilde geschaffen: also ist nun sein gutes Werk, daß er ihn wieder dazu erneuert. [3]) *ἐπιτελέσει*, er wird vollenden, zu einem guten Ende bringen. Wenn der Glaube angezündet wird, ist er schwach, und braucht Stärkung und Wachstum: ja wenn er auch stark wird, so hat er doch noch seine Fehler und Mängel, 1 Mos. 15, 12. davon er zu reinigen ist, und soll und kann noch immer wachsen. Die Vollführung des guten Werks besteht eigentlich darin, daß der bekehrte Mensch in dem Stand der Gnaden bis ans Ende verharre, und da kommt alles auf Gott an, 2 Cor. 3, 5. und auf Christum, der deswegen heißt das A und das O, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. Off. 1, 8. Deswegen der gläubige sein Wachstum und Beständigkeit durch unabläßiges Gebet bei Gott zu suchen und sich an Christo fest zu halten hat. Und dies war auch der Endzweck dieses Briefes, die Philipper zur Beharrung im Glauben zu ermahnen. [4]) Die Meinung des Apostels ist nicht, daß die gläubigen Philipper bis an den jüngsten Tag leben würden, sondern er schreibt also, zu zeigen, daß es darauf ankomme, daß man im Glauben sterbe, und dermaleins vor dem Richterstuhl Christi bestehe. 1 Joh. 2, 28.

Nutzanw. 1) Lieber Christ! warum bist du betrübt? Zweifelst du an deiner Seligkeit? Getrost! so wahr du glaubest, kannst du dich des Himmels und der ewigen Seligkeit versichern. 1 Petr. 1, 5. Phil. 2, 13. 2) Mü. Gott eilt mit aller seiner Güte auf unser Herz als das Mittelpünktlein zu, daß er dasselbige erfülle. 1 Thess. 3, 13. 3) Lg. Anfangen ist gut und nöthig, aber vollführen noch besser und nöthiger. Wie es diesfalls an Gottes Treue nicht fehlt, so muß es auch der Mensch an seiner Treue nicht fehlen lassen. Gal. 3, 3. 5. 7. 8.

V. 7.

Wie es (denn) mir [1]) **billig ist**, gebührt, nach Erforderung der Liebe, welche alles glaubt und hofft, 1 Cor. 13, 5. 7. **daß ich dermaßen von euch allen** in welchen das Werk der Bekehrung und des Glaubens angefangen ist, **halte**: *α* für euch alle also gesinnt zu sein, daß ich diese gute Zuversicht von eurer Beständigkeit habe: v. 6. **darum**, [2]) **daß ich euch in meinem Herzen habe**, S. ihr mir darein gelegt seid, und ich euch so herzlich liebe, daß ich stets an euch gedenke und euch alles gute wünsche **in diesem meinem** [3]) **Gefängniß**, Eph. 3, 1. 4, 1. in meiner Gefangenschaft zu Rom, **darinnen ich das Evangelium** [4]) **verantworte** wider die Lästerer, Apg. 21, 28f. Röm. 3, 8f. **und bekräftige**, *α* beides in meinen Banden und in der Verantwortung und Befestigung des Evangelii; S. welche ist für die Wahrheit des Evangelii, wider die Zweifler, durch meine Standhaftigkeit, auch durch lehren und predigen, wozu mir bei meiner Gefangenschaft Freiheit gelassen wird; Apg. 28, 30. 31. und durch Briefe an die von mir gepflanzten Gemeinen, **als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid.** *α* als die ihr alle meine Mitgenossen an der Gnade seid. s. v. 5. E. nicht allein sammt mir an Christum zu glauben, und durch den Glauben die Gerechtigkeit und Seligkeit zu erlangen, sondern auch um Christi willen etwas zu leiden. v. 29.

Anm. [1]) *δίκαιον*, **gerecht**: weil *ἐμοί*, **mir**, dabei steht, wird es von Luther sehr wohl übersetzt, **es ist mir billig.** a) Paulus gibt hier zu erkennen, daß nicht allein seine Liebe, welche er zu ihnen trüge, ihn zu solch einem großen Urtheil und trefflichen Gedanken, die er von ihnen hätte, antrieb, sondern daß auch die gesunde Vernunft, die Gerechtigkeit und Billigkeit selbst ein solches von ihm erforderten; ohne das würde er ihnen zu kurz thun, ihnen das Recht entziehen, und nicht geben, was ihnen in der Wahrheit gebührt. [2]) b) Einige gebens: daß ich euch in meinem Herzen für solche halte, die ihr mit mir der Gnade theilhaftig seid. [3]) *ἐν τοῖς δεσμοῖς μου*, in meinen Banden. Paulus war nicht in ein Gefängniß geworfen, sondern hatte Freiheit in Rom zu bleiben, wo er wollte, jedoch mit einem Kriegsknecht, an welchen er mit einer Kette angeschlossen war. Apg. 28, 16. c) Diese Worte, in meinen Banden, gehören nach dem gr. Text zum folgenden also: T. **als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid, beides in meinen Banden, und in der Verantwortung und Bekräftigung des Evangelii.** Es hatten sich die Philipper theilhaftig gemacht der Gnade Gottes, die er dem Apostel verliehen, etwas für das Evangelium zu leiden, und dasselbe öffentlich zu verant-

worten, und mit seinen Banden und Trübsalen gleichsam zu versiegeln und zu bekräftigen, dieweil sie nicht allein mit St. Paulo herzliches Mitleiden getragen, sondern auch zu ihm in das Gefängniß gesandt hatten, [ihre Liebe und Treue gegen ihn, wie auch ihre Standhaftigkeit im Glauben öffentlich zu bezeugen. c. 4, 14. [4]) Wenn man in der Christenheit einem zur Verantwortung keine Freiheit lassen will, handelt man noch ärger als heidnisch. Apg. 19, 37f. a) Hagen. b) B. Toss. Laur. c) Versio Reizii, Heding.

Nutzanw. 1) Wir müssen von unsern Mitbrüdern in Christo immer das beste hoffen, und uns alles gute zu ihnen versehen, bis wir das Widerspiel erfahren. 1 Cor. 13, 7. 2) Ohne Liebe kann ein Prediger sein Amt nicht führen: alles muß aus der Liebe fließen, was heilsam sein soll. 2 Cor. 12, 15. 3) Du bist ein Knecht Gottes und predigst das Evangelium, und wirst darüber verfolgt, und wolltest deshalb aufhören zu predigen? Je mehr gedrückt, je mehr geschrien: Bleib standhaft und laß dich nichts abhalten. Durch Hohn kommt man zur Kron. 2 Tim. 2, 9. 3.

V. 8.

Denn [1]) **Gott ist mein Zeuge,** Röm. 1, 9. ich betheure es mit diesem Eidschwur, und berufe mich auf den allwissenden Gott, der mein Herz kennt, **wie mich nach euch allen verlanget** c. 2, 26. euren Wohlstand zu sehen, mich mit euch zu erquicken, und euer Wachstum durch meinen Dienst zu befördern, [2]) **von Herzensgrunde in Jesu Christo.** *a* in den Eingeweiden (d. i. in innigster Bewegung der Liebe) Jesu Christi, aus welchen meine Liebe gegen euch als Glieder Christi entspringt. 2 Cor. 5, 14. Und da ich in so brünstiger Liebe gegen euch gleichsam überfließe, so kann ich nicht anders, als die gute Zuversicht fassen, ihr werdet euch ferner so verhalten, daß Gott das angefangene gute Werk wird vollenden können. v. 6. 7.

Anm. [1]) Paulus thut diesen Eidschwur, weil es zu Gottes Ehre und der Philipper Seligkeit gereichte, daß sie von seiner Liebe eine völlige Versicherung hätten. Will man Paulo diese Worte ohne Sünde nachsprechen, so muß 'es aus einem lautern Sinn in einer wichtigen Sache geschehen. a) Denn Gott zum Zeugen rufen, ist eine Anzeige eines reinen Herzens, das mit wahrer Liebe Gottes und des Nächsten erfüllt ist, das nichts denn Gottes Ehre und des Nächsten Seligkeit sucht und meint. Dies heilige Verlangen in Christo nach der Seligkeit der Zuhörer soll in allen Predigern sein, daß sie Gott zum Zeugen können rufen. [2]) *ἐν σπλάγχνοις* ist eine Redensart, durch welche die zarteste Liebe und sonderliche Fürsorge unsers Gottes ausgedrückt wird. Jes. 46, 3. f. Mt. 9, 36. Luc. 1, 78. Es leiden aber diese Worte, nachdem sie erklärt werden, einen doppelten Verstand: 1) kann **in den Eingeweiden Jesu Christi** heißen: ich liebe euch, oder mich verlanget nach euch mit einer solchen innigen Bewegung meines Herzens oder meiner Eingeweide, welche (Bewegung) Jesus Christus in mir gewirkt hat, 2) meine Eingeweide werden so gegen euch bewegt, gleichwie die Eingeweide Jesu Christi gegen euch. a) Egard. über die Sonntagsepisteln.

Nutzanw. 1) Christ hüte dich, daß du dessen nicht misbrauchst: Gott ist mein Zeuge. Sir. 23, 9f. 2) Daß Gott ein allwissender Zeuge ist unserer Begierden, Gedanken, Worte und Werke, soll uns kräftig antreiben zum heil. Wandel unsers ganzen Lebens. 1 Mos. 31, 50. Hos. 7, 2. 3) Schön und gut ists, daß ein Prediger gern bei seinen Zuhörern ist, oft und viel mit ihnen umgeht, wenns nur zur Erbauung und nicht zum Aergerniß geschieht. v. 25. Röm. 1, 11. 4) Mü. Ein Prediger soll sich nicht stellen, daß ers gut meine, sondern sein Herz soll rechtschaffen vor Gott sein, daß er ihn ohne Scheu zum Zeugniß anrufen kann. Gal. 1, 20.

V. 9.

Und [1]) **daselbst um** v. 6. **bete ich,** oder das erbitte ich, nämlich von Gott, **daß eure Liebe** gegen Gott und den Nächsten und die aus derselben entspringende Heiligkeit eures ganzen Lebens **je mehr und mehr reich** immer größer und völliger **werde** S. annoch wachse und vermehrt werde, überfließe, wie ein voller Brunnen das Wasser nicht mehr halten kann, sondern zu anderer Nutzen überfließen läßt, [2]) **in allerlei Erkenntniß** *ἐν ἐπιγνώσει* in innerlicher Erkenntniß, da euer Verstand immer mehr erleuchtet wird, den Reichtum der Gnade und den Willen Gottes zu erkennen, Col. 1, 9. **und** [3]) **Erfahrung:** *a* in allerlei Empfindung, da ihr das, was ihr im Verstande erkennt, auch im Herzen erfahrt, schmeckt und empfindet, daß ihr dadurch erquickt, getröstet und befriedigt werdet: denn je mehr ihr die Liebe Gottes erkennt und schmeckt, desto mehr werdet ihr zur Gegenliebe gegen Gott und Menschen entzündet: Ps. 34, 9. Hohel. 5, 8.

Anm. Paulus bittet um Wachstum der Liebe in der Erkenntniß und Erfahrung. **Die Liebe** geht auf den Willen, welcher vor dem Sündenfall mit Liebe und Kraft zum guten erfüllt war; **die Erkenntniß** geht auf den Verstand, und das Wort **Erfahrung** setzt der Apostel dabei, anzuzeigen, daß er keine bloß buchstäbliche und historische Erkenntniß meine, sondern eine lebendige geistliche durch die Erleuchtung des H. Geistes, wodurch zugleich der Wille gebessert und das Bild Gottes im Verstande und Willen wieder angerichtet wird. In der Bekehrung geschieht der Anfang, es muß aber in der Erneuerung wachsen und zunehmen, und dahin geht Pauli Verlangen und Gebet. Das *ἔτι* geht mehr auf die Fortdauer, das *μᾶλλον καὶ μᾶλλον* 'aber mehr auf die Größe und das Wachstum selbst. [1]) *τοῦτο προσεύχομαι* kann auf beiderlei Art gegeben werden, **dasselbige bitte ich;** Röm. 8, 26. a) und auch **darum** oder **deswegen bitte ich,** *τοῦτο* für *διὰ τοῦτο.* [1]) *ἐν ἐπιγνώσει* kann man auch übersetzen durch die Erkenntniß oder bei der Erkenntniß. Das Wort *ἐπίγνωσις* sagt mehr als *γνῶσις*, und hat an sich schon den Nachdruck, daß wenn es von göttlichen Dingen gebraucht wird, es eine lebendige und thätige Erkenntniß anzeige. Die Erkenntniß Gottes, Jesu Christi und aller Gnadengüter ist die Nahrung für die Liebe; es gilt

hier **unbekannt, ungeliebt**; ignoti nulla cupido, nec amor, da kann keine Liebe zu einer Sache sein, von deren Güte und Annehmlichkeit man keine Wissenschaft oder Erkenntniß hat. Nimmt die Erkenntniß zu, so nimmt auch die Liebe zu. [3]) *αἴσθησις* b) heißt eigentlich eine Empfindung, welche man durch Hülfe der Sinne, sonderlich durch schmecken und fühlen hat, und welche zur Erkenntniß und Beurtheilung eines körperlichen Dinges nöthig ist. Hier wird es von geistlichen Dingen gebraucht, denn die in Gottes Wort geoffenbarten Wahrheiten von unserm Sündenelend und von der Gnade Gottes, von Buße, Glauben, Wiedergeburt rc. sind so beschaffen, daß sie in der Seele, wenn sie deren Kräfte, sonderlich den Willen berühren, können und müssen empfunden werden. Lg. Ist die Empfindung da, so können sie vermöge derselben, nach dem Zeugnisse der heil. Schrift, recht lebendig, eigentlich und richtig erkannt und beurtheilt werden. Ist sie nicht da, so ist die richtige Erkenntniß und Beurtheilung unmöglich, so unmöglich es ist, daß sinnliche Dinge ohne die Ordnung, da die Gliedmaßen der Sinne, (organa sensoria) von ihnen berührt werden, richtig können erkannt werden. Luther hat das Wort *αἴσθησις* sehr wohl durch das Wort **Erfahrung** übersetzt, denn durch die innerliche Empfindung erfährt man die rechte Art und Beschaffenheit der geistlichen göttlichen Dinge. Der Syrer gibt es: in allem Verstand des Geistes. So geht auch dieses Wort sonderlich auf das Wachstum, da ein gläubiger das in ihm angefangene gute Werk je länger je mehr in sich erfährt und dadurch gestärkt wird. Wie viel an der Erfahrung gelegen, sieht man daraus, daß man eine Sache aus einer kurzen eigenen Erfahrung besser lernt verstehen, als aus einer langen Beschreibung. Das Wort *πάσῃ* **alle** oder **allerlei** steht im Gr. nicht bei Erkenntniß, sondern Erfahrung, **in der Erkenntniß und aller Empfindung** oder **allerlei Erfahrung.** Im Reich der Natur heißt, eine Sache nach aller Empfindung beurtheilen, wenn ich solche, z. E. eine Frucht des Baumes, nicht nur sehe, davon reden höre, sondern auch selbst in die Hand nehme, daran rieche, und worauf es hier vornehmlich ankommt, sie koste und schmecke: also auch im Reich der Gnaden, da ist es nicht genug, daß ich von geistlichen Sachen etwas lese, höre rc. sondern es kommt vornehmlich auf die eigne Erfahrung an, wodurch man zum rechten Geschmack kommt; und solches geschieht auf vielerlei weise, daß man die göttlichen Wahrheiten in ihren Wirkungen bei sich erfährt, und dadurch immer mehr geübtere Sinne bekommt. Ebr. 5, 14. Und so wächst die Liebe auch durch allerlei Erfahrung. a) Aleth. t. 6. p. 95. Bos. de ellipsi p. 304. b) Langii dissert. de Experientia spirit.

Nutzanw. 1) Mü. Je eifriger ein Prediger für seine Gemeine betet, je mehr nützt er: denn durchs Gebet kommt alles gedeihen. 2 Chr. 30, 27. Jac. 5, 16. 2) Je länger je lieber, je werther je besser muß es im Christenthum heißen. Wer darin nicht zunimmt, der nimmt ab; zum wenigsten ist das stillstehen nicht rechter Art. Eph. 4, 13. 6, 10. Col. 3, 12. 3) Da der Seelen Hauptkräfte sind Verstand und Wille, so muß an beiden das Wachstum sich hervorthun: eines läßt sich vom andern so wenig trennen, als Verstand vom Willen mag geschieden werden. 2 Cor. 8, 7. 4) Die Erfahrung ist das beste Mittel Gott zu erkennen. Sir. 34, 10.

V. 10.

Daß ihr nach dem Prüfstein des göttlichen Worts und nach der Erkenntniß und Erfahrung der darin geoffenbarten göttlichen Wahrheiten [1]) **prüfen** S. unterscheiden **möget**, eine fleißige Untersuchung und rechte Beurtheilung anstellen könnt, zu wissen und zu wählen, [2]) **was das beste** S. vortrefflich **sei**; der gute wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes, Röm. 12, 2. Eph. 5, 10. euer Leben gehorsam darnach zu führen; **auf daß ihr seid lauter** *εἰλικρινεῖς*, aufrichtig, ohne Heuchelei und Falschheit, S. rein, Mt. 6, 22. 23. 1 Cor. 5, 8. 2 Cor. 1, 12. 2, 17. 2 Petr. 3, 1. **und unanstößig**, keinem unbekehrten oder schwachgläubigen einen Anstoß zu geben, wodurch er gehindert oder zu fall gebracht werde, auch nicht einen Anstoß zu nehmen, euch in dem Lauf der Gottseligkeit von nichts hindern noch aufhalten zu lassen, **bis auf den Tag Christi.** der alles offenbaren wird, was Lauterkeit oder Heuchelei gewesen. v. 6.

Anm. [1]) Von der Prüfung siehe 2 Cor. 13, 5. diese wird hier aus dem Wachstum der Liebe in der Erneuerung hergeleitet; v. 8. und ist also niemand tüchtig zur Prüfung, als der sich zu Gott bekehrt, und in der Erneuerung treu bewiesen hat. Ein jeder gläubige bekommt so viel von der Gabe der Prüfung, als ihm zu Führung seines Amtes und Christenthums nöthig ist, ob sie wol auch als eine besondere Gnadengabe anzusehen ist, die einige vor andern in einem reichen Maß überkommen. [2]) *τὰ διαφέροντα*, **Dinge, die sich zutragen**, oder **die zu unterscheiden sind**, wie allerhand, das sich zuträgt in der Natur und im Christenthum, von gar unterschiedener Art ist, und also wohl zu unterscheiden hat, was gut oder böse, was schädlich oder nützlich, und was unter dem guten jedesmal das beste und rathsamste sei. So ist z. E. Fleisch essen an sich gut und erlaubt, wo aber ein Anstoß zu befürchten, ist es besser, das Fleisch essen zu unterlassen. 1 Cor. 8, 13.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist unser Wegweiser, dem müssen wir folgen. Ps. 119, 105. 2) Ein jeder Christ muß geübte Sinne haben zum Unterschied des guten und bösen, Ebr. 5, 14. das böse zu verwerfen und das gute zu behalten. 1 Thess. 5, 21. 3) Es sind auch die wiedergebornen nicht ganz rein und ohne Flecken. 4) Gut angefangen, gut vollendet: wer beharrt bis ans Ende, wird selig. Mt. 24, 13.

V. 11.

[1]) **Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit,** mit allerhand Tugenden und guten Werken, welche als schöne Früchte aus der Gerechtigkeit des Glaubens hervorwachsen, Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Col. 1, 10.

die durch Jesum Christum geschehen der durch den Glauben in euch wohnt, und solche Früchte durch seinen Geist wirkt, Joh. 15, 4. 5. Eph. 2. 10. **(in euch)** als geistlichen guten Bäumen, Mt. 7, 17, Ps. 1, 3. [2]) **zur Ehre und Lobe Gottes.** Eph. 1, 12. daß ihr nicht allein selbst Gott ehrt, damit daß ihr seinem heiligen Willen gemäß lebt, sondern auch andere zur Nachfolge und zum Lobe Gottes erweckt. Mt. 5, 16.

Anm. [1]) Dies Wort zeigt an, daß ein gläubiger nicht dann und wann nur ein gutes Werk thun müsse, sondern ein Glaube muß immer im thun sein, wo nicht äußerlich, doch innerlich im beständigen anhangen an Gott, in Aufopferung seiner selbst, Kreuzigung des Fleisches ꝛc. 1 Tim. 5, 10. 6, 18. Tit. 2, 14. 3, 14. wie ein gottloser immer böses thut, wo nicht mit äußerlichen Werken, doch mit Gedanken, bösen Begierden und Anschlägen. Mt. 7, 18. 12, 33. [2]) a) Die Ehre Gottes ist, wenn er in seinen herrlichen Eigenschaften gehörig erkannt wird; sein Lob aber, wenn man solche Erkenntniß der allerhöchsten Vollkommenheiten Gottes auch andern bekannt macht, und er, solcher herrlichen Eigenschaften wegen, von den Menschen gerühmt wird. Beides soll durch die Früchte der Gerechtigkeit geschehen, und geschieht auch, in dem, wenn ein gerechtfertigter fromm und heilig lebt, dadurch 1) kund wird, daß Gott sei heilig, mächtig, gerecht ꝛc. der nicht nur an dem sündlichen Wesen einen Greul habe, und Heiligkeit fordere, sondern auch vermögend sei die Sünde abzuschaffen, und die seinen dahin zu bringen, daß sie dieselbe meiden, 2) andre, Gott zu fürchten und ihm zu dienen, angereizt und in ihrem Dienst gestärkt werden, solchergestalt die Ehre und der Dienst Gottes immer mehr und mehr ausgebreitet wird. Joh. 15, 8. Mt. 5, 16. a) Laur. ad h. l.

Nutzanw. 1) Ls. Ein Christ ist ein guter Baum, ein Baum der Gerechtigkeit, ein vernünftiger Baum, gepflanzt am Paradieswasser, darum muß er nicht fruchtlos, sondern voll Frucht gefunden werden. Jac. 3, 18. Jes. 61, 3. 2) Wiedergeborne und gerechtfertigte können allein gute Werke thun. Eph. 2, 10. Denn sie sind solche gute Handlungen, die um Gottes willen vorgenommen werden, die nicht allein nach der Vorschrift Gottes geschehen, sondern dazu die Beweggründe aus der Vereinigung mit ihm hergenommen sind. 3) Lg. Die Werke der gläubigen haben zwar ihre wahre obgleich noch unvollkommene Güte, weil sie Früchte sind der Gerechtigkeit und durch Christum selbst geschehen; aber sie haben doch keine Verdienstlichkeit, weil sie nicht sowol unser eigen als Gottes in uns sind, und sonderlich deswegen, weil der Mensch, der sie thut, an und mit der Gerechtigkeit Christi, davon sie Früchte sind, schon alles Heil und alle Seligkeit frei und umsonst geschenkt bekommen hat, und daher so wenig verdienen darf, als er bei seinem lautern evangelischen Sinn verdienen will. Tit. 3, 5.

* * *

(III.) **Die Abhandlung des Briefes,** v. 12—26. darin ist

I. Eine Nachricht,
  1. Von seiner nützlichen Gefangenschaft, der Nutzen wird
    a. Insgemein angezeigt: Ich lasse euch aber ꝛc. v. 12.
    b. Insonderheit beschrieben, und ist
      1. Die Kundwerdung: Also, daß meine ꝛc. v. 13.
      2. Die Wirkung wird
        a. Gesetzt,
          1. Bei welchen sie gewirkt: Und viel ꝛc. v. 14.
          2. Was sie gewirkt: Aus meinen Banden ꝛc.
        b. Mit dem Gegensatz erläutert, da er anzeigt
          1. Den Unterschied des predigens,
            a. Der falschen Brüder: Etliche zwar ꝛc. v. 15.
            b. Der rechtgläubigen Brüder: Etliche aber ꝛc.
          2. Die Ursach auf seiten
            a. Der ungläubigen: Jene verkündigen ꝛc. v. 16.
            b. Der gläubigen: Diese aber aus Liebe ꝛc. v. 17.
  2. Von seiner Freude.
    a. Bei welchen Umständen er sich freue: Was ist ꝛc. v. 18.
    b. Wie und worüber er sich freue: So freue ich mich ꝛc.
    c. Warum er sich freue: Denn ich weiß ꝛc. v. 19.
  3. Von seiner Hoffnung.
    a. Wie er hoffe: Wie ich endlich warte ꝛc. v. 20.
    b. Was er hoffe, das zeigt er an
      1. Verneinender weise: Daß ich in keinerlei ꝛc.
      2. Bejahender weise: Sondern daß mit aller ꝛc.
  4. Von seinem leben und sterben.
    a. Wie beides beschaffen sei,
      1. Das Leben christlich: Denn Christus ist ꝛc. v. 21.
      2. Der Tod nützlich: Sterben ist mein ꝛc.
    b. Wie schwer von beiden die Wahl sei, das wird
      1. Vorgestellt,
        a. Was sie schwer mache: Sintemal aber ꝛc. v. 22.
        b. Wie sie schwer sei: So weiß ich nicht ꝛc.
      2. Erklärt, in Ansehung
        a. Der Todeserduldung, deren
          1. Beschaffenheit: Ich habe Lust ꝛc. v. 23.
          2. Nutzbarkeit: Und bei Christo ꝛc.
        b. Der Lebensfristung, deren
          1. Nothwendigkeit: Aber es ist nöthiger ꝛc. v. 24.
          2. Gewißheit: Und in guter Zuversicht. v. 25.
          3. Nutzbarkeit,
            a. Zum freudigen Glauben: Euch zur ꝛc.
            b. Zu ihrem Ruhme: Auf daß ihr ꝛc. v. 26.

V. 12.

Ich lasse euch aber zu eurem Trost **wissen,** gebe euch durch diesen Brief Nachricht, wonach ihr Verlangen getragen habt, c. 4, 10. 18. **lieben Brüder,**

Röm. 1, 7. ihr gläubigen Christen zu Philippen, sammt den Bischöfen und Dienern, **daß, wie es um mich stehet**, Col. 4, 7. Eph. 6, 21. 22. *τὰ κατ' ἐμὲ*, das was mich betrifft, oder was mir widerfahren ist, nämlich meine Gefangenschaft, und was ich um Christi willen leide, **das ist nur mehr zur** [1]) **Förderung** *προκοπὴν*, v. 25. Zunehmung, Fortgang **des Evangelii gerathen:** S. daß mein Geschäft vortrefflichen Fortgang gewonnen im Evangelio: es ist zu weiterer Ausbreitung der Predigt von Christo und des Christenthums, nach der Hoffnung meiner Verfolger nicht hinderlich, sondern durch wunderbare Regierung Gottes vielmehr dienlich und förderlich.

Anm. [1]) Die Gefangenschaft Pauli gereichte auf vielfältige weise zur Beförderung des Evangelii. Er hatte Gelegenheit zu Jerusalem sich und seine Lehren öffentlich zu vertheidigen; Apg. 21, 40f. zu Cäsarien den Landpflegern Felix und Festus, dem König Agrippa und andern hohen Personen von Christo zu predigen; Apg. 24, 25. 26. auf der Reise nach Rom an vielen Orten den Samen des göttlichen Worts auszustreuen, und das Evangelium von Christo bekannt zu machen, auch in die große volkreiche Stadt Rom zu kommen, und daselbst zu predigen, daß seine Lehre auch am kaiserlichen Hofe selbst kund worden, wie er im folgenden Vers gedenkt.

Nutzanw. Gott führt seine heiligen wunderlich, Ps. 4, 4. und wenn er sie demüthigt, macht er sie groß. Ps. 18, 36.

V. 13.

Also, daß meine Bande und deren Ursach, daß ich dieselben nicht leide einer Uebelthat wegen, Apg. 26, 31. 32. sondern allein um Christi und seines Evangelii willen, Eph. 3, 1. **offenbar worden sind** [1]) **in Christo, in dem ganzen** [2]) **Richthause**, in dem Palast des Kaisers Nero, bei der ganzen kaiserlichen Hofstadt, **und bei den andern allen;** die zu Rom wohnen und sich aufhalten.

Anm. [1]) *ἐν Χριστῷ*. Diese Worte gehen auf *δεσμοὺς*, **Bande in Christo**, weil sie aber zwischen *φανεροὺς γενέσθαι* gesetzt sind, so ists zu übersetzen, als wenn *δεσμοὺς* zweimal stünde: **daß meine Bande offenbar werden, daß es Bande in Christo seien.** [2]) *πραιτωρίῳ* ist dem Ursprunge nach ein lateinisch Wort, praetorium, von praetor, ein Feldherr, und also praetorium das Hauptquartier des Feldobersten, wo man bei den alten Römern im Felde das Recht gesprochen, bedeutet nach der Zeit ein Rath- oder Richthaus, Hoflager. Weil nun in Rom der Kaiser selbst der oberste Feldherr und Richter war, so heißts hier so viel als die kaiserliche Burg oder des Kaisers Haus, wie es c. 4, 22. genannt wird. Romae Caesarum domus palatium dicebatur, sed provinciales, assueti vocabulo praetorii, appellabant et hanc praetorium. Grot. Woher es durch göttliche Regierung gekommen, daß Pauli Gefangenschaft am kaiserlichen Hofe, wo man sich sonst um die gefangenen wenig bekümmern mochte, kund worden, kann man aus den letzten Capiteln der Apg. leicht erkennen. Es hatte sich nämlich Paulus als ein römischer Bürger auf den römischen Kaiser berufen, und also an das kaiserliche Obergericht appellirt; deswegen wurde er nach Rom geschickt, und wird der Schiffshauptmann, der ihn daselbst überlieferte, von der ganzen Sache Pauli Bericht abgestattet haben. Dazu kam, daß er bei seiner Gefangenschaft zu Rom Freiheit hatte zu predigen, da es in solcher volkreichen Stadt an großem Zulauf und mächtigem auffehen nicht wird gefehlt haben. So oft er auch zum Verhör gezogen worden, hat er seine Verantwortung nicht anders führen können, als daß er zugleich Christum gepredigt.

Nutzanw. 1) Die Gemeinschaft des Kreuzes Christi bringt Muth und Segen. 2 Cor. 1, 9. 2) Q. Wenn Gott die, welche sein sind, bekannt machen will, müssen auch seine größten Feinde dazu helfen. Man lasse Gott walten, und folge seinen Wegen. 2 Kön. 6, 12.

V. 14.

Und viel Brüder *α* die meisten unter den Brüdern, **in dem Herrn**, die meisten Christen zu Rom, welche den Herrn Jesum bekennen und predigen, **aus meinen Banden** *α* durch meine Bande, bei welchen meine Unschuld und Standhaftigkeit an den Tag kommt, **Zuversicht gewonnen**, bekommen, **desto thürstiger** kühner, herzhafter **geworden sind**, *α* sich desto mehr erkühnen, **das Wort** S. Gottes **zu reden** das Evangelium von Christo zu bekennen und zu verkündigen **ohne Scheu.** *ἀφόβως*, ohne Furcht, unerschrocken, wider alles drohen der Feinde. Eph. 3, 13. 1 Thess. 3, 13.

Anm. Es war schon eine christliche Gemeine zu Rom, ehe Paulus dahin kam, an welche er auch schon vorher den Brief an die Römer geschrieben. Röm. 1, 9f. Apg. 28, 15. Durch die Predigt des gefangenen Paulus hat sich denn diese Gemeine nicht nur vermehrt, sondern die gläubigen sind auch gestärkt worden, haben nach Pauli Exempel alle Menschenfurcht überwunden, und sich in ihrem Bekenntniß freimüthiger erwiesen.

Nutzanw. 1) Verfolgung befördert den Lauf des Evangelii. 2 Tim. 2, 9. 2) Was die Menschen drücken, kann Gott erquicken: was jene hemmen und aufhalten, kann er fortsetzen und vollführen. Dan. 3, 29.

V. 15.

[1]) **Etliche zwar** nämlich die falschen Lehrer, **predigen Christum: auch** als den wahren Messias, aber nicht lauterlich, wie es sein sollte, sondern **um Haß** *α* Neid **und Haders** oder Zanks **willen:** daß sie mich wegen meines Segens bei meiner lautern Lehre beneiden, mit mir zanken und unter den Gliedern der Gemeine Uneinigkeit anrichten mögen: **etliche aber** nämlich die rechtschaffenen Lehrer, **aus guter Meinung.** *α* aus wohlgefallen. S. in gutem Willen und in Liebe, aus einem aufrichtigen und wohlmeinenden Herzen, die Menschen zur Seligkeit zu bringen.

Anm. [1]) Er meint hiemit diejenigen, die sich von den Juden zum Christenthum so weit bekannten, daß sie Christum für den Messias erkannten, aber viel irrige Meinungen beibehielten, insonderheit daß es bei der Beschneidung und den mosaischen

Ceremonien bleiben müßte. Siehe von denselben c. 3, 18. und die Vorrede der Ep. an die Gal. §. 5. Weil nun Paulus die christliche Freiheit vom levitischen Gesetz lehrt, so waren sie ihm feind, und je mehr er Eingang fand, destomehr suchten sie auch einen Anhang zu haben und die Christen von Paulo abfällig zu machen. c. 3, 2. 18. 19. Tit. 1, 10. 11. Andre wollen, Paulus meine hier solche Lehrer, die nicht sowol in der Lehre als im Leben unrichtig gewesen und falsche Absichten gehabt hätten. s. v. 18.

Nutzanw. 1) Die Prediger sind nicht eines Schlages noch Sinnes, etliche meinens gut, etliche böse, etliche suchen Gottes Ehre und der Seele Nutzen, etliche ihre eigene Ehre und eigenen Nutzen ꝛc. 1 Petr. 5, 2. 2) Die Kraft und Wahrheit des Worts hangt keineswegs an der Absicht oder dem Leben eines Predigers: es kann auch ein Lehrer, der im Herzen falsch und boshaftig, auch im Leben gottlos ist, das wahrhaftige Wort Gottes zuweilen rein und unverfälscht predigen.

V. 16.

Jene verkündigen Christum aus Zank, und [1]) **nicht lauter:** 2 Cor. 3, 7. 4, 2. Gal. 5, 11f. *α* die aus der Zänkerei (die zankfüchtigen) verkündigen Christum nicht lauter, nicht ohne Zusatz und in reiner Absicht: **denn sie meinen,** [2]) **sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden.** mein Leiden mir noch schwerer machen.

Anm. [1]) Es war nicht lauter 1) ihr Herz, denn dasselbe war befleckt mit Neid und Haß, wie der Verstand mit Irrthümern; 2) ihre Lehre, denn sie predigten nicht Christum allein, sondern auch Mosen, daß die Haltung des levitischen Gesetzes zur Seligkeit nothwendig wäre; 3) ihre Absicht, sie meinten nicht Christum und das Heil der Seelen, sondern sich selbst, Ehre und Nutzen davon zu haben. 2) Sie meinten, wenn sie bei ihrer Predigt von Christo die gläubigen auf die jüdischen Ceremonien führten: so würde sich Paulus darüber kränken, und also seinem äußerlichen Leiden auch ein innerliches Gemüthsleiden zugefügt. Auch würde der Kaiser, wenn er hörte, daß Paulus von der Juden Gesetz abginge, ihm desto weniger die Gnade, die er gegen andre Juden bewies, widerfahren lassen, und Paulo alle Hoffnung wegfallen, aus seinen Banden wieder frei zu werden.

Nutzanw. 1) O wie hell scheint die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus, und die blinden Menschen wollen doch nicht sehen: sie zanken und streiten über ihn, und er ist ganz bloß, aufgedeckt und sattsam zu erkennen. Joh. 1, 5. 2) Wer betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu verstieben. 1 Sam. 1, 6. 7. Sir. 4, 2.

V. 17.

Diese aber die treuen rechtschaffenen Lehrer, verkündigen Christum **aus Liebe,** zu ihm und der Menschen Seligkeit, insonderheit auch zu mir, daß ich in meiner Gefangenschaft dadurch getröstet werde, E. sie meinen es mit mir treulich gut, und nehmen sich meiner Sache an, ungescheut aller Gefahr, **denn sie wissen, daß ich zur Verantwortung des Evangelii hie liege.** v. 7. *α* gesetzt bin, dazu erwählt, berufen und tüchtig gemacht bin, das Evangelium zu verkündigen und wider die Feinde zu vertheidigen, wie insgemein in meinem Apostelamt, also auch insonderheit in diesen meinen Banden. Apg. 23, 11.

Anm. Der Syrer läßt die ersten Worte dieses Verses aus, und verbindet die letztern mit dem 15. v. also: **etliche aber aus guter Meinung, denn sie wissen, daß ich** u. s. w. den 16. v. aber setzt er nun nach dem 17. v.

Nutzanw. 1) Die Liebe zu Gott und dem Nächsten ist die Triebfeder eines evangelischen Predigers, sein Amt treulich zu führen. 2 Cor. 5, 14. 2) Frommer Lehrer, laß die Welt von dir reden, was sie will, es werden doch noch sein, die mit dir wissen, daß du Gottes getreuer Knecht bist. c. 2, 22. Gal. 4, 14.

V. 18.

[1]) **Was ist ihm aber denn?** *α* was denn? wie gehts denn? **daß nur Christus verkündiget werde** oder, als nur daß Christus verkündigt wird **auf allerlei weise,** nicht nur lauter und richtig, sondern auch unlauter mit falschem Zusatz, **es geschehe zufallens,** *εἴτε προφάσει*, entweder zum Schein, zum Vorwand, unter dem Deckmantel eines großen Eifers zur Ausbreitung des Evangelii, damit sie ihren Neid und Hader wollen bedecken, v. 15. **oder rechter weise;** *α* in Wahrheit, mit aufrichtigem Gemüth und rechtschaffenem Herzen ohne Heuchelei: [2]) **so freue ich mich doch darinnen und will mich auch** künftig **freuen.** *α* und in demselben freue ich mich, ja ich werde mich auch freuen. c. 2, 18.

Anm. [1]) Die Worte *τί γάρ*; sind in der syrischen Uebersetzung nicht ausgedrückt. [2]) *καὶ ἐν τούτῳ χαίρω*, Luther hat diese Worte so übersetzt als einen Nachsatz des vorigen, und da scheints, als wenn Paulus sich auch darüber freue, daß Christus unlauter und um Haß und Haders willen gepredigt würde, darüber er doch sonst seine Traurigkeit bezeugt. c. 3, 18. Wenn man aber mit Reizio das erstere dieses Verses also übersetzt: was ists denn? als nur daß Christus auf allerlei weise, entweder unter **Vorwand, oder in Wahrheit verkündiget wird;** und mit den letzten Worten den folgenden Vers also anfängt: **und in demselben freue ich mich, ja werde mich freuen, denn ich weiß** ꝛc. so kann es füglich also erklärt werden: Wie gehts denn? so gehts leider, daß Christus auf allerlei weise gepredigt wird ꝛc. und in demselbigen, in Christo, und daß ich um seinetwillen leide, freue ich mich ꝛc. Und diese Erklärung schickt sich auch wohl nach dem Zusammenhang, denn er hat v. 16. gesagt, daß diejenigen, welche Christum unlauter predigen, seinen Banden eine Trübsal zuwenden wollen, dagegen sagt er, er freue sich gleichwol. Womit er nicht leugnet, daß ihr unlauteres predigen ihn betrübe, und auch sein äußerliches Leiden dadurch könne vermehrt werden; sondern nur anzeigen will, daß seine Freude in Christo und in dem Leiden um Christi willen, von seinen Feinden ihm nicht solle gestört werden. Diese Erklärung bekräftigt auch das folgende, da es v. 19. heißt: **denn ich weiß, daß mir dasselbe,** nämlich leiden um

Christi willen, **gelinget zur Seligkeit.** Und v. 20. **Also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.** Als wollte er sagen: Ich habe ja Ursach, über beides mich zu erfreuen, sowol wenn diejenigen, die aus Liebe zu mir Christum verkündigen, damit ausrichten, daß meine Unschuld erkannt und ich aus den Banden wieder frei werde, als auch wenn diejenigen, welche aus Neid wider mich Christum predigen, es dahin bringen, daß ich in diesen Banden mein Leben um Christi willen lassen müsse. v. 21. bis 23. Worauf er v. 24—26. schreibt, wie er seine Erhaltung für nöthiger erkenne, und auch die gute Zuversicht habe, daß er werde loskommen und die Philipper wieder sehen. a) Welche diesen Vers nach dem Verstande, welcher in Luthers Uebersetzung liegt, erklären, heben den Misverstand also, daß sie sagen, Paulus freue sich über das predigen selbst, daß Christus als der wahre Messias verkündigt werde, nicht aber über die Unlauterkeit und den falschen Zusatz, denn es könne gleichwol dazu dienen, daß Christus weiter bekannt werde, und die, welche ihn annehmen, hernach leicht das wahre von dem falschen unterscheiden lernen. b) Andre wollen der Sache also helfen, daß sie sagen, die Lehre dieser Feinde Pauli war lauter, denn sonst hätte sich Paulus ihres predigens nicht zu freuen gehabt, aber das Herz und Gemüth war nicht lauter. a) Cocc. Franz. de interpr. S. S. orac. 112. b) B. Toss.

Nutzanw. Es ist zu beklagen, daß Christus in mancherlei Secten auch auf mancherlei Art geprediget wird: wohl denen, die ihn auf die rechte Art hören und kennen, sie haben Ursach sich in ihm zu freuen. 1 Cor. 1, 30.

V. 19.

Denn ich weiß, daß mir dasselbe was ich um Christi willen leide, sowol von offenbaren Feinden, als auch von falschen Brüdern, welche suchen durch ihre Lehre meinen Banden eine Trübsal zuzuwenden, v. 16. **gelinget** *a* wird gereichen **zur** [1]) **Seligkeit**, und also zu meinem besten gereicht, ob sie wol meinen, mir damit Schaden zu thun, sintemal ich durch destomehr Leiden auch destomehr geläutert und bewährt werde **durch euer** [2]) **Gebet**, 2 Cor. 1, 11. für mich, welches, wie ich mich zu euch versehe, unter andern auch dahin gehen wird daß mir alles Leiden zum besten diene, Röm. 8, 28. **und durch** die **Handreichung** S. Schenkung, Hülfe, Beistand und Regierung **des Geistes Jesu Christi.** welchen Christus erworben hat und seinen gläubigen schenkt, der sich als ein Geist des Trostes erweist, unsrer Schwachheit aufhilft, alles erträglich macht und zur Ehre Christi richtet. v. 20. Joh. 16, 14.

Anm. [1]) N. Zum Heil und besten nicht nur in Ewigkeit, sondern auch noch in der Zeit, sowol leiblich und geistlich; weil es nicht nur zu meiner leiblichen Befreiung aus der Gefangenschaft, und zur Vergrößerung meiner Ehre gelegentlich dienen, sondern auch meinen Geist und Muth nur desto mehr anfrischen wird, ob dem Evangelio mit desto größerer Standhaftigkeit zu halten und dasselbige mit mehr Freiheit zu predigen. [2]) Lg. Gleichwie Liebe Gegenliebe erfordert und wirkt, also beweisen die gläubigen Philipper auch durch die Fürbitte für Paulum ihre Liebe gegen ihn, so vielmehr sie sich derselben auch von ihm versichert hielten; wie er auch gleich im Anfang des Briefes von sich gegen sie bezeugt. s. auch 2 Cor. 1, 10. 11.

Nutzanw. 1) Der Christen bester Trost in allerlei Trübsal ist, daß es ihnen gereicht zum Heil und Seligkeit. 1 Cor. 11, 32. 2) Andächtige und gläubige Fürbitten haben ihre Kraft und Segen, und müssen nicht unterlassen werden, 1 Mos. 25, 21. Eph. 6, 19. 3) Der Heil. Geist geht nicht nur vom Vater, sondern auch vom Sohne aus. Gal. 4, 6.

V. 20.

Wie ich (endlich) warte und hoffe, *κατὰ τὴν ἀποκαραδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου,* nach meiner sehnlichen Wartung (gleichsam mit ausgerecktem Halse, s. Röm. 8, 19.) und Hoffnung, **daß ich in keinerlei Stücke** es gehe mir nach Gottes Willen, wie es wolle, [1]) **zu schanden werde:** *a* werde zu schanden werden: Röm. 5, 5. nicht erlangen sollte, dessen ich mich gerühmt, und was ich zu erlangen gehofft, und also schamroth stehen sollte, **sondern daß ich mit aller Freudigkeit,** durch mein unerschrockenes Bekenntniß, **gleichwie sonst allezeit,** in den vorigen Jahren meines Apostelamts, in welchen ich auch viel gelitten, und zum Preise Gottes alles glücklich überwunden habe, **also auch jetzt,** in meiner Gefangenschaft zu Rom **Christus hoch gepreiset werde** *a* werde groß gemacht werden, Luc. 1, 46. nach seiner Person und Mittleramt recht erkannt und gläubig verehrt werden, Apg. 19, 17. 1 Cor. 6, 20. **an meinem Leibe,** an mir und durch mich, **es sei durch Leben** daß ich aus diesen Banden wieder frei werde, noch länger lebe und Christi Lehre weiter ausbreite, **oder durch Tod.** daß ich in diesem Gefängniß mein Leben um Christi willen lassen solle, Christum durch meinen Tod zu preisen, und seine Lehre mit meinem Blut zu versiegeln.

Anm. [1]) Paulus hofft nicht Ehre vor der Welt zu haben, welche er weder suchte noch in seinen Banden hatte; sondern die Meinung ist, er hoffe in seinem Amt und bei seiner Lehre von Christo nicht zu schanden zu werden: Gott würde ihn bewahren, daß er nichts zur Verunehrung des Namens Christi thäte, sondern daß alles zu seiner Verherrlichung ausschlüge. Vor der Bekehrung hatte Paulus Christi Namen verunehrt und die Christen zur Lästerung zu zwingen gesucht: nun wußte er Christum nicht hoch genug zu erheben. Diese gewaltige Veränderung konnte den Juden zur großen Ueberzeugung dienen.

Nutzanw. 1) Cr. Christliche Hoffnung ist nicht ein dunkler oder wankelmüthiger Traum, sondern hat bei sich einen festen und beständigen Anker der künftigen Erlösung, es gehe zum leben oder zum sterben. 2 Cor. 1, 10. 2) Ach wie kann Gott den Menschen umkehren: das bleibt nicht verborgen, es bricht aus und äußert sich zu seinem ewigen Preise. Apg. 9, 20. 3) H. Der Preis Christi soll

unser Hauptzweck im leben, leiden und sterben sein. Joh. 5, 23. 4) Christi Ehre suchen, befördern und ausbreiten, ist eins von den Kennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers. Joh. 7, 18. 5) Lg. Wie sollte der Leib der gläubigen nicht verklärt auferstehen, und mit der Seele der Herrlichkeit theilhaftig werden, da er hier zur Verherrlichung Christi dient, es sei im Leben am Evangelio, oder im Tode durch Standhaftigkeit des Glaubens. c. 3, 21.

V. 21.

Denn Christus ist mein [1]) **Leben**, α ist mir das Leben, soll ich noch länger leben, so wende ich mein Leben allein Christo zu Dienst und Ehren an, und suche seinen Namen immer mehr zu verherrlichen, wie es einem Apostel Christi, ja einem jeden gläubigen gebührt, Gal. 2, 20. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 15. **und sterben ist mein** α ein [2]) **Gewinn.** soll ich bald sterben, und um der Lehre Christi willen getödtet werden, so verliere ich zwar das zeitliche Leben, ich gewinne aber an dessen statt das ewige Leben, anstatt der Erde den Himmel, anstatt der Unvollkommenheit die vollkommene Gerechtigkeit und Seligkeit.

Anm. [1]) Man pflegt von dem, was einer sonderlich hoch hält, wohin sein ganzes dichten und trachten gerichtet ist, und womit er am meisten und liebsten umgeht, zu sagen, **das ist sein Leben**: also muß es auch von einem Christen und sonderlich von einem Lehrer, dem Christus alles in allem sein soll, heißen: **Christus ist sein Leben.** Christus ist unser Leben 1) in Ansehung des zeitlichen Lebens im Anfang, Gal. 1, 15. und Fortgang, er ist unser Versorger, 5 Mos. 8, 3. und Beschützer in der Kindheit, Ps. 91, 11. 12. im Jünglingsalter, im männlichen und hohen Alter. Der Kaiser Nero meinte wol, Pauli Leben sei in seiner Hand; aber nein, es war in der Hand Christi; 2) in Ansehung des geistlichen Lebens im Anfang der Wiedergeburt, und im Fortgang der Erneuerung nach dem geistlichen Alter der Kindheit, Jünglingschaft und Mannbarkeit; 1 Joh. 2. 3) in Ansehung des ewigen Lebens, nach der Erwerbung, Schenkung, Joh. 17, 3. Vorschmack, Offenbarung. Col. 3, 4. Röm. 8, 11. [2]) Gewinn ist, wenn man anstatt eines geringen Gutes, welches man dran wagt oder vertauscht, ein viel größeres überkommt. Den gottlosen ist ihr sterben kein Gewinn, sondern ein bloßer Verlust ihres Gutes, daran sie im Geiz gehangen; ihres Lebens, weil die Wollust ihr Leben gewesen; ihrer Ehre, welche sie nur im zeitlichen gesucht. Den gläubigen ist ihr sterben ein Verlust der Sünde, der Gefahr, des Leidens, des elenden Lebens, des Leibes, des Todes, der Welt, der Gesellschaft der gottlosen; und ein Gewinn der vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, der Ruhe, des Friedens und der Sicherheit, der Freude und Herrlichkeit, des seligen Lebens, des Himmels und der Gesellschaft Gottes, der Engel und heiligen. Darum sagte die Martyrin Cäcilia zum Tyrannen: mich tödtest du nicht, sondern mein Elend. a) Einige übersetzen diesen Vers also: **Christus ist im Leben und Tode mein Gewinn**, oder, Christus ist mein Gewinn, es sei gleich daß ich lebe oder sterbe, d. i. er allein kann mich glückselig machen im Leben und im Tode. Diese halten es für eine elliptische Redensart, die sie also ergänzen: *ἐμοὶ γὰρ καὶ κατὰ τὸ ζῆν Χριστὸς, καὶ κατὰ τὸ θανεῖν ἐστι κέρδος.* Ob nun zwar dieser Uebersetzung b) viele folgen, so wird sie doch von c) andern als eine harte und wider die Schreibart Pauli laufende, nicht unbillig verworfen. Wäre dies Pauli Meinung, so würde er geschrieben haben: *ἐμοὶ γὰρ Χριστὸς καὶ τὸ ζῆν καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος.* a) Beza. Schm. b) Arraeus, Gatak. Knatchb. Ritmeier in disput. de nomenclaturis mortis emphaticis. H. B. Starck. Raphel. c) Piscator, Heins. contra Bezam, Calov. in B. illustr.

Nutzanw. 1) Cr. Kurzes und doch schönes Bekenntniß: Christus ist unser Leben, in der Schöpfung, in der Erlösung, in der Wiedergeburt, in der Auferweckung. Col. 3, 4. 2) Ist das Leben das liebste, so muß einem Christen, noch mehr einem Lehrer Christus sein Leben das allerangenehmste sein. c. 3, 8. 3) Lg. Leben und sterben in Christo gehört zusammen. Mancher will zwar Christo sterben, aber nicht Christo leben; da denn gemeiniglich das sterben ein ewiger Verlust wird. Röm. 14, 8. 4) H. Was fürchtest du den Tod, Seele! du gewinnst ja damit den Himmel, und da wird das Leben Christi erst recht in dir geoffenbart. Sir. 42, 5. 5) Geizhals! du bist nur bedacht aufs irdische, und denkst viel zu gewinnen, verlierst aber alles; laß ab, kehre um und denke, daß selig sterben der größeste Gewinn sei. Mt. 16, 26. 6) Daß das sterben, wodurch sonst alles verloren geht, einem wahren Christen zum reichen Gewinn wird, ist ein bewährtes Kennzeichen von der Wahrheit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion.

V. 22.

Sintemal aber im Fleische leben, daß ich in diesem zeitlichen Leben länger bleibe, **dienet mehr** [1]) **Frucht zu schaffen**: der Kirche Christi, und also auch euch Philippern, weil ich, wenn ich länger lebe, noch mehr Seelen gewinnen und erbauen kann: S. so ich aber auch in diesem Leben des Fleisches in meinen Verrichtungen Früchte habe, **so weiß ich nicht**, wenn mir die Wahl gegeben würde, [2]) **welches ich erwählen soll.** ob ich mir lieber wünschen oder von Gott erbitten soll, bald zu sterben, oder noch länger zu leben.

Anm. Nach dem Griechischen heißt der Vers eigentlich also: **Ob aber im Fleische zu leben, welches mir eine Frucht des Werkes** (wäre) d. i. noch mehr Segen im Amte bringen könnte, **und was ich wählen soll, weiß ich nicht.** S. oder wie es einige a) übersetzen: Ob aber im Fleische leben mir nützlich sei, und was ich wählen soll, weiß ich nicht. [1]) *Καρπὸς ἔργου*, erklären b) einige mit der lateinischen Redensart, operae pretium, ob im Fleisch leben der Mühe werth sei. Es erinnern aber c) andre, wie die griechische Redensart mit der lateinischen nicht überein komme, daher man durch *ἔργον* besser sein apostolisches Amt, welches auch sonst *καλὸν ἔργον* genannt werde. 1 Tim. 3, 1. 2 Tim. 3, 17. 4, 5. und durch *καρπὸς*

die Frucht oder den Segen des Amtes zu verstehen habe: dahin auch Luthers Uebersetzung geht. [c]) *καὶ τί αἱρήσομαι.* Die Partikel *καὶ* scheint anzuzeigen, daß die Uebersetzung recht sei, **ob mir im Fleische leben nützlich sei, und was ich wählen soll, weiß ich nicht.** Es ist aber v. 24. gemäßer, daß dies nichtwissen allein auf die Wahl des Lebens oder des Todes gezogen werde. d) *Τὸ εἰ* hic idem est, quod si, *τὸ καὶ* vero idem, quod ideo. e) Es waren auf beiden Seiten Ursachen, dieses oder jenes zu wählen, daher will er sagen, könne er schwerlich wissen, welches die wichtigsten seien, die ihn am meisten bewegen sollten. a) Beza, Schm. b) Grot. Gatak. ad Anton. p. 146. Danhau. Olear. de stilo N. T. p. 375. c) Schwarz. ad Olear. l. c. I. E. Kappius in disp. de N. foederis graeci latinismis merito et falso suspectis. p. 25. Gregor. in disp. de latinismis N. T. affictis. d) Kesler. in Observ. in ep. ad Philip. p. 949. e) Carpz. Tugendspr. n. 17. p. 316.

Nutzanw. 1) Wer da kann und will dem Herrn dienen in seiner Gemeine, und wünscht deshalb länger zu leben, der hat ein gutes Verlangen. Ps. 102, 25. 2) Lg. Wohl dem Lehrer, der viel Frucht seiner Arbeit hat: und wohl dem Zuhörer, der sich gewinnen läßt, und von solcher Arbeit die Frucht selber ist. Col. 1, 4. 6.

V. 23.

Denn es lieget mir beides hart an: *α* ich werde von beiden beklemmt: ich fühle in meinem Gemüth ein Verlangen zu leben, und auch ein Verlangen zu sterben, ich werde von diesen beiden Begierden gedrungen, daß ich nicht weiß, welches ich fürs beste halten soll: **Ich habe Lust** [1]) **abzuscheiden,** aufgelöst zu werden, aus der Welt zu scheiden, 2 Tim. 4, 6. 2 Cor. 5, 8. 1 Kön. 19, 4. **und bei Christo zu sein;** im Himmel der Seele nach, welches meine Feinde nicht tödten können; Mt. 10, 28. Luc. 23, 4. 5. **welches** *α* denn es **auch viel besser wäre.** S. und dieses wäre mir sehr nützlich, denn ich entkäme durch einen seligen Tod aller Noth und Elend.

Anm. [1]) *ἀναλῦσαι* aufzulösen, active, anstatt des passive aufgelöst zu werden, weil er von der Seele redet, welche bei den gläubigen den Leib nach Gottes Willen willig verläßt. *ἀναλῦσαι* Graecis frequenter idem est, quod migrare, abire, redire: ita etiam h. l. Elsn. Respondet Hebraico פטר liberum esse vel fieri, quod Judaei de morte utuntur. Schoetg. Hor. Hebr. p. 796. Das griechische Wort wird sonst gebraucht 1) vom ausspannen des Zugviehes, wenn man in die Herberge kommt; 2) vom Aufbruch in der Herberge; Luc. 12, 36. 3) vom aufheben der Anker, wenn man fortschifft, oder wieder zurückkehrt, wo man hergekommen; 3 Esr. 3, 3. 4) vom auflösen der Ketten eines gefangenen; 5) vom zertrennen der zusammengefügten Theile. Und also schickt sich dies Wort sehr wohl auf das sterben, denn dies ist nichts anders, als ein ausspannen aus dem Elendskarren, welchen man in diesem Leben gezogen, als ein Aufbruch aus diesem Jammerthal, als eine Reise in das himmlische Vaterland, als eine Befreiung von den Ketten der Sünde, der Trübsal, der Widerwärtigkeit rc. als eine Scheidung des Leibes und der Seele, da diese zu Gott kehrt, jener aber zur Erde kommt. Pred. 12, 7. Und also keine schädliche, erschreckliche und abscheuliche, sondern angenehme, nützliche und liebwerthe Sache. Es hat manche gläubige Seele vor andern eine natürliche Furcht vor dem Tode, und findet sich daher bei dem andenken ihres künftigen Abschiedes oft etwas beängstigt, also daß sie mit Paulo nicht sagen kann: **ich habe Lust abzuscheiden;** oder daß sie doch diese Lust mit vieler Unlust vermengt findet. Wenn sie aber nur sonst wahrhaftig in Christo ist, so hat sie ihre Todesfurcht nur Gott zu befehlen, welcher sie, wenn es zum sterben kommt, dergestalt wegzunehmen pflegt, daß davon nichts übrig bleibt, wie man an manchen Seelen erfährt. Greg. Nazianzenus hat oft geseufzt: Domine, solve hanc tunicam admodum mihi onerosam et molestam, et da leviorem: quo strictior enim ea fuerit, eo impeditior ad te adspirabo.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sterben so gern, als sie leben. Ihr Wille ist in Gottes Willen ergeben: will Gott, sie sollen noch leben, so leben sie gern, will er, sie sollen sterben, so heißts auch, des Herrn Wille geschehe. c. 2, 17. 2) Bei manchem findet sich eine Furcht vor dem Tode, welches nicht ein Zeichen des Unglaubens ist; ein frommer seufze nur fleißig zu Gott, die Furcht wird sich wol verlieren. 2 Cor. 5, 4. 3) Wer mit Paulo nach dem Tode will bei Christo sein, muß auch mit ihm hier in Christo leben. 4) Selig sterben und bei Christo sein, sind verbundene Dinge, dazwischen findet kein Fegfeuer statt. Luc. 23, 43. 16, 22.

V. 24.

Aber es ist nöthiger S. es zwingt mich der Wille, **im Fleische** in diesem leiblichen Leben **bleiben,** daß ich noch eine zeitlang in der Welt lebe, **um euretwillen.** welchen ich mit meinem Dienst noch nützlich sein kann; wie auch um anderer Gemeinen willen, die bekehrten im Glauben zu stärken, und in der erkannten Wahrheit zu befestigen, daß sie in Versuchungen und Verfolgungen bestehen mögen, und von den unbekehrten noch manchen Christo zuzuführen.

Nutzanw. 1) Wenn ein Seelenhirte, der die Heerde treulich weidet, bei seiner Gemeine lange lebt, das ist gewiß eine Wohlthat, die ihr zum Heil gereicht. 1 Tim. 4, 16. 2) Man muß nicht Lust zum Leben haben um des Bauchs willen, sondern Gott und dem Nächsten zu dienen. v. 25. c. 3, 19. Röm. 14, 8.

V. 25.

Und in guter [1]) **Zuversicht weiß ich,** v. 6. *α* dieses, ich habe die zuversichtliche Hoffnung zu Gott, **daß ich** im Fleische **bleiben,** 1 Joh. 21, 22. in dieser Gefangenschaft noch nicht sterben, sondern wieder loskommen, **und bei euch allen sein werde,** c. 2, 24. **euch** zu Philippi noch werde besuchen.

können, *α* verbleiben werde, d. i. mich eine zeitlang bei euch aufhalten werde, **zur Beförderung** *α* zu eurer Zunahme v. 12. **und (zur)** [2]) **Freude des Glaubens**; S. zu eurer Freude und Wachstum eures Glaubens; daß durch meinen mündlichen Unterricht das Wachstum eures Glaubens befördert werde, und daß ihr euch freuen möget sowol über meine Ankunft und Befreiung aus den Banden, als auch über das gute, das dadurch bei euch und andern ausgerichtet wird, daß bei Zunahme eures Glaubens auch eure Glaubensfreudigkeit größer werde.

Anm. [1]) Einige erklären dies von einer völligen Gewißheit aus einer göttlichen Offenbarung, wie Apg. 23, 11. Es scheint aber aus c. 2, 17f. daß er dies sage nicht aus einer unfehlbaren Wissenschaft und göttlichen Offenbarung, sondern aus Betrachtung der Umstände seines gegenwärtigen Zustandes, daraus er die gute Hoffnung zu Gott geschöpft, daß er würde aus dieser Gefangenschaft wieder loskommen. Doch hat ihm auch diese Hoffnung nicht fehl geschlagen, denn er ist nicht nur frei worden, sondern hat auch darauf noch seine letzte große Reise von dem Jahr Christi 62 bis 67. nach Griechen- und Morgenland gethan, da er denn ohne zweifel auch nach Philippen gekommen. Siehe davon die allgemeine Vorrede über Pauli Briefe §. 20. [2]) Sie heißt eine Freude des Glaubens, weil sie aus dem Glauben kommt, und auf die Vermehrung des Glaubens abzielt. Wo ein wahrer Glaube ist, da bringt solcher zugleich eine Freude und Vergnügen über diese göttliche Gabe und über die Heilsgüter, welche der Glaube ergreift; je mehr der Glaube wächst, desto größer wird auch die Glaubensfreudigkeit.

Nutzanw. 1) Rechtschaffne Lehrer kommen niemals zu ihrem Zuhörern, daß sie nicht ihre Erbauung und Erweckung suchen sollten; wie auch gute Zuhörer sich das gefallen und zum Wachstum dienen lassen. Röm. 1, 11. 2) Christen müssen nicht stille stehn, sondern wachsen und zunehmen im Glauben und in der Liebe. 1 Theß. 4, 1. 2 Theß. 1, 3.

V. 26.

Auf daß ihr euch sehr noch mehr **rühmen** zu einer großen Glaubensfreudigkeit gelangen **möget** *α* auf daß euer Ruhm überflüssig sei **in Christo Jesu** in dessen Gemeinschaft ihr durch den Glauben stehet, **an mir** als seinem Apostel, 2 Cor. 1, 14. **durch meine Zukunft wieder zu euch.** darüber, daß Gott mich euch nach eurem Gebet wieder geschenkt, euch durch meine Ankunft erfreut, und durch meinen Dienst im Glauben gestärkt hat.

Nutzanw. Christen, die gern bei ihren Lehrern sind, und ihre Freude und Vergnügen in Gott bezeugen, erweisen damit ihr Wachstum des Geistes; dahingegen andere, die mit Predigern nicht gern zu thun haben, auch damit beweisen, daß sie noch geistlich arm, ledig und bloß sind. v. 25.

* * *

II. Vermahnung zu einem dem Evangelio würdigen Wandel. v. 27—30.
1. Auf welche weise er geschehen solle, das zeigt er
 a. Insgemein: Wandelt nur würdiglich ꝛc. v. 27.
 b. Insbesondere, nämlich durch
  1. Beständigkeit: Auf daß, ob ich komme ꝛc.
  2. Streitbarkeit: Und sammt uns kämpfet ꝛc.
  3. Unerschrockenheit: Und euch in keinem ꝛc. v. 28.
2. Aus welchen Ursachen er geschehen solle, da ist
 a. Die Unseligkeit auf seiten der Widersacher: Welches ꝛc.
 b. Die Seligkeit auf seiten ihrer selbst: Euch aber der ꝛc.
 c. Die Billigkeit und Gnadenkraft auf seiten Gottes. v. 29.
 d. Das gute Exempel auf seiten Pauli: Und habet ꝛc. v. 30.

V. 27.

[1]) **Wandelt nur** *μόνον πολιτεύεσθε*, allein führet euren Bürgerwandel, wie es einem Bürger Gottes ansteht, **würdiglich dem** [2]) **Evangelio Christi:** Apg. 23, 1. 1 Cor. 7, 20. wie es Christus in seinem Evangelio fordert, und denen geziemt, welche die christliche Lehre angenommen haben, Eph. 4, 1. 1 Theß. 2, 12. **auf daß, ob ich** entweder **komme,** nach Philippen, **und sehe euch,** wie ihr euren christlichen Wandel führt, **oder abwesend** bin, und **von euch höre,** *ἀκούσω τὰ περὶ ὑμῶν*, von euren Sachen hören möge, **daß ihr stehet** als tapfere Glaubenshelden, wider alle Anläufe der Feinde, Eph. 6, 10f. **in Einem** [3]) **Geiste,** daß aller Geist und Gemüth auf eins gehe, ihr einig seid in der christlichen Lehre und im gottseligen Leben, c. 2, 2. Apg. 4, 32. Eph. 4, 1f. [4]) **und Einer Seele, und sammt uns kämpfet** *α* und mit einer Seele zusammen kämpfet **für den** [5]) **Glauben des Evangelii.** alle gleichsam für einen Mann steht, und mit zusammengesetzten Kräften streitet wider alle Feinde und Versuchungen, innerliche und äußerliche, daß euch weder der Glaube der Lehre noch des Herzens geraubt werde. 1 Joh. 5, 5. Judä v. 3.

Anm. [1]) Das griechische Wort heißt so wandeln, wie es einem ehrbaren Bürger in einer Stadt wohl ansteht. Die Stadt Gottes ist die christliche Kirche, diese hat ihren Oberherrn, Christum, Eph. 1, 22. ihre besondern Gesetze, Gesetz und Evangelium, Jes. 8, 20. ihre besondern Freiheiten, Jes. 33, 24. ihre Verwehrung, Wehr und Waffen, Eph. 6, 10f. ihre Bürger, die gläubigen, und solche waren denn auch die gläubigen Philipper. [2]) Evangelium wird hier im weiten Verstande genommen für die ganze christliche Religion und das Christenthum, welches nebst dem Glauben auch ein heiliges Leben fordert. Und heißt dem Evangelio würdig wandeln, sich im Leben so verhalten, daß Lehr und Leben fein übereinstimme, und aus dem Leben der Christen könne der Schluß gemacht werden, wie herrlich ihre Lehre sein müsse. Tit. 2, 10. [3]) T. Durch den **Geist** wird angedeutet der Verstand, und durch die **Seele** der Wille und Begierden: oder es kann auch eins das andre hier erklären. Andre verstehen durch das Wort **Geist** hier den H. Geist. [4]) Luther übersetzt es, als stünde im

griechischen *ἐν ἑνὶ πνεύματι καὶ μιᾷ ψυχῇ*, wie auch Chrysostomus und Theophilactus gelesen hat, und in der äthiopischen Uebersetzung gegeben ist. Erasmus Schm. hat zwar nicht das Verbindungswörtlein *καί*, zieht aber die Worte *μιᾷ ψυχῇ* in seiner Uebersetzung zum vorhergehenden, quod stetis in uno spiritu, uno animo. Die meisten distinguiren den gr. Text also, daß die Worte *μιᾷ ψυχῇ* zum folgenden gezogen werden. [5]) Lg. Der Glaube des Evangelii ist der Glaube, der aus dem Evangelio entsteht, sich an das Evangelium hält und darauf baut, und in dem Evangelio seine beständige Nahrung hat. Und also steht hier im Glauben beides zusammen, der Glaube des Herzens und die Glaubenslehren, damit er es sonderlich zu thun hatte. Kämpfen für den Glauben des Evangelii ist, sich weder den Glauben der Lehren noch des Herzens rauben lassen, sonderlich den dazu innerlich und äußerlich vorkommenden Versuchungen Widerstand thun und sie überwinden.

Nutzanw. 1) H. Christen sollen würdig wandeln dem Evangelio, und über demselbigen kämpfen und leiden. Das ist ihr Beruf. c. 4, 3. 1 Tim. 6, 11. 12. 2) Wie es rechten Predigern eine herzliche Freude ist, wenn sie was gutes von ihren Zuhörern vernehmen, so blutet ihnen hingegen das Herz, wenn sie nur böses hören. c. 3, 18. Jer. 8, 21. 3) Cr. Ein christlicher Ritter muß nicht liegen, so läßt sich nicht gut kämpfen, sondern stehen, und im stehen sterben. 1 Cor. 16, 13. 4) O wie schön ist die Vereinigung der Gemüther, und rechte Standhaftigkeit des Geistes! wohl denen, die ein Herz und eine Seele sind. Apg. 4, 32.

V. 28.

Und euch in keinem Wege *ἐν μηδενὶ* in nichts, in keinem Stücke, weder in der Lehre noch im Leben, und auf keine weise, weder durch List noch Gewalt, **erschrecken lasset**, Jes. 44, 8. 51, 7. Mt. 10, 26. 1 Petr. 3, 13. **von den** [1]) **Widersachern;** *ἀντικειμένων* die sich widersetzen, nämlich der Lehre Christi mit falscher Lehre, Verfolgungen und Drohungen; [2]) **welches** widersetzen und verfolgen, dadurch sie euch abschrecken wollen, **ist ein Anzeichen, ihnen** *α* zwar den falschen Lehrern und Widersachern, **der Verdammniß**, c. 3, 19. S. zur Zeigung ihres Verderbens, daß sie auf dem Wege des Verderbens gehen, **euch aber** die ihr um Christi willen die Verfolgungen geduldig leidet, **der Seligkeit**, Röm. 8, 17. 2 Theff. 1, 5. 2 Tim. 2, 11. daß ihr auf dem Wege des Lebens in der Nachfolge Christi euch finden lassen, **und** [3]) **dasselbe** daß euch das Leiden zur Seligkeit gereicht **(ist) von Gott.** aus der Gnade Gottes in Christo, v. 29. Röm. 6, 23. ihr könnt durch euer Leiden die Seligkeit nicht verdienen.

Anm. [1]) Diese waren die falschen Apostel, die sich der reinen Lehre des Evangelii widersetzten, und auf das levitische Gesetz und Werkgerechtigkeit drangen; und alle übrigen Verfolger aus Juden und Heiden. [2]) Will man dies auch auf das erstere, auf die Verdammniß ziehen, so ist es also zu erklären, wie Gott als ein gerechter Richter sich so dabei verhalte, daß er das böse zuläßt und dereinst strafen wird. Daß dies aber eigentlich auf das letztere, auf die Seligkeit geht, sieht man aus dem folgenden Vers. [3]) *ἥτις* anstatt *ὅ, τι*, denn das pronomen relativum richtet sich mit seinem genus nicht allezeit nach dem vorhergehenden, sondern oft nach dem folgenden: also hier auf das folgende Wort *ἔνδειξις*.

Nutzanw. 1) Guter Muth ist halb gewonnen, drum fürchte man sich vor der bösen trotzen nicht. 2) Es ist ein großer Unterschied zwischen natürlichem oder selbst verursachtem Leiden, und dem Leiden um Christi willen. 1 Petr. 4, 15. 16. Mt. 5, 11. Wohl denen, die Trübsal um Christi willen leiden! wehe aber denen, die Trübsal anthun! denn jene werden selig, aber diese verdammt werden. 2 Theff. 1, 6. 7. 3) Daß die frommen in der Welt von den gottlosen gedrückt und verfolgt werden, ist eine Bestätigung des künftigen Gerichts, darin Gott der gerechte Richter einem jeden vergelten wird. 2 Theff. 1, 4. 5.

V. 29.

Denn zu beweisen, daß euch das Leiden **ein** Anzeichen der Seligkeit sei, **euch ist gegeben** *ἐχαρίσθη* aus Gnaden geschenkt ohne euer Verdienst und Würdigkeit, **um Christus willen zu thun;** *τὸ ὑπὲρ Χριστοῦ*, was die Sache Christi anlangt; **daß ihr nicht allein an ihn glaubet,** Christum mit seiner Gerechtigkeit und allen erworbenen Gnadengütern euch gläubig zueignet, **sondern auch** [1]) **um seinetwillen** daß ihr euch zu ihm und seiner Lehre bekennt, **leidet.** allerlei Verfolgungen unterworfen seid, und solche geduldig und mit freuden übernehmet. Mt. 5, 12. Apg. 5, 41. Röm. 5, 3.

Anm. [1]) Weltkinder geben zwar vor, daß sie die frommen nicht um ihrer Frömmigkeit willen hassen und verfolgen, sondern um dieser oder jener Sünde und Versehens willen; und ist nicht zu leugnen, daß die gläubigen noch ihre Fehler haben, mit welchen jene ihren Haß und Druck schmücken und rechtfertigen: allein ihr vorgeben ist offenbar falsch, sie hassen die frommen nicht um der Fehler willen, welche sie vielmehr gerne an ihnen sehen, und noch mehr wünschen, auch wol erdichten: denn wären sie mit ihnen weltlich gesinnt, würden sie nicht nur dergleichen Fehler, sondern viel größere Laster an ihnen gern ertragen. Kinder Gottes sollen demnach um ihrer Fehler willen nicht kleinmüthig sein, noch die Ursach der Leiden nur sich selbst zuschreiben, ob sie wol mit Fleiß vor Sünden sich zu hüten haben, daß die Welt destoweniger ihre Verfolgung mit einem Schein rechtfertigen könne.

Nutzanw. 1) Nicht allein der Glaube, sondern auch die Geduld im Glauben ist eine Gnadengabe. 2 Tim. 2, 1. Kurzer Begriff des ganzen Christenthums: Glaube, Liebe, Geduld. 1 Theff. 1, 3. 2) O. Wen Gott würdigt, daß er um Christi willen verfolgt wird, der soll wissen, daß es eine Ehre sei, und er bei Gott lieb und werth gehalten werde. Apg. 5, 41.

V. 30.

Und habet S. erduldet **denselbigen Kampf**, des Leidens auszustehen, Ebr. 10, 32. vergl. 2 Tim. 4, 7. **welchen ihr an mir gesehen habt**, euch be=

gegnet von den Feinden, und Verfolgern des Evangelii, was auch mir begegnet ist, wie ihr zu Philippi gesehen, daß ich bin gestäupt und ins Gefängniß geworfen worden, Apg. 16, 22f. **und nun** aus dem Gerücht und durch Epaphroditum **von mir höret**. daß ich zu Rom gefangen liege und täglich mein Leiden habe, woran es mir auch an andern Orten, wo ich das Evangelium gepredigt, nicht gefehlt hat: und also bringt euch das Leiden um Christi willen den seligen Nutzen, daß ihr in meiner und aller gläubigen Gemeinschaft steht.

Nutzanw. Prediger sollen in der Standhaftigkeit und allen christlichen Tugenden Vorbilder der Heerde sein, und die Zuhörer sollen ihnen folgen, dann gehts recht. c. 3, 17. 1 Petr. 5, 3. 1 Tim. 4, 12.

Das II. Capitel.

(I.) Eine Vermahnung. v. 1—11.

I. Zur Einträchtigkeit, wo zu merken
  1. Die dazu dringenden Ursachen: Ist nun bei euch 2c. v. 1.
  2. Die dazu gehörigen Sachen: Daß ihr eines Sinnes 2c. v. 2.

II. Zur Selbstverleugnung.
  1. Worin sie bestehen soll, daß sie verleugnen.
    a. Die Zanksucht: Nichts thut durch Zank. v. 3.
    b. Die Ehrsucht, das wird
      1. Gesetzt: Oder eitle Ehre.
      2. Mit dem Gegentheil erläutert: Sondern durch 2c.
    c. Den Eigennutz,
      1. Die Abmahnung davon: Und ein jeglicher 2c. v. 4.
      2. Die Anmahnung zum Gegentheil: Sondern auf das 2c.
  2. Was dazu anreizen soll, nämlich Christi Exempel, dessen
    a. Anführung: Ein jeglicher sei gesinnet 2c. v. 5.
    b. Weitere Ausführung, wie er sich selbst verleugnet habe in seiner Erniedrigung.
      1. Die Erniedrigung, worin sie bestanden,
        a. Wer sich erniedrigt habe: Welcher. v. 6.
        b. Wovon er sich erniedrigt habe: Ob er wol 2c.
        c. Wie er sich erniedrigt habe, das lehrt er
          1. In verneinenden Worten: Hielt ers nicht 2c.
          2. In bejahenden Worten, daß er
            a. Sich selbst ausgeleert: Sondern 2c. v. 7.
            b. Knechtsgestalt angenommen: Und nahm 2c.
            c. Andern Menschen gleich worden: Ward 2c.
        d. Warum er sich erniedrigt habe,
          1. Aus eigener Willigkeit: Er niedrigte 2c. v. 8.
          2. Aus Gehorsam zum Vater: Und ward 2c.
        e. Wie tief er sich erniedrigt habe: Bis zum Tode 2c.
      2. Die Erhöhung, die darauf erfolgt ist.
        a. Wie sie geschehen, wird
          1. Angezeigt: Darum hat ihn auch Gott 2c. v. 9.
          2. Erklärt: Und hat ihm einen Namen 2c.
        b. Wozu sie geschehen, zur Ehre
          1. Des erhöhten,
            a. Durch kniebeugen: Daß in dem 2c. v. 10.
            b. Durch bekennen: Und alle Zungen 2c. v. 11.
          2. Des erhöhenden: Zur Ehre Gottes 2c.

V. 1.

[1]) **Ist** gilt **nun (bei euch)** oder unter euch *α* einige **Ermahnung in Christo**, so ihr einer Ermahnung, welche in Christi Namen geschieht, und bei allen gläubigen Christen viel gelten soll, statt gebt, **ist** *α* einiger [2]) **Trost** [3]) **der Liebe** bei euch, so ihr einen tröstlichen Zuspruch, der aus Liebe geschieht, etwas bei euch gelten lasset, oder so ihr eine wahre Liebe gegen mich habt, die mir gar tröstlich und erquicklich ist, **ist** *α* einige **Gemeinschaft des Geistes**, c. 1, 27. so ihr wahrhaftig wiedergeboren seid, und mit mir und unter einander in einer geistlichen Gemeinschaft steht, als Glieder an dem Haupte Christo, Eph. 4, 3. **ist** *α* einige **herzliche Liebe**, *σπλάγχνα* Eingeweide, d. i. eine innige Liebe, wodurch das innerste des Menschen empfindlich bewegt wird, **und Barmherzigkeit:** *α* Erbarmungen, so ihr anders eine erbarmende und mitleidende Liebe habt gegen mich, in meinen bisherigen vielen Leiden und jetzigen Banden, die ich für euch leide; Eph. 3, 13. und darin ich euch noch liebe, c. 1, 7. so werdet ihr es gegen meine jetzt folgende Ermahnung beweisen: v. 2.

Anm. [1]) *εἴ τις οὖν*, so nun jemand. Diese Redensart zeigt nicht an, daß Paulus gezweifelt habe, ob die Philipper so beschaffen seien, sondern er redet sie also an in der Gewißheit ihres guten Zustandes, und nimmt daher die Beweggründe, daß sie seine Ermahnung v. 2. desto williger annehmen möchten. a) Man könnte es daher auch also übersetzen: **Sintemal nun bei euch Ermahnung in Christo ist 2c.** b) Es liegt aber schon ohnedem in dieser Art zu reden eine desto stärkere Bejahung, also: So bei euch einige Ermahnung in Christo etwas gilt, wie ich weiß, daß sie allerdings viel bei euch gilt 2c. [2]) *παραμύθιον* bedeutet eigentlich eine Anrede, jemand zu stärken und aufzurichten, wie auch einen freundlichen und tröstlichen Anspruch, eine Anrede an das Herz, Joh. 11, 19. wie es im syrischen gegeben ist. [3]) c) Einige verstehen hier die Liebe Gottes des Vaters, weil vorher Christi und hernach des Geistes gedacht wird. Röm. 5, 5. 8. 2 Cor. 13, 13. a) Glass. Phil. S. b) Grot. c) Wolf.

Nutzanw. 1) H. Einigkeit, Demuth und Selbstverleugnung ist der Christen wahre Zierde. Ach daß wir doch mit allem Fleiß darnach trachteten. c. 4, 8. 2) Cr. Wenn man die Leute fromm machen will, so muß man in der Kirche Gottes nicht Rad und Schwert gebrauchen, oder mit der eisernen Bibel fechten, auch nicht Fabelwerk auf die Bahn bringen, sondern die Vermahnung bauen auf Christum, auf die Vermahnung des Geistes, auf die Gemeinschaft Gottes, denn solche Argumente dringen durch Mark und Bein. Röm. 12, 1. 1 Tim. 5, 1. 2.

V. 2.

So erfüllet meine ja der heiligen Engel, und selbst Christi als unsers Haupts **Freude**, wie ihr mich durch eure Bekehrung und Beständigkeit im Glauben bisher erfreut habt, c. 1, 4. so machet solche Freude dadurch größer und vollkommener, **daß ihr** [1]) **Eines Sinnes seid**, Röm. 12, 16. 15, 5. einig seid in der christlichen Lehre, die den Grund des Glaubens angeht, obgleich einer vor dem andern ein größeres Maß der Erkenntniß hat, und daß ihr alle einen lauteren, rechtschaffenen und Gott ergebenen Sinn habet, [2]) **gleiche Liebe habet** gegen einander, einer an dem andern bessere oder trage, was Uneinigkeit anrichten könnte, **einmüthig** *σύμψυχοι* gleichsam ein Herz und eine Seele, c. 1, 27. Apg. 4, 32. **und** [3]) **einhellig seid.** c. 3, 16. alle so eines Sinnes seid, als wäret ihr e i n Mensch und hättet e i n e Seele. s. Gal. 5, 10.

Anm. [1]) *τὸ αὐτὸ φρονεῖτε* a) geht auf alle Kräfte und Wirkungen der Seele, Verstand, Urtheil, Willen und Zuneigungen, und wird dadurch von den Philippern gefordert, eins und eben dasselbige unter einander zu verstehen, zu beurtheilen, zu wollen, zu begehren und demselben nachzutrachten. b) Andre ziehen diese Redensart auf den Verstand, und das folgende Wort *σύμψυχοι* auf den Willen. Andre ziehen das e i n m ü t h i g auf die Gemüthsbewegungen, z. E. sich freuen mit den fröhlichen; Röm. 12, 15. und das e i n h e l l i g auf den Zweck, sie sollen alle einen Zweck haben, die Ehre Gottes. [2]) Es braucht der Apostel hier unterschiedliche fast gleichlautende Redensarten, sie desto nachdrücklicher zur Einigkeit zu ermahnen, weil er wohl wußte, welchen Versuchungen sie von den damaligen irrigen Gesetzlehrern, die auf die Beschneidung drangen, unterworfen waren. c. 3, 2. Er. Schm. übersetzt es, idem studium habentes, zu einerlei Ding Lust und Liebe habend, Eph. 2, 4. und sagt, daß solches das vorhergehende und nachfolgende erkläre. [3]) *τὸ ἓν φρονοῦντες* scheint mit dem vorhergehenden *τὸ αὐτὸ φρονεῖτε* einerlei, und also eine Tautologie zu sein, daher c) einige das letztere geben befleißigt euch des einigen nothwendigen. Luc. 10, 41. d) Man hat aber eben nicht nöthig, dies anders zu übersetzen, denn die Wiederholung hat hier ihren großen Nachdruck, und ist für keine Tautologie zu achten: so ist auch unter beiden Redensarten noch ein Unterschied. Reizius gibt die erstere, **daß ihr gleich gesinnet seid**, und die letztere, **und eines Sinnes seid.** e) Und mit diesem letzteren erklärt Paulus das vorhergehende Wort *σύμψυχοι*, was er damit sagen wolle. a) Hagen ad h. l. b) Lamp. in Bibl. Brem. cl. 1. p. 709. c) Witsius Anglus, Laur. d) Blakwall. in class. S. t. 2. p. 11. e) Chrys. Rossal. in Bibl. Brem. cl. 2. p. 1057.

Nutzanw. Einträchtigkeit, liebreich sein, und Friedfertigkeit sind an sich schöne Dinge: was kann einem Prediger erfreulicher sein, als wenn er sieht seine Zuhörer darin wandeln. 1 Theß. 2, 19. Philem. v. 7.

V. 3.

Nichts (thut) durch Zank daß ihr mit andern gern streitet, keinem nachgeben, sondern allein Recht haben wollt, **oder** [1]) **eitele Ehre**, Gal. 5, 26. daß ihr euch über andre erhebt, den Vorzug haben und gelobt sein wollt, und jedermann verachtet, wobei die Einigkeit nicht bestehen kann, c. 1, 27. **sondern durch Demuth** Eph. 4, 2. [2]) **achtet euch unter einander einer den andern höher,** *ὑπερέχοντας*, S. vortrefflicher, besser, **denn sich selbst.** Röm. 12, 10. 1 Cor. 10, 24. Daß ihr zwar die Gaben Gottes auch an euch mit Dank erkennt, aber euch deren nicht erhebt, sondern unwürdig achtet und dafür haltet, daß andre mehr Gaben haben, oder doch treuer dabei sich verhalten und Gott werther sein können.

Anm. [1]) *κενοδοξία.* a) H. Sie heißt eitle Ehre, weil sie 1) eitle und thörichte Menschen begehren; 2) sich allein bei Menschen und nicht bei Gott findet; 3) auf nichtigen eitlen Gründen beruht; 4) gar bald verschwindet und vergeht. Zank und eitle Ehre stehen bei einander, wie sie insgemein bei einander sind, und eins aus dem andern entspringt, wie hingegen es also auch ist mit der Einigkeit, Liebe, Demuth. Und wird den beiden Lastern, Zank und eitler Ehre von Paulo nur ein einziges Mittel, nämlich die Demuth entgegen gesetzt. [2]) Lg. Der Grund, wie dieses geschehen könne, ist dieser: Ein jeder von Gott erweckte Mensch weiß das, was mit ihm innerlich vorgeht, was er für Mängel und Gebrechen, was er für Kämpfe und Versuchungen habe, das weiß er am besten, besser als ein anderer außer ihm. Hingegen fällt einem von einem andern, der das böse nicht mehr herrschen, vielweniger zum äußerlichen Ausbruch kommen läßt, das gute, welches er aus dem guten Grunde seines Herzens beweist, mehr ins Auge und in die Betrachtung, als das in ihm innerlich verborgener weise noch übrige böse. Und folglich hat ein jeder, der in genauer Selbstprüfung vor Gott wandelt, von seiner eignen Unvollkommenheit und Schwachheit viel mehr Erfahrung als von der, die eines andern ist. Und daher kann er auch den andern für besser und getreuer und in solcher Betrachtung höher halten als sich selbst. Und gesetzt auch, daß er in solchem Urtheil fehle, so liegt doch der Fehler nicht sowol bei ihm als bei dem andern, und wird indessen durch ein so demüthiges und liebreiches Urtheil der Liebe und der Einigkeit gerathen. Da hingegen, wo einer mehr sein will als der andere, und sich für besser hält, solches ein Zeichen ist von dem Mangel der Selbstprüfung, auch allerlei Zerrüttung anrichtet.

Nutzanw. 1) Christen müssen nicht zanken und hadern, das schneidet nicht nur das Band der Liebe entzwei, sondern erbittert auch andere Herzen, und zieht sie mit in den Streit. Spr. 26, 21. 2) Bist du ehrgeizig, so trägst du gewiß noch das Bild des Teufels: schäme dich! lerne die Demuth, die wird dich zieren. Spr. 16, 5. 3) Ehrgeiz an einem Prediger ist ein recht schändliches Gift, wodurch viel Uneinigkeit in der Kirche Gottes entsteht. Spr. 13, 10. 4) Bist du dem Stande nach gleich hoch, sei doch im Herzen niedrig: achte den geringen nicht

als einen Sclaven, sondern als deinen Bruder und Schwester. Luc. 13, 16.

V. 4.

Und ein jeglicher [1]) **sehe** S. sorge [2]) **nicht auf das seine,** 1 Cor. 13, 5. auf eine eigennützige Art, **sondern** *α* auch ein jeglicher **auf das, das des andern** S. seines Nächsten **ist.** auf dessen Wohlfart, Nutzen, Vortheil, Ehre; mit Verleugnung seines unordentlich gesuchten eignen Nutzens, seiner sündlichen eigenen Lust, und eigenen Ehre andern zu dienst lebe, und mit Rath und That helfe. 1 Cor. 10, 24.

Anm. N. Einige verknüpfen diesen Vers mit dem vorhergehenden, in folgendem Verstande: Zu diesem Ende nun, damit ihr euch also unter einander einer den andern höher denn sich selbst achten, mithin eure Herzen in einer beständigen Demuth vor Gott erhalten möget, so soll ein jeglicher unter euch nicht sowol seine eigene, als vielmehr seines Nächsten Qualitäten und Gaben, Kunst, Verstand, Geschicklichkeit, Tugend, Frömmigkeit rc. ansehen und ehren. [1]) *σκοπεῖτε*, dies Wort heißt eigentlich auf etwas sehen, als auf ein Ziel, darnach man schießt und seine Augen allein drauf richtet. [2]) Nicht allein, nicht vornehmlich, nicht mit Versäumung und zum Nachtheil anderer: denn alle Sorge für sich selbst und sein bestes ist nicht verboten; drum heißts darauf *ἀλλὰ καὶ*, **sondern auch.** Einen solchen Verstand hat oft das Wörtlein **nicht.** Mt. 10, 20. Apg. 5, 4. 1 Cor. 1, 17. Wie ein jeder auf eine ordentliche weise sich muß lieben, so muß er auch auf sich selbst also sehen, daß er seines eigenen Heils wahrnehme; und dies insonderheit ein Lehrer, Apg. 20, 28. 1 Tim. 3, 2f. 4, 16. aber das eigennützige auf sich selbst sehen muß er verleugnen nach dem Exempel Pauli, 1 Cor. 9, 19f. und Christi, wie nun folgt.

Nutzanw. 1) Cr. Eigennutz verderbt Land und Leute, Kirchen, Schulen, Städte und Häuser. 1 Cor. 10, 24. 2) Deinen Nutzen magst du suchen, aber nicht mit des Nächsten Schaden. Kannst du ihm nicht helfen, so mußt du ihm auch nicht schaden. Mt. 7, 12. 1 Thess. 4, 11. 3) Wer seinem Nächsten helfen kann, sollte es auch mit einigem Verlust seiner Güter geschehen, ists zu thun schuldig, nach dem Recht des wahren Christenthums. 1 Petr. 4, 10.

V. 5—11. Ep. am Palmsonntage.

Ein jeglicher unter euch, die ihr wahre Christen sein wollt, **sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war.** *α* denn dieses werde in euch gesinnt, wie auch in Christo Jesu, d. i. denn eben dieser Sinn soll in euch sein, der auch in Christo Jesu war, welcher nicht auf sich allein gesehen, nur seine Ehre und Freude gesucht, sondern auf uns und unsre Erlösung, und welcher einen höchst demüthigen Sinn gehabt, und solchen in seinem ganzen Leben der Erniedrigung bewiesen, und uns zu seiner Nachfolge auch selbst ermahnt hat. Mt. 11, 29. 1 Petr. 2, 21.

Anm. Bei der Nachfolge Christi kommt es zuvörderst auf den Sinn Christi an, den wir in der Wiedergeburt empfangen. 1 Cor. 2, 16. 1 Joh. 5, 20. und dieser ist der Grund der wahren Einigkeit unter allen Gliedern Christi. Dieser geistliche Sinn nun steht entgegen dem fleischlichen Sinn. Röm. 8, 7. 8.

Nutzanw. 1) H. Der ist ein wahrer Christ, der den Sinn Christi hat. 1 Petr. 4, 1. 2) Cr. An Christo haben wir einen reinen Spiegel der Liebe und Demuth. Joh. 8, 50. 3) Mü. Aller treuen Prediger Arbeit muß dahin gehen, daß ihre Zuhörer geistliche Mütter werden, darin Christus seine Gestalt gewinne; göttliches Wunderspiegel, darin Christi Bild leuchte. Gal. 4, 19. Col. 1, 28. 29.

V. 6.

Welcher, Jesus Christus, **ob er wol in göttlicher** [1]) **Gestalt** *α* in der Gestalt Gottes, in göttlicher Majestät und Herrlichkeit **war,** Joh. 1, 1. 2. vermöge der persönlichen Vereinigung, da er Gott und Mensch in einer Person war, die Fülle der Gottheit in seiner Menschheit leibhaftig wohnte, Col. 2, 9. und er also die wahre göttliche Gestalt in und an sich trug, Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. [2]) **hielt ers nicht für einen Raub** Ps. 119, 162. [3]) **Gotte gleich sein:** E. prangte er nicht damit, daß er in Einigkeit der Person, nach seiner göttlichen Natur, mit dem Vater und H. Geist wahrer Gott, und nach seiner menschlichen Natur mit göttlicher Allmacht, Majestät und Herrlichkeit begabt war, wie die Siegesherren mit dem Raub, welchen sie dem Feinde abgenommen, hereinprangen und sich desselben überheben:

Anm. [1]) *μορφή*, ist hier nicht so viel als *μόρφωσις*, der Schein oder einige Aehnlichkeit Röm. 2, 20. 2 Tim. 3, 5. sondern das wahre Bild, die wahre wesentliche Gestalt eines Dinges, welche ihr Wesen mit sich bringt. Göttliche Gestalt heißt denn die Herrlichkeit oder die göttlichen Eigenschaften, welche die menschliche Natur Christi empfangen hatte, und sich derselben allezeit, wo es nöthig war, gebrauchen konnte. Dies heißt denn eine Gestalt Gottes, weil die wahre Gottheit Christi daran erkannt worden, wie ein Mensch an seiner menschlichen Gestalt erkannt wird. Daß Christus seine göttliche Gestalt nicht allezeit auf eine gleich herrliche Art an sich sehen lassen, brachte göttlicher Rath von unsrer Erlösung mit sich. Die alten Kirchenväter, welchen auch a) Chemnitius darin folgt, erklären zwar *μορφὴν* durch *φύσιν*, daß die göttliche Gestalt eben so viel sei als göttliche Natur: b) Solches ist aber nicht anders zu verstehen, als daß die mitgetheilte göttliche Majestät oder Gestalt Gottes die göttliche Natur zum grunde setzte, und also aus diesem Spruch gar wol ein Beweis der Gottheit Christi kann genommen werden. c) Quanquam *μορφή* directe hic et immediate non notet internam Dei essentiam, sed potestatem illam et majestatem, quae in sensus incurrebat, ea tamen vere divina potestas et majestas erat filii Dei propria, Joh. I, 14. adeoque consequenter et mediate connotat aut praesupponit divinam naturam vel essentiam, a qua illa est inseparabilis. [2]) Andre erklärens also: N. Er hielt nicht dafür, daß er diese Gleich-

förmigkeit mit Gott als eine Gott geraubte und daher ihm nicht gehörige Ehre mit unrecht besäße, wie z. E. die bösen Engel und unsre ersten Eltern aus Hochmuth Gott gleich sein, und mithin ihm seine Gottheit gleichsam abstehlen wollten, darüber sie von ihm gestürzt wurden; sondern er sah sie als eine solche Sache an, dazu er von Natur ein Recht hätte, und die ihm als eine eigenthümliche Ehre gebührte und zukäme. d) In dem Zusammenhang mit dem folgenden wird es von einigen also gegeben: ob er gar wohl wußte, daß ihm die Ehre der Gleichheit Gottes mit recht zukam, nichts desto weniger nahm er Knechtsgestalt an, weil ἀλλὰ auch zuweilen so gebraucht wird. 1 Sam. 15, 30. LXX. 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 7, 6. Weil man aber von der gemeinen Bedeutung der Partikel ἀλλὰ, welche einen Gegensatz anzeigt, ohne noth nicht abzugehen hat, so zieht man e) die beim Text gesetzte Erklärung vor. Dieser kommt nahe, wenn f) andre es also erklären, er ging nicht damit um, wie mit einem Raub, welchen man ungern fahren läßt. Aequalitatem, quam cum Patre habebat, ambitiose retinere noluit, velut facere solent praedones, quod semel rapuerunt, summa cura et studio retinent: sed ab illa ad tempus discessit, cum formam servi accepit. Es lassen sich diese Erklärungen also zusammen fassen: Er wußte wohl, daß seine empfangene Gestalt und Gleichheit Gottes nichts geraubtes war, also ging er auch damit nicht um, wie mit einem Raub, daß er damit hätte geprangt, und sich des Gebrauchs nicht gern begeben hätte, sondern er verleugnete es williglich und nahm Knechtsgestalt an ꝛc. ³) Lg. Weil die göttliche Gestalt vielerlei Herrlichkeit nach allen göttlichen Eigenschaften in sich hielt, so gebraucht der Apostel das Wort ἴσος davon in plurali, und spricht τὸ εἶναι ἴσα Θεῷ, welcher numerus pluralis in neutro genere auch nach dem graecismo kann als das adverbium ἴσως genommen werden. Es heißt aber eben so viel als ἴσος, Joh. 5, 18. da die Redensart steht, sich Gott gleich machen, welches unser Heiland nach der Wahrheit that, von den blinden Juden aber nicht für recht erkannt wurde. g) Esse aequaliter Deo, i. e. esse aequalem Deo, nam verba substantiva γίνομαι et εἰμὶ cum adverbio idoneo saepe adverbii significationem faciunt nominalem. τὸ ἴσα hoc loco adverbialiter est accipiendum et tamen sensu nominali. h) Müllerus gibt den ganzen Vers also: zu dieser Gott gleichen Ehre und Herrlichkeit zu kommen, und das Recht der Herrschaft über seine Kirche vollkommen zu erhalten, hielt Christus Jesus nicht etwa für eine solche schlechte Sache, zu welcher er nur so gleich zu, wie ein Ueberwinder zum Raube, greifen und zufallen könne; sondern sein Herz war anders gesinnt, und bescheidete sich gar willig und gern, daß solches ohne tiefste Demuth, Mühe und Arbeit nicht würde geschehen können. a) In libro de duabus Christi naturis. b) I. B. Carpz. in spec. theol. Chemn. c) Calov. in B. Illustr. ad h. l. d) Ellisius Anglus in Fortuitis S. p. 206. e) Theodor. Grot. Dannh. Dilh. Calov. etc. f) Kessler obs. in hanc ep. in Thes. disp. tom. II. p. 947. Alberti obs. p. 376. g) Er. Schm. h) Laurent. Müllerus in der gründl. Erläuterung. P. VIII. p. 487. seq.

Nutzanw. 1) H. Hier und im folgenden haben wir die Lehre von den beiden Ständen Christi, dem Stande der Erniedrigung und dem Stande der Erhöhung herrlich ausgedrückt. Jes. 52, 13. 14. 2) Christus ist der wahrhaftige Gott, ob er sich gleich im Fleisch nicht allezeit als Gott dargestellt. 1 Joh. 5, 20. 3) Die Demuth hält sich ganz bloß und leer, als hätte, wäre und wüßte sie nichts. 2 Cor. 12, 11. 4) Mü. Wer ihm zueignet, was Gottes ist, der raubt Gott seine Gestalt und vergöttert sich also selbst.

V. 7.

Sondern ¹) **äußerte sich selbst,** *a* leerte sich selbst aus von der empfangenen Fülle der einwohnenden göttlichen Herrlichkeit, oder von der Gestalt Gottes, nicht durch Ablegung der göttlichen Natur, sondern daß er sich der empfangenen göttlichen Eigenschaften nicht allezeit und völlig gebraucht, **und nahm** ²) **Knechtsgestalt an,** oder indem er Knechtsgestalt annahm, bei seiner Menschwerdung sich in niedriger Gestalt darstellte wie ein Knecht, der durch Gehorsam und Leiden für unsre Sünde genug thäte, **ward** ³) **gleich wie ein andrer** bloßer **Mensch,** als wäre er nicht zugleich der wahre wesentliche Gott, *a* als er in der Gleichheit der Menschen ward, d. i. den Menschen gleich wurde, nicht nur nach der menschlichen Natur, die er angenommen, sondern auch nach den Schwachheiten, doch ohne Sünde, Ebr. 2, 17. 4, 15. **und an** ⁴) **Geberden** σχήματι äußerlicher Gestalt, Aufführung 1 Petr. 1, 14. 15. 17. **als ein** schlechter unansehnlicher **Mensch erfunden.** Joh. 7, 48. 49. Mc. 6, 3. Jes. 53, 3. 4. da er wie andre gemeine Menschen geredet, geweint, gegessen, getrunken, geschlafen hat ꝛc.

Anm. ¹) ἐκένωσε. Dies ausleeren kann nicht von Ablegung der empfangenen göttlichen Eigenschaften verstanden werden, sintemal diese nach einmal geschehener Vereinigung beider Naturen weder konnte noch sollte geschehen; sondern von Begebung des Gebrauchs, insoweit dieser das Werk der Erlösung hätte hindern können. a) Da Christus reich genug war zu speisen alle Menschen und alle Thiere auf Erden, im Meer und unter dem Himmel, war er doch so arm, daß er selbst Hunger und Durst gelitten. Da er die ewige Weisheit selbst war, war er doch in seiner Kindheit wie ein ander unmündiges Kind, das da muß lernen böses zu verwerfen und gutes zu erwählen, und mit der Zeit am Verstand und Weisheit zunehmen; hernach auch in seinem Alter hat er sich seiner Allwissenheit so geäußert, daß er nicht sofort alles allenthalben hat zu wissen begehrt, was er wol hätte wissen können. Mc. 13, 32. Da er wol hätte Himmel und Erde tragen können, äußerte er sich doch seiner göttlichen Kraft also, daß ihm auch ein hölzern Kreuz zu tragen zu schwer gefallen. Da er alle Creaturen, Engel und Menschen erquicken und erfreuen konnte, äußerte er sich doch seiner Herrlichkeit also, daß ihn ein Engel vom Himmel hat stärken müssen. ²)

Die Knechtsgestalt hat zwar die menschliche Natur zum grunde, aber sie ist sie nicht selbst, sondern sie ist deren zum Mittleramt sich schickende Niedrigkeit: wie die Gestalt Gottes zwar die göttliche Natur zum grunde hat, aber nicht die göttliche Natur selbst ist, sondern die göttliche Kraft, Majestät und Herrlichkeit, wodurch sie sich erweist. Hätte Christus dieser Herrlichkeit nur allezeit so gebrauchen wollen, wie bei der Verklärung auf dem Berge, Mt. 17, 2. so wäre sein Umgang den Menschen ganz unerträglich gewesen, und noch weniger hätte er das Werk der Erlösung durch leiden und sterben ausführen können. Es war also nöthig, daß er sich erniedrigte und Knechtsgestalt annahm. Er kam nicht als ein majestätischer Herr, der sich wollte bedienen lassen, sondern als ein Knecht, Jes. 42, 1. der uns diente, Mt. 20, 28. sich dem Gesetz unterwarf, Gal. 4, 4. Röm. 8, 3. seinem himmlischen Vater, Ps. 40, 8. Joh. 4, 34. 5, 30. seinen Eltern, Luc. 2, 51. und der Obrigkeit, Mt. 17, 27. Joh. 19, 11. unterthänig und gehorsam war, endlich auch die knechtische Strafe des Kreuzes erlitt. v. 8. [3]) Diese Gleichheit hat abermal seine angenommene menschliche Natur zum grunde, Ebr. 2, 14. er war andern Menschen gleich, weil er auch ein wahrer Mensch war, er war den sündigen Menschen gleich, wie Röm. 8, 3. steht, **Gott habe seinen Sohn gesandt** *ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας* **in der Gleichheit des Fleisches der Sünde** oder des sündlichen Fleisches, aber nicht daß er auch ein sündlicher Mensch gewesen, sondern weil er auch die Schwachheiten an sich genommen, die durch die Sünde auf den Menschen gekommen sind. [4]) *σχήματι* an der Gestalt, geht nicht nur auf die Geberden, sondern auf seine ganze Lebensart, welche er mit andern Menschen gemein hatte, daß es schien, als habe er vor ihnen nichts voraus. Wie die Knechtsgestalt der Gestalt Gottes entgegen gesetzt wird, also diese Gleichheit und *σχῆμα* dem gleichsein Gottes. v. 6. *σχῆμα* Graecis formam, habitum et vestitum exteriorem inferre, locis ex autoribus profanis evicerunt Periz. ad Aelian. IV. 3. Elsn. ad h. l. a) Lütkem. apostol. Aufmunt. ad h. l.

Nutzanw. 1) Mü. Wer einen ansehnlichen Mann suchen und sehen will, darf nicht zu dem niedrigen Jesu kommen. Jes. 53, 2. 2) Der Sohn Gottes hat mit der angenommenen menschlichen Natur auch unsündliche Schwachheiten an sich gehabt. Joh. 4, 6. 11, 33. 38. 19, 28. 3) Lieber Christ! bist du gleich herrlich an Geschlecht, Stand, Ehre, Kleidern 2c. Du bist doch nur ein Mensch: wohl dir, wenn du es hast, als besäßest du es nicht, und menschlich mit allen Menschen als deinen Brüdern umgehst. Sir. 3, 20.

V. 8.

Er [1]) Jesus **erniedrigte sich selbst**: freiwillig, aus Liebe zu unserm Heil, er begab sich auch äußerlich in einen geringen verächtlichen Stand, ob er wol war der Herr über alles, so erniedrigte er sich doch unter alles: Ps. 22, 7. Ebr. 12, 2. **und ward** [2]) **gehorsam** seinem himmlischen Vater in Uebernehmung und Ausführung des Werks der Erlösung, **bis zum Tode**, welcher zu unsrer Versöhnung nöthig war, [3]) **ja zum Tode am Kreuz.** so daß er auch den allerschmählichsten Tod, darum er ein Fluch vor Gott war, Gal. 3, 13. williglich über sich nahm. Heißt das nicht auf eine wunderwürdige Art nicht das seine, sondern was des andern ist, suchen?

Anm. [1]) *ἐταπείνωσεν*, vorher v. 7. hieß es *ἐκένωσεν*, er hat sich ausgeleert; der Unterschied dieser beiden Redensarten ist, Christus hat sich äußerlich in einen niedrigen Stand begeben, wozu die innerliche Ausleerung oder Begebung des völligen Gebrauchs der göttlichen Herrlichkeit sich schicken mußte und nöthig war; und hiemit hat er uns denn das vollkommenste Muster der Selbstverleugnung gelassen, zu welchem Zweck der Apostel es hier anführt. v. 3. 4. [2]) Dieser Gehorsam bestund 1) im thun, daß er, ob er gleich der Herr des Gesetzes war, sich demselben unterwarf, und es an unsrer statt auf die allervollkommenste weise erfüllte. Gal. 4, 4. 5. Ebr. 5, 8. 2) Im leiden, davon hier sein Kreuzestod als der größte Grad des leidens angeführt wird und alles übrige leiden mit in sich faßt. Und durch diesen thätigen und leidenden Gehorsam werden wir gerecht. Röm. 5, 19. Denn das war der ewige Wille Gottes, daß der gefallene Mensch also erlöst würde, daß der Sohn Gottes durch thun und leiden der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge thäte und den Menschen mit Gott wieder aussöhnte. Jes. 53, 11. 2 Cor. 5, 21. 1 Joh. 2, 2. [3]) *θανάτου δὲ σταυροῦ* particula *δὲ* hic augendi vim habet, hinc recte Lutherus: ja zum Tode 2c. Raph. Annot. Herod. p. 547. Ne perderet obedientiam, perdidit vitam. Bernh.

Nutzanw. 1) Unaussprechliche Liebe Jesu! hat er doch Gott sein Herz, seinen Leib und sein Leben aufgeopfert, aus keinem Zwang, allein durch die Liebe gedrungen, zum besten der Menschen. Joh. 15, 13. 2) Bist du ein gehorsam Kind Gottes, so mußt du es auch bleiben dein Lebelang, solltest du gleich viel Anfechtung deshalb erfahren. Off. 2, 10. 3) Die Schmach Christi ist ein schwerer Leiden gewesen, als seine empfindlichen Leibesschmerzen. Ps. 69, 20. 21. 4) Rechte Christen müssen es für Ehre achten um Christi willen geschmäht zu werden. Apg. 5, 41.

V. 9.

[1]) **Darum** weil Christus gehorsam war bis zum Tode, und solcher Gehorsam, und insonderheit sein Versöhnungstod ein vollkommenes Lösegeld war zu unsrer Erlösung, so konnte er im Tode nicht behalten werden, sondern es **hat** [2]) **ihn auch** [3]) **Gott erhöhet**, *ὑπερύψωσε*, hoch erhöhet, Jes. 52, 13. S. seine Erhöhung vervielfältigt, vom Tode auferweckt, in den Himmel aufgenommen, zu seiner rechten gesetzt und so zur höchsten Ehre und Herrlichkeit erhoben, und ihn damit nach der menschlichen Natur verklärt mit der Herrlichkeit, die er als wahrer Gott von Ewigkeit bei ihm dem Vater hatte, Joh. 17, 4. 5. daß er die ihm beiwohnende Herrlichkeit nun völlig gebraucht, **und hat ihm einen** [4]) **Namen** große Herrlichkeit, Ehre und Gewalt [5]) **gegeben**, wie vorher schon der Beiwohnung und

Besitz nach, nun auch dem völligen Gebrauch nach, **der über alle Namen** über alle Würde und Ansehen S. vortrefflicher denn alle Namen **ist**: die allergrößte und höchste Herrlichkeit, die keinem andern Menschen noch Engel zukommt, Ebr. 1, 4. indem er ihn über alles gesetzt hat, Eph. 1, 20—22. und in welchem wir allein selig werden: Apg. 4, 12. a) welche göttliche Majestät und Herrlichkeit er schon vor der Menschwerdung ihm zugedacht, und in der Menschwerdung mitgetheilt hatte, daß er damit zum völligen Gebrauch beschenkt würde, wenn er sich zuvor erniedrigt hätte. a) S. Schm.

Anm. [1]) Die Nothwendigkeit dieser Folge liegt in dem aufgerichteten Bunde des Vaters mit dem Sohne zu unserer Erlösung, in welchem ihm versprochen worden, daß er nach der Erniedrigung und Ausführung des Erlösungswerks sollte erhöht werden. Jes. 53, 10. Ps. 2, 8. [2]) Christum nach seiner menschlichen Natur, denn diese war allein solcher Veränderung fähig, daß sie wie zuvor erniedrigt, also auch nachgehends erhöht werden konnte, da hingegen die göttliche Natur immerdar unverändert geblieben. [3]) Christus hat sich zwar auch selbst aus eigner Kraft auferweckt. Joh. 2, 19. 10, 18. in den Himmel erhoben, Joh. 20, 17, Ps. 68, 19. und zur rechten Gottes gesetzt, Ebr. 1, 3. es wird aber das Erhöhungswerk sonderlich Gott dem Vater zugeschrieben, Apg. 2, 24. 33. 5, 30. 31. Ps. 8, 6. 7. Eph. 1, 20. weil er in dem Werk unsrer Seligkeit als der Richter vorgestellt wird, der die Genugthuung gefordert, und nachdem solche geleistet, den Bürgen wieder frei gestellt und erhöhet hat, zum Beweis, daß seine Gerechtigkeit völlig befriedigt sei. [4]) Dieser Name ist insonderheit der Name des Sohnes Gottes, Ebr. 1, 5. und Jehova oder Gott, welche ihm auch nach der menschlichen Natur, vermöge der persönlichen Vereinigung, zukommen, schon vom Anfang seiner Menschwerdung. Es hatte aber Christus solcher hohen Namen und göttlichen Herrlichkeit in seiner Erniedrigung nicht völlig gebraucht, und sich am liebsten des Menschen Sohn genannt: in seiner Erhöhung ist ihm nun solcher Name dem völligen Gebrauch nach gegeben. Der Vater hat ihn schon bei seiner Erniedrigung für seinen Sohn erklärt, Mt. 3, 17. 17, 5. in der Erhöhung aber wurde es auf eine weit höhere, solennere und vortrefflichere Art erwiesen. a) Abarbanel in comment. ad Exod. XXVIII, 36. nomen יהוה omni alio nomine superius esse dicit. [5]) ἐχαρίσατο, aus gnaden gegeben. H. Wie das? hat ers nicht verdient, und sollte es nicht so sein? Antwort: Die Gnade oder Geschenk wird hier entgegen gesetzt nicht dem Verdienst Christi, sondern dem schlechterdings freiwilligen Rath Gottes, der uns durch seinen Sohn erlösen lassen, und ungedrungen sein für andere geleistetes Verdienst annehme, ihn für einen lieben Bürgen halten und durch leiden mit Preis und Ehre krönen wollen, andern, den gläubigen zum Trost, ihm zur Herrlichkeit. Uebrigens wie er nicht konnte im Grabe bleiben als Gottmensch, also mochte er von der Herrlichkeit, die er vorhin hatte, Joh. 17, 5. nicht ausgeschlossen werden auch nach der Menschheit, die er in seiner Person unzertrennlich angenommen hatte, und zwar um so vielweniger, weil dieses dem Bunde des Vaters mit dem Sohn einverleibt war, daß er seine Menschheit mit in den Himmel tragen, zur rechten Gottes setzen und als ein glorwürdiger König seine Gemeine regieren, trösten, schützen und führen sollte zum ewigen Leben. Daher ist zwar die Annahme der Menschheit und daher entstandene Erlösung ein Gnadenwerk, auch eine Gnade, daß die Menschheit mit Gott persönlich vereinigt und göttliche Herrlichkeit besitzen sollte, nach dem ersten Grund und Anfang. Hernach aber mußte und sollte es so sein, in betracht daß der Bund, die Vereinigung beider Naturen, die Erlösung, (deren das Königreich Christi und Priesterrecht im Heiligen eine Zugehörde ist) das Gegentheil, nämlich eine ewige Erniedrigung ohne Erhöhung nicht verstatten konnte. a) Braun. de vestitu Sacerd. p. 808.

Nutzanw. 1) Christus hat nicht sich, sondern uns mit seiner Erniedrigung die ewige Erhöhung verdient. Off. 3, 21. 2) Mü. Auf Erniedrigung folgt Erhöhung: wer sich mit Christo erniedrigt, wird gewiß mit ihm auch erhöht werden. Luc. 18, 14. 3) Lg. Es ist, wie durch die Menschwerdung, so auch durch die Erhöhung der menschlichen Natur Christi, das menschliche Geschlecht dergestalt geehrt und geadelt, daß es einen großen Vorzug vor den heiligen Engeln selbst überkommen hat. Daher sind nicht die Engel, sondern die Menschen seine Brüder, seine Braut, seine Reichsgenossen. 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 1, 5. 6. 5, 9. 10.

V. 10.

Daß in dem Namen Jesu welcher über alles erhöht worden, wegen der ihm geschenkten Macht und Herrlichkeit vor ihm **sich** [1]) **beugen sollen alle derer Knie,** *α* alles Knie Jes. 45, 23. Röm. 14, 11. ihn göttlich verehren und demüthig anbeten sollen, theils auch wider willen sich unterwerfen müssen, **die im Himmel** die heiligen Engel und die seligen im Himmel, **und auf Erden,** die Menschen, die noch auf Erden leben, **und** [2]) **unter der Erden sind;** Off. 5, 13. die abgeschiedenen Seelen, deren Leiber noch unter der Erde verscharrt liegen, oder auch die Teufel und verdammten Menschen, welche, ob sie wol Christo die gebührliche Ehre nicht erweisen, doch wider ihren Dank ihn als ihren Ueberwinder, Herrn und Richter erkennen und fürchten müssen;

Anm. [1]) Das Kniebeugen ist eine Geberde, womit eine Demüthigung und Ehrerbietigkeit auf seiten des beugenden, und eine Majestät und Herrlichkeit auf seiten dessen, vor dem man sich beugt, angezeigt wird. Und also wird hier nicht eben gefordert, daß man bei Nennung des Namens Jesu nothwendig äußerlich die Knie beugen müsse, sondern es wird hiemit eine demüthige gläubige Verehrung des erhöhten Heilandes von uns gefordert. Gleichwol ist es nicht unrecht, daß man seine Ehrerbietigkeit und Demuth des Herzens auch durch äußerliches neigen oder kniebeugen im Gebet bezeigt, insonderheit auch bei Nennung des Namens Jesu. Wird es nicht für unrecht gehalten, daß man im Gebet seine Ehrerbietung durch Entblößung des

Hauptes und niederfallen auf die Knie bezeige, warum will man es für unrecht halten und wol abergläubisch nennen, wenn man bei Nennung des Namens Jesu seine Knie beugt? beugen sich die Knie unsers Herzens vor ihm, warum sollten sich nicht auch die Knie des Leibes vor ihm beugen und demüthigen? [2]) Diese Redensart wird gebraucht 1) von verstorbenen, Dan. 12, 2. 2) von bösen Geistern und verdammten in der Hölle, 4 Mos. 16, 33. 5 Mos. 32, 22. Hiob 7, 9. 17, 16. Mc. 5, 2f. denn nicht nur die guten, sondern auch die bösen Engel und Menschen müssen Christum als einen majestätischen Gott, Menschen und Herrn, der über Himmel, Erde und Hölle Gewalt hat, erkennen, sich vor ihm fürchten und ihm seine Ehre geben; und besteht der Unterschied nur darin, daß es jene freiwillig und ungezwungen, diese aber wider willen und gezwungen thun. Jac. 2, 19. Einige wollen, daß durch diese Redensart **alles im Himmel, auf Erden und unter der Erden,** überhaupt alle Creaturen ausgedrückt würden, vernünftige und unvernünftige, und würden auch diese hier nicht ausgeschlossen, jede Creatur sollte nach ihrer Art ihre Knie beugen, und ihm alles ohne Ausnahme unterworfen seyn. Ps. 8, 7. 1 Cor. 15, 27. Fechtii Dissert. de externa nominis Jesu per genuflexionem veneratione. p. 17.

Nutzanw. 1) Dem Herrn Jesu kommt auch nach der menschlichen Natur die Ehre der Anbetung zu. Joh. 5, 22. 2) Soll Jesus, des Menschen Sohn, am herrlichsten geehrt werden, warum sollte man nicht die Knie vor ihm beugen? wer Knie hat zu beugen, der beuge sie! er ist der glorwürdigste, den man nimmer genug ehren kann. 3) Auch die Teufel, die höllischen Raben und Schandvögel, müssen Christum ehren und vor ihm erzittern. Mt. 8, 31.

V. 11.

Und [1]) **alle Zungen** *α* heraus **bekennen sollen,** alle vernünftigen Creaturen, Engel und Menschen in allerlei Volk und Sprachen, mit Worten und Werken kund machen, nachdem sie in ihrem Gewissen überzeugt worden, [2]) **daß Jesus Christus der Herr sei,** *α* daß der Herr Jesus sei der Christ, der wahre Gott und Jehova, der seine empfangene göttliche Herrlichkeit durch völligen Gebrauch nun offenbarlich erweise, Apg. 2, 36. Joh. 13, 13. **zur Ehre Gottes des Vaters.** weil solch Bekenntniß zu dessen Verherrlichung gereicht, sintemal aus Christi Erhöhung Gottes Allmacht, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit trefflich hervorleuchtet, und weil der Vater in dem Sohne geehrt wird. Joh. 5, 23. 14, 13.

Anm. Der Apostel sieht mit den Worten v. 10. 11. auf den Ort Jes. 45, 23. 24. wo der Messias also redet: **Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke:** denn so wird dieser Spruch als Worte des Messias angeführt. Röm. 14, 10. 11. [1]) Auch der bösen Menschen, welche, wie sehr sie sich auch Christo widersetzen, ihn gleichwol bisweilen wider ihren Willen bekennen müssen: Mc. 5, 7. Apg. 16, 17. so werden sie ihn auch im jüngsten Gericht für den Richter der lebendigen und der todten und für ihren Herrn erkennen müssen: Mt. 7, 22. Joh. 19, 37. [2]) *ὅτι Κύριος Ἰησοῦς Χριστός.* Einige geben es, **daß der Herr Jesus sei Christus,** oder der Messias: es ist aber Luthers Uebersetzung nachdrücklicher, denn Herr ist so viel als Jehova oder Gott. 1 Cor. 8, 6. 12, 3. Endlich ist bei dem Stande der Erhöhung Christi wohl zu merken, daß dadurch das menschliche Geschlecht noch über die Engel erhaben worden: denn kein Engel sitzt zur rechten Gottes, wohl aber ein wahrer Mensch, unser majestätischer Bruder, Jesus Christus, welcher uns auch seiner empfangenen Ehre theilhaftig macht. 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 1, 5. 6. 3, 21. 5, 9. 10.

Nutzanw. 1) Mü. Eine jede Creatur hat ihr verborgenes Zünglein, damit sie Christum bekennt und ehrt. Off. 5, 13. 2) Wir können Gott nicht besser ehren, als wenn wir Jesum für unsern Herrn und Heiland erkennen, in ihm allein unsre Seligkeit suchen, und ihm in unserm ganzen Leben folgen. Joh. 15, 8. 3) Kein Werk gereicht zu Gottes Ehre, es gehe denn aus Christo, oder geschehe durch den Glauben an Christum. Ebr. 11, 6. Joh. 14, 1.

* * *

III. Zur Heilswirkung. v. 12—18.
1. Das vorläufige Lob, ehe er ermahnt: Also, meine 2c. v. 12.
2. Die Heilswirkung, wozu er ermahnt,
   a. Wann sie geschehen solle: Nicht allein in 2c.
   b. Wie sie geschehen solle: Schaffet, daß ihr 2c.
   c. Warum sie geschehen solle: Denn Gott ists 2c. v. 13.
   d. Ohne was sie geschehen solle: Thut alles 2c. v. 14.
   e. Wozu sie geschehen solle, in Ansehung
      1. Der verkehrten: Auf daß ihr seid ohne 2c. v. 15.
      2. Des Apostels: Damit ihr haltet ob dem 2c. v. 16.

IV. Zur Mitfreude.
1. Des Apostels Freude: Und ob ich geopfert 2c. v. 17.
2. Der Philipper Mitfreude: Desselbigen 2c. v. 18.

V. 12.

Also, *ὥστε,* darum, **meine liebsten,** weil unser Heiland bis zum Tode seinem Vater gehorsam gewesen und darauf eine so herrliche Erhöhung erfolgt ist, so gebe ich euch folgende Ermahnung, **wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen,** dem Evangelio und meinen Ermahnungen, als fromme und rechtschaffene Zuhörer, **nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit,** da ich euch zuerst das Evangelium gepredigt habe, und ihr solches gehorsam angenommen habt, (oder nach dem Gr. dies zum folgenden gezogen) nicht als in meiner Gegenwart allein, **sondern auch nun** [1]) **vielmehr** künftighin **in meinem abwesen:** damit es nicht, wenn ihr nun von eurem Gehorsam nachließt, das ansehen habe, als wenn ihr mir nur einen bloßen Augendienst hättet thun wollen! Eph. 6, 5. 6. [2]) **schaffet**, wendet

Fleiß an, **daß ihr selig werdet** α wirket eure S. das Werk eurer Seligkeit, durch fleißigen und würdigen Gebrauch der Mittel, welche Gott zu Beförderung der Seligkeit verordnet hat, [3]) **mit Furcht und zittern.** nicht auf eine knechtische, sondern kindliche Art, mit heiliger Ehrerbietung, Demuth und Sorgfalt, daß ihr eure Schwachheiten erkennt, nicht zu viel auf euch selbst haltet, die Gnade Gottes nicht zu fleischlicher Sicherheit, Frechheit oder Faulheit misbraucht, sondern euch Gottes Majestät, Heiligkeit und Gerechtigkeit vorstellt, und stets als vor seinem Angesichte wandelt, und euch vorseht, daß ihr ihn auf keinerlei weise beleidigt. Ebr. 12, 28. 29. 1 Petr. 1, 15—17.

Anm. [1]) Weil ihr nun in Ermangelung meiner und derer, die mit mir waren, weniger getreue Freunde und Lehrer, und hingegen mehr Verführer um euch habt. Dieses *πολλῷ μᾶλλον* verbindet der Syrer mit dem folgenden, mit *μετὰ φόβου καὶ τρόμου.* [2]) N. Nicht durch eigne natürliche oder geistliche Kräfte, nicht durch eigene verdienstliche Werke, sondern durch den Glauben an Christum, welcher Gottes Werk in uns ist. Joh. 6, 27—29. Es heißt also hier **sein Heil wirken** nichts anders als die von Gott verordneten Gnaden- und Heilsmittel ergreifen, gebrauchen und durch dieselben seine Seligkeit in gehöriger Ordnung suchen, d. i. an Christum glauben und sich das Verdienst und die Gerechtigkeit Christi durch einen wahren lebendigen Glauben zueignen. Folglich mag aus diesen Worten durchaus nicht behauptet werden, daß der Mensch durch seine eigenen Werke vor Gott gerecht und selig werden, mithin ihm den Himmel gleichsam abverdienen könne, denn das Gegentheil lehrt Paulus gleich selbst im folgenden v. und c. 3, 9. Weswegen auch wohl zu merken, daß der Apostel nicht bloß (wie Chrysostomus sagt) gesetzt *ἐργάζεσθε* sondern *κατεργάζεσθε* d. i. wirket mit großem Fleiß und Eifer, oder wie der Syrer, wirket mehr u. s. w. [3]) Siehe diese Redensart Ps. 2, 11. 1 Cor. 2, 3. 2 Cor. 7, 15. Eph. 6, 5. Ebr. 12, 28. 2 Petr. 1, 17. Die Furcht betrifft eigentlich das Herz, das zittern aber den Leib, und ist dieses eine Wirkung von der Heftigkeit der Furcht. Beide zusammen genommen, zeigen an mit aller Sorgfalt etwas verrichten, nicht anzustoßen oder zu fehlen. Diese Furcht kann wol bestehen mit der Glaubensfreudigkeit und der Gewißheit von der Gnade Gottes und der Seligkeit, Ps. 2, 11. und kann aus diesem Ort nicht erwiesen werden, daß der Mensch an der Gnade Gottes und seiner Seligkeit immerdar zweifeln müsse, und derselben niemals gewiß sein könne; das Gegentheil erhellt aus Röm. 5, 1. 8, 1. 15. 16. 38. 1 Cor. 2, 12. 2 Cor. 1, 21. 22. Eph. 2, 12. 2 Tim. 1, 12. 1 Joh. 3, 14. Merke, die gläubigen sind vollkommen gewiß von dem gegenwärtigen Stand ihrer Seligkeit, von dem zukünftigen aber unter der Bedingung, wenn sie nicht selber muthwillig aus der Gnade fallen wollen. Deutschm. Disp. de Christianorum *σωτηριουργησίᾳ*, J. Schm. de cura salutis cum timore ac tremore.

Nutzanw. 1) Siehe die Eigenschaft rechtschaffener Kinder, Schüler und Zuhörer, die in ihren Eltern und Lehrern eigentlich auf Gott sehen, und daher gehorsam sind, sowol in ihrer Gegenwart als Abwesenheit, da sie den allenthalben gegenwärtigen Gott vor Augen und im Herzen haben. c. 1, 27. 2) H. Mit Furcht und zittern müssen wir unsre Seligkeit schaffen. Erschrecke darüber du Sünder, der du meinst, es sei mit einer kaltsinnigen Beichte und Maulgottesdienst alles ausgerichtet. Spr. 28, 14. Ps. 119, 120. 3) Christen müssen nicht fleischlich sicher sein, aber auch nicht gar verzagen, sondern zwischen diesen beiden das Mittel halten, welches nichts anders ist als kindliche Furcht, mit Glauben, Liebe und Hoffnung. c. 3, 1. Ps. 86, 11.

V. 13.

[1]) **Denn** es wird euch an nöthiger Kraft, eure Seligkeit zu schaffen, nicht fehlen, **Gott ists,** 2 Cor. 3, 5. **der in euch** durch seinen Geist **wirket** was zu eurer Seligkeit nöthig ist, [2]) **beides das wollen** die Lust und Liebe zum guten, indem er den Willen kräftiglich lenkt und aus unwilligen willige macht, Joh. 3, 5. 6, 44. Röm. 9, 16. 1 Petr. 1, 3. Ebr. 13, 21. **und das vollbringen,** c. 1, 6. des guten, das man will, **nach seinem** [3]) **wohlgefallen.** nicht daß er jemand etwas schuldig sei, und hierin nach Verdienst der Menschen handle, sondern aus bloßer Gnade. Eph. 1, 5. 9, 11. 2, 8. 2 Tim. 1, 9.

Anm. [1]) *γάρ*, damit ihr seht, daß ihr hohe Ursach habt, euch also um euer Heil zu bekümmern, mit christlicher Behutsamkeit und Demuth für eure Seligkeit zu sorgen, und folglich alle Sicherheit, Stolz und Vermessenheit zu fliehen, so wisset, daß euer Heil nicht bei euch selbst steht, und daß es mit eurer Seligkeit nicht auf euch selbst und euren eigenen Willen und Kräfte ankommt, sondern allein auf Gott und die pur lautere Gnade Gottes, welche ihr also mit aller Sorgfalt erhalten und ja zusehen müsset, damit ihr selbige durch einen rohen sichern Sinn und andre muthwillige Sünden nicht verscherzt, denn Gott allein ist es, der 2c. So hängt dieser Vers mit dem vorhergehenden zusammen. Andre machen diesen Zusammenhang: Doch dürft ihr nicht erschrecken, daß ich euch gesagt habe, ihr müsset euer Heil wirken mit Furcht und zittern, noch darüber, in Betrachtung eures Unvermögens, gar verzagen und kleinmüthig werden, denn ihr seid es nicht selbst, die da wirken, sondern Gott ists 2c. [2]) Weil beides von Gott kommen muß, so sehen wir, wie der Mensch in geistlichen Dingen, im Werke der Bekehrung und des Glaubens, keinen freien Willen oder natürliche Kräfte habe. Denn obgleich der Mensch noch einen freien Willen hat, sofern er zum Wesen der Seele gehört, so hat er doch durch den Sündenfall alle geistlichen Kräfte verloren. 2 Cor. 3, 5. Gott muß allein und ohne unsre natürliche Mitwirkung alles, was geistlich gut sein soll, durch seine übernatürliche Gnadenkraft, dem Anfang und Fortgang nach in uns wirken, der Mensch kann aus eignen Kräften nicht das geringste dazu beitragen; Joh. 15, 5. ob es wol nach Mt. 23, 37. Apg. 7, 17. in seiner eignen und natürlichen Macht steht, dasselbe durch einen

boshaften Widerstand in sich zu hindern. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Jer. 31, 18. Hes. 16, 4f. a) A Deo est gratia praeveniens, incipiens, praeparans, operans, excitans, perficiens. ³) Dieses gründet sich in Christo, Mt. 3, 17. 17, 5. und da die Erlösung allgemein ist, so ist auch das wohlgefallen Gottes, daß alle zum Genuß derselben gelangen mögen. 1 Tim. 2, 4. ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας gibt der Syrer, id, quod vos vultis, und nimmt es nicht, wie insgemein von Gott, sondern von den Philippern. a) Chemn. de viribus humanis. c. 6.

Nutzanw. 1) H. Mit eignen Naturkräften können wir uns nicht bekehren noch heiligen. Aber gelobt sei der Herr, der das große Werk in uns anfahen und vollenden will. Ach daß wir ihn nur durch seinen Geist in uns wirken ließen. c. 1, 11. 1 Thess. 5, 23. 2) Gibt Gott wollen und thun, so haben wir keine Entschuldigung, wenn wir gute Werke versäumen, als ob wir sie nicht thun könnten; thun wir sie aber, haben wir uns derselben nicht zu rühmen, weils nicht unser, sondern Gottes Werk ist. Eph. 2, 10. Röm. 11, 6.

V. 14.

Thut alles was ihr nach Gottes Wort, eure Seligkeit zu wirken, v. 12. zu thun habt, es habe Namen wie es wolle, und komme gleich eurem Fleische sauer an, **ohne** ¹) **Murmelung**, Joh. 6, 43. 1 Petr. 4, 9. ohne murren, williglich mit Zufriedenheit nnd gelassenem Gemüth, ohne ungeduldige Worte und widrige Geberden, **und ohne** ²) **Zweifel:** διαλογισμῶν, zweifelnde Gedanken oder Gezänke, ohne euch mit andern Christen darüber in Streit einzulassen, ob man das, was Gott gebeut, solle thun oder nicht: 1 Tim. 2, 8.

Randgl. Daß sie nicht murren wider Gott in Ungeduld, auch nicht wanken im Glauben.

Anm. ¹) Hierzu kann ein frommer durch allerhand widrige Umstände leicht versucht werden, darum man wohl über sich zu wachen hat. Von dem muthwilligen murren Israels. s. 1 Cor. 10, 10. ²) Das griechische Wort bedeutet entweder in seinem Gemüth oder mit Worten über und wider etwas disputiren oder streiten. H. **Zweifelhafte Vernunftschlüsse**, da man alles gar zu pünktlich überlegt, aller Orten ansteht, klügelt und sich berathschlagt mit Fleisch und Blut. Gal. 1, 16. Lg. **Gezänke**, wie das murren sonderlich auf Gott gerichtet ist, so geht dieses auf den Nächsten, wie man sich gegen den verhalten soll, zumal in solchen Dingen, da man einem nicht beifallen kann, daß man darüber nicht in Streit gerathe, sondern einander trage.

Nutzanw. Christen müssen feste stehen im Glauben, in der Liebe, Geduld und Hoffnung, und sich nichts verrücken noch irre machen lassen. 1 Cor. 16, 13.

V. 15.

Auf daß ihr seid ¹) **ohne Tadel,** α untadelhaft, S. vollkommen, daß niemand euren Wandel mit fug und recht tadeln könne, **und lauter**, c. 1, 10. S. ohne Fleck, aufrichtig, einfältig, ohne Falschheit und Heuchelei, ἀκέραιοι, Mt. 6, 21—23. 10, 16. 1 Cor. 5, 8. **und Gottes Kinder**, wie es denselben bei einer so großen Würde anständig ist, und zur Ehre ihres himmlischen Vaters gereicht, **unsträflich** denen nichts strafbares mit Wahrheit mag nachgesagt werden, α als unzutadelnde Kinder Gottes, S. rein, **mitten** S. in dem wir wohnen **unter dem** ²) **unschlachtigen** α krummen, unbändigen, widerspenstigen, Ps. 125, 5. **und verkehrten Geschlecht** der ungläubigen Weltmenschen, welches eitel krumme Wege geht, **unter welchem ihr** gläubigen, die ihr euch von diesen unartigen Leuten habt helfen lassen, Apg. 2, 40. ³) **scheinet** und fernerhin leuchten und vorleuchten sollt **als Lichter in der Welt**; die ihr das Licht des Glaubens habt, und solches in euren Werken sollt leuchten lassen, die Kinder der Finsterniß auch herbeizulocken; Mt. 5, 14. 16. 1 Petr. 2, 12. Eph. 5, 8. 9.

Anm. ¹) Lg. Ein anderes ist ohne Tadel, ein anderes ohne Sünde sein. Und weil dies letztere nicht möglich ist, auch im Stand der Gnade, so muß doch jenes statt haben, welches darin besteht, daß einer die Sünde in keinem Stück also zum Ausbruch kommen läßt, daß man andern einen Anstoß gebe, und wo man ja dergleichen an sich merkt, daß es aus Schwachheit geschehen sei, daß man es abthue und bessere. Dabei aber wird man wol nicht ohne Tadel der bösen Weltkinder bleiben, deren Tadelsucht aber man nicht zu achten hat. ²) σκολιᾶς, H. ungeschlachten, harten, störrigen, zugleich krummen und arglistigen Geschlecht dieser Welt, da nichts als Tücke, leichtfertiger Sinn und Bosheit hinter ist. Ein Gleichniß genommen von einer krummen, listigen und zugleich schadenbegierigen Schlange, s. das Wort 1 Petr. 2, 18. von wunderlichen Herren. Es sind die Worte wol sonderlich genommen aus 5 Mos. 32, 20. nach LXX. Man sehe auch Jes. 27, 1. ³) φαίνεσθε kann der Indicativus und auch der Imperativus sein, und dieser nach dem Zusammenhang am füglichsten also: unter welchen ihr als Lichter der Welt scheinen sollt. Erasm. Cyprian. Ambros.

Nutzanw. 1) H. Siehe hier deinen Beruf, mein Christ, aber prüfe dich auch darnach. Frage dich, ist dein Wandel unsträflich, leuchtest du auch als ein Licht unter den gottlosen, und fließt auch die Kraft deines Glaubens auf andere zur Erbauung aus? 2 Cor. 13, 5. 2) Cr. Das ist nicht unser Christenthum, in die Wildnisse, Wüsten und Klöster sich stecken, und also unsträflich bleiben; sondern mitten unter der verkehrten, unschlachtigen Welt sich hüten vor Sünde. Solche Ritterschaft will Gott von uns haben. 2 Petr. 2, 5. 7. 3) Gleichwie ein großer Unterschied ist unter Gottes und der Welt Kindern, so muß derselbige sich auch im äußerlichen Umgang zeigen, daß es offenbar werde, welche Gottes und der Welt Kinder seien. 1 Thess. 5, 5f.

V. 16.

Damit, daß oder indem **ihr haltet** ἐπέχοντες **ob dem Worte des Lebens**, Tit. 1, 9. Ebr. 4, 14. dem Evangelio, welches uns Christum, das Leben, Joh. 14, 6. vorhält, und wie wir in ihm zum

geistlichen und ewigen Leben gelangen sollen, indem ihr dasselbe vor euch habt als ein helles Licht, 2 Petr. 1, 19. darauf acht gebt und euch beständig daran im Glauben haltet, und euer Licht des Glaubens nach dem Licht des Wortes in einem heiligen Wandel scheinen laßt, S. daß ihr ihnen seid anstatt des Heils, d. i. zum Heil, Mt. 5, 16. welches gereichen wird **mir zu einem** [1]) **Ruhm** daß ich mich euer rühmen und über den Segen meines Amtes an euch freuen möge, 2 Cor. 1, 14. 1 Theß. 2, 19. **an dem Tage Christi**, bei seiner letzten Zukunft, da ich die Krone der Ehren aus gnaden empfangen werde, 2 Tim. 4, 8. **als der ich nicht vergeblich** [2]) **gelaufen** in dem Laufe meines Lehramts bei euch, **noch vergeblich gearbeitet habe.** sondern die Frucht meiner Arbeit nicht allein hier in der Zeit verspüre, sondern auch dort in der Ewigkeit sehen und Gott darüber preisen werde.

Anm. [1]) Dies ist von keinem sündlichen Ruhm zu verstehen, da man bei seiner Arbeit nicht Gottes, sondern seine eigene Ehre sucht, sondern Ruhm ist so viel als Freudigkeit; sich der Herrlichkeit und der Trübsal rühmen, Röm. 5, 2. 3. ist so viel, als darüber freudig und gutes Muths sein. 1 Joh. 2, 28. Wie Christus seine treuen Knechte rühmen wird, s. Mt. 25, 21. [2]) Ob es gleich Röm. 9, 16. heißt, **es lieget nicht an jemandes wollen oder laufen.** allwo das eigenwillige selbsterwählte und verdienstliche laufen zu verstehen ist: so wird doch damit nicht das wohlgeordnete, Gott wohlgefällige laufen verworfen. 1 Cor. 9, 24. 26. Gal. 2, 2. 2 Tim. 4, 7. 8.

Nutzanw. 1) Es ist eine Pflicht nicht nur der Lehrer, Tit. 1, 9. sondern auch aller Christen, daß sie die theure Beilage des Glaubens und der Seligkeit bewahren durch den H. Geist, ja darob kämpfen, und lieber das Leben als solche fahren lassen. Jud. v. 3. 2 Tim. 1, 13. 14. 2) Die Welt urtheilt mehrentheils verächtlich von getreuer Prediger Arbeit: sollen sie deshalb aufhören? mit nichten: fortgearbeitet! ihr Ruhm muß ihnen bleiben, und am Tage Christi recht offenbar werden. Apg. 20, 19. 1 Petr. 5, 4. 3) Obgleich Gottes Knechte an vielen vergeblich arbeiten, so werden sie doch manche Seele gewinnen. Frisch auf, meine Brüder! unermüdet und unverzagt! unsre Arbeit wird nicht gar umsonst sein. Ps. 84, 7. 8.

V. 17.

Und ob ich [1]) **geopfert werde,** *a* ein Trankopfer werde, mein Blut als zum Trankopfer vergießen müsse, 2 Tim. 4, 6. **über dem Opfer** *θυσία*, Schlachtopfer, c. 4, 18. **und Gottesdienst** oder Dienst **eures Glaubens**: über dem Evangelio, damit ich euch gedient habe, euch zum Glauben und wahren Dienst Gottes zu bringen: Röm. 15, 16. **so freue ich mich,** betrübe mich sogar nicht, daß ich mir vielmehr eine Ehre und Freude daraus mache, daß ich gewürdigt werde um Christi und seines Evangelii willen mein Leben zu lassen, und die Wahrheit meiner Predigt auch mit meinem Blute **zu bekräftigen, und freue mich mit euch allen.** in der guten Zuversicht, ihr würdet euch gleichfalls darüber freuen.

Randgl. D. i. Ob ich sterben und mein Blut vergießen muß über dem, daß ich euch zu Gottes Diener und Opfer gemacht habe durchs Evangelium und Glauben, so solls mich nicht dauern, sondern wills mit freuden thun, und ihr sollt mir dasselbe auch mit freuden gönnen.

Anm. [1]) Diese Art zu reden nimmt Paulus her von den Opfern Altes Testaments, wo zu den Schlachtopfern von lebendigen Thieren, und zu den Speisopfern von Mehl, auch Trankopfer von Oel und Wein gebracht wurden. 2 Mos. 29, 40. 4 Mos. 28, 7. Mit den Schlachtopfern vergleicht Paulus hier seinen Dienst am Evangelio und den Glauben der Philipper, wodurch sie Gott ein angenehm Opfer wären; Röm. 15, 16. und mit dem Trankopfer seinen Martyrtod, da sein Blut so würde vergossen werden, wie ein Trankopfer auf den Altar hingegossen würde. a) Er stellt die gläubigen hier als geistliche Priester vor, Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. deren Opfer ihr Glaube sei: denn ein gläubiger opfert sich durch die Werke des Glaubens ohn unterlaß Gott auf. b) Dum vos tanquam hostiam per meum ministerium Deo obtulerim, vosque, vestra corpora hostiam vivam, sanctam et Deo placentem offeratis; ego quoque prout in V. T. fiebat; ubi victimis vini vel olei libamentum infundebatur, cum gaudio et animi prolubio sanguinem meum profundam, ut eo ceu libamine vos hostiae humectemini. c) Es bezieht sich dieser Vers auf c. 1, 23. da er seines zwiefachen anliegens gedenkt, das erste, wie es nöthig wäre zu bleiben, sagt er erst, und setzt dabei eine lange Ermahnung zum Kampf für den Glauben des Evangelii in Demuth und Liebe, die Wahrheit des Evangelii dadurch befestigt, und meine Herrlichkeit bei Christo darauf desto herrlicher sein werde; nun kommt er auf das andre anliegen, auf seine Lust und Freude bald zu sterben, wenn es Gott gefiele. a) Vitr. de Synag. veter. l. 1. c. 6. p. 70. b) Quistorp. in h. l. c) Franck. Einleitung.

Nutzanw. 1) Cr. Der Tod der heil Märtyrer ist vor Gott ein heiliges Opfer, denn er ist werth geachtet vor seinen Augen. Ps. 116, 15. 2) Lg. Wenn die Freude der Kinder dieser Welt aufhört, so geht die Freude der gläubigen erst recht an: und sich freuen können, wenns zum äußersten Leiden, ja zum Tode selbst geht, ist ein Beweis von der Wahrheit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion. 2 Cor. 7, 4. 3) Prediger müssen ihrer Treue halber, wo nicht den Tod, dennoch viel leiden, aber es soll ihnen im Himmel mit ewiger Freude belohnt werden. Mt. 5, 11. 12. 2 Tim. 4, 6 f.

V. 18.

Desselbigen meines Martyrtodes aber, den ich nach Gottes Willen leiden werde, **sollt Ihr euch auch freuen,** in gläubiger Betrachtung, wie ich dadurch zu Christo komme, **und sollt euch mit mir freuen.** wozu ich mich und euch hiemit erwecke, weil es aus bloß natürlichen Kräften nicht geschehen kann;

daß man sich über seinen und eines treuen Lehrers gewaltsamen Tod freuen könne.

Nutzanw. 1) Freuet euch mit den fröhlichen, und weinet mit den weinenden. Röm. 12, 15. 2) Wie der Hirte, so die Heerde: Die Munterkeit und standhafte Freudigkeit eines Hirten wird gewiß auch die Heerde antreiben, erwecken und ermuntern. 1 Petr. 5, 3.

* * *

(II.) Eine Vertröstung. v. 19—24.

I. Auf Timothei Hinkunft.
 1. Wie er ihn senden werde: Ich hoffe aber in ꝛc. v. 19.
 2. Wozu er ihn senden werde: Daß ich auch erquicket ꝛc.
 3. Warum er eben ihn senden werde, das wird
  a. Bezeugt, es sei seine
   1. Gleichmüthigkeit: Denn ich habe keinen ꝛc. v. 20.
   2. Sorgfältigkeit: Der so herzlich für euch ꝛc.
  b. Erläutert
   1. Durch das Gegentheil: Denn sie suchen ꝛc. v. 21.
   2. Durch ein Gleichniß: Ihr aber wisset ꝛc. v. 22.
 4. Wann er ihn senden werde: Denselbigen, hoffe ich ꝛc. v. 23.
II. Auf seine eigene Hinkunft: Ich vertraue aber ꝛc. v. 24.

V. 19.

Ich hoffe aber in dem S. unserm **Herrn Jesu,** nach dessen gnädigen Willen und weiser Führung, Apg. 18, 21. 1 Cor. 4, 19. Jac. 4, 15. **daß ich Timotheum** dessen Treue euch bekannt ist, v. 22. **bald werde zu euch senden:** euch weitern Bericht von mir abzustatten, v. 23. und sich des Zustandes eurer Kirche zu erkundigen: **daß Ich auch erquicket** getröstet **werde,** in meiner Gefangenschaft **wenn ich** von ihm durch einen Brief oder nach seiner Wiederkunft **erfahre, wie es um euch stehet,** c. 1, 12. Daß ihr im Glauben und in der Gottseligkeit wohl zugenommen habt, und von den Verführern euch nicht einnehmen lassen.

Anm. Es war Paulo zwar vieles von dem Zustand der Philipper bekannt, wie ihm denn Epaphroditus, welchen sie zu ihm nach Rom gesandt, mündliche Nachricht von allem wird gebracht haben: er konnte aber doch nicht wissen, was sich nach der Zeit zugetragen, sintemal es auch in ihrer Gemeine an Verführern nicht gefehlt hat.

Nutzanw. 1) Bei allem vorhaben hat man sich dem Willen und der Herrschaft seines Heilandes demüthigst zu überlassen. 1 Cor. 16, 7. Jac. 4, 15. 2) Rechte Prediger müssen nicht nur auf die Gemeine sehen, darin sie wohnen; sondern auch Sorge tragen für die, welche ihnen mit anvertraut sind, daß es darin immer wohl zugehe. Gal. 2, 7. 3) Zuhörer sollen billig trachten durch wohlverhalten ihre Lehrer zu erfreuen. Ebr. 13, 17. 4) Wer sich sein Amt treulich angelegen sein läßt, der freut sich herzlich im Geist, wenn er gute Früchte davon sieht. Fehlt dieses, so fehlt auch jenes. Wem aber die Treue fehlt, der ist ein Miethling und nicht Hirte. 1 Thess. 3, 7f.

V. 20.

Denn ich habe keinen, von Mitarbeitern am Evangelio, hier zu Rom bei mir, **der so gar** [1]) **meines Sinnes sei,** *ἰσόψυχον*, gleich selig, gleiches Gemüths ist, das Werk des Herrn ernstlich zu treiben, S. denn ich habe hier keinen andern, welcher wie meine Seele ist, 1 Cor. 16, 10. **der so** [2]) **herzlich** aufrichtig **für euch** *τὰ περὶ ὑμῶν*, für eure Sachen, welche die Erbauung eurer Gemeine und Beförderung eurer Seligkeit betreffen, nebst mir **sorget.** *α* sich bekümmern werde.

Anm. [1]) Wie nach der natürlichen Gemüthsneigung sich unter manchen immer mehr Gleichheit findet, so zeigt sich auch diese Gleichheit im Stand der Gnade, wenn die natürlichen Gaben geheiligt worden. Hat jemand in seinem Amt an seinem Amtsgenossen, (Collegen) oder auch im Ehestand an seinem Ehegatten einen solchen *ἰσόψυχον*; oder auch einen andern, mit dem er oft vertraulich umgehen kann: so hat er es als eine besondere Wohlthat Gottes zu erkennen, und ihn sehr werth zu achten. [2]) *γνησίως μεριμνᾶν* heißt eigentlich so herzlich und aufrichtig sorgen, als wenn diese Sorge von der Natur selbst herkäme, wie die Eltern für ihre Kinder sorgen, welche von ihnen geboren sind. Dies Wort kommt überein mit der Benennung ***τέκνον γνήσιον.*** 1 Tim. 1, 2.

Nutzanw. 1) Der rechtschaffnen Lehrer sind wenige, und also sind sie desto höher zu achten. Lehrer, siehe zu, daß du unter den wenigen erfunden werdest. c. 3, 18. 2) Die am Evangelio, sonderlich an einer Gemeine arbeiten, müssen e i n e s Sinnes sein, das Reich Gottes zu bauen: dann geht die Arbeit mit Segen von statten. 1 Tim. 6, 20. 3) Laulichte Sorgen, daß etwa die Predigtstunden gehalten werden, haben auch wohl die Bauchdiener: aber angelegentlich für alles sorgen, daß es überall in allem wohl zugehe, ist ein Merkmal eines rechtschaffnen Dieners Christi. 2 Cor. 11, 28.

V. 21.

Denn sie die fleischlichen Lehrer **suchen alle das ihre,** ihre eigne Ehre, Bequemlichkeit, Nutzen, Vergnügen, Ruhe, Sicherheit und Ueberfluß. Tit. 1, 11. und **nicht** allein **das Christi Jesu** und seiner Kirche **ist.** was zu dessen Ehre und Beförderung seines Reichs gehört, wie sie und andre zur Gemeinschaft Christi kommen, und darin bleiben mögen. 1 Cor. 10, 24. 13, 5.

Anm. Es läßt sich dieser Vers nicht schlechterdings von allen andern Mitarbeitern zu Rom erklären, denn daß außer Timotheo noch viele daselbst gewesen, die es treu gemeint, sieht man c. 1, 14. er meint also wol die untreuen Arbeiter, die er diesen entgegen setzt. c. 1, 15. 16. 3, 2. 18. 19. Das **alle** ist hier zu nehmen wie 2 Tim. 4, 16. Einige erklären es also, daß **alle** so viel sei als fast alle, der meiste Theil, der größte Haufe, wie dies Wort oft so zu verstehen ist. Mt. 10, 22. Mc. 1, 5. Joh. 10, 8. vergl. c. 3, 32. Andre

machen die Auslegung also, daß Paulus hier den Timotheus auch andern treuen Gehülfen vorziehe, in absicht auf die Philipper und auf die beschwerliche Reise zu ihnen, und so viel sagen wolle, ich habe keinen unter allen sonst auch treuen Gehülfen am Evangelio, der mit mir so gleich gesinnt ist, daß er aus Liebe zu eurem Heil seine eigne Bequemlichkeit verleugne und eine so mühsame Reise willig antrete; alle übrigen sehen auf das ihre, auf ihre Gemächlichkeit, Ruhe, Sicherheit ꝛc. und nicht mit Hintenansetzung alles dessen so lauterlich auf das, was Christi Jesu ist, wie Timotheus thut. Ein jeder hat was einzuwenden, einem ist die Reise zu beschwerlich, einem andern zu gefährlich, einem andern sonst nicht gelegen. Und finden also nicht allein fleischliche Lehrer hier ihre Bestrafung, sondern auch wiedergeborne, die ihren Eigennutz, Ruhe, Bequemlichkeit, nach dem Exempel Pauli und Timothei nicht völlig verleugnen. Jes. 56, 10. 11.

Nutzanw. 1) H. Nicht das unsre, nicht unsre Gemächlichkeit, nicht unsre Lüste, sondern das was Christi ist, die Beförderung seines Reichs müssen wir an uns und andern als unsern Hauptzweck suchen, wenn wir selig werden wollen. 1 Cor. 10, 33. 2) Ach daß man diese Klage nicht führen dürfte von so vielen Lehrern der evangelischen Kirche! aber wehe den Hirten, die mehr sich selbst als die Heerde Christi weiden. Hes. 34, 2. 3) Lg. Welch eine Blindheit, welch ein verkehrter Sinn ist das! das seinige suchen, und doch das seinige mit Seele und Leib darüber verlieren! O wie richtig und selig ist hingegen der Weg, da man das seinige verleugnet, und in solcher Ordnung Christum, und mit ihm alles, sonderlich viele Seelen gewinnt. Mt. 16, 24. 25. 4) Suchen was Christi ist, liegt wol sonderlich öffentlichen Lehrern ob; aber in gewissem Maß ists auch der Zuhörer Schuldigkeit, die vermöge ihres geistlichen Priesterthums ihres Nächsten Erbauung bei aller Gelegenheit suchen sollen. Ebr. 10, 24.

V. 22.

Ihr aber [1]) **wisset, daß er** Timotheus **rechtschaffen ist**: *α* seine Probe, Bewährung, d. i. die Probestücke seiner Aufrichtigkeit und Treue, die er bei aller Gelegenheit abgelegt hat, und darin bewährt erfunden worden: **denn wie ein** wohlgerathenes **Kind dem Vater**, dienet, Mal. 3, 17. aus Liebe und willigem Gemüth, und nicht aus Zwang und mit Unwillen, wie ein Knecht, **hat er mit mir gedienet am Evangelio.** mir treulich geholfen in Verkündigung und Vertheidigung der Lehre Christi.

Anm. [1]) *γινώσκετε* kann auch imperative genommen werden, wie Ebr. 13, 33. so übersetzt es Clericus: Sachez que je l' ay eprouvé. Obwol Timotheus den Philippern wohl bekannt, war, als der sich nebst Paulo bei ihnen aufgehalten, deswegen mans lieber indicative geben möchte, **ihr wisset**: so brauchte es doch eine Versicherung, daß er noch rechtschaffen sei, welches er denn damit beweist, daß er ihm wie ein Kind gedient habe, nämlich noch zuletzt zu Rom in seinen Banden. a) Nachdem Timotheus an Christum gläubig worden, und Paulus nach einiger Zeit, als er wieder gen Lystra kam, gehört, wie er im guten so eifrig wäre; nahm er ihn zu sich, damit er ihm bei seinen Reisen und herumziehen Gesellschaft leisten und beistehen möchte, und er allezeit jemand bei sich hätte, dem er wichtige Sachen anvertrauen und zu ungewöhnlichen Gesandtschaften, nachdem es die Gemeinen hier und da erforderten, absenden könnte. a) Cave Antiq. P. im Leben Timothei.

Nutzanw. 1) Cr. Das schöne Lob Timothei soll allen jungen Studenten und Schülern eine Anreizung sein, sich im studiren und leben also zu verhalten, daß sie von ihren Lehrmeistern auch solches Zeugniß erlangen mögen. c. 4, 8. 2) Lg. Wohl dem Lehrer, der viel geistliche Söhne und Töchter hat! und wohl den geistlichen Söhnen und Töchtern, welche ihren geistlichen Vätern gute Gehülfen, oder doch eine Zierde, und das Siegel ihres Amts sind. 3 Joh. v. 4. 3) Die Liebe der Kinder gegen ihre Eltern muß sich unter andern in der Dienstfertigkeit erweisen: also sollen die Kinder alle Gelegenheit, den Eltern zu dienen, in acht nehmen, und sich damit ihnen gefällig machen. 1 Tim. 5, 4.

V. 23.

Denselbigen, Timotheum, sage ich nochmals, einen so bewährten und euch bekannten Lehrer, **hoffe ich, werde ich** nach göttlichem Willen, **senden** zu euch nach Philippi **von stund an**: v. 19. alsbald: **wenn ich erfahren** *α* ersehen **habe, wie es um mich stehet.** c. 1, 12. wie es mit meiner Gefangenschaft ablaufen werde, ob ich wieder daraus frei werden möchte, oder nicht, damit er euch zugleich Nachricht davon bringen könne.

Nutzanw. 1) Cr. Weil zwischen dem Becher und Munde viel Verhinderung einfallen kann, so sollen wir von zukünftigen Dingen bescheidentlich reden: ich hoffe es, so Gott will ꝛc. Jac. 4, 15. 2) Wer kann wissen, wie es ihm noch gehen werde: ach ein jeder sehe dahin, daß er Gott zum Freunde habe und behalte, so wirds ihm, es gehe auch wie Gott will, gewiß wohl gehen. Sir. 1, 13. 3) O. Es ist nicht genug, Christo eine Kirche pflanzen, es ist auch nöthig, daß solches, was wohl angefangen worden, fortgesetzt und bestätigt werde. 1 Thess. 3, 2.

V. 24.

Ich vertraue aber in dem S. meinem **Herrn Jesu**, dem ich diene, ich habe eine gute Hoffnung, obwol keine völlige Versicherung, c. 1, 25. **daß auch ich** wenn ich aus meinen Banden nach Gottes Willen frei werde, **selbst schier** bald **kommen werde.** zu euch nach Philippen, euch zu stärken. Röm. 1, 11. 12.

Nutzanw. 1) Wie der seligmachende Glaube der gläubigen auf Christum geht, so regiert dieser auch alle ihre Anschläge und Verrichtungen, daß sie im Vertrauen auf Christum geschehen, und dadurch wie geheiligt, so auch gesegnet werden. Gal. 2, 20. 2) Die Hoffnung der gläubigen in zeitlichen Dingen schlägt zuweilen fehl; aber die

geistliche Hoffnung auf die Offenbarung der ewigen Herrlichkeit kann nimmermehr fehlen. 1 Petr. 1, 3 f.

* * *

(III.) Eine Empfehlung des abgeschickten Epaphroditus, v. 25—30. da zu beachten

I. Dessen Abschickung,
 1. Als eine nöthige,
  a. Wie sie nöthig geachtet: Ich habs aber für 2c. v. 25.
  b. Was nöthig geachtet: Den Bruder Epaphroditum 2c.
  c. Warum es nöthig geachtet,
   1. Wegen seines Verlangens: Sintemal er nach 2c. v. 26.
   2. Wegen seines Kummers,
    a. Wie er sich bekümmert habe: Und war hoch 2c.
    b. Warum er sich bekümmert habe, über ihre Erfahrung seiner Krankheit.
     1. Seine erfahrene Krankheit: Darum, daß ihr 2c.
     2. Gottes erwiesene Barmherzigkeit,
      a. Wem und wie sie erwiesen worden: Und 2c. v. 27.
      b. Wozu sie erwiesen worden: Auf daß ich 2c.
 2. Als eine eilfertige,
  a. Wie sie eilfertig gewesen: Ich habe ihn aber 2c. v. 28.
  b. Warum sie eilfertig gewesen, desto eher
   1. Die Freude der Philipper zu befördern: Auf daß ihr 2c.
   2. Die Traurigkeit Pauli zu verringern: Und ich auch 2c.
II. Dessen Empfehlung.
 1. Wie sie geschieht,
  a. Insonderheit: So nehmet ihn nun auf 2c. v. 29.
  b. Insgemein: Und habt solche 2c.
 2. Warum sie geschieht, um der Verleugnung willen seines Lebens: Derselben
  a. Ursache: Denn um des Werks 2c. v. 30.
  b. Art: Ist er dem Tode so 2c.
  c. Endzweck: Auf daß er mir dienete 2c.

V. 25.

Ich habs aber für nöthig angesehen, S. nun aber hat mich die Sache selbst genöthigt, weil ich oder Timotheus selbst noch nicht kommen kann, **den Bruder** Glaubensgenossen **Epaphroditum** zu seinem und eurem besten, mit diesem Brief **zu euch zu senden, der mein Gehülfe** in Verkündigung des Evangelii, **und Mitstreiter** in dem geistlichen Streit wider die Feinde der Wahrheit bei Verfolgung und Lebensgefahr, **und euer** [1]) **Apostel,** ein Lehrer eurer Kirche, Abgeordneter von euch an mich, **und meiner Nothdurft Diener ist:** durch welchen ihr mir eine Steuer zu meiner Nothdurft überschickt habt: c. 4, 10. 18. 19.

Anm. Epaphroditus hat hier, über seinen rechten Namen noch fünf andre Benennungen, unter welchen der Brudername die vornehmste ist; sintemal er zu den andern allen untüchtig oder unwürdig gewesen, wenn er nicht durch die Wiedergeburt zu der geistlichen Brüderschaft gelangt wäre. [1]) Apostel heißt insonderheit einer, welcher unmittelbar von Christo berufen und ausgesandt worden, das Evangelium hin und wieder in der Welt zu predigen, hier aber wird es in einem weitern Verstande für einen gemeinen Lehrer gebraucht, wie auch an andern Orten geschieht. Röm. 16, 7. 2 Cor. 8, 23. Einige gebens hier Gesandten, daß euer Gesandte so viel sei, als den ihr zu mir nach Rom gesandt habt, mir eine Steuer zu überbringen. Graece loquentes ἀποστόλους vocabant eos, qui sacras pecunias colligebant atque portabant. Grot.

Nutzanw. 1) Freunde, Verwandte und fromme besuchen sich billig in diesem Leben auf Erden; wenn sie nicht selbst kommen können, so thun sie es durch Boten und Briefe. Luc. 1, 43. 1 Thess. 3, 2. 2) Weg stolze Einbildung, als wenn du nur allein alles recht machen könntest! andre sind auch keine Narren: demüthig sein, jedermann gebührende Ehre erzeigen, Rath und Hülfe von andern gern annehmen, erhält die Einigkeit in der Kirche, Polizei und Haushaltung. v. 3. 1 Petr. 2, 17. 3) Gottes Fürsorge äußert sich auch darin, daß er den seinigen Freunde in der Noth verschafft, die sich ihrer annehmen. O treuer Gott, der keinen verläßt, der ihn nicht verläßt! 1 Kön. 18, 13. 2 Tim. 1, 16.

V. 26.

Sintemal er nach euch allen Verlangen hatte, c. 1, 8. S. euch alle zu sehen und euch mit seiner Ankunft zu erfreuen, **und war hoch bekümmert,** euretwegen, **darum, daß ihr gehöret hattet,** S. weil bekannt worden, **daß er** hier zu Rom **krank war gewesen,** und also in Sorgen stehen möchtet, er wäre von solcher Krankheit noch nicht wieder genesen oder gar schon gestorben, weil er so lange aus bliebe, da ihr bei seiner Abreise, nach eurer Liebe zu ihm, ein sehnliches Verlangen noch seiner baldigen Wiederkunft bezeigt hättet.

Nutzanw. 1) O schöner Zustand, wenn fromme Lehrer und Zuhörer in einem so genauen Liebesbande stehen, daß der Lehrer Leiden auch die Zuhörer, und der Zuhörer Leiden auch die Lehrer empfinden. Ebr. 10, 34. Das ist die rechte Gott gefällige Gemeinschaft. 2) Lg. Es macht weder die Natur noch die Gnade Stoicos, unempfindliche Menschen; sondern was die Natur unter Bluts- und Gemüthsfreunden für Empfindung hat, die heiligt die Gnade und bringt sie in gute Ordnung. Tit. 2, 4. 3) Christen müssen sich einander nicht betrüben, vielmehr in der Traurigkeit trösten und erquicken. 1 Thess. 5, 14. 4) In Krankheiten ists schon eine Art des Trostes, wenn man einander sein herzliches Mitleiden bezeuget. Col. 4, 12. Treue Hirten vergessen ihrer Heerde in Krankheit und Tod nicht. 2 Tim. 4, 5. 6. 6) Eine christliche Gemeine ist billig bekümmert, wenn zu besorgen, daß ihr Gott einen getreuen Lehrer der Kirche entziehen werde, welcher ihr vorgesetzt worden. Apg. 21, 12. 13.

V. 27.

Und er war zwar todtkrank, Jes. 38, 1. es

war seine Krankheit so gefährlich, daß er auch nicht anders meinte, als er würde an der Krankheit sterben, **aber Gott hat sich über ihn erbarmet:** ihn aus gnaden beim Leben erhalten, und zu seiner vorigen Gesundheit gelangen lassen: **nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich,** hat sich Gott erbarmt, und mir Gnade und Trost durch seine Genesung wiederfahren lassen, **auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.** daß zu dem Leiden meiner Gefangenschaft nicht auch das absterben eines so werthen Lehrers käme, welches mich nothwendig hätte betrüben müssen.

Nutzanw. 1) Getreue Knechte und Kinder Gottes bleiben den natürlichen Schwachheiten sowol unterworfen als andre Menschen, sehen aber dabei auf Gottes Regierung, und merken, daß es ihnen zu vielem guten dient. Röm. 8, 35. 2) O. Es können auch fromme Leute, und die sich um die Kirche Gottes wohl verdient gemacht haben, in gefährliche Krankheiten oder andre Unfälle gerathen; aber der Gemeine herzliches Gebet vermag viel dazu, daß ihnen wieder geholfen werde. 2 Cor. 1, 11. 3) Lg. Der Unglaube sieht bei Krankheiten nur bloß auf die Natur und Arznei; der Glaube aber auch auf die besondere Vorsehung Gottes, nach welcher er der Natur des Menschen, wie auch der Arznei und der Pflege mit einem besondern Einfluß seines Segens und Gedeihens zu statten kommt. 2 Cor. 1, 9. 10. 4) Ueber einen todten mag man wohl trauern, wenns nur mit gläubiger Gelassenheit geschieht: aber trauern ohne Hoffnung eines fröhlichen wiedersehens ist heidnisch. 1 Thess. 4, 13. 5) Gott legt den seinigen keine größere Last des Kreuzes auf, als sie ertragen können, damit sie nicht in allzugroßer Traurigkeit versinken. 1 Cor. 10, 13.

V. 28.

Ich habe ihn aber *α* deshalb, nachdem er wieder gesund worden, **desto eilender** ohne Verzug zu euch **gesandt:** mit diesem Brief: **auf daß ihr ihn** *α* **wieder sehet,** daß er zur völligen Gesundheit gelangt ist, **und ihr (wieder) fröhlich werdet,** daß euch Gott euren treuen Lehrer aufs neue wieder geschenkt, **und Ich auch der Traurigkeit weniger habe.** S. und ich ein wenig Erholung habe, sintemal ich theilnehme an eurer Traurigkeit und Freude. Daß euer Lehrer wegen einer schweren Krankheit so lange hat ausbleiben müssen, ist mir eine Traurigkeit gewesen, daß er aber nun wieder zu euch reist und euch dadurch erfreut, kann auch mir nichts anders als Freude und Vergnügen bringen.

Nutzanw. 1) Die traurigen muß man bald trösten, damit der leidige Trauergeist nicht oberhand bekomme, und in Verzweiflung bringe. Jes. 61, 2. 2 Cor. 2, 7. 2) Wenn die gläubigen einander sehen, so sehen sie durch die Decke des äußern Menschen auch den innern und erneuerten: und weil die neuen Menschen gegen einander in der zarten Bruderliebe stehen, so ist das ansehen erquicklich. 2 Joh. v. 12. 3) Wenn ein Kind Gottes von einer schweren Krankheit genefet, so freut es sich billig über Gottes Barmherzigkeit: wahre Christen freuen sich mit ihm, und danken sämmtlich mit freuden dem Herrn. Jes. 38, 20. Röm. 12, 15.

V. 29.

So nehmet ihn Epaphroditum, wenn er bei euch wieder anlangt, **nun auf in dem Herrn,** Röm. 16, 2. um des Herrn willen, dessen Diener er ist, und auf eine dem Herrn Jesu gefällige Art, **mit allen freuden:** *α* mit aller Freude, daß ihr Gott mit fröhlichem Herzen darüber dankt: **und habet solche** treue Diener des Evangelii, wie Epaphroditus und Timotheus sind, **in Ehren.** Habet eine Ehrerbietung vor ihnen im Herzen, und beweiset solche auch in Geberden, Worten und Werken. 1 Cor. 9, 14. Gal 6, 6. 1 Thess. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. Ebr. 13, 17.

Nutzanw. 1) Ein rechter Diener Christi muß nicht eigne und eitle Ehre zum Zweck seines Amts haben, sonst versündigt er sich sehr: Gal. 6, 3f. es müssen aber auch Zuhörer solche Lehrer nicht verachten, sondern sie lieb und werth halten, sonst versündigen sie sich auch ebenfalls schwerlich. Joh. 7, 18. 2) Gute Prediger schüttelt man nicht von den Bäumen: sie sind eine Gabe Gottes; man erkenne es und ehre sie, oder vielmehr Gott in ihnen. Luc. 10, 6.

V. 30.

Denn um des [1]) **Werks** des Evangelii und Reichs **Christi willen** auf der Reise, die er Christo zu ehren, und mir dessen Apostel, zum besten übernommen, und hier zu Rom, da er mir in meinen Banden nach allem Vermögen gedient, **ist er** in eine schwere Krankheit gefallen, und darin **dem Tode so nahe kommen: da er sein Leben** [2]) **geringe bedachte,** S. und hatte seine Seele, d. i. sein Leben verachtet, nicht so sehr auf Erhaltung seines Lebens, als auf Beförderung des Werks Christi bedacht war, **auf daß er mir** in meinen Banden **dienete** hülfliche Hand leistete **an eurer statt.** 1 Cor. 16, 17. *α* auf daß er den Mangel eures Dienstes an mir erfüllen möchte. S. auf daß er dasjenige erfüllte, was euch mangelte in dem Dienst, welcher gegen mich ist, (zu leisten.) da ihr nicht könnt gegenwärtig sein, und solchen nöthigen Liebesdienst erweisen, wie ihr gern wolltet.

Anm. Wie es Paulo in seiner Gefangenschaft ergangen, und was er verrichtet, lesen wir Apg. 28, 16. 30. 31. Epaphroditus wird als ein Lehrer dem Apostel auch mit predigen und unterrichten hülfliche Hand geleistet, und doch dabei auch nach aller Möglichkeit äußerliche Dinge besorgt haben, was zur Pflege und Wartung gehörte: wodurch denn seine Leibeskräfte, zumal wenn er nicht von starker Natur gewesen, leicht erschöpft worden, daß er darüber in eine schwere Krankheit gerathen. [1]) Ein Werk Christi heißt hier insonderheit wol der Dienst, den er dem Apostel Paulo erwiesen, weil das gute, das man Lehrern zu dienst und gefallen thut, zur Ehre Christi, nämlich zu Ausbreitung seines Evangelii und zu Verherrlichung seines Reichs durch jene als Werkzeuge gereicht, von Christo selbst befohlen und von ihm so gnädig aufgenommen wird, als wenn es ihm selbst wieder-

führe. ²) παραβουλευσάμενος τῇ ψυχῇ, der Seele übel rathend. Diese Redensart bedeutet eigentlich einen Rathschlag fassen, oder etwas vornehmen mit Hintenansetzung seines Lebens. Er will sagen, Epaphroditus habe bei sich überlegt, was er thun sollte, ob er sein Leben wagen oder seinen Dienst unterlassen solle, dabei aber für rathsam befunden und beschlossen, sein Leben zu wagen. Man sieht hier, daß auch ein treuer Knecht Gottes in seinem Dienst der Sache zu viel thun kann, daß er darüber in Krankheit und Lebensgefahr geräth, auch wol gar stirbt, da es geschehen kann, daß seine Gemeine hernach schlecht wieder versorgt wird. Es ist also nöthig bei seinem treuen unermüdeten Dienst auch auf die Erhaltung seines Lebens zu sehen. Doch können Umstände kommen, da man erbötig sein muß, auch in diesem Stück sein Leben für die Brüder zu lassen. 1 Joh. 3, 16.

Nutzanw. Viel predigen macht den Leib müde: lange predigen entkräftet noch mehr. Die langen Predigten möchten wol verkürzt werden, wo nicht besondere Ursachen eine Verlängerung fordern, nicht nur darum, daß ein Lehrer sich vor der Zeit verzehrt, sondern auch den Zuhörern selten so erbaulich ist, als ein kurzer Vortrag.

Das III. Capitel.

Eine Warnung vor den falschen Aposteln.

I. Die vorhergehende Ermunterung. v. 1—3.
 1. Der Inhalt derselben: Weiter, lieben Brüder ꝛc. v. 1.
 2. Die Ursach derselben: Daß ich euch immer ꝛc.
II. Die Warnung selbst.
 1. Der Inhalt derselben: Sehet auf die Hunde ꝛc. v. 2.
 2. Die Ursach derselben: Denn wir sind ꝛc. v. 3.

V. 1.

Weiter, oder im übrigen finde ich noch nöthig folgendes zu schreiben, **lieben** ¹) **Brüder**, s. Röm. 1, 13. ²) **freuet euch in dem Herrn!** c. 4, 4. Christo, über dessen Gnade und erworbene Gerechtigkeit, und in dessen Gemeinschaft, in welcher ihr durch den Glauben steht; freuet euch darüber mit einer solchen Freude, die eine Freude in dem Herrn heißen kann, die er selbst durch seinen Geist in euch wirkt, und ihm angenehm ist. **Daß ich euch** ³) **immer einerlei** α daß ich euch eben das τὰ αὐτὰ eben die Sachen **schreibe**, die ich euch mündlich vorgetragen habe, daß mein mündlicher und schriftlicher Unterricht dem Hauptinhalt nach übereinkommt, **verdrießt mich nicht**, α ist mir nicht beschwerlich, mühsam, verdrießlich, sondern ich wiederhole es mit Lust und Freude, es ist mir die Lehre von Christo und der Glaubensgerechtigkeit je länger je lieber und erfreulicher, **und machet euch desto gewisser.** α euch aber sicher, gewiß, es gereicht zu eurer Versicherung; S. deswegen weil es euch ermahnt; weil ihr dadurch in der Wahrheit der christlichen Lehre und im Glauben je mehr und mehr befestigt werdet.

Anm. ¹) Lg. Hatte sich der Sohn Gottes nicht geschämt seine gläubigen Brüder zu heißen, Ps. 22, 23. 25. Joh. 20, 17. Mt. 12, 49f. Ebr. 2, 11. 12. so schämte sich Paulus dessen so viel weniger, wie er denn wohl wußte, daß Christus alles gleich geliebt und gleich erlöst hatte, und er so gar nichts aus sich machte, daß er sich, sonderlich seines ersten Zustandes wegen, für den größten Sünder hielt. 1 Tim. 1, 15. ²) Diese Ermahnung hat ihr absehen sowol auf das vorhergehende, als auch auf das folgende. Im vorhergehenden hatte er Gott gedankt über ihre Gemeinschaft am Evangelio, c. 1, 3f. und sie darauf ermahnt, dem Evangelio würdiglich zu wandeln, und sich von den Widersachern durch ihre falsche Lehre nicht erschrecken zu lassen. v. 27f. Darauf er ihnen Christum vorstellt nach seiner Erniedrigung und Erhöhung: in demselben will er nun, daß sie sich freuen sollen. Im folgenden will er sie noch insonderheit vor den falschen Aposteln, und ihrer irrigen Lehre von der Werkgerechtigkeit warnen; solche fängt er denn nachdrücklich mit dieser Ermahnung zur Freude im Herrn an, und will so viel sagen: Freuet euch nicht im Fleisch, d. i. verlasset euch nicht auf eure Würdigkeit und Werke, daß ihr euch in euch selbst, oder einem andern Menschen, oder sonst in irgend einem fleischlichen Dinge rühmen wolltet, sondern freuet und rühmet euch allein des Herrn Jesu und seiner Gerechtigkeit; wie er solches hernach an seinem Exempel weiter lehrt. v. 4. 8. ³) Nach dem α ist das Wort **immer** hier nicht nöthig, sondern es lautet nur also, daß ich euch einerlei, oder eben das schreibe, was ich euch nämlich gepredigt habe: und also irren a) diejenigen, welche hieraus schließen, Paulus habe schon vorher einen oder mehr Briefe an die Philipper gesandt. a) Aegid. Hunn. S. Schm. I. Ens in Biblioth. S. p. 63.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind Brüder in Christo; aber die Saufbrüderschaft taugt nichts. Röm. 13, 13. 2) Die Prediger sollen mit ihren Zuhörern liebreich umgehen, als mit Brüdern, und nicht stolz über sie herrschen. 1 Tim. 5, 1. 3) O. Gott will nicht, daß wir sauer sehen, unser Angesicht verstellen, und uns selbst mit Traurigkeit und Bekümmerniß abmatten sollen. Freuen sollen wir uns, daß wir einen gnädigen Gott haben, der versöhnt und mit uns zufrieden ist. Darnach kann man viel ehrliche Ergetzung haben, die Gott auch nicht zuwider ist. Jes. 9, 3. 4) Lg. Es kann sich niemand im Herrn freuen, er sei denn wahrhaft bekehrt, und stehe in gläubiger Gemeinschaft mit ihm: also ist aller unbekehrten Freude eitel, als die nicht im Herrn geschieht noch geschehen kann. 1 Joh. 3, 6. 5) Cr. Wie man mit den Kindern in der Schule oft repetiren: also muß ein treuer Prediger sich nicht verdrießen lassen, oft einerlei seinen Zuhörern vorzutragen und wohl einzubilden. Joh. 21, 16. 17. 6) Q. Es muß nicht allezeit nach dem Geschmack derer, die da unterrichtet werden, gehen, sondern nach ihrer Nothdurft und des Lehrers Pflicht. 1 Cor. 1, 23.

V. 2.

Sehet gebet mit Fleiß Achtung α Mc. 8, 15. 12, 38. 13, 9. **auf die** α diese ¹) **Hunde, auf**

die falschen Apostel, und hütet euch vor ihnen, wie man sich vor einem tollen und beißenden Hunde vorsieht, denn sie machen viel lärmens, und fallen wahre Lehrer und ihre Zuhörer unverschämt an, wie ein Hund bellt und anfällt; [2]) **sehet auf die** *a* diese [3]) **bösen Arbeiter**, die zwar nicht müßig sind, sondern sich viel zu thun machen, aber nicht allein ohne Nutzen, sondern auch noch zum großen Schaden vieler Seelen, in welchen die guten Arbeiter was gutes angefangen haben; 2 Cor. 11, 13. **sehet auf die** [4]) **Zerschneidung**, S. auf die von der Beschneidung des Fleisches, auf die, welche aus der Beschneidung sind, auf die Juden, welche sich zwar zum Christenthum bekennen, aber noch auf die Beschneidung dringen, als sei sie nothwendig zur Seligkeit, wodurch sie Christi Genugthuung verleugnen, die Menschen von Christo abschneiden, die Kette der göttlichen Wahrheiten zerschneiden, und in den Gemeinen allerlei Trennungen machen, daß ihre Lehre von der Beschneidung billig eine Zerschneidung zu nennen ist.

Randgl. Er nennt die falschen Prediger die Zerschneidung, darum daß sie die Beschneidung als nöthig zur Seligkeit lehrten, damit die Herzen von dem Glauben abgeschnitten werden.

Anm. [1]) So werden böse Lehrer auch genannt Jes. 56, 10. 11. und zwar weil sie dergleichen Eigenschaften haben, als sich bei Hunden finden. Sie sind 1) unverschämt in Forderung der Ehre, des Gehorsams, des Einkommens; 2) neidisch, sie misgönnen andern ihr Ansehen und Frucht der Arbeit; 3) unrein, sie belustigen sich in den bösen Lüsten; 4) beißig, zanken gern, sind seuchtig in Fragen &c. und wie man Hunde gebraucht, unschuldige Thiere zu hetzen und zu fangen, auch an Ketten legt, andern dadurch eine Furcht einzujagen: so fängt Satan auch durch diese viel unschuldige Seelen, und erschreckt die blöden und verzagten. Ferner werden sie auch Hunde genannt; weil sie die Heerde berauben und verwüsten. Hes. 22, 25. Apg. 20, 29. weil sie sehr schmeicheln und einen großen Schein der Demuth annehmen, um sich bei andern Eingang zu verschaffen, 2 Tim. 4, 5. Röm. 16, 18. und weil sie im Fleiß unermüdet sind, gleich den Hunden, die das Wild ausspüren oder verfolgen. Mt. 23, 15. Sonst werden auch insgemein die gottlosen Leute Hunde genannt. Mt. 7, 6. 2 Petr. 2, 22. Off. 22, 15. [2]) Die dreimalige Wiederholung des Wörtleins **sehet**, zeigt den Ernst und Eifer des Apostels an. **Sehen** heißt hier so viel als kennen, von den wahren Lehrern unterscheiden, sie wohl prüfen, sich von ihrem guten Schein nicht blenden und einnehmen lassen, sich vor ihnen hüten, und sie auch andern zur Warnung entdecken. Und solches wird von allen, nicht nur von den Vorstehern, sondern auch von den Zuhörern gefordert. Mt. 7, 15. a) Sonst ist bei den Alten das Sprüchwort gemein gewesen: Cave canem, hüte dich vor dem Hund. [4]) Sie waren böse Arbeiter, in Ansehung 1) des Grundes, sie hatten noch ein böses unbekehrtes Herz; 2) der Arbeit, sie verfälschten das Wort, trösteten die sicheren, verdammten die rechtschaffenen; 3) des Zwecks, sie thaten alles zu ihrer eigenen Ehre und Nutzen, sich einen Namen zu machen andre zu verunglimpfen &c. [4]) *κατατομήν* dies Wort braucht der Apostel nachdrücklich wegen der Gleichheit für *περιτομήν*. Es nannten sich diese jüdischen Lehrer die **Beschneidung**, Paulus aber zeigt, sie wären billiger die **Zerschneidung** zu nennen. a) Wolf.

Nutzanw. 1) Falsche Lehrer, schädliche Menschen; sie fallen an wie die beißigen Hunde, und machen so viel lärmens, daß mancher genöthigt wird, durch Schutzreden die Wahrheit zu vertheidigen. 2) Mancher macht sich viel zu thun, aber ohne nutz. In der Kirche Gottes selbst arbeitet mancher vergeblich, reißt mehr nieder als er baut, kein Haus wird fertig. Wehe dem, er hat seinen Lohn dahin. Mt. 23, 15. 3) Wer außer dem richtigen Wege zur Seligkeit Nebenwege zeigt, führt die Leute abwärts, und wird keinen zu Christo bringen. Mt. 15, 14.

V. 3.

Denn Wir gläubigen **sind die** [1]) **Beschneidung,** die rechten Israeliten und Same Abrahams, Gal. 3, 29. **die wir Gott** [2]) **im Geiste dienen,** innerlich in der Seele, Joh. 4, 24. Eph. 6, 18. und durch die Kraft des H. Geistes, wie wir auch im Geist beschnitten sind, **und rühmen uns,** mit einer Glaubensfreudigkeit **von** *a* **in Christo Jesu,** daß wir in ihm und in seiner Gerechtigkeit allein selig werden, 1 Cor. 30, 31. **und verlassen uns nicht auf Fleisch.** E. auf die äußerliche Beschneidung des Fleisches, daß wir in derselben und in andern Ceremonien des Gesetzes, da sie nunmehr im Neuen Testament abgeschafft, die Seligkeit wollten suchen, wir hangen auch nicht an äußerlichen fleischlichen Dingen, v. 4. 5. daß wir uns derselben wollten rühmen. Röm. 4, 1. Gal. 3, 13.

Anm. [1]) Wie Röm. 4, 9. 12f. die Beschneidung so viel heißt, als die beschnittenen Juden, das Israel nach dem Fleisch; so ist es auch hier so viel, als die geistlich beschnitten oder wiedergeboren sind, das Israel nach dem Geist. Röm. 2, 29. 9, 7. Gal. 4, 24. 28. Col. 2, 11. Die Beschneidung am Fleisch deutete auf die innere Beschneidung oder Wiedergeburt. 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 3. 4. Apg. 7, 51. [2]) Dies steht entgegen dem Dienst im äußerlichen nach den levitischen Ceremonien, in welchen die Juden nach dem Fleisch allein ihren Gottesdienst setzten. Röm. 7, 6. Zum Dienst und Wandel im Geist wird erfordert, daß man durch die Wiedergeburt zum geistlichen Leben gekommen sei. Gal. 5, 25. Also auch, wer sich in Christo rühmen will, muß in der Gemeinschaft mit Christo stehen.

Nutzanw. 1) Die leibliche Beschneidung ist nunmehr weder nöthig noch nützlich; aber die Beschneidung des Herzens ist nöthig zur Seligkeit. Röm. 2, 29. Mt. 18, 8. 2) Cr. Gott achtet nicht das Ansehn der Personen, vor ihm gilt der Knecht so viel als der Herr, der Bauer als der Edelmann, der Unterthan als der Fürst. Eph. 6, 9.

Das sieht man am Tode wohl, der ist Gottes Profoß, der gebraucht gleich Recht, und straft den Herrn mit dem Knecht.

* * *

III. Der Grund solcher Warnung wird angezeigt, da er sein eigen Exempel den falschen Aposteln entgegen setzt.
1) Die Anführung seines Exempels. v. 4—14.
a. Nach seinen Vorrechten
1. Insgemein, da sie
a. Andern gleichen: Wiewol ich auch habe 2c. v. 4.
b. Andere übertreffen: Ich vielmehr.
2. Insbesondere werden gewisse Stücke namhaft gemacht, in welchen er etwas
a. Mit den falschen Aposteln gemein hat: Der 2c. v. 5.
b. Noch voraus hat: Nach dem Eifer 2c. v. 6.
b. Nach seiner Verleugnung, deren
1. Art.
a. Vormals: Aber was mir Gewinn 2c. v. 7.
b. Damals: Denn ich achte es alles 2c. v. 8.
2. Grund und Bewegursach: Gegen der 2c.
3. Zweck,
a. Der Gewinn Christi: Auf daß ich Christum 2c.
b. Die Gemeinschaft Christi: Und in ihm 2c. v. 9.
c. Die mehre Erkenntniß Christi, derselben
1. Beschaffenheit: Zu erkennen ihn 2c. v. 10.
2. Endzweck: Damit ich entgegen 2c. v. 11.
c. Nach seinem Lauf, davon ist
1. Die Anzeige, von des Laufes
a. Nothwendigkeit: Nicht, daß ich schon 2c. v. 12.
b. Beschaffenheit: Ich jage ihm aber nach 2c.
2. Die Ausführung, da wieder von des Laufes
a. Nothwendigkeit: Meine Brüder, ich schätze 2c. v. 13.
b. Beschaffenheit, dahin gehört
1. Vergessen: Eines aber sage ich 2c.
2. Ausstrecken: Und strecke mich 2c.
3. Nachjagen: Und jage nach, dem 2c. v. 14.

V. 4.

Wiewol ich als ein geborner Jude **auch habe,** Sachen und Ursachen zu rühmen, sowol wie die falschen Apostel, **daß ich mich Fleisches** der Beschneidung am Fleisch und anderer äußerlichen Vorzüge **rühmen möchte.** *α* Zuversicht auf oder im Fleisch hätte, 2 Cor. 11, 18—22. wenn ich es thun wollte, und man sich darauf verlassen müßte. **So ein andrer** von den falschen Aposteln **sich dünken lässet, er möge sich Fleisches rühmen,** *α* daß er auf Fleisch Zuversicht haben möge, **ich vielmehr.** ich würde noch mehr Ursach dazu haben, wenn es anginge, daß man sich auf solche fleischlichen Dinge sicherlich verlassen könnte, welches doch nicht ist, und zwar nun im Neuen Testament desto weniger, da die Beschneidung und der ganze levitische Gottesdienst durch Christum aufgehoben ist.

Nutzanw. Großen Leuten, denen Gott viel Pfunde verliehen, und die auch damit wohl gewuchert, steht die Demuth gar wohl an, daß sie thun, als wüßten sie solches nicht, und also alle Ehre Gott geben. 2 Cor. 12, 11. 2 Mos. 34, 29.

V. 5.

Der ich am achten Tage nach meiner Geburt, S. als ein Sohn von acht Tagen, und nicht erst einige Jahre nach der Geburt, wie manche Judengenossen, **beschnitten bin,** nach dem Gesetz, 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3. **einer aus dem Volke von Israel,** Röm. 11, 1. ein geborner, nicht gemachter Israelit, **des Geschlechts** *α* des Stammes **Benjamin, ein** S. Sohn der [1]) **Ebräer** entsprossen [2]) **aus den Ebräern,** aus jüdischen Eltern, nicht nur von einem jüdischen Vater, wie Timotheus war, Apg. 16, 1. sondern auch von einer jüdischen Mutter, **nach dem Gesetz** nach der Auslegung des Gesetzes mit menschlichem Zusatz **ein Pharisäer.** Apg. 23, 6. und also der vornehmsten und strengsten Secte unter den Juden zugethan. s. Mt. 3, 7. Apg. 26, 4. 5.

Anm. [1]) a) Einige verstehens nach dem Unterschied, welcher in Ansehung der Sprache, der sie beim Gottesdienst gebrauchten, unter den Juden gemacht wurde, s. Apg. 6, 1. da die Ebräer vor den griechischen Juden einen Vorzug hatten. Und gleichwie die aus dem Stamm Juda und Benjamin, in Ansehung des Tempels und Gottesdienstes, was voraus hatten vor den andern Stämmen: so machte sich die Secte der Pharisäer selbst mancherlei Vorzüge. [2]) b) Andre ziehens nicht allein auf seine Eltern, sondern auch Voreltern, daß er sagen wolle, es sei unter denselben kein Heide oder Proselyt gewesen. a) Wits. Melet. Leid. p. 7. b) Spenc. de legib. Hebr. l. 1. c. 6. sect. 3.

Nutzanw. Sich seines Geschlechts, Herkommens, Standes und äußerlichen Vorrechte rühmen, ist Eitelkeit: aber die mag man wohl ihres Stammes und Herkommens wegen rühmen, welche ihrer Vorfahren Glauben und Tugenden auch an sich haben. 2 Tim. 1, 5.

V. 6.

Nach dem Eifer für das väterliche Gesetz und Haltung der levitischen Ceremonien bin ich gewesen **ein Verfolger der Gemeine,** Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13. Apg. 8, 3. die das Evangelium Christi angenommen, und ihre Gerechtigkeit nicht in den Werken des Gesetzes, sondern in dem Glauben an Christum sucht, **nach der Gerechtigkeit im Gesetze** nach den äußerlichen Werken des Gesetzes bin ich **gewesen unsträflich.** vor Menschen, welche mich um keiner groben und muthwilligen Uebertretung willen strafen konnten, ob ich wol mit solcher Gerechtigkeit der Werke vor Gott nicht bestehen konnte. Röm. 4, 2. 1 Cor. 4, 4.

Anm. Der Apostel erzählt dies wider die blinden Gesetzeiferer, die falschen Apostel, zu zeigen wie er es ihnen hierin wol zuvor gethan habe, und sie also in ihrem rühmen wider ihn nicht auskommen

würden. Und da er nach seiner Bekehrung gleichwol solchen falschen Eifer fahren lassen, sollte das die Philipper bewegen, sich vor dergleichen Gesetzeiferern zu hüten.

Nutzanw. 1) O wie mancher blinde Eiferer und Verfolger findet sich auch in der evangelischen Kirche! und streitet für seine falsche Lehre mündlich und schriftlich. Herr, reinige uns doch von solchen je mehr und mehr. Röm. 10, 2. 2) Falsche Propheten können wol unsträflich im äußerlichen Wandel sein, aber es ist ohne die Beschneidung des Herzens nur ein loser Kalk über eine alte häßliche Wand. 2 Tim. 3, 5. Mt. 23, 27. 3) O. Das Gesetz erfordert nicht nur eine äußerliche, sondern auch innerliche und dazu vollkommene Gerechtigkeit, welche keiner in seinem Leben leisten kann: und ob einer gleich vor den Menschen unsträflich lebt, ist er doch darum vor Gott nicht ohne Tadel. Röm. 7, 21.

V. 7.

Aber was mir [1]) **Gewinn war,** *α* aber welche Dinge mir Gewinn waren, in welchen Dingen und erzählten Stücken v. 5. 6. ich besser und vortrefflicher war als andre, und was ich vor meiner Bekehrung nach meinem irrigen Wahn für nützlich und vortheilhaft hielt, die Seligkeit zu erlangen, **das** *α* dieselben **habe ich** nachdem mir in meiner Bekehrung die Augen geöffnet worden, **um Christi willen** weil ich nun an Christum glaube, und dessen Gerechtigkeit habe, die allein vor Gott gilt, und den Sünder selig macht, **für** [2]) **Schaden geachtet.** nicht allein für untüchtig, die Seligkeit dadurch zu erlangen, sondern auch für schädlich, ja verdammlich, wenn man sich darauf verläßt und meint, dadurch gerecht und selig zu werden, wie ich vor meiner Bekehrung gethan habe. Mt. 13, 44.

Anm. [1]) H. Ein heiliger im Judenthum, ein vortrefflicher Mann zu heißen, und dadurch Gunst, Ehre, Ansehen und Wohlleben zu erlangen, und meiner Einbildung nach einen hohen Grad der Gnade bei Gott. [2]) Lg. Kommt es zur rechten Verleugnung, so wird hingegen das Wort, was einen vorher lauter Schaden zu sein däucht, zu lauter Gewinn, z. E. der Haß und die bösen Nachreden der Welt &c.

Nutzanw. In der rechten Bekehrung muß es mit dem Menschen zu einer solchen Verleugnung kommen, daß er alles, was er außer Christo hoch und für Gewinn geachtet, für Schaden seiner Seele erkenne. Mt. 16, 26. Apg. 4, 12.

V. 8.

Denn ἀλλὰ μενοῦνγε ja gewißlich S. und auch [1]) **ich achte** noch jetzt und beständig hin **es alles** was ich erzählt habe, v. 5. 6. und was man sonst außer Christo hoch achtet, und worauf man sich verläßt, **für Schaden** Verlust **gegen der überschwänglichen** [2]) **Erkenntniß** wenn ich es dagegen halte *α* wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntniß **Christi Jesu, meines Herrn;** weil ich dessen Gerechtigkeit und vortreffliche Gnadengüter lebendig erkenne und gläubig ergreife, und also nun weit was besseres und vortrefflichers habe: Mt. 13, 45f. **um welches** meines Heilandes **willen ich alles habe für Schaden gerechnet,** *α* derselben aller Schaden genommen, oder alle Dinge gern verloren habe, da mein Ansehen und Ruhm beim Judenthum durch meine Bekehrung wegfiel, solches reuet mich auch noch nicht, ich bin jetzt noch eben so gesinnt, **und achte es für** [3]) **Dreck,** *α* Dreck zu sein, für nichtswürdige, unreine und stinkende Dinge, die man wegwirft und deren man sich am wenigsten zu rühmen hat, **auf daß ich Christum gewinne,** der Gerechtigkeit Christi durch den Glauben theilhaftig werde, welches der größte Gewinn ist, weil ich dadurch allein gerecht und selig werde.

Anm. [1]) ἡγοῦμαι, ich achte, vorher v. 7. hieß es ἥγημαι, ich habe geachtet, und will er sagen, wie er bei seiner Bekehrung habe angefangen den fleischlichen Ruhm für Schaden zu achten, so thue ers noch, und sei nicht anders Sinnes worden. Und dies achten für Schaden ist nichts anders als die Verleugnung, da Christus fordert, daß wir um seinetwillen alles verleugnen sollen. Luc. 14, 33. So lange einem Menschen die Dinge noch groß sind, daraus die Welt etwas macht, als Ehre, vornehmes Geschlecht, hoher Stand, Reichtum, köstliche Kleider &c. so ist Christus in seinen Augen wenig oder nichts; und was er groß hält, das ist auch der Zweck aller seiner Handlungen, ob ers gleich mit Worten anders vorgibt. Je mehr man aber solche Dinge verleugnet, je besser kann man sie, sofern sie unsündlich sind, gebrauchen und zur Ehre Gottes anwenden. [2]) Durch die Erkenntniß Christi meint hier der Apostel den wahren Glauben, welcher auch an andern Orten so genannt wird, Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. 2 Petr. 1, 2. 3. 2, 20. denn von der lebendigen Erkenntniß kann der Glaube nicht geschieden werden, eins kann ohne das andere nicht sein. [3]) σκύβαλα q. d. κυσίβαλα d. i. was den Hunden vorgeworfen wird, und bedeutet geringe Dinge, a) als Spreu, davon das gute Korn abgeschieden, b) Knochen ohne Fleisch, und was sonst den Hunden vorgeworfen wird, c) oder Unsauberkeit, welche einem reinlichen Menschen Ekel verursacht. V. 2. hatte er die falschen Apostel Hunde geheißen, für solche gehören denn solche σκύβαλα, welche die äußerlichen fleischlichen Vorzüge hochachten und sich drum zanken, wie die Hunde sich um die Knochen beißen. a) Chrysost. ad h. l. b) Erasm. ad h. l. c) Grot. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Wer in Christo erfunden werden will, muß seine selige Erkenntniß über alles hochschätzen, und mit Verleugnung aller seiner eignen Gerechtigkeit die Gerechtigkeit Jesu Christi durch den Glauben sich zueignen. v. 9. 2) Kein unbekehrter hat eine wahre geistliche und lebendige Erkenntniß Gottes, wenn seine buchstäbliche Wissenschaft gleich noch so groß ist, Col. 1, 9. 10. 1 Joh. 2, 3. 3) Wer von den irdischen Gütern so viel schafft, daß er seinen Reichtum nicht wissen kann, ist und bleibt aber ohne Christum, der gewinnt nichts. Hingegen wer den gewinnt, so er auch des andern mangelt, gewinnt alles und wirds ewig genießen. Hiob 28, 15. 19.

V. 9.

Und [1]) **in ihm** in seiner Gemeinschaft, indem ich

durch den Glauben in ihm gepfropfet bin, und ihn angezogen habe, Gal. 3, 27. **erfunden werde;** vor dem Gericht Gottes, da Christi Gerechtigkeit allein gilt; **daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit,** die ich vor Gott bringen wollte, und auf welche ich mich verließ, und damit zu bestehen meinte, [2]) **die aus dem Gesetz,** in den Werken des Sitten- und Ceremonialgesetzes gesucht wird, **sondern die durch den Glauben an Christum** α Christi **(kommt),** allein durch den Glauben ohne eigne Werke erlangt wird, **nämlich die** [3]) **Gerechtigkeit** Christi, die er uns erworben, und die unser Glaube ergreift und sich zueignet, **die von Gott dem** [4]) **Glauben zugerechnet wird.** daß sie unser eigen wird, α die aus Gott ist über oder auf dem Glauben, d. i. die uns Gott zuwege gebracht hat, und uns schenkt, Röm. 4, 6. vermittelst des Glaubens, welcher dies Geschenk ergreift und annimmt. 2 Petr. 1, 1.

Anm. [1]) H. In Christo sein, heißt theil an ihm haben, ihm angehören, sein Verdienst, Recht und Gerechtigkeit als sein Eigenthum besitzen, und vor Gottes Thron als ein unschuldiger und gerechter in ihm und durch ihn erkannt und gehalten werden, also auch für einen Erben des Lebens und Kind Gottes. [2]) H. Eine jüdische, pharisäische eigengewirkte und nur nach dem groben Buchstaben des Gesetzes angerichtete Gerechtigkeit: denn von dieser hat er oben geredet v. 6. [3]) Lg. Die Gerechtigkeit Christi besteht darin, daß er in der c. 2, 6. 7. 9. gemeldeten Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz unsre Schuld und Schuldigkeit über sich genommen: unsre Schuldigkeit durch seinen vollkommnen Gehorsam gegen das Gesetz, und dessen gänzliche Erfüllung abgetragen hat, und für unsre Schuld ein Versöhnopfer worden ist: wenn dieses nun uns zugerechnet wird, so wird es unsre Gerechtigkeit, damit wir vor Gott bestehen. [4]) Der Glaube ist das Mittel und gleichsam die Hand, wodurch wir die Gerechtigkeit ergreifen: denn da sie ein fremdes Gut ist, so wird sie durch den Glauben unser eigen. 2 Cor. 5, 15. 21. Daher heißt sie eine Gerechtigkeit aus dem Glauben, Röm. 1, 17. 9, 30. 10, 6. die der Gerechtigkeit aus dem Gesetz entgegen steht. v. 6. Siehe ein mehres davon Röm. 3, 21f. In der syrischen Uebersetzung werden diese Worte: ἐπὶ τῇ πίστει nicht gelesen. Mit den Worten Pauli in diesem Vers kommen die Worte in einem gewissen jüdischen Gebet überein, die also lauten: Ich bin ganz bloß von guten Werken, deine Gerechtigkeit allein ist meine Decke. Observ. L. Capello in Spicil. Notarum p. 114.

Nutzanw. 1) Die Gerechtigkeit des Gesetzes ist gut und nöthig, aber sie verdient nicht die Seligkeit, welche als ein Geschenk gegeben wird, allein durch den Glauben an Christum. 1 Petr. 2, 12. 1 Cor. 4, 4. 2) Glaube ein vortrefflich Ding, nicht an sich selbst, sondern durch Gott, der ihn gewürdigt hat, daß er ein Mittel der Rechtfertigung und Seligkeit sein soll. 1 Petr. 1, 5.

V. 10.

Zu erkennen indem ich erkenne **ihn** Christum Jesum im lebendigen Glauben, v. 8. S. daß ich darin Jesum erkenne, **und die** [1]) **Kraft seiner Auferstehung,** die durch seine vollbrachte Erlösung erworbenen Heilsgüter immer reichlicher zu erfahren, und am innern Menschen immer stärker zu werden, Röm. 6, 4. **und die** [2]) **Gemeinschaft seiner Leiden,** 1 Petr. 4, 13. daß ich theilhabe an der Frucht seines Leidens, und auch sein Kreuz williglich auf mich nehme, allerhand Leiden, das mir um seinetwillen angethan wird, geduldig zu tragen, **daß ich seinem Tode** Christo in seinem Tode **ähnlich** α gleichförmig **werde.** darin daß ich täglich mein Fleisch kreuzige, der Sünde absterbe, Röm. 6, 2. 3. 5. und auch nach göttlichem Willen durch einen Märtyrer-Tod ihm gleich werde.

Anm. [1]) N. D. i. den herrlichen Nutzen, den uns Christus mit seiner Auferstehung erworben, nämlich einestheils unsre geistliche Auferstehung aus dem Tode der Sünden, Röm. 6, 3. 4. und anderntheils die Auferstehung unsrer Leiber am jüngsten Tage, 1 Cor. 15, 20. denn diese beiden Wirkungen hat die Kraft der Auferstehung Christi bei uns, weil auch diese verdienstlich ist, ob sie gleich nicht mehr zu der Genugthuung Christi gehört, welche sich schon in seinem Tode geendet. Röm. 4, 25. [2]) Hiedurch meint er insonderheit die Nachfolge im leiden: denn auf die gläubige Zueignung der erworbenen Wohlthaten gehen die Worte v. 9. Die Anwendung zum heiligen Leben ist denn, daß wir kraft der Auferstehung Christi in einem neuen Leben wandeln; dazu kommt denn das geduldige Leiden um Christi willen. Diese dreifache Gemeinschaft im glauben, leben und leiden muß bei einander sein.

Nutzanw. 1) In der seligen Erkenntniß Christi immer weiter zu kommen, muß sich ein jeder bestmöglichst angelegen sein lassen. 2 Petr. 3, 18. 2) Cr. Wer die Auferstehung Christi fleißig betrachtet, erlangt dadurch Lehre zum Glauben, Trost in Verfolgung, Hiob 19, 25. Vermahnung zu einem neuen Wandel. Röm. 6, 4. 3) H. Wer in Christo erfunden werden will, muß ihm im leiden suchen gleichförmig zu werden, und durch die Kraft seiner Auferstehung auferstehen von dem Tode der Sünden, und in einem neuen Leben wandeln. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 11.

[1]) **Damit ich entgegen komme,** S. könne hindurch kommen, dermaleins gelange v. 14. **zur** [2]) **Auferstehung** S. aus dem Hause **der todten.** der gerechten, welche Christus kraft seiner Auferstehung auferwecken und zur ewigen Herrlichkeit führen wird, Luc. 14, 14. Joh. 6, 39. 40. 44. 45. ihm auch darin gleich zu werden, da denn bei meiner Auferstehung mein seliger Zustand in Christo recht offenbar werden wird.

Anm. [1]) εἴπως καταντήσω, ob ich möchte hinankommen, oder gelangen, denn καταντᾶν εἰς τι heißt so viel als wozu gelangen, Apg. 16, 1. 18, 19. 26, 7. 1 Cor. 14, 36. Eph. 4, 13. a) Paulus redet also nicht aus zweifel, sondern sich die Sache wichtig und schwer vorzustellen, sein Verlangen darnach zu bezeugen, und sich zu dem dazu erforderlichen Fleiß, Eifer und Ernst aufzumuntern.

Non est oratio dubitans, sed indicans pietatis ad exploratum et certum finem tendentis conatum. Rom. XI, 14. Camer. εἴπως est particula non semper dubitantis, aut rem incertam difficilem habentis, Grot. sed modeste de se loquentis. Salmero tom. 15. Opp. disp. 6. ²) Er meint die selige Auferstehung zur ewigen Freude und Seligkeit, deswegen die gläubigen und gerechten allein Kinder der Auferstehung genannt werden. Luc. 20, 36. die gottlosen werden zwar auch auferstehen, Dan. 12, 2. Off. 20, 12f. aber ihre Auferstehung wird sein zur Verdammniß, Joh. 5, 29. und also mehr ein Fall als eine Auferstehung. a) Glass. Phil. S. l. 3. tr. 5. can. 25.

Nutzanw. 1) Gottes Kinder tragen ein herzliches Verlangen nach den letzten Dingen zur Offenbarung ihrer Herrlichkeit. Col. 3, 4. Off. 22, 20. 2) Großer Segen, den uns Christus mit seiner Auferstehung zuwege gebracht hat! Wir genießen ihn hier schon, dort aber herrlicher und reichlicher. 1 Theff. 4, 14.

V. 12.

Nicht sage ich solches, was ich von meiner gläubigen Ergreifung des Verdienstes Christi geschrieben habe, v. 8—11. in der Meinung, **daß ichs schon ergriffen habe**, alles was zu ergreifen ist, Christum mit allen seinen Gütern so erkannt und angenommen hätte, daß ich darin nicht noch zunehmen müßte, **oder schon** ¹) **vollkommen sei:** Ebr. 12, 23. in meinem Glauben und Christenthum, also daß mir gar nichts mehr fehlte: **Ich jage ihm aber nach**, trachte mit allem Fleiß darnach, α ich verfolge, wie man ein Wild verfolgt und nachjagt, **ob ichs** s. v. 11. **auch ergreifen möchte**, daß ich das vorgesteckte Ziel und Kleinod erlangen möge, v. 14. 1 Tim. 6, 12. ²) **nachdem ich von Jesu Christo ergriffen bin.** Joh. 6, 44. 12, 32. Jes. 8, 11. auf dem Wege nach Damascus, denn als ich mit dem Vorsatz, seine Kirche zu verfolgen, dahin reiste, hat er mich von dem Wege des Verderbens zu sich bekehrt. Apg. 9, 3f. vergl. 1 Cor. 13, 12.

Randgl. D. i. Christus hat mich berufen und also zu seiner Gnade gebracht, demselben wollte ich gern genug thun und auch ergreifen.

Anm. ¹) τετελείωμαι. Respicit Paulus ad βραβεῖον sive praemium, quo qui donabantur; significabantur quasi τετελειωμένοι, quo sensu etiam Ebr. XI, 40. fideles V. T. τελειωθέντας dicit. ²) ἐφ' ᾧ übersetzen a) einige **um deswillen**, b) andre **darin** oder **wozu**, c) andre **sintemal** oder **nachdem.** Man wähle, was man will, so läuft der Verstand auf eins hinaus. a) Beza, Schm. Wolle, in dissert. de vera fictaque particularum emphasi. b) Reiz. c) Homberg.

Nutzanw. 1) H. Wenn wirs schon in diesem Leben zu keiner Vollkommenheit der Heiligung bringen können, so müssen wir doch mit allem Fleiß der Heiligung und Verleugnung des zeitlichen nachlaufen, zu dem vorgesteckten Ziel unsrer Seligkeit, und also mit allem Ernst streiten wider die geistliche Trägheit, die in diesem Lauf uns hindert. Ebr. 12, 1. 2 Petr. 3, 14. 18. 2) Lg. Niemand kann das ewige Leben ergreifen, er sei denn erst selbst ergriffen, wie auch niemand glauben kann, es sei denn der Glaube in ihm gewirkt. Jesus aber streckt seine Hand aus den ganzen Tag, Jes. 65, 2. Röm. 10, 21. und will die Sünder ergreifen: wenn sie nun nicht ergriffen werden, ists ihre eigene Schuld, daß sie sich nicht ergreifen lassen. Mt. 23, 37. 3) Tröstliches Hirtenamt Christi, der die Sünder ergreift und sie herum holt, wie ein Hirte das ungehorsame Schaf. Hes. 34, 11. 12.

V. 13.

¹) **(Meine) Brüder**, s. v. 1. **Ich schätze mich selbst noch nicht**, ich halte selber nicht dafür, bilde mir nicht ein, wie man denken möchte, weil ich mich der Gemeinschaft Christi und seiner Wohlthaten so sehr rühme, v. 9. **daß ichs ergriffen habe.** nämlich sowol das vollkommene Maß der Heiligkeit und Geduld, als auch das völlige Kleinod der ewigen Herrlichkeit selbst, nach dem Leiden. ²) **Eins aber (sage ich):** oder thue S. weiß ich: ³) **ich vergesse** α zwar, **was dahinten ist;** Ps. 45, 11. ich mache es wie diejenigen, welche in den Schranken laufen, 1 Cor. 9, 25. die sich nicht umsehen, sondern ihren Lauf ungehindert fortsetzen, Ebr. 12, 1. 2. ich sehe mich nicht wieder um nach der Welt, Luc. 9, 62. es gereut mich nicht, daß ich weltliche Ehre, pharisäische Gerechtigkeit ꝛc. verlassen habe, lasse mich auch nicht begnügen, daß ich ein groß Theil meines Laufs zum Reich Gottes vollbracht habe; **(und)** ⁴) **strecke mich** α aber mit allen Kräften, wie ein hurtiger Läufer, **zu dem, was da vorne ist;** was ich noch in meinem Lauf des Glaubens vor mir habe, daß ich solchen glücklich vollende, und das Ziel erreiche, E. ich bemühe mich, in der seligmachenden Erkenntniß Christi und in der wahren Gottseligkeit täglich zuzunehmen.

Anm. ¹) ἀδελφοί, Brüder, gibt Luther, **meine Brüder**, sonst meistentheils **lieben Brüder**, das liebevolle Herz Pauli gegen seine Zuhörer auszudrücken. ²) ἓν δέ, **eins aber**, verstehe dabei πράττω, **thue ich**, oder das vorhergehende Wort λογίζομαι **eins aber halte ich**, oder das verbum διώκω v. 12. **dem einen aber jage ich nach.** ³) Diese Art zu reden ist hergenommen von den Laufspielen der Griechen, s. davon 1 Cor. 9, 24. Der Lauf Pauli bestund in Führung seines Christenthums und apostolischen Amtes; darin hatte er damals noch ein gut Stück Wegs vor sich, und sagte er dieses in der Hoffnung, daß er würde aus dieser Gefangenschaft wieder frei werden, und seine vorgenommene Reise nach Morgen- und Griechenland thun können, wie auch geschehen ist. Hingegen spricht er in seiner letzten Gefangenschaft 2 Tim. 4, 7. **Ich habe den Lauf vollendet** ꝛc. ⁴) ἐπεκτεινόμενος, **ich strecke mich drüber aus**, geht auf die Sehnsucht und das große Verlangen nach seinem Ziel und seligen Ende. c. 1, 23. Röm. 8, 23. a) Wie eifrige Läufer, je näher sie an das Ende zum Kleinod kommen, nicht allein mit ihren Füßen gewaltig forttreiben, sondern auch Haupt und Hände voraus strecken, ihren Eifer und Hurtigkeit zu zeigen, daß sie wo möglich das Ende erreichen: zeigt also Paulus hiemit an die Kraft der Begierde in

seiner Seele, die Zusammenspannung aller seiner Kräfte beide der Seele und auch des Leibes zur Beförderung der Heiligung. Is extendere se dicitur, qui pedes licet currentes reliquo corpore antevertere studet; seque inclinat in anteriora, manusque protendit, ut aliquando etiam plus spatii faciat. Chrys. ad h. l. a) Hagen. ad h. l.

Nutzanw. 1) Wer sich dünken läßt, er sei im Christenthum so weit gekommen, daß er nichts mehr bedürfe, der mag wol in Gottes Schule kaum auf der untersten Bank sitzen: Christen haben immer zu lernen und können ihr Lebenlang nicht auslernen. Off. 3, 17. 2) Wohl dem, der das eine nothwendige recht bedenkt, ohne das wird er nichts rechtes, mit dem aber alles haben. Ps. 27, 4. Luc. 10, 42. 3) Hast du den Lauf zum himmlischen Kleinod angetreten, so hüte dich, daß du nicht mit Lots Weib zurück sehest, Luc. 17, 32. und mit Demas die Welt wieder lieb gewinnest, 2 Tim. 4, 10. sonst wird das letzte ärger denn das erste, 2 Petr. 2, 20. Gal. 5, 7. 4) Es läßt sich nicht so leicht in den Himmel hineinspringen: es gehört arbeiten, streiten, ringen und kämpfen dazu. Luc. 13, 24.

V. 14.

Und ich jage s. v. 12. **nach dem vorgesteckten Ziel,** S. und laufe wider das Ziel, in unsrer geistlichen Laufbahn, nämlich **nach dem** [1]) **Kleinod,** dem ewigen Leben, 1 Tim. 6, 12. der Krone der Herrlichkeit, S. daß ich den Sieg erlange, **welches vorhält die himmlische Berufung Gottes** zu welchem Kleinod wir berufen sind, und welche die, welche den Beruf annehmen, empfangen, α nach dem Kleinod der Berufung Gottes, die von oben ist, die von oben herab, vom Himmel an uns geschieht, uns zur himmlischen Seligkeit einladet, und uns himmlisch gesinnt macht, Ebr. 3, 1. **in Christo Jesu.** um desselben willen, der uns dies Kleinod erworben, und in der Ordnung, da wir durch den Glauben in ihm erfunden werden. 2 Cor. 5, 21.

Anm. [1]) βραβεῖον hieß das, was zum Preis oder Lohn denen ausgetheilt wurde, die in den Wettspielen gewonnen hatten; wie βραβεὺς der genannt wurde, der die Preise austheilte. Es waren insgemein Kronen von Kräutern oder Zweigen, s. davon 1 Cor. 9, 25. dagegen heißt unser Kleinod eine unvergängliche Krone der Ehren, 1 Petr. 5, 4. eine Krone des Lebens, Jac. 1, 12. eine Krone der Gerechtigkeit. 2 Tim. 4, 8.

Nutzanw. 1) Der Reichtum der gläubigen übertrifft alle Schätze der Welt; was sie hie noch nicht sehen, wird ihnen dort offenbar werden. 1 Joh. 3, 2. 2) O welche Schätze, die Gott den Menschen in der Berufung anbeut! Wunder, daß einer widerstrebt. O Thorheit! o Blindheit, daß gleichwol so viele sich widersetzen. 1 Petr. 5, 10. Mt. 22, 3.

* * *

2) Die Anwendung auf die Philipper, in einer Ermahnung seinem Exempel zu folgen. v. 15—21.
- a. Die Art, wie sie es machen sollen, ist, daß sie
  - 1. Also gesinnt seien.
    - a. Welche so gesinnt sein sollen: Wie viel nun rc. v. 15.
    - b. Wie sie gesinnt sein sollen: Die lasset uns rc.
    - c. Wer die anders gesinnten auch so gesinnt machen werde: Und sollt ihr sonst rc.
    - d. Wonach sie so gesinnt sein sollen: Doch so rc. v. 16.
  - 2. Folgsam sein,
    - a. Dem Apostel Paulo: Folget mir rc. v. 17.
    - b. Seines gleichen: Und sehet auf die rc.
- b. Die Ursach, warum sie es so machen sollen.
  - 1. Der falschen Apostel schädlicher und schändlicher Wandel, dessen
    - a. Beschaffenheit, daß er sei
      - 1. Ein andrer Wandel als Pauli: Denn viel rc. v. 18.
      - 2. Ein oft vorgestellter Wandel: Von welchen ich rc.
      - 3. Ein betrübter Wandel: Nun aber sage ich rc.
      - 4. Ein feindseliger Wandel: Die Feinde des rc.
    - b. Schädlichkeit: Welcher Ende ist rc. v. 19.
    - c. Schändlichkeit, indem sie
      - 1. Dem Bauch dienen: Welchen der Bauch rc.
      - 2. Ehre in der Schande suchen: Und ihre Ehre rc.
      - 3. Irdisch gesinnt sind: Derer, die irdisch rc.
  - 2. Der wahren Apostel nützlicher Wandel, dessen
    - a. Beschaffenheit: Unser Wandel aber rc. v. 20.
    - b. Nutzbarkeit, die Verherrlichung.
      - 1. Wer sie mitbringen werde: Von dannen wir rc.
      - 2. Worin sie bestehen werde: Welcher unsern rc. v. 21.
      - 3. Wodurch sie geschehen werde: Nach der Wirkung rc.

V. 15.

Wie viel nun unser [1]) **vollkommen sind,** im Glauben und heiligen Leben wohl gewachsen und von den Anfängern und Kindern im Christenthum unterschieden sind, **die lasset uns also gesinnet sein:** daß wir alles irdische und unsre eigene Gerechtigkeit für Schaden halten gegen der überschwänglichen Gerechtigkeit Christi, uns allein Christi und seiner Gemeinschaft rühmen, v. 8. und in unserm Lauf ungehindert zum Ziel fortfahren: v. 13. 14. [2]) **und sollt ihr sonst etwas halten,** α und so ihr worin anders gesinnt seid, Gal. 5, 10. eine andre Meinung habt, und euch in diesem oder jenem Stück nicht finden könnt, **das lasset euch Gott offenbaren:** α auch das wird euch Gott offenbaren, eben dasselbe, worin ich mit dem vollkommenen eines Sinnes bin, zu erkennen geben, nämlich durch sein Wort nach fleißigem Gebet, reiflicher Ueberlegung und mehr Erfahrung, daß ihr mit uns eines Sinnes werdet;

Anm. [1]) Wiefern die gläubigen hier schon vollkommene heißen, siehe 1 Cor. 2, 6. Lg. Es besteht die Vollkommenheit darin, daß sie nach dem Verstande von allen nöthigen Glaubensartikeln eine hinlängliche und lebendige Erkenntniß haben, nach dem Willen aber alle Christenthumspflichten also

rechtschaffen ausüben, daß sie es an keinem fehlen, noch das Gegentheil an sich sehen lassen. Und also haben sie alle wesentlichen Stücke des Christenthums an sich, Glaube, Liebe, Hoffnung, und ihre Liebe beweisen sie gegen Gott, sich selbst und den Nächsten, auch gegen ihre Feinde, und in der Liebe die Demuth, Sanftmuth, Geduld u. s. w. Daß diese Vollkommenheit nicht also zu verstehen, als wenn kein zunehmen und wachsen mehr nöthig sei, erkennt man v. 12. 13. Siehe von dieser Vollkommenheit Mt. 5, 48. 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Eph. 4, 13. 14. Col. 1, 28. 2, 10. 3, 14. Ebr. 5, 14. Jac. 1, 4. von der künftigen Vollkommenheit aber 1 Cor. 13, 10. 12. [2]) Diese Worte sind nicht von den vollkommenen zu verstehen, sondern von den Anfängern und schwachen, die den vollkommenen entgegen gesetzt werden, dergleichen noch viele unter den Philippern sein mochten, welche sich noch nicht darein finden konnten, daß das Ceremonialgesetz gänzlich sollte abgethan sein; diesen sagt er dies zum Trost, daß ihnen Gott solches schon mit der Zeit werde besser zu erkennen geben. Es ist aber wol zu merken, daß Paulus nicht schreibt *καὶ εἰ ἑτέρως* etc. **so ihr anders gesinnet seid**, welches schiene so viel zu sagen, so ihr mit den falschen Aposteln gleich gesinnt seid; sondern *καὶ εἴ τι ἑτέρως* etc. so ihr worin oder in einem Stück anders gesinnt seid. Diesen Verstand kann man aus Luthers Uebersetzung nicht haben, und da er doch jetzt fast durchgehends für den rechten Sinn Pauli erkannt wird, so würde es nicht unrecht sein, wenn unsre deutsche Uebersetzung hier nach dem Gr. verbessert würde.

Nutzanw. 1) Die wiedergebornen sind alle Gottes Kinder, aber sie sind nicht alle gleich an des Geistes Gaben: die da mehr empfangen, müssen auch mehr thun, und es wird mehr von ihnen gefordert werden. Luc. 12, 48. 2) Richte dich in allen Stücken nach Gottes Wort: was dem zuwider, ist eine neue Schwärmerei; was aber damit übereinkommt, ist nicht eine neue Offenbarung. 1 Tim. 6, 3.

V. 16.

Doch so ferne, daß wir die wir vollkommen sind, **nach einer** a) **Regel**, Gal. 6, 16. nach der Erkenntniß aus Gottes Wort, welches die Regel oder Richtschnur ist, darnach wir uns im Glauben und Leben richten müssen, **darein wir kommen sind**, in den Stücken der christlichen Lehre, zu deren Verstand wir durch Gottes Gnade gekommen sind, **wandeln**, in Lehre und Leben uns verhalten, **und gleich gesinnet sein.** c. 2, 2. 1 Petr. 3, 8. daß wir auch die schwachen, die noch anders gesinnt sind, nach und nach dahin bringen, daß sie mit uns gleich gesinnt werden.

Randgl. Daß solche Offenbarung nicht wider den Glauben und geistliche Einigkeit sei.

Anm. Nach dem Gr. heißt es eigentlich: Doch darin wir kommen sind, sollen wir einhergehen, (oder laffet uns einhergehen) nach einerlei Regel und gleich gesinnt sein: denn die Infinitivi *στοιχεῖν, φρονεῖν* stehen nach dem Atticismus anstatt der Imperative. Der Syrer gibt das *τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι*, una semita perficiamus.

Nutzanw. 1) In Religionssachen sollen wir nicht ein Haar breit von der prophetischen und apostolischen Lehre abweichen, so können viele Irrthümer verhütet werden. 1 Tim. 1, 3. 2) Rechte Christen haben sich zu befleißigen, wie der nachbarlichen oder bürgerlichen, so auch der kirchlichen Einigkeit, daß nicht Rotten und Spaltungen entstehen. 1 Cor. 1, 10. Eph. 4, 3.

V. 17—21. Ep. am 23. Sonnt. nach Trin.

Folget mir, *a* seid oder werdet meine Mitnachfolger, v. 10—14. folget mit mir Christo, 1 Cor. 11, 1. **(lieben) Brüder:** s. v. 1. **und sehet auf die**, Röm. 16, 17. auf ihre Lehre, Glauben und Leben, auf ihr thun und lassen, **die also wandeln,** lehren, glauben und leben, **wie ihr uns** mich und Timotheum **habet zum** [1]) **Vorbilde.** c. 4, 9. 1 Thess. 10, 14. 2 Tim. 3, 10. Vorschrift und Modell, deren Wandel mit unserm und Christi Wandel übereinstimmt, seht auf sie also, daß ihr die Möglichkeit eines christlichen Wandels erkennt und ihnen nachfolgt.

Anm. [1]) *τύπος* a) heißt der erste Entwurf oder Abzeichnung eines Künstlers, darnach er sich richtet sein Werk zu verfertigen; ingleichen ein Modell, Muster, Vorschrift, die einem vorgelegt wird, daß er etwas darnach mache. Apg. 7, 44. Ebr. 8, 5. s. Röm. 6, 17. Daher wird es oft von dem Exempel eines nützlichen und zur Nachfolge dienlichen Dinges gebraucht, s. 1 Cor. 10, 7. also heißt es auch hier so viel, als **ihr habet uns zum Exempel.** 1 Thess. 1, 7. 2 Thess. 3, 9. Eine andre Bedeutung dieses Worts s. Röm. 5, 14. wie Exempel insgemein einen tiefen Eindruck geben, also insonderheit die Exempel eines Lehrers und der seinigen. Daher ein Lehrer wohl über sich zu wachen, und auch seine angehörigen anzuhalten hat, daß seine Zuhörer an ihrem Leben, Kleidung, Umgang mit andern rc. nicht geärgert werden. Und wenn diese sich darauf berufen, daß doch gleichwol der und der Prediger ein lustiger Mann sei, und in Gesellschaften mitmache, spiele, Scherz treibe, ja sich sowol wie andre zuweilen im Trunk übernehme; oder doch seiner Frau und Kindern verstatte, daß sie in Pracht, tanzen und andern Lustbarkeiten der Welt es mitmachen; man alsdann sagen könne, sehet nicht auf solche, sondern sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Es hatte Paulus diesen Brief auch insonderheit den Bischöfen und Kirchendienern zugeschrieben, c. 1, 1. daher denn diese Ermahnung sie insonderheit anging, doch die Zuhörer nicht ausgeschlossen; also haben hier auch noch alle Christen ihre Ermahnung, sonderlich aber Kirchen- und Schullehrer, auch Regenten, Eltern, Meister, erwachsene und alte Leute, daß sie andern mit gutem Exempel vorgehen sollen; 1 Cor. 4, 16. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. 1 Petr. 5, 3. und ist denn der Zuhörer, Unterthanen, und der Jugend Schuldigkeit, daß sie guten Exempeln folgen. Ebr. 13, 7. 9. a) Suic. t. 2. p. 1340.

Nutzanw. 1) Man kann zwar die Wahrheit von sich selbst ohne Sünde sagen, nach der Sachen

Erforderung, wenns in Einfalt ohne eignen Ruhm geschieht: doch ists besser, wenn das Leben selbst redet und zeugt. 2 Cor. 12, 6. 2) Ls. Wenn ein Prediger sein Amt treulich verwaltet, hat er nicht nöthig ein Trompeter seines eignen Lobes zu sein: sein Amt wird schon von ihm zeugen. c. 2, 22. Apg. 20, 18. 34. 3) Prediger sollen lebendige Haustafeln ihrer Zuhörer sein: wehe den Seelenmördern! die sagen: richtet euch nach unsrer Lehre, und nicht nach dem Leben. Mt. 23, 3. 4) Was ein Lehrer überhaupt in seinem ganzen Leben zu beobachten hat, darauf hat er auch sonderlich in Gesellschaften sorgfältig zu sehen, daß nichts ärgerliches vorkomme, sondern alles zur Erbauung diene. 2 Cor. 6, 3. 4.

V. 18.

Denn viel Lehrer [1]) **wandeln**, S. anders, als ich, Timotheus und andre treue Knechte Gottes, Mt. 7, 13. **von welchen** bösen untreuen Lehrern **ich euch oft** da ich bei euch war, [2]) **gesaget habe,** ihren Schafpelz aufgedeckt, und euch treulich vor ihnen gewarnt habe, **nun aber** in diesem Brief: **sage ich** schreibe und bezeuge ich **auch mit** [3]) **weinen** mit solcher Betrübniß des Herzens, daß mir darüber die Thränen aus den Augen fließen, daß sie seien **die Feinde des** [4]) **Kreuzes Christi**: welche leugnen, daß wir ohne unsre eigne Gerechtigkeit aus dem Gesetz allein durch Christi Gerechtigkeit, welche er uns durch seinen Kreuzestod erworben hat, selig werden, und dagegen die Beschneidung und gesetzliche Gerechtigkeit einführen, und solches darum, weil sie nicht von den Juden verfolgt werden und um Christi willen etwas leiden dürfen; s. Gal. 6, 12. wodurch sie das ganze Evangelium als die Lehre vom Kreuz Christi zu nichte machen:

Anm. [1]) Bei diesem Wort scheint etwas ausgelassen zu sein, **sie wandeln** nämlich **anders**, nicht nach unserm Vorbilde, oder man muß die letzten Worte des 19. v. hieher ziehen also: **viele wandeln als die irdisch gesinnet sind**, weil im Gr. steht *οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες*, wenn die Worte aber auf *ἔλεγον* gehen sollten, so müßte es heißen *τοὺς τὰ* etc. daher Er. Schm. die andern Worte dazwischen in Parenthese einschließt. [2]) *λέγειν* kann man auch hier geben **nennen**, welche ich auch oft genannt habe, und nun auch mit weinen nenne Feinde des Kreuzes Christi. [3]) Daß er durch das andenken der falschen Lehrer zum weinen bewogen wurde, geschah wol einestheils, weil er sich vorstellte, welchen Schaden sie in den Gemeinen anrichteten; anderntheils, daß sie sich selbst verderbten, keine Bestrafung wollten annehmen, noch sich eines bessern belehren lassen, sondern muthwillig zur Hölle liefen. v. 19. Luc. 19, 41. 42. [4]) Durch das Kreuz Christi wird hier füglich das ganze Evangelium verstanden, weil dessen Hauptpunkt Christi Versöhnung am Kreuze ist. 1 Cor. 2, 2. 1, 23. Gal. 6, 14. Feinde desselben heißen, die Christi Genugthuung nicht für zulänglich hielten, sondern auch die Gerechtigkeit aus dem Gesetz forderten. Diese waren die falschen Apostel, von denselben s. die Vorrede über den Brief an die Galater. §. 5. Es lehrten dieselben zwar, daß Jesus der Messias sei, und daß er unschuldiger weise sei gekreuzigt worden; hielten aber seinen Kreuzestod entweder nur für einen bloßen Martyrtod; oder so sie zugaben, daß er zu unsrer Erlösung und Versöhnung geschehen, hielten sie gleichwol den Glauben an Christum nicht für zulänglich, daß wir dadurch allein könnten selig werden: sondern trieben die Nothwendigkeit der Beschneidung und Haltung des levitischen Gesetzes als nothwendig zur Seligkeit, und führten die Menschen auf ihre eignen natürlichen Kräfte, als könnten sie sich selbst etwas verdienen, wodurch denn nicht nur die Lehre von der Rechtfertigung, sondern auch die von der Wiedergeburt, und also die Hauptlehren des Christenthums zernichtet wurden.

Nutzanw. 1) Dem größten Haufen soll man nicht allemal folgen. 2) Wenn getreue Lehrer über die Mängel der Kirche und deren Glieder ächzen, seufzen, klagen und herzlich bekümmert sind, das hilft oft besser als schelten, schmähen, fluchen und verdammen. 2 Tim. 2, 24. 25. 3) Alle Christen sind schuldig, den Schaden Josephs zu beweinen. Ps. 119, 136. Amos 6, 6. 4) Cr. Scharfer Text wider die werkheiligen, welche durch die Werke selig werden wollen: sie sind nichts anders als Feinde des Kreuzes Christi. Gal. 5, 2. 4.

V. 19.

Welcher [1]) **Ende** 2 Cor. 11, 15. **ist die Verdammniß**, mit denen, welche ihre Seligkeit nicht in Christo suchen, wo sie allein zu suchen ist, Apg. 4, 12. es einen so betrübten Ausgang nehmen wird, daß sie endlich mit der ewigen Verdammniß werden abgestraft werden. c. 1, 28. Off. 19, 20. 21. und zwar desto schwerer, um so vielmehr sie auch andre Seelen verderbt und mit sich in die Verdammniß gezogen haben, Luc. 10, 47. [2]) **welchen der Bauch ihr Gott ist**, *a* deren Gott der Bauch (ist) indem sie Lehre und Leben also führen, und all ihr dichten und trachten nur dahin richten, daß dem Bauche wohl sei, d. i. daß es ihnen nach dem natürlichen und sinnlichen Leben wohlergehe, sie gut Essen und Trinken haben im Müßiggang und wollüstigen Leben, nur auf sich und nicht auf Gott sehen, und also den Dienst, den sie Gott und Christo schuldig sind, ihrem Bauch erweisen, folglich solchen zum Abgott machen. Röm. 16, 17. 18. **und ihre** [3]) **Ehre zu schanden wird**, *a* deren Ehre oder Herrlichkeit in ihrer Schande ist, d. i. die Ehre und Ruhm suchen in Dingen, die ihnen eine Schande sind, und deren sie sich billig schämen sollten, als in falscher Lehre und freiem sichern Leben, Jes. 3, 9. Röm. 6, 21. womit sie den ungläubigen Juden schmeicheln, und Ehre bei ihnen suchen, darüber sie endlich müssen zu schanden werden, wo nicht in diesem Leben, doch gewiß an jenem Gerichtstage, Hos. 4, 7. [4]) **derer, die irdisch gesinnet sind.** *a* deren Sinn nach irdischen Dingen steht, nach zeitlicher Ehre, Gütern, Wollust rc. Tit. 1, 11. Röm. 8, 5.

Anm. [1]) Spricht man sonst, **Ende gut, alles gut,** so mag es auch hier heißen, **Ende böse, alles böse.** Solches mögen böse Lehrer und Zuhörer wohl bedenken, und sich bald noch vor ihrem Ende

bekehren. [2]) Wie die Lehre der falschen Apostel irrig war, so war auch ihr Sinn und Leben irdisch und fleischlich, in Ansehung der Lehre hießen sie v. 18. Feinde des Kreuzes Christi, in Ansehung des Lebens waren sie Bauchdiener. Sie trieben zwar die Gerechtigkeit der Werke, bekümmerten sich aber selbst wenig um die guten Werke, ob sie wol mit einigen heuchlerischen Werken einen äußerlichen Schein machten. Und hierüber hat man sich nicht groß zu wundern, weil man solches noch genug an unbekehrten Lehrern sieht. [3]) a) Einige erklärens also: Ihre Ehre, der sie sich anmaßen, indem sie sich ihres Geschlechts, Herkommens, auch Gaben rühmen, und für wahre Apostel ausgeben, als erkennten sie große Geheimnisse, und nicht genug geehrt werden können, ist in der ewigen Schande dem Ausgang nach; sie werden endlich aber vor Engeln und Menschen zu schanden werden: dahin auch Luthers Uebersetzung geht. Beza vertit: quorum est gloria cum confusione eorum. Selneccerus: gloria eorum est ad confusionem. Reizius: deren Herrlichkeit mit ihrer Beschämung ist. Er. Schm. erklärt es also: was bei ehrlichen Leuten Schande ist, das ist bei ihnen Ehre. b) Einige erklären *κοιλία* de utero, von dem Leibe der Mutter, und *αἰσχύνη* vom Schamgliede: die den Leib ihrer Mutter für ihren Gott halten, und ihre Ehre an ihrer Scham haben, d. i. die sich rühmen ihrer leiblichen Geburt, und gleichsam viel trotzen auf die Beschneidung ihrer Vorhaut. [4]) *οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες.* Daß einige diese Worte zu den Anfangsworten des 18. v. ziehen, ist daselbst bemerkt worden. c) Schwarzius meint, die Worte wären im Vocativo anzusehen: **O ihr irdischgesinnten!** durch *ἐπίγεια*, irdische Dinge, wollen d) einige hier die Dinge verstehen, die zum A. T. gehören, irdische, äußerliche Ceremonien, Unterschied der Speise, Beschneidung, Beobachtung der Tage. a) Lang. b) Ambros. Warliz de modestia scripturae in rebus verecundis p. 29. Amel. Part. I. p. 24. Opferg. Ones. p. 169. c) de Soloecismis disc. Christi antiquatis p. 91. d) Hagen ad h. l.

Nutzanw. 1) Mü. Nicht alle, die den Weg zum Himmel zeigen, werden mit hinein kommen: am Kasten Noah bauten viele, die nicht mit hinein gingen: Luc. 20, 47. 2) Prediger, die noch irdisch gesinnt sind, ob sie gleich wider die Abgötterei noch so scharf predigen, sind doch selbst Abgötter, denn sie dienen dem Bauch. Röm. 2, 22. 3) Wenn der Weltkinder Schande hie nicht gesehen wird, so wird sie doch gewiß am jüngsten Tage offenbar werden. Dan. 12, 2.

V. 20.

Unser mein und Timothei auch anderer wahren Apostel **Wandel** *α* Bürgerrecht, bürgerliche Lebensart c. 1, 27. Eph. 2, 19. [1]) **aber** *α* denn unser [2]) **Wandel ist** [3]) **im Himmel,** *α* in den Himmeln, in himmlischen Dingen, die unserm Beruf gemäß sind, wir sind nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnt, trachten nicht nach irdischer Ehre und Wollust, sondern nach himmlischen Gütern, Col. 3, 1. 2. die durch den H. Geist vom Himmel in uns gewirkt, und uns im Himmel behalten werden, und die wir schon im Glauben besitzen, Eph. 2, 6. wir leben also in der Welt, als wenn wir schon im Himmel wären, wir führen ein göttlich Leben, wie Henoch und Noah, 1 Mos. 5, 22. 6, 9. **von dannen** *α* aus welchem, nämlich Ort der Himmel Mt. 2, 6. **wir auch** [4]) **warten** 1 Cor. 1, 7. in gläubiger Zuversicht und Gewißheit [5]) **des Heilandes Jesu Christi des Herrn:** des Jehova und wahren Gottes, S. unsern Heiland, unsern Herrn, welcher am jüngsten Tage sichtbar kommen wird, zu richten die lebendigen und die todten, Apg. 1, 11. da er jetzt nur auf eine unsichtbare weise uns gegenwärtig ist. Mt. 18, 20. 28, 20.

Anm. [1]) *γάρ*, **denn** wird von Luther und andern durch **aber** übersetzt, den Gegensatz auf den Wandel der irdischgesinnten anzuzeigen. Allein der Gegensatz bleibt doch, wenn wir gleich das *γάρ* nach seiner eigentlichen Bedeutung durch **denn** übersetzen. Es bezieht sich dies **denn** auf die Ermahnung des 17. v. ihm und andern wahren Aposteln nur allein zu folgen, worauf er eine doppelte Ursach setzt, 1) den schädlichen und schändlichen Wandel der falschen Apostel, 2) den nützlichen Wandel der wahren Apostel, und solches zeigt das doppelte *γάρ* an v. 18. 20. [2]) *πολίτευμα*, von *πόλις*, die Stadt, ein Stadtrecht, Bürgerrecht, Stadtleben, bürgerliches Leben, wird füglich durch das Wort **Wandel** übersetzt, und zeigt an, daß der Himmel die Stadt und das Vaterland der gläubigen ist, und sie hier als in der Fremde sind und auf der Reise nach ihrem rechten Vaterlande. Es bemerkt a) Polybius, daß *πολίτευμα* gebraucht werde bald von einer Stadt oder Einwohnern einer Stadt, bald von einer Republik oder Art der Regierung, bald von ganzen Völkern und Nationen, welche unter einer Regierung stehen, oder durch ein gemachtes Bündniß gleichsam eine Republik geworden: also *πολιτεύεσθαι* und *συμπολιτεύεσθαι* heiße so viel als unter einer Regierung leben, obgleich in unterschiedenen Ländern. [3]) Auf Erden sein, und doch den Wandel im Himmel haben, darf uns nicht wunderlich oder gar unmöglich vorkommen. Denn man spricht: b) die Seele ist nicht, da sie lebet, sondern da sie liebet; und droben sind alle Vorwürfe ihrer Liebe, ihr himmlischer Bräutigam, ihr Gott, ihr Seligmacher, ihre Mitbrüder, die Patriarchen, Propheten und Apostel und die ganze Gesellschaft der heiligen. Da sind alle Schätze und Reichtümer der Seelen, solche, welche die Motten und der Rost nicht verzehren, und wonach die Diebe nicht graben und stehlen. Da ist Gold, welches durchs Feuer bewähret ist, welches uns reich macht; weiße Kleider, womit wir bekleidet werden. Da ist unser ewiges und seliges Erbtheil, Gott mit dem Reichtum seiner Allgenugsamkeit und alle Schätze seiner Gnade. Da wandelt die Seele mit allen ihren Gedanken, da ruht sie mit allen ihren Zuneigungen. Da ruhet ihre Hoffnung, da ist der Ursprung ihres Glaubens, dahin nimmt sie ihren Hintritt von der Welt, da verbirgt sie sich vor allem Ungewitter dieses Lebens, dahin trachtet sie zu kommen. Lg. Da der Mensch aus Leib und Seele besteht, und die Seele das Hauptwesen der mensch-

lichen Natur ist, diese aber schon in dieser Welt himmlisch gesinnt, auch mehr mit himmlischen und geistlichen Dingen beschäftigt ist als mit irdischen; kann man solchergestalt nach aller Wahrheit sagen, daß der Wandel einer gläubigen Seele schon im Himmel sei. Corpore ambulamus in terra, corde habitamus in coelo. Aug. [3]) ἐξ οὗ für ἐξ ὧν, so es auf das Wort οὐρανοῖς gehen soll, oder man versteht dabei τόπου τῶν οὐρανῶν. c) Einige ziehen es auf πολίτευμα, und wollen daher erweisen, daß πολίτευμα hier so viel als **Stadt** sei, und so viel heiße: aus welcher himmlischen Stadt wir warten ꝛc. [4]) Obgleich die gläubigen hier schon in einem seligen Stande sind, und gleichsam im Himmel leben, so haben sie doch hier nur den Vorschmack, den völligen Genuß aber erst zu erwarten, und ist dazwischen ein solcher Unterschied, als wenn man eine Speise erst kostet, hernach aber bei der Mahlzeit sie erst recht genießt und sich damit sättigt. Daher wird oft auf die selige Hoffnung gewiesen werden. Röm. 8, 24. 2 Tim. 4, 7. 8. Tit. 2, 13. [5]) Lg. Es führt der Apostel bei diesem seligen warten von dem Sohn Gottes seine vier Hauptnamen an, um die Hoffnung damit recht beliebt und erfreulich vorzustellen. Er nennt ihn nach seiner göttlichen Natur den Herrn oder Jehova, nach der menschlichen Christum, den gesalbten, nämlich zu unserm Hohenpriester, König und Propheten, nach seinem Mittleramt Jesum und den Heiland oder den Seligmacher. Diese Hoffnung der gläubigen, nach welcher sie ihren Herrn und Heiland Jesum Christum vom Himmel zur Auferweckung und Verklärung ihrer Leiber erwarten, grünt und blüht in ihnen recht lebendig hervor durch die Auferstehung Christi, 1 Petr. 1, 3. und also läßt sie nicht zu schanden werden, da sie nebst der festen Verheißung auch die Liebe Gottes, die in ihren Herzen durch den H. Geist ausgegossen ist, zum grunde hat. Röm. 5, 5. a) Raph. in Annot. Polyb. p. 559. b) Hagen. ad h. l. c) Schm. Wolf.

Nutzanw. 1) H. Merke es, dein Sinn muß von der Erde sich gen Himmel, wo deine Heimat ist, schwingen. Aber wie klebst du nicht mit deinem Herzen an der Welt, an ihrer Lust und an ihren Schätzen! ist das nicht ein offenbares Zeichen deines unbekehrten Standes? v. 19. 1 Joh. 2, 15. 2) Mü. So wenig das Erdenpünktlein den Himmel füllen kann, so wenig mag auch das irdische ein himmlisches Gemüth ersättigen. Himmlische Gedanken lassen keine Weltgedanken haften, denn der Himmel läßt die Welt nicht ein. Ps. 73, 25. 3) Einem Himmelsbürger währt eine jede Stunde zu lange; er wollte wol in diesem nur aufgelöst und bei Christo sein. c. 1, 23. 4) Alle heiligen Gottes auf Erden warten in Geduld auf Christi Wiederkunft vom Himmel. 2 Tim. 4, 8. Röm. 8, 25. 5) Nichts ist kräftiger, die Menschen zum heiligen Wandel auf Erden zu bewegen, als die gehörige Erwartung Christi vom Himmel. Col. 3, 4. 5. 1 Joh. 3, 4. 6) Schöner Beweis der wahren Gottheit Christi im Namen und Thaten. v. 21. Jer. 23, 5. 6.

V. 21.

Welcher in seiner letzten Zukunft **unsern** [1]) **nichtigen Leib** *a* den Leib unserer Niedrigkeit, d. i. unsern schwachen, sterblichen, verweslichen Leib [2]) **verklären wird,** *a* verändern, einen herrlichen, unsterblichen und unverweslichen Leib daraus machen wird, s. 1 Cor. 15, 52f. **daß er eben derselbige ähnlich werde** v. 10. in der Klarheit, Unsterblichkeit, Behendigkeit, Fertigkeit und andern geistlichen Eigenschaften, **seinem** [3]) **verklärten Leibe,** *a* dem Leibe seiner Herrlichkeit, Col. 3, 4. welchen er nach seiner Auferstehung bekommen und jetzt noch im Himmel hat, und auch ewig behalten wird, **nach der Wirkung,** nach seiner göttlichen und allmächtigen Kraft, S. nach seiner Kraft, nach der großen, **damit er kann auch alle Dinge** alle Creaturen **ihm unterthänig machen.** und gebieten, daß sie thun müssen, was er haben will, auch sein müssen, wie er sie haben will; und also auch mächtig genug ist, unsre Leiber zu erwecken und zu verklären.

Anm. [1]) *a* Leib der Erniedrigung, a) d. i. den Leib, der hier gedemüthigt und erniedrigt worden, zur Nachfolge der Erniedrigung Christi, c. 2, 8. der unter mancherlei Leiden gewesen, der hier betäubt und gezähmt, 1 Cor. 9, 27. und dem ein Genuß des leiblichen, um die Lüste des Fleisches zu kreuzigen, vielmehr abgebrochen, als ein Ueberfluß verstattet worden; da hingegen Weltkinder ihren Leib gleichsam für ihren Gott halten. [2]) μετασχηματίσει, verändern oder verwandeln wird, nicht zwar dem Wesen selbst, sondern nur der Gestalt und den Eigenschaften nach, denn das gr. Wort heißt, seinem Ursprung eine andre Gestalt geben oder anders bilden; mithin werden wir in der Auferstehung der todten keine ganz andern Leiber bekommen, sondern unsre vorigen Leiber werden nur mit andern und neuen Eigenschaften überkleidet werden, nämlich mit denjenigen, welche 1 Cor. 15, 40f. erzählt werden. Wie herrlich Christi Leib bei seiner Verklärung auf dem Berge geworden, lesen wir Mt. 17, 2. Wie viel herrlicher wird er nun im Stande seiner Erhöhung sein. Mit diesem Leibe der Herrlichkeit wird Christus zum Gericht kommen und seine gläubigen mit solchem Leibe auferwecken; die aber alsdann noch lebenden also verwandeln, 1 Cor. 15, 51. 52. daß ihre Leiber seinem Leibe der Herrlichkeit ähnlich seien. Und obgleich der Leib Christi wegen der mit seiner ganzen menschlichen Natur und also auch mit seinem menschlichen Leibe vereinigten Gottheit einen großen Vorzug vor den Leibern der gläubigen behalten wird: so wird die Aehnlichkeit doch von solcher Vortrefflichkeit sein, als es dem Stande einer vollkommenen Seligkeit gemäß ist. [3]) Wie im vorhergehenden Vers Christo der göttliche Name **Herr** beigelegt wurde, also werden ihm hier die göttlichen Werke der Auferweckung und Verklärung der Leiber (denn diese begreift jene mit in sich) zugeschrieben; wie auch die göttliche Eigenschaft der Allmacht, welche hiezu nicht weniger als zur ersten Schöpfung erfordert wird. Ps. 33, 9. a) Franck. Leichenpr. p. 596.

Nutzanw. 1) Du freust dich, wenn du ein alt Kleid ablegst, und ein neues wieder anlegen kannst: warum wolltest du dich betrüben, daß dein Leib im Tode die Verwesung erfahren wird? damit legt er die Nichtigkeit ab und kommt zur herrlichen Verklärung. Hiob 17, 14. 19, 25. 2) Die Verklärung der gläubigen wird die Sünde sammt aller ihrer Wirkung und bösem Anhang völlig aufheben. Röm. 6, 7. 3) Große Herrlichkeit der gläubigen im ewigen Leben: sie werden sein lauter Herren der Herrlichkeit. 1 Cor. 2, 8. 4) In seinem Leben und Leiden auf den zukünftigen Gnadenlohn sehen ist nicht unrecht. Ebr. 11, 26. 5) Lg. Siehe die Vortrefflichkeit der christlichen als recht göttlichen Religion, da sie auf so herrlichen Verheißungen gegründet steht, und uns mitten im Elend, ja im Tode selbst den größesten Trost gibt. Ps. 119, 92. 6) Freue dich in Christo deinem Heiland als einem allmächtigen Herrn! Du magst gleich in die größte Noth gerathen, er kann dich halten, daß du nicht sinkest, noch weniger versinkest. Joel 2, 21.

Das IV. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung zu christlichen Tugenden. v. 1—9.

I. Stückweise,
1. Zur Standhaftigkeit,
   a. Welche ermahnt werden: Also, meine lieben rc. v. 1.
   b. Wozu sie ermahnt werden: Bestehet also rc.
2. Zur Einmüthigkeit,
   a. Welche ermahnt werden: Die Evodian rc. v. 2.
   b. Wozu sie ermahnt werden: Daß sie eines rc.
3. Zum Beistand,
   a. Wer ermahnt wird: Ja, ich bitte auch dich rc. v. 3.
   b. Wozu er ermahnt wird: Stehe ihnen bei.
   c. Warum er dazu ermahnt wird: Die sammt mir rc.
4. Zur Freude.
   a. Die Freude, wozu ermahnt wird, soll sein
      1. Wahrhaftig: Freuet euch. v. 4.
      2. Heilig: In dem Herrn.
      3. Beständig: Allewege.
   b. Die Ermahnung dazu ist ernstlich: Und abermal sage ich rc.
5. Zur Lindigkeit,
   a. Die Tugend, wozu ermahnt wird: Eure Lindigkeit rc. v. 5.
   b. Der Grund, womit ermahnt wird: Der Herr ist nahe.
6. Zur Sorglosigkeit: Sorget nichts: v. 6.
7. Zum beten und danken,
   a. Wie sie beschaffen seien: Sondern in allen rc.
   b. Wie nützlich sie seien: Und der Friede rc.

II. Summarischer weise.
1. Die summarische Erzählung vieler Tugenden: Weiter rc. v. 8.
2. Die Ermahnung dazu: Dem denket nach rc.
3. Die reizenden Ursachen,
   a. Seine Lehre: Welches ihr auch gelernet rc. v. 9.
   b. Sein Exempel: Und gesehen habt rc.
   c. Der Nutzen davon: So wird der Herr rc.

V. 1.

Also, oder derhalben, weil ihr angefangen habt, euren Wandel nebst uns im Himmel zu führen, und wir eine so große Herrlichkeit Leibes und der Seelen von Christo zu erwarten haben, **meine lieben und gewünschten** α sehr verlangten S. liebsten **Brüder,** welche ich mit großer Begierde und Zuneigung des Herzens liebe, nach welchen ich ein groß Verlangen habe, und bei welchen ich in Zeit und Ewigkeit zu sein wünsche, **meine Freude** an deren Glauben und gottseligem Wandel ich Lust und Freude habe, 2 Cor. 1, 14. **und (meine)** [1]) **Krone,** 2 Thess. 2, 19. 20. an welchen ich Ehre und Ruhm erlebe, und mit welchen ich als mit einer Krone geschmückt bin, weil ihr durch meinen Dienst zum Glauben gebracht seid, daß ich mich euer an jenem Tage werde freuen und rühmen können, 2 Cor. 1, 14. **bestehet also** Gal. 5, 1. wie ich euch ermahne, und ihr bisher gethan habt, [2]) **in dem** S. unserm **Herrn,** bleibet standhaft im Glauben an Christum und in dem Wandel im Himmel, seid meine beständigen Nachfolger, c. 3, 17. [3]) **ihr** S. meine **lieben.**

Anm. Dies redet der Apostel nicht aus Schmeichelei, sondern nach der Wahrheit aus der Fülle seines liebreichen Herzens, die gläubigen Philipper in ihrem Lauf desto kräftiger zu ermuntern, welches treue Diener Gottes gegen dergleichen Zuhörer ihm wohl nachthun können. [1]) **Einem eine Krone sein** heißt einem zur besondern Zierde, Ruhm und Ehre gereichen, so wird ein tugendsam Weib eine Krone des Mannes, Spr. 12, 4. und fromme Kinder eine Krone der Eltern Spr. 17, 6. genannt. 1 Thess. 2, 19. Off. 3, 11. [2]) Das ist, im Glauben und Gehorsam des Herrn Christi, oder durch die Kraft in der Gemeinschaft des Herrn. Röm. 8, 1. 2. Von dieser paulinischen Redensart s. die Vorrede über die Epistel Pauli §. 35. [3]) *ἀγαπητοί.* Die Wiederholung dieses Wortes zeigt den liebesvollen Affect des Apostels.

Nutzanw. 1) Gläubige stehen in Liebe gegen einander, 1 Joh. 5, 1. 2 Tim. 1, 7. 2) Wenn zwischen Lehrern und Zuhörern Liebe, Vertrauen und guter Wille ist, das bauet wohl. c. 1, 8. 1 Thess. 2, 7. 8. 5, 13. 3) Eine wohlerbaute Gemeine ist ihren frommen Lehrern eine Freude, Ehre, Zierde und Krone, wie in der Zeit schon, so auch in der Ewigkeit; eine unordentliche aber ihren unordentlich wandelnden Lehrern zeitliche und ewige Schande. 3 Joh. v. 4. 2 Cor. 3, 1. 2. 4) In dem Herrn gewesen und nicht mehr sein, ist verdammlich; aber dem Herrn standhaft anhangen, ist Heil und Seligkeit. Joh. 15, 4f.

V. 2.

Die Evodian ermahne ich, und die Syntychen ermahne ich, insonderheit, **daß sie Eines Sinnes seien** [1]) **in dem** S. unserm **Herrn.** daß diese gläubigen Weiber als ansehnliche Mitglieder insonderheit meine gethane Ermahnung c. 2, 2—5. annehmen und in christlicher Einigkeit leben.

Anm. Daß diese beiden Frauen bei der philippischen Gemeine in sonderlichem Ansehen gewesen, sieht man v. 3. daß er sie namentlich zur

Einigkeit ermahnt, zeigt an, daß sie entweder unter sich selbst oder mit andern der Gemeine uneins gewesen, andern zum Anstoß; da will er nun, daß solche Mishelligkeiten sollen beigelegt werden. [1]) Das ist, durch eine solche Einigkeit, die der Herr uns befiehlt, die ihm angenehm ist, und die aus der gläubigen Gemeinschaft mit Christo fließt.

Nutzanw. 1) Vornehme Leute haben vor den geringen in göttlichen und geistlichen Dingen nichts voraus: handeln und wandeln sie beiderseits nicht recht, müssen jene sowol als diese ohne Schmeichelei, in geheim und öffentlich, ermahnt werden. Hes. 31, 2f. 2) Es ist nicht genug, daß Prediger in öffentlichen Predigten die Sünde strafen, sie müssen auch insbesondere, nach befinden der Umstände, die Sünder vermahnen und so ihre Bekehrung suchen. Apg. 20, 20. 3) Friedensstörer gibts genug, aber nicht so viel Friedensstifter: frisch auf! daß wir helfen den Kriegen steuern und Friede machen. Spr. 26, 20. Mt. 5, 9. 4) Eins werden, um zu sündigen und böses auszuführen, ist teuflisch; aber eines Sinnes sein in dem Herrn nach dem Sinn Christi, ist göttlich und selig. c. 2, 5. Röm. 15, 5.

V. 3.

Ja, ich bitte auch dich mein [1]) **treuer** *a* rechtschaffener **Geselle,** *a* Jochgenoß, Mitgespann, S. du Sohn meines Jochs, der du in Bearbeitung des geistlichen Ackers mit mir gleichsam an einem Joch ziehst, **stehe ihnen** den beiden genannten Weibern v. 2. **bei,** bemühe dich durch dein zureden und vorstellen, sie wieder zu vereinigen, **die** [2]) **sammt mir über dem Evangelio gekämpfet haben:** c. 1, 2. 7. E. welche beiden Weiber die Fortpflanzung der evangelischen Lehre durch ihr Gebet, standhaftes Bekenntniß und guten Wandel, auch durch ihre Aufwartung und Handreichung in meinen Trübsalen befördert haben: **mit** [3]) **Clemens und den andern meinen Gehülfen,** Mitarbeitern am Evangelio, c. 2, 25. Röm. 16, 3. 9. 21. Philem. v. 24. **welcher Namen** wie ich nach der christlichen Liebe vermuthe, S. geschrieben Ebr. 12, 23. **sind** [4]) **in dem Buche des Lebens.** unter der Zahl derer, welche Gott von Ewigkeit erkannt, daß sie Christum, der das Leben selbst ist, allen das ewige Leben erworben und den gläubigen gibt, würden annehmen und im Glauben verharren; und sie also nach seinem gnädigen Rathschluß zum ewigen Leben erwählt hat.

Randgl. D. i. mein sonderlich treuer Geselle vor andern, der es von Herzen meint, wie ich, im Evangelio zu predigen. Ich achte aber, er meint den vornehmsten Bischof zu Philippen.

Anm. [1]) *σύζυγε γνήσιε*, weil das Wort *σύζυγος* auch von einem Ehegatten gebraucht wird, und die Attici dergleichen Worte auch in genere foeminino gebrauchen: so wollen a) unterschiedliche Ausleger aus diesem Ort schließen, Paulus habe ein Eheweib gehabt, welche damals zu Philippen gewesen. Diese Meinung ist wider 1 Cor. 7, 7. und obgleich dieser Brief ohngefähr 6 Jahr nach dem ersten Brief an die Corinthier geschrieben worden, so ist doch nicht zu vermuthen, daß Paulus in seinem Alter sollte geheirathet haben, da ers in seiner Jugend nicht gethan. Man findet auch nirgend in seinen Briefen eine Spur, daß er eine Ehegenossin bei sich gehabt, oder sie habe grüßen lassen, wie nothwendig geschehen wäre, wenn er eine anderswo gehabt hätte. Vielmehr versteht man dadurch einen gewissen Lehrer oder Bischof zu Philippen, dem der Apostel diesen Brief hat einhändigen lassen; oder den Epaphroditus, der diesen Brief überbracht hat, den er c. 2, 25. seinen Gehülfen und Mitstreiter und ihren Apostel genannt hatte: denn ob er diese Ermahnung ihm wol mündlich hat geben können, so war es doch nichts ungereimtes, daß er dieselbe dem Brief mit einverleibte; sondern diente, ihm ein Ansehen bei den Lesern zu machen, und die beiden Frauen zu erinnern, daß sie sich seines Raths und Beistandes desto lieber bedienen möchten. b) Einige muthmaßen, daß jemand unter ihren Aeltesten den Namen *σύζυγος* gehabt habe. c) Andre aber, es werde Barnabas oder Silas verstanden, denn Timotheus wäre noch bei ihm gewesen. Sonst liegt unter dieser Benennung, daß ein Mitarbeiter ein Jochgenoß genannt wird, das Gleichniß von zweien Ochsen, die an einem Joche ziehen. [2]) Nicht daß sie neben dem Apostel öffentlich gelehrt, denn das gehört den Weibern nicht zu; 1 Cor. 14, 34. 35. 1 Tim. 2, 12. sondern daß sie dem Apostel in seinen Nöthen und Widerwärtigkeiten hülfliche Hand geboten: oder daß sie selbst vor andern die Verfolgung standhaft ausgestanden. Vermuthlich sind sie Kirchendienerinnen gewesen zu Philippen, wie die Phöbe zu Kenchrea. s. Röm. 16, 1. In der Redensart des kämpfens liegt das Gleichniß von den Kämpfern, die um den Preis stritten. 2 Tim. 2, 5. Ebr. 10, 32. [3]) Es meinen einige der Alten, daß dieser Clemens Bischof zu Rom gewesen, nach Linus, der Petro und Paulo im Bischofsamt soll gefolgt sein. Wie aber Paulus und Petrus nie Bischöfe zu Rom gewesen sind, so ist es auch ungewiß, ob Clemens es gewesen, und so ers gewesen, so ist er deswegen kein Papst gewesen, denn Bischöfe waren damals nichts anders als gemeine Lehrer. [4]) d) Diese Redensart ist hergenommen von Stadtbüchern, die gehalten werden, darin man die Namen der Bürger und die Acten der geführten Processe einzeichnet, daß man Nachricht davon haben könne. Gott braucht dergleichen Buch nicht, sein Buch ist die Allwissenheit und seine nach derselben in Ewigkeit geschehenen Rathschlüsse, welche seiner Gnade und Gerechtigkeit gemäß sind. Der Rathschluß Gottes in Ansehung unsrer Seligkeit ist: Wer an Christum glaubt, soll selig werden, Mc. 16, 16. dessen Vollziehung und Zueignung ist denn das einschreiben in das Buch des Lebens. Siehe dergleichen Redensart Ps. 69, 29. Dan. 12, 1. Luc. 10, 20. Off. 3, 5. 13, 15. 20, 12. 15. 21, 27. Aber 2 Mos. 32, 32. 33. wird nur das Register der Kinder Israel, welche ins gelobte Land eingehen sollten, verstanden, wenn daselbst von Austilgung aus dem Buch Gottes geredet wird. a) Clem. Alex. citante.

Euseb. hist. eccl. III. 30. Grabius in notis ad Tom. I. Spicil. Patrum Sec. II, p. 230. Koch. de Pauli conjugio. Rus Harm. Ev. t. 1. p. 580. b) Oecumenius. c) Zelt. d) Lang.

Nutzanw. 1) Wo die Ernte groß ist und wenig Arbeiter, da gehts schlecht zu: ach wenn in mancher großen Gemeine oder etlichen zusammengefügten Gemeinen mehr Prediger verordnet wären, es würde den Seelen besser gerathen sein. Mt. 9, 37. 38. 2) Auch Weibspersonen sollen das Reich Gottes mit ihrem Gebet, Gaben, gutem Rath 2c. helfen ausbreiten, und über dem Evangelio unerschrocken kämpfen. Apg. 18, 26. 3) Bei dem angenommenen Evangelio gibts nicht lauter Ruhe, Sicherheit und faule Tage, sondern Unruhe, Widerwärtigkeit, Kampf. 2 Tim. 1, 8. 4) Wir können nicht gewiß sagen, doch wol nach der Liebe urtheilen, daß die da glauben, auch zum ewigen Leben erwählt seien. Luc. 8, 13. 1 Cor. 13, 7.

V. 4—7. Epist. am 4. Adv.

Freuet euch [1]) **in dem** S. unserm **Herrn** Christo, c. 3, 1. Ps. 32, 11. Röm. 12, 12. 2 Cor. 13, 11. Phil. 3, 1. in welchem ihr allein eure Seligkeit zu suchen habt, und welcher euch an Seele und Leib so herrlich machen wird, c. 3, 21. [2]) **allewege:** allezeit, nicht allein zur Zeit des Wohlstandes, sondern auch zur Zeit des Kreuzes und der Verfolgung, welche den Christen nützlich ist: c. 2, 17. 18. Jac. 1, 2. **und abermal sage ich,** ich wiederhole diese Ermahnung, daß ihr erkennen mögt, wie nöthig sie euch sei, und daß ich sie wohlbedächtig an euch thue, **Freuet euch.** c. 3, 1. Luc. 10, 20. 2 Cor. 6, 10. 1 Petr. 4, 13.

Anm. [1]) In dem 1. v. ermahnt er in dem Herrn zu bestehen, und in dem 2. v. in dem Herrn eines Sinnes zu sein, und hier in dem Herrn sich zu freuen: diese drei Dinge gehören zusammen. Der Beisatz **in dem Herrn** zeigt an, sowol daß keine irdische üppige Weltfreude gemeint werde, sondern eine geistliche, heilige, reine Freude, die aus dem Glauben an den Herrn Christum kommt; als auch die Sache, worüber sie sein soll, nämlich über das gute, das sie theils an und in Christo haben, theils noch überkommen werden. [2]) Es soll die Freude beständig sein, wozu er auch 1 Theff. 5, 16. ermahnt. Welches doch nicht also zu verstehen ist, als wenn ein gläubiger über seine Sünde nicht mehr dürfte traurig sein, noch in Sorgen stehen, sich vor Sünden zu hüten, welches seine Freude störte. Eine solche stetige Glaubensfreude zu haben, ist der Heilsordnung nicht gemäß. a) Es bleibt zwar dabei, daß die Christen zu einer steten Freude angewiesen werden, wie denn auch die theuren Heilsgüter, welche sie von ihrem himmlischen Vater empfangen, in ihrem Heiland Jesu Christo besitzen, und welche der Heil. Geist im Glauben ihnen zueignet, würdig sind, daß sie sich allezeit darüber freuen: daher aufs wenigste der Grund und die Ursach der Freude stets vorhanden sein, und sie glauben müssen, so lange sie in göttlicher Gnade stehen, daß sie sich stets zu freuen Ursach haben. Es haben auch Kinder Gottes darnach mit allem Fleiß sich zu bestreben, daß sie stets freudig sein mögen, und also die Mittel der Stärkung ihres Glaubens fleißig gebrauchen; denn je stärker der Glaube wird, je mehr Freude ist da. Sie haben auch Gott um den freudigen Geist zu bitten, hingegen sowol gegen alle ansetzende Trauer der Welt sich zu wehren, als sich vor allem zu hüten, was diese befördern würde, wissend daß Freude ihrem himmlischen Vater besser gefalle als alle Traurigkeit, welche seinem Bilde, da er das seligste Wesen ist, am ähnlichsten ist, wie auch jenes Leben in lauter Freude ohne Traurigkeit zugebracht werden wird; so denn das Reich Gottes Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist ist. Röm. 14, 17. Indessen kann es doch den besten Kindern Gottes zuweilen an der Empfindung der geistlichen Freude fehlen, insonderheit in großen, geistlichen Anfechtungen, oder auch in schwermüthigen Krankheiten und andern Trübsalen. Joh. 16, 20. Denn obwol Gott auch seinen gläubigen, sonderlich den geübtern mitten in Trübsal Freude gibt, 2 Cor. 6, 10. 2, 4. so gilt dennoch auch die Regel: Alle Züchtigung, wenn sie da ist 2c. Ebr. 12, 11. Die geistliche Freude, deren sich die gläubigen allezeit zu befleißigen haben, schließt zwar aus die weltliche Traurigkeit, (aufs wenigste kämpft sie stark dagegen) und die Traurigkeit des Unglaubens und Zweifels an göttlicher Gnade, sie schließt aber nicht aus die göttliche Traurigkeit über die Sünde, 2 Cor. 7, 8f. welche auch den in der täglichen Buße stehenden nöthig ist, welche nicht nur wegen der noch anklebenden Fehler, sondern auch in Erinnerung seiner vorigen Sünden empfunden wird. Da ruft ein Paulus aus: Röm. 7, 24. Ich elender Mensch! 2c. daher kein Zweifel ist, es werde auch derselbe, wie er sich seiner vormaligen in dem Judenthum durch die Verfolgung Jesu begangener Sünden oftmals erinnert, und deswegen vor Gott gedemüthigt hat, 1 Cor. 15, 9. 1 Tim. 1, 13f. davon seine Schmerzen und Betrübniß gefühlt haben: die aufs wenigste zu seinem Leiden, darüber er 2 Cor. 12, 7. klagt, wird mitgehört haben, und er dazu die Antwort bekommen, daß ers sein lebtage tragen müßte. Es bleibt neben der Freude auch der gläubigen Pflicht, daß sie ihr Fleisch kreuzigen, Gal. 5, 24. Röm. 8, 13. welches so sanft nicht hergeht, daß die Seele nicht Schmerzen und Betrübniß empfinden sollte. Welches Kinder Gottes wohl erfahren, und ihres Vaters weisen und gütigen Rath darin erkennen, der ihren gegenwärtigen Zustand noch nicht fähig findet, in lauter Freude ihr Leben zuzubringen, weil solche leicht in eine fleischliche Freude und Sicherheit ausschlagen könnte. Es müssen also mit diesem Befehl sich zu erfreuen, auch die übrigen Befehle in acht genommen, und daher die Freude auch also verstanden werden, wie sie mit diesen stehen kann. c. 2, 12. Luc. 13, 24. Ebr. 12, 1. a) Spen. misbr. der Spr. heil. Schrift. p. 515.

Nutzanw. 1) Ls. Ein freudig Herz in Gott ist eine Gabe des Himmels: wie glückselig ist der, welcher sie hat. Viele gehen den ganzen Tag

traurig und haben niemand zum Meister ihrer Unruhe, als sich selbst. Die gerechten haben ihre Freude an Gott, darum sind sie nimmer unruhig. Sir. 50, 25. 2 Cor. 7, 4. 2) Mü. Wenn sich die Seele durch innige Andacht in das honigsüße Meer göttlicher Wohlthaten senkt, und nur ein Tröpflein seiner Liebe schmeckt, so ist sie alsbald mit Freuden erfüllt: und weil die Güte Gottes den Durst nicht stillt sondern nur reizt, so senkt sich das Herz immer tiefer in diesen Abgrund hinein, bis es aus Gott so reichlich vergnügt wird, daß seine Freude kein Ende nehmen kann. Ebr. 6, 4. 5. Col. 1, 24. 3) Christen müssen sich oft in ihrem Kämmerlein verschließen, alles irdische vergessen, Holz zum Feuer tragen, die Liebeswerke Gottes in heiliger herzlicher Andacht erwägen, das Fünklein durch seufzen anblasen, und solche Freude täglich ja stündlich erneuern; das ist fürwahr der Himmel auf Erden, ja der Himmel im Herzen. Ps. 19, 9. Luc. 10, 20. 4) Christen können der Gnade Gottes und ihrer Seligkeit gewiß sein, wie wollten sie sich sonst so herzlich freuen können. Röm. 8, 16. 17. 5) H. Freude in Gott, Vertrauen auf Gott, Friede in Gott, Gemeinschaft mit Gott in immerwährendem Gebet und Liebe Gottes, sind rechte Eigenschaften wahrer Christen. Aber wie wenige sind es, die solches an ihnen selbst erfahren! wie wenige sind es, die solche Seligkeit in ihren Seelen empfinden! Röm. 14, 17. 6) Cr. Zeitliche Freude ist flüchtig und unbeständig, dieselbe kann man nicht allewege haben; aber die geistliche Freude ist beständig, im Herrn kann man sich allezeit freuen, auch mitten im Leide. Ps. 84, 3. 7) Zwei Dinge betrüben; Sünde und Trübsal; dagegen finden wir doppelte Ermunterung zur Freude in Gott: freuet euch! freuet euch! Hos. 9, 1. Ps. 38, 5. 7.

V. 5.

Eure [1]) **Lindigkeit** oder Gelindigkeit *τὸ ἐπιεικὲς* Nachgeben, Bescheidenheit, Friedfertigkeit, daß ihr, Friede zu erhalten, gern nachgebet und weicht, **lasset kund sein** bei aller Gelegenheit, beweiset davon allerhand Proben in Worten und Werken, S. sei bekannt, [2]) **allen Menschen.** nicht nur den höhern, vor denen ihr euch fürchten müsset, sondern auch den untergebenen, den geringen und armen; nicht nur denen die fein laufen, sondern auch denen die straucheln und fallen; nicht nur euren Mitchristen, sondern auch denen die noch außer der christlichen Kirche sind, 1 Petr. 2, 12. damit sie durch euer Leben nicht geärgert, sondern gewonnen werden. Luc. 9, 54f. **Der** S. unser [3]) **Herr** unser Heiland, der Jehova und große Herr Himmels und der Erden, von dem ihr ja auch gütig und gnädig wollet gerichtet werden, **ist** [4]) **nahe.** mit seiner Zukunft zum jüngsten Gericht, Jac. 5, 9. 2 Petr. 3, 8. da alles wird offenbar und einem jeden Recht geschafft werden, darum ihr wohl thut, daß ihr das Unrecht, das euch widerfährt, in Geduld leidet, eure Feinde liebt und alles dem großen Weltrichter anbefehlt, der uns auch jetzt also nahe und allenthalben bei uns ist, daß er alles hört und sieht, was wir reden und thun, und was uns von andern angethan wird; uns zur Ermahnung und zum Trost.

Anm. [1]) *τὸ ἐπιεικὲς*, von *εἴκω* ich gebe nach, ist eine solche Tugend, da einer nicht strenge seinem Recht nachgeht und auf dasselbe bringt, sondern um Friedens und Erbauung willen weicht und nachgibt, so weit als sich solches nach Gottes Wort und mit gutem Gewissen thun läßt. Röm. 15, 1. 2. 1 Cor. 6, 7. 9, 19. Insonderheit soll diese Tugend bei Lehrern sein, 2 Tim. 2, 24. Tit. 3, 2. und bei allen, die Gottes Bild tragen, Obrigkeiten, Eltern, Herrschaften, Schullehrer, daß der auch nöthige Ernst dadurch gemäßigt werde. Der sündlichen Gelindigkeit aber, da man alles läßt gehen wie es geht, und das böse nicht straft, wird hier keineswegs das Wort geredet. 1 Sam. 2, 22f. [2]) a) Den Glaubensbrüdern, Eph. 4, 2. 3. den im Glauben irrenden, 2 Tim. 2, 24. den gottlosen, Mt. 5, 47. den Feinden und Verfolgern. 2 Sam. 13. Mt. 5, 44. [3]) Daß in diesem Namen ein Beweis der Gottheit Christi sei. Röm. 10, 13. [4]) Ob Paulus wohl wußte, daß noch eine geraume Zeit bis auf Christi letzte Zukunft hin wäre, 2 Thess. 2, 3. so konnte er doch sagen, **der Herr ist nahe**, in Ansehung wie diese ohngefähr zweitausend Jahre gegen die Ewigkeit eine kurze Zeit sind, und in Ansehung der Todesstunde ein jeder schon vor Gott so wird dargestellt, wie er bei Christi Zukunft wird erfunden werden. b) Oder man kann das **nahe sein** auch gar wohl von Christi Allgegenwart erklären. Jer. 23, 23. Ps. 145, 18. Andre erklären es auch durch die Wirkung des Geistes des Herrn, welcher in uns wohnet und wirkt. a) Hagen. b) Wolf.

Nutzanw. 1) W. Zu scharf macht schartig: Gerechtigkeit muß mit Liebe gemäßigt werden. Christen stehts wohl an, daß sie sanftmüthig und freundlich sind, und nicht mit der Strenge verfahren, wenn sie auch gleich eine gerechte Sache haben. 2 Sam. 16, 9. 10. 2 Cor. 5, 11. 2) Ls. Ein Christ muß keine aufsteigende Tulpe sein, wol aber eine niedrige Viole, die überall guten Geruch gibt. Jac. 3, 17. 3) Die Gegenwart und Zukunft des Herrn soll alle Christen zum heiligen Leben und geduldigen Leiden anspornen. 4 Mos. 35, 34. Ps. 23, 4. 4) Du Löwe und Wütherich in deinem Hause! wenn dir ein fremder ehrlicher Mann nahe kommt, so hörst du wol etwas auf zu schelten, fluchen und toben: warum hast du nicht so viel Ehrfurcht vor dem Herrn, der dir nahe ist. 3 Mos. 25, 43. 46. Sir. 4, 35. 5) Mein Herz! wer weiß, wie nahe der Herr ist? wie nahe seine letzte Ankunft ist? wie nahe dir dein Ende ist? schicke dich, dem Herrn zu begegnen! 2 Petr. 3, 10. 11. 6) Gehts nicht, wie es soll, laß sein liebe Seele! wie lange wirds währen, so ist der Herr da, der wird einem jeden vergelten nach seinen Werken. 2 Thess. 1, 7. 8.

V. 6.

[1]) **Sorget nichts**: in ängstlicher Bekümmerniß aus Mistrauen an Gottes Hülfe und Fürsorge, welches heidnisch und nicht christlich ist: s. Mt. 6,

25. **sondern in** [2]) **allen Dingen** bei allen Fällen, es begegne euch was euch wolle; die Noth und Gefahr sei so groß als sie immer wolle, wenn ihr auch gleich den Ausgang davon nicht absehen könnt, und weder ihr noch andere euch zu rathen wißt, **lasset eure Bitte** *αἰτήματα* Bitten, Begierden, was ihr begehrt und zu bitten habt, **im Gebet und** [3]) **Flehen** so daß ihr euer sorgen und begehren in beten verwandelt, **mit** [4]) **Danksagung** für das schon empfangene gute, und für die Güte Gottes, daß er euch eure Sorgen abnehmen will, **vor Gott** zu welchem ihr in Christo einen freien Zugang erlangt habt, [5]) **kund werden.** offenbaret es ihm mit Worten, als wüßte ers nicht, so wie man gegen einen Vater oder guten Freund sein Herz auszuschütten pflegt.

Anm. [1]) Diese Ermahnung zur Sorglosigkeit geht nicht dahin, als wenn ein gläubiger seinen äußerlichen Beruf sollte fahren lassen, und nicht mehr arbeiten, sondern seine Zeit allein mit geistlichen Uebungen zubringen: denn wir finden das Gegentheil. 1 Cor. 7, 20. 2 Thess. 3, 12. Er lasse nur seine Arbeit und Sorge, die er bei seinem Beruf hat, eine Uebung des Gehorsams gegen Gott und der Liebe gegen den Nächsten sein, so ist sie ihm mehr eine Förderung als Hinderung in seinem Christenthum. Auch ist nicht die Meinung, daß man sich aller Sorge für seine Seele und Seligkeit entschlagen solle, denn diese wird uns eingeschärft. c. 2, 12. Eph. 5, 15. Die ganz verbotene Sorge, davon ein gläubiger frei sein soll, ist wenn man es auf seine eigene Fürsorge will ankommen lassen sich zu helfen, und alle Schwierigkeiten in einer Sache zu heben, nicht aber auf Gott sieht, und sich der göttlichen Regierung gläubig überläßt, da man doch wissen sollte, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Es will demnach der Apostel mit dieser Abmahnung, **sorget nichts**, so viel sagen: Ihr die ihr an Christum glaubet, und in ihm gerecht und selig seid, habt nicht nöthig, euer Gemüth mit mistrauischen Sorgen zu beunruhigen, wie die Kinder der Welt thun. Denn ihr habt an Gott einen so allmächtigen als liebreichen und gütigen Vater; hat er uns seinen Sohn geschenkt, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 32. alle eure Sorge werfet auf ihn, Ebr. 13, 5. und befehlt ihm eure Wege, er wirds wohl machen. Ps. 37, 5. 55, 23. Spr. 16, 3. 1 Petr. 5, 7. [2]) *ἐν παντὶ*, in allem verstehe dabei *χρήματι*, re, negotio, in aller Sache; oder *καιρῷ* zu aller Zeit, wie Eph. 6, 18. das erstere scheint hier mit dem vorhergehenden *μηδὲν*, **sorget nichts**, am besten überein zu kommen. Der Syrer stimmt dem letztern bei und gibt es: zu aller Zeit. [3]) *δεήσει*, hiedurch kann man die Bitte um Abwendung des bösen verstehen, wie durch das vorhergehende *προσευχῇ* das Gebet um Erlangung des guten. 2 Tim. 2, 1. [4]) Die Danksagung für schon empfangene Wohlthaten soll in der Noth nicht vergessen werden, denn dadurch wird der Glaube gestärkt, Gott werde auch diesmal einen solchen Ausgang geben, daß man ihm schon voraus danken könne. So pflegte David seine Psalmen, darin er Gott in seiner Noth anflehte, gemeiniglich mit Danksagung zu beschließen. Das **Vater unser** wird auch mit einer Dankesformel beschlossen. In der syrischen Uebersetzung sind diese Worte gar nicht zu finden. [5]) a) Gott weiß zwar vorhin alle Dinge, und also auch was wir bedürfen, Mt. 6, 32. ja er versteht unsre Gedanken von ferne, Ps. 139, 2. daß also eigentlich zu reden, ihm nichts mag kund gemacht werden. Weil er aber uns befohlen hat, daß wir beten und durch unser Gebet seine Allwissenheit, Allmacht und Güte verehren und bekennen sollen, ja weil er oft ohne unser Gebet thut, als wüßte er um unsre Noth nicht, und es auch dem Menschen in seinem eigenen Herzen also vorkommt: so heißt es, daß wir sollen unsere Bitte im Gebet und Flehen vor ihm lassen kund werden, wie man etwa einem großen Herrn durch eine Supplik oder Bittschrift seine Noth entdeckt und kund macht; oder wie ein Kind dem Vater oder der Mutter klagt, wo es ihm wehe thut, und woran es ihm mangelt. a) Freylingh. Epist. Pred. p. 79.

Nutzanw. 1) Sorgfalt in geistlichen und leiblichen Dingen gebührt allen Christen; aber die Sorge, welche zur Sünde und Unrecht führt, taugt nicht. Ps. 38, 19. 1 Tim. 5, 8. Tob. 4, 22. 2) Mü. Sorgen ist Gottes, aber arbeiten und durchs Gebet den Ausgang Gott befehlen, ist unser Werk. Ps. 40, 18. 90, 17. 2 Thess. 3, 10f. 3) Noth, Gefahr und Trübsal geben nicht Freiheit böse Mittel zur Hand zu nehmen, sondern sollen erwecken zum beten, flehen und danksagen nach empfangener Hülfe. Ps. 50, 14. 15. 4) Christen beten und danken in allem, sowol in trübseligem als glückseligem Zustand, gleich denjenigen Sangvögeln, welche sowol bei trübem als hellem Himmel singen. Jac. 5, 13. Hiob 1, 21. 5) Das beten wird durchs flehen stark, daß es durchdringt durch den Dank über süß und angenehm; überwindet also durch eine süße Stärke und angenehme Macht. Eph. 6, 18. 6) Cr. Gebet und Danksagung ist der schönste Gottesdienst. Ps. 100, 4. Tob. 4, 20. Richt. 20, 26.

V. 7.

[1]) **Und der** [2]) **Friede Gottes**, der Friede mit Gott, den uns Christus, der Friedefürst, Jes. 9, 6. zuwege gebracht hat, Luc. 2, 14. Eph. 2, 15—17. Col. 1, 20. und zum Genuß desselbigen seine gläubigen bringt, und der Friede in Gott und zu Gott, s. Röm. 5, 1. **welcher** [3]) **höher ist, denn alle Vernunft**, welcher so ein vortreffliches Gut ist, daß er von keinem menschlichen Verstand kann völlig begriffen, vielweniger mit menschlichen Zungen gnugsam ausgesprochen werden, [4]) **bewahre** *a* wird bewahren wider alle Anfechtung, Sorge, Angst ꝛc. wie man etwas mit einer starken Wache oder Besatzung bewahrt, 2 Cor. 11, 32. **eure Herzen**, Col. 3, 15. euren Willen, Begierden, Neigungen, vor der Herrschaft der Sünde, **und Sinne**, die Gedanken und Kräfte des Verstandes vor Irrthümern, **in Christo Jesu.** mit dem ihr im Glauben vereinigt seid, und euch an ihn beständig halten

müßt, wenn ihr den göttlichen Frieden beständig genießen wollt.

Anm. [1]) καὶ, es wird hiemit dieser Vers mit dem vorhergehenden genau verbunden, und weil das verbum darauf in futuro steht φρουρήσει, so kann mans geben: **alsdann** oder so, wenn nämlich ihr nicht sorgt, sondern alles im Gebet Gott heimstellt, **wird** der Friede Gottes bewahren rc. Es liegt doch aber auch in dieser Versprechung ein Wunsch nach Luthers Uebersetzung, und wird das futurum auch wol statt des optativi gebraucht. Röm. 16, 20. [2]) Der Friede ist das gute Vernehmen und die Freundschaft zwischen Gott und den Menschen. Hierin stand der Mensch vor dem Fall; aber durch den Sündenfall ist er in Gottes Zorn und Ungnade verfallen, und ein Feind Gottes worden, daher bei ihm lauter Unfriede, Unruhe, Unheil und Unseligkeit entstanden. Sollte nun der Friede zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt werden, so mußte zuvörderst die Gerechtigkeit Gottes befriedigt werden; dies ist durch die Genugthuung Christi geschehen, wodurch der verlorne Friede allen Menschen wieder erworben worden. Dieser erworbene Friede wird durch das Evangelium den Menschen angetragen, drum heißen Lehrer Friedensboten, die den Frieden verkündigen. Jes. 52, 7. Die solches in der Ordnung der Buße gläubig annehmen, und ihre böse feindselige Natur durch den Heil. Geist ändern lassen, kommen zum wirklichen Genuß des Friedens, Gott wird mit ihnen ausgesöhnt, vergibt ihnen die Sünde, nimmt sie zu seinen Kindern an, und läßt sie solches kräftig schmecken und empfinden, dadurch ihr Gewissen beruhigt und befriedigt wird. Siehe ein mehres von diesem Frieden. Röm. 1, 7. 5, 1. 14, 17. [3]) Sowol Christi Menschwerdung und Genugthuung, uns den Frieden Gottes zu erwerben, 1 Tim. 3, 16. als auch die Rechtfertigung und Annahme zur Kindschaft, wodurch wir zum Genuß des Friedens gelangen, ist der Vernunft ein unbegreiflich Geheimniß, nicht nur bei den ungläubigen, sondern auch bei den gläubigen, welche die Kraft dieses göttlichen Friedens mehr empfinden und erfahren, als sie vernünftiger und sinnlicher weise davon begreifen. Keine Vernunft der Engel und Menschen kann die eigentliche Natur, Hoheit und Würde dieses Friedens fassen und begreifen. a) L. Vernunft weiß von keinem Frieden, denn von dem, wenn das Uebel aufhört. Dieser Friede schwebt nicht über Vernunft; sondern ist ihr gemäß. Darum toben und streben sie auch der Vernunft nach, bis daß sie denselbigen Frieden durch abthun des Uebels erlangen, es sei mit Gewalt oder mit List. Also wer eine Wunde hat, der versteht und sucht die Gesundheit. Aber die an Gott sich freuen, lassen ihnen begnügen, daß sie mit Gott Friede haben, bleiben männlich in Trübsal, begehren nicht den Frieden, den die Vernunft stimmt, nämlich des Uebels aufhören; sondern stehen fest und warten der inwendigen Stärke, ob das Uebel kurz, lang, zeitlich oder ewig sei und bleibe, denken und sorgen auch nicht, wie das Ende werden wolle, lassen Gott walten immerhin, wollen nicht wissen, wann, wie, wo und durch welchen. Darum thut ihnen auch Gott wieder Gnade, und schafft ihrem Uebel ein solch Ende mit so großem Vortheil, daß kein Mensch es hätte können gedenken und wünschen. [4]) Die Bewahrung, die man vom Frieden Gottes hat, besteht in einer innerlichen Stärkung, da man mit genugsamer Kraft ausgerüstet wird wider alle Anläufe unsrer geistlichen Feinde, in allen Versuchungen den Sieg davon zu tragen. Eph. 6, 10f. Je kräftiger der Friede Gottes in der Seele empfunden wird, desto bewaffneter ist sie wider alle Anfechtungen. Wenn sie hingegen in Unruhe, Unzufriedenheit und Misvergnügen gesetzt wird, so wird sie den innerlich und äußerlich zustoßenden Versuchungen nicht gewachsen sein, sondern leicht überwunden werden. Feustk. dissert. de custodia mentis et voluntatis. a) Luth. Kirchenpost. ad h. l.

Nutzanw. 1) Menschenfriede ist mislich; den machen, sehr unbeständig. Heute Friede, morgen Krieg. So ging es vormals in der Welt, so gehts noch, und es wird so gehen bis ans Ende; aber Gott ist ein ewiger Friede. Joh. 14, 27. 2) Die Versöhnung, die Jesus gemacht hat durch sein Blut und Tod, ist ein solch Geheimniß, daß Menschenwitz es nimmermehr ausstudiren wird. 1 Cor. 1, 23. 3) Mü. Wer den Frieden Gottes haben und empfinden will, muß Vernunft und Sinne lassen, und zur Vereinigung mit Gott im Glauben kommen. 2 Cor. 10, 5. 4) Fürchte dich nicht, du Gotteskind, und erschrecke nicht in Widerwärtigkeit, Gott dein versöhnter Vater in Christo, steht für allen Schaden. Hiob 34, 29. Röm. 8, 31f.

V. 8.

Weiter, im übrigen, daß ich meine noch übrigen Ermahnungen kurz zusammen fasse, **(lieben) Brüder**, v. 1. c. 3, 17. **was** [1]) **wahrhaftig ist**, mit der Wahrheit und rechtschaffenem Wesen in Christo übereinkommt, und nicht nach der Falschheit und Verstellung der heuchlerischen Welt eingerichtet ist, **was** [2]) **ehrbar**, was verständigen weisen Leuten und Kindern Gottes, die vor dessen Angesicht wandeln, wohl ansteht, in Geberden, Kleidung, Worten und Werken, Röm. 12, 17. 13, 13. **was** [3]) **gerecht**, gegen den Nächsten, recht und billig, dem guten Gewissen und der christlichen Lehre gemäß, sonderlich im Handel und Wandel, Mt. 7, 12. **was keusch**, züchtig und rein ist von allen Arten der Unzucht, auch von allem bösen Schein und reizender Gelegenheit zur Unkeuschheit, in und außer der Ehe, 1 Thess. 4, 3f. **was** [4]) **lieblich**, προσφιλῆ, liebenswürdig ist, darüber man nicht gehaßt, sondern billig geliebt werden muß, [5]) **was wohl lautet**, εὔφημα, was gutes Rufs ist, was einem Christen und der christlichen Religion einen Ruhm und guten Namen bringt, und gleichsam einen guten Geruch von sich gibt, 2 Cor. 2, 15. **ist etwa eine Tugend**, ein wahrhaftig gutes Werk, welches nach dem Gesetz und geoffenbarten Willen Gottes eingerichtet ist, und durch den H. Geist innerlich in den gläubigen gewirkt wird, und sich äußerlich her-

vorthut, S. und welches Werke des Lobes sind, **ist etwa ein Lob**, S. und Werke des rühmens, eine lobwürdige Sache, welche auch ein Weltmensch, wenn er vernünftig handeln will, nicht lästern und übel deuten kann, sondern vielmehr rühmen muß, **dem denket nach.** mit einem ernstlichen Vorsatz, euer Leben allezeit also anzustellen; überlegt und beurtheilt alle Umstände bei einer jeden Gelegenheit, euch dadurch zur wirklichen Ausübung dessen, wozu ich euch ermahnt habe, zu erwecken.

Anm. [1]) Wahrheit ist das rechtschaffene Wesen, worin der Mensch anfangs geschaffen, und dazu wir in Christo wieder erneuert werden. Daher ein wiedergeborner auch muß nach der Wahrheit reden und in der Wahrheit wandeln. s. Eph. 4, 24. 25. [2]) *σεμνὸν* bedeutet etwas, das einem ziemend ist und wohl ansteht, das mit seiner Person, Amt und Würde übereinkommt, und sind also ehrbare Dinge, dadurch wir uns bei unserm Nächsten nicht verächtlich machen, sondern das Ansehen bekommen, welches unsrer Person und Amt zukommt; und dadurch wir auch die Ehrerbietigkeit, die wir unserm Nächsten schuldig sind, nicht verletzen, sondern uns gegen ihn bezeigen, wie es seine Würde erfordert; und zwar in Geberden ernsthaft sittsam und bescheiden; in Kleidung unserm Stand geziemend, nicht leichtfertig, liederlich oder zu kostbar; in Worten durch nützliche, erbauliche Gespräche, nicht durch leichtsinnige und unanständige Scherzreden; und in allen Verrichtungen gegen Gott und den Nächsten aufrichtig, treu und fleißig. [3]) Hieher gehört auch was man zu geben schuldig ist, den vorgesetzten Ehrfurcht, Gehorsam, Schoß rc. den untergebenen Schutz, Fürsorge rc. [4]) *προσφιλῆ* sind Dinge, die Liebe zuwege bringen, die uns bei andern beliebt und angenehm machen, daß sie unsre Freundschaft suchen und gerne mit uns umgehen. Ob es wol unrecht ist, in Eigenliebe sich bei andern nur selbst zu suchen; so ist es doch eines Christen Pflicht, sich durch einen wohlanständigen Wandel bei allen Menschen, sonderlich bei den Feinden der Wahrheit beliebt und liebenswerth zu machen. [5]) Lg. Ein anderes ists, einen Ruhm suchen, und den eignen Ruhm zum Zweck seiner Handlungen setzen; welches gar nicht christlich, sondern eine Art der subtilen Abgötterei ist; ein anderes, alles so verrichten, daß ein guter Nachruhm und guter Name daher von selbst entsteht: welches geschieht, wenn ein Mensch bloß nach dem Triebe seines Gewissens und zur Ehre Gottes auch seinem Nächsten zu dienst lebt, und dabei immer in Verleugnung seiner selbst bleibt. Da denn der gute Ruf von einem solchen Tugendwandel ungesucht kommt, wie ein Schatten von einem Körper. Spr. 22, 1. Pred. 7, 2. Sir. 41, 15. 16.

Nutzanw. 1) H. Der Pfad der Tugend ists, den die Christen wandeln sollen. Wahrhaftigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Keuschheit rc. sind die Tugenden, denen sie nachstreben sollen. Eph. 5, 1f. 2) Wer aus der Wahrheit ist, muß auch nach der Wahrheit reden, und in der Wahrheit wandeln. Verstellung ist nicht einmal heidnisch oder vernünftig, vielweniger weise und christlich. Zach. 8, 16f. Spr. 12, 22. 3) Die Gravität oder Ernsthaftigkeit in Worten, Geberden, Werken und Kleidung, ist gewiß eine rechte Zierde der Christen, wie alles was dem zuwider ist, ihnen eine Unehre und Schande ist. 1 Tim. 3, 4. 8, 11. 4) Wer nicht betrachtet, was recht und billig ist in allen Dingen, auch im Handel und Wandel gegen jedermann, er mag Freund oder Feind sein, ist ein schlechter Christ. 5 Mos. 16, 20. 5) Willst du keusch in deinem Wandel heißen, so meide auch allen bösen Schein und Gelegenheit, die zur Unkeuschheit reizt. 1 Thess. 5, 22. 1 Mos. 39, 10. 6) Lg. So wenig es dem guten Gewissen nach erlaubt ist, in Eigenliebe bei andern sich selbst nur zu meinen und zu suchen; so sehr liegt es hingegen einem Christen ob, sich durch einen wohlanständigen Wandel bei allen Menschen, sonderlich bei den Feinden der Wahrheit beliebt und liebenswerth zu machen. 7) Eignen Ruhm suchen, und den zum Zweck seiner Handlungen haben, ist sündlich und eine subtile Abgötterei; aber so leben und thun, daß guter Name und Ruhm von selbst falle und entstehe, das ist recht und ehrlich. 8) Christen haben nicht nöthig der Heiden Sittenlehre sich zu bedienen, denn es ist keine Tugend, oder was sonst löblich und rühmlich erfunden werden mag, das in Gottes Wort nicht sollte anzutreffen sein. 2 Tim. 3, 16. 17.

V. 9.

[1]) **Welches** alles, wozu ich euch jetzt ermahnt habe, v. 8. **ihr auch** [2]) **gelernet**, von mir eurem Lehrer, da ich bei euch war, **und empfangen**, wohl begriffen und gefaßt, **und gehöret**, öffentlich und sonderlich, **und gesehen habt an mir**, daß ich nicht anders gelebt als gelehrt habe, sondern euch in dem, wozu ich euch ermahnt, auch selbst mit gutem Exempel vorgegangen bin, c. 3, 17. **das thut**; williglich und aufrichtig, durch die Kraft des H. Geistes, folgt meiner Lehre und Exempel: [3]) **so wird der Herr des Friedens** der dreieinige Gott, Röm. 15, 33. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 5, 23. der uns den Frieden wieder zuwege gebracht hat, und uns zum seligen Genuß desselben bringt, **mit euch sein.** in euch wohnen, Joh. 14, 23. und euch des göttlichen Friedens theilhaftig machen.

Anm. Es beschließt Paulus hier seine Ermahnungen mit der zu seiner Nachfolge, wie er sie also angefangen c. 3, 17. und ihnen deswegen sein Exempel weitläuftig vorgestellt hatte, c. 3, 4f. [1]) *ἃ* **welche Dinge**, geht wol insonderheit auf v. 8. *ὅσα ἀληθῆ, σεμνὰ, δίκαια* etc. da er die christliche Tugendlehre in einen kurzen Begriff zusammengefaßt hatte. [2]) Die unterschiedlichen Worte **lernen, empfangen, hören**, zeugen von dem sonderlichen Fleiß des Apostels in Unterrichtung, öffentlich und sonderlich, und der Philipper in Annahme solcher Unterweisung. Auch könnte man das **hören** also erklären, was ihr gehört habt, wie ich meinen Wandel auch bei andern Gemeinen geführt habe. [3]) *καὶ*, ist das *καὶ* consecutivum, **so, alsdann**, wenn ihr euch nämlich in die göttliche Ordnung des Glaubens schickt, und euren Glauben in gu-

ten Werken beweist, wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Nutzanw. 1) Schöner Abriß guter Zuhörer; hören, lernen, empfangen, auf ihre guten Lehrer sehen, und so wie sie thun. Ebr. 13, 7. 2) Siehe einen rechtschaffenen Lehrer! wenn er so lehrt, daß er die Lehre auch in allen Stücken mit seinem eignen Exempel bekräftigt und ziert. c. 3, 17. 1 Tim. 4, 12. 3) Wer die Heilsschätze und Güter haben will, muß sich auch in der Heilsordnung befinden. v. 7. Jes. 32, 17.

* * *

(II.) Eine Versicherung wegen der empfangenen Steuer, in Ansehung v. 10—19.

- I. Seiner des Apostels, daß er vergnügt sei,
  - 1. Ueber der Steuer: Ich bin aber höchlich 2c. v. 10.
  - 2. Ohne die Steuer,
    - a. Worin die Vergnügung bestehe,
      - 1. Insgemein: Nicht sage ich das 2c. v. 11.
      - 2. Insonderheit: Ich kann niedrig sein 2c. v. 12.
    - b. Woher sie entstehe: Ich vermag alles 2c. v. 13.
- II. Ihrer, der Philipper, daß sie wohlgethan haben.
  - 1. Wie er sie versichert: Doch ihr habt 2c. v. 14.
  - 2. Wovon er sie versichert,
    - a. Insgemein: Daß ihr euch meines 2c.
    - b. Insonderheit, von dem wohlthun ihres mittheilens,
      - 1. Wie sie andre darin übertroffen: Ihr aber von 2c. v. 15.
      - 2. Worin es bestanden: Denn gen Thessalonich 2c. v. 16.
  - 3. Warum er sie versichert: Nicht, daß ich das 2c. v. 17.
- III. Epaphroditi, daß er die Steuer eingehändigt habe,
  - 1. Ohne dessen Benennung: Denn ich habe alles 2c. v. 18.
  - 2. Mit dessen Benennung: Ich bin erfüllet 2c.
- IV. Gottes, daß er es belohnen werde: Mein Gott aber 2c. v. 19.

V. 10.

Ich bin aber höchlich μεγάλως, groß, sehr **erfreuet in dem** S. unserm **Herrn,** Christo, auf eine gläubigen Christen anständige Art, da ich mich nicht über die bloße zeitliche Gabe, sondern vornehmlich über eure Liebe, die ihr wegen der geistlichen Gemeinschaft an Christo gegen mich traget, und über die göttliche Fürsorge gefreut habe, **daß ihr wieder** ¹) **wacker worden seid,** α daß ihr nun wieder einmal hervor grünt, eine neue Frucht eurer Liebe habt sehen lassen, S. angefangen habt, **für mich** S. für das, was mein ist **zu** ²) **sorgen:** in meiner jetzigen Gefangenschaft, und mir eine Steuer zu meiner Nothdurft durch Epaphroditum zugeschickt habt: v. 18. 2 Cor. 11, 9. **wiewol ihr (allewege)** S. gleichwie ihr auch **gesorget habt,** daß es vorher an gutem Willen, mir eine thätliche Liebe zu erweisen, nicht gefehlt hat, **aber die Zeit hats nicht wollen leiden.** ihr habt bisher keine sichere Gelegenheit gehabt, mir eine Gabe zuzuschicken, oder seid sonst gehindert worden. S. aber ihr wart nicht hinlänglich, d. i. im stande, nämlich das zu thun was ihr wolltet.

Anm. ¹) ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν, kann man auch geben, a) **ihr habet lassen wieder hervor grünen, wie ihr für mich sorget,** oder **wie ihr gegen mich gesinnet seid.** Denn ἀναθάλλειν kann beides heißen, **grünen** und **grünen lassen,** transitive und intransitive, wie καθίζειν sitzen und setzen, βασιλεύειν herrschen und herrschen machen. b) Uebersetzt man hier ἀνεθάλετε, **ihr seid wieder hervor gegrünt,** so versteht man bei dem folgenden τὸ φρονεῖν die praepositio κατὰ, wie oft geschieht. In dem Worte **grünen** liegt ein Gleichniß von Bäumen, die im Winter als verdorrt da stehen, und gegen den Sommer wieder ausschlagen und grünen. ²) ἐφ' ᾧ καὶ ἐφρονεῖτε, worin ihr auch gesorgt, oder wozu ihr auch gesinnt wart, nämlich vorhin ehe ihr mir was zuschicktet; oder wie Luther den Verstand wohl ausdrückt: **wiewol ihr allewege gesorget habt.** a) Reiz. b) Wolf.

Nutzanw. 1) Wer sich über Wohlthaten recht freuen will, muß es thun nicht sowol über die Gabe, als vielmehr über Gottes treue Fürsorge. 2 Cor. 8, 1. 16. 2) Der Fleiß zu guten Werken ist bei den gläubigen nicht allemal gleich: darum ist beständige Ermunterung nöthig Ebr. 12, 1. 3) Zuhörer müssen freilich für ihre Lehrer sorgen, daß ihnen und den ihrigen anständiger Lebensunterhalt gegeben werde. Nehem. 13, 10. 11. 1 Cor. 9, 14. 4) Christen müssen sich auch der unschuldig gefangenen an andern Orten, so viel möglich ist, annehmen, und wofern sie nichts zur Erledigung oder Erquickung thun können, doch für sie beten. Mt. 25, 36. 43. Eph. 6, 19. 20. 2 Tim. 1, 16. 17.

V. 11.

Nicht sage ich das daß ich über eure mir zugeschickten Gaben höchlich sei erfreut worden, ¹) **des Mangels halber;** S. deswegen, daß mir was mangelte; als wenn ich keinen Mangel leiden könnte, und mir eben dies die größte Freude brächte, daß meinem Mangel abgeholfen würde: **denn Ich habe gelernet,** aus Gottes Wort, dem Exempel Christi und der gläubigen Väter, und aus langer Erfahrung und Uebung, ²) **bei** α **in welchen ich bin,** in welchen Umständen ich lebe, in Glück und Unglück, mit dem was ich habe, es sei wenig oder viel, **mir genügen zu lassen.** und in Gott zufrieden zu sein. 1 Tim. 6, 6. 8. Ebr. 13, 5.

Anm. ¹) Daß der Verstand nicht sei, als hätte Paulus bei seiner damaligen Gefangenschaft keinen Mangel gehabt, sieht man aus den folgenden Worten v. 12. Wie Gottes Fürsorge über ihn waltete, daß er nicht in ein Gefängniß eingeschlossen worden, sondern Freiheit behielt, das Evangelium in seinem eigenen Gedinge zu predigen: Apg. 28, 30. 31. so wird sie sich zwar auch wol darin gezeigt haben, daß ihm manches von den gläubigen Christen zu Rom zu seiner Erquickung wird zugeflossen sein, doch so daß es zuweilen am Mangel auch nicht wird gefehlt haben; wie es Gottes Weise ist, seine Knechte im Kreuz zu üben. Wer bei seinem Dienst

am Evangelio allen Ueberfluß haben will, hat nicht den Sinn Christi und seiner Apostel. [2]) *ἐν οἷς εἰμι*, verstehe dabei *χρήμασι*, oder *κτήμασι*. Bos Exerc. p. 204. et de Ellipsi p. 64.

Nutzanw. 1) Mit vielen Gaben ausgerüstet sein, treulich und fleißig arbeiten, früh und spät für das aufnehmen des Reiches Christi sorgen, und doch Mangel und Noth leiden, dabei aber nicht wanken noch weichen, das gehört mit zum Geheimniß des Kreuzes, 2 Cor. 12, 7. 10. 2) Wohl dem, der nicht viel hat, und doch vergnügt ist. Nimm vorlieb mit deinem Gott, hast du Gott, so hats nicht noth. Spr. 17, 1.

V. 12.

Ich kann [1]) **niedrig sein,** *α* ich weiß mich zu demüthigen, (holl. ik weet vernedert te warden) habe gelernt Armuth und Mangel zu leiden, wie die gedemüthigten gern thun, **und kann hoch sein;** *α* Ueberfluß haben, nämlich an zeitlichen Gütern, und denselben wohl gebrauchen; **ich bin in allen Dingen** *ἐν παντὶ* sc. *καιρῷ* vel *τόπῳ* zu aller Zeit oder allenthalben, **und bei allen** *ἐν πᾶσι* sc. *χρήμασι* in allen Dingen [2]) **geschickt,** *α* abgerichtet, durch lange Uebung und Erfahrung gelehrt und angewöhnt, S. ich übe mich, **beide satt sein** Nahrungsmittel, Speise und Trank reichlich zu haben, und solche zu meiner Sättigung und Erquickung zu brauchen, Apg. 16, 15f. **und hungern,** mit wenigem vorlieb zu nehmen, wenn ich gleich meinen Hunger nicht völlig stillen kann, 1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 11, 27. **beide übrig haben** mehr haben als man zur Nothdurft gebraucht, **und Mangel leiden.** weniger haben als die Nothdurft erfordert.

Anm. [1]) Daß *ταπεινοῦσθαι* hier so viel heiße als **arm sein**, sieht man aus dem Gegensatz *περισσεύειν*, Ueberfluß haben. Man möchte es also übersetzen: **Ich kann arm sein und kann reich sein.** Luther übersetzt das *περισσεύειν* durch **hoch sein**, daß es sich im Gegensatz nach dem *ταπεινοῦσθαι* richte. *ταπεινοῦσθαι* pro inopem esse dici, observat Raphel. ex Arriano l. 3. c. 26. [2]) *μεμύημαι* heißt eigentlich, ich werde unterrichtet in den Geheimnissen einer Religion, die nicht einem jeden geoffenbart werden; und will also der Apostel mit diesem Wort andeuten, daß er das Geheimniß des Kreuzes wohl gelernt habe und verstehe. Wie denn dies allerdings zum Geheimniß des Kreuzes gehört, ein großer Apostel sein, den Gott mit den herrlichsten Gaben ausgerüstet, und durch den er so viel in seiner Kirche ausrichtet, und doch Armuth und Mangel leiden. Eben wie bei Christo ein Sohn Gottes und Schöpfer aller Dinge sein, und doch nicht haben, da man sein Haupt hinlegt. Mt. 8, 20. a) Das Wort *μεμύομαι* ist hergenommen von den heidnischen Heiligthümern in Griechenland, zu welchen einige eingeweiht, und als mit verschlossenem Munde und in der Stille unterwiesen wurden. Sie machten davon ein groß Geheimniß, den Menschen eine größere Ehrerbietigkeit davon einzupflanzen, und müssen darum ihre Lehrlinge zuerst dazu eingeweiht und durch die Unterweisung geübt werden. Und wenn einer also die Probe ausgestanden hatte, wurde er zum Heiligthum, den verborgenen Gottesdienst mit anzusehen, zugelassen. a) Hagen ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Siehe, wie der Sinn der Christen muß geartet sein! aber, sprichst du, wie ist solches möglich? Die Antwort gibt der Apostel: Christen vermögen alles in dem, der sie mächtig macht, Christo. v. 13. 2 Cor. 3, 5. 2) W. Rechte Kunst wahrer Christen! hoch und satt sein, und übrig haben, ist bald gelernt; aber mit Geduld, Lust, Liebe und Freude niedrig sein, Hunger und Mangel leiden, das können nur die gläubigen. 2 Theſſ. 1, 4.

V. 13.

Ich vermag alles was zur Führung meines Apostelamts und Christenthums nöthig ist, S. ich finde zu einer jeden Sache Kraft, und also auch, wenn ich dabei allerlei Mangel zu ertragen habe, nicht durch meine eigenen Kräfte, sondern **durch den, der mich mächtig machet,** der mir Gnade, Kraft und Vermögen dazu gibt, welcher ist **Christus.** Der alles gute durch seinen Geist in uns wirken muß. c. 1, 29. 2, 13. Joh. 15, 5. 2 Cor. 3, 5. Eph. 6, 10.

Anm. Dieser Spruch widerlegt den Irrthum erstlich derer, welche es auf ihre eignen Kräfte lassen ankommen, und ohne die Wiedergeburt meinen, bei ehrbarem Wandel selig zu werden, wie ehemals die Pharisäer thaten; hernach derer, welche einen Glauben ohne Kraft fromm zu leben haben wollen. Gläubige Christen sind Gottes und Christi Nachfolger auch gewissermaßen in der Allmacht, nämlich also, daß sie alles ausrichten können, was zu gottgefälliger Führung ihres Amts und Christenthums nöthig ist, wenn sie nur die Kraft, welche Christus ihnen schenkt, recht gebrauchen.

Nutzanw. 1) Was tugendsame Heiden von Natur als in einem Schatten gehabt, daß sie sich in Glück und Ueberfluß nicht überhoben, dagegen im Unglück und Mangel den Muth nicht sinken lassen; das haben rechte Christen aus dem Grund der Gnade nach aller Wahrheit, Fülle und Lauterkeit. Hes. 36, 27. 2) Du willst von keiner Kraft Christi zur Ueberwindung der Sünde wissen, entschuldigst dein thun immer mit menschlicher Schwachheit: aber bist du ein rechter Christ und also in Christo, so bist du stark genug, alles zu überwinden; fehlt dir diese Stärke, so ist auch Christus nicht in dir. Jes. 45, 24.

V. 14.

Doch ihr habet ob ich gleich vermag Armuth zu ertragen, **wohlgethan, daß ihr euch meiner Trübsal,** der Gefangenschaft und des Mangels, den ich darin leiden muß, [1]) **angenommen habt.** Ebr. 13, 3. und mir eine Steuer durch Epaphroditum zugeschickt, *α* daß ihr an meiner Trübsal Gemeinschaft gehabt, es euch also lassen zu herzen gehen, als wenn ihr sie selbst hättet, wie ihr denn auch mit mir an Christo und seiner Gnade Gemeinschaft habt. c. 1, 7.

Anm. [1]) *συγκοινωνήσαντες*, sie hatten Gemeinschaft an seiner Trübsal 1) durch mitleiden, da

ihnen seine Bande zu herzen gingen; 2) durch ihre Fürsorge, für ihn, daß sie ihm etwas zu seiner Pflege überschickten! denn solchergestalt nahmen sie etwas von seinem Leiden auf sich und halfen ihm sein Kreuz tragen.

Nutzanw. Wie Prediger ihren Zuhörern, sonderlich in der Noth beistehen müssen, so sollen diese auch jene in Verfolgungen nicht verlassen. 1 Theß. 2, 8. 2 Tim. 1, 16.

V. 15.

Ihr selbst **aber von Philippen** ihr gläubigen Christen zu Philippen **wisset,** *α* auch, **daß von Anfang des Evangelii,** da ich das Evangelium bei euch zu predigen anfing und eure Gemeine pflanzte, **da ich auszog aus** eurem Lande **Macedonia,** von euch wieder abreiste, und nach Athen kam, Apg. 17, 15. **keine Gemeine** der ich gepredigt, **mit mir getheilet hat,** *α* mit mir Gemeinschaft gehabt hat, d. i. mir mitgetheilt hat von ihrem Vermögen, zu meiner Nothdurft, oder zur Austheilung an die armen. 2 Cor. 11, 9. Ebr. 13, 16. [1]) **nach der Rechnung** wie es die Rechnungsweise, die ich gehalten habe, beides **der Ausgabe und Einnahme,** was ich empfangen und wohin ichs wieder verwendet, **denn ihr** Philipper **allein.** ihr habt mir von eurem Vermögen mitgetheilt.

Anm. [1]) Diese Redensart ist hergenommen von getreuen Rentmeistern oder sorgfältigen Kaufleuten und Haushältern, die in ihre Bücher fleißig eintragen, was sie einnehmen und ausgeben: und läßt sich auch hieraus schließen, daß Paulus selbst ein Buch gehalten, darin er alles treulich verzeichnet hat, damit er insonderheit von den Almosen, die ihm gereicht wurden, Rechnung thun könnte, und ihn niemand einer Untreue beschuldigen möchte. Die Freigebigkeit der Philipper lobt er auch 2 Cor. 8, 1 f. in Ansehung der gemeinen Steuer für die armen zu Jerusalem. Hier aber redet er, was sie schon vorher gethan hätten. a) Hagen. erklärt es nach 1 Cor. 9, 11. von der Ausgabe und Einnahme zeitlicher Güter gegen die Ausgabe und Einnahme geistlicher Güter, wenn er spricht: Die Lehrer hatten in ihrem Buch anstatt der Ausgabe stehen das mittheilen der geistlichen Gabe, ihre Predigten, Sorge und Arbeit; anstatt der Einnahme aber die mildthätigen Gaben der Kirche. Im Gegentheil im Buch der gläubigen stund anstatt der Einnahme das Evangelium und die geistlichen Güter, anstatt der Ausgabe ihr erwiesener Beistand und erzeigte Hülfe an die Apostel. Es war Rechnung gegen Rechnung, und keine bloße Gutthätigkeit, sondern eine rechtmäßige Bezahlung. Sic etiam Er. Schm. In rationes dati et accepti praeter vos solos: i. e. ita ut non tantum acceperitis a me bona spiritualia, ut caeterae ecclesiae; sed etiam communicaveritis mihi aliquid de vestris bonis, quod reliquae ecclesiae hactenus non fecerunt. **Zeltner** meint, es müsse diese Rechnung erklärt werden aus 1 Cor. 16, 2. und wäre daraus zu schließen, daß die Philipper nicht nur den armen, sondern auch für Paulum, nachdem sie es einmal mehr, das anderemal weniger im Vermögen gehabt, etwas beiseite gelegt hätten. a) In seinen Predigten über diese Epistel.

Nutzanw. 1) H. Wie angenehm ist nicht Gott unsre Mildigkeit, die wir besonders an armen beweisen, die um Christi willen Noth leiden, und Glieder an seinem Leibe sind. Mt. 10, 42. 2) Cr. Nach diesem Exempel sollen die Zuhörer, die unterrichtet werden, alles gute mittheilen denen, die sie unterrichten. Gal. 6, 6. 1 Cor. 9, 11. 3) Rechte Predigerfreunde, die es in der That beweisen, sind lobenswerth und werden nicht nur in der Zeit gerühmt, sondern auch in Ewigkeit Preis und Ehre davon tragen. 1 Kön. 18, 13.

V. 16.

Denn *α* auch **gen Thessalonich** dahin ich von Philippen reiste, und mich da eine zeitlang aufhielt, Apg. 17, 1. **sandtet ihr** eine Gabe, **zu meiner Nothdurft** nöthigen Unterhaltung, [1]) **einmal, und darnach** nach dieser ersten Zuschickung **aber einmal.** daß ich eine doppelte Steuer von euch zu Thessalonich empfangen habe.

Anm. [1]) *καὶ ἅπαξ καὶ δὶς*, **beides einmal und zum andernmal,** d. i. ihr sandtet mir zweimal, da ich zu Thessalonich war: und nun schickten sie ihm zum drittenmal, da er zu Rom war. Die Steuer aber, welcher 2 Cor. 8, 1. gedacht wird, geschah nicht zu Pauli Nothdurft, sondern für die armen Christen zu Jerusalem.

Nutzanw. Die da gutes gethan haben, und nicht müde werden, sondern immer fortfahren gutes zu thun, die werden ernten ohne aufhören. Gal. 6, 9.

V. 17.

Nicht, rühme ich darum eure Freigebigkeit, **daß ich das Geschenk suche:** als wäre es mir in meinem Amt um zeitliche Gaben zu thun: **sondern ich suche die** [1]) **Frucht,** eures Glaubens und eure Gnadenbelohnung, **daß sie überflüssig** desto größer und reichlicher [2]) **in eurer Rechnung sei.** die ihr bei Gott habt, der alle eure guten Werke weiß, und sie aus gnaden mit geistlichem, leiblichem und ewigem Segen belohnen wird. 2 Cor. 9, 7 f. S. daß die Früchte überfließen an euch. Darum ist es mir zu thun, wenn ich zu verstehen gebe, daß ihr andre Gemeinen durch wohlthun übertroffen habt, damit ihr im guten immer mehr zunehmet, und eure Frucht desto reichlicher sei. Tit. 3, 14.

Anm. [1]) **Frucht** heißt 1) das gute, welches die gläubigen als Bäume der Gerechtigkeit hervorbringen; 2) das gute, welches sie von ihren Werken zu genießen haben. Das letztere scheint hier sonderlich gemeint zu sein; doch kann man auch beides zusammen verstehen also: **Ich suche die Frucht,** es ist mir darum zu thun, daß ihr als gute Bäume immer reichlicher Frucht traget, und euren Glauben in der Liebe thätig sein lasset; 1 Tim. 6, 18. wie auch, daß ihr einmal eine reiche Frucht der Vergeltung davon einerntet. [2]) Siehe von der Redensart v. 15. Er will damit hier anzeigen, wie er suche, daß ihre Rechnung fein anwachse, daß er fein viel

von ihnen empfangen zu haben anzeichnen könne, und ihnen viel schuldig sei, damit sie desto reichlicher von Gott, der für ihn die Schuld zahlen werde, wieder einnehmen möchten.

Nutzanw. 1) Lehrern und Predigern stehts nicht wohl an, wenn sie klagen und Geschenke suchen. Die Diener sollen sein wie der Meister, der gesagt hat: geben ist seliger, denn nehmen. Wohl aber, wenn sie andern das Wort reden, und des Glaubens Frucht befördern helfen. Apg. 20, 35. 2) Cr. Wenn Prediger um ihre Besoldung mahnen, muß es gleich heißen, die Pfaffen sind geizig, da sie doch nur, was billig ist, begehren, und daneben die Frucht des Glaubens, als Dankbarkeit für gethane Arbeit fordern. Jac. 4, 12. Luc. 10, 7.

V. 18.

Denn ich [1]) **habe alles,** ἀπέχω, ich habe alles dahin oder empfangen, nämlich was ihr mir durch Epaphroditum überschickt habt, er hats mir richtig eingehändigt, **und habe überflüssig.** ich habe daran nicht nur genug, sondern mehr als ich zu meiner Nothdurft brauche, und verlange nicht, daß ihr mir noch ferner eine Gabe schicken sollt. v. 17. **Ich bin erfüllet,** dem Gemüth und der Nothdurft nach, mit allem, was mir nöthig ist, bin reichlich versorgt, **da ich empfing durch Epaphroditum,** c. 2, 25. was ihr mir durch ihn zugeschickt habt, **das von euch** gläubigen Philippern **kam,** S. und habe alles empfangen, was ihr mir durch die Hand Epaphroditi gesandt habt, euer Geschenk für mich, welches mir nicht allein lieb und angenehm ist, sondern auch als **ein** [2]) **süßer Geruch,** der einen erquickt, **ein angenehm Opfer, Gott gefällig.** Apg. 10, 4. Ebr. 13, 16. ihr habt durch diese Ueberschickung ein recht gutes Werk gethan, welches Gott angenehm und gefällig ist, wie die Opfer Altes Testaments waren, wenn sie im Glauben an den Messias gebracht wurden. 1 Mos. 8, 21.

Anm. [1]) Hiemit bescheinigt er den Anfang des überschickten. Die Redensarten, **ich habe überflüssig, und ich bin erfüllet,** müssen also von dem Geschenk der Philipper erklärt werden, daß solches gar reichlich gewesen sei. [2]) ὀσμὴν εὐωδίας, einen Geruch des wohlriechens, d. i. einen wohlriechenden Geruch. Er zielt hiemit auf den süßen Geruch des Räuchwerks bei den Opfern Altes Testaments und auf die Opfer selbst, deren Verbrennung Gott ein guter Geruch genannt wird: 2 Mos. 29, 18. 25. 41. 3 Mos. 1, 9. 13. 17. welche Opfer zwar vornehmlich auf Christum gingen, aber doch auch die geistlichen Opfer der gläubigen vorbildeten, daher diese gläubigen auch selbst ein Opfer genannt werden. Röm. 12, 1. 15, 16. Zu unsern geistlichen Dankopfern gehören insonderheit die Werke der Gutthätigkeit gegen die Diener des Wortes und die armen, welche er hier Gott angenehme Opfer nennt.

Nutzanw. 1) Der fromme arme ist auch reich: wer vergnügt ist, hat genug; wer Gott hat, hat alles. Ps. 4, 8. Sir. 43, 29. 2) Ein treuer Gehülfe, Diener und Hausgenosse ist mit Golde nicht zu bezahlen. Wohl dem, der damit versehen ist! Eph. 6, 21. Sir. 6, 15. 3) Alle guten Werke, also auch Almosen, so sie aus dem Glauben kommen, sind Opfer, die Gott wohlgefallen in Christo. Ebr. 13, 16.

V. 19.

[1]) **Mein Gott aber** an den ich glaube und dem ich diene am Evangelio, [2]) **erfülle** α wird erfüllen **alle eure Nothdurft,** wird euch dafür, daß ihr mich so reichlich beschenkt habt, wieder reichlich geben, was ihr zu eurer Unterhaltung vonnöthen habt, 2 Cor. 9, 8. **nach seinem Reichtum** der Gnade, Liebe und Gutthätigkeit, Eph. 1, 7. 18. 2, 7. 3, 8. 16. als der Herr über alles, Ps. 24, 1. **in der Herrlichkeit,** im ewigen Leben, da alles reichlich wird vergolten werden, Gal. 6, 9. und auch schon hier **in Christo Jesu.** S. in der Herrlichkeit Jesu Christi, um deswillen aller geistliche und leibliche Segen über die, welche durch den Glauben in Christo sind, kommt. Eph. 2, 7.

Anm. [1]) So redet er in gläubiger Zueignung, als ginge ihn nur Gott allein an, wie auch David Ps. 63, 2. 18, 3. und Thomas thut. Joh. 20, 28. Und Gal. 2, 20. eignet sich Paulus also Christum zu, als wäre er sein Heiland allein. a) Er redet aber also, 1) damit anzuzeigen, er erkenne Gott wahrhaftig für seinen Gott; 2) dieser sei es allein, welcher ihn in seinem Gefängniß erhalte und mit Trost erfülle, 3) und da er ein Gesandter Gottes sei, so werde derselbe auch alles vergelten, was ihm von den Philippern gutes erzeigt worden. Wahre Christen haben ihren Glauben auch also zu üben: wer im Unglauben steht, dem mag das nachsagen nicht helfen. [2]) πληρώσει, siehe, was v. 7. bei dem futuro φρουρήσει erinnert worden. a) Zanch.

Nutzanw. 1) Für unsre Wohlthäter sollen wir beten, daß es ihnen Gott wieder vergelte. 2) Wer den Reichtum der Liebe Gottes an sich selbst erfahren, der kann davon getrost reden, rühmen und versprechen. 1 Tim. 1, 13. 14. 3) Gott ist ein reicher Herr, dem leihest du, was du den armen gibst, und er wird dirs tausendfach vergelten, wo nicht hier in der Zeit, doch gewiß in der ewigen Herrlichkeit. Spr. 19, 17.

* * *

(III.) Der Beschluß des Briefes. v. 20—23.

I. Gegen Gott, durch danksagen (verehren): Dem Gott ꝛc. v. 20.

II. Gegen die Philipper,
  1. Durch grüßen,
    a. An andere: Grüßet alle heiligen ꝛc. v. 21.
    b. Von andern,
      1. Von gewissen Brüdern: Es grüßen euch die ꝛc.
      2. Von allen Christen: Es grüßen euch alle ꝛc. v. 22.
      3. Von Hofchristen: Sonderlich aber die von ꝛc.
  2. Durch wünschen: Die Gnade unsers Herrn ꝛc. v. 23.

V. 20.

Dem Gott aber [1]) **und unserm Vater** dem aber, der da ist Gott und in Christo Jesu unser Vater

und wir seine Kinder, die er liebt und versorgt an Seele und Leib, Mt. 6, 23. Joh. 20, 17. **sei** S. Lob und **Ehre** *α* Herrlichkeit, Eph. 3, 21. sein Name werde für alle seine Werke und Wohlthaten von uns gerühmt und verherrlicht, [2]) **von Ewigkeit zu Ewigkeit.** *α* in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, ohne aufhören. **Amen.** s. Mt. 6, 13.

Anm. [1]) a) Das *καὶ* ist hier kein Verbindungs- sondern Erklärungswort. Gott ist unser Gott in Ansehung der Schöpfung; unser Vater aber in Ansehung der Wiedergeburt: unser Gott in Ansehung des zeitlichen Segens; unser Vater aber in Ansehung der geistlichen und ewigen Gnade im Himmel. [2]) Die Ewigkeit ist uns unbegreiflich, darum wird sie uns nach den jetzigen Zeitläuften der Welt vorgestellt, da man immer einen langen Zeitlauf nach dem andern rechnet; also auch in der Ewigkeit eine lange unbeschreibliche Dauer nach der andern ohne Ende. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Unaussprechliche Ehre und Wohlthat, daß wir den allerhöchsten Gott dürfen unsern Vater nennen. Mt. 6, 9. Röm. 8, 15. 2) Mit beten, loben und danken sollen wir alles anfangen und vollenden. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. 3) O Ewigkeit, unbegreifliche Tiefe! den gottlosen erschrecklich, den frommen aber erfreulich. Wohl den auserwählten, die ohne Ende Halleluja singen werden. Mt. 25, 46. Ps. 84, 5.

V. 21.

Grüßet alle heiligen *α* jeden heiligen, alle gläubigen Christen, die auch außer Philippen sind, auf dem Lande und in andern Städten der Landschaft Macedonien, und lasset ihnen auch diesen Brief zukommen, [1]) **in Christo Jesu.** nach der gläubigen Gemeinschaft mit Christo, in welcher sie mit uns stehen. **Es grüßen euch** heilige zu Philippen, **die** [2]) **Brüder, die bei mir sind.** meine Mitgehülfen zu Rom, welche auf meine Anzeige, daß ich an euch schreiben würde, einen Gruß an euch bestellt haben. 1 Cor. 16, 20.

Anm. [1]) Die Worte können sowol auf das Wort **heiligen** gezogen werden, **die heiligen in Christo**, die ihre Heiligkeit von und in Christo haben; als auf das Wort **grüßet**, grüßet sie in Christo, d. i. nach der Gemeinschaft mit Christo. [2]) Weil im folgenden Vers noch steht, daß alle heiligen grüßen, so müssen hier durch die Brüder, die bei ihm waren, nicht die Christen zu Rom insgemein verstanden werden, sondern die Brüder, deren er c. 1, 14. gedenkt; oder die vor andern Paulo in seiner Gefangenschaft beistunden und meist immer bei ihm waren, als Timotheus, Linus, Clemens &c. Grotius ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Die apostolischen Grüße lehren, daß die christliche Religion keine unfreundlichen Starrköpfe, sondern leutselige und freundliche Menschen mache, Mt. 10, 12. Röm. 12, 10. 2) Ein christlicher Gruß ist ein Segenswunsch und nicht eine bloße Gewohnheit: die alamodische Welt braucht anstatt dessen leere Complimente: man stelle sich ihr nicht gleich, sondern behalte das alte und herzliche grüßen. Mt. 10, 12. 13. 3) Die Gefahr unterscheidet wahre Freunde von den falschen. v. 14. c. 1, 13. 14. Sir. 37, 4.

V. 22.

Es grüßen euch über den schon gedachten Brüdern, die bei mir sind, auch **alle** [1]) **heiligen,** 2 Cor. 13, 12. gläubigen Christen, die hier zu Rom leben, und von mir gehört haben, daß ich bei der Rückreise des Epaphroditus an euch schreiben würde, **sonderlich aber** grüßen euch [2]) **die heiligen von des Kaisers Hause.** die Hofleute des Kaisers Nero, welche den christlichen Glauben angenommen haben. c. 1, 13.

Anm. [1]) Wo sind jetzt die heiligen zu Rom? abergläubischer weise macht der Papst zu Rom wol heilige, aber die wahren heiligen werden von ihm und seinen Anhängern allenthalben gedrückt. Off. 18, 19. [2]) Man sieht hier, obgleich der heidnische Kaiser Nero ein grausamer Verfolger der Christen, und wegen andrer Schandthaten ein rechter Unmensch war, daß gleichwol von seinen Hofleuten sich welche zu Christo rechtschaffen bekehrt haben, denn sonst hätte Paulus sie nicht zu den heiligen gerechnet. Und ob sie wol zum theil ansehnliche und geehrte Personen mögen gewesen sein, so schämten sie sich doch nicht des gefangenen Paulus und der verfolgten Philipper, einen Gruß an sie durch Paulum bestellen zu lassen. Deswegen verließen sie nicht ihr Hofleben, denn das Christenthum hebt die Stände nicht auf, sondern macht den Menschen zu seinem Stande erst recht geschickt. Es werden also die gläubigen Hofbedienten ihr Amt dem Christenthum gemäß geführt haben, und also desto treuer, es wird ihnen aber an Verfolgung nicht gefehlt haben: und da der Kaiser Nero nach Pauli Abreise Rom in Brand stecken ließ, und die Schuld des Brandes den Christen gab, sie darauf verfolgte und grausam hinrichten ließ, wird es diesen gläubigen unter seinen Bedienten nicht besser gegangen sein.

Nutzanw. 1) O Rom! Rom! wie sehr hast du dich verändert! vormals hattest du wahre heilige, auch sogar am Hofe eines heidnischen und tyrannischen Kaisers; nun aber hast du falsche heilige, vornehmlich auf und um den sogenannten Stuhl Petri, und am Hofe seines vermeinten Nachfolgers. Off. 18, 19. 2) Es können auch Hofleute gute Christen sein: steht ihnen gleich viel im Wege, so vermögen sie doch in der Kraft Christi, solches alles zu überwinden. 1 Kön. 18, 3. 4. 3) Wenns gleich an mancher großen Herren Höfen der Religion halber schlecht aussieht, so kann doch Gott noch die seinigen daran haben, sollte er auch etliche als einen Brand aus dem Feuer ziehen. Neh. 1, 4. vergl. c. 2, 4f. Jer. 38, 7f. 4) Gottlose Herrschaften können auch wol fromme Diener haben, wie eben auch gottlose Diener fromme Herrschaften. Dan. 1, 19. 5) Lg. Eine Bedienung, bei welcher es schwer ist, ein gut Gewissen zu behalten, muß man nicht verlassen, so lange dasselbige kann bewahrt werden. Ist aber dies unmöglich, so muß ein gut Gewissen aller zeitlichen Wohlfart vorgezogen werden. Ebr. 11, 24f.

V. 23.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen. zu Philippen und mit allen, die diesen Brief lesen. **Amen.** v. 20. Siehe Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 24.

Anm. Es pflegte Paulus seine Briefe insgemein durch andre schreiben zu lassen, und dann diesen Wunsch mit eigener Hand dazuzusetzen, zum Zeichen, daß er von ihm käme, s. 2 Thess. 3, 17. 18. 1 Cor. 16, 21. Col. 4, 18.

Nutzanw. 1) Es ist kein größer Schatz, als Gottes Gnade, die uns Christus erworben hat. Wer den hat, ist reich genug. Ps. 90, 14. 2) Im wünschen kann einer dem andern nichts herrlichers wünschen, als Gottes Gnade, denn diese verherrlicht Leib und Seele in Zeit und Ewigkeit. 1 Mos. 43, 29.

Geschrieben von Rom, durch Epaphroditum. S. Der Brief an die zu Philippen wird geendigt, geschrieben aus Rom, und gesandt durch die Hände des Epaphroditus.

Diese Unterschrift, die zwar nicht von Paulo, sondern nachher von der Kirche dazu gesetzt ist, kommt mit dem Brief selbst wohl überein. Daß er zu Rom geschrieben sei, sieht man, wenn Paulus nicht nur seines Gefängnisses c. 1, 7. gedenkt, sondern auch v. 13. sagt, daß seine Bande in dem ganzen Richthause wären offenbar worden. Daß solches von seiner ersten Gefangenschaft zu verstehen, s. die Vorrede §. 4. Daß er diesen Brief durch Epaphroditum den Philippern zugeschickt, erhellt aus c. 2, 25f. vergl. c. 4, 18. In den gr. Exemplarien steht noch dabei, **an die Philipper.**

Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Colosser.

Inhalt.

Der Schreiber dieses Briefes, §. 1. Die Gemeine, an welche er geschrieben, §. 2. Der Ort und die Zeit, wo und wann er geschrieben, §. 3. Die Gelegenheit dazu, §. 4. Der Endzweck desselben, §. 5. Der Inhalt des Briefes, §. 6. Die vornehmste Materie, welche darin enthalten, §. 7. Die schweren Stellen in demselben, §. 8. Die nachdrücklichen und zum theil dunkeln Redensarten darin, §. 9. Die Schreibart, §. 10. Der Nutzen, §. 11. Die Eintheilung, §. 12.

§. 1. Der **Schreiber** dieses Briefs ist, wie die Aufschrift zeigt, c. 1, 1. der Apostel Paulus, und wird solches auch durch die Gleichheit der Schreibart in diesem und seinen andern Briefen sattsam bestätigt, s. die Vorrede über die Briefe Pauli.

§. 2. Die **Gemeine**, an welche dieser Brief geschrieben, waren die gläubigen Colosser. c. 1, 2. Diese sind nicht, wie a) einige meinen, Einwohner der Insel Rhodos gewesen, welche von dem kupfernen Sonnenbilde Colossus also sollten benannt worden sein; b) sondern einer berühmten Stadt in Phrygien, in Klein-Asien, oder heutigen Natolien, nicht weit von Laodicäa und Hierapolis, c. 1, 2. 4, 13. 16. ungefähr 130 deutsche Meilen von Jerusalem. c) Es soll aber diese Stadt nicht lange nach Empfang dieses Briefes, im 10. Jahr Neros, nebst Laodicäa und Hierapolis von einem Erdbeben zerstört worden sein. d) Jedoch ist sie hernach wieder aufgebaut und Chonä oder Chorä genannt worden. Die Einwohner dieser Stadt sind theils Juden theils Heiden gewesen, daraus denn die christliche Gemeine gesammelt worden ist; daher er sie auch in diesem Schreiben theils vor der heidnischen irrigen Weltweisheit, c. 2, 8. theils vor den jüdischen Satzungen v. 16—18. treulich warnt. Es ist aber diese christliche Gemeine nicht durch Pauli Dienst aufgerichtet worden, sintemal sie seine Person im Fleisch nicht gesehen hatten, c. 2, 1. sondern durch den Dienst des Epaphras, seines getreuen Mitdieners c. 1, 7. und andrer Lehrer, als des Archippus, Tychicus, Onesimus, und Marcus, des Neffen Barnabä, deren er c. 4, 7. 9. 10. 17. gedenkt. Wie denn Hieronymus berichtet, e) daß Archippus daselbst der vornehmste Lehrer gewesen. f) Die Gemeine daselbst ist aber nicht lange bei der Reinigkeit des Evangelii geblieben, sondern hat sich von einigen Irrgeistern verführen lassen, dawider der Apostel auch schon in diesem Briefe gewarnt hat. g) Einige schließen, weil Paulus diese Gemeine noch nicht gesehen, c. 2, 1. es müsse solche seit der Zeit, da Paulus aus Asien weg war, nämlich von dem Jahr Christi 58 her, und also vor 4 Jahren erst ihren Anfang genommen haben; sintemal es nicht zu vermuthen sei, daß Paulus, da er mehr als einmal in der Gegend gewesen, und auch die Landschaft Phrygien durchgereist, Apg. 16, 6. sie nicht sollte besucht haben, wo sie schon eher wäre aufgerichtet gewesen. Ob nun gleich dieser Brief eigentlich an die Gemeine zu Colossen gerichtet worden, wie die Ueberschrift zeigt, so wollte doch der Apostel, daß sie auch zu Laodicäa, einer nahegelegenen Stadt, sollte gelesen werden. c. 4, 16. a) Suidas. Münster. Calepinus. b) Plin. H. N. l. 5. c. 32. Spanhem. Geograph. S. p. 65. 95. Bünt. Itin. edit. Leuckf. p. 157. c) Euseb. Chron. ad an. Neron. II. Orosius, Crellii promt. Bibl. A. C. 63. d) Theophylact. Oecumenius. e) In epist. ad Philem. f) Chrysostom. Ambros. g) Lang.

§. 3. Der **Ort**, wo dieser Brief geschrieben worden, ist Rom, wo Paulus in Banden gewesen. c. 4, 18. Die **Zeit** wann er geschrieben, kann also bestimmt werden. Es ist dieser Brief geschrieben worden in den a) ersten Banden, nachdem er bereits den Brief an die Philipper und Philemon verfertigt, da Timotheus noch bei ihm war, c. 1, 1. wie auch Tychicus; c. 4, 7. nachdem Onesimus bekehrt war, also daß er ihn seinen getreuen und lieben Bruder heißt, und vermuthlich von seinem Herrn, dem Philemon freigelassen worden, darauf er sich wieder nach Rom begeben und diesen Brief an die Colosser überbringen konnte; c. 4, 9. als Aristarchus gefangen, v. 10. und Epaphras frei war, da jener doch, als Paulus den Brief an den Philemon schrieb, frei, Philem. v. 24. dieser aber gefangen war; v. 23. nachdem Archippus zu Colossen ein Amt empfangen, c. 4, 17. und vermuthlich dem Epaphras darin gefolgt ist, c. 1, 7. 8. indem er seiner gedenkt, Philem. v. 2. als Demas noch nicht abgefallen, 1 Tim. 4, 10. weil er von ihm grüßt. c. 4, 10. Aus dem allen erhellt, b) daß die Zeit dieses Briefes in Pauli erste Gefangenschaft zu Rom und also ins 62. Jahr Christi zu setzen. c) Einige wollen ihn in die andre Gefangenschaft zu Rom darum setzen, weil er c. 4, 16. eines laodicäischen Briefes gedenkt, darunter sie den ersten Brief an den Timotheus verstehen. Wie schlecht dieser Grund sei, siehe in der Anmerkung bei c. 4, 16. Daß dieser Brief nicht in der andern Gefangenschaft geschrieben sei, erhellt daraus,

daß er in diesem Brief den Timotheus sich zur Seite setzt, c. 1, 1. den er doch in der andern Gefangenschaft nicht bei sich hatte, sondern erst durch den andern an ihn geschriebenen Brief zu sich berief. 2 Tim. 4, 9. a) Sandh. Einl. p. 179. b) Lightf. c) Heid. Ench. B.

§. 4. Die **Gelegenheit**, welche Paulum veranlaßt hat, diesen Brief an die Gemeine zu Colossen zu schreiben, kann man aus den historischen Umständen, die in diesem Brief theils klar stehen, theils sehr wahrscheinlich können geschlossen werden, zur Genüge abnehmen, und ist solche 1) a) weil er von dem Epaphras Nachricht über ihre Bekehrung verlangt hatte; c. 1, 3—8. 2) weil er sie von Angesicht nicht gesehen, c. 2, 1. daher er sie nicht besser als durch einen Brief stärken konnte, weil er gefangen war; 3) weil er gehört hatte, daß einige Irrlehrer sie irre machen, und ihnen nebst dem Evangelio auch die Weltweisheit, c. 2, 8. 23. Menschensatzungen, v. 16. und Dienst der Engel, v. 18. 23. als zur Seligkeit nöthig, aufdringen wollten; 4) weil vermuthlich Epaphras Paulum darum wird gebeten haben, theils weil er für ihr Heil äußerst gesorgt, c. 1, 8. 4, 12. 13. b) theils damit die Uebereinstimmung seiner mit der hohen Apostel Lehre durch diesen Brief den Gemeinen zu Colossen und Laodicäa offenbar würde; 5) c) weil die Aufseher der Gemeine zu Laodicäa an Paulum geschrieben, c. 4, 16. und ihn darin vermuthlich wegen einiger Lehren werden um Rath gefragt haben; daher er auch will, daß dieselben diesen Brief lesen und also auf ihre Anfrage schriftlichen Bericht erhalten möchten, c. 4, 16. a) Franck. b) Zeitf. c) d'Outrein.

§. 5. Der **Endzweck** dieses Briefes ist, wie aus vorigem erhellt, 1) a) die neubekehrten Colosser, vermöge seines apostolischen Amtes, c. 1, 23. 29. sowol in der Lehre des Glaubens, als im Fleiß der Heiligung, welche aus dem Glauben fließen muß, zu stärken; c. 2, 1—7. vergl. c. 1, 7—12. 2) den einschleichenden und vielleicht bereits überhand nehmenden jüdischen Irrthümern beizeiten abzuhelfen, und alle Gefahr des Betrugs sowol aufs künftige als aufs gegenwärtige nachdrücklich von den Colossern und Laodicäern abzuwenden, ja auch der Sicherheit im Wandel Einhalt zu thun, wodurch sie leicht hätten am Glauben Schiffbruch leiden können; c. 2, 4. 3) den wahren und heilsamen Weg, darauf sie Epaphras geführt, zu bestätigen, und sie zum Fleiß, denselbigen zu behalten und darauf zu wandeln, treulich zu ermahnen. c. 7, 10. Es berührt also der Apostel in diesem Briefe abermal den Streit von der Gerechtigkeit des Glaubens und der Werke, welcher zu derselbigen Zeit der vornehmste war, und davon in der Erklärung des Zwecks der Epistel an die Römer, an die Galater, und an die Epheser Meldung geschehen, und zwar ist es nicht ohne besondere göttliche Fürsorge gewesen, daß der Heiden Apostel in derselben Frage, von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, und von dem rechten Gebrauch des Gesetzes und Evangelii, so viel schöne Briefe uns hinterlassen; dieweil solche Frage sogar zum Grunde der Seligkeit gehört, daß alle andern Fragen in dieselbige gleichsam hineinlaufen, und aus derselben entschieden werden müssen. Franck. Einleit. a) Zeitf.

§. 6. Der **Inhalt** dieses Briefes kommt in vielen Stücken mit dem an die Epheser überein, und ist gleichsam ein kurzer Begriff desselben, wie der Brief an die Galater den an die Römer zusammenfaßt; indem fast eben die Sachen, und mit fast gleichen Worten in beiden anzutreffen sind. Es erfreut sich aber der Apostel zuvörderst über ihre Bekehrung zum Christenthum, c. 1, 1—8. wünscht ihnen darin gesegneten Fortgang, v. 9—12. preist Gottes Wohlthaten, v. 13—23. versichert sie seiner schuldigen Sorge und Fürbitte, v. 24—29. c. 2, 1—3. warnt vor Verfälschung des reinen Evangelii durch heidnische Weltweisheit und jüdische Aufsätze, wobei er den Hauptinhalt derselben kürzlich anführt, v. 4—23. ermahnt zur Uebung in der Gottseligkeit und allgemeinen christlichen Pflichten, c. 3, 1—17. zu besondern Pflichten, v. 18—c. 4, 1. zum Gebet, v. 2—4. nöthiger Weisheit im Wandel v. 5. und Worten, v. 6. darauf er den Brief mit einer Besprechung und Begrüßung beschließt. v. 7—18.

§. 7. Die **vornehmsten Materien** in diesem Briefe sind 1) vom Gebet der Lehrer und Zuhörer, c. 1, 3—15. wobei a) vom Evangelio, dessen Ausbreitung und Fruchtbarkeit, v. 5. 6. b) vom geistlichen Wachstum, v. 9—11. c) von der Bekehrung; v. 12. 13. 2) von Christi Person und Amt, v. 14—23. wobei a) von der durch Christum geschehenen Schöpfung, v. 16. b) von der Versöhnung, v. 20—22. c) von der Ausbreitung des Evangelii; v. 24. 3) vom Amt des Apostel Paulus, v. 24—c. 3, 3. wobei a) vom Leiden der Lehrer, v. 24. b) von der Offenbarung des göttlichen Geheimnisses, v. 26. 27. c) von der Treue im Lehramt, v. 28. 29. d) vom Kampf der Lehrer, c. 3, 1. e) vom Reichtum der Erkenntniß; v. 2. 3. 4) von der Verführung falscher Lehrer, v. 4—23. wobei a) von der Beständigkeit im Glauben, v. 5—7. b) von Verführung der Philosophie und Menschensatzungen, v. 8. c) von der heiligen Taufe und der Gemeinschaft mit Christo, v. 11—13. d) von der Erlösung vom Gesetz, v. 14. 15. e) von der geistlichen Freiheit, v. 16. 20—22. f) von selbsterwählten Gottesdienst; v. 18. 19. 23. 5) von der Erneuerung, c. 3, 1—17. und dabei a) von himmlischem Sinne und verborgenem Leben der gläubigen, v. 1—4. b) von Tödtung der sündlichen Glieder und Ablegung des alten Menschen, v. 5—9. c) von Anziehung des neuen Menschen und der christlichen Tugenden, v. 10—14. d) von fleißiger Handlung des göttlichen Wortes auch in Gesängen, v. 16. e) von einer allgemeinen Regel aller christlichen Handlungen; v. 17. 6) von besondern Pflichten des Hausstandes; v. 18—c. 4, 1. 7) vom Gebet, v. 2—4. 8) vom weislichen Wandel, v. 5. 6. 9) vom berichten seines Zustandes zu Rom, v. 7—9. 10) vom grüßen, v. 10—15. 11) vom lesen seines Briefes. v. 16.

§. 8. **Schwere Stellen** sind 1) von Christo,

dem Ebenbild Gottes und dem erstgebornen vor allen Creaturen, c. 1, 15. 2) von den Ordnungen der Engel, v. 16. 3) vom erstatten, was noch mangelt an Trübsal in Christo, v. 24. 4) von Christo, dem Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, c. 2, 10. 5) von der ausgetilgten und ans Kreuz gehefteten Handschrift, v. 14. 6) vom ausziehen und schautragen der Fürstenthümer, v. 15. 7) von dem Engeldienst, v. 18—23. 8) von dem Gegensatz Barbar und Scythe, c. 3, 11. 9) von dem laodicäischen Brief. c. 4, 16.

§. 9. **Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind 1) die beigelegte Hoffnung im Himmel, c. 1, 5. 2) die Liebe im Geist, v. 8. 3) gestärkt werden mit aller Kraft &c. v. 11. 4) das Erbtheil der heiligen im Licht, v. 12. 5) die genaue Verbindung der Erlösung mit der Vergebung der Sünden, v. 14. 6) Christus, der Anfang und erstgeborne von den todten, v. 18. 7) das wohnen der Fülle in Christo, v. 19. 8) der durch Christum gemachte Friede, v. 20. 9) die Festigkeit des Glaubens an Christum, c. 2, 5. 10) gewurzelt und erbauet sein in Christo, v. 7. 11) das wohnen der ganzen Fülle der Gottheit in Christo, v. 9. 12) Beschneidung ohne Hände, und die Beschneidung Christi, v. 11. 13) mit Christo begraben sein und auferstehen, v. 12. 13. 14) der Körper des Schattens in Christo, v. 17. 15) die Gelenke und Fugen des geistlichen Leibes, v. 19. 16) den Satzungen mit Christo abgestorben sein, v. 20. 17) Christus alles in allen, c. 3, 11. 18) die Liebe das Band der Vollkommenheit, v. 14. 19) das regieren des Friedens im Herzen, v. 15. 20) das singen dem Herrn im Herzen, v. 26. 21) der Dienst der Knechte mit Einfältigkeit des Herzens als dem Herrn, v. 22. 23. 22) die Vergeltung des Erbes, v. 24. 23) wachen im Gebet, c. 4, 3. 24) die Thür des Worts, v. 3. 25) die liebliche Rede mit Salz gewürzt, v. 6. 26) ringen mit Gebet, v. 12. 27) bestehen vollkommen und erfüllt sein mit allem Willen Gottes, v. 12. 28) ausrichten das empfangene Amt in dem Herrn. v. 17.

§. 10. Die **Schreibart** kommt mit der in den andern paulinischen Episteln sehr wohl überein, siehe davon die allgemeine Vorrede §. 31 f. insonderheit mit der Epistel an die Ephesier, siehe davon derselben Vorrede §. 12. Und da die Hauptsache in diesem Brief ist, daß er die irrigen Lehren der falschen Apostel widerlegt und davor warnt, und Pauli Weise ist die Widerlegung ohne Gezänk zu thun: so hat er sich auch hier in Abhandlung der Streitfragen folgender Lehrart bedient. Nämlich er läßt sich nicht mit dem Gegenpart in Wortgezänk ein, da er vor allem Zank einen großen Abscheu hatte, und daher auch dazu keinen Anlaß geben wollte; 1 Cor. 11, 16. sondern er richtet seinen Brief an die rechtgläubigen Glieder der Gemeine, sie wider die Verführung der Irrgeister in der wahren Lehre zu befestigen, und zu einem dem Evangelio anständigen Tugendwandel zu ermahnen.

§. 11. Der **Nutzen**, welchen wir bei Betrachtung dessen, was in dieser Vorrede gesagt worden, aus diesem Brief haben, wird unter andern folgender sein: 1) daß man diese Epistel desto höher halte, weil sie den rechten Grund des Christenthums, ja dessen ganze Ordnung, und die genaue Verbindung aller Hauptstücke, so wohl und schicklich zusammen faßt, daß nicht allein neubekehrte keine bessere Bekräftigung in der empfangenen christlichen Lehre wünschen können, sondern auch wohlgeübte, und durch mancherlei Art der Anfechtungen bewährte Christen mit großer Lust und Vergnügen diesen Grundriß der ganzen christlichen Lehre hervor suchen, und darin als in einem klaren Ausdruck der apostolischen Lehre ihre Beruhigung finden werden, sonderlich weil der Apostel in diesem Brief vornehmlich die Absicht hat, daß er neubekehrte auf einen richtigen Grund seiner apostolischen Lehre weise und führe, auf daß sie wissen, daß das die rechte Gnade sei, darin sie stehen; 2) daß wir lernen, wie viel an der Reinigkeit der Lehre gelegen, und dieselbe zu erhalten, man sich nicht in Zank mit den Widersachern einzulassen habe, sondern nur die wahre Lehre treibe und befestige, und vor aller Verführung treulich warne; 3) daß wir dem Apostel darin folgen, uns über anderer Bekehrung zu erfreuen, und ihren Fortgang im guten nach Möglichkeit zu befördern; 4) daß wir uns diesen Brief insonderheit so zueignen, als sei er auch an uns geschrieben, weil der Apostel darin bezeugt, welchen Kampf er habe um alle, die seine Person im Fleisch nicht gesehen haben; c. 2, 1. wozu wir uns auch rechnen können.

§. 12. Die **Eintheilung** ist von einem verständigen und aufmerksamen Bibelleser leicht zu finden, denn nach der Ueberschrift c. 1, 1. 2. findet sich

- I. Der Eingang. — v. 3-8.
- II. Der Vortrag. — 9-12.
- III. Die Ausführung oder Abhandlung
  - 1. In Befestigung der Lehre des Evangelii. — v. 13. c. 2, 23.
  - 2. In Anmahnung zum evangelischen Leben. — c. 3, 1-c. 4, 6.
- IV. Der Beschluß. — 7-18.

a) Andre machen nach der Ueberschrift c. 1, 1. 2. die Eintheilung also:

- I. Eine Bewerbung um die Liebe und Gewogenheit der Colosser (captatio benevolentiae), da er zeigt
  - 1. Daß er für die Bekehrung der Colosser Gott danke. — 3-8.
  - 2. Daß er für sie bete
    - a. Um Wachstum in der Erkenntniß und Heiligung. — 9-11.
    - b. Um eine dankbare Erkenntniß der göttlichen Wohlthaten. — 12-23.
  - 3. Daß er ihnen sein Amt werth zu machen sucht. — 24-c. 2, 3.
- II. Eine dreifache Warnung vor den falschen Lehrern:
  - 1. Eine allgemeine vor allerlei Verführern. — 4-7.
  - 2. Eine besondere vor den Verführern zu Colossen. — 8-15.

3. Eine noch genauere vor gewissen Stücken der Verführung. 16-23.
III. Eine Ermahnung zum gottseligen Leben. c. 3, 1-c. 4, 6.
IV. Der Beschluß. 7-18.

Auf die erste Art sind die Stücke genauer getheilt und zergliedert worden in nachfolgender summarischer Tabelle. a) **Lütkens** Auslegung dieser Epistel.

Summarischer Inhalt.

(I.) Der Eingang mit vorhergehender Aufschrift und Wunsch.

I. Die Aufschrift. c. I, 1. 2.
II. Der Wunsch. 3.
III. Der Eingang. 4-8.

(II.) Der Vortrag in 2 Theilen.

I. Von Befestigung in der evangelischen Lehre. 9.
II. Von Fortsetzung eines evangelischen Lebens. 10. 11.

(III.) Die Abhandlung, da findet sich

I. Die Befestigung in der evangelischen Lehre, indem er
1. Einschärft die richtige Lehre,
a. Von Gott dem Vater. 12. 13.
b. Von Gott dem Sohn. 14-23.
c. Von dem Evangelio. 24-c. II, 3.
2. Warnt vor irriger Lehre,
1. Ueberhaupt.
a. Die erste Warnung. 4-7.
b. Die andere Warnung. 8-13.
2. Nach besondern Stücken
a. Die erste Warnung. 14-19.
b. Die andere Warnung. 20-23.

II. Die Anmahnung zum evangelischen Leben.
1. Eine allgemeine Ermahnung,
a. Zur Himmelsbegierde. c. III, 1-4.
b. Zur Tödtung der sündlichen Glieder. 5-7.
c. Zur Ausziehung des alten Menschen. 8. 9.
d. Zur Anziehung des neuen Menschen. 10-17.
2. Eine besondere Ermahnung,
a. An Eheleute. 18. 19.
b. An Kinder und Eltern. 20. 21.
c. An Knechte und Herren. 22-c. IV, 1.
3. Nochmals eine allgemeine Ermahnung. 2-6.

(IV.) Der Beschluß, hält in sich

I. Eine doppelte Versprechung. 7-9.
II. Eine doppelte Begrüßung. 10-15.
III. Eine doppelte Ermahnung. 16. 17.
IV. Die Unterschrift Pauli. 18.

Die Epistel St. Pauli an die Colosser.

Das I. Capitel.

(I.) Die Aufschrift mit angehängtem Wunsch. v. 1. 2.

I. Die Aufschrift des Briefes, meldet die Personen,
1. Welche den Brief abschicken,
a. Paulus: Paulus, ein Apostel Jesu &c. v. 1.
b. Timotheus: Und Bruder Timotheus,
2. Welche den Brief empfangen: Den heiligen zu &c. v. 2.
II. Der Anfangswunsch,
1. Was gewünscht wird: Gnade sei mit euch &c.
2. Von wem es gewünscht wird: Von Gott &c.

V. 1.

Paulus, s. Apg. 13, 9. Röm. 1, 1. **ein Apostel** oder Abgesandter, s. Luc. 6, 13. [1]) **Jesu** s. Mt. 1, 21. **Christi**, Mt. 1, 1. seines **Herrn, durch den** gnädigen **Willen Gottes**, s. 1 Cor. 1, 1. **und** [2]) **Bruder Timotheus**, s. 1 Tim. 1, 1.

Anm. [1]) Er nennt sich Christi Apostel, weil er 1) von ihm bekehrt, Apg. 9, 3f. 2) von ihm zum Apostelamt berufen und ausgesandt worden, Apg. 9, 15. 13, 2. 3) ihn allenthalben predigte und verkündigte. 1 Cor. 2, 2. Gal. 1, 10. [2]) Sonst nennt er ihn einen **Sohn** 1 Tim. 2, 2. 2 Tim. 2, 2. und mit recht, denn ob er wol durch Paulum nicht bekehrt worden, so ist er doch von ihm in der christlichen Lehre völliger unterrichtet, und im Glauben gestärkt worden; hier aber einen **Bruder** aus Demuth, doch mit recht, theils wegen der Wiedergeburt, theils wegen der Gleichheit des Amtes, da sie beide den gekreuzigten Christum predigten. 1 Cor. 1, 23. Er setzt ihn neben sich, nicht daß er diesen Brief nebst Paulo verfertigt habe, sondern um ihn in andern Gemeinen bekannt und beliebt zu machen; und weil er vermuthlich diesen Brief aus dem Munde Pauli aufgeschrieben hat.

Nutzanw. 1) Paulus **klein** heißt auch Saulus **begehrt**: nämlich, wer in seinen Augen klein ist, der ist bei andern begehrt, werth und beliebt. Sir. 10, 7. 2) Lg. Candidati theologiae und angehende Prediger haben vor allen Dingen dahin zu sehen, daß sie von ihrer Bestellung zum Lehramt des Willens Gottes versichert sein mögen. Joh. 3, 27. 3) Erst müssen wir des Willens Gottes gewiß sein, hernach müssen wirs getrost ansehen, die Welt sehe süß oder sauer. Gal. 1, 10. 4) O. Wir müssen nicht meinen, wir können alles allein so ausrichten, daß nichts recht geschehe als was wir allein verrichten. Ein jeder muß also gesinnt sein, daß er einen Mithelfer neben sich leiden könne. Röm. 12, 17. 5) Wer von Kindheit auf den Herrn fürchtet, und mit Gottes Wort fleißig um-

geht wie Timotheus, der kann bald ein Mann werden in Christo, ob er gleich dem natürlichen Alter nach noch ein Jüngling ist. 2 Tim. 3, 15. 1 Tim. 4, 12. 6) Wie es erfreulich und heilsam ist, wenn ein Knecht Gottes einen getreuen Beistand an einem Collegen (Amtsgenossen) hat; so muß es wol betrübt und schädlich sein, wenn er das Gegentheil befindet. 2 Tim. 4, 10.

V. 2.

Den heiligen gläubigen, s. Röm. 1, 7. Eph. 1, 1. 4, 12. die sich abgesondert haben von der Welt, und sich dem Dienst Gottes gewidmet in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm zu wandeln, 2 Cor. 6, 17. Luc. 1, 75. **zu Colossen**, einer berühmten Stadt in der Landschaft Phrygien, s. die Vorrede §. 2. **und den gläubigen Brüdern in C. Jesu Christo.** und Schwestern, die durch die Wiedergeburt geistlich verschwistert sind, **Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater** [1]) **und dem Herrn Jesu Christo.** s. Röm. 1, 7.

Anm. Heilige und gläubige werden hier verbunden, denn wo Glaube ist, da ist auch die Heiligung der Rechtfertigung, Apg. 10, 43. und Erneuerung. 1 Joh. 5, 4. 2, 4. 6. [1]) Diese letzten Worte werden in der syrischen Uebersetzung nicht gelesen.

Nutzanw. 1) Heilige muß man nicht allererst im Himmel suchen. Wer hier nicht ein heiliger wird, wird es dort nimmermehr werden. Apg. 9, 13. Wie die gläubigen in Ansehung Gottes keinen Namen haben, der erfreulicher ist, als daß sie Kinder Gottes heißen; also haben sie auch unter einander keinen angenehmern als den Namen der Brüder, in der wahren Bruderliebe. Mt. 23, 8. 3) Lg. Hat ein getreuer Lehrer seines Orts wenige oder gar keine rechtschaffnen Amtsbrüder, die nach dem Grunde der Kindschaft aus Gott das Werk des Herrn in einem Geist mit ihm treulich treiben, so ists ihm doch Trostes genug, wenn er nur hier und da an diesem und jenem seiner Zuhörer solche Frucht seiner Arbeit sieht, daß er sie für Kinder Gottes, und also für seine Brüder und Schwestern in Christo halten kann. Ebr. 3, 1. 4) Willst du jemand gutes wünschen, so ist das herrlichste Gnade und Friede: Gnade zu mehrer Befestigung des Glaubens und zum Wachstum in der Heiligung; Friede zum Besitz und Genuß aller Heilsgüter, welche der Friede Gottes in sich hat und mit sich führt. Jer. 16, 5. 5) Tröste dich angefochtene Seele! obgleich der Friede nicht sein kann ohne Gnade, so hat dennoch die Gnade statt ohne den Frieden, nämlich ohne das Gefühl des Friedens. Ps. 38, 4. 6) Kommt Gnade und Friede sowol vom Sohn Gottes als vom Vater, so sind gewiß beide eines Wesens. Joh. 16, 15.

* * *

(II.) Der Eingang ist vom Gebet Pauli und Timothei. v. 3—8.

I. Wie es eingerichtet sei.
  1. Dankbarer weise: Wir danken Gott, und dem rc. v. 3.
  2. Bittweise: Und beten allezeit für euch.

II. Wodurch es veranlaßt sei, durch Nachricht von ihren Gaben.
  1. Die guten Gaben, so sie empfangen, nämlich
     a. Glaube: Nachdem wir gehört haben von rc. v. 4.
     b. Liebe: Und von der Liebe zu allen heiligen;
     c. Hoffnung: Um der Hoffnung willen, die euch rc. v. 5.
  2. Das Mittel, wodurch sie solche empfangen, ist das Evangelium, als
     a. Ein wahrhaftiges: Von welcher ihr zuvor rc.
     b. Ein ausgebreitetes: Das zu euch kommen ist rc. v. 6.
     c. Ein fruchtbares: Und ist fruchtbar rc.
  3. Die Mittelspersonen, wodurch sie solche empfangen, deren
     a. Name: Wie ihr denn gelernet habt von rc. v. 7.
     b. Bedienung: Unserm lieben Mitdiener rc.
     c. Nachricht: Der uns auch eröffnet hat eure rc. v. 8.

V. 3.

Wir ich und Timotheus **danken Gott,** [1]) **und dem Vater** der da ist nach seinem Wesen Gott, und in Ansehung seiner Person der natürliche Vater **unsers Herrn Jesu Christi,** Eph. 1, 3. für den guten und gesegneten Zustand unter euch, **und** [2]) **beten** [3]) **allezeit** so oft wir beten, auch **für euch;** daß ihr in dem angefangenen guten möget fortgehen, und nicht müde werden, noch durch irrige Lehre und ärgerliches Leben euch vom guten abbringen laßt:

Anm. Wir bemerken hier, wie ein Christ in seinem Gebet und Danksagung zu Gott theils auf seine Allmacht, theils auf seine Gnade in Christo zu sehen habe. Also da Paulus hier dankt, so sieht er Gott an zuerst als Gott, so kann er alles, zum andern als den Vater des Herrn Jesu Christi, so will er um dieses unsers Herrn willen uns alles gute geben. Als Gott hat ers geben können, als Vater hat ers gegeben. So sieht der Glaube beides recht an im Gebet und in der Danksagung. [1]) Das Wörtlein **und** steht hier zwischen den Worten **Gott** und dem **Vater** erklärungsweise, wie sonst an vielen andern Orten, und bedeutet so viel als, **der da ist:** Gott, **der da ist** der Vater. 1 Cor. 15, 24. Phil. 4, 20. [2]) Lg. Die Fürbitte für andre ist eine solche Christenpflicht, dadurch sich die Lauterkeit der Liebe so viel mehr erweist, so viel weniger sie ins Auge fällt, wie andre Uebungen der Liebe. Und an diesem Vermögen, seine Liebe andern, auch seinen Feinden thätig zu erweisen, fehlt es niemand. Nicht angenehmer und gesegneter ist sie, als wenn sie mit einer Danksagung geschehen kann. Darum hierin ein rechtes Kennzeichen eines rechtschaffenen Zuhörers und Lehrers liegt, daß man nämlich ein solches dankvolles Gebet verursache, und es fleißig verrichte. [3]) Da es nach dem Gr. heißt, **wir danken allezeit für euch betend,** so kann man das Wörtlein **allezeit** zum danken ziehen, daß der Verstand sei: Wir danken Gott allezeit, wenn wir für euch beten. Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. O welche Freude ists, wenn ein Lehrer also für seine Gemeine Gott danken kann. Dahin sollen wir trachten, auch unsre Ge-

meinen in solchen seligen Zustand zu setzen, und deswegen für sie mit unausgesetztem Gebet vor Gott zu kämpfen, auf daß sie immer völliger werden. Phil. 1, 3. 4. 9. 2) Wird ein böser Mensch gläubig und fromm, so dankt ein Prediger Gott, nicht nur als ein Christ, sondern auch als ein Prediger, daß Gott sein Amt gesegnet hat. Auch ein andrer Christ sagt Gott Dank, daß Gott zu seinem Preise abermal eine Seele zur Seligkeit gebracht hat. 1 Cor. 1, 4. 3) Cr. Billig und recht ists, daß wir Gott für alles danken, und also auch für leibliche Wohlthaten: da aber die geistlichen Güter mehr und höher sind, sollen wir um so vielmehr dafür Gott Lob und Dank sagen. Röm. 1, 9. Eph. 1, 3. 4) Allezeit beten und allezeit danken, sind der Christen nöthige Pflichten: denn wie wir Gottes Gnadengaben und Güter alle Augenblicke empfahen, so müssen wir auch ohne Unterlaß beten und danken. 1 Theß. 5, 17. 18. 5) Wer an Jesum Christum nicht glaubt, glaubt gar nicht an Gott, also obgleich die Juden und Türken meinen, daß sie an Gott glauben, so glauben sie doch keineswegs an ihn: denn sie glauben nicht an Jesum, an welchen man doch zuvor glauben muß, ehe wir uns Gnade und Heil von Gott versprechen können. 1 Joh. 2, 23.

V. 4.

Nachdem S. siehe, seit dem **wir** von Epaphras, eurem getreuen Lehrer, **gehöret haben von eurem** [1]) **Glauben** [2]) **an Christum Jesum,** α in Christo Jesu, auf welchen er sich im Vertrauen gründet, den ihr in eurer Bekehrung vom Heidenthum zum Christenthum bekommen, und durch denselben Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Heiligkeit erlangt habt, **und von der** [3]) **Liebe** α und die Liebe zu Gott und **zu allen heiligen;** Röm. 1, 7. als der ersten Frucht des Glaubens, Gal. 5, 6. ohne welche der Glaube falsch und todt ist; Jac. 2, 17.

Anm. Es ist dieser Vers eine Zwischenrede, und hängt der 3. und 5. Vers zusammen, da er nämlich in dem 5. Vers die Sachen ausführt, warum er Gott ihrethalben danke. [1]) Der Apostel war nicht sorgfältig wegen ihres äußerlichen Wohlstandes, Reichtums, Ehre vor Menschen ꝛc. sondern wegen ihres Glaubens, woran mehr gelegen ist, welcher folglich auch höher zu halten und Gott dafür am meisten zu danken ist. [2]) *πίστις ἐν Χριστῷ* ist hier gesetzt für *εἰς Χριστὸν*, doch mit dem Nachdruck, daß ob zwar der Glaube **ist ein sehnliches Verlangen nach Gott in Christo**, er doch auch bestehet **in einer zuversichtlichen Ruhe in Gott**, gleichwie ein Kind sich sehnt nach seiner Mutter Brust und Schooß, aber auch daran und darauf ruht. a) Wir glauben auch an Gott den Vater und den H. Geist; aber sowol hier als auch fast allenthalben, woselbst des Glaubens Meldung geschieht, wird nur gesagt von dem Glauben an Christum; und das zuerst darum, weil wir zuvor an Jesum Christum glauben, und aus solchem Glauben die Vergebung der Sünden bei Gott haben müssen, ehe wir an den Vater und H. Geist glauben, d. i. alles gute uns zu ihm versehen können. Eph. 2, 18. Zum andern darum, weil wir auf gewisse Art an Jesum Christum glauben, so wie wir an den Vater und H. Geist nicht glauben, nämlich als an den Erlöser, welcher in angenommenem Fleische für uns genug gethan hat. Und dies ist dem Sohn allein eigen. Daher haben auch die Väter A. T. geglaubt an diesen Messias, der damals noch kommen sollte, weil sie ohne ihn an Gott nicht glauben konnten. [3]) Heißt sonst die **brüderliche Liebe**, 2 Petr. 1, 7. und besteht darin, daß wir das wohlsein unserer Brüder suchen, uns mit ihnen vereinigen und alles beitragen, wodurch Gott in ihnen verherrlicht werde, und sie im stande sein mögen, Gott zu verherrlichen. Solche Liebe muß sich denn erweisen 1) in **Gedanken**, da ich meinem Mitbruder alles gute von Herzen gönne, und wenn ihm widriges widerfährt, mich darüber betrübe; 2) in **Worten**, ihn in seinen Fehlern freundlich erinnere und bestrafe, Gal. 6, 1. Ps. 141, 5. durch erbauliche Reden bessere, ja auch in Gesellschaft anderer ihn entschuldige, gutes von ihm rede und alles zum besten kehre; Sir. 6, 5. 3) in **der That**, wenn ich mich seiner Noth in allerlei Begebenheiten und Umständen annehme und ihm diene. Röm. 12, 13. Ob nun zwar ein gläubiger eine herzliche Liebe gegen alle Menschen erweisen muß, so soll ers doch insbesondere thun gegen seinen Mitbruder, Gal. 6, 10. weil er mit demselben in einem genauern Bonde der Vereinigung steht, da sie nämlich Glieder an einem geistlichen Leibe sind, ein Haupt haben, einen Geist, der sie regiert und zu allem guten antreibt. Eph. 4, 4 f. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Glaube und Liebe gehören immer zusammen. Keins kann ohne das andre sein. Eph. 1, 15. 2) Die wahre Bekehrung wirkt eine herzliche Liebe und Zuneigung zu allen Brüdern und Kindern Gottes, die man nur kennt und von denen man was gutes hört; da außer derselben sich nur Haß und Feindschaft findet. 1 Joh. 3, 14. 3) Die Liebe zu den heiligen ist unter den heutigen Christen erkaltet; anstatt daß man sie lieben sollte, werden sie verachtet, verspottet, verschmäht, es werden ihnen schimpfliche Zunamen gegeben, eben darum weil sie heilige und gottselige Leute sind. Mt. 24, 12. Weish. 5, 4. 5. 4) Einen ins Gesicht loben, ist nicht allemal gut: mancher wird hochmüthig, mancher nachläßig; so man aber versichert ist, daß es zur Vermehrung des guten und desto größerer Aufmunterung gereicht, mag es nicht gemisbilligt werden. 2 Cor. 8, 7.

V. 5.

Um der [1]) **Hoffnung willen,** welchen Glauben und Liebe ihr habt um der Hoffnung willen der ewigen Seligkeit, **die euch** als ein köstlicher Schatz und Pfand bis zum völligen Genuß Röm. 8, 24. [2]) **beigeleget ist im** [3]) **Himmel,** α in den Himmeln, und also ob ihr gleich einiges davon schon in dieser Welt empfahet, doch der völligen Besitzung und Genießung nach, noch zukünftig ist, **von welcher** α welche Hoffnung des ewigen Lebens **ihr** auch schon **zuvor** ehe ich was von eurem Glauben und Liebe vernommen, und ehe ich dieses an euch schreibe,

gehöret habt, durch das verkündigte [4]) **Wort** *α* in dem Worte **der Wahrheit im** heil. **Evangelio.** *α* des Evangelii. Jac. 1, 18. Eph. 1, 13.

Anm. [1]) a) Einige ziehen diese Worte **um der Hoffnung willen** zu dem dritten Vers also: Wir danken um der Hoffnung willen. **Hoffnung** ist sonst das Vergnügen über eine Sache, die wir zu erlangen gedenken, und so wird es gebraucht; Röm. 5, 2. 1 Theß. 5, 8. Tit. 1, 2. hier aber versteht der Apostel das gehoffte gute selbst, wie auch an andern Orten, v. 27. Röm. 8, 24. Tit. 2, 13. nämlich die ewige Herrlichkeit. b) Und wird auch dieselbe mit recht eine Hoffnung genannt, 1) weil sie ein würdiger Vorwurf unsrer Hoffnung ist, darin unsre Begierden beruhigt werden können, Tit. 2, 13. 2) weil sie in diesem Leben noch nicht ganz in Besitz genommen, und völlig erlangt wird, Ebr. 6, 11. 12. 3) weil sie so gewiß ist, als ob wir es schon wirklich hätten und in vollkommener Besitzung wären. Ebr. 6, 18. 19. Röm. 8, 24f. 5, 2. 5. [2]) *ἀποκειμένην*, **weggeleget**, wie die Eltern dasjenige, was den Kindern geschenkt ist, wol etwa einmal zeigen, und hernach wieder weglegen und aufheben, bis sie zum völligen Verstand kommen; Gal. 4, 1. 2. so hat Gott auch seinen Kindern die Gnadenbelohnung, die Krone der Herrlichkeit, das unverwelkliche Erbe aufbehalten, bis sie in den Himmel kommen, und was sie hier genießen, ist gleichsam nur ein Zeichen desselben. Solches findet auch im N. T. statt, ob wir gleich in Vergleichung mit dem A. T. schon weit mehr empfangen. 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 1, 3. 4. [3]) Hiemit zeigt der Apostel 1) die Herrlichkeit und Würde dieser gehofften Sache, welche nicht auf, noch von der Erde ist, sondern im Himmel: Luc. 10, 20. 2 Cor. 5, 1. 2. 2) die Beständigkeit derselben, als die nicht vergeht, noch geraubt werden kann; Luc. 12, 33. Ebr. 10, 34. 1 Petr. 1, 4. 3) die Gemüthsbeschaffenheit der gläubigen, welche nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnt sind. c. 3, 1. 2. Luc. 12, 34. [4]) c) Das Evangelium heißt **das Wort der Wahrheit**, d. i. **das wahrhaftige Wort** 1) weil alles, was die Apostel durch das Evangelium bekannt gemacht, nicht erdichtet sondern Wahrheit ist, und den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit in sich faßt; 2 Cor. 2, 17. 4, 2. 2 Petr. 1, 16. 1 Joh. 1, 1. 2. Jac. 1, 18. 2) im Gegensatz des falschen Evangelii, welches durch die falschen Apostel verkündigt worden, auch unter den Colossern; c. 2, 16. 18. Gal. 1, 6. 11. 3) weil das Evangelium die Wahrheiten, welche die gesunde Vernunft erkennt, nicht über einen Haufen stößt, sondern sie erläutert und ihren Mangel ersetzt; Röm. 16, 25. 26. 1 Cor. 2, 7. 4) weil es sich auch gegen allen Widerspruch der verblendeten Vernunft dergestalt vertheidigt, daß auch ein natürlicher Mensch, wenn er derselben Vorstellung Platz gibt, von dessen Wahrheit und Göttlichkeit kann überzeugt werden; 5) weil es ein wahrhaftiges oder rechtschaffenes Wesen in dem Menschen, der nicht widerstrebt, anrichtet. 2 Cor. 3, 3f. Es kann auch *τὸ ἀληθινὸν* so viel heißen als wie das Ebr. אמת **das beständige**, welches nicht wird geändert werden, sondern besteht bis in Ewigkeit. Luc. 16, 11. Jes. 40, 8. a) Lütk. b) Knibbe. c) d'Outr.

Nutzanw. 1) Soll die Liebe zu den heiligen recht sein, so muß sie sich zeigen in einer Lust mit denselbigen umzugehen, im Mitleiden mit ihren Mängeln, im bitten für ihre Wohlfart, im mittheilen zu ihrer Nothdurft. 1 Joh. 3, 18. 2) Cr. Das himmlische Leben ist ein depositum oder Beilage, nicht bei Menschen, sondern bei Gott, da es weder Motten noch Rost fressen, noch der Teufel oder andre Diebe wegstehlen können. Mt. 6, 20. 3) Die gottlosen sprechen, es ist umsonst, daß man Gott dient, Hiob 21, 14. 15. Mal. 3, 14. aber o teuflische Lüge, denn die Belohnung ist schon erworben, versprochen und zum theil geschenkt. Freue dich des, o gläubige Seele! Ebr. 6, 10. 4) Lg. Das Gehör ist an dem Menschen ein unschätzbares Kleinod nach dem Reich der Natur, und wird nicht besser angewendet als aufs Evangelium, darin man von seinem Heil hört, wodurch man auch zur innern Oeffnung des Gemüths als des geistlichen Gehörs kommt. Luc. 8, 8. 5) W. Aus drei Haupttugenden wachsen alle andern: wo Gottes Wort Glaube, Liebe und Hoffnung wirkt, die sind auch fruchtbar zu allen guten Werken. Darum sollen wir nach diesen als den besten Gaben streben. 1 Cor. 12, 31. 6) Menschenworte können falsch sein, auch wider den Willen dessen, der sie redet; aber Gottes Wort ist lauter Wahrheit, darauf sich ein jeder sicher verlassen kann. Ps. 119, 160.

V. 6.

Das oder welches Evangelium auch **zu euch** Heiden und Einwohnern der Stadt Colossus, **durch** Gottes sonderliche Gnade, **kommen** S. euch geprediget **ist**, *α* das unter euch gegenwärtig ist, **wie auch in** [1]) **alle Welt:** d. i. an alle Orte der ganzen Welt, dahin der Schall des heil. Evangelii ausgegangen ist: v. 23. Röm. 10, 18. 2 Cor. 2, 14. **und ist** auch **fruchtbar**, *α* fruchtbringend, S. und wächst und bringt Frucht, Joh. 15, 16. Mc. 4, 8. bei allen, die es annehmen, wirkt es Glaube, Liebe, Hoffnung, **wie auch in euch**, gläubigen zu Colossen, v. 4. **von dem Tage an, da ihrs** zum erstenmal **gehöret habt, und** durch die Erleuchtung des Heil. Geistes daraus *α* innerlich **erkannt die Gnade Gottes** der Erlösung und Seligkeit, die in Christo erwiesen ist, [2]) **in (der) Wahrheit.** wahrhaftig und mit redlichem Herzen, auch in lebendiger Erkenntniß und kräftiger Empfindung der göttlichen Wahrheiten.

Anm. [1]) Sp. Wie das Wort Gottes in alle Lande gekommen sei oder habe kommen können, überlassen wir der göttlichen Vorsehung, genug ists, daß wirs hier geschrieben finden. Und was sollte Gott unmöglich sein? also hat der Teufel es nicht hindern können. v. 23. Das Zeugniß der alten Väter, Tertullians und des Irenäus, die im andern Jahrhundert gelebt, bekräftigt solches ebenfalls, wie sie denn sogar gedenken, daß bereits in Deutschland hier und da christliche Gemeinen aufgerichtet worden. Die Ausbreitung der christlichen Religion wird desto wunderbarer, wenn man erwägt: 1) daß der Inhalt derselben ist ein gekreuzigter Chri-

stus, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit; 1 Cor. 1, 23. 2) daß der Weg und die Ordnung schnurstracks dem sündlichen Fleisch zuwider ist; als die Verleugnung seiner selbst und der Welt, die Liebe der Feinde; ꝛc. 3) daß die Apostel, welche solche Lehre verkündigt, wenige und dazu ungelehrte Leute gewesen; 4) daß die damals lebenden Menschen, sowol Juden als Heiden, in der größten Verderbniß stunden; 5) daß die Christen um solcher Lehre willen die größten Verfolgungen und Gefahr ausstehen, so gar auch von ihren nächsten Freunden und Verwandten, die unbekehrt blieben, verstoßen sein mußten. Wenn man diese Umstände zusammen nimmt, so wird man darin ein kräftiges Zeugniß für die Wahrheit der christlichen Religion antreffen. [2]) Lg. **Die Gnade Gottes in der Wahrheit erkannt haben**, d. i. dieselbe also erkannt haben, daß man dadurch sei zum Glauben, als zum geistlichen Leben und geistlichen Licht gebracht, und also recht erleuchtet worden. Und also schickt sich diese Erkenntniß in der Wahrheit zum Evangelio, als dem Wort der Wahrheit. a) Einige wollen, das Wort **Wahrheit** werde hier entgegen gesetzt dem Schattenwerk A. T. wie Joh. 1, 17. Ebr. 10, 1. vergl. Col. 2, 16. 17. und wolle der Apostel sagen: Ihr habt gehört und erkannt die Gnade Gottes nicht mehr so, wie sie vormals in den Zeiten Altes Testaments in den Schatten und Vorbildern ist vorgehalten und gewiesen worden; sondern wie sie nun im N. T. durch Christum, der wirklich nun gekommen, in der Wahrheit erworben ist. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Cr. Weit und breit ist der gnadenreiche Beruf des Evangelii erschollen, womit Gott genugsam bezeugt hat, daß er will, es sollen *alle* Menschen selig werden. 1 Tim. 2, 4. 2) Gottes Wort hat eine lebendigmachende Kraft, und *kann* vom Tode auferwecken. Röm. 1, 16. 3) Du hast so lange Gottes Wort gehört, und dich gleichwol nicht bekehren lassen, o Schande! Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad ꝛc. 4) Viel tausend *hören* des Herrn Wort, und erkennen doch nicht Gottes Gnade. Da ist alles hören verloren. Ebr. 4, 2. 5) Weil wenige das Wort Gottes recht hören und fruchtbar sind, so sind auch so wenig wahre Christen. Luc. 8, 14.

V. 7.

Wie ihr (denn) *a* auch **gelernet habt** das Evangelium von der Gnade Gottes, und wie dasselbe fruchtbar sein soll von dem Tage an, da es gehört wird, **von** [1]) **Epaphra**, den Gott zum besondern Werkzeug unter euch gebraucht, und den wir für **unserm** [2]) **lieben Mitdiener**: am Evangelio halten, **welcher ist ein** [3]) **treuer Diener Christi** c. 4, 12. der das Evangelium aus treuem Herzen predigt, Phil. 1, 15—17. 1 Cor. 4, 1. **für euch**, zu eurem besten, dazu ihn Gott insbesondere bestimmt hat, daher er auch, euer Heil zu befördern, auf alle Art und Weise sich bemüht.

Anm. [1]) a) Es scheint dieser Epaphras mit einem abgekürzten Namen eben der Epaphroditus zu sein, dessen Phil. 2, 25. gedacht wird; doch ist es ungewiß. Man sieht aus dem Dienst des Epaphras, daß die ersten christlichen Gemeinen nicht allein von den Aposteln, sondern auch von den apostolischen Männern gepflanzt worden. [2]) ἀγαπητὸς b) zeigt eine solche zarte Liebe, als man zu einem eingebornen Sohn hat, wie LXX. das Wort יחיד **eingeboren**, durch ἀγαπητὸς öfters übersetzen. Solche zarte Liebe sollen zwar alle gläubigen unter einander haben, sie soll aber insonderheit unter Lehrern angetroffen werden. Ps. 133, 1. [4]) διάκονος c) vorher wurde er genannt δοῦλος. Die Kritiker meinen, daß jenes von geringern, dieses von ansehnlichern Diensten gesagt werde. Jenes erinnert die Diener des Worts, daß sie auch das, was vor der Welt verachtet ist, zu verrichten sich nicht weigern sollen, so es sonst ihrem Amt gemäß ist; z. E. die Jugend in den Gründen des Catechismus zu unterweisen: dies aber tröstet sie, daß sie und ihr Amt vor Gott geehrt seien. a) Lang. b) d'Outr. c) Lütk.

Nutzanw. 1) Es gilt vor Gott gleich viel, durch was für Mittelspersonen man bekehrt wird: denn alle, die nur wahrhaftig bekehrt sind, werden selig. Apg. 10, 34. 35. 2) Wenn lehren und lernen rechter Art ist, dann geht das Werk des Herrn wohl von statten. Eph. 4, 20. 3) Es gibt Diener Christi genug, aber es sind nicht alle getreue Diener; wer am Dienst des Herrn ist, sehe dahin, daß er treu diene. 1 Cor. 4, 2. 1 Sam. 3, 20. 4) Dem lieben Gott hats gefallen, von einem Menschen, dessen er Erwähnung thun läßt, bald viel bald wenig aufschreiben zu lassen, nachdem er dieses oder jenes für gut befunden. Wir thun christlich, wenn wir solches, es sei viel oder wenig, zu unsrer Erbauung anwenden, und uns nicht daran durch unnütze Neugier versündigen. 5) Es ist Pflicht eines Lehrers, der Gemeine Liebe zu getreuen Mitdienern einzupflanzen. Eph. 6, 21.

V. 8.

Der uns auch mir, Timotheo und andern, als Epaphras hieher nach Rom gekommen, und mich in meiner Gefangenschaft besucht, **eröffnet hat eure** [1]) **Liebe** die sich zum Beweis eures Glaubens bei euch findet, **im Geist.** in aller Aufrichtigkeit, welche auch durch den H. Geist in euch gewirkt worden. c. 3, 18. Jes. 3, 8. Joh. 4, 24. Röm. 1, 9.

Anm. [1]) ἀγάπην ἐν πνεύματι, i. e. dilectionem sinceram et seriam, in intimis cordium vestrorum penetralibus radicatam. Sp. Es ist nicht nur eine böse und sündliche, sondern auch eine natürliche Liebe, aus natürlicher Gütigkeit, und weil man Dinge an den andern sieht, die uns gefallen; aber solche Liebe ist noch nicht die rechte Glaubensprobe, sondern die **Liebe im Geist**, welche durch den H. Geist gewirkt ist, und also gegen alle Menschen, sonderlich gegen die Brüder, aus absicht auf Gott und wegen der von ihm empfangenen Gnade. Lg. Die Liebe im Geist ist nicht allein eine geistliche Liebe, sondern dabei auch eine solche, die nur bloß dem Gemüthe nach gegen die, welche man von Person nicht kennt, gehegt wird; auf welche Art sich viel Glieder Christi im Geiste lieben; sonderlich unter rechtschaffenen Lehrern in der Kirche, welche von einander weit entfernt sind, aber doch einander auf mancherlei Art, sonderlich durch Brief-

wechsel sind bekannt worden. a) Es scheint, als wenn hier die Liebe gegen die Menschen verstanden würde, und zwar nicht die allgemeine Liebe gegen alle Heiligen, wovon schon im 4. Vers gehandelt ist, sondern die besondere Liebe, welche sie zu Paulo und Timotheo trugen. Und zwar Paulum zu lieben hatten sie Ursach, sintemal glaublich ist, daß selbiger den Epaphras gesandt habe, die Colosser zu bekehren. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) Es können sich auch die, welche sich weder sehen noch kennen, im Geist lieben, und ihre Liebe einander auf mancherlei Art zu erkennen geben. 1 Petr. 1, 8. 2) Nicht alles lieben ist löblich, die Liebe im Geist behält den Preis. 1 Joh. 3, 18. 2, 15.

* * *

(III.) **Der Vortrag.** v. 9—11.

I. Von Befestigung in der evangelischen Lehre.
  1. Die Bitte um solche Befestigung: Derhalben auch wir &c. v. 9.
  2. Die Befestigung selbst: Daß ihr erfüllet werdet &c.
II. Von Fortsetzung eines evangelischen Lebens.
  1. Wie sie geschehen soll: Daß ihr wandelt würdiglich &c. v. 10.
  2. Wobei sie geschehen soll: Und wachset in der &c. v. 11.
  3. Wodurch sie geschehen soll: Und gestärkt werdet &c.
  4. Worin sie sich beweisen soll: In aller Geduld und &c.

V. 9—14. Ep. am 24. Trinit.

Derhalben auch wir, ich Paulus und Timotheus, **von dem** [1]) **Tage an, da wirs gehöret haben**, daß ihr die Predigt des Evangelii angenommen, **hören wir nicht auf** unterlassen nicht nebst der schuldigen Danksagung für das gute, welches ihr bereits empfangen habt, auch **für euch** zu Gott [2]) **zu beten und zu bitten**, Eph. 1, 15f. **daß ihr erfüllet werdet mit** [3]) α innerlicher **Erkenntniß seines** [4]) **Willens**, S. des Willens Gottes, daß ihr den Rath Gottes von eurer Seligkeit, welcher in Ewigkeit beschlossen, und durch das Evangelium geoffenbart worden, immer besser und völliger erkennen möget, Phil. 1, 9. 1 Cor. 1, 5. **in allerlei geistlicher** [5]) **Weisheit** die Geheimnisse des Reichs Gottes in ihrer Schönheit, Verbindung und Nutzbarkeit einzusehen **und** geistlichen [6]) **Verstand.** in allen Dingen, sonderlich die wahre reine Lehre des Evangelii von allen falschen Zusätzen zu unterscheiden, und sie euch bei allerlei Umständen recht zu nutz zu machen, welches da ist der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Röm. 12, 2.

Anm. [1]) Ein Tag wird in heil. Schrift bisweilen genannt diejenige Zeit, in welcher das Licht des Evangelii, nachdem die Nacht der Unwissenheit vertrieben ist, angefangen hat zu scheinen. 1 Thess. 5, 5. 8. Nun ists an dem, daß die eigentliche natürliche Bedeutung des Worts **Tag** hieselbst nicht zu verlassen, doch scheint, daß die andre Bedeutung des Worts **Tag** hier auch zugleich angezeigt werde. Dies möchte uns lehren, daß an dem leiblichen Tage, an welchem das Evangelium bei uns aufgeht, auch ein geistlicher Tag bei uns entstehen soll. 2 Petr. 1, 19. [2]) Es erklären a) einige dies **beten** προσεύχεσθαι von dem suchen und verlangen nach der Gnade Gottes, als der Quelle aller göttlichen Gaben: das letztere aber, das **bitten**, αἰτεῖσθαι, von dem bitten der Gaben, die aus der göttlichen Gnade sollen gegeben werden. Man mag auch sagen, das **beten** möge vom demüthigen bitten, und das bitten vom getrosten anhalten, fordern im Gebet, verstanden werden. Wenn ein gläubiger Mensch betet, so sieht er entweder auf sich selbst, oder auf seinen Gott und Vater in Christo. Sieht er auf sich, so sieht er neben seiner großen Dürftigkeit seine große Unwürdigkeit und Niedrigkeit. Und dies macht ihn nun demüthig, daher legt er sich aufs flehen und betteln. Sieht er auf Gott, wie Christus bei demselben die Erhörung des Gebets verdient, wie Gottes wahrhafter Mund sie auch zugesagt habe, wie auch der Preis göttlicher Güte und anderer Eigenschaften daran hange, so fordert er die gebetenen Güter; wie David spricht: Ps. 119, 132. **Sei mir gnädig, wie du pflegest zu thun**, oder wie es nach dem Grundtext auch könnte gegeben werden, **nach dem Recht, das die zu dir haben, die dich lieben.** Es will demnach der Apostel so viel sagen: Weil wir, Paulus und Timotheus, sehen und erkennen, sowol unsere, die wir beten, als auch eure Unwürdigkeit, für welche wir beten, so beten wir in der größten Demuth, wohl wissend, wir und ihr seien keiner Erhörung werth, besonders in so wichtigen Gütern. Allein, wenn wir ansehen Jesu Christi Verdienst, Gottes Wahrheit, und das daraus erfolgende Lob der göttlichen Vollkommenheiten, so verlassen wir zwar nicht die gebührende Niedrigkeit und Demuth, doch fordern wir zuversichtlich. [3]) b) **Erkenntniß** ist, einen klaren und deutlichen Begriff haben von seiner Wahrheit an ihr selbst; wofern ichs aber so fasse, wie sie aus ihren Gründen herfließt, wie sie mit andern Dingen zusammen hangt, und was sie für einen Nutzen hat, so ist es **Weisheit.** [4]) c) Der Wille Gottes ist, 1) daß alle Menschen sollen selig werden; 2) daß solch seligmachen durch seinen Sohn, den Herrn Christum geschehen solle; Joh. 3, 17. 3) daß dieser Seligmacher zu einer gewissen Zeit kommen, und indessen seinem Volk durch gewisse Schatten und Bilder, durch das Kirchengesetz vorgebildet werden sollen; c. 2, 17. 4) daß nachdem dieser vorgebildete Heiland kommen, die Schatten und Bilder, welche ihn vorgebildet, aufhören sollen; Ebr. 9, 10. 5) daß diesen Heiland zu ergreifen und seines Verdienstes theilhaftig zu werden, allein der Glaube gelten solle; Joh. 3, 16. Röm. 10, 4. 6) daß alle, die mit wahrem Glauben sich zu diesem Heiland wenden, von ihm, als wenn sie es selbst alles gethan, sollten geachtet und angesehen werden. Sie sollen angesehen werden als Leute, die da gestorben, begraben und wieder auferstanden; als Leute, die ihrer Sünden wegen in den Schuldthurm geworfen, von Gott selbst aber wieder herausgelassen worden sind. Joh. 3, 10. [5]) H. Paulus braucht die Worte **Weisheit, Erkenntniß, Verstand, Klugheit, Erfahrung, Geschmack** und **Empfindung** mehr als einmal und mit Unterschied; denn **Weisheit** ist

eine hohe Erkenntniß himmlischer Dinge; **Verstand** die Gabe des Gemüths, eines von dem andern wohl zu unterscheiden, Lüge von der Wahrheit, Weizen von den Stoppeln; **Klugheit** eine Sache wohl anzustellen und nach dem Zweck zu richten. Alles dieses fließt in einem Christen zusammen; doch daß die Gaben nach dem Maß der Gnade ungleich sind, bei diesem so, bei dem andern so. Der eine hat mehr Klugheit, der andere mehr Verstand, der dritte mehr Erfahrung. [6]) d) σύνεσις heißt eine wohlangestellte Richtung und Anwendung der Erkenntniß und Weisheit, auf daß alles in seiner Ordnung und zu seiner Zeit geschehen möge. e) Oder ein solches achtgeben und merken auf eine Sache mit Schärfung seiner Sinne, daß man davon gebührliche Gedanken habe, und einen Begriff, der mit der Sache übereinkomme. Wenn man den übereinkommenden Ort Eph. 1, 8. hiemit vergleicht, so heißt es daselbst **Klugheit** oder Vorsicht, und haben daher f) einige angemerkt, daß σύνεσις hier auch so viel sagen will als Vorsicht. s. Eph. 5, 15. Diese Weisheit und Klugheit heißt geistlich, denn 1) sie geht mit geistlichen Dingen um; 2) sie kommt vom H. Geist, der da ist ein Geist der Weisheit und des Verstandes; Jes. 11, 2. Eph. 1, 17. 1 Cor. 2, 7. 8. vergl. v. 10. 2 Tim. 2, 7. 3) sie sieht nicht, was Fleisch und Blut angenehm, sondern was Gott gefällig sei, und dem H. Geist zu ehren gereichen möge. a) S. Schm. b) d'Outr. c) Laur. d) Knibbe. e) Groenwegen Mund der Weisheit, p. 52. f) Grotius.

Nutzanw. 1) Cr. Durch unser beten können wir auch andern den Glauben zubeten, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2 Chr. 6, 33. Röm. 10, 1. 2) O wie schön ists, wenn erleuchtete zur weitern Aufklärung des Verstandes in göttlichen Dingen kommen! das ist, immer mehr verklärt werden zu Gottes Bilde. Spr. 3, 13—15. 3) Prediger, wenn sie sehen, daß dieser oder jener zum Glauben gekommen sei, sollen nicht sicher werden, und bedenken, es sei nun alles gut, sondern sie sollen um die Erhaltung der Gabe des Glaubens beten. Phil. 1, 9. 4) Diejenigen, welche nicht für einander bitten, sondern sich hassen und sich alles böse anwünschen, sind Satans Kinder. 1 Joh. 4, 20.

V. 10.

Daß ihr mit Weisheit und Klugheit versehen [1]) **wandelt** [2]) **würdiglich** gebührlich **dem Herrn** Jesu, wie es seinem Willen gemäß, zur Verherrlichung seines Namens und Ausbreitung seines Reichs gereicht, Eph. 4, 1. Phil. 1, 27. 1 Thess. 2, 12. **zu allem** [4]) **gefallen**, daß ihr ihm in allem gefallet, denn er läßt sich euren gottseligen Wandel, ob er gleich noch mit vieler Schwachheit umgeben, um eures Glaubens willen gnädig gefallen, 1 Cor. 7, 32. 1 Thess. 4, 1. S. und gefallet Gott, **und fruchtbar seid**, v. 6. Joh. 15, 4. 5. 16. **in allen** [4]) **guten** innerlichen und äußerlichen von ihm selbst gewirkten **Werken**; α in allem guten Werk, **und** [5]) **wachset** immer mehr und mehr **in der** α zur innerlichen seligmachenden [6]) **Erkenntniß Gottes.** nach seinem Wesen, Werken und gnädigen Willen gegen die Menschen, durch fleißige Betrachtung seines geoffenbarten Wortes. 1 Cor. 1, 5.

Anm. Dieser Vers hängt mit den vorhergehenden Worten so zusammen: **daß ihr erfüllet werdet mit aller Weisheit und Verstand zu wandeln** rc. woraus erhellt, daß die Colosser und wir damit nicht sollen zufrieden sein, daß man die Weisheit und Klugheit erlangt habe, sondern man muß auch hernach die erlangte Weisheit und Klugheit in die Uebung bringen. Denn dies ist derselbe Endzweck, **wandeln zu allem wohlgefallen.** Erkenntniß und Klugheit sind die Richtschnur des Wandels, aber der Wandel muß sich denn auch nach jenen richten. Die Weisheit und Klugheit gehen voran, aber ein christlicher Wandel muß nothwendig darauf folgen. [1]) Das Leben der Christen heißt hier **wandeln**, wie auch das natürliche Leben der Menschen sein Wandel genannt wird. 1 Petr. 1, 15. 17. Mc. 7, 5. a) **Wandeln** περιπατεῖν kommt eigentlich den Wandersleuten zu, welche einen Schritt nach dem andern thun, und also den Ort erreichen, wohin sie gedenken. Im verblümten Verstande wirds gesagt von den Verrichtungen, Leben und Sitten der Menschen, sowol der bösen c. 3, 7. Eph. 2, 2. als auch der guten. c. 2, 6. 4, 5. Eph. 5, 9. 15. Es zeigt aber das Gleichniß vom wandeln folgende Stücke an: 1) wie ein reisender immer einen Schritt nach dem andern thut: also auch das Christenthum besteht in steter Uebung; 2 Petr. 1, 5—7. 2) wie ein Wandersmann immer ein Stückchen Wegs nach dem andern zurück legt, und kommt von Zeit zu Zeit seinem vorgesteckten Ziel näher: so kommt ein gläubiger nicht mit einmal zu einem gehörigen gottseligen Leben, sondern die Heiligung geht stufenweise; 3) wie ein reisender wandelt, so wie ihn die Heerstraße und der Weg führt: also wandeln die Christen nach der Richtschnur des Gesetzes; 4) wie ein Wandersmann niemals mit Fleiß fällt, und sich irgendwo herunter stürzt, noch sich von der Heerstraße abwendet, ob er gleich bisweilen strauchelt, anstößt, und wider willen vom Wege abweicht: so geht es auch den Christen. [2]) Hierin steckt nun eine zur wahren Gottseligkeit kräftig reizende Ursach. Denn 1) ists die größte Schuldigkeit eines Christen, ja aller Menschen, daß sie Gott, der dessen allein würdig ist, aufs höchste ehren. Nun aber wird Gott nicht geehrt, wofern man nicht ihm zu ehren gottselig lebt, sondern man schändet Gott durch Uebertretung des Gesetzes; Röm. 2, 23. dagegen ehrt man Gott durch gottselige Werke: Joh. 15, 8. Phil. 1, 11. wenn denn ein Christ solches weiß, so muß ihn dieses kräftigst reizen, einen gottseligen Wandel zu führen. Es ist aber Gott nicht allein für sich dessen würdig, sondern er hat es auch tausend und aber tausendfach um uns verdient, daß wir ihn aus schuldiger Dankbarkeit des Glaubens ehren. Da haben wir so unzählig viel Wohlthaten nach dem ersten, andern und dritten Artikel; er ist nach allen dreien unser Herr. Wer nur dieses aus den Augen setzt, der lebt seinem Herrn nicht würdig, sondern unwürdig; wer es aber beobachtet, der lebt in schuldiger Dankbarkeit,

also wie es Gott um ihn verdient hat. Dieses **würdiglich** wandeln, ist aber nicht zu nehmen nach dem Gesetz. Denn auf diese weise können auch die heiligen Engel bei Gott nichts verdienen; sondern nach dem Evangelio und vergleichungsweise. 2 Theff. 1, 11. [3]) Dies ist von dem gefallen, das Gott an den gläubigen hat, zu verstehen; die Worte **dem Herrn** gehören zu dem vorhergehenden, **wandelt würdiglich dem Herrn**, und nicht zu den folgenden **dem Herrn zu allem gefallen**, obwol solches auch ein guter Verstand wäre. b) Dies Wort **gefallen** lehrt, daß die guten Werke geschehen müssen 1) von einem gläubigen, der durch den Glauben an Christum Gott wohlgefällt, und ihm angenehm geworden in dem Geliebten; Eph. 1, 6. Phil. 1, 11. 2) nach dem Willen Gottes, so daß auch wir desselbigen gewiß sind, denn so Gott etwas nicht will, so kanns ihm auch nicht gefallen. [4]) Zu guten Werken gehört 1) daß sie von Gott befohlen sind; 5 Mos. 12, 8. 32. Mt. 15, 9. 2) daß sie herkommen aus dem Glauben. Röm. 14, 28. Die guten Werke der wiedergebornen sind nicht schlechterdings und vollkommen gut; denn sie sind unvollkommen und können daher ohne absicht auf den Glauben Gott nicht gefallen, noch gut genannt werden. Es muß demnach nothwendig hinzu kommen der Glaube an Christum, um welches willen, wenn er im gläubigen Vertrauen ergriffen wird, sowol die Personen als auch derselben Werke Gott gefallen; 1 Petr. 2, 5. 3) daß sie geschehen zur Ehre Gottes. Phil. 1, 11. Wo es nun so weit kommt, so sind gute Werke da. [5]) Das Wort wird sonst von Gewächsen der Erde gebraucht, Mt. 6, 28. 1 Cor. 3, 7. und liegt also davon ein Gleichniß darin. *Αὐξανόμενοι*, **wachsende**, indem ihr wachset, oder passive, indem ihr gemehrt werdet, zeigt daß das wachsen durch Gottes Segen geschehe; 1 Cor. 3, 7. doch wird das Gebot vom fleißigen Gebrauch der Mittel zum Wachstum, als Gottes Wort lesen 2c. mit eingeschlossen. Auch steckt hierin eine Verheißung, Gott werde den Gebrauch der Mittel dazu segnen. [6]) Erkenntniß ist das erste Stück des Glaubens, und wird zuweilen in so engem Verstande genommen, als wenn z. E. erkennen und glauben bei einander steht. Joh. 10, 38. 6, 69. Und solchergestalt ist dies Erkenntniß noch nicht der völlig seligmachende Glaube, denn zu demselben wird noch überdem der Beifall und das Vertrauen erfordert; aber es ist doch dies Erkenntniß, wo es sonst rechtschaffen ist, der Grund des Beifalls und Vertrauens, und wo jenes gebührendermaßen ist, da müssen diese nothwendig folgen. Erkennt man eine Wahrheit rechtschaffen, so wird der Verstand von selbst genöthigt werden, Beifall zu geben, und sollte auch der Mund heucheln und äußerlich nicht bekennen wollen. Und wer die Lehre des Evangelii erkannt hat, auch derselben Beifall gibt, der muß nothwendig mit einer Zuversicht derselben anhangen. Daher wird auch bisweilen das Wort Erkenntniß im weiten Verstand und Begriff genommen, so daß es den ganzen Glauben und dessen drei Theile in sich faßt. Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. In solchem weitläuftigen Verstande kann es gar wol auch in diesem Vers genommen werden, daß das Wachstum in der Erkenntniß eben so viel sei, als das Wachstum im Glauben, denn je mehr die Erkenntniß wächst, desto mehr wächst auch der Glaube. a) Lütk. b) ibid.

Nutzanw. 1) Cr. Der christliche Glaube ist nicht eine bloße Wissenschaft, sondern Gott fordert nebst dem wissen auch das thun zu vollbringen. Jac. 1, 22. 2) Ein Christ muß bei allen vorfallenden Begebenheiten bedenken, ob es sich auch für einen Christen schicke, ob es sich mit dem würdigen Wandel gegen Gott auch reime? Gewiß! auf solche weise wird vieles Gott misfällige unterbleiben. 1 Petr. 1, 15. 3) Du schmeichelst dir, ein guter Christ zu sein, weil du nichts böses thust! ist denn der Baum schon gut, der nicht Dornen und Disteln trägt? bist du nicht fleißig in guten Werken, so ist dein Christenthum nichts, deine Einbildung eitel, deine Hoffnung verloren. Jac. 4, 17. 4) H. Wachsen müssen wir in der Erkenntniß, wachsen in der Kraft Gottes, wachsen im geistlichen Wandel und in der Heiligung. Wenn ein neugebornes Kind nicht gleichsam zusehends wächst, so ists ein böses Anzeichen. So ists auch mit Christen. 1 Petr. 2, 2.

V. 11.

[1]) **Und** weil die Fruchtbarkeit in guten Werken, und das Wachstum in der Erkenntniß, nicht aus euren Kräften geschehen kann, so bitten wir ferner, daß ihr **gestärket werdet**, in dem angefangenen guten, im Glauben und in der Liebe Apg. 9, 22. Röm. 4, 20. 1 Tim. 1, 12. 2 Tim. 2, 1. 4, 17. Ps. 68, 29. **mit** *α* **in aller** oder allerlei [2]) **Kraft**, die große Macht und List unsrer Feinde, wie auch deren unzählige Angriffe zu überwinden, 1 Cor. 1, 27. 2 Cor. 3, 5. Jac. 4, 7. welches Gott thun kann **nach seiner** [3]) **herrlichen Macht**, *α* nach der Macht seiner Herrlichkeit, welches ist eine überschwängliche und herrliche Macht, davon Gott selbst Ehre und Herrlichkeit hat, Eph. 1, 19. 6, 10. und welches Gott thun will, nach der Verheißung seiner herrlichen Gnade und Barmherzigkeit im Evangelio, euch Kraft zu geben, fruchtbar zu sein in guten Werken, **in aller** [4]) **Geduld** *α* zu aller ausharrenden Geduld, mit welcher ihr alle Trübsal, Widerwärtigkeit und Verfolgung ertraget, stille seid und harrt, Jes. 30, 15. **und Langmüthigkeit** insonderheit auch gegen die Brüder, daß ihr ihre Schwachheiten traget, und mit Geduld ihr Wachstum erwartet, 2 Cor. 6, 6. und solches alles **mit** [5]) **freuden**. getrost und willig, in Hoffnung eines freudigen Ausganges. Phil. 2, 17. 18. Apg. 5, 41.

Anm. [1]) *δυναμούμενοι*, **indem ihr gestärket werdet**, durch diese Verbindung mit den vorigen vier Stücken, welche er v. 9. 10. ihnen gewünscht hatte, begegnet er dem Einwurf, es würde nicht möglich sein, daß man in dieser Schwachheit mit Erkenntniß erfüllt würde, würdiglich zu wandeln 2c. und zeigt, daß, ob es gleich uns und unsern Kräften unmöglich sei, so sei es doch durch die Kraft Gottes möglich. [2]) **Gestärket werden mit Kraft**, oder **gestärket mit Stärke**, ist eine nachdrückliche Redensart, und heißt so viel als überaus sehr ge-

stärket, wie 2 Sam. 13, 36. **der König und seine Knechte weinten mit einem sehr großen weinen**, so viel ist, als sie weinten gar sehr. [3]) a) Die Schrift eignet Gott dem Herrn vornehmlich eine dreifache **Herrlichkeit** zu. Die **erste** ist die Herrlichkeit des Wesens und der Natur. Und diese entspringt aus Gottes unendlicher Vollkommenheit, und aus deren Seligkeit, die Gott wegen seiner Vollkommenheit in sich selbst hat und besitzt. Ps. 104, 1. Die **andere** ist die Herrlichkeit der göttlichen Gnade, und alle daher über uns sich ergießenden Wohlthaten. Eph. 3, 16. 2 Cor. 3, 18. Die **dritte** ist die Herrlichkeit des Lobes, welches die Menschen Gott durch den Glauben geben, als Röm. 4, 20. **er gab Gott die Ehre**, der Allmacht, einen natürlich unfruchtbaren Leib fruchtbar zu machen. Wenn nun in unserm Text Meldung geschieht der göttlichen Herrlichkeit, so wird vornehmlich damit gezielt auf die **Herrlichkeit der Gnade**, welche Christus uns erworben, und Gott in dem Wort des Evangelii verheißen hat. Eph. 1, 7. 2, 7. Er will demnach so viel sagen: Gott kann euch nicht nur stärken, sondern wirds auch thun; sintemal alle andern also auch diese Gnade von Christo euch erworben, und im Evangelio zugesagt ist. Nachdrücklich aber wird die Gnade des Evangelii genannt eine Herrlichkeit, theils weil Gott die Herrlichkeit seiner Weisheit, Wahrheit, Allmacht, Barmherzigkeit ꝛc. darin ganz bündig geoffenbart hat; theils auch, weil wir solche Gnade zum preise seiner Herrlichkeit anwenden sollen. [4]) Lg. **Geduld** ist eine beständige Ausharrung im Leiden, daß man das aufgelegte Joch Christi nicht abwirft, sondern es als eine leichte Last trägt, auch in der Ausübung des guten, wegen so vieler Hindernisse nicht müde wird, sondern darin verharrt. **Langmuth** aber ist eine solche geistliche Großmüthigkeit, vermöge welcher man eine Sache viel zu gering und unwerth achtet, daß man sich dadurch sollte beunruhigen, und gleichsam aus seiner Festung bringen lassen. b) Einige ziehen **Geduld** auf die Größe der Verfolgungen, daß sie dieselbe williglich ausstehen: die **Langmüthigkeit** aber auf die Langwierigkeit der Verfolgungen, daß sie darunter nicht erliegen, noch sich selbst begehren zu rächen, wenn gleich solches bisweilen in ihrer Macht stünde. Jes. 30, 15. Klagl. 3, 26. [5]) Dies setzt er hinzu, zu zeigen, daß die rechte Geduld ihre Stufen habe, wenn sie nämlich nicht allein frei ist von allem murren, sondern sich auch in einer Freude über die Trübsal erweist. Jes. 50, 20. Hab. 3, 28. 1 Thess. 5, 16. Diese Freude aber entsteht 1) aus den heilsamen Früchten, welche die Trübsale mit sich führen, Röm. 5, 3. 2) weil dieselben ein Zeichen sind der göttlichen Liebe, Ebr. 12, 5—7. 3) weil die Beständigkeit herrlich soll belohnt werden, 2 Tim. 4, 6—8. Off. 3, 21. 1 Petr. 4, 13. 4) weil der H. Geist eine solche Seele innerlich zu trösten weiß: 1 Petr. 4, 14. b) Oder man kann die Worte, **mit freuden** mit den vorhergehenden Worten verknüpfen, **daß ihr wachset und gestärket werdet mit freuden.** Die Bekehrung ist mit einer Freude verknüpft, Apg. 8, 39. 16, 34. also auch das Wachstum im guten. Phil. 1, 25. a) Toss. d'Outr. b) Lütk.

Nutzanw. 1) Lg. Schlechter Christ, der schwach ist und schwach bleibt, und sich immer auf seine menschliche Schwachheit beruft. Das ist eine Verleugnung des Christenthums, welches hauptsächlich darin besteht, daß wir mit göttlicher Kraft zu allem guten sollen ausgerüstet und gestärkt werden. Phil. 4, 13. 1 Cor. 16, 13. 2) Standhaftigkeit und Stärke des Glaubens, welche nöthig sind, daß wir in Anfechtung bestehen können, sind nicht unser sondern Gottes, müssen also vom Herrn erbeten werden. Eph. 3, 14. 16. Ebr. 13, 9. 3) Betrogene Menschen! die in falscher Einbildung eigner Kräfte stehen; sorglose Sünder! die nicht einmal um geistliche Kraft beten wollen; denn beide werden so nimmer zur Kraft kommen, das böse zu überwinden. 2 Cor. 3, 5. Jac. 4, 2. Gott stärkt die gläubigen, das ist eine Wohlthat, Gott stärkt sie mit Stärke, oder sehr kräftig, dies ist eine größere Wohlthat. Er stärkt sie mit aller Kraft und Stärke, dies ist ein Reichtum seiner Gnade in Christo. Siehe das wohlmeinen Gottes. Ps. 18, 21. 4) Geduldig sein in so vielen Leiden dieser Zeit, und langmüthig bei so vielen Widerwärtigkeiten, sind herrliche Gaben Gottes. Die aber sind schon weit gekommen, die das Uebel nicht allein mit Gelassenheit, sondern auch mit freuden ertragen. Ebr. 10, 34.

* * *

(IV.) Abhandlung des ersten Stücks von der Befestigung in der evangelischen Lehre, indem er v. 12—23.

I. Einschärft die richtige Lehre
- 1) Von Gott dem Vater, in einer Danksagung für dessen
  - a. Tüchtigmachung: Und danksaget dem Vater ꝛc. v. 12.
  - b. Errettung: Welcher uns errettet hat ꝛc. v. 13.
  - c. Versetzung: Und hat uns versetzet ꝛc.
- 2) Von Gott dem Sohn, und zwar von dessen
  - a. Erlösung, welche wird
    - 1. Vorgestellt: An welchem wir haben ꝛc. v. 14.
    - 2. Erklärt: Nämlich die Vergebung ꝛc.
  - b. Person, welche wird beschrieben, in absicht
    - 1. Auf Gott den Vater: Welcher ist das Ebenbild ꝛc. v. 15.
    - 2. Auf alle Geschöpfe; da ist er der erstgeborne, das wird
      - a. Gelehrt: Der erstgeborne vor allen ꝛc.
      - b. Erwiesen, weil er
        - 1. Alles geschaffen, das wird gesagt
          - a. Insgemein: Denn durch ihn ist alles ꝛc. v. 16.
          - b. Insonderheit
            - 1. Die Geschöpfe, in absicht
              - a. Ihres Aufenthalts: Das im Himmel ꝛc.
              - b. Ihres Wesens: Das sichtbare und ꝛc.
              - c. Ihrer Ordnung: Beide die thronen ꝛc.
            - 2. Die Schöpfung: Es ist alles durch ihn ꝛc.

3. Der Schöpfer: Und er ist vor allen. v. 17.
2. Alles erhält: Und es besteht alles ꝛc.
3. Auf die gläubigen.
a. Was er ist,
1. Das Haupt: Und er ist das Haupt ꝛc. v. 18.
2. Der Anfang: Welcher ist der Anfang.
3. Der erstgeborne: Und der erstgeborne ꝛc.
b. Wozu ers ist: Auf daß er in allen ꝛc.
c. Warum ers ist: Denn es ist das wohlgefallen ꝛc. v. 19.
c. Versöhnung,
1. Aller insgemein, das wird
a. Gelehrt: Und alles durch ihn versöhnt ꝛc. v. 20.
b. Erläutert: Damit, daß er Friede machte ꝛc.
2. Der Colosser insonderheit,
a. Ihre Beschreibung: Und euch, die ihr ꝛc. v. 21.
b. Ihre Versöhnung,
1. Derselben Art: Nun aber hat er euch ꝛc. v. 22.
2. Derselben Endzweck: Auf daß er euch ꝛc.
3. Die Ordnung dabei: So ihr anders ꝛc. v. 23.
3) Von dem Evangelio. Siehe die Tabelle v. 24.
II. Warnt vor irriger Lehre. Siehe die Tabelle c. 2, 4.

V. 12.

Und [1]) **dankſaget** *α* dankende, und wir hören nicht auf zu danken v. 9. S. Gott **dem Vater,** unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, Eph. 3, 14. 15. **der uns** durch sein Wort und Geist in der Wiedergeburt [2]) **tüchtig** geschickt, würdig **gemacht hat** 2 Cör. 3, 5. Ebr. 12, 22. Phil. 2, 13. **zu dem** [3]) **Erbtheil der heiligen** *α* Theil zu haben an dem Loos der heiligen Ebr. 12, 4. Off. 21, 27. [4]) **im Licht;** der Erkenntniß der Gnade Gottes und der Seligkeit; 1 Petr. 2, 9.

Anm. [1]) *εὐχαριστοῦντες.* Es läßt sich dies Wort nach dem gr. Texte gar wohl auf das kurz-vorhergehende v. 11. und also auf die Colosser ziehen, daß sie zur Danksagung ermuntert werden, wie Luther es übersetzt; noch füglicher aber auf v. 9. da es heißt: *οὐ παυόμεθα ὑπὲρ ὑμῶν προσευχόμενοι,* **wir hören nicht auf für euch zu beten,** darauf nun die Danksagung kommt, *καὶ εὐχαριστοῦντες,* und zu danken, nämlich hören wir nicht auf. Er fängt aber hierin an die Hauptmaterie dieses Briefes, nämlich die Lehre von Christo. [2]) a) Wir haben eine zwiefache Untüchtigkeit in Ansehung des Erbes der heiligen, 1) ist die Untüchtigkeit der Erwerbung, da wir das Erbe, dessen wir uns verlustig gemacht hatten, nicht wieder verdienen oder erwerben konnten; ja nicht einmal ein Mittel wußten, das verlorne Erbe wieder zu bringen. 2) Die Untüchtigkeit der Zueignung, kraft deren wir, ob uns gleich das Erbe wieder erworben würde, doch von uns selbst und aus eigner Kraft es nicht einmal uns zueignen und also das Erbe erlangen können. Beiderlei Untüchtigkeit hat Gott ersetzt: die erste, indem er seinen Sohn gesandt hat, der das verlorene Erbe erwerben sollte; die andre, da er den Glauben schenkt, durch welchen wir uns das Erbe und die erworbene Seligkeit zueignen: das heißt **tüchtig machen.** [3]) Lg. Mit dem Wort Erbtheil sieht der Apostel zurück auf das Vorbild im A. T. da Gott dem jüdischen Volk das Land Canaan zum Eigenthum gab und unter die Stämme und Familien durchs Loos austheilen ließ. Es hebt sich aber die Erbschaft schon an im Reich der Gnaden, da die gläubigen schon dem Vorschmacke nach zum Besitz aller geistlichen Heilsgüter gelangen. [4]) Einige ziehen dieses **im Lichte** zu dem Wort **Erbtheil,** daß damit eigentlich auf das ewige Leben gesehen werde, welches hier von demjenigen Theil der Herrlichkeit, welches im Licht und im anschauen Gottes bestehen wird, seine Benennung hat; doch setzt es die Erleuchtung bei den Erben Gottes und Miterben Christi zum grunde. b) Der Apostel hat vielleicht sein absehen auf das, was ehedem in Egypten sich zugetragen, daß da die Kinder Israel im Begriff waren abzureisen, und das Erbtheil des Landes Canaan einzunehmen, Gott die Egyptier mit Finsterniß geschlagen, hingegen bei den Kindern Israel Licht sein ließ. 2 Mos. 10, 22. 23. a) Lütk. b) d'Outr.

Nutzanw. 1) H. Eine unaussprechliche Gutthat ists, daß Gott dir, o Seele! die Sünden in kraft der Erlösung, welche durchs Blut Christi geschehen, vergibt, daß er dich aus der Herrschaft des Teufels erlöst und in das Reich seines Sohnes versetzt, und daß er dir das herrliche Erbtheil im Himmel zugesprochen. Aber dankst du ihm auch dafür, und suchst du auch immerhin tüchtiger zu werden zu solcher Gnade? Ps. 79, 13. 2) Der Mensch kann nichts thun zu seinem geistlichen und ewigen Heil. Gott gibt wollen und vollbringen. Phil. 2, 13. Joh. 15, 5. 3) Cr. Das ewige Leben ist ein Erbtheil, darum kann es zwar mit Sünden verscherzt, aber mit guten Werken nicht verdient werden. Denn ein kleines Kind, wenns noch nichts gethan hat, geht ja sowol zum Erbe als die größern, welche viel gethan haben. Apg. 26, 18. 4) Wem eine Erbschaft von zeitlichen Gütern zufällt, der freue sich nicht so sehr über dies, als über das ewige Erbe: denn manchem gereicht sein zeitliches Erbe zum Verlust des ewigen Ps. 119, 14. 5) Der Himmel ist ein Erbe der heiligen: wer ihn begehrt, muß heilig werden, nichts unreines kann noch wird hinein gehen. 2 Petr. 3, 13. 14. Off. 21, 27.

V. 13.

Welcher Gott der himmlische Vater, **uns** mit Kraft [1]) **errettet hat von der** [2]) **Obrigkeit** *α* aus der Macht **der Finsterniß,** c. 2, 15. der mächtigen und herrschenden Finsterniß, Mt. 12, 29. welche das Herz, den Verstand und Willen so eingenommen, daß der Mensch nichts dessen, was des Geistes und des Lichtes ist, begreifen oder thun könne: und von dem Reich des Teufels, in welchem ist

lauter Finsterniß, d. i. Unwissenheit, Irrthum, Unglaube, gottloses Leben, 1 Joh. 2, 11. Jammer, Angst und endlich die ewige Verdammniß oder äußerste Finsterniß, Jes. 60, 2. Mt. 8, 12. 2 Petr. 2, 17. Judä v. 6. **und hat uns** im Gegentheil **versetzet** durch die Erleuchtung im Glauben **in das Reich seines** [3]) **lieben Sohnes**; *a* des Sohns seiner Liebe; welches er auf Erden anrichtet, und nicht nur Unterthanen in demselben sammlet, sondern sie auch zu Mitgenossen seiner Herrlichkeit macht.

Anm. [1]) a) Ein anderes ist λυτρόω, ich erlöse, ein andres ῥύω, ich errette. Jenes besteht in der Genugthuung des Sohnes Gottes, da er durch seinen Gehorsam im thun und leiden ein genugsames Lösegeld λύτρον, für die Sünden der Menschen der göttlichen Gerechtigkeit gebracht und dargelegt hat: dies aber besteht in der Zueignung des Heils und der Freiheit, welche durch die Erlösung ἀπολύτρωσιν, erworben ist. Jene ist eine Wohlthat des andern, diese des dritten Artikels. Jene, die Genugthuung oder Erlösung, hat der Sohn Gottes allein im angenommenen Fleische geleistet, diese, die Errettung oder Zueignung des Heils, leisten auch der Vater und der Heil. Geist; wie denn auch hieselbst im Text die Errettung dem Vater zugeschrieben wird. Jene kommt auch den ungläubigen zu; diese aber ist den gläubigen eigen. Ob nun wol die Erlösung und Errettung jetztgedachtermaßen unterschiedene Wohlthaten sind, so müssen sie doch nicht geschieden oder getrennt werden: und wer da will, daß die Erlösung ihm zum Trost gereichen möge, der muß auch zugeben, daß die Errettung in ihm vorgehe. In unserm Text werden beide verstanden: jene als der Grund der Errettung: diese als die Frucht jener, nämlich der Erlösung. In jener ist uns das Recht erworben, aus der Macht der Finsterniß frei zu werden: in dieser wird uns die Freiheit wirklich gegeben. Dort hat Gottes Sohn genug gethan, damit wir aus der Finsterniß können loskommen: hier wird Unglaube, Nichterkenntniß, Bosheit und muthwilliges widerstreben und die Unseligkeit von uns genommen. Und dieses erretten von der Finsterniß, Bosheit und allem Uebel, nimmt hieselbst im Reich der Gnaden schon seinen Anfang, und wird vollkommen im Reich der Herrlichkeit. [2]) b) ἐξουσία, kann gar wohl übersetzt werden durch **Macht** oder Herrschaft, und wird damit angezeigt, wie sehr der Mensch durch die Sünde verstrickt und gefangen gehalten werde, wie ein Uebelthäter sich durch seine Bosheit zuzieht, daß er in ein finster Gefängniß geworfen und mit Ketten fest gemacht wird. Doch kann man auch darunter verstehen denjenigen, der die Macht der Finsterniß hat, gleichwie v. 16. Herrschaften und Machten gesetzt werden für solche, die Macht und Herrschaft haben, Ebr. 2, 14, Eph. 6, 12. Luc. 22, 53. der Teufel hat, vermöge des gerichtlichen Ausspruchs des Gesetzes ein Recht, die Sünder in der Finsterniß zu behalten; 1 Cor. 15, 56. Jes. 49, 24. 2 Tim. 2, 26. welches Recht er aber über den Sünder verliert, der in der Ordnung der Buße Christum ergreift, der das Gesetz an unsrer statt erfüllt hat. Es ist eine dreifache Finsterniß 1) des Unglaubens und der Nichterkenntniß des göttlichen; 2) der Bosheit und Widerspenstigkeit, in Ansehung aller göttlichen Dinge; 3) des zeitlichen und ewigen Verderbens und der Verdammniß. Als der Mensch erschaffen war, war er mit dem göttlichen Ebenbilde begabt, und durch dasselbe hatte er 1) das Licht der göttlichen Erkenntniß, c. 3, 10. hieraus folgt, daß der nach dem Bilde Gottes erschaffene Mensch die Erkenntniß Gottes gehabt habe; denn sonst könnte es nicht heißen, daß er erneuert werde zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des Schöpfers; 2) das Licht eines heiligen Willens, Gott in allen Stücken zu gehorchen, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; Eph. 4, 24. 3) das Licht der göttlichen Gnade und der ewigen Seligkeit, sintemal der, welcher Gott vollkommen erkennt, und dessen Willen sich in allem unterwirft, nicht anders als selig sein kann, kraft göttlicher Wahrheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Als aber der Mensch fiel, so hat nicht nur er selbst, sondern auch alle seine Nachkommenschaft dies dreifache Licht verloren, und das Gegentheil desselben, nämlich die Finsterniß, sich über den Hals gezogen: die Finsterniß der Nichterkenntniß, Eph. 4, 18. der Bosheit im Willen, Eph. 5, 8. 9. und der Verdammniß. 2 Petr. 2, 17. [3]) Heißt eigentlich nach dem Gr. **des Sohns seiner Liebe**, welches nach einer ebr. Redensart so viel heißt als **des geliebten**, Mt. 3, 17. 17, 5. wie v. 5. das Wort der Wahrheit, d. i. das wahrhaftige Wort, der Berg seiner Heiligkeit, Ps. 15, 1. d. i. der heilige Berg, und heißt er also 1) weil der Sohn ist der Abglanz des Wesens des himmlischen Vaters, Ebr. 1, 3. er selbst aber die Liebe ist, Joh. 4, 16. so muß der Sohn sein ein Sohn seiner Liebe. 2) Weil ihn der Vater über alles liebt, Mt. 3, 17. und durch denselben auch uns liebt. Eph. 1, 6. 3) Weil er durch denselben auch uns Menschen seine Liebe in der That zu erkennen, zu schmecken und zu empfinden gibt. Röm. 5, 5. Diesem König gehört dies Reich nicht nur, weil er darin herrscht, sondern auch, weil er dies Reich nach der Verordnung seines Vaters gegründet und gestiftet, die Unterthanen desselben durch sein Blut theuer erkauft, auch neben dem Vater und dem H. Geist durch den Glauben die Menschen in dies Reich versetzt hat und noch täglich versetzt. a) Lütk. b) d'Outr.

Nutzanw. 1) Betrübter Zustand der Menschen durch den Fall Adams! da sie Monarchen gewesen über alle Creaturen, müssen sie nun gar dem Teufel und seinem Reich unterthan sein. 2 Tim. 2, 26. 2) Der Satan ist so ohnmächtig nicht, als sich mancher einbildet; er hat noch große Gewalt, (jedoch auf Gottes Zulassung) sonderlich in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. 3) Leibliche Finsternisse sind gut und bequem zu der Menschen Ruhe und Erquickung; aber geistliche Finsterniß ist teuflisch, und wo sie anhält, bringt sie zur ewigen Finsterniß der Hölle. 4) Wer die geistliche Finsterniß liebt und gern im finstern wandelt, gehört gewiß noch in Satans Reich. Eph. 4, 17. 18.

5) Christus hat alles erlöst und gerufen zu seinem Reich, aber darum haben nicht alle den Genuß: die sich nicht wollen heiligen und tüchtig machen lassen, bleiben reichlos, ob sie sich gleich zur äußerlichen Gemeinschaft des Reichs Christi bekennen. Mt. 7, 21.

V. 14.

An *α* in **welchem** Sohn der Liebe, Jesu Christo, **wir** gefallene Menschen, sowol Juden als Heiden, wenn wir an ihn glauben, **haben** als den größten Schatz und als unser Eigenthum, **die** ¹) **Erlösung** *α* Freimachung, von der Macht der Finsterniß, zur Uebersetzung in sein Reich ²) **durch sein Blut**, 1 Petr. 1, 19. Ebr. 9, 14. durch seinen Gehorsam im thun und leiden, blutvergießen und sterben, Phil. 2, 8. **nämlich die** ³) **Vergebung der Sünden.** aus gnaden, so daß nun ausgetilgt ist die Handschrift, die wider uns war, und wir in ihm haben die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. c. 2, 14. 2 Cor. 5, 21. Eph. 1. 7.

Anm. ¹) Lg. In dem Worte ἀπολύτρωσις, **Erlösung**, liegt auch das Wort λύτρον, **Lösegeld**, und ist also die **Erlösung** eine solche Handlung, da das Lösegeld für den andern verschuldeten und gefangenen gebracht und als vollgültig angenommen wird. Eine solche Erlösung wird hier Christo zugeschrieben, wie auch an andern Orten. Röm. 3, 21f. 2 Cor. 5, 15. Gal. 3, 13. ²) Etliche gr. Exemplare lassen die Worte **durch sein Blut** aus, wie auch die syrische und äthiopische Uebersetzung: deswegen meinen a) einige, daß diese Worte aus Eph. 1, 7. erstlich am Rande geschrieben, und hernach mit in den Text gekommen seien; b) allein dies ist nicht wahrscheinlich, denn die meisten gr. Exemplarien haben diese Worte, wie auch die lateinische und arabische Uebersetzung. In der Schrift wird öfters des Blutes Christi allein gedacht, wenn sie von unserm Lösegelde redet, als Eph. 1, 7. 1 Petr. 1, 18. 19. und in unserm Text. Da schließt sie nun weder das übrige Leiden, noch auch seinen Gehorsam aus, welcher im thun besteht: sondern sie redet synecdochice, oder in einem weitern Begriff, und nennt nur ein Stück des Gehorsams, versteht aber den ganzen Gehorsam darunter. Aber auch dieses geschieht nicht ohne Ursach, daß sie oft des Blutes Christi gedenkt, wenn sie von der verdienstlichen Ursach und unserm Lösegeld redet. Denn wie im A. T. nichts die Vergebung hatte, verstehe die gesetzliche Vergebung, wo nicht einiges Blut dazwischen kam, Ebr. 9, 22. also hat auch Gott ein gleiches geordnet in dem Werk des Heiles N. Test. ³) T. Es wird bei der Erlösung der Vergebung der Sünden allein ausdrücklich gedacht, wie auch Luc. 1, 77. nicht als wenn wir durch die Erlösung Christi nicht mehr hätten, als die Vergebung der Sünden, sondern weil dieselbe das erste Stück ist unsrer Erlösung, und der Grund, darauf das Recht zum ewigen Leben, die Heiligung und das Pfand des H. Geistes nothwendig folgt, wie es der Apostel anderswo hin und wieder erklärt, s. Eph. 1, 7. wie auch Gal. 3, 13. 14. Lg. Daß hier die Erlösung Christi mit der Vergebung der Sünden zusammengesetzt wird, geschieht nicht, als wenn solches einerlei wäre, sondern weil die Vergebung der Sünden unmittelbar aus der Erlösung fließt, und weil der Apostel dabei das Wort ἔχομεν, **wir haben**, gebraucht hat. Denn die Erlösung können wir nicht anders haben, als in Ansehung der Vergebung der Sünden. a) Grot. Mill. b) d'Outr. Wolf.

Nutzanw. Cr. Nicht der Böcke oder Kälber Blut, nicht unser eigen Blut, das die Geißelbrüder für sich und andere vergießen, noch sonst einiges Werk, sondern das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes reinigt uns von allen Sünden. 1 Joh. 1, 7.

V. 15.

Welcher Jesus Christus, ob er wol in verächtlicher Gestalt in der Welt ist herumgegangen: so **ist** er doch wegen seiner göttlichen Natur **das** ¹) **Ebenbild** des Wesens, Ebr. 1, 3. **des** ²) **unsichtbaren Gottes**, des Vaters, der da wohnet in einem Licht, dazu niemand kommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, 1 Tim. 6, 16. Joh. 1, 5. 18. auch ist von Ewigkeit **der** ³) **erstgeborne** des Vaters **vor allen Creaturen.** *α* alles Geschöpfs, schon zuvor, ehe etwas geschaffen worden. Off. 3, 14. a) Er ist also geboren, daß er durch die Geburt der vornehmste ist vor allen Creaturen, übertreffend dieselben unendlich in allem, in der Natur, Majestät, Dauerhaftigkeit, Werken, Amt und sonst, als der mit dem Vater gleiches Wesens ist. Daher ist seine Bezahlung in der Erlösung zureichend, und haben wir alles in ihm, und das auf so hohe Art, daß keine Creatur etwas hinzuthun kann. a) S. Schm.

Anm. ¹) Ein Ebenbild ist ein Gleichniß und Ausdruck einer Person und Sache, also daß die Natur und Gestalt derselben nach dem Leben angezeigt wird. Dabei ist zu merken 1) was dazu erfordert werde, nämlich a) daß es habe die Gestalt und Gleichniß desjenigen, davon es den Namen hat, daß es sein Bild ist; Mt. 22, 20. b) daß es einigermaßen hervorgebracht werde und herkomme von dem, dessen Bild es ist; c) daß die Gleichheit des Bildes gehöre zu der Mittheilung oder wenigstens um auszudrücken die besondere Natur und Wesen desjenigen, des Bild es ist. 1 Mos. 5, 3. 2) Wie vielerlei solcher Bilder, es sind a) uneigentliche und unvollkommene, welche nur die äußerliche Gestalt eines Dinges anzeigen, wie das Bild des Kaisers; b) vollkommene, welche das Wesen und die ganze Natur und Zustand einer Person ausdrücken und anzeigen, z. E. der Sohn eines Königs, der seinem Vater im Reiche nachfolgt: oder es ist a) ein geschaffenes und mitgetheiltes, wie also Gott in der Schöpfung dem Menschen sein Bild eingedrückt; b) ein ewiges und wesentliches, welches von Ewigkeit natürlich bei und in Gott ist, und seine Person in allem ausdrückt und im Wesen ihm ganz gleich ist wie hier. Und solch Ebenbild ist der Herr Jesus, der Sohn der Liebe; er ist aber solches 1) in Ansehung seiner göttlichen Natur, nach welcher er mit dem Vater eins, und demselben in allem ganz gleich ist; Joh. 10, 30. 2) in Ansehung seiner ganzen Person, indem der

Herr Christus in seiner Person Gottes Macht, Güte, Weisheit rc. geoffenbart, Joh. 14, 9. 10. 1 Tim. 3, 16. und in seinem Amt Gottes Natur, Rath und Willen klar vorgestellt. Joh. 1, 18. Die Benennung, da der Sohn **ein Ebenbild des Vaters** genannt wird, zeigt an, 1) daß der Sohn vom Vater unterschieden sei, wie ein Bild vom Menschen, den es abbildet; Joh. 5, 32. 2) daß der Sohn mit dem Vater eines göttlichen Wesens sei, und also eine vollkommene Gleichheit mit ihm habe; Joh. 10, 30. 3) daß dennoch ein solch ewiges Verhältniß gegen einander unter den göttlichen Personen des Vaters und des Sohnes sei, daß der Sohn das Ebenbild des Vaters, aber nicht der Vater das Ebenbild des Sohnes sei; 4) daß mit dem Wort **Ebenbild** eben so viel angezeigt werde, als mit dem Wort **Sohn**, und also das Ebenbild Gottes und der Sohn Gottes einerlei sei; 5) daß zwar das Wort Ebenbild auf die göttliche Natur Christi gehe, aber doch, wenn er das Ebenbild des unsichtbaren Gottes genannt wird, dabei auf seine menschliche Natur gesehen werde, daß Gott der himmlische Vater, nachdem der Sohn Mensch worden, seine göttlichen wesentlichen Eigenschaften, seine Weisheit, Güte, Gerechtigkeit rc. uns in dem Sohn gleichsam vor Augen gebildet. Joh. 1, 14. 12, 45. 14, 9. 1 Tim. 3, 16. Da hier im Gr. steht εἰκών, so steht Ebr. 1, 3. χαρακτήρ, welches Luther auch **Ebenbild** gegeben hat. ²) Daß der Apostel hier Gott lieber beschreibt als **unsichtbar**, und nicht in Ansehung einer andern wesentlichen Eigenschaft, geschieht deswegen, weil er Meldung thut eines Bildes Gottes; und er also damit vorbeugt, daß man hier keine leibliche Abbildung Gottes verstehe, denn wie Gott unsichtbar, so ist er auch unabbildlich. a) Christus ist nach seiner unsichtbaren göttlichen Natur, nach welcher er dem Vater gleich ist, dessen Ebenbild, und kann mit recht das unsichtbare Ebenbild des unsichtbaren Vaters genannt werden. Es ist also dieses Ebenbild Gottes nicht nur seiner Herrlichkeit, sondern auch seiner Natur nach weit unterschieden von demjenigen, nach welchem der Mensch zuerst erschaffen 1 Mos. 1, 26. 27. Jac. 3, 9. und zu welchem er wieder erneuert wird. c. 3, 10. ³) πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ist eben so viel als πρὸ πάσης κτίσεως, wie solches schon von den allerältesten griechischen Vätern wider die Arianer ist bewiesen worden; derhalben hat es unser sel. Luther gar wohl gegeben: welchem auch die syrische Uebersetzung beipflichtet, der erstgeborene **vor** allen Creaturen, und ist folglich hier die Rede von der göttlichen und nicht von der menschlichen Natur Christi, nach welcher er sonst heißt **der erstgeborne unter vielen Brüdern**, Röm. 8, 29. ingleichen **der erstgeborne von den todten.** v. 18. Off. 1, 5. Solches beweist also die Redensart selbst, denn Paulus sagt nicht **der erst-erschaffene**, sondern der **erstgeborne**, welches muß von seiner göttlichen Natur, von seiner ewigen Geburt vom Vater, von der Erschaffung aller Dinge, und von seiner Würdigkeit über alle Creaturen verstanden werden, Spr. 8, 22. 23. denn er wird dadurch von allen Creaturen unterschieden, und nicht als eine Creatur, sondern als der Schöpfer aller Dinge vorgestellt. s. v. 16. Es hatte in den alten Zeiten unter den Juden der erstgeborne die Herrschaft über seine Brüder und über alles Hausgesinde seines Vaters; b) daher wird das Wort **erstgeborner Herr** und **Fürst** gebraucht. Ps. 89, 28. Hiob 18, 13. c) Es wird auch aus R. Bechai ein Ort angemerkt, da er **Gott selbst den erstgebornen** nennt, und dadurch seine große **Würde** anzeigen will. Folglich wird gleiche **Würde** dem Sohn zugeschrieben, wenn er hier der **erstgeborne** genannt wird, und so haben auch LXX. das Wort ממשל **herrschend**, durch πρωτότοκος gegeben s. auch die Benennung, die ihm beigelegt wird v. 16. Off. 3, 14. Tit. 2, 13. d) Einige haben auch gemeint, daß durch dies Wort **die wirkende Ursach der Schöpfung** könne verstanden werden, aus Vergleichung mit Off. 3, 14. Joh. 1, 3. Ebr. 1, 2. e) Andre übersetzen es genitum ante omnem creationem, den gebornen vor aller Schöpfung, denn κτίσις heißt auch die Schöpfung Mc. 10, 6. 13, 19. 2 Petr. 3, 4. Röm. 1, 20. a) Wessel. dissert. de Christo imag. invisibilis Dei. b) Colomes. Obs. p. 51. Hamm. ad h. l. c) d'Outr. ad h. l. Wolf. ad h. l. d) d'Outr. e) Wall. in not. Crit. p. 190. Blackwall. in class. 5. p. 173.

Nutzanw. 1) H. Welch einen großen Heiland haben wir doch! er ist der wesentliche Gott, der Schöpfer, Erhalter und Beherrscher aller Creaturen, das Haupt seiner Gemeine, der da die Welt durch sein Blut versöhnet hat, der durch seinen Geist uns heiligt, ja ewig selig macht. Mich. 5, 1. 2) W. Glauben wir an Christum, sehet an wen wir glauben! an den, der mit dem Vater und H. Geist der wahre, lebendige und ewige Gott ist, der kann, will und wird selig machen. Joh. 14, 1. 11. 3) Die gläubigen sind auch erstgeborne, Ebr. 12, 23. und genießen auch die Freiheiten der erstgebornen. 5 Mos. 21, 17. 1 Tim. 4, 8.

V. 16.

Denn zu beweisen, daß er vor allen Geschöpfen gewesen ¹) **durch ihn** α in ihm, dem Sohn Gottes, S. durch seine Hand **ist alles geschaffen,** α sind alle (Dinge) geschaffen, es hat sein Wesen, Ordnung und Natur von ihm alles, **das im Himmel und auf Erden ist,** α die in den Himmeln und die auf der Erde sind, 1 Mos. 1, 1. Ps. 115, 15. 16. **das sichtbare** α die sichtbaren oder leiblichen, körperlichen **und unsichtbare,** α und die unsichtbaren, oder geistlichen, unkörperlichen, **beide die** ²) **Thronen** (α oder) **und Herrschaften,** (α oder) **und Fürstenthümer, und** (α oder) **Obrigkeiten:** α Gewalten: allerhand Ordnungen der Engel, die nach dem Unterschied der mitgetheilten Macht verschiedenes zu bedienen und auszurichten haben: **es ist alles** α es sind alle Dinge dieses, so hoch und herrlich es auch sein mag, **durch ihn** als eine wirkende Ursach, **und zu ihm** zu seiner Verherrlichung, Dienst und Ehre **geschaffen.** Off. 5, 13.

Anm. ¹) Das Wörtlein ἐν, **in**, hat hier einen besondern Nachdruck, und geht auf die Einigkeit des Wesens, nach welcher der Vater ist in dem

Sohne, und der Sohn in dem Vater, Joh. 14, 9. 10. und ist also der Verstand hier dieser: alles ist erschaffen vom Vater, wie er **in** dem Sohn, und folglich des Vaters und des Sohnes Schöpfung einerlei Handlung ist. Eben so ist auch hernach das Wörtlein *διὰ*, **durch** zu verstehen, wie es auch an andern Orten, wenn es von Gott oder einer göttlichen Person gebraucht wird, allezeit die mitwirkende Ursach bezeichnet. 1 Cor. 1, 9. Ebr. 2, 10. 3. Daß aber hier der Apostel Paulus die Schöpfung so deutlich vorstellt und Christo zuschreibt, geschieht wol um der Irrthümer willen, davon er c. 2, 18. handelt, indem sich schon dazumal welche gefunden, welche die Schöpfung der Welt den Engeln zugeschrieben. [2]) a) Diese Namen haben die heil. Engel von den Diensten, die sie Gott leisten; dessen unerschaffnen Thron, darauf er sitzt, tragen sie gleichsam als erschaffene Thronen; oder sie nehmen in acht die Herrschaften und Fürstenthümer, die er regiert; oder die machtbegabten dienen bei den ordentlichen Werken, oder vollbringen mächtig die außerordentlichen Werke. Die fernere Erklärung dieser Worte s. Eph. 1, 21. 6, 12. b) Einige erklären dies auch 1) von allerhand Obrigkeiten, großen und mächtigen Königen in der Welt; vergl. mit Spr. 8, 15. 16. Hiob 12, 17. 2) c) insonderheit von Obrigkeiten und Machten, welche über das Volk Gottes im A. T. als Statthalter Christi gesetzt waren. Ps. 82, 1. d) Andre machen einen solchen Unterschied unter diesen 4 Benennungen: daß sie die beiden ersten: **Thronen und Herrschaften**, den unsichtbaren Geschöpfen im Himmel beilegen; die beiden letztern, **Fürstenthümer und gewaltigen** denen auf der Erde zuschreiben. Augustinus bekennt hierin seine Unwissenheit, und überläßt den Unterschied dieser Benennungen andern anzuzeigen. a) S. Schmid. b) d'Outr. Jac. Braunius in select. S. p. III. c) Vitring. in Archi-synagogo, p. 35. Sal. van Til. d) Leigh.

Nutzanw. 1) Es sind freilich Ordnungen und Stände unter den Engeln, sowol guten als bösen; doch mit dem Unterschied, daß die unter den heil. Engeln Gott selbst nach seiner Weisheit eingerichtet, die Teufel aber solche unter sich selbst gemacht haben. 1 Petr. 3, 22. Mt. 25, 41. Luc. 11, 18. 2) Die Engel sind nicht von Ewigkeit her, sondern mit andern Creaturen in der Zeit erschaffen. Neh. 9, 6. 3) Dasjenige wissen wollen, was Gott von den Engeln geoffenbart hat, ist eine schuldige Dankbarkeit, damit wir nicht undankbar seien gegen den Schöpfer, der uns solches offenbart. Dasjenige aber nicht wissen wollen, was Gott nicht geoffenbart hat, ist eine rühmliche Unwissenheit. Wir haben uns vielmehr dahin zu bestreben, daß wir einmal mögen den Engeln gleich werden. Mt. 22, 30. 4) Es ist uns noch viel verborgen in der himmlischen Erkenntniß; wir werdens auch nicht erfahren, wenn wir noch so fleißig darauf studiren: dann aber, wenn wir in den Himmel eingehen, wird unser Verstand licht und völlig aufgeklärt sein. 5) Alles, alles, was gemacht ist, gereicht zum Lobe und Preise des Schöpfers. Spr. 16, 4.

V. 17.

Und Er der Sohn Gottes **ist vor allen**, erschaffenen sichtbaren und unsichtbaren Dingen, Spr. 8, 22. Joh. 1, 1. 17, 5. Eph. 1, 4. Off. 1, 8. Ps. 90, 2. **und** [1]) **es bestehet alles** *a* es bestehen alle Dinge, was von ihm erschaffen ist, **in ihm.** er erhält alles in seinem Wesen, Ordnung und Uebereinstimmung, durch seine Allmacht, und trägt alle Dinge durch sein kräftiges Wort. Ebr. 1, 3. Joh. 5, 17.

Anm. [1]) a) *συνέστηκε*, mit diesem Wort wird angezeigt 1) das bestehen (subsistentia) einer jeden Creatur, daß ein jedes Geschöpf das bleibt, was es durch die göttliche Kraft angefangen hat zu sein. Und zwar die Art und das Geschlecht eines jeden Geschöpfes bleibt bis an den jüngsten Tag, also das menschliche Geschlecht, wie auch die Arten der Thiere und andrer Geschöpfe. Aber was dieses oder jenes Geschöpfes einzelne Stücke insonderheit anlangt, das wird erhalten und besteht so lange, als Gott solches zu seinen Ehren dienend erkennt. Und da ein einzelnes Stück abgeht, kommt durch Zeugung oder Pflanzung ein anderes, und besteht wiederum so lange, als es Gott gefällt. 2) Ist auch ein unter einander wohlgeordnetes bestehen (coordinata consistentia) oder daß jedes Geschöpf in seinem Stande, in seinen Eigenschaften und Wirkungen zur Erhaltung und wundersamen Ordnung der ganzen Natur besteht und bleibt. 1 Mos. 1, 14. Und eben dieses wird angezeigt durch das Wort *συνέστηκε*, es steht und **bestehet mit**, nebst den andern mit, und in der Ordnung und dem Stande, andern Geschöpfen zum besten. b) Es merken einige an, daß dies Wort *συνέστηκε*, auch sein absehen auf die Schöpfung haben könne, denn so gebraucht es Petrus. 2 Petr. 3, 5. a) Lütk. b) Raphel. in Annot. Herod. p. 554.

Nutzanw. 1) Christus ist wahrer Gott über alles hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 2) Sp. Christus regiert und erhält alles, also daß ohne ihn alles in sein nichts wieder fallen würde. Ebr. 1, 3.

V. 18.

Und Er *αὐτὸς*, eben derselbe **ist das** [1]) **Haupt des** geistliches **Leibes**, der vornehmste, welcher den Leib regiert, alle Kraft und Bewegung ihm mittheilt, Eph. 1, 22. 23. 4, 15. 16. 5, 23. **(nämlich) der** [2]) **Gemeine**: und eines jeglichen gläubigen insbesondere, **welcher ist der Anfang** und Urheber aller Dinge, der ersten und andern Schöpfung, **und der** [2]) **erstgeborne von** *a* aus **den todten**, Apg. 26, 23. der Erstling von denen, die da schlafen, 1 Cor. 15, 20—23. der zur Herrlichkeit aus eigner Kraft auferstanden, Joh. 10, 17. 18. und welcher alle andern, die schon auferstanden sind, Mt. 27, 52. 53. und noch auferstehen werden, auferweckt, 1 Thess. 4, 16. **auf daß Er** auch nach seiner menschlichen Natur, **in allen Dingen den Vorgang** oder Vorzug **habe.** *a* auf daß er in allem der würde, welcher den Vorzug hat, Off. 5, 2f. wie die erstgebornen im A. T. 1 Mos. 49, 3. 5 Mos. 21, 17. 1 Chr. 6, 1. 2.

Anm. In den vorhergehenden Versen hat der Apostel geredet von der Vortrefflichkeit Christi nach seiner göttlichen Natur, als des ewigen Sohnes

Gottes, Schöpfers und Erhalters aller Dinge; jetzt erweist er auch die Vortrefflichkeit nach der menschlichen Natur, und insonderheit in Ansehung seiner Kirche, deren Haupt er ist, indem er Mittler ist zwischen Gott und den Menschen. [1]) Christus ist das Haupt nach beiden Naturen, denn obs gleich die menschliche Natur ist, durch welche der Sohn Gottes mit seinem Leibe vereinigt wird, wegen eben der Natur, daher er und nicht der Vater, auch nicht der H. Geist das Haupt der Kirche ist: so ist doch eine menschliche Natur nicht genug das Haupt zu sein, sondern bedarf der persönlichen Vereinigung mit dem Sohn Gottes, auf daß sie das geschäftige Amt des Haupts führen könne. Hinwieder aber vollbringt auch die göttliche Natur das Amt des Hauptes nicht ohne die menschliche, die mit dem Leibe einer Natur ist. [2]) *ἐκκλησία*, a) dies Wort bedeutet eine herausgerufene Menge Leute, oder wie wir zu reden pflegen, einen Ausschuß, welches ist ein Haufen Leute, welche auf Befehl der Obrigkeit heraus und aufgerufen werden. Auch die Menge der Aufrührer wird mit dem Namen *ἐκκλησία*, **Gemeine**, belegt. Apg. 19, 32. 40. Im N. T. wird dies Wort mehrentheils gebraucht für die ganze Menge derer, die durch die Kraft des Wortes Gottes sich haben berufen und herausrufen lassen, daß sie gläubig worden sind. Ein anderes ist gerufen werden, ein anderes herausgerufen werden: jenes geschieht allen Menschen, dieses nur denjenigen, die dem Beruf sich nicht widersetzen, und welche wirklich berufen sind. [3]) Diese Benennung zeigt an, 1) seine genaue Gemeinschaft und Vereinigung mit denjenigen, welche hier todte genannt werden, denn es heißt nicht, daß er der erstgeborne **der todten sei**, wie er v. 15. der erstgeborne aller Creaturen genannt wird, auch nicht **aus dem Tode**, sondern von den todten, *ἐκ τῶν νεκρῶν*, **aus den todten**, aus denen, mit welchen er vereinigt, und mit welchen und für welche er auch todt geworden und gestorben; Joh. 10, 15. 2) seine große Herrlichkeit, daß er nämlich seine mittodten zur Auferstehung geheiligt, 1 Cor. 15, 22. hernach daß er viel mehr und größere Gaben habe, denn sie alle. Von den Vorrechten des erstgebornen bei den Juden. s. v. 15. a) Leigh. Critic. S. P. 2. p. 94. b.

Nutzanw. 1) Christus, das einzige Haupt seiner Kirche, leidet kein anderes neben sich, und gebraucht keinen Statthalter auf Erden; wer sich dafür aufwirft, den erklärt er für den Widerchrist und seinen Feind. Hos. 1, 11. Off. 3, 7. 2) Große Würde und hoher Adel der gläubigen, der noch über die Engel geht; denn sie sind mit dem Sohn Gottes vereinigt, seine Tempel, darin er wohnt und lebt, seine Braut, die er mit zu seinem Thron erhöht. Off. 3, 21. 3) Siehe den großen Vorzug, Würde und Hoheit Christi auch nach seiner menschlichen Natur, die da voller göttlicher Herrlichkeit ist. 1 Cor. 2, 8. 4) Jesus, der Grund aller Auferstehung und Lebens der ewigen Herrlichkeit. Joh. 11, 25. 5) Prüfe dich, ob du mit Christo vereinigt seist? du wirst es zwar wünschen, viele werden es auch ihnen einbilden, aber ists auch wahr? untersuche die Wirkungen solcher Vereinigung bei dir. Joh. 15, 5.

V. 19.

Denn die Ursach anzuzeigen, warum Christus das Haupt ist seiner Gemeine, der Ursprung alles Heils, der erstgeborne von den todten, **es ist das** ewige [1]) *a* sein **wohlgefallen** des himmlischen Vaters **gewesen, daß in ihm** in Christo nach seiner menschlichen Natur [2]) **alle** [3]) **Fülle** der Gottheit, der Gaben des Geistes und der Gnade, die zur Erwerbung unserer Seligkeit nöthig waren, leibhaftig c. 2, 9. [4]) **wohnen sollte**; d. i. so mitgetheilt werden, daß sie bei ihm als in einer beständigen Wohnung wären, und man aus seiner Fülle nehmen könnte Gnade um Gnade: Joh. 1, 14. 16. 3, 34. 35. 13, 3. Eph. 3, 19. 4, 7.

Anm. [1]) **Das wohlgefallen** des Vaters bestund in dem **freiwilligen Rath** von der Wiederbringung des verlornen Heils der Menschen durch den Sohn, wie auch in **der großen Menschenliebe** und Barmherzigkeit, wodurch er zum Heil der Menschen bewegt und angetrieben wurde, nicht weniger auch in der großen **Vergnügung**, welche aus der Vorstellung des wieder herzustellenden Heils, das in seiner Vorhersehung als schon hergestellt angesehen wurde, bei ihm entstanden. Mt. 3, 17. 17, 5. Eph. 1, 5. 9. 11. a) Der griechische Text scheint den Sohn selbst zu verstehen: **es hat alle Fülle ein wohlgefallen gehabt in ihm zu wohnen**: da denn die Fülle des Sohnes Gottes gemeint wird. Das Wort *εὐδοκέω* aber wird ganz recht mit einem Nominativ zusammen gesetzt. Röm. 15, 26. [2]) Sp. Etliche verstehen es, daß in Christo wohne alle Fülle der Gaben des Geistes und der Gnade, die uns zur Seligkeit nothwendig ist, damit aus ihm, als der Quelle, die Bächlein ausfließen in die gläubigen. Joh. 1, 16. Ist recht, aber nicht genug: denn sollte alle solche Fülle der Gnaden bei und in Christo sein, so muß er auch empfangen haben göttliche Allmacht, Weisheit und die göttlichen Eigenschaften, die dazu nöthig sind, das Werk unsers Heils zu verrichten, welche über alle menschliche Kraft und Vermögen gehen. Hat er solche nicht, so hat er auch die Fülle solcher Gnaden nicht. Diese **Fülle** hat der Herr Jesus sogleich bei der persönlichen und auf ewig unzertrennlichen Vereinigung bekommen, im Stande seiner Erniedrigung aber nicht **allezeit** und nicht **völlig** gebraucht. Phil. 2, 7. [3]) b) Verstehe nach der menschlichen Natur, denn nach der göttlichen ist er selbst solche Fülle, und da ists nicht die wohlgefällige Verordnung des Vaters, sondern seine wesentliche Geburt selbst, daß er die Fülle Gottes ist. [4]) *Κατοικεῖ* c) hiezu gehört 1) die erste Handlung der Vereinigung, (unitio) diese muß ja auch vorhergehen zwischen dem Bewohner des Hauses und dem bewohnten Hause, und geschieht, wenn jener in das Haus hineingeht. Hier besteht nun der Anfang der Vereinigung darin, daß der Sohn Gottes seine Fülle der Gottheit der angenommenen menschlichen Natur mitgetheilt hat, nämlich sein Wesen, Persönlichkeit und göttliche Eigenschaften, und dies ist geschehen in dem ersten Punkt der persönlichen Vereinigung. 2) Die beständige Dauer dieser Vereinigung, die Einigkeit (duratio unionis). Wenn ein Mensch in ein Haus

zwar geht, aber sich bald wieder heraus macht, so kann ich nicht sagen, daß er es bewohne. Da nun von Christo gesagt wird, daß in seiner menschlichen Natur die Fülle inwohne, so muß die Vereinigung beständig geblieben sein. Im Grundtext steht *κατοικεῖ*, das heißt, er wohnt beständig. 3) Eine kräftige Wirkung, daß die göttliche Natur die menschliche, in der sie wohnt, durchgeht, gleichwie der inwohnende Mensch in dem bewohnten Hause nicht müßig ist, sondern er erfüllt dasselbige auf einige Art und Weise mit seiner Profession, (Handthierung) mit seinem Ansehen und Wesen, also auch hier; Christus macht das angenommene Fleisch allmächtig, lebendigmachend rc. woraus wir sehen, daß zwischen der annehmenden göttlichen Natur und der angenommenen menschlischen Natur eine wirkliche genaue Vereinigung sei. Und zwar nicht nur eine solche, wie zwischen dem Einwohner des Hauses und dem Hause selbst ist; denn das ist nur eine zufällige Vereinigung; sondern diese ist eine persönliche, so daß beide Naturen nur eine Person sind, und in solcher einen Person die göttliche Natur mit der menschlichen in der genauesten Gemeinschaft steht. a) Lütk. b) Spen. c) Lütk.

Nutzanw. 1) O schöne Einigkeit der ganzen hochgelobten Dreieinigkeit in dem Geheimniß der Erlösung! Joh. 17, 21. 22. 2) Cr. Bei uns ist aller Mangel: Röm. 3, 23. bei Christo aber ist der unerschöpfliche Brunn aller Fülle, aus ihm zu nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Wer durstig ist, komme zu diesem Brunnen, schöpfe und trinke. Joh. 7, 37. 3) Gläubige Seele! Christus ist eins mit dir, seine Gerechtigkeit ist dein, deine Sünden sind sein. Ps. 40, 13. Brauchst du göttliche Kraft? Du hast sie aus ihm. Phil. 2, 12. 13. 4, 13. Brauchst du göttliche Erkenntniß? er schenkt sie. 2 Cor. 4, 6. Hast du Leiden? er nimmt sich dessen an, er hilft es tragen; und endlich sollst du mit ihm herrschen. 2 Tim. 2, 11. 12. Joh. 17, 23. 24. 4) Der ist recht geistlich blind, der nicht erkennt, daß die ganze Gottheit mit Kraft und Macht in der Menschheit Christi wohne, und ihm alle Majestät und Herrlichkeit mitgetheilt habe. c. 2, 9.

V. 20.

Und daß [1]) **alles** *a* alle Dinge, was nämlich einer Versöhnung bedurfte, und entweder mit Gott oder unter einander zerfallen war, **durch ihn** als den Mittler zwischen Gott und den Menschen S. durch seine Hand [2]) **versöhnet würde** 2 Cor. 5, 18. 19. [3]) **zu ihm selbst**, zur Verherrlichung seines Namens, Joh. 5, 22. 23. **es sei auf Erden** nämlich die Menschen, die mit Gott in Feindschaft stunden, und also einer Versöhnung bedurften, **oder im** [4]) **Himmel**, die Engel, welche nicht anders als denen entgegen sein können, die Gottes Feinde sind, **damit daß er** [5]) **Friede machte** zwischen ihnen, so daß eine Partei nunmehr der andern, wo sie kann und vermag, Liebe und Wohlthaten erzeige, **durch das Blut an seinem Kreuz** Ebr. 9, 18. 22. 11, 12. d. i. durch alles Leiden, welches sich endlich durch blutvergießen am Kreuz geendigt, und zwar **durch sich selbst.** *δι' αὐτοῦ* durch ihn, seinen eingebornen Sohn, welcher anstatt des menschlichen Geschlechts der Gerechtigkeit Gottes völlige Genüge gethan hat.

Anm. Dieser Vers hängt mit dem vorhergehenden nach dem Griechischen also zusammen: Es ist sein (des Vaters) wohlgefallen gewesen, daß in ihm (in Christo) alle Fülle wohnen solle, und daß er (der Vater) alles versöhne durch ihn (durch Christum zu ihm selbst. [1]) Hieher gehört auch, daß durch Christum ist Friede gemacht worden zwischen den Juden und Heiden, weil er durch seinen Tod aus beiden eins gemacht, und abgebrochen den Zaun, der dazwischen war. Eph. 2, 14. [2]) a) *ἀποκαταλλάσσω*, zu Anfang und seinem Ursprung nach heißt dies Wort **ich ändere**, *ἀλλάσσω*, und schickt sich wohl zu der Versöhnung, da man einen Menschen mit einem andern versöhnt. Denn da wird geändert nicht allein der, welcher ausgesöhnt wird und des andern Liebe wieder erlangt, also daß derselbe nun in einer andern Beschaffenheit da steht als vorhin, sondern auch derjenige, welchem oder bei welchem die Versöhnung geschieht. Jener war vorhin verhaßt, und der Strafe werth geschätzt, nun aber nicht. Dieser war vorhin zornig, nun nicht; dahin gehört *ἀπαλλάττω*. Es heißt aber auch **wieder versöhnen**, *ἀπό* und eben damit zeigt es dreierlei an, die alte Freundschaft, welche wir im Stande der Unschuld gehabt haben; deren Brechung und Trennung durch den Fall; und die Wiederaufrichtung der Freundschaft, durch die Versöhnung *κατάλλαξιν, καταλλάττειν*. Und endlich heißt auch solches Wort nicht nur eine Versöhnung insgemein und eine jede Versöhnung, sondern eine genugsame und sattsam gegründete Versöhnung. Alle diese Bedeutungen schicken sich sehr fein zu der Versöhnung der Menschen, welche durch Christum geschehen ist, und wovon hier die Rede ist. [3]) *εἰς αὐτόν*, **auf ihn**, auf Christum, zu seinen Ehren. So hieß es v. 16. daß alles durch ihn und auf ihn erschaffen: also nun hier von der Versöhnung, solche ist auch durch ihn und auf ihn geschehen. Joh. 5, 22. 23. b) Es mußte zwar der Mensch mit Gott dem Vater und dem H. Geist, welche beleidigt waren, auch ausgesöhnt werden; es gefällt aber dem Apostel hieselbst, insonderheit des Sohnes Gottes zu gedenken, wenn er sagt: **zu sich selbst**, und solches thut er, den Vorwürfen der blinden Vernunft zu begegnen. Es hat der Apostel vorher gesehen, daß es Leute geben würde, welche die Genugthuung Christi bestreiten und sagen würden, daß, wo Christi Genugthuung sollte statt finden, so müßte er zugleich der Versöhner sein und der versöhnte; das aber sei ungereimt. Und also reden die Socinianer. Darum sagt der Apostel, die Sache verhalte sich freilich also: Christus sei nicht nur der Versöhner, sondern er sei auch selbst der, mit welchem die Menschen versöhnt sind. **Er hat alles versöhnet zu sich selbst.** Und dies ist nicht ungereimt. Gleichwie es nicht ungereimt ist, daß, wenn ein Rathscollegium von einem Bürger beleidigt ist, jemand aus dem Rathscollegio sich dazwischen schlage, und den Beleidiger mit dem beleidigten Collegio aussöhne: also ist es auch hier nicht ungereimt; welches auch wider die Socinianer

zu merken. [4]) Lg. Hiedurch ist zu verstehen zuvörderst Gott selbst und also alle drei Personen der hochgelobten Gottheit, und dann weil der Apostel vorher auch der Engel gedacht, so kann es insofern auch mit auf die Engel gehen, wie durch die Versöhnung Christi die durch die Sünde zwischen dem menschlichen Geschlecht und ihnen an sich selbst aufgehobene Freundschaft wieder hergestellt worden ist, also daß die heiligen Engel ihr wohlgefallen daran haben, daß sie um der Versöhnung Christi willen eine geheiligte und selige Gemeinschaft mit den gläubigen und seligen Menschen haben können, daher sie auch ihr Heil durch ihre Bedienung selbst mit befördern helfen. Luc. 2, 14. 15, 10. s. ein mehres Eph. 1, 10. Weil das Wort versöhnen sich nicht gar wohl auf die Engel schicke, so verstehen c) einige durch die im Himmel die Menschen, die zur Zeit des Todes Christi schon der Seele nach im Himmel gewesen, für welche Christus auch genug gethan, und Gott in Ansehung dieser ewig gültigen Erlösung zu gnaden angenommen hat. [5]) Das **Friede machen** ist eben das versöhnen, s. davon Phil. 4, 7. a) Lütk. b) idem. c) Til. ad h. l. Wolf.

Nutzanw. 1) Sp. Durch Christum sind auch die Engel im Himmel versöhnt und Freunde der Menschen geworden, die sich nun freuen über einen Sünder, der Buße thut, aber auch zuwider sind denen, die Gottes Feinde sind. Luc. 15, 10. 2) Es ist nichts ungereimtes, daß Christus als der beleidigte, Gott durch sich das menschliche Geschlecht zu ihm selbst versöhnt habe. So muß die Versöhnung richtig sein, weil er selbst der ist, der versöhnt hat und versöhnt ist. 2 Cor. 5, 19. 3) Hoher, kostbarer und ewiger Friede, den Jesus gemacht hat: er kostet ihm Blut, ja das Leben selbst. Ebr. 13, 20.

V. 21.

Und euch, bekehrte Colosser hat Christus gleichfalls mit Gott versöhnt. v. 22. α auch ihr **die ihr weiland** in eurem unbekehrten Zustand [1]) **fremde** α entfremdet von der Bürgerschaft Israels Eph. 2, 12. von den Testamenten der Verheißung, im Herzen **und** im ganzen Leben Gottes [2]) **Feinde waret**, Joh. 15, 25. Röm. 1, 30. 5, 10. 8, 7. Jac. 4, 4. **durch die** verdorbene [3]) **Vernunft** die Gott und seinen Willen nicht erkannte, und welche sich erwies **in bösen Werken**: sowol innerlichen, in Widerwillen, Ungeduld, Hochmuth gegen Gott, Geiz, Ehrsucht ꝛc. als äußerlichen, da solche mit Macht sich regende Sünden zum öftern ausgebrochen und sich geäußert haben: Röm. 12, 2. 1 Cor. 2, 12. 14. Eph. 2, 3. 12. 4, 17. 18. vergl. 1 Mos. 6, 5.

Anm. [1]) a) ἀπηλλοτριωμένοι, **entfremdete**, setzt voraus, daß sie zuvor nahe gewesen, nämlich in Adam, ja wie sie auch ihrem Ursprung nach gehört haben zum Geschlecht der Patriarchen, bei welchen die wahre Kirche war, aber hernach allmählig sich entfernt von Gott, dem rechten Gottesdienst, der Gemeinschaft der Kirche, und den Verheißungen Gottes. Und weil sie nicht geachtet, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun das nicht taugt. Röm. 1, 28. Man kann diese Entfremdung auf eine doppelte Art betrachten, 1) wie sie allgemein ist allen Menschen, Juden und Heiden, von Natur sind sie alle ohne Gott, ohne Christum; Eph. 2, 12. 2) wie sie allein bei den Heiden statt fand, die fremd waren von der Bürgerschaft Israels: Eph. 2, 12. dahingegen denen von Israel gehörte die Kindschaft ꝛc. Röm. 9, 4. [2]) b) Sie waren nicht allein **fremde**, sondern auch, welches das ärgste war, **Feinde**, und hat das letztere seinen Ursprung aus dem ersten. In diesem Stück verhält es sich ganz anders als zwischen den Menschen, da kann zwar jemand dem andern fremd, aber dennoch nicht sein Feind sein, aber in Ansehung Gottes kann keiner von Gott entfremdet sein, der nicht zugleich sein Feind sei. Eines andern **Feind** ist, der mit ihm in Uneinigkeit lebt, ihm innerlich böses wünscht, äußerlich mit ihm streitet, und ihm auf alle mögliche weise sucht Schaden zuzufügen. Da nun dies der recht eigentliche Abdruck des verhaltens eines unbekehrten gegen Gott ist, so kann ein solcher mit recht ein **Feind Gottes** genannt werden. Jes. 63, 10. [3]) Lg. Hiedurch versteht man, wie auch an einigen andern Orten, gar füglich das ganze Gemüth, also daß es auch auf den Willen gehe; und in solchem Verstande will der Apostel anzeigen, daß das bemeldete doppelte Uebel sonderlich in der Seele liege, und darin seinen rechten Sitz habe. 1 Cor. 2, 14. a) d'Outr. b) Knibbe.

Nutzanw. 1) O welch eine unaussprechliche Wohlthat ist es, daß, da wir in unsern Vorfahren fremd gewesen sind, nunmehr nahe und zu der Versöhnung Christi gekommen, da wir theilhaben an seinem Wort, an seinen Sacramenten, an seinem Heil. Lasset uns dies mit einem heiligen Leben erkennen. 1 Petr. 2, 9. 2) Christus mit seinem Verdienst hilft dir nichts, wo du es nicht im Glauben ergreifst und auf dich richtest. Gal. 2, 20. 3) Ach erbärmlicher Zustand der unbekehrten Menschen! sind sie doch nicht allein in einer Gemüthsabneigung von Gott, sondern auch gar in wirklicher Feindschaft wider Gott. Ach Herr! öffne ihnen die Augen, daß sie ihr Unglück sehen. 4) Wenn ein gläubiger sich seiner vorigen Sünden erinnert, so muß es auf eine rechte Art geschehen. Unrecht geschieht es, wenn man sich derselben erinnert 1) zu fernerer Fortsetzung; 2 Tim. 3, 13. 2) zur Berühmung und Belustigung daran; Jes. 3, 9. 3) zur Verzweiflung. 1 Mos. 4, 13. Recht geschieht es, 1) zum Preise der Barmherzigkeit Gottes, der uns davon herausgerissen; 1 Tim. 1, 13f. 2) zur Beibehaltung herzlicher Demuth; 1 Cor. 12, 2. 3) zu desto fleißiger und behutsamer Aufsicht, nicht wiederum hineinzufallen; 1 Petr. 2, 10. 4) zur Fortsetzung der Reue über die Sünde. Ps. 51, 5.

V. 22.

Nun aber hat er der Herr Jesus **euch versöhnet** durch sein Verdienst, nicht nur der Erwerbung und Genugthuung, sondern auch der Zueignung nach in der Bekehrung, da ihr die Versöhnung wirklich angenommen habt, 2 Cor. 5, 20. die geschehen **mit** α **in dem** beseelten **Leibe seines** [1]) **Fleisches**, in

seiner menschlichen Natur **durch den Tod**, am Kreuz, als der letzten Stufe seines verdienstlichen thuns und leidens, **auf daß er euch** [2]) **darstellete** durch die Vergebung der Sünden und seine zugerechnete Gerechtigkeit, und immer mehrer Reinigung in der Heiligung, schon hier auf Erden und dermaleins im Himmel vollkommen [3]) **heilig und unsträflich, und ohne Tadel** Eph. 5, 25f. [4]) **vor ihm selbst:** in seinem Gericht, da er selbst mit seinem Verdienst eure Schwachheiten zudeckt. Röm. 4, 6—8. 8, 1.

Anm. II. Nach dem Griechischen kann es auch so übersetzt werden: **Hat er nun aber versöhnet, daß er euch in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod darstellete heilig** 2c. *αυτου*, einige Exemplarien haben *αὐτοῦ*, und nach dieser Lesart ist es vom Vater zu erklären: Gott der Vater hat versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches, nämlich Christi; wie die Versöhnung in den vorhergehenden Versen dem Vater zugeschrieben wird. Diese Versöhnung in der Zueignung, davon hier die Rede, ist die Rechtfertigung, von welcher dieser ganze Vers vornehmlich zu erklären. [1]) T. **Ein Leib seines Fleisches** heißt, der nicht allein ein wahrer und natürlicher Leib, sondern der auch allen menschlichen Schwachheiten unterworfen ist, jedoch ohne Sünde. Eph. 2, 15. Ebr. 2, 14. 17. 5, 7. 9, 14. 1 Petr. 3, 18. 2 Cor. 13, 4. Es thut aber der Apostel diesen Zusatz hinzu, Christi Leib, den er für uns in den Tod gegeben, zu unterscheiden von dem geistlichen Leib seiner Gemeine, davon er kurz zuvor geredet: wie auch von seinem verklärten und geistlichen Leibe, damit er droben im Himmel triumphirt, und welcher keiner Schwachheit oder Sterblichkeit mehr unterworfen ist. Röm. 6, 9. 10. vergl. 1 Cor. 15, 44. [2]) a) Das griechische Wort *παρίστημι* heißt, **ich mache stehend**, ich stelle auf die Füße, ich richte auf, stelle dar: welches Wort auch hergenommen ist aus der Schule der Opfer, da die Thiere, welche geopfert werden sollten, zuvörderst dem Priester zur Beurtheilung und Prüfung dargestellt werden mußten. Dieses darstellen thut Jesus. Er macht uns stehend vor seinem Gericht durch die Rechtfertigung, indem er uns unsre Sünden vergibt. Er macht uns stehend in der Reinigung, da er uns verleiht und gibt den Verstand, wie wir nach der ersten und andern Tafel leben sollen; ingleichen den Willen, daß wir uns vorsetzen ein frommes Leben zu führen; wie auch die Kraft, daß wir es können. Und dies thut er nun in der Heiligung, welche insbesondre also genannt wird, oder in der Schaffung des neuen Menschen, Hes. 36, 26. 27. und vollendet es an dem großen Gerichtstage. [3]) b) Einige ziehen diese drei Worte auf eins, und sollen sie die Vollkommenheit der erworbenen und geschenkten Gerechtigkeit Christi, womit wir vor Gott bestehen, bezeichnen. c) Andre wollen dieselben so unterscheiden, daß **heilig** auf Gott, **unsträflich** auf das Gewissen, und **ohne Tadel** auf die Menschen gehe; also daß weder Gott, noch unser Gewissen, noch andre Menschen einige Beschuldigung wider uns aufbringen können. Hohel. 4, 7. [4]) *κατενώπιον αὐτοῦ*, **vor seinem Angesichte.** Es werden die gläubigen gestellt nicht vor das Angesicht des Zorns, Ps. 34, 17. sondern vor das Angesicht seiner Gnade. Und zwar stellt er sie schon hieselbst vor das Angesicht seiner Gnade als heilig in der Rechtfertigung; auch in seiner Maße als unsträfliche und untadlige in der Heiligung dieses Lebens, indem sie nicht können beschuldigt und getadelt werden, daß sie mit vorsätzlichen Sünden wider Gott, sich selbst und den Nächsten handeln. In einer Maße, nach der evangelischen Gütigkeit und Gelindigkeit, sind sie schon hier unsträflich und ohne Tadel, aber nach dem Gesetz und dessen Schärfe ist doch noch viel da, um deswillen sie, wenn sie nicht unter der Gnade wären, Röm. 6, 14. könnten vor Gericht gefordert, beschuldigt und verdammt werden. Aber sie werden auch gestellt werden vor das Angesicht der Herrlichkeit des Heilandes nicht nur als heilige, wenn sie dort abermal in dem großen Weltgericht für gerecht und heilig werden erkannt werden, sondern auch als unsträfliche und untadlige in der gänzlichen und vollkommensten Heiligung, da sie werden frei sein von vorsätzlichen und Schwachheitssünden, auch gar von der Erbsünde. a) Lütk. b) Lang. c) Knibb. Lütk.

Nutzanw. 1) Christus ist das Versöhnopfer für unsre Sünde, nicht nur mit seinem Leben und Wandel, sondern auch mit Aufopferung seines Leibes. 1 Petr. 2, 24. 2) Durch Christi Versöhnung haben die gläubigen vollkommene Vergebung der Sünden mit völliger Erlassung aller Strafen: und obgleich noch Sünden bei ihnen übrig bleiben, so werden sie ihnen doch vor Gott nicht zugerechnet. Röm. 8, 1. 3) Unser Jesus thut alles in dem Handel der Rechtfertigung und Heiligung. Er richtet uns auf, er stellt uns auf die Füße, im Anfang der Wiedergeburt und Heiligung, er erhält uns im Fortgang. Er stellt uns endlich dar unsträflich. Darum lasset uns aufsehen auf Jesum 2c. Ebr. 12, 2. 4) Ihr gläubigen seid nicht zufrieden und vergnügt, wenn ihr dem Anfang nach geheiligt seid, und steht nicht stille, wenn ihr einige Beweisthümer eurer Heiligkeit gegeben habt; sondern sucht täglich darin weiter zu kommen. Off. 22, 11. 2 Cor. 7, 1. 5) So lange wir leben, und die Sünde noch sträflich ist, wiewol die gläubigen nicht gestraft werden, denn sie haben Vergebung der Sünden; wenn wir aber das Kleid der Sterblichkeit und der Sünde völlig ablegen, dann sind wir recht unsträflich. Jud. v. 24.

V. 23.

[1]) **So ihr anders bleibet** Joh. 15, 4. verharrt und beständig seid **im** lebendigen **Glauben** darin ihr zwar steht, aber doch nöthig ist, daß ihr auf den einigen wahren Grund Jesum Christum [2]) **recht gegründet**, 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. Mt. 7, 24. **und feste**, S. indem euer Grund fest ist, **und unbeweglich**, *a* nicht bewegt werdet, 1 Cor. 15, 58. daß ihr euch nicht durch allerlei irrige Meinung, oder durch Verfolgung und Trübsal abwendig machen lasset, Eph. 4, 14. Ebr. 13, 9. **von der Hoffnung des Evangelii**, oder des ewigen Lebens, welches allen gläubigen darin verheißen wird, **welches ihr** von eurem treuen Lehrer, dem Epaphras

also **gehöret habet**, daß ihr von der Wahrheit desselbigen völlig überzeugt seid, v. 6. **welches** auch **geprediget ist unter** [3]) **aller** vernünftigen **Creatur, die unter dem Himmel ist**; d. i. allen Menschen, oder Gattungen der Menschen, Mt. 28, 19. Mc. 16, 15. Luc. 24, 47. Röm. 10, 18. **welches** Evangelii **Ich Paulus Diener** und Prediger durch Gottes besonderen Beruf, Apg. 9, 15. 13, 2. **worden bin.**

Anm. [1]) Hieraus erhellt klar, einmal, daß es möglich gewesen, daß die Colosser, die doch wahrhaftig geglaubt (Vers 4. 5.) haben wieder abfallen können; hernach aber, daß sie ohne Rückfall bestehen sollten und könnten. [2]) Diese also kräftig vorgetragene Beständigkeit besteht in einem unwandelbaren und unveränderlichen Vorsatz, Gott und sein geoffenbartes Wort und reine Lehre nimmer zu verlassen, nach demselben in wahrem Glauben zu verharren, es begegne uns auch deshalb so viel Uebel und Gefahr als immer wolle. Apg. 11, 23. Ps. 119, 106. Und sind alle drei Ausdrücke hergenommen von einem Gebäude, welches auf einen Fels gegründet ist, den weder Stürme noch Gewässer bewegen können. Mt. 7, 24. 25. Judä v. 20. Einer so kräftigen Ermahnung zur Beständigkeit hatten die Colosser insonderheit nöthig, weil sich unter ihnen falsche Lehrer funden, die sie von der Wahrheit des Evangelii abbringen wollten. s. c. 2, 4. 8. 16. [3]) Obs gleich nicht mittelbar einem jeden Menschen, der hier Creatur genannt wird, gepredigt ist, so ists doch also unter allen gepredigt, daß zu dessen Erkenntniß alle mittelbar und durch nachfragen oder nachfolgen des Gemüths kommen und es hören können: wie zum Exempel ein Fürst seinen Willen durch einen schriftlichen Befehl, oder durch Ausrufung eines Herolds allenthalben kund machen läßt, daß man sagen kann, es sei einem jeden seiner Unterthanen gesagt.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, wohl angefangen haben, sondern wer beständig bis ans Ende verharrt, wird selig werden. Mt. 10, 22. 2) Es ist nicht allein möglich, sondern auch leider an vielen wirklich geschehen, daß sie den lebendigen Glauben verloren: c. 4, 14. vergl. 2 Tim. 4, 10. darum wer sich dünken läßt 2c. 1 Cor. 10, 12. 3) Der Glaube ist dem ganzen Christenthum, was der steinerne Grund einem Gebäude, die tiefe Wurzel dem Baum. Judä v. 20. 4) H. Siehe, wie allgemein der Ruf Gottes zur Seligkeit ist. 1 Tim. 2, 4.

* * *

3) Von dem Evangelio, dessen v. 23—29.
- a. Ausbreitung: Welches geprediget. v. 23.
- b. Bedienung,
  1. Wer da diene,
     - a. Dem Namen nach: Welches ich Paulus 2c.
     - b. Dem Leiden nach.
       1. Ein erfreuliches: Nun freue ich mich 2c. v. 24.
       2. Ein nützliches: Das ich für euch leide.
       3. Ein dankbarliches: Und erstatte an 2c.
  2. Wem er diene: Welcher ich ein Diener 2c. v. 25.
  3. Warum er diene: Nach dem göttlichen 2c.
  4. Woran er diene, an dem Evangelio, dessen
     - a. Reichliche Predigt: Daß ich das Wort Gottes 2c.
     - b. Verborgenheit: Nämlich das Geheimniß 2c. v. 26.
     - c. Offenbarung davon wird
       1. Kürzlich gelehrt: Nun aber offenbart ist 2c.
       2. Weiter erklärt,
          - a. Die Offenbarung: Welchen Gott gewollt 2c. v. 27.
          - b. Die geoffenbarte Sache
            1. Insgemein: Welcher da sei der 2c.
            2. Insbesondere: Welcher ist Christus in 2c.
  5. Wie er diene.
     - a. Mit andern gemeinschaftlich,
       1. Die treue Bedienung, durch
          - a. Verkündigen: Denn wir verkündigen. v. 28.
          - b. Vermahnen: Und vermahnen alle Menschen.
          - c. Lehren: Und lehren alle Menschen, mit 2c.
       2. Die Absicht bei der Bedienung: Auf daß wir 2c.
     - b. Für seine Person sonderlich, davon eine
       1. Kurze Anführung.
          - a. Der mühsame Dienst: Daran ich auch 2c. v. 29.
          - b. Die Kraft zu solchem Dienst: Nach der Wirkung 2c.
       2. Fernere Ausführung, siehe die Tabelle c. 2, 1.

V. 24.

Nun deswegen, weil ich ein Diener des Evangelii bin, und ihr durchs Evangelium der Versöhnung theilhaftig worden seid, **freue ich mich in meinem** [1]) **Leiden**, der Gefangenschaft zu Rom, Röm. 5, 3. Phil. 1, 29. 2 Cor. 1, 6. 1 Theß. 3, 7. 2 Tim. 2, 10. **(das ich) für euch (leide)**, s. Eph. 3, 1. zur Bekräftigung in dem guten, euch im Glauben zu stärken, und durch meine Beständigkeit und Geduld zur Nachfolge anzureizen, **und erstatte an meinem Fleische**, an meinem Leibe und äußerlichen Menschen, Ehre, Habe, Gut und Bequemlichkeit des Lebens, **was noch mangelt an Trübsalen in** [2]) **Christo**, *α* Christi, nicht insoweit er durch Leiden der Gerechtigkeit des Vaters ein Genüge geleistet, sondern insoweit er uns ein Vorbild gelassen, und wie wir nicht ohne Trübsal ins Reich Gottes eingehen sollen, und solches nicht nur für mich in eigner Person, sondern auch **für seinen** geistlichen **Leib, welcher ist die Gemeine**; Eph. 1, 22. 23. 4, 15. 16. zur Bekräftigung und Stärkung der ganzen christlichen Kirche;

Anm. Nach dem Gr. kann es auch so übersetzt werden: H. **Ich freue mich in meinem Leiden für euch, und erfülle die Rückstände der Trübsale Christi an meinem Leibe über seinen Leib, welcher ist die Gemeine.** Der Verstand ist: jetzt leide ich vollends an meinem Leibe, was mir zu leiden von Christi wegen bestimmt gewesen, zum Trost und Beispiel seiner Kirche, die dadurch in ihrem Glau-

ben und Geduld gestärkt wird, weil um deren Erbauung willen ich alles mit standhaftem Gemüth ertrage, dessen ich außer diesem Dienst für sie entübrigt sein könnte. Er nennts Trübsale Christi, weil sie um Christi Lehre und Ehre willen über ihn ergingen. [1]) a) Das gr. Wort θλίψις heißt eigentlich ein drücken, wie entweder die Traube in der Presse, oder wie ein Mensch im Gedränge gedrückt wird, Mc. 3, 9. und ihm angst und bange wird, und die Rippen im Leibe wehe thun. Ist sonst das eigne Wort, welches der H. Geist insgemein von dem leiden der gläubigen im N. T. braucht. Also wird damit angezeigt, daß Gott seinen Kindern schwere Leiden zusende, wenn er es für gut befindet: er nehme sie gleichsam in die Presse: auch wird ein vielfaches leiden angedeutet; denn es heißt θλίψεων, der Trübsale, in der Mehrzahl. Solches leiden traf nun auch den Paulus. So es nun einen so heiligen Mann traf, was ists denn wunder, so auch uns? [2]) Lg. **Die Leiden Christi** sind hier solche Leiden, welche der ganze geistliche Leib Christi um Christi willen in der Gleichförmigkeit mit Christo über sich hat oder über sich nimmt. Und da nun einem jeden Gliede sein Theil der Leiden gleichsam ab- und zugemessen ist, Off. 6, 9f. und Paulus bisher alters halber schon das meiste davon über sich genommen hatte, aber wohl sah, daß ihm noch ein mehres bevorstünde, so nennt er dies τὰ ὑστερήματα τῶν θλίψεων Χριστοῦ, **den übrigen Rest der Trübsale Christi**, was daran noch mangelte, und setzt hinzu, daß er sie leide **für seinen Leib, die Gemeine**, nämlich ihr zu gute, ihr zu dienste; sintemal, sobald er würde aufhören, der Kirche Christi mit dem Evangelio zu dienen, auch sein leiden ein Ende haben würde: welches aber ferne von ihm sein sollte. So wird ὑπὲρ gebraucht 2 Cor. 1, 6. 12, 15. Eph. 3, 13. Das Wort ἀνταναπληρῶ, **ich erfülle dagegen**, hat den Nachdruck, nachdem Christus für mich gelitten, und mich dadurch erlöst hat; so suche ich dagegen zur Dankbarkeit, durch mein Leiden seinen Namen bei seiner Gemeine zu verherrlichen. Passiones Christi sunt duplices: quasdam sustinuit in corpore proprio, et hae sunt sufficientissimae, non egentes supplemento; quasdam sustinet in mystico, quod est ecclesia, et hae semper adhuc a fidelibus sunt adimplendae. Hieraus erhellt nun zur Genüge, wie ungereimt die Meinung der Papisten sei, welche aus diesem Vers beweisen wollen, daß das Verdienst der Märtyrer noch ersetzen müsse, was an dem Verdienst Christi mangele. Ebr. 9, 12. 26. 10, 14. b) Unsre Leiden heißen **Leiden Christi**, 1) weil Christus unser Herr und Meister uns dieselben auf dem Kampfplatz dieser Welt verordnet; Phil. 1, 29. 1 Thess. 3, 3. 1 Petr. 2, 21. 2) weil wir diese Trübsal leiden um Christi, seines Namens und Evangelii willen; Joh. 15, 18—21. 2 Tim. 1, 8. 12. 3) weil wir vereinigt sind mit Christo; deswegen dasjenige, was seine Glieder leiden, er sich selbst wegen der genauen Vereinigung zueignet; 1 Cor. 12, 26. Apg. 9, 5. Mt. 25, 37. 40. 4) in Ansehung des Mitleidens, welches Christus mit uns in unserm leiden hat. Ebr. 4, 15. 2, 17. a) Balduin. b) Knibb.

Nutzanw. 1) H. So soll es sein, Christen sollen sich über ihre Leiden freuen. 1 Petr. 4, 13. 2) Wer mit Paulo sich will freuen in aller Noth und Trübsal, der muß auch mit Paulo in gleichem Stande stehen, nicht eben des Apostelamts, wohl aber der göttlichen Gnade durch den Glauben und der Rechtfertigung. Röm. 5, 1. 3. 3) Getreue Prediger wagen alles, auch selbst das Leben für ihre Gemeine. Apg. 20, 23. 24. 4) Grober Irrthum, so du meinst, als könnest du für dich und andre verdienstlicher weise leiden; wenn du dich aufs erbärmlichste martern ließest, könntest du damit nichts weder für dich noch andre verdienen. Röm. 8, 18. 5) Das leiden der heiligen um Christi und seines Evangelii willen versiegelt in anderer Leute Herzen die evangelische Wahrheit. Phil. 1, 14.

V. 25.

Welcher Gemeine **Ich ein** [1]) **Diener** oder Lehrer Eph. 3, 7. **worden bin, nach dem göttlichen Predigtamte**, *a* nach der Haushaltung Gottes, Eph. 3, 2. 1 Cor. 4, 1. im N. Test. auch den Heiden das Evangelium zu verkündigen, **das mir** von Gott **gegeben ist** [2]) **unter** oder an **euch**, Colosser, weil ich der Heiden Apostel, Apg. 9, 15. Röm. 11, 13. Gal. 2, 7—9. dazu berufen bin, **daß ich das** [3]) **Wort Gottes** das Evangelium [4]) **reichlich** vollständig und aller Orten **predigen soll**; *a* erfüllen soll, auch die Heiden lehren soll, wie es schon längst zuvor im A. T. an vielen Orten geweissagt worden; Jes. 2, 2f. 9, 2. 65, 1. 55, 5. Joel. 3, 1. Mich. 4, 2f.

Anm. [1]) Sp. Prediger sind Diener der **Kirche Gottes**, und des **Worts Gottes**, sofern derselbige ihr Herr ist, **des Worts**, indem ihre ganze Verrichtung mit dem göttlichen Wort umgeht, **der Kirche**, an der sie Gott dienen: nicht daß die Kirche, viel weniger ein Stand derselben, nämlich die Obrigkeit, nach eigenem Willen ihnen in dem Wort selbst zu befehlen habe; doch aber sind sie der Kirche zu dienen schuldig, alle ihre Mühe und Fleiß der Kirche aufzuopfern und dahin anzuwenden, auch ihr Leben dabei aufzusetzen. s. Eph. 4, 11. [2]) Hiedurch will er einem Einwurf der falschen Apostel begegnen, welche zu den Colossern hätten sagen können: Was hat Paulus mit euch zu thun? er hat dazu keinen Beruf, sonst würde er wol zu euch gekommen sein, folglich habt ihr nicht Ursach auf seine Reden zu halten. Darum setzt er **unter euch** und rechtfertigt also dadurch sein unterfangen, daß er diesen Brief an sie geschrieben, weil er nämlich von Gott berufen, allen Heiden und also auch den Colossern das Evangelium zu predigen. [3]) Das Evangelium führt in der heil. Schrift gar verschiedene Namen, es heißt ein Wort des Glaubens, Röm. 10, 8. das Wort von der Versöhnung 2 Cor. 5, 19. das Wort der Wahrheit, v. 5. das Wort des Heils, Apg. 13, 26. das Evangelium Gottes, Röm. 1, 1. und hier das **Wort Gottes**; und wird das Evangelium also genannt, 1) weil es von Gott seinen Ursprung hat, und zuerst geprediget worden;

1 Mos. 3, 15. 2) weil dessen Inhalt ist die Gnade Gottes in Christo; Tit. 2, 11. 3) weil es den Weg zeigt, wie die gefallenen Menschen mit Gott können wieder vereinigt werden; 4) weil er darin absonderlich seine allerhöchste Weisheit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit, wie auch seine Gerechtigkeit deutlich offenbart; 5) weil es auf die Verherrlichung des Namens Gottes insbesondere abzielt. [4]) Verbum πληρῶσαι hic significat docere, per hebraismum, ad imitationem verbi גמר apud Hebraeos, quod significat implere, sed saepe usurpatur pro docere. vid. Vitr. Obs. S. p. 200. Propius autem videtur significare, non simpliciter docere, sed perfecte docere, hinc Gemara, quae ita dicitur, quia continet, ut dicunt, perfectam Judaeorum doctrinam. Streso ad h. l.

Nutzanw. 1) Prediger müssen aller Leute, auch der geringsten Knechte sein, und gern jedermann dienen, willfahren und helfen. 1 Cor. 9, 19. 2) Sp. Prediger sind nicht Herren des Glaubens, sondern Diener der Kirche, 2 Cor. 1, 24. die allen ihren Dienst zu leisten haben zur Erbauung der Kirche. Phil. 1, 25. 3) Mancher ist nachlässig und träge in seinem Amte, und siehts gern, wenn ein andrer an seiner Stelle auftritt und predigt; es ist nicht ein gutes Zeichen. Herr erwecke deine Knechte, daß sie eifrig und reichlich predigen. Apg. 20, 20. 4) Ein Lehrer muß nicht nur einen äußerlichen, sondern auch einen innerlichen Beruf haben, welcher auch die Tüchtigkeit in sich faßt, sonst ists nicht sowol eine Berufung, als eine Versuchung. 2 Cor. 3, 6.

V. 26.

Nämlich ich soll predigen **das Geheimniß**, s. Eph. 5, 32. die Lehre des Evangeli an sich, und insbesondere, daß solches den Heiden soll verkündigt werden. Röm. 16, 26. Eph. 1, 9. 10. **das** [1]) **verborgen** nicht so deutlich offenbart **gewesen ist von der Welt** α von den Zeitläuften **her**, von der Schöpfung **und von den** vorigen **Zeiten her**, oder Weltaltern, in den Geschlechtern der Völker vor Christi Zukunft ins Fleisch, **nun aber** im N. T. deutlicher und klarer **offenbaret ist** durch Christum selbst in eigner Person, Joh. 1, 17. 18. nicht nur äußerlich durch seine Predigt, sondern auch innerlich durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes, **seinen heiligen**, Aposteln und Propheten, Eph. 3, 5. und durch dieselben auch andern Menschen, die das Wort Gottes haben angenommen. 2 Cor. 4, 6.

Anm. [1]) Wie dies zu verstehen, ist Eph. 3, 5. 9. gezeigt worden.

Nutzanw. 1) Christi Evangelium ist ein großes Geheimniß; wer nach der Vernunft davon urtheilen will, wird zum Thoren darüber werden. Wohl dem, der es im Glauben erkennt. Mt. 13, 11. 2) Das Evangelium von Christo ist von Anbeginn der Welt erkannt worden, obwol nicht so hell als im N. T. und eben dadurch sind unsre Väter auch selig worden. 1 Petr. 1, 11. 12. Apg. 15, 11. 3) Wer den Reichtum dieses Geheimnisses **recht erkennt, der ist reich**; dieser Schatz wird ihm niemals genommen werden, sondern er wird ihn auch im Tode mitnehmen, und in der Herrlichkeit vollkommen genießen. Mt. 6, 20. 4) Lg. Das Evangelium ist zwar aller Welt kund gemacht, doch nur von denen, die sich dadurch zum Glauben bringen lassen, in seiner Wahrheit und Kraft eigentlich erkannt worden. 2 Cor. 4, 3. 4.

V. 27.

Welchen heiligen Leuten **Gott** [1]) **gewollt hat** in der That [2]) **kund thun**, 2 Cor. 2, 14. weil es der menschlichen Vernunft verborgen, **welcher da sei der** [3]) **herrliche Reichtum** α der Reichtum der Herrlichkeit, die reiche Herrlichkeit, oder die Herrlichkeit und Reichtum, **dieses Geheimnisses** in Ansehung des herrlichen Werks, der überschwänglichen Gnade Gottes, und in Ansehung des herrlichen Nutzens, und der großen Seligkeit der Menschen [4]) **unter den Heiden**, da sie auch zur Gemeinschaft des Evangelii gekommen, und der Erlösung Jesu Christi theilhaftig worden, **welcher** überschwängliche Reichtum der Gnade Gottes **ist Christus** [5]) **in euch**, da er wohnt durch den Glauben, Eph. 3, 17. und mit euch aufs genaueste vereinigt ist, und **(der da auch ist) die** [6]) **Hoffnung der** S. unsrer **Herrlichkeit.** 1 Tim. 1, 1. Tit. 2, 13. als der die Hoffnung erworben, 2 Cor. 1, 20. sie wirket, Röm. 15, 13. und das Gut selbst ist, das gehofft wird. Röm. 15, 12.

Anm. [1]) a) Dies θέλειν zeigt nicht an ein bloßes wollen, sondern ein wollen aus gnaden. Etliche Dinge **muß** Gott wollen, also will er nothwendig sein Leben; etliche Dinge muß er nicht eben nothwendig wollen, sondern er will sie aus gnaden. Hier wird der göttliche Wille entgegen gesetzt dem Verdienst, Würde und Ansehen der Menschen, und allem, wovon man irgend meinen möchte, daß solches, welches außer Gott ist, ihn zu der Erlösung und Kundmachung derselben bewogen habe. Es ist bloß der göttliche Wille, und zwar der Wille der Gnaden. Der Wille eines unbedingten Rathschlusses wird hier wicht verstanden, ja solcher Wille ist der ganzen heiligen Schrift unbekannt. [2]) γνωρίσαι ist so viel als φανερὸν ποιῆσαι und φανερῶσαι v. 26. es ist aber hier nicht eine unnöthige Wiederholung einerlei Sache, sondern es dient zur bessern Erklärung, und begreift folgendes: 1) daß Gott den Verstand erleuchtet, so daß sie nun verstehen und begreifen die Sachen, die im Evangelio vorgestellt werden; v. 9. Eph. 1, 18. 2) daß er den Verstand heiligt, daß man das Evangelium nach seiner Würde schätze und beurtheile, Phil. 1, 10. 1 Joh. 2, 20. es auch annehme und wirklich empfinde. c. 5, 6. 10. 2 Cor. 4, 6. [3]) Lg. Das Evangelium nennt er einen **Reichtum des Geheimnisses**, wegen der Menge und Tiefe der Glaubenslehren, und wegen der ganzen Haushaltung Gottes in der Regierung seiner Kirche, und in der Ausführung seiner Werke, nicht weniger auch wegen **der Fülle**, welche das Evangelium an Heilsgütern in sich hält; und wegen der vielen und reichen **Früchte**, welche es unter den Heiden, die es angenommen, bereits gebracht, und noch bringen würde. Er nennt es aber einen Reichtum der **Herrlichkeit**, weil Gott

darin seine Herrlichkeit offenbart, und Christus darin nach seiner Herrlichkeit, als der Herr der Herrlichkeit erkannt wird, dieweil auch durch das Evangelium das herrliche Ebenbild Gottes in den Menschen wieder aufgerichtet, ja weil es auch mit den herrlichsten Wunderthaten bestätigt worden. [4]) Es ist auch unter den Juden dies Geheimniß geoffenbart, wie denn viele derselben gläubig worden sind. Aber Paulus gedenkt im Text insonderheit der Offenbarung **unter den Heiden**, und zwar nicht ohne Ursach. Denn 1) so hatte er es jetzt mit den Heiden allein zu thun, denn die Colosser waren größtentheils Heiden vor ihrer Bekehrung. Diesen will er sich und sein Apostelamt anpreisen, und sie dahin bringen, daß sie bei dem geoffenbarten Evangelio beständig beharren sollten, da war nun genug für jetzt der Heiden zu gedenken. 2) Gedenkt er der Heiden, weil die Kundmachung des Geheimnisses von der göttlichen Gnade in Christo am allerherrlichstrn und klarsten sich an den Heiden gezeigt. Daß das Evangelium unter den Juden kund gemacht worden, ist freilich auch ein großes, und preist sich allerdings auch darin die göttliche Gnade. Aber die Juden hatten vorhin schon das Wort des Alten Testaments, und demnach waren sie bereits zu einigem Licht gekommen; dagegen die Heiden waren das Volk, das im finstern saß. Eph. 4, 18. Da nun auch diesen das Geheimniß geoffenbart worden, so spiegelt sich die göttliche Gnade der Kundmachung hieselbst herrlicher als bei jenen. [5]) ἐν kann zwar auch **unter** gegeben werden, wie es kurz vorher übersetzt worden, **unter den Heiden**, doch kann man auch die Uebersetzung Luthers **in euch** gar füglich behalten, denn Gott gibt seinen Sohn, daß wir ihn in uns haben, einestheils da seine Güter und Verdienst uns geschenkt sind und uns zugerechnet werden; anderntheils daß er selbst in uns wohnt und lebt. Gal. 2, 20. 1 Cor. 3, 16. 17. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. vergl. 13, 5. [6]) Christus ist die Hoffnung der Herrlichkeit (metonymice) durch eine Verwechslung des Worts, 1) weil er die Ursach und der Grund des Heils ist, und zwar verdienstlicher weise. Denn gleichwie alle geistlichen Güter uns gegeben werden um Christi willen, also auch die Hoffnung; 2) weil er dergleichen Verheißung gegeben hat, welche den Glauben und die Hoffnung der Herrlichkeit in uns nothwendig entzünden müssen; Joh. 3, 16. 10, 28. 3) weil er durch seine Auferstehung die Hoffnung in uns versiegelt; 1 Petr. 1, 3. 4. 4) weil er die Hoffnung nebst den andern Früchten des Geistes uns gibt; 5) weil er macht, daß wir solcher Hoffnung gemäß die gehoffte Seligkeit erlangen. Die erste Ursach kommt Christo allein zu, die vier übrigen Ursachen aber hat er mit dem Vater und dem H. Geist gemein. Denn obgleich Christus allein auferstanden ist, wovon die dritte Ursach handelt, so kommt dennoch die Versiegelung der Hoffnung durch die Auferstehung auch dem Vater und dem H. Geist zu. a) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) Wo Christus gepredigt wird mit seinem Verdienst und Heilsgütern, da ist es eine unschätzbare Wohlthat. Erkennts, die ihr höret! und seid dankbar. Ebr. 2, 1—3. 2) Sp. Christus ist in seinen gläubigen, und solches ist das größte Geheimniß. Joh. 17, 21. 23. 3) Christus ist der allgegenwärtige Gott. Apg. 17, 27. 28. 4) Ihr frommen, haltet euch von Sünden rein und sauber um des hohen Einwohners willen, 5 Mos. 23, 13. 14. 2 Cor. 7, 1. 5) Thue ja den frommen alles liebes und kein leides. 1 Cor. 3, 17. 3) Die gläubigen haben alle ihre Seligkeit und Herrlichkeit in Christo, er ist der Grund ihrer Hoffnung. Apg. 4, 12. 7) Außer Christo ist keine Herrlichkeit zu hoffen, sondern Schmach und Schande zu befürchten. Eph. 2, 12.

V. 28.

Den welchen Christum allein **Wir** Paulus, Timotheus, Epaphras und andre Apostel und Lehrer N. T. ohne allen Zusatz und Menschentand **verkündigen**, der Kirche, **und** [1]) **vermahnen** S. lehren **alle** α jeden **Menschen**, Joh. 1, 7. Apg. 20, 31. 1 Thess. 2, 11. sie seien hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, Juden oder Griechen, Knechte oder freie, Mann oder Weib, daß sie uns mit Fleiß und Andacht zuhören, **und** [2]) **lehren alle** α jeden **Menschen**, das Evangelium, das Wort der Wahrheit, **mit aller** himmlischen und göttlichen [3]) **Weisheit:** auf geziemende weise, wie es der göttlichen Wahrheit und dem Begriff der Zuhörer gemäß ist; oder in aller Weisheit, welche vornehmlich in einer geistlichen Erkenntniß Gottes und Christi besteht: **auf daß wir** [4]) **darstellen** durch die göttliche Wirkung **einen jeglichen Menschen** der unsre Lehre annimmt, und unsre Bemühung nicht umsonst an sich sein läßt Apg. 20, 31. 1 Thess. 2, 11. [5]) **vollkommen** [6]) **in Christo Jesu.** welcher alle ihnen noch anhangenden Fehler und Gebrechen durch sein allervollkommenstes Verdienst zudeckt, indem sie dasselbe im wahren Glauben ergreifen, und bereit sind zu allen guten Werken, daher auch an jenem Tage bestehen werden.

Anm. [1]) a) νουθετεῖν kommt her von νοῦς und τίθημι, ich setze, und hat vermöge dieser seiner Abstammung einen besondern Nachdruck, da es so viel heißt als, jemand einen guten Verstand geben, oder einen verständig darstellen, also daß man jemand überzeugt, beredet und vorstellt, daß er den wahren Verstand, den er haben sollte, nicht hat, und demnach auch die wahre Gerechtigkeit nicht hat, sondern daß er des Todes würdig ist: und solches geschieht nicht durch bestrafen, vermahnen, aufmuntern und warnen. 2 Thess. 3, 14. 15. 1 Cor. 10, 11. [2]) Dies geht auf den rechten Unterricht des Verstandes, so daß lehren ist die Wahrheit vorstellen, erklären, befestigen, und den Menschen aufmuntern, solche anzunehmen. Apg. 5, 21. 28. Diese zwei Worte fügt Paulus zusammen, **vermahnen und lehren**, weil beides zusammen sein muß. Erstlich muß der Mensch von seinem bösen verkehrten Leben überführt, und davon abgemahnt werden, und dann muß man ihn zum guten und wahrhaftigen führen, und darin unterweisen. Apg. 5, 42. 20, 20. 27. 31. [3]) Es kann dies auf zweierlei weise genommen werden, entweder daß man es auf den Apostel zieht 1 Cor. 1, 17. 2, 4. 5.

3, 10. 2 Petr. 3, 15. 2 Cor. 5, 11. oder auf die Lehre, denn das Evangelium selbst ist eine göttliche Weisheit, 1 Cor. 1, 24. und bringt auch die Menschen zur wahren himmlischen Weisheit, die aus Gottes Wort fließt. c. 3, 16. Jac. 3, 13. 15. 17. b) Ich will es lieber verstehen von der Art und Weise zu lehren. Einer kann eine gute Lehre haben, aber eine üble und unverständige Lehrart. Dieses haben die Apostel vermieden, und hingegen weislich gelehrt. Hiezu gehört, daß die Grundartikel zuerst vorgelegt, sodann auch andre vorgetragen haben. Ebr. 6, 1. 2. Ingleichen daß sie, damit das Wort desto glücklicher in die Herzen dringe, auf eine göttliche Art, ohne sündhafte Schmeichelei gewußt haben die Gemüther der Zuhörer einzunehmen, und ihr Amt ihnen werth zu machen. [4]) Sonst wird es Christo zugeschrieben, v. 22. Eph. 5, 27. hier den Lehrern und Aposteln, wie auch 2 Cor. 11, 2. und zwar weil sie Christus zu Mittelspersonen gebraucht, sich durch dieselben eine Kirche zu sammeln und vollkommen darzustellen. Es mag aber nicht nur verstanden werden die Darstellung an jenem Tage, sondern auch noch hier in dieser Gnadenzeit, daß wir dem Herrn eine solche Gemeine darstellen, daran er Wohlgefallen habe. Darin besteht ein Stück unsrer Rechenschaft vor Gott, daß wir ihm eine Gemeine darstellen, die nach der Regel des göttlichen Worts einhergehe. [5]) Sp. Daß er nicht ein Anfänger und ein Milchkindlein sei, Ebr. 5, 12—14. sondern der nun vollkommen sei in den Stücken, welche zum Christenthum gehören, in Ansehung des Verstandes in der Erkenntniß, und des Willens in der Reinigung vom bösen und Stärkung im guten, im Glauben und in den Früchten desselben. c. 4, 12. Mt. 5, 48. 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Ebr. 5, 14. Jac. 1, 4. 3, 2. Es ist aber zweierlei Art der Vollkommenheit, eine, da nichts mehr dazu gethan werden kann, welche erst in die Ewigkeit gehört; 1 Cor. 13, 10. eine andre aber, welche bei denjenigen ist, die weit zugenommen haben, aber doch noch mehr wachsen können und sollen; von beiden Orten steht gar nachdrücklich Phil. 3, 12. 15. Eine Vollkommenheit, die gegenwärtigem Stande gemäß ist, hebt damit nicht auf, daß noch an uns Mängel seien. c) Einige meinen, daß hiemit auf die gläubigen im A. T. gesehen werde, in welcher Absicht die im N. T. vollkommen könnten genannt werden: 1) weil sie nun befreit von der Knechtschaft und nicht mehr in der Minderjährigkeit sich finden; Gal. 4, 1f. 2) weil im N. Test. die Genugthuung Christi bereits geschehen, und eine vollkommene Gerechtigkeit daher erwachsen, die im A. T. noch zu erwarten war; 3) weil alle Mittel der Gnade nun überflüssig sind, und sie es im N. Test. zu einem höhern Grad der Heiligung bringen können als im A. Test. [6]) Sp. Alle unsre Vollkommenheit ist in und von Christo. Alle unsre Erkenntniß ist nicht eher recht und vollkommen als in Christo; wo wir Den recht erkennen, so haben wir genug. Also auch sind wir alsdann im Leben vollkommen, wo wir nur nichts anders mehr zu thun trachten, als was Christus in uns gewirkt, daß er in uns lebe. c. 2, 10. Gal. 2, 20. 1 Cor. 1, 30. a) Knibb. b) Lütk. c) d'Outr.

Nutzanw. 1) Lehren und vermahnen muß beisammen stehen: wenn der Vortrag mit der Anwendung gut ist, das ist erbaulich. 1 Tim. 4, 13. 2) Einem Lehrer und Prediger sind alle seine Zuhörer auf die Seele gebunden, er muß also keinen bösen Unterschied machen unter armen und reichen, sondern für die Seligkeit aller gleich sorgen. Phil. 1, 8. 25. 3) Wenn mancher Lehrer seine Predigten nicht spickte mit ungewissen Historien, Fabeln, Sinnbildern, und andern Dingen menschlicher Weisheit, sie würden tiefer in die Herzen der Menschen eindringen. 1 Cor. 2, 1. 4. 4) Ganz vollkommen können wir in der Sterblichkeit nicht werden; aber zu streben nach der Vollkommenheit, soviel im Leben möglich ist, sind alle Christen schuldig, 1 Theß. 4, 1.

V. 29.

Daran daß alle Menschen vollkommen mögen dargestellt werden in Jesu Christo, **ich auch** vornehmlich nebst andern Aposteln und Lehrern [1]) **arbeite und** [2]) **ringe**, kämpfe in mancherlei Anfechtungen und Widerwärtigkeiten, damit ich siegen und überwinden möge, **nach der** überschwänglichen [3]) **Wirkung des**, Herrn Jesu, **der in mir kräftiglich wirket.** α nach seiner Wirkung, welcher in mir wirket mit Kraft, S. durch Hülfe der Kraft, welche mir gegeben ist. 1 Cor. 15, 10. 2 Tim. 1, 6. 7. Röm. 15, 18. 1 Tim. 1, 12. Phil. 4, 13. Eph. 1, 19.

Anm. [1]) a) *κοπιῶ*, dies Wort gebraucht man von einer schweren und sauern Arbeit, da man alle Kräfte anwenden muß, und der Schweiß einem darüber ausbricht, Luc. 5, 5. 2 Tim. 2, 6. 1 Cor. 15, 10. Phil. 2, 16. es wird deshalb auch durch müde sein übersetzt. Joh. 4, 6. Mt. 9, 36. Solches Wort gebraucht er darum, weil die Arbeit der Lehrer und Prediger nicht weniger sauer und beschwerlich ist als der Ackerleute; insonderheit da die Apostel mußten Sorge tragen für alle Gemeinen. 2 Cor. 11, 28. [2]) b) Der Apostel braucht ein Wort, welches von den Ringern und Kämpfern gesagt wird, die in öffentlichen Schauspielen und auf Kampfplätzen nicht allein viel Arbeit anwenden, sondern auch viel harte und schmerzliche Streiche von ihrem Widerpart leiden und ausstehen mußten. 1 Cor. 9, 26. 27. Denn also hatte er auch vielen Kampf mit den Feinden der Wahrheit; wie sich denn der Teufel mit dem Evangelio, das ihm Schaden that, sehr widersetzte mit Gewalt, Drohung, Verheißung, Betrug und List. Da gabs vielen Kampf, und dabei viel Leiden. 2 Cor. 12, 7. 1 Cor. 15, 32. Daher konnte er auch nachmals sagen, er habe einen guten Kampf gekämpft, 2 Tim. 4, 7. welche Worte sich auf diejenigen nicht schicken, die sich von der Welt und ihrem Fürsten allemal haben überwinden lassen. Man sieht aus diesem Wort **ringen**, wie auch aus dem vorhergehenden Vers, da er das Wort *πάντα*, **alle**, oder **einen jeglichen**, dreimal setzt, mit welchem Ernst und Eifer Paulus sein Amt geführt, daß ers nicht beim predigen bewenden lassen, sondern auch einen jeden besonders vorgenommen habe: und alles zu dem

Zweck, daß er ihn vollkommen darstelle. Also ists nicht genug, daß man es ein oder andermal sage, und meine damit seine Seele gerettet zu haben. Es ist auch nicht genug, wenn ein Prediger arbeitet und fleißig ist, sondern es muß auch auf den Zweck, die Christen vollkommen darzustellen, und nicht auf Ehre, Nutzen, Gunst u. dgl. angesehen sein. Es muß denn auch möglich sein, daß man die Menschen dahin bringe: denn etwas unmögliches zu wünschen oder zu verlangen, geht noch hin; aber kein verständiger wird an etwas arbeiten, was er als unmöglich erkennt. [3]) Von dem Wort *ἐνέργεια* s. Eph. 3, 7. a) d'Outr. b) Knibb.

Nutzanw. 1) Das Predigtamt leidet nicht lange schlafen, faullenzen, müßiggehen 2c. wer das arbeiten und ringen recht treibt, findet genug zu thun. 2) Gottes Wort hat alle Kraft von Gott selbst, der es nicht allein an sich selbst zu einem kräftigen Samen gemacht hat, sondern auch bei der Verkündigung desselben ihm den rechten Nachdruck gibt. Röm. 15, 18. 3) Wo ein Lehrer nicht ein Tempel und eine Werkstatt ist, darin der Heil. Geist wohnt und wirkt, kann er auch unmöglich ein tüchtiges und getreues Werkzeug sein, wodurch der Heil. Geist wirkt. Eph. 2, 2. 4) H. Es sind Leiden Christi, die von Christo kommen, die Christo gleichförmig machen, die Christus sich selbst zurechnet, die Christi Herrlichkeit nach sich ziehen, zu deren stiller, gläubiger Erduldung Christus uns seine Kraft schenkt. Phil. 4, 13.

Das II. Capitel.

(I.) Fernere Ausführung, wie Paulus am Evangelio diene. v. 1—3.

I. Wie er den Dienst leiste: Ich lasse euch aber wissen 2c. v. 1.

II. Um welcher willen er den Dienst leiste: Um euch, und um 2c.

III. Wozu er den Dienst leiste: Zu ihrer Befestigung,
  1. In der Liebe: Auf daß ihre Herzen ermahnet und 2c. v. 2.
  2. In der Erkenntniß: Deren
    a. Beschaffenheit: Zu allem Reichtum des gewissen 2c.
    b. Vortrefflichkeit: In welchem verborgen liegen 2c. v. 3.

V. 1.

Ich lasse [1]) **euch** [2]) **aber wissen,** *α* denn ich will daß ihr wisset, fest versichert seid und mir glaubt, indem ich die Wahrheit nach Gewissen rede, **welch einen harten Kampf** s. c. 1, 29. in großer Sorgfalt und herzlichem Gebet, c. 4, 12. Röm. 15, 30. Ebr. 12, 1. Phil. 1, 30. 1 Cor. 9, 19—27. **ich habe** indem ich mich mit lehren, vermahnen und warnen den Verführern widersetze, **um euch,** gläubigen zu Colossen, **und um die** da wohnen **zu** [3]) **Laodicäa, und** um **alle,** von welchen ich erfahre, daß sie zu Christo bekehrt worden, S. und um die übrigen, **die meine Person** *α* mein Angesicht, **im Fleische** d. i. dem Leibe nach, Hiob 19, 26. **nicht gesehen haben.** Apg. 20, 38. noch meine mündliche Predigt gehört.

Anm. [1]) *γάρ* wird hier besser nach seiner eigentlichen Bedeutung **denn** gegeben, einen Beweis des vorigen anzuzeigen. Er hatte vorher von seinem Ernst im Amte geredet; diesen beweist er nun damit, daß seine Amtssorge sich auch über diejenigen erstrecke, welche ihn nie gesehen haben. [2]) Die Ursach, warum die Colosser und die zu Laodicäa einen Kampf **wissen** sollten, war nicht, daß er darin eine Ehre suchte, wie die Pharisäer; Mt. 6, 1. 2. sondern, 1) daß er den falschen Lehrern das Maul stopfen möchte, die Pauli Amt und Person verächtlich machen wollten und sagen mochten, was hat Paulus mit euch zu thun, er ist niemals euer Lehrer gewesen; 2) eine herzliche Gegenliebe bei ihnen zu erwecken, und ihm durch ein herzliches Gebet alle nöthige Kraft von Gott zu solchem Kampf zu erbitten; 2 Cor. 1, 8—11. 3) sie zur Beständigkeit in der einmal angenommenen Lehre zu ermahnen; Phil. 2, 12. 4) sie zur freudigen Nachfolge, zur Geduld im leiden und zum Kampf in Widerwärtigkeit zu ermuntern. Phil. 1, 14. [3]) a) Laodicäa hießen unterschiedliche Städte, eine lag in Phönicien, eine in Medien, eine in Mesopotamien 2c. Das Laodicäa, welches hier gemeint wird, war eine Stadt in Klein-Asien, die Hauptstadt in Phrygien, eine reiche und sehr berühmte Stadt, am Meer Lycus, nicht ferne von Colossus. Daselbst waren auch einige gläubig worden, welche aber in gleicher Gefahr wegen der falschen Apostel waren, siehe Off. 3, 15. 17. daher hält der Apostel für nöthig, daß auch dieselben diesen seinen Kampf wissen möchten. c. 4, 16. a) Steph. Byzantinus de urbibus p. 509. Herodot. l. 7. c. 30. p. 396. Xenophon de expedit. Cyri. l. 1. p. 245.

Nutzanw. 1) Ein Knecht Gottes muß mit seiner Treue, Fleiß und Sorgfalt nicht prahlen; doch kann er nach Erforderung seinen Zuhörern wol Zeugniß davon geben, daß sie wissen, was sie an ihm haben und verlieren, wenn er von ihnen genommen wird. 2 Cor. 12, 1. 6. 2) Drei schöne Eigenschaften sind es, die sich bei einem Prediger insgemein, und auch bei einem jeden Christen finden müssen, wenn er andern will eine Sache zu wissen thun; (1) daß er selbst von der Sachen Wahrheit gewiß sei; (2) daß er, vermöge eines Rechts, andre derselben Sache vergewissere; (3) daß er einen guten Endzweck habe. v. 2. 2 Cor. 4, 6. 3) Das Predigtamt ist ein Kampf: darin gibts zu streiten mit dem Schwert des Geistes wider den Teufel, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, wider die Ketzer, welche der Wahrheit widersprechen, und wider alle Verfolgung, daß sie geduldig überwunden werde. 2 Tim. 2, 3. 4) Wie viel Mühe hat es nicht gekostet, daß die Kirche Christi erbaut worden, den Aposteln, den Lehrern, einem jeglichen Christen? Apg. 15, 26. 5) Weil ein jeglicher treuer Lehrer seinen eignen Kampf hat, so muß man sie nicht verachten oder unwerth halten, und ihnen dadurch ihren Kampf noch schwerer machen. Röm. 15, 30. 6) Getreue Prediger sorgen nicht für ihre eigene, sondern auch wol für andrer Gemeinen, wenigstens daß sie ihrethalben zu Gott herzlich beten. 7) Gleichwie eine Mutter, die un-

terschiedliche kranke Kinder hat, sich am meisten dessen angelegen sein läßt, das am schwersten darnieder liegt, doch aber die andern deswegen nicht versäumt oder verschmachten läßt: so sorgt auch ein Lehrer für diejenigen Zuhörer am meisten, die in den gefährlichsten Umständen sind; doch so, daß er die übrigen nicht vergißt noch versäumt. 2 Theſſ. 2, 7. 8.

V. 2.

Auf daß ihre [1]) **Herzen** und Seelen [2]) **ermahnet**, *a* getröstet werden mit dem Trost des Heil. Geistes, beständig zu sein gegen alle Verführungen und Verfolgungen, **und** wir alle [3]) **zusammengefasset werden** wie die Stücke eines Gebäudes, und wie die Glieder des Leibes verbunden sind, **in der herzlichen Liebe**, und sich beweisen nicht nur in Worten, sondern in der That, mit Sorge und Treue an andern Seelen zu arbeiten, sowol die wir dem Fleische nach kennen, als die uns unbekannt sind, *a* und **zu allem Reichtum des gewissen** *a* der vollen Gewißheit des **Verstandes**; S. der Ueberredung und zum Verstande; c. 1, 9. in der Erkenntniß zu wachsen, immer zu einem größern Maß und zu mehrer Gewißheit zu gelangen, und immer mehr und besser **zu erkennen das Geheimniß** *a* zur innerlichen Erkenntniß des Geheimnisses **Gottes**, insgemein, [4]) **und** insbesondere **des** himmlischen **Vaters und** seines eingebornen Sohnes **Jesu Christi.** in absicht auf die Erlösung des menschlichen Geschlechtes.

Anm. [1]) Sp. Dahin geht die Absicht Pauli, warum er nicht nur arbeitet an den Colossern und andern, sondern auch für sie kämpft. Nicht sucht er ihre leibliche Gesundheit, oder ihr zeitlich wohlergehen; ja auch nicht, was sie in die Gedanken und Verstand fassen, sondern es ist ihm um die Herzen zu thun, daß dieselbigen ermahnt und getröstet werden. Denn viele wissen, was Trost sei, und werden gleichwol nicht getröstet. Eph. 6, 22. Diesen Trost muß zwar Gott insbesondere in den Herzen wirken, jedoch durch äußerliche Werkzeuge, dahin denn auch Lehrer zu rechnen sind. [2]) a) Das Wort im Grundtext heißt eigentlich trösten, es bedeutet aber auch bitten, aufmuntern, ermahnen, zurufen, und geht darauf, daß ein Christ dem andern, und sonderlich Lehrer ihren Zuhörern zurufen, sie aufmuntern, durch Vorhaltung des herrlichen Sieges, der unverwelklichen Krone, daß sie nicht müde werden, noch den Muth in Widerwärtigkeiten sinken lassen. 2 Cor. 7, 6. 1 Theſſ. 4, 18. Jeſ. 40, 1. Zach. 1, 13. Ebr. 13, 9. Pſ. 119, 25. [3]) Das Wort συμβιβάζεσθαι, welches verdeutscht ist durch **zusammengefasset werden**, ist von großem Nachdruck, und bedeutet eine genaue Vereinigung. Es kommt den Zimmerleuten und Tischlern zu, wenn sie Holz oder Bretter durch eine geschickte Fuge verbinden. Weltliche Schreiber brauchen es auch von den Bündnissen. Vers 19. wird es gebraucht von der sehr genauen Zusammenfügung des menschlichen Leibes, durch Nerven, und wird hier gegeben, **an einander sich enthalten.** Und Apg. 9, 22. heißts bewähren. Kraft dieses Worts redet demnach unser Text von einer sehr genauen und festen Vereinigung. Es sind auch einige, welche meinen, es komme hier ein Gleichniß vor, hergenommen aus dem A. T. von der Stiftshütte, davon wir lesen 2 Moſ. 26, 1—6. daß die Teppiche in solcher Hütte genau an einander geheftet und zusammengeschleift werden müssen. Da nun die christliche Kirche das Haus Gottes, 1 Tim. 3, 15. so sind die gläubigen die Teppiche in diesem Hause, Hohel. 1, 5. welche genau mit einander verbunden. T. Andre meinen, das Gleichniß sei hergenommen von einem Gebäude, das zusammengefaßt und in einander gefügt wird, damit es desto fester halte: also will Gott, daß wir als Kinder eines Vaters, und als Brüder mit wahrer Liebe vereinigt und verbunden seien. Nun ist nichts, das uns besser also vereinigen kann, als die Einigkeit in dem wahren Glauben, aus welcher auch die rechtschaffene Liebe herrührt. [4]) *καὶ* ist hier nicht sowol particula copulativa als explanativa, und dient zur Erklärung, welche das letztere Wort dem erstern gibt; nämlich daß Gott hier der Person nach der Vater sei: oder nach b) anderer Meinung, daß Gott auf Vater und Sohn gehe, also zu der Erkenntniß Gottes, nämlich des Vaters und des Sohnes; oder sowol des Vaters als des Sohnes. Das Geheimniß des Vaters und des Sohnes ist hier nicht die geheimnißvolle Geburt des Sohnes vom Vater, sondern das Werk der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts, darin sich der Vater sonderlich als ein gerechter Richter offenbart hat, der nach seiner Gerechtigkeit eine Genugthuung gefordert, das Mittel dazu, nämlich die Erlösung durch Christum selbst ausgefunden, als vollgültig angenommen, und es den gläubigen als ihr eigenes zurechnet. Weil nun dies Geschäft des Vaters ohne das dabei sich befindende Geschäft des Sohnes nicht kann gedacht werden: so heißt es auch ein Geheimniß des Vaters und des Sohnes. Nun ist es zwar auch ein Geheimniß des Heil. Geistes: weil aber das Geschäft des Heil. Geistes sich mehr in der Zueignung als in der Gründung des Heils hervorthut: so wird die Heilsordnung ohne Ausschließung des Heil. Geistes ein Geheimniß des Vaters und des Sohnes genannt, und auch an andern Orten nur insonderheit des Vaters und des Sohnes gedacht. Joh. 3, 16. 17, 3. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 5, 18f. Weil nun an der rechten Erkenntniß dieses Geheimnisses so gar viel gelegen ist, so gebraucht der Apostel davon hier so nachdrückliche Redensarten. c) Der gewisse Verstand, πληροφορία συνέσεως, ist eine solche kräftige Ueberzeugung der Wahrheit, daß man auf keinerlei weise davon kann abgezogen werden, sondern gleichsam mit vollen Segeln darin fortgeht, und also zum gewünschten Ende kommt. Der Reichtum des gewissen Verstandes ist nichts anders, als das Wachstum in der Erkenntniß und Erfahrung; der völlige Glaube, der durch keine Versuchung und Anfechtung kann überwunden werden, sondern fest steht wie eine Mauer. Röm. 8, 33f. 4, 20. a) Lang. b) d'Outr. in Bibl. Brem. Cl. 5. p. 468. Wolle in Comment. de Parenth. S. p. 48. c) Laurent.

Nutzanw. 1) Ach die Kirche Gottes bedarf im-

mer gute Ermahnungen, daß sie nicht ab sondern zunehme, nicht schwach sondern stark werde. Ebr. 3, 13. 10, 25. 2) Ein Lehrer muß ermahnen, aber auf eine rechte Art, zur rechten gelegenen Zeit, mit Nachdruck, damit er Nutzen schaffe und seine Arbeit nicht vergeblich sei in dem Herrn. Sir. 39, 11. 3) Cr. Die Liebe ist das Band des Friedens. Eph. 4, 3. Wie nun das, was zusammen gebunden ist, nicht leicht zerbricht: also was durch Liebe zusammen gefaßt ist, das kann Bestand haben: dagegen Uneinigkeit alles zerbricht und zerstört. Gal. 5, 15. 4) H. Siehe, was zum rechtschaffenen Christenthum gehört. Ein Reichtum und Gewißheit des Glaubens, eine Zusammenfassung der Herzen in der Liebe, ein Wandel in Christo. Gal. 5, 6. 5) Wer das Geheimniß des Reichs Gottes in Christo Jesu recht und lebendig versteht, besitzt einen vortrefflichen Reichtum. Spr. 3, 13. 15.

V. 3.

¹) **In welchem** Geheimniß Gottes und Christi ²) **verborgen liegen** *α* sind **alle** ³) **Schätze der** ⁴) **Weisheit** d. i. die allervollkommenste Weisheit **und der Erkenntniß.** die uns zu dieser Weisheit bringen kann. Jes. 11, 2.

Anm. ¹) *ἐν ᾧ*, **in welchem,** dies ziehen a) einige auf Christum, weil im vorhergehenden Vers zuletzt dessen gedacht worden, vergl. mit v. 9. b) Andre haben es von dem Evangelio verstanden, und zwar darum, weil Paulus von dem gewissen Verstand in dem Geheimniß Gottes geredet, so zeige er nur, daß solcher könnte erlangt werden, weil in dem Evangelio alle Schätze der Weisheit verborgen lägen. c) Andre, daß es auf die ganze vorhergehende Rede gehe, nämlich auf das Evangelium, sofern es begreift das Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi, daß darin alle Schätze der Weisheit verborgen lägen; die Ursach sei, weil das Evangelium vornehmlich Christum vorstelle, denn Christus ist die Materie und der ganze Inhalt des Evangelii. Diese Meinungen streiten nicht mit einander: denn liegen in Christo selbst alle Schätze der Weisheit verborgen, also daß sie auch seiner menschlichen Natur mitgetheilt sind, so folgt daraus, daß solche Fülle, der Wirkung und Offenbarung nach, auch in dem Geheimniß des Evangelii von Christo liegen müsse, und wir durch die evangelische Erkenntniß dieses Geheimnisses aus der Fülle Christi ein Maß der Weisheit und Erkenntniß nach dem andern schöpfen können und sollen. ²) **Verborgen** werden die Schätze genannt eben deswegen, weil sie Schätze sind, die man zu verbergen pflegt, und weil die menschliche Vernunft sie nicht begreifen kann, Mt. 11, 25. 1 Cor. 2, 7. und der menschliche Unglaube sie nicht erkennen will, und daher verachtet, 1 Cor. 2, 8. 2 Cor. 4, 3. 4. ob sie wol klar genug, sonderlich im Neuen Testament offenbart worden. Auch bleibt den erleuchteten noch immer vieles verborgen, daß sie nöthig haben, sie immer mehr zu erforschen und besser einzuschauen, Ps. 51, 8. und darum wünscht der Apostel ein immer reicheres Maß. Eph. 1, 18. ³) Die Weisheit und Erkenntniß werden **Schätze** genannt theils wegen ihrer Würdigkeit und Vortrefflichkeit, theils wegen der Vielheit der Dinge, die erkannt werden, und daß sie gleichsam unerschöpfliche Schätze sind; theils wegen des großen Fleißes, damit sie erlangt und bewährt werden müssen. Spr. 1, 5. Mt. 13, 44. ⁴) d) Der Apostel fügt **Weisheit** und **Erkenntniß** zusammen, entweder in einem und gleichen Sinn, daß eins das andere erkläre, und diese zwei Worte nur darum zusammen stehen, damit die Erkenntniß sehr ausgebreitet, und dadurch eine vollkommene Wissenschaft an den Tag gelegt werde; Spr. 2, 2—10. Röm. 11, 33. e) oder Weisheit und Erkenntniß werden so unterschieden, daß das letztere auf die Glaubenslehre, und das erstere auf die Lebenspflichten gehe. a) Hed. Chrysost. Erasm. Lütk. b) Grotius, Coccejus. c) Crocius, Knibb. Zanchius. d) Lang. e) Toss. Knibb.

Nutzanw. 1) Sp. Christus ist der wahre Gott. In ihm sind auch für uns alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß. 2) Wo wir Christum recht kennen und haben, so wissen und haben wir genug, ob wir auch sonst nichts wüßten und hätten. 1 Cor. 2, 2. 3) Denke nicht, du habest in Gottes Wort genug studirt: du kannst nimmer ausstudiren, darin liegt noch viel, was du nicht gefunden hast. Fahre fort mit suchen, du wirst noch manche Perle finden. Ps. 119, 18. 1 Tim. 4, 13. 4) Gottes Wort ist ein unerschöpflicher Abgrund voller Schätze und Reichtümer: suchet, grabet, forschet! ihr werdet eins nach dem andern finden zum geistlichen und ewigen Vergnügen. Joh. 5, 39. 5) Wer diese Schätze der Weisheit und Erkenntniß hat, der ist der weiseste, er ist der reichste, er hat das beste Theil erwählt, welches nicht soll von ihm genommen werden. Luc. 10, 42.

* * *

(II.) Warnung vor irrigen Lehren. v. 4—13.

I. Ueberhaupt.
- 1. Die erste Warnung, deren
  - a. Inhalt: Ich sage aber davon, daß euch niemand 2c. v. 4.
  - b. Grund, ihr gegenwärtiger Zustand, dessen
    - 1. Beschreibung, er ist
      - a. Ein erfreulicher: Denn ob ich wol nach dem 2c. v. 5.
      - b. Ein wohlbewußter: Und sehe.
      - c. Ein herrlicher, wegen
        - 1. Der Ordnung: Eure Ordnung.
        - 2. Des Glaubens: Und euren festen Glauben 2c.
    - 2. Anwendung,
      - a. Zum Wandel in Jesu: Wie ihr nun 2c. v. 6.
      - b. Zur Beständigkeit: Und seid gewurzelt und 2c. v. 7.
      - c. Zum Wachstum: Und seid in demselben 2c.
- 2. Die andere Warnung, deren
  - a. Inhalt: Siehe zu, daß euch niemand beraube 2c. v. 8.
  - b. Grund, ihre selige Gemeinschaft mit Christo, wie solche ist
    - 1. In der Fülle, welche sich findet

a. In Christo: Denn in ihm wohnet ꝛc. v. 9.
b. In den gläubigen: Und ihr seid vollkommen ꝛc. v. 10.
2. In der Beschneidung: In welchem ihr auch ꝛc. v. 11.
3. In dem Begräbniß: Indem, daß ihr mit ihm ꝛc. v. 12.
4. In der Auferstehung, das ist
a. Angezeigt: In welchem ihr auch seid ꝛc.
b. Erklärt: Und hat euch auch mit ihm ꝛc. v. 13.

V. 4.

Ich sage [1]) **aber davon,** *α* dies sage ich aber, wie in Christo, und in der Lehre von demselben, verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, und auch ihr eure höchste Weisheit darin suchen müßt, das sage ich zu dem Ende, **daß euch niemand** er sei Jude oder Heide, ein Anhänger des mosaischen Ceremonialgesetzes oder der heidnischen Weltweisheit, [2]) **betrüge** von der Wahrheit zur Falschheit, von dem rechten Weg zum Irrweg, von der reinen Lehre des Evangelii zur verfälschten bringe, **mit** [3]) **vernünftigen Reden.** *α* durch falsche Schlußreden, die von der verderbten Vernunft beigebracht werden, und einen Schein der Weisheit und Wahrheit haben.

Randgl. Reden, die der Vernunft gemäß und eben sind, als die Lehre von den Werken ꝛc.

Anm. [1]) δὲ, aber. Dies Wörtlein steht hier nicht im Gegensatz des vorigen, sondern es ist particula digressiva, ein Wörtchen, womit er den Uebergang macht von einem Theil der Rede zum andern, und kann am füglichsten gegeben werden, **im übrigen.** Er will sagen: Ich habe euch unterschiedliches zu Gemüth geführt. Ich habe euch nach gethanem Wunsch und Gebet mein apostolisches Amt angepriesen, dabei aber vieles von dem Evangelio, von meiner Sorgfalt für euch und von Christo eingemischt. Im übrigen nun, daß ich zu meinem Hauptzweck komme, so sage ich, daß ihr euch nicht sollt betrügen lassen: da das **sagen** so viel ist als schriftlich erinnern, 1 Cor. 7, 29. oder befehlen. Apg. 15, 24. [2]) a) *Παραλογίζεσθαι* heißt eigentlich vergeblich etwas reden oder setzen, hernach aber wird es auch gebraucht für betrügen mit falschen oder unrichtigen Schlüssen, die einen Schein der Wahrheit haben, und daher einen unerfahrnen Menschen leicht betrügen und verführen können. Jac. 1, 22. Es werden damit gemeint 1) alle falschen Lehren insgemein, die wider das Evangelium auf einige Art und Weise streiten; 2 Theſſ. 2, 1—3. 2) alle Verführung, welche durch verkehrte Redensarten und falsche Schlüsse von Irrgeistern geschieht, entweder aus Bosheit, um schändlichen Gewinnes willen, 1 Petr. 5, 2. Ehre bei Menschen zu erhalten ꝛc. Mt. 7, 15. Apg. 20, 29. 30. oder aus Unwissenheit, verkehrtem Trieb und Eifer mit Unverstand, denn da sie vorher aus eigner Schuld und Unbedachtsamkeit sind verführt worden, so wollen sie auch andre verführen und zur Annahme ihrer vermeinten Wahrheit bringen. 2 Cor. 4, 4. Tit. 3, 11. Gal. 4, 17. Sp. Betrügen ist hier nichts anders als von der Wahrheit abziehen, und also von dem rechten Weg der Seligkeit abführen, daß solcher Mensch auf dem Irrwege, darauf er sich hat bringen lassen, der Seligkeit sich zwar versehe, aber am Ende betrogen finde. Röm. 16, 17. 18. [3]) *Πιθανολογία* kommt her von *πιθανὸς*, und dieses von *πείθειν*, überreden, und heißt also *πιθανολογία* oder *πειθανολογία*, wie einige Exemplarien haben, eine Rede, die Herzen zu bewegen und zu überreden. Die Beredsamkeit und bewegende Art zu reden ist zwar an sich nicht böse, sie kann aber böse werden, wenn sie gemisbraucht wird in einer falschen Lehre, und durch betrügliche und geschminkte Reden, die nichts denn nur den Schein der Wahrheit haben, und solche falsche Beredsamkeit ist hier zu verstehen. Röm. 16, 18. 1 Cor. 2, 1. 4. Eph. 5, 6. 2 Tim. 2, 16. 2 Petr. 1, 16. 2, 18. Ebr. 13, 9. Habent artificium impostores, quo prius persuadeant, quam doceant: veritas autem docendo suadet. non suadendo docet. Tertull. Vocis vim recte assecutus videtur. b) Raithius in persuasorio sermone, in specioso fuco rationis humanae, in artificiosa et sophistica oratione, quae in speciem probaliis ad persuadendum et fallendum sit comparata et composita. a) Lütk. b) in Vindiciis Vers. Bibl. Luth. p. 547.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist ein gefährlich Ding um den Abfall: und wie gefährlich er ist, so gemein ist er doch: kaum haben die Apostel den Rücken wenden können, so ist der Teufel sofort hinterher gewesen, und hat einen Abfall nach dem andern angerichtet. Apg. 20, 29. 2) Sp. Christen können durch vernünftige Reden betrogen werden, wo sie sich nicht vorsehen. Das ist ein Stück des herumgehenden Teufels, da er sucht, welchen er verschlinge. 1 Petr. 5, 8. Vernünftige Reden sind nicht allemal die Wahrheit, und also ist Gelehrtheit und Geschicklichkeit nicht allezeit ein gewisses Zeugniß der Wahrheit. Sie sind zwar an sich gut und eine Gabe Gottes, aber ihr Misbrauch kann sehr gefährlich sein. 3) Es wäre nicht wunder, wenn einfältige Herzen verführt würden; sind doch leider so viel Secten in der Welt, darin einer so, der andere so schreit und ruft. Ach Gott erbarme dich und siehe drein: stopfe dem Lästerer das Maul, und befestige die deinen in der Wahrheit! Mt. 24, 24. 4) Die Pflicht eines Lehrers ist, seine Gemeine vor aller Verführung nach Möglichkeit zu bewahren, zu dem Ende muß er die Falschheit offenbaren; den Reichtum des Evangelii als das einzige Gegengift kräftig vorstellen, nicht mit menschlicher Beredsamkeit, sondern in überzeugender Kraft der Wahrheit.

V. 5.

Denn daß ich die Ursach meiner Sorgfalt anzeige, so ist sie euer gegenwärtiger Zustand: **ob ich wol nach dem Fleisch** oder Leib **nicht da bin:** 1 Cor. 5, 3. **so bin ich aber** doch **im** [1]) **Geist** der Seele nach, mit meinen Gedanken, Liebe, Sorge und Gebet **bei euch,** zu Colossen, [2]) **freue mich, und sehe** im Geist als vor Augen, mit vergnügender Betrachtung, aus dem, was mir Epaphras da-

von erzählt hat, c. 1, 8. **eure** ³) **Ordnung**, die gute Verfassung der Kirche unter lehrenden und lernenden, die Kirchenzucht, Pflege der armen, Uebung der Liebe, gottseliges Leben, 2 Thess. 3, 11. 1 Cor. 14, 40. **und** in Ansehung eures innerlichen Zustandes, **euren** ⁴) **festen Glauben** *a* die Festigkeit eures Glaubens **an Christum.** c. 1, 23. davon ihr nicht abweicht, ob man euch gleich davon abzuwenden trachtet.

Anm. ¹) a) Es verstehen einige hiedurch den H. Geist, und erklären es also: ich bin durch den H. Geist bei euch, der mir eure Ordnung und festen Glauben an Christum offenbart hat, als wenn ich es mit Augen gesehen hätte. 2 Kön. 5, 26. Apg. 20, 22. 23. Es läßt sich aber besser hier von dem Geist des Menschen erklären, weil es dem Fleisch, wodurch der Leib verstanden wird, entgegen gesetzt ist. Unser Geist oder Seele kann sich über alle Wälder und Felder erheben und anderswo sein, nicht nur mit bloßen Gedanken, sondern auch mit den Begierden, nicht ohne Wirkung bei entfernten, zumal wenn sie in ein herzliches Gebet ausbrechen. ²) *Χαίρων καὶ βλέπων*, i. e. gaudeo, dum video, ich freue mich, wenn ich sehe ꝛc. Joh. 20, 20. ³) *τάξις* heißt insgemein eine zierliche und wohlgeschickte Zusammensetzung der Dinge eines jeden an seinen Ort und Stelle. b) Einige Spracherfahrnen halten dafür, daß es von dem stellen und Anordnung der Kriegesheere in ihre Linien, Glieder, Schlachtordnungen eigentlich gebraucht werde; hernach aber auch eine jede wohleingerichtete Uebereinstimmung der Theile, oder eine Ordnung sowol im geistlichen als weltlichen anzeige. c) Es steht die Ordnung vor der Festigkeit des Glaubens, 1) weil er redet vom sehen, und also von der Ordnung und Glauben, sofern sie gesehen werden: nun fällt ja die Ordnung eher in die Augen als der Glaube selbst. Um dieser Ursach willen steht die Liebe oft vor dem Glauben. Philem. v. 5. 2) Weil er von der Festigkeit des Glaubens redet, welche auf gute Ordnung folgt. ⁴) Lg. Ob einer gleich im Glauben bereits fest steht, wie die Colosser, so braucht er doch noch immer mehr befestigt zu werden: dahin auch bei den Colossern der ganze Brief Pauli angesehen war. c. 1, 10. Denn daß man auch aus der Festung des Glaubens herausfallen könne, lehrt Paulus 2 Petr. 3, 17. a) Ambros. Anshelm. Lombard. Coccej. d'Outr. b) Martinii Lex. Philol. c) Lütk.

Nutzanw. 1) Das soll der Prediger höchste Freude und Wonne sein, wenns um ihre Kirche wohl steht, und ihre Pfarrkinder im Glauben wohl zunehmen, denn das wird ihre Krone und Ehre sein am jüngsten Tage. 2 Cor. 1, 24. Phil. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. 2) Freuet sich ein Lehrer schon über die gute Ordnung in der Gemeine hier auf Erden, wie wird er sich denn über die vollkommenste Ordnung der triumphirenden Kirche erfreuen müssen. 1 Petr. 1, 8. 3) O. Der Glaube ist im Herzen verborgen und allein vor Gottes Augen kund. Jedoch gibt ein freudiges Bekenntniß des Glaubens und ein gottseliges Leben einigermaßen zu erkennen, welche mit wahrem Glauben begabt sind. Röm. 10, 9. 10. 2 Cor. 4, 13. Jac. 2, 18. 4) Aeußerliche Ordnung der guten Zucht und der innere Glaube des Herzens müssen in der Kirche Christi allezeit beisammen sein: sie sind auch allenthalben verbunden, nämlich bei deren rechtschaffnen Gliedern. Tit. 1, 5. 1 Cor. 14, 33. 5) O wie wenig Gemeinen sind, da ein so fester Glaube und eine so gute Ordnung gefunden wird; sollten sich treue Lehrer darüber nicht herzlich betrüben? 2 Thess. 3, 11. 6) Der Glaube muß, wenn er wider Versuchung und Verführung und auch im Leiden bestehen soll; seine rechte Festigkeit haben, Ebr. 11, 1. Er kann auch nimmer fest genug sein, sondern bedarf immer mehr befestigt zu werden. v. 7.

V. 6.

Wie ihr nun durch den Glauben Joh. 1, 12. ¹) **angenommen habt** nach göttlicher Ueberzeugung, **den** S. unsern **Herrn Christum Jesum**, die Lehre von ihm, und ihn selbst **so** ²) **wandelt** ³) **in ihm:** bleibet in derselbigen Lehre auch forthin beständig, und folget seinem heiligen Exempel in eifriger Nachfolge, 1 Petr. 2, 21. im christlichen Leben, und lasset euch nicht auf Irrwege verleiten.

Anm. ¹) *Παραλαμβάνειν*, **annehmen**, ist eben das, welches sonst heißt **glauben und erkennen**, Joh. 6, 69. **Christum gelernet haben**, Eph. 4, 20. **Jesum einen Herrn heißen**, 1 Cor. 12, 3. **dem Herrn anhangen**, 1 Cor. 6, 17. und begreift folgende Stücke: 1) die Lehre und die Predigt Christi und des Evangelii gern hören und mit Lust annehmen, Luc. 10, 39. Apg. 17, 11. 2) diese Lehre für wahrhaftig halten, daran glauben, sein Vertrauen darauf gründen, seine Seligkeit darin suchen, und daraus lernen, daß Jesus allein der wahre Messias sei, Joh. 1, 49. 4, 42. c. 6, 68. 69. Mt. 1, 21. 1 Thess. 2, 13. 3) Christum Jesum als den Herrn selbst annehmen als unsern Christum und unsern Jesum, und durch den Glauben mit ihm vereinigt werden. Joh. 1, 12. ²) Sp. Dies wandeln faßt in sich 1) das bleiben auf diesem Wege, daß man nicht abtrete auf Nebenwege und Irrlehre, 2) daß man sich dazu ferner bekenne, 3) sein ganzes Leben solcher Lehre gemäß anstelle, 4) in ihm immer weiter wachse und zunehme. Gal. 5, 25. Eph. 4, 1. 17. 5, 9. 15. ³) **In Christo** wandeln heißt 1) alle Kraft aus ihm nehmen nach der seligen Gemeinschaft und Vereinigung, darin gläubige mit ihm stehen; Joh. 3, 21. 15, 4. 2 Tim. 3, 12. Gal. 2, 19. 20. 2) in ihm wandeln als auf einem Wege, weil er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben ꝛc. Joh. 14, 6. 3) nach seinem Vorbilde wandeln, wie er uns solches gelassen hat, nachzufolgen seinen Fußtapfen; 1 Petr. 2, 21. Phil. 2, 5. Mt. 11, 29. Ebr. 12, 1. 2. 4) unter seinem Schutz, Bewahrung, Gnade und Verdienst wandeln. Ebr. 4, 16. 1 Petr. 4, 19. Eph. 2, 18. Röm. 8, 1. Knibbe.

Nutzanw. 1) Wie kein Wandel ohne Leben sein kann, so liegt im Glauben, dadurch Christus aufgenommen wird, das göttliche Leben, und thut sich

im Wandel hervor. Gal. 5, 25. 2) Lg. Gläubige Christen wandeln nicht allein vor Christo unter seinen allsehenden Augen, sondern auch in ihm und aus seiner Kraft in ihnen, nach der seligen Vereinigung und Gemeinschaft, darin sie mit ihm stehen. Da Christus ihnen auch der Weg ist, Joh. 14, 6. so wandeln sie auf ihm, und gehen durch ihn zum Vater. 3) Bekümmerte Seele! strauchelst du oft in deinem Wandel, laß dich solches nicht bewegen gar stille zu stehen, vielweniger zurückzugehen; fasse nur Christum auch mit deinem schwachen Glauben, so wirst du nicht fallen. Jes. 41, 10. 4) Es ist nicht genug, Christum mit Worten bekennen, das Bekenntniß muß auch in der That mit seiner Nachfolge erwiesen werden. Eph. 5, 1. 2.

V. 7.

Und seid [1]) **gewurzelt** wie ein Baum in der Erde, S. indem eure Wurzeln fest sind, **und erbauet** als lebendige Steine **in ihm**, oder auf ihn, da er ist die Wurzel und der Grund eurer Seligkeit, 1 Petr. 2, 5. 6. und mit demselbigen zusammengefügt wächset zum heiligen Tempel in dem Herrn, **und seid feste** *α* befestigt **im Glauben**, v. 5. unbeweglich, daß ihr euch nicht wägen und wiegen lasset von allerlei Wind der Lehre; Eph. 4, 14. Ebr. 13, 9. sondern bleibet bei der reinen Lehre, welche ist, daß der Glaube an Christum allein gerecht und selig mache, **wie ihr gelehret seid**; von Epaphras; c. 1, 7. **und seid in demselbigen** [2]) **reichlich dankbar.** *α* seid überflüssig in demselbigen (Glauben) mit Danksagung, für die bereits empfangene Gnade und Wohlthaten. c. 1, 12. 3, 15. 1 Theß. 5, 18.

Anm. [1]) Weil der Apostel Paulus nicht will, daß sie nur in Christo bleiben und wandeln, sondern auch immer mehr wachsen und zunehmen sollten, recht fest zu werden im Glauben; so bedient er sich in seiner Vorstellung zweier Gleichnisse von einem Baum und von einem Gebäude. Beides ist schon ausgeführt worden. Eph. 2, 20. 21. 3, 17. [2]) Der Glaube, wie auch alle andern Tugenden bekommen nicht alsobald ihre Vollkommenheit und völlige Größe, sondern es werden aus kleinern größere, aus wenigen mehre und reichlichere. Gleichgültige Redensarten sind **voll Glaubens sein**, Apg. 11, 24. **stark sein im Glauben**, Röm. 4, 20. **am Glauben reich sein**, Jac. 2, 5. 2 Cor. 8, 7. Es besteht aber dieses reich sein im Glauben, 1) in einem großen Maß der Erkenntniß, daß man nicht nur den ersten Anfang der christlichen Lehre verstehe, sondern auch große und hohe Geheimnisse wisse und annehme; Ebr. 5, 14. 6, 1. 1 Joh. 2, 14. 2) daß man den Anfechtungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches tapfer widerstehe und dieselbigen überwinde; 1 Joh. 5, 4. Röm. 8, 35—39. 3) daß man sehr fertig, willig und fleißig in allen Pflichten der Gottseligkeit sei, reich sei an guten Werken als Früchten des Glaubens, c. 1, 10. 1 Tim. 6, 18. auch für Gott und seine Ehre aus allen Kräften streite; Gal. 5, 6. Ebr. 11, 8. 4) daß man mit Freudigkeit und Zuversicht vor Gott im Gebet treten könne; Eph. 3, 12. Röm. 5, 2. Ebr. 10, 19. 22. 5) daß man seine Erwählung fest mache, und sich durch das Pfand des Erbes, den H. Geist versiegeln lasse. Eph. 1, 13. 14. 2 Petr. 1, 10. Alle diese Stücke zusammen sind der rechte Dank, den Gott fordert, und dazu der Apostel auch anderswo ermahnt. c. 1, 12. 3, 15. 1 Theß. 5, 18.

Nutzanw. 1) W. Es ist nicht genug wohl anfangen, man muß auch dabei verharren. Mt. 24, 13. Auch nicht immer in einem thun bleiben, sondern im glauben wohl einwurzeln, und je länger je mehr wachsen und zunehmen. Eph. 4, 15. Ebr. 5, 14. 2) Wie ein Baum durch die Wurzel sich nährt und dadurch fest gründet, daß er manchen starken Wind aushalten kann: also muß sich der Mensch gründen durch den Glauben in die Wurzel Jesse, welche ist Christus, daß er daher seine Nahrung und Beständigkeit erlange. Jes. 11, 1. Joh. 15, 5. 3) Sind wir in Christum gewurzelt, so müssen wir es beweisen und als Bäume der Gerechtigkeit Früchte tragen. Sind wir auf Christum erbaut, so müssen wir fest und unbeweglich stehen, daß alle Winde und Platzregen der Trübsal uns nicht umwerfen können. Phil. 1, 11. Mt. 7, 24. 4) Ein guter Zufluß gibt auch einen guten Ausfluß: und wer viel einnimmt, der kann und muß auch viel ausgeben. Da nun die gläubigen von und in Christo viel gutes empfangen, so muß ihre thätige Dankbarkeit im Gehorsam ohne aufhören reichlich ausfließen. c. 1, 12.

V. 8.

Sehet zu, Eph. 5, 15. und hütet euch sorgfältig, Luc. 21, 34. **daß euch niemand** wer er auch sei, und wie ansehnlich er sei, *α* daß nicht jemand unter euch sei, der euch als einen Raub gefangen führe, [1]) **beraube** solcher seligmachenden Lehre, und euch selbst von der Heerde Christi als einen Raub hinwegführe, daß ihr nicht elende und schändliche Sclaven der falschen Lehrer und des Teufels werdet, beraubt aller Freiheit, die ihr in Christo habt, **durch die** [2]) **Philosophia** Weltweisheit, es sei nach jüdischer oder heidnischer Weise, durch allerlei unrechtmäßigen Gebrauch derselben, **und lose Verführung**, *α* leere Betrügerei, 1 Tim. 6, 20. da nichts hinter ist, und die nur einen Schein der Weisheit hat, s. v. 4. **nach der** [3]) **Menschen Lehre**, *α* nach der überlieferten Lehre der Menschen, die solche erdacht und lehren, **(und) nach der Welt Satzungen**, *α* Elementen der Welt, d. i. den levitischen Ceremonien s. Gal. 4, 3. die sie mit zur Seligkeit nöthig achten, **und nicht nach Christo.** seiner Lehre, die er uns vom Himmel gebracht hat; Joh. 3, 13. 31. sondern behaltet Christum allein, und bleibet bei der Lehre nach Christo: denn in ihm wohnet ꝛc. v. 9.

Anm. [1]) a) Das Wort *συλαγωγεῖν*, das der Apostel hier gebraucht, wird sonst im N. T. nirgends gefunden, es ist aber bei den griechischen Schreibern sehr gemein, und heißt berauben, plündern, ausziehen, einem seinen Schmuck und Waffen nehmen; b) andre geben es, **durch einen Straßenraub hinwegführen**, wie Straßenräuber und Mörder auf die reisenden Leute lauern, damit sie solche

ausziehen, berauben, ja sowol Menschen als Vieh hinwegnehmen und Beute machen. Spr. 1, 10. 15. Und hat also das Wort hier einen besondern Nachdruck, wie nämlich die Irrgeister durch List, Betrug und Gewalt dahin trachten, die gläubigen der heilsamen Lehre zu berauben, sie selbst aber als einen Raub davon zu führen. Jer. 23, 17. Jes. 50, 6. 7. Mt. 7, 15. Apg. 20, 29. 30. 2 Petr. 2, 1 f. Judä v. 16. [2]) φιλοσοφία heißt auf deutsch eine Lust oder Liebe zur Weisheit, und Philosophus ein Liebhaber der Weisheit. Diese Worte sind zu Pythagorä Zeiten aufkommen; denn vorher brauchten die Griechen das Wort Sophia, d. i. Weisheit, und Sophos, d. i. ein weiser. Pythagoras aber hielt nebst seinen Schülern diese Benennung für zu stolz, und daß man sich wollte für einen weisen halten, und die Weisheit sich zueignen; wie er denn a) als er eine sehr gelehrte und wohlfließende Rede vor dem König Leontius gehalten, und von demselben gefragt wurde, was für eine Kunst er gelernt hätte und übte, geantwortet: daß er weder Kunst noch Weisheit hätte, sondern ein Philosophus, d. i. ein Liebhaber der Weisheit wäre. Von solcher Zeit an, da sich Pythagoras und seine Schüler Philosophos und ihre Lehre Pholosophiam nannten, sind diese Worte in Gebrauch kommen, und bis auf unsere Zeit geblieben. Wie aber die wahre Weisheit vornehmlich darin besteht, daß der Mensch wisse und übe, was sein geistliches und ewiges Heil befördert, so wurde auch eben dieses bei den Alten durch die Sophia und Philosophia verstanden, und dasselbe darin gelehrt, theils aus dem Licht der Natur, theils aus dem, was von göttlicher Offenbarung, die dem Adam und Noah geschehen, auf die Nachkommen fortgepflanzt worden. Da aber die göttlichen Wahrheiten durch die mündliche Fortpflanzung verderbt und verkehrt worden, so ist auch die Philosophie verderbt, und mit vielen Irrthümern befleckt worden, nicht nur bei den Heiden, da einige Philosophi gar auf solche Dinge verfallen, welche offenbar wider die gesunde Vernunft laufen; sondern auch bei den Juden, welche die göttliche Offenbarung durch ihre Aufsätze (traditiones) erklärten und dadurch verkehrten. In solchem Verstand, daß die Philosophie sei die Lehre von der rechten Weisheit, wie unser geistliches und ewiges Heil befördert werde, haben die Väter den christlichen Glauben die rechte Philosophie genannt. So spricht b) Justinus Martyr von sich, da er zum Christenthum sich gewendet, se nunc veram, solum certam et decentem philosophiam invenisse. Heutiges Tags nennt man die Philosophie zu deutsch **Weltweisheit**, nimmt solche in einem von der geoffenbarten Erkenntniß abgesonderten Verstande, für eine Erkenntniß und Betrachtung göttlicher und menschlicher Dinge, insoweit sie aus der Natur und menschlichen Vernunft können untersucht, erkannt und beurtheilt werden. Wenn nun der Apostel hier vor der Philosophie warnt, so fragt sichs, was er dadurch meine, worauf mit recht kann geantwortet werden, daß er keineswegs die wahre Philosophie meine, man nehme solche im vormaligen oder heutigen Verstande: denn 1) insoweit sie eine Erkenntniß der göttlichen und menschlichen Dinge ist, hat sie ihren Ursprung von Gott, und ist also an sich was gutes; Röm. 1, 19. 20. 2) ist sie dienlich unterschiedliche Dinge in heil. Schrift, die aus der Natur hergenommen, desto besser zu verstehen, z. E. die Gleichnisse von den Thieren 2c. 3) ist sie öfters nöthig und nützlich, die Heiden, Atheisten und Ketzer zu widerlegen, und sie mit ihrem eignen Schwert zu schlagen, da sie die heil. Schrift nicht annehmen wollen. c) Pauli Warnung geht also nur auf die falsche und verderbte Philosophie, und auf den Misbrauch der wahren Philosophie. Eine falsche Philosophie heißt, wenn solche mit vielen Irrthümern vermengt ist, und dieselben auch für Wahrheiten ausgegeben werden. Ein Misbrauch aber der Philosophie ist 1) wenn man sie zur Grundregel macht, und die wahre Religion darauf bauen will; 2) wenn man meint, sie gebe hinlänglich Mittel an die Hand zur wahren Glückseligkeit und Beruhigung der Seele zu gelangen; 3) wenn man die Wahrheiten, die in der Natur gelten, den geoffenbarten Wahrheiten will entgegen setzen, z. E. aus nichts kann nichts werden; 4) wenn man nach derselben die heil. Schrift erklären, und aus derselben nichts weiter glauben will, als was die Vernunft begreifen kann. Nun war die Philosophie zur Zeit des Apostel Paulus unter Heiden und Juden sehr verderbt, wie es denn allerhand Secten der Philosophen gab. Wenn nun manche derselben durch die Predigt des Evangelii zum Christenthum gebracht aber nicht rechtschaffen bekehrt wurden, so thaten solche Leute in der christlichen Kirche großen Schaden. Waren sie aus den Heiden, so vermengten sie die damals heidnische Philosophie und deren oft ganz unrichtige Grundregeln mit der heilsamen Lehre der christlichen Religion, wodurch diese verfälscht wurde. Waren sie aus den Juden, so bestunden sie auf ihren Traditionen und levitischen Ceremonien, und verwarfen die christlichen Lehren, die dawider waren. Und da sie weltkluge Leute waren, so maßten sie sich der Meisterschaft über andre Christen an, warfen sich selbst zu Lehrern auf, und suchten einen Anhang, meinten und gaben vor, wie sie alles besser verstünden als die Apostel, welche einfältige ungelehrte Leute wären. Wider solche geht denn auch hier Pauli Warnung, daß die Christen zu Colossus sich nicht sollten durch die Philosophie berauben lassen, wie man deutlich sieht aus den beigesetzten Worten: **und lose Verführung nach der Menschen Lehre**, und nach der Welt Satzungen, welche er v. 16. also beschreibt, daß man den Christen ein Gewissen machen wolle über Speise, Trank 2c. Diese apostolische Ermahnung hat man allerdings noch heutiges Tags nöthig: denn es gibt noch solche Philosophen, die sich zwar zum Christenthum bekennen, aber so wenig wahre Christen sind als jene waren; und maßen sich auch wegen ihrer vermeinten besondern Klugheit der Meisterschaft über andre an, und sind oft wenig bekümmert, ob ihre Vernunftschlüsse mit Gottes Wort überein kommen oder nicht, ob ihr Vortrag die Gemüther junger Leute aufgeblasen und sicher

mache, und von der nöthigen Christenpflicht der Demuth und Verleugnung, und also von Christo, dem Muster des christlichen Lebens abziehe. Da die Erlernung der philosophischen Wissenschaften ihren herrlichen Nutzen hat, so hat man die Studiosen der Theologie vor Anhörung der Collegia philosophica zu warnen, am wenigsten Ursach, wenn die philosophischen Lehrer selbst rechte Philosophen sind, in der Furcht Gottes und Nachfolge Christi leben: denn so werden sie auch ihren Vortrag von natürlichen Dingen, und was uns die Vernunft lehrt, in der Furcht Gottes thun, und also einrichten, daß wahrhaftig Gottes Ehre und ihrer Zuhörer zeitliche, geistliche und ewige Glückseligkeit befördert werde. Hat eine Universität einen solchen Lehrer in der Philosophie, so wähle man dessen collegia vor andern. Sonst ist die Anweisung angehenden Studiosis gar nöthig, daß sie vor allen Dingen zuerst collegia theologica und philologica halten, und die philosophica bis zuletzt versparen möchten; theils darum, daß sie in den göttlichen Wahrheiten wohl gegründet werden, damit sie tüchtig werden den Vortrag menschlicher Wissenschaften selbst nach der geoffenbarten Wahrheit zu prüfen, und das wahre von dem falschen zu unterscheiden; theils darum, weil die meisten sich nicht lange auf Universitäten aufhalten können, und also dahin zu sehen haben, daß sie das, was sie einmal am nöthigsten zu brauchen hätten, nicht versäumen mögen. Rechenb. an haereticorum patriarchae Philosophi. Anton. de stricturis historico-theologicis in varia naturalismi et rationalismi capita. Weissenborn de philosophia seductrice. Franz. Orac. 106. p. 637. [3]) Der Apostel versteht einige äußerliche Kirchenceremonien, und Gewohnheiten bei dem Gottesdienst, folglich sind solche, die von den Aposteln selbst nach Gottes Willen verordnet worden, hierunter nicht mit zu verstehen, wie zu sehen 2 Theß. 2, 15. 1 Cor. 14, 40. Apg. 16, 4. sondern solche Gebräuche und Gewohnheiten, die eitel und vergeblich sind, weder nöthig noch nützlich, im Gegentheil nur in eitler Einbildung und Aberglauben bestehen, davon man aber doch lehrt und behaupten will, daß sie wie Gottes Gebot zu halten und zur Seligkeit nöthig seien. Mc. 7, 1—14. a) Knibbe. b) in dial. cum. Tryph. cit. Stres. ad h. l. p. 162. c) Flacii cl. S. S. t. 2. p. 19.

Nutzanw. 1) H. Menschensatzungen und Menschenweisheit ohne Christum sind verwerflich. 1 Cor. 1, 21. 2) Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Trägt man die Sache noch so scheinbar vor, so finds doch öfters nur leere Hülsen, und manche Lehre, so sie recht beleuchtet wird, ist ohne Glauben, ohne Trost, ohne Gewißheit, ohne Gottseligkeit. Hüte dich davor! 1 Tim. 1, 4. 6. 7. 3) Q. Die Kirche ist nicht eine Schule der weltweisen, da ein jeder die eingebildeten Träume seiner Vernunft auskramen dürfte. In Glaubenssachen ist die Vernunft ein betrüglicher und ungetreuer Wegweiser, der dem Irrthum und Täuscherei übergibt. Das Evangelium ist die rechte christliche Philosophie, die über alle Wissenschaft, alle menschlichen Satzungen geht, von denen sie kein Gesetz annehmen kann. 2 Cor. 10, 5. 4) Will man vor der falschen Weltweisheit bewahrt bleiben, so muß man nach der himmlischen Weisheit mit allem Ernst trachten. Eph. 1, 17.

V. 9.

Denn zu beweisen, daß man dergleichen Menschenlehren, Gebräuche und Satzungen zur Seligkeit zu gelangen nicht nöthig, sondern nur die Lehre von Christo zu lernen und zu behalten habe, **in ihm** in Christo nach seiner menschlichen Natur betrachtet, wie er das Haupt der Gemeine, und mit den Gliedern eine Natur ist, c. 1, 18. 22. [1]) **wohnet** durch die persönliche Vereinigung, als in ihrem eigenen Hause und Wohnplatz **die** [2]) **ganze Fülle der Gottheit** die ganze, völlige vollkommene Gottheit, c. 1, 19. mit allen ihren wesentlichen Eigenschaften mit allen Schätzen und Gütern, die den gläubigen mitgetheilt werden, 1 Cor. 3, 16. und solches nicht gleichnißweise, wie in den Schattenbildern und Figuren des Alten Testaments; sondern [3]) **leibhaftig.** oder persönlich, so daß die genauste Vereinigung unter den inwohnenden und der Wohnung sich findet, da die Gottheit durch die Menschheit wirkt, und ihr alles mittheilt. a) Daß gleichwie die Seele nicht allein mit dem Leibe persönlich vereinigt ist, sondern auch das Leben und anderes dem Leibe mittheilt: also die ganze Fülle der Gottheit in Christo nicht allein durch die persönliche Vereinigung, sondern auch durch die innigste Mittheilung, der lebendigmachenden Kraft, und anderer göttlichen Eigenschaften wohnt. a) S. Schm.

Anm. Paulus hatte vorher vor der Philosophie, als einer solchen Verführung, die vieles vorgebe, aber gar leer sei; und vor den dürftigen Satzungen gewarnt. Dagegen zeigt er nun, daß in Christo, der selbstständigen Weisheit, die Fülle der Gottheit im Gegenbilde auf alles Schattenwerk des Alten Testamens wohne, daß die gläubigen also alles aus ihm nehmen könnten, und es in der leeren Philosophie und dürftigen Satzungen nicht suchen dürften. [1]) Dies **wohnen** bedeutet nach der Kraft und Nachdruck des Wortes, ein festes und beständiges bleiben haben, und wird dem herbergen, oder sich eine zeitlang an einem Ort aufhalten, entgegen gesetzt. Jer. 14, 8. Es geht aber dieses **wohnen** auf die persönliche immer fortwährende und unveränderliche Vereinigung beider Naturen in Christo, a) welches durch das wohnen der Herrlichkeit Gottes in der Hütte des Stifts und Tempel vorgebildet worden: Joh. 1, 14. und hat sich der Apostel mit Fleiß der Vergleichung mit einem Hause bedient, uns damit auf jene Vorbilder des Alten Testaments zu führen. Joh. 2, 19. 21. Jes. 8, 14. Dan. 9, 24. Zach. 6, 12. 13. Off. 21, 3. 22. Insonderheit wird hiemit auf den Deckel über der Bundeslade oder den Gnadenstuhl gesehen, welcher bei den Juden Schechina, die Einwohnung hieß, und haben b) einige in den jüdischen Alterthümern erfahrne Männer angemerkt, daß sie auch dadurch den Messias verstanden, in welchem die Herrlichkeit Gottes dermaleinst wohnen, und augenscheinlich gegenwärtig würde zu erkennen sein. Es gehört

zu dieser Einwohnung 1) die Vereinigung beider Naturen also betrachtet, wie die göttliche Natur die menschliche in ihr selbstständiges persönliches Wesen aufgenommen, und sich mit ihr vereinigt hat; 2) die Mittheilung aller Fülle der Gottheit, wodurch die menschliche Natur dergestalt gesalbt ist, daß sie voller göttlicher Herrlichkeit geworden; 3) der Stand solcher Einwohnung, welcher auf die Vereinigung und Mittheilung erfolgt ist, und nach der Erniedrigung in der Erhöhung ewiglich unverändert bleibt. Denn wie die Einwohnung gedachter Fülle in der Erniedrigung sich also hervor gethan hat, daß die ganze Person Christi, und also auch die menschliche Natur in allen Werken des Mittleramts sich geschäftig erweisen konnte: also thut sie sich noch vielmehr hervor im Stande der Erhöhung. [2]) **Fülle der Gottheit** heißt nach einer ebräischen Art zu reden die **vollkommene Gottheit**, wie auch sonst die Schrift durch die Fülle einer Sache versteht alles, was zu einer Sache gehört und erfordert werden möchte, Ps. 24, 1. 50, 12. 96, 11. 1 Chr. 17, (16), 32. und also begreift **Fülle der Gottheit** alles, was zur Gottheit gehört und erfordert mag werden, alle Namen, Eigenschaften, Tugenden, Vollkommenheiten, Wirkungen, Ehre, Herrlichkeit, völlige Seligkeit, ja alles was uns von Gott in seinem Wort offenbart ist. Diesen Verstand bestätigt der Zusatz, **alle** oder die **ganze** Fülle, und ob zwar in Gott keine Theile sind, die Gottheit auch nicht stückweise kann mitgetheilt werden, indem solches eine Veränderung in sich fasse, folglich eine Unvollkommenheit wäre, welche man in dem Begriff von Gott absondern muß, so will er nur damit uns den Begriff beibringen, daß wenn es möglich wäre, daß Gott stückweise sich mittheilen könnte, er sich doch der menschlichen Natur Christi **ganz** mitgetheilt habe, folglich er gleicher Gott mit dem Vater und Heil. Geist sei. c) Es kann auch wol seine Absicht auf die völlige Offenbarung der Gottheit in der Menschheit Christi haben in Ansehung der Offenbarungen im A. T. Alle Fülle kann so viel sein als alle Eigenschaften, denn eine jede Eigenschaft ist voll oder vollkommen und unendlich, und machen alle solche Vollkommenheiten eine solche unendliche Fülle aus, welche über allen unsern Verstand geht. d) Hiebei muß aber, wenn der Apostel der **ganzen Fülle der Gottheit** gedenkt, wohl angemerkt werden, daß zwar die ganze Fülle in ihm ist, aber nicht allein, d. i. die ganze Fülle der Gottheit ist so in Christo, daß sie doch dem Vater und dem Heil. Geist nicht abgeht. Denn die drei Personen haben die ganze Fülle der Gottheit in Ansehung des Wesens zusammen gemein und vollkömmlich; werden aber nur in den persönlichen Eigenschaften, der Art des bestehens und Ordnung der Wirkung unterschieden; also daß da Christus Mensch wurde, die ganze Gottheit zwar bei diesem Werk beschäftigt gewesen ist, solches zu ordnen, zu heiligen und die Menschheit mit sich zu vereinigen; aber die Fülle der Gottheit, wie sie betrachtet wird und besteht in der Selbstbestehung des Sohnes, ist mit der menschlichen Natur vereinigt. [3]) *σωματικῶς*, e) einige erklären dies Wort, daß es hier so viel sei als persönlich, weil *σῶμα* oft für die ganze Person genommen wird: Röm. 6, 6. 1 Cor. 10, 17. dies liegt aber schon darin, wenn es heißt, in ihm, in Christo wohnet 2c. f) In Vergleichung v. 17. heißt es vielmehr hier so viel als im Gegenbilde, wesentlich, wirklich, wahrhaftig, thätig nach aller Kraft und Wirkung, Ebr. 10, 1. und zwar durch die Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit nach Seele und Leib, also daß ich in Wahrheit sagen kann: Jesus Christus ist Gott. Folglich wohnt die Gottheit in ihm nicht durch Wirkung einer mitgetheilten Tugend oder Kraft, wie in den Propheten, Aposteln und allen heiligen, auch nicht wesentlich, wie bei der Heil. Dreieinigkeit, noch figürlich oder sacramentlich, auch nicht, daß die Gottheit anstatt der Seele wäre, wie Apollinaris lehrte, sondern persönlich, so daß die beiden Naturen, die göttliche und die menschliche, nach Seele und Leib, ein selbst bestehendes Wesen oder Person ausmachen, und zwar ohne **Veränderung**, also daß die göttliche Natur nicht in der menschlichen verändert worden, Röm. 9, 5. **ohne Vermischung**, daß eine Natur nicht ist von der andern durchgossen worden, sondern eine jede ihre wesentlichen Eigenschaften und Wirkungen behalten, **unzertheilet**, so daß nur eine Person ist, und **unzertrennlich**, daß sie in alle Ewigkeit eine Person bleibt. Diese Vereinigung ist also eine ganz **besondere**, dergleichen wir nicht mehr antreffen, doch eine **wahrhaftige**, deren eigentliche Art und Weise aber über unsre Vernunft geht. a) Vitring. Tempel Ezech. 2. theil. c. 5. b) Buxtorf. Lex. Talmud. Rhenferd. disp. de stilo Apoc. Cabal. 22. 48. Lang. c) d'Outr. d) Knibbe. e) Theodor. Calov. in B. III. f) Glass. in Rhet. S. p. 119. Vitr. obs. S. l. 1. p. 160. Lang.

Nutzanw. 1) Cr. Die Menschheit Christi ist ein Tempel des Sohnes Gottes, welcher darin als in seinem eignen Leibe persönlich wohnt, und selbstständig ihm dieselbige vereinigt hat. 1 Tim. 3, 16. Also haben wir alles göttliche in Christi uns verwandter Menschheit. Ein großer Trost! das soll uns die Menschheit Christi um so viel angenehmer machen, weil unsre Natur dadurch so hoch gewürdigt worden, daß sie in Christo voller Gottes geworden. 2) Sp. Christi Menschheit ist der göttlichen Eigenschaften wahrhaft theilhaftig, nicht anders, als wie der Leib der Eigenschaften, Kraft und Lebens seiner Seele. 3) H. Christus ist wahrer Gott, denn die Gottheit mit allen ihren Eigenschaften wohnt und zeigt sich aufs herrlichste in dem Menschen Christo. Mt. 28, 18. 4) Ist Christus der wesentliche Gott, so müssen wir ihm die völlige und höchste Ehre geben, nämlich an ihn glauben, ihn über alles lieben, ihn anrufen in allen Nöthen, ihm dienen. Ps. 72, 11. Joh. 5, 22.

V. 10.

Und ihr die ihr Christum aus seinem Wort recht erkennt und an ihn glaubt, [1]) **seid vollkommen** [a] erfüllet mit der völlig geoffenbarten und geschenkten evangelischen Gnade, d. i. ihr habt alles, was zur völligen Seligkeit vonnöthen ist, in absicht eurer Rechtfertigung und Heiligung, dahinge-

gen sich die Alten mit den Bildern und Schattenwerk begnügen müssen, Joh. 1, 16. 1 Cor. 1, 30. Eph. 1, 23. 4, 16. Phil. 4, 13. und solches nicht allein von ihm, sondern auch [2]) **in ihm**, v. 6. sofern ihr mit ihm aufs genauste vereinigt seid, Joh. 15, 1 f. Eph. 3, 17. **welcher ist das** [3]) **Haupt** c. 1, 18. s. Eph. 4, 15. 5, 23. und der Beherrscher **aller Fürstenthümer und Obrigkeit:** *α* Macht, der Fürst aller Fürstenthümer und die Macht aller Machten, im Himmel und auf Erden: c. 1, 16. s. Eph. 1, 21.

Randgl. D. i. ihr habts ganz und gar, wenn ihr Christum habt, dürfet nichts weiter suchen.

Anm. Der Zweck des Apostels geht in diesem Vers dahin, daß weil die gläubigen Colosser erfüllt wären in Christo Jesu mit allen den Gütern und Gaben, die zur Seligkeit nöthig wären; so dürften sie nicht, weder der Weltweisheit, noch der Menschen Lehre und Gebräuche, noch der levitischen Ceremonien; und ferner, weil sie Christum als das Haupt aller Fürstenthümer und Gewalt hätten, so brauchte es nicht der Engel Dienst, daß solche bei dem Herrn Jesu ihre Fürsprecher sein sollten, und legt er also zu diesen Worten schon den Grund zu dem folgenden Vortrag, darin er die irrige Meinung vom Dienst der Engel widerlegen wollte. v. 18. Off. 22, 9. [1]) a) Einige nehmen dieses ermahnender oder befehlender weise, **feid in ihm erfüllet**, die ihr nichts anders als Christi bedürft, sucht derhalben auch nichts anders; daß es aber nicht also könne und müsse genommen werden, haben b) andre mit tüchtigen Gründen erwiesen. [2]) c) Das ist, ihr habt seine Fülle, damit er das Gesetz erfüllt hat durch Gehorsam und Genugthuung, daß nicht nöthig ist, daß ihr dem Gesetz der Sitten oder der Ceremonien zur Seligkeit etwas thut, außer dem das Christus gethan hat; viel weniger etwas dessen, was die Menschen lehren, und nicht das Gesetz, sondern euch nur Christo gleichförmig erzeigen dürfet in himmlischen Dingen: ihr seid vollkommen durch seine Zurechnung, indem ihr in ihm seid, daß ihr durch wahren Glauben ihn ergreifet, und euch seine Mittheilung und Gehorsam zueignet: um welcher Vollkommenheit willen in Christo ihr an ihm allein im Glauben müsset halten, und nicht zugeben, daß euch ein Joch entweder von den Dingen der Welt oder auch andern menschlichen Satzungen aufgelegt werde, da sie theils zur Seligkeit nöthig sind, theils die von Christo erworbene Freiheit verletzen. [3]) Haupt ist hier so viel als Schöpfer und Oberherr, Jos. 5, 14. und das ist Christus nach seiner ganzen Person, als Gott und Mensch. Ebr. 1, 2f. Er ist aber das Haupt der Engel nicht in dem Verstande, wie er das Haupt der gläubigen ist; bei jenen geht es nur auf die Oberherrschaft, bei diesen zugleich auf die Gleichheit der Natur, nach welcher das Haupt sowol ein wahrer Mensch ist, als ein jegliches Glied an seinem geistlichen Leibe. Derhalben steht Christus als das Haupt in einer viel genauern Vereinigung mit den gläubigen als mit den Engeln, und werden daher jene vor diesen in Ewigkeit einen großen Vorzug haben und behalten. Der Apostel setzt aber dies, daß Christus das Haupt der Engel sei hinzu, zu zeigen, die Vollkommenheit der Colosser sei so groß, daß sie keiner Zugabe von irgend einem Engel bedürfen, denn sie wären in dem vollkommen, der das Haupt ist der Engel. Ebr. 2, 16. a) Bos in Obs. Misc. p. 122. Grot. b) Bosius, Wolf. ad h. l. c) S. Schm.

Nutzanw. 1) Christus allein ist uns vollkömmlich genug zur Seligkeit: wir brauchen nichts mehr. Röm. 8, 32. 2) Herrlicher Trost der gläubigen, daß sie in Christo vollkommen sind! Trost in ihrer Unvollkommenheit, bei Schwachheit und Trägheit in der Uebung der Gottseligkeit, im geistlichen Kampf, in leiblichen Trübsalen, in der Stunde des Todes. Phil. 4, 12. 13. 3) Cr. Christus ist ein Herr über alle Engel, nicht nur als Gott wegen der Schöpfung, sondern auch als Mensch wegen der Erhöhung. Phil. 2, 9. Ebr. 1, 6. 4) Sp. Ist Christus das Haupt und Herr aller Engel, so muß, wer die Engel will zu Beschützern und Freunden haben, dahin trachten, daß er den Herrn zum Freunde habe. Ps. 91, 11.

V. 11.

In welchem Haupte, Jesu Christo **ihr auch** geistlicher weise **beschnitten seid mit der** *α* einer [1]) **Beschneidung** nicht des Alten Testaments, die mit der Hand geschah, welche nur ein Vorbild war, und nun abgeschafft ist, sondern mit der Beschneidung **ohne Hände,** *α* die ohne Hand geschieht, wozu keine menschliche Hand gebraucht worden, nämlich durch die Wiedergeburt in der heil. Taufe, welche im Neuen Testament anstatt der Beschneidung kommen, **durch Ablegung** *α* Ausziehung des alten Menschen und **des** [2]) **sündlichen Leibes,** *α* des Leibes der Sünden [3]) **im Fleisch,** *α* des Fleisches, S. in der Ablegung des Fleisches der Sünden, welcher ist alles Verderben und Uebel der Sünden, das uns so fest anhängt und einwohnt nicht allein in dem Leibe, sondern auch in der Seele, **nämlich mit** *α* in **der** [4]) **Beschneidung** [5]) **Christi:** nicht mit der Beschneidung, damit Christus ist beschnitten worden, Luc. 2, 21. sondern die er selbst durch Wort und Geist verrichtet, indem er von Strafe und Herrschaft der Sünden erlöst, und unsre Herzen reinigt und heiligt;

Anm. Die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden liegt darin, daß da die falschen Lehrer die gläubigen auf die mosaischen Satzungen, und darunter insonderheit auf die Beschneidung, als die zur Seligkeit nöthig wäre, führten Apg. 15, 1. 24. Gal. 6, 12. 13. Phil. 3, 1—4. der Apostel nun zeigt, daß sie derselben nicht nöthig hätten, weil sie vermöge der Fülle in Christo was bessers hätten, nämlich die heilige Taufe, Wiedergeburt und Rechtfertigung, welche anstatt der Beschneidung gekommen. [1]) **Die Beschneidung ohne Hände** ist nach einer gebräuchlichen Art zu reden in der heil. Schrift eine geistliche innerliche Beschneidung, davon die äußerliche nur eine Abbildung gewesen, Mc. 14, 58. Ebr. 9, 1. 24. sie wird aber also genannt 1) die Vortrefflichkeit jener vor dieser anzuzeigen, 2 Cor. 5, 1. 2) die große un-

mittelbare und allmächtige Kraft anzudeuten, mit der keine menschliche Kraft kann verglichen werden. Dan. 2, 34. Eph. 1, 19. [2]) *Τὸ σῶμα τῶν ἁμαρτιῶν*, **der Leib der Sünden** ist nicht der natürliche sichtbare Leib, denn diesen dürfen wir durch die geistliche Beschneidung oder Wiedergeburt nicht ablegen; sondern es wird darunter alles Verderben, welches sich bei den Menschen an Seele und Leib findet, verstanden. Leib heißt hier soviel als was ganz ist und aus vielen Theilen besteht, wie ein Leib aus vielen Gliedern. So pflegt man eine Stadt und eine jede aus vielen Personen bestehende Gesellschaft einen Körper oder Leib zu nennen. Also ist der Leib der Sünden die Sünde selbst nach ihrem ganzen Stande, die Erbsünde nach ihrer Schuld, Strafe und Herrschaft, welche sie in wirklichen Sünden hat. Daher heißen diese, Glieder der Sünden. c. 3, 5. s. Röm. 6, 6. [3]) a) Hiemit weist der Apostel den Ursprung, den Sitz, auch die bewegende und auswirkende Ursach der Sünden an, **den Ursprung**, dieweil die Sünde auf uns gekommen, als wir vom Fleisch geboren worden; Joh. 3, 6. Ps. 5, 5. **den Sitz** der Sünden, darüber Paulus klagt, Röm. 7, 18. **die bewegende** Ursach zur Sünde kommt auch vom Fleisch hervor. Röm. 7, 5. 8, 5. Endlich ist das Fleisch **die auswirkende Ursache**, die Glieder sind die Werkzeuge der Sünde. Röm. 6, 13. Dabei aber ist wohl zu merken, daß hier nicht etwas besonders von dem Leib der Sünden verstanden werde, sondern es ist eine weitere Erläuterung des vorigen, nur daß der Apostel auch insbesondere insofern auf den natürlichen Leib mit diesem Wort **Fleisch** zielt, weil das natürliche Verderben sich durch denselben und seine Glieder zeigt und offenbart. b) Einige suchen auch eine Vergleichung in dem Worte **Fleisch**, daß wie natürliches Fleisch bald in eine Fäulniß geräth, und einen unerträglichen Gestank verursacht; also sei auch die Sünde an sich selbst ein solch verdorbenes Wesen, darin lauter Verderbniß liegt, welches einen solchen Gestank von sich gibt, der Gott und seinen wiedergebornen Kindern unerträglich ist. **Dieser sündliche Leib im Fleisch** soll **abgeleget** werden; eigentlich heißt es ausgezogen, und ist das Gleichniß hergenommen von alten zerrissenen Kleidern, die man nicht allein auszuziehen, sondern auch wegzuwerfen pflegt. Da nun der sündliche Leib im Fleisch der ganze Stand der Sünden ist, der sich im Menschen findet, nach ihrer Schuld, Strafe und Herrschaft: so wird durch das **ablegen** nichts anders als die **Bekehrung, Rechtfertigung und Heiligung** verstanden, dadurch der Mensch davon immer mehr und mehr befreit wird, bis er endlich im Tode nach Ablegung des natürlichen Leibes wird gänzlich davon erlöst werden. Röm. 6, 6. 12. 17. 18. 8, 1. 23. 24. [4]) Das ablegen alles Verderbens im Menschen wird hier durch das Wort **Beschneidung** ausgedrückt, anzuzeigen, daß Gott bei Einsetzung des Sacraments der Beschneidung hierauf sein absehen gehabt. Apg. 7, 8. 1 Mos. 17, 10. 11. Röm. 4, 11. und findet man unter denselbigen folgende Uebereinstimmung: 1) c) Wie die Vorhaut einen unrein machte, und nicht unentbehrlich zu dem Wesen des Menschen gehörte, also auch die Sünde macht uns vor Gott unrein, Ps. 51, 3. 4. und gehört nicht zu unserm Wesen, sondern ist etwas überflüssiges, welches wir von Adam geerbt haben. 2) Die Vorhaut wird angeboren: also auch die Sünde. 1 Mos. 6, 5. 3) Die Beschneidung der Vorhaut war nothwendig, um zu dem Volk Israel gezählt zu werden, ja der nicht beschnitten wurde, mußte ausgerottet werden; also ist auch die geistliche Beschneidung unentbehrlich vonnöthen, wenn man will zum geistlichen Israel gehören. Joh. 3, 5. Ebr. 12, 14. 4) Durch die Beschneidung wurden die Israeliten von den Heiden unterschieden: also auch die gläubigen von der Welt durch die Wiedergeburt und Heiligung. Gal. 1, 4. 1 Petr. 2, 9. 5) Die leibliche Beschneidung ging nicht ohne Schmerzen ab: also wird auch keiner ohne Angst und Schmerzen wiedergeboren. 6) Die Beschneidung wurde durch Menschen verrichtet: also gebraucht auch Gott des Dienstes der Menschen ordentlicher weise zur Bekehrung, ob es gleich an sich ein Werk Gottes ist. Hes. 36, 26. 27. Joh. 1, 13. 1 Cor. 4, 7. 7) Die Beschneidung geschah mit scharfen Messern: also die Wiedergeburt durch das Schwert des Geistes, durch das Wort Gottes. Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12. 8) Der einmal beschnitten war, blieb beschnitten, es sei denn, daß er selbst wiederum eine Vorhaut zeugte: 1 Cor. 7, 18. so bleibt auch ein wiedergeborner wiedergeboren, wenn er nicht durch muthwillige Sünden sich der Gnade Gottes verlustig macht. 1 Joh. 3, 6. 9) Wie es eine große Schande war, die Vorhaut wiederum anzuziehen: 1 Macc. 1, 15. LXX. so ist es eine große Schande, wenn ein wahrhaftig bekehrter wieder abfällt. 2 Petr. 2, 20. 21. Ebr. 6, 5. 6. 10) Die Beschneidung verpflichtete die Israeliten zu vielen Dingen, und ganz anders zu leben als die Heiden: also verbindet die Beschneidung des Herzens zum inwendigen und verborgenen Gottesdienst, Röm. 2, 28. 29. die Glieder, die auf Erden sind, zu kreuzigen, c. 3, 5. sich von der Welt abzusondern, 2 Cor. 6, 14. und allerhand Schmach, Verachtung, Verfolgung um Gottes willen über sich zu nehmen. Auf diese geistliche Beschneidung, die durch die leibliche vorgebildet wurde, haben die Propheten im A. T. die Leute oft gewiesen, 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 3. 4. und ist solches auch im N. T. von den Aposteln oftmals bestätigt worden. Apg. 7, 51. Röm. 2, 28. 29. Phil. 3, 3. [5]) Was die Beschneidung **Christi** sei, davon hat man unterschiedliche Meinungen. c) Einige verstehen Christum selbst in Ansehung seines Leibes der Gemeine, und zwar um folgender Ursachen willen, 1) wie die Vorhaut ein Theil des Leibes, also auch Christus, 1 Cor. 12, 27. 2) solche wurde für unrein gehalten, so auch Christus unsrer Sünden halber, Luc. 23, 2. 18. Joh. 18, 30. Gal. 3, 13. 3) wie dieser Theil mußte verletzt und abgeschnitten werden, Jes. 53, 8. 9. und diese Abschneidung diente zur Reinigung des ganzen Leibes, also auch Christi Tod zur Reinigung und Heiligung des ganzen menschlichen Geschlechts, da er für alle ster-

ben und sie erlösen mußte. Joh. 11, 50—52. Ebr. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. d) Andre verstehen seine Beschneidung am achten Tage, welcher er für sich nicht bedurft, weil er keine Sünde an sich hatte, daher es eine verdienstliche Beschneidung gewesen, wodurch er sich anheischig gemacht, das ganze Gesetz für uns zu erfüllen. Gal. 4, 4. 5. Die Kraft solcher seiner Beschneidung komme denn auf die gläubigen, daß sie keiner leiblichen Beschneidung mehr nöthig haben. e) Noch andre verstehen die Taufe, welche Christus eingesetzt, daß es so viel sei, als die christliche Taufe, wie von den beschnittenen gesagt wird, daß sie in Christo getauft sind; 1 Cor. 10, 1. 2. dieweil auch dasjenige, was ehemals durch die Beschneidung bezeichnet worden, nun durch die heil. Taufe geschieht. s. v. 12. f) Es ist aber wol am wahrscheinlichsten, daß durch die **Beschneidung Christi** nichts anders verstanden werde, als was vorher durch die **Beschneidung ohne Hände** angedeutet ward, welche eine Beschneidung **Christi** genannt wird, theils weil er uns durch sein Verdienst von der Sünden Herrschaft, Schuld und Strafe befreit, theils weil er uns auch wirklich, wenn wir uns sein Verdienst zueignen lassen, inwendig durch seinen Geist und Gnade beschneidet, und den sündlichen Leib im Fleische wegschafft. a) Knibbe. b) Lang. c) d'Outr. d) Schöttg. H. Ebr. e) Grotius, Wall. in histor. paedobapt. Blackw. in Class. S. t. 2. p. 189. f) Spen. Lang. Knibbe.

Nutzanw. 1) H. Die heil. Taufe, durch welche wir geistlich beschnitten und wiedergeboren werden, ist auf das Sacrament der Beschneidung gekommen. 2) O große Seligkeit der getauften! sie sind los der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünden. Apg. 22, 16. 3) Sp. Wir haben auch eine Beschneidung im N. T., die aber eine geistliche Beschneidung ist, und in Ablegung des sündlichen Leibes im Fleische besteht, aber nicht mit äußerlichen Werken, sondern in der Kraft des Geistes geschieht, durch die Vergebung der Sünden, Wiedergeburt und Erneuerung. Sie fängt an in der Taufe, und wird das ganze Leben durch fortgesetzt. Röm. 2, 29.

V. 12.

In dem, daß ihr [1]) **mit ihm** [2]) **begraben seid** wie Christus ist für unsre Sünde gestorben, so seid auch ihr **durch die Taufe**, der Sünde abgestorben, und gleichsam begraben, da ihr unter das Wasser getaucht worden, [3]) **in welchem** Jesu Christo, durch **die Kraft** seines Verdienstes und dessen Zueignung **ihr auch** seid geistlicher weise **auferstanden** *α* auferweckt zum neuen geistlichen Leben und Wandel c. 3, 1f. **durch den Glauben**, der das einige Mittel ist, dadurch wir die Vergebung der Sünden annehmen, das Leben und die Gerechtigkeit Christi erlangen und mit neuer Kraft angethan werden, ein heiliges und Gott wohlgefälliges Leben zu führen; Gal. 2, 20. 3, 27. Röm. 8, 10. 2 Petr. 1, 3. und solches vermögt ihr nicht aus eigner Kraft, sondern es thut's in euch der Glaube, **den Gott selber** [4]) **wirket**, *α* der Wirkung Gottes bei allen, die nicht muthwillig widerstreben, **welcher** eben derjenige Gott ist, der **ihn** Jesum Christum **auferwecket hat von** *α* aus **den todten.** s. Röm. 6, 3. 4. 4, 25. Eph. 1, 19. 20.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorigen ist dieser, daß der Apostel einen Einwurf zu widerlegen sucht, der von den falschen Lehrern auf diese Art hätte können gemacht werden: Es hindere nicht daran, daß die äußerliche Beschneidung nothwendig sei, weil wir geistlicher weise in Christo beschnitten würden: denn Abraham und andre gläubige im A. T. wären auch geistlicher weise beschnitten gewesen, Jer. 9, 25. 26. und hätten doch die äußerliche Beschneidung angenommen. Und also zeigt er, daß wir deswegen im N. T. auch solches äußerlichen Werks der Beschneidung nicht bedürfen, weil Gott anstatt jener äußerlichen Beschneidung ein ander äußerlich Mittel, nämlich die Taufe eingesetzt habe; daher derjenige, der sich beschneiden lasse, das ganze Ceremonialgesetz zu halten schuldig sei. Gal. 5, 2. 3. [1]) a) Diese Worte **mit ihm** haben ihre Absicht auf folgende Stücke: 1) Christus ist die verdienende Ursach unsers absterbens von Sünden und unsrer Auferstehung, dieweil er durch seinen Tod und Auferstehung solche zuwege gebracht. Jes. 53, 10. 2) Ist er auch die wirkende Ursach, denn mit der Kraft, dadurch er sich selbst lebendig gemacht, macht er uns auch geistlicher weise lebendig. Röm. 6, 11. 3) Christus ist auch die vorbildende Ursach, denn sein Tod, Begräbniß und Auferstehung sind eine Abbildung unsers geistlichen absterbens, Begräbniß und Auferstehung. 1 Petr. 4, 1. 2. [2]) Durch das begrabenwerden wird das sterben mit gemeint, so finden wir beides zusammen Röm. 6, 3. 4. Es wird hier nur des Begräbnisses gedacht, weil die Untertauchung unter dem Wasser in der h. Taufe füglicher das begraben als das sterben vorbildete. Lg. Durch den Glauben mit Christo begraben und auferstanden sein, ist so viel als sich nicht allein den Tod und die Auferstehung Christi im Glauben zur Gerechtigkeit und Seligkeit zueignen, sondern auch, in Ansehung solcher gläubigen Zueignung, also in Christo erfunden werden, daß man vor dem Gericht Gottes mit Zurechnung des Lösegeldes Christi angesehen werde, als habe man für seine eigne Sünde selbst also verdienstlicher weise genug thun können, daß man zur Bezeugung solcher geschehenen Genugthuung wieder sei auferweckt worden, und zwar zum seligen und ewigen Leben. 2 Cor. 5, 15. [3]) *ἐν ᾧ* ziehen b) einige auf *βαπτίσματι*, welches auch Lütkens für besser erkennt. Denn fürs erste, spricht er, ist das Wort **Taufe** näher, ist auch das **in** vorhergegangen, **in der Taufe**: endlich kann man, accurat zu reden, nicht sagen, **wir sind mit Christo auferstanden in Christo**; gar wohl aber, **wir sind mit Christo auferstanden in der Taufe.** [4]) c) Einige nehmen dies also, daß *πίστις ἐνεργείας* gesetzt sei für *πίστις ἐνεργουμένη*, und *τοῦ Θεοῦ* für *εἰς Θεὸν*, und würde also durch den Glauben der Wirkung Gottes, ein kräftiger oder wirksamer Glaube an Gott verstanden. Es ist an sich wahr, daß der wahre Glaube *ἐνεργουμένη* genannt wird. Gal. 5, 6. aber hier ist wol die gewöhnliche Erklärung vorzuziehen.

a) Knibbe. b) Hunn. S. Schm. Croc. c) d'Outr.

Nutzanw. 1) Sp. Die Taufe macht uns des Todes und Begräbnisses Christi theilhaftig. Wie Christus zur Versöhnung unsrer Sünden gestorben und darum begraben ist, damit seinen äußerlichen Umgang unter den Menschen, und die sichtbare fleischliche Gegenwart zu beschließen: so werden wir auch der Vergebung in ihm theilhaftig, und erklären uns aller Sünde und der Welt Eitelkeit als todt und begraben. Apg. 2, 38. 22, 16. 1 Petr. 3, 21. 2) Der Glaube ist in der Taufe dasjenige, was uns deren Kraft theilhaftig macht, oder ihre Kraft annimmt; wie im Catechismo Lutheri steht: **und der Glaube, der solchem Worte Gottes trauet.** Joh. 1, 12. 3) Die getauften müssen ihren Glauben, daß sie mit Christo auferstanden, damit beweisen, daß sie in einem neuen Leben wandeln. Wer noch in dem alten sündlichen Leben fortfährt, zeigt, daß er noch nicht auferstanden sei, und also auch keinen Glauben habe. Wie will er denn selig werden? Col. 3, 1. 2. 4) Den Glauben hat niemand von sich selbst, kann ihn auch aus eignen Naturkräften nicht erwecken, sondern es kommt auf Gottes Kraft an. Ebr. 12, 2. Joh. 6, 29. 5) Christi Bürgschaft hat mit seinem Tode ein Ende, und seine Auferweckung durch den himmlischen Vater ist eine Anzeige der vollkommenen Versöhnung durch das gezahlte Lösegeld seines Todes. Ebr. 13, 20. 6) Ist Christus gleich auferweckt worden, so ist er doch nichts destoweniger aus eigener göttlicher Kraft auferstanden. Joh. 2, 19. 21. 10, 17. 18.

V. 13.

Und er, Gott der himmlische Vater **hat euch,** gläubige Colosser, **auch** [1]) **mit ihm** Jesu Christo **in der** heil. Taufe **lebendig gemacht,** durch Zurechnung der Auferstehung Christi zur Gerechtigkeit in der Rechtfertigung Röm. 4, 25. und durch Schenkung neuer Lebenskräfte in der Wiedergeburt und Erneuerung, **da ihr todt waret in den Sünden,** s. Eph. 2, 1. 5. 6. zu allem guten untüchtig und erstorben, und also im geistlichen Tode laget, auch alle Tage durch wirkliche Sünden den ewigen Tod verdientet, **und in der Vorhaut eures Fleisches:** in der Erbsünde, die dem Menschen wie die leibliche Vorhaut angeboren wird, und ihn vor Gott unrein macht: s. v. 11. [2]) **und hat** [3]) **uns** aus lauterer Gnade und Barmherzigkeit, um des Verdienstes Jesu Christi willen, c. 1, 14. [4]) **geschenket alle Sünden** α Abfallungen, auch alle Arten der Sünden, wie sie nur heißen mögen. 1 Petr. 2, 24. Jes. 53, 4—6.

Anm. [1]) H. Weil eben die Kraft, die Christum leiblich auferweckt hat, uns geistlich auferwecken muß durch ihn selbst, zueignungs- und wirkungsweise. In der Zueignung der Gerechtigkeit Christi hält uns Gott für gerecht, und schenkt uns zugleich alle Sünden von wegen der Gerechtigkeit Christi. Mit der Wirkung ist Christus selbst, als das Leben, Gottes Gnade und der Glaube beschäftigt, der die Lebenskraft und Seele des neuen Menschen ist; wie Christus des Glaubens. [2]) Sp. Hierin drückt der Apostel mit deutlichen und unfigürlichen Worten das aus, was er in den vorigen Worten unter der Figur der Beschneidung und Auferweckung gemeint hatte. Er redet aber allein von dem einen Theil solcher Auferweckung, welcher der Grund des andern ist, nämlich von der Vergebung der Sünden, welche am meisten mag von den falschen Aposteln angegriffen worden sein; den andern Theil, welcher in der Heiligung besteht, verspart er sonderlich ins dritte Capitel. [3]) Luther hat ein Exemplar gehabt, darin gestanden ἡμῖν **uns** womit auch die syrische Uebersetzung übereinkommt. Die gewöhnlichste Lesart ist ὑμῖν, **euch.** [4]) Heißt sonst die Sünde nicht zurechnen, Ps. 32, 1. 2. die Sünden tilgen, Jes. 43, 25. erlassen und in die Tiefe des Meeres werfen. Mich. 7, 18. 19.

Nutzanw. 1) Tod und Leben ist bei einem Christen beisammen; von uns selbst und aus eigner Kraft vermögen wir nichts gutes zu thun; aber in Christo sind wir wahrhaftig lebendig und vermögend zum guten. Gal. 2, 20. 2) Willst du vom Tode zum Leben kommen, so brauche fleißig die Mittel, die Gott dir verordnet; er wird sie nicht ungesegnet sein lassen. Joh. 5, 39. 40. 3) Die Vergebung der Sünden kann und soll nur den bußfertigen wiederfahren. Luc. 24, 47. Niemand berede sich, daß er durch einen andern Weg dazu kommen werde. Röm. 2, 5. 4) Die vornehmste Kraft des Verdienstes Christi, und also auch der Taufe, ist die Vergebung der Sünden, worauf alle Seligkeit beruht. c. 1, 14. Apg. 2, 38. 22, 16. 5) Die Vergebung der Sünden ist vollkommen. Wer so begnadigt wird, dem wird alles vergeben, und nichts behalten. Ps. 103, 3.

* * *

II. Besonders vor der irrigen Lehre vom Ceremoniengesetz. v. 14—23.
- 1) Die erste Warnung, deren v. 14—19.
  - a. Grund, Christi
    - 1. Handschriftstilgung: Und ausgetilgt die 2c. v. 14.
    - 2. Herrliche Ueberwindung: Und hat ausgezogen 2c. v. 15.
  - b. Inhalt.
    - 1. Von Leibesnahrung: So lasset nun niemand 2c. v. 16.
    - 2. Von Zeitfeier: Oder über bestimmten 2c.
  - c. Fernere Gründe.
    - 1. Das Schattenwerk der Ceremonien.
      - a. Der Schatten: Welches ist der Schatten 2c. v. 17.
      - b. Der Leib dazu: Aber der Körper selbst 2c.
    - 2. Der Verlust der Ehrenkrone: Lasset euch niemand 2c. v. 18.
    - 3. Die Abwege der falschen Lehrer, da ist
      - a. Eigenwilligkeit: Der nach eigener Wahl 2c.
      - b. Engeldienst: In Demuth und Geistlichkeit 2c.
      - c. Hochmuth: Und ist ohne Sache aufgeblasen 2c.
    - 4. Die Abweichung von Christo,
      - a. Die Art, wie sie abweichen: Und hält sich nicht 2c. v. 19.
      - b. Das Haupt, davon sie abweichen, dessen
        - 1. Benennung: An dem Haupte.

1. Wirkung der Leibesglieder.
   a. Nahrung: Durch welchen der ganze Leib ꝛc.
   b. Verbindung: Und an einander sich enthält.
   c. Wachstum: Und also wächset ꝛc.

V. 14.

Und hat [1]) **ausgetilget** *α* ausgelöscht, durchstrichen, zerrissen, ungültig gemacht, durch seine Bezahlung und Genugthuung, **die** [2]) **Handschrift**, das levitische Gesetz von allerhand Ceremonien, Opfern, Bildern, Schattenwerk, so alles [3]) **wider uns war**, und uns unsrer Sünde wegen verdammte, **welche** Handschrift S. Schuldrechnung, oder Summe der Schulden, [4]) **durch Satzungen entstund, und uns** [5]) **entgegen war:** *α* welche durch gutdünkende Satzungen uns entgegen war, denn die Reinigungen und Satzungen des A. T. hatten zwar das Ansehen, als ob sie die Menschen gereinigt und versöhnt hätten, sie haben aber solches nicht gethan, sondern sie nur von der Schuld überführt, und zu dem Messias gewiesen, der mit einem Opfer wegnehmen sollte alle Sünden: Ebr. 9, 28. **und hat sie** die Handschrift **aus dem** [6]) **Mittel gethan**, ganz aus dem Wege geräumt und abgeschafft, nachdem er ins Fleisch kommen, **und an das** [7]) **Kreuz geheftet:** daran er selbst mit Nägeln angeschlagen worden, für uns gestorben ist, und eine ewige Erlösung zuwege gebracht hat: Ebr. 9, 12. 1 Petr. 2, 24.

Randgl. Nichts ist so hart wider uns, als unser eigen Gewissen, damit wir als mit einer Handschrift überzeugt werden, wenn das Gesetz uns die Sünde offenbart, daß wir solche Handschrift geschrieben haben. Aber Christus erlöst uns von solchem allen durch sein Kreuz, und vertreibt auch den Teufel mit der Sünde.

Anm. Die Verbindung dieses Verses mit dem vorigen liegt darin, daß er vorher gesagt, daß die gläubigen wegen des Todes und Auferstehung Christi im Glauben, die Vergebung der Sünden erlangten, und Gott ihnen alle Sünden geschenkt; so zeigt er nun, daß er dieselbigen zwar ohne ihre eigne Genugthuung, aber nicht ohne Genugthuung des Mittlers geschenkt; folglich erhellt aus der Verbindung, daß in diesem Vers die Rede von eben der Person sei als im vorigen, nämlich daß Gott der Vater durch den Sohn als Mittler die Handschrift ausgelöscht und aus dem Mittel gethan habe; wie solches a) einige gelehrte Männer hinlänglich erwiesen. [1]) Ob wol alle drei göttlichen Personen die Handschrift tilgen, so wirken sie doch nicht auf einerlei Art dabei; sondern der Sohn durch seine Genugthuung und Gehorsam, der Vater und der H. Geist aber also, daß sie solche Genugthuung angenommen, und deswegen die Handschrift durchstrichen. Jener als der Bürge, diese als creditores oder Gläubiger. [2]) *χειρόγραφον* heißt bei den b) Rechtsgelehrten eine Schrift oder Versicherung, die entweder mit eigner Hand geschrieben oder unterschrieben ist, dadurch man sich erklärt etwas schuldig zu sein, oder etwas verheißt, das man vollbringen will. Sie wird gebraucht entweder in Geldschulden, oder in Verträgen und Bündnissen, dadurch sich einer dem andern verpflichtet, dasjenige, was beschlossen worden, fest und unverbrüchlich zu halten. Philem. v. 19. Was der Apostel durch diese Handschrift eigentlich gemeint, davon hat man verschiedene Meinungen, und die bestehen in folgenden: c) Einige haben dadurch verstanden den Befehl Gottes, 1 Mos. 2, 17. d) andre die zehn Gebote, die Gott auf dem Berge Sinai gegeben, und selbst auf die steinernen Tafeln aufgeschrieben. 2 Mos. 32, 16. 5 Mos. 27, 26. e) Andre die Erbsünde, welche durch die erste Sünde des Menschen verursacht worden, Röm. 5, 12. f) andre das Zeugniß unsers Gewissens und dessen Anklage, g) andre das ganze Gesetz Gottes, das ceremoniale und moralische, h) andre bloß und allein das Ceremonialgesetz. Diese letzte Meinung ist die beste, weil sie am meisten Grund für sich hat und der Absicht Pauli am gemäßesten ist: 1) weil das absehen des Apostels in diesem ganzen Capitel mit dahin geht, die falschen Apostel zu widerlegen, die das Ceremonialgesetz als zur Seligkeit nöthig wieder einführen wollten. v. 8. 10. 11. 16. 2) Weil man vom Moralgesetz nicht wol sagen kann, daß es ausgetilgt und aus dem Mittel gethan, denn nicht das Gesetz selbst, sondern der Fluch ist abgethan worden, so daß auch die gläubigen im N. T. noch verbunden sind, es als eine Regel und Richtschnur ihrer Handlungen anzunehmen, und sie nach der Kraft, die Christus darreicht, aus Dankbarkeit zu halten. 3) Weil das gr. Wort *χειρόγραφον*, seiner eigentlichen Bedeutung nach nicht kann vom Moralgesetz verstanden werden. s. Tob. 5, 3. 9, 3. LXX. 4) Aus Vergleichung Eph. 2, 15. da es heißt *νόμος ἐντολῶν ἐν δόγμασι*. 5) Weil er die Art zu reden verändert, daß da er vorher gesagt: und hat **euch** lebendig ꝛc. so sagt er in diesem Vers, die wider **uns** war, anzuzeigen, daß dasjenige, davon er redete, sie als Heiden nicht verbunden habe, solches aber kann nicht vom Moralgesetz, welches alle Menschen verbindet, sondern vom Ceremonialgesetz verstanden werden. Die Ceremonialgesetze werden also eine **Handschrift** genannt, weil die Juden durch Haltung derselben bekannten, daß Christus noch nicht gekommen, und ihre Schuld gänzlich bezahlt hätte, Röm. 3, 25. und mußten sie auch, so oft sie ein Opferthier brachten, ihre Hand auf das Haupt solches Opfers legen, und sich auch wegen ihrer Uebertretung des Gesetzes des Todes schuldig geben, und also gleichsam eine Handschrift öffentlich von sich stellen. Ebr. 10, 3f. Jer. 17. 1. vergl. Ps. 51, 18. 19. H. Der Apostel versteht durch die Handschrift die Ceremonien, Opferbilder, Schattenwesen, und das Gepränge des levitischen Kirchendienstes. Dieses war zwar ein sichtbar Evangelium, ein Zeigefinger auf Christum, eine Verschreibung der Huld und Gnade Gottes ꝛc. aber auch ein öffentliches Zeugniß, Israel seien Sünder, die Sünde sei noch nicht gebüßt, deren Gedächtniß durch das große Versöhnfest, Ebr. 10, 3. ja täglich in allen Opfern erneuert wurde. War demnach jedes Opfer gleichsam ein neues Bekenntniß und Schuldverschreibung: Ich

bin ein Sünder, und bin Gott mit so vielen Missethaten als Schulden verhaftet. Dahin gehört auch dies Moralgesetz mit seiner Ueberzeugung, Bundesform, Schärfe und Verdammniß, deren man sich schuldig gab. So auch das Staatsgesetz, wodurch die Uebertretung gehäuft wurde. Das Schuldregister führt das Gewissen. Solches alles hat Christus ans Kreuz geheftet und beiseit gethan, d. i. ausgelöscht, zernichtet, entkräftet, daß die Forderung nicht mehr gilt, durch gänzliche Abschaffung des levitischen, und Erfüllung des Moralgesetzes. [3]) τοῖς δόγμασιν, h. e. ἐν τοῖς δόγμασιν, ut Eph. II, 15. Haec verba non pertinent ad ὑπεναντίον ἡμῖν, sed ad χειρόγραφον, quod celebratione et observatione rituum Mosaicorum quasi scripsimus et exhibuimus. Schm. [4]) Die Ceremonien waren eine Handschrift wider die Juden, 1) weil sie bei jeder Beobachtung derselben bezeugten, daß sie unrein und sündlich wären, und den Tod verdient hätten; Hiob 15, 15. 16. Jes. 64, 6. 2) weil sie dieselbigen so oft wiederholen mußten, so bezeugten sie damit, daß diese Dinge es an und für sich nicht ausrichten würden. Ebr. 10, 1—12. [5]) Das gr. Wort ὑπεναντίον übersetzen i) einige durch **einigermaßen entzogen**, als habe der Apostel sein absehen damit darauf, daß sie bei den Ceremonien und Opfern allezeit auf den Messias gewiesen worden, welcher für sie sollte einmal sich selbst opfern, und alle Forderung des Gesetzes erfüllen. Sub contrarium, i. e. occulte contrarium, nobis non animadvertentibus. Schm. [6]) Vorher hieß es **auslöschen**, hier heißt es **aus dem Mittel gethan**, und geht jenes auf die Gewohnheit in Gerichten, daß diejenige Handschrift, die nun nicht mehr gelten soll, wird ausgestrichen und ausgelöscht; dieses aber geht auf die gänzliche Ungültigkeit oder Abthuung, wie eine gerichtlich cassirte oder durchstrichene Handschrift ohne bedenken kann zerrissen oder ins Feuer geworfen und also abgethan werden. [7]) Die Absicht geht auf den Tod des Herrn Jesu, dadurch er sich selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, und hat dem Gesetz seine verdammende Kraft genommen, da er die von demselben der Sünde bestimmte Strafe selbst übernommen und ausgestanden, daß es also diejenigen, die des Verdienstes Christi theilhaftig sind, so wenig mehr verdammen kann, als eine Handschrift, die getilgt und aufgehoben, diejenigen verbinden kann, welche sonst verbindlich gewesen. k) Es haben auch einige hiebei angemerkt, daß vor alters der Gebrauch gewesen, daß man eine Handschrift dadurch für nichtig erklärt, wenn man einen Nagel durchgeschlagen. a) Wolf. in cur. Phil. Rhuardus Andala in exeg. illustr. locorum Exercit. III. Herm. Wahl in Bibl. Brem. class. III. p. 201. Deyling in Disp. de chirographi et principum legalium abolitione, Lips. 1722. b) Calv. Lex. Jurid. c) Chrysost. d) Homberg. e) Ambros. f) Luth. Bulling. ad h. l. Lütk. g) Spen. S. Schm. h) Deyling. Amelius, Schoetg. Heins. Lang. Croc. Knibbe, Toss. d'Outr. Alting. Braunius, Til. etc. i) Lang. Toss. d'Outr. k) Pearson in Symb. p. 377.

Nutzanw. 1) Gott ist der Gläubiger, wir seine Schuldner. Er ist allwissend, drum kann man keine Schuld vor ihm verhehlen: er ist allmächtig, drum kann er die Schuld schon mit Gewalt einfordern: er ist gerecht, drum will und muß er bezahlt sein: er ist allgegenwärtig, es kann ihm keiner entgehen. Wer muß davor nicht erschrecken? Röm. 3, 19. Jer. 10, 6. 7. 2) H. Gottlob die Handschrift, die wider uns war, und damit wir uns schuldig der Verdammniß bekennen mußten, ist ausgetilgt durch das Blut Christi. Sollten wir nicht auf ewig dem Herrn dankbar sein für diese unaussprechliche Gnade mit einem heiligen und ihm wohlgefälligen Wandel? Tit. 2, 11. 12. 3) Es ist nicht genug zu wissen, daß Christus die Handschrift ausgetilgt, die wider alle Menschen war; sondern daß wir auch gewiß überzeugt sind, daß sie auch nicht mehr wider uns sei. Gal. 2, 20. 4) Sp. Durch Christi Verdienst, Leiden und Tod ist auch dem Sittengesetz die Gewalt wider uns benommen. Nicht daß es uns nicht mehr sollte zum Gehorsam verbinden, sondern daß es gegen unsre Sünde das Urtheil der Verdammniß nicht mehr sprechen und vollstrecken darf. Gal. 3, 13. Röm. 3, 31. 6, 15.

V. 15.

Und hat [1]) **ausgezogen** S. durch Beraubung seines Leibes (geprangt,) 1 Mos. 3, 15. Mt. 12, 29. Joh. 12, 31. 1 Joh. 3, 8. seine Feinde, ihnen ihre Gewalt und Raub genommen, **die** [2]) **Fürstenthümer und gewaltigen**, oder die Obrigkeiten und Machten, die bösen Geister, a) welche, da sie das Fürstenthum und Macht der guten Engel verloren, eigenmächtig aus Zulassung Gottes durch die Sünde die Macht und das Fürstenthum über die ungläubige Welt zu sich gerissen hatten, Eph. 6, 12. 2 Petr. 2, 19. Röm. 6, 16. Joh. 8, 34. **und sie** [3]) **Schau getragen** [4]) **öffentlich, und einen** [5]) **Triumph aus ihnen gemacht.** S. und sie zu schanden gemacht öffentlich, in seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wie die Sieger ihre überwundenen, gefangenen und mit Ketten gebundenen Feinde im Triumph aufzuführen und zu schanden zu machen pflegen, und solches hat er gethan [6]) **durch sich selbst.** S. in seiner Substanz d. i. in ihm selbst, durch sein eigen Verdienst und Kraft, oder durch dasselbe Kreuz, daran er geschlagen worden. a) S. Schm.

Anm. [1]) ἀπεκδυσάμενος kommt c. 3, 9. noch einmal vor, und heißt eigentlich ablegend und ausziehend. Das Gleichniß ist hergenommen von den Ueberwindern, denn diese pflegten den überwundenen Feinden ihre Waffen und Kleider zu rauben, und ihre Macht und Vorrath zu entwenden. 1 Mos. 14, 11. 12. 1 Sam. 21, 9. [2]) Die a) meisten Ausleger erklären es von den bösen Geistern, wie v. 10. c. 1, 16. Eph. 6, 12. b) einige aber verstehen **die Befehlshaber bei dem levitischen Gottesdienst**, vergl. Luc. 12, 11. dahin zu rechnen Priester und Beisitzer des hohen Raths zu Jerusalem, welche sonderlich die Kirchensachen besorgten und erklären diesen Vers also: Christus habe durch seinen Kreuzestod den obersten der Juden alle Macht und Gewalt in Kirchensachen dergestalt be-

nommen, daß sie keines Menschen Gewissen mehr daran mit recht hätten verbinden können. Ihre Gründe sind, 1) weil diese Worte hier schwerlich anders konnten genommen werden als v. 10. da Christus genannt wird das Haupt πάσης κεφαλῆς καὶ ἐξουσίας, aller obrigkeitlichen Gewalt, welches nicht füglich von den Teufeln könne verstanden werden, daß Christus ihr Haupt sei, 2) weil diese Erklärung mit dem folgenden besser zusammenhange, nämlich weil Christus alle obrigkeitliche Herrschaft, welche steif über das Gesetz Gottes hielt, besiegt: so solle sich niemand lassen Gewissen machen ꝛc. 3) weil die Worte ἀρχαὶ καὶ ἐξουσίαι auch sonst von der Obrigkeit gebraucht werden, die über die levitischen Satzungen hielt. Luc. 12, 11. [3]) Diese Worte hat der Apostel hergenommen von den Gewohnheiten der Alten nach erhaltenem Siege; c) welche nicht allein die Beute, welche sie den Feinden abgenommen, auf Wagen öffentlich im Triumph einzuführen pflegten, sondern auch die Feinde, die sie überwunden und gefangen bekommen hatten, nackend auszuziehen, ihnen die Hände auf den Rücken zu binden, dieselben an einander zu koppeln und so durch die Straßen zu ihrer Schmach und Schande zu führen pflegten. d) Sie pflegten auch wol etwas von der Beute auf die Spitze ihres Degens zu stecken, oder an grüne Zweige zu binden, und so öffentlich zu zeigen. [4]) ἐν παῤῥησίᾳ kann im doppelten Verstande genommen werden, entweder daß es heißt mit **Freudigkeit**, daß er nämlich mit Willigkeit und freudigem Muth in den Tod gegangen um dadurch den Teufel zu schanden zu machen, oder **öffentlich**, da er nämlich öffentlich am Kreuz gehangen, hernach vom Tode auferstanden und sichtbarlich gen Himmel gefahren und also den Teufel Schau getragen. [5]) Der Triumph war ein öffentlicher Einzug eines Feldherrn zu Rom, und war derselbige zweierlei, e) ein großer, der vermittelst eines mit 6 oder 4 weißen Pferden bespannten Wagens geschah, f) zu Fuß oder zu Pferde verrichtet wurde. Beides war eine große Ehre für den Feldherrn, und mußten sonderlich diejenigen, die einen großen Triumph halten wollten, einen herrlichen Sieg wider die Feinde erfochten und dabei wenig Volk verloren haben. Vor solchem Triumphwagen pflegte man theils die eroberten Kostbarkeiten, theils die überwundenen Feldherren oder Könige selbst, entweder im Bildniß oder in Person, gebunden herzuführen, und je größer die Anzahl derselben, und je mächtiger sie gewesen, desto herrlicher war der Triumph. Diese Gewohnheiten haben dem Apostel Gelegenheit gegeben, von der Ueberwindung also zu reden, um sie den damaligen Leuten recht herrlich vorzustellen. Diejenigen, welche durch Fürstenthümer ꝛc. die levitischen Befehlshaber verstehen, ziehen dieses **Triumphmachen** auf die öffentliche Predigt seiner Apostel, daß die Ceremonien im Neuen Testament nichts mehr gelten und daher auch niemand verbinden sollten. Wobei noch zu bemerken ist, daß auch Gott äußerlich die levitischen Geräthe im Triumph zu Rom durch Titum Vespasianum aufführen lassen, davon g) einige Geschichtschreiber berichten, daß die Abbildung noch in den marmornen Triumphbogen des Titus zu Rom sollen zu sehen sein. [6]) h) Die meisten Codices haben ἐν αὐτῷ und das geht also zurück auf σταυρῷ v. 14. wie denn auch gar einige haben ἐν σταυρῷ oder ξύλῳ, i) jedoch haben auch einige αὐτῷ, welchem Luther in seiner Uebersetzung gefolgt. a) Spen. Knibb. d'Outr. Wolf. Lütk. Marckius, Steph. Charnoch. in Oper. Angl. editis Tom. II. p. 839. b) Joh. Braunius in Select. Sacr. lib. I. c. 8. Lang. Deyling in Disp. cit. Amelius in der Erörterung Tom. I. p. 840. c) Livius lib. III. c. 29. lib. V. c. 23. et ep. 67. d) Guichard de antiqu. triumph. e) Plutarch. in P. Aemil. Cic. in Pison. c. 25. f) Vellej. lib. II. c. 96. et 122. g) Casalius de Ritibus Roman. Zornius in Biblioth. Antiqu. Exeget. p. 852. h) Cotleri not. ad Tom. I. monument. eccles. graec. p. 787. i) Vulg. Steph. Millius.

Nutzanw. 1) Christus hat dem Teufel dergestalt seine Gewalt genommen, daß er weder der Sünden halber mehr Macht über uns hat, noch uns wider unsern Willen ferner in Sünde hinreißen oder gefangen führen kann. Ebr. 2, 14. Luc. 11, 22. 2) Ihr Menschen, geht eurem großen Ueberwinder mit jauchzen entgegen, huldiget eurem triumphirenden König und werdet gehorsame Unterthanen seines Gnadenreichs hier auf Erden. 1 Cor. 15, 55. 57. Ps. 2, 11. 12. 3) Christus hat am Kreuz über seine überwundenen Feinde triumphirt und uns mit sich triumphirend gemacht: daher haben wir uns seines Kreuzes mehr zu rühmen als zu schämen. Sollten wir um Christi willen den schmählichsten Tod leiden müssen: so sollen wir wissen, daß wir alsdann am meisten in ihm triumphiren, welches an jenem Tage kund werden wird. Röm. 8, 37.

V. 16.

So lasset nun weil euch Christus so theuer erlöst und in die Freiheit gesetzt hat, **niemand** von jüdischgesinnten Lehrern **euch** [1]) **Gewissen machen** α richten, als Uebertreter des Gesetzes, und verdammen, Röm. 14, 5. 22. **über** [2]) **Speise, oder über Trank**, als wenn der Unterschied noch währte im A. T. da einige Speisen als unrein den Juden verboten waren, 3 Mos. 11, 4f. 4 Mos. 6, 3. 5 Mos. 14, 7. **oder über bestimmten** [3]) **Feiertagen**, die Gott im A. T. verordnet hatte, **oder Neumonden**, S. der Anfang der Monate, **oder Sabbater:** α im Stück eines Festes, oder Neumonds, oder der Sabbaten, nämlich in einem jeglichen Stück einiges Feiertages, was für ein Stück nicht nur der Zeit, sondern auch andrer Dinge noch dabei in acht zu nehmen sei, daß man alles aufs strengste beobachten müsse, und zwar als nothwendig zur Seligkeit:

Anm. [1]) So übersetzt Luther das Wort κρίνειν dem Verstande nach gar recht, denn Paulus will hiemit, daß man sich die von Christo erworbene Gewissensfreiheit nicht soll nehmen lassen. [2]) Das Gesetz vom Unterschied unter Speise und Trank hat Gott damals dem israelitischen Volk gegeben, nicht allein die Krankheiten der Menschen

zu verhüten, wie die Juden wollen, a) sondern Gott wollte sie hiemit unterscheiden von der Gemeinschaft der Heiden, im opfern, im essen und trinken, und vornehmlich sie auf die geistliche Unreinigkeit der Sünden zu führen. b) Da nun dieser Unterschied im Neuen Testament durch die Vereinigung der Juden und Heiden aufgehoben worden, so hört auch von selbst das Gesetz auf, und hat seine Verbindlichkeit verloren. [3]) Von den mancherlei Arten der Feiertage, und warum das Gesetz davon die Christen nicht verbinde, s. Gal. 4, 10. Es ist aber der Zweck des Apostels bei Anführung einiger Stücke des Ceremonialgesetzes, darunter er die übrigen mit will verstanden haben, zu zeigen, daß die Haltung derselben zur Seligkeit nicht nöthig, sondern in der Freiheit der Christen stehe, davon etwas als äußerliche Gebräuche beizubehalten. a) Burman. Gesetz und Zeugniss p. 540. Svicer. Tom. I. p. 716. b) Witsii Oecon. foeder. p. 648.

Nutzanw. 1) Das ist des Teufels Art, richten und Gewissen machen, da keins zu machen, und keins machen, da es zu machen wäre. 2) H. Die Verbietung gewisser Speise ist wider die Art des N. T. Gal. 5, 1. 3) Cr. Eben der alte Teufel zieht wieder auf, nur daß er einen andern Mantel umhängt. Denn was er durch die falschen Apostel that, mit dem jüdischen Verbot und Unterschied der Speisen, das wiederholt er jetzt durch die Papisten, welche in ihren Synogogen judenzen. 1 Tim. 4, 3. 4) Sp. Die Christen sind jetzt an keine äußerlichen Satzungen, als zur Seligkeit nothwendig und als ein Stück des Gottesdienstes gebunden; andre Satzungen, die von der Kirche gemacht werden, sind sie zwar den göttlichen nicht gleich zu achten, sind sie doch auch nicht muthwillig zu übertreten, sondern aus Liebe, nicht aber Gewissenszwang zu behalten. 1 Cor. 14, 40. 5) Der wöchentliche jüdische Sabbat ist, in Ansehung der genauen Verbindung an den siebenten Tag und der scharfen Feier, mit dem Ceremonialgesetz aufgehoben; aber der Sabbat des N. T. muß heilig gefeiert werden. Jes. 56, 1. 2.

V. 17.

Welches levitische Ceremonienwesen, der Unterschied der Speisen, das festfeiern, das opfern rc. [1]) **ist der** [2]) **Schatten,** *α* welche ein Schatten sind, d. i. eine figürliche Abbildung **von dem, das zukünftig war;** *α* der zukünftigen Dinge, der geistlichen und himmlischen Dinge, welche noch zu erwarten waren, es war nur auf eine zeitlang auferlegt, daß es von dem Körper Erinnerung gäbe, und zu demselben leitete bis er selbst käme; **aber der Körper selbst** oder die Dinge, die durch die Vorbilder angezeigt worden, als die Versöhnung mit Gott, die Vergebung der Sünden, die Gnade des H. Geistes, die Enthaltung von aller Unreinigkeit, die Ruhe und Feier von sündlichen Werken, Joh. 7, 38. 39. Jer. 31, 33. 34. Hes. 36, 25. 26. 27. **ist** [3]) **in Christo.** *α* ist Christi, der durch das Schattenwerk abgebildet worden, ist Christus in seiner Person, Mittleramt, Ständen, Gütern und seinem geistlichen Leibe.

Anm. [1]) Daß der Apostel nicht auf die vergangene sondern auf die gegenwärtige Zeit sieht und spricht: welches ist der Schatten, obgleich Christus schon gekommen; solches hat sein absehen theils auf das Wesen der Sachen selbst, welche in Ansehung Christi nur Schatten sind; a) theils auf den jüdischen Tempel, welcher noch stund und darin noch damals solche äußerlichen Gebräuche beobachtet wurden. [2]) Wenn die heil. Schrift redet von den Sitten und Gebräuchen des A. T. wie sie Christum vorgebildet, so gibt sie ihnen unterschiedene Namen, und heißen sie *ὑπόδειγμα*, ein Vorbild, Ebr. 8, 5. bald *σημεῖον*, ein Zeichen, Mt. 12, 39. bald *παραβολή*, ein Gleichniß, Ebr. 9, 9. bald *τύπος*, eine Abbildung, Apg. 7, 43. 44. Röm. 5, 14. hier *σκιά*, ein Schatten, wie auch Ebr. 10, 1. und wollen b) einige, daß das Gleichniß hergenommen von einem Sonnen- oder Lichtschatten, indem kein Schatten sein kann, es muß ein Bild sein, davon es ein Schatten ist, auch der Schatten vom Bilde im Sonnenschein nicht kann getrennt werden. c) Andre meinen, es sei hergenommen von einem Maler, der erst dunkle Linien zieht und einigermaßen etwas entwirft, hernach aber erst das Bild recht ausmalt und zu stande bringt; d) oder von einem, der ein herrlich Bild mit starken Schatten so künstlich verdunkelt und bedeckt, daß es nicht anders als sehr dunkel kann gesehen werden. e) Es haben einige gelehrte angemerkt, daß sonderlich dreierlei Arten dieser Schatten im A. T. gewesen, nämlich 1) der Historien, 2) der vielerlei Gesetze, 3) der prophetischen Gesichte und Weissagungen, welche alle Christum den Körper abgebildet. [3]) f) Der Apostel sagt nicht, der Leib ist **Christus** (wiewol solches auch wahr ist), sondern *τοῦ Χριστοῦ*, **Christi**, d. i. alles, was Christus ist. Oder **der Leib ist Christi**, kann so viel heißen, den Leib und das wahrhaftige Wesen desselben darzustellen ist ein Werk Christi. Joh. 1, 17. 14, 6. Röm. 10, 4. Oder man wiederholt das Wort *σῶμα*, der Leib, der durch den Schatten vorgebildet worden, ist der Leib Christi, nämlich der geistliche Leib, Christus das Haupt mit seinen Gliedern. a) Capell. Hist. Apost. 78. 79. Spanh. Hist. Eccles. p. 298. b) d'Outr. c) Lang. d) Knibbe. e) Class. Philol. lib. 2. p. 318. f) d'Outr.

Nutzanw. 1) Sp. Das A. und N. Test. sind also unterschieden, daß jenes der Schatten gewesen, dieses der Körper selbst ist. Ebr. 10, 1. 2) In Lesung des A. T. haben wir dahin zu sehen, daß wir nicht bei dem Schattenwerk stehen bleiben, sondern die Bedeutung suchen, damit wir in allen Stücken Christum als den Kern der Schrift und seine Gnade finden mögen. Joh. 5, 39. 3) Je reichere Gnade wir empfangen haben, je fleißiger und eifriger sollen wir auch Gott dienen: denn der Körper soll bei uns mehr wirken, als bei den Alten die Schatten. Röm. 13, 12. Tit. 2, 11. 12.

V. 18.

Lasset euch niemand das [1]) **Ziel verrücken:** oder das Kränzlein entziehen, d. i. euch durch falsche Lehre in dem Lauf der Gottseligkeit aufhalten, vom rechten Wege abführen und die Krone der Ehren

berauben: von solchem **der nach** [2]) **eigener Wahl** [3]) **einhergehet**, so wie er sich selbst einen Gottesdienst einbildet, 5 Mos. 12, 8. 32. Mt. 15, 9. nämlich **in** verkehrter und falscher [4]) **Demuth**, darin er will so niedrig sein, daß er auch seines eigenen Leibes nicht schone, sondern denselben übel handle, sowol mit gar zu unmäßiger Enthaltung von Speise und Trank und sonst, als auch in andern Dingen, ihm nicht zu leisten was nöthig ist, **und** [5]) **Geistlichkeit der Engel**, α und Engeldienst, **deß er nie keines gesehen hat**, α der in Dingen einhertrabt, die er nicht gesehen, davon er keinen Befehl noch Beispiel in Gottes Wort antrifft, S. und damit euch nicht jemand wolle strafbar machen durch Herablassung des Gemüths, daß ihr euch dem Dienst der Engel unterwerft, indem er sich verläßt auf eine Sache, die er nicht gesehen hat, **und ist** [6]) **ohne Sache** α eitler weise ohne Ursach, ohne daß er vor andern Gaben besitze, wodurch er zu einer Erhebung wäre verleitet worden, 2 Cor. 12, 7. vom eitlen Hochmuth **aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn.** 1 Cor. 4, 6. in seiner eingebildeten Weisheit, die von seiner verkehrten Vernunft und nicht von Gott ist. Mt. 16, 17. Röm. 8, 7.

Anm. [1]) a) Andre gebens also: lasset niemand, seinem belieben nach über euch richten und euch meistern von denen, die euch mit neuen Gesetzen wollen beschweren, und besondere Heiligkeit einführen. T. Das griech. Wort καταβραβεύειν wird eigentlich gebraucht von denen, bei welchen es in den öffentlichen Streit- und Lauffspielen gestanden, den Preis oder Kranz zu ertheilen (so wurde in griech. Sprache βραβεῖον genannt, 1 Cor. 9, 24.), die aber ihrer Gewalt oft gemisbraucht, und in diesem Stück nicht nach der Billigkeit, sondern nach ihrem belieben und nach Gunst gehandelt, und daher manchem den Preis entzogen, dem derselbe von rechtswegen gebührt hätte, und ihn manchem gegeben, dem er nicht zugekommen wäre. Hernach heißt dies Wort insgemein so viel, als seiner Gewalt misbrauchen, mit Unbilligkeit herrschen und richten. c. 3, 15. Diese Bedeutung schickt sich hier recht wohl; denn die falschen Lehrer maßten sich solcher Gewalt an, daß sie denen, die ihre Meinung nicht annehmen und ihnen folgen wollten, die Krone der Seligkeit absprachen. s. auch Gal. 5, 7. Stolberg de Soloecismis et barbar. N. T. p. 110. schreibt, daß die eigentliche Bedeutung dieses Wortes sei, einen vor Gericht listig hintergehen und unterdrücken, und hernach auf einen jeden betrüglichen Handel gezogen werde; daher Vulg. recht übersetze: nemo vos seducat, und Castellio: nemo vos supplantet. Womit auch Luthers Uebersetzung wohl übereinkommt. [2]) Dies zeigt an, daß sie dazu keinen Befehl noch Macht empfangen hatten, sowol in Ansehung ihrer eigenen Person, denn sie waren von Gott nicht berufen noch gesandt, sondern hatten sich aus eigner Wahl zu Lehrern aufgeworfen; Jer. 23, 21. 22. als auch in Ansehung ihrer Lehre, die sie weder aus Gottes Wort, noch aus unmittelbarer Offenbarung Gottes, sondern aus ihrer verkehrten Vernunft oder von andern Verführern hatten. Mt. 15, 9. [3]) ἐμβατεύειν heißt hochtrabend einhergehen, gleichsam auf Stelzen gehen, und muß die ellipsis also ergänzt werden: κατ' ἐκεῖνα, ἃ μὴ ἑώρακεν. Dies Wort kann insonderheit auf ihren hochtrabenden Vortrag in hohen und ungewöhnlichen Worten gezogen werden. 2 Petr. 2, 18. Röm. 16, 18. 1 Cor. 2, 1f. [4]) b) Der Apostel verbietet hier nicht die wahre Demuth, welche er sonst als eine Tugend anpreist, Phil. 2, 3. 1 Petr. 5, 5. sondern eine verkehrte Demuth, welche besteht entweder in Heuchelei, wenn man mit den Kleidern sowie mit den Augen und mit seinem äußerlichen verhalten eine Demuth bezeigt, da das Herz hoffärtig ist: oder in einer verkehrten Unterthänigkeit unter der Macht, Urtheil und Herrschaft der Menschen in Glaubenssachen, welche einem Christen nicht geziemt; 1 Cor. 7, 23. oder in einem verkehrten Zweifel, da man vorgibt, man dürfte aus Niedrigkeit nicht zu Gott nahen, sondern müßte sich der Engel als Mittelspersonen bedienen. Daher nehmen auch c) einige dieses mit dem folgenden zusammen, daß sie aus Demuth die Verehrung der Engel anpriesen, denn es hat allerdings einen Schein der Demuth, nicht alsobald und gerades wegs zu Gott zu nahen, sondern die Engel als Vorbilder zu gebrauchen: weil dies aber wider Gottes klaren Befehl in der Schrift läuft, 5 Mos. 6, 13. 10, 20. Mt. 4, 10. Off. 19, 10. 22, 8. 9. so ist es eine falsche Demuth. Solches ist auch wider die Papisten zu merken, die in gleichmäßigem Irrthum stecken. [5]) Einige verstehen es vom falschen vorgeben, Erscheinungen und Offenbarungen der Engel gehabt zu haben, wie dergleichen auch im Papstthum sehr gemein war, daß aus dieses oder jenes Engels oder verstorbenen vorgegebener Erscheinung sind Gottesdienste angerichtet worden. d) Andre erklären dies also, daß sie eine außerordentliche Demuth und Gottesdienst erwählt, davon sie vorgeben, daß er auf engelische Art eingerichtet sei. e) Es ist aber wahrscheinlicher, daß der Apostel auf diejenigen Verführer in der colossischen Gemeine gesehen, die da lehrten, nach der platonischen Philosophie, daß die Menschen ihrer Unwürdigkeit halber nicht zu Gott nahen dürften, sondern sich der Engel als Mittelspersonen und Fürsprecher bedienen müßten. Wie denn auch solcher Irrthum in Phrygien, darin Colossä lag, nicht sogleich gehoben worden, so daß man auf dem f) concilio zu Laodicäa, das im Jahr 364 gehalten worden, ein besonderes Verbot deshalb hat abfassen müssen. [6]) g) εἰκῆ, vergebens, wird entgegen gesetzt entweder demselben, dazu man Recht und Grund hat — in dem Verstande steht es Mt. 15, 9. vergeblich dienen sie mir; oder demselben, welches mit gutem Fortgang und Nutzen geschieht, als Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr früh ꝛc. beiderlei Bedeutung kann hier zusammen genommen werden. Sie haben keine Ursach sich zu erheben, und das zu suchen, daß sie mögen groß sein, ja größer als die andern Apostel; sie haben nicht Recht dazu, sondern thun Sünde, und wider Gottes Gebot. Ingleichen es wird und soll ihnen nicht gelingen, sie werden ihren vorgesetzten Zweck nicht erhalten. Wir haben hier ein Exempel, daß Unwissenheit und Hoffart fast un-

zertrennlich beisammen sind. So wird hier das aufgeblasen sein, und doch die Sache nicht gesehen haben, mit einander verbunden. Ingleichen Gott widersteht den hoffärtigen, daß sie auch ihre fleischliche Absicht nicht erhalten. 1 Petr. 5, 5. Nun um dieser drei Ursachen willen sollten die Colosser sich nicht dem Willen der falschen Lehrer unterwerfen. a) Beza, Er. Schm. b) d'Outr. c) Grot. d) G. G. Zeltnerus in not. ad versionem bibl. germ. p. 207. Schoettg. in Hor. Hebr. Wolf. e) Henr. Morus in opp. latin. p. 116. Walchius in Obs. Philol. in N. T. p. 104. Lang. f) Canon 35. g) Lütk. ad h. l.

Nutzanw. 1) Nichts soll uns abwenden von dem graden Lauf der Wahrheit des Evangelii; wir sollen aber fest halten an der Einfalt in Christo, und in dem allein unsre Seligkeit suchen. Gal. 1, 6. 5, 7. 2) Sp. Christus ist unser Mittler und Seligmacher, daß wir ohne ihn keinen andern bei Gott bedürfen: wo ihm jemand zugeordnet wird, geschieht solches mit Verletzung seiner Ehre. 1 Tim. 2, 5. 3) Cr. Wir haben wohl in acht zu nehmen, was des Teufels Ränke seien, und seine rechten Schlangenstiche, wodurch er den gläubigen das Ziel verrückt, und sie von der Einfalt in Christo abführt, nämlich: vernünftige Rede, eigne Wahl, gutdünken, Gelübde, engelische Scheinheiligkeit, mönchische und pharisäische Demuth, Menschengebot, selbsterwählte Gottesdienste 2c. 4) H. Die Engel muß man nicht anbeten. Off. 19, 10. 5) Soll man den Engeln nicht dienen, die doch heilige, mächtige und selige Geister sind, wie viel weniger soll man dem Teufel und seinem Fleisch dienen, und ihnen zu gefallen leben. Joh. 8, 44. Röm. 8, 13. 6) Es ist eine große Vermessenheit, etwas vorgeben, davon man weder Gesichte noch göttliche Offenbarung gehabt, und also von Dingen, die nur unsichtbar sind, ohne Gottes Offenbarung handeln, reden oder schreiben wollen. Joh. 5, 37. 7) Sp. Fleischliche Weisheit, da der Mensch aus seiner eignen Vernunft über göttliche Dinge kommt, bläset allezeit auf, und macht die Leute hochmüthig. 1 Cor. 8, 1.

V. 19.

Und hält [1]) **sich nicht** in der Lehre, und im wahren Glauben des Herzens, **an dem Haupt**, Jesu Christo, c. 1, 18. Eph. 1, 22. 23. 4, 15. der alles seinem Leibe darreicht, [2]) **aus welchem der ganze Leib** die ganze christliche Kirche, Eph. 1, 23. **durch Gelenke und Fugen Handreichung empfähet**, Leben, Kraft, und alles was ihm heilsam und nützlich ist, **und einander sich enthält**, *α* und zusammen gefaßt ist, durch die Einigkeit des Glaubens und durch die Liebe, also daß je einer des andern Werk zu verrichten mit hilft und wirkt, 1 Cor. 12, 25. 26. **und also wächset** Eph. 4, 16. **zur göttlichen Größe.** *α* zum Wachstum Gottes, d. i. in göttlicher Kraft, in göttlichen Tugenden, und nach göttlicher Ordnung, damit also jegliches Glied dasjenige Maß erreiche, das ihm bestimmt ist. Eph. 4, 13.

Anm. [1]) Lg. Es heißt das **halten** nicht allein so viel als fest halten und sich nicht wieder nehmen lassen, was man hat; sondern auch allein halten, daß man nichts daneben halte, sondern dabei alles andre, was domit nicht bestehen kann, fahren lasse. Solches halten geschieht durch den Glauben, da man Christum nach seiner Person und Mittleramt recht erkennt, und bei solcher Erkenntniß alles, sein geistliches Leben mit aller geistlichen Lebenskraft, von ihm hat, auch mit Verleugnung aller falschen Gerechtigkeit und Seligkeit allein ihn sucht, findet und genießt. v. 10. Phil. 1, 21. [2]) ἐξ οὗ geht auf das vorhergehende κεφαλὴν, und müßte also von rechtswegen ἐξ ἧς heißen, a) es hat aber Paulus mit Fleiß ἐξ οὗ gebraucht, anzuzeigen daß hier nicht von einem leiblichen, sondern von dem geistlichen Haupte Christo die Rede sei, Eph. 4, 16. welcher der Ursprung und die wirkende Ursach alles geistlichen Wachstums sei. b) Insofern schreibt er auch das Wachstum dem Haupte zu, da doch selbiges im natürlichen Leibe aus dem Herzen kommt, zu bezeugen, daß dieses geistliche Haupt auch die Kraft des Herzens habe und erweise. a) Schwartzius de soloecismis discipulor. Christi antiquatis. p. 82. b) Spen.

Nutzanw. 1) Lasset uns allein an Christo halten, und ihm keinen Menschen oder einige Creatur als einen Nebenmittler zur seite setzen: aber auch wahrhaftig an ihm halten, so daß wir sein Zeugniß haben, ob wir von seinem Geist empfangen und bei uns haben. 1 Joh. 3, 24. 4, 13. 2) Sp. Christus ist das einige Haupt seiner Kirche, aus welchem sie alle Gnade her hat, sowol Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit, als die zu der Erneuerung erforderten Gaben. Und eben deswegen kann der Papst nicht das Haupt sein, weil er der Kirche die lebendige Kraft nicht geben kann. 1 Cor. 3, 6. 7. Joh. 1, 17. 3) Lg. Christus ist das Haupt seines geistlichen Leibes nach seiner ganzen Person, und darin sonderlich nach der menschlichen Natur, nach welcher er mit seinen gläubigen so gar eines Wesens ist, daß er sich nicht schämt, dieselben seine Brüder zu heißen. Ebr. 2, 11. 4) Obwol in dem Leibe Christi der Glieder viele, und dieselben auf vielerlei Art unterschieden sind, so halten sie doch zusammen an einander, vermöge der Gelenke und Fugen der Liebe, der Einigkeit des Geistes, der göttlichen Ordnung, in der Kirche angeordnet; welche dazu helfen müssen, daß die Kraft von dem Haupte durch ein Glied in das andre bringe. Eph. 4, 3. 5) Sp. Der Leib Christi soll wachsen. Ein jegliches Glied soll wachsen, welches geschieht durch Zunahme des innerlichen Menschen am Glauben, Liebe und übrigen Tugenden. So wächst der ganze Leib.

* * *

2) Die andere Warnung, deren v. 20—23.
- a. Grund: So ihr denn nun abgestorben seid 2c. v. 20.
- b. Inhalt,
  1. Wie er warnt: Was lasset ihr euch denn fangen 2c.
  2. Wovor er warnt: Die da sagen, du sollst das 2c. v. 21.
- c. Fernere Gründe, hergenommen aus der Beschaffenheit

1. Des verbotenen: Welches sich doch alles ꝛc. v. 22.
2. Der Verbote: Und ist Menschen Gebot und Lehre.
3. Der verbietenden Personen, bei denen ist
 a. Scheinweisheit: Welche haben einen Schein ꝛc. v. 23.
 b. Eigenwilliger Dienst: Durch selbsterwählte Geistlichkeit.
 c. Falsche Demuth: Und Demuth.
 d. Strenge Leibeszucht: Und dadurch, daß sie ꝛc.

V. 20.

So ihr denn nun wie ihr selbst gestehen werdet, **abgestorben seid**, Gal. 2, 19. folglich ganz davon befreiet seid; wie ein Knecht, der in der Dienstbarkeit stirbt, dadurch derselben los wird, **mit Christo** in der Taufe, da euch der Tod Christi mit allem seinem Verdienst zugerechnet ist, **den** [1]) **Satzungen** *α* den ersten Buchstaben **der Welt:** Gal. 4, 3. 9. **was lasset ihr euch denn fangen** Gal. 5, 1. wiederum einwickeln und beschweren, 1 Cor. 7, 35. **mit solchen Satzungen**, allerhand Gebräuchen und Ceremonien, die zum A. Test. gehören, S. was werdet ihr beurtheilt, [2]) **als lebetet ihr noch in der Welt?** in dem äußerlichen Judenthum, unter dem Gesetz, als wäret ihr noch nicht durch Christum davon erlöst und befreit worden? das ist ja höchst unbillig, theils auf seiten der jüdischen Gesetzlehrer, die solches suchen, theils auf eurer Seite, so ihr ihnen Gehör gebt.

Anm. [1]) Der Apostel versteht hiedurch die Ceremonialgesetze, davon er v. 8. bereits geredet. Diesen ist Christus abgestorben, da er mit seinem Tode als dem Gegenbilde sie erfüllt, durch die Erfüllung abgethan und gleichsam mit ins Grab genommen hat. Die gläubigen aber sind denselben mit Christo abgestorben, da ihnen der Tod Christi als ihr Eigenthum zur Versöhnung zugerechnet wird. 2 Cor. 5, 16. [2]) a) Diese Worte zu verstehen, merke man, daß ein Gegensatz gemacht werde 1) unter dem leben und sterben; ihr seid gestorben den Satzungen, und ihr lebet in der Welt. Das sterben ist hier nichts anders, als von den Elementen und Satzungen der Welt befreit werden: denn gleichwie dem Gesetz absterben nichts anders ist, denn vom Gesetz als dem Mittel der Rechtfertigung befreit sein, Gal. 2, 19. und der Sünde abgestorben sein ist, frei sein von der Herrschaft der Sünden; Röm. 6, 11. vergl. mit v. 18. so ist auch das absterben den Satzungen der Welt so viel als frei sein von den Satzungen der Welt. Muß demnach kraft des Gegensatzes das Leben nichts anders heißen, als noch nicht frei sein, oder noch woran gebunden sein. Es liegt auch hierin 2) ein Gegensatz zwischen Christo und der Welt: ihr seid mit Christo gestorben, und ihr lebt noch in der Welt. Diesem nach ist die Welt hieselbst die ganze weite Welt mit allem, was darin ist und erdacht werden mag; aber also und dergestalt betrachtet, wie es Christo und der von ihm erworbenen so theuren Freiheit entgegen steht. So gehört hieher aller Menschen Satzung, ingleichen was vormals im A. T. sowol im Ceremonial- als Polizeigesetz geboten war. Und da sagt nun der Apostel, sie, die gläubigen Colosser, lebten nicht in solcher Welt, ὡς als lebtet ihr noch, oder nach dem Verstande und Nachdruck (virtualiter) ihr lebt nicht mehr darin. Ist demnach dies seine Meinung: ihr sollt euch keine Menschenlehre aufbürden lassen; die Ursach ist, denn ihr würdet sonst die Freiheit, die euch Christus erworben hat, an euch zernichten, und euch den Dingen der Welt, welche Christo und der durch seinen Tod erworbenen Freiheit entgegen sind, sclavischer weise unterwerfen. Dem wir noch dieses beifügen: wenn er von Christo redet, so spricht er, wir sind (σύν) **mit ihm** gestorben: aber von Menschenlehren spricht er: man lebe darin. Mit ihm zeigt an eine Gemeinschaft zwischen ihm und uns, wovon vormals gehandelt ist. Sein Tod wird uns zugerechnet, und der Nutzen davon ist unser. Wer aber in den Satzungen oder Elementen der Welt lebt, da ist eine solche Gemeinschaft und Zurechnung nicht. Die Satzungen der Welt sind die Sache, darin er noch lebt und die Seligkeit sucht. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Sp. Der Tod Christi hat uns erlöst von allem irdischen, äußerlichen, daß solches an und für sich selbst nicht für einen Gottesdienst gehalten werden mag, sondern nur insofern passirt, daß es ein Mittel sein mag, wodurch Gott inwendig wirkt. Die ganze Kraft unsers Christenthums besteht in dem innerlichen, im Glauben und Liebe. Gal. 5, 6. 2) Christen müssen sich nicht mit äußerlichen Satzungen binden lassen, sondern in der Freiheit bestehen, darein sie Christus gesetzt hat, doch aber auch der Freiheit nicht misbrauchen. Gal. 5, 13. Wollen sie den Satzungen der Welt gestorben sein, so müssen sie auch den Sünden abgestorben sein. Röm. 6, 2. 1 Petr. 2, 24.

V. 21.

[1]) **(Die da sagen): Du sollst (das) nicht angreifen, du sollst (das) nicht kosten, du sollst (das) nicht anrühren:** 3 Mos. 15, 5. was im Ceremonialgesetz und andern Aufsätzen der Menschen anzugreifen, zu kosten und anzurühren verboten ist, damit du nicht unrein werdest.

Anm. a) Einige meinen, daß diese Worte allein gehen auf die Ceremonien der Juden, nämlich also: **du sollst das nicht angreifen**, was im Gesetz als unrein erklärt worden, **du sollst das nicht kosten**, was im Gesetz zu essen verboten, **du sollst das nicht anrühren:** die geheiligten Dinge und Gefäße des Herrn. b) Andre halten dafür, daß er hiemit auch auf die Lehren der heidnischen Philosophie des Plato und Pythagoras gezielt. c) Andre meinen, er habe nicht nur auf die Satzungen der damaligen Zeit gesehen, sondern auch auf die, welche in nachfolgender Zeit in der Kirche würden eingeführt werden; folglich habe er auf die drei bekannten Klostergelübde der Papisten gesehen, als ehelos zu leben, gewisser Speisen in etlichen Tagen und Zeiten sich zu enthalten, und freiwillige Armuth zu leiden. 1 Tim. 4, 1. 3. d) Noch andre meinen, daß alle drei Worte auf essen und trinken gingen, und erklären das angreifen vom essen, das kosten vom Vorschmack, und das anrühren vom Gefühl,

also stiege die Rede immer höher: du sollst es nicht essen, ja nicht kosten, ja nicht einmal anrühren; wie denn gemeiniglich die Menschen ihre Verordnungen sehr hoch spannen. ¹) Diese Worte, **die da sagen,** stehen im Gr. nicht, sind aber doch zu verstehen, und also gar recht von Luther hinzugethan worden; wie denn auch die particula לֵב in der syr. Uebersetzung anzeigt, daß dies vom Apostel nicht in seinem, sondern in der falschen Apostel Namen angeführt werde, wie Tremellius anmerkt. a) B. Ernst. Hammond. Capell. Drusius. b) Grotius, Clem. Alexandr. Lamb. Bos. ad h. l. Homb. c) d'Outr. Coccej. d) Spen. Zanchius, Gataker. Lütk.

Nutzanw. Den reinen ist alles rein: nichts äußerliches kann unser Gewissen beflecken. v. 20. Tit. 1, 15.

V. 22.

¹) **Welches sich doch alles** was nämlich so verboten wird zu kosten 2c. **unter Händen** oder im täglichen Gebrauch **verzehret,** und der Seele keinen Schaden bringen kann; Mt. 15, 11. 17. 1 Cor. 6, 13. 8, 8. **und ist** ²) **Menschengebot und Lehre:** theils von Menschen erdacht, theils nur von Menschen, als zur Seligkeit höchst nöthig, gefordert wird. Jes. 29, 13. Tit. 1, 14.

Anm. ¹) H. D. i. es sind Dinge, die in dies vergängliche Leben, ins Reich der Natur gehören, und mit dem geistlichen keine Verwandtschaft haben. Kurz, solche Uebungen machen keinen Christen, die Satzungen sagen und befehlen hernach, was sie wollen. Reizius hingegen übersetzt den Vers also: **welche Dinge alle zum Verderben gereichen, wenn man sie gebraucht nach den Geboten und Lehren der Menschen.** ²) Dies kann auch von den levitischen Satzungen insofern verstanden werden, da sie wider Gottes Willen und Befehl, von einigen Irrlehrern in der neuen Haushaltung Gottes, als zur Seligkeit nöthig, gefordert wurden. Mt. 15, 9. Gal. 6, 12. a) Die Satzungen des mosaischen Gesetzes sind nun ausgeartet in Menschengebote, nachdem das mosaische Gesetz abgeschafft ist. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) Aeußerliche und leibliche Dinge, die vergänglich sind, und der Seele keinen Nutzen bringen, gehören nicht zum Christenthum: es müssen Dinge sein, welche in der Seele ihre Wirkung haben, daß Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist gewirkt werde. Röm. 14, 17. 2) Menschengebot und Lehre ist dem Christenthum eine gefährliche Sache, und welcher Gottesdienst darauf beruht, der ist unrecht. Jes. 29, 13. Mt. 15, 8. 9.

V. 23.

Welche Dinge von äußerlichen Ceremonien und Satzungen, *α* zwar **haben einen Schein der** *α* einer göttlichen **Weisheit,** sie lassen, als ob es Dinge wären, welche zum Dienst Gottes und unsrer Seelen Besserung nützlich wären, und zwar **durch selbsterwählte Geistlichkeit,** *α* selbsterwählten Gottesdienst, dadurch sie meinen, Gott einen Dienst zu thun, Joh. 16, 2. da ihm doch solches ein Greuel ist, Jes. 29, 13. Mt. 15, 9. **und** falscher **Demuth;** v. 18. **und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen,** indem sie ihn durch allerhand harte Uebungen plagen, und dadurch das Fleisch zu kreuzigen meinen, 1 Kön. 18, 28. **und dem** ¹) **Fleische** dem natürlichen Leibe **nicht seine Ehre thun** durch Hülfe, Pflege, Ernährung, Röm. 13, 14. 1 Tim. 5, 23. **zu seiner Nothdurft,** *α* nicht in einiger Ehre zur Sättigung des Fleisches, so viel als die Erhaltung und Wartung erfordert, als wäre er uns gleich einer Last und eines Gefängnisses, und nicht ein Theil unsers Wesens.

Randgl. Gott will den Leib geehrt haben, d. i. er soll sein Futter, Kleider 2c. zur Nothdurft haben, und nicht mit unerträglichem fasten, Arbeit und unmöglicher Keuschheit verderbt werden, wie Menschenlehre thut.

Anm. Der Apostel hatte bis dahin gezeigt, daß die Dinge, auf welche die falschen Lehrer trieben, Verführungen wären, welche Gottes Gebot nicht für sich hätten, und durch Christi Tod abgeschafft, auch dergleichen Dinge wären, die unmöglich etwas geistliches in die Seele wirken könnten, weil sie in vergänglichen Dingen bestünden. Da nun aber jene Verführer diese ihre Forderung mit allerhand Vorwand, mit hohen und prächtigen Worten ausschmückten, so zeigt er, daß es nichts als ein bloßer Schein sei. Der syrische Uebersetzer hat diesen Vers also gegeben: Es scheint, als wenn in ihnen ein Wort der Weisheit (d. i. eine besondere Weisheit) sei, insonderheit, was Herablassung und Ehrfurcht gegen Gott betrifft, und verschonen des Leibes in keiner Sache, welche vortrefflich ist, sondern in solchen, welche das Fleisch höchst nöthig (zu seiner Erhaltung) gebraucht. ¹) **Dem Fleisch nicht seine Ehre thun,** heißt nach dem Gr. die Dinge sind in keiner Würde, keiner Ehre, 1) der wahren Weisheit und sonderlichen Heiligkeit, weil sie jeder natürliche Mensch auch thun kann; 2) bei Gott, er hat daran keine Lust noch Gefallen, sondern sie sind ihm ein Ekel; 3) der Seele, denn sie können nichts zu deren Rechtfertigung oder Heiligung beitragen. Sp. Dem Leibe gebührt seine Ehre und Nothdurft, weil 1) Gott den Leib ebensowol erschaffen als die Seele, und als der weise Werkmeister ein sonderlich Kunststück an demselben erzeigt; 2) Christus ebensowol einen menschlichen Leib als Seele angenommen, und ihn also damit geheiligt, daher wir Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind; Eph. 5, 30. 3) der Heil. Geist auch die Leiber heiligt, daß er darin wohnt, nachdem Christus beide erlöst; 1 Cor. 6, 19. 20. 4) Weil auch der Seele Stärkungen durch des Leibes Mittel und Werkzeuge geschehen, als daß wir das Wort mit den Ohren hören, das heil. Abendmahl mit dem Munde empfangen; 5) Gott auch den Leib wieder auferwecken wird, und Christi Leibe ähnlich machen, Phil. 3, 21. sind wir also auch schuldig, dasjenige zu ehren, was Gott ehrt. Knibbe, Beza, Heins.

Nutzanw. 1) Sp. Nicht alles, was den Schein eines guten hat in einer Geistlichkeit und Demuth, ist deswegen auch gut und Gott gefällig, sondern es kann ein großer Betrug darunter stecken. 2 Cor.

11, 13. 14. 2) Man unterscheide den Schein von der Wahrheit: der bloße Schein muß uns nicht verführen; was aber wahrhaft gut ist, nicht verworfen werden. 2 Tim. 3, 5. Phil. 4, 8. 3) H. Selbsterwählter Gottesdienst ist kein nütze. Mc. 7, 7. 8. 4) Gott hat dem Leibe auch seine Ehre gegeben, welche ihm erwiesen werden muß, ob er gleich nicht so edel ist, als die Seele. Was Gott ehrt, müssen wir nicht verunehren. Eph. 5, 29. 1 Cor. 6, 19. 20.

Das III. Capitel.

(I.) Eine allgemeine Ermahnung zum gottseligen Leben. v. 1—9.

I. Zur Himmelsbegierde, der Ermahnung
 1. Grund: Seid ihr nun mit Christo auferstanden. v. 1.
 2. Inhalt: So suchet, was droben ist rc. v. 1. 2.
 3. Erklärung: Nicht nach dem, das auf Erden rc.
 4. Fernerer Grund, die Gemeinschaft mit Christo
  a. Im sterben: Denn ihr seid gestorben rc. v. 3.
  b. Im verborgenen Leben: Und euer Leben rc.
  c. In der künftigen Herrlichkeit: Wenn aber Christus rc. v. 4.
II. Zur Fleischestödtung, der Ermahnung
 1. Inhalt.
  a. Insgemein: So tödtet nun eure Glieder rc. v. 5.
  b. Insbesondere: Hurerei, Unreinigkeit rc.
 2. Grund,
  a. Die Schädlichkeit: Um welcher willen kommt rc. v. 6.
  b. Die Unanständigkeit: In welchen auch ihr rc. v. 7.
III. Zur Entziehung des alten Menschen,
 1. Insbesondere: Nun aber leget alles ab rc. v. 8. 9.
 2. Insgemein: Ziehet den alten Menschen rc.

V. 1.

Seid ihr nun mit Christo eurem geistlichen Haupt, durch seinen Geist und Kraft zum geistlichen Leben **auferstanden**: *α* auferweckt seid, in der heiligen Taufe: c. 2, 12. Röm. 6, 4—6. 11. Eph. 2, 6. **so** [1]) **suchet**, mit allem Fleiß, Ernst und Kräften, Mt. 13, 45. 7, 8. Luc. 13, 24. dasjenige zu erlangen [2]) **was droben ist**, *α* die Dinge die droben sind, d. i. geistliche, göttliche, himmlische Dinge, die von oben kommen, und von Gott gewirkt werden, Joh. 3, 31. 8, 23. **da auch Christus ist, sitzend zur** [3]) **rechten Hand Gottes.** der das, was droben ist, also hat, daß er es verwaltet und seinen gläubigen austheilt.

Anm. Der Zusammenhang dieses Capitels mit dem vorhergehenden ist dieser, daß er in das zweite Capitel v. 12. zurück sieht, da er schon gedacht, daß sie mit Christo begraben und auferstanden wären, und folglich weder der Ceremonien des Gesetzes, noch der Philosophie, noch der Menschensatzungen mehr nöthig hätten; nachdem er nun solches in dem vorhergehenden weitläuftig ausgeführt, kommt er wieder auf die vorige Materie und zeigt, was sie zum geistlichen Leben nöthig hätten, nämlich wie ihr Dienst und Zustand himmlisch sein müsse. [1]) Dies geht 1) auf den Verstand; betrachtet das, was droben ist: 2) auch auf den Willen; suchet, begehret es und trachtet darnach. a) Wenn dieses **suchen** des himmlischen rechtschaffen sein soll, so muß es folgende Stücke an sich haben: 1) man muß es am ersten suchen, 2) ohne Aufschub und mit allem Fleiß, 3) ohne Aussonderung alles, was droben ist, 4) mit allem Ernst und Anwendung aller Mittel, 5) mit allem anhalten bis man es gefunden. [2]) *τὰ ἄνω* sind alle Heilsgüter, in deren Genuß die Seligkeit besteht, und da die gläubigen hier schon die Erstlinge davon haben, so suchen sie billig die volle Ernte. [3]) Lg. Die **rechte Gottes** ist nicht zu verstehen von einem räumlichen Ort im Himmel, sondern von der göttlichen Majestät und Herrlichkeit. Diese hatte der Sohn Gottes auf so gewisse Art, so viel es sein Mittleramt erforderte, verlassen, und menschliche Natur an sich genommen. Nachdem aber das Werk der Erlösung vollbracht war, so hat er nicht allein den göttlichen Thron zur völligen Besitzung wieder eingenommen, sondern auch die angenommene Menschheit mit dazu erhoben. Da nun das Haupt zur rechten Gottes erhöhet ist, und die gläubigen als Glieder auch einmal auf Christi Thron sitzen sollen: Off. 3, 21. so müssen sie auch hier schon himmlisch gesinnt sein. a) Knibbe.

Nutzanw. 1) Siehe die rechte evangelische Lehrart, welche ist, zuvörderst auf die Bekehrung zu Gott gehen, und diese nebst der Rechtfertigung zum grunde legen, und also die Leistung der Pflichten nur von denen fordern, die dazu tüchtig sind. c. 2, 12. 13. 2) Wer Christi in einem Grad der Erhöhung ist theilhaftig worden, muß ihm auch in dem übrigen gleichförmig werden, folglich himmlisch gesinnt sein, und damit erweisen, daß er den Sinn Christi habe. Phil. 2, 5. 3) Himmlische Güter werden wol aus gnaden gegeben, aber wer sie haben will, muß sie doch mit Fleiß suchen, darum kämpfen und überwinden. 1 Tim. 6, 11. 12. 4) H. Siehe hier den Staat der Christen. Himmlisch müssen wir gesinnet sein. Röm. 8, 5f.

V. 2.

Trachtet sage ich, *α* seid gesinnet, **nach dem, das droben ist**: s. v. 1. [1]) **nicht** mit fleischlicher Lust und Anhänglichkeit **nach dem, das auf Erden ist.** d. i. alles irdische, weltliche und vergängliche, dahin auch alle Satzungen, Ceremonien und Gebräuche gehören. Euer trachten nach dem himmlischen muß in Verleugnung alles irdischen geschehen. Phil. 3, 8. f. 20.

Anm. Der Apostel wiederholt die Ermahnung, welche er schon v. 1. vorgetragen, theils die Herrlichkeit und Nothwendigkeit dieses Werks vorzustellen, theils der Menschen Trägheit anzuzeigen, theils die Sache desto nachdrücklicher einzuschärfen. [1]) Dies ist nicht so zu verstehen, daß man gar nicht sollte nach den Dingen trachten, die auf Erden sind, als essen, trinken, Kleidung rc. sondern wir sollen nur nicht so darnach trachten, daß es theils dem trachten nach dem himmlischen zuwider, theils demselben hinderlich ist. Mt. 6, 24. 2 Cor.

6, 14. auch nicht unsre höchste Lust und Vergnügen daran haben, nicht unser Vertrauen darauf setzen, als auf Ehre, Wollust, Reichtum, äußerliche Ceremonien und Satzungen rc. welches alles dem trachten nach dem himmlischen zuwider ist. v. 5. 1 Joh. 2, 15.

Nutzanw. 1) Der Christen eigentliche Güter sind nicht von der Erde, sondern himmlisch: darum lasset uns mit unserm Herzen im Himmel wohnen. Ascendamus interim corde, ut olim sequamur et corpore. August. Phil. 3, 20. 2) Lg. Die wohlgeordnete Liebe des Menschen treibt ihn, daß er zuvörderst seine geistliche und ewige Wohlfart suche, und in dieser Ordnung auch verhüte, was ihm am Leibe und in zeitlichen Dingen schädlich ist, und auch darin sein bestes suche, insofern es mit der Wohlfart der Seele bestehen kann. 2 Tim. 1, 6. Spr. 11, 7. 3) Denke nicht, als wenn bei dem ernstlichen trachten nach dem Reiche Gottes alle häuslichen und Amtsgeschäfte müßten liegen bleiben. Denn jenes kann statt finden, wenn auch gleich der Leib äußerlich noch so beschäftigt ist. Ja durch die geistliche Seelensorge werden die äußerlichen Geschäfte recht wohl geordnet, geheiligt und gesegnet. Je frömmer Christ, je besser Arbeiter. Ps. 128, 1. 2. 2 Theſſ. 3, 7—9. 4) Wir dürfen wol mit irdischen Dingen umgehen, und der Welt gebrauchen, aber sie nicht misbrauchen. Wollten wir uns ganz los davon machen, handelten wir wider Gottes Ordnung: sollten wir uns aber darin verlieben und unser wohlsein suchen, würden wir die Seligkeit darüber verlieren. 1 Cor. 7, 31.

V. 3.

Denn ihr seid der Sünde, c. 2, 11. 12. Röm. 6, 2. 4. 6. 7, 9. der Welt, Joh. 15, 19. allen fleischlichen Lüsten und Begierden, v. 5. allem Zwange des mosaischen Gesetzes, und allen Ceremonien, c. 2, 16. Gal. 2, 19. Ebr. 9, 10. **gestorben**, *α* abgestorben, und müsset also auch mit allen solchen Dingen nichts zu thun haben, **und euer** neues geistliches göttliches [1]) **Leben** welches von dem H. Geist in der Wiedergeburt gewirkt worden, Joh. 3, 5. **ist** der Welt und zum theil euch selbst auch in diesem Leben [2]) **verborgen** Röm. 8, 24. [3]) **mit Christo** eurem Haupt, der euch selbst verborgen ist nach dem Urtheil des Fleisches, da er also aus der Welt ist weggegangen, daß er nicht mehr gesehen wird, und der Welt scheint untergegangen zu sein, **in Gott.** d. i. euer Leben ist von Gott, gründet sich auf Gott, ruhet in Gott, ist Gott am besten bekannt, wird von Gott unterhalten, und endlich offenbart.

Anm. [1]) H. Ein Christ hat ein vielfach geistliches Leben: **Christum**, der in ihm wohnet; seinen **lebendigen Geist**, und die von ihm herstammende göttliche Art und himmlische Bewegung in der Seele; den **Glauben**, das Leben aus Gott, gezeuget durch sein Wort, Joh. 1, 12. 13. Jac. 1, 18. die Lebensquelle. Joh. 7, 38. [2]) Es ist sehr ungereimt, wenn a) die Papisten hieraus ihr Klosterleben vertheidigen wollen, daß man nämlich **verborgen**, von der Gesellschaft der Menschen abgesondert, und einsam leben solle; denn dieses ist so gar nicht der Sinn des Apostels, sondern das geistliche Leben eines gläubigen **ist verborgen**, 1) **der Welt**, die weder den Vater noch seine Kinder kennt, am allerwenigsten ihre inwendige Herrlichkeit und Seligkeit. Joh. 16, 3. 1 Cor. 2, 14. Apg. 17, 18. 19. 20, 23. 24. 1 Joh. 3, 1. 1 Petr. 4, 14. Ebr. 11, 35. 36. Weish. 5, 3. 2) **Andern gläubigen** und Kindern Gottes, die nicht wissen, was in diesem oder jenem Winkel für eine fromme Seele sitzt, auch sich manchmal in die Anfechtungen, die über einige verhängt werden, nicht richten können, sondern ein falsches Urtheil fällen. Hiob 20, 5. 22, 5. 23. 34, 7. 3) Den **gläubigen selbst**, theils in Ansehung der mangelhaften Erkenntniß dessen, was in ihnen vorgegangen, 1 Cor. 2, 12. 1 Joh. 3, 2. theils in Ansehung der tröstlichen Empfindung und gewissen Versicherung, Ps. 32, 3. 4. Klagl. 3, 44. Jes. 49, 14. Ps. 88, 14—16. theils in Ansehung der Vollendung des geistlichen Lebens in der ewigen Herrlichkeit. 1 Joh. 3, 2. Jes. 64, 4. 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 5, 7. 12, 4. Off. 2, 17. [3]) T. Gleichwie Christus zur rechten Hand seines Vaters im Besitz seiner Herrlichkeit ist, obwol solches in den Augen der Welt verborgen; Joh. 16, 3. also wird auch das Leben, das uns in Christo und mit Christo zugehört, allda bewahrt, daß es zu seiner Zeit an uns offenbart werde. 1 Petr. 4, 4. 5. b) Andre erklären es von dem Leben Christi im Stande der Erniedrigung, nach der ihm beiwohnenden Fülle der Gottheit, die der Welt verborgen war in Gott, da sie Gott kannte und er selbst, und Gott sie durch die Erhöhung offenbar machte. So wenig nun die ungläubigen Juden Christi Gottheit erkannten, und ihn für den Sohn Gottes hielten: so wenig werden seine gläubigen Glieder nach ihrem innern Adel erkannt, und für Kinder Gottes gehalten. a) Cornel. a Lapide ad h. l. b) Lang.

Nutzanw. 1) Sp. Das Leben und die vornehmsten Schätze der Christen sind vor der Welt verborgen, indessen sind sie doch gewiß und wahrhaftig in Gott. Ps. 73, 11. 2 Tim. 2, 19. 2) Lg. Wenn man eine kräftige Aufmunterung haben will zur rechten Bruderliebe, daß man einen gläubigen Christen recht lieb und werth halte, so darf man sich nur vorstellen, daß das Leben Christi, ja Christus selbst in ihm verborgen ist, so wird es gewiß an einer werth haltenden Liebe nicht mangeln. 3) Weil der gläubigen Leben in Gott verborgen ist, so können sie gewiß versichert sein, daß es ihnen niemand nehmen werde. 1 Petr. 1, 3—5. 2 Tim. 1, 12.

V. 4.

Wenn aber Christus, euer Leben, *α* wenn Christus der unser Leben ist, der selbst die Auferstehung und das Leben ist. Joh. 14, 6. 11, 25. 1 Joh. 5, 11. durch den ihr lebt, 1 Joh. 4, 9. und der in euch lebt, Gal. 2, 20. das geistliche Leben wirkt, Ebr. 2, 10. und das ewige Leben schenkt, Joh. 10, 28. **sich am jüngsten Tage offenbaren wird:** *α* wird offenbart werden, 2 Theſſ. 1, 7. und erscheinen in seiner Herrlichkeit, als der

Richter der lebendigen und der todten, und alle heiligen Engel mit ihm: Mt. 25, 31. **dann werdet Ihr auch** die ihr in ihm und er in euch gelebt hat, wenn ihr in solcher genauen Vereinigung beharrt bis ans Ende, Mc. 13, 13. [1]) **offenbar werden** vor allen Menschen und vor den heil. Engeln, ja auch vor den Teufeln, und zwar **mit ihm** eurem geistlichen Haupt, **in (der) Herrlichkeit.** des ewigen Lebens. Dan. 7, 14. 18. 27. Off. 19, 16. Joh. 17, 22. 24.

Anm. [1]) Lg. Zu dem, daß die **gläubigen sollen mit Christo offenbaret werden in der Herrlichkeit**, gehört 1) daß sie werden mit verklärten Leibern auferstehen, Phil. 3, 20. 21. 1 Cor. 15, 43. 2) daß sie werden in ihrer königlichen Würde als Beisitzer des Weltgerichts erscheinen, 1 Cor. 6, 1—3. Off. 1, 5. 6. 3, 21. 5, 10. 2 Thess. 1, 10. Weish. 5, 1f. 3) daß sie darauf der ewigen Freude und Herrlichkeit vollkommen genießen werden. 2 Joh. 3, 1. 2.

Nutzanw. 1) Getrost! Jesus das Leben der gläubigen. Die können nicht anders als leben; hier leben sie geistlich und dort ewig. Röm. 8, 10. 2) Kommt es mit den gläubigen zum sterben, kann ihnen nichts tröstlicher sein, als daß sie mit gläubiger Zueignung sagen können: Christus ist unser Leben, und daher auch sterben unser Gewinn. Wohl dem, der beizeiten einen guten Grund dazu legt, daß es zuletzt daran nicht fehlen möge. Phil. 1, 21. 3) Cr. Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. 1 Joh. 3, 2. Unser Leben wird nun für unsinnig, und das Ende für Schande geachtet. Aber dort werden unsre Feinde vor unsrer Herrlichkeit erschrecken. Weish. 5, 2. 4) Lg. Sind die Glieder Christi ihrem Haupt ähnlich gewesen im Stande der Erniedrigung, so werden sie es auch im Stande der Erhöhung sein. Daraus man ihre hohe Würde, welche sie auf gewisse Art auch vor den Engeln von Christo haben werden, erkennen kann. 1 Petr. 4, 13. 5) H. Was schadets, wenn schon die Christen in der Welt verachtet sind, desto herrlicher werden sie erscheinen in jener Herrlichkeit. Röm. 8, 18. Mt. 5, 10. 12.

V. 5.

So [1]) **tödtet nun eure** [2]) **Glieder, die auf** [3]) **Erden sind**, weil ihr trachten sollt nach dem, das droben ist, so müßt ihr den bösen irdischen und fleischlichen Lüsten, welche Glieder des Leibes der Sünde sind, und sich auch äußerlich durch die Glieder des Leibes merken lassen, durch die in der heil. Taufe empfangene Kraft des H. Geistes widerstehen und dieselben dämpfen, Röm. 6, 5. 8, 13. Gal. 5, 24. nämlich **Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst**, allerlei Sünden wider das sechste Gebot, s. Röm. 1, 24. 27. 1 Cor. 6, 9. Gal. 6, 19. S. Schmerzen, **böse Lust**, sündliche Begierden alles dessen, das in Gottes Wort verboten worden, Röm. 7, 7. 8. Jac. 1, 14. 15. und insbesondere die sündlichen Begierden zur Vergnügung des Fleisches mit fressen und saufen 2c. Gal. 5, 21. **und den Geiz**, die unersättliche Begierde nach Reichtum, **welcher ist** [4]) **Abgötterei**: α ein Götzendienst: weil geizige Leute ihres Herzens Vertrauen auf den Reichtum setzen, und das Gold zu ihrer Zuversicht stellen, und zu dem Goldklumpen sagen: du bist mein Trost. Hiob 31, 24. siehe Eph. 5, 5.

Anm. [1]) Mit diesem Wort sieht der Apostel ohne zweifel auf die Opferthiere, welche vorher geschlachtet werden mußten, ehe sie geopfert wurden auf dem Altar; als ein Bild der Tödtung des alten Menschen, welchen wir vorher tödten müssen, ehe wir Gott angenehm sein können. Ein gewisser Altvater sagt, daß dies der schwerste Text in der ganzen heil. Schrift und die schwerste Pflicht des Christenthums sei, welche wir leisten können. [2]) Wie das ganze sündliche Verderben zusammen genommen ein **Leib der Sünden** genannt wird: c. 2, 11. Röm. 6, 6. so werden hier besondere sündliche Lüste und Begierden Glieder genannt, Jac. 4, 1. welches Stücke des ganzen sündlichen Verderbens sind, und davon sagt er, daß sie sollen getödtet werden. Die Meinung des Apostels geht dahin, daß da zwar den sündlichen Lüsten in den Colossern durch die Taufe und Wiedergeburt die Herrschaft genommen, dieselben aber dennoch nicht gänzlich gehoben worden, sondern sich immer wieder regten und zur Herrschaft zu gelangen trachteten, sie das ihre tägliche Bemühung sollten sein lassen, solche täglich mehr und mehr zu unterdrücken und zu entkräften. s. v. 2. 3. 4. Zur Erläuterung dient das Gleichniß von einem Baum, welcher zwar abgehauen, weil aber die Wurzel geblieben, so treibt sie immer wieder Schößlinge hervor, welche denn mit leichter Mühe können abgeschnitten werden. Chrysostomus vergleicht das überbleibende Verderben bei einem gläubigen mit einem metallenen Bilde, das zwar von dem Rost gesäubert, aber doch bald wieder rostet, so man nicht mit der Reinigung fortfährt. s. auch von der Tödtung der Glieder. Mt. 5, 29. 30. [3]) **Auf Erden** sind die Glieder, 1) weil sie aus der natürlichen Verderbniß herkommen, und so bald da sind, als wir auf der Erde geboren werden; Joh. 3, 6. Ps. 51, 7. 2) dieweil dieselben die Menschen gleichsam an die Erde binden, also daß der Mensch auf Erden als in seinem rechten Wesen lebt; Joh. 3, 31. 3) weil diese sündlichen Regungen und Bewegungen nur auf Erden Platz finden, nicht aber im Himmel. Off. 21, 27. 22, 15. 4) weil sie so lange bei uns bleiben, so lange wir auf Erden sind. [4]) Sp. In allen Sünden steckt eine gewisse Art der Abgötterei, daß man seinen eigenen Willen, oder des Satans Wohlgefallen und der Welt Verlangen Gott dem Herrn vorzieht, und also göttliche Ehre erzeigt: aber absonderlich ist der Geiz eine Abgötterei, weil derselbe eigentlich das höchste, worin der Gottesdienst besteht, Liebe, Furcht, Vertrauen, Freude, dem Reichtum zuwendet. Mt. 6, 24. 1 Tim. 6, 9f.

Nutzanw. 1) Cr. Besserung des sündlichen Lebens kommt dem Fleisch so schwer an, als wenn der Mensch in den Tod gehen sollte, denn in die fleischlichen Lüste ist er so gar verliebt, als wenns sein ander Leben wäre. Gal. 5, 17. Röm. 7, 23. 2) Sp. Auch die wahrhaftig gläubigen, die mit Christo gestorben sind, und ein neues Leben haben,

haben noch Glieder an sich, daran sie zu tödten haben. Röm. 6, 6. Der Stamm ist gleichsam abgehauen, aber aus dem Stock schießen noch lauter Nebenschößlinge hervor, die immer noch abgeschnitten werden müssen. v. 3. 3) H. Worin besteht denn das Leben der Christen? in Dämpfung der Lüste des Fleisches, und einem ununterbrochenen heiligen Tugendwandel. Wo dieses Leben sich findet, da ist Friede in Gott und Ruhe des Gewissens. v. 5. 4) Die Lüste des Fleisches kann man nicht besser dämpfen, als wenn man ihnen alle Nahrung entzieht, nämlich ihnen Ort, Zeit, Raum, Gesellschaft und Gelegenheit benimmt. 1 Mos. 39, 10. 5) Unzucht, welcherlei Art sie auch ist, auch Brunst und Lüste nicht ausgeschlossen, ist verdammlich. Mt. 5, 28. 6) Eins der vornehmsten Glieder des alten Menschen ist die Fleischeslust. 1 Joh. 2, 16. Dies heimliche Gift steckt in allen. Wird gleich bei den gläubigen dies Feuer gedämpft, so kann doch der immer glimmende Zunder leicht und bald wieder Feuer fassen, wo sie nicht wohl Achtung geben. 2 Sam. 11, 2f. 7) Geiz streitet nicht nur wider das 7. 9. und 10. Gebot in der andern Tafel, sondern auch wider das 1. Gebot der ersten Tafel; daher auch die geizigen Götzendiener sind. Eph. 5, 5. O Abscheulichkeit des Lasters!

V. 6.

Um welcher nämlich einer jeglichen solcher Art nicht getödteten, und auch in die That herausgebrochenen Sünden **willen** [1]) **kommt der Zorn Gottes**, in seiner Strafe hier zeitlich und dort ewig, 5 Mos. 32, 22. **über die** [2]) **Kinder des Unglaubens**; über die ungehorsamen und ungläubigen Menschen. s. Eph. 5, 6. 2, 2. Off. 22, 15. welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten; Röm. 1, 18. wie vielmehr wird der Zorn Gottes über euch kommen, so ihr die Sünde nicht tödtet, da ihr solches durch die Gnade Gottes zu thun vermöget.

Anm. [1]) Der Zorn Gottes liegt zwar bereits über den gottlosen, gleichwie die gläubigen bereits in der Gnade selig sind, Joh. 3, 36. aber **er kommt** auch über sie 1) so bald die Sünde geschehen, so kommt auch sogleich die Strafe über sie, in Ansehung des Beschlusses Gottes; 2) weil der Zorn mit der Sünde anfängt und immer fortwährt, bis sich der Mensch bekehrt; hier nimmt der Zorn seinen Anfang in allerlei zeitlichen Plagen, und wo keine Aenderung bei den Menschen geschieht, wird die ewige Strafe erfolgen; 3) weil das Gericht der Verdammniß, welches hier sonderlich durch den Zorn Gottes zu verstehen, schon im Anzuge ist, und gewißlich kommen wird, als wenn es schon gegenwärtig wäre. Off. 1, 7. 3, 11. [2]) **Kinder des Unglaubens** heißt nach einer ebräischen Redensart so viel als ungläubige Kinder, sie werden aber vom Unglauben benannt, weil derselbe die Hauptsünde ist, darin die Erbsünde am meisten und am tiefsten steckt, und darin alle übrigen Sünden bestehen und ihre Herrschaft behalten. Mc. 16, 16. 2 Cor. 4, 4. Joh. 16, 9.

Nutzanw. 1) Auf die schändliche Brunst der Lüste wird der brennende Zorn Gottes gewiß erfolgen. v. 5. Jer. 5, 7—9. Ps. 2, 12. 2) Gott leidet keinen Scherz mit der Sünde. Hiob 21, 17. 18. 20. 30. Ps. 50, 21. 22. 3) Sp. Alle Sünden verdienen zwar göttliche Strafe, aber sie kommt wirklich über die Kinder des Unglaubens, die sich nicht zur Buße und Glauben bringen, und damit solcher Strafe frei machen lassen. Jer. 18, 7. 8. Luc. 13, 5.

V. 7.

In welchen vorgedachten Lastern und Sünden **auch Ihr**, die ihr jetzt bekehrte Christen seid, auch **weiland** in eurem unbekehrten Zustande [1]) **gewandelt habt, da ihr darinnen lebetet.** S. wandeltet, alles euer dichten und trachten dahin gerichtet war, wie ihr eure Begierden ersättigen möchtet. Eph. 5, 8. 2, 1—3.

Anm. [1]) Lg. Da der **Wandel** in Sünden hier von dem Leben in Sünden unterschieden wird, so heißt, **in Sünden leben**, innerlich im Unglauben und im Reich der Finsterniß stehen, und bei sich alle sein Vergnügen an der Sünde haben; **in Sünden wandeln**, den bösen Grund des Herzens und also die innerlich herrschenden Sünden im ganzen Leben zum Ausbruch kommen lassen. Das innerliche **Leben** ist also gleichsam der Baum, der Wandel die Früchte. Das Gegentheil fordert er von den gläubigen. Gal. 5, 25.

Nutzanw. 1) Weiland, weiland! oder vorzeiten muß es, in Ansehung der herrschenden Sünde, von den gläubigen Christen heißen: es sei denn, daß einer aus seinem Taufbund nicht gefallen wäre. Röm. 11, 30. 6, 17. Gal. 1, 13. 2) Wenn die Sünden gleich vergeben sind, so ists doch nützlich, wenn man sich derselben oft wieder erinnert: es dient dazu, daß man sich desto mehr davor hüte, und Gottes Gnade, die davon errettet hat, desto herrlicher preise. 1 Tim. 1, 13f. 1 Petr. 4, 3. 3) Der Wandel der gläubigen ist ganz anders als der ungläubigen, daher aus demselbigen jene vor diesen zu erkennen sind. Weish. 2, 15. 1 Petr. 2, 12. 4, 4.

V. 8.

Nun aber da ihr zu Gott bekehrt worden, **leget** *a* auch ihr **alles** was Sünde ist **ab (von euch:)** wie ein altes abgetragenes und zerrissenes Kleid. s. Gal. 3, 27. Eph. 4, 22. nämlich den [1]) **Zorn**, s. Eph. 4, 26. **Grimm**, s. Eph. 4, 31. insofern sie allzuheftige und sündliche Bewegungen des Gemüths sind, wie auch alle [2]) **Bosheit**, aus Misgunst dem Nächsten zu schaden **Lästerung**, gegen den Nächsten s. Eph. 4, 31. **schandbare Worte** *a* Schandrede s. Eph. 5, 4. 4, 29. 30. [3]) **aus eurem Munde.** weil sie einem Christen nicht geziemen, und wenn auch bisweilen schändliche Gedanken wieder im Herzen aufsteigen, sollen sie unterdrückt, und nicht mit dem Munde ausgesprochen werden.

Anm. [1]) ὀργή, der Zorn kann auf zweierlei weise betrachtet werden, theils wie er an sich selbst ist, theils wie er kann recht gebraucht oder misbraucht werden. Der Zorn an sich ist eine heftige Bewegung des Gemüths wegen eines Unrechts, das uns oder andern, die wir lieben, angethan wird,

welche mit einem Haß gegen den, der das Unrecht gethan, verbunden ist. Daß der Zorn an sich nichts böses sei, erhellt daraus, weil er sich auch bei Christo befunden. Mc. 3, 5. Wird er nun recht gebraucht, so ist er ein heiliger Gott gefälliger Zorn; Ps. 4, 5. s. Eph. 4, 26. wird er aber gemisbraucht, so ist er ein böser und sündlicher Zorn. Gal. 5, 20. Da nun Paulus hier und anderswo Eph. 4, 31. den Zorn verbietet, so muß man die eigentliche Beschaffenheit des Zorns einsehen. **Der sündliche Zorn** kommt 1) aus einem sündlichen Grunde her, als z. E. aus Neid, Misgunst, Rachgier rc. 1 Mos. 4, 4. 5. 27, 41. 2 Sam. 13, 22. 2) entsteht oft über Sachen, die keinen Zorn verdienen; Richt. 6, 30. 1 Sam. 17, 28. 3) geht auf die Person und nicht auf die böse That, 1 Sam. 18, 6—8. 4) hält weder Maß noch Ziel, 1 Mos. 34, 26. 27. vergl. c. 49, 7. 5) hat eine sündliche Absicht und besondere Rache zum Ziel. Mt. 27, 18. Hingegen der **rechtmäßige Zorn** kommt 1) aus gutem Grunde, 2 Sam. 13, 21. 2) entsteht über die Sünde und wirklich böses, 2 Mos. 32, 19. 3) geht auf die böse That, nicht auf die Person, 1 Mos. 30, 2. 4) geht nicht zu weit, und läßt es genug sein, wenn die Sünde gehoben, 2 Cor. 2, 6—8. 5) hat die Beförderung der Ehre Gottes und das beste des Nächsten zum vorgesteckten Endzweck. Mc. 12, 33. [1]) Das gr. Wort *κακία* gilt bisweilen ebensoviel als *ἁμαρτία*, Sünde, bisweilen aber bedeutet es eine besondere Sünde. Insgemein wird es genommen, Mt. 13, 38. im besondern Verstande, Tit. 3, 3. und so auch hier, und wird Eph. 4, 31. *πικρία* genannt. An gegenwärtigem Ort ist ein steigen in den Worten, da ein Wort immer mehr sagt und anzeigt, als das vorhergegangen; hingegen in dem übereinstimmenden Ort Eph. 4, 31. ist ein fallen, da er das Wort voran setzt, das am meisten anzeigt. Es ist aber die Bosheit oder Bitterkeit die größte Sünde des Zorns, und begreift in sich nicht nur den sündlichen Zorn, auch nicht allein den Jachzorn, und den heftigen und langwierigen, sondern ist auch stets bedacht auf eine, und zwar große Rache, scheut auch keine List oder Bosheit, bis sie ihren Zorn gekühlt hat. 1 Mos. 4, 5. 27, 41. 2 Sam. 13, 20—28. 1 Petr. 2, 1. [3]) Diese letzten Worte werden in der syrischen Uebersetzung nicht gelesen. Lütk.

Nutzanw. 1) Sp. Die wiedergebornen haben nicht die äußerlichen Laster erst abzulegen, denn die müssen vorhin schon abgelegt sein: sondern die sündliche Neigung, wie sie in allerhand Reizungen und Bewegungen ausbricht, und in Sünde wieder ziehen will, daß sie nicht nur den äußerlichen Ausbruch verwehren, sondern auch den ganzen Leib der Sünde immer mehr schwächen. Röm. 6, 12. 13. 2) Nicht einige sondern alle, nicht eine zeitlang sondern beständig müssen die Sünden abgelegt werden, sollen sie uns nicht in die Hölle bringen. Hes. 18, 21. 3) Werden wir gelästert, so müssen wir nicht wieder lästern, nicht böses mit bösem vergelten, nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern das böse mit gutem zu überwinden suchen. 1 Petr. 3, 9. 4) O großes menschliches Verderben! ist doch alles Verderben, daß wir auch die Zunge zu misbrauchen von Natur geneigt sind: die sollte das Mittel sein, dem Nächsten gutes zu thun, so ist sie das Werkzeug der Sünde, dem Nächsten Schaden zu thun, Spr. 12, 18. Ps. 64, 4. 5.

V. 9.

Lüget nicht oder redet keine Unwahrheit von einander noch **unter einander**: thut auch in Erzählung nichts dazu noch davon, wodurch ein Misverständniß entstehen mag. Zach. 8, 16. Eph. 4, 25. **ziehet den alten Menschen** Röm. 6, 6. **mit allen seinen Lüsten** und Begierden und den daher entstehenden sündlichen **Werken** S. mit allen seinen Aufführungen **aus**; Eph. 4, 22. *α* lüget nicht unter einander, die ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen.

Nutzanw. Alte Lumpen wirft man weg: die Sünde, welche uns vor Gott ganz alt, ungestalt und häßlich macht, muß ein Christ so wegthun, daß er nicht nur dem Ausbruch wehre, sondern auch die Quelle selbst angreife, daß sie, ob er sie gleich nicht ganz und gar austrocknen kann, dennoch immer mehr ausgeschöpft werde. 2 Cor. 7, 1.

* * *

IV. Zur Anziehung des neuen Menschen. v. 10—17.
- 1. Insgemein,
  - a. Wie sie geschehen solle: Und ziehet den neuen an rc. v. 10.
  - b. Was sie befördern solle, wird angezeigt
    - 1. Verneinender weise: Da nicht ist Grieche, Jude rc. v. 11.
    - 2. Bejahender weise: Sondern alles und in rc.
- 2. Insbesondere,
  - a. Wie sie anziehen sollen: So ziehet nun an. v. 12.
  - b. Wer anziehen soll: Als die auserwählten Gottes rc.
  - c. Was sie anziehen sollen, dahin gehört
    - 1. Barmherzigkeit: Herzliches Erbarmen.
    - 2. Freundlichkeit: Freundlichkeit.
    - 3. Demuth: Demuth.
    - 4. Sanftmuth: Sanftmuth.
    - 5. Geduld: Geduld.
    - 6. Vertragung: Und vertrage einer den rc. v. 13.
    - 7. Vergebung,
      - a. Wie sie geschehen solle: Und vergebet euch unter rc.
      - b. Welchenfalls sie geschehen solle: So jemand rc.
      - c. Warum sie geschehen solle: Gleichwie Christus rc.
    - 8. Liebe: Ueber alles aber ziehet an die Liebe. v. 14.
    - 9. Friedfertigkeit,
      - a. Wie sie beschaffen sein solle: Und der Friede rc. v. 15.
      - b. Was dazu bewegen solle: Zu welchen ihr auch rc.
    - 10. Dankbarkeit: Und seid dankbar.
    - 11. Beherbergung des Evangelii: Lasset das Wort rc. v. 16.
    - 12. Gemeinschaftliche Erbauung,

a. Wie sie geschehen solle: Lehret und vermahnet rc.
b. Womit sie geschehen solle: Mit Psalmen und rc.
13. Gesang: Und singet dem Herrn rc.
14. Christi Verherrlichung
a. Bei aller Verrichtung insgemein: Und alles rc. v. 17.
b. Bei der Danksagung insbesondere: Und danket rc.

V. 10.

Und ziehet den neuen Menschen **an**, α angezogen habend, angezogen habt, und noch immer weiter anzieht den neuen Menschen, s. Eph. 4, 24. **der da** ¹) **verneuert wird zu der** ²) **Erkenntniß**, d. i. täglich in der lebendigen Erkenntniß Gottes und Christi wächst und zunimmt, Eph. 4, 23. Röm. 12, 2. **nach dem** vollkommenen **Ebenbilde des**, **der ihn** den ersten Menschen im Anfang **geschaffen hat**: 1 Mos. 1, 27.

Anm. ¹) Paulus verbindet hier nicht allein die Erneuerung oder weitere Heiligung des Willens mit der weitern Erleuchtung des Verstandes, sondern er leitet auch eins aus dem andern her, nämlich das Wachstum der Erkenntniß aus der fortgesetzten Heiligung des Willens, davon die Ursach diese ist, weil durch die Erneuerung des Willens die Hinderungen, welche der Mensch aus dem übrigen irdischen Sinn an der Erkenntniß Gottes hat, immermehr aus dem Wege geräumt werden. Röm. 12, 2. ²) Die Erkenntniß gehört zum Verstande, die Gerechtigkeit und Heiligkeit, deren Eph. 4, 24. gedacht wird, zum Willen. Lg. Man sieht hieraus die Uebereinstimmung mit dem Anfang und Fortgang im Christenthum. Denn gleichwie in dem Menschen keine wahre und geistliche Erkenntniß Gottes und göttlicher Dinge im Verstande anhebt ohne die wahre Aenderung des Willens, also kommt sie auch zu keinem rechten Wachstum ohne die tägliche Erneuerung.

Nutzanw. 1) Sp. Der Stand der wiedergebornen ist eine Ablegung des alten und Anlegung des neuen Menschen. Daher sind bei einem gläubigen allezeit gleichsam zwei Menschen, oder eine doppelte Natur, Geist und Fleisch, die wider einander streiten. Gal. 5, 17. Der eine will das böse aus der verderbten Zuneigung, der andre das gute aus göttlicher Wirkung. Eben deswegen ist die Wiedergeburt noch unvollkommen, weil neben dem neuen noch das alte übrig ist, das immer weiter muß abgelegt werden, bis wir gar den Leib des Todes ablegen. Röm. 7, 23. 24. 2) Die Verneuerung nach Gottes Bild muß hier angefangen auch fortgesetzt werden: die Vollendung aber geschieht bei dem Eintritt in die selige Ewigkeit. c. 1, 10. 11. 1 Cor. 13, 10. 3) Lg. Siehe die Uebereinstimmung des Anfangs und Fortgangs im Christenthum. Denn gleichwie sich in dem Menschen keine wahre geistliche Erkenntniß Gottes und göttlicher Dinge im Verstande anhebt: ohne die wahre Aenderung des Willens, also kommt sie auch zu keinem rechten Wachstum ohne die tägliche Erneuerung. Eph. 5, 14. 4) Gott ist ein Muster der Menschen nach seinem Verstande und Willen. Er ist das allerhellste Licht, alles aufs genaueste und gewisseste zu erkennen, und aufs weiseste zu regieren, er ist die Gerechtigkeit und Heiligkeit selbst: in beiden, als den Hauptkräften der Seele, müssen wir ihm immer ähnlicher werden, denn das ist die Verneuerung nach seinem Bilde. Eph. 5, 1.

V. 11.

Da nicht ist ein Unterschied oder Vorzug bei der Erneuerung des Menschen in der Zeit des N. T. es sei einer ein **Grieche**, S. Heide oder Aramäer, ein Heide außer der Bürgerschaft Israel, Röm. 1, 14. 16. 3, 10. 23. oder ein **Jude**, ein Nachkömmling Abrahams, Röm. 3, 9. 1 Cor. 1, 24. 12, 13. Gal. 3, 28. es werde einer **Beschneidung**, 1 Cor. 7, 19. Gal. 5, 6. oder **Vorhaut** genannt, Gal. 5, 6. er sei ein ¹) **Ungrieche**, α Barbar, S. auch nicht ein Grieche, 1 Cor. 14, 11. Röm. 1, 14. oder ²) **Scythe**, S. und Barbar, von den wildesten und allergröbsten Völkern, ein leibeigener **Knecht**, oder **freier**; Mensch, S. Sohn der Freiheiten, 1 Cor. 12, 13. 7, 22. **sondern alles** was zu unsrer Seligkeit nöthig ist, besonders was zum ausziehen des alten und anziehen des neuen Menschen gehört, **und** ³) **in allen** Menschen, die solche Gnade annehmen, ohne Unterschied, von welcherlei Volk, Geschlecht und Stande sie auch sein mögen, S. alles und einem jeden Menschen, ist **Christus.** welcher ihnen von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung: 1 Cor. 1, 30. Röm. 10, 12. Apg. 4, 12. a) Dieser hat, gibt und wirkt, daß so wir ihn haben, wir alles haben, und uns nichts mangele; er hat aber und gibt nicht sowol irdische als geistliche und ewige Dinge, indem er nicht ist ein König von dieser Welt; darum gehören allein die geistlichen Dinge für sich zur Seligkeit und Christenthum. Also aber ist Christus alles in allen, so er im Glauben ergriffen und gehalten wird, und sind wir vollkommen in ihm. a) S. Schm.

Anm. ¹) Unter dem Namen **Barbar** will Zeltner die Phrygier verstehen, die bei den Alten gar oft schlechterdings Barbaren genannt worden. ²) Die Scythen sind ein altes Volk, das sich bald nach der Sündflut zusammen gegeben, und hin und wieder in Europa und Asia ausgebreitet hat. a) Man hält sie wegen des Namens für eine Art Deutscher, da Scythen so viel ist als Sküten oder Schützen, weil sie sich auf das schießen sehr wohl sollen verstanden haben. So nennt b) Plinius den ersten Bogenschützen Scytham. c) Σκύθης gentile nomen notatque incolam Scythae, est autem ἡ σκυθία tractus septentrionalis a Ponto et mari Caspio, magis ad Asiam quam ad Europam pertinens, da jetzt die Tartaren und der große Chan wohnen, dicta a Scythe, Herculis filio. Extendit se illa tractus a Ponto Euxino et mari Caspio longe lateque in septentrionem. Hujus vastissimi tractus incolae Σκύθαι dicuntur, quasi dicas Sküten, vel ut nos loquimur, Schützen, a sagittorum crebro usu, quem Σκύθης Herculis filius eos docuit. Da der Apostel hier Barbar und Scythe gegen einander setzt, so fragt

sichs, in welchem Verstand das geschehe. d) Die gemeinste Meinung ist, da man sagt, ein Barbar bedeute hier einen Menschen, der unerzogen und grob ist, sowol am Gemüth als an äußerlichen Sitten; der Scythe aber werde den Barbaren entgegen gesetzt, als ein bäurischer und gröberer Mensch, einem bäurischen und groben. So beschreibt e) Josephus die Scythen, ja fast alle Historienschreiber und Poeten. Nach dieser Meinung wollte der Apostel sagen: es hilft oder schadet euch nichts zur innerlichen Erneuerung des Menschen, ob er von einem wilden und groben, oder auch von dem allergröbsten und wildesten Volk entsprossen sei. Die andre Meinung ist des f) Salmasius, welcher dafür hält, daß die Barbaren hier gesetzt werden für unverständige und dumme Leute und Völker, durch die Scythen aber noch etwas weisere Leute angedeutet würden. Daß aber die Scythen weiser gewesen als alle andern Völker, welche sonst für grob und barbarisch gehalten werden, solches kann einem bekannt sein aus g) unterschiedlichen Scribenten. Und zwar möchte es einen wunder nehmen, daß die Scythen von einigen als die grausamsten Menschen, ja als Thiere und Unmenschen beschrieben werden, von andern aber als sehr weise und tugendhafte Menschen. Doch scheints, daß man dies mit einander wohl vergleichen könne, wenn man nämlich sagt, daß der Name der Scythen unterschiedlichen Völkern gegeben sei, nachdem selbige auch unterschiedliche Länder bewohnt haben. Denn die Scythen sind entweder asiatische oder europäische Völker gewesen. Wenn sie nun bald als grausame und lasterhafte beschrieben werden, so müssen wir sagen, daß die Historienschreiber von andern Völkern reden; und wenn sie als etwas weisere und klügere Leute beschrieben werden, daß alsdann die auctores wiederum von einem andern Volk reden. Z. E. wenn Aeschylus die Scythen nennt εὐνόμους, Leute, die gute Gesetze gehabt haben, und h) Homerus sie lobt als die gerechtesten Leute. [3]) Wir bemerken hier 1) wer es sei? Christus, der Sohn Gottes, unser Heiland, 2) das sein selbst: denn das **ist**, ἐνι, muß aus dem vorigen wiederholt, und durch gilt, vermag (ἰσχύει) erklärt werden, 3) wie ers sei? alles. Dies Wort τὰ πάντα ist bei den Griechen sehr gebräuchlich, und wird von demjenigen gesagt, welcher sich um andere aufs beste verdient gemacht hat, so daß er auf gewisse Art ihnen ein Urheber ist alles guten, dessen sie genießen. Auf solche Art war der König Philippus den Thebanern i) **alles**, τὰ πάντα. Dies läßt sich gar fein auf Christum appliciren: denn fürs erste hat Christus die Gnade der Erneuerung erworben: ferner er heiligt uns und schafft in uns den neuen Menschen; daneben stärkt er auch denselben: und endlich wird er ihn in jenem Leben vollkommen darstellen. Wer nun Christum hat, der hat und bekömmt dieses alles. 4) Bei wem ers sei? in allen, nämlich Menschen. Nach dem vorhergehenden Willen ist er alles in allen Menschen insgemein, keinen ausgenommen: nach dem nachfolgenden Willen ist er alles bei allen, die Christo Platz geben, und zwar ist ers durch den Glauben. Diese zwei Redensarten aber, **alles und in allen**, machen einen gar feinen Gegensatz in Ansehung des vorhergehenden. Er ist alles, (denn die Beschneidung und Vorhaut thun zur Zeit des N. T. nichts hiebei) und in allen Menschen, den Griechen, Juden, Barbaren, Scythen, Knechten, freien. Nun was für ein Beweggrund steckt hierin, die Colosser zu bewegen, daß sie ihnen sollten angelegen sein lassen, den neuen Menschen anzuziehen? 1) dieser, denn er hätte eine solche Vortrefflichkeit, daß Christus alles in allen, in Ansehung des neuen Menschen wäre. 2) Auch dieser, sie könnten alle dazu gelangen, und hindere sie nichts daran, wenn sie nur Christi Ordnung folgen wollten. Er will aber auch hiemit zugleich die Colosser abziehen von der Beschneidung und den Elementen oder Satzungen der Welt. a) Schn. L. B. ex Wacht. Gloss. Germ. b) Hist. natur. VII, 56. c) Er. Schm. d) Lütk. e) Contra Appion. lib. 2. f) in fun. lingu. Hellen. et speciatim in ossileg. p. 358. g) Justin. II, 2. Herodot. l. IV. p. 239. Curtius VII, 8. Quistorp. ad h. l. h) Iliad. N. 6. i) Demosth. contr. Ctesiphont. p. 319.

Nutzanw. 1) Sp. Im Christenthum hilft nichts äußerliches, Abkunft, Geschlecht, Würde, Stand, auch nicht die äußerlichen Mittel der Sacramente, ohne daß man ihnen die Kraft in sich lasse, auch nicht die äußerliche Gemeinschaft der sichtbaren Kirche, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15. 2) Lg. Ist Christus mit seinen Heilsgütern alles zur geheiligten Ehre und Würde, zur gereinigten Lust und Freude, zum wahren und beständigen Reichtum, so stirbt ein gläubiges Glied Christi dem Ehr- und Geldgeiz, auch der fleischlichen Wollust gern und willig ab, weil es was bessers in Christo hat. Gal. 6, 14. 3) Sei getrost, angefochtene betrübte Seele! Jesus will dir alles sein. 2 Cor. 12, 9. 4) Wer sich aus den eiteln Dingen dieser Welt noch etwas großes macht, dem ist Christus in der That gleichsam nichts, und wenn er ihn gleich mit Worten über alles erhebt. Phil. 3, 8.

V. 12—17. Ep. am 5. Sonnt. nach Epiphan.

So [1]) **ziehet nun an**, s. v. 9. 10. Eph. 4, 24. **als die auserwählten Gottes**, die er in Jesu Christo zum ewigen Leben erwählt hat, s. Eph. 1, 4. 2 Theß. 2, 13. als **heilige** durch seinen Geist im Glauben geheiligt Eph. 4, 12. **und geliebte**, Gottes, in dem Sohn seiner Liebe, c. 1, 13. in welchem er euch als seine Kinder liebt, alles gute gönnt und auch wirklich schenkt, [2]) **herzliches Erbarmen**, α die Eingeweide der Barmherzigkeiten, d. i. eine innerliche und empfindliche Bewegung über der Noth, und erbarmungswürdigen Umständen eures Nebenmenschen, **Freundlichkeit**, in Geberden, Worten und Werken, dem Nächsten alles liebes und gutes zu thun, Gal. 5, 22. **Demuth**, daß ihr euch nicht erhebt, nicht höher von euch haltet, denn sichs gebührt zu halten, sondern einer dem andern mit Ehrerbietigkeit zuvorkommt, Eph. 4, 2. Phil. 2, 3. Apg. 20, 19. **Sanftmuth**, den Zorn zu mäßigen, da einer dem andern nachgiebt, und beschei-

dentlich begegnet, Eph. 4, 2. Gal. 5, 22. 6, 1. **Geduld**: oder Langmuth dem Nächsten sein angethanes Unrecht nicht zu gedenken, sondern zu tragen und zu vergeben. Gal. 5, 22. Eph. 4, 2. 2 Tim. 3, 10. 4, 2. 2 Cor. 6, 6.

Anm. Die Verbindung mit dem vorigen ist, daß da er vorhin der Ausziehung des alten Menschen und dabei unterschiedlicher Laster gedacht, die sie immer mehr ablegen sollten, v. 5. 8. und im 10. v. zum anziehen des neuen Menschen ermahnt hat; so zeigt er nun in diesem und folgenden Vers die besondern Tugenden als Stücke des neuen Menschen, den sie anziehen sollten. ¹) Durch dies Wort wird angezeigt 1) ein wahrhaftiges und thätiges annehmen. Gleichwie ein Kleid, das man anzieht, in der That und wirklich von uns angenommen und mit uns vereinigt wird, also auch die christlichen Tugenden. Es beugt daher Paulus aller Heuchelei vor und will, daß wir uns nicht so stellen sollen, als hätten wir allerlei christliche Tugenden angezogen, da sie doch nicht angethan sind; sondern daß wir sie in der That und Wahrheit anziehen. 2) Daß man sich darin solle sehen lassen. Wir ziehen ein Kleid nicht an, daß wir uns darin verbergen wollen, wir gehen vielmehr damit vor Leute. Gleicherweise sollen wir auch in den mancherlei christlichen Tugenden wandeln, unser Licht leuchten lassen, daß andre unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Mt. 5, 16. 3) Daß wir im guten fest sein sollen. Ein Kleid wird angezogen, es wird zugeknöpft, zugeschnürt, zugebunden. Ein Mantel wird nur umgehangen. Ein Kleid aber muß man anziehen und fest anlegen. Die Tugenden sollen nicht also angezogen werden, daß man entweder auf das drohen, oder auf die Verheißungen der Welt alsobald bereit sei, dieselben auszuziehen und fahren zu lassen. Ein Kleid dient auch zum Schmuck und bewahrt vor Frost, Wind und Regen; so sind auch nächst der Gerechtigkeit Christi, als unserm eigentlichen Ehrenkleide, die christlichen Tugenden ein rechter Schmuck unsrer Seele und unsers Wandels; und dienen uns auch zu Waffen, drum nennt sie Paulus Waffen des Lichts. Röm. 13, 12. ²) *σπλάγχνα οἰκτιρμῶν* möchte man geben **innerliche Bewegungen der Barmherzigkeiten** und haben a) einige sprachkundige angemerkt, daß es fast so viel bedeute, als *σπλάγχνα ἐλέους* Luc. 1, 78. und daß dies mehr aufs äußerliche erweisen solcher innerlichen Bewegung, jenes aber auf die innerliche Bewegung selbst gehe. Es wird aber dadurch verstanden eine solche christliche Tugend, die durch den Geist Gottes in des Menschen Herz gewirkt wird, dadurch er aus einer innerlichen Empfindung der Liebe in seinem Herzen ein zartes Mitleiden mit dem Elend anderer Menschen hat, denen er denn sucht nach seinem Vermögen zu hülfe zu kommen, ihr Elend wegzunehmen oder wenigstens zu erleichtern. Mt. 5, 7. Luc. 6, 36. Jac. 2, 13. 1 Mos. 43, 30. Klag. 2, 11. Jer. 31, 20. Solche Tugend muß bewiesen werden, theils gegen die unbekehrten, daß wir auf alle Art ihre Bekehrung suchen, theils gegen die strauchelnden und fallenden Brüder, daß wir Mitleid mit ihnen haben, und ihnen zurecht helfen mit sanftmüthigem Geist. Gal. 6, 1. Der Apostel braucht das Wort *οἰκτιρμῶν* nicht *οἰκτιρμοῦ*, nicht als wenn mehr als eine solche Tugend der Barmherzigkeit wäre, sondern überhaupt wegen der Größe und Wichtigkeit derselben, insbesondere, weil sie 1) sich oft und bei aller Gelegenheit erweisen muß; 2) auf allerlei Menschen und Geschlechter ohne Unterschied, doch mit Weisheit und Vorsicht gehen muß; Gal. 6, 10. 3) mancherlei ist in absicht der Noth, die solche Bewegung erweckt. Jes. 58, 7. Röm. 12, 15. Ebr. 13, 3. Non dixit induite misericordiam, sed viscera misericordiae, partim ne illos vilipendat, qui digni erant miseratione, partim ut ostendat, quod ex affectu intimo illis inclinari oportet, et non ut fratres erga fratres, sed parentes erga liberos. Theophil. ad h. l. a) Steph. conc. Graec. ad h. l. Tom. 2.

Nutzanw. 1) Wer zur himmlischen Hochzeit eingehen will, bekleidet sich mit weißer Seide der Gerechtigkeit Jesu Christi, und das ist ihm Kleides genug, vor Gott zu bestehen. Off. 3, 18. 2) Wahre und standhafte Christen sind auch auserwählte Gottes, heilige und geliebte. Große Ehre und Würde! die Welt prangt mit hohen Titeln und Namen: aber es ist alles nichts gegen die schönen und tröstlichen Namen wahrer Christen. 1 Petr. 2, 9. 3) Die Welt sucht Titel und Geld: ein wahrer Christ achtet die Eitelkeit nicht, ist er im Himmel ein auserwählter, läßt er gern der Erde das ihrige, und freut sich, bis er zu Gott kommt, in der Hoffnung des ewigen Erbes. Luc. 10, 20. 4) Ls. Wo die Liebe das Gewürz nicht gibt allen unsern Werken, stinkt all unser thun vor Gott: einer könnte alle seine Habe den armen geben, thut ers aber nicht aus Liebe, sondern aus Ehrgeiz, könnte er mit seinem gutesthun sowol zum Teufel fahren als ein andrer, der gar nichts gegeben. Was aber aus herzlichem erbarmen geschieht, das wird, obs wol aus Schuldigkeit gethan wird, dazu noch sehr wohl belohnt werden. 1 Cor. 13, 1—3. 5) Wir sind schuldig, gegen alle Menschen ein freundliches Gesicht zu machen, auch freundliche Worte zu reden, und mit allen Liebeswerken ihnen freundlich zu begegnen; jedermann freundlich zu grüßen, und den grüßenden auch so zu danken, und was das meiste ist, freundliche Worte mit freundlichen Liebeswerken allemal freudig zu erweisen, weil im Christenthum, wie sonst auch, das Werk und nicht das Wort allein den Meister lobt. 1 Joh. 3, 18. 6) Viele sündigen wider die Freundlichkeit, entweder daß sie der Sache zu viel thun mit heucheln und schmeicheln, oder zu wenig, wenn sie ihrem Nächsten unhöflich begegnen, und unbescheiden sich gegen ihn bezeigen. Sir. 12, 15. 16. 25. 22. 23. 7) Wir haben wenig Ursach stolz zu sein, wir sind gemacht aus Erde, von Natur ein stinkender Leib; was wir durch das Glück geworden, ist ein Ball, der, wer weiß wie bald, einem andern in den Schooß fallen kann, und wenn alles zusammen gelesen wird, was wir sind oder sein können, ists eine Hand voll beseelter Erde, der die Seele noch heute entgehen kann, und nach dem Tode leiden muß, daß der geringste ihm

auf den Kopf trete, da er dem größten im Leben nicht hat weichen wollen. Jac. 1, 9. 10. Sir. 10, 9f. 8) Nichts macht dem Teufel so weiten Platz, ins Herz zu kommen, als Haß und Zorn: Gottes Kinder räumen durch Sanftmuth beides heraus, und speien in das Fünklein, daß es nicht zum Feuer ausschlage. Sir. 28, 14. 9) Die Beschirmung seiner selbst kann mit der christlichen Sanftmuth gar wohl bestehen, Gesetz, Natur und Gottesdienst stimmen dazu. Der uns gebeut, unser Schwert einzustecken, vergönnt uns dennoch auch einen Schild zu unserer Beschirmung; und der uns befohlen hat zu sein wie die Tauben, hat auch gewollt, daß wir klug sein sollen wie die Schlangen. Mt. 22, 39. 10) Ls. Ein geduldiger Geist ist besser denn ein hoher Geist. Pred. 7, 9. Wenn Gott dem Simei befiehlt uns zu fluchen, was werden wir dagegen ausrichten? Möchten wir auch sagen: Herr, warum thust du das? Geduld ist hier das beste Kraut, die Wunden des Gemüths zu heilen, und absonderlich in den Willen Gottes und sein Geschick gehorsam sich zu schicken. 11) Rächen wir uns selbst nicht, sondern befehlen Gott die Rache, so können wir versichert sein, daß Gott unsre Sache selbst hinausführen wird. Röm. 12, 19.

V. 13.

Und [1]) **vertrage** Eph. 4, 2. mit Sanftmuth und Geduld **einer den andern**, 1 Cor. 13, 7. weil ihr alle noch Schwachheiten und Fehler an euch habt, **und** S. auch ihr **vergebet euch unter einander**, gern und willig dasjenige, womit einer den andern beleidigt, Eph. 4, 32. **so jemand Klage** oder Ursach zu klagen **hat wider den andern**: Mc. 11, 25. und er also wahrhaftig beleidigt worden, so muß er doch vergeben, die Beleidigung sei auch so schwer als sie wolle: [2]) **gleichwie Christus euch** die ihr euch an ihm noch viel mehr und viel gröber versündigt habt, nicht nur die Vergebung erworben, sondern auch die Schuld **vergeben hat**, **also sollt auch ihr.** so aufrichtig, so herzlich und beständig einer dem andern seine Versündigung vergeben. Mt. 6, 12. 14. 15.

Anm. [1]) Die Verträglichkeit ist diejenige Tugend, da man die Fehler und Vergehungen des Nächsten nicht zum ärgsten deutet, sondern vielmehr verbirgt und verdeckt, zum besten und Wohlfart des Nächsten und Beruhigung seines eigenen Gemüths anwendet. Es erstreckt sich also die Verträglichkeit nicht 1) auf Ketzerei und falsche Lehre, welche den Grund des Glaubens umstoßen, Gal. 1, 8. Röm. 16, 17. Tit. 3, 10. 11. 2) auch nicht auf muthwillige vorsätzliche Sünden und freventliche Beleidigungen; 3 Mos. 19, 17. sondern auf Fehler und Schwachheitssünden, welche das Gemüth verträgt, sein Mitleiden bezeugt, und mit Sanftmuth den Nächsten wieder zurecht zu bringen sucht. Gal. 6, 1. [2]) Das Exempel Christi muß auch auf alle vorigen Tugenden des 12. Verses gezogen werden: denn in dem allen ist Christus unser vollkommenstes Muster, als in der Barmherzigkeit, Luc. 6, 36. Freundlichkeit, Tit. 3, 4. 1 Petr. 2, 3. Demuth, Mt. 11, 28. Phil. 2, 5. 6. Sanftmuth und Geduld. 1 Petr. 2, 21f.

Nutzanw. 1) Ein junges Kind, das gar leicht und oft fällt, hebt und trägt man: so sanft und säuberlich muß man auch fahren mit den schwachen Christen. 1 Thess. 5, 14. 2) Ls. Wir haben alle Schwachheiten an uns, finden wir am Nächsten etwas zu tragen, so findet er dergleichen an uns, darum müssen wir, wie im Gebäude ein Stein den andern, also einer den andern in der Liebe tragen. 1 Petr. 2, 5. 3) Die Welt legt sich alsobald auf das rechten und fechten, wenn sie nur mit einem krummen Wörtlein angegriffen wird; ein Christ aber überwindet alles durch vergeben und nachlassen, er weicht vom Recht und gedenkt sich nicht zu rächen. 1 Mos. 50, 17. 21. 4) Wollen wir Christen sein, müssen wir auch gesinnt sein, wie Christus war, und in seine Fußtapfen treten. 1 Petr. 2, 21. 23. 5) Ls. Wir lassen der Welt ihre Prozesse, und wer darf sie schelten, weil sie in allen Gesetzen gelten? dieses einzige muß doch dabei gesagt werden: weltlicher Fürsten Rechte können nicht selig machen, es ist Gottes; und in jener Rechten ist viel, das vor Gott nicht recht ist, nach' jenen kann ich meinen armen Schuldner ins Gefängniß werfen, mit tausend Elend ihn quälen, auch ihn darin sterben und verderben lassen; nach göttlichen Rechten aber bekommt der unbarmherzige ein unbarmherziges Urtheil, wonach die Welt mit allen ihren Rechten sich zu achten hat. Ps. 37, 26. Jac. 2, 13.

V. 14.

[1]) **Ueber** α dieses **alles aber** das ich's kurz fasse, und nicht nöthig habe, alle übrigen Tugenden zu erzählen, so sage ich, **(ziehet an)** v. 10. 12. **die** herzliche **Liebe**, Joh. 13, 34. 15, 12. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. 1 Joh. 8, 23. 14, 21. gegen den Nächsten, durch welche ihr angetrieben werdet, ihn hoch zu halten, ihm alles gute zu gönnen, auf alle weise sein bestes zu suchen, und euch darüber zu freuen, daher sie alle übrigen Tugenden in sich faßt, auch die Liebe Gottes zum grunde setzt, welche Liebe man nicht hat von Natur, wie sie Gott gefällt, daher sie zum neuen Menschen gehört, **die da** auf solche weise **ist das Band der** [2]) **Vollkommenheit.** c. 2, 2. Eph. 4, 3. das vollkommenste Band, die Menschen unter einander zu verbinden, gleichsam das ganze Bündel aller christlichen Tugenden, die zur Vollkommenheit des neuen Menschen gehören. 1 Cor. 13, 1f. Gal. 5, 14. Röm. 13, 8. 2 Tim. 3, 17. 1 Tim. 1, 5.

Anm. [1]) *ἐπὶ πᾶσι τούτοις*, **über alle Stücke**, nämlich die v. 12. 13. erzählt sind. So wird die Redensart genommen Luc. 3, 20. Mt. 25, 20. 22. und ist hier der Verstand: zu den erwähnten Tugenden, die ihr anziehen sollt, thut auch dieses hinzu, ziehet die Liebe an. Denn weil die Liebe die Haupttugend ist 1 Cor. 13, 13. so vergleicht sie der Apostel in dieser Redensart mit dem kostbarsten Kleide, das man über die andern überzuziehen pflegt. Hernach hat es auch den Nachdruck, **vor allen Dingen**, in welchem Verstande es steht Eph. 6, 16. [2]) Die Vollkommenheit ist von gedoppelter Art, theils eine solche, da nicht nur alle Stücke, sondern auch alle Stufen einer Sache da sind, theils da nur alle Stücke oder Theile zugegen. Diese letztere

ist hier gemeint, und wird die **Liebe ein Bild der Vollkommenheit** genannt, nicht nur weil sie alle christlichen Tugenden recht einrichtet, verbindet und zusammen erhält, sondern auch die Christen, als wahre Glieder an dem Leibe Christi, zusammen faßt und bewahrt. c. 2, 19. s. auch Mt. 5, 48. a) Alle menschlichen Glieder zusammen genommen sind nur ein Leib, und daß diese Glieder an einander hangen, um einen Leib auszumachen, das kommt her von den Fugen. Also auch alle Tugenden, welche in Ansehung des Nächsten geschehen sollen, sind ein Körper, ein Habit, eine Vollkommenheit; da ist nun die Liebe die Fuge und das Band, dadurch alle solche Stärke des neuen Menschen zusammenhängt. Hiemit wird zweierlei angedeutet, 1) daß durch die Liebe alle Tugenden bei einem Christen sind, sie leidet nicht, daß eine einzige fehle; gleichwie der Zusammenhang der Glieder des Leibes macht, daß kein einziges mangele. Bewegt der Mensch seinen Leib und geht fort, so macht der Zusammenhang seiner Glieder, daß alle Glieder von einem Ort zum andern bewegt werden. 2) Daß alle solche Tugenden unter sich zusammen hangen. Gleichwie alle Glieder in des Menschen Leibe, ja auch die allerentlegensten, als das Haupt und die Füße in einem Bunde stehen, also auch die Tugenden der andern Tafel, welche man dem Nächsten zu erweisen schuldig ist.

Nutzanw. 1) Ls. Daß der Wolf das Lamm verschlingt, ist nichts ungemeines; daß ein Lamm das andere frißt, ist zu beklagen und unnatürlich: die wir Schäflein Christi sind, wollen der Liebe gegen einander pflegen; wollen das andre gegen uns nicht, müssen wirs also tragen, können denn andere auch nicht in den Himmel kommen, wird die Liebe uns dazu den Schlüssel zeigen. Mt. 10, 16. 1 Joh. 3, 18. 2) O wie wenig Liebe erweist man seinen Brüdern und Glaubensgenossen! viele wünschen ihrem Nächsten böses, anstatt sie ihn lieben sollten; sie fluchen ihm, sie erweisen ihm böses, sie halten sich gegen ihn als fremde und Feinde, und wollen doch gute Christen sein? o der Schande! 1 Joh. 3, 14. 3) Die Liebe ist das Ruder, das all unser thun gegen den Nächsten regieren und mäßigen muß: was die Seele in dem Leibe, ist die Liebe allen unsern Werken. 1 Cor. 16, 14. 4) Mü. Alle Tugenden gehen aus der Liebe, sind begriffen in der Liebe, und haben so lange den Namen einer Tugend, als sie die Liebe zur Mutter haben. Röm. 13, 8. 10.

V. 15.

Und der [1]) **Friede Gottes** S. Christi d. i. theils der Friede mit Gott, den wir im Herzen empfinden und in der Rechtfertigung erlangen, Röm. 5, 1. f. Phil. 4, 7. theils der Friede, den gläubige unter einander haben, den Gott von ihnen fordert und in ihren Herzen wirkt, Röm. 1, 7. [2]) **regiere** a habe die Herrschaft oder das Regiment **in euren** [3]) **Herzen**, daß Sanftmuth, Geduld, und Vertraulichkeit die Oberhand habe über die Lust zur Uneinigkeit, Zankſucht und Rachgier, und es sich auch im äußern erweise, **zu welchem** Frieden **ihr auch** da ihr Christen worden, [4]) **berufen seid** durch das Evangelium des Friedens, Apg. 10, 36. 1 Cor. 7, 15. Mc. 9, 50. Röm. 14, 19. Eph. 2, 14. 15. **in** oder zu **Einem** geistlichen **Leibe**: Eph. 4, 4. 5. daran ihr alle Glieder seid, und folglich einerlei gesinnt sein müsset, Eph. 1, 22. 23. 1 Cor. 12, 25. **und seid** reichlich [5]) **dankbar.** gegen Gott und den Nächsten, daß ihr für alle Güte Gottes durch ein friedliches und christliches Leben Gott S. Christo in der That danket. c. 2, 6. 7.

Randgl. D. i. er sei Meister und erhalte euch in allen Anfechtungen, daß ihr nicht murret wider Gott, sondern auf Gott trotzen möget, nach dem, was Christus sagt Joh. 16, 33. in der Welt habt ihr Angst, in mir Friede ꝛc.

Anm. [1]) Der Friede Gottes ist hier vornehmlich der, welchen Gott mit den Menschen hat, die Menschen mit Gott und in Gott haben, dessen Grund ist die Versöhnung Christi. c. 1, 19. 20. Aus solchem Frieden entspringt denn auch bei den gläubigen der Friede unter einander, a) dazu gehört 1) daß man eines Sinnes und einer Meinung sei; 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. 2) daß man einerlei Rede führe, und nicht Spaltung unter sich sein lasse; 1 Cor. 1, 10. 3) daß man alles anwende, was zum Frieden dienen oder etwas beitragen kann. Röm. 14, 19. a) Aber hiebei fragt sichs, zu welchem Ende der Apostel, nachdem er von unsern Pflichten, die wir dem Nächsten erweisen sollen, geredet hat, nur des göttlichen Friedens und zwar unmittelbar darauf gedenke? Ich antworte, 1) er will hiemit zeigen, daß die erste und andere Tafel des Gesetzes mit einander genau verbunden sind, sonderlich auch in der Erneuerung oder Anziehung des neuen Menschen; im 12—14. Verse hat er nur die Tugenden der andern Tafel genannt; damit nun nicht jemand meine, als sei die Erneuerung nach der Richtschnur und Vorschrift der ersten Tafel nicht nöthig, so verbindet er die Pflichten dieser mit den Pflichten jener Tafel. Denn zu den Pflichten, die man gegen den Nächsten beweisen soll, setzt er hinzu den Frieden mit Gott, welcher zur ersten Tafel des Gesetzes gehört. Zwar insofern dieser Friede durch Christum erworben ist, insofern er auch durch den Glauben auf Christi Verdienst erlangt wird, so ist der Friede Gottes dem Gesetz und dessen beiden Tafeln ganz unbekannt. Unterdessen ist der Friede Gottes an sich selbst dem Gesetz nicht unbekannt, es hat auch Adam im Stande der Unschuld nicht nur den Frieden Gottes oder Gottes Gunst und Gewogenheit gehabt, sondern auch den Frieden mit Gott, daß er liebreich gegen ihn gesinnt gewesen. Weil nun Paulus jetzt die vornehmsten Pflichten, die man dem Nächsten, in Ansehung der andern Tafel, erweisen soll, erzählt hat, so setzt er auch eine hinzu von den Pflichten der ersten Tafel, welche aber anstatt aller ist, nämlich den Frieden Gottes. Nunmehr werden wir auch den Nachdruck des Wörtleins **und**, das unserm Text voransteht, erkennen. 2) So will er auch zeigen, wie es um einen Menschen, der sich erneuern oder der den neuen Menschen anziehen will, beschaffen sein müsse, nämlich daß er müsse zuvor gläubig sein und Frieden mit Gott haben.

Der Mensch kann nicht barmherzig, gütig, demüthig ꝛc. sein, wo er nicht den Frieden mit Gott hat durch den Glauben. Die erste Tafel ist der Grund und die Richtschnur der andern, und der Friede mit Gott, den wir im Glauben haben, treibt uns auch alles zu thun, was Gott in Ansehung des Nächsten uns befohlen hat. Unser Friede mit Gott begreift auch dies in sich, daß wir alles, was Gott will von uns gethan haben, gern und willig thun aus Liebe zu Gott, welcher gegen uns friedfertig ist. [2]) b) Das griech. Wort βραβευέτω hat einen besondern Nachdruck, und wird damit auf den Oberaufseher bei den Kampfspielen gesehen, welcher den Läufern theils die Gesetze vorschrieb, darnach sie sich im Lauf richten mußten, theils urtheilte, wem der Preis von rechtswegen zukomme, theils denselben auch wirklich dem gab, der ihn verdient hatte: s. c. 2, 18. also soll nun auch der Friede der Oberherr und Regierer sein, in dem Lauf nach dem Ziel des himmlischen Kleinods, daß er 1) die Regel und Gesetze vorschreibe, darnach alles thun und lassen müßte eingerichtet werden; Eph. 4, 3. 2) wenn einiger Streit sich zwischen Brüdern erhebt, ihn schlichte und beilege; 1 Mos. 13, 8f. 3) auch selbst das Kleinod wirklich ertheile. [3]) Hiemit wird angezeigt, daß der Friede rechtschaffen und nicht nur im Munde, sondern auch im Herzen sein müsse, hernach, daß sie nach demselben nicht erst laufen dürften, sondern ihn auch schon, dem wirklichen Genusse nach, im Herzen hätten. [4]) Wir sind zum Genuß aller Seligkeit berufen, weil nun in dem Frieden mit Gott und unter einander alle Seligkeit zusammenfließt, so heißt es hier die gläubigen sind zum Frieden berufen. So ist auch die Liebe und der daraus entspringende Friede ein rechtes Kennzeichen der Jünger Christi, Joh. 13, 34. 35. und also sind die Jünger Christi zum Frieden berufen. [5]) Das griechische Wort geben c) einige durch **gütig, freundlich, liebreich**, es wird auch von den LXX. also gebraucht, Spr. 11, 15. wie auch von d) weltlichen Scribenten. In der französischen e) Ueberſetzung ist es gegeben: Soyez gracieux et bienfaisans, und Beza gibts gratiosus. a) Lütk. b) Hieron. Mercur. de arte Gymn. lib. I. c. 7. Hesych. Lex. Graec. Svicer. Tom. I. p. 707. Guhlingii disp. de locutionibus Pauli ex Palaestra Graecorum. p. 4. c) Spen. Wolf. Knibbe. d) Joseph. A. J. XVI. 6. 2. Diodor. Sicul. Biblioth. XVIII. e) Beausobre et L'Enfant.

Nutzanw. 1) In dem Frieden mit Gott kommt alle Seligkeit zusammen: wer nur ein Kind des Friedens ist, hält auch gern mit den Menschen, so viel an ihm ist, Friede. Röm. 12, 18. 2) Lg. Die Uebung der Liebe erhält unter den Menschen alles im Bande des Friedens und der Einigkeit. Soll aber der Friede unter ihnen rechter Art sein, so muß er den Frieden in Gott und mit Gott, und also den geistlichen Seelenfrieden, daraus die wahre Liebe mit der Einigkeit geboren wird, zum grunde haben. Eph. 4, 32. 3) Mü. Christus macht mit allen gläubigen einen Leib, an welchem er das Haupt und sie die Glieder sind. c. 1, 18. 4) O welch eine große Wohlthat ists, zur Gemeinschaft Gottes und zum Frieden, und zur Würde eines Gliedes an dem geistlichen Leibe Christi berufen sein, wer wollte dafür dem Herrn nicht tausend und aber tausendmal danken? Eph. 5, 20. 5) An Undankbarkeit hat Gott sein höchstes Misfallen, drum hüte dich davor. 5 Mos. 32, 6.

V. 16.

Lasset das [1]) **Wort Christi** das Evangelium, die Lehre von Christo im Alten und Neuen Testament als das Mittel, wodurch der Friede Gottes kann erlangt und bekräftigt werden, **unter euch,** a in euch, nicht nur in eurer Gemeine öffentlich, und in Häusern besonders, sondern auch in euren Herzen [2]) **reichlich** und täglich [3]) **wohnen**, und sein beständiges bleiben bei euch haben, **in aller** [4]) **Weisheit**: damit weislich umzugehen, die wahre Weisheit daraus zu lernen, und darin befestigt zu werden: 2 Tim. 3, 16. 17. Jac. 3, 17. 18. [5]) **lehret und vermahnet euch selbst** 1 Theſſ. 5, 11. Ebr. 3, 13. 10, 24. bei herzlicher Selbstprüfung nach dem Wort des Lebens, wie auch unter einander **mit** [6]) **Psalmen** Jac. 5, 13. **und Lobgesängen,** Sir. 47, 9. zur Ehre Gottes und Dankbarkeit für erwiesene Wohlthaten, **und geistlichen** [7]) a) **lieblichen** und Gott wohlgefälligen **Liedern;** mit allerhand Arten von christlichen Gesängen, wie sie auch Namen haben mögen, womit man Gottes Wort gesangweise betrachtet und sich erbaut; **und singet dem Herrn** S. Gott, als dem alle Ehre gebührt, **in euren Herzen.** mit Andacht und herzinniger Bewegung zur gebührenden Dankbarkeit. s. Eph. 5, 19.

Randgl. a) D. i. tröstlichen, holdseligen, gnadenreichen.

Anm. [1]) Hiedurch wird die ganze heil. Schrift verstanden, Gesetz und Evangelium. Das **Evangelium** ist ein Wort Christi, weil es 1) ist die Predigt von ihm, Röm. 16, 25. 2) uns Christum mit allen seinen Wohlthaten durch den Glauben schenkt, 3) Christus selbst offenbart, Joh. 1, 17. indem er die Gnade verdient und angekündigt hat Joh. 1, 18. schon im Alten Testament theils in eigner Person, 1 Mos. 3, 15. theils durch die Propheten, und hernach sonderlich im Neuen Testament. Das **Gesetz** ist aber auch ein Wort Christi, überhaupt weil es die Herzen bereiten muß, daß der Same des Evangelii hineinfallen könne; insbesondere kann es ein Wort Christi genannt werden, weil es 1) von Christo selbst auf dem Berge Sinai kund gemacht und gegeben worden; Gal. 3, 19. vergl. 2 Mos. 31, 18. 2) eine Handleiterin und Treiberin zu Christo ist; Gal. 3, 24. 3) von ihm selbst von allen falschen Erklärungen gereinigt und deutlich vor Augen gestellt ist; Mt. 5, 20f. 4) uns den Weg zeigt, wie wir, nachdem wir des Evangelii sind theilhaftig worden, wandeln sollen. a) Einige Exemplarien haben ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ, aber die meisten haben τοῦ Χριστοῦ, und ist also billig beizubehalten. Der Syrer hat nur **desselben**, weil in der syrischen Uebersetzung das Wort **Christus** kurz vorhergegangen v. 15. worauf er sich hier bezieht. [2]) b) Dies schließt folgende

Stücke ein: 1) daß man nicht nur einige Stücke, sondern das ganze Wort Gottes, doch in gehöriger Ordnung, daß man das schwerste bis zuletzt lasse, lese, betrachte und untersuche; Luc. 24, 27. 44. 2 Tim. 3, 16. 2) daß es des Menschen Herz besitze und regiere, auch mit dem Munde geredet und im Leben und Wandel ausgeübt werde; Apg. 18, 24. 2 Tim. 3, 16. 3) daß man in der heilsamen Erkenntniß immer wachse und reicher werde. c. 2, 1. 2. Ebr. 6, 1. 2. 2 Petr. 3, 18. [3]) Lg. Das **wohnen** wird eigentlich von Personen gebraucht, und schickt sich so viel besser für das **Wort Christi**, so viel genauer Christus mit seinem Wort verbunden ist; sintemal wo sein Wort wohnt, da wohnt er selbst durch das Wort im Herzen; denn wohnt Christus durch den Glauben in unsern Herzen, nach Eph. 3, 17. so geschieht solches einwohnen auch durch das Wort Christi, an welches sich der Glaube hält. Es geht demnach der Nachdruck des Worts **einwohnen** dahin, daß man das Wort Gottes nicht solle unter und bei sich haben, wie einen Gast, der bald wieder weggeht oder abzieht, sondern zum beständigen oder recht völligen Gebrauch, daß man sich dasselbe in allen seinen Theilen ganz und gar zu nutze mache, und desselbigen sich zur täglichen Nahrung seiner Seele recht fruchtbarlich bediene, und es im Herzen auch wohl bewahre und erwäge, und solchen würdigen Gebrauch in einem demselben gemäßen Wandel erweise. Röm. 8, 11. 2 Tim. 1, 5. 14. Joh. 5, 38. Die Redensart in den Menschen **wohnen**, haben auch die jüdischen Lehrer c) von dem Gesetz gebraucht, und kommt folglich noch viel mehr dem Evangelio zu. [4]) In d. i. **zu** oder **mit** aller Weisheit, so daß man damit weislich umgehe in der Weisheit des H. Geistes, und nicht nach der Vernunft des Fleisches, 1 Cor. 1, 20. 21. 2, 6. und man genau auf die Worte des H. Geistes acht gebe, ihn um die Erleuchtung anrufe und es also nicht fälschlich auslege und verdrehe. Hernach auch, daß man die wahre Weisheit daraus lerne, und nicht mit der daraus gefaßten Erkenntniß, Pracht oder Vorwitz zu treiben begehre. [5]) **Lehren** heißt den Menschen unterrichten von allen nöthigen Stücken des Christenthums, die entweder zu wissen oder zu glauben, zu thun oder zum Trost geschrieben sind. **Vermahnen** heißt den Willen durch rechtmäßige Vorstellung nebst der Kraft des H. Geistes zum Gehorsam und Willigkeit bewegen. Beides gehört zusammen, und muß nicht getrennt werden. Die **Lehre** geht auf den Verstand, das **ermahnen** auf den Willen: die **Lehre** bringt Ueberzeugung, die **Ermahnung** dringt auf die Treue und Gehorsam. 1 Thess. 5, 11. 14. 1 Tim. 6, 2. [6]) d) Dies sind die drei Benennungen, welche der H. Geist selbst den Psalmen Davids beilegt. Einige werden Psalmen מזמרים, andre Lobgesänge תהלים, andre aber Gesänge שרים genannt. Die Psalmen wurden gesungen, daß Vocal- und Instrumentalmusik mit einander verbunden wurden, Ps. 108, 1. Dan. 3, 7. Die Lobgesänge waren Danksagungen für besondere Wohlthaten, Mt. 26, 30. die Gesänge aber enthielten Danksagungen für allgemeinere Wohlthaten. Ps. 104, 3. [7]) Dies heißt im Grt. ἐν χάριτι und wird mit ᾄδοντες verbunden. Weil aber χάρις nicht allein Dank 1 Cor. 15, 57. 2 Cor. 2, 14. sondern auch so viel als angenehm, lieblich heißt, c. 4, 6. Eph. 4, 29. so hat es Luther mit ᾠδαῖς verbunden, und ganz wohl durch **lieblich** gegeben. a) In Cod. Alexand. in Bibl. Reg. Angl. b) Knib. c) In Tarchuma. Schoetgenii H. H. p. 821. Vitring. Archisynag. p. 215. d) Leigh.

Nutzanw. 1) H. Siehe hier die Nothwendigkeit des Hausgottesdienstes. Alle andern haben ihre Zusammenkünfte, Kaufleute, Handwerksleute 2c. ja auch selbst die gottlosen, daß sie mit Gott und seinem Worte spotten; sollten denn gläubige auch nicht heilige Zusammenkünfte anstellen? 2) Sp. Es ist ein allgemeines Recht aller Christen, daß sie an einander arbeiten sollen mit lehren und vermahnen. 1 Thess. 5, 11. Ebr. 3, 10. 10, 24. 3) Mü. Es ist des Hauses Nutzen, wenn es bewohnt wird: wo Gottes Wort wohnt, da bringts Gott, Christum und allen Segen mit sich. Spr. 3, 3. 4. 2 Tim. 3, 15. 4) Der stetige und fleißige Umgang mit dem lieben Wort Gottes muß keine andre Absicht haben, als das Wachstum in allerlei geistlicher Erkenntniß und Erfahrung. Suchst du was anders dabei, wehe dir! Ps. 119, 98. 5) H. In unserm Herzen müssen wir dem Herrn singen, wenn unser äußerlicher Gesang ihm gefallen soll. Ps. 57, 8. 108, 2. 6) Das singen ist ein Hauptstück des öffentlichen Gottesdienstes mit: schade, daß es an vielen Orten, sonderlich in Städten so sehr versäumt wird, indem so viele aus böser Gewohnheit zu spät zum Gottesdienste kommen, wenn das singen vorbei und die Predigt angeht, und zu früh wieder weggehen, wenn das singen angehoben wird. Ach Gott erwecke die Herzen, daß sie dir eifriger und besser dienen. Ps. 149, 1. Sir. 47, 9—11. 7) Bei den Liedern zum Lobe Gottes muß Leib und Seele beschäftigt sein, doch kommts aufs Herz am meisten an: das Herz kann wol ohne den Mund, aber nicht der Mund ohne das Herz Gott loben. Luc. 1, 46. 47. 8) Lasset die Heiden zu ehren ihren Götzen, die abergläubischen Papisten ihren heiligen, die eitlen Weltkinder ihre Huren- und Sauflieder singen: ihr gläubigen aber singet zu lobe und ehren eures Gottes. Ps. 20, 8. 9) Die reisenden haben schöne Zeit dem Herrn zu singen, wie auch die in Werkstätten arbeiten. Wohl ihnen, wenn sie die Zeit dazu anwenden, besser kann sie nicht angewandt werden. Ps. 69, 31. 32. Es muß aber nicht aus bloßer Gewohnheit und noch vielweniger mit dazwischen geführten ärgerlichen Reden geschehen. 10) O wie schön klingts, wenn christliche Hausväter mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde gemeinschaftlich ihre Stimme erheben und geistliche Lieder singen! wenn auch einer und der andre mit Instrumenten dazu spielt, wirds, wie vor den Ohren der Menschen, auch Gott ein lieblicher Ton sein. Ps. 92, 5. 33, 2. 11) Wie viele sind unter den heutigen Christen, die statt daß sie sollten Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder singen, dafür aus ihrem Munde gesangsweise schandbare Worte,

Narrentheidinge und Hurenlieder herausgehen lassen: hört mans nicht auf den Straßen, in den Häusern, auf den Gastereien, auf den Märkten und auf den Feldern? und solche wollen Glieder der Kirche sein und zum h. Abendmahl gehen? O der Schande! Jes. 5, 11. Amos 6, 5. 6.

V. 17.

Und damit ich alle übrigen Stücke meiner Ermahnung zusammen fasse, **alles, was ihr thut** in dem verhalten gegen Gott und Menschen, es sei mit Gedanken, Geberden, **mit** [1]) **Worten oder mit Werken: das thut alles in dem Namen** Gottes, sonderlich **des** S. unsers **Herrn Jesu**, S. Christi, auf seinen Befehl, Luc. 24, 47. Mt. 28, 19. 1 Cor. 5, 4. 5. nach seinem Willen, Mich. 4, 5. Luc. 5, 5. im Vertrauen auf sein Verdienst, Joh. 14, 13. 16, 23. zu seinen Ehren, Ps. 115, 1. Phil. 1, 11. 2, 9. 10. unter Anrufung seiner Hülfe und Beistandes, und im kindlichen Vertrauen auf seine Verheißung, 1 Sam. 17, 45. Ps. 20, 8. Apg. 3, 6—8. 16. 4, 10. Röm. 8, 14. Ps. 31, 4. Mt. 18, 20. vergl. 1 Cor. 10, 31. **und** lasset es den Hauptinhalt aller eurer Ermahnungen, Lehre und Gesänge sein, daß ihr [2]) **danket** in gläubiger Erkenntniß der von Gott verliehenen Gnade und Gedeihens, Eph. 5, 20. Phil. 4, 6. 1 Theff. 5, 18. **Gott** [3]) **und** zwar **dem Vater** f. c. 1, 3. Eph. 1, 3. 5, 20. von dem alle guten und vollkommnen Gaben herkommen, Jac. 1, 17. **durch ihn.** den Mittler Jesum Christum, welcher unsern Dank durch sein Verdienst Gott muß angenehm machen. Joh. 16, 23. Röm. 1, 8. 7, 25. 1 Petr. 2, 3. Ebr. 13, 15. S. durch seine Hand.

Anm. [1]) Der Apostel gedenkt hier nur der Worte und Werke, nach a) einiger Meinung, darum weil er hier nur handle von dem, was die Liebe des Nächsten erfordert, uns bei den Menschen angenehm zu machen, und die innerlichen Gedanken und Neigungen des Herzens offenbart, weshalb denn dieselben nicht ausgeschlossen, sondern zugleich damit begriffen werden. [2]) Zur Dankbarkeit soll uns anspornen 1) die Größe des Gebers, denn was von großen Herren gegeben wird, wird hoch gehalten: 2) die Ursach der Gaben, denn sie werden uns aus großer Liebe gegeben; 3) die Kostbarkeit der Gabe, denn es wird uns gegeben der Sohn Gottes, der H. Geist, das ewige Leben 2c. 4) die Nutzbarkeit der Gabe, denn die Gnade Gottes macht uns aus Kindern des Satans zu Kindern Gottes; 5) die Menge der Gaben, denn Gott gibt uns unzählige Gaben und vermehrt dieselben; 6) unsre Nichtigkeit, denn wir sind Staub und Asche. [3]) *καὶ* ist hier ein Erklärungswörtlein, wie c. 1, 3. 1 Cor. 15, 24. Phil. 4, 20. und ist eben so viel gesagt als **Gott, der da ist der Vater.** Olear. a) Coccej. ad h. l. d'Outr.

Nutzanw. 1) H. Frage dich über deiner Rede, über deinem Wandel, über einem jedweden Werk, das du vornimmst, obs auch dem Herrn Jesu gefallen könne? das erfordert die so nöthige Pflicht der Wachsamkeit der Christen. Gal. 1, 10. 2) Wie im leiblichen einer, der eines andern Gut ohne seinen Willen und Geheiß antastet, sich des Diebstahls schuldig macht; so ist auch, wer die Creaturen nicht in dem Namen Christi und nach dessen Willen gebraucht, gleiches Lasters schuldig. 1 Cor. 3, 21—23. 1 Tim. 4, 4. 5. 3) Mü. Jesus soll aller Dinge A und O, Anfang und Ende sein. 4) Wie die Schiffer bei ihrer Fahrt und Lauf sich nach dem Nordstern richten, also muß unser Jesus unser Nordstern sein, darnach wir unsre Worte und Werke einzurichten haben, wenn wir anders in der Reise gen Himmel nicht fehlen wollen. Mt. 28, 20. 5) Cr. Das höchste Gut und der Hauptzweck unsers ganzen Lebens ist die Ehre Gottes, die sollen wir suchen und befördern durch das liebe Gebet, dadurch alles geheiligt und gesegnet wird im Namen Christi. Ps. 50, 23. 6) Soll alles im Namen Jesu zur Ehre Gottes geschehen, wie will sich diese Regel auf alle Spiele und Lusthandlungen der Weltkinder schicken? wer vorgeben wollte, daß man sie wol in Christi Namen verrichten könnte, würde mit diesem theuren Namen ein Gespött treiben. 2 Tim. 2, 19. 7) Betrachte o Seele, welch ein herrlicher Heiland ist unser Jesus. An seinen Namen müssen wir glauben, in seinem Namen predigen und lehren, in seinem Namen werden wir getauft, in seinem Namen müssen wir beten, ja in seinem Namen alles thun und unser Leben anstellen. O herrlicher Jesus! o großer König, o überall herrschender Heiland! Joh. 1, 12. 2 Cor. 5, 20. Mt. 28, 19. Joh. 16, 23. 8) Wir haben von Gott alles, Gott von uns nichts als den Dank: den fordert er, und wir müssen ihn geben. Nothwendige Pflicht, darin die Uebung des Glaubens, der Liebe und Furcht, die auch in Ewigkeit währt. Ps. 79, 13. 9) Wir müssen Gott nicht allein für die Wohlthaten, sondern auch für seine väterlichen Züchtigungen danken. Sive in ejus donis, sive in ejus flagellis, lauda eum, qui tibi aut blanditur dando, ne deficias, aut corripit exulantem, ne pereas. August. Ps. 118, 21. Jes. 12, 1.

* * *

(II.) Eine besondere Ermahnung. v. 18—c. IV, 1.

- I. An die Eheweiber.
  1. Was sie thun sollen: Ihr Weiber seid unterthan 2c. v. 18.
  2. Wie sie es thun sollen: In dem Herrn.
  3. Warum sie es thun sollen: Wie sichs gebühret.
- II. An die Ehemänner.
  1. Was sie thun sollen: Ihr Männer, liebet eure 2c. v. 19.
  2. Was sie lassen sollen: Und seid nicht bitter gegen sie.
- III. An die Kinder.
  1. Was sie thun sollen: Ihr Kinder, seid gehorsam 2c. v. 20.
  2. Warum sie es thun sollen: Denn das ist dem 2c.
- IV. An die Väter.
  1. Was sie meiden sollen: Ihr Väter, erbittert eure 2c. v. 21.
  2. Warum sie es meiden sollen: Auf daß sie nicht scheu 2c.
- V. An die Knechte.

1. Was sie thun sollen, wird
   a. Gemeldet: Ihr Knechte, seid gehorsam ꝛc. v. 22.
   b. Erklärt.
      1. Verneinender weise: Nicht mit Dienst vor ꝛc.
      2. Bejahender weise: Sondern mit Einfältigkeit ꝛc.
   c. Eingeschärft: Alles, was ihr thut, das ꝛc. v. 23.
2. Warum sie es thun sollen, es ist Vergeltung
   a. Eine gute, derselben
      1. Art: Und wisset, daß ihr von dem Herrn ꝛc. v. 24.
      2. Grund: Denn ihr dienet dem Herrn Christo ꝛc.
   b. Eine böse, derselben
      1. Art: Wer aber Unrecht thut, der wird ꝛc. v. 25.
      2. Grund: Und gilt kein Ansehen der Person.

VI. An die Herren.
   1. Was sie thun sollen: Ihr Herren, was recht ꝛc. c. IV, 1.
   2. Warum sie es thun sollen: Und wisset, daß ihr auch ꝛc.

V. 18.

Ihr Eheweiber, ihr möget reich oder arm, von vornehmem Geschlecht oder geringem Herkommen sein, ihr möget auch klüger als eure Männer sein oder nicht, **seid** nach dem Befehl Gottes **unterthan** und gehorsam 1 Tim. 2, 12. 13. 1 Mos. 3, 16. **euren** *α* eigenen **Ehemännern** sie seien ungläubig 1 Petr. 3, 1. oder gläubig, hoch oder niedrig, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, weise oder unverständig, und solches **in dem Herrn:** Jesu, S. in Christo, dessen Bild der Ehemann trägt, um göttlicher Ordnung willen, Tit. 2, 5. in Ehe- und Haussachen, auch sonst in allen Dingen, die nicht wider Gott sind: Eph. 6, 1. 1 Cor. 7, 39. [1]) **wie sichs gebühret.** zu thun einem jeden christlichen Eheweibe. s. Eph. 5, 22f.

Anm. Der Apostel fängt von den Pflichten der verehlichten an, und geht so fort zu den Pflichten zwischen Eltern und Kindern, Herrschaften und Gesinde. Eph. 5, 21. 6, 1f. 1) Weil diese Gesellschaft in der Natur und also auch der Ordnung nach die erste ist, 2) weil sie die Quelle ist, aus welcher alle übrigen Pflichten gleichsam entspringen. Und fängt er zuerst von den Weibern an, wie auch Eph. 5, 22. und wie Petrus 1 Petr. 3, 1. zu zeigen, daß das Weib geringer sei als der Mann. Denn von den Pflichten der geringen macht der Apostel allezeit den Anfang Eph. 5, 20f. 6, 1f. zu zeigen, wo die Pflichten anfangen sollen, nämlich von den niedrigen. Gatack. [1]) Dies kann heißen 1) wie es sein muß, 2) wie es gemäß 1. dem Gesetz der Natur, 2. der Anordnung Gottes, 3. der Herrschaft der Männer, 4. der weiblichen Schwachheit 3) wie es sich geziemt. Leigh. Sic placeat uxor voluntati conjugis, ut non displiceat voluntati conditoris. Gregor.

Nutzanw. 1) Sp. Der Grund aller Pflichten des Weibes gegen ihren Mann besteht in der Unterthänigkeit, die sie auf alle weise bezeigen soll, mit Geberden, Worten und Werken. Eph. 5, 23. 1 Cor. 11, 3. 2) Lg. Wenn gleich eine Weibsperson höhern Standes sich an einen Mann niedrigen Standes verheirathet, so ist sie ihm doch Unterthänigkeit schuldig. Weil aber die Unterthänigkeit in einer solchen Ehe viel Ueberwindung zu kosten und selten rechter Art zu sein pflegt, so thut man wohl, wenn man nicht so leicht einen solchen Ehebund trifft. 1 Tim. 2, 12. Esth. 1, 20. Sir. 13, 19. 20. 3) Die Unterthänigkeit einer Ehefrau muß nicht nur willig, sondern auch dergestalt geheiligt sein, daß sie in ihrem Ehemann auf Christum sehe, welchen er in der Ehe abbildet: daher der Mann auch nichts ungebührliches begehren soll, sonst hat ers bei Christo, dessen Bild er verunehrt, zu verantworten. Eph. 5, 23—25. 4) Lg. Daß es so wenige recht wohlgeordnete und von beiden Seiten vergnügte Ehen gibt, kommt gemeiniglich daher, daß entweder das Weib sich der Unterthänigkeit entzieht, oder der Mann sein Regiment nicht recht zu führen weiß. Esth. 1, 12. 1 Petr. 3, 7. 5) H. O wenn ein jeder nach seinem Stande, nach seinen Pflichten und nach seinem Beruf thäte, wie herrlich würde es nicht mit den Gemeinen stehen! Eph. 4, 1.

V. 19.

Ihr Ehemänner, sowol hohe als niedrige, reiche und arme, gelehrte und ungelehrte, euch ist zwar die Herrschaft über eure Weiber gegeben, aber doch sage ich **liebet** auf eine besondere weise **eure** eigenen **Eheweiber:** 1 Petr. 3, 7. als eure eignen Leiber: Eph. 5, 25. 28. 29. **und seid nicht** [1]) **bitter** *α* werdet nicht verbittert, unverträglich, störrisch in Worten und Werken, **gegen sie.**

Anm. Der Mann liebt sein Kind als etwas, das von ihm ist, das Weib aber als sich selbst. [1]) Das Wort πικραίνεσθαι bedeutet sonst dem Geschmack nach scharf und bitter sein, 4 Mos. 9, 11. 2 Kön. 4, 39. 40. hier bedeutet es ein boshaftes Ungestüm des Mannes gegen das Weib. Eine weitere Erklärung s. Eph. 4, 31. die Stücke und Beweise derselben s. Eph. 5, 25.

Nutzanw. 1) Sp. Die Liebe ist der Grund aller Pflichten der Ehemänner. Wo die im Herzen ist, da folgt alles übrige von selbst. 1 Cor. 13, 3f. 2) Die Liebe des Mannes gegen seine Ehefrau muß sowol geheiligt sein, als die Unterthänigkeit des Weibes gegen den Mann. Eph. 5, 25. 3) Das männliche Geschlecht hat gemeiniglich mehr Feuer bei sich als das weibliche, so kann es leicht geschehen, daß ein Mann in seiner Gewalt zu weit geht, und mit seiner Ehefrau zu hart verfährt. Er hat darüber zu wachen, daß es nicht so weit komme, sonst kann ein gut Gewissen und der Friede Gottes nicht statt finden. v. 15. Sir. 4, 35. 4) Lg. Der Mann soll sich bei der Versuchung zur Heftigkeit zum öftern vorstellen, wie Christus gesinnt ist gegen seine Gemeine, mit wie vieler Liebe und Geduld er ihre Schwachheiten trage, ja was er an ihm, dem Manne selbst, täglich zu tragen habe, wenn er sich auch gleich bemüht in seinen Wegen zu wandeln. v. 13.

V. 20.

Ihr Kinder, beiderlei Geschlechts und allerlei

Alters, Tob. 4, 3. sowol leibliche, als auch die ihr euch sonst als Kinder achten müsset, Stiefkinder, Lehrschüler &c. Luc. 2, 49. **seid gehorsam** mit Freude und Willigkeit **den natürlichen Eltern** oder die ihr an ihrer statt habt, Stiefeltern, Vormündern, Lehrmeistern &c. **in allen (Dingen):** selbe zu thun oder zu lassen, wenn es nicht wider Gott, Amt und Gewissen läuft, Sir. 3, 9. **denn das ist dem Herrn** Jesu S. vor unserm Herrn **gefällig.** weil es ein Stück seiner Ordnung ist, die er in die Natur gepflanzt und eine besondre Verheißung daran gehängt hat. s. Eph. 6, 1—3.

Nutzanw. 1) Höret hier, ihr Kinder! wie ihr nicht befugt seid, euren Eltern entgegen zu reden, im Gehorsam Ausnahme zu machen, und nur darin zu folgen, wozu ihr Lust habt. Jer. 35, 10. 2) Lg. Nichts mehr kann die Kinder zum Gehorsam bewegen, als wenn sie in den Eltern auf Gott sehen, dessen Bildniß diese dergestalt merklich an sich tragen, daß sie Gott selbst zu Mittelspersonen oder Werkzeugen seiner Schöpfung und Erhaltung bei den Kindern gebraucht. Sir. 7, 29. 3) So lieb gehorsame Kinder ihren Eltern sind, daß diese ihnen ihre Liebe genießen lassen; so angenehm sind sie auch in Christo bei Gott, ders ihnen gewiß wird wohlgehen lassen. 1 Tim. 5, 4. 4) O. Ungehorsame Kinder beleidigen nicht nur die Eltern, sondern Gott selbst, darum haben sie kein Glück. Sir. 3, 3. Spr. 30, 17.

V. 21.

Ihr Väter, und Mütter, auch Groß- und Stiefeltern, und die ihr sonst an Eltern statt seid, **erbittert** *α* reizet **eure Kinder nicht:** durch allzustrenge Zucht: s. Eph, 6, 4. **auf daß sie nicht** [1] **scheu werden.** ἀθυμῶσιν den Muth sinken lassen, und aus Ungeduld und Verzweiflung böses vornehmen und sich in Unglück stürzen. S. nicht betrübt werden.

Anm. [1]) Eine wohlgeordnete Scheu ist sonst eine nöthige Pflicht der Kinder gegen die Eltern, und besteht in einer kindlichen Furcht, etwas vorzunehmen, das den Eltern misfällt, weder in ihrer Gegenwart noch sonst, daß sie es erfahren. Hier aber wird eine knechtische, sclavische Scheu verstanden. Sp. Zum scheuwerden mag man folgendes ziehen, 1) daß sie die Liebe und Vertrauen gegen die Eltern sinken lassen, und also der vornehmste Grund ihres Gehorsams gegen die Eltern wegfällt, und nichts als eine knechtische Furcht vor der Strafe übrig bleibt; 2) daß sie verzweifeln und hartnäckig werden, weil sie der harten Zucht gewohnt werden, und die Bosheit sich nur immer tiefer bei ihnen einwurzelt; 3) daß sie schüchtern, und dadurch zu allen rechtschaffenen Verrichtungen in der Welt untüchtig werden, wol zuweilen gar Narren oder dutzig werden, oder doch, daß sie ihr Lebetage sich nicht erholen, noch etwas mit einer freudigen Freiheit und Art zu thun wissen, sondern immer reden und thun, als stünde der Vater mit der Peitsche hinter ihnen, welches im ganzen Leben ihnen anhängt.

Nutzanw. 1) Sp. Eltern haben zwar Macht über ihre Kinder, aber nicht nach ihrem wohlgefallen, sondern also wie es zu der Kinder bestem dienlich ist. Denn die Kinder sind eigentlich nicht um der Eltern Dienstes willen vorhanden, sondern die Eltern sind zu ihrem besten verordnet. Spr. 19, 18. 19. 2) Eltern haben wohl Achtung zu geben, daß wenn ihnen dieses und jenes strafbare von ihren Kindern kund wird, sie sich nicht zu einer unmäßigen Hitze bewegen lassen, noch weniger in der ersten Hitze zur Strafe schreiten, weder mit Worten noch mit wirklicher Züchtigung. Das macht den Kindern eine knechtische Furcht und Verzagen, schadet auch oft beiderseits Gesundheit, daß es hernach beklagt wird. v. 8. Eph. 4, 26. 3) Lg. Man soll billig niemals zur wirklichen Züchtigung schreiten, man habe denn zuvor ein Kind von seiner Schuld und wohlverdienten Strafe überzeugt und Gott bei sich um Segen zur Züchtigung herzlich angefleht. Wodurch man auch dies gewinnt, daß indessen das aufsteigende Naturfeuer sich legt, und man in der Zucht rechtes Maß halten kann. Es wird auch ein Kind dadurch überzeugt, daß die Züchtigung aus Liebe geschehe, und mehr eine Wohlthat als Strafe sei. Jer. 2, 19. Spr. 23, 13. 14. 13, 24. 4) In der Kinderzucht muß Unwissenheit, Schwachheit, Uebereilung, Unbedachtsamkeit und kindisches Wesen von Bosheit und Muthwillen der Kinder wohl unterschieden werden: bei jenen muß man nachsehen und Geduld haben; doch es an guten Ermahnungen nie mangeln lassen, dieses aber wohlbedächtig strafen. 1 Tim. 1, 13. Röm. 7, 15. 18. 2 Petr. 3, 5. 5) Lügen muß man den Kindern durchaus nicht ungestraft hingehen lassen, denn darunter verstecken sich viele andere Sünden, welche mit der Zeit zum großen Unglück ausbrechen. v. 9. Sir. 7, 14. 20, 26.

V. 22.

Ihr Knechte, und Mägde, **seid gehorsam** mit Freude und Willigkeit **in allen (Dingen)** die nicht wider Gott und das Gewissen laufen, v. 20. Tit. 2, 9. **euren leiblichen Herren:** *α* den Herren nach dem Fleisch: s. Eph. 6, 5. nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen: 1 Petr. 2, 18. **nicht** allein **mit Dienst vor Augen,** S. nicht nach dem Augenschein, daß ihr fleißig und treu seid in Gegenwart der Herrschaft oder der Vorgesetzten und Aufseher, **als den Menschen zu gefallen,** ihre Gunst zu erlangen; s. Eph. 6, 6. **sondern mit Einfältigkeit des Herzens,** s. Eph. 6, 5. in Aufrichtigkeit, ohne Betrug und Falschheit, **und mit** S. in **Gottesfurcht.** *α* und fürchtet Gott, weil Gott solche Ordnung gemacht, und den Gehorsam befohlen hat.

Nutzanw. 1) Sp. Gott hat die Menschen nach seiner Weisheit also geordnet, daß einige den andern unterworfen sind und dienen, andre aber befehlen und diese regieren sollen. Das steht der Gleichheit der Christen und christlichen Brüderschaft nicht entgegen; sie sind doch alle einer in Christo. Gal. 3, 28. Darum sollen die Dienstboten nicht einen so großen Ekel vor dem dienen haben, sondern mit Lust und desto herzlicherm Gehorsam dienen; zumal da sie nicht leibeigene, sondern freie

Leute sind. Philem. v. 16. 2) Lg. Die Einfalt des Herzens ist der Schalkheit, Arglist und Verstellung entgegen, da das Herz im Dienste viel anders gesinnt ist, als mit der äußerlichen Bezeugung vorgegeben wird. Wo aber die innerliche gute Absicht und Treue mit der äußerlichen That wohl übereinstimmt, das ist die wahre Einfalt. Spr. 14, 22. 3) Keine Einfalt des Herzens ist rechter Art, als welche die Furcht Gottes zum grunde hat. Ach wenn das Gesinde Gott fürchtete, wie wohl würde sichs haushalten lassen! Aber fromme Knechte und Mägde sind rare Vögel. 2 Cor. 1, 12. 1 Mos. 39, 5. 6. 9.

V. 23.

Alles, was ihr thut, indem euer Stand und Unterthänigkeit es erfordert, **das thut** nicht mit Verdruß, Unwillen oder Zwang, sondern **von Herzen,** mit Willigkeit, Treue und Liebe, **als** wenn ihr solches [1]) **dem** S. unserm **Herrn,** Jesu selbst thätet, **und nicht den Menschen:** allein, welche eure innere Beschaffenheit des Herzens, woraus ihr dies gethan habt, nicht sehen können: s. Eph. 6, 5.

Anm. [1]) Der Herr Jesus rechnet es, als wenns ihm unmittelbar gethan wäre, und nicht den Menschen.

Nutzanw. 1) Was ein jeglicher, seinem Amt, Beruf und Stande gemäß, zu thun schuldig ist, soll er von Herzen thun als dem Herrn, vor dessen allsehenden Augen man sich ja in allen Dingen und Wegen befindet. 1 Chr. 30, 17. 2) Sp. Alles, was wir mit den Menschen, mit unsern vorgesetzten oder andern zu thun haben, soll immer also angesehen werden, daß wir nicht bloß mit den Menschen, sondern zugleich mit Gott zu thun haben. 2 Chr. 19, 6. 3) Ihr Unterthanen, die ihr zu Hofe dienet, ihr sagt, wir haben wenig oder nichts bei dem Hofdienst, es ist lauter Zwang, man legt uns immer mehr auf 2c. und dient denn wol oftmals nicht treulich: o bedenkt, daß ihr nicht eurer Obrigkeit allein, sondern auch dem großen Gott dient, der kann und wird euch segnen, wo ihrs aus gutem Herzen recht macht; wo nicht, so kann und wird er euch auch wahrhaftig strafen. Röm. 13, 5. 2. 4) H. Welch eine Seligkeit ist doch in dem getreuen Dienst der Dienstboten verborgen! sie dienen nicht nur den Menschen, sondern auch dadurch dem Herrn, der es befiehlt, und dieser wird ihnen ihre Treue gewiß vergelten. 1 Mos. 31, 42.

V. 24.

Und wisset, daß ihr von dem S. unserm **Herrn** Jesu als dem Oberherrn **empfahen werdet** schon hier in dieser Welt, einen Gnadenlohn, vornehmlich aber im Himmel, 2 Tim. 4, 8. **die** [1]) **Vergeltung des Erbes;** d. i. das Erbtheil der heiligen, als eine Gnadenvergeltung eurer treu geleisteten Dienste hier auf Erden; **denn ihr dienet dem Herrn Christo.** indem ihr den Menschen treulich dienet, als der selbst solchen Dienst befohlen, und auch zu vergelten versprochen hat.

Anm. [1]) Diese Worte Vergeltung und Erbe scheinen mit einander zu streiten, weil eine **Vergeltung** kein **Erbe,** und ein **Erbe** keine **Vergeltung** könne genannt werden; aber er redet in verschiedener Absicht also, und nennt es eine **Vergeltung,** weil sie leibeigene Knechte waren, und also für ihre treuen Dienste hier in der Welt keine Vergeltung zu erwarten hatten, dennoch aber im Himmel eine bekommen sollten; er nennt es aber auch ein **Erbe,** zu zeigen, daß die Vergeltung ihnen nicht aus verdienst sondern aus gnaden gegeben werde, wie ein **Erbe** nicht verdient wird.

Nutzanw. 1) Sp. Gott läßt die guten Werke, welche in seinem Namen und Absicht auf seinen Willen geschehen, nicht unbelohnt, sondern vergilt sie aus gnaden mit dem Erbe, welches er seinen Kindern versprochen hat, und zwar ohne Ansehen der Person, allen, hohen und niedrigen. Mt. 10, 42. Röm. 2, 6. 7. 2 Cor. 5, 10. 2) Lg. Ein Christ kann die künftige Gnadenbelohnung sich gar wohl zum Antrieb seiner Treue dienen lassen: dabei doch aber der Hauptantrieb der Glaube an Gott in der Liebe und Bewahrung des guten Gewissens bleiben muß. Ebr. 11, 24. 26. 3) Schöner Trost für alle in der Welt gering geachteten Dienstboten und Tagelöhner, ja alle mit verächtlicher Arbeit beschäftigten Leute! wenn sie in der Furcht des Herrn treulich ihre Geschäfte treiben so haben sie sich eines herrlichen geistlichen Lohns von Gott aus gnaden zu versichern. 4) Ach daß unsre Dienstboten bedächten, daß sie einen doppelten Lohn kriegen, von Menschen wol einen geringen, von Gott aber einen heiligen, wie treu würden sie arbeiten! 5) Die Belohnung geschieht aus gnaden, denn das gute, welches belohnt wird, ist nicht unser, dazu unvollkommen, es kann nichts verdienen; aber die Strafe ist nach verdienst, denn die Sünde, welche strafbar, ist des Menschen eigen und so abscheulich, daß sie Strafe werth. Eph. 2, 8. Jes. 65, 6.

V. 25.

Wer aber Unrecht thut, wider die vorgeschriebenen Pflichten handelt, er sei Herr oder Knecht, **der wird** von Gott **empfahen,** oder davon tragen, theils in seinem Leben, theils nach seinem Tode, **was er Unrecht gethan hat:** d. i. die Strafe, welche er damit verdient: 2 Cor. 5, 10. Richt. 1, 7. Jes. 33, 1. **und gilt kein Ansehen** *a* und ist da nicht eine Annehmung **der Person,** bei Gott, daß er ihres Standes und Ansehens wegen nicht strafen sollte. s. Apg. 10, 34. Mt. 22, 16. Eph. 6, 8. 9.

Nutzanw. 1) Sp. Die göttliche Gerechtigkeit vergilt einem jeglichen, wie ers mit Sünden verdient hat. Das fängt hier in der Welt schon an, völlig aber wirds geschehen an jenem Tage. Röm. 2, 6. 8. 9. 2 Cor. 5, 10. 2) Wenn Dienstboten schlimme Herrschaften gehabt und viel ausgestanden, dabei aber ohne Gottesfurcht untreulich gedient haben, wird Gott ihrer deshalb, daß es ihnen schlecht gegangen, nicht schonen, sondern sie nach verdienst ihrer Sünden bezahlen. Gal. 6, 7.

Cap. IV. V. 1.

Ihr Herren, die ihr Knechte und Mägde habet, **was recht und gleich ist,** *a* das Recht und die

Gleichheit, d. i. was die natürlichen und landesüblichen Gesetze und die Billigkeit und christliches Mitleiden von euch erfordern, **das beweiset den Knechten:** und Mägden in der That, daß ihr aus Liebe für ihre Seele und Leib sorget, richtig lohnt, und nach erträglicher Arbeit ihnen auch Ruhe gönnt: **und wisset,** weil ihrs wisset, so bedenkts auch, und laßts euch einen kräftigen Antrieb zur Beobachtung eurer Pflichten sein, **daß Ihr auch einen Herrn im Himmel habt.** welcher einmal wird Rechenschaft fordern, wie ihr euch gegen eure Knechte verhalten habt, weil er sie sowol als euch hat erlösen lassen. s. Eph. 6, 9.

Nutzanw. 1) Der herrschaftliche Stand ist Gott gefällig: die darin stehen, mögen wol des Gesindes brauchen, und sich zu ihrer Nothdurft sowol als Bequemlichkeit bedienen lassen, doch alles in der Liebe und Billigkeit als vor Gott. Ps. 123, 2. 2) Lg. Herren und Frauen sollen mit ihren Knechten und Mägden handeln, nicht sowol nach der Manier und Gewohnheit der Menschen, denn die kann viel wider das Recht streitende und vor Gott unverantwortliche Härte und Schärfe eingeführt haben; als vielmehr nach dem Licht und Recht der Natur, welches auch Gottes Gesetz ist, zur Behaltung eines guten Gewissens vor Gott, den sie zum Herrn im Himmel über sich haben. Hiob 31, 13. 14. 3) Herrschaften sollen auf die Willigkeit und Treue ihres Gesindes sehen und sich die bewegen lassen, über ihren ordentlichen Lohn mögliche Gütigkeit ihnen zu erzeigen. Luc. 6, 31. Sir. 7, 22. 4) Können Herrschaften ihren Dienstboten, die ihnen treulich dienen, nichts mehr zu gute thun, müssen sie ihnen doch ihren verdienten Lohn zu gehöriger Zeit redlich zahlen, und im Fall es auch hart hält, dennoch sehen wie sie es machen. Denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, und die Vorbehaltung dessen ist eine himmelschreiende Sünde. Jac. 5, 4. 5) Wenn Dienstboten wunderliche und böse Herrschaften haben, sollen sie deshalb nicht aus dem Dienst laufen, sondern dulden, ausstehen und fortfahren treulich zu dienen; was jenen zum Schaden gereicht, wird ihnen Segen und Wohlergehen bringen. 1 Petr. 2, 18—20.

Das IV. Capitel.

(I.) Eine allgemeine Ermahnung. v. 2—6.

- I. Zum Gebet, das soll geschehen
  1. Mit Beständigkeit: Haltet an am Gebet rc. v. 2.
  2. Mit Wachsamkeit: Und wachet in demselbigen rc.
  3. Mit Dankbarkeit: Mit Danksagung.
- II. Zur Fürbitte, deren
  1. Beschaffenheit: Und betet zugleich rc. v. 3.
  2. Absicht, was betrifft
     - a. Die Lehrer insgesammt: Auf daß Gott uns rc.
     - b. Paulum insonderheit: Auf daß ich dasselbige rc. v. 4.
- III. Zum weislichen Wandel: Wandelt weislich rc. v. 5.
- IV. Zur Zeitwahrnehmung: Und schicket euch in die rc.
- V. Zur Beredsamkeit, die sein soll
  - a. Lieblich: Eure Rede sei allezeit rc. v. 6.
  - b. Erbaulich: Und mit Salz gewürzt rc.

V. 2.

¹) **Haltet an** oder beharret **am Gebet,** Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. welches das Mittel ist, alle nöthige Kraft zur Beobachtung der vorhin angewiesenen Standespflichten zu erlangen; **und wachet in demselbigen** thut das Gebet nicht schläfrig, sondern mit rechter Aufmerksamkeit eurer Seele und Erweckung der Glaubenskräfte, auf daß ihr vor aller Zerstreuung bewahrt bleibt, Luc. 21, 36. 1 Cor. 16, 13. 1 Theff. 5, 6. 7. brechet auch eurem äußerlichen Schlaf ab, wenn es euch an Zeit zum Gebet fehlen sollte; Ps. 22, 3. 77, 7. Apg. 16, 25. Luc. 6, 12. doch daß es alles geschehe **mit Danksagung;** für alles das gute, welches ihr bereits vom Herrn empfangen habt: s. Eph. 6, 18.

Anm. ¹) a) προσκαρτερεῖν wird bei den Griechen gebraucht, daß es andeute, beständig bei jemand sein, etwas fleißig treiben und davon nicht ablassen, bis es verrichtet sei, und man bekomme, was man begehrt, auch weder Arbeit noch Mühe dabei scheut, sondern dabei verharrt. Hiob 2, 9. 4 Mos. 13, 20. LXX. α Röm. 13, 6. Apg. 8, 13. 2, 42. Der Apostel hat also dies Wort vom Gebet mit großem Nachdruck gebraucht, die Colosser zum rechten Ernst im Gebet zu ermahnen, weil man darin leicht müde wird und abläßt, so man nicht gleich seine Bitte erlangt. Das Wort wird sonst auch gebraucht 1) von Versorgern und Vormündern der Wittwen und Waisen, welche denselben in aller Gefahr beständig beistehen müssen; 2) von Dienern, die ihren Herren allezeit nachfolgen und sie nicht verlassen; 3) von Hunden, die einer Spur so lange nachlaufen, bis sie das Wild ausgespürt haben. a) Athenaeus. Demosthenes. Themistocles. vid. Steph. Thesaur. ling. Graec. ad h. voc. p. 1726.

Nutzanw. 1) Sp. Das Gebet ist das vornehmste Mittel zu allen Pflichten des Christenthums tüchtiger zu werden. Es will aber dasselbe mit großem Ernst und stetem anhalten getrieben sein. Eph. 6, 18. Phil. 4, 6. 2) H. Das Gebet ist eine nöthige, eine selige Uebung, durch welche sich die geistliche Wachsamkeit am besten zeigt; was du thust, was du vornimmst, das überlege vorher im Gebet mit Gott. 3) Wenn wir des Nachts erwachen, können wir die Zeit nicht besser anwenden, als daß wir unsre Herzen zu Gott schwingen mit seufzen und danken. 4) Ihr gottlosen, wollt ihr im Gebet nicht wachen, sondern in der Sünde euch wacker erzeigen, so wird Gott über euch wachen zu eurem Unglück und euch strafen, er wird geschwinde kommen an dem Tage, den ihr nicht wisset, und zu der Stunde, da ihrs nicht meinet, und wird euch zerscheitern rc. Mt. 24, 50. 51. Dan. 9, 14. 5) Ein Gebet ohne Andacht ist wie ein Opfer ohne Salz, ein Gebet ohne Danksagung ist nichts mehr als das bleken der Schafe, ein Geschrei, das der Herr nicht hören mag, ein Gestank, den der Herr nicht riechen mag. Mt. 15, 8. 9. 6) Lg. Weil der Mensch sich allezeit mitten im Genuß der göttlichen Wohlthaten befindet, so hat er auch Ursach, sein Gebet allemal mit Danksagung zu verrichten. Sir. 50, 24. 7) Der ist nicht würdig, von Gott etwas

weiter zu bitten oder zu erlangen, der ihm für das empfangene nicht dankt. Hos. 2, 8. 9.

V. 3.

Und betet mit solchem Ernst, Eifer und brünstiger Andacht **zugleich** indem ihr für euch und andere betet, **auch für uns,** Röm. 15, 30. Eph. 6, 19. 2 Theß. 3, 1. für mich und Timotheum und andre treue Knechte Gottes am Evangelio, **auf daß Gott** und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, von dem aller Segen bei unsrer Arbeit herkommt, **uns die** [1]) **Thür des Worts aufthue,** d. i. Kraft, gute Gelegenheit, Mittel und Freimüthigkeit gebe, mit dem Wort in die Herzen der Menschen einzubringen, und viele Frucht zu schaffen, Luc. 21, 15. vergl. 2 Mos. 4, 11. 12. und **zu reden das Geheimniß** s. Eph. 5, 32. **Christi,** die Lehre von Christo, die von der Welt her verborgen gewesen, s. c. 1, 26. 2, 2. Röm. 16, 25. Eph. 1, 9. 3, 5. 9. 6, 19. **darum** um welcher Predigt des Evangelii willen **ich auch** hier zu Rom **gebunden bin;** und gefangen gehalten werde, aber in meinen Banden noch immer das Evangelium lehre mündlich und schriftlich.

Anm. [1]) Sp. Die Thür des Wortes, d. i. eine Thür, dadurch das Wort eingehen soll. Es ist gleichsam alles von dem Fürsten der Finsterniß wie mit Riegeln und Schlössern verschlossen. 2 Cor. 4, 4. damit das Wort nicht möge durchdringen, darum muß Gott solches öffnen. Eph. 6, 19. s. hievon mehr Apg. 14, 27. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12.

Nutzanw. 1) H. Ihr Zuhörer, betet doch auch für eure Lehrer, daß Gott ihnen Freudigkeit und Nachdruck in ihrem Amt und Rede gebe. 2 Theß. 3, 1. 2) Sp. Auch die, welche im Christenthum und Erneuerung schon weit gekommen, und mit schönen Gaben geziert sind, bedürfen der Fürbitte anderer geringer Mitbrüder. Gott hat die Glieder so unter einander verbunden, daß sie alle im geistlichen einander nöthig haben, welches zur Gemeinschaft der heiligen gehört. Röm. 15, 30. Eph. 6, 18. Philem. v. 22. 3) Cr. Billig betet man, wenn man anfängt zu predigen, daß Gott die Thür seines Worts eröffnen und die Herzen rühren solle. Apg. 6, 4. 4) Lg. Die Fürbitte ist die allerlauterste Uebung der Liebe gegen den Nächsten. Denn in derselben sucht man nicht allein dessen Wohlfart, sonderlich die geistliche zu befördern, sondern man übt auch die Liebe dergestalt, daß es der andre oft nicht einmal weiß: und also geschieht sie ohne Absicht in aller Lauterkeit und Einfalt. Mt. 5, 44. 5) Ist jemand voll herzlicher Liebe gegen den Nächsten, und hat sonst keine Gelegenheit sie auszuüben, betet aber fleißig und beständig für ihn, erweist er ihm doch darin Liebe zu Gottes wohlgefallen. Röm. 10, 1. 6) Kannst du in Anfechtungen und Versuchungen nicht beten, nicht recht beten, deiner Meinung nach nicht erhörlich beten, so laß für dich bitten: die Fürbitte so vieler Glieder Christi, ja deines Heilandes selbst wird dir wohl zu statten kommen. Jac. 5, 14. 6. 7) Der glückliche und gesegnete Fortgang des Evangelii muß von Gott erbeten werden, denn er steht in keines Menschen Kraft, Vermögen, Geschicklichkeit. Hingegen ist der Teufel derjenige Feind, welcher solchen Lauf allezeit zu hemmen und aufzuhalten sucht; daher muß Gott die Bahn und Thür öffnen, sonst bleibt alles verschlossen, 1 Cor. 3, 6. 7. Apg. 16, 14. 8) Sp. Die treue Predigt des Evangelii bringt nicht viel zeitlichen Nutzen und Vortheil, sondern Leiden und Verfolgung. Mt. 10, 8 f. 24, 9. Luc. 21, 12. Joh. 15, 18. 19. Daher es nicht gleich als ein böses Zeichen zu achten, wenn ein Prediger viel leiden muß, sollte es auch bis auf Bande, Verjagung und Tödtung kommen. Leidet er um des Evangelii willen, so sind ihm seine Bande mehr Ehre als Schande. Eph. 3, 13. 1 Petr. 4, 16.

V. 4.

Auf daß ich dasselbige Geheimniß von Christo, das allen von Natur verborgen ist, und auch in den Herzen der ungläubigen verdeckt bleibt, 2 Cor. 4, 3. 4. [1]) **offenbare,** durch die Predigt des Evangelii, mit einer solchen kräftigen Ueberzeugung, daß es auch angenommen werde, Eph. 1, 17. 18. [2]) **wie ich** denn also, vermöge meines Amtes, **soll reden.** denn wo mir Gott die Thür des Worts nicht öffnet, werde ich nicht können das Evangelium auf die Weise und mit dem Ausgang offenbaren, wie sichs gebührt.

Anm. [1]) a) Die Offenbarung des Evangelii kann von dem, was man von dem Evangelio rede, v. 3. nicht getrennt werden, und doch wird an diesem Ort beides von einander offenbarlich unterschieden. Reden ist die Handlung des Berufs, offenbaren aber ein Werk der Erleuchtung. Dort wird der Glaube angeboten, hier wird er gezeugt. Das reden geht vorher, und das offenbaren folgt darauf: jenes ist ein Mittel dieses andern, und dieses ist eine Wirkung jenes, des redens. [2]) Es ist nicht gleich gut, wie das Wort Gottes geredet wird, sondern es muß gepredigt werden 1) ohne Vermengung und Verfälschung, 2 Cor. 2, 17. 4, 2. 2) mit beständigem anhalten, 2 Tim. 4, 2. 3) mit Weisheit und Klugheit, was bei einem jeglichen, in jeglicher Sache, zu jeder Zeit und aller Orten zu thun sei; 2 Tim. 2, 7. 4) mit geistlicher Kraft und Tapferkeit, ohne ansehen der Person, 2 Sam. 11, 7. 9. 13. Apg. 2, 36. 37. 5) mit Sanftmuth und herzlicher Liebe, 1 Theß. 2, 7. 6) mit Freimüthigkeit und ohne Furcht, Jer. 1, 17. Apg. 5, 4—42. 7) mit dem Leben und Vorbilde. 1 Cor. 4, 16. 11, 1. a) Lütk. in h. l.

Nutzanw. Sp. Die Prediger vermögen aus eigner Kraft oder aus ihrem natürlichen Menschen nicht zu predigen, wie sichs gebührt; sondern dazu gehört Gottes Geist und Gnadenwirkung, die muß erbeten werden. Apg. 4, 29.

V. 5.

Wandelt führt euren Gottesdienst und Wandel c. 1, 10. Eph. 4, 17. [1]) **weislich** α in Weisheit, nicht in fleischlicher Weisheit, welche Arglist ist, sondern in der Weisheit, die von oben kommt, Eph. 5, 15. 17. **gegen die, die draußen sind:** außer der christlichen Kirche, die noch nicht bekehrt, folglich noch fremd vom Glauben und von der Gemeine Gottes sind, wenn ihr mit ihnen zu schaffen habt,

daß ihr sie nicht ärgert, zum Zorn reizt, nicht in die Gemeinschaft der Sünden kommt: 1 Cor. 5, 12. 13. Gal. 6, 10. Eph. 2, 19. 1 Theß. 4, 12. **und damit solches geschehen möge, schicket euch in die Zeit.** α erkauft die gelegene Zeit. Eph. 5, 16. a) Daß dieselbe frei sei bei euch von aller Bosheit, daß ihr sie also braucht, daß ihr ohne Schuld, Sünde und Schaden seid; wie ihr denn die Zeit also habt in acht zu nehmen, wenn ihr mit den ungläubigen umzugehen habt, damit ihr weder Schaden von ihnen, noch an ihren Sünden theil nehmet; sondern daß ihr hingegen euch und ihnen nützt, zuvörderst zu ihrer Bekehrung und Seligkeit. a) S. Schm.

Anm. [1]) Dieser weisliche Wandel gegen die unbekehrten besteht darin, daß die gläubigen sich in keine Gefahr begeben, noch anderer Sünden, Abgötterei und falscher Lehre sich theilhaftig machen; an den bösen kein Aergerniß nehmen, ihnen durch unvorsichtigen Wandel kein Aergerniß geben, 1 Cor. 10, 32. sie nicht zum Haß, Verfolgung und Lästerung aufbringen, Röm. 2, 24. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 10. sondern sie vielmehr durch vorleuchtende Gottseligkeit gewinnen und bekehren.

Nutzanw. 1) H. Weisheit in der Rede, Weisheit im Wandel, ist eine eigene Zierde der Christen. v. 6. Spr. 21, 12. 2) Sp. Das Christenthum bedarf vieler, doch göttlicher Weisheit, die gar anders ist, als die weltliche oder fleischliche. Jac. 3, 15. 17. Sie besteht in der wahren Erkenntniß Gottes, die auch in einfältigen und frommen Herzen statt finden kann. 3) Wenn die evangelischen gesund am Glauben und heilig im Wandel wären, die irrgläubigen würden sich viel eher zu den rechtgläubigen gesellen: aber Unglaube und ungöttliches Wesen ists, was sie mehr abhält, als herzuruft. 1 Petr. 3, 1. 2. 4) Wir müssen mit der Zeit nicht umgehen nach unserm Gefallen, sondern sie nach Gottes Willen anwenden. 5) Weil die Zeit unwiderruflich und der Schade unersetzlich, so sie einmal verflossen: o Sünder, so brauche der Zeit, weil sie da ist, und nimm die Gnade an, weil sie noch angeboten wird. Gal. 6, 10.

V. 6.

Eure Rede sei allezeit mit allen, und bei aller Gelegenheit, vornehmlich im Umgang mit denen, die draußen sind, v. 5. **lieblich,** tröstlich und angenehm, daß andere, die es hören, daraus Erbauung haben mögen, s. Eph. 4, 29. **und mit** [1]) **Salz** der christlichen Klugheit **gewürzet:** weise, klug und verständig eingerichtet, daß mit eingemengt sei etwas geistlicher und nützlicher Sachen, und die Rede nicht auf Eitelkeit hinauslaufe, damit andre daraus Unterricht, Vermahnung, Bestrafung und Trost haben mögen, **daß ihr wisset,** [2]) **wie ihr einem jeglichen** in und außer der Gemeine, der nach dem Grund und Hoffnung eures Glaubens fragen sollte, 1 Petr. 3, 15. ohne Falschheit, doch behutsam und mit Weisheit und Bescheidenheit **antworten** und bei allen Umständen klüglich mit ihm reden **sollet.** und denn auch wirklich also antwortet und redet.

Anm. [1]) Der Apostel setzt beides zusammen, **lieblich und mit Salz gewürzet,** anzuzeigen, daß das erst eine rechte Lieblichkeit ist, wenn es nicht nur angenehm zu hören, sondern auch Erbauung geschafft. Mit diesem Gleichniß, das vom Salz hergenommen, sieht er wahrscheinlich theils auf den Befehl Gottes, daß alle Opfer mußten gesalzen werden, 3 Mos. 2, 13. Mc. 9, 49. sonst waren sie ihm nicht angenehm; theils auf die Eigenschaften des natürlichen Salzes: Denn 1) wie das Salz aus der Speise alle schädlichen Feuchtigkeiten zieht und sie vor der Fäulniß verwahrt; also können die mit Salz gewürzten Reden den Nächsten vor der Fäulniß und Verderben bewahren. 2) Wie das Salz die Speisen angenehm und schmackhaft macht, wenn sie auf gehörige weise damit gewürzt werden; so sind auch solche lieblichen, vorsichtigen und erbaulichen Reden angenehm. Hiob 34, 3. 3) Wie das Salz die Speisen erhält und gesund macht: so auch solche Reden gereichen zum besten denen, die es hören, und erhalten sie im guten. Diesen lieblichen und mit Salz gewürzten Reden stehen entgegen unnütze, unflätige, unbedachtsame und thörichte Reden, Narrentheidinge und Scherz. Eph. 5, 4. 6. 4, 29. [2]) Aliter principaliter ei, qui alteri paret. Aliter diviti, aliter pauperi. Quamobrem? quoniam divitum et principum animi sunt imbecilliores, ut qui tumeant et diffluant. Quo fit, ut se magis demittere et accommodare oporteat. Pauperum autem et eorum, qui sunt subjecti alteri, solidiores et prudentiores. Quare et hic utendum est majori loquendi libertate, unum spectando, nempe aedificationem. Non quoniam hic quidem est pauper, ille vero dives, ille quidem plus honoretur', hic vero minus; sed propter imbecillitatem, hic quidem feratur, ille vero non item. Chrysost. ad h. l.

Nutzanw. 1) Sp. Die Zunge des Menschen muß sowol nach göttlicher Regel eingerichtet sein und gebraucht werden, als die andern Glieder. Jac. 3, 2. 5. 8. 2) W. Von und aus Gottes Wort reden, ist die heilsamste und nützlichste Rede, doch muß man auf Zeit, Ort und Personen sehen, wann, wo und zu wem man reden solle, daß man nicht mehr verderbe als verbessere. Mt. 7, 6. 3) Wir können nicht immer von geistlichen Dingen reden, dies irdische Leben erforderts oft, daß wir sprechen müssen von dem, was der Welt zugehört; doch haben wir dahin zu sehen, daß unsre Unterredungen dem heil. Wort Gottes nicht allein nicht zuwider sind, sondern wir auch dabei allezeit bestmöglich die Erbauung unsrer und anderer Seelen beobachten. Phil. 4, 8.

* * *

(II.) Der Beschluß, hält in sich v. 7—18.

I. Eine doppelte Versprechung der Nachricht, v. 7—9.
  1. Die erste Versprechung,
    a. Wovon Nachricht erfolgen sollte: Wie es um mich ꝛc. v. 7.
    b. Wie sie erfolgen sollte: Wird euch alles kund ꝛc.
    c. Durch welche Person sie erfolgen sollte, deren
      1. Name: Tychicus.

2. Bedienung: Der liebe Bruder ꝛc.
3. Abschickung.
   a. Wie sie geschehen: Welchen ich habe darum ꝛc. v. 8.
   b. Wozu sie geschehen: Daß er erfahre, wie es sich ꝛc.
4. Reisegefährte: Sammt Onesimo, dem getreuen ꝛc. v. 9.
2. Die andre Versprechung: Alles, wie es hie zustehet ꝛc.

V. 7.

Wie es um mich stehet, hier zu Rom, in Ansehung meiner noch fortdauernden Gefangenschaft, der gehofften Befreiung und des Laufs des Evangelii, **wird euch alles** mündlich **kund thun Tychicus**, Apg. 20, 4. Eph. 6, 21. **der liebe Bruder**, c. 1, 1. 1 Theſſ. 4, 9. 10. **und getreue Diener** Jesu Christi c. 1, 7. **und Mitknecht** am Evangelio Röm. 1, 1. [1]) **in dem Herrn**: der uns das Evangelium zu predigen anbefohlen, auch Kraft und Segen dazu gegeben hat.

Anm. [1]) Lg, Dieses geht nicht allein auf das kurz vorhergehende Wort **Mitnecht**, sondern auch auf die vorhergehenden Worte: **Lieber Bruder und getreuer Diener**, welches beides Tychicus in dem Herrn war, und eben daher konnte er ihm auch solche Namen in der Wahrheit beilegen. Es hatte demnach Pauli und Tychici Gemeinschaft die Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo zum grunde.

Nutzanw. 1) Unter den Christen ist eine solche Liebesgemeinschaft, daß die sich auch dem Fleische nach nicht kennen, sich dennoch einander also lieben, daß sie gern von dem Zustand eines und des andern Nachricht haben wollen. Da sie denn mit den fröhlichen sich freuen, und mit den traurigen trauern. v. 8. c. 2, 1. Röm. 12, 15. 2) Q. Das ist ein Trost, den der Hirte und die Heerde einander schuldig sind, daß sie von ihrem Zustand und ihrer Noth einander Nachricht geben. 1 Theſſ. 3, 5—7. 3) O wie schön ists, wenn die, welche gemeinschaftlich an einem Ort am Evangelio Christi dienen, als liebe getreue Brüder zusammen halten! das fordert das Werk des Herrn, Phil. 3, 17. aber wie sehr ist noch über das Gegentheil zu klagen. 4) Die Christen müssen einander mit Herz und Mund, mit der Zunge und in der That nennen, achten und handeln als liebe Brüder. 1 Joh. 3, 18.

V. 8.

Welchen Tychicum **ich habe darum** mit diesem Brief **zu euch** Christen und Gliedern der Gemeine zu Colossen, die ich von Angesicht nicht gesehen habe c. 2, 1. **gesandt, daß er** sich erkundige und gegenwärtig **erfahre**, und mir Nachricht gebe, **wie es sich mit euch hält**, *a* eure Sachen, sowol nach der äußerlichen Beschaffenheit und Wohlfart, als vornehmlich nach der innerlichen, wie ihr im Glauben und in der Liebe steht und zugenommen habt, **und daß er eure Herzen ermahne**; oder tröste, in allen Widerwärtigkeiten, die euch schon betroffen oder noch betreffen können, daß ihr darin bestehen und überwinden möget, und euch von den falschen Lehrern nicht verführen lasset;

Nutzanw. 1) Es ist sehr nöthig, daß den Predigern der Zustand ihrer Zuhörer bekannt sei, denn sonst können sie unmöglich alles an ihnen thun, was ihres Amts ist. Apg. 20, 20. 31. 2) Manche bemühen sich auch wol den Zustand einiger Gemeinen zu erfahren, aber nicht daß sie ihre Fehler zu wissen begehren, und Unruhe stiften mögen. 3 Joh. v. 9. 10. 3) Lehrer und Prediger sollen des ermahnens nicht müde, und Zuhörer nicht überdrüßig werden; denn es ist bei so vielen Anfällen gar nöthig zur Standhaftigkeit und Verharrung. 1 Tim. 4, 13. Ebr. 13, 22.

V. 9.

Sammt [1]) **Onesimo**, Philem. v. 10. **dem getreuen und lieben Bruder**, v. 7. den ich bekehrt habe in meinen Banden, an dem ich schöne Gaben des H. Geistes verspürt habe, daß er geschickt ist, euch mit zu trösten, **welcher von** *a* **aus den euren ist.** euer Landsmann, aus eurer Stadt Colossen, welchen ihr schon kennt, und er euch deswegen desto angenehmer sein wird. **Alles, wie es hie zustehet**, v. 7. auch in Ansehung der christlichen Gemeine, und Fortgang des Evangelii, S. was bei uns (vorgeht) **werden sie** Tychicus und Onesimus **euch** mündlich mit mehrem **kund thun.** euch dadurch zu trösten.

Anm. [1]) Siehe die Vorrede zu der Epistel an den Philemon §. 2.

Nutzanw. 1) Siehe, wie große Dinge und Veränderungen das Evangelium thun und machen kann! aus einem untreuen, diebischen und verlaufenen Knechte einen treuen lieben Bruder in Christo. Röm. 1, 16. Philem. v. 11. 2) Im geistlichen ist kein Unterschied unter den gläubigen, wir sind allzumal einer in Christo. Gal. 3, 28. 3) Es gefällt Gott bisweilen, einen unnützen ja treulosen Diener nach dem Fleisch zu erwählen, und einen treuen Diener des Herrn Jesu aus ihm zu machen. Apg. 9, 1f. 4) Ein Christ muß der vorigen Fehler seines Nächsten, die er vor seiner Bekehrung begangen, nicht gedenken, noch weniger sie ihm vorwerfen, sondern lieben und rühmen die Tugenden, die Gott ihm hernach mitgetheilt. Sir. 8, 6. 5) Wirst du gesandt, gib acht auf dein Gewerbe, setze nichts hinzu, laß auch nichts fehlen: richte alles treulich aus nach dem Sinn dessen, der dich gesandt hat. 2 Tim. 4, 5.

* * *

II. Eine doppelte Begrüßung. v. 10—15
1. Von gewissen Personen, davon
   a. Die drei ersten.
      1. Der Gruß von ihnen, von
         a. Aristarcho: Es grüßet euch Aristarchus. v. 10.
         b. Marco: Und Marcus, der Neffe ꝛc.
         c. Jesu: Und Jesus, der da heißet ꝛc. v. 11.
      2. Das Zeugniß von ihnen, anlangend ihre
         a. Herkunft: Die aus der Beschneidung ꝛc.
         b. Hülfe: Diese sind allein meine ꝛc.
         c. Tröstung: Die mir ein Trost worden ꝛc.
   b. Die drei letzten.
      1. Epaphras,

a. Der Gruß von ihm: Es grüßet euch ꝛc. v. 12.
b. Das Zeugniß von ihm, anlangend
1. Seine Abkunft: Der von den euren ist.
2. Seine Bedienung: Ein Knecht Christi.
3. Seine Fürbitte: Und allezeit ringet ꝛc.
4. Seinen Eifer: Ich gebe ihm Zeugniß, daß er ꝛc. v. 13.
2. Lucas: Es grüßet euch Lucas der Arzt ꝛc. v. 14.
3. Demas: Und Demas.
2. An gewisse Personen: Grüßet die Brüder ꝛc. v. 15.

V. 10.

Es ¹) **grüßet euch** versichern euch ihrer Liebe und Freundschaft, und wünschen euch alles wohlsein im geistlichen und leiblichen an, **Aristarchus**, aus Macedonia, mein treuer Gefährte, der mir auch bis nach Rom gefolgt, und **mein mitgefangener**, worden ist: Apg. 19, 29. 20, 4. 27, 2. Philem. v. 24. **und** ²) **Marcus**, **der** ³) **Neffe**, Vetter S. Sohn des Mutterbruders, **Barnabä**: ⁴) **von welchem** Marco **ihr etliche Befehle** von mir **empfangen habet.** entweder durch Tychicum und Onesimum, oder durch jemand anders, wie ihr euch gegen ihn verhalten sollt, welche Befehle hierin begriffen sind: (**So er zu euch kommt**, euch zu besuchen, und den Zustand eurer Gemeine zu sehen, so **nehmet ihn auf**;) mit freuden und erzeigt ihm alles liebes und gutes;

Anm. ¹) Die Schrift gedenkt zweierlei grüßen, unter gegenwärtigen und unter abwesenden, welche folgende Stücke in sich fassen: 1) Ein Zeugniß der Liebe und Freundschaft, die sich bei einem im Herzen befindet, und durch Worte ausgedrückt wird, 1 Mos. 43, 27. 1 Sam. 17, 22. 30, 21. 2 Kön. 10, 15. Luc. 1, 40. Darum wenn der Apostel gewisse Personen in seinen Briefen hin und wieder grüßet, so will er dadurch seine besondere Zuneigung gegen solche Personen anzeigen. Tit. 3, 15. 2) Einen herzlichen Wunsch, daß man entweder abwesenden durch Briefe, oder gegenwärtigen mündlich alles gute von Gott anwünscht. 1 Sam. 25, 5. 6. Tob. 5, 12. Mt. 10, 12. Apg. 18, 22. 3) Eine Ehrerbietigkeit, die man gegenwärtig einander in Geberden beweist. 2 Mos. 18, 7. Mt. 23, 7. 26, 49. 27, 29. Mc. 9, 15. 12, 38. 15, 18. Joh. 19, 3. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Petr. 5, 14. Daraus sieht man also, daß das grüßen bei Christen theils gegen abwesende durch Briefe, theils gegen anwesende durch Worte und ehrerbietige auch liebreiche Geberden, nicht für eine bloße und unnütze Gewohnheit, noch weniger für eine Gleichstellung der Welt zu achten sei; sondern ein löblicher und in der Schrift selbst gegründeter Gebrauch, welcher nicht unnütz sein wird, wenn man es von Herzen meint, und vorher gemeldete Stücke damit anzeigen will. Es ist also eine unnöthige Scrupolosität (Zweifelhaftigkeit) bei den sogenannten Quäkern, da dieselben es für Sünde halten, vor jemand den Hut abzuziehen und also zu grüßen. Dabei ist eine sonderliche Schickung Gottes, daß er sie auf solche ungereimten Dinge verfallen lassen, dadurch zu verhüten, daß nicht gute Gemüther durch ihren äußerlich heilig scheinenden Wandel verleitet werden möchten. Weil das Hutabziehen oder neigen ein Zeichen ist der Ehrerbietigkeit und freundlichen grüßens, so ist es keineswegs für Sünde zu achten, ob es auch gleich von den meisten aus bloßer Gewohnheit und ohne rechte Erkenntniß, was es eigentlich zu bedeuten, geschieht; es liegt vielmehr in der Ermahnung des Apostels: Einer komme dem andern mit Ehrerbietigkeit zuvor. Röm. 12, 10. Und solche Gewohnheit findet nicht allein statt gegen bekannte, sondern auch gegen unbekannte; denn die allgemeine Liebe erforderts und die Exempel der Schrift bestätigen es zur genüge. 2 Kön. 4, 29. Tob. 5, 6. Richt. 18, 15. 1 Sam. 10, 4. Luc. 10, 4. ²) Dieser Marcus wird auch Johannes genannt, dessen Mutter Maria ein gottseliges Weib war, in deren Hause die Versammlungen der Apostel und anderer gläubigen eine gute Zeit gehalten worden. Apg. 12, 12. Er begleitete Paulum mit Barnabas, Apg. 12, 25. 13, 5. wich in Pamphilien von ihnen, v. 13. reiste hernach mit Barnabas, als ihn Paulus nicht wieder zum Gehülfen mitnehmen wollte. Apg. 15, 37f. Daß er aber hernach wieder zu Paulo gekommen, sieht man aus diesem Vers und Philem. v. 24. 2 Tim. 4, 11. Es halten ihn einige für den Evangelisten Marcus, der sich zu Petro begeben, 1 Petr. 5, 13. und auf sein anrathen nach einiger Kirchenväter Zeugniß sein Evangelium geschrieben; andre aber halten den Evangelisten Marcus für eine andere Person, weil jener den Vornamen Johannes, und nur den Zunamen Marcus gehabt hat, Apg. 12, 12. der Evangelist Marcus aber niemals Johannes genannt wird. ³) Neffe heißt ein Vetter und kann er und Barnabas Geschwisterkinder gewesen sein, einige halten ihn für Barnabä Bruder- oder Schwestersohn; es bleibt aber ungewiß, weil wir davon keine weitere Nachricht haben, als daß er hier **der Neffe Barnabä** genannt wird. ⁴) Einige ziehen dies auf Marcum selbst, daß sie von demselbigen Befehle bekommen; aber es ist wol am wahrscheinlichsten, daß es so viel heiße: von welchem ich euch habe zu wissen thun lassen, entweder durch Tychicum und Onesimum oder jemand anders, welches wol sonderlich darin bestanden, daß sie ihn nicht für einen abtrünnigen halten sollten, ob sie gleich gehört, daß er in Pamphylien von ihm gewichen, indem er jetzt wieder bei ihm sei, und ihm nützliche Dienste thue. Und so hängen die letzten Worte dieses Verses hiemit wohl zusammen.

Nutzanw. 1) Grüßen muß nicht nur eine Ehrerbietigkeit und Höflichkeit sein, sondern auch ein herzliches wünschen. Wenn beides zusammen, o wie anständig ists den Christen! 3 Joh. v. 2. 2) Das Christenthum hebt die Freundlichkeit unter den Menschen nicht auf, sondern befördert sie vielmehr auf allerlei Art und Weise in Geberden, Worten und Werken. Eph. 4, 32. 3) Obgleich die Christen dem Leibe nach getrennt sind, trägt dennoch einer

den andern im Herzen. Phil. 1, 7. Daher lassen sie sich grüßen mündlich oder schriftlich.

V. 11.

Und es grüßt euch **Jesus, der da heißt** ¹) **Just:** die alle jetzt benannte **aus der Beschneidung** geborene Juden **sind.** die sich aber zu Christo bekehrt haben. **Diese sind** ²) **allein** aus den Juden hier zu Rom **meine Gehülfen** und getreue Mitarbeiter **am Reiche Gottes,** dasselbige in den Menschen aufzurichten, Mt. 4, 23. Mc. 4, 11. **die mir ein Trost worden sind.** in meiner Gefangenschaft mit ihrer Hülfe und treuem Beistand.

Anm. ¹) a) Einige meinen, daß es der sei, dessen Apg. 18, 7. b) andre, dessen Apg. 1, 23. gedacht wird; allein dieser heißt nicht Jesus, sondern Joseph, und jener war kein Jude von Geburt, wie doch der muß gewesen sein, von dem hier der Apostel redet, indem er spricht: diese sind aus der Beschneidung, c) folglich muß es eine besondere Person sein, deren sonst nirgends gedacht wird. ²) d) Hierin liegt auch ein Beweis wider die Papisten, welche vorgeben, der Apostel Petrus sei zu Rom 25 Jahr Bischof gewesen. Wäre dem also, so müßte er zu dieser Zeit da gewesen sein, da nun aber der Apostel hier sagt, diese sind **allein** meine Gehülfen aus der Beschneidung, so folgt, daß Petrus nicht damals zu Rom gewesen, sonst würde er dessen vor allen andern gedacht haben. e) Commentum illud se ipsum refutat. Die Lüge ist gar zu grob und doch hats alle Welt glauben müssen in regno illo tenebrarum. a) Toss. b) Coccej. ad h. l. c) Lang. d) Spanhem. disp. hist. p. 42. e) Schm.

Nutzanw. 1) Ach daß alle, die Jesum einen Herrn heißen, auch justi d. i. gerechte sein möchten! 2) Es ist ein großes, aus einem ehrlichen und gottseligen Geschlecht seinen Ursprung haben, noch mehr aber aus Gott geboren sein. Joh. 1, 13. 3) Wie es rechtschaffnen Knechten Gottes was vergnügtes und tröstliches ist, wenn sie an ihren Mitknechten getreuen Beistand finden: so muß es wol was recht betrübtes und zu Herzen gehendes sein, wenn sie sich von ihren Collegen verlassen sehen. 2 Tim. 4, 10. 4) Rechtschaffene Lehrer und Prediger sind Gehülfen am Reich Gottes, das ist eine große Würde! 1 Cor. 3, 9. Es sinds aber auch in gewissem Maße alle Glieder Christi, welche nach Vermögen das ihrige mit beitragen. Phil. 1, 27. 5) Große Lehrer, die viel Gaben empfangen, haben öfters die größten Anfechtungen; daher ist es nicht zu verwundern, daß sie Tröster und Aufrichter vonnöthen haben. 2 Cor. 7, 6. 7.

V. 12.

Es grüßet s. v. 10. **euch Epaphras,** ¹) **der von** α aus **den euren ist,** v. 9. und ein treuer **Knecht** Jesu **Christi;** Röm. 1, 1. 1 Cor. 4, 1. Jac. 1, 1. der euch gelehrt hat, c. 1, 7. **und allezeit** ängstlich **ringet für euch** 2 Cor. 10, 4. 5. **mit** α **in Gebeten,** d. i. er betet eifrig und anhaltend, c. 1, 29. 2, 1. durch gläubiges Gebet Gott gleichsam zu überwinden, daß er es erhöre, 1 Mos. 32, 26. **auf daß ihr bestehet** ferner bestehen mögt wider die Verführer, **vollkommen,** im Glauben und in der Liebe, so weit es in dieser Welt möglich ist, c. 1, 28. 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Phil. 3, 12. 15. **und erfüllet** mit dem H. Geist und seinen Gaben, Eph. 5, 18. nach Verstand und Willen, 1 Thess. 4, 1. **mit** α in **allem Willen Gottes.** ihn zu erkennen und zu thun. c. 1, 9. 10.

Anm. Epaphras muß wol mit Paulo mehrmals gebetet haben, also daß er selbst das Gebet laut verrichtet, theils es auch Paulo sonst, wie er es verrichtet, bezeigt hat: daher es Paulus wissen können. ¹) Warum der Apostel dies hinzu setzt, können viel Ursachen an die Hand gegeben werden. Erstlich will er ihnen hiemit zu gemüth führen, daß auch dieses eine sonderliche Wohlthat sei, daß solche vortreffliche Männer und Lehrer der Kirche aus ihnen entsprossen wären; ferner sie sollen den Gruß Epaphrä als ihres Landsmanns um so viel werther achten; drittens sie sollen erkennen, daß dasjenige, was Epaphras mit beten und eifern den Colossern thäte, unter andern auch aus der Schuldigkeit herkäme, weil er von den Colossern wäre. Lütk.

Nutzanw. 1) Prediger müssen Knechte Christi sein, nach ihrer eignen Person, daß sie nicht mehr der Welt und der Sünde, sondern Christo dienen, und nach ihrem Amt. Beides muß beisammen stehen; fehlts am ersten, so ist das letzte auch nicht rechter Art. 1 Tim. 3, 9. 2) Bei einem rechtschaffnen Lehrer liegt bei aller seiner Arbeit zum grunde eine rechte väterliche Zuneigung, die im Gebet und herzlicher Fürbitte für seine Gemeine sich hervorthut. Röm. 10, 1. 3) Das Gebet der gerechten, wenn sie stark anliegen, und sich mit Gott gleichsam in einen Kampf begeben, ist mächtig und gewinnt. Jac. 5, 16f. 4) Ein Lehrer muß in seinen Gebeten sonderlich für die geistliche Wohlfart seiner Zuhörer ringen, daß sie in Erkenntniß und Glauben zunehmen und beständig bleiben mögen. Phil. 1, 9—11. 5) Es ist schön und wohlgethan, wenn Knechte Gottes mit vereinigtem Munde einer Gemeine auch wol gewisser Personen Zustand Gott im brünstigen Gebet vortragen können. Hat aber, wie es leider zu gehen pflegt, weder ein Paulus einen Epaphras, noch ein Epaphras einen Paulus um sich, mit dem er sich im Gebet vereinigen kann, so thue ein jeder für sich das seinige, und stehe doch in der unsichtbaren Gemeinschaft derer, die Gott aller Orten mit gläubigen Herzen anrufen. Mt. 18, 19. 6, 6. 6) Selig ist, der aus dem geistlichen Tode lebendig und zu gnaden aufgenommen worden. Wo aber seine Seligkeit bestehen soll, so muß er auch feste stehen und verharren, sonst fällt alles dahin. 1 Cor. 16, 13. 7) Wer ein Kind Gottes geworden, muß nicht immer ein schwaches Milchkind bleiben, sondern zur rechten männlichen Kraft zu kommen sich angelegen sein lassen. Eph. 4, 13. Ebr. 5, 12. 13. 14. 8) Wer nicht über sich wacht, kann aus einem starken Mann in Christo wieder ein schwaches Kind, ja ganz hingerissen werden. O wer sich dünken läßt, daß er stehe, mag zusehen ꝛc. 1 Cor. 10, 12. 9) Den Willen Gottes erkennen, darnach thun,

und in beiden zu wachsen begierig sein, ist die christliche Vollkommenheit hier auf Erden. Eph. 4, 15.

V. 13.

Ich gebe « denn ich gebe **ihm Zeugniß**, davon nach der Wahrheit, **daß er großen Fleiß** « Eifer **hat um euch**, 2 Cor. 11, 2. welcher in einem herzlichen Verlangen und Begierde nach eurem besten wohlsein besteht, wie er zur genüge bezeugt in Worten und Thaten, **und um die** christliche Gemeine **zu Laodicäa** c. 2, 1. **und zu** [1]) **Hierapoli.**

Anm. [1]) Diese ist eine Stadt ohnweit Colossen gewesen, wo Epaphras auch eine christliche Gemeine gestiftet, und deshalb für sie so fleißig gesorgt. Es soll aber diese Stadt nebst Colossen und Laodicäa im Jahr Christi 66. durch ein Erdbeben verwüstet worden sein.

Nutzanw. 1) Wohl dem, ders so macht, daß ihm ein gut Zeugniß gegeben werden kann, er wird auch ein gut Zeugniß im Himmel haben. 2) Man muß oftmals ein gutes Zeugniß jemand geben, ders würdig ist, damit er geachtet und geliebt werde. 3 Joh. v. 12. 3) Das Vertrauen der Zuhörer zu ihren Lehrern ist sehr nothwendig: wo sie Liebe und Ehrerbietung in ihren Herzen gegen sie tragen, wird ihr Amt desto kräftiger sein.

V. 14.

Es grüßet euch v. 10. [1]) **Lucas, der** [2]) **Arzt,** nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele, welcher mein treuer Gefährte gewesen, und sich noch bei mir aufhält, **der geliebte**: Bruder: und es grüßt euch auch [3]) **Demas.**

Anm. [1]) Es ist dies der Evangelist, welcher sein Evangelium aus eingeben des H. Geistes geschrieben, welcher ein beständiger Gefährte Pauli auf seinen Reisen gewesen, und auch zu Rom in seiner Gefangenschaft bei ihm treu geblieben. Apg. 27, 1. 28, 14. vergl. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. s. ein mehres in der Vorrede zu dem Evangelio St. Lucä. §. 1. [2]) Er wird also genannt, entweder weil er vor seiner Bekehrung zum Christenthum ein Arzt gewesen, und davon solche Benennung behalten, wie Matthäus noch nach seiner Bekehrung ein Zöllner genannt wird; Mt. 10, 3. oder daß er zu zeiten seiner Kunst gebraucht, um dadurch nähern Eingang mit der Predigt des Evangelii zu finden. s. ein mehres l. c. §. 2. Andere, welche diesen Lucas nicht für den Evangelisten halten, meinen, daß Paulus diesen Zusatz mit bedacht beigefügt habe, ihn von den andern zu unterscheiden. [3]) Dieser ist zwar eine zeitlang bei Paulo in seiner Gefangenschaft gewesen, s. Philem. v. 24. hat ihn aber hernach schändlich verlassen, und ist nach Thessalonich gezogen: 2 Tim. 4, 10. mochte sich auch vielleicht damals schon so wohl nicht verhalten, wie Lucas, weil diesen Paulus den geliebten, jenen aber nur schlecht hin nennt.

Nutzanw. 1) Die Arzneikunst ist von Gott und hat ihren Nutzen, also auch in der heil. Schrift ihren Ruhm. Jer. 30, 17. Sir. 38, 2f. 2) Allerlei Geschäfte stehen den Predigern nicht an: Wie aber wenn mancher Prediger die Arzneikunst mit verstünde, und in Ermangelung ordentlicher Aerzte, ohne Geld- und Ehrgeiz, auch ohne Amtsversäumniß den kranken blos aus Liebe mit Leibesarzneien diente, und bei seinem Amt noch zugleich für die Seele auch recht sorgte, sollte das wol unanständig sein?

V. 15.

Grüßet die Brüder zu **Laodicäa**; c. 2, 1. welche auch Miterben sind der Seligkeit, **und den** [1]) **Nymphan, und die** [2]) **Gemeine** die sich **in seinem Hause**, zu erbauen pflegt.

Anm. [1]) a) Einige der griechischen Sprache unkundige haben ihn für eine Frauensperson gehalten, aber der griechische Artikel zeigt deutlich eine Mannsperson an. Wer er gewesen, ist nicht bekannt; doch ist zu schließen, daß er ein ansehnlicher und begüterter Mann gewesen, der entweder viel Hausgesinde, oder doch ein großes Haus gehabt, wo man bequem hat eine Versammlung halten können. [2]) Dies verstehen einige also, daß die Gemeine in seinem Hause habe pflegen zusammen zu kommen, weil sie noch keine besondern öffentlichen Versammlungshäuser hatten. Andre meinen, er habe eine schöne Hauskirche mit seinen Kindern und Gesinde gehalten. s. Röm. 16, 5. 1 Cor. 16, 19. a) Ambros. Op. to. 3. p. 550. Anshelm. t. 2. p. 326.

Nutzanw. 1) Hast du weder Bruder noch Schwester, getrost! hast du doch fromme geistliche Brüder und Schwestern. Die geistliche Brüderschaft besteht ewig, da die leibliche oft erkaltet, und endlich doch im Tode zerrissen wird. Mt. 23, 8. 2) Ein jeglicher Hausvater soll billig an seiner Familie eine rechte Hauskirche haben und halten: das bringt Erbauung und Segen. Wers versucht, wirds erfahren. Mt. 18, 20.

* * *

III. Eine Ermahnung. v. 16—18.
 1. Zum Brieflesen,
  a. Des Briefes an die Colosser: Und wenn die 2c. v. 16.
  b. Des Briefes von Laodicäa: Und daß ihr die 2c.
 2. Zur Amtsverwaltung: Und saget dem Archippus 2c. v. 17.

IV. Die eigenhändige Unterschrift Pauli,
 1. Ein Gruß von Paulus: Mein Gruß mit meiner 2c. v. 18.
 2. Eine Empfehlung: Gedenket meiner Bande.
 3. Einen Schlußwunsch: Die Gnade sei mit euch. Amen.

V. 16.

Und wenn die S. diese **Epistel** dieser Brief, den ich jetzt an euch geschrieben, **bei euch** zu Colossen in öffentlicher Versammlung **gelesen ist: so schaffet,** « machet, traget Sorge, **daß sie** nach Laodicäa gesendet, und **auch in der Gemeine zu Laodicäa** « in der Gemeine der Laodicäer **gelesen werde**; weil ihr Zustand und Gefahr mit eurem übereinkommt, und also die Lesung dieses Briefes auch ihnen sehr nützlich sein wird, die Gemeine zu Hierapolis, v. 13. und andre von Mittheilung dieses Briefes un=

ausgeschlossen: **und daß Ihr die** *τὴν* diese Epistel an die, ¹) **von Laodicäa** *α* daß ihr die aus Laodicäa, den Brief, der aus Laodicäa zugeschickt wird, S. und denjenigen, welcher geschrieben ist aus d. i. von den Laodicäern, **leset.**

Anm. ¹) *τὴν ἐκ Λαοδικείας*, den Brief aus Laodicäa. In einigen Bibeln lieset man, **die** (Epistel) **an die, von Laodicäa.** Obwol jenes die gemeinste Lesart ist, so wird diese doch von vielen für die beste gehalten, welche sich auf Luther berufen, der diese Lesart: **an die,** von Laodicäa, in seinen Exemplarien von A. 1528 bis 1546 behalten, wie sie auch in der weimarischen Bibel zu finden. Was dies für ein Brief gewesen sei, davon sind unterschiedene Meinungen. Einige wollen, Paulus habe auch einen Brief an die Laodicäer geschrieben, wie ein solcher Brief in der lateinischen Bibel der Papisten zu finden und dafür ausgegeben wird, den man auch in Fabricii Cod. Apocr. N. T. griechisch und lateinisch antrifft, und die deutsche Uebersetzung davon auch in a) einigen Büchern. Wie nun in solchem sehr kurzen Brief fast nichts enthalten ist, als was man in andern Briefen Pauli schon findet: so ist längst erwiesen, b) daß er fälschlich für einen besondern Brief Pauli an die Laodicäer ausgegeben werde, auf welchen der Apostel in diesem Vers zielen sollte. Auch hat man nicht c) die Meinung anzunehmen, daß der Brief Pauli an die Laodicäer sei verloren gegangen: denn Paulus sagt nicht, *α* **den an die Laodicäer** (wie es heißen müßte, wenn er einen solchen Brief meinte, den er an sie geschrieben hätte), sondern **den aus Laodicäa.** Andre wollen daher, Paulus meine einen gewissen Brief, den er in Laodicäa geschrieben habe, d) und zwar den ersten Brief an den Timotheus, weil dieser eine solche Unterschrift führe. Daß aber Paulus zur Zeit, da er diesen Brief an die Colosser abgeschickt, noch nicht zu Laodicäa gewesen sei, sieht man deutlich c. 2, 1. und aus den Unterschriften der Briefe, welche die Apostel nicht selbst gemacht haben, kann man keinen Beweis hernehmen. So viel sagt nur der griech. Text, es sollten die Colosser den Brief aus Laodicäa lesen, welches denn auf eine zwiefache Art kann verstanden werden, entweder daß damals ein gewisser Brief des Apostel Paulus in den Händen der laodicäischen Gemeine gewesen, welche deswegen von Paulo Befehl empfangen, solchen Brief den Colossern zuzuschicken: und muthmaßen e) einige, daß es der Brief an die Ephesier sei, welcher mit diesem an die Colosser, dem Inhalt nach, sehr übereinkommt, oder derjenige, welcher unter dem Namen einer Epistel **an Philemon** noch vorhanden ist. f) Diese Meinung hat zum grunde, daß in diesem Vers kurz vorher die Rede von einem Briefe sei, den Paulus geschrieben hat; daher wahrscheinlich, daß auch durch diesen Brief, dessen gleich dabei gedacht wird, ohne Beisatz des Verfassers, ein Brief Pauli zu verstehen sei. Oder man versteht es mit g) vielen alten und neuen Auslegern von einem Brief, den Paulus von der Gemeine aus Laodicäa möchte empfangen haben, darin dergleichen Sachen enthalten gewesen, die den Colossern zu desto besserm Verstande dieses seines Briefes an sie, oder sonst zur Stärkung und Ermunterung dienen konnten: welchen Brief oder die Abschrift davon er deswegen ihnen zugleich mitgeschickt habe, und mit diesen Worten darauf ziele. a) Knibbe ad h. l. Laur. ad h. l. In der deutschen Bibel, so vor Luthero im Jahr 1442 zu Nürnberg geschrieben, und in einigen gedruckten Bibeln, auch des Dittenbergers 1594 zu Mainz. b) Fabric. in Cod. Apocr. N. T. p. 853. Ittig. de Pseudepigraph. c. 6. et in histor. eccles. p. 7. Witsii Meletem. Leid. p. 243. c) Knatchb. Animadv. ad h. l. d) Theoph. ad h. l. e) Grot. Hammond. S. Schm. Wits. in proleg. N. T. p. 9. f) Lütk. ad h. l. g) Theodor. Chrysost. Oecum. Calov. Spen. Lang. B. Toss. B. Tüb. Knibbe, d'Outr.

Nutzanw. 1) Das Wort Gottes zu lesen ist nicht eine Begnadigung nur einem und dem andern insbesondere, sondern sie ist für alle und jede Christen. 1 Theß. 5, 27. 2) Wie wills doch immermehr die papistische Clerisei (Geistlichkeit) vor Gott verantworten, daß sie gemeinen Leuten das lesen des göttlichen Worts entzieht? es ist nicht ein Irrthum, sondern eine große Gottlosigkeit, und dient zur Bedeckung ihrer Irrthümer und Bosheit. Joh. 3, 19. 20. 1 Sam. 13, 19.

V. 17.

Und saget in meinem Namen **dem** ¹) **Archippo:** eurem ordentlichen Lehrer: Phil. v. 2. **Siehe auf das** hohe und wichtige **Amt, das du empfangen hast** die Gemeine Gottes zu weiden, **in dem** S. unserm **Herrn,** Jesu, ihm darin zu dienen und in seiner Kraft es zu führen, **daß du dasselbige ausrichtest.** *α* erfüllest, alles dasjenige treulich abwartest, was dein Amt erfordert: Röm. 12, 7. 8. 2 Tim. 4, 5. 1 Petr. 4, 11. welche Erinnerung ich nöthig erachtet wegen der Gefahr, darin eure Kirche steht, daß er darum nicht zaghaft, sondern desto muthiger handeln möge.

Anm. ¹) Es halten einige diesen Archippus nur für einen Almosenpfleger, weil das Wort *διακονία* von ihm gebraucht wird; aber es ist eher zu vermuthen, daß er ein Lehrer und Nachfolger des Epaphras gewesen, wie denn auch das griech. Wort oft vom Amt des Wortes gebraucht wird. Röm. 11, 13. Eph. 3, 7.

Nutzanw. 1) Die Lehrer müssen über die Gemeine nicht herrschen, und sie hat Macht auf die Lehrer zu sehen, und sie ihres Amts, wenns nöthig ist, zu erinnern. 1 Petr. 5, 3. 2) H. Ein jeder wandle treulich in seinem Beruf. 1 Cor. 7, 17. 1 Cor. 4, 2. 3) Sp. Zu einem rechtschaffnen Diener Gottes gehört, daß er sein Amt nicht selbst genommen, sondern dasselbige von Gott empfangen habe. Ebr. 5, 4. Röm. 10, 15.

V. 18.

Mein *α* der S. dieser **Gruß** s. v. 10. **mit meiner Paulushand.** ich grüße euch und beschließe diesen Brief mit eigner Hand, damit ihr wisset, daß er von mir komme und von mir abgefaßt sei, ob

er gleich von einem andern ist geschrieben worden. 1 Cor. 16, 21. 2 Theß. 3, 17. **Gedenket meiner Bande.** in welchen ich mich jetzt befinde, fleißig in eurem Gebet, damit sie eine solche Endschaft erreichen, dadurch die Ehre Gottes und Ausbreitung des Evangelii befördert werde; lasset euch dadurch auch stärken, auf gleiche Umstände euch gefaßt zu machen, und seid beständig im Glauben. **Die Gnade** Jesu Christi **sei mit euch. Amen.** s. Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23. 2 Cor. 13, 13. Gal. 6, 18. Eph. 6, 24.

Nutzanw. 1) Der Lehrer Leiden ihres evangelischen Amts halber ist den Zuhörern nützlich, und gereicht ihnen zur Stärkung. Eph. 3, 13. Phil. 1, 14. 2) An die unschuldig gefangenen, gedrückten und geängstigten müssen wir denken und für sie beten, daß sie Gott errette, ja von allem Uebel erlöse. 1 Mos. 40, 14. 23. Ebr. 13, 3. 3) Gottes Gnade ist der Anfang und Vollendung unsrer Seligkeit. Eph. 2, 8. 4) Gottes Gnade ist unser höchster Schatz: wenn wir einen gnädigen Gott haben, so steht alles wohl. Ps. 31, 8. 36, 8. 5) Dies stärkt auch in allen Trübsalen, wenn wir wissen, daß Gottes Gnade bei uns ist und bei uns bleiben wird, so wir sie nicht muthwillig von uns stoßen. Jes. 54, 8. 10. 6) Verdienen menschliche Bande ein beständiges andenken, ob wir gleich daraus keine Hülfe oder Trost, sondern nur etwa ein gutes Exempel haben. O Seele, wie vielmehr die Bande des Sohnes Gottes, die dir von des Satans Gewalt Entbindung verschaffen.

Geschrieben *a* an die Colosser in der ersten Gefangenschaft des Apostel Paulus zu Rom, c. 1, 24. 4, 3. 10. 18. und übersandt **von Rom durch Tychicum** c. 4, 7. **und Onesimum.** c. 4, 9. S. der Brief welcher an die Colosser ist, wird geendet, geschrieben aus Rom, und gesandt durch die Hand des Tychicus.

Daß diese Unterschrift mit den Umständen, die im Briefe angezeigt werden, übereinkomme, erhellt aus angezeigten Sprüchen und der Vorrede zu diesem Brief. §. 3.

Vorrede über die 1. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefes, §. 1. Die Gemeine, an welche er gesandt worden, §. 2. Der Ort, wo er geschrieben worden, §. 3. Die Zeit, wann er ist geschrieben worden, §. 4. Die Gelegenheit, die dazu veranlaßt, §. 5. Der Endzweck, §. 6. Der Inhalt, §. 7. Die Schreibart, §. 8. Die vornehmsten Materien, §. 9. Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten, §. 10. Der Nutzen, §. 11. Die Eintheilung, §. 12.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefes ist Paulus, dieses sieht man aus der ausdrücklichen Benennung seines Namens, und aus seinen gewöhnlichen apostolischen Wunschformeln, sowol im Anfang, c. 1, 1. als auch aus dem Beschluß des Briefes, s. c. 5, 28. Neben sich setzt er auch Silvanum, einen ansehnlichen Lehrer und Ausleger der prophetischen Schriften, Apg. 15, 32. sonst auch Silas genannt; s. c. 1, 1. wie auch Timotheum: nicht zwar, als ob sie gemeinschaftlich mit Paulo diesen Brief aufgesetzt hätten, sondern deswegen, weil sie 1) seine getreuen Reisegefährten waren, die daher mit ihm die Gemeine grüßten; 2) weil Silas bei ihm zu Thessalonich gewesen war, als die christliche Gemeine daselbst durch seinen Dienst gepflanzt worden; 3) zum Beweis, daß sie unter einander in der christlichen Lehre einstimmig wären, und einer wie der andere auf einen Grund bauten. Weil er übrigens nichts neues in ihrer Gemeine anzuordnen oder aus apostolischer Macht und Ansehen zu bestrafen hatte, auch sein Amt ohnedem unter der Gemeine bekannt war; so bedient er sich eben der Freiheit, die er nachgehens in dem Brief an die Philipper, den Philemon und die Ebräer gebraucht, daß er nämlich sich nicht ausdrücklich einen Apostel nennt. Laur. Zeitf.

§. 2. **Die Gemeine**, an welche dieser Brief geschrieben worden, ist zu Thessalonich, jetzt Salonichi genannt. Die Stadt Thessalonich liegt in einem langen Busen des ägeischen Meeres, und ist nebst Philippi die vornehmste See- und Handelsstadt in Macedonien gewesen, a) die zugleich wegen Tapferkeit und Stärke, nicht weniger auch wegen Höflichkeit und wohlanständigen Sitten ihrer Einwohner, vor allen andern Städten berühmt worden. b) Auch heutiges Tags ist sie noch eine große, feste, reiche Handelsstadt, in welcher nebst 23 Kirchen auch für die Juden 80 Synagogen sein sollen. Sie wurde, der gemeinsten Meinung nach, von Cassander erbaut, und hieß erst Halia, oder wegen der daselbst befindlichen warmen Bäder, Thermä: nachgehends aber wurde sie von Philippus, König in Macedonien, aufs neue aufgebaut und erweitert, und zum andenken der eroberten Stadt Thessalia mit diesem Namen belegt und Thessalonich genannt, weil Philippus, des Amyntas Sohn, daselbst die Thessalier geschlagen hatte, c) zu geschweigen, was ein andrer von dem Ursprung des Namens dieser Stadt erzählt. In diese Stadt kam Paulus mit seinen Reisegefährten, als er Phrygien, Galatien, Mysien, Troas und Philippi durchzogen war Apg. 16, 6f. Er fand daselbst eine Judenschule, in welcher er nach Apg. 17, 1—3. von dem gekreuzigten und auferstandenen Christo predigte, welches ungleiche Wirkung hatte: zumal viele sich widersetzten und einen Aufruhr anrichteten, c. 17, 5. 6. andre aber gläubig wurden. v. 4. Der Erfolg davon war, daß Paulus mit Silas, um der Gefahr zu entgehen, gen Beroe reisen mußte, woselbst Silas und Timotheus, weil sie vermuthlich dem Volke nicht so sehr verhaßt waren, blieben. Apg. 17, 14. 15. Paulus aber schiffte sofort nach Athen. Lang. Landreben. a) Strabo, L. VII. b) Zeitf. c) Lucius Tarrhaeus, v. Calepini Lexic.

§. 3. **Der Ort**, wo dieser Brief geschrieben ist, soll a) nach einiger Meinung Athen sein, man beruft sich sowol auf 1 Thess. 3, 1. als auch auf die Unterschrift dieses Briefs: **geschrieben von Athen**; b) wiewol verschiedene griechische Ausgaben und andere Uebersetzungen es nicht haben, und die Unterschrift ohnedem keinen Beweis gibt. Eher zu vermuthen ist es, daß es zu Corinth geschrieben sei, denn 1) hatte Paulus Timotheum von Athen aus gen Thessalonich gesendet, um die gläubigen unter dem schweren Leiden zu stärken; 2) Paulus war unterdessen von Athen nach Corinth gereist, wohin auch Timotheus kam, als er ihn nicht mehr zu Athen antraf, und ihm die fröhliche Nachricht brachte von dem guten Zustand der Gemeine; 1 Thess. 3, 6. 9. vergl. Apg. 18, 1—5. 3) blieb Paulus 1 Jahr und 6 Monate zu Corinth. Vergleicht man nun das, was er 1 Thess. 3, 6—8. mit so zarten Ausdrücken schreibt: so gibts der Augenschein, daß er nicht bis über anderthalb Jahr sein Schreiben werde verschoben haben; zu geschweigen, daß der Apostel selbst dieser Botschaft Timothei gedenkt als einer Sache, die nur vor kurzer Zeit geschehen sei. Lange, Zeitf. a) Athanas. Theodoret. Calov. Castellio. b) Syrus, Codex Claramont.

§. 4. **Die Zeit**, wann dieser Brief geschrieben worden, ist ungewiß. a) Einige setzen ihn ins 50.

b) andere ins 51. Jahr Christi, b) nach anderer Meinung soll er geschrieben sein im andern Jahr darauf, als Paulus die Gemeine gepflanzt habe, und sei es also geschehen im 52. Jahr Christi, im 12. Claudii und im 17. des Apostelamts Pauli, d) auch wollen noch andere ihn zum 49. oder e) 54. Jahr rechnen. Das ist gewiß, daß er das allererste apostolische Sendschreiben ist, ob er gleich nicht vor allen andern Briefen Pauli voransteht. f) Wiewol Grotius auch dieser durchgehends angenommenen Meinung widersprochen, und vorgegeben hat, er sei unter der Regierung Caji Caligulä geschrieben worden, welchen er auch durch den Menschen der Sünde, wovon 2 Ep. 2, 3. habe verstehen wollen. Jedoch wie er diesen Satz ohne allen Grund angenommen hat, so ist er auch von andern widerlegt worden. b) Denn Paulus, da er Timotheum nach Thessalonich sendet, gedenkt mit keiner Silbe, daß er schon einen Brief an sie geschickt habe; wie er gleichwol im andern Briefe c. 2, 15. der ersten an sie geschriebenen Epistel Meldung thut. Sodann widerlegt er auch erst im andern Briefe die von den Thessalonichern unrecht gefaßte, und von den falschen Lehrern tückischer weise verdrehte Lehre vom jüngsten Gericht, und daß dasselbe nahe vor der Thür wäre. a) Petav. b) Balduin. Calov. Sandhagen, Basnage, Zeitf. c) Lange. d) Cave. e) Usser. Heideg. f) Zeitf. g) Salmas. Morus, Coccejus. b) Heideg. Enchir.

§. 5. **Die Gelegenheit,** die den Apostel zu diesem Brief veranlaßt, ist zum theil aus dem vorhergehenden §. 2. zu erkennen, 1) da nämlich Timotheus nebst Silas von Thessalonich wiederkommen war, und Paulum mit der angenehmen Nachricht erfreut hatte, daß die gläubigen daselbst das Werk des Glaubens, die Arbeit der Liebe, und die Geduld in der Hoffnung treu und redlich unter allen Verfolgungen zu beweisen fortführen: so wollte er sie seiner Freude darüber, wie auch seines Verlangens, das er gehabt, sie zu sehen, wovon er aber bis dahin war abgehalten worden, schriftlich versichern; 2) sieht man auch aus diesem Brief, daß er noch bei einigen sowol in der Lehre als im Leben gefehlt habe: als in der Lehre der Auferstehung waren einige irre gemacht, oder doch noch nicht recht befestigt, c. 4, 13f. und im Leben mochte einigen auch noch manches heidnische Wesen anhangen, davon ihm Timotheus auch Nachricht gebracht, welches ihn zu diesem Brief mit veranlaßt hat. Landreb. Zeitf. Lange.

§. 6. **Der Endzweck** ist aus der Gelegenheit gar leicht zu erkennen, er drückt ihn selber aus c. 2, 17. 18. 3, 1. 2. 5. 6. 8. und geht dahin, wie er nebst aufrichtiger Bezeugung seiner Liebe gegen sie, sie zur Geduld und Beständigkeit erwecken, trösten, von einigen evangelischen Wahrheiten besser unterrichten, und die unordentlich wandelnden vermahnen möge. Franck.

§. 7. **Der Inhalt** dieses Briefes ist also eine Bezeugung seiner Freude über ihr wohlverhalten und seines Verlangens, sie zu sehen und zu stärken; eine freundliche Ermahnung zur Beständigkeit im Glauben, und zur Heiligung des Geistes und des Leibes, insonderheit zur Bruderliebe, Sanftmuth gegen die Feinde, zum Gebet und zur Dankbarkeit gegen Gott: mit untermengten Glaubenslehren, insonderheit von der Auferstehung der todten.

§. 8. **Die Schreibart** ist in diesem Briefe vor allen andern Briefen sehr liebreich und recht väterlich, ja mütterlich. c. 2, 7. 11. Denn wie die Gemeine zu Thessalonich vor allen andern Gemeinen, an welche Paulus geschrieben, in einem recht erwünschten Zustande war: auch vor kurzer Zeit erst gepflanzt worden; und also die gläubigen als junge Kinder in Christo anzusehen waren: so bewies sich auch der Apostel gegen sie als ein freundlicher Vater gegen junge Kinder, und faßte seinen Brief an sie in recht liebreichen und holdseligen Worten ab.

§. 9. **Die vornehmsten Materien** in diesem Brief sind 1) vom dankbaren andenken eines Lehrers an das gute seiner Zuhörer, c. 1, 2—4. 2) von der Annahme des göttlichen Worts, v. 5f. c. 2, 13. 5, 12. 13. 3) von der Bekehrung zu Gott, c. 1, 9. 4) vom wohlverhalten eines treufleißigen Lehrers an dem Exempel Pauli und seiner Gehülfen, c. 2, 1—12. 5) von den Feinden des Evangelii, v. 14—16. 6) von dem Kreuz der Christen, v. 14—16. c. 3, 3. 4. 7. 7) von der zarten Liebe zwischen Lehrern und Zuhörern, c. 2, 17—c. 3, 12. 8) von der Heiligkeit des Wandels, c. 4, 1—8. 9) von der Bruderliebe, c. 4, 9. 10. 10) von der leiblichen Arbeit, v. 11. 12. 11) von der Zukunft Christi und Auferstehung der todten, v. 13. c. 5, 4. 12) von den Kindern des Lichts und der Finsterniß, v. 4—8. 13) von der Pflicht gegen die Lehrer, v. 12. 13. 14) von der brüderlichen Erbauung unter einander. v. 11. 14. 16.

§. 10. **Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind 1) das Werk im Glauben, die Arbeit in der Liebe und die Geduld in der Hoffnung, c. 1, 3. 2) das Evangelium nicht allein im Wort, sondern beide in der Kraft und in dem H. Geist, v. 5. 3) die Ermahnung nicht aus Irrthum, noch aus Uneinigkeit, noch mit List, sondern nach der Bewährung Gottes, c. 2, 3. 4. 4) schwer sein als Christi Apostel, und mütterlich sein wie eine Amme, v. 7. 5) die Predigt nicht als Menschen, sondern als Gottes Wort aufnehmen, v. 13. 6) folgsame Zuhörer, die Hoffnung, Freude, Krone des Ruhms und Ehre der Lehrer, v. 19. 20. 7) erstatten, so etwas mangelt am Glauben, c. 3, 10. 8) unsträflich sein in der Heiligkeit vor Gott auf die Zukunft Christi, v. 13. 9) sein Faß behalten in Heiligung und Ehren, c. 4, 4. 10) selbst von Gott gelehret sein, v. 9. 11) das niederkommen Christi mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes, v. 16. 12) angethan sein mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung, v. 8. 13) die kurzen Ermahnungen. v. 14. 16—22.

§. 11. **Der Nutzen**, den man überhaupt aus diesem Brief haben kann, ist dieser, daß man bei Paulo mit Verwunderung die heiligen Bewegungen des Geistes Gottes, seine innige Liebe zu den Thessalonichern, seine Freude über die Gnade Gottes gegen sie, sein inbrünstiges Verlangen sie zu sehen, seine große Treue und Sorgfalt in Verwaltung seines apostolischen Amts, seine Liebe zur lautern Erkenntniß Jesu Christi wahrnehme. Nächst dem aber lernt man auch erkennen seine Weisheit, nach welcher er einen Unterschied macht unter denen, an die er schreibt. Denn es fehlt gleichwol nicht an solchen, die in Lehre und Leben strauchelten, und auf gefährliche Abwege geriethen. Wie er nun die in der Lehre irrenden befestigt, so ermahnt er auch väterlich die vorwitzigen und unordentlich wandelnden zum Fleiß in der Berufsarbeit, zur brüderlichen Eintracht, Demuth und Gehorsam, besonders auch gegen ihre Lehrer. Francke.

§. 12. **Die Eintheilung** dieses Briefes läßt sich außer der Aufschrift und Beschluß füglich in zwei Stücke machen, nämlich also:

I. Die Aufschrift. c. I, 1.
II. Der Inhalt.
 1. Eine freudige Erzählung von dem guten Zustand der Thessalonicher, wie auch von sich und Timotheus. v. 2-c. III, 13.
 2. Eine freundliche Ermahnung im guten fortzufahren und zuzunehmen. c. IV, 1-V, 22.
III. Der Beschluß. 23-28.

Welches folgende Tabelle noch in kleinere Stücke zerlegt.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Die Aufschrift des Briefes**, enthält

I. Eine Nachricht. c. I, 1.
II. Einen Wunsch.

(II.) **Der Inhalt des Briefes:**

I. Eine freudige Erzählung,
 1. Von dem wohlverhalten der Thessalonicher. 2-10.
 2. Von Paulus und seinen Amtsgehülfen.
  a. Von ihrer Amtsführung. c. II, 1-12.
  b. Von ihrer Danksagung. 13-16.
  c. Von ihrem Vorsatz zu ihnen zu kommen.
 3. Von Timotheus, und zwar
  a. Von dessen Verschickung. c. III, 1-5.
  b. Von dessen Verkündigung. 6-13.
II. Eine freundliche Ermahnung.
 1. Zum Wachstum,
  a. Insgemein im guten. c. IV, 1-8.
  b. Insonderheit in der Bruderliebe. 9. 10.
 2. Zur äußerlichen Ordnung. 11. 12.
 3. Zur Trostfassung wegen der verstorbenen. 13-18.
 4. Zur Vorbereitung auf den Tag des Herrn. c. V, 1-10.
 5. Zur gemeinschaftlichen Erbauung. 11.
 6. Zum wohlverhalten gegen die Lehrer und andere. 12-22.

(III.) **Der Beschluß dieses Briefes** geschieht

I. Mit wünschen. 23. 24.
II. Mit bitten. 25. 26.
III. Mit beschweren. 27.
IV. Mit dem Schlußwunsch. 28.

Die 1. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Das I. Capitel.

(I.) **Die Aufschrift des Briefes**, enthält

I. Eine Nachricht
 1. Von wem der Brief komme: Paulus und ꝛc. v. 1.
 2. An wen er abgehe: Der Gemeine zu Thessalonich.
II. Den Anfangswunsch.
 1. Was er wünscht: Gnade sei mit euch ꝛc.
 2. Von wem er wünscht: Von Gott, unserm ꝛc.

V. 1.

Paulus der Urheber dieses Briefes, des Herrn Apostel **und** [1]) **Silvanus**, oder Silas **und** [2]) **Timotheus**, Evangelisten und Mitarbeiter, die wir das Evangelium in Thessalonich zuerst gepredigt haben, **der Gemeine zu** [3]) **Thessalonich**, *a* der Thessalonicher, der Hauptstadt in Macedonien, die da ist [4]) **in Gott dem Vater und dem** S. in unserm **Herrn Jesu Christo.** in beider Gemeinschaft, und nicht weniger auch in der Gemeinschaft des H. Geistes. [5]) **Gnade sei mit euch und Friede** als eine Frucht der Gnade **von Gott, unserm** [6]) **Vater,** von dem allein alles gute kommt, Jac. 1, 17. **und dem Herrn Jesu Christo.** dem Sohne Gottes und unserm Heiland, um welches willen Gott auch unser Vater worden ist.

Anm. [1]) Dieser predigte Christum auch als Pauli Gehülfe zu Corinth, 2 Cor. 1, 19. und heißt auch Silas; Apg. 15, 22. wie Epaphras auch Epaphroditus heißt. Phil. 2, 25. vergl. Col. 4, 12. [2]) Von dessen Glauben und Herkunft siehe 2 Tim. 1, 5. Apg. 16, 1. und die Vorrede vor der 1. Epist. an Timotheum. [3]) Apg. 17, 1—4. Wir finden, daß Paulus hier durch die Predigt von Christo eine Gemeine gesammlet habe, die er nun durch diesen Brief zu stärken suchte. Diese Stadt ist zwar noch, aber voll Türken, Juden und wenigen Christen; siehe die Vorrede vor diesem Brief §. 2. [4]) Dieser Zusatz zeigt an, daß es eine wahre christliche Gemeine gewesen, sonst gibts auch leider gottlose Gemeinen genug, die im Satan verbunden sind, und demselben dienen. Wird also die thessa-

lonische Gemeine hierdurch von Juden und Heiden unterschieden. Denn diese erkennen Gott nicht, oder wenigstens nicht recht; die gläubigen Thessalonicher aber waren Gott und Christo allein unterthänig. Uebrigens wird das Wörtlein ἐν im Deutschen **mit**, Eph. 6, 2. Judä v. 14. **durch** Apg. 17, 31. und **in** gegeben, und dies letztere geschieht auch am öftesten, doch aber hat eine jede Uebersetzung von diesen dreien hier eine gute Bedeutung. [5]) Durch das Wort Gnade wird alle Seligkeit verstanden, die Gott dem Sünder zueignet und erfahren läßt, diese nun bringt den Frieden und Ruhe ins Herz, weil sie die Quelle und der Ursprung des Friedens ist. Die Gnade ist der Baum und der Friede dessen Frucht. Keins kann ohne das andere sein, sonst ists bloße Einbildung oder Sicherheit. Röm. 1, 7. Gal. 6, 18. [6]) Ist ein süßer und angenehmer Name Gottes, der, wenn er auch nur von gläubigen gehört wird, ihnen gleich eine Versicherung gibt, daß sie als Kinder von Gott geliebt werden. Ps. 103, 13. Diese letztern Worte von *ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς* etc. an, befinden sich in der syrischen Uebersetzung nicht.

Nutzanw. 1) W. Die Uebereinstimmung und einmüthiges Bekenntniß vieler Lehrer an sich selbst, ist wol nicht ein gewisses Kennzeichen reiner Lehre: doch dients nicht wenig zur Bestätigung der göttlichen Wahrheit, wenn die Lehre zuvörderst auf die heil. Schrift wohl gegründet ist, und viel vornehme Lehrer mit einander übereinstimmen. 2 Petr. 3, 15. 2) O. Wie unter den Kirchendienern einer ihm alles allein nicht zumessen, sondern auch seinen Gehülfen ein Theil sowol von der Arbeit, als auch Lob und Ruhm zukommen lassen soll: so sollen auch die Zuhörer an einem Prediger sich so nicht vergaffen, daß sie die andern, welche doch auch aus der Wahrheit sind, verwerfen und verachten. Phil. 2, 3. 1 Cor. 4 f. 3) Es kann keine Kirche oder Gemeine Gottes sein, die nicht auch eine Kirche oder Gemeine Christi ist, und Christum, den Sohn Gottes, sammt dem Vater für ihren Herrn und Gott erkennt. 1 Joh. 2, 23. Joh. 5, 23. 4) Christus ist der wahre Gott, und mit dem Vater gleiches Wesens, gleicher Kraft und Wirkung, und also auch gleicher Ehre. Joh. 5, 23. 5) Lg. Gnade und Friede gehören beisammen: die Gnade bringt den Frieden, und durch den Frieden genießt man der Gnade. Gnade ohne Friede ist nur menschliche Einbildung, und Friede ohne Gnade ist fleischliche Sicherheit. Röm. 1, 7. 6) Willst du jemand was gutes wünschen, so wirst du es am besten treffen mit der Gnade Gottes in dem Frieden des Herrn Jesu. Luc. 10, 5. 7) Wünschen und segnen ist allen Christen eigen; noch mehr allen Lehrern und Predigern. 1 Cor. 4, 12.

* * *

(II.) Eine freudige Erwähnung des wohlverhaltens der Thessalonicher. v. 2—10.

I. Was daraus entstehe,
   1. Eine Danksagung: Wir danken Gott allezeit für euch ꝛc. v. 2.
   2. Ein andenken:
      a. Wie und worin sie gedenken: Und gedenken euer ꝛc.
      b. Woran sie gedenken: Und gedenken an eure ꝛc. v. 3.
      c. Warum sie gedenken: Denn, lieben Brüder, von ꝛc. v. 4.

II. Wodurch es entstanden sei.
   1. Das Mittel: Daß unser Evangelium ist bei euch ꝛc. v. 5.
   2. Die Mittelspersonen: Wie ihr wisset, welcherlei wir ꝛc.

III. Worin es bestehe,
   1. In heiliger Nachfolge: Und ihr seid unsre Nachfolger ꝛc. v. 6.
   2. In Aufnahme des Worts: Und habt das Wort ꝛc.
   3. In Abgebung eines Vorbildes, wird
      a. Insgemein angezeigt: Also, daß ihr worden ꝛc. v. 7.
      c. Stückweise erklärt, daß es geschehen sei
         1. Durch Ausbreitung des Evangelii: Denn von ꝛc. v. 8.
         2. Durch den Glauben: Sondern an allen Orten ist ꝛc.
         3. Durch die Bekehrung, deren
            a. Verkündigung: Denn sie selbst verkündigen ꝛc. v. 9.
            b. Mittelspersonen: Was für einen Eingang ꝛc.
            c. Bewandniß: Und wie ihr bekehrt seid zu ꝛc.
            d. Frucht:
               1. Der Dienst Gottes: Zu dienen dem lebendigen ꝛc.
               2. Die Erwartung Christi: Und zu warten ꝛc. v. 10.

V. 2.

Wir drei Diener Jesu Christi, v. 1. [1]) **danken Gott** [2]) **allezeit** bei aller Gelegenheit, in allem Gebet, ohne aufhören, in Erkenntniß der großen Gnade und genossenen Wohlthaten Gottes, **für euch alle**, daß ihr zu Gott bekehrt und bisher im guten beständig blieben seid, wofür Gott allein alle Ehre gebührt, **und** [3]) **gedenken eurer** *α* eurer gedenkend, so oft wir an euch gedenken, **in unserm Gebet** *α* in unsern Gebeten zu Gott **ohne unterlaß**, wozu uns Gottes Geist selbst kräftig antreibt, und unsre Liebe und Amt verbindlich macht.

Anm. Das Wort in der Grundsprache kommt her von einem Wort, welches Gnade heißt, und anzeigt, daß danken eine Erkenntniß der genossenen Gnade und Wohlthat voraussetze, darüber der Wohlthäter gelobt wird. Ist eines jeden Lehrers besondere Pflicht, Gott allein für alles, das etwa im Amt ausgerichtet wird, herzlich zu loben, wozu christliche Zuhörer durch ihren guten Wandel Gelegenheit geben sollen. [2]) So oft wir beten, und bei aller Gelegenheit. 1 Theß. 5, 17. 2 Theß. 1, 3. [3]) An einen abwesenden oft denken, zeugt von einer besondern, zarten Liebe und getreuen Fürsorge für denselben. So denkt ein lieber Vater oft an seine lieben abwesenden Kinder, und eine getreue Mutter sorgt öfters, was doch ihre entfernten Kinder machen. Eben mit einer solchen zarten Liebe war auch Paulus und seine beiden Mitarbeiter der gläubigen Thessalonicher, ihrer geistlichen Kinder eingedenk, welches auch nebst der Liebe

sein Amt erforderte. 2 Theß. 1, 3. 2 Tim. 1, 3. Philem. v. 4. Daß Paulus auch gegen andre Gemeinen also gesinnt gewesen, sieht man Röm. 1, 8. 9. Eph. 1, 16. 3, 13f. Col. 1, 9.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Lehrer müssen freilich wol in ihrer Kammer zu Gott beten, doch wenn sie zusammen kommen, pflegen sie sich auch gern im Gebet für ihre Gemeinen mit einander zu vereinigen. Apg. 20, 17. 36. 2) Wir sollen Gott von Herzen danken, sowol wenn wir, als auch wenn andere zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind. 1 Cor. 1, 4. 3) Lg. O wie schön und lieblich ists, wenn Zuhörer sich so verhalten, daß die Prediger ihr Gebet für sie mit vieler Danksagung thun können. Wenns mit klagen und seufzen geschieht, das ist ihnen nicht gut, und ein Zeichen ihres elenden Zustandes. Ebr. 13, 17. 4) H. Des Lehramts Hauptstück ist beten. Apg. 6, 4. 5) Q. Ein wahrer Christ hat allezeit eine doppelte Bewegung zu Gott, des seufzens um die Gnadengaben vom Himmel auf sein Elend herabzuziehen, und des dankens um seine Gnadengaben wieder hinauf zu leiten, und sie auf die Ehre ihres Ursprungs zu richten. 2 Cor. 1, 10. 11. Ps. 50, 15.

V. 3.

Und insonderheit [1]) **gedenken** wir mit innigem Vergnügen **an euer** [2]) **Werk im Glauben**, *α* des Glaubens, wie ihr euren lebendigen Glauben in guten Werken thätig bewiesen, **und (an eure)** unverdrossene [3]) **Arbeit in der Liebe**, oder arbeitsame Liebe, da ihr euch bemüht, allen euren Nächsten, Freunden und Feinden nach vermögen zu dienen, **und an eure Geduld in der Hoffnung**, oder geduldige Hoffnung, dadurch ihr auch unter mancherlei Leiden treulich ausgehalten, und manche Trübsal überwunden habt, **welche** unsre Hoffnung **ist** und stets sein soll **unser Herr** [4]) **Jesus Christus**, *α* unsers Herrn Jesu Christi, auf welchen sie sich am sichersten gründet; und dies alles nicht zum Schein vor Menschen, sondern **vor Gott** der auf das innere sieht, **und unserm Vater.** der uns als der einzige rechte Vater in Christo liebt und im guten stärkt.

Anm. [1]) Dies ist eben die Ursach ihres dankens, v. 2. weil sie sich erinnerten, wie die gläubigen Thessalonicher ihren Glauben, Liebe und Hoffnung treulich bewiesen, als die drei Haupttugenden des wahren Christenthums. 1 Cor. 13, 13. [2]) Durch das Werk des Glaubens wird hier nicht eine Frucht des Glaubens gemeint, wovon gleich darauf geredet wird, sondern der Glaube selbst, nach seiner Kraft und Wirkung, wie er denn im Gegensatz des todten und eingebildeten Glaubens ein lebendiger und in ihm selbst wirksamer Glaube ist, den Gott wirket. Joh. 6, 28. 29. Wie die Ebräer anstatt ein heiliger Berg, sagen ein Berg der Heiligkeit, Ps. 15, 1. also heißt auch hier ein Werk des Glaubens so viel als ein wirksamer Glaube. [3]) Oder nach dem Ebräischen, **eure arbeitsame Liebe**, die sich alle Mühe gibt, Gott und dem Nächsten in allen Stücken recht treu zu sein, und aus dem Glauben herfließt. Ebr. 6, 10. Das Wort in der Grundsprache kommt her von einem andern Wort, welches arbeiten und durch die Arbeit müde werden bedeutet. 1 Cor. 15, 10. Gal. 4, 11. und Phil. 2, 16. verglichen mit Joh. 4, 6. Mt. 11, 28. so machts nun die wahre Liebe, daß sie in williger Ausübung aller von Gott befohlenen Pflichten weder Mühe noch Beschwerlichkeiten fürchtet, denn sie verträgt alles. 1 Cor. 13, 7. Landr. [4]) Gr. unsers Herrn Jesu Christi, oder die Hoffnung, die auf Jesum Christum gerichtet ist als den lebendigen Gott. Ps. 118, 8. 9. 1 Tim. 6, 17. Weil aber auch Hoffnung zuweilen für die gehoffte Sache gebraucht wird, und aber Christus der Vorwurf (objectum) unserer Hoffnung ist, als das Hauptgut, Röm. 8, 32. so heißt er selbst die Hoffnung: Col. 1, 27. 1 Tim. 1, 1. und in allen den Stücken waren sie rechtschaffen vor Gott.

Nutzanw. 1) Der Glaube ist nicht eine leere Einbildung, sondern ein wirkliches und wahrhaftiges Wesen, von Gott gewirkt. Joh. 6, 29. 2) Lg. Glaube, Liebe und Hoffnung gehört zusammen: Glaube ohne Liebe ist eine bloße Einbildung, und Liebe ohne Glauben ist nur ein Naturwerk, gleichwie Hoffnung ohne Glauben und Liebe nichts ist, als eine eitle selbstgemachte Hoffnung, die da läßt zu schanden werden. 1 Cor. 13, 13. 3) Christen sollten gar nicht unmuths sein, denn sie haben den Herrn der Herrlichkeit zu ihrer Hoffnung. Ps. 13, 6. 4) Zum Christenthum gehört ein so ernstlicher Glaube, der sich keine Mühe verdrießen läßt, dem Nächsten zu helfen, in Ausübung der Liebe geschäftig ist, in Hoffnung der Zukunft Christi und unsrer Herrlichkeit alle Beschwerlichkeiten der Welt überwindet, und alles, was zur Welt gehört, verachtet. Gal. 5, 6. 1 Joh. 5, 4. 5) Das ist nur wahrhaft gut, welches dem gefällt, vor dem wir alles reden, thun und gedenken. Mt. 15, 9.

V. 4.

Denn, lieben [1]) **Brüder**, die ihr nicht allein von uns als unsere Glaubensgenossen, sondern auch **von Gott** selbst **geliebet**, werdet, 2 Theß. 2, 13. die Ursach unsers beständigen andenkens an euch ist, weil **wir** [2]) **wissen, wie ihr** [3]) **auserwählet** und zur Gnadengemeinschaft in Christo kommen **seid**: *α* wissend die Wahl, an dem sichern Kennzeichen des Glaubens können wirs gewiß wissen, daß ihr wahrhaftig zu der Zahl der auserwählten gehört:

Anm. [1]) Brüder sind im natürlichen Verstande, die von einem Vater und Mutter herkommen und ein gleiches Erbe von ihren Eltern erwarten. So sind und heißen nun diejenigen im geistlichen Brüder, die aus Gott geboren sind, denselben als Kinder ehren und lieben, die zu der einen wahren christlichen Kirche als lebendige Glieder gehören, und als rechte Erben in Christo theilhaben an aller Seligkeit, Röm. 8, 17. 1 Petr. 1, 3. weil sie Gottes Kinder sind. [2]) **Wissen**, und zwar gewiß wissen, heißt etwas durch gewisse und unfehlbare Gründe und Beweisthümer für wahrhaftig erkennen. Wie man nun an der guten Frucht den guten Baum erkennt, so konnte der Glaube der Thessalonicher auch an seinen Früchten der Liebe,

Geduld ꝛc. erkannt werden; und im guten Vertrauen, daß sie im Glauben beharren würden, konnten sie schließen, daß sie unter der Zahl der auserwählten wären. [3]) Siehe von der Erwählung oder Gnadenwahl Röm. 8, 28—30. 1 Petr. 1, 1. 2.

Nutzanw. 1) Wohl dem Lehrer, der wo nicht alle, doch die meisten seiner Zuhörer für Brüder in Christo halten kann: und wohl solchen Zuhörern, an welchen die Lehrer solche Freude haben. 3 Joh. v. 4. 2) Wer im Glauben, Liebe und Hoffnung verharrt, kann seiner Erwählung so gewiß sein, als wenn er seinen Namen in dem Buch des Lebens selbst gesehen und gelesen hätte. Mt. 24, 13. 3) Die Gewißheit der ewigen Gnadenwahl müssen wir wider gefährliche Anfechtungen nicht im verborgenen Willen Gottes suchen, noch in der äußerlichen Berufung, nach welcher viele berufen werden, die doch niemals kommen, und viele welche gekommen sind, nicht beständig bleiben, sondern in der Wirkung des Heiligen Geistes, in dem Glauben, welcher in uns von unserer Erwählung zeugt, und durch welchen wir Gott und unsern Nächsten lieben. 2 Cor. 13, 5.

V. 5.

Daß (weil) **unser** [1]) **Evangelium** von Christo, welches wir euch verkündigt haben, **ist bei euch gewesen, nicht allein im** [2]) **Worte**, daß ihr die von uns gehörten Worte nur äußerlich verstanden, **sondern beide** α sondern auch **in der** rechten [3]) **Kraft** 1 Cor. 2, 5, zur Anzündung und Stärkung eures Glaubens **und in dem Heiligen Geiste**, der durch die Predigt des Evangelii Buße und Glauben in den Herzen der Menschen wirket, **und in** [3]) **großer Gewißheit**; α in vieler völliger Glaubensgewißheit; S. in gewisser Ueberredung und Versicherung, daß solches Wort die ewige Wahrheit sei, in vieler Glaubensfreudigkeit, darin wir es verkündigt, und ihr es aufgenommen habt; **wie ihr** auch selbst wohl **wisset, welcherlei** wie sehr beschäftigt **wir gewesen sind unter euch** da wir euch ernstlich und liebreich in göttlichen Wahrheiten gegenwärtig, durch mündlichen Vortrag, unterrichteten **um euretwillen.** daß wir euch wahrhaftig zu Christo bekehren und im Glauben stärken möchten, um deswillen wir uns auch durch keine Verfolgungen von der Predigt des Evangelii abschrecken ließen.

Anm. In diesem Vers und im folgenden zeigt der Apostel den Grund, woher er schließe, daß die Thessalonicher zu den auserwählten gehören, nämlich weil sie die Predigt des Evangelii so begierig und gesegnet aufgenommen, und dadurch zum Glauben gekommen. Der nun das gute Werk in ihnen angefangen, der würde es auch vollführen. [1]) Evangelium heißt eine fröhliche Botschaft, und vornehmlich die Lehre von Christo. siehe Mc. 1, 1. Paulus nennts hier sein und seiner Mitarbeiter Evangelium, weil sie dazu gesetzt waren, es den Menschen zu verkündigen; sonst heißt es aber Christi Evangelium, siehe Röm. 1, 16. und Gottes Evangelium. Röm. 1, 1. [2]) Lg. Zum rechten Vortrag des Evangelii gehört ein erweckter Geist, der dasselbe mit aller Freudigkeit den Menschen anpreise. Ein lebloser und schläfriger Vortrag ermangelt solches Segens: da denn die Schuld auf die Lehrer fällt. Paulus lehrt mit der Beweisung des Geistes und der Kraft. 1 Cor. 2, 4. [3]) Von dieser Kraft des göttlichen Worts durch die Predigt des Evangelii zeugten nicht nur die vielen Wunder und Zeichen, welche die Apostel zur Befestigung ihrer Lehre thaten, Ebr. 2, 3. 4. sondern vornehmlich die vielen Exempel derer, die durch das Wort ganz geändert und wiedergeboren wurden. Von welcher Kraft des Wortes Gottes siehe Ebr. 4, 12. Jac. 1, 21. Exempel finden wir davon unter andern Apg. 2, 37. [4]) Oder in vieler Versicherung voll Glauben und Hoffnung, die eben daher entsteht, wenn der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit ordentlich und ausführlich vorgetragen wird. Apg. 20, 20. 27.

Nutzanw. 1) H. Das hören lehren, ist nicht genug. Das Wort muß ins Leben der Seele kommen, und der Same darin aufkeimen. Viel hören ohne bekehren, heißt Gott bethören und sich selbst. Jac. 1, 22. 2) Lg. Wort, Kraft und der Heil. Geist gehören zusammen. Denn Gott handelt ordentlicher weise mit uns durch sein Wort, sein Wort aber ist voll Kraft und Leben, und dieses hat es von dem H. Geist, der dadurch wirkt. 3) Wofern der H. Geist nicht das Gedeihen gibt, so ist Pauli säen und pflanzen, und Apollo's begießen umsonst. 1 Cor. 3, 6. 7. 4) Der H. Geist ist nicht in uns ohne das Wort Gottes: wenn dasselbe in uns die gnädige Vergebung unsrer Sünden in Christo verheißt, so versichert uns dessen der H. Geist, wirkt und stärkt solchen Glauben in uns. Röm. 8, 16.

V. 6.

Und Ihr seid unsere Nachfolger worden, 1 Cor. 4, 16. die wir das Evangelium unter vielen Trübsalen predigen, **und des** [1]) **Herrn**, Jesu selbst, der uns durch sein geduldig übernommenes Leiden zuvörderst versöhnt hat, aber auch uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen, 1 Petr. 2, 21. **und habet das Wort** das Evangelium von Christo [2]) **aufgenommen** α indem ihr es aufgenommen habt **unter vielen** und mannigfaltigen [3]) **Trübsalen mit freuden im heiligen Geiste**: α des Heil. Geistes, welcher solche Freude im leiden wirkt: Gott würde aber nichts von diesen allen durch seinen Geist in euch gewirkt haben, wenn er nicht ernstlich eure Seligkeit begehrte:

Anm. [1]) Der Herr Jesus selbst ist das vollkommenste Muster und die beste Vorschrift, wonach wir uns in allen Stücken richten sollen, Phil. 2, 5. denn er ist unser Herr, dessen gehorsame Knechte wir sein sollen. 1 Joh. 2, 6. Christus in uns. Gal. 4, 19. Von dieser Nachfolge Christi und seiner Knechte siehe 1 Cor. 11, 1. [2]) Das Wort vom Kreuz Christi als ein Evangelium zur Seligkeit gläubig aufnehmen, ist viel: es unter vieler Trübsal aufnehmen, ist noch mehr: es der Trübsal ungeachtet, noch dazu mit freuden aufnehmen, ist am allermeisten zu verwundern. [3]) Durch dies

Wort, welches eine Unterdrückung und Beängstigung zu erkennen gibt, verstehen wir überhaupt alle das Elend und Widerwärtigkeit, welches die gottlosen als Feinde der Wahrheit den gläubigen, die dem Evangelio gehorsam sind, verursachen und anthun.

Nutzanw. 1) Lg. Zuhörer müssen ihren Lehrern folgen, doch nur darin, worin sie den Herrn Jesum zum Vorgänger haben. 1 Cor. 11, 1. 2) Der Apostel Wort ist Christi Wort; wahrhaftige Nachfolger Christi und der Apostel sind, die Gottes Wort glauben. Röm. 15, 18. 3) H. Du setzest dich, liebe Seele, großer Streiche aus bei deinem Glauben: aber was wirds sein, wenn du über denselben kämpfen sollst? mancher könnte sich wol entschließen, dem Worte zu folgen, fromm und ein Christ zu werden, leider aber schreckt ihn das Kreuz. Ach daß deren viele wären, die mit freuden, obwol unter großen Trübsalen, im Heil. Geist Christum und sein Evangelium aufnähmen! Schäme sich ein jeder seiner Zärtlichkeit. Luc. 8, 13. 4) Lg. Herrliches Kennzeichen von der Wahrheit und Vortrefflichkeit des Evangelii, daß es in der ganzen Welt von so viel tausend Menschen allerlei Geschlechts, Standes und Alters, unter Leiden mit freuden ist aufgenommen worden. 2 Cor. 10, 4. 5. 5) Es ist natürlich, in Trübsal weinen; aber in Trübsal fröhlich sein, ist ein Werk des H. Geistes. Röm. 14, 17.

V. 7.

Also, daß ihr durch Beweisung eures Glaubens, Liebe und Hoffnung v. 3. **worden seid ein** [1]) **Vorbild** *α* Vorbilder der Geduld und Standhaftigkeit, **allen gläubigen** die auch eurem Exempel nacheifern **in** [2]) **Macedonia** c. 4, 10. sonderlich denen zu Philippen und Berrhoen, Apg. 16, 12 f. **und** [3]) **Achaia.** und darin vornehmlich denen zu Corinth; auch denen zu Athen in Attica, an welche Orte ich von euch ausreiste.

Anm. [1]) Ein Vorbild ist überhaupt das, womit etwas anders, (nämlich desselben Gegenbild) in den vornehmsten Umständen und Beschaffenheiten wohl und genau übereinkommt. Insbesondere aber wird hiedurch ein Muster oder Vorschrift verstanden, dem andre nachfolgen und gleich werden müssen. Und so konnten andre gläubige aus dem guten Exempel und Vorbild der Thessalonicher lernen, wie sie Gottes Wort gläubig annehmen, und im Leiden sich standhaft erweisen müßten. [2]) Macedonia war eine große und ansehnliche Landschaft zwischen dem ionischen und ägeischen Meer, die ehemals wegen des Königs Philippus und seines Sohnes Alexander, des großen, berühmt war. Apg. 16, 9. 10. [3]) Achaia ist eine Landschaft zwischen Thessalia und dem ägeischen Meere, worin auch die Stadt Corinth lag. Beide Landschaften gehörten zu Griechenland.

Nutzanw. 1) Einer muß des andern Vorbild sein, zur Erweckung, Ermunterung und Erbauung. Mt. 5, 16. 2 Cor. 4, 2. 2) Da die Menschen sich gemeiniglich durch Exempel sowol zum guten als bösen bewegen lassen, so haben wir uns wohl vorzusehen, daß wir uns durch Exempel nicht verführen lassen. 2 Cor. 9, 2. 3) Fragen und forschen, wie es in der Kirche Gottes hier und da zugehe, ist löblich und gut: hört man was gutes, so kann es kräftig erwecken zum Lobe Gottes, auch zur Nachfolge. Phil. 2, 19.

V. 8.

Denn von euch gläubigen Thessalonichern **ist** [1]) **auserschollen** bekannt gemacht und ausgebreitet worden, **das Wort des Herrn, nicht allein** in den berühmten obgedachten Landschaften **Macedonia und Achaia: sondern an allen** hin und wieder gelegenen vielen **Orten ist auch euer Glaube an Gott** das Gerücht von eurem Glauben [2]) **ausgebrochen,** bekannt worden, **also daß nicht noth ist euch** davon **etwas zu sagen.** *α* wir nicht nöthig haben was zu reden, euren schon bekannten guten Wandel bei andern zu rühmen, noch euch darüber zu loben.

Anm. [1]) *ἐξήχηται*, das Wort ist hergenommen von einer Sache, die einen Schall, Ton oder hellen Klang gibt gleich einer Posaune, 1 Cor. 13, 1. daher kommt auch das Wort Echo, welches einen Widerklang, einen Widerschall bedeutet; so war das Wort Gottes auch erschollen, und mit vielem Segen zu anderer Leute Ohren kommen. [2]) *ἐξελήλυθεν*, **ausgegangen** heißt sonst eigentlich einen Ort verlassen, und nach einem andern kommen: hier aber wird dadurch, wie an vielen andern Orten, Mt. 9, 26. Luc. 7, 17. ein bekanntmachen verstanden, nach Gewohnheit der Ebräer, die anstatt daß sie sagen möchten, es ist bekannt worden, sprechen, es ist ausgegangen. Dan. 2, 13. 9, 25. Esth. 1, 19.

Nutzanw. 1) Wer sich christlich in seinem Wandel aufführt, dem mag man wol ein gut Zeugniß geben: doch muß er sich dadurch nicht erheben, vielmehr alles gute in Demuth Gott mit Dank zueignen, und sich dadurch kräftig erwecken lassen, desto mehr der Heiligung nachzujagen. Phil. 2, 20. 22. 2) Das Evangelium ist in der ganzen Welt gepredigt worden. Wo der Apostel Fuß nicht hingekommen, da ist doch ihr Schall hingeflogen. Keiner, der verloren geht, wird Entschuldigung finden. Col. 1, 23. 3) O wie schön ists, wenn von dem Glauben, Liebe, Gottesfurcht, guter Ordnung 2c. einer ganzen Gemeine nicht nur in der Nähe, sondern auch weit und breit gesagt wird! wie häßlich ists hingegen, wenn einer andern Ruhm durch allerlei vorgegangene Greuel stinkend gemacht wird! eine jede meide dieses, und strebe nach jenem. Jos. 22, 2. 4) Dann gehts gut, wenn die Leute willig und mit Sanftmuth das Wort Gottes aufnehmen, und in ihre Seelen pflanzen lassen; wo sie sich aber viel antreiben, bedrohen und bestrafen lassen, ist Hopfen und Malz verloren. c. 2, 13. 2 Cor. 7, 14.

V. 9.

Denn was wär es nöthig, daß wir von uns oder von euch viel redens machen wollten, **sie selbst** die in Macedonia, Achaia und anderswo wohnenden gläubigen v. 7. denen wir davon Nachricht geben wollten **verkündigen** und rühmen zu andern mit freuden **von** [1]) **euch, was für einen** gesegneten [2])

Eingang wir zu euch in euer Herz **gehabt haben**: *a* wir zu euch haben, wie willig ihr unser Evangelium von Christo aufgenommen: **und wie ihr dadurch bekehret** worden **seid** *a* euch bekehret habt **zu Gott von den Abgöttern**, S. von der Verehrung der Bilder, denen ihr vorher dientet, wie ihr euch davon losgerissen, mit wahrer Treue **zu** [3]) **dienen dem** [4]) **lebendigen und** allein **wahren Gott**; wie er in Christo nach dem Evangelio offenbart wird, dem einzig und allein alle Ehre gebühret, Mt. 4, 10. der auch selbst die Wahrheit wesentlich ist, und sie in andern wirkt;

Anm. [1]) Andre lesen **von uns**, daß es also auf die Apostel gehe, doch hat beides eine gute Bedeutung. [2]) Hiedurch wird nicht sowol der Apostel äußerliches kommen und eingehen zu Thessalonich verstanden, davon Apg. 17, 1. 4. als vornehmlich die Kraft und selige Wirkung des Wortes Gottes, da Gott ihnen unter den Thessalonichern eine große Thür hatte aufgethan, 1 Cor. 16, 9. zur Bekehrung und Stärkung vieler Seelen. Apg. 16, 14. Off. 3, 20. [3]) Hiemit wird nicht bloß der sogenannte äußerliche Gottesdienst, Kirchen- und Abendmahlgehen verstanden, sondern überhaupt ein gottseliger Wandel, welcher voraus setzt, daß man Gott für seinen einigen Oberherrn halte und an ihn glaube. [4]) Der allen todten Götzen entgegen steht. Ps. 115, 4f. Apg. 14, 15. Jer. 10, 2. 10.

Nutzanw. 1) H. Welch ein lieblicher Geruch ist das Exempel einer frommen und wohlgezogenen Gemeine! andre folgen gern, wenn sie das Licht der aufgegangenen Herrlichkeit Gottes über seinem Israel und Volk wahrnehmen. Ach aber leider wie wird der Name des Herrn, seine Lehre und Ehre gelästert und geschändet unter denen, die draußen sind. Ein Greuel über alle Greuel, daß die edle Wahrheit durch ein lasterhaftes Leben soll verwerflich, verdächtig und gehässig gemacht werden. Tausend Mühlsteine können solche allgemeinen Aergernisse nicht tief genug versenken. Mt. 18, 6. 2) Wenn ein frommer von der Bekehrung des andern merklich gutes hört, so erzählt ers gern andern, um sich und sie damit zu stärken. Apg. 9, 27. 3) Denkst du: ich bin kein Abgötter und also bekehrt genug! du magst wol (ob du gleich nicht grobe Abgötterei treibst) dem Geiz und der Creatur dienen; nun so bist du doch unbekehrt. Prüfe dich! Col. 3, 5. 4) Rechtschaffen bekehrt sein und Gott dienen, gehört zusammen, und eins kann ohne das andere nicht bestehen. Apg. 26, 20. Ebr. 9, 14.

V. 10.

Und mit sehnlichem verlangen **zu** [1]) **warten** auf die letzte Zukunft **seines Sohnes vom Himmel**, *a* aus dem Himmel, wenn er kommen wird zum Gericht, **welchen er** Gott der Vater zum Beweis, daß seine Versöhnung vor ihm gültig gewesen, **auferwecket hat von** *a* aus **den todten**, und welcher auch aus eigener göttlicher Kraft auferstanden ist, Joh. 10, 17. 18. **Jesum**, nämlich **der uns von dem zukünftigen** [2]) **Zorn** des ewigen Gerichts Joh. 3, 36. und von der ewigen Verdammniß, durch seine vollkommene Genugthuung, die wir im Glauben ergriffen, [3]) **erlöset (hat.)**

Anm. [1]) ἀναμένειν kommt nur einmal im N. Test. vor, und bedeutet jemand, der sich noch wo aufhält, mit Geduld erwarten, bis daß er kommt. Nun ist Christus, unser einziger Hoherpriester N. Test. einmal eingegangen in den Himmel, Ebr. 9, 24. und wird sichtbar wieder kommen, Apg. 1, 11. worauf die gläubigen mit verlangen warten, und sich indessen hier unter allem Leiden mit dieser guten Hoffnung stärken, daß sie nach beständiger Treue an jenem Tage werden Freude haben, 1 Joh. 2, 28. und ein ewiges Leben erlangen. 1 Joh. 3, 2. Phil. 3, 20. Dazu ermuntert uns unser Heiland. Luc. 21, 28. s. auch Röm. 8, 23. Eph. 4, 30. [2]) Was der Zorn Gottes sei, ist anderswo erklärt. siehe Röm. 1, 18. Hier wird Gottes zukünftiger, *a* kommender Zorn verstanden, welcher am meisten an dem zukünftigen jüngsten Gericht, und in Ewigkeit über die gottlosen und verdammten wird ausgeschüttet werden. Denn obgleich auch hier schon in der Welt manche Strafgerichte Gottes über ganze Haufen und einzelne gottlose ausbrechen, so trägt er sie doch dabei noch mit vielem verschonen, und lockt sie dadurch zur Buße. Dann aber wird ihnen nach ihren verfluchten Werken Fluch und Zorn zum Lohn werden: Röm. 2, 8. 9. wie hingegen die Seligkeit der frommen hier in der Welt noch ziemlich verborgen ist. 1 Joh. 3, 2. [3]) Darum heißt unser Heiland Jesus ein Helfer und Erlöser, und das ist gläubigen Kindern Gottes ein unaussprechlicher Trost, daß sie wissen, so oft sie an das jüngste Gericht gedenken, der Sohn Gottes werde kommen als ihr Erlöser. 2 Tim. 4, 8. 18. Sonst ist noch zu merken, daß im Grundtext von der gegenwärtigen Zeit steht, weil Jesus seine gläubigen täglich von Sünden und allerlei Uebel erlöset, und sie die völlige Erlösung an jenem Tage auch so gewiß erlangen, als wenn sie schon wahrhaftig dazu gelangt wären. 2 Cor. 1, 10. Wie denn auch dieser große Erlösungstag immer mehr heran naht, Phil. 4, 5. darauf sich gläubige freuen. Phil. 1, 21. 23.

Nutzanw. 1) Du sprichst unter der Last des Kreuzes: o Jesu: wie so lange? warte nur, Geduld, es wird nicht mehr lange hin sein, so ist dein Erlöser da, dir deinen Gnadenlohn zu geben, und dich ewiglich zu erquicken. Off. 22, 12. 17. 20. 2) Das ist ein unschätzbarer Trost für gläubige, daß sie sich der Zukunft ihres Erretters Jesu Christi erinnern, so oft sie an das jüngste Gericht gedenken. 3) Seine erste Zukunft in die Welt ist in sanftmüthiger Gestalt, die andre wird erschrecklich sein, den gottlosen zur großen Pein. Die aber nur in Christo stehn, die rc. 2 Thess. 1, 7 f.

Das II. Capitel.

(I.) **Eine Erzählung des Apostel Paulus von sich und seinen Amtsgehülfen.** Von ihrer Amtsführung zu Thessalonich. v. 1—12.

I. Die Ankunft dazu: Denn auch ihr wisset, lieben Brüder rc. v. 1.

II. Die Amtsführung selbst, wie sie geschehen sei,
1. Insgemein gegen alle:
   a. In Freudigkeit: Sondern als wir zuvor gelitten rc. v. 2.
   b. In Lauterkeit, welches wird angezeigt
      1. In Verneinungsworten: Denn unsere Ermahnung rc. v. 3.
      2. In Bejahungsworten: Sondern wie wir von rc. v. 4.
   c. In Gottgefälligkeit, welches wird
      1. Erläutert mit dem Gegentheil: Nicht als wollten rc.
      2. Gesetzt: Sondern Gotte, der unser Herz prüfet.
   d. Ohne Schmeichelei: Denn wir nie mit Schmeichelworten. v. 5.
   e. Ohne Geldgeiz: Noch dem Geiz gestellt: Gott ist des rc.
   f. Ohne Ehrsucht: Haben auch nicht Ehre gesucht von rc. v. 6.
   g. Ohne Beschwerung: Hätten euch auch mögen schwer rc. v. 7.
   h. In Freundlichkeit: Sondern wir sind mütterlich rc.
   i. In Willigkeit: Also hatten wir Herzenslust an euch rc. v. 8.
   k. In Arbeitsamkeit,
      1. Mit den Händen: Ihr seid wohl eindächtig rc. v. 9.
      2. Mit dem Munde: Und predigten unter rc.
   l. In Gottseligkeit: Des seid ihr Zeugen, und Gott rc. v. 10.
2. Insonderheit gegen einen jeden:
   a. Durch ermahnen: Wie ihr denn wisset, daß wir rc. v. 11.
   b. Durch trösten: Und getröstet.
   c. Durch bezeugen: Und bezeuget haben, daß ihr rc. v. 12.

V. 1.

Denn nicht nur wir und andre c. 1, 4. 5. 9. sondern **auch ihr wisset**, am besten aus eigener lebendiger Erfahrung, **(lieben) Brüder**, c. 1, 4. **von unserm** gesegneten **Eingange zu euch**, da wir als Apostel des Herrn in seinem Namen zu euch eingingen mit den Worten des Evangelii, welches ihr als Gottes Wort aufnahmet, v. 13. **daß er** dieser unser Eingang zu euch **nicht** ¹) **vergeblich** umsonst und ohne Nutzen **gewesen ist**; *α* eitel, d. i. ohne Kraft und Mitwirkung des H. Geistes;

Anm. ¹) *κενὴ* heißt sonst leer oder eitel: die LXX. übersetzen mit diesem Worte das ebräische ריק 1 Mos. 31, 42. auch das שוא Jes. 59, 4. welches unter andern auch eine Lüge bedeutet. Dasjenige aber heißt eigentlich was eitles und vergebliches, welches ohne wahre Frucht und Nutzen geschieht, dabei wir unsern Zweck nicht erreichen. Und so ist eine Arbeit umsonst und vergeblich, wenn man sich 1) den rechten Zweck dabei nicht recht vorstellt, oder 2) nicht die rechten Mittel braucht, oder auch 3) unsre Arbeit ohne Segen bleibt. Bei Paulo und seinen Gehülfen fand sich alles dreies im Gegentheil, und also konnte es nicht ohne Nutzen abgehen. Landr.

Nutzanw. 1) Soll unsre Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich sein, so muß es Gott geben. 1 Cor. 3, 6. Soll es Gott geben, so müssen wir darum bitten. Col. 4, 3. 4. 2) Was betrübst du dich, Lehrer, bei den Sünden deines Volks, als wenn alle deine Arbeit verloren sei? Es wird nicht alles unter die Dornen gefallen sein, du wirst traun noch haben, die Frucht in Geduld bringen, welche, ob du sie gleich so eben nicht weißt, doch der Herr genau kennt. Gal. 4, 11. Jes. 65, 23. 55, 11.

V. 2.

Sondern, als wir *α* auch **zuvor** ehe wir zu euch kamen, vieles **gelitten hatten, und geschmähet** gestäupt und gefangen **gewesen waren zu Philippen,** der Hauptstadt in Macedonien, Apg. 16, 22. 12. **(wie ihr wisset;)** weil solches öffentlich geschehen ist, **waren wir dennoch** unter allem Leiden und Schimpf ganz getrost und **freudig in unserm Gott,** durch seine Gnade ganz unerschrocken, auch weiter hin, **bei euch zu** ¹) **sagen** zu predigen **das Evangelium Gottes**, S. Christi, **mit großem** ²) **kämpfen.** *α* in oder mit oder unter vielem Kampfe, wider die Feinde des guten, an welchen es auch bei euch in Thessalonich nicht fehlte.

Anm. ¹) Weß das Herz Pauli voll war, davon ging der Mund über. Wie er inwendig voll Glaubens war, und Gottes gnädigen Beistand und Liebe schmeckte: so redete er auch freimüthig und ohne Scheu heraus, ungeachtet ihm hart genug widersprochen ward. So muthig bewies er sich, gleich einem jungen Löwen. Spr. 28, 1 f. Apg. 21, 13. So redet der Allmächtige in seinen Kindern und Knechten. Ps. 46, 2. ²) *ἀγωνίζεσθαι* hat eine weitläuftige Bedeutung von allerlei Arten des Kampfs. s. 1 Cor. 9, 25.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Prediger muß sein wie eine Haut im Rauch, Ps. 119, 83. und sich einen kleinen Rauch nicht beißen lassen. Apg. 16, 23. 2) W. Ein jeglicher soll seinen Beruf, ungeachtet einiger Gefahr, Mühe und Arbeit, mit bestem Fleiß abwarten, und darin nicht eignen Ruhm und Nutzen, sondern Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen suchen, welches die zwei Hauptwerke sind, dahin eines Christen thun und lassen gerichtet sein soll. 2 Tim. 4, 5. 3) Weltlich gesinnte Menschen verzagen in Verfolgungen, aber wiedergeborne werden dadurch gestärkt, und gleichwie die Bäume, die vom Winde öfters hin und her getrieben werden, desto tiefer Wurzel schlagen, in ihrem Christenthum befestigt. Hohel. 4, 16. 2 Cor. 6, 8. 4) Wo das Evangelium von Christo geprediget wird, da setzen sich der Teufel und die Feinde des Evangelii beständig dawider. v. 16. 5) H. Unvergleichlicher hell polirter Spiegel eines rechtschaffnen Seelenhirten! Wollte Gott, es möchten der lieb- und gottlosen, der geist- und kraftlosen, geizigen und ungeschickten, lasterhaften und mit Sünden belade-

nen, auch der auf eine Natur- und Pharisäer-Gerechtigkeit mehr, als auf Glauben und Leben aus Christo dringenden Miethlingen, der unnützen Gesetzlehrer und Schwätzer aus der Beschneidung weniger: hingegen der treuen Arbeiter am Wort, die dasselbe recht theilen, mächtig sind in der Schrift, mit Beweisung des Geistes und der Kraft, Lichter im Glauben, Vorbilder der Heerde, wahre Knechte und Botschafter Christi des gekreuzigten, Prediger der Gerechtigkeit, Werkzeuge der himmlischen Weisheit, selbst erleuchteten Leiter rc. so viele sein, als des Sandes am Meer! der Herr gebe seiner Heerde aller Orten Hirten nach seinem Herzen! Jer. 3, 15.

V. 3.

Denn unsere [1]) **Ermahnung** S. Trost, Ueberredung zum Glauben und alles, was wir euch gepredigt haben, **ist nicht gewesen** oder herkommen **zu** [2]) **Irrthum,** *α* aus Irrthum, daß wir euch was falsches oder unrechtes wider Gottes Wort gelehrt hätten, **noch zu** [3]) **Unreinigkeit,** *α* aus Unreinigkeit oder Unlauterkeit, daß wir eine unlautere Absicht gehabt, nur unsern Nutzen und Ruhm gesucht hätten, wie falsche Lehrer noch zu thun pflegen, **noch mit List;** euch hinterlistig zu betrügen: 2 Cor. 12, 16. 17.

Anm. [1]) Wie das Wort *παράκλησις* nicht nur eine Vermahnung, Ebr. 13, 22. sondern auch eine Vertröstung bedeutet, Röm. 15, 4. 2 Cor. 1, 3. so kann hier beides statt finden, und wird überhaupt die Lehre und Predigt der Apostel dadurch verstanden, wie sie ihre Zuhörer lehrten, vermahnten, straften und trösteten nach ihren besondern Umständen. [2]) Irrthum ist alles das, was einen vom rechten Wege ab, und auf Irrwege bringt und verführt. So war auch die Lehre der falschen Lehrer unter den Juden beschaffen, 2 Tim. 3, 13. aber nicht die heilsame Lehre der Apostel Jesu Christi. [3]) Unreinigkeit steht sonst der Keuschheit und Ehrbarkeit entgegen, und wird im sechsten Gebot verboten, von welcher Sünde siehe Gal. 5, 19. Eph. 5, 3. Col. 3, 5. hier aber wird dadurch alles, was sündlich ist, verstanden, dadurch man verunreinigt wird, und wider die Liebe Gottes und und des Nächsten handelt, welches der Heiligung oder Heiligmachung entgegen steht, c. 4, 7. Pauli Lehre kam aus reinem Herzen und Absichten, dabei hatte er den rechten Zweck, nämlich Gottes Ehre vor sich, und die Errettung der armen Seelen aus der Finsterniß.

Nutzanw. 1) Wer die Schafe des Erzhirten recht weiden will, muß sie getreulich ermahnen und nicht über sie herrschen. 1 Petr. 5, 3. 1 Tim. 4, 13. 2) Lg. Wo bei einem Lehrer im Verstande Grundirrthümer, und im Willen herrschende unreine Begierden und Absichten sind, so entsteht daher nichts anders, als ein Betrug und Verführung der Seelen. Eph. 4, 14. 3) Lehre und Leben muß übereinstimmen. Mt. 23, 2f. 4) Cr. Rechte Prediger sind keine Schleicher, sondern die Thiere an Gottes Geheimnißwagen, gehen stracks vor sich. Hes. 1, 12.

V. 4.

Sondern wie wir von Gott [1]) **bewähret sind,** dafür erkannt, daß wir durch seine Gnade tüchtig sein würden, **daß uns** seinen Aposteln **das Evangelium vertrauet** Gal. 2, 7. 1 Tim. 1, 11. und anbefohlen **ist zu predigen;** den Gemeinen vorzutragen; **also reden wir,** verkündigen wir dasselbe Wort ohne Verfälschung, mit aller Lauterkeit und Redlichkeit vor Gott in Christo Jesu, 2 Cor. 2, 17. wir wenden Fleiß an, daß wir treu erfunden werden, welches allein von einem Diener erfordert wird, **nicht** zu dem Ende, **als wollten wir** nur **den** [2]) **Menschen** allein **gefallen,** und ihnen zu Munde reden, um ihren Ruhm zu erlangen, **sondern** dem allwissenden **Gotte, der unser** [3]) **Herz** *α* unsere Herzen s. v. 1. und alle Gedanken desselbigen **prüfet.** und schon zum voraus weiß, wie wir es meinen. Ps. 139, 1—4.

Anm. [1]) *δοκιμάζειν* heißt nicht nur untersuchen, probiren, sondern auch das probirte für gut und bequem halten. Nun will zwar Paulus hier nicht seine Geschicklichkeit rühmen, als hätte er sie von ihm selber, daß ihn Gott deshalb mit andern zum Lehrer nehmen müssen; 2 Cor. 3, 5. 1 Cor. 15, 10. sondern er zeigt vielmehr, daß Gott ihn und seine Gehülfen selbst geschickt gemacht habe, das Amt, das er ihnen anvertraut, zu führen, von welchen er schon voraus sah, daß sie die von ihm empfangenen Gaben treulich anwenden würden. [2]) Menschen zu gefallen ist an sich nicht unrecht, sondern vielmehr von Gott befohlen; Röm. 15, 2. 1 Cor. 10, 33. siehe Gal. 1, 10. 1 Cor. 9, 19f. wenn aber durch solche Menschengefälligkeit Gottes Ehre geschändet wird, so ists sündlich und unrecht, wie hier eine solche verstanden wird, welches der Gegensatz, **sondern Gott zu gefallen,** zeigt. Vordem hatte Paulus wol vor seiner Bekehrung Menschen zu gefallen und Gunst bei dem hohen Rath zu Jerusalem gesucht, Apg. 26, 9f. da er sich freute Kinder Gottes zu ängsten, nun aber suchte er allein Gottes Ehre zu befördern, da er Barmherzigkeit erlangt hatte. 1 Cor. 15, 10. 1 Tim. 1, 16. [3]) Siehe von Gott, dem Herzenskündiger, 1 Kön. 8, 39. Ps. 7, 10. Spr. 17, 3. 1 Chr. 39, 9. 30, 17.

Nutzanw. 1) Wie die Lehrer ins Amt getreten, so predigen sie auch gemeiniglich: sind sie ordentlich berufen, und von Gott tüchtig gemacht, so führen sie das Amt in der Lauterkeit. Haben sie aber selbst gelaufen und sich eingedrungen, wird sich die Unlauterkeit, wie in vielen Stücken, so auch im Vortrage des Worts häufig genug zeigen. 2) Führest du dich so auf, daß du Gott gefällig und frommen Menschen werth seist, Röm. 14, 18. so machst du es recht: wo du aber nur suchst Menschen zu gefallen, so verräthst du deines Herzens Schalkheit. Gal. 1, 10. 3) W. Wenn wir unsre Sachen so anstellen könnten, daß wir zugleich Gott und allen Menschen gefallen möchten, so wäre es gut. Aber das kann nicht sein: Gott ist gut, Mt. 19, 17. die Welt aber liegt im argen; 1 Joh. 5, 19. solchen widrigen Herren kann niemand zugleich dienen und gefallen. Mt. 6, 24. Man befleißige

sich Gott zu gefallen, das ist das beste. 4) Prüfet Gott die Herzen aller Menschen, sowol der Lehrer als auch der Zuhörer, so haben jene sich der Lauterkeit zu befleißigen, diese aber das Wort als Gottes Wort mit Sanftmuth anzunehmen. Luc. 8, 15. 5) Gott siehet nicht nur, was von außen ist, sondern es sind ihm auch die Herzensgedanken nicht verborgen. Darum nehme sich niemand jemals was böses vor, sondern fürchte Gott allezeit, welcher auch einmal das verborgene der Menschen richten wird. Röm. 2, 16.

V. 5.

Denn wir nie weder öffentlich in Predigten, noch in besondern Unterredungen mit euch, **mit** [1]) **Schmeichelworten,** *α* in Reden des schmeichelns, nach Art der falschen Apostel, **sind umgangen**, oder gekommen, **wie ihr** selbst **wisset**, und unsre Zeugen sein könnt gegen jedermann, **noch dem** [2]) **Geiz gestellet:** *α* mit Vorwand des Geizes, daß wir aus Antrieb des Geizes dieses oder jenes Vorwands uns bedient, dem Geiz einen guten Schein zu geben: [3]) **Gott ist des** unser allwissender und untrüglicher **Zeuge.** auf welchen wir uns mit gutem Gewissen berufen.

Anm. [1]) *κολακεία* kommt von *κολακεύω*, ich liebkose, her, und wird an diesem Ort nur allein im N. T. gefunden. Solch schmeicheln geschieht, wenn man bei seinem lügen dennoch will für einen Diener der Wahrheit angesehen sein. Jes. 5, 20. Jer. 23, 14. Ps. 5, 7. Gal. 6, 12. [2]) Der Geiz ist eine unersättliche Bemühung, nur irdische Schätze zu sammeln und in der Welt reich zu werden, mit Betrug und Unrecht durch sündliche und unzuläßige Mittel wider die Liebe Gottes und des Nächsten. Wie denn auch das Grundwort selbst ein **mehr haben** und **betrügen** bedeutet. Spr. 28, 22. Siehe vom Geiz Eph. 5, 5. 1 Tim. 6, 10. davon eines Lehrers Herz vor allen andern rein sein soll, weil niemand zweien Herren zugleich dienen kann. Mt. 6, 24. *Πρόφασις* a) der Vorwand besteht in allerhand Wegen, Mitteln und losen Griffen, womit man den Geiz beschönigt und schmückt, daß er nicht dafür angesehen werde, denn der Welt Art ist es, daß sie Laster zu schmücken, ja wol gar für Tugenden zu halten, und hingegen Tugenden für Laster auszugeben sucht. [3]) Ist nichts anders als ein Eidschwur Pauli, damit er auch sonst wichtige Dinge bekräftigt. s. Röm. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. Phil. 1, 8. a) Lange.

Nutzanw. 1) Willst du ein Wächter sein, und nicht warnen vor dem ankommenden Unglück, sondern jedermann zum Maul reden, schmeicheln und den Fuchsschwanz streichen, wehe dir! du wirst mit verderben, und dazu das härteste tragen müssen. Hes. 3, 17. 18. 2) Cr. Der im Predigtamt nur Geld sucht, kann unmöglich sein Amt lauter, dem Herrn zu gefallen, führen, sondern er fällt in des Teufels Strick. 1 Tim. 6, 9. Eines Lehrers Herz muß sonderlich vor allem vom Geiz gereinigt sein. Mich. 3, 5. 1 Petr. 5, 2. 3) Lg. Man hüte sich, daß man sich nicht auf Gottes Zeugniß berufe, da einem das Gewissen anders sagt, oder es doch von todten Werken noch nicht recht gereinigt, und noch viel weniger recht geprüft ist. 2 Mos. 20, 7.

V. 6.

Haben auch nicht bei unserm Apostelamt [1]) **Ehre** und Ruhm zu erlangen **gesuchet** *α* wir suchten auch nicht Ruhm **von den Leuten:** von keinem Menschen: **weder von euch,** Thessalonichern, **noch von andern.** daß wir möchten gelobt werden, als Männer von großer Weisheit und Geschicklichkeit, oder daß unsre Thaten in der Welt gerühmt würden, wie die falschen Apostel zu thun pflegen.

Anm. Vom Geldgeiz kommt der Apostel auf den Ehrgeiz und bezeugt, daß er mit seinen Gehülfen auch diesem nicht ergeben sei. [1]) Ein anderes ist von Menschen geehrt werden, wie denn die heil. Apostel allerdings von den gläubigen sehr hoch gehalten wurden, Gal. 4, 14. 15. und ein anderes, Ehre bei Menschen suchen, daß man von andern gelobt und hochgeachtet werde, wie die Pharisäer thaten. Mt. 23, 5—7. Alle Ehre gebührt eigentlich allein Gott, dann aber auch allen denen, die der Herr von uns nach dem vierten Gebot geehrt wissen will: welche rechtmäßige Ehre der Apostel um Gottes willen auch verlangte. 1 Cor. 15, 10. 2 Cor. 11, 21f.

Nutzanw. 1) Cr. Das sind keine rechtschaffenen Prediger, die sich nur der Zierlichkeit im reden befleißigen, und dadurch suchen angesehen und berühmt zu werden: das ist ein Abzeichen der falschen Apostel. 1 Cor. 2, 4. 2) Lg. Wie der Geldgeiz, so ist auch der Ehrgeiz eine rechte Pest der reinen Lehre und des Lehramts; wodurch die Lauterkeit der Lehre und des Lehrers Verrichtung gar sehr verkehrt wird. Joh. 5, 44. 3) Wer sich in seinem Amt wohl aufführt durch löbliche Verrichtung desselbigen, und exemplarischen Wandel, daß Ehre und Ansehen von selbst kommt, der hat es ohne Sünde, wiewol ers doch in der Verleugnung seiner selbst zur Ehre Gottes richten wird. Ps. 115, 1.

V. 7.

Hätten euch auch mögen und mit gutem Recht können [1]) **schwer** oder zur Last **sein,** zu einiger Beschwerde unsern Unterhalt von euch rechtmäßig fordern, und euch manches nach der apostolischen Macht mit größerm Ernst gebieten und anbefehlen, **als** die wir sind **Christi Apostel:** 1 Cor. 9, 6. 14. aber wir haben das nicht gethan, **sondern wir sind** vielmehr [2]) **mütterlich** *α* kindlich, gelinde, sanftmüthig, freundlich, liebreich, gutthätig **gewesen bei euch,** *α* mitten unter euch, **gleichwie** in einem deutlichen Bilde **eine** [3]) **Amme** eine säugende Mutter **ihrer** eigenen **Kinder** [4]) **pfleget.** S. liebt, mit welchen sie desto liebreicher umgeht, und desto sorgfältiger ihretwegen ist, je zarter dieselben sind.

Anm. [1]) *βάρος* heißt eine Last und Beschwerung, die einen drückt, Mt. 20, 12. Apg. 15, 28. Gal. 6, 2. aber auch ein Gewicht, nämlich großer Ehre und Ansehens; da der Ausspruch alsdann so zu übersetzen wäre: die wir doch wohl hätten mögen im gravitätischen Ansehen sein. Der Syrer hat ein Wort, welches beides bedeutet, und gegeben werden kann, sowol durch honorabiles als auch graves. Der Ebräer כבד kommt hiemit sehr wohl

überein. 2 Cor. 4, 17. Beide Bedeutungen finden hier zugleich statt; es haben aber die Apostel nicht begehrt, 2 Cor. 11, 9. weder daß sie unrechtmäßig geehrt, noch köstlich unterhalten würden. [2]) Da man bei andern etwas nicht mit der Schärfe und Drohworten, sondern mit gelindem liebreichem zureden ausrichtet. Ein solcher evangelischer Sinn ist sonderlich den Lehrern nöthig, damit ihre Zuhörer zu einem desto vertraulichern Umgang mit ihnen gebracht werden. So liebreich bewies sich auch Christus in seinem Umgang Mt. 11, 28. 29. 23, 37. dessen Amt die Lehrer nun auf Erden mit locken, bitten und ermahnen fortführen, 2 Cor. 5, 20. 1 Cor. 4, 14. [3]) Ammen sind solche Personen, die durch die Milch aus ihren Brüsten aus herzlicher Liebe Kinder ernähren, welche entweder andern gehören, und ihnen dazu anvertraut, oder aber ihre eigenen sind, die sie selbst geboren, welche letztern hier verstanden werden, *τὰ ἑαυτῆς τέκνα*, wie denn auch natürliche Mütter zu ihren eigenen Kindern die allerzärtlichste Liebe haben, und auch mit vieler Beschwerlichkeit ihnen gern dienen mit allem, was sie ihnen nützlich erkennen; solche Liebe hatte Paulus und seine Mitarbeiter zu den Thessalonichern. [4]) *θάλπειν* heißt eigentlich erwärmen, und durch Wärme erquicken, 1 Kön. 1, 2. 4. steht auch Eph. 5, 29. und wird im A. T. von den Vögeln gebraucht, die auf ihrem Neste ihre Jungen bebrüten, erwärmen und pflegen. 5 Mos. 22, 6. Landr.

Nutzanw. 1) Prediger müssen ihre Zuhörer nicht beschweren, wenn sie es gleich unter dem Schein des rechten thun können, denn es ist wider die Liebe, die unstreitig zwischen beiden erhalten werden muß, wofern ihr Amt gesegnet geführt werden soll. 2 Cor. 12, 14. 2) Cr. Wie eine Mutter und Amme weiß, was für Speise den Kindern nach ihrem Alter dient: so soll ein Prediger seine Zuhörer kennen, und einem weiche, dem andern harte Speise geben. 1 Cor. 3, 2. Ebr. 5, 12. 3) Ein liebreicher Umgang eines Lehrers mit seinen Zuhörern, darin er in möglichster Güte und Freundlichkeit mit ihnen verfährt, thut viel zum gesegneten Eingang des Wortes Gottes. v. 1. 1 Cor. 9, 19. 22. 4) Behutsamkeit ist in allen Dingen gut, also auch in dem Umgang eines Lehrers mit den Zuhörern. Er muß demnach die Mittelstraße halten, daß er sich nicht gar zu gemein mache, wodurch sein gehöriges Ansehen und die schuldige Ehrerbietung gegen ihn wegfallen würde, auch nicht zu sehr sich unterscheide und absondere, damit den Zuhörern Muth und Zuneigung gegen ihn nicht benommen werde. 1 Tim. 3, 8.

V. 8.

Also hatten wir Apostel [1]) **Herzenslust an euch**, oder herzliches Verlangen nach euch, waren euch sehr geneigt, wie eine Mutter ihrem lieben Kinde: S. also liebten auch wir, **und waren** [2]) **willig**, S. begierig, **euch** unsern geistlichen Kindern [3]) **mitzutheilen** zu eurem Nutzen anzuwenden, **nicht allein das** uns anbefohlene **Evangelium Gottes**, welches nach c. 1, 5. auch unser ist, **sondern auch** [4]) **unser Leben**; selbst für euch aus Liebe zu lassen; **darum, daß wir euch** von ganzem Herzen **lieb haben gewonnen.** *α* daß ihr uns lieb waret worden, weil ihr unsre Predigten unter mancherlei Leiden so freudig und willig aufgenommen.

Anm. [1]) Das Wort *ἱμείρομαι* kommt hier nur allein vor im ganzen N. T. wodurch die Griechen das ebräische Wort חָכָה übersetzen, welches **erwarten** oder **verlangen** bedeutet; Hiob 3, 21. es zeigt hier also eine besondere zarte Liebe an, die ein Freund nur immer gegen den andern tragen mag. Wie sich Christus wegen seiner Liebe einer Gluckhenne vergleicht. Mt. 23, 37. [2]) *εὐδοκέω* heißt eigentlich, ich habe Gefallen, d. i. ich will gern und ungezwungen, wie es hier ausgedrückt wird: wir haben gern gewollt, oder wir sind willig gewesen. Diese Willigkeit ist eine Frucht der vorher gedachten Geneigtheit. [3]) **Mittheilen** heißt, von dem, was man hat, andern abgeben, wie im leiblichen, sonderlich den armen, Eph. 4, 28. also auch im geistlichen, Röm. 1, 11. wie es hier zu verstehen ist. Gott will, daß wir uns einander mit den empfangenen Gaben dienen sollen. 1 Petr. 4, 10. Röm. 12, 6. u. f. 1 Cor. 11, 23. Und geht dies Wort mittheilen eigentlich auf das **Evangelium**: in absicht auf das **Leben** hat es einen weiten Verstand, so daß das Leben mittheilen so viel ist, als es gern hingeben um jemandes willen. [4]) a) Unsre eignen Seelen, wie das Wort **Seele** in der heil. Schrift für das Leben gebraucht wird, Ps. 7, 3. 6. und wird durch diese Redensart die allerzarteste und stärkste Liebe angedeutet, da einer willig ist, auch sein allerliebstes, das Leben selbst, für jemand zu geben. Hiob 2, 4. Joh. 15, 13. siehe auch 2 Cor. 12, 14. 15. a) Landr.

Nutzanw. 1) Cr. Treue Prediger sollen das Herz im Leibe mit ihren Zuhörern theilen, wenns möglich wäre. So lieb sollen sie ihnen sein. Joh. 10, 12. 2) Wer Güter und Reichtum, die Wolle und die Haut der Schafe verlangt, der ist nicht ein Hirte, sondern ein Wolf, kein Statthalter Christi und Nachfolger der Apostel, sondern ein Widerchrist. 1 Petr. 5, 2. 3) Sollten denn auch Zuhörer gegen ihre liebreichen Lehrer sich liebreich zu erweisen nicht schuldig sein? ja freilich, also daß sie ihr Wort gern annehmen, und sie bei allen Gelegenheiten ihre Liebe wieder genießen lassen. c. 5, 12. 13.

V. 9.

Ihr seid wohl eindächtig, *α* denn ihr seid eingedenk **(lieben) Brüder**, **unserer** mannigfaltigen [1]) **Arbeit und unserer** sauren **Mühe**: die wir bei euch gehabt haben: **Denn Tag und Nacht** des Morgens früh und des Abends spät, **arbeiteten wir**, mit unsern Händen im Teppichmachen, Apg. 18, 3. 20, 34. **daß wir niemand** keinem einigen **unter euch** durch Forderung einiger Belohnung oder unserer Unterhaltung [2]) **beschwerlich wären**; oder sein möchten; v. 7. **und predigten** verkündigten **unter euch** ohne Besoldung **das Evangelium Gottes.**

Anm. [1]) *κόπος* und *μόχθος* bedeutet beides Arbeit und Mühe, oder mühsame Arbeit. Doch ist auch nach den deutschen Worten einiger Unter

schied zu merken, da das erste die Arbeit selbst, und das letzte die Mühe oder Beschwerlichkeit bei der Arbeit bedeutet. 2 Cor. 11, 23. 27. Mühe und Arbeit macht dem Apostel a) sein predigen, 1 Cor. 15, 10. b) sein Handwerk, und c) sein mannigfaltiges Leiden. 1 Cor. 4, 11. u. f. [2]) Hiemit zielt Paulus auf die Unkosten, welche die Thessalonicher billig hätten anwenden müssen, ihre Lehrer mit nöthiger Nahrung und Kleidung zu versehen, wie Mt. 10, 10. 1 Cor. 9, 6—14. Gal. 6, 6. und anderswo erfordert wird.

Nutzanw. 1) Lehrer und Prediger sind nicht schuldig, zu ihres Lebens Unterhalt anderwärtige schwere Handarbeit zu verrichten. Denn ein Arbeiter am Wort ist seines Lohns oder Unterhalts werth. Mt. 10, 10. 1 Cor. 9, 6. Doch sollen sie vergnügt sein mit dem, was ihnen verordnet ist, und ohne Beschwerung der Gemeine werden kann. v. 5. 2 Cor. 12, 14. 2) Wenn Lehrer mit dem Leibe nicht viel arbeiten dürfen, so können sie desto emsiger ihre geistliche Arbeit treiben. Wie werden aber die vor Gott bestehen, die auch im geistlichen träge, säumig und nachlässig sind? Mt. 25, 26. 3) Leiblich arbeiten, (verstehe, was dem geistlichen Stande nicht für schimpflich gehalten wird,) ist einem Prediger keine Schande, wenn nur dadurch nichts an der geistlichen Arbeit versäumt wird. Sir. 38, 26. 4) Getreue Lehrer arbeiten nicht nur am Tage, sondern auch früh und spät, des Morgens und Abends: ists nicht im studiren, daß sie in der heil. Schrift immer mächtiger und im Geiste stärker werden, des Herrn Wort mit desto mehr Nachdruck, zu desto größerem Segen vorzutragen, so ists doch im anhaltenden Gebet und Fürbitte für ihre Gemeinen. Apg. 6, 4. Sir. 39, 1f.

V. 10.

Des seid Ihr selbst lebendige [1]) **Zeugen, und** der allwissende [2]) **Gott: wie** [3]) **heilig,** in den Pflichten gegen Gott **und gerecht,** in den Pflichten gegen den Nächsten, Tit. 2, 11. 12. **und unsträflich** 1 Tim. 3, 2. in dem ganzen Amt, Leben und Wandel **wir** [4]) **bei euch, die ihr gläubig waret,** wie wir euch gläubigen nach eurem Urtheil, obwol die ungläubigen uns verlästert haben, **gewesen sind.** des uns unser eigen Gewissen vor Gott gleiches Zeugniß gibt.

Anm. [1]) *μάρτυρες* a) werden sonst bei den alten Kirchenlehrern die mit besonderm Nachdruck genannt, welche die Wahrheit des Evangelii mit ihrem Blut und Tode befestigten; doch wird überhaupt auch ein jeder in etwas geringerm Nachdruck dadurch verstanden, der eine Wahrheit durch seinen Ausspruch bezeugt, weil er sie selbst gewiß weiß. [2]) Weil Menschen nur von dem äußern Leben und Wandel eines andern recht zeugen, nicht aber die innere Beschaffenheit anderer eigentlich beurtheilen können: so ruft Paulus hier den allwissenden Gott zum Zeugen an, damit seine und seiner Mitarbeiter Aufrichtigkeit desto weniger möchte in zweifel gezogen werden. [3]) Die Heiligkeit ist eigentlich eine Eigenschaft des großen Gottes, der vollkommen rein und ohne Sünde ist, und sich selbst und seine Vollkommenheiten liebt, und hingegen das, was seiner Heiligkeit zuwider ist, haßt und verabscheut. Heilig ist der Vater, Joh. 17, 11. der Sohn, Jes. 6, 3. und der H. Geist. Eph. 4, 30. Diese Ehre wird der ganzen heiligen Dreieinigkeit von den vier Thieren, welche die ganze Kirche Neues Testaments vorstellen, gegeben. Off. 4, 8. 2 Mos. 15, 11. Wer nun unter den Menschen mit diesem heiligen Gott will Gemeinschaft haben, muß auch heilig sein. 1 Petr. 1, 15. 16. Ebr. 12, 14. vor allen aber müssen sich Lehrer der Heiligkeit mit ernst befleißigen, ein reines Herz und Gewissen, und in allen Dingen reine Liebe gegen Gott beweisen. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. 1, 7. 8. [4]) Die gläubigen sahen mit geistlichen Augen, und konnten ein gesundes Urtheil von der Wahrheit fällen, und von denen wurden die Apostel auch für heilige, gerechte und unsträfliche Leute gehalten, wie sie hingegen von den gottlosen, welche blind sind und die Wahrheit nicht erkennen, für gottlose Verführer und Aufrührer angesehen wurden. Apg. 17, 6—8. a) Suic. in voce *μάρτυρ*.

Nutzanw. 1) Wenn das gute Zeugniß des eigenen Gewissens mit dem Zeugnisse Gottes und frommer Leute übereinstimmt, das muß wol eine rechte Freudigkeit und Ruhe des Gewissens verursachen. 2 Cor. 4, 2. 5, 11. 2) Hier sind Proben und Kennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers: ohne diese taugt er nicht. Tit. 1, 8. 3) Es kann einer dem andern ein Verbrechen so nahe legen, daß er sich berufen muß auf das Zeugniß seines guten Gewissens, welches denn nicht sofort Eigenlob ist, als vielmehr ein abgenöthigter Beweis seiner Aufrichtigkeit. 2 Cor. 11, 16f.

V. 11.

Wie ihr denn auch dies gar wohl **wisset,** c. 1, 4. **daß wir als ein Vater seine** leiblichen **Kinder,** v. 7. **einen** [1]) **jeglichen unter euch** unterrichtet, und zur gebührlichen Anwendung des gelernten **ermahnet und** [2]) **getröstet:** haben, a ermahnten und trösteten, im Leiden mit allerhand Trostgründen.

Anm. [1]) Wie Christus, der gute Hirte, nicht nur alle Menschen geliebt, und überhaupt mit seinem Blut erkauft, sondern sich auch eines jeden seiner Schäflein nach ihren besondern Umständen mit zarter Liebe annimmt. Hes. 34, 15. 16. so müssen sich auch die von ihm bestellten Unterhirten billig hierin nach seinem Exempel richten, und sich nicht nur insgemein der ganzen Heerde, sondern auch eines jeden Zuhörers insonderheit väterlich annehmen, und sie öffentlich sowol als häuslich aus Liebe erbauen, bei aller ihnen gegebenen oder auch wol selbst gesuchten Gelegenheit. Apg. 20, 20. 31. [2]) *Παραμυθέομαι*, (von *παρά* zu, und *μυθέομαι* ich rede,) **ich rede** zu, weil das trösten durch freundliche Zurede geschieht, einem bekümmerten einen Muth einzusprechen. a) Die syrische Uebersetzung erklärt es mit der ebräischen Redensart, nach dem Herzen reden. Joh. 11, 19. 31. Wie das vorhergehende Wort vermahnen auf das annehmen der Gnade Gottes geht, so hat der Apostel wol hier sonderlich seine Absicht, diejenigen, die das Wort angenommen, zu stärken, in der Wahrheit zu be-

festigen, und bei allen vorkommenden Leiden mit kräftigem Trost aufzurichten, daß sie nicht fallen. a) Fessel. Adv. S. T. I. p. 49.

Nutzanw. 1) Prediger sind geistliche Väter, die da durchs Wort der Wahrheit geistliche Kinder zeugen. 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19. 2) Väterliche Ermahnungen richten bei vielen Gemüthern oft mehr aus, als harte Straf- und Scheltworte. 2 Cor. 8, 17. 1 Tim. 5, 1.

V. 12.

Und bezeuget v. 10. öffentlich und sonderlich erinnert **haben, daß ihr** [1]) **wandeln solltet** [2]) **würdiglich** Eph. 4, 1. Phil. 1, 27. wie sichs geziemet, denen die von der Welt erwählt, gerechtfertigt und geheiligt sind **vor Gott, der euch** durch sein Wort [3]) **berufen hat** *α* beruft, noch immerhin **zu seinem Reiche,** *α* in sein Königreich der Gnaden in diesem Leben, **und (zu seiner)** [4]) **Herrlichkeit.** zu dem Reich der Herrlichkeit im ewigen Leben.

Anm. [1]) *πεϱιπατεῖν* a) heißt eigentlich forttreten, und übersetzen die LXX. damit das ebräische הלך welches nicht allein **wandeln,** sondern auch **leben** bedeutet, 3 Mos. 20, 23. und so wird hier auch ein leben, thun und verrichten der Menschen verstanden. So heißt auch das Leben der Menschen, ihr thun und lassen billig ein wandeln, weil es damit eine sonderliche Aehnlichkeit hat. Denn so hat 1) ein wandelnder eine gewisse Zeit, wenn er zu wandeln anfängt. Nun ist der Anfang des Wandels aller Menschen insgemein die Zeit ihrer Geburt und Eintritts in die Welt, der gläubigen aber die Zeit der Wiedergeburt. Röm. 6, 4. Ferner wählt 2) ein wandelnder ihm selbst einen gewissen Weg, auf welchem er den Ort, da er hin will, erreichen könne; so erwählen die gläubigen zu ihrem Wege Gottes Wort, Ps. 1, 1. 2. 119, 1. und wie 3) ein wandelnder nicht still steht auf seinem Wege, bis er an den verlangten Ort kommt, so eilen auch gläubige im guten fort, bis sie ihren Lauf vollenden; Spr. 4, 18. Jes. 40, 31. und endlich 4) wie ein wandelnder sich ein gewisses Ende seines Weges vorstellt, so sehnen sich auch gläubige nach der ihnen verheißenen Ruhe in dem rechten Vaterland, das droben ist. Ebr. 4, 1. 9—11. 11, 10. f. Eph. 5, 2. Col. 1, 10. [2]) Gott würdiglich wandeln, heißt nach der Erkenntniß seines geoffenbarten Willens durch göttliche Kraft sein ganzes Leben also führen, daß es zu Gottes Ehren gereiche, auch bei denen, welche ihn noch nicht kennen und ehren. 1 Mos. 5, 24. Luc. 1, 6. Eph. 4, 1. Phil. 1, 27. Col. 1, 10. Tit. 2, 10. Röm. 2, 24. 14, 16. 1 Petr. 1, 15. Und daß wir hiemit sonderlich auf die Nachfolge Christi gewiesen sind, ist an sich so viel offenbarer, so viel vollkommener das Exempel ist, welches er uns in seinem Wandel auf Erden hinterlassen hat. 1 Petr. 2, 21f. [3]) *καλεῖν* wird von den Griechen gebraucht das Ebräische קרא auszudrücken, welches bedeutet, jemand gebieten gegenwärtig zu sein, 1 Mos. 20, 8. und heißt also rufen so viel, als einen entfernten zu sich kommen lassen. Ist der rufende ein höherer und vorgesetzter dessen, der gerufen wird, so ist das rufen zugleich ein befehlen, sonst aber ists mehr ein nöthigen und bitten. Wenn nun wie hier vom Rufe Gottes geredet wird, so versteht man dadurch die kräftige Stimme Gottes, da er den ohnmächtigen und für sich selbst nicht wollenden Sünder durch sein Wort und Geist aus der Sünde zu seiner Gemeinschaft ruft und zugleich Kraft anbietet, diesem Rufe folgen zu können. [4]) *δόξα*, **Herrlichkeit,** Ansehen, Ehre und Ruhm gebührt zwar zuvörderst Gott, aber derselbe macht auch seine Kinder derselben theilhaftig, daß sie, als dieses himmlischen Königs Bräute inwendig herrlich geschmückt seien. Jes. 61, 10. Ps. 45, 14. Herrlich sind die frommen schon hier, denn sie sind aus Gott und von oben herab geboren, Joh. 3, 3. 1 Joh. 3, 9. und folgen ihrem Jesu endlich nach; doch ist ihre Herrlichkeit hier noch ziemlich vor Menschen verdeckt, die aber an jenem Tage und in der Ewigkeit völlig wird offenbar werden. 1 Joh. 3, 2. Röm. 8, 18. a) Landr.

Nutzanw. 1) Wer unchristlich lebt, (ob er wol ein Christ heißt,) ist nicht werth des Berufs zu dem herrlichen Reiche Gottes, wird auch solches nicht erlangen. 1 Joh. 3, 2. 3. Mt. 9, 13. Eph. 4, 1. 2) Der göttliche Beruf zu einem Reich, das voller Herrlichkeit ist, soll den Christen ein Antrieb sein zum heiligen Wandel. 3) Die Betrachtung der Herrlichkeit, welche dermaleins an den Kindern Gottes soll offenbart werden, macht, daß sie das Elend und die Sorgen dieses Lebens nicht achten. Röm. 8, 18.

* * *

(II.) Von ihrer Danksagung. v. 13—16.

I. Wie sie geschehe: Darum auch wir ohne unterlaß ꝛc. v. 13.

II. Wofür sie geschehe: Für die Aufnahme,
- 1. Des Worts,
  - a. Von wem sie es aufgenommen: Daß ihr, da ihr ꝛc.
  - b. Wie sie es aufgenommen: Nicht als Menschen Wort ꝛc.
- 2. Des Kreuzes,
  - a. Das Exempel, nach welchem sie es erlitten haben: v. 14.
  - b. Die Art, wie sie es erlitten haben: Daß ihr eben ꝛc.
  - c. Die Personen, von welchen sie es erlitten haben, deren
    - 1. Benennung: Von euren Blutsfreunden.
    - 2. Unterscheidung von den Juden, deren
      - a. Vormalige Bosheit,
        - 1. An Jesu: Daß jene von den Juden ꝛc. v. 14. 15.
        - 2. An den Propheten: Und ihre eigene ꝛc. v. 15.
        - 3. An den Aposteln: Und haben uns verfolget ꝛc.
      - b. Damalige Bosheit,
        - 1. Wie sie beschaffen sei: Wehren uns, zu ꝛc. v. 16.
        - 2. Was darauf folge: Auf daß sie ihre Sünden ꝛc.

V. 13.

Darum auch Wir ohne unterlaß in allem unserm Gebet c. 1, 2. **Gott danken: daß ihr, da ihr empfinget von uns** v. 2. 4. c. 1, 6. und mit

Luft angehört **das** [1]) **Wort** [2]) **göttlicher Predigt,** α das Wort des Gehörs oder der Predigt Gottes, das von uns Dienern Gottes euren Ohren vorgetragen wurde, **nahmet ihrs auf,** mit gläubigem Herzen, Apg. 16, 14. ungeachtet unsrer Trübsale, **nicht als** [3]) **Menschen Wort,** das nur bloße Menschen erdacht hätten und nach ihrem eigenen Gutdünken verkündigten, **sondern** vielmehr, **(wie es denn wahrhaftig ist)** und von allen gläubigen erkannt und erfahren wird, **als** des wahrhaftigen [4]) **Gottes Wort:** [5]) **welcher auch** durch uns, seine Werkzeuge, solches predigt, und zugleich dabei durch dieses sein Wort noch jetzt **wirket in euch, die ihr glaubet.** indem ihr den Glauben und die Früchte des Glaubens hervor bringt; wie sich diese Kraft des Glaubens augenscheinlich in und an euch hervor thut.

Anm. [1]) ὁ λόγος ist im besondern Verstande Jesus Christus selbst, das wesentliche Wort, Joh. 1, 1. 14. dann aber auch alles, was von Christo, seiner Person, Amt und Wohlthaten verkündigt wird. Wie nun Menschen durch ihr Wort andern ihre Gedanken bekannt machen, so hat Gott seine Gedanken und Willen von unsrer Seligkeit von heil. Männern aufschreiben und in der Schrift offenbaren lassen, 2 Petr. 1, 21. worin uns der einige Weg und Ordnung der Seligkeit gezeigt wird. [2]) Das Wort des Gehörs heißt es, weil sich Gott in und mit demselben hören läßt durch seine Knechte, daher Lehrer mit Johannes billig Stimmen eines rufenden Gottes heißen: Mt. 2, 3. Joh. 1, 23. und dies Wort ist vor allen werth, daß es gehört und angenommen werde. Weil aber Gottes Wort muß gepredigt werden, wenn es die Menschen hören sollen, und das Wort in der Furcht Gottes und mit Herzensandacht muß angehört werden, wenn es rechte Frucht bringen soll, so kann es eben sowol ein Wort der Predigt als des Gehörs Gottes heißen; wie auch das Wort ἀκοὴ an andern Orten in der Schrift eine Predigt heißt. Joh. 12, 38. Also auch das Ebr. שֵׁמַע von שָׁמַע **hören,** heißt eine Predigt, Zeitung und Gerücht. Jes. 53, 1. 2 Mos. 23, 1. In der syrischen Uebersetzung ist das Wort ἀκοῆς nicht ausgedrückt worden. [3]) Gottes Wort wird wol durch Menschen, die Gott dazu gebraucht, andern gepredigt; aber sie reden solches Wort nicht als ihr eigen Wort in ihrem eignen Namen, sondern in dem Namen Gottes, dessen Knechte und Abgesandte sie sind. Deshalb auch die Propheten ihre Predigten selbst oft mit großem Nachdruck des Herrn Wort nennen, oder sagen: **so spricht der Herr,** ingleichen **der Herr sagts,** u. s. f. Jer. 7, 2. 3. Auf Christi Befehl, in seinem Namen und an seiner statt reden Lehrer das vom Herrn empfangene Wort, Gal. 1, 11. 12. 2 Cor. 5, 20. darum müssen auch Zuhörer beim hören des göttlichen Worts nicht bloß auf die sehen, die es ihnen vortragen, denn es ist nicht ihr eigen Wort, und nicht ein Wort der Menschen. [4]) Was wir Gottes Wort nennen oder die heilige Schrift, ist Gottes Wort wahrhaftig, 1) weil es von Gott seinen Ursprung hat, der es auch selbst im Alten Testament zu Mose und andern Propheten geredet, und von ihnen andern verkündigen lassen; ja der im Neuen Testament durch Christum seinen Sohn selbst, und nachgehends durch dessen Apostel gepredigt und noch predigt; Ebr. 1, 1. 2. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. 2) weil es von göttlichem Ansehen ist, welches dieser Vers beweist; 1 Joh. 5, 6. 9. 10. 3) weil es alle zur Seligkeit nöthigen Glaubenslehren und Lebenspflichten vollkommen und deutlich zeigt; 2 Tim. 3, 15. 17. 2 Petr. 1, 19. 4) weil es den Menschen zugleich ganz verändert und neu gebiert und zum Kinde Gottes macht; Röm. 1, 16. Jac. 1, 21. Ebr. 4, 12. 1 Cor. 2, 4. 5) weil es vieles von künftigen Dingen verkündigt, welches zum theil nach allen Umständen eingetroffen ist, als z. E. die Weissagungen von Christo, dessen Geburt, Leiden, Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des H. Geistes, u. s. f. Luc. 24, 25—27. zum theil aber noch eintreffen muß. [5]) ὃς wird von einigen auf Θεὸς, von andern auf λόγος gezogen, und hat beides eine gute Erklärung. Denn ob es wol eigentlich Gott selbst ist, der alles gute wirkt und gibt, so ist doch auch sein Wort ein wirksames Wort, weil der H. Geist mit demselben verbunden ist. Röm. 1, 16.

Nutzanw. 1) Höre nicht auf mit beten und danken: denke nicht, es ist genug. Wir können Gott nimmer zuviel danken. Dan. 6, 10. 1 Cor. 1, 4. 2) Ruchloser Mensch! warte nicht auf unmittelbare Offenbarung oder außerordentliche Wege zu deiner Bekehrung: Gott wird dir nichts neues machen, er will dich nur durch sein Wort, das gehört, gelesen und recht angenommen werden soll, bekehren. Ps. 119, 155. 3) Das geschriebene und mündliche Wort unsrer rechtgläubigen Kirche ist nicht Menschen, sondern Gottes. Wie der Urheber ist, so ist auch das Ansehen des Worts. Röm. 3, 2. 4) Gottes Wort ist kein todter Buchstabe, oder bloß äußerliches Zeugniß, sondern eine Kraft Gottes zur Seligkeit der Menschen. Röm. 1, 16. 5) H. Gottes Wort kann nicht ohne Bewegung und Frucht sein, wo man es nur walten läßt, so wenig als Feuer und Licht in der Kälte und Finsterniß.

V. 14.

Denn ihr seid Nachfolger worden, im Glauben zu verharren, **(lieben) Brüder, der Gemeine Gottes** α der Gemeinen Gottes, die da sind **in** [1]) **Judäa, in Christo Jesu,** der christlichen Gemeinen, derer die aus der jüdischen Kirche, die sich fälschlich für die wahre Gemeine Gottes hält, ausgegangen und an Christum gläubig worden sind, **daß Ihr eben dasselbe** eben dergleichen Leiden willig und geduldig [2]) **erlitten habet** Ebr. 10, 33 f. 13, 3. **von euren** [3]) **Blutsfreunden,** α eigenen Stammgenossen, S. den Söhnen eures Geschlechts, Verwandten, Landsleuten und Mitbürgern, die mit euch von einem Stamm und Geschlecht herkommen, Apg. 17, 4. 5. 13. **das jene** α gleichwie auch dieselben gläubigen Juden **von den** ungläubigen **Juden:** erlitten haben!

Anm. [1]) Durch Judäa ist das jüdische Land zu verstehen, welches auch sonst Canaan, Palästina,

das heilige und gelobte Land heißt, in welcher Gegend das Evangelium nach Gottes weisem Rathschluß zuerst verkündigt worden den Nachkommen Abrahams. So ward z. E. Gottes Wort von Christo und seinen Aposteln gepredigt, und von einigen angenommen zu Jerusalem, zu Lydda, zu Joppe und andern jüdischen Orten, Apg. 9, 32. 33. 10, 36—38. bis endlich auch den Heiden diese Gnade widerfuhr. c. 13, 46. [2]) Diese hier beschriebenen Gemeinen in Judäa hatten vieles zu leiden, denn sie wurden heftig verfolgt, von Paulo vor seiner Bekehrung selbst und von andern zerstreut, in Gefängnisse geworfen, in den Bann gethan und getödtet. Apg. 8, 1—3. Ebr. 10, 32. 33. Eben dasselbe hatten nun die gläubigen Thessalonicher mit den gläubigen Juden gemein. Sie litten beiderseits um Christi willen, c. 1, 6. weil sie die Wahrheit des Evangelii angenommen hatten; Apg. 7, 58. 8, 1. 1 Petr. 4, 14. 15. sie litten auch mit Geduld. c. 3, 3. Ps. 44, 18. 19. Es war einerlei Leiden und einerlei Ursach des Leidens, auch einerlei Treue und Beständigkeit im guten unter dem Leiden. [3]) *Συμφυλέτης* kommt her von *φυλή*, welches ein Stamm, Herkommen, oder Geschlecht bedeutet, Mt. 19, 28. Röm. 11, 1. wird aber auch für solche gebraucht, die zu einem Volk gehören, wie das Wort *ὁμοεθνής*, und werden also hier solche verstanden, die mit den Thessalonichern von Heiden herstammten, im Gegensatz derer in Judäa, die auch von andern Juden waren verfolgt worden. Doch läßt sichs auch wol, wie einige Ausleger meinen, von den Juden erklären. Je näher aber einem der angeht, der ein Leiden verursacht, je schmerzlicher ist es auszustehen, wie Christus klagt. Ps. 55, 13. 14. 41, 10. Landr.

Nutzanw. 1) Wenn ein unschuldiger leidet, machts ihm Muth und Freudigkeit, wenn er sich erinnert, daß es lange vor ihm mehren so gegangen sei. 1 Kön. 19, 4. Mt. 5, 12. 2) H. Die Wahrheit in Christo muß verfolgt sein: manchmal durch blinden Eifer derer, die sich einbilden, sie haben die Gerechtigkeit längst gethan, als Freunde Gottes. Darin schicke und schmücke dich, laß sie so ferne machen. Alles hat seine Zeit. 2 Tim. 3, 12. 3) Es ist leider! nichts neues in der Kirche Gottes, daß sich auch Blutsfreunde und Verwandte wider einander setzen. Mt. 10, 21.

V. 15.

Welche Juden auch den [1]) S. unsern **Herrn Jesum** Christum selbst, den sie billig mit Freuden hätten aufnehmen sollen, nach allerlei falschen Beschuldigungen durch die Hand des ungerechten Richters Pilatus ans Kreuz gebracht und **getödtet haben**, Apg. 2, 23. 3, 15. **und** vor demselben durch ihre Vorfahren auch [2]) **ihre eigene Propheten**, S. welche aus ihnen waren, durch welche Gott zu ihnen bereits im A. T. geredet, die er aus ihrem eignen Volk genommen und zu ihnen gesandt hatte, **und haben uns** noch bis auf diese Zeit aufs heftigste [3]) **verfolget**, *α* verjagt und ausgestoßen, **und** [4]) **gefallen** solche Mörder **Gott nicht**, ob sie es wol denken und rühmen, daß sie sein eigen Volk seien, **und sind allen** Christo gleichgesinnten **Menschen zuwider**; indem sie nach aller Möglichkeit hindern, daß sie nicht zu der ewigen Seligkeit in Christo gelangen mögen, und haben also die Art unsers Widersachers des Satans an sich;

Anm. a) Hier zeigt Paulus das 5. und v. 16. das 6. Stück, daraus man der Juden Bosheit erkennen kann, sie haben 1) Jesum getödtet; 2) die Propheten umgebracht; 3) die Apostel verfolgt; 4) damit Gott nicht gefallen; 5) allen Menschen zuwider gelebt, und wollen noch 6) die Verkündigung des Evangelii hindern, welches alles wichtige Stücke sind. [1]) Wie Johannes in seinem Evangelio c. 1, 11. klagt, daß Jesus von den seinen, d. i. von den Juden, zu denen er kam, nicht aufgenommen worden, so melden auch alle Evangelisten, wie übel ihm die Juden begegnet, ja wie sie ihm endlich gar vom Leben zum Tode geholfen, welches Petrus ihnen vorhielt in der Apg. 2, 23. 3, 15. 5, 30. 10, 39. Diese warens, die da schrien: kreuzige, kreuzige ihn, und: sein Blut komme über uns 2c. Mt. 27, 22. 23. 25. Luc. 23, 21. deshalb hier nicht Pilatus, sondern die Juden als Mörder Jesu angeklagt werden, weil diese ihn überantworteten und nicht eher ruhen wollten, bis ihr Wille vollbracht war, welches auch Stephanus bezeugt Apg. 7, 52. [2]) Es gab falsche und wahrhaftige Propheten, und jene unter Juden und Heiden. 1 Kön. 22, 11. und f. 4 Mos. 23. und Tit. 1, 12. Hier werden solche Propheten gemeint, die von Geburt Juden waren, die Gott zu ihnen gesandt hatte, mit Ernst ihre Seligkeit zu suchen. Diese nun wurden, ob sie gleich Boten Gottes waren, von den meisten Juden nicht dafür gehalten, man war ihnen in allem zuwider und that ihnen viel Herzeleid an. Denn sie wurden gescholten und geschimpft, 1 Kön. 18, 17. 2 Kön. 9, 11. verspottet, 2 Chr. 36, 15. 16. man verbot ihnen zu predigen, Apg. 4, 18. 5, 28. Amos 7, 12. 13. und wenn sie es nicht unterließen, wurden sie ins Gefängniß geworfen, 2 Chr. 16, 10. geschlagen, 1 Kön. 22, 24. gesteinigt, 2 Chr. 24, 20. 21. mit dem Schwert erwürgt, 1 Kön. 19, 10. siehe auch 1 Kön. 18, 4. 13. Jer. 26, 20—23. worüber Stephanus klagt, Apg. 7, 51. 52. und Christus selbst. Mt. 23, 34. 37. [3]) *ἐκδιώκειν* b) kommt her von *διώκειν*, welches heißt nach etwas mit allem Fleiß suchen und darnach trachten, wie denn die LXX. das Ebräische רדף hiedurch übersetzen, und wird im guten und bösen Sinn genommen. Im guten braucht es Paulus 1 Cor. 14, 1. und c. 5, 15. im bösen nimmt es Christus Mt. 5, 12. 44. 10, 23. das compositum *ἐκδιώκειν* aber wird im Neuen Testament stets im bösen Verstand genommen, für verfolgen auf das heftigste und grausamste, wovon Christus vorher gesagt. Luc. 11, 40. Wie es aber Paulo und seinen Gehülfen selbst ergangen, siehe Apg. 17, 5—9. 13. [4]) D. i. Gott hat einen Greuel und Abscheu an ihnen, Tit. 1, 16. sie sind ihm höchst zuwider und misfallen ihm. Es muß also diese so gelinde scheinende Redensart in weit schärferem Verstande genommen werden, als die äußern Worte lauten, wie Röm. 8, 8. 1 Cor.

10, 5. Die Ursach, warum sie Gott misfielen, war ihr Unglaube und die daher entstehenden Bosheiten, die sie gegen seinen Sohn und Knechte bewiesen, indem sie dadurch Gott selbst und seine angebotene Gnade von sich stießen und sich nicht bekehren wollten. Ps. 7, 13. 14. a) Laur. b) Landr.

Nutzanw. 1) Menschen, von denen Gott seine Hand abgezogen, und sie, (da sie sich erst selbst verstockt haben,) ins Gericht der Verstockung dahin gegeben, können nicht anders, als in die erschrecklichsten Sünden verfallen. Röm. 1, 21f. 2) Die Feinde und Verfolger des Evangelii meinen noch wol, daß sie Gott einen Dienst damit thun, Joh. 16, 2. aber sie betrügen sich sehr, ein schwer Urtheil werden sie deshalb tragen. 3) Es ist wahrhaftig ein großes, seinem Nächsten, noch mehr frommen Seelen zuwider sein, sie hassen, neiden und tödten: dadurch wird einer recht zum Satan, und häuft über sich die schwersten Strafgerichte Gottes. Off. 17, 6.

V. 16.

[1]) **Wehren** verbieten und hindern **uns** allenthalben, wo sie nur können, **zu sagen** das Evangelium zu predigen **den** [2]) **Heiden**, welches uns doch Gott befohlen hat, **damit sie** durch die Kraft desselben von der Finsterniß zum Licht gebracht Apg. 26, 18. und **selig würden**, *a* daß sie selig werden, Röm. 1, 16. **auf daß sie** daraus denn erfolgt, daß sie **ihre Sünden** [3]) **erfüllen** das Maß derselben recht voll machen, und dadurch Gott zum Zorn und gerechten Strafen reizen **allewege**; wie bisher, also auch noch; **Denn der Zorn** Gottes, *a* der Zorn aber v. 10. seine Strafgerechtigkeit **ist schon** [4]) **endlich** εἰς τέλος, zum Ende oder bis aufs Ende, **über sie** [5]) **kommen.** es mit ihnen nun bald gar auszumachen, daß ihr Gottesdienst wird mit der Republik aufgehoben und sie selbst unter alle Völker zerstreut werden.

Anm. [1]) Das ebräische כָּלָא und griechische κωλύω bedeutet beides, etwas mit Worten verbieten, 4 Mos. 11, 28. Luc. 23, 2. und auch mit der That etwas verhindern und zurückhalten. 1 Mos. 23, 6. 2 Mos. 36, 6. Apg. 27, 43. Sie selbst wollten Gottes Wort nicht annehmen, aber auch die Heiden dazu nicht lassen, sondern stritten dawider. Apg. 4, 18. 22, 21. 22. 21, 28. [2]) Heiden werden nach ihrer Beschaffenheit Eph. 2, 12. beschrieben, zu solchen finstern Völkern ließ Gott auch endlich die Predigt seines Evangelii kommen, weil er nicht nur der Juden, sondern auch der Heiden Gott ist, Röm. 3, 29. der auch unter diesen sein Licht aufgehen zu lassen verheißen hatte, Jes. 49, 6. 60, 3. Luc. 2, 32. und deshalb seine Apostel zu ihnen sandte. Mt. 28, 19. [3]) Dann erfüllen Menschen ihre Sünden, wenn durch Gottes Langmuth der Fortgang ihrer Sünden eine zeitlang nicht gehindert wird, bis sie aufs höchste kommen und Gott nicht länger zusehen kann, sondern drein schlagen und mit schweren Strafen heimsuchen muß. 1 Mos. 15, 16. Mt. 23, 25. 32. H. Gott straft nicht leicht die erste Sünde, sondern er läßt die Bosheit zu einer gewissen Zeit und Zahl aufsteigen. Wenn sie nun das Maß erreicht, bricht er mit seinem Gericht ein; welche Bestimmung man aber nicht wol eher als mit dem Ausgang erkennen mag: doch sind sie Vorzeichen, z. E. aus der **Langwierigkeit** und **Größe** der Sünden, aus **Verschmähung** der reichlich angebotenen Gnadenmittel, aus der **Verstockung** rc. nicht unscheinbarlich zu schließen. Lg. Die Juden haben es den Cananitern, ihren Vorfahren im gelobten Lande, nachgethan. Denn gleichwie diese, als das Maß ihrer Sünden erfüllt war, 1 Mos. 15, 16. gutentheils ausgerottet wurden: also ist es den Juden auch ergangen durch die Zerstörung Jerusalems und die Zerstreuung unter alle Völker. [4]) εἰς τέλος, hiemit sieht Paulus besonders auf die den Juden schon von Christo angekündigte Mt. 23, 38. und nun herannahende Zerstörung Jerusalems und Zerstreuung der Juden unter alle Völker, darin sich Gottes Zorn und Strafgerechtigkeit gar merklich erwiesen. Wie nun die Propheten öfters die vergangene Zeit für die zukünftige brauchen, als Jes. 9, 6. 53, 4. 5. weil das zukünftige so gewiß eintreffen soll, als wenn es schon geschehen wäre: so brauchte auch Paulus solche Redensart, weil zumal die den Juden bevorstehenden Gerichte ganz nahe waren. Dan. 9, 26. 27. Mt. 25, 15f. Luc. 21, 20f. So hatten auch die Juden Gottes Zorn schon oft um ihrer Sünden willen erfahren, 1 Cor. 10, 5. 2 Kön. 17. und 18. aber auch noch Barmherzigkeit erlangt; waren aus dem Gefängniß erlöst, aus der Zerstreuung gesammelt, hatten ihre Stadt und Land wieder angebaut, den Gottesdienst angerichtet; nun aber sollte es mit ihnen bald gar aus werden, wie wir noch täglich die Erfüllung an den armen Juden sehen können. [5]) φθάνω heißt, nach Beza Urtheil, **ich begegne unvermuthet**, und deutet hier also an, daß Gottes Strafgerichte nun, da das Maß ihrer Sünden voll wurde, unvermuthet über die Juden einbrechen sollten, welches auch geschehen: denn Jerusalem wurde belagert, da die Juden sicher waren, und Gottes Segen hofften, den sie mit ihrem vermeinten Gottesdienst Joh. 16, 2. glaubten verdient zu haben. Landr.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist eine teuflische Unart unter den Leuten, selbst nicht wollen, und dennoch andern nicht gönnen. Mt. 23, 13. 2) Cr. Gott ist langmüthig und geht auf Socken: unterdessen thun die Sünder nichts anders, denn daß sie ihre Sünde gleichsam in einen Vorrathskasten vor Gott auffammeln, wenns nun endlich gehäuft ist und übergeht, so muß Gott strafen. Röm. 2, 5. 3) H. Christi Lehre anfechten, anfeinden, unterdrücken durch Irrthum, Gewalt, böses Leben bleibt nicht ungerochen. Wie hat Gott den Juden gelohnt? Apg. 18, 5. 6.

* * *

(III.) Von ihrem Vorsatz zu kommen. v. 17—20.

I. Die Personen, welche kommen wollen, sind
1. Beraubte: Wir aber, lieben Brüder, nachdem wir rc. v. 17.

2. Eilende: Haben wir desto mehr geeilt, euer Angesicht ꝛc.
3. Verlangende: Mit großem Verlangen.

II. Der Vorsatz selbst, ist
1. Ein fester: Darum haben wir wollen zu euch ꝛc. v. 18.
2. Ein mehrmaliger: Zweimal.
3. Ein verhinderter: Und Satanas hat uns verhindert.

III. Die Personen, zu welchen sie kommen wollen. Zu deren Ruhm gereicht
1. Eine doppelte Frage: Denn wer ist unsere Hoffnung ꝛc. v. 19.
2. Eine deutliche Aussage: Ihr seid ja unsere Ehre und ꝛc. v. 20.

V. 17.

Wir aber, (lieben) s. Röm. 1, 13. **Brüder, nachdem wir eurer eine** [1]) **Weile** *α* eine Stunde Zeit oder eine kleine Weile [2]) **beraubet gewesen sind,** *α* wie Eltern ihrer Kinder, **nach dem Angesicht,** und leiblicher Gegenwart, da wir euch eine zeitlang nicht gesehen noch gesprochen haben, **nicht nach dem Herzen:** da wir dem Geist nach doch bei euch gewesen, und euer fleißig eingedenk sind, sonderlich in unserm Gebet **haben wir desto mehr** [3]) **geeilet,** *α* uns desto überflüssiger beflissen oder angelegen sein lassen, **euer Angesicht zu sehen** wieder zu euch zu kommen **mit** desto innigerem **großem** [4]) **Verlangen.** S. mit großer Liebe.

Anm. [1]) *πρὸς καιρὸν ὥρας*, **nach der Zeit einer Stunde,** deutet an, daß ihre Trennung nicht lange, sondern nur bis zu einer bequemen Stunde, oder bis auf die erste gelegene Zeit dauern sollte, da sie sich wieder sehen wollten, denn eine Stundenzeit heißt eine kurze Zeit. [2]) *ἀποϱφανίζομαι*. Dies Wort findet man sonst nirgends im N. T. und kommt her von *ὀϱφανὸς*, eine Waise, zeigt also eine solche Beraubung an, wenn Kinder durch absterben ihrer Eltern zu Waisen werden, welche desto schmerzlicher zu sein pflegt. Der Apostel drückt also mit diesem Wort zugleich ihre große Liebe gegen die Thessalonicher aus. [3]) *σπουδάζω* kommt her von *σπουδή*, welches bedeutet Eilfertigkeit, Luc. 1, 39. und Fleiß, Ebr. 6, 11. 2 Cor. 7, 12. oder eine eilfertige Geneigtheit, jemand zu helfen, folglich heißt *σπουδάζειν* mit allem Fleiß, nach allen Leibes- und Seelenkräften etwas thun. 2 Petr. 1, 10. Eph. 4, 3. [4]) *ἐπιθυμία*. Das Verlangen ist bei dem Menschen entweder gut oder böse, nachdem die Sache, darnach man verlangt, oder der Zweck desselben beschaffen ist. So wirds im bösen Verstande genommen, Tit. 2, 12. 1 Joh. 2, 16. wovon Gott spricht: laß dich nicht gelüsten, 5 Mos. 5, 21. und im guten Verstande kommt es vor Jes. 26, 8. Spr. 11, 23. LXX. wie auch hier von einem liebesvollen Verlangen nach den Thessalonichern.

Nutzanw. 1) Wenn Lehrer und Prediger aus noth von ihren Gemeinen abwesend sind, müssen sie doch im Geist bei ihnen sein, daß sie ihrer gedenken, für sie zu Gott seufzen, flehen und beten. Phil. 1, 7f. 2) Rechtschaffene Prediger sind nicht gern oft und lange von ihren Gemeinen abwesend, sondern lieber immer bei der Hand, nach dem ersten Wink zu sein bei denen, die ihrer bedürfen. 3) Weit mehr wird das Evangelium von Christo angenommen, wenn die Zuhörer sich einer väterlichen Liebe ihrer Lehrer gegen sich versichern können. v. 7. 11. 13.

V. 18.

Darum weil wir uns nach euch so herzlich sehnten, und euch bald wieder zu sprechen begehrten, **haben wir wollen zu euch kommen** besonders [1]) **(ich Paulus) zweimal:** *α* ein und das andermal, d. i. zu unterschiedlichen malen Phil. 4, 16. hatte ich mir solches vorgenommen: **und Satanas** der sich allem guten gern widersetzt **hat uns** auf Gottes Zulassung [2]) **verhindert.** da er uns manches durch die gottlosen Juden in den Weg gelegt, daß wir nicht abkommen konnten, so sehr wir auch die Gelegenheit dazu wünschten. Apg. 17. s. auch Röm. 1, 13. 15, 22.

Anm. [1]) Obgleich Timotheus und Silvanus eben sowol Verlangen hatten nach Thessalonich zu reisen, so bekräftigts Paulus doch auch besonders von seiner eigenen Person, zumal er Timotheum wirklich dahin abgeschickt, wie c. 3, 2. vorkommen wird. [2]) An andern Orten wird von Paulo solch Hinderniß seines vorhabens Gotte zugeschrieben, der es nicht zugelassen, Röm. 1, 13. wie denn auch Satan ohne Zulassung Gottes nichts thun kann, wie das Exempel Hiobs lehrt. Worin aber dies Hinderniß bestanden, ob es Krankheit oder Gefängniß, oder sonst etwas gewesen, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen.

Nutzanw. 1) H. Wie listig ist der Satan! geschähe das am grünen Holz, Paulo: wunderst du dich, mein Freund! daß es dir in deinem Amt zur Besserung nicht gelingt? 2 Theß. 2, 9. 10. 2) Wenn man in guten Geschäften aufgehalten oder gehindert wird, so merke man, ob nicht der Teufel dahinter stecke. 2 Cor. 2, 11.

V. 19.

Denn wer ist anders **unsre Hoffnung,** oder die Ursach unsrer Hoffnung, sowol des Segens in dem fortzuführenden Amt, als auch des in der Ewigkeit zu erwartenden herrlichen Gnadenlohns, **oder Freude,** die Ursach, deswegen wir uns in Gott zu freuen haben, **oder Krone des Ruhms?** oder herrlicher Ruhm, eine solche Zierde meines Amtes, als eine Krone dem Haupt eines Königs oder einer Braut ist, und worüber werden wir auch an jenem Tage mehr Ehre haben, als über euch? Phil. 2, 16. 4, 1. **Seid** nebst andern **nicht auch ihrs** insonderheit, die wir uns unter einander freuen und rühmen werden **vor unserm Herrn Jesu Christo,** vor seinen Augen und in seiner Gegenwart, **zu** *α* **in seiner** letzten [1]) **Zukunft?** da ihr mit mir sollt die Krone der Ehren empfahen. 2 Tim. 4, 8. Da wir euch nun so herzlich lieben, wie sollten wir nicht groß Verlangen tragen, mit euch unsern lieben Kindern umzugehen?

Anm. Der Apostel bekräftigt hiemit, daß das, was er v. 18. gemeldet, die Ursach seines Verzugs sei, damit nicht jemand argwöhnen möchte, als wenn er keine rechte Lust zu kommen hätte. [1]) *παϱουσία*, die Zukunft Christi, nicht ins Fleisch, welche schon vorbei war, sondern zum Gericht, davon in dem

folgenden noch vieles vorkommt. c. 3, 13. 4, 15. 5, 23. Weil man durch die Zukunft gegenwärtig wird, wo man es vorher nicht war, so wird das Grundwort auch durch **Gegenwart** verdeutscht. 2 Cor. 10, 10. Phil. 1, 26. 2, 12. Landr.

Nutzanw. 1) Je mehr die Prediger bei der Treue ihres Amts leiden müssen, je mehr Herrlichkeit werden sie haben, wenn Christus, der Erzhirte, erscheinen wird. Dan. 12, 3. 1 Petr. 5, 4. 2) Lg. Ein schönes Kennzeichen eines guten Lehrers und Zuhörers ist es, seine Ehre und Freude darin suchen, und damit machen, daß man viel Seelen zu Gott bekehre und sich zu Gott bekehren lasse. 2 Cor. 11, 2. 12, 14. 3) O welch eine Schande wirds gottlosen Predigern sein, wenn an jenem Tage ihre eigenen Zuhörer wider sie zeugen werden! Ewig werden sie zu Schande und Spott werden. Phil. 3, 19. 4) So viel Seelen wir Christo durch unsern Dienst zuführen, so viel Zeugen werden wir vor dem Richterstuhl Christi haben, daß wir unser Amt getreu verwaltet haben.

V. 20.

Ihr gläubigen Thessalonicher, die ihr von uns das Wort des Herrn angenommen und bewahrt habt, **seid ja** α denn ihr seid **unsere Ehre** α unsre Herrlichkeit **und Freude.** derer wir uns auch mitten im Leiden und Trübsalen, ja in der Ewigkeit selbst rühmen werden, eure durch meinen Dienst geschehene Bekehrung wird mir zu meiner Herrlichkeit und ewigen Freude gereichen. Dan. 12, 3. Wie sollte ich denn nicht gerne zu euch kommen und bei euch sein?

Nutzanw. Wie mancher Prediger seiner Zuhörer halber wird verdammt werden: so wird auch mancher wegen seiner Amtstreue in der ewigen Seligkeit große Ehre und Freude haben. 1 Cor. 3, 8.

Das III. Capitel.

Eine Erzählung von Timotheo, und zwar

(I.) **Von dessen Abschickung,** davon v. 1—5.

I. Die erste Erwähnung meldet
  1. Die abschickenden Personen, als
    a. Sehr verlangende: Darum haben wirs nicht ꝛc. v. 1.
    b. Allein gelassene: Und haben uns lassen ꝛc.
  2. Die Verschickung selbst: Und haben Timotheum ꝛc. v. 2.
  3. Der Zweck der Verschickung:
    a. Insgemein Erbauung: Euch zu stärken und zu ꝛc.
    b. Insbesondere: Unbeweglich im Leiden, deren
      1. Beschaffenheit: Daß nicht jemand weich ꝛc. v. 3.
      2. Ursache, als
        a. Eine bewußte: Denn ihr wisset, daß wir ꝛc.
        b. Eine vorhergesagte:
          1. Die Vorhersagung: Und da wir bei euch ꝛc. v. 4.
          2. Die Erfüllung: Wie denn auch geschehen ist ꝛc.

II. Die andere Erwähnung, meldet
  1. Die Verschickung: Darum ichs auch nicht länger ꝛc. v. 5.
  2. Den Zweck derselben: Daß ich erführe euren Glauben.
  3. Die Sorge bei derselben: Auf daß nicht euch vielleicht ꝛc.

V. 1.

Darum haben wirs nicht weiter wollen oder können [1]) **vertragen;** oder verbergen, nämlich unser sehnliches Verlangen zu euch zu kommen, c. 2, 17. oder doch von euch Nachricht zu erhalten; **und** [2]) **haben uns lassen wohlgefallen,** haben lieber gewollt, **daß wir zu Athen** dahin wir von euch über Berrhoe gereist, Apg. 17, 10. **allein gelassen würden.** unser Lehramt fortzusetzen, als daß wir euch ohne gänzlichen Zuspruch fernerhin lassen sollten.

Anm. [1]) *στέγειν* bedeutet verdecken und verbergen, 1 Cor. 13, 7. auch etwas ertragen, 1 Cor. 9, 12. daher die LXX. das ebräische מִכְסֶה durch *στεγή*, **eine Decke,** übersetzen. 1 Mos. 8, 13. Man braucht dies Wort mit beigesetztem Verneinungswort *μή*, anzuzeigen daß man das vornehmen seines Herzens nicht länger in sich verbergen, noch etwas beschwerliches länger vertragen könne. Und so konnte Paulus hier das verlangen, die Thessalonicher zu sehen, oder von ihrem Zustand sichre Nachricht einzuziehen, nicht länger bergen, sondern dachte auf Mittel, es zu bewerkstelligen. [2]) Paulus hatte nur Timotheum seinen treuen Freund und Mitarbeiter, bei sich, und brauchte ihn selber, doch wollte er lieber, obgleich nicht ohne manche Beschwerlichkeit, eine zeitlang allein bleiben, als die Thessalonicher länger ohne Besuch lassen, deshalb er Timotheum zu ihnen schickte. v. 2. Was thut die Liebe nicht?

Nutzanw. 1) Ach wie herzlich und wohl ist doch mancher Lehrer gegen seine Zuhörer gesinnt, wie gut meint ers mit ihnen, wie freut er sich über ihr geistliches und leibliches Wohl, wie gern ist er bei ihnen, wie willig und bereit ist er zu helfen, worin er kann. Wohl denen, die es erkennen, und ihn Gegenliebe genießen lassen. 2 Cor. 12, 15. 2) Wenig getreue Prediger können mehr ausrichten, als viel ungetreue. Ach Herr! sende nicht nur viele, sondern auch getreue Arbeiter in deine Ernte. 1 Cor. 15, 10. 3) Die wahre Liebe aus dem Glauben an Christum ist bereit, auch mit ihrem Schaden dem Nächsten zu helfen. 1 Cor. 13, 5.

V. 2.

Und haben auf gutbefinden, wie wir schlüssig worden, auch wirklich **Timotheum gesandt,** zu euch geschickt, den wir erkennen für [1]) **unsern** und euren **Bruder,** in Christo, den treuen Knecht **und** [2]) **Diener Gottes, und unsern Gehülfen** α Mitarbeiter [3]) **im Evangelio Christi,** der mit uns das Evangelium von Christo treulich verkündigt, **euch** Anfänger im Christenthum an meiner statt **zu** [4]) **stärken und zu** [5]) **ermahnen in eurem Glauben.** α wegen eures Glaubens, in Dingen die euren Glauben betreffen, damit ihr euch in allem zu finden und zu helfen wisset.

Anm. [1]) Timotheus heißt hier ein Bruder, nicht allein weil er ein gläubiger Christ, sondern auch weil er ein Mitarbeiter am Evangelio war,

und das Amt eines Evangelisten mit Ernst verwaltete, α 2 Tim. 4, 5. hieß er gleich kein Apostel, so war er doch ein Amtsbruder Pauli. Col. 1, 1. ²) διάκονος, heißt einer, der eine öffentliche Bedienung hat: so heißen Obrigkeiten im weltlichen Stande, Röm. 13, 4. und in der Kirche nicht nur die Armenvorsteher, Apg. 6, 3. 1 Tim. 3, 8. 12. sondern auch die Arbeiter am Wort, 2 Cor. 6, 4. Eph. 3, 7. und im letzten Verstande wird es hier von Timotheo gebraucht. ³) Im Evangelio Christi arbeiten ist, das Evangelium andern predigen, und die Sünder dadurch zu Christo bekehren, Jes. 40, 1. 2. 52, 7. welches Timotheus auch gethan, deshalb ihn Paulus gern hinsandte, wo er nicht selbst hinkommen konnte. Phil. 2, 19. 20. 22. ⁴) Στηρίζειν bedeutet, eine Sache, die schwach ist oder wackelt, fest machen und stärken, damit sie erhalten und zu ihrer Vollkommenheit gebracht werde. Röm. 16, 25. Off. 3, 2. Nun waren die Thessalonicher noch schwache Kinder oder Anfänger im Christenthum, und hätten gar leicht können durch falsche Lehre und Verfolgung der gottlosen irre gemacht und vom guten abgewendet werden, um deswillen sie eine Stärkung und Befestigung in der Wahrheit nöthig hatten, daß sie dem Herrn treu blieben. ⁵) παρακαλεῖν heißt bitten, vermahnen und trösten, c. 2, 3. und gehören alle drei Stücke zum heiligen Predigtamt. Sonderlich bedurften die Thessalonicher des Trostes bei ihren mannigfaltigen Leiden. v. 3.

Nutzanw. 1) H. Was thut nicht Liebe und Fleiß eines getreuen Seelenhirten? was er nicht vermag, dazu reizt er andre an. Mein Freund! gehe hin, und thue desgleichen. Nicht genug ists, seinen Bruder persönlich bessern; jeder sorge darum, daß es so viel möglich durch andre geschehe. Die Obrigkeit durch das Predigtamt und gute Ordnung, die Lehrer durch fromme Herzen, die andere, ihnen zum behuf, aus gutem Herzen erbauen können. Eph. 6, 22. 2) Lg. Keiner kann ein wahrer Diener Gottes und getreuer Gehülfe am Evangelio sein, er sei denn ein Kind Gottes, und nach diesem Grunde auch ein Bruder in Christo. Außerdem findet sich unter Collegen in einem Amt eine solche Ungleichheit, als wenn man ein Pferd und einen Esel zusammen spannt. 1 Tim. 3, 9. 3) Cr. Christliche Demuth kann andre wohl neben sich leiden, und auch was gelten lassen, und auch in den geringern die Gabe Gottes erkennen. Philem. v. 1. 16. 4) Wackere Lehrer machen es wie die Gärtner, welche die jungen Pflanzen und Bäume mehr warten als die alten, und wie die Mütter, welche die neugebornen Kinder, um sie zu stärken, besser in acht nehmen als die ältern, die schon stark geworden. Apg. 14, 21. 22.

V. 3.

Daß nicht jemand unter euch ¹) **weich** α bewegt S. unten abgeschnitten (von Christo und dem Glauben) **würde** geärgert, und irre gemacht würde, und abfällig werde, **in diesen Trübsalen**; c. 1, 6. die ihr um des Evangelii willen leiden müßt, als wenn dasselbe nicht der wahre Glaube wäre, bei welchem man so großen Widerspruch und Verfolgung ausstehen müsse; **denn ihr** selbst habt es an unserm Exempel gesehen, und ²) **wisset es** aus unserm Unterricht, **daß wir** die wir dereinst mit zur Herrlichkeit eingehen wollen, als Kinder und Erben Gottes, Röm. 8, 17. **dazu** zur Trübsal, Christo erst im Leiden, dann aber in der Herrlichkeit gleich zu werden, ³) **gesetzet** von Gott berufen und verordnet **sind**. Luc. 2, 34. Mt. 16, 24. 1 Petr. 2, 20.

Randgl. Es will nicht anders sein, es müssen die wahren gläubigen durchs Kreuz dem Ebenbilde Christi ähnlich werden. Röm. 8, 17—19.

Anm. ¹) σαίνεσθαι kommt im N. Test. hier nur allein vor, und heißt hin und her bewegt werden, und dann auch erschreckt werden, wie das Wort σείειν, Mt. 21, 10. 28, 4. und wird von einigen durch ταράττεσθαι und θυροβῆσθαι erklärt. Wird hier von den Trübsalen gesagt, daß sie dadurch nicht möchten bewegt und abgeschreckt werden: denn die äußerlichen Leiden können einem leicht zur Stärkung und Befestigung, aber auch zur Schwächung und Abweichung, je nach dem sie angenommen werden, gereichen. ²) 1) Aus den Sprüchen heiliger Schrift, Spr. 3, 11. 12. Apg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. 2) aus den Worten Christi, Joh. 15, 20. 16, 2. 3) aus dem Exempel anderer frommen, und 4) aus eigner Erfahrung. ³) H. Wir sind darum da; wie ein Eckstein da liegt zum Anstoß. **Verordnet**, Röm. 8, 29. nicht nur zum leiden insgemein, 2 Tim. 3, 12. sondern auch insonderheit, was ein jeglicher an seinem Ort, nach dem Maß verliehener Kräfte, für ein Kreuz und Prüfung haben soll. Gott hat auch einer Gemeine vor der andern ihre Geduldsproben, ihm zum lobe bestimmt.

Nutzanw. 1) Christenstand ist ein Kreuzstand. Wanke nicht, halte aus! wirst du bewährt sein, so wirst du die Krone des Lebens empfahen. Jac. 1, 12. 2) Streitende Christen haben die gewisseste Hoffnung von dem Sieg über ihre Feinde, weil sie unter einem solchen Feldherrn streiten, der die Welt und den Fürsten der Welt überwunden hat. Eph. 6, 10. 13.

V. 4.

Und α denn auch **da wir bei euch** zu Thessalonich **waren**, Apg. 17, 1. und ehe das leiden anging, ¹) **sageten wirs euch zuvor**, nach unserer Gewohnheit, Apg. 14, 22. Röm. 8, 17. 29. euch schon damals gegen das bevorstehende leiden zuzubereiten, und vor dem Aergerniß am Kreuz Christi zu verwahren, **wir** selbst und auch ihr **würden** unumgänglich **Trübsal haben müssen**: α bedrängt werden, würden um des Evangelii willen gewaltig verfolgt werden: **wie denn auch** nach meiner Vorherverkündigung **geschehen** und euch begegnet ist, **und ihr** aus eigner Erfahrung selbst **wisset**. wie wir, ich Paulus und Silas, wegen eines Aufruhrs, der von gottlosen Leuten in eurer Stadt erregt ward, uns des Nachts von euch nach Berrhoe begeben mußten. Apg. 17, 5—10.

Anm. ¹) **Zuvorsagen** war eine solche Gabe der Propheten und Apostel, dadurch sie zukünftige Dinge voraus verkündigten, und als gegenwärtig darstellten, weil sie unmittelbare göttliche Offenbarung hatten. Nach solcher Gabe konnten sie

auch gewisse besondere Leiden vorhersagen. Apg. 20, 23. 21, 10. 11. Insgemein aber das leiden um Christi willen vorhersagen, braucht keiner besondern Offenbarung; denn dies bringt die Heilsordnung mit sich, und muß sich nur ein jeder rechtschaffene Christ aufs leiden gefaßt machen. Denn ob er gleich mitten in der christlichen, ja evangelischen Kirche lebt, so sind doch die meisten darin unbekehrte, denen das Leben der gläubigen nicht leidlich ist. Weish. 2, 12—16. Die Kirchenhistorie und tägliche Erfahrung bezeugt, daß die rechtgläubigen mehr von ihren falschen Glaubensgenossen, als von andern auswärtigen leiden müssen.

Nutzanw. 1) Ein treuer Lehrer predigt von Labsal und Trübsal, nicht nur was dem Menschen angenehm, sondern auch was ihm zuwider ist. Apg. 20, 27. 2) Lg. Ehe der Mensch das Geheimniß des Kreuzes recht einsieht, ärgert er sich daran und meint, daß wenn man Recht thut, es einem auch äußerlich dabei wohl gehen müsse. Daher ist es gut, daß man Anfänger im Christenthum wider solches Aergerniß mit gutem Unterricht beizeiten wohl verwahre. Joh. 15, 27. Apg. 9, 16.

V. 5.

Darum weil ichs auch nicht länger vertragen, s. v. 1. euch unbesucht zu lassen, **habe ich** Paulus **(aus) gesandt,** Timotheum zu euch geschickt, indem ich unmöglich selbst kommen konnte, **daß ich** [1]) **erfahre** *a* erkennen möchte **euren Glauben:** darauf es im Christenthum am meisten ankommt, ob ihr in demselben beständig geblieben: **auf daß nicht euch vielleicht** [2]) **versuchet** und zum Unglauben verführt **hätte der** [3]) **Versucher,** der Teufel, Mt. 4, 3. der alles gute gern zu nichte macht, **und** also **unsere Arbeit** da wir Tag und Nacht euch gelehrt und ermahnt haben, und es uns recht sauer werden lassen, **vergeblich** oder fruchtlos **würde.** welches an seiten der Zuhörer leider oft geschieht, und leicht geschehen kann. Gal. 2, 8. Phil. 2, 16.

Anm. [1]) εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν. Das Wort γινώσκειν bedeutet eine gewisse Erkenntniß wovon nehmen, und heißt im N. Test. bald erkennen, Mt. 12, 33. bald wissen oder verstehen, Röm. 7, 1. weil nun nicht alles, das sich als ein wahrer Glaube hervorthut, der wahre Glaube ist, so wollte Paulus gern der Thessalonicher Glauben an sichern Kennzeichen aufs gewisseste erkennen, darum er den Timotheus solches zu erfahren abschickte. a) Eigentlich ist das ein Werk Gottes, der Herzen und Nieren prüft, und alles weiß: Off. 2, 23. Ps. 7, 10. aber es kann auch ein jeder gläubige durch aufrichtige Prüfung nach dem Wort Gottes wissen, ob er den rechten Glauben habe oder nicht, 2 Tim. 1, 12. wenn er 1) Christum in der Wahrheit ganz, wie er ist, annimmt, 2) sich nach ihm und seiner Gnade beständig sehnt, und darum ernstlich bittet, 3) ihn nicht wissentlich beleidigt, 4) sein Reich mit Ernst ausbreiten hilft, 5) alle Gelegenheit wieder abzufallen mit Fleiß meidet, 6) in allem nicht nur nach seinem, sondern nach Gottes Willen sich richtet, sonderlich 7) seine Schwachheiten und anklebenden Gebrechen herzlich beseufzt, und davon immer mehr gereinigt zu werden sucht, und das alles vor Gott treulich und redlich thut. Darin haben sich gläubige fleißig zu untersuchen. 2 Cor. 13, 5. Es kann auch ein erleuchteter Christ nach diesen Eigenschaften und Früchten andre Menschen beurtheilen, ob sie im Glauben stehen oder nicht, denn an der Frucht kennt man den Baum. Mt. 7, 17. 18. 12, 33. Von dem Scheinglauben und der Unbeständigkeit im guten siehe Jac. 2, 20. Mt. 13, 20. 21. 2 Petr. 2, 20. [2]) πειράζειν, versuchen, probiren, wird im guten Verstande Gott selbst zugeschrieben, wie er dort den Abraham versuchte, 1 Mos. 22, 1f. seinen Glauben zu offenbaren, hier aber wirds im bösen genommen vom Satan selbst, der den Menschen oft ein Scheingut vorstellt, oder durch die gottlosen auf Gottes Zulassung allerlei Verfolgungen anrichtet, die Menschen entweder in seinen Stricken zu behalten, oder die ihm bereits entgangen sind, wieder herein zu ziehen, welches letztere der Apostel von den Thessalonichern besorgt, ob es dem Teufel nicht bei einigen etwa gelungen sein möchte. [3]) Es sind viel und mancherlei Versucher, die den gläubigen nachstellen und sie versuchen, 1) unser eigen Fleisch und Blut in uns, Jac. 1, 14. 15. 2) die Welt, d. i. die Menschen in derselben um uns herum: Spr. 1, 10. und sonderlich thun es die falschen Lehrer durch irrige Lehren und gottlosen Wandel. 2 Petr. 2, 1—3. Aber der größte und listigste Versucher zum bösen ist 3) der Satan selbst, Mt. 4, 3. der unsre erste Mutter gleich anfangs verführte, 1 Mos. 3, 1f. und noch jetzt dazu als ein hungriger Löwe mit Grimm herum geht, 1 Petr. 5, 8. und der wird hier gemeint, siehe auch Luc. 8, 12. Apg. 5, 3. und 2 Cor. 11, 3. a) Laur.

Nutzanw. 1) H. Heiliger Vorwitz, wissen wollen, wie es um andre Mitgenossen im Glauben steht! Liebe, Liebe zum Reich Christi und den armen Schafen bringt und bringt solches. 2) Männer Gottes, die viel verborgene auch zukünftige Dinge wußten, wußten doch nicht alles. 2 Kön. 4, 27. 3) Wer da zweifelt, daß ein wiedergeborner aus dem Stand der Gnade fallen, und der empfangenen Gnade wieder verlustig werden könne, hat gewiß noch nicht erleuchtete Sinne, sondern ist blind, ob er sich gleich einbildet, er sei längst Licht geworden. Röm. 11, 22. Off. 3, 11. 4) W. Der Teufel versucht oft und vielmal, ob er die Christen in ihrer Trübsal möchte weich, feig und verzagt machen, daß sie dem Evangelio gute Nacht geben, und davon wieder abfallen. 2 Cor. 11, 3. Luc. 8, 13. Prediger sollen stärken, und Zuhörer sich stärken lassen. 5) Lg. Ist das Christenthum seines Ernstes wegen eine Arbeit, darin man das Werk des Glaubens und die Arbeit in der Liebe, und die Geduld in der Hoffnung beweist, c. 1, 3. so sieht ein bekehrter auch außer seinem Lehrer billig selbst dahin, daß er nicht wieder verlieren möge, was er einmal erarbeitet hat. 2 Joh. v. 8.

* * *

(II.) Von dessen Verkündigung, deren v. 6—13.

I. Bewandniß,
1. Wer verkündigt habe: Nun aber, so Timotheus zu ꝛc. v. 6.
2. Wie er verkündigt habe: Und uns verkündigt hat.
3. Was er verkündigt habe:
   a. Glauben: Von eurem Glauben.
   b. Liebe: Und Liebe.
   c. Andenken: Und daß ihr unser gedenkt allezeit zum ꝛc.
   d. Verlangen: Und verlangt nach uns zu sehen, wie ꝛc.

II. Wirkung,
1. Trost: Da sind wir, lieben Brüder, getröstet worden ꝛc. v. 7.
2. Freude, wird angezeigt
   a. In Gleichnißworten: Denn nun sind wir lebendig ꝛc. v. 8.
   b. In deutlichen Worten, es sei
      1. Eine dankbare: Denn was für einen Dank ꝛc. v. 9.
      2. Vielfältige: Für alle diese Freude.
      3. Gottselige: Die wir haben von euch vor unserm ꝛc.
3. Gebet: Wir bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir ꝛc. v. 10.
4. Wunsch, in Ansehung
   a. Der Lehrer: Er aber, Gott unser Vater, und unser ꝛc. v. 11.
   b. Der Thessalonicher, den wir gewünscht
      1. Der Liebe Ueberschwänglichkeit: Euch aber ꝛc. v. 12.
      2. Des Lebens Unsträflichkeit: Daß eure Herzen ꝛc. v. 13.

V. 6.

Nun aber, so nachdem dieser **Timotheus** wieder **zu uns** nach Corinth zurück **von euch** [1]) **kommen ist, und uns verkündiget** *α* evangelisirt **hat euren Glauben und Liebe**, die gute Botschaft gebracht hat, von eurer Standhaftigkeit im Glauben und in der Liebe, **und** mit freuden erzählt, **daß ihr unser** [2]) **gedenket allezeit zum besten, und** mit einiger Begierde eures Herzens [3]) **verlanget nach uns** daß wir wieder zu euch kommen möchten, da ihr so sehnlich wünscht uns bald wieder **zu sehen, wie denn auch uns** herzlich **nach euch.** verlangt, bei euch gegenwärtig zu sein.

Anm. [1]) ἔρχομαι heißt wol eigentlich nur ich komme, aber doch auch oft, wie an diesem Ort, ich komme wieder, anstatt ἐπανέρχομαι, Joh. 14, 18. 28. wie die Ebräer das Wort בּוֹא für beides gleichfalls gebrauchen. Ps. 40, 8. 126, 6. [2]) Dieses beständige andenken der Thessalonicher an Paulum gründete sich theils auf die Erinnerung der Arbeit, die er ihretwegen über sich genommen; c. 2, 9. 5, 12. 13. Ebr. 13, 7. theils auf die Erinnerung ihres Zustandes, wie sie vor ihrer Bekehrung gewesen, und was sie durch den Dienst Pauli geworden: c. 1, 9. Deshalb konnten sie nicht anders als mit Dank an ihn unermüdet gedenken. [3]) *α* Sehr verlangend, wie denn das Grundwort eine große Begierde zu einer Sache anzeigt. Röm. 1, 11.

Nutzanw. 1) H. Welch ein Trost! Gott gibt allenthalben Sieg durch Christum. 2 Cor. 2, 14. Freuet euch, ihr frommen und lobet den Herrn. 2) Glaube und Liebe muß allezeit beisammen sein. 1 Cor. 13, 13. Eph. 1, 15. 2 Tim. 3, 10. Glaube ohne Liebe ist todt, und Liebe ohne Glauben ist nur ein Werk der Natur. Jac. 2, 17. 3) Es ist die Schuldigkeit eines bekehrten, daß er dessen, der ihn durch Gottes Gnade bekehrt hat, auch sein geistliches Wachstum befördert, oft gedenke, und sein Herz im danken und beten ausschütte. Ebr. 13, 7. 4) Das ist ein Lob für die wahre Kirche, wenn sie im Glauben bleibt, und die Liebe gegen ihre Lehrer nicht nur mit Worten, sondern auch in der That beweist. 2 Thess. 1, 3.

V. 7.

Da *α* deswegen **sind wir, (lieben)** S. unsere **Brüder**, bei solcher guten Botschaft ermuntert und [1]) **getröstet worden an euch**, und sind von unsrer Bekümmerniß, welche wir euretwegen hatten, befreit worden **in aller unserer Trübsal und Noth**, darin wir uns gegenwärtig befinden, daß uns dieselbe nicht gereut, welche wir eurethalben erduldet haben und noch erdulden, [2]) **durch euren Glauben.** weil wir hören, daß euer Glaube wahrhaftig und beständig sei.

Anm. [1]) Wir werden getröstet, wenn unsre Herzen über ein uns drückendes und bevorstehendes Uebel in Ruhe gesetzt werden. Wie nun Paulus darüber bekümmert war, ob nicht etwa der Satan manchen von den gläubigen Thessalonichern vom guten zurück gebracht hätte, so ward sein Gemüth dadurch beruhigt, da er vom Timotheus, dem er sicher glauben konnte, erfuhr, daß sie dem Herrn im Glauben und Liebe getreu geblieben waren. [2]) Oder, wie es andre erklären, **wegen eures Glaubens**, wie διά so vorkommt Mt. 13, 58. Ebr. 2, 9. 3, 19. der Glaube der Thessalonicher war dem Apostel eine Ursach der Freude und Beruhigung seines sonst ihretwegen bekümmerten Herzens, darüber er auch gern aller seiner eigenen Trübsale vergaß.

Nutzanw. 1) Trübsal und Trost schlagen zusammen bei einem rechtschaffenen Christen: und dieses macht jenes erträglich. 2 Cor. 1, 5. 2) Weißt du, womit Zuhörer ihre getreuen Prediger am meisten erfreuen können? wenn sie gläubig werden, und beim rechten Glauben im Lauf der Gottseligkeit beständig bleiben. 3 Joh. v. 4. 3) Der Trostl der gläubigen und ungläubigen ist als Himme= und Erde unterschieden: jene freuen sich der Gerechtigkeit, diese der Ungerechtigkeit. 1 Cor. 13, 6.

V. 8.

Denn nun da wir so gute Post von euch durch Timotheum erhalten, **sind wir** gleichsam aufs neue [1]) **lebendig,** *α* leben wir, sind wir erquickt, gestärkt und gutes Muths worden, da wir uns euretwegen vorher sehr ängsteten, **dieweil** wir nun hören, daß **Ihr** durch Gottes Gnade noch [2]) **stehet** männlich, fest und unbeweglich **in dem** unserm **Herrn.** in der Gemeinschaft Christi durch den Glauben. Röm. 5, 2. 1 Cor. 16, 13. Phil. 4, 1.

Anm. [1]) *α* leben wir. Mit dem Wort ζάω wird von den LXX. חָיָה übersetzt, welches auch ein fröhliches und vergnügtes Leben anzeigt, 1 Sam.

10, 24. 1 Kön. 1, 25. Ps. 22, 27. Laetam vitam agimus. Grotius ad h. l. So ward der alte Jacob vor freuden ganz lebendig. 1 Mos. 45, 27. 28. [2]) Stehen in dem Herrn heißt nicht im angefangenen guten stille stehen, welches dem Fortgang entgegen gesetzt und unrecht ist; sondern wie es voraus setzt, im Herrn zu sein c. 1, 1. und mit ihm auf das allergenaueste in einen Bund getreten zu sein, so zeigt es eine Beständigkeit im guten an, Röm. 5, 2. 11, 20. 1 Cor. 15, 1. dazu Paulus ermahnt 1 Cor. 15, 58. 16, 13. Phil. 4, 1.

Nutzanw. 1) Wahre Lehrer halten den Glauben und den daraus fließenden göttlichen Wandel ihrer Zuhörer so hoch, als ihr eigen Leben und eigne Glückseligkeit. Apg. 20, 24. 2) In dem Gemüth eines Christen finden sich allerlei Abwechslungen; bald sind sie traurig, bald frölich: dieses hilft jenes überstehen, sonst möchten sie verzagen. 1 Mos. 45, 27.

V. 9.

Denn [1]) **was für einen Dank können wir Gott** [2]) **vergelten** wir können Gott, von welchem alles gute herkommt, nicht genug danken **um euch**, euretwegen, **für über alle diese** [3]) **Freude, die wir** gehabt haben und noch **haben** *a* mit und in welcher wir uns freuen **von euch** *a* um euretwillen [4]) **vor unserm Gott?** d. i. von ganzem Herzen, nicht nur vor Menschen, sondern vor dem lebendigen Gott, der unser inwendiges sieht; sintemal eine so große Wohlthat allen unsern Dank weit übertrifft.

Anm. [1]) In diesen Worten bekennt Paulus zwar, daß er für den Segen der Thessalonicher Gott Dank schuldig sei, aber er bezeugt auch zugleich, daß er in ihm selbst keine Tüchtigkeit dazu finde, Gott nach Würden zu danken. Denn die Frage ist so zu verstehen: wir können es Gott mit keinem Dank wiedergeben oder vergelten, wie andre dergleichen Fragen in der Schrift zu verstehen sind. Ps. 113, 5. 6. Ebr. 1, 5. 2 Sam. 7, 5. vergl. mit 1 Chr. 13, 4. Hes. 18, 23. 32. [2]) ἀνταποδοῦναι a) heißt einem das geben oder thun, was er verdient hat, welches Gottes Werk an jenem Tage sein wird; Röm. 2, 6. 2 Thess. 1, 6. 7. und welches insonderheit das Amt der Obrigkeiten ist an Gottes statt. 3 Mos. 24, 19. 20. Auch wird dies Wort gebraucht, wenn man gutes mit gutem vergilt, 1 Tim. 5, 4. und wenn wir dies nicht können: so heißt wiedervergelten, die empfangene Wohlthat mit dank erkennen, hoch achten und dem Wohlthäter dafür danken. Und einen solchen Dank sind wir am meisten dem guten Gott schuldig, dem wir nichts vergelten, noch wiedergeben können, sondern ihm nur ein demüthig dankbar Herz bringen sollen. Ps. 50, 15. 23. [3]) Freuet sich ein Hirte über ein verlornes Schaf, wenn ers wieder gefunden, Mt. 18, 13. wie sollte sich Paulus nicht innigst freuen mit aller Freude, da nicht einer, sondern so viele blinde Heiden durch seinen und seiner Mitarbeiter Dienst aus der Irre zu Gott geführt wurden. Und so ist bei den frommen Freude und Dank stets beisammen. Jes. 51, 3. Ps. 147, 7. 92, 2—5. [4]) H. Freude vor Gott ist entgegen gesetzt der gottlosen üppiger Weltfreude über Dinge, die verwerflich sind, oder kein nach dem wahren Gut hungriges Herz sättigen können. Der Syrer verbindet diese Worte mit dem folgenden Vers, und gibt es: ohne nur daß wir vor Gott (nämlich bitten, u. s. f.) a) Landr.

Nutzanw. 1) Die Wohlthaten Gottes sind zu groß, wir können sie nicht vergelten. Ps. 116, 12. 2) Ein getreuer Lehrer muß von den Früchten seines Amts ihm selbst nichts, sondern alles dem lieben Gott mit herzlicher Danksagung zuschreiben. Ihm sei die Freude darüber genug. 1 Cor. 3, 7.

V. 10.

Wir bitten [1]) **Tag und Nacht** unermüdet [2]) **fast sehr,** *a* sehr überflüssig oder über die maßen sehr, den getreuen Gott, **daß wir** mit unsern leiblichen Augen **sehen mögen euer Angesicht,** c. 2, 17. daß wir Gelegenheit bekommen mögen wieder zu euch zu gelangen **und** alsdann gegenwärtig desto mehr durch Gottes Gnade [3]) **erstatten,** *a* vollkommen einrichten, durch fernern Unterricht und Ermahnung, **so etwas** [4]) **mangelt an eurem Glauben.** *a* die Mängel eures Glaubens zu ergänzen, nicht eben in den Grundlehren, sondern in deren weitern Erklärung, Verwahrung und mehren Befestigung.

Anm. [1]) Nacht und Tag, d. i. beständig, bei aller Gelegenheit und zu aller Zeit, Luc. 2, 37. 18, 7. 1 Thess. 2, 9. wie denn durch die Nacht, nach der Ebräer Mundart, auch die Morgen- und Abendstunden mit verstanden werden. Daß ein Mensch allezeit beten könne und solle, s. c. 5, 17. [2]) a) Est vox composita ex ὑπὲρ et ἐκ περισσοῦ, Eph. 3, 20. 21. d. i. mit allem Ernst und Eifer, wie περισσοτέρως überflüssiger Mc. 15, 14. 2 Cor. 7, 13. 11, 23. 12, 15. heißt, so vermehrt das ὑπὲρ nach seiner Gewohnheit die Bedeutung des Worts, daß es also hier übersetzt wird, sehr überflüssig. [3]) καταρτίζειν b) kommt her von ἄρτιος, welches was ganzes oder vollkommenes bedeutet. 2 Tim. 3, 17. ἀρτίζω das verbum simplex kommt im ganzen Neuen Testament nicht vor, dieses compos. aber καταρτίζω hat mancherlei Bedeutungen, als 1) etwas zerbrochenes oder zerrissenes flicken; Mt. 4, 21. Mc. 1, 19. 2) ein verrenktes Glied wieder zurecht bringen, deshalb es auch in der Schrift von gefallenen Sündern gebraucht wird, die sich wieder zurecht weisen lassen, Gal. 6, 1. auch von dem festen Bande der brüderlichen Einigkeit; 1 Cor. 1, 10. 3) etwas künstlich und zierlich verfertigen; Ebr. 11, 3. 4) ein angefangenes Werk zu ende bringen, Ebr. 13, 21. 2 Cor. 13, 11. und in diesem letztern Verstande ists auch hier zu nehmen. Denn Paulus wollte die gläubigen Thessalonicher in dem angefangenen guten nun weiter fort leiten, und sie im Glauben befestigen, daß sie nicht mehr Kinder im Christenthum wären, sondern zum vollkommenen Alter Christi kämen. Eph. 4, 13. Eine solche Erstattung und weitere Vollendung haben alle gläubigen beständig vonnöthen, und müssen die Lehrer der Kirche daran unermüdet arbeiten, weil der H. Geist durch sein Wort und ihren Dienst solche wirkt. [4]) Sie

hatten einen wahren lebendigen Glauben, der c. 1, 3. 8. gerühmt wird, doch aber noch unvollkommen war, und manche Fehler hatte, so daß sie zuweilen in Zweifel und Mistrauen gerathen mochten. Wie denn wol etliche unter ihnen den geheimnißvollen Artikel von der Auferstehung der todten und Christi letzten Zukunft nicht recht mögen verstanden haben, um deswillen sie c. 4. und 5. davon mehr unterrichtet werden. a) Landr. b) idem.

Nutzanw. 1) Des betens kann nimmermehr zuviel geschehen. Wohl dem, der nicht nur am Tage, sondern auch des Nachts, wenn er aufwacht, zu Gott seufzet und fleht. Ps. 22, 3. 42, 9. 2) Ein Christ muß nicht müde werden zu beten um etwas, das Gottes Ehre und das Heil der Seelen betrifft, sollte auch manches gebetene nicht folgen, so ist das Gebet selbst doch Gott ein angenehmes Opfer in Christo, und wird in andern Stücken gnädig angesehen und erhört werden. 5 Mos. 4, 7. Ps. 102, 18. 3) H. Liebe will vereinigt, und um die Mitbrüder im Glauben sein. Ists denn wunder und unrecht, wenn die frommen gern beisammen sind, sich trösten und erquicken mit dem Wort Gottes und Gebet? 2 Tim. 1, 2. 4. 4) Wir haben an uns immer zu flicken und zu bauen, denn es ist alles Stückwerk. 1 Cor. 13, 9.

V. 11.

Er *α* selbst **aber, Gott** [1]) *α* und **unser Vater,** der uns in seinem Sohne väterlich liebt, und unsern Wunsch erfüllen kann, **und** mit ihm **unser Herr Jesus Christus,** der uns mit seinem Blut so theuer erkauft hat, alles nach seinem Wohlgefallen regiert und am besten weiß, was uns am nützlichsten sei, und seine Ehre am besten befördere, [2]) **schicke unsern Weg zu euch.** räume alle Hindernisse aus dem Wege, und schenke uns Gelegenheit und Mittel euer Angesicht bald zu sehen. v. 10. s. Röm. 1, 10.

Anm. [1]) Siehe Mt. 6, 9. den H. Geist nicht ausgeschlossen. s. Röm. 1, 7. [2]) *κατευθύνω* kommt her von *εὐθύς* recht, it. aufrichtig, Apg. 8, 21. oder gerade, richtig, Luc. 3, 4. daher *εὐθύνειν* heißt recht oder zurecht machen, Joh. 1, 23. und das compos. *κατευθύνειν* heißt noch mit größerm Nachdruck dasselbe thun: und darum bat Paulus den lieben Gott, auf den alles ankommt. Jer. 10, 23. Spr. 16, 1. 9.

Nutzanw. 1) Der Mensch ist seiner nicht mächtig, und kann auch das allergeringste nicht vornehmen, Gott muß es schicken und Gedeihen dazu geben. Jer. 10, 23. 2) Was man gutes verlangt, hat man nicht von den verstorbenen heiligen, sondern von dem Allerheiligsten zu wünschen und zu erbitten. 3) Durch Gottes Vorsehung werden die Zuhörer und Lehrer der Kirche regiert. Röm. 15, 32. Apg. 17, 28. 4) O. Gott hat, wie alle Dinge, so auch unsre Reisen in seiner Hand, daß er sie entweder befördere oder verhindere, unglücklich mache oder Glück dazu gebe. Darum wenn wir wohin reisen wollen, sollen wir uns allerdinge Gott befehlen. Jac. 4, 13. 15. Ps. 1, 6. 121, 8. 1 Mos. 24, 40.

V. 12.

Euch aber [1]) **vermehre der Herr,** Jesus, der durch seinen Geist den Mangel seiner Knechte leicht ersetzen kann, er mache, daß ihr mehr und mehr zunehmet, **und lasse die Liebe** [2]) **völlig werden,** *α* lasse euch überflüssig sein in der Liebe **unter einander,** in eurer Gemeine **und gegen jedermann,** bekehrte und unbekehrte, Juden und Heiden, **(wie denn auch Wir sind** überfließend in der Liebe **gegen euch:)** c. 2, 7f. S. wir euch lieben:

Anm. [1]) Paulus setzt voraus, daß die gläubigen Thessalonicher schon Liebe hatten, und darin wandelten; nur bittet er hie Gott um Erhaltung und Vermehrung derselben: denn *πλεονάζειν* heißt mehr machen oder vervielfältigen. 2 Cor. 4, 15. Röm. 5, 20. 6, 1. [2]) *περισσεύειν* heißt machen, daß etwas **überfließe,** wie Wasser, das sich im Ueberfluß ergießt: und so wird Gottes Gnade oft beschrieben, Röm. 5, 17. auch die Freude der frommen, 2 Cor. 8, 2. und ihre Hoffnung, Röm. 15, 13. Aller solcher Ueberfluß nun kommt allein her aus der unerschöpflichen Quelle der ewigen unergründlichen Liebe Gottes, Ps. 65, 10. Joh. 1, 16. in dem sich auch die gläubigen lieben, und sagt Chrysostomus davon: *ἀρχὴ καὶ τέλος ἀρετῆς ἁπάσης ἐστὶ ἡ ἀγάπη*, die Liebe ist der Anfang und das Ende aller Tugend. Joh. 13, 34. 15, 12. Röm. 13, 8. H. Die Liebe hat ihre Stufen: die höchste ist Beständigkeit und Aufopferung seiner selbst zu seines Nächsten, ja Feindes Nutzen, ohne allen eigenen Vortheil, allein um Gottes willen. 1 Joh. 3, 16.

Nutzanw. 1) H. Warum stehst du stille? warum wächst dein Glaube nicht? bitte den Gott der Heiligung um Stärke und Vollendung in allem guten. 2 Petr. 3, 18. Luc. 17, 5. 2) Die christliche Liebe muß sich nicht nur auf unsre Nebenchristen erstrecken, sondern auf jedermann, auch auf die Feinde. Mt. 5, 44. 3) Ein wahrer Lehrer muß nicht nur seine Zuhörer lehren, was recht zu thun ist, sondern auch denselben an unsträflichem Wandel und brennender Liebe vorleuchten. 1 Tim. 4, 12.

V. 13.

Daß eure Herzen mit aller Gotteskraft ausgerüstet und im Glauben [1]) **gestärket,** [2]) **unsträflich seien,** *α* nun eure Herzen zu befestigen untadelig (d. i. ohne Heuchelei, rechtschaffen) zu sein **in der** [3]) **Heiligkeit vor Gott und unserm Vater,** c. 1, 3. **auf die Zukunft** c. 2, 19. *α* in der Zukunft **unsers Herrn Jesu Christi,** da er am jüngsten Tage zum Gericht kommen wird **sammt** S. welche (Zukunft) sein wird **mit allen seinen heiligen.** Engeln und Menschen. Mt. 25, 31. Col. 3, 4. Jud. v. 14. 15.

Anm. [1]) *στηρίξαι*. H. Befestigt, unterstützt werden, wie ein Gebäu, das wohl gegründet ist, und nicht umfallen kann. 1 Petr. 5, 10. Siehe auch 2 Petr. 3, 17. woselbst einer Festung gedacht wird. **Unbefestigte** wird gedeutscht **leichtfertige,** die an nichts beharren, sondern wetterwendisch sind. 2 Petr. 3, 16. Siehe von dem Worte *στηρίζω* v. 2. [2]) *ἄμεμπτος* s. c. 2, 10. H. Ohne Tadel

vor der Menschen Gericht, daran der Lästerer nichts finde; aber auch Gottes Gericht, um Christi willen, dessen Gerechtigkeit unsre Gebrechen zudeckt und heilt. [3]) ἐν ἁγιωσύνῃ, in der Heiligung, welche vom H. Geist gewirkt wird in dem Herzen des bußfertigen Sünders, 1 Cor. 6, 11. da Gott seinen Verstand erleuchtet, den Willen heiligt, ja Seele und Leib von aller sündlichen Befleckung und Unreinigkeit abwäscht, und den Sünder zu einem ganz neuen Menschen macht, welche Heiligung nicht auf einmal, sondern allmählig vollendet wird; und ob sie gleich in diesem Leben unvollkommen bleibt, so soll doch der Mensch in derselben wachsen und zunehmen, c. 4, 1. 2 Cor. 7, 1. wonach sich Paulus bemühte. Phil. 3, 12—14.

Nutzanw. 1) Auch die größten heiligen thun noch, was unrecht und strafbar ist; aber in ihrer täglichen Buße und Erneuerung wird alles unsträflich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. 2 Cor. 5, 21. Röm. 8, 1. 2) Willst du einen gottseligen Wandel führen, so richte all dein thun und lassen dahin, daß du dir vorstellst, Gott sehe in das innerste deines Herzens. 1 Chr. 29, 9. 3) Wohl dem, der in allem thun und lassen sieht auf die Zukunft des Herrn Jesu zum Gericht! das andenken wird ihn erwecken zur Frömmigkeit, ja noch frömmer machen. Pred. 12, 13. 14. 4) Prächtig und herrlich wird Christus wiederkommen und Gericht halten. Jud. v. 14.

Das IV. Capitel.

(I.) Eine freundliche Ermahnung. Zum Wachstum. v. 1—10.

I. Insgemein im guten.
  1. Die Ermahnung selbst.
    a. Wer wachsen soll: Weiter, lieben Brüder ꝛc. v. 1.
    b. Wonach sie wachsen sollen: Nachdem ihr von uns ꝛc.
    c. Wie sie wachsen sollen: Daß ihr immer völliger ꝛc.
  2. Die Gründe derselben, sind
    a. Göttliche Gebote, deren
      1. Anzeigung überhaupt: Denn ihr wisset, welche Gebote wir ꝛc. v. 2.
      2. Besondere Anführung.
        a. Insgemein der Heiligkeit: Denn das ist der ꝛc. v. 3.
        b. Insbesondere, von Vermeidung
          1. Der Hurerei, welches wird
            a. Gesetzt: Daß ihr meidet die Hurerei.
            b. Erläutert: Und ein jeglicher unter euch ꝛc. v. 4.
          2. Der Lustseuche: Nicht in der Lustseuche ꝛc. v. 5.
          3. Der Vervortheilung: Und daß niemand ꝛc. v. 6.
    b. Göttliche Strafe: Denn der Herr ist der Rächer über das ꝛc.
    c. Göttlicher Beruf: Denn Gott hat uns nicht berufen ꝛc. v. 7.
    d. Göttliche Hoheit: Wer nun verachtet, der verachtet ꝛc. v. 8.

II. Insonderheit in der Bruderliebe. Man sieht, wie solche Ermahnung
  1. Fast unnöthig ist, das wird
    a. Bezeugt: Von der brüderlichen Liebe aber ist ꝛc. v. 9.
    b. Bewiesen, mit
      1. Der Gabe der Liebe: Denn ihr seid selbst von Gott ꝛc.
      2. Der Uebung der Liebe: Und das thut ihr auch ꝛc. v. 10.
  2. Beschaffen ist: Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder ꝛc.

V. 1—7. Ep. am Sonnt. Reminiscere.

Weiter α übrigens nun **(lieben) Brüder,** nachdem wir eures seligen Zustandes gedacht, so [1]) **bitten wir euch,** nun auch, **und ermahnen euch** väterlich **in dem** S. unserm **Herrn Jesu,** an seiner statt, um seinetwillen und in seinem Namen als seine Botschafter, 2 Cor. 5, 20. auf seinen Befehl, **(nachdem** α wie **ihr von uns empfangen** gehört und angenommen **habt,** c. 2, 13. **wie ihr** als Gottes Kinder vor Gott und Menschen **sollet** aufrichtig [2]) **wandeln,** Eph. 4, 1. **und also eurem** [3]) **Gott gefallen,) daß ihr immer** [4]) **völliger** α mehr überflüssig **werdet.** S. mehr hinzuthut. d. i. ferner fortfahrt in der lebendigen Erkenntniß Gottes und in der Heiligung, daß ihr Christo immer gleichförmiger werden möget.

Anm. Hier geht der andere Haupttheil dieses Briefes an, darin Paulus den Thessalonichern mancherlei Pflichten vorstellt, die sie zu beobachten haben, welchen er mit dem ersten Theil durch das Wort τὸ λοιπὸν οὖν verbindet, wie 2 Cor. 13, 11. Eph. 6, 10. [1]) ἐρωτάω heißt eigentlich **ich frage,** und kommt oft so vor, z. E. Mt. 16, 13. Luc. 20, 3. aber auch **ich bitte,** Joh. 17, 9. Mc. 7, 26. Luc. 14, 32. 16, 27. wie das Wort שָׁאַל auch beide Bedeutungen hat, Hiob 38, 3. 40, 2. Jes. 41, 28. 1 Sam. 1, 17. 27. 28. 1 Kön. 19, 4. welches שָׁאַל die LXX. durchgehends durch ἐρωτάω übersetzen. Dies Wort sowol als das folgende παρακαλέω stellt uns Pauli Demuth, Liebe und Freundlichkeit vor, daß da er Macht und Recht hatte zu befehlen als ein Apostel des Herrn, er doch lieber bitten und vermahnen will, Philem. v. 8. 9. sie desto mehr zu gewinnen. [2]) Von dem Wort περιπατεῖν s. c. 2, 12. wodurch des Menschen ganzes Leben, sein thun und lassen, reden und denken zu verstehen ist. [3]) Wer Gott gefallen will, muß nicht mehr in seinem natürlichen Zustande stehen ohne Bekehrung, Ps. 5, 5. 6. sondern Glauben haben. Ebr. 11, 6. und in demselben ein heilig Leben führen. Ebr. 12, 14. [4]) Sie waren bereits völlig im Glauben, und wandelten in Christo, c. 1, 3. sollten aber bei dem Anfang nicht stille stehen, 1 Cor. 4, 8. Off. 3, 19. sondern im Glauben bleiben und zunehmen. Cum aetate fides augeri debet et mores, sicut cum aetate carnis et cibus crescit et studium. Hier. ad h. l. Vom Grundworte siehe c. 2, 12.

Nutzanw. 1) O große und verwunderswürdige Liebe, daß Gott zu unserm Heil uns so herzlich bitten und ermahnen läßt. So groß nun die

Liebe ist, so schwer wird auch die Verantwortung sein, wenn man solcher liebreichen Bitte und Ermahnung nicht Platz gibt. Apg. 20, 31. 2) Wer in Christo ermahnen will, der muß auch in Christo sein: so wird die Ermahnung in rechter Freudigkeit geschehen können, und desto bessern Eingang finden. Phil. 3, 9. 3) Mü. Das Christenthum heißt ein Wandel, darum müssen wir nicht stille stehen, sondern immer fortgehen, bis wir an das Ziel kommen, welches ist die Vollkommenheit. Gal. 5, 25. 4) Fromme Christen sehen in ihrem thun nicht auf des Fleisches Dünkel, noch auf der Welt Urtheil, sondern allein auf Gottes Wohlgefallen. Ps. 143, 10. 5) H. Was zürnest du und bist ungeduldig, daß dein Lehrer, lieber Mitchrist, immer mehr und mehr fordert? Du sprichst: man ist mit nichts zufrieden, thuts nicht auch Paulus hier? er weist auf seine Lehre, und gebeut immer völliger, ja überflüssig zu werden, in aller Erkenntniß und Gottseligkeit. Darum murre nicht, sondern folge. Ebr. 13, 22. 17.

V. 2.

Denn ihr [1]) **wisset**, selbst wohl, **welche** [2]) **Gebote** der Heiligkeit und eines unsträflichen Lebens **wir euch** in unserer Gegenwart bei euch **gegeben** vorgetragen und gepredigt **haben, durch den Herrn Jesum.** S. in unserm Herrn Jesu Christo. durch seine Gnade und auf dessen Befehl, Röm. 15, 18. daß es nicht nöthig ist, all und jede Gebote hier zu wiederholen, sondern es wird genug sein, einen kurzen Begriff davon in einigen Hauptregeln zu verfassen.

Anm. [1]) Das Wort οἴδατε, womit Paulus sich auf der Thessalonicher eigne Erfahrung beruft, braucht der Apostel in diesem Brief 9 mal c. 1, 5. 2, 1. 2. 5. 11. 3, 3. 4. 4, 2. 5, 2. dadurch sie gelobt und zum beharren desto mehr angetrieben werden. [2]) παραγγελία, **ein Befehl**, kommt von einem andern Wort her, das verkündigen und gebieten heißt, Apg. 17, 30. 10, 42. 16, 18. folglich wird dadurch ein solch Gebot verstanden, das uns in eines andern Namen vorgehalten wird. So sind nun hier nicht geheime und verborgene Befehle zu verstehen, sondern der öffentliche Vortrag des göttlichen Worts, davon hernach folgt.

Nutzanw. 1) Mü. Die Wissenschaft ohne That ist nicht allein unnütz, sondern auch verdammlich. v. 1. Joh. 13, 17. Jac. 1, 22. 2) Oft einerlei predigen, ist besser, als immer was neues. Jenes macht die Herzen gewiß. Phil. 3, 1. 3) H. Von Gott gerufene und ausgerüstete Lehrer reden durch Christum. Wer ist so keck, ihr Wort und Gebot zu verwerfen? Röm. 15, 18. 4) Der Lehrer Worte muß man annehmen, sofern sie Gottes Wort sind; so sie aber demselben zuwider sind, ihnen nicht folgen. Ebr. 13, 7. 17.

V. 3.

Denn das ist vornehmlich **der** [1]) **Wille Gottes, eure** [2]) **Heiligung**, Gott fordert von euch, daß ihr euren Glauben in allerlei guten Werken, als Früchten desselben, an den Tag legt, und **daß ihr** insonderheit für ein Laster erkennt und mit Ernst [3]) **meidet die** [4]) **Hurerei**; *a* euch enthaltet von der Hurerei, S. daß ihr entfernt seid von aller Hurerei, und aller Unreinigkeit in und außer der Ehe, und also an euren Gemüthern und Leibern heilig und rein seid;

Anm. [1]) Gottes Wille bedeutet entweder seinen ewigen Rathschluß und Vorsatz, Eph. 1, 5. 9. 11. Apg. 21, 14. 1 Petr. 3, 17. oder das, was er von uns will gethan oder gelassen haben, Röm. 12, 2. Eph. 5, 17. Col. 1, 9. und kann hier beides statt finden: denn das hat Gott von Ewigkeit her beschlossen, und dazu hat er Menschen geschaffen, auch durch seinen Sohn erlöst, daß sie seinem heiligen Bilde ähnlich sein, und als geheiligte, wenn sie in der Heiligung treu bleiben, gewiß selig werden sollen. Wie er hingegen die, welche sich nicht wollen heiligen lassen, in seinem ewigen Rathschlusse, da er alles vorher sah, schon verworfen hat. Und so ist die Heiligung Gottes Werk in dem Menschen, c. 5, 23. da der Sünder nach Gottes Willen und durch seinen Geist geheiligt wird. Sehen wir aber die Heiligung hier als eine Pflicht des Menschen an, so mögen wir Gottes Befehl dabei merken, 3 Mos. 11, 44. 1 Petr. 1, 15. 16. s. a. von dieser Christenpflicht. 2 Cor. 7, 1. Haec est voluntas Dei: non autem, hoc est praeceptum Dei. Illud enim plus gratiae et paterni amoris erat, et quodammodo officium exitat postulatve filiorum, qui non possunt non magnifacere et cum amore revereri voluntatem patris. Buling. [2]) Dies Wort kann überhaupt von allerlei Heiligkeit genommen werden, s. c. 2, 10. oder besonders für Keuschheit und Ehrbarkeit, die im 6. Gebot befohlen wird, worauf es auch hier insonderheit geht, wie aus dem folgenden zu sehen ist. [3]) Dies **meiden** heißt 1 Cor. 6, 18. **fliehen** und Col. 3, 8. **keine Gemeinschaft haben, ablegen** und **ausziehen**, welches alles voraus setzt, daß man etwas als Sünde erkennen und hassen müsse. [4]) Vor dieser Sünde waren insonderheit die aus dem Heidenthum bekehrten zu warnen, weil die Heiden die Hurerei fast für keine Sünde hielten. v. 5. Eph. 4, 17—19. 1 Petr. 4, 3.

Nutzanw. 1) Der Wille Gottes ist die Regel unsers Lebens; derselbige Wille aber wird erkannt aus dem Wort Gottes, das ist die Leuchte unserer Füße. Ps. 119, 105. 2) Ls. Was Gott will, müssen wir auch wollen, ob wir gleich nicht ein jedes wie? und warum? unsers muthwilligen Verstandes zu beantworten wissen. Fragst du, warum du diese oder jene unbegreiflichen Dinge glauben müssest, es ist der Wille Gottes. Fragst du, warum du diese oder jene schweren Dinge thun und leiden müssest, es ist der Wille Gottes. Hier hat das bekannte αὐτὸς ἔφα, er selbst hats gesagt, seinen Platz. Mich. 6, 8. 1 Petr. 4, 2. 3) H. Heiligung, Reinigkeit, Absonderung von der Welt, ist der gnädige Wille Gottes an dich und mich: also nicht allein glauben und wissen, und mit dem wissen im Koth der Sünden liegen. 2 Cor. 7, 1. 4) Die Unzucht ist eine Mutter vieler Laster; vor dieser Brut und Braut des Teufels lasse sich ein jeder warnen. Jer. 5, 7. 9. 5) Der Ehestand ist von Gott allen vergönnt, die dazu tüchtig sind. 1 Cor. 7, 2. 9.

V. 4.

Und ein jeglicher auch eine jegliche **unter euch wisse** verstehe recht und befleißige sich **sein** [1]) **Faß** oder Gefäß, d. i. seinen Leib, welcher ein Gefäß und Werkzeug der Seele ist, **zu** [2]) **behalten** zu bewahren [3]) **in Heiligung** oder Reinigung **und** [4]) **Ehren**; oder Ehrbarkeit, denn durch Unkeuschheit wird des Menschen Leib am meisten verunehrt; 1 Cor. 6, 13. 15. 16.

Anm. [1]) a) Einige halten dafür, daß durch das Faß die eigene Ehefrau eines Mannes zu verstehen sei, die 1 Petr. 3, 7. *τὸ ἀσθενέστερον σκεῦος* genannt werde. b) Weil aber die LXX. das Ebräische כְּלִי durch *σκεῦος* übersetzen, welches nicht nur ein Gefäß, sondern auch allerlei Werkzeug oder Hausgeräth bedeutet, 1 Mos. 27, 3. 31, 37. 45, 20. und besonders für den Leib des Menschen gebraucht wird, 1 Sam. 21, 5. durch welchen die Seele ihre äußerlichen Werke verrichtet, so verstehen wir auch am füglichsten hierdurch *σκεῦος* den Leib, der sonst auch wie ein irdenes Gefäß hinfällig und zerbrechlich ist. Daß also diese Ermahnung alle Menschen in und außer der Ehe angeht. [2]) Oder zu besitzen und zu gebrauchen, it. zu beherrschen, daß die Begierden des Fleisches nicht die Oberhand behalten. [3]) Daß der Heil. Geist darin seine Wohnung habe, weil der Leib sowol als die Seele dem Herrn gehört, 1 Cor. 6, 13. 19. und unsre Glieder Waffen der Gerechtigkeit sein sollen. Röm. 6, 13. [4]) D. i. Ehrbarkeit. Der Leib soll geehrt werden, weil er ist ein Glied des Leibes Christi, und weil ihn Gott an jenem Tage schön verklären, zum ewigen Leben erwecken, und seinem Bilde ähnlich machen will. Phil. 3, 21. a) Dan. Heins. S. Schm. b) Landr.

Nutzanw. 1) Ls. Bei Gott ist kein ansehen der Person, niemand ist ausgenommen von dem Gebot der Keuschheit, das männliche Geschlecht kann sich nichts rühmen vor dem weiblichen: ein jeglicher und eine jegliche muß seinen Leib in ehren behalten. Je höher Stand, je mehr Ehre: je mehr Ehre, je mehr Fleiß sich in ehren zu erhalten, sonst wird die ewige Schande groß sein. Röm. 14, 7. 13. 2) Mü. Es gehört Verstand, Uebung und Fleiß dazu, daß die Lust gezähmt und das Fleisch unter den Gehorsam des Geistes geführt werde. Spr. 6, 32. Eph. 5, 17. 3) Hältst du ein Gefäß zum essen, trinken und andern Handlungen gerne rein und sauber, warum wolltest du deinen Leib, womit die Seele Gott und dem Nächsten dient, durch Hurerei beflecken und verunreinigen? Bedenke, daß er in der Auferstehung von den todten soll verklärt und ähnlich werden dem verklärten Leibe Christi. Sollte das nicht werth sein, daß du den Leib durch die Heiligung in ehren haltest? 1 Cor. 15, 43. 44.

V. 5.

Nicht soll er seinen Leib gebrauchen **in der** [1]) **Lustseuche** *α* nicht in der Lust oder Leidenschaft der Begierde, daß er sich von seinen bösen Lüsten lasse beherrschen und derselben Trieb folge, **wie** *α* auch **die** S. übrigen **Heiden**, die in Hurerei nach ihren bösen Lüsten leben, und **die von Gott** [2]) **nichts wissen**: *α* die Gott nicht kennen, nämlich so als er sich in seinem Wort offenbart hat, 2 Theff. 1, 8. und auch das, was sie von Natur von Gott wissen, in Ungerechtigkeit aufhalten: Röm. 1, 22f. Eph. 2, 12. 4, 17. 18. 19. daher ihr euch auf ihr Exempel nicht berufen, sondern vielmehr einen Abscheu vor ihren Sünden haben und ihnen ein Exempel der Nachfolge geben sollt.

Anm. [1]) Das Wort *ἐπιθυμία*, davon c. 2, 17. wird hier in böser Bedeutung genommen, und dadurch der Grund und Ursprung aller Sünde, sonderlich auch der Hurerei und Unreinigkeit verstanden, die der Heiligung v. 4. entgegen steht. s. Gal. 5, 24. [2]) Die Heiden hatten wol einige Erkenntniß Gottes aus der Natur, Röm. 1, 19. 20. diese aber ist nicht hinlänglich, den Menschen zur Liebe und Gehorsam gegen Gott, viel weniger zur Seligkeit zu bringen. Gottes Wort lehrt uns besser, darin dem Sünder der Weg zur Gemeinschaft Gottes in Christo gezeigt und die Ordnung angewiesen wird, darin ihm kann geholfen werden, wovon die Heiden nichts wußten, und zum theil auch nichts wissen wollten, ob sie es gleich hören konnten.

Nutzanw. 1) Lg. Die Lustbegierde ist nach dem Fall durch die Sünde ganz verderbt und ist die Wurzel aller Sünden; wenn sie beim Menschen herrscht, so begibt er sich ohne Widerstand ihr zum Sclaven, thut ihren Willen und wird unter der Gewalt des Satans gefangen gehalten. 2 Tim. 2, 26. 2) H. Hüte sich ein jeder Mensch vor Befleckung seines Leibes, was soll der Heil. Geist in dem Stankneft der geilen Brunst? Wer Gott fürchtet, bewahrt auch sein Ehebette in Keuschheit, und braucht es zu keinem Deckel der Bosheit, oder zum Kloak der viehischen Geilheit. 1 Cor. 7, 5. Gal. 5, 24. 3) Mü. Der Christenname hilft nichts, wenn das Leben heidnisch ist. Joh. 15, 14. 4) Q. Die Unwissenheit über Gott und sein Gesetz ist Ursach vieler Unordnungen, entschuldigt sie aber nicht. Apg. 3, 17. 19. Jes. 65, 20. 5) Wo eine wahre Erkenntniß Gottes ist, da findet der Teufel mit seinen Werken keine bleibende Wohnung, und alle Unreinigkeit der bösen Lust wird gedämpft. Col. 1, 9. 10. 1 Joh. 2, 3.

V. 6.

(Und) das ist Gottes Wille v. 3. **daß niemand** unter euch [1]) **zu weit greife**, die gesetzten Grenzen überschreite, *α* übersteige, **noch** als ein geiziger und ungerechter [2]) **vervortheile** *α* betrüge **seinen Bruder** seinen Nächsten, er sei bekehrt oder unbekehrt, **im** [3]) **Handel**; da man es mit ihm im kaufen und verkaufen, im miethen und vermiethen, tauschen und andern dergleichen Dingen zu thun hat; **denn der** S. unser **Herr** der gerechte Richter **ist der** [4]) **Rächer über** [5]) **das alles**, er bestraft alle Ungerechtigkeit, **wie wir euch zuvor** bei unsrer Gegenwart mündlich **gesaget und** auf Gottes Befehl in unsern Predigten mit mehrem ernstlich und insonderheit durch Zeugnisse und Exempel der heiligen Schrift **bezeuget haben**.

Anm. Weil Thessalonich eine am Meer gelegene große Handelsstadt war, darin die Einwohner mit Handel mancherlei zu schaffen hatten, so gibt Paulus den daselbst bekehrten auch besonders solche

Lehren, die sich nach dem 7. Gebot auf ihren Zustand schickten. ¹) ὑπερβαίνειν heißt eigentlich **übersteigen**, daß man etwas dadurch unter seine Füße tritt, und bedeutet insonderheit Gewalt anthun und untertreten, oder wenn es vom Handel besonders gebraucht wird, übervortheilen und Unrecht thun, welches wider alle Gerechtigkeit und Liebe streitet. Mt. 7, 12. ²) πλεονεκτεῖν heißt eigentlich eine Begierde haben nach mehr, als recht ist, da man mit dem seinen nicht zufrieden ist; daher kommt πλεονεξία, der Geiz. c. 2, 5. Sonst ist zu merken: daß a) einige beide Redensarten auf die Sünden wider das 6. Gebot ziehen wollen, und vom Ehebruch erklären, daß niemand mit einem fremden Weibe zu thun habe, sondern in seinen Schranken bleibe und seinem eignen Weibe allein ehelich beiwohne. Es scheint aber sehr gezwungen zu sein; daher b) andre es natürlicher und ungezwungener vom verhalten in der Kaufmannschaft erklären, wie es der Zusatz ἐν τῷ πράγματι, im Handel, erläutert. Denn diese Sünde streitet sowol als die Hurerei und andre wider die Heiligung. v. 3. ³) Zu Unterhaltung der Liebe und Freundschaft unter den Menschen, und daß Gott uns mit allerlei Früchten verschiedener Länder erquicken könne, hat er selbst Handel und Kaufmannschaft gebilligt, worin sich ein jeder aller Aufrichtigkeit befleißigen soll. ⁴) **Rächen** heißt das Unrecht, welches einem geschehen, durch ein gleiches Uebel vergelten, welches der allwissende Gott am besten thun kann und will, deswegen er uns die eigne Rache verbietet. Röm. 12, 19. Rächen ist auch ein Stück der von Gott der Obrigkeit anbefohlenen Gerechtigkeit, Röm. 13, 4. kommt aber vornehmlich dem gerechten Gott zu, dem Richter aller Welt. 1 Mos. 18, 25. Nah. 1, 2. ⁵) Wie über alle Sünden überhaupt, also insonderheit über die Sünden wider das 6. und 7. Gebot, die hier angeführt werden. 1 Cor. 6, 9. 10. Und dies sollte sie als ein Beweggrund von der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit abschrecken, damit sie nicht in Gottes Rache verfielen. a) Chrys. Oecum. Theoph. Theodor. Erasm. Heins. Vatabl. Clar. S. Schm. b) Calv. Grot. Coccej. Landr. Lang.

Nutzanw. 1) Lg. Wie es auf seiten des Verkäufers nicht eine geringe Sünde ist, den Nächsten auf einige Art zu übervortheilen: so ists auch gewiß eine große Sünde, wenn mancher Käufer dem Verkäufer dies und das mit gar zu genauem dingen fast abdringt, wodurch dieser mit der Zeit um seine Nahrung kommen und in einen elenden Zustand gerathen kann. Mt. 7, 12. 2) Ls. Die Welt achtet Betrug für Klugheit; aber ist das Klugheit, einen geringen Profit mit einem unersättlichen Schaden suchen? ein zeitliches Gut erwerben, und ein ewiges dabei einbüßen? O Thorheit! 1 Cor. 4, 6. 3) Das Christenthum hebt die äußerlichen Stände und unterschiedenen Lebensarten nicht auf, sondern heiligt sie und hilft ihnen auf. 3 Mos. 19, 35. 36. 4) Je weniger die Ungerechtigkeit im Handel vor weltlichen Gerichten gestraft wird, so vielmehr wird sie Gott, der gerechte Rächer, heimsuchen. Hüte sich ein jeder vor Schaden. Hab. 2, 6. 5) Mü. Ein Prediger muß nicht allein mit der Gnade Gottes locken, sondern auch die halsstarrigen mit dem höllischen Feuer schrecken. Die Ruthe muß beim Manna sein. v. 1. 1 Cor. 4, 21. 6) Was wahrhaftige Menschen zwei- oder mehrmal bekräftigen, kann nicht erlogen sein. Gal. 5, 21.

V. 7.

Denn er der reine und heilige **Gott hat uns** (S. euch) **nicht** durch sein heilig Wort ¹) **berufen zur** ²) **Unreinigkeit**, noch zur Ungerechtigkeit, **sondern** vielmehr **zur** α in **Heiligung**, daß wir in seiner heiligen Gemeinschaft ein gottseliges Leben führen mögen. 2 Tim. 1, 9.

Anm. ¹) Von dem Grundwort s. c. 2, 12. ²) Durch Unreinigkeit ist überhaupt eine jede Sünde zu verstehen, weil sie alle wider die Heiligkeit streiten und den Menschen verunreinigen. c. 2, 3. Mt. 23, 27. 28. 15, 19. 20. Röm. 6, 19. 13f. Und so kann niemand den lieben Gott mit Wahrheit beschuldigen, daß er der Urheber der Sünde sei, darf auch keiner die von Gott geoffenbarte Religion zur Freiheit oder Frechheit im sündigen misbrauchen. s. auch Eph. 1, 4. Luc. 1, 74. 75. Lg. Der himmlische Gnadenberuf wird in der heiligen Schrift nach dem termino ad quem, nach der Sache oder nach der Seligkeit, wozu wir berufen werden, auf mancherlei Art benannt. Denn bald heißt es überhaupt: **wir werden berufen zum Reich Gottes, zum Reich der Gnade und der Herrlichkeit**, als zur geistlichen Vermählung und Hochzeit des Lammes, Mt. 22, 2f. Off. 19, 7. bald werden wir mit der Berufung auf **die Ordnung des Heils** geführt, z. E. wenn es heißt **zur Buße, zur Heiligung** berufen werden. Mt. 9, 13. Ferner mit Benennung der **Heilsgüter**: berufen werden **zur Gemeinschaft Christi** 1 Cor. 1, 9. **zur geistlichen Erquickung**, Mt. 11, 28. **zum wunderbaren Licht Gottes**, 1 Petr. 2, 9. **zur Freiheit**. Gal. 5, 13. Und da uns die Berufung auch zugleich auf unsere Pflicht weist, so heißt es berufen **zur Liebe** und **zum Frieden**, Eph. 4, 4. Col. 3, 15. auch **zur Nachfolge Christi**. sonderlich im Leiden. 1 Petr. 2, 21f.

Nutzanw. 1) Cr. Wer den Sünden nachgeht, beweist damit, daß er seines Berufs gar vergessen habe und sich seiner Bestallung nicht gemäß bezeugt. c. 2, 11. 12. 2) Gottes Beruf zur Seligkeit verstattet keine Sünde: wie der berufende heilig ist, so sollen auch die berufenen heilig sein in ihrem Wandel. 1 Petr. 1, 15. 16. 3) Der Endzweck des Evangelii ist, daß wir an Christum glauben, und nach solchem Glauben ein frommes und ehrbares Leben führen. Eph. 2, 10. 4) Führst du Christi Namen und befleißigst dich nicht guter Werke, so führst du denselben deinem Heilande zu Schmach und Spott. 2 Tim. 2, 19.

V. 8.

Wer nun τοιγαροῦν, derhalben, da es sich also verhält, wie ich von der Heiligung gelehrt habe, die euch gegebenen Gebote und Ermahnungen ¹) **verachtet**, α verwirft, **der verachtet** ²) α verwirft **nicht** eigentlich und am meisten α einen **Menschen**:

welcher diese Gebote nicht gegeben hat, **sondern Gott** selbst, Luc. 10, 16. **der seinen Heil. Geist gegeben hat in** [3]) **euch.** α in uns, daß wir durch ihn euch allerlei gutes lehren, und ihr auch selbst durch ihn in alle Wahrheit geleitet werdet. Apg. 5, 4.

Anm. [1]) ἀθετέω heißt etwas zernichten, verwerfen und nicht gelten lassen wollen, Mc. 7, 9. Gal. 2, 21. und geht hier auf den durch Paulum vorgetragenen Willen Gottes von der Heiligung, und hätte diese Verachtung entweder mit Worten durch Widerspruch, als sei die Heiligung unnöthig oder unmöglich, oder mit Werken geschehen können, da man gleichwol öffentlich oder heimlich in solchen Sünden lebt. [2]) οὐκ anstatt οὐ μόνον, **nicht allein,** wie das ebräische לא so gebraucht wird 1 Mos. 32, 28. 29. 30. 32f. Mt. 10, 20. Joh. 12, 44. Apg. 5, 4. [3]) Einige Exemplaria lesen ὑμᾶς, wie auch die syr. Uebersetzung es also gibt.

Nutzanw. 1) Cr. Das will sich die Welt schwerlich überreden lassen, wenn sie einem armen Dorfpriester das gebrannte Leid anthut, daß sie es Gott thue. Aber, höre Christi Stimme. Luc. 10, 16. 2) Was aus Gottes Wort gepredigt wird, muß angesehen werden, als wenn Gott vom Himmel herab selbst geredet hätte, ungeachtet des geringen Ansehens der Person, die da redet. 3) Die evangelischen Lehrer haben wol ein solches äußerliches Ansehen nicht, als sich der Lehrstand im Papstthum selbst genommen hat: doch ist ihr geistliches Ansehen, das sie von Amtswegen tragen, so viel größer, wenn sie wahrhaftig von Gott gesalbt und gesandt sind, und in seinem Namen zeugen. Luc. 10, 16.

V. 9.

Von der [1]) **brüderlichen Liebe aber** gegen andre gläubige, wie sie in besondern Fällen und Umständen auszuüben sei, **ist nicht noth euch** weitläuftig **zu schreiben;** α habt ihr nicht nöthig, daß ich euch schreibe und] vieles erinnere: **denn ihr seid selbst** vom Anfang eurer Bekehrung an [2]) **von Gott** durch sein Wort und Geist **gelehret,** α ihr seid Gottesgelehrte, durch die Salbung des Heil. Geistes, und dadurch schon tüchtig gemacht und im stande, **euch unter einander** aufrichtig **zu lieben.** und solche Liebe in allen Stücken zu beweisen. Mc. 12, 31.

Anm. [1]) Wahre Christen sind Brüder unter einander, weil sie an Gott ihrem Vater gleichen Theil, und mit Christo Ein Erbe haben, und werden durch das unzertrennliche starke Band der aufrichtigen Liebe in einem Sinn erhalten, 1 Petr. 1, 22. auch eben dabei als Kinder Gottes und Glieder Jesu erkannt. Joh. 13, 34. 35. Es findet sich auch bei der in Christo gegründeten Bruderliebe eine solche Aufrichtigkeit und Ernst, daß es keines antreibens bedarf, wie denn auch Paulus wußte, daß die gläubigen Thessalonicher darin fleißig wären, wie jene im wohlthun der armen. 2 Cor. 9, 1. 2. [2]) Das ist die Ursach, warum sie von Paulo keine Erinnerung zur Bruderliebe nöthig hatten, weil Gott selbst schon solche Liebe in ihnen gepflanzt und befestigt hatte, durch sein Wort und durch den Trieb seines H. Geistes. c. 2, 13. Diese Gottesgelahrtheit besitzen alle gläubigen Christen, als die rechte Salbung, 1 Joh. 2, 20. 27. wie denn von Gott gelehrt und gesalbt sein einerlei ist. Jes. 54, 13. Jer. 31, 34. Joh. 6, 45. 14, 26.

Nutzanw. 1) H. Wer von Gott erleuchtet ist, darf nicht viel ermahnens; das göttliche Licht und Leben in ihm treibt ihn zu aller Tugend und zeigt ihm, was recht und unrecht sei, ohne Mühe. 1 Joh. 5, 3. 2) Cr. Es ist zu beklagen, daß bei uns die brüderliche Liebe so seltsam Wildbret ist, und daß wir sie uns so schwer einpredigen lassen. Das Exempel der Thessalonicher gereicht uns zur Schande. 3 Joh. 5, 6. 3) Ein Christ muß ein rechter Gottesgelehrter sein, sonst kann er für einen wahren Christen nicht gelten. c. 2, 13.

V. 10.

Und das, was von der wahren Bruderliebe unter einander zu beobachten ist, **thut ihr auch,** ihr habt nicht allein eine gütige Zuneigung in eurem Gemüth, sondern ihr beweist auch bei aller vorfallenden Gelegenheit in der That eure Liebe **an allen Brüdern,** gläubigen, **die** nicht nur zu Thessalonich, sondern **in ganz Macedonia sind. Wir ermahnen** oder bitten **euch aber, (lieben)** [1]) **Brüder, daß ihr** wie in allem guten, also besonders in solcher Bruderliebe täglich zunehmet, und **noch völliger** brünstiger und vollkommener **werdet.** α noch mehr überflüssig werdet: v. 1.

Anm. [1]) Obgleich Paulus von Geburt ein Jude, und die Thessalonicher aus den Heiden waren, so nennt sie doch Paulus Brüder, eingedenk, daß Gott die Person nicht ansehe. Apg. 10, 34. 35.

Nutzanw. 1) Wie schön steht Erkenntniß und wirkliche Uebung beisammen: sonst ist auch das erstere ohne das letztere verloren. v. 9. Joh. 13, 17. 2) Die rechte und echte Liebe erweist sich gegen alle, ohne ansehen der Person. Gal. 6, 10. 3) Meinst du, du seist schon reich genug in der Liebe? du irrst sehr und bist noch schwach in deiner Erkenntniß. Lerne das völliger werden, worauf Gottes Wort dringt: Wenn du auch weit gekommen sein wirst, so wird dirs doch an vielem fehlen. Phil. 3, 12.

* * *

(II.) Zur äußerlichen Ordnung, deren v. 11. 12.

I. Beschaffenheit: Und ringet darnach, daß ihr stille seid ꝛc. v. 11.
II. Regel: Wie wir euch geboten haben.
III. Endzweck: Auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die ꝛc. v. 12.

V. 11.

Und vor allen Dingen [1]) **ringet darnach,** α strebt nach Ehren, S. daß ihr Fleiß anwendet, nicht auf Art der ehrgeizigen, die sich darüber in viel weltliche Dinge verwickeln, sondern **daß ihr** [2]) **stille seid,** euer Gemüth ohne Noth nicht zerstreut, noch aus Vorwitz euch um das bekümmert, was euch nicht angeht, vielweniger Zank und Uneinigkeit anrichtet, und euch eine üble Nachrede verursacht, **und das eure** α eure eignen Dinge, S. Geschäfte, die

euch angehen, **schaffet**, treulich besorgt und zum Dienst des Nächsten wohl anwendet, **und** fleißig [3]) **arbeitet mit euren** [4]) **eigenen Händen**, was gutes zu eurer und der eurigen Versorgung, **wie wir euch** schon gegenwärtig **geboten** und davon unterrichtet **haben**; c. 2, 9.

Anm. [1]) Das Grundwort φιλοτιμεῖσθαι heißt eigentlich eine Begierde nach Ehre haben, und wird, weil natürliche Menschen nach Ehre, Reichtum und Wohlleben mit großem Ernst trachten, überhaupt gebraucht, daß es bedeutet, etwas mit großem Fleiß verrichten: Röm. 15, 20. 2 Cor. 5, 9. wie es denn auch hier so zu verstehen, daß man darin seine größte Ehre suchen soll, stille zu sein, und sich in keine fremden Händel zu mengen. 2 Thess. 3, 11. 12. [2]) a) Dies ruhen und stillesein geschieht 1) geistlich, wenn man in allem gelassen ist und dem lieben Gott in seinen Führungen stille hält, und heißt sonst der geistliche oder innerliche Sabbat der Seele, davon s. **Arnds** wahr. Christenth. 1 B. 39. c. 2) leiblich, wenn man sich nicht mit andern zankt, sondern gern weicht und keinem andern zum Hader Gelegenheit gibt. Beides kann auch hier verstanden werden. [3]) Die Arbeit ist von Gott selbst dem Menschen auferlegt, 1 Mos. 3, 19. darin er nach seinem Stande und Beruf treu sein soll, Sir. 7, 16. zu seinem und des Nächsten besten. Eph. 4, 28. [4]) H. Damit wird der Müßiggang derer verboten, welche die Arbeit gern an das Gesinde hängen, für sich aber faullenzen und ihres Amts nicht nach Gebühr warten. Die Heiden waren es gewohnt, dem Spiel, Völlerei, Hurenwinkeln nachzulaufen, sonderlich die Griechen. Daher ihre Regenten sie mit Schauspielen oft aufgehalten, oder unnöthige Kriegshändel angefangen, nur daß der Meuterei und anderm Staatsübel, welches aus dem Müßiggang erfolgt, möchte gesteuert werden. a) Laur.

Nutzanw. 1) Eine Gemeine mag gleich noch so wohl eingerichtet sein, es wird ihr doch nie mangeln an solchen, die unordentlich wandeln. Weizen und Unkraut muß immer beisammen sein. c. 3, 10. Mt. 13, 30. 2) Die Stille ist schön; je stiller einer sein kann, je ruhiger und vergnügter kann er leben. Doch, wen Gott in viel Geschäfte setzt, der kann auch viel Liebesdienste erweisen. Nur ohne Noth in viel irdische Händel sich verwickeln, ist schädlich, gefährlich und verdammlich. 1 Petr. 4, 15. 3) H. Die Faullenzer weg von der Gasse! was verzehren diese müßigen der fremden Brot? gebt das eure, meine lieben, den dürftigen, welche Gott kennen, lieben und ihm folgen: deren ihr euch einmal an jenem Tage rühmen dürfet, ihr habt Christum in ihnen gespeiset, besucht, gekleidet. Mt. 25, 43. 45. 4) Lg. Wer keine Handarbeit verrichtet, soll doch eine andere gute und nützliche Arbeit vornehmen, um dem Müßiggang keinen Raum zu geben, wodurch man zu allerhand Sünden verleitet wird. Je frömmer Christ, je fleißiger Arbeiter in allen Ständen. 2 Thess. 3, 7. 8. 5) Mancher Künstler oder Handwerksmann hat so viel Gesellen, daß die ihm und seinem ganzen Hause das Brot verdienen können: deshalb muß er nicht müßig sein, noch weniger dem Trunk und eitler Gesellschaft nachgehen; sondern nebst der Aufsicht auf seine Leute, so viel er kann, mitarbeiten. Spr. 6, 6. 6) Vornehme Leute, sie mögen gleich fürstlichen Standes sein, sind vom arbeiten nicht ausgeschlossen, so wenig die männlichen als weiblichen Geschlechts. Es ist mancherlei ihnen wohlanständige Arbeit, die sie thun könnten anstatt der Spiele und andrer Eitelkeiten. Pred. 6, 7.

V. 12.

Auf daß ihr (alle) [1]) **ehrbarlich** wohlanständig, ohne verdiente böse Nachrede, **wandelt gegen die, die draußen** Col. 4, 5. 1 Cor. 5, 12. außer der christlichen Gemeine, ohne Glauben **sind, und** [2]) **ihrer keines** α keines Dinges oder niemandes Hülfe **bedürfet.** α nicht nöthig habt, sie warum anzusprechen, darüber sie nur lästern möchten.

Randgl. Das ist: Nährt euch selber, und liegt nicht den Leuten auf dem Halse, wie die faulen Bettelmönche, Wiedertäufer, Landläufer, denn solche sind unnütze Leute und ärgern die ungläubigen.

Anm. [1]) S. Röm. 13, 13. 1 Cor. 7, 35. 14, 40. **Ehrbarlich wandeln** heißt Col. 4, 5. weislich handeln, Phil. 2, 15. als Lichter scheinen mitten unter dem verkehrten Geschlecht, und nach Eph. 5, 15. vorsichtiglich wandeln, als die weisen: oder überhaupt, Sorge tragen, daß niemand Gelegenheit gegeben werde von unsrer Person und Stand verächtlich zu reden. Hatten nun die Thessalonicher unter den Heiden solches nöthig, so ists gewiß auch unsre Pflicht um der unter uns wohnenden Juden willen. [2]) H. Entweder der Leute selbst, oder ihrer Güter, Hülfe, Zuspruchs. Paulus will, sie sollten für sich arbeiten im Segen, daß sie den gottlosen nicht dürften in die Hände sehen; welches ihnen zum Gespött, ihrem Glauben zum Aergerniß, ihrer Seele aber zur Verführung durch den Umgang gereichen würde.

Nutzanw. 1) Lg. Da wir Christen zwar keine Heiden, doch viel Juden bei und um uns haben, so sind wir gewiß auch um derer willen schuldig, einen unsträflichen Wandel zu führen, und das Christenthum damit zu zieren. 2) Ein jeder in seinem Stande muß seine Sachen also einrichten, so viel sichs will thun lassen, daß er keines andern zu dessen Last und einigem Vorwurf bedürfe. Wer es aber so weit nicht bringen kann, hat sich auch seiner Dürftigkeit nicht zu schämen, noch der andre dem dürftigen sich zu entziehen.

* * *

(III.) Zur Trostfassung. v. 13—18.

I. Der Grund solcher Ermahnung, ist die Mitführung der verstorbenen, derselben
  1. Kurze Anführung, die
    a. Anzeige,
      1. Wie sie geschehen soll: Wir wollen euch aber 2c. v. 13.
      2. Wozu sie geschehen soll: Auf daß ihr nicht 2c.
    b. Grund: Denn, so wir glauben, daß Jesus 2c. v. 14.
    c. Inhalt: Also wird Gott auch, die da entschlafen 2c.

2. Deutlichere Ausführung, solche handelt
   a. Von den lebendigen: Denn das sagen wir euch. v. 15.
   b. Von den todten: Denn er selbst, der Herr, wird &c. v. 16.
   c. Von beiden Theilen, deren
      1. Hinrückung zum Herrn: Darnach wir, die wir &c. v. 17.
      2. Verbleibung bei dem Herrn: Und werden also &c.

II. Die Ermahnung selbst: So tröstet euch nun &c. v. 18.

V. 13—18. Ep. am 25. Sonnt. nach Trin.

Wir wollen euch aber, (lieben) Brüder, [1]) **nicht verhalten** *α* ich will aber nicht, daß ihr unwissend seid, Brüder, sondern vielmehr, daß ihr zu eurer Stärkung wisset, **von denen, die da** [2]) **schlafen:** *α* von den entschlafenen, die in Christo selig gestorben sind, daß sie nämlich auch dem Leibe nach durch die Auferstehung der Herrlichkeit in der Zukunft Christi sowol werden theilhaftig werden, als diejenigen, welche den jüngsten Tag erleben werden: **auf daß ihr nicht** übermäßig [3]) **traurig seid,** weder der eurigen wegen, die in Christo schon entschlafen sind, noch in Ansehung eurer selbst, in Erwägung, daß ihr Christi Zukunft nicht erleben möchtet, **wie die** [4]) **andern,** *α* die übrigen, annoch ungläubigen Heiden, **die** von der Auferstehung ihrer Leiber, die in Gottes Wort deutlich gelehrt, von ihnen aber nicht geglaubt wird, **keine Hoffnung haben.** und sich mit nichts gegen die Furcht des Todes trösten können.

Anm. [1]) Das *μὴ ἀγοεῖν*, **einer Sache nicht unwissend sein,** heißt soviel als sie gar wohl erkennen oder gewiß glauben, und weil die Lehre von der Auferstehung der todten so nöthig, nützlich als tröstlich ist, und zu den Glaubensartikeln gehört, so sucht auch Paulus hiedurch die unter den Thessalonichern um ihrer verstorbenen willen niedergeschlagenen Gemüther zu stärken und aufzurichten. [2]) Der Tod der gläubigen wird oft in Gottes Wort mit einem Schlaf verglichen. 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 2, 10. Mt. 9, 24. Joh. 11, 11. Apg. 7, 59. 13, 36. 1 Cor. 11, 30. 15, 20. Die Ursachen sind: 1) Wer schläft, der ruht allein dem Leibe nach, dabei die Seele wirksam bleibt, so trifft auch der Tod nur allein den Leib, nicht aber die Seele, die unsterblich ist. 2) Wer schläft, der schläft eine zeitlang und wacht wieder auf, so wird auch der Leib des verstorbenen nicht ewiglich todt bleiben, sondern von Gott am jüngsten Tage wieder lebendig gemacht und auferweckt werden, Apg. 24, 15. Wie ein müder sich nach der Ruhe und Schlaf sehnet, so hat ein gläubiger nach vielen ausgestandenen Leiden ein Verlangen durch den Tod ausgespannt zu werden. Phil. 1, 23. 4) Nach geendigtem Schlaf steht man wieder auf, und grüßt den andern, so werden auch gläubige nach dem Tode am Tage der Auferstehung einen recht fröhlichen guten Morgen einander bieten. Das Grundwort *κοιμάομαι* heißt eigentlich ich liege nieder, und weil dergleichen Leute, die niederliegen, zumal wenn sie müde sind, der Schlaf bald überfällt, so bedeutet es auch, **ich schlafe,** wie die LXX. das ebräische שָׁכַב damit übersetzen, welches auch bedeutet **niederlegen,** Spr. 3, 24. 6, 9. **schlafen,** Hiob 11, 18. Spr. 23, 34. und **sterben,** 2 Kön. 13, 9. 13. 14, 16. 29. [3]) Paulus verbietet nicht schlechthin das trauern über das ableben eines guten Freundes, denn das thaten ja auch die heiligen Patriarchen, Abraham, 1 Mos. 23, 2. von dem man sonst in allen ausgestandenen Verfolgungen nicht liest, daß er geweint, Joseph, 1 Mos. 50, 1. die Israeliten, 5 Mos. 34, 8. Maria und Christus selbst; Joh. 11, 31. 35. die ersten Christen; Apg. 8, 2. sondern er verbietet das heidnische trauern, und fordert christliche Mäßigkeit, sich in Gottes heiligen Willen mit Geduld zu finden, wie denn auch Gott selbst ehemals dem jüdischen Volk gewisse Regeln und Schranken in solchen Fällen gegeben. 3 Mos. 19, 28f. 5 Mos. 14, 1. [4]) Daß durch die übrigen die Heiden zu verstehen seien, lehrt der Beisatz, daß sie keine Hoffnung haben, wie sie so beschrieben werden, Eph. 2, 11. 12. diese glaubten zwar größtentheils etwas von der Unsterblichkeit der Seele, wie Plato ein ganzes Buch davon geschrieben, aber keine Auferstehung der Leiber, Apg. 17, 32. 26, 8f. noch Vereinigung der Seelen und Leiber nach der Auferstehung, deshalb sie über verstorbene Freunde keinen Trost fassen konnten. Plutarch berichtet, man habe solche gläubigen spottweise zu seiner Zeit (*ἐλπιστικοὺς*) **Hoffer** genannt.

Nutzanw. 1) Mü. Prediger müssen wie die Bienen sein, die nicht allein einen scharfen Stachel, sondern auch einen süßen Honig bei sich führen: daß sie nicht nur schrecklich sind in Strafpredigten, sondern auch anmuthig in Trostpredigten. 1 Cor. 14, 3. 2) Kein Schlaf thut dem matten Körper so sanft, als der Tod einem mühseligen Herzen. Sir. 41, 3. 4. 3) Ohne Maß über einen todten trauern, ist recht heidnisch. Sir. 38, 17f. 4) Das ist die rechte Panacee, allgemeine Arznei für unser Herz, daß nach diesem ein ander und weit besser Leben vorhanden sei. 1 Cor. 15, 19.

V. 14.

Denn so wir gewiß und wahrhaftig **glauben** (wie wir in der Wahrheit thun), **daß Jesus** am Kreuz um unsrer Sünde willen **gestorben und** am dritten Tage nach seinem Tode wieder von den todten **auferstanden ist: also wird Gott** der Vater, der seinen Sohn auferweckt hat, **auch** alle **die da entschlafen** gestorben **sind** [1]) **durch Jesum, mit ihm** wenn er zum Gericht kommen wird, **führen.** auch dem Leibe nach aus dem Tode, und darauf mit Leib und Seele einführen ins ewige Leben, mit ihm als seine Glieder ewig herrlich und selig zu sein.

Anm. Hier wird der Tod und Auferstehung des Herrn Jesu nicht, wie an andern Orten, bewiesen, sondern als eine bekannte Wahrheit zuvor fest gesetzt, und daraus der Schluß gemacht: wer die Auferstehung Jesu glaubt, muß auch die Auferstehung aller derer glauben, die in Christo gestorben sind: denn Christus ist gestorben 1) als unser Bürge und Mittler, der, was er gethan und gelitten, um unsertwillen über sich genommen. Was nun der Bürge an unsrer statt gelitten, davon müssen wir

erlösete befreit werden, wenn wir ihm leben und in ihm entschlafen. Und weil er beides Leib und Seel erlöst hat, so müssen wir auch als gläubige mit beiden Theilen seiner Herrlichkeit ohne ende genießen. 2) Als unser Hoherpriester, der sich selbst für uns geopfert hat seinem himmlischen Vater zur Versöhnung für unsre Sünden, daß wir die verlorne Gemeinschaft mit Gott wieder in und durch Jesum an Seele und Leib genießen möchten. Und da Gott seinen Sohn Jesum von den todten auferweckt, hat er öffentlich bezeugt, daß er von ihm, dem Bürgen aller Sünder, gar nichts mehr zu fordern habe. Ist Jesus nun das Haupt, und die gläubigen seine Glieder, so können diese, die in seiner Gemeinschaft gelebt haben und gestorben sind, im Tode nicht bleiben. 2 Cor. 4, 14. s. auch 1 Cor. 15, 12. 13. 15. Christus kann nicht außer der Gemeinschaft seiner Jünger sein. Joh. 17, 24. 14, 3. Und wie könnten auch die Leiber der selig verstorbenen todt bleiben, da die, welche Christus in seiner Zukunft lebendig antreffen wird, ihre Leiber behalten, und nur verwandelt werden sollen? daher es weder der Weisheit, Güte, Allmacht, noch Gerechtigkeit Gottes gemäß sein würde, wenn viele gläubige im Himmel mit verklärten Leibern, andere aber und unter diesen so viele heilige Patriarchen, Propheten, Apostel und Märtyrer ohne Leib, nur bloß der Seele nach, sich befinden würden. [1]) Lg. Die Worte, **durch Jesum**, sind mit dem vorhergehenden Wort **entschlafen sind** zu construiren: und ist **durch Christum** so viel, als **in Christo**, wie Off. 14, 13. nach Art des ebräischen praefixi ב, welches **in** und auch **durch** heißt. Siehe dergleichen Röm. 4, 11. allwo *δι ἀκροβυστίας* so viel ist als *ἐν ἀκροβυστίᾳ*, **in der Vorhaut**, und 1 Tim. 2, 15. das Weib wird selig *διὰ τῆς τεκνογονίας*, **durch Kinderzeugen**, d. i. in dem Ehestande, da sie Kinder zeugt. Im gegenwärtigen Ort aber behält die Partikel *διὰ*, **durch**, auch insofern die eigentliche Bedeutung, die wir durch Christum, durch den Glauben an ihn, und durch seine Gnade zum seligen Tode gelangen.

Nutzanw. 1) Ls. Christus mit seiner Auferstehung ist die Ursach unserer Auferstehung und Lebens in Ewigkeit. 1 Cor. 15, 13. 16. 2) Die Ernte muß den Erstlingen folgen, und die Glieder dem Haupt. 1 Cor. 15, 23. Joh. 12, 26. 3) Mü. Wer bis ans Ende in dem heiligen Leben Christi erfunden wird, der entschläft durch Jesum. Hier ist ein rechtes Echo, wie das Leben vor, so schallt der Tod nach: wer im Teufel lebt, stirbt im Teufel; wer in Christo lebt, stirbt in Christo. Auf ein heilig Leben folgt ein seliger Tod. Röm. 14, 8. 4) Cr. Schöner Triumphwagen Christi, damit er uns wird nach hause holen, mit viel größerer Herrlichkeit, als wir jemals weder gesehen noch besessen. 1 Cor. 15, 42.

V. 15.

Denn das sagen und schreiben **wir** ich Paulus, Timotheus und Silvanus, **euch, als ein** [1]) **Wort** *α* im Worte, **des** unsers **Herrn**, nach dem Worte das der Herr Jesus selbst Mt. 24, 31. Joh. 5, 28. geredet, und uns durch besondere Offenbarung erklärt worden, **daß** [2]) **wir**, gläubige, **die** [3]) **wir** in unsern Nachkommen noch in dieser Welt **leben, und überbleiben** S. aufgeschoben werden **in der letzten Zukunft des** S. unsers **Herrn**, wenn er zum Gericht erscheinen wird, **werden denen**, *α* gar **nicht vorkommen**, der Zeit und den Leibern nach keinen Vorzug haben, daß wir eher in den Himmel gehen sollten, als die andern, **die da schlafen.** vorher gestorben sind, sondern diese werden erst auferstehen, und sodann mit uns zugleich zur Herrlichkeit eingehen.

Anm. [1]) Die hier vorgetragene Sache, von der Beschaffenheit der Auferstehung, ist kein menschlich guter Gedanke, sondern eine wahrhaftige von Gott geoffenbarte Wahrheit, die Paulus und seine Mitarbeiter auf Gottes Befehl schreiben. Von welchem Geheimniß s. 1 Cor. 15, 12. 13. 16—18. Etliche verstehen hiedurch die fast mit eben den Worten geschehene Verheißung Christi, Mt. 24, 31. Joh. 5, 28. andre aber eine besondere dem Paulus geschehene Offenbarung. 1 Cor. 15, 51. s. 1 Kön. 13, 17. 18. 20, 35. [2]) Da sich Paulus hier mit einschließt, dürfen wir nicht denken, daß er den jüngsten Tag, nach Hugonis Grotii und anderer Meinung, zu erleben gedacht habe, wie er solche hievon irrig gefaßten Gedanken selbst widerlegt 2 Theſſ. 2, 1—3. dabei wir auch bedenken müssen, daß die heiligen Apostel durch den Geist Gottes so geleitet worden, daß sie in keinem Stück geirrt noch verkehrte Muthmaßungen gehabt; überdem gedenkt er Apg. 20, 29. dessen, was nach seinem Tode in der Welt noch geschehen werde: sondern er redet hier gemeinschaftlicher weise mit dem ganzen Leib der Kirche, daran er ein Glied mit war, sowol als auch die gläubigen, so zur Ankunft Christi leben werden, da denn, was einigen Gliedern widerfährt, auch vom ganzen Leibe kann gesagt werden. In sua persona omnes, qui tum invenientur, viventes intelligit, Theophil. ad h. l. [3]) Wenn die Schrift von zukünftigen Dingen reden will, daran wir alle theilhaben, so redet sie oft die gegenwärtig lebenden an, wie Christus Mt. 28, 20. alle die zu der und folgenden Zeit lebenden versteht: so stellen auch hier die lebendigen Thessalonicher die vor, die am Ende der Welt leben sollen.

Nutzanw. 1) Von den letzten Dingen muß nichts mehr gepredigt werden, als was in Gottes Wort davon geoffenbart ist. Jes. 21, 10. 2) Wenn Jesus wird kommen in seiner letzten Erscheinung, so wird er auch noch gläubige finden auf Erden, die seiner mit verlangen gewartet. Mt. 18, 20.

V. 16.

Denn er selbst, der S. unser **Herr**, Jesus, der große Jehova und Gottmensch, **wird** am jüngsten Tage zum allgemeinen Weltgericht **mit einem** sieghaften [1]) **Feldgeschrei**, *α* Machtspruch, S. Befehl, dadurch seine Ankunft kund gemacht wird, **(und)** *α* in der **Stimme des** [2]) **Erzengels**, mit der Stimme dessen, welcher der Fürst unter den Engeln ist, dadurch die todten vors Gericht geladen werden sollen, **und mit** *α* in **der Posaune** [3]) **Gottes** mit einer majestätischen Bekanntmachung des angehenden großen Gerichts, **herniederkommen** *α* herabsteigen,

sichtbarlich und herrlich herabfahren **vom Himmel:** der Herrlichkeit, dahin er aufgefahren: Apg. 1, 11. **und die todten in Christo** die im Glauben an ihn selig gestorben sind, **werden auferstehen** ihre Leiber werden lebendig gemacht, verklärt und mit der Seele vereinigt werden, **zuerst.** ehe noch die gottlosen lebendig gemacht, und ehe die alsdann lebenden gläubigen in die Herrlichkeit eingeführt sein werden. v. 15.

Anm. Es wird in diesem Vers die majestätische Zukunft Christi zum Gericht beschrieben, mit welcher die Auferstehung der todten verknüpft sein wird. Die Redensarten, die der Apostel hier gebraucht, weisen uns zurück auf die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, auf die Eroberung der Stadt Jericho. Die Gesetzgebung geschah insonderheit von dem Sohn Gottes, welcher mit großer Majestät sich auf dem Berge sehen ließ, es erschallte die Stimme einer großen Posaune, 2 Mos. 19, 3—19. und er gebrauchte dabei den Dienst der heiligen Engel. 5 Mos. 33, 2. Apg. 7, 53. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. Christus, der Gesetzgeber, ist auch der zukünftige Richter, der die Menschen nach dem Gesetz richten wird; daher wird zwischen der Kundmachung (promulgation) und Vollstreckung (execution) des Gesetzes auch eine Uebereinstimmung sein. Bei der Eroberung der Stadt Jericho, welche das Ende der Welt vorbildet, erschien auch der Sohn Gottes als ein Fürst über das Heer des Herrn; es wurden von sieben Priestern sieben Posaunen, sieben Tage nach einander, geblasen, und unter dem Posaunenschall und dem vom Volk gemachten Feldgeschrei fielen am siebenten Tage die Mauern Jerichos ein. Jos. 5, 13—15. 6, 1f. Man vergleicht damit Off. 10, 7. 11. 1 Cor. 15, 51. 52. Mt. 13, 41. 24, 30f. 1) κέλευσμα heißt ein solches Geschrei, dadurch sich die Schiffsleute einander zurufen, um die Arbeit zugleich anzugreifen. Est clamor nauticus, quo ad labores nautae excitantur, ut uno veluti concentu remos adducant. Oder es heißt auch ein Feldgeschrei, wodurch sich die Soldaten ermuntern, auf den Feind zugleich loszugehen. Eigentlich heißt es ein Befehl oder Zuruf, etwas mit gesammter Macht zu verrichten, von κελεύω, ich befehle, Mt. 27, 58. 64. Apg. 8, 38. und mag man hier den Befehl und Zuruf des Sohnes Gottes an jenem Tage, wodurch er alle lebenden Menschen vor sich fordern wird, verstehen. 2) Einige deuten dies von Christo selbst aus, als dem Herrn der Engel, und der auch sonst ein Engel genannt wird. 2 Mos. 23, 20. 21. Mal. 3, 1. Weil aber dieser Erzengel von dem Herrn unterschieden wird, so kann man auch gar den vornehmsten unter den erschaffenen Engeln dadurch verstehen; und also auch durch die Posaune Gottes die Stimme vieler heiligen Engel, durch deren Dienst das jüngste Gericht wird gehalten werden. Indessen ist dies Feldgeschrei, die Stimme und die Posaune, doch nicht anders anzusehen als Christi selbst: denn was hier die Engel thun, das thun sie auf Christi Befehl. So wird auch vermuthlich nach Joh. 5, 25. 28. Christus selbst seine Stimme erschallen lassen, die todten zu erwecken, wie ehemals bei der Auferweckung Lazari; Joh. 11, 43. da es, wo nicht den Worten, doch dem Verstande nach, wie Hieronymus gesagt, heißen wird: **Stehet auf ihr todten, und kommt vors Gericht.** So kann es auch sein, daß Christus selbst den Anfang zu solchem Feldgeschrei machen wird, dem dann alle, die ihn zum Gericht begleiten, beistimmen werden. Die rechte Art, wie es hergehen wird, wird der künftige Erfolg am besten lehren. 3) Die Posaune Gottes wird durch den Dienst der heiligen Engel erschallen. b) Es kann auch das große krachen, womit die Himmel zergehen werden, 2 Petr. 3, 10. hier verstanden werden. c) Andre halten dafür, daß dadurch der kräftige, majestätische und durchdringende Befehl Christi selbst angezeigt werde, dadurch er die todten auferwecken wird. Joh. 5, 28. 29. 1 Cor. 15, 52. a) Olear. Exercit. Philol. p. 462. b) Laurent. c) Landr.

Nutzanw. 1) H. Halleluja! es soll alles neu werden. Der Tod muß fort! aus dem Grabe soll uns die Posaune erwecken. Wohin? wohin? zu dir mein Jesu! gib daß ich dieses fest glaube, und mich dieses Trostes erinnere jetzt täglich, und bei meiner seligen Hinfahrt. 2) Die Wiederkunft Christi wird so majestätisch, prächtig und herrlich sein, daß ihr nichts zu vergleichen. Mt. 25, 31. 3) O mein Heiland! was wird nicht vorgehen, wenn du wieder erscheinen wirst? deine gläubigen sehnen sich darnach, und verlangen nach dir! ach komm Herr Jesu bald! Off. 22, 17.

V. 17.

Darnach wenn die im Herrn gestorbenen werden auferstanden sein, **wir, die wir** in unsern Nachkommen bis an den jüngsten Tag **leben und** in der Welt **überbleiben,** S. aufgeschoben werden, v. 15. von Christo in seine Zukunft lebendig angetroffen sind, **werden** nach erfahrener Verwandlung 1 Cor. 15, 51—54. **zugleich mit denselbigen** vom Tode erstandenen gläubigen 1) **hingerückt werden in (den) Wolken,** gleich als auf einem Triumphwagen (wie Elias 2 Kön. 2, 11. und Christus Apg. 1, 9.), **dem** S. unserm **Herrn** Christo als dem Richter aller Welt mit freuden **entgegen** wie eine Braut oder jene Jungfrau ihrem Bräutigam, Mt. 25, 1f. **in der Luft:** in welcher Christus sichtbarlich erscheinen, und mit den verklärten seligen Gericht halten wird, und welche die verklärten Leiber leicht tragen wird: **und werden also** beiderseits die auferweckten und verwandelten frommen, nach dem von Christo gehaltenen Gericht, wobei sie gleichsam Beisitzer gewesen, Mt. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. 3. mit Leib und Seele, als seine Diener, Brüder und Schwestern, ja als seine Braut, 2) **bei dem** S. unserm **Herrn** Christo, ihrem Seelenbräutigam, in dem Himmel **sein** und bleiben **allezeit.** seiner Liebe vollkommen und ewig zu genießen.

Anm. 1) Die gläubigen werden mit einander Christum nicht auf der Erde erwarten, wenn sie erst unverwesliche Leiber empfangen haben, sondern aus Liebe und inniger Freude diesem ihrem großen Erlöser entgegen eilen, ja von Christo selbst hingenommen werden, wenn der Herr über die gottlosen wird Rache üben wollen mit Feuerflammen,

2 Theff. 1, 8. wie eine Mutter ihr Kind aus großer Gefahr wegreißt: und das zeigt auch das Grundwort ἁρπάζειν an, welches etwas rauben oder auch mit Gewalt nach sich ziehen bedeutet. [2]) Bei, mit oder um und neben Christo werden dereinst alle gläubigen sein, weil 1). er es ihnen versprochen, Joh. 14, 3. 2) sich solches vom Vater erbeten, Joh. 17, 24. Jes. 53, 10—12. 3) ihr Haupt und sie seine Glieder unzertrennlich sind. Eph. 1, 22. 23. Röm. 8, 38. 39.

Nutzanw. 1) Obgleich täglich in der Welt viel Menschen sterben, wird doch die ganze Welt nicht aussterben, sondern am jüngsten Tage, wenn Christus kommen wird, noch voll Menschen sein. 1 Cor. 15, 51. 2) Die lebendig gebliebenen gläubigen haben vor den in Christo entschlafenen, und diese vor jenen, in Erlangung der künftigen Herrlichkeit, nichts voraus, alle sollen sie zu Christo versammelt werden, und mit ihm gehen ins ewige Leben. Mt. 25, 46. 3) Mü. Wollen wir dermaleins hinauf zu Christo gerückt werden, müssen wir auch jetzt seinem Gnadenzuge folgen, und das Herz zu ihm erheben. Wollen wir mit Leib und Seele ewig bei dem Herrn sein, müssen wir auch jetzt mit unserm Geist bei ihm sein. Col. 3, 1. 2.

V. 18.

So [1]) **tröstet euch nun** lieben Brüder, gegen euren Tod, und beim absterben der eurigen, v. 13. **mit** *α* **in diesen Worten** durch die euch hier vorgestellten Trostgründe von der seligen Auferstehung, bedenket es recht, und mit diesen Wahrheiten stärket euch [2]) **unter einander.** so, daß ihr davon fleißig redet, wenn ihr zusammen kommt.

Anm. [1]) Dies vermahnen und trösten ist der heidnischen unmäßigen Traurigkeit v. 13. entgegen gesetzt, und hält eine geheime Freude in sich über die Auferstehung zur ewigen Herrlichkeit. [2]) Weil in diesem Thränenthal doch niemand von aller Betrübniß frei ist, und man oft Trost und Zuspruch nöthig hat, so soll ein jeder gläubige, wenn er gleich kein Lehrer ist, seine Christenpflicht, andere zu trösten, in acht nehmen.

Nutzanw. 1) Ein Christ soll des andern Priester und Tröster sein. c. 5, 14. 2) Die Unterredungen von den letzten Dingen sind sowol tröstlich als erbaulich. Sir. 7, 40. 1 Cor. 15, 58. 3) Die Betrachtung des seligen Todes, des jüngsten Tages, einer fröhlichen Auferstehung, eines Einzugs in den Himmel, und ewigen Lebens, ist der beste Trost in allem Elend. Hiob 17, 14. 19, 25. 4) Menschenworte haben eine kleine Kraft, aber Gottes Wort dringt durchs Herz, tröstet kräftiglich, und hat Bestand in Noth und Tod. Röm. 15, 4.

Das V. Capitel.

(I.) Eine Ermahnung. v. 1—22.

I. Zur Vorbereitung auf den Tag des Herrn. v. 1—10.
  1. Der Tag des Herrn, als
    a. Ein wohlbewußter: Von den Zeiten aber und 2c. v. 1. 2.
    b. Ein plötzlicher:
      1. Wie ein Dieb: Wie ein Dieb in der Nacht. v. 2.
      2. Wie ein Geburtsschmerz: Denn wenn sie 2c. v. 3.
  2. Die erforderte Vorbereitung.
    a. Ihre Anständigkeit wird gezeigt
      1. In Verneinungsworten: Ihr aber, lieben 2c. v. 4.
      2. In Bejahungsworten: Ihr seid allzumal 2c. v. 5.
      3. Noch in Verneinungsworten: Wir sind nicht von 2c.
    b. Ihre Beschaffenheit, man soll bestehen
      1. In Wachsamkeit und Nüchternheit, da finden wir
        a. Eine Abmahnung vom Schlaf: So lasset 2c. v. 6.
        b. Eine Anmahnung
          1. Zur Wachsamkeit: Sondern lasset uns wachen.
          2. Zur Nüchternheit: Und nüchtern sein.
        c. Einen Beweggrund:
          1. Die Unanständigkeit
            a. Des Schlafes: Denn die da schlafen 2c. v. 7.
            b. Der Trunkenheit: Und die da trunken sind 2c.
          2. Die Anständigkeit der Nüchternheit: Wir 2c. v. 8.
      2. In Bewaffnung, deren
        a. Art: Angethan mit dem Krebs des Glaubens 2c.
        b. Ursach: Gottes Verordnung:
          1. Wozu er uns nicht verordnet: Denn 2c. v. 9.
          2. Wozu er uns verordnet, das wird
            a. Angezeigt: Sondern die Seligkeit zu besitzen.
            b. Erklärt: Durch unsern Herrn 2c. v. 9. 10.

V. 1—11. Ep. am 27. Sonnt. nach Trin.

Von den Zeiten aber *α* von den Jahren aber, Monaten, Tagen **und Stunden,** καιρῶν gelegenen Zeiten, des letzten Jahres und Tages, in welchem Jahre, in welcher Woche Christus kommen werde, ob seine Zukunft bei Tag oder Nacht, des Morgens oder Abends geschehen werde, **(lieben) Brüder, ist** [1]) **nicht noth euch zu schreiben.** *α* habt ihr nicht nöthig, daß ich euch schreibe, da es uns auch der Herr selbst nicht so genau offenbart, noch euch zu verkündigen anbefohlen hat, sintemal es den Engeln selbst verborgen ist. Mt. 24, 36. Mc. 13, 32. 35. s. auch Apg. 1, 7.

Anm. Durch das Wort χρόνος ist die Zeit, und durch das Wort καιρὸς die bequeme Gelegenheit der Zeit zu verstehen, wie Apg. 1, 7. wie denn Gott allemal die bequemen Gelegenheiten der Zeiten wahrnimmt, etwas sonderliches auszurichten. [1]) Nicht muß man es so verstehen, als sei es unnütz, vergebens und ohne Frucht, auf die Zeiten und Gelegenheiten der letzten Zukunft Christi acht zu geben, indem ja 1) Christus seine Jünger selbst davon unterrichtet, Mt. 24, 3f. Mc. 13, 3f. Luc. 21, 7f. 2) auch die Juden in diesem Stück wegen ihrer Unachtsamkeit bestraft, Mt. 16, 3. 3) Paulus hier v. 20. gebeut, die Weissagungen nicht zu

verachten, und 4) Gott selber an vielen Orten der Schrift solche Zeichen gestellt, und dadurch Anlaß gegeben, denselben nachzudenken: sondern es ist von den eigentlichen Zeiten und Stunden hier zu verstehen, die auch dem Sohn Gottes, nach seiner Menschheit im Stande der Erniedrigung unbekannt waren. Mc. 13, 32. Weil die Thessalonicher das prophetische Wort hatten, und aus demselben die vorhergehenden Zeichen erkennen konnten, und sich überdem als Kinder des Lichts und des Tages in steter Bereitschaft auf ihr Ende hielten: so war es unnöthig, davon ihnen mehr zu schreiben.

Nutzanw. 1) Du wünschest zu wissen den Tag des Todes und des jüngsten Gerichts: aber Vorwitz! es ist dir weder dies noch jenes zu wissen nöthig. 1 Tim. 6, 15. Mt. 25, 13. 2) Cr. Gott hat seinen Tag geheim halten wollen, auf daß man alle Tage fürchten möge. Mt. 24, 36. Mc. 13, 32. Apg. 1, 7.

V. 2.

Denn ihr selbst wisset es jetzt schon **gewiß**, *a* genau, da ihrs an unserer Predigt als ein wahrhaftiges Wort des Herrn im Glauben angenommen und auch bewahrt habt, wie mir Timotheus von eurer Glaubensbeständigkeit Nachricht gegeben, c. 3, 6. **daß der** allgemeine Gerichts- [1]) **Tag des** S. unsers **Herrn** Jesu **wird kommen**, *a* kommt, d. i. gewiß kommen wird, [2]) **wie ein** unvermutheter **Dieb in der Nacht.** sprüchwortsweise also davon zu reden, d. i. unangemeldet und unvermuthet, von den gottlosen auch unerwartet.

Anm. [1]) Also wird der letzte und jüngste Tag als der Gerichtstag genannt, obgleich das große Gericht wol nicht an einem gemeinen Tage wird ganz vollzogen werden. Lg. Zwar könnte es Gott nach seiner Allmacht so bald wol vollenden: allein er wird nach der Allmacht nichts thun, was nicht auch zugleich seiner Weisheit, Güte und Gerechtigkeit gemäß ist, und zu desto größerer Verherrlichung seines Namens gereichen kann. Es ist auch gemein, daß wir das Wort Tag von Gerichten gebrauchen, wenn sie gleich länger anhalten. Z. E. wir sagen: ein Reichstag, Landtag, Fürstentag &c. [2]) D. i. unvermuthet und schnell, wenn die Menschen größtentheils sicher und sorglos sind, und denken werden, es sei noch ferne: 2 Petr. 3, 10. wie es mit Christi erster Zukunft ins Fleisch herging, da er **bald** zu seinem Tempel kam, Mal. 3, 1. da die Juden, bei allen empfangenen Verheißungen, sorglos und unwissend waren, und ihn größtentheils nicht einmal für den Messias annehmen wollten, ob er gleich nun unter ihnen war. Joh. 1, 11. 26.

Nutzanw. 1) Schönes Exempel zur Nachfolge rechtschaffener Lehrer und Zuhörer, daß jene treu und fleißig im unterrichten sich erweisen, diese begierig sind, den Unterricht anzuhören, zu fassen und fest zu werden. 1 Cor. 15, 1. 2) Wie der närrisch handeln würde, der ausrechnen wollte, wenn der Dieb zur nächtlichen Zeit kommen wollte; eben so närrisch thun, welche die Zeit des jüngsten Tages ausrechnen wollen. Mt. 24, 43. 3) H. Weil dem so ist, wie sind denn die sichern Weltherzen so verwegen, es auf den schnellen Richter, nicht auf Galgen und Rad, sondern auf Hölle und verdammende Ewigkeit zu wagen? plötzlich wird er da sein, die Stunde ist ungewiß; darum rüste dich, Seele, zur Rechenschaft. Merke auf die Zeichen der Zeiten. Wache auf, der du schläfst! wehe dem, den der Tag des Todes und Gerichts übereilt: Oel zu kaufen in die Lampen, ist alsdann zu spät. 2 Petr. 3, 10—12.

V. 3.

Denn wenn sie die sichern gottlosen Menschen **werden sagen**, oder gedenken, **es ist** [1]) **Friede**, es steht noch alles wohl, **es hat keine Fahr:** *a* es ist Friede und Sicherheit, wir haben keine Gefahr zu befürchten, daß der jüngste Tag kommen, oder eben nun schon hereinbrechen sollte: **so wird sie** in ihrer großen Sicherheit **das** [2]) **Verderben** der Anfang ihrer wirklichen Verdammniß **schnell** plötzlich und unversehens **überfallen: gleichwie der Schmerz ein** [3]) **schwanger Weib:** *a* alsdann steht ihnen ein plötzliches Verderben bevor, wie der Geburtsschmerz einer schwangern, die ihre Entbindung noch nicht vermuthet; Jes. 13, 8. Jer. 13, 21. Hos. 13, 13. **und werden** alsdann dem Gericht der Verdammniß [4]) **nicht** *a* mit nichten **entfliehen.**

Anm. [1]) *ἀσφάλεια* bedeutet einen ruhigen und sichern Zustand, da man nichts befürchtet, und ist hier die Rede von einem falschen Frieden der fleischlichen Sicherheit. [2]) Ein schnelles Verderben trifft insgemein diejenigen, welche Gott mit großem verschonen und langer Geduld getragen hat, und dadurch doch nicht zur Buße bringen können, davon Pharao ein Exempel ist: und so werden auch die gottlosen am Ende ein plötzliches Verderben an Leib und Seele erfahren. [3]) Ob eine schwangere Frau gleich vorher weiß und glaubt, daß sie der Sünden wegen bei und in der Geburt Schmerzen werde ausstehen müssen, auch wol merkt, daß die Zeit der Geburt herannaht, so kann sie doch den eigentlichen Tag und Stunde zuvor nicht wissen noch sagen: und so wird man auch am Ende der Welt wol die Zeichen sehen, wie sie sich nach einander einstellen, die prophezeiht worden sind, aber doch die eigentliche Zeit der Zukunft Christi nicht wissen können, weil er schnell erscheinen wird. Die heilige Schrift hat eben diese Redensart auch an andern Orten Jes. 48, 7. Jer. 6, 24. 49, 24. 50, 43. und wird dadurch angezeigt 1) die Gewißheit des bevorstehenden Uebels, 2) daß es unvermeidlich sei, 3) plötzlich herein brechen werde. Leigh. [4]) Hier in der Welt entgehen die gottlosen noch mancher verdienten Strafe, da Gott zusieht, und die das Unrecht bestrafen sollten, dasselbe oft nicht thun; an diesem großen Gerichtstage aber wird kein verschonen mehr sein.

Nutzanw. 1) Großer Unterschied unter dem wahren Frieden der Seele in und mit Gott, und dem falschen, der nur eine fleischliche Sicherheit ist. Jener endet mit großer Freudigkeit; dieser aber nimmt ein Ende mit Schrecken. Luc. 21, 28. Jer. 6, 14. 8, 11. 2) Q. Gott, der uns so oft und auf so vielerlei Art warnt, daß wir werden übereilt werden, hat nimmermehr Lust, uns mit Fleiß zu übereilen. Die Vergessenheit Gottes und unser

eigner Unglaube verursachen eine so erbärmliche Uebereilung, davon keine Errettung ist. Hes. 3, 17. 2 Petr. 3, 9. Sicherheit ist der gewisseste Vorbote der bevorstehenden Gefahr und des Verderbens. Luc. 17, 26f. 3) Lg. Mit der Sünde geht es, wie mit der Empfängniß, welche sich mit Lust anhebt, Jac. 1, 14. 15. aber mit Schmerzen den Tod gebiert: und zwar eher, als man sichs versieht. Darum wohl dem, der die reizende Lust durch Einwilligung nicht zur Empfängniß, vielweniger zur Geburt kommen läßt. Tob. 4, 6.

V. 4.

Ihr aber, (lieben) Brüder, seid als wahrhaftig bekehrte, und vom Herrn erleuchtete Seelen, **nicht** mehr **in der** [1]) **Finsterniß:** der Unwissenheit und Sicherheit wie die gottlosen: v. 3. Eph. 5, 8. wandelt nicht in der alten Unwissenheit und Bosheit, **daß euch der Tag** jetzt gedachte große Gerichtstag **wie ein Dieb** so schnell und unvermuthet **ergreife.** und verderbe.

Anm. [1]) Finsterniß ist in der heiligen Schrift ein Sinnbild der Unwissenheit, Joh. 12, 35. Röm. 1, 21. und Gottlosigkeit in allerlei bösen Werken. Eph. 5, 11. Spr. 2, 13. Von diesen allen waren die gläubigen Thessalonicher durch Buße und Glauben gereinigt worden, da sie das Licht der Wahrheit angenommen, c. 2, 13. 1, 9. und nun den Tag ihres Todes, als ihren Erlösungstag, wohlbereitet mit freuden erwarten, so daß sie auch der jüngste Tag selbst, wenn er zu ihrer Zeit kommen wäre, bereit gefunden hätte.

Nutzanw. 1) Wer Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, nicht hat, der wandelt in Finsterniß. Joh. 8, 12. 12, 46. 2) Willst du zur Ankunft deines Heilandes bereit sein, wandle im Licht und halte Glauben. Eph. 5, 9. 3) Wer in muthwilligen Sünden immer fortfährt, und sich weder warnen noch rathen läßt, wird, wo nicht von der Ankunft des Herrn, doch gewiß von dem Tode überfallen werden, zu seinem ewigen Verderben. Luc. 12, 20.

V. 5.

Ihr so viel euer an Christum wahrhaftig glauben, **seid allzumal** nicht von Natur, sondern durch Gottes Gnade, wahre **Kinder** *a* Söhne **des** [1]) **Lichts**, erleuchtet durch den Heil. Geist, **und Kinder** *a* Söhne **des** [2]) **Tages**: die im Lichte wandeln als am Tage: Röm. 13, 12. 13. [3]) **wir,** eure Lehrer nebst euch, **sind nicht (von)** S. Söhne **der Nacht, noch (von)** S. Söhne **der Finsterniß.** Kinder der Nacht und der Finsterniß, daß wir irrige Lehren und gottloses Leben führen sollten.

Anm. [1]) Durch das Licht wird in der heiligen Schrift im Gegensatz die Finsterniß, die Erkenntniß der Wahrheit, die Weisheit, Jes. 2, 5. und Heiligkeit verstanden. Mt. 5, 16. [2]) Dieser Tag ist der herrliche Zustand Neuen Testaments in absicht auf das Alte Testament, da alles dunkel und voll Schatten war. Röm. 13, 12. In dieser angenehmen Zeit lebten sie, und gebrauchten das Licht und den Tag auch recht. [3]) Hier schließt der Apostel sich und seine Mitarbeiter mit ein, und lehrt die genaue Gemeinschaft, die sie als Brüder und Miterben Christi hatten.

Nutzanw. 1) Ihr und wir Kinder des Lichts, das steht von Lehrern und Zuhörern wohl beisammen; wo jene noch selbst in der Finsterniß wandeln, wie diese, so sind sie blinde Leiter der blinden, die endlich mit einander in die Grube fallen. Mt. 15, 14. 2) Wenn Kinder Gottes wegen ihres seligen Zustandes gelobt werden, lassen sie sichs nicht zur Erhebung, sondern vielmehr zur Demuth und Lobe Gottes dienen. Ps. 115, 1. 3) Zur rechten Erleuchtung kann keiner anders kommen, als in der Ordnung der rechtschaffenen Bekehrung, und des angezündeten wahren Glaubens an Christum: folglich ist kein unbekehrter, glaubloser, wahrhaftig erleuchtet. 2 Tim. 2, 25. 4) Cr. Gleichwie ein Licht bald mag von einem starken Winde ausgeblasen werden: also sollen sich alle Kinder des Lichts vorsehen, damit das Licht der Erkenntniß, welches durchs Evangelium in ihnen angezündet ist, nicht wieder erlösche. Eph. 5, 9. Denn Gott hat wol einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, aber wir haben solchen Schatz in irdischen Gefäßen. 2 Cor. 4, 7.

V. 6.

So lasset uns nun nicht [1]) **schlafen,** sicher werden und wieder in Sünden fallen, **wie die andern:** *a* die übrigen, nämlich unbekehrten Menschen, c. 4, 13. die sich wenig oder nichts um ihre Seligkeit bekümmern: **sondern lasset uns** vielmehr mit den klugen Jungfrauen [2]) **wachen** täglich in geistlicher Munterkeit auf die Zukunft Christi warten, **und** [3]) **nüchtern** mäßig und züchtig **sein.** im Leben und Wandel. Luc. 21, 34. 36.

Anm. Nachdem in dem vorigen gezeigt worden, wie die gläubigen, die als Kinder des Tages im Licht wandelten, nicht mehr Unterricht von der Stunde des jüngsten Gerichts nöthig hätten: so werden nun dieselben ermahnt, daß sie sich stets fertig und bereit dazu halten sollten, welche Vermahnung v. 4. und 5. ihren guten Grund hat. [1]) Hier wird kein leiblicher Schlaf, der auch bei Tage einen müden leicht überfällt, verstanden, sondern eine geistliche Trägheit und Sorglosigkeit der Seele, dadurch auch ein erweckter Mensch wieder sicher wird, und im guten zurück geht. Röm. 13, 11. Ein harter geistlicher Schlaf fand sich bei den verstockten Juden. Röm. 11, 8. Jes. 6, 9. 29, 10. H. Im Schlaf der Sicherheit, Sünden, Verstockung. Wie ein schlafender Ruhe hat, und nichts merkt: also ists mit den in der Bosheit verhärteten Seelen bewandt. Es ist ihnen wohl; sie bekümmern sich um keine Ermahnung und Gefahr: und werden sie gleich gerüttelt, und um etwas unruhig gemacht, so schlummern sie bald wieder ein, bis sie den ewigen Schlaf schlafen und dem ewigen Tode zu theil werden. [2]) **Wachen** heißt hier, seiner also wahrnehmen, daß man stets auf den Zustand und Bewegung seines Herzens, wie auch auf seine Worte und Werke genau acht habe, die täglichen Fehler erkenne, verbessere, sich dieselben zur Behutsamkeit ins künftige dienen lasse, und dabei die Prüfung seiner selbst fleißig anstelle. s. 1 Cor. 16, 13.

Mt. 26, 41. Dies wachen hatten sie höchstnöthig, 1) weil sie Kinder des Lichts und Tages waren, v. 5. 2) weil die Zeit der Zukunft Christi ungewiß war, 3) weil die Sorglosigkeit über die gottlosen ewiges Verderben, v. 3. 4) ihre Treue aber über sie ewige Seligkeit bringen würde. Off. 2, 10. [3]) Dies nüchtern sein steht dem voll und trunken sein, v. 7. ja aller Ueppigkeit entgegen, da der Mensch den ordentlichen Begierden keinen Raum gibt, sondern in allen Dingen vorsichtig wandelt. Luc. 21, 34. 1 Petr. 1, 13. 5, 8. H. **Nüchtern** an der Seele sowol als am Leibe. Denn wenn die Seele frei ist von nichtigen Vorurtheilen, Aberglauben, Blindheit, bösen Neigungen und Affecten, so ist sie auch geschickter, ihre Schanze wider den Feind wahrzunehmen, sich vor Ueberfall, Verführung und Sünde zu hüten. Wie auch der Leib thut, so er in Speise und Trank nicht überladen ist.

Nutzanw. 1) Kann einem auch wol bei Tage der leibliche Schlaf ankommen, so kann auch leicht ein Kind des Lichts, das am Tage wandelt, wieder in einen geistlichen Schlaf, oder doch in einiges schlummern durch Nachlässigkeit und Unachtsamkeit gerathen. O wie nöthig ists demnach, daß wir uns zurufen: lasset uns nicht schlafen, noch wieder einschlafen! 1 Cor. 10, 12. 2) Ein gläubiger wacht, wenn er schläft; ein gottloser schläft beständig. Hohel. 5, 2. Jes. 26, 9. 3) In Sünden schlafen mit offenen Augen, ist elender als die Krankheit der Schlafsucht. O Herr öffne doch so vielen Tagschläfern die Augen des Herzens, daß sie nicht im ewigen Tode entschlafen. Ps. 13, 4. 4) Leibliche Mäßigkeit und Nüchternheit befördert und erleichtert die leibliche Wachsamkeit: also ist auch die geistliche Nüchternheit zur geistlichen Wachsamkeit sehr dienlich und höchstnöthig. 1 Petr. 5, 8.

V. 7.

Denn die da schlafen, natürlicher weise, **die schlafen des Nachts**: welche zum Schlaf, wie der Tag zur Arbeit und zum wachen bestimmt ist: Ps. 104, 23. **und die da trunken sind**, nach Art der Weltkinder, **die sind** insgemein **des Nachts trunken.** da sie als Kinder der Finsterniß auch gern ihr saufen und ihre andern Werke der Finsterniß bei Nachtzeit und ganze Nächte durch ausüben. a) Also auch, welche geistlicher weise schlafen, die schlafen des Nachts, und in der Finsterniß der Sünde, in deren Gewalt sie sind, und welche geistlicher weise in Sünden und Lastern trunken sind, die sind deswegen trunken, weil sie in der Nacht der Sünden leben, und mit der Finsterniß derselben überfallen sind. a) Toss.

Anm. Paulus redet hier von dem, das gemeiniglich zu geschehen pflegt, denn sonst verderben auch manche viele Zeit am Tage durch übriges schlafen, und sind auch wol des morgens früh auf, sich des saufens zu befleißigen. Spr. 4, 16.

Nutzanw. Die Nacht ist zur Ruhe, nicht aber zum trinken, noch weniger zum vollsaufen geordnet. Wehe denen, die aus Nacht Tag und aus Tag Nacht machen, des Nachts saufen und am Tage schnarchen und schlafen, sie bringen sich selbst in ewige Unruhe. Jes. 5, 11. 20.

V. 8.

Wir aber, nebst euch, **die wir** als wahre gläubige ein besseres erkannt haben, und S. Söhne **des Tages** auch des Lichtes Kinder **sind**, v. 5. **sollen** uns vor dergleichen Sünden hüten und **nüchtern sein:** *α* laßt uns nüchtern, S. wachsam in unserm Gemüth sein, v. 6. auf uns und unsre Feinde acht haben, dabei auch als geistliche Soldaten **angethan mit dem** [1]) **Krebs** *α* Panzer, Brustharnisch **des** [2]) **Glaubens** der Christi Gerechtigkeit ergreift, und wider alle Pfeile des höllischen Bösewichts schützt, **und der Liebe,** als einer Frucht des Glaubens, **und mit dem** [3]) **Helm der Hoffnung zur Seligkeit.** *α* des Heils, welcher Helm oder Hauptwehre ist die Hoffnung des Heils, dadurch Herz und Sinne vor allen Abwegen und Ausschweifungen bewahrt werden, und die Seligkeit erwarten. Luc. 21, 28. Röm. 8, 19—23. Tit. 2, 13. 1 Petr. 1, 13.

Anm. [1]) Wie Eph. 6, 11. Christi Gerechtigkeit, die durch den Glauben angenommen wird, ein Krebs oder Brustharnisch genannt wird, womit man im Kriege seine Brust und Oberleib vor Pfeilen bewahrt, so wird hier, beides dem Glauben und der Liebe selbst, eine solche Abwendung der schädlichen Pfeile zugeschrieben, und werden sie einem solchen Kriegsgewehr verglichen. [2]) Der Glaube rechtfertigt vor Gott, die Liebe vor den Menschen, indem man jenes Strafgerechtigkeit, und hingegen dessen Lästerungen und übler Nachrede dadurch entgeht. [3]) Ein Helm wird von Soldaten und Kürassiren als ein Harnisch und Decke des Haupts gebraucht, so brauchen wahre Christen ihre Hoffnung auf die verheißene Herrlichkeit, die nicht läßt zu schanden werden. Röm. 5, 5. Das Grundwort *περικεφάλαια* heißt das eigentlich, was rund um das Haupt gethan wird, dasselbe damit zu beschützen, d. i. eine Hauptdecke oder Sturmhaube. s. Eph. 6, 17.

Nutzanw. 1) H. Streiten ist nöthig: ohne dieses gelangt niemand zum Preis und Krone. O ihr trägen Herzen! die ihr in Rosen der Wollust sitzend, den Himmel einzunehmen gedenkt. Wo ist Panzer und Krebs, Helm und Schwert? ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. 2) Mit Glauben, Liebe, Hoffnung rüsten wir uns nicht allein wider unsre Feinde, sondern bereiten uns auch damit zur Ankunft Jesu Christi. Eph. 6, 16. 17. 3) Wer sich beim streiten nicht gewisse Hoffnung zum Siege macht, sondern zaghaft und furchtsam ficht, der ist schon halb überwunden. Jer. 17, 13. 4) Lg. Das Christenthum ist nichts anders als ein beständiger Streit, da man den geistlichen Feind in sich und außer sich hat. Ist er gleich nach erhaltenem Siege ein wenig stille, und ruht von neuen Angriffen, so ist man doch niemals recht sicher, sondern man muß allezeit auf guter Hut stehen, und sich mit geistlichen Waffen wohl versehen, daß man weder schlafend noch unbewaffnet und ungerüstet erfunden werde. Hiob 7, 1.

V. 9.

Denn eurer Seligkeit bei der Hoffnung desto

gewisser zu sein, so bedenkt: **Gott hat uns** die wir glauben, in seinem ewigen Rathschluß **nicht** [1]) **gesetzet** Röm. 8, 29. oder erwählt **zum Zorn**, daß wir seinem Zorn und der Verdammniß unterworfen sein und bleiben sollen, **sondern** vielmehr **die Seligkeit zu** [2]) **besitzen**, *α* zum eigenthümlichen Besitz der Seligkeit **durch unsern Herrn Jesum Christ.** der uns durch seine Erlösung von dem zukünftigen Zorn befreit hat, c. 1, 10. durch welchen wir auch zu Gott kommen. Eph. 2, 18. 3, 12.

Anm. Aus diesen Worten kann eben so wenig geschlossen werden, daß Gott andre durch einen unbedingten Rathschluß zur Verdammniß verordnet habe, als aus c. 4, 7. kann geschlossen werden, daß Gott andre zur Unreinigkeit berufen habe. Röm. 9, 22. 23. [1]) H. **Verordnet**, 1 Petr. 2, 8. d. i. Gottes Wille ist es nicht, daß wir Sünder unter dem Zorn und Verdammniß liegen, Joh. 3, 36. viel weniger hat er den gefallenen Menschen dazu bestimmt, daß es so sein müsse: sondern er hat ihn erschaffen, und hernachmals erworben durch Christum zur Seligkeit. Darum gilts, will St. Paulus sagen, Ernst und Sorgfalt, dieselbe zu schaffen, Phil. 2, 12. nicht aber zu schlafen in Sünden, als Werken der Nacht und Finsterniß. [2]) Das Grundwort bedeutet eigentlich viel thun um eines Dinges willen, dasselbe zu erlangen, dabei man hernach große Sorge trägt, es als ein theures Kleinod zu bewahren. Apg. 20, 28. Ein kostbarer Schatz sind auch die Kinder Gottes, welche 1) Christo viel Mühe und Blut gekostet, 1 Petr. 1, 18. 19. 2) Christus hoch schätzt und liebt, Jes. 62, 2—4. 3) auch bei ihm sorgfältig bewahrt sind. Joh. 10, 28. 17, 12. 18, 9.

Nutzanw. 1) H. Hörst du, betrübte Seele! Gott hat keinen Gefallen am Tode des Sünders. Hes. 18, 32. 2) Es gehen so viele auf dem breiten Wege der Verdammniß, was machts? es ist ihrer eigenen Bosheit Schuld. Hos. 13, 9. 3) Weg eitler Tand des unbedingten Rathschlusses! die Gott vorher gesehen, daß sie werden an Christum glauben bis ans Ende, die sind erwählt, die andern sind verworfen. 2 Theß. 2, 13. 4) Außer Christo ist keine Seligkeit zu hoffen noch zu verlangen. Joh. 14, 6. Apg. 4, 12.

V. 10.

Der für uns und für alle Menschen 1 Joh. 2, 1. 2. aus großer Liebe Mensch worden, auch an unsrer statt gelitten hat, und **gestorben ist**, um unsrer Sünde willen, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt, Röm. 4, 25. **auf daß**, *α* es sei, **wir wachen**, sind noch im Leben **oder** [1]) **schlafen**, sind bereits gestorben und im Herrn entschlafen, c. 4, 13. 14. **zugleich mit ihm** als Glieder mit ihrem Haupt, hier geistlich und dort ewig **leben sollen.** in vollkommener Seligkeit, wie er hier in uns lebt, Gal. 2, 20. so sollen wir auch dort mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4.

Anm. [1]) Hiedurch kann nicht der Sündenschlaf verstanden werden, davon v. 6. steht, sondern der leibliche Tod der gläubigen, der einem Schlaf verglichen wird: c. 4, 14. folglich werden auch durch die wachenden die hier noch lebenden gemeint. Röm. 14, 8.

Nutzanw. 1) Ist Christus für uns gestorben, so müssen wir unumgänglich ewig leben. 2 Tim. 1, 10. 2) Getrost! es gehe wie es geht, die gläubigen sind doch, sie mögen leben oder sterben, des Herrn. Röm. 14, 8. 3) Unerschöpflicher Trost für die gläubigen, daß sie mit Christo ewig leben sollen, es mag sie seine Ankunft oder der Tod leiblich schlafend oder wachend antreffen. Röm. 8, 38.

* * *

II. Zur gemeinschaftlichen Erbauung. v. 11—22.
- 1. Die Vermahnung selbst: Darum ermahnt euch 2c. v. 11.
- 2. Der beigefügte Ruhm: Wie ihr denn thut.

III. Zum wohlverhalten:
- 1. Gegen die Lehrer, das soll bestehen
  - a. In Erkenntniß: Wir bitten euch aber, lieben Brüder 2c. v. 12.
  - b. In Liebe: Habet sie desto lieber um ihres Werks willen. v. 13.
  - c. In Friedsamkeit: Und seid friedsam mit ihnen.
- 2. Gegen die ungezogenen: Wir ermahnen euch aber 2c. v. 14.
- 3. Gegen die kleinmüthigen: Tröstet die kleinmüthigen.
- 4. Gegen die schwachen: Traget die schwachen.
- 5. Gegen jedermann: Seid geduldig gegen jedermann.
- 6. Gegen die Beleidiger: Sehet zu, daß niemand böses 2c. v. 15.
- 7. Gegen das gute: Sondern allezeit jaget dem guten nach 2c.
- 8. Gegen sich selbst: Seid allezeit fröhlich. v. 16.
- 9. Gegen Gott:
  - a. Durch beten: Betet ohne Unterlaß. v. 17.
  - b. Durch danken: Seid dankbar in allen Dingen: Denn. v. 18.
- 10. Gegen die Gaben des Geistes: Den Geist dämpfet nicht. v. 19.
- 11. Gegen die Weissagung: Die Weissagung verachtet 2c. v. 20. 21.
- 12. Gegen das gute: Das gute behaltet. v. 21.
- 13. Gegen das böse: Meidet allen bösen Schein. v. 22.

V. 11.

Darum weil ihr Christum und sein Verdienst im Glauben angenommen habt, [1]) **ermahnet** oder tröstet c. 2, 3. **euch unter einander**, als Brüder **und** [2]) **bauet** mit Lehre und Exempel, Judä v. 20. [3]) **einer den andern**: mit denen vom Herrn empfangenen Gaben, **wie ihr (denn)** bereits *α* auch **thut**, und darin weiter fortzufahren habt. c. 4, 9. 10.

Anm. [1]) Solche christliche Ermahnungen zur gemeinschaftlichen Erbauung unter einander müssen auf eine freundliche Art und in aller Sanftmuth geschehen; Gal. 6, 1. doch aber auch so eingerichtet sein, daß es dem öffentlichen Lehramt nicht nachtheilig sei, v. 12. 13. welches geschehen würde, wenn man sich dadurch demselben, als sei es nicht nöthig, entziehen oder aber die Lehrer selbst ungebührlich beurtheilen, und sich über sie erheben wollte. [2]) *οἰκοδομεῖν* heißt ein Gebäude auf seinen Grund

allmählig aufbauen, daß es zu seiner Vollkommenheit gelange. Mt. 7, 24. So wird von Gott gesagt, daß er ein Volk baue, wenn er es segnet; Jer. 24, 6. und von den gläubigen, daß sie sich unter einander erbauen, wenn ein jeder als ein Glied dem andern mit seinen Gaben gern dient, damit der ganze Leib Christi wachse. Ebr. 4, 16. Und so wird die christliche Kirche in der heiligen Schrift mit einem Hause oder Tempel verglichen. Eph. 2, 21. 1 Tim. 3, 15. Eph. 3, 6. [3]) Nicht soll nur ein Lehrer, sondern auch ein jeder Christ dem Nächsten in Worten und Wandel vorleuchten. Jud. v. 20. und kraft des geistlichen Priesterthums einer den andern reichlich erbauen: Col. 3, 16. Ebr. 10, 24. welches voraussetzt, daß wer den andern im guten stärken will, erst selbst bekehrt sein müsse. Luc. 22, 32.

Nutzanw. 1) Lehrer und Prediger müssen die gemeinschaftliche Erbauung der Zuhörer unter sich selbst nicht verhindern, sondern vielmehr befördern, wodurch die Frucht ihres Amts zu desto besserm Gedeihen kommt. v. 14. 2) Je mehr Erbauung unter den Zuhörern ist, je mehr soll das die Lehrer erwecken, ihre anvertrauten nicht nur immer weiter zu bringen; sondern auch selbst zu wachsen in der lebendigen Erkenntniß Gottes, damit sie als Hirten und Vorgänger nicht beschämt werden. 1 Tim. 4, 12. 2 Tim. 1, 6.

V. 12.

Wir [1]) bitten euch aber, (lieben) Brüder: ob wir gleich sonst auch als Christi Knechte Macht hätten zu befehlen: **daß ihr erkennet,** was sie von Amts wegen sind, 1 Cor. 16, 18. erkenntlich gegen sie seid, sie gebührlich ehrt, liebt. Phil. 2, 29. Ebr. 13, 17. versorgt. Gal. 6, 6. **die an euch** oder unter euch [2]) **arbeiten,** im Wort und in der Lehre 1 Tim. 5, 17. **und euch** [3]) **vorstehen** oder eure Vorsteher, Aeltesten, Väter und Regenten der Gemeine sind [4]) **in dem Herrn,** Jesu Christo, in seinem Namen und in seiner Gemeinschaft, **und euch** [5]) **vermahnen.** das vorgetragene anzunehmen und darin zu beharren.

Anm. [1]) Vom Grundwort s. c. 4, 1. [2]) Das Grundwort bedeutet nicht eine leichte und gemächliche, sondern eine saure und schwere Arbeit verrichten, und zwar mit allen Kräften so, daß man dadurch müde und matt wird. In Gottes Wort studiren, dasselbe recht vortragen, über die anvertrauten Seelen wachen, sie gebührend unterrichten, ermahnen, mit gutem Exempel vorgehen, das kostet Arbeit, darum auch die Lehrer in der Schrift Arbeiter heißen. Mt. 9, 38. 1 Cor. 15, 10. 1 Tim. 5, 17. [3]) Ein Vorsteher ist, der über andre gesetzt, und schuldig ist, ihr Wohlsein nach aller Möglichkeit zu befördern. Solche Vorsteher sind nun die Lehrer, nicht daß sie über das Volk herrschen, sondern 1) weil sie der gläubigen Vorgänger sind, Ebr. 13, 7. 1 Petr. 5, 3. 2) weil sie das Wort des Herrn austheilen und einem jeden seine Speise geben, Mt. 24, 45. und 3) weil sie überhaupt für alles sorgen, was zu unserm geistlichen Wohlsein und Wachstum dienen kann. 1 Cor. 4, 1. Nebst den Lehrern aber können auch alle die Vorsteher heißen, die sonst eine ansehnliche Bedienung in der Kirche haben. [4]) Lehrer sind Vorsteher **in dem Herrn** 1) weil sie von dem Herrn Christo gesetzt sind, Eph. 4, 11. 12. 2) weil ihre Arbeit ist, die Seelen zum Glauben an Christum zu bringen und darin zu stärken, 2 Cor. 11, 2. 3) weil sie nicht ihr eigen, sondern Gottes Wort reden, und nicht ihre, sondern Christi Ehre dadurch suchen. [5]) *νουθετεῖν* bedeutet noch mehr als *παρακαλεῖν* v. 11. und kommt in besonderm Verstande den Lehrern zu, da es eigentlich heißt: etwas auf jemandes Gemüth legen, oder also in den Verstand drücken, daß es darin bleibe und erhalten werde, daß nebst der Vermahnung auch der Unterricht dazu gehört, wie die Eltern ihren Kindern solches schuldig sind. Eph. 6, 4. f. Hes. 3, 17—19.

Nutzanw. 1) Lg. Das Lehramt ist eine Arbeit, und zwar keine geringe, wo es recht geführt wird. Das sind Miethlinge und betrügliche Arbeiter, die nur ihrem Bauch dienen, und ihren Stand als einen sonderlichen Ruhestand ansehen und führen. 2 Cor. 11, 13. 2) W. Das Predigtamt ist nicht ein Müßiggang, wie es etliche unverständige achten, sondern eine Arbeit in dem Herrn; die nützlichste und seligste Arbeit, die der Herr Jesus angeordnet und befohlen hat, dadurch die Leute zu ihm geführt werden, und ihn sammt dem himmlischen Vater kennen lernen. Joh. 17, 3. 3) Cr. Der Prediger vornehmste Amtsgeschäfte sind arbeiten, wohl vorstehen oder gute Ordnung halten, vermahnen und trösten, um solcher willen sollen die Zuhörer sie ehren und nicht betrüben. Ebr. 13, 17. 4) H. Liebe erfordert Gegenliebe! ein treuer Hirte läßt sein Leben für die Schafe, trägt sie in den Armen, sorgt und wacht für sie Tag und Nacht mit Lehre und Gebet. Sind solche nicht doppelter Liebe und Ehre werth? 2 Cor. 12, 15.

V. 13.

Habet sie desto lieber *a* achtet sie über die maßen hoch in der Liebe, **um ihres** [1]) **Werks** oder Dienstes **willen.** weil sie ein so wichtiges Amt mit aller Treue führen, da ihr sie sonst schon als eure Mitglieder zu lieben habt, **und seid** [2]) **friedsam** [3]) **mit ihnen.** *a* unter einander, und werdet ihnen deshalb nicht feind, wenn sie euch von Amts wegen strafen und ermahnen müssen.

Randgl. Beleidigt sie nicht, urtheilet und murret nicht wider sie, meistert noch überklügelt sie nicht.

Anm. a) Eine andre Liebe ist es, die wir allen Menschen schuldig sind, weil sie Gott alle in Christo geliebt hat, Joh. 3, 16. eine andre, die wir besonders den gläubigen schuldig sind als Brüdern, die deshalb auch Bruderliebe heißt, Röm. 12, 10. Ebr. 13, 1. 1 Petr. 1, 22. und noch eine andre höhere Liebe, die wir gegen unsre geistlichen Väter und Lehrer beweisen sollen, 1) weil sie von Gott gewürdigt sind, seine Diener zu sein, 1 Cor. 4, 1. 2) weil sie Gott zu Werkzeugen braucht, uns zu seiner Erkenntniß, zum Glauben, ja zur ewigen Seligkeit zu bringen. [1]) Das Werk und Amt treuer Lehrer ist groß, wichtig und köst-

lich, da sie uns den Weg aus Gottes Wort zeigen, wie wir in der rechten Heilsordnung aus unserm Elend heraus, und zur seligen Gemeinschaft Gottes durch alles Leiden endlich in den Genuß aller Herrlichkeit hinein kommen sollen. Und da sie das, durch den Geist Gottes gedrungen, aus Liebe thun, so ists billig, sie desto inniger zu lieben. [2]) **Haltet Friede**, oder lebet im Frieden, jaget demselben nach, Ebr. 12, 14. und wenn ihr ihn erhalten habt, so bewahret ihn auch sorgfältig. Das Grundwort bedeutet im Frieden leben, 2 Cor. 13, 11. und Friede halten, Röm. 12, 18. oder den Frieden suchen und nach der Erlangung bewahren. [3]) b) Einige lesen *ἐν αὐτοῖς*, c) andre aber und die mehrsten *ἐν ἑαυτοῖς*, daß es also nicht allein auf die Lehrer, sondern mit ihnen auch auf alle andern geht, daß keiner mit seinem Nächsten hadern oder streiten, sondern in Liebe leben solle: **Seid friedsam unter einander.** Mc. 9, 50. a) Landr. b) Vetus Erasm. edit. Basil. c) edit. Tigur. Beza, Steph. Casaub.

Nutzanw. 1) Zu gottlosen Predigern kein Vertrauen haben, ist niemand zu verargen: aber die hassen, welche die Heerde treulich weiden, ist ein Merkmal der unwiedergebornen, Phil. 2, 29. 2) Wer die Friedensboten Gottes verachtet, der verachtet Gott selbst. Luc. 10, 16.

V. 14.

Wir ermahnen oder bitten **euch aber, (lieben) Brüder:** [1]) **vermahnet** v. 12. **die** [2]) **ungezogenen,** *α* die unordentlichen, 2 Theff. 3, 11. welche weder innerlich dem Gemüth nach in der rechten Heilsordnung stehen, noch äußerlich, sich ihrem Leben nach ordentlich und unanstößig verhalten. Denn wir hören, daß solche Leute unter euch sind, **tröstet** S. machet beherzt mit Vorhaltung der in Gottes Wort verzeichneten Trostgründe c. 2, 11. **die** [3]) **kleinmüthigen**, die ihren Muth bei Uebernahme der Schmach Christi, und wegen Erkenntniß ihrer eigenen Unwürdigkeit wollen sinken lassen und zaghaft werden im Kreuz, Anfechtung und Kampf wider die Sünde, [4]) **traget** *α* unterstützet, führt und haltet gleichsam bei der Hand **die** [5]) **schwachen**, S. ertraget die Last der schwachen, die aus Schwachheit irren und in ihrem Gegenstande noch nicht recht befestigt sind, **seid** [6]) **geduldig** *α* langmüthig **gegen jedermann.** *α* gegen alle, gegen Freund und Feind, haltet an mit vermahnen, tröſten und tragen, wenn ihr auch gleich nicht so bald Frucht sehet, so lange die Langmüthigkeit Raum und Statt finden kann.

Anm. [1]) *νουθετεῖτε*, bringt ihnen einen rechten Verstand bei, v. 12. was nach Gottes Wort zu glauben und zu thun sei. [2]) *ἄτακτοι*, dieses Wort ist hergenommen von Soldaten, welche aus ihren Gliedern treten und sich zerstreuen, oder wie Cicero sagt: qui non sunt in numeros coacti. Hier sind es solche, die aus der rechten Ordnung treten, die anders glauben oder leben, als Gottes Wort lehrt, welches, als die einige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, die Ordnung anweist, darin man allein kann selig werden. [3]) *ὀλιγόψυχοι*, die leicht ohnmächtig werden, stehen denen entgegen, die *μεγαλόψυχοι* heißen, die sich auch vor der größten bevorstehenden Gefahr nicht entsetzen. Jene Ohnmacht findet sich bei Kindern Gottes, 1) wenn sie noch schwache Anfänger im Christenthum sind, 2) wenn ihre natürliche Gemüthsbeschaffenheit (temperament) zur Aengstlichkeit geneigt ist, und 3) wenn ihre Anfechtung so groß ist, daß sie ihren sonst gehabten Muth eine zeitlang sinken lassen. [4]) *ἀντέχεσθαι* heißt 1) etwas angenommenes, das man besitzt, fest halten, Tit. 1, 9. 2) was wankendes fest setzen und stärken, 3) darin alles äußerste Vermögen anwenden: und so soll man sich als ein wahrer Christ der schwachgläubigen mit allem Ernst annehmen, mit ihrer Schwachheit Geduld haben, und sie gern zurecht weisen. [5]) Schwache sind solche, welche die zu einem Werk gehörigen Kräfte nicht haben, als im leiblichen die krank sind. Hier wird aber dies Wort im geistlichen Verstande genommen für die, welche in ihrem Glauben an Erkenntniß, Beifall und Vertrauen schwach, und darin nicht genug gestärkt und befestigt sind, s. Röm. 14, 1. daher sie sich noch ohne noth an manches stoßen, und dadurch andern oft beschwerlich sind. [6]) *μακροθυμέω* kommt her von *μακρὸς* **lang** und *θυμὸς*, **der Zorn**, und bedeutet, da man nicht schnell zum Zorn ist, Jac. 1, 19. sondern nach langem Aufschub endlich langsam zu demselben kommt. So ist Gott gegen die Sünder gesinnt, sie zur Buße zu leiten. Röm. 2, 4. Daher man im Gleichniß sagt: Gott hat bleierne Füße, die schwer sind, mit welchen er zur Strafe langsam geht, wo er aber endlich hinkommt und zutritt, da zermalmt er alles mit seinen Füßen. Sir. 5, 6. 7. Diesen Sinn Gottes sollen wir nun auch an uns haben, und gegen unsern Nächsten Geduld beweisen, daher diese Tugend Gal. 5, 22. mit unter den seligen Früchten des Geistes steht. Spr. 16, 32.

Nutzanw. 1) Cr. Die Christen sind nicht alle gleich, sondern wie in einer Heerde Schafe etliche klein, etliche groß, etliche schwach, etliche stark, etliche muthwillig, etliche stille, etliche krank, etliche gesund gefunden werden: also gehts auch zu in dem geistlichen Schafstall Christi, da muß ein Christ den andern vertragen. Gal. 6, 1. 2) Siehe das geistliche Priesterthum, darein der Herr Jesus einen jeden getauften Christen gesetzt hat: wohl dem, der es recht verwaltet, er wird leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. Off. 1, 6. Dan. 12, 3.

V. 15.

[1]) **Sehet** wohl **zu**, und hütet euch mit allem Ernst, **daß niemand** nach dem Trieb eines bösen Herzens **böses mit bösem** oder Scheltwort mit Scheltwort 1 Petr. 3, 9. **jemand** von unserm Nächsten, wer er auch sei, [2]) **vergelte:** aus Rachgier, da er dem Herrn die Rache überlassen sollte, dem sie gehört: **sondern allezeit jaget dem** [3]) **guten nach**, der Gutthätigkeit, wenn es euch auch gleich schwer gemacht wird, sonderlich durch Undank und Beleidigung, **beide unter einander**, Gal. 6, 10. die ihr Kinder Gottes seid, **und gegen jedermann.** *α* gegen alle, die auch noch unbekehrt sind, c. 3, 12. und euch beleidigt haben. Mt. 5, 44. 45.

Anm. [1]) Das Grundwort braucht die heilige Schrift öfters, einen zur Aufmerksamkeit zu erwecken, zumal wenn man ihn wovor warnt, Off. 19, 10. Apg. 22, 26. [2]) *ἀποδιδόναι* bedeutet einem nach seinem Verdienst wiedergeben und lohnen, wie solches ein Stück der göttlichen Gerechtigkeit selbst ist. Jes. 59, 18. 65, 6. 66, 6. und das Amt der Obrigkeit Röm. 13, 4. erfordert, das böse zu bestrafen. Hier wird aber die Selbstrache verboten. Röm. 12, 17. Spr. 24, 29. 3 Mos. 19, 18. Gutes mit bösem vergelten ist teuflisch, böses mit bösem vergelten ist heidnisch, gutes mit gutem vergelten ist löblich, böses mit gutem vergelten ist christlich. Wie ein Kind und Knecht die empfangenen Beleidigungen nicht selbst rächen darf, sondern es den Eltern und Herren überlassen muß; so sollen vielmehr Kinder und Knechte Gottes alle Rache ihrem Herrn, dem gerechten Richter überlassen. [3]) Hier wird nicht eigentlich all das gute gemeint, das Gott von uns fordert, sondern vornehmlich was der Rachgier entgegen steht, nämlich alle dem Nächsten zu beweisende Liebespflichten, auch den Feinden gern zu vergeben und gegen sie sich noch gutthätig zu erzeigen, um sie dadurch am meisten zu gewinnen.

Nutzanw. 1) Niemand muß sein eigner Richter sein. Leide, so lange du kannst: klage es der Obrigkeit; wills nicht helfen, befiehl es Gott, der wird recht richten. Röm. 12, 19. 2) Kannst du das böse mit gutem überwinden, und gutes thun denen, die dir böses gethan, so bist du im Christenthum weit gekommen. Lobe und danke Gott! Röm. 12, 21. Mt. 5, 44. 45.

V. 16.

Seid allezeit auch mitten in allerlei Verfolgungen und Leiden in dem Herrn **fröhlich.** *a* freuet euch allezeit, seid getrost und gutes Muths, Röm. 5, 3. 2 Cor. 6, 10. weil Christus in euch lebt, Gal. 2, 20. und ihr an Gott einen gnädigen in Christo versöhnten Vater habt.

Anm. Hier ist keine sündliche Freude gottloser Menschen zu verstehen, die immer lustig sein wollen, und dazu wol Gottes Wort misbrauchen, als wäre ihnen solche Freude befohlen, die, wenn der Sünder sich nicht bekehrt, ein Ende nimmt mit Schrecken. Luc. 16, 19. 23. Wie viele saufen, tanzen und spielen sich in die Hölle hinein! sondern hier hat es Paulus mit wahren Kindern Gottes zu thun, und redet von ihrer geistlichen Freude, die der Geist Gottes in ihnen theils über das bereits genossene, theils ihnen noch bevorstehende gute wirkt. Daher sie auch mit unter den Früchten des Geistes steht; Gal. 5, 22. zumal gegen die ihnen bevorstehende Herrlichkeit kein Leiden dieser Zeit zu rechnen ist, 2 Cor. 4, 17. welches ihnen ohnedem auch zum besten dienen muß. Röm. 8, 28. 18. f. Phil. 4, 4.

Nutzanw. 1) Die gläubigen haben wol immer Ursach sich in dem Herrn zu freuen; doch verbirgt sich die Freude oft und wird unempfindlich. Es dient zu ihrem besten, wenn sie ermuntert werden: freuet euch in dem Herrn ꝛc. Phil. 4, 4. Jes. 29, 19. 2) Das Christenthum kann wol bestehen mit einer Freude in der Welt, aber nicht nach der Welt. Weg trauern und kopfhängen! es führt wol Leiden und Trübsale mit sich, doch wirds durch Gottes Gnade leicht, und wegen der Ruhe und Freude in dem Herrn anmuthig. Röm. 14, 17.

V. 17.

Betet und richtet euer Herz im lebendigen Vertrauen zu Gott, eurem Vater, **ohn unterlaß.** unabläßig. d. i. bei allen Gelegenheiten in allem eurem anliegen, und werdet nicht müde, euch darin zur Freude in Gott zu erwecken. c. 1, 2. 2, 13. 3, 6.

Anm. Im Herzen muß immer gerufen werden: Abba lieber Vater, wenn sich auch gleich der Mund nicht dazu bewegt. a) Luther schreibt davon also: Eines rechten Christen ganzes Leben geht immerdar im Gebet. Denn ob er gleich nicht stets den Mund regt oder Worte macht, dennoch geht und schlägt das Herz, gleichwie die Pulsadern und das Herz im Leibe, ohn unterlaß mit solchem seufzen: Ach lieber Vater, daß doch dein Name geheiligt werde, dein Reich komme, dein Wille geschehe, bei uns und jedermann ꝛc. und darnach die Püffe, Anfechtung und Noth härter drücken und treiben, darnach geht solch seufzen und bitten desto stärker auch mündlich, daß man keinen Christen finden kann ohne beten, so wenig als einen lebendigen Menschen ohne Puls, welcher steht nimmer stille, regt und schlägt immerdar für sich, obgleich der Mensch schläft oder anders thut, daß er sein nicht gewahr wird. s. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. a) Tom. 7. Altenb. p. 83.

Nutzanw. Lernt euch schämen ihr ruchlosen, die ihr nicht einmal morgens und abends oder bei euren Mahlzeiten, geschweige ohne unterlaß betet.

V. 18.

Seid aber vornehmlich dem lieben Gott **dankbar** mit Worten und Werken, vergesset in eurem Gebet nicht ihn zu loben **in allen Dingen:** in Glück und Unglück für allgemeine und besonders genossene Wohlthaten: **Denn das** daß ihr böses mit gutem vergeltet, dem guten fleißig nachjaget, im Herrn euch stets freuet und allezeit betet, v. 15—17. und eurem guten Gott für alles herzlich danket, **ist der** gute und vollkommene **Wille Gottes in Christo Jesu an euch.** der euch durch Christum offenbart ist, und dem ihr durch seine Gnade nachkommen sollt. Luc. 18, 1. Eph. 5, 20. Col. 3, 17.

Anm. Das ist ein seliges Vorrecht der Kinder Gottes, daß sie Gott für alles danken können, weil sie wissen, daß ihnen alles zum besten dienen muß, Röm. 8, 28. und daß auf alles Leiden dieser Zeit ihnen eine ewige Herrlichkeit muß zu theil werden. 2 Cor. 4, 17. 18.

Nutzanw. Gebet und Danksagung gehören zusammen. Wir genießen augenblicklich so viel gutes von Gott, daß wir allezeit Ursach haben zu danken. Und wohl dem dankbaren, der wird immer mehr gutes von dem Herrn empfangen. Ps. 50, 23.

V. 19.

Den von Gott empfangenen und in euch wohnenden Heiligen **Geist** Gottes mit seinen allgemeinen und besondern Gnadenwirkungen in euch und andern [1]) **dämpfet nicht.** *α* löschet nicht aus, durch Verachtung der Geringhaltung anderer, noch durch Unterlassung des so nöthigen Gebets, sondern haltet diese Gaben hoch und wendet sie an zur allgemeinen Erbauung, bittet auch um deren Vermehrung und Erhaltung; damit ihr durch Versäumung dessen nicht verursacht, daß ihr des empfangenen wieder beraubt werdet.

Randgl. Wiewol die Geister sich sollen richten lassen von der Gemeine, 1 Cor. 14, 32. so soll man sie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpfen oder verstoßen, sondern verhören und prüfen: Also die Weissagung auch, und alle Lehre.

Anm. [1]) *σβέννυμι*, **ich lösche aus**, wird eigentlich vom Licht oder Feuer gebraucht. Unter solchem Bilde des Feuers nun wird der H. Geist vorgestellt, weil er gleich dem Feuer 1) erleuchtet und helle macht, Eph. 1, 17. 18. 2) erwärmt und hitzt, Röm. 12, 11. 3) verzehrt das sündliche Wesen, den alten Menschen, Eph. 4, 22. 4) reinigt von aller Befleckung. v. 23. 2 Cor. 7, 1. Dieser gute Geist nun kann gedämpft oder gelöscht werden mit seinen Wirkungen und Gaben bei uns, und von uns auch bei andern, wenn man die Gnadenmittel des Worts Gottes und der heiligen Sacramente versäumt und verachtet, im Gebet müde wird, in den Sorgen der Nahrung sich verwickelt, oder sonst muthwillig sündigt. Davor warnt nun hier Paulus und ermahnt zugleich hiemit, den Geist Gottes vielmehr aufzublasen, 2 Tim. 1, 6. d. i. dazu behülflich sein, daß solche Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes erhalten werden, wie man ein Feuer unterhält.

Nutzanw. 1) Cr. Der H. Geist kann freilich in den Herzen der Menschen betrübt, gedämpft, ja gar vertrieben werden. Eph. 4, 30. 2) Die Gaben des H. Geistes, Glaube, Liebe, Hoffnung, werden durch das Wort Gottes wie ein Licht durch das Oel erhalten. 1 Petr. 2, 2.

V. 20.

Die Weissagung *α* die Weissagungen, die Gaben, künftige Dinge vorher zu verkündigen, oder die Schriften der Propheten auszulegen, **verachtet nicht.** *α* achtet sie nicht gering, sondern haltet sie vielmehr als eine besondre Gabe Gottes hoch und werth. 1 Cor. 14, 1. 5. 6.

Anm. H. In der ersten Kirche waren die hohen Gaben üblich von Geheimnissen zu reden und zu singen. Oft aber schien es einfältig Zeug zu sein in den Gedanken der stolzen Geister. Daraus kam Verachtung, Apg. 2, 13. wie oft geschieht, daß ein Natur- und Vernunftlehrer gering schätzt, was Gottes Geist in den Idioten wirkt, redet, schreibt und übt, weil es etwa mit den Schulregeln nicht allerdings übereintrifft.

Nutzanw. 1) Die reine Lehre göttliches Worts soll ein jeder hoch achten, wohl erwägen und sich darnach richten. Ps. 119, 140. 2) Verachte die Erklärung der heil. Schrift nicht, wenn die Person gering ist, von der du sie hörst; sondern halt sie gegen das Wort Gottes, kommt sie damit wohl überein, so nimm sie an. Apg. 17, 11. 3) Vergeblich hofft man auf die Erleuchtung des Heil. Geistes, wenn man die Predigt und Erklärung des Wortes Gottes verachtet. Ps. 19, 9.

V. 21.

[1]) **Prüfet aber** nach Gottes Wort euren Glauben und Leben, die Geister und Weissagungen, ja **alles**; was ihr unter euch sehet und hört, machet einen Unterschied unter bösem und gutem, **(und)** **das** wahrhaftig [2]) **gute** das nicht nur den Schein hat, sondern auch die Probe hält, [3]) **behaltet.** erkennts für recht, lebet darnach und bleibet dabei fest bis ans Ende; was aber böse ist, verwerfet und widerlegt.

Anm. [1]) Das Grundwort s. c. 2, 4. Solche Prüfung kann von niemand anders recht geschehen, als der sich Gott von Herzen ganz aufopfert, die Welt verleugnet und eine wahre Veränderung seines Herzens und Sinnes erfährt nach Pauli Ausspruch Röm. 12, 1. 2. [2]) Das gute ist das, welches so beschaffen ist, als es zu sein erfordert wird, das aus dem Glauben kommt und nach Gottes Wort eingerichtet ist, auch Gottes Ehre zum Zweck hat. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. Röm. 14, 23. [3]) Haltets fest und lassets nicht wieder fahren. Luc. 8, 15. Spr. 4, 20. 21. 23, 23. Ps. 119, 11. 2 Tim. 1, 13. 14.

Nutzanw. 1) Glaube nicht alles, was du hörst, sollte es auch der Prediger auf der Kanzel sagen. Prüfe es aber nach dem Probirstein des göttlichen Worts; findest du es nach dem bewährt, so nimms in acht als recht ächt Gold, Apg. 17, 10f. 2) Daß ein jeder bei seiner Religion könne selig werden, ist irrig. Mt. 7, 15.

V. 22.

Meidet nicht nur irrige Lehre und sündliche Werke, sondern auch **allen** [1]) **bösen Schein.** *α* enthaltet euch von aller Gattung des bösen, dabei andere Gelegenheit nehmen und suchen möchten euch zu lästern.

Anm. [1]) Ein böser Schein ist oft eine Sache, die an sich selbst nicht böse ist, aber von andern nur dafür angesehen wird. Und das sollen gläubige auf alle Art mit Fleiß nach ihrer christlichen Vorsicht zu verhüten suchen, daß andre, die etwa die Umstände der Sache nicht so genau wissen, auch nicht einen Anstoß daran nehmen können. Wiewol auch übelwollende und leichtsinnige Gemüther das beste zuweilen nach ihrem verkehrten Urtheil für was böses ausschreien, welches man denn nicht zu achten hat. Mt. 15, 12—14.

Nutzanw. 1) H. Wie viel verderbt der böse Schein! alles muß am Werke gut sein, solls der Herr loben. Auf den Nächsten muß man auch sehen, und billig. Gott kennet das Herz, die Menschen nicht. Hüte dich, diesem Aergerniß zu geben, dem schwachen mit deiner Freiheit. Liebe regiert alles zum rechten Zweck, zur rechten Zeit. 2) Wahre Christen sind nicht allein vergnügt mit

dem, daß sie recht thun und unschuldig sind, sondern auch vorsichtig, daß sie niemand in diesem und jenem Stücke Anstoß geben. Wenn aber manches so wenig an sich unrecht und böse ist, noch auch bösen Schein gibt, und doch von leichtfertigen Gemüthern, die auch wol das beste verkehren, übel gedeutet wird, haben sie sich nach dem Exempel Christi nicht daran zu kehren. Mt. 15, 12—14.

* * *

(II.) **Der Beschluß des Briefes**, geschieht v. 23—28.

I. Mit wünschen.
 1. Was gewünscht wird:
  a. Heiligung: Er aber, der Gott des Friedens 2c. v. 23.
  b. Erhaltung: Und euer Geist ganz, sammt der Seele 2c.
 2. Worauf es gegründet wird: Getreu ist er, der 2c. v. 24.
II. Mit bitten:
 1. Um ihrer Fürbitte: Lieben Brüder, betet für uns. v. 25.
 2. Um Grüße und Küsse: Grüßet alle Brüder mit 2c. v. 26.
III. Mit beschwören: Ich beschwöre euch bei dem 2c. v. 27.
IV. Mit dem Schlußwunsch: Die Gnade unsers Herrn 2c. v. 28.

V. 23.

Er aber, α selbst, **der Gott** [1]) **des Friedens**, der durch Christum mit euch versöhnt ist, und euch den wahren Frieden geschenkt hat, ohne welchen ihr von alle dem, dazu ich euch ermahnt habe, nichts thun könnt, ob ihr gleich schon bekehrt seid, **heilige** c. 2, 10. erneuere und befestige **euch** [2]) **durch und durch**: ὁλοτελεῖς, ganz und gar, vollkommen an Seel und Leib: **und euer** [3]) **Geist** [4]) **ganz**, ὁλόκληρον, völlig ganz, **sammt der Seele** Verstand und Wille **und Leibe**, α auch die Seele und der Leib in allen Theilen und Gliedern **müsse** allezeit in solcher angefangenen Heiligung **behalten** und bewahrt **werden unsträflich** c. 2, 10. daß keine Sünde in euch wieder zur Herrschaft komme, bis **auf die letzte Zukunft unsers** lieben **Herrn Jesu Christi**, zum Gericht, daß ihr alsdann mit allen, die ihm treu geblieben sind, der ewigen Herrlichkeit ewig genießen mögt. 2 Tim. 4, 8. 1 Joh. 2, 28.

Randgl. Ganz, d. i. in allen Stücken, als im Glauben, Liebe, Hoffnung, Wort, Werken.

Anm. [1]) Gott wird von Paulo öfters ein Gott des Friedens genannt, Röm. 15, 33. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. Ebr. 13, 20. 21. 1) weil er den wahren Frieden von Ewigkeit her den Menschen zugedacht, 2) durch Christum, den Friedefürsten, Jes. 9, 6. erwerben lassen, und 3) den gläubigen wirklich schenkt. Röm. 5, 1. Er liebt und sucht den Frieden, und gibt ihn auch allen, die ihn nur annehmen wollen. [2]) ὁλοτελεῖς, keinen Theil, Stück und Kraft eures Wesens ausgenommen. D. i. alles, was in und an euch ist. [3]) Geist und Seele wird sonst in der heil. Schrift für einerlei genommen, Joh. 13, 21. Mt. 26, 38. Luc. 23, 46. denn die Seele ist ein Geist, der Verstand und Willen hat. Und wenn beide Worte stehen, so erklärt eins das andre. s. Luc. 1, 46. 47. Doch wird auch das Wort **Geist** von den gelehrten unterschiedlich erklärt. Grotius hält dafür, daß dadurch der H. Geist, der in den frommen wohnt, verstanden werde, Chrysost. und andre mit ihm meinen, daß damit auf die Gaben des H. Geistes in den gläubigen gesehen werde. Weil aber der Mensch durch den H. Geist ganz, ὁλοτελεῖς, mit allem was er hat, soll geheiligt werden, so kann wol der H. Geist hier mit seinen Gaben nicht gemeint sein, sondern etwas das im Menschen ist, **euer Geist**; folglich wird durch **Geist** wol auf die höchste Kraft der Seele gesehen, wie sie in ihrer reinen Wirksamkeit etwas versteht, urtheilt und schließt auch ohne und außer dem Leibe, durch **Seele** aber, wie sie mit dem Regiment des Leibes zu thun hat, da sie allerlei Gemüthsbewegungen und Neigungen des Menschen wirkt, und als der Herr im Hause des Leibes wohnt und regiert. a) **Luther** schreibt davon über Luc. 1, 46. 47. also: Die Schrift theilt den Menschen an etlichen Orten in drei Theile, da St. Paulus 1 Thess. 5, 23. sagt: Gott, der ein Gott des Friedens ist, der mache euch heilig durch und durch 2c. Das erste Stück, der Geist, ist das höchste, edelste, tiefste Theil des Menschen, dadurch er geschickt ist unbegreifliche, unsichtbare, ewige Dinge zu fassen, und ist kürzlich das Haus, da der Glaube und Gottes Wort inne wohnt 2c. Das andre, die Seele, ist eben derselbe Geist nach der Natur, aber doch in einem andern Werke, nämlich in dem, daß er den Leib lebendig macht und durch ihn wirkt, und wird oft in der Schrift für das Leben genommen. Denn der Geist mag wol ohne den Leib leben, aber der Leib lebt nicht ohne den Geist, dies Stück sehen wir, wie es auch im Schlaf und ohne unterlaß lebt und wirkt, und ist seine Art, nicht die unbegreiflichen Dinge zu fassen, sondern was die Vernunft erkennen und ermessen kann, und ist nämlich die Vernunft hier das Licht in diesem Hause, und wo der Geist nicht mit dem Glauben, als einem höhern Licht, erleuchtet und dieses Licht der Vernunft regiert, so mag sie nimmer ohne Irrthum sein 2c. Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern, wessen Werk sind nur Uebungen und Brauch, nach dem die Seele erkennt und der Geist glaubt. Und davon führt er ein Gleichniß aus der Schrift an, von der Stiftshütte, die aus drei Theilen bestund. Der erste hieß das allerheiligste, da Gott selbst wohnte ohne Licht, das ist im Menschen der Geist, da Gott im finstern Glauben wohnt; der andre Theil hieß das heilige, darin ein Leuchter mit 7 Röhren und Lampen stund, das ist im Menschen die Seele, da 7 Lichter, d. i. Verstand und Wissenschaft sichtbarlicher Dinge zu finden. Der dritte Theil war der Hof, der öffentlich unter dem Himmel lag, d. i. des Menschen Leib, den jeder offenbar sehen kann, was er thut und verrichtet. Zeltner versteht durch **Geist** die durch die Wiedergeburt in dem Menschen hervorgebrachte neue göttliche Art, oder den himmlischen Sinn. [4]) Das Grundwort zeigt an eine Vollkommenheit aller

Theile, daß kein Mangel da sei, ganz aufrichtig und ohne Betrug. So ist der Geist ganz aufrichtig, wenn seine Gedanken und Schlüsse alle heilig sind; die Seele, wenn alle Begierden und Gemüthsbewegungen mit der Liebe Gottes vereinigt sind; und der Leib, wenn alle Glieder in dem Gott gefälligen guten beständig wirksam sind. Landr. a) Tom. I. Jen. p. 479. et tom. I. Altenb. p. 758.

Nutzanw. 1) O selig, dem Gott ein Gott des Friedens in Christo ist, und nicht ein Gott der Rache außer Christo. Ps. 94, 1. 2) Die gläubigen sind in diesem Leben nimmermehr so vollkommen, daß nicht noch etwas sollte können hinzu gethan werden: wachsen und zunehmen wird erfordert. c. 4, 1. 3) Die Menschen sind dem Wesen nach alle gleich; aber die gläubigen haben über Leib und Seele noch etwas geistiges und himmlisches, und darin einen großen Vorzug. Joh. 3, 6. Jud. v. 19. 4) Lauter und unanstößig sein, ist gut: ists aber nur eine zeitlang, so taugts nicht, es muß reichen bis ans Ende des Lebens. Phil. 1, 10.

V. 24.

[1]) **Getreu** gerecht und fromm **ist er**, der Herr unser Gott, **der euch** zu seiner seligen Gemeinschaft durch sein Wort und Geist gerufen hat, c. 4, 7. und noch **rufet**: daß ihr durchs Reich der Gnade auch endlich gewiß sollt eingehen ins Reich der Herrlichkeit: **welcher** euer getreuer Gott **wirds auch** nach seiner Verheißung **thun.** fort und hinausführen, Ps. 37, 5. und selbst, wie ich versichert bin, das angefangene gute Werk in euch vollenden bis an den Tag Jesu Christi. v. 23. Phil. 1, 6.

Anm. [1]) *πιστὸς* ist ein solcher, der in ihm selbst getreu und wahrhaftig ist, und daher auch seine Verheißungen richtig und gewiß erfüllt. Ein solcher ist im höchsten Verstande Gott, die ewige Wahrheit selbst. 5 Mos. 7, 9. 32, 4. 1 Cor. 1, 9. 10, 13. 2 Cor. 1, 18. 2 Theß. 3, 3. 2 Tim. 2, 13.

Nutzanw. 1) Du verlässest dich auf die Treue eines Menschen: warum nicht vielmehr auf Gottes Treue, die ist der Grund unsers Glaubens und aller göttlichen Verheißungen, darauf wir uns fest verlassen können. 2 Sam. 7, 28. 2) Gott hat nicht etliche Menschen nur zum Schein berufen, das könnte mit seiner Treue nicht bestehen. Mt. 23, 37. 3) Bist du ängstlich in deinem Herzen bekümmert, ob du bis ans Ende im Glauben beharren werdest, siehe, hier ist ein Mittel dafür, erinnere dich, daß Gott, der dich berufen hat, getreu ist und dich erhalten will durch den Glauben an seinen Sohn. 1 Petr. 1, 5. Phil. 1, 6.

V. 25.

(Lieben) Brüder, wir wollen nicht aufhören, euer in unserm Gebet zu gedenken, c. 1, 2. aber macht ihrs auch so, und **betet für uns.** eure Lehrer fleißig, daß Gott zu unserer Arbeit ferneres Gedeihen schenken, und uns in allen Verfolgungen kräftiglich stärken wolle. c. 3, 6.

Anm. Die Fürbitte für alle andern Menschen, sonderlich vorgesetzte, erfordert Gott durch Paulum besonders, 1 Tim. 2, 1. 2. und wie treue Lehrer für ihre Gemeinen herzlich beten, so sollen auch Zuhörer durch gläubiges Gebet das Amt ihrer Lehrer unterstützen helfen. Röm. 15, 30. 2 Cor. 1, 11. Eph. 6, 18. 19. 2 Theß. 3, 1.

Nutzanw. 1) Siehe ein Kennzeichen guter Lehrer und Zuhörer: wo deren Fürbitten für einander im Geist sich vereinigen, da wird gewiß Segen sein und gespürt werden. Phil. 1, 9. Col. 4, 3. Ps. 84, 7. 8. 2) Die Lehrer, welche auch mit großen Gaben des Geistes ausgerüstet sind, brauchen noch die Fürbitte ihrer Zuhörer. Die demüthigen erkennens, die Unerkenntlichkeit ist ein Zeichen des Stolzes. 1 Cor. 15, 10.

V. 26.

Grüßet alle Brüder alle gläubigen unter euch, und küsset sie in unserm Namen **mit dem heiligen** und sonst gewöhnlichen [1]) **Kuß.** einer unverfälschten Bruderliebe.

Anm. Von diesem grüßen und küssen s. Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Petr. 5, 14. nach dem Syrer kann es heißen: fraget nach, oder bittet für ihren Frieden. [1]) Das Wort *φίλημα* kommt her von *φιλέω*, ich liebe, weil ein Kuß ein Zeichen wahrer Liebe ist, oder wenigstens sein soll. So küßten sich zum Zeichen wahrer Freundschaft, Liebe und Aufrichtigkeit die Juden schon im Alten Testament wenn sie zusammen kamen und von einander gingen, 1 Mos. 29, 11. 13. 31, 55. 45, 15. 48, 10. 2 Mos. 4, 27. 1 Sam. 20, 41. auch im N. Test. Apg. 20, 37. Ingleichen pflegten sie sich zu küssen, wenn sie nach einigem Streit wieder ausgesöhnt waren, zum Zeichen neuer Liebe und Freundschaft. 1 Mos. 33, 4. 2 Sam. 14, 33. Luc. 15, 20.

Nutzanw. 1) Keusche Seelen können sich wol küssen, und damit ihre heilige Liebe einander versichern. Tit. 1, 15. 2) Die sich empfangen mit dem Zeichen der zartesten Liebe, sehen zu, daß es rechtschaffen, aufrichtig und redlich sein möge. Ps. 5, 7. 1 Chr. 30, 17.

V. 27.

Ich [1]) **beschwöre euch** Vorsteher zu Thessalonich, welchen dieser Brief wird eingehändigt werden, **bei dem** S. unserm **Herrn,** dem allwissenden Gott, ich schiebe es euch in euer Herz und Gewissen, und wills an jenem Tage von euch fordern, **daß ihr diese Epistel** diesen von mir geschriebenen Brief [2]) **lesen** und durch vorlesen bekannt werden **lasset** *a* daß dieser Brief gelesen werde **alle heiligen Brüder.** die in der seligen Gemeinschaft des heiligen Gottes stehen, auch den geringsten nicht ausgeschlossen. Col. 4, 16.

Anm. [1]) *ὁρκίζω* kommt her von *ὅρκος*, ein Eid, und bedeutet einen mit einem Eid belegen und zu einer gewissen Sache verpflichten, wie dergleichen Redensart auch Mt. 26, 63. 1 Kön. 22, 16. und anderswo zu finden. [2]) Wie gottlos handelt man also im Papstthum mit den armen Seelen, die zur sogenannten Klerisei nicht gehören, denen man Gottes Wort, das allen zu gut aufgeschrieben worden, durchaus nicht will lesen lassen, da doch Paulus hier die Lesung seines Briefes, der ein Stück des

aufgezeichneten göttlichen Worts ist, mit so großem und heiligem Ernste fordert. ἀναγινώσκω zeigt eine Erkenntniß an, und will also der Apostel, daß dieser Brief so solle gelesen werden, daß man auch die darin verfaßten Wahrheiten wahrhaftig und lebendig erkenne. Welcher Befehl Pauli auch bei seinen andern Briefen und übrigen Büchern der Schrift muß verstanden werden. 1 Tim. 2, 4. 2 Tim. 3, 15. 16.

Nutzanw. 1) Zu wichtigen Dingen gehören nachdrückliche Ermahnungen; wer sich denn darnach nicht richten will, wird seine Schuld tragen. 1 Tim. 5, 21. 6, 13. 2) O Greul des Papstthums! daß die weltlichen die heil. Schrift nicht lesen sollen. Selig ist, der da lieset und merket drauf, was darin geschrieben stehet. Joh. 5, 39. Off. 1, 3. 3) Brüder genug in der Welt; aber Sünden- und Saufbrüder! die heilige Brüderschaft in Christo ist die beste. Wohl denen, die dazu gehören, sie werden auch im Himmel Mitbrüder sein in Ewigkeit. 1 Petr. 3, 8.

V. 28.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei und bleibe bei, mit und unter euch. allen. Amen.

Anm. Mit einem solchen Wunsch pflegt der Apostel Paulus alle seine Briefe zu beschließen, 2 Theß. 3, 17. 18. s. Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23. 2 Cor. 13, 13. und an andern Orten mehr.

Nutzanw. 1) Gottes Gnade ist das beste, das man wünschen kann und mag; im ganzen Christenthum kommt Anfang, Mittel und Ende, ja alles darauf an. Ps. 63, 4. 2) Willst du Gottes Gnade haben, so halte es mit Christo, der ist der Erwerber, Geber und Erhalter derselben. 3) Ein guter Wunsch ist besser als Gold, geht er aus gläubigem Herzen, so schafft er mehr Nutzen, als der ein güldenes Geschenk darreicht. 4) Laß o Leser diese Wahrheiten auch in dir lebendig werden, daß du auch als ein lebendiger Zeuge könnest hinzusetzen dein gläubiges Amen.

An die Thessalonicher die erste, Epistel St. Pauli, von ihm **geschrieben** und abgeschickt **von Athen.** S. der erste Brief, welcher an die Thessalonicher ist, wird geendet, geschrieben von Athen und gesandt durch die Hände Timothei.

Daß dieser Brief von Paulo nicht zu Athen, wie diese Unterschrift sagt, geschrieben sei, sondern zu Corinth, davon s. die Vorrede §. 3.

Vorrede über die 2. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Inhalt.

Der Urheber dieses Briefs, §. 1. Die Gemeine, an welche dieser Brief gerichtet worden, §. 2. Der Ort, wo er geschrieben worden, §. 3. Die Zeit, wann er ist geschrieben worden, §. 4. Die Gelegenheit dazu, §. 5. Der Endzweck, §. 6. Der Inhalt, §. 7. Die Schreibart, §. 8. Die vornehmsten Materien, §. 9. Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten, §. 10. Die schwersten Stellen, §. 11. Der Nutzen, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. **Der Urheber** dieses Briefs ist Paulus, wie solches nebst der ausdrücklichen Benennung seines Namens die oftmalige Beziehung dieses Briefs auf den erstern; auch endlich das Zeichen, worauf er sich selbst c. 3, 17. 18. beruft, ausweist. In welcher Absicht er aber Silvanum und Timotheum sich an die Seite setzt, s. die Vorrede über die 1. Epistel §. 1.

§. 2. **Die Gemeine**, an welche er diesen Brief geschrieben, war die zu Thessalonich. Was dies für eine Stadt gewesen, und was Paulus daselbst ausgerichtet habe, s. gleichfalls in der Vorrede über die 1. Epistel §. 2.

§. 3. **Der Ort**, wo dieser Brief geschrieben worden, ist keineswegs, wie a) einige vorgegeben haben, die Stadt Rom, auch nicht Athen, wie die Unterschrift lautet, denn solches ist aus einem Vorurtheil der Abschreiber dieses Briefs gekommen, welche, weil sie vielleicht wußten, daß dieser letztere bald auf den erstern gefolgt, aus vergl. Apg. 17, 15. mit 1 Thess. 3, 1—6. geglaubt, daß sie beide von Athen geschrieben worden. Ohne zweifel ist er zu Corinth geschrieben, denn 1) hielt sich Paulus zu Corinth ein Jahr und 6 Monate auf; 2) dieselbe Zeit hindurch war auch Timotheus und Silvanus bei ihm, deren er in der Ueberschrift gedenkt; 3) sieht man aus Vergleichung c. 1, 3. 4. mit 1 Thess. 1, 2. 3. 6—8. daß Paulus der Thessalonicher Glauben und Leiden rühmt, und von ihnen bezeugt, welchergestalt sie ein Vorbild geworden wären in Achaia, welches sich für Corinth am besten schickt, weil es die Hauptstadt in Achaia war. Lang. a) Athanas. Theod. Castellio.

§. 4. **Die Zeit**, in welcher er geschrieben worden, kann nicht mit völliger Gewißheit gesetzt werden. Usserius setzt, wie den erstern, also auch diesen ins 54., Petavius aber ins 50. Jahr Christi. Das ist wol gewiß, a) daß sie, wo nicht in einem Jahre, doch dieser das Jahr nach dem ersten ist geschrieben worden. Denn 1) war Timotheus von Thessalonich wieder nach Corinth zu Paulus und Silvanus kommen; 2) waren diese drei noch beisammen; 3) war die Gemeine zu Thessalonich noch in einem blühenden Zustand, worüber der Apostel besonders erfreut wurde; 4) erforderte es die Nothwendigkeit auf seiten Pauli, mit seinem Schreiben nicht säumig zu sein, nachdem er vernommen, welchergestalt nicht nur der erste Brief von einigen sei gemisbraucht worden, sondern auch daß ein falscher Brief unter seinem Namen unter ihnen herumgehe, durch welchen viel Unruhe und Schaden hätte entstehen können, wenn die Gemeine nicht beizeiten davor wäre gewarnt worden. Was Grotius von der Zeit des Schreibers für ungereimte Gedanken gehabt, siehe die Vorrede über die 1. Epistel. Von diesem Briefe will er behaupten, daß er dem erstern der Ordnung nach vorzusetzen sei, und zwar daher, weil sonst Paulus von der eigenhändigen Unterschrift c. 3, 17. einen Unterricht zu geben, nicht nöthig würde gehabt haben, wofern er nicht der erste wäre. So schwach auch dieser Beweisgrund ist, so nöthig hatte er ihn doch, weil er sonst diesen Brief nicht hätte näher an die Zeiten Caligulä bringen können, welcher zu der Zeit soll regiert haben, da dieser Brief ist geschrieben worden, daher er ihn auch versteht durch den Menschen der Sünde. c. 2, 3. Lang. Landr. a) Chrysost. Theod. Heideg. Baron.

§. 5. **Die Gelegenheit** und der Beweggrund dazu war folgender: 1) Paulus hatte ihnen Hoffnung gemacht, bald zu ihnen zu kommen, 1 Thess. 3, 10. 11. da aber solches noch nicht geschehen können, ersetzte er es durch diesen Brief; 2) es hatten einige Pauli Worte von der Zukunft Christi in seinem ersten Brief anders deuten wollen, als seine Meinung war, und daß dies die vornehmste Gelegenheit zu diesem Brief gewesen, erhellt aus c. 2. 3) schließt man aus der Warnung vor falschen Briefen, daß Paulus erfahren, daß welche unter seinem Namen fälschlich ausgestreut würden; 4) mochten die Verfolgungen zu Thessalonich noch anhalten, und die unordentlichen in ihrer Gemeine sich noch nicht gebessert haben; daher er diese noch nachdrücklicher ermahnt, und die rechtschaffenen tröstet und im guten befestigt. Heideg. Landr. Lang.

§. 6. **Der Endzweck** kann aus §. 5. leicht erkannt werden, und ist vornehmlich, daß er wegen der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi seine weitere Erklärung thue und allem ferneren Misverstand vorbeuge; zugleich auch die gläubigen Thessalonicher

in den anhaltenden Verfolgungen tröste, sich und seinen Zustand ihrem Gebet befehle, und die unordentlich wandelnden dahin bringe, daß sie von ihrem Vorwitz abstehen, und ihre Berufsarbeit fleißig abwarten mögen. Franck.

§. 7. **Der Inhalt** ist daher, daß er für die rechtgläubigen Gott dankt, sie lobt, und dadurch zu mehr Fleiß erweckt, vor allem Wind der Lehre treulich warnt, und dabei deutlicher von der Zukunft Christi redet, indem er ihnen die noch künftigen Vorboten, nämlich den Abfall, die Offenbarung und Umbringung des Antichrists anzeigt: sie auch zur Heiligung ermahnt, die ungezogenen bestraft, und sie aus der Gemeinschaft der heiligen ausgeschlossen haben will, damit sie beschämt in sich schlagen und sich ändern mögen.

§. 8. **Die Schreibart** kommt mit der in dem ersten Brief an die Thessalonicher überein, nur daß er den Glaubensartikel von der Zukunft Christi etwas weitläuftiger, und die Lebensregeln ein wenig ernsthafter vorträgt. Insonderheit bemerkt er in diesem Brief, c. 3, 17. 18. wie er alle seine Briefe durch eine gewisse eigenhändige Unterschrift zu zeichnen pflege, daß man dieselben von solchen, die fälschlich für seine ausgegeben würden, zu unterscheiden wisse.

§. 9. **Die vornehmsten Materien** in diesem Brief sind 1) von des Kreuzes Nutzen und Gnadenbelohnung, c. 1, 3f. 2) von dem gerechten Gericht Gottes, v. 5—10. 3) von der Fürbitte der Lehrer für die Gemeinen, v. 11. 12. 4) von der Zukunft Christi zum Gericht, c. 1, 7f. c. 2, 1. 2. 5) von dem Antichrist und dessen Kennzeichen, v. 3—12. 6) von der Erwählung, v. 13. 14. 7) von der Fürbitte der Zuhörer für die Lehrer, c. 3, 1. 2. 8) vom äußerlichen ordentlichen Wandel. v. 6—15.

§. 10. **Nachdrückliche und zum theil dunkle Redensarten** sind 1) mit Feuerflammen Rache zu geben über die ungläubigen, c. 1, 8. 2) Christi herrliches erscheinen mit seinen heiligen, v. 10. 3) erfüllen alles wohlgefallen und das Werk des Glaubens in der Kraft, v. 11. 4) das umbringen des Antichrist mit dem Geist seines Mundes, c. 2, 8. 5) die Erwählung in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit, v. 13. 6) daß der Glaube nicht jedermanns Ding sei, c. 3, 2. 7) wandeln nach der empfangenen Satzung, v. 6. 8) mit stillem Wesen arbeiten, v. 12. 9) der Gruß mit Pauli Hand. v. 17.

§. 11. **Die schwersten Stellen** in diesem Brief sind die vom Antichrist, c. 2, 3f. welche aber am allerbesten aus der Offenb. Joh. können erläutert werden. So ist auch die Redensart, c. 2, 11. von Sendung kräftiger Irrthümer, nach ihrem Verstande wohl zu merken. Lang.

§. 12. **Der Nutzen** in Betrachtung des obigen ist, daß wir hier lernen, 1) wie die göttliche Wahrheit, wenn sie auch am klarsten vorgetragen wird, dennoch leicht auf einen unrechten Verstand gezogen werden könne; daß aber einem Lehrer in solchem Fall obliege, durch deutliche Erklärung seiner Worte den schwachen zu hülfe zu kommen, und allen Misverstand nach Möglichkeit zu heben; 2) daß auch bei dem allerbesten Zustand einer Gemeine, ja auch mitten unter den Verfolgungen, leicht eine Unordnung entstehen könne; daß aber ein Lehrer diesfalls alle Weisheit gebrauchen sollte, daß er sorgfältig vorbaue, daß dergleichen unordentliches Wesen nicht überhand nehme, auf daß er die bösen von den frommen wohl unterscheide, und diese vor jenen warne, jene aber zu bessern und nicht zu erbittern trachte. Franck.

§. 13. **Die Eintheilung** machen einige also, daß dieser Brief enthalte I. Glaubenslehren, c. 1, 2. II. Lebenspflichten. c. 3. Man kann aber auch den Inhalt füglich in 3 Theile bringen, da der I. ist eine Tröstung, der II. ein Unterricht, der III. eine Ermahnung, wie folgende Tabelle ausweist.

Summarischer Inhalt.

(I.) **Die Ueberschrift des Briefes,** enthält

I. Eine Anzeige. c. I, 1.
II. Einen Wunsch. 2.

(II.) **Der Inhalt.**

I. Eine Tröstung:
  1. Die gottseligen, die er tröstet. 3.
  2. Die Leiden, darin er sie tröstet. 4.
  3. Das gerechte Gericht Gottes, damit er sie tröstet. 5-12.
II. Eine Unterredung vom Widerchrist. c. II.
  1. Anlaß dazu: 1-3.
  2. Inhalt, des Widerchrists
    a. Abbildung. 4. 5.
    b. Aufhaltung. 6.
    c. Offenbarung. 7. 8.
    d. Vertilgung. 8.
    e. Zukunft. 9-14.
III. Eine Ermahnung,
  1. Zur Festhaltung der Lehre. 15-17.
  2. Zur Fürbitte. c. III, 1-5.
  3. Zur Meidung und Besserung der unordentlichen.
    a. Die gesetzte Anmahnung,
      1. An die Gemeine. 6-11.
      2. An die unordentlichen. 12-15.
    b. Die beigesetzte Anwünschung. 16.

(III.) **Der Schlußwunsch.**

I. Wer ihn schreibt. 17.
II. Wie er lautet. 18.

Die 2. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Das I. Capitel.

(I.) **Die Ueberschrift des Briefes**, enthält v. 1. 2.

I. Eine Anzeige,
  1. Von welchen der Brief abgehe: Paulus und ꝛc. v. 1.
  2. An welche er abgehe,
    a. Welche sie seien: Der Gemeine.
    b. Wo sie seien: Zu Thessalonich.
    c. In wessen Gemeinschaft sie seien: In Gott, unserm ꝛc.

II. Einen Wunsch.
  1. Was er wünscht: Gnade sei mit euch ꝛc. v. 2.
  2. Von wem ers wünscht: Von Gott, unserm ꝛc.

V. 1.

Paulus [1]) s. Apg. 13, 9. ein Apostel **und Silvanus, und Timotheus**, Evangelisten und Mitarbeiter in Christo, **der Gemeine zu Thessalonich**, welche ist [2]) **in Gott, unserm Vater, und dem** S. unserm **Herrn Jesu Christo.** berufen, und zu der Gemeinschaft der christlichen Kirche gebracht worden, daß sie Gott als ihren Vater in Christo erkennen, und mit Christo durch den Glauben vereinigt seien.

Anm. [1]) Warum Paulus seinen Namen vorsetze, s. Röm. 1, 1. Weil der Apostel in diesem und folgenden Verse die Ueberschrift eben so eingerichtet hat, wie im ersten Briefe, so können die daselbst beigefügten Anmerkungen nachgelesen werden. [2]) Diese Worte setzt Paulus dazu, daß er lehre, wie er hier die Thessalonicher nicht als eine politische, sondern geistliche Gemeine ansehe und betrachte, und insofern auch an sie mit allen ihren geistlichen Gliedern schreibe. Zeltn.

Nutzanw. 1) Schönes Zeichen der Einigkeit, wenn viel Prediger ein Bekenntniß oder eine Schrift unterzeichnen. Ps. 133, 1. 2) Zuhörer müssen nicht an einer Person hangen, und ihr allein sonderlicher Gaben halber ergeben sein, sondern auch andere, die am Dienst des Herrn stehen, ehren, lieben und ihnen folgen. 1 Cor. 1, 12. 3, 4f. 3) W. Unter christlichen Lehrern muß nicht einer weiß, der andre schwarz lehren, sondern sie sollen nach Gottes Wort einig sein. 1 Cor. 1, 10.

V. 2.

Gnade sei (mit) euch und Friede mit Gott und in Gott, als die Frucht der Gnade, und welche alle übrigen Heilsgüter in sich faßt, **von Gott, unserm Vater**, der uns wiedergeboren und zu seinen Kindern angenommen hat, **und dem** S. unserm **Herrn Jesu Christo.** 1 Cor. 1, 3. Col. 1, 2. der uns Gnade und Frieden erworben, und uns aller worbenen Güter durch seinen Geist theilhaftig macht. s. Röm. 1, 1.

Nutzanw. 1) Gnade und Friede sind herrliche Schätze: denn wer Vergebung der Sünden und ein ruhig Gewissen hat, ist reicher als ein großer Herr, dem beides mangelt. Röm. 4, 8. 2) W. Siehe die Ehre und Würde der gläubigen, die mit und neben Christo Gott zu ihrem Vater und also Christum zu ihrem Bruder haben. Joh. 20, 17.

* * *

(II.) **Eine Tröstung des Apostels.** v. 3—12.

I. Die gottseligen, die er tröstet.
Ihre Gottseligkeit erscheint
  1. Aus dem Dank Pauli, dessen
    a. Schuldigkeit: Wir sollen. v. 3.
    b. Beschaffenheit: Gott danken ꝛc.
    c. Billigkeit, wegen Wachstum
      1. Des Glaubens: Wie es billig ist ꝛc.
      2. Der Liebe: Und die Liebe eines jeglichen ꝛc.
  2. Aus dem Ruhm Pauli, dessen
    a. Beschaffenheit: Also daß wir uns euer ꝛc. v. 4.
    b. Billigkeit, wegen
      1. Der Geduld: Von eurer Geduld.
      2. Des Glaubens: Und glauben.

II. Die Leiden, darin er sie tröstet, sind
  1. Vielfältige: In allen euren Verfolgungen ꝛc.
  2. Erduldete: Die ihr duldet.

V. 3—10. Ep. am 26. Trin.

Wir [1]) **sollen** in betracht sowol unsrer Pflicht als auch des wohlgefallens und Befehls Gottes, nach dem Exempel der heiligen Propheten, 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. 1 Sam. 2. **Gott** dem milden Geber aller guten und vollkommenen Gaben, **danken allezeit** 1 Thess. 1, 2. vergl. 1 Cor. 1, 4. **um euch, (lieben) Brüder**, s. 1 Thess. 1, 4. **wie es** [2]) **billig ist**: ihm zu danken, sowol wenn wir für unsre Person Wohlthaten im leiblichen und geistlichen erlangen, als auch, wenn er seine Liebe und Gnade gegen euch und andre, die mit uns Glieder sind an dem geistlichen Leibe, Christo, erweiset und diesfalls unser Amt an euch segnet; **denn euer Glaube** s. 1 Thess. 1, 3. [3]) **wächset sehr**, *α* über in der Erkenntniß Jesu Christi, 2 Petr. 3, 18. durch die Salbung des H. Geistes, Joh. 4, 42. 1 Joh. 2, 20. 27. wie auch im verlangen, immer tiefer in Gott einzudringen, und seiner Gnade und Heilsschätze immer mehr theilhaftig zu werden, Phil. 3, 8. 9. Joh. 4, 10. nicht weniger in Ansehung des zuversichtlichen ergreifens Christi, und seiner Gnadenverheißungen, und der daher in der Heiligung entstehenden Früchte des Glaubens; Gal. 5, 22. 2 Petr. 1, 3—8. **und** [4]) **die Liebe** 1 Thess. 1, 3. 2, 11. 12. **eines jeglichen** Bruders, [5]) **unter euch allen** *α* euer aller, die ihr gegen einander beweiset, und einer dem andern darin zuvor kommt, 1 Petr. 1, 22. 2 Petr. 1, 7. **nimmt zu** *α* ist überflüssig [6]) **gegen einander.** S. gegen seinen Gesellen, sie bricht immer herrlicher hervor, wird inniger, brünstiger, thätiger, allgemeiner, gegen schwache und starke, zu aller Zeit, an allen Orten und bei aller Gelegenheit;

Anm. [1]) ὀφείλομεν. Es ist unsre Pflicht und Schuldigkeit, Ps. 79, 13. 1 Cor. 4, 7. wir dürfen es nicht, wo wir nicht in das schändliche Laster

der Undankbarkeit verfallen wollen, unterlassen, Gott forderts, Ps. 100, 4. 1 Thess. 5, 18. es gefällt ihm wohl, Ps. 50, 23. 92, 2. 3. er straft auch den Undank. 5 Mos. 32, 6. Luc. 17, 17. Röm. 1, 21. ²) ἄξιος a) heißt nicht nur billig, sondern auch werth, vortrefflich. Es sah der Apostel die Gnade Gottes gegen diese Gemeine an als einen Segen, den Gott auf seinen Dienst unter ihnen gelegt hatte, wie so viele zur lebendigen Erkenntniß Jesu Christi aus Juden und Heiden sich hatten bringen lassen. Betrachtete er ferner, mit was für Standhaftigkeit, Geduld und Freudigkeit sie unter dem schweren Leiden geblieben waren: so fand er sich allerdings verpflichtet, für den Werth und die Vortrefflichkeit dieser Gnade Gott zu danken. ³) ὑπεραυξάνειν wird gebraucht von einem Kinde, welches an allen Gliedern bis zur männlichen Größe wächst! auch von einer Pflanze und einem Baum, der vollkommen werden muß. b) Im Anfang der Bekehrung ist der Glaube schwach, er muß aber nicht immer so bleiben, sondern wachsen, wie ein Kind und Pflanze wächst. Je mehr nun die kindliche Zuneigung zu Gott im Glauben durch die Kraft des Evangelii wächst, desto mehr Nutzen hat der Mensch davon in seinem ganzen Christenthum, je weniger fürchtet er sich, je getroster wird er, um desto mehr Vertrauen faßt er zu Gott. Dies Wachstum aber geschieht entweder **offenbarlich** und **empfindlich**, wenn der Mensch nach empfundenen Bußschmerzen in der Seele empfindlich getröstet und befriedigt wird: Ps. 103, 1—5. oder es geschieht auf eine **heimliche**, **verdeckte**, **verborgene** weise im Stande der Anfechtung, da ein Mensch wol am kräftigsten zunimmt, Gott aber es ihm doch nicht deutlich und eigentlich empfinden läßt. ⁴) Je mehr die zarte und brünstige Mutterliebe, die unser Herr Jesus Christus gegen uns hat, im Herzen offenbar wird, und je mehr man aus dessen Liebesbrüsten diese Milch durch die feurige und brennende Glaubensbegierde in sich saugt; je mehr und reichlicher fließen auch die Strömlein davon wiederum auf den Nächsten, desto herzlicher wird man gegen denselben gesinnt. Hört einer von eines andern Noth, so gehts ihm zu Herzen, als ob es seine eigne Noth wäre, und ist ihm ein Leiden, wenn er nicht Mittel sieht, dadurch dem elenden aufgeholfen werden möchte. ⁵) Er meint hier die rechtschaffenen, daß aber auch einige unter ihnen gewesen, bei welchen weder rechter Anfang noch Fortgang war, sehen wir c. 3, 6f. ⁶) Lg. Paulus gedenkt zwar nur der Liebe gegen einander; weil aber diese, wie den Glauben, also auch die Liebe gegen Gott, und die wohlgeordnete Liebe gegen uns selbst zum grunde hat; sintemal wir den Nächsten lieben sollen als uns selbst: so wird solche allerdings darunter mit verstanden. Es sind die gläubigen vor andern Menschen zu dieser Pflicht desto mehr verbunden: weil sie Brüder sind, durch ein Blut erlöst, durch einen Geist geheiligt, 1 Cor. 6, 11. sie haben Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, und unter einander, 1 Joh. 1, 7. sie sind allesammt eins mit dem H. Geiste, 2 Cor. 13, 13. sie sind alle Glieder und stehen unter einem Haupt, haben einerlei Mittel des Heils, einerlei Ordnung der Buße, einerlei Güter im Reich der Gnaden und Herrlichkeit. Das Wachstum des Glaubens und der Liebe war im übrigen bei den Thessalonichern desto rühmlicher, weil es unter mancherlei äußerlichem Druck fortging, v. 4. 1 Thess. 3. und sie dabei ihre Nahrung in Christo desto eifriger suchten, durch rechten Gebrauch des Worts und der heil. Sacramente, sich auch durch anderer Exempel aufmuntern ließen. a) Landr. b) Franckens Sonn- und Festtagspred.

Nutzanw. 1) Mü. Treue Lehrer schweigen nicht stille, wenn sie die Früchte des Geistes an ihren Zuhörern sehen, sondern loben Gott und können solches Lobes nimmer müde werden: danken sie nicht allezeit mit heller Stimme, geschiehts doch im innersten Grunde des Herzens. Phil. 1, 3. 4. 2) Lg. Glaube und Liebe, zwei Hauptstücke des Christenthums, müssen unzertrennlich bei einander sein: ohne Glauben ist die Liebe nur natürlich, und ohne Liebe ist der Glaube nur eine Einbildung. Gal. 5, 6. 3) Schönes Kennzeichen eines guten Lehrers und Zuhörers: jenes, daß er den Segen seines Amts nicht sich, sondern Gott dankbarlich zuschreibe, dieses, daß er dem Lehrer durch gehorsame Folge immer mehr Gelegenheit zu danken gebe. 1 Cor. 15, 10. 4) H. O eine große aber auch seltne Freude und Ruhm: gesegnet bist du Stadt und Land, worin sich ein solch Heiligthum von gottseligen Herzen findet. Eifert doch, lieben Brüder, dem schönen Exempel nach! 2 Cor. 9, 2. 5) Denke nicht, du seist stark genug im Glauben und in der Liebe: du mußt als ein gesunder Baum täglich wachsen und zunehmen. Phil. 1, 9. 11. 3, 12.

V. 4.

Also, wächst euer Glaube und eure Liebe, **daß wir** *a* wir selbst, **uns euer** ¹) **rühmen** 2 Cor. 7, 14. 1 Thess. 2, 19. von euch zu andern wohl reden, euch ihnen zum Exempel der Nachfolge vorstellen, und unsre Freude über euch andern bekannt machen, **unter den Gemeinen Gottes**, die sich von mir durch das Evangelium aus dem rohen Haufen der Welt, aus Heiden und Juden haben heraus rufen lassen, rühmen **von** *a* über, wegen **eurer** ²) **Geduld** und ausharren bei Gott, unter dem Leiden **und Glauben**, daß eure Geduld sei eine untrügliche Frucht des Glaubens, nach welchem ihr auch alle Treue und Beständigkeit erweiset, und euch aus Dankbarkeit gegen Gott für die Gnade der Bekehrung durch nichts von ihm wollt abwendig machen lassen, **in allen euren Verfolgungen** 1 Thess. 2, 14. **und Trübsalen**, c. 1, 6. **die ihr** mit Beständigkeit, Jac. 1, 4. und in Erwartung göttlicher Hülfe, Ps. 62, 2. Mich. 7, 9. Klagl. 3, 26. **duldet**. um Christi und seines Evangelii willen.

Anm. ¹) καυχᾶσθαι. Von den LXX. wird הלל **rühmen**, groß machen mit sonderbarer Hochachtung durch dies Wort übersetzt. 1 Kön. 20, 11. Ps. 49, 6. Spr. 25, 14. a) Es war dies kein fleischlicher Ruhm des Apostels, als habe er Ge-

fallen an sich und spiegle sich an dem, was er erarbeitet: wie etwa unlautre Lehrer verlangen gelobt zu werden, sich damit kitzeln und sich gegen andre brüsten, auch gerne haben, daß es noch mehr geschehe; sondern wie er das durch seinen Dienst erarbeitete gute als unverdiente Gnade und Segen Gottes erkannte; so lobt und preist er ihn auch vor andern in Demuth, Ps. 115, 1. erkennt sich dabei nur für ein Werkzeug, und will andere dadurch zum nacheifern erwecken. [2]) Worin der Nachdruck des Worts ὑπομονὴ bestehe, s. Ebr. 12, 2. 3. Der Apostel verbindet mit der Geduld den Glauben, weil sie durch denselben muß geheiligt und gewirkt werden: so stehen auch beide zusammen 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3, 10. Tit. 2, 2. b) Und warum wollten gläubige nicht geduldig sein, sie haben ja nicht nur andrer Exempel vor sich, 2 Tim. 3, 10. 11. Ebr. 6, 15. 11, 36. 37. Jac. 5, 10. 11. sondern sie wissen auch, daß es ihr Christenstand so mit sich bringe; 2 Tim. 2, 3. 5. Ebr. 10, 36. ingleichen daß Gott solches über sie verhänge, 2 Sam. 16, 11. Jer. 10, 19. und er sie nach seiner Treue, Ps. 57, 4. Allwissenheit, Ps. 69, 20. Allmacht, Luc. 21, 18. erretten, beistehen und trösten, Ps. 91, 15. 16. 138, 7. 8. auch alles Leiden reichlich vergelten werde, 2 Tim. 2, 6. Mt. 5, 12. 2 Cor. 4, 17. 18. Ebr. 10, 36. Off. 21, 7. a) Speners Natur und Gnade. b) Wirths Schriftkern.

Nutzanw. 1) Die gläubigen, an denen was sonderliches von Glauben, Frömmigkeit und Geduld gespürt wird, mag man wol andern zum Exempel der Nachfolge vorstellen. 2 Cor. 9, 2. 2) Wo Glaube und Bekenntniß ist, da folgt gewiß Verfolgung. Ps. 116, 10. 3) Fromme Zuhörer sind der Lehrer Freude und Krone. 1 Thess. 2, 19.

* * *

III. Das gerechte Gericht Gottes, damit er sie tröstet, das wird v. 5—12.
- 1. Kürzlich berührt, und gemeldet,
  - a. Wodurch es bewiesen werde: Welches anzeigt v. 5.
  - b. Wie es beschaffen sein werde: Daß Gott recht 2c.
  - c. Wo es hinausschlagen werde: Und ihr würdig 2c.
- 2. Herrlich ausgeführt, da er zeigt
  - a. Die Vergeltung, darin es sich äußern werde
    - 1. An Verfolgern: Nachdem es recht ist 2c. v. 6.
    - 2. An verfolgten: Euch aber, die ihr Trübsal 2c. v. 7.
  - b. Die Offenbarung Christi, dabei es sich äußern werde, deren
    - 1. Beschaffenheit: Wenn nun der Herr Jesus 2c.
    - 2. Endzweck, in Ansehung
      - a. Der gottlosen, Rache,
        - 1. Wie sie kommen werde: Und mit 2c. v. 8.
        - 2. Ueber welche sie kommen werde,
          - a. Ueber nicht erkennende: Ueber die, so Gott 2c.
          - b. Ueber nicht gehorchende: Und über die, so 2c.
        - 3. Worin sie bestehen werde, sie sollen
          - a. Leiden die ewige Pein: Welche werden 2c. v. 9.
          - b. Meiden den seligen Gott: Von dem 2c.
      - b. Der gottseligen, wird
        - 1. Eröffnet,
          - a. Der Beschaffenheit nach,
            - 1. Verherrlichung: Wenn er kommen 2c. v. 10.
            - 2. Verwunderung: Und wunderbar 2c.
          - b. Der Ordnung nach: Denn unser Zeugniß 2c.
        - 2. Erbeten, des Gebets
          - a. Beschaffenheit: Und derhalben beten 2c. v. 11.
          - b. Endzweck, welcher ist
            - 1. Würdigmachung des Berufs: Daß unser 2c.
            - 2. Erfüllung
              - a. Des wohlgefallens: Und erfülle 2c.
              - b. Des Glaubens: Und das Werk des 2c.
        - 3. Verherrlichung,
          - a. Eine gemeinschaftliche: Auf daß 2c. v. 12.
          - b. Eine gnadenreiche: Nach der Gnade 2c.

V. 5.

Welches euer mannigfaltiges Leiden, und eure Standhaftigkeit dabei **anzeiget**, α ein Beweisthum ist des gerechten Gerichtes Gottes, **daß Gott** nach seiner Liebe, Wahrheit, Heiligkeit und Unparteilichkeit, **recht richten** ein gerechtes Urtheil sprechen und ausführen **wird, und ihr** durch Christum, bei welchem ihr unter euren Verfolgungen verharrt, [1]) **würdig** geachtet **werdet zum Reich** α des Reichs **Gottes**, S. in dem Reich desselben, dessen ihr mit allen gläubigen, wie hier in der Gnadenzeit, also auch einmal in Ewigkeit theilhaftig werden sollet, [2]) **über welchem** α welches wegen **ihr auch** Verfolgung und schwere Trübsal geduldig **leidet.** als Christen. Luc. 21, 36. 1 Petr. 4, 16. 14, 13. 19.

Anm. Lg. Wir finden hier das Argument, das einige ungläubige zur Verleugnung der Vorsehung Gottes misbrauchen, gerade umgekehrt. Denn da sie also schließen: es geht den gottlosen wohl, den frommen übel, darum gibts keine Vorsehung Gottes, welche solches nicht zulassen würde; so macht Paulus mit recht diesen Schluß: Es geht — — darum ist eine Vorsehung Gottes, welche solches zwar eine zeitlang zuläßt, und den frommen läßt zum besten gereichen, die doch aber nach diesem alles eben und gerade machen wird durch gerechte Strafe und gnädige Belohnung, keineswegs aus Verdienst, sondern nach der von Gott gemachten Ordnung. Mt. 16, 24. Apg. 14, 22. 2 Cor. 4, 17. 1 Thess. 3, 4. Off. 7, 14. Mt. 5, 12. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12. [1]) Dieses Wort leiten einige von dem ebräischen sachah her, und meinen, daß es nicht allein heiße, **würdig sein**, sondern auch **etwas**, auf welche Art es sein mag, z. E. durch Versprechungen, **wirklich erlangen**, **überkommen**

Lat. consequi. Zeltn. H. Nicht als ob das Leiden etwas zur Würdigkeit helfe, Röm. 8, 18. sondern in Ansehung des göttlichen Gnadenwillens, der den leidenden eine Erquickung und Ehrenkrone um Christi willen versprochen mit der Verordnung, daß keiner ohne leiden herrschen, und ohne kämpfen gekrönt, und ohne das Bild Christi als des Sohnes, zum Erbtheil des Vaters kommen solle. Röm. 8, 17. 29. 2 Tim. 2, 11. 12. Also haben die Papisten schlechten Grund, wenn sie hieraus beweisen wollen, man könne durch wirken und leiden das Reich Gottes verdienen. Es ist ganz was anders, **etwas verdienen**, und **würdig geachtet werden**, nicht wegen eigner Tüchtigkeit, sondern weil Gott den Menschen tüchtig gemacht hat. Gleichwie ein Probirstein nicht das Gold macht, sondern nur probirt: also macht auch Kreuz und Verfolgung die gläubigen des ewigen Lebens nicht würdig, sondern zeigt nur, daß sie desselben würdig sind. Röm. 8, 18. ²) a) Wer über dem Reich Gottes nichts leiden will, der ist dessen nicht würdig, als wenn einer um den Willen Gottes seinem Willen so einen Abbruch thut, das bringt ihm Leiden: thut ers, so leidet er über dem Reich Gottes, und ist dessen würdig, thut ers nicht, so ist er ein Weichling, der über dem Reich Gottes nichts leiden kann, darum ist ers auch nicht würdig. a) Lütkemann.

Nutzanw. 1) H. Nichts vergessen! nichts unvergolten! Zittert ihr gottlosen! das Gericht über eure Höllenwerke wird nicht ausbleiben. Freuet euch aber alle ihr frommen, Ruhe und Erquickung wird auf eure Arbeit, Kampf und Streit, Leiden und Kreuz folgen. Eya wären wir doch einmal bei dir, süßer Jesu! komme bald! Amen, ja komme bald! Pred. 12, 13. 14. 2) W. Wer da leidet Unrechts halber, dem ists Schade und Schande; wer aber über dem Reich Gottes leidet, dem ists Ehre und Nutzen: denn dadurch wird er würdig und tüchtig zum Reich Gottes, sintemal es Gott gefallen, ihm sein Reich zu bescheiden und mitzutheilen, wie es Christo seinem Sohn ist beschieden worden, Luc. 22, 29. welcher mußte leiden und also zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. 3) Mü. Schonet Gott der frommen nicht in der Welt, was haben die gottlosen wol für Glück zu erwarten in der Ewigkeit? 1 Tim. 4, 10. Spr. 11, 31. 4) Mü. Die Gott ohne Kreuz läßt dahin leben, hält er unwürdig, sein Reich zu erben. Der Glaube macht und das Kreuz beweist, daß wir des Himmels werth sind. Ebr. 12, 8.

V. 6.

¹) **Nachdem es** ²) **recht ist bei Gott**, seine von den Feinden der Wahrheit verletzte Majestät, seine Drohungen, seine unwandelbare Gerechtigkeit und Heiligkeit es fordern **zu vergelten** als ein gerechter Richter, Röm. 2, 6. **Trübsal** schwere Gerichte und Plagen an Seele und Leib, in der Zeit schon, allermeist aber in der ewigen Verdammniß, **denen, die euch** unbilliger weise, auf anreizen des Teufels und auf Zulassung des zwar verborgenen, doch dabei heiligen Gottes **Trübsal** bisher angelegt haben, und noch beständig **anlegen**; Jer. 51, 24. Luc. 6, 38.

Anm. Das böse, das in der Welt geschieht, kommt eigentlich nicht von Gott her: wie er denn daran keinen Gefallen hat, vielweniger den Menschen dazu antreibt, jedoch hindert er es nicht allezeit, sondern läßt es geschehen, doch so daß er entweder aus dem bösen etwas gutes mache, 1 Mos. 50, 20. 1 Sam. 9, 16—21. Röm. 8, 28. oder endlich das böse strafe. Ps. 7, 9—12. 11, 5. 6. 119, 52. 75. 119. 120. Mal. 3, 18. Ebr. 12, 29. ¹) *Εἴπερ* a) zeigt gemeiniglich einen zweifelhaften Verstand an: hier aber gibt es die gewissesten Versicherung, denn es liegt die Gerechtigkeit Gottes zum grunde, nach welcher er alle Uebertretungen des Sünders mit solcher Strafe belegt, als zur genugsamen Heiligung, Rechtfertigung und Glanz seiner höchsten Liebe und Ehrwürdigkeit vonnöthen ist. ²) Lg. Es ist die göttliche Wiedervergeltung nicht von gleicher Art bei den gottlosen und bei den gläubigen: denn bei jenen geschieht sie nach ihrem eignen Verdienst böser Werke, bei diesen aber, deren gute Werke sehr unvollkommen, und insofern sie gut sind, mehr Gottes Werke in ihnen als ihre eigenen sind, geschieht sie aus gnaden, in Ansehung eines fremden Verdiensts, nämlich Christi. b) Diese Vergeltung Gottes ist billig und recht, einestheils daß die Verfolger selbst sehen, sie vermögen so gar nichts wider Gott, daß vielmehr sein Reich durch Verfolgungen desto mehr befestigt und ausgebreitet wird, sie aber durch ihre Bosheit an diesem Fels ihre Köpfe brechen: anderntheils daß die gläubigen unter ihrem Druck Luft bekommen, die Hülfe des Herrn sehen und desto getroster werden. Wie nicht weniger, damit die ganze Welt erkenne, der Herr sei Gott alleine, der da aus gnaden erhalten und nach Gerechtigkeit verderben könne. a) Untereick. Hallel. c. 2. b) Landr.

Nutzanw. 1) Verwunderst du dich, daß es den gottlosen vor den frommen so wohl geht? siehe das ist ein Zeugniß des künftigen Gerichts: so wahr Gott ein gerechter Gott ist, kann nichts unvergolten bleiben, weder böses noch gutes. Pred. 3, 16. 17. 2) Mü. Gott ist ein allwissender gerechter Richter, der weder in der Sache fehlt, noch die Person ansieht. Ebr. 6, 10. Hiob 34, 19. 3) Was der Mensch säet, das wird er ernten, und der Lohn wird den Werken folgen. Gal. 6, 7. Off. 22, 12.

V. 7.

Euch gläubigen **aber, die ihr Trübsal leidet,** unbilliger weise, wird er aus gnaden geben **Ruhe** Befreiung von allem Uebel, wo nicht eher, doch gewiß in der seligen Ewigkeit, Erquickung, Preis, Ehre und unvergänglich Wesen, Röm. 2, 7. Trost, Luc. 16, 25. **mit uns**, die wir eure Lehrer und Vorgänger sind, besonders auch im leiden, **wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden**, 1 Cor. 1, 7. *α* in der Offenbarung des (S. unsers) Herrn Jesu (Christi) in seiner letzten Zukunft, 1 Thess. 4, 15. **vom Himmel**, 1 Thess. 4, 16. vergl. c. 1, 10. **sammt den Engeln seiner** ¹) **Kraft**, S. mit der Kraft seiner Engel, Mt. 25, 31. durch welche starken Helden und Heerschaaren er seine

Kraft beweisen und ausüben wird, wenn sie die Stimme hören lassen, 1 Thess. 4, 16. die bösen von den gerechten scheiden, Mt. 13, 49. die frommen sammeln, Mc. 13, 27. und sie Christo zuführen werden. 1 Thess. 4, 17.

Anm. a) Gott ist den frommen zwar nichts schuldig, denn wir sind unnütze Knechte rc. Luc. 17, 10. dennoch macht Gottes gnädige Verheißung, die er uns in seinem lieben Sohn gegeben hat, daß, wenn wir um Christi willen im Glauben viel dulden, Hoffnung haben einer herrlichen Vergeltung: und würde auch unrecht vor Gott sein, wenn wir auf Gottes Wort und Verheißung, uns zur Furcht Gottes wendeten, und allerlei Ungemach und Kreuz darüber erdulden, so wir nicht die verheißene Vergeltung erlangen sollten. [2]) *δύναμις* stimmt mit צבא, welches Heerschaaren oder Heereskraft bedeutet, überein. Landr. ex Drusio. a) Lütk.

Nutzanw. 1) Tröstliche Gemeinschaft! wer mit den heiligen leidet, wird auch mit ihnen zur Ruhe kommen. 2) Es kommt wol einer nach dem andern zur Ruhe, aber die ganze Schaar der gläubigen nicht eher, als bis Jesus wieder erscheinen wird. Off. 14, 13. 3) Die letzte Wiederkunft Christi wird geschehen in unbeschreiblicher Herrlichkeit. Den gläubigen wird sie erfreulich sein, den gottlosen erschrecklich. Mal. 3, 18. Mt. 25, 46.

V. 8.

(Und) mit [1]) **Feuerflammen,** *α* in dem Feuer der Flamme, S. in der Heftigkeit des Feuers, Jes. 66, 15. 16. nach seinem gerechten Zorn **Rache zu geben** nach dem Maß ihrer Sünden eine gerechte Vergeltung ergehen zu lassen **über die,** *α* den Heiden, Juden und allen unbekehrten, **so Gott nicht** nach seinem Wesen, Willen und Werken durch die Erleuchtung des H. Geistes [2]) **erkennen,** und daher in ihres Herzens Härtigkeit und verdammlichem Zustand liegen bleiben wollen, **und über die,** *α* denen, **so nicht** von Herzen, in Ordnung wahrer Buße und des Glaubens, auch mit heiligem Leben. Phil. 1, 27. Ebr. 12, 14. **gehorsam sind,** Röm. 1, 5. noch werden wollen **dem Evangelio** s. Röm. 1, 16. 2, 8. **unsers Herrn Jesu Christi.** an ihn zu glauben, und durch ihn mit Gott dem Vater versöhnt zu werden.

Anm. [1]) Ignis flammae, h. e. ignis maxime flagrans, LXX. Ps. 97, 3. Heneke de usu LXX. Interpretum. Andre Exemplare lesen *ἐν φλογὶ πυρὸς*, in der Flamme des Feuers, welches aber beides auf eins hinaus läuft. Lg. Von welcher Beschaffenheit das flammende Feuer sein wird, das läßt sich nicht wol bei unsrer schwachen Erkenntniß sagen. Ein wahres Feuer wird es wol sein, obgleich kein bloß natürliches oder gemeines: dergleichen in der Wüste über dem Lager der Kinder Israel in der Wolkensäule, die auch eine Feuersäule war, 2 Mos. 13, 21. 22. sich sehen ließ, und ein sichtbares Zeichen der majestätischen Gegenwart des Sohnes Gottes war, wie es auch in seiner Zukunft sein wird, da er wird die Execution seines Gesetzes vornehmen, welches er auf dem Berge Sinai mit gleicher Majestät gegeben hat. 2 Mos. 19. Und gleichwie aus dem Feuer der Wolkensäule auch dann und wann ein verzehrendes Rachefeuer über die muthwilligen Uebertreter des Gesetzes Gottes ausging: 3 Mos. 10, 2. also wird auch wol dieses majestätische Feuer des Herrn, zum Zeugniß seiner in gerechten Gerichten von ihm ausgehenden Gerechtigkeit, allem ansehen nach diese sichtbare Welt anzünden, und zu ihrer Läuterung bringen, 2 Petr. 3, 10. 11. auf welche Art aber auch daher das unauslöschliche Feuer der verdammten entstehen und davon unterschieden sein wird, das läßt sich nicht sagen: wohl dem, der es nicht dermaleins empfindet! Mt. 3, 12. 5, 22. 25, 41. [2]) **Gott nicht erkennen** zeigt nicht nur einen Mangel der Erkenntniß an nach dem Verstande, sondern zugleich nach dem Willen eine Bosheit des Herzens, nach welcher man die angebotene Gnade von sich stößt, verwirft, das übrige Licht der Erkenntniß in Ungerechtigkeit aufhält, und sich selber solchergestalt des ewigen Lebens unwürdig achtet.

Nutzanw. 1) Das höllische Feuer läßt sich nicht beschreiben; wohl denen, die es nicht empfinden. 2) Ach wie viele blinde Menschen finden sich doch mitten in der Christenheit: wie sollen die an Christum glauben, von dem sie nicht wissen? Röm. 10, 14. O lernet bei so hellem Licht des Evangelii Christum erkennen! das ist der Weg zum Leben. Joh. 17, 3. 3) Nenner und Kenner des Evangelii finden sich genug, aber wenig Thäter! aber jene werden ohne dieses wahrhaftig nicht ins Himmelreich kommen. Mt. 7, 21. 4) Daß man bei allen Religionen könne selig werden, ist eine irrige Meinung. Röm. 1, 16. Joh. 15, 6.

V. 9.

Welche Verfolger v. 6. ungläubige und ungehorsame v. 8. **werden Pein** *δίκην*, die Strafe und Rache, oder zur gerechten Strafe **leiden, das ewige** Mt. 25, 46. Mc. 9, 44. Jes. 66, 24. **Verderben,** die Beraubung Gottes und der ewigen Freude, Mt. 7, 23. 25, 28—30. 1 Cor. 6, 9. 10. Eph. 5, 5. und die unaufhörliche Empfindung der größten Marter an Leib und Seele, Mt. 13, 41—43. 22, 13. Röm. 2, 8. 9. [1]) **von dem Angesichte des** S. unsers **Herrn,** von welchem sie werden weggestoßen, und auf ewig ausgeschlossen werden, **und von (seiner) herrlichen** Majestät und göttlichen **Macht;** *α* von der Herrlichkeit seiner Stärke, nach welcher es ihm ein leichtes sein wird, die gottlosen zu strafen, nachdem sie selbige zu ihrem Heil nicht haben anwenden wollen, daß solchergestalt ihnen nun auch der bloße Anblick des zornigen Richters die schmerzlichste Qual sein wird.

Anm. [1]) Einige lesen *ὑπὸ*, andre *ἀπό*. Recte notat Beza, sensum esse *ἀπὸ*, ut 1 Joh. II, 28. de expulsis a facie Domini, et a glorioso ipsius robore. Breith. Gott verdammt niemand aus unbedingtem Rathschluß, Joh. 3, 18. 26. wohl aber hat er diejenigen zu verdammen von Ewigkeit her beschlossen, welche er gesehen, daß sie dem Wort des Evangelii bis an ihr Ende ungehorsam bleiben würden. Hos. 13, 9.

Nutzanw. 1) Kein Schmerz ist so geringe, der

nicht zur greulichen Pein wird, wenn er lange anhält. Was wird die Höllenangst sein, die ewig währt? Ei du süßer Jesu Christ, der du Mensch geboren bist, behüt uns vor der Hölle. Off. 14, 11. 2) Die ewige Verdammniß wird bestehen, nicht nur in Ermangelung des guten, sondern auch in Empfindung des bösen. O wehe den Höllenbränden! da keine Erquickung, hingegen lauter Marter sein wird. Luc. 16, 25. 3) Nichts ist betrübter, als von dem Angesicht Gottes, der alles sieht, verstoßen, und von dem entfernt sein, der allenthalben ist. 2 Sam. 14, 32.

V. 10.

Wenn er Jesus Christus als Richter **kommen wird**, Col. 3, 4. plötzlich, 2 Petr. 3, 10. **daß er** [1]) **herrlich** und sichtbar, Apg. 1, 11. Off. 1, 7. **erscheine** α verherrlicht zu werden, daß seine Macht, ewige Gottheit und so herrlich hinaus geführtes Werk der Erlösung vor aller Welt, ja vor den Teufeln selbst geoffenbart, und von den auserwählten verehrt, angebetet und gepriesen werde [2]) **mit** ἐν, in, mit und an **seinen heiligen**, Aposteln Mt. 19, 28. und andern gläubigen (s. Röm. 1, 7.) 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 20, 4. **und** [3]) **wunderbar** α wunderbar zu werden, S. und zeige seine wunderbaren (Dinge) sowol in den Augen der gottlosen, welche diese Herrlichkeit sehen, und erschrecken werden; Weish. 5, 1f. als auch in, an und **mit allen gläubigen.** selbst, wenn sich dieselben an ihnen, die hier so verachtet und als Uebelthäter verfolgt worden sind, offenbaren wird. **Denn** [4]) **unser Zeugniß** von Christo und der den gläubigen von Gott zubereiteten Seligkeit **an** α über **euch** [5]) **von** α an **demselbigen Tage** des Gerichts **habt ihr geglaubet.** α ist geglaubt worden, und ist also nicht nöthig, daß ich diese Lehre aufs neue erweise.

Anm. [1]) ἐνδοξασθῆναι, sehr verherrlicht zu werden. Den Nachdruck dieses Worts anzusehen, merke man, daß das Ebenbild Gottes sei δόξα, eine Herrlichkeit, der wir nun mangeln. Röm. 3, 23. Dieselbige wieder zu erlangen, mußte der Sohn Gottes, der da ist der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, Ebr. 1. menschliche Natur annehmen, welcher die Fülle der göttlichen Herrlichkeit ohne Maß mitgetheilt worden. Joh. 1, 14. Durch den Glauben an Christum kommen wir wieder zu der verlornen Herrlichkeit, das Bild Gottes wird in uns wieder angerichtet, 2 Cor. 3, 18. die gläubige Seele wird von uns in Christo ἔνδοξος, sehr herrlich. Eph. 5, 27. Ps. 45. Jes. 61, 10. Off. 19, 7. 8. Solche Herrlichkeit ist nun hier verborgen, wird aber an jenem Tage offenbar werden. Col. 3, 4. Die von Christo empfangene Herrlichkeit wird hervor leuchten, deren Leiber auch verklärt sein werden, und das heißt hier, Christus wird in ihnen verherrlicht werden. [2]) H. An und in ihnen wird sich die Herrlichkeit Christi wunderbar offenbaren, die bisher unter manchen Trübsalen, Sünde und Sterblichkeit verborgen gewesen. Col. 3, 4. Solches wird geschehen, wenn der Herr die seinigen an Seele und Leib verklären, ihre vorhin unbekannt gewesene inwendige Glückseligkeit, Licht, Leben, Gaben ꝛc. vor allen Augen aufdecken, sie als Tempel der Gottheit, als seine Freunde und Kinder darstellen, und in seine ewige Freude einführen wird, zu seinem des Heilsstifters öffentlichen Lob und Preis. Alsdann soll sich zeigen der Unterschied zwischen den frommen und gottlosen, Mal. 3, 18. und was für große Narren diese gewesen, mit aller ihrer vermeinten Weltherrlichkeit und Wohlleben. Und also ist der Nachdruck des Worts ἐν **in** oder **an** viel größer, als wenn es heißt **mit.** Denn obwol Christus mit den heiligen kommen wird, so wird doch durch die Redensart, **in den heiligen,** angezeigt, daß sie ihre Herrlichkeit werden haben aus der Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo. Das Ebenbild, zu welchem sie sind erneuert worden in der Gnadenzeit, wird nun in ihnen völlig hervor brechen, sie werden verklärt nach Leib und Seele von einer Klarheit zur andern. [3]) Dies ist eine Erläuterung des ersten und zeigt an, was diese Verherrlichung Christi in den gläubigen bei den gottlosen sowol als bei den frommen selbst wirken werde. Wer wollte demnach in betracht so großer Herrlichkeit, die Gott an den gläubigen offenbaren wird, nicht mit ernst der Heiligung nachjagen. Col. 3, 3—5. Ebr. 6, 4. 5. [4]) Das Evangelium von Christo wird mehrmals ein Zeugniß genannt (s. die Anmerk. 1 Cor. 1, 6. 2, 1.). Off. 12, 17. 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 5, 9. 11. Mt. 24, 14. [5]) Nach dem griechischen heißts, **an demselbigen Tage,** und gehören diese Worte zu den vorhergehenden; **daß er erscheine — mit allen gläubigen an demselben Tage;** und die Worte, **denn unser Zeugniß an euch habt ihr geglaubet,** stehen in Parenthese.

Nutzanw. 1) H. Herrlich in uns, geschmückt wie eine Braut wird unsre Seele sein, Jesus als die Sonne wird in und aus ihr mit hellen Strahlen leuchten. O unvergleichliche Glückseligkeit! wann sollen wir dich erleben und erfahren? schone nicht, theuerster Heiland! alles Leiden, Marter und Schmerzen in viel tausend Jahren ist keines einigen Augenblicks werth von solcher Herrlichkeit, Röm. 8, 18. geschweige die kleinen Kreuz- und Liebesstreiche von deiner liebreichen Hand, das kurze Leben der Zeit. 2) Heilige und gläubige stehen beisammen; denn es ist keine wahre Heiligung, wo sie den Glauben nicht zum grunde hat; und es ist kein Glaube rechtschaffen, wo er sich durch die Heiligung nicht erweist. Apg. 26, 18. 3) Lg. Christus wird sich herrlich erweisen in allen seinen gläubigen, und wunderbar werden in allen seinen heiligen, keinen einzigen ausgenommen, auch die nicht, die in der Heiligung und Glauben noch schwach sind, und in solcher Schwachheit versterben: wofern nur der Glaube und die angefangene Heiligung in ihnen rechtschaffen ist. Joh. 6, 39. 1. Chr. 30, 17.

V. 11.

Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, 1 Thess. 1, 2. **daß unser** durch Christum versöhnter **Gott euch würdig mache des Berufs,** Eph. 4, 1. euch zu dem, was der Beruf Gottes vorhält, nämlich die gedachte künftige große Herrlichkeit, das unschätzbare Kleinod, Phil. 3, 14. immer mehr

zubereite und befestige; sintemal solches keinen als nur denen, die dessen in Christo nach der Heilsordnung recht fähig, und also auch werth sind, zu theil wird: **und erfülle** mache vollkommen [1]) **alles wohlgefallen der Güte**, seinen gütigen und gnädigen Willen, den er von Ewigkeit gegen euch gehabt, euch in Christo gnädig anzusehen und selig zu machen, nicht nur dem Anfang sondern auch der Vollendung nach, **und das Werk des Glaubens**, s. 1 Thess. 1, 3. durch welchen wir Christi und seiner erworbenen Heilsgüter theilhaftig werden, und welchen Gott wirket **in**, nach, mit, und aus **der Kraft**: nach welcher er, wie er alles thut im Himmel und auf Erden, also auch den Glauben nicht nur anzündet, sondern auch unter allen Trübsalen, innerlichen und äußerlichen Anfechtungen, erhalten, befestigen, stärken, gründen und vollbereiten kann: Eph. 1, 19. 20. 1 Petr. 1, 5. Röm. 4, 20. Mt. 24, 13. Luc. 17, 5. Röm. 1, 17.

Anm. [1]) Diese Redensart kann einmal auf Gott gehen, in dem Verstande: Gott hat in Christo ein wohlgefallen gehabt an seinem lehren, leiden, thun, und ganzem Mittleramt; um desselben willen hat er auch wohlgefallen an den Menschen, daher er ihnen alle Gnade, die zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, anbietet, darreicht und schenkt. Macht nun Gott damit den Anfang, so ist des Menschen Pflicht, daß er alle Treue in Anwendung der Gnade beweise: denn dadurch wird Gott gereizt nach seiner väterlichen Liebe das angefangene gute zu vollenden bis auf den Tag Jesu Christi: und dahin würde also der apostolische Wunsch gehen. Geht aber der Verstand auf die gläubigen, so zeigt das wohlgefallen der Güte den Gnadenstand an, in welchem sie ein inniges wohlgefallen, zarte Liebe und Neigung zu Gott, gegen das gute und das, was wahrhaftig, ehrbar, gerecht, keusch, lieblich, wohllautend und tugendhaft ist, haben. Phil. 4, 8. Ps. 119, 5. 6. Beide Auslegungen können füglich beisammen stehen. Landr. Laur.

Nutzanw. 1) Cr. Wie ein Hirte auf seine Heerde acht hat, wenn sie weidet: also wacht ein treuer Prediger für seine Schäflein, wenn er sie nicht allein lehrt, sondern auch für sie betet. Col. 1, 3. Phil. 1, 4. Eph. 1, 16. 2) H. Gebet ist der güldene Schlüssel zu allen Gnaden Gottes und deren Vermehrung. Er will emsig, brünstig und unablässig angefleht sein. Fehlts an Wachstum und Stärke, so fehlts auch am Gebet. Kämpfe, mein Christ, über deinen Glauben, und sei niemals sicher und reich in deinen Augen; Off. 3, 17. sondern wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest, Mt. 26, 41. schwach werdest und dahinten bleibest. 3) Die Menschen beten um leibliche Güter und zeitliche Wohlfart — ist gut; aber sehr gefehlt, wo das beste vergessen wird. Strebet nach den besten Gaben, die gibt Gott denen, die darum bitten. 1 Cor. 12, 31. 4) Es ist nicht genug, wohl angefangen haben; verharren bis ans Ende gehört dazu. Mt. 24, 13. Ebr. 10, 38. 5) Der Glaube ist nicht eine eitle Einbildung, ein leerer Gedanke, ein äußerliches Wortgepränge, sondern ein wahrhaftiges, lebendiges, kräftiges, thätiges und geschäftiges Wesen, das bis in den Tod wirksam ist. Ebr. 3, 14.

V. 12.

Auf daß an *α* oder in euch, durch und unter **euch gepreiset** *α* sehr verherrlicht, gläubig erkannt, angenommen, verehrt und hochgelobt **werde der Name** die Herrlichkeit, Ehre, Majestät, alle Eigenschaften, das Mittleramt und ganze Werk der Erlösung **unsers Herrn Jesu Christi, und ihr** gepreiset und verherrlicht werdet zu Kindern des lebendigen Gottes, zu seinem Eigenthum, zu seiner Braut, Joh. 3, 29. zu Gliedern seines Leibes Eph. 5, 30. u. s. w. gemacht werdet, schon hier in der Zeit **an ihm**, *α* in ihm, in der geistlichen Vereinigung mit ihm und durch ihn, durch sein Verdienst, **nach der** unverdienten Liebe, Erbarmung und **Gnade unsers Gottes**, aus welcher unser ganzer Gnadenstand bis zur Vollendung gebracht werden muß, **und (des) Herrn Jesu Christi**, des Erwerbers und Mittlers zwischen Gott und Menschen.

Nutzanw. 1) Die Endursach aller unsrer Werke ist Gottes Ehre: wer die sucht, wird sich hüten vor Sünde und Aergerniß, dadurch Gottes Name geläftert wird. 2) Lg. Die Verherrlichung Christi in den gläubigen in Christo wird sich sonderlich im ewigen Leben mit voller Kraft und Freude hervorthun, da sie das **Heilig** mit einem **Halleluja** nach dem andern in vollen Chören mit den Schaaren der heiligen Engel anstimmen werden. Off. 4, 8. u. s. w. 3) Wenn wir Christum im Leben preisen werden, wird Christi Herrlichkeit unsere Seligkeit sein.

Das II. Capitel.

(I.) Ein Unterricht vom Widerchrist. v. 1—14.

I. Anlaß dazu, war der Misverstand von Christi Zukunft, v. 1—8.
da sich findet
1. Die Warnung, in Absicht desselben,
   a. Weswegen sie geschieht,
      1. Christi Zukunft wegen: Aber der Zukunft halben ꝛc. v. 1.
      2. Der Christen Versammlung wegen: Und unsrer ꝛc.
   b. Wie und wovor sie geschieht: Bitten wir euch ꝛc. v. 2.
2. Die Anzeige desselben: Daß der Tag Christi vorhanden sei.
3. Nochmalige Warnung,
   a. Wie sie lautet: Lasset euch niemand verführen ꝛc. v. 3.
   b. Worauf sie sich gründet: Denn er kommt nicht ꝛc.

II. Inhalt, des Widerchrists
1. Abbildung,
   a. Wie sie geschieht, nach seiner
      1. Gottlosigkeit: Und offenbart werde ꝛc.
      2. Verdorbenheit: Und das Kind des ꝛc.
      3. Widersetzlichkeit: Der da ist ein widerwärtiger ꝛc. v. 4.
      4. Stolz und Verwegenheit: Und sich überhebt ꝛc.
   b. Wie sie schon geschehen: Gedenket ihr nicht ꝛc. v. 5.

2. Aufhaltung, die wird
   a. Bezeugt: Und was es noch aufhält ꝛc. v. 6.
   b. Bekräftigt: Denn es reget sich ꝛc. v. 7.
3. Offenbarung: Und alsdann wird der ꝛc. v. 8.
4. Vertilgung: Welchen der Herr umbringen ꝛc.

V. 1.

Aber auf ein Hauptwerk dieses meines Briefes zu kommen, [1]) **der Zukunft halber** und Erscheinung **unsers Herrn Jesu Christi**, zum allgemeinen Gericht **und unserer Versammlung zu ihm**, davon ich euch vormals geschrieben, aber von einigen solches unrecht verstanden worden, **bitten wir euch** freundlich, ob ihr wol bestraft zu werden verdient hättet, vergl. Gal. 1, 6. **(lieben) Brüder**: 1 Theſſ. 1, 4.

Anm. Es hatte der Apostel die Thessalonicher in dem vorigen Brief c. 4, 15—17. 5, 1. 2. vom jüngsten Tage und der Zukunft Christi unterrichtet, und unter anderm gesagt, er würde kommen als ein Dieb in der Nacht, und es würde das Verderben die gottlosen schnell überfallen: solches war von einigen unrecht verstanden worden, als wäre Pauli Meinung, daß man den jüngsten Tag alle Augenblicke zu vermuthen hätte; auch wol dahin gemisbraucht, daß sie in ihrer Arbeit und Beruf nachläſſig worden; c. 3, 10—12. deswegen findet der Apostel nöthig, sich hier deutlicher zu erklären, und sie auf die Zeichen zu führen, die noch vor dem jüngsten Tage hergehen sollen. [1]) ὑπὲρ a) significat h. l. per et habet vim obtestandi; b) vel idem est, quod περὶ, von der Zukunft, oder was die Zukunft betrifft. Auch kann das Wort ἐρωτῶμεν zum folgenden Vers und zwar zu den Worten εἰς τὸ μὴ etc. füglich gezogen, und der Vers also übersetzt werden: **Wir bitten euch, lieben Brüder**, daß ihr euch, was die Zukunft des Herrn anlangt, nicht so bald bewegen lasset. a) Stock. b) Glass. Vitr.

Nutzanw. 1) Jesus kommt gewiß zum Gericht, seine Ankunft ist auch nahe, doch so nahe nicht als mancher vergeblich sich hat träumen lassen. Mt. 16, 27. 2) Mußt du gleich jetzt in Anfechtung traurig klagen: wo ist mein Freund, Jesus, den meine Seele liebt? warum läßt er mich seine Liebe nicht schmecken? Geduld! er wird bald kommen, und dich mit allen gläubigen zu sich nehmen: dann werden wir ewig vergnügt bei ihm bleiben. 1 Theſſ. 4, 17. 3) In diesem Leben werden wir mit Christo durch den Glauben vereinigt; in jenem Leben aber gegenwärtig, ohne aufhören, in alle Ewigkeit. Gal. 2, 20.

V. 2.

Daß ihr euch nicht durch Schalkheit der falschen Lehrer und allerlei Wind der Lehre Eph. 4, 14. **balde** da ihr eben noch nicht lange das Evangelium angenommen, und mein erstes Sendschreiben empfangen habt, **bewegen** herumtreiben **lasset** als ein Schiff, welches ohne erfahrnen Steuermann vom Wind und Meer hin und her geworfen wird, vergl. Gal. 1, 6. **von (eurem)** α dem **Sinn** Jer. 29, 8. und Einsicht in die Lehre vom jüngsten Gericht, so wie wir sie auch in aller Lauterkeit und nach des Glaubens Aehnlichkeit vorgetragen haben, **noch erschrecken**, θροεῖσθαι, gleich als durch das schreien und zurufen eines aufrührischen Haufens, dadurch ihr in solche Zerrüttung, Aengstlichkeit und Ungewißheit gesetzt werdet, daß ihr in stündlicher Erwartung des jüngsten Tages nicht wisset, was ihr anfangen und thun sollt, **weder durch** α einen **Geist**, vorgegebene Offenbarung und Prophezeihung, durch welche, wie vormals, 1 Kön. 13, 18. also auch jetzt die falschen Lehrer viele verführen, 1 Joh. 4, 1. Gal. 1, 7—9. **noch durch Wort**, mündlichen Vortrag, in falsch beredter Kunst, mit welcher sie den rechten Sinn und Meinung meiner Lehre von der letzten Zukunft Christi zum Gericht auslegen und erklären wollen, **noch durch** [1]) **Briefe**, α durch einen Brief, **als von** α durch **uns** Apostel, durch Eingebung des Heil. Geistes, zur Befestigung des Glaubens in den göttlichen Wahrheiten geschrieben und **gesandt** durch welche sie desto eher gedenken euch zum Beifall zu bewegen, [2]) **daß** α als ob **der Tag Christi** S. unsers Herrn, zum Gericht, und unsrer Versammlung zu ihm **vorhanden** 1 Theſſ. 5, 2. bereits im Anbruch und vor der Thür **sei.** und man daher alle bürgerlichen und häuslichen Geschäfte müsse stehen und liegen lassen, und auf die Zukunft Christi warten.

Anm. [1]) Der Apostel zielt entweder auf seinen vorigen Brief, darauf sich die falschen Apostel möchten berufen, und Pauli Worte c. 5, 2. 3. unrecht auslegen, oder er meint dadurch falsche untergeschobene Briefe, die für seine Briefe fälschlich ausgegeben würden. Dies letztere wird dadurch bestärkt, daß er c. 3, 17. anweist, wie er seine Briefe zu zeichnen pflege. Wie denn auch das ܐܝܟ bei dem Syrer anzeigt, daß die folgenden Worte zu verstehen sind, nicht als seine, des Apostels, sondern der falschen Apostel. [2]) Es sagt die heil. Schrift, daß jetzt das Ende der Welt sei, 1 Cor. 10, 11. die letzte Stunde, 1 Joh. 2, 18. das Ende aller Dinge. 1 Petr. 4, 7. Ob nun wol hier Paulus das Gegentheil zu behaupten scheint, so streitet es doch keineswegs mit den angezogenen Stellen, s. die Erklärung bei 1 Cor. 10, 11. 1 Petr. 4, 7. Breve est, non respectu certi definitorum annorum spatii, sed 1) ipsius ecclesiae, Matth. XXV, 13. Marc. XIII, 33. 2) Dei Ps. XC, 4. 2 Petr. III, 8. 3) modi loquendi in scriptura, 4) abbreviationis temporum. Mt. XXIV, 22. Friedlieb. Der Irrthum, als sei der jüngste Tag vor der Thür, war gefährlicher als man wol dem ersten ansehen nach meinen sollte. Denn hätten sie solches als eine Wahrheit angenommen, und der jüngste Tag wäre doch nicht bald erfolgt, so würde Amt, Lehre und Briefe Pauli verdächtig gemacht worden sein, die christliche Lehre würde ihr göttliches Ansehen und Glaubwürdigkeit verloren haben, und was für Nutzen würde wol Paulus mit seinen Gehülfen, den andern Aposteln und deren Nachfolgern gehabt haben, wenn er einmal falsch wäre erfunden worden; der Spötter zu geschweigen, die daher Gelegenheit würden gehabt haben, sich und andre mit ihnen nur desto mehr zu verhärten. 2 Petr. 3, 4. Landr.

Nutzanw. 1) H. Trau, schau wem! es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. 1 Joh. 4, 1. Prüfet alles. 1 Thess. 5, 21. Wer Christum nicht mitbringt, den grüßt nicht. 2 Joh. v. 9. 10. 2) Außer dem geoffenbarten Wort Gottes kann von der Zeit des jüngsten Tages nichts gesagt werden. Es ist alles Fabelwerk. Mt. 24, 36.

V. 3.

Lasset euch niemand er sei so vornehm, erfahren, beredt, als er wolle, wäre es auch ein Engel vom Himmel, Gal. 1, 8. **verführen** α damit euch nicht jemand verführe, Mt. 24, 4. Eph. 5, 6. Col. 2, 18. vom rechten Wege der erkannten Wahrheit betrüglicher weise abführen, und unter mancherlei Scheingründen zum Irrthum verleiten **in keinerlei weise.** weder durch Geist, noch durch Wort, noch Briefe, v. 2. die in meinem Namen ausgestreut werden möchten. **Denn (er** der Gerichtstag Christi **kommt nicht,) es sei denn, daß zuvor** [1]) **der Abfall** von dem lautern Bekenntniß des Evangelii **komme,** und aus Beihülfe falscher Lehrer Apg. 20, 29. 30. 2 Pet. 2, 1. Jud. v. 4. 1 Tim. 4, 1. 1 Joh. 4, 1. überhand nehme, (α es sei denn zuerst der Abfall gekommen) **und** [2]) **offenbaret werde,** (α worden) wider seinen Willen, nachdem er lange seine Betrügereien verdeckter weise gespielt, endlich entdeckt), hervorgezogen, mit lebendigen Farben abgeschildert und öffentlich vorgestellt werde, [3]) **der Mensch der Sünden,** der, wie er sich durch freventliche und entsetzliche Sünden verderbet, ob er gleich einen großen Schein der Heiligkeit hat, also auch andre verführt, und wie Jerobeam sündigen macht, [4]) **(und) das Kind** α der Sohn **des Verderbens:** s. Joh. 17, 12.

Randgl. Der Abfall ist, daß man vom Glauben auf Menschenlehre tritt, wie auch 1 Tim. 4, 1. steht.

Anm. [1]) Der Abfall ist eine Verleugnung der vormals erkannten und bekannten Wahrheit des Evangelii, da man nicht nur die Ehre Christi und sein Mittleramt schmälert, sondern auch göttliche Gnade und Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden sucht in Haltung solcher Gebote, die Gott nicht gegeben hat. Dieser Abfall, so wie er aus 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1—9. 2, 18. Apg. 21, 21. Ebr. 3, 12. beschrieben wird, ist nicht allgemein, so daß darunter verstanden würde eine vorsätzliche Verleugnung des ganzen Umfangs der christlichen Lehre und aller göttlichen Wahrheiten, daß die Leute zu Heiden werden würden, denn es soll der Mensch der Sünde sitzen im Tempel Gottes, und also in der christlichen Kirche. Auch wird hiedurch nicht dieser und jener Verfall gewisser Gemeinen, Personen und Orte verstanden; sondern derjenige, da der Name und das äußerliche einer christlichen Lehre bleibt, aber derselben Wahrheit nicht nur in ein und andern, sondern in den Hauptstücken sehr verderbt worden, dessen in der Offenbarung Johannis gedacht wird c. 12, 9. 2, 4. [2]) Lg. Theils durch seine Erhebung, da er sich an Christi statt setzen und anbeten lassen wird; theils durch das Zeugniß der Knechte Gottes, welche sein Bild nicht allein nicht anbeten, sondern ihn auch anschreien und vor aller Welt als die Brut des Drachen entdecken und darüber ihr Leben lassen werden. [3]) H. Beide Namen kommen auf eins an. Dadurch wird angedeutet ein gottloser Böfewicht, voller Laster und Lästerung, der sich und andre in zeitliches und ewiges Verderben führt, ein Antichrist. Daß es nicht eine einzelne Person (dergleichen zwar etwa ins künftige die beschriebenen Wirkungen in größerem Maß, als bis daher noch nie geschehen sein mag, erfüllen möchte) sondern ein von solcher Gattung Personen verwalteter Stand sei, glauben die meisten Ausleger, weil die heilige Schrift oft so zu reden gewohnt ist, Jes. 10, 5. 14, 12. wenn sie einen Stand, Staat, Folge gewisser Zeiten und Leute andeuten will. Mit was für schlechtem Grunde Grotius durch diesen Menschen der Sünde den Kaiser Cajus Caligula oder Nero verstanden, s. Crocium. Bochart. Salmas. a) Es heißt aber der römische Antichrist also, 1) nicht nur um der Ursach willen, die oben angezeigt ist, sondern 2) im Gegensatz aller rechtschaffenen Lehrer, welche mit Timotheo 1 Tim. 6, 11. heißen Gottes-Menschen; vergl. 2 Tim. 3, 17. Ps. 90, 1. 1 Kön. 17, 18. 24. 3) weil er, wie etliche meinen, seinen Ursprung aus den Heiden, (wie denn unter dem Wort Sünder oft die Heiden verstanden werden, Mt. 26, 45. Gal. 2, 15.) nehmen werde. Wie denn zur Zeit Kaisers Constantini M. viele zum Bekenntniß der christlichen Religion getreten, die dennoch ein heidnisches Herz behielten, und daher als Lehrer mehr zu herrschen, als am Wort zu arbeiten gewohnt waren. [4]) Weil es aus dem Verderben, das in die Kirche eingeschlichen war, kommt, Off. 11, 7. darin liegt, eine heillose Lehre führt, und selbst zum endlichen Gericht ins Verderben geworfen wird. Off. 17, 8. 19, 20. 20, 10. 14, 10. 11. a) Landr. ad. h. l.

Nutzanw. 1) H. Der letzte Tag hat seine Vorzeichen, und er selbst wird seine Währung haben. Niemand übereile sich mit rechnen und hoffen: ein jeder aber hat seinen jüngsten Tag im Tode. Wie schnell kommt dieser, und wie ein Fallstrick! Knall und Fall ist oft eins! was denken ewiglich die sichern? wie viel Seelen haben sie zu verwahrlosen? nur eine: einmal verloren! Off. 3, 3. 2) O greuelhafte römische Kirche! was hilft deine äußerliche Pracht? ist doch lauter Sünde, Unflat und Verderben in dir! gehet aus von ihr, wer gehen kann, daß ihr nicht mit ihr ins ewige Verderben fallet. Off. 18, 4.

V. 4.

Der da ist ein ὁ ἀντικείμενος, derselbige, [1]) **widerwärtiger,** der sich Christo, der Kirche, den Sacramenten und dem Wort Gottes mehr tückischer und verdeckter weise unter dem christlichen Namen als frei offenbarlich widersetzt, **und sich** und seine Herrschaft **überhebet über alles, das** [2]) **Gott oder** [3]) **Gottesdienst heißet,** oder genannt wird, **also daß er sich** als der höchste oberste Regent und das sichtbare Oberhaupt der Kirche [4]) **setzet** Jes. 14, 13. Dan. 11, 16. zu herrschen, **in dem Tempel Gottes.** in der sichtbaren Kirche, darin Gott verehrt

und angebetet werden sollte, und welche auch ein Haus und Tempel Gottes heißt 1 Petr. 2, 5. Eph. 2, 20. 21. 1 Cor. 3, 16. 17. 2 Cor. 6, 16. Apg. 3, 12. **als ein Gott**, der aus eigner Macht nach gefallen Gesetze vorschreibt, als einer der nicht trügen könne, und göttliche Verehrung und Anbetung fordert, **und gibt sich vor**, gotteslästerlicher weise, a) zwar nicht auf eine grobe Art, in welchem Fall er wenig Glauben finden würde, sondern weil er sich diejenige Macht nimmt über die Seelen der Menschen, die Gott allein zusteht, **er sei Gott.** *α* daß er ein Gott sei an Gottes statt, er habe einen Vorzug vor allen Menschen, gehe über alle Gesetze, regiere nicht mit menschlicher sondern göttlicher Macht, seine Aussprüche gelten mehr als Gottes Wort. a) Spen.

Randgl. Das sitzen ist das Regiment in der Christenheit des Widerchrists, damit er macht, daß sein Gebot über Gottes Gebot und Dienst gehalten wird.

Anm. [1]) Die Sache selber gibts an die Hand, daß *ὁ ἀντικείμενος* hier so viel sei als *ἀντίχριστος*. *ἀντὶ* bedeutet sowol **anstatt**, als auch **wider**, 1 Petr. 5, 8. [2]) Unter den Namen **Gott** werden sonst verstanden Obrigkeiten, Ps. 82, 6. 2 Mos. 21, 6. und kann auch hier so viel sein: er gibt sich für die höchste Obrigkeit aus. [3]) *σέβασμα*, etwas das ehrwürdig ist, als die gemachten Götter, Altäre, Bilder u. s. w. s. Apg. 17, 23. auch wurden die römischen Kaiser *σεβαστοὶ* genannt, Apg. 25, 21. über diese setzt sich der Antichrist, will von keiner menschlichen Macht gebunden sein, erläßt den Unterthanen Eid und Pflicht gegen ihre Obrigkeit, will Könige ein- und absetzen, in Bann thun und verdammen. [4]) Sitzen ist so viel als regieren. Ps. 9, 5. 29, 10. 110, 1. vergl. 1 Cor. 15, 25. Zach. 6, 13. und Off. 17, 1. 15. 18, 7. sonst heißt es auch so viel als präsidiren Mt. 23, 2. Apg. 18, 11. Macht nach eignem Gefallen Glaubenslehren. Mache diesen Schluß: wer den bußfertigen die Vergewisserung der Vergebung der Sünden abspricht, wer lehrt, durch gute Werke, durch Wallfahrten, Ablaß, geißeln, fasten, Klostergelübde, Unterschied in Kleidern u. s. w. die Seligkeit zu verdienen, gibt ein Fegfeuer vor, darin sich die verstorbenen müssen reinigen lassen; wer die hielige Schrift verkleinert und sie verbietet zu lesen, verwirft den Ehestand und verbietet Speisen; wer lehrt, daß Christus nur für die Erbsünde gestorben sei, opfert täglich Christum in der Messe, beschwert die Gewissen mit Menschenlehren, verstümmelt die heiligen Sacramente, thut den Bildern und verstorbenen heiligen göttliche Ehre an; wer ferner seine Aussprüche über Gottes Wort setzt, fordert einen blinden Gehorsam, will sich von niemand zur Rede setzen lassen, bindet die Gewissen und gibt vor, er habe des Himmelreichs Schlüssel, er könne selig machen und verdammen u. s. w. der herrscht und sitzt in dem Tempel Gottes Christo zuwider, und ist der Antichrist. Daß demnach der Apostel auf den römischen Papst und seinen Anhang sehe, ist nicht zu zweifeln. Noch mehr wird man darunter bestärkt, wenn man sorgfältig betrachtet das apocalyptische Thier, was ihm Off. 13. zugeschrieben wird, jedoch insofern es von der babylonischen Hure unterschieden wird. s. weitläuftig D. **Langens** apostolisches Licht und Recht.

Nutzanw. H. Hier ist das rechte Bild des Antichrist! schaue um dich, wo ist er anzutreffen? wie seine Zauberei, Greul und Verführung; also wird sein Fall groß und entsetzlich sein. Freuet euch dessen ihr Himmel, Apostel und Propheten! Off. 18, 20.

V. 5.

Gedenket ihr nicht daran, wie? daß ihr so bald aus eurem Gedächtniß gelassen habt und daher verführt worden seid, **daß ich euch solches** *α* diese Dinge v. 3. 4. nebst andern zur Ordnung des Heils nöthigen Wahrheiten von dem Widerchrist und der Zukunft Christi, **sagte, da ich noch bei euch war?** Apg. 17, 1—4. 1 Theß. 2, 1. 2. 7. 9. 12. Joh. 16, 4. ihr hättet hieran sollen gedenken und euch durch andre Lügen nicht irre machen lassen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Menschen haben sehr vergeßliche Herzen und lassen das Wort Gottes bald fahren: die Schuld ist dessen, der ihnen das Wort vom Herzen nimmt. Luc. 8, 12. 2) Es ist kein Vorwitz, wenn nicht nur Lehrer, sondern auch Zuhörer, welche von hinlänglicher Fähigkeit sind, sich befleißigen, die künftigen Zeiten nach göttlicher Offenbarung besser kennen zu lernen. 1 Petr. 1, 10. 11. 3) Prediger müssen ihre Zuhörer wohl, sonderlich von den Hauptstücken der christlichen Lehre, die zum Grund und Ordnung des Heils gehören, unterrichten: doch kann ihnen auch die Unterweisung in andern Dingen, die zum Reiche Gottes gehören, nicht schaden. Röm. 14.

V. 6.

Und [1]) **was es noch** was ihn noch **aufhält**, was ihm im wege ist und Hinderniß macht, **wisset ihr**, aus meinem mündlichen Vortrage, da ich noch bei euch war, **daß er offenbaret werde** daß er in seiner Tyrannei hervortrete und seine sich unbilliger weise angemaßte Herrschaft über den weltlichen und geistlichen Stand, über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, s. Off. 13. vergl. Dan. 7, 8. 21. 25. 8, 9. 10. 17. 11, 36f. beweise [2]) **zu seiner** (eigenen) von Gott, vermöge seiner Zulassung, schon von Ewigkeit her bestimmten **Zeit.**

Anm. [1]) Was des Antichrists Herrschsucht aufhielt, war einestheils das römische Reich, denn so lange noch heidnische Kaiser zu Rom waren, drückten und verfolgten sie die Christen, mithin fand die antichristische Brut noch keine rechte Gelegenheit, dasjenige auszuführen, was nach der Zeit von andern ins Werk ist gerichtet worden. Nächst dem war ihre eigene bestimmte Zeit noch nicht da. a) Nach und nach hat sich das Geheimniß der Bosheit immer mehr hervorgethan, da die römische Kirche sich über alle andern Kirchen setzte; der römische Bischof zu Zeiten Kaisers Phocas den Titel eines allgemeinen Bischofs annahm, und er und seine Nachfolger im geistlichen alles nach eignem Gefallen anfingen. [2]) b) Alles hat seine im göttlichen Rath von Ewigkeit her bestimmte Zeit. Apg. 17, 26. Hiob 14, 5. Sir. 17, 1—3. 37, 28. Gott

weiß nach seiner unerforschlichen Weisheit eines jeglichen Menschen Leben und Tod. Zum Beweis derselben ließ er die Heiden bis auf die von ihm bestimmte Zeit ihre eigenen Wege gehen, Apg. 14, 16. 17. endlich aber bot er ihnen das Licht des Evangelii an. So gab er Israel Zeit zur Buße 65 Jahr, Jes. 7, 7. 8. der ersten Welt 120 und den Cananiten 400 Jahr, der Stadt Ninive 40 Tage: also hat auch Gott dem Antichrist seine eigene Zeit gesetzt, in welcher er (zwar nicht dem wohlgefallen, sondern nur der Zulassung Gottes nach) seine Macht und Tyrannei zeigen, aber auch gestürzt werden soll. Und solche von Gott fest bestimmten Zeiten sind in verschiedenen Fällen von den Propheten vorher verkündigt worden, wie eben auch hier der Apostel thut. 1 Mos. 6, 3. 15, 13. 14. 16. 2 Mos. 12, 40. 41. 32, 34. Jer. 25, 11. 29, 10. Dan. 9, 2. 24. a) Laurent. b) Breith.

Nutzanw. Die Geistlichkeit des antichristischen Reichs ist schuld, daß so viel tausend Seelen in Irrthum geführt und verführt werden. Off. 13, 12.

V. 7.

Denn [1]) **es reget sich schon bereits** *α* es wird gewirkt und der Grund gelegt S. es fängt schon jetzt an wirksam kräftig zu sein durch mancherlei schädliche Lehren, da einer leugnen will, daß Jesus Christus ins Fleisch kommen sei, 1 Joh. 2, 18. 19. 4, 3. 2 Joh. v. 7. der andre, das Gesetz Mosis wieder aufrichten und die Beschneidung einführen; noch andere, Trennungen anrichten, 1 Cor. 1, 12. und verderbliche Secten neben einführen wollen, 2 Petr. 2, 1. einige sich vor andern eines Vorzugs anmaßen, 3 Joh. v. 9. und in Fleisches Wollüsten leben, Phil. 3, 19. also regt sich [2]) **die Bosheit heimlich:** *α* das Geheimniß der Bosheit oder Gesetzlosigkeit, man geht behutsam unter einigem Schein und gutem Ansehen damit um: **ohne das,** *α* allein, **der es** (ihn) **jetzt** [3]) **aufhält,** v. 6. das römische Reich, die erste Liebe der Christen, die Gegenwart der Apostel, **muß hinweg gethan werden.** *α* aus dem Mittel gethan werden, E. es muß zuvor die Hoheit des römischen Reichs geschwächt und der römische Kaiser seines Stuhls und seiner Herrschaft, die er zu Rom hat, beraubt werden.

Anm. [1]) Wie angezeigtermaßen schon zu der Apostel Zeiten verderbliche Zeiten sich einschlichen, und demnach gar früh der Same des antichristischen Reichs ausgestreut wurde, so hat sich doch in der folgenden Zeit das verderbliche Unkraut immer mehr hervorgethan. Durch Kaiser Constantins vielfältige Siege besonders schlugen sich viele Heiden zur christlichen Kirche; wie aber gar viele ein heidnisches Herz behielten, so ging auch ihr bemühen dahin, daß sie die heidnischen Ceremonien unter einem guten Vorwand nach und nach einführen möchten: welches ihnen auch also gelungen ist, daß sie die Oberhand bekommen, mithin die Reinheit der Lehre unterdrückt und alles nach eignem Gefallen gesetzt und angeordnet haben. [2]) a) ἀνομία. Durch dieses Wort übersetzen LXX. רֶשַׁע, welches eine Verwerfung des Gesetzes und der Herrschaft Gottes anzeigt. Hier zeigts in seinem Nachdruck an diejenige Ungerechtigkeit, dadurch die Menschen durch ihre falsche Lehre, Gottesdienst und eitle Lust, Gottes Wort sehr verfälscht, ja das Gesetz Christi, das ein Gesetz der Freiheit ist, vernichtet, und statt dessen menschliche Gebote, Traditionen und Einsetzungen, eigenes Ansehn, Macht und Herrschaft, als ein ander Gesetz eingeführt, gelehrt und aufgedrungen haben. Lg. Das Geheimniß der Bosheit steht dem Geheimniß der Gottseligkeit im Reiche Christi entgegen, 1 Tim. 3, 6. denn gleichwie im Reich Christi ist das große und vielfache Geheimniß der Weisheit, der Wahrheit und alles rechtschaffenen und gottseligen Wesens; also ist hingegen das Reich des Antichrists auch recht geheimnißvoll, weil darin alles heillose Wesen unter einem so großen Schein des Gottesdienstes getrieben wird, daß viel tausend Menschen die darunter liegende Tiefe des Satans und große Macht der Thorheit, des Irrthums und der Schalkheit nicht einsehen, und sich daher jämmerlich bethören und hinter das Licht führen lassen. [3]) Dieses ὁ κατέχων wird auf zweierlei Art erklärt. b) Einige geben es, qui obstat. c) andere, qui tenet imperium sive imperat. Denn bei den Lateinern heißt tenere oft so viel als rerum potiri, das commando haben. Denn die römischen Kaiser so lange sie zu Rom waren, verhinderten, daß der Antichrist sich nicht so wie er wol wollte, hervorthun konnte. a) Landr. b) Chrysost. Oecum. Beza. Leigh. c) August.

Nutzanw. Gott hat seine Zeit und Stunden, er sieht der Bosheit zu, so lange er will: wenn er aber im Zorn drein redet, muß alles, auch das höchste und stärkste vor ihm fallen und unterliegen. Ps. 75, 5—7.

V. 8.

Und alsdann wenn besonders das römische Reich eine andre Gestalt gewinnt, **wird der boshaftige** v. 4. ἄνομος, der ohne Gesetz sein will, dasselbe öffentlich verwirft, ihm widerspricht und vorgibt, er sei über das Gesetz, daher er auch nach seiner eignen Willkür Gesetze machen und sie zu halten andern aufbürden wird, [1]) **offenbaret werden.** v. 6. **Welchen der** S. (unser) **Herr** das Haupt seiner Gemeine, Christus, nach und nach [2]) **umbringen** S. durchgraben, durchstechen seine Tücke, Ungerechtigkeit und Tyrannei aufdecken, seine Ehre und Ansehen schmälern, und ihn auf diese Art gleichsam *α* verzehren **wird mit dem Geist seines Mundes,** durch das Evangelium, Jes. 11, 4. Ebr. 4, 12. Off. 1, 16. 19, 15. 21. und den H. Geist, Ps. 33, 6. Hiob 33, 4. der durch dasselbige kräftig wirkt zur Offenbarung und Darstellung des Antichrists vor der ganzen Welt, **und wird** endlich gar **fein ein** [3]) **Ende machen,** *α* zerstören wenn er sichs am wenigsten versieht, trotzig und hochmüthig ist, Off. 18, 5. 7. wird er gänzlich gestürzt und als ein Mühlstein in den Abgrund des Meeres geworfen werden, Off. 18, 21. 8. 9. 10. 19, 2. 3. vergl. Ps. 37, 35. Jes. 14, 16—20. 23, 17. Hes. 28, 16. 19. Jer. 51, 64. **durch die** [4]) **Erscheinung seiner Zukunft:** zum Gericht über das geistliche Babel: s. Off. 6, 12 f. c. 19.

Anm. [1]) H. Mit aufgedecktem Angesicht, ungescheut und ungehindert, daß den bösen Gast jedermann als einen Feind Christi kennen wird: ob er sich gleich mit der Schminke seiner göttlichen Lehre und Nachfolge als ein Erzbetrüger zieren, und viele noch, seinen Anhang damit blenden und hinterführen dürfte. [2]) a) Dieses (nämlich *ἀναλίσκειν*) ist großentheils geschehen durch die Zeugen der Wahrheit. Z. E. durch die Waldenser, durch Johann Huß, Hieronymus von Prag und andre mehr, bis endlich Luther das gesegnete Werk der Reformation angefangen, des Antichrists Greul und Gottlosigkeit aufgedeckt und durch Gottes Gnade desselben Macht, Ansehen und Tyrannei sehr geschwächt hat. [3]) Dieser letzte Fall ist noch künftig, jedoch gewiß. Ob es gleich nicht an solchen fehlt, welche sprechen, es sei derselbe gar nicht zu vermuthen, daß man vielmehr das Gegentheil mit Augen sehe, wie seine Macht immer größer werde, da in kurzer Zeit so viele wieder unter dessen Joch gebracht worden. Allein so bezeugt der H. Geist selbst, daß das Gericht über Babel kommen werde, wenn es am mächtigsten ist, Off. 18, 7. so pflegt auch Gott seine größten Werke am liebsten zu verrichten, wenn mans am wenigsten für möglich hält, überdem steht ausdrücklich (zur Beschämung des Unglaubens) v. 8. stark ist Gott, der sie richten wird. Hat sie ihr Wesen so klüglich eingerichtet und so mächtig gleichsam verbollwerkt, daß ihr keine weltliche Klugheit was anhaben kann, so wirds Gott thun. Spen. [4]) b) Einige verstehen durch diese Erscheinung das schwere Gericht Gottes über das geistliche Babel, welches eine Erscheinung genannt werden kann, weil Gott sowol in dem Urtheil seiner Feinde, als auch in der Erlösung der seinigen sich als gegenwärtig offenbart. vergl. Ps. 102, 16. 17. Jes. 66, 5. c) Andre hingegen wollen aus dem Nachdruck der Worte: *ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ* behaupten, es werde auf die letzte Zukunft Christi gesehen, als bei welcher Gott das überbliebene vom Papstthum auf eine erschreckliche und entsetzliche weise, Jes. 14, 16. 20. Hes. 28, 16—19. Jer. 51, 64. die uns aber gleichwol für jetzt unbekannt ist, gänzlich zernichten und aufreiben werde, wie es der Nachdruck des Worts *ἀναλίσκω* und *καταργέω* erfordere. vergl. 1 Cor. 15, 26. Röm. 4, 14. Weil diese beiden Meinungen guten Grund haben, können sie mit einander verbunden werden. a) Mornay myster. iniqu. Gerh. Confess. Cath. 1. 2. b) Lang. c) Landr. Laur. B. Ernest.

Nutzanw. 1) Die Ueberwindung des Antichrists wird zwar wol nicht durch äußerliche Macht und Gewalt geschehen, doch wird solche hievon nicht gar ausgeschlossen sein. Off. 17, 16. 17. 2) Der H. Geist geht wie vom Vater, also auch vom Sohne aus von Ewigkeit, auf unbegreifliche weise. Joh. 15, 26. 16, 15. 3) Die übrigen Schlacken des antichristischen Wesens wird Jesus in seiner letzten Zukunft ganz und gar aus seiner Kirche wegräumen.

* * *

5) Zukunft des Antichrists, v. 9—14.
- a. Wie sie geschehe: Des, welches Zukunft geschieht. v. 9.
- b. Wonach sie geschehe: Nach der Wirkung des Satans.
- c. Womit sie geschehe: Mit allerlei lügenhaftigen rc.
- d. Wem zu schaden sie geschehe, das wird
  - 1. Gesetzt, nämlich den verlornen,
    - a. Deren Verführung: Und mit allerlei Verführung. v. 10.
    - b. Die Ursach derselben, da vorkommt
      - 1. Das Sündenübel: Dafür, daß sie die rc.
      - 2. Das Strafübel,
        - a. Insonderheit: Darum wird ihnen rc. v. 11.
        - b. Ueberhaupt: Auf daß gerichtet werden rc. v. 12.
  - 2. Erläutert durch das Gegentheil von den erkornen, und zwar ihrer Erwählung,
    - a. Dankwürdigkeit: Wir aber sollen Gott rc. v. 13.
    - b. Beschaffenheit.
      - 1. Welche erwählt sind: Um euch, geliebte Brüder.
      - 2. Von wem sie erwählt sind: Daß euch Gott.
      - 3. Wie sie erwählt sind: Erwählt hat.
      - 4. Wann sie erwählt sind: Vom Anfang.
      - 5. Wozu sie erwählt sind: Zur Seligkeit.
      - 6. In welcher Ordnung sie erwählt sind,
        - a. Auf seiten Gottes: In der Heiligung des Geistes.
        - b. Auf seiten des Menschen, im Glauben,
          - 1. Beschaffenheit desselben: Und im Glauben rc.
          - 2. Beruf dazu: Darein er euch berufen rc. v. 14.

V. 9.

Des, boshaftigen wird der Herr ein Ende machen, **welches Zukunft** und Offenbarung nebst allen Zubereitungen und Fortgang sich immer mehr in der angemaßten Macht zu befestigen, v. 6 **(geschieht)** obwol unter dem Schein besonderer Heiligkeit und des Eifers für die Ehre Gottes, doch in der Wahrheit **nach der Wirkung** Antrieb, Bosheit, verschlagnen List und Eingebung **des Satans** 2 Cor. 11, 14. 4, 4. Eph. 2, 2. als des Vaters und Urhebers des antichristischen Reichs, weil dessen Reich darunter zugleich mit in Flor gebracht wird **mit allerlei** [1]) **lügenhaftigen Kräften,** *α* in aller Kraft der Lüge, durch scheinbare Sophistereien, dadurch sie die einfältigen betrügen, verführen und in Irrthum stürzen, bei welchen listigen kräftigen Erfindungen der Satan zugleich alle Macht, um seinen Zweck zu erhalten, anwenden wird, und mit erdichteten, vorgegebenen, erlogenen [2]) **Zeichen,** Mt. 24, 24. Off. 13, 13. 14. **und** *α* Lügen **Wundern,** welche ersonnene Blendwerke die einfältigen in Verwunderung und Erstaunen setzen.

Anm. [1]) *δύναμις* bedeutet zuweilen die Kraft, Wunder zu thun; Mt. 7, 22. 11, 20. 21. Mc. 6, 2. 5. Apg. 2, 22. hier aber wollen a) einige verstehen die listigen Ränke, ja die rechten Tiefen des Satans, dadurch er würde seine lügenhaftigen Lehren zu stärken und zu behaupten suchen, damit

sie unter mancherlei Bemäntelung von den einfältigen möchten angenommen werden. **Lügenhaft** heißen sie, weil sie der Satan der Vater der Lügner durch seine Diener als Werkzeuge auf Gottes Zulassung, zur Bestätigung seiner Bosheit und Lügen, Apg. 13, 14. und zum Nachtheil der Wahrheit ausübt, und weil sie ihrem Wesen nach Lügner sind. Apg. 13, 13. [2]) b) Schlechten Trost findet also hierin Bellarminus, der die Zeichen und Wunder für das elfte Kennzeichen der wahren Kirche angibt, und um deswillen durch alle Jahrhunderte anführt, was für Zeichen und Wunder in der römischen Kirche geschehen. Lügenhafte Wirkungen des Satans sind sie, wovor schon Jesus gewarnt; Mt. 7, 22. auch rühmen sich die Papisten solcher Zeichen, die entweder gar nicht geschehen sind, oder die durch Gaukelei, oder wol gar durch Zauberei sind zuwege gebracht worden. s. hievon Gerh. in Confess. Cathol. L. II. Art. V. c. 14. Th. 11. a) Landr. ad h. l. b) Laur.

Nutzanw. 1) Cr. Wie Christus empfangen ist durch Wirkung des H. Geistes; also ist der Papst ausgebrütet durch Wirkung des höllischen Geistes. 2) In der Kirche Gottes sind jetzt keine Wunder; wo sie vorgegeben werden, da ist des Satans Schule und nicht Gottes Kirche, lauter Betrug, Gaukelwerk und Augenverblendung. Off. 13, 13. 14.

V. 10.

Und es geschieht dessen Zukunft **mit allerlei** [1]) **Verführung** mit betrüglichen Künsten und Griffen, mit Scheinheiligkeit, Ehre, Wollust, Verheißungen und Drohungen **zur** [2]) **Ungerechtigkeit**, *α* der Ungerechtigkeit, dabei man Gottes Ehre, wahre Gottseligkeit, sein und seines Nächsten Heil und Seligkeit hintenansetzen wird, **unter** bei **denen, die** wegen muthwilliger Verachtung des Raths Gottes von ihrer Seligkeit **verloren** und ewig von dem anschauen Gottes und des Genusses der Seligkeit der auserwählten ausgeschlossen **werden**; 2 Cor. 4, 3. 2, 15. welches nicht aus göttlichem Verhängniß geschehen wird, sondern **dafür**, und eben darum wird sich das gerechte Gericht Gottes gegen sie offenbaren, **daß sie die** [3]) **Liebe zur Wahrheit** *α* der Wahrheit nicht allein der buchstäblichen Erkenntniß, sondern auch des rechtschaffenen Wesens in Christo Jesu, welches sich gründet auf das Wort des Evangelii, **nicht haben** fruchtbarlich **zum** göttlichen Wandel **angenommen, daß sie** durch Christum, nicht durch sich selbst und durch ihre eigene Werke [4]) **selig würden**, c. 1, 8. Gal. 5, 7.

Anm. [1]) Verführung ist, da einer durch eines andern List und Betrug vom rechten Wege abgeführt wird, und eben dies ist das rechte Hauptwerk des Papstthums; wobei die Erfahrung bewiesen, wie mancherlei dieselbe ist. [2]) Dies steht der Glaubensgerechtigkeit, dem rechtschaffenen Wesen entgegen und schließt also ein alle diejenigen Abweichungen und Unordnungen, die wider das Gesetz, wider die Liebe Gottes und des Nächsten begangen werden. [3]) a) Die Wahrheit lieben heißt einestheils, sie in ihrer Vortrefflichkeit und Würde erkennen und hoch achten; anderntheils sie nicht nur bewundern, sondern auch sie lieben, dergestalt daß man durch wahrhaftige Annahme derselben versiegle, daß Gott wahrhaftig sei: Joh. 3, 33. nicht weniger auch in derselben zu Christo fliehen, bei ihm Leben und Seligkeit zu suchen und zu finden: und endlich durch heiliges Leben dieselbe zieren. Hieraus sieht man nun wohl, was das heiße, die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, b) nämlich durch die vorgehaltene und an das Gewissen gelegte Wahrheit sich nicht überzeugen lassen, oder so man ja ist überzeugt worden, ihr nicht so weit Platz gebe, daß man sie bei der Ueberzeugung lieb gewinne und sie in Liebe willig annehme; sondern sie hingegen hassen, verlästern und die Zeugen der Wahrheit verfolgen, sonderlich daher, weil man sich durch die Wahrheit innerlich bestraft findet, und solches für unerträglich hält. [4]) Was σώζειν heiße, s. Mt. 1, 21. Tit. 3, 5. a) Landr. b) Lange.

Nutzanw. 1) Wer die himmlische Wahrheit nicht annehmen will, der geräth in Betrug und Stricke des Teufels, und stürzt sich selber ins ewige Verderben! 2 Kön. 17, 15f. 2) Schreckliches Gericht Gottes, wenn er die Undankbarkeit der Welt wegen Verachtung seines Worts straft mit Blindheit. Apg. 28, 27. 3) Ihr Verächter des Wortes Gottes, meinet ihr, Gott könne euch diesen edlen Schatz nicht wegnehmen, den ihr verachtet? Ach Gottes Langmuth verwandelt sich endlich in Zorn, und nimmt euch das, worin ihr das Leben finden könnt. Amos 8, 11.

V. 11.

(Und) **Darum** wegen solcher Verachtung und Verstoßung der Wahrheit, **wird ihnen Gott** nach seiner richterlichen Gerechtigkeit, zur Vergeltung und Strafe, [1]) **kräftigen Irrthum** *α* eine Kraft des Irrthums, durch welche sie zu gefährlichen Meinungen, der heilsamen Lehre zuwider, gebracht, verblendet und je länger je mehr werden verstockt werden, [2]) **senden**, er wird seine Gnade entziehen, Sünde mit Sünde strafen, und es geschehen lassen, **daß** weil sie die Irrthümer mehr lieben als die Wahrheit, **sie** in verkehrten Sinn, Unwissenheit und Aberglauben gegeben werden, und **glauben der Lüge**: 1 Tim. 4, 1. so daß sie ihr, als wären es göttliche Wahrheiten, Beifall geben, von der gesunden Lehre abtreten und sich öffentlich zu dem bekennen, darin so gar kein Leben ist, daß sie vielmehr dadurch jämmerlich ins ewige Verderben gestürzt werden:

Anm. Sp. Soll eine Erkenntniß der Wahrheit gegen die Verführung bestehen, so muß es eine lebige Erkenntniß sein. Und die kann nirgends anders herkommen, als aus der Wirkung des Heil. Geistes; dieser aber wohnt nirgend, wo man im gottlosen Leben bleibt. Demnach bleiben die, welche viel gelernt, aber in Unbußfertigkeit gelebt, ohne den H. Geist, werden auch bald verführt; ja wo man die wahre Lehre hat, und lebt nicht würdig dem Evangelio, so kommt gemeiniglich das göttliche Gericht, daß er solchen Leuten auch die buchstäbliche Wahrheit läßt entzogen werden, und sie in schwere Irrthümer verfallen. Wie denn solches ist die Ursach des Papstthums, davon es entsprungen ist, und noch wächst. [1]) L. Gottlosigkeit, Irrthü-

mer, Lügen, Secten, Ketzereien 2c. sind gerechte Strafen der Verachtung des Wortes Gottes. **Arnd.** Was ists, daß etliche ihren Leib geißeln, ihnen Maal brennen, und ihrem Leibe wehe und übel thun, Jes. 58, 3. Zach. 7, 5. 6. wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbsterwählte Geistlichkeit; welches doch alles Gott zu ehren nicht geschieht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche Verblendung und in solche kräftige Irrthümer, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen **Christi Märtyrer** sein, da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen. [2]) Mü. Gott hindert im Anfang das böse, entweder da er das Vermögen oder den Willen hindert, jedoch nicht zwangsweise, sondern durch Ueberzeugung mit wichtigen Gründen. Läßt er aber das böse zu, so hält er sein Wort zurück, dadurch er könnte den Willen brechen, oder die Kraft schwächen. s. 1 Kön. 13, 4. Im Ausgang straft ers entweder zeitlich und leiblich, oder geistlich und ewig, wenn er die Seele verläßt mit seinem Geist und Gnaden, daß sie nichts anders thun will und kann als sündigen: oder er gibt sie in die Gewalt des bösen, entweder daß sie in kräftige Irrthümer fällt, oder daß sie in einen verkehrten Sinn gegeben wird, zu thun das nicht taugt; oder daß sie gar in des Satans Gewalt und Stricke fällt, und endlich mit Leib und Seele in der Höllen Schlund geworfen wird. Lg. Wenn Gott die Sendung der kräftigen Irrthümer zugeschrieben wird, so wird damit nichts mehr angezeigt, als dasjenige richterliche und gerechte Verfahren Gottes, da er die muthwillige Verstoßung der Wahrheit, und Beliebung alles lügenhaften und irrigen Wesens nicht gewaltsamer weise verhindert, sondern mit Entziehung seiner gemisbrauchten Gnade zuläßt; daher es denn geschieht, daß der Mensch immer weiter und ärger verfällt. 1 Kön. 22, 22. Ps. 81, 13. Röm. 1, 24.

Nutzanw. 1) Wie die Liebe zur Wahrheit so gesegnet ist, daß man immer mehr in die Wahrheit geleitet wird, und sie immer tiefer und gründlicher einsieht: also führt der Haß gegen die Wahrheit eine tiefere Versenkung in die Irrthümer mit sich. 2 Petr. 1, 12. 2) H. Umsonst bekehrt, wenn Gott verkehrt durch sein heiliges Gericht. Verstockte kommen nicht zum Glauben, stockblinde nicht zum Licht. Wer wundert sich mehr über Mosis Decke, 2 Cor. 3, 16. des Weltgottes Blendung, 2 Cor. 4, 4. wenn er von kräftigen Irrthümern hört? scheußliche Lügen: und doch geglaubt, mit Verfolgung der Wahrheit? Das ist ein großer Zorn Gottes! 3) Lg. Es sind die Unwahrheiten und Betrügereien denen, welchen die Augen des Gemüths nur ein wenig geöffnet sind, oft so handgreiflich, daß man sich höchlich verwundern muß, wie es doch immermehr zugehe, daß Leute davon können eingenommen werden. Aber was thut die wohlverschuldete Verblendung des bösen Geistes nicht? Mt. 13, 14.

V. 12.

Auf daß nicht allein in ihren eignen Herzen und Gewissen, sondern auch öffentlich, andern zum Schrecken, **gerichtet** verurtheilt und gestraft **werden** Off. 18, 8. 19, 2. auch mit dem ewigen Tode, wie den ungläubigen, Heuchlern und Feinden des Kreuzes Christi gebührt, **alle**, ohne Ausnahme, **die der Wahrheit** v. 10. **nicht glauben**, *α* geglaubt, sie nicht annehmen, bekennen, noch in derselben ihr Heil und Seligkeit suchen wollen, ja sie wol gar lästern, **sondern haben Lust** *α* wohlgefallen gehabt **an der Ungerechtigkeit.** v. 10. erwählen sie freiwillig, als durch des Teufels List, Lügen, Verblendung verführte, und als von Gott, dem gerechten Richter, verlassene Seelen.

Nutzanw. 1) Cr. Es gilt nicht gleich, ist auch nicht ein gering Ding, ob einer papistisch oder evangelisch ist. Denn obgleich bei einer Religion sowol als bei der andern das Essen einem gleich wohl schmeckt, dennoch wird ihm das letzte Gericht nicht gleich wohl schmecken, wenn Christus kommen wird, zu richten die lebendigen und die todten. Off. 18, 4. 2) Dann ist es mit der Sünde aufs höchste gekommen, wenn gottlose Menschen an ihrer Bosheit ein Vergnügen finden. Spr. 2, 14.

V. 13.

Wir [1]) **aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder**, c. 1, 3. **von dem** S. unserm **Herrn**, 1 Thess. 1, 4. **daß euch** der dreieinige **Gott** Eph. 1, 4. Joh. 15, 16. Eph. 4, 30. **erwählet hat** 1 Thess. 1, 4. vergl. 1 Petr. 1, 1. 2. Eph. 1, 4. **vom** [2]) **Anfang** von Ewigkeit her, nach seiner Vorhersehung, daß ihr gläubig werden würdet, Röm. 8, 29. **zur Seligkeit**, Röm. 8, 29. 30. 38. 39. Eph. 1, 5—7. **in der** [3]) **Heiligung des Geistes**, 1 Petr. 1, 2. **und (im) Glauben der Wahrheit.** der Jesum ergreift, und den ganzen Rath Gottes von der Menschen Seligkeit annimmt.

Anm. Bei diesem wichtigen Spruch kann der Leser die angezeigten Sprüche und die dabei hieher gehörigen Erklärungen und Anmerkungen nachschlagen. [1]) Der Apostel sah wol voraus, daß die gläubigen Thessalonicher durch die nachdrückliche Vorstellung von dem Antichrist in etwas würden beunruhigt, und vielleicht auf die Gedanken gebracht werden: wenn dem also ist, wer wird seiner Macht, List und Grausamkeit widerstehen können? daher richtet er sie nun auf, weist sie auf ihren gegenwärtigen seligen Zustand, vermahnt sie auch im folgenden, daß sie alle Treue und Fleiß im Christenthum anwenden sollen. [2]) a) Einige verstehen hiedurch den Anfang der Predigt des Evangelii, andre den Anfang der Berufung der Heiden: allein dies ist wider die gewöhnliche Bedeutung dieses Worts in der heiligen Schrift, Eph. 1, 4. Joh. 1, 1. auch wider die Wahrheit selbst. b) Noch andre lesen gleichfalls, ohne Grund und Ursach, für ἀπ' ἀρχῆς, ἀπαρχὴ, als wären die Thessalonicher die Erstlinge der Heiden gewesen. [3]) c) Es scheint, das Wort **Heiligung** werde hier weitläuftig wie im dritten Artikel genommen, weil hernach erst das Hauptwerk solcher Heiligung, der Glaube, insonderheit genannt wird. a) Vorst. in Synops. Bibl. Crit. b) Grot Erasm. in Bibl. crit. c) Zeltner.

Nutzanw. 1) Wenn wir gedenken der Blindheit des Papstthums, oder selbst sehen dessen Irrthümer, sollen wir Gott von Herzen danken für

das helle Licht des Evangelii, Col. 2, 12. 13. 2) H. Erwählt und ein Erbe Gottes worden sein, welch eine Wohlthat! wer kanns verdanken? alle unsre Adern sollten Zungen, und alle warmen Blutstropfen darin so viel Lobredner sein der unbegreiflichen Güte Gottes. Aber ach der Armuth unsers Herzens und Vermögens! lieber Vater! nimm den guten Willen an, und mache uns täglich geschickter zu deinem Preis. Luc. 10, 20. 3) Gottes Erwählung zum ewigen Leben ist nicht unbedingt, sondern wohl geordnet nach dem Grunde der Heilsordnung, nach welcher der Mensch im Glauben an Christum erfunden wird. v. 13.

V. 14.

Darein εἰς ὅ, zu welcher Seligkeit, Heiligung des Geistes, und Glauben der Wahrheit, **er**, S. Gott, der Vater, Joh. 6, 44. 2 Tim. 1, 9. mit dem H. Geiste, 1 Cor. 12, 3. Mt. 10, 2. Apg. 7, 51. dessen eigentliches Werk es ist, Christum selbst nicht ausgeschlossen, Röm. 1, 6. Eph. 4, 11. 2 Cor. 5, 20. **euch** mit seinem gnadenreichen, 2 Tim. 1, 9. ernsten, Luc. 14, 24. kräftigen, Phil. 3, 14. heiligen, 2 Tim. 1, 9. himmlischen Beruf, Ebr. 3, 1. **berufen hat** nicht unmittelbar, wie vormals den Adam, 1 Mos. 3, 8f. Abraham, Apg. 7, 2f. und andre mehr, sondern **durch unser** uns anvertrautes **Evangelium**, S. Predigt, Röm. 1, 16. **zum herrlichen** [1]) **Eigenthum** α zur eigenthümlichen Besitzung der Herrlichkeit, S. daß ihr die Herrlichkeit seid, 1 Petr. 2, 9. 1 Cor. 1, 9. Mt. 11, 28. 1 Thess. 4, 7. Gal. 5, 13. Col. 3, 15. 1 Petr. 3, 9. Eph. 1, 18. **unsers Herrn Jesu Christi.** Joh. 17, 24. Röm. 8, 28—30. 1 Petr. 5, 10.

Anm. [1]) Was περιποίησις heiße, s. 1 Petr. 2, 9. 1 Thess. 5, 19.

Nutzanw. 1) Das Evangelium ist der Brief, wodurch wir zur Hochzeit des Lammes berufen und eingeladen werden. Off. 19, 9. 2) O große Seligkeit der gläubigen! ist doch Christus mit seiner Herrlichkeit ganz und gar ihr eigen: was hier noch verborgen ist, werden sie dort sehen und schmecken. 1 Cor. 3, 21. Röm. 8, 32.

* * *

(II.) Eine Anmahnung zur Festhaltung der Lehre. v. 15—17.

I. Die gethane Anmahnung: So stehet nun, lieben 2c. v. 15.

II. Die hinzugethane Anwünschung.
1. Von wem er wünscht,
   a. Von dem Sohn: Er aber, unser Herr Jesus 2c. v. 16.
   b. Von dem H. Geist: Und Gott.
   c. Von dem Vater, dessen
      1. Benennung: Und unser Vater.
      2. Liebe: Der uns hat geliebt.
      3. Gaben: Und gegeben einen ewigen Trost, und 2c.
2. Was er wünscht,
   a. Trost: Der ermahne (tröste) eure 2c. v. 17.
   b. Stärke: Und stärke euch in allerlei 2c.

V. 15.

So stehet nun, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, Col. 2, 7. 1 Thess. 3, 8. 4, 1. Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. **(lieben) Brüder**, seid unbeweglich, männlich und stark, wenn ihr auch auf allen Seiten die wetterwendischen sehet fallen, wie sie v. 12. die Ungerechtigkeit lieb gewinnen; weil Gott den schwachen Kraft und Stärke genug zu geben verheißen hat, Jes. 40, 29. Röm. 8, 26. und selbst erstattet, so etwas an ihrem Glauben mangelt, 1 Thess. 3, 10. vergl. Ebr. 11, 1. 1 Petr. 5, 10. Ps. 121, 4. Röm. 8, 38. Hohel. 8, 6. **und haltet** fest aus allen Kräften, 1 Cor. 11, 2. als über einem theuren Schatz und unschätzbaren Kleinod, **an den** [1]) **Satzungen**, α überlieferten Lehren, an der Lehre von der Buße und dem Glauben an Christum, als dem Hauptinhalt aller unsrer Predigten, **die ihr** zu eurem Heil **gelehret seid**, von welchem ihr hinreichenden Unterricht empfangen habt, **es sei durch unser Wort**, mündlichen Vortrag, da wir bei euch waren, **oder Epistel.** Brief, welchen ich an euch, wie ihr wisset, vor kurzer Zeit geschrieben, mich noch darauf berufe, und ihn für den meinigen erkenne. 1 Thess. 3, 6.

Anm. [1]) παράδοσις kann hier nicht heißen eine solche Satzung, Einrichtung, oder Verordnung, die von dem geschriebenen Wort unterschieden, und demselben, es sei in Historien oder Kirchengebräuchen, entgegen gesetzt wird; sondern wie es öfters insgemein heißt jede Lehre, so begreift es auch hier in solchem Verstande die mündlich gegebene, hernach schriftlich verfaßte Lehre des Worts Gottes, eben wie Apg. 6, 14. 1 Cor. 11, 2. 23. und sonderlich in eben dieser Epistel. c. 3, 6. wie solches der Zusammenhang mit v. 13. 14. 15. klar ausweist, und hieher 2 Tim. 1, 3. 3, 14. 1 Tim. 6, 3. 2 Joh. v. 10. gehört. Zeitf.

Nutzanw. 1) Im Christenthum kommt es an, erstlich auf die geistliche Auferweckung und Auferstehung, dadurch man in den Stand der Gnade kommt, und dann auf die Beharrung im guten bis ans Ende, welches allein krönet. Mt. 10, 22. Off. 2, 7. 2) An Gottes Wort muß man steif und feste halten, und sich davon nicht treiben lassen, sintemal uns Gott dadurch den Glauben geben, erhalten und stärken will. 3) Gottes Wort nicht lesen können, ist wol elend, doch nicht schlechterdings schädlich an der Seligkeit: man muß desto fleißiger und andächtiger hören. Hören und bewahren, macht auch selig. Luc. 11, 28.

V. 16.

Er α selbst [1]) **aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott**, der Heil. Geist, der Tröster, Joh. 14, 16. 26. 15, 26. 16, 17. **und unser** versöhnter **Vater**, 2 Petr. 1, 1. **der uns** die wir glauben, **hat geliebet**, nicht nur mit einer allgemeinen Liebe, Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 10. sondern der seine allerzarteste, innigste, herzlichste Zuneigung in Christo seinem Sohne zu uns, als seine Gnadenkinder gewandt, Joh. 14, 21. 17, 26. 16, 27. Eph. 1, 6. **und** nicht nur verkündigt, sondern nach dem Reichtum seiner Gnade wirklich mitgetheilt und **gegeben** [2]) **einen ewigen Trost**, der sich auf die Genugthuung Christi und auf die Zusage des unveränderlichen Gottes gründet, **und eine gute Hoffnung**

1 Theß. 1, 3. Röm. 5, 4. 5. 1 Petr. 1, 3. 4. daß Gott, wie er angefangen, also auch fortfahren werde, seine Güte, Treue, Fürsorge und Allmacht zu unserm ewigen besten zu beweisen **durch** *α* in **Gnade**: nicht daß wir uns dieselbe Hoffnung hätten verdient, sondern sie ist uns aus erbarmender Liebe Gottes, in der Ordnung wahrer Buße mitgetheilt worden; daher sie auch lebendig ist und nicht zu schanden werden läßt: Röm. 5, 5.

Anm. [1]) Wie der Apostel die gläubigen v. 13. aufgerichtet, und sie auf ihren seligen Zustand gewiesen hatte, so wendet er sich hier im Gebet für sie zu Jesu Christo, als dem Heiland, der die seinigen könne, wolle und werde erhalten und endlich selig machen, zu welchem Ende er auch zu seinem dreifachen Amt gesalbt worden sei: fügt ihm auch den Vater als ihren Bundesgott bei, der, wie er sie geliebt, erlöset und geheiligt hatte, sie auch in seiner Liebe und Gemeinschaft um des Verdienstes Christi willen erhalten und befestigen werde. [2]) Lg. Eben damit, daß wir uns von seiner Liebe gegen uns versichert halten, womit wir uns gegen allen Haß und alle Verfolgung der Welt kräftig und beständig aufrichten können; sintemal es ein solcher Trost ist, der auf das ewige Leben geht, und dem damit verknüpften Frieden der Seele, den niemand von uns nehmen kann, und der mit der Endigung dieses Lebens erst zu seiner rechten Vollendung kommt. L. Das Reich der Gnaden soll ewiglich bleiben, das ist, es soll auch in dieser Zeit so fest sein, daß es nimmer wanke oder falle. Denn ob wir gleich ungewiß sind und zuweilen straucheln und fallen, durch Sünde und Irrthum: so fällt und wankt doch die Gnade nicht, darf auch keine neue Gnade und ander Reich suchen, sondern es steht da der Himmel noch offen, und dasselbe Gnadenreich wartet auf mich, wenn ich wiederkomme. Das Schiff zerbricht nicht, die Taufe hört nicht auf sondern, wie der Psalm sagt, währet ewiglich über uns. Ps. 117.

Nutzanw. 1) Ein schönes Zeugniß von den dreien Personen in dem einigen göttlichen Wesen. c. 3, 5. Jes. 63, 8. 10. 2) Getrost allezeit! Gott ist unser frommer und getreuer Vater, wir können nicht verderben. v. 17. Jer. 31, 20. 3) Die Hoffnung auf das vergängliche gibt schlechten Trost, aber die Hoffnung der gläubigen, die auch in den Himmel hineingeht, erquickt im leben und sterben, und bringt endlich ins ewige Leben. Spr. 10, 28. 11, 23.

V. 17.

Der dreieinige Gott **ermahne** und tröste **eure Herzen**, die in betracht der mancherlei Leiden von innen und außen etwa schwach, blöde und furchtsam werden wollen, **und stärke euch** vermehre euer Wachstum, 1 Theß. 3, 2. 13. **in allerlei Lehre**, *α* in allem Wort, in der christlichen Wahrheit und deren heilsamen Erkenntniß, **und gutem Werk.** im Leben und Wandel, damit eure Erkenntniß immer lebendiger, thätiger und geschäftiger werde, und es euch nicht faul und unfruchtbar sein lasse, 2 Petr. 1, 5—8. ihr auch in der Wahrheit desto tiefer gegründet und wider alle Verführung verwahrt werdet.

Nutzanw. 1) Gott ist bereit sein Werk zu stärken und zu erhalten; aber er will auch darum angefleht sein: bist du darin emsig, so wird er dich kräftigen und bewahren durch seinen Geist bis auf den Tag Jesu Christi. Luc. 17, 5. 2) Lehre und Leben muß allezeit bei einander sein: das Leben ohne Lehre ist nicht rechter Art, und die Lehre ohne Leben wird nicht angewendet, auch in ihrer Lauterkeit so wenig recht erkannt, als treulich bewahrt. Tit. 2, 10.

Das III. Capitel.

(I.) Eine Anmahnung. v. 1—5.

I. Zur Fürbitte.
- a. Die gesetzte Anmahnung,
  - a. Welche bitten sollen: Weiter, lieben Brüder, betet. v. 1.
  - b. Für welche sie bitten sollen: Für uns.
  - c. Um welche Sachen sie bitten sollen, in Ansehung
    1. Der evangelischen Lehre: Daß das Wort des ꝛc.
    2. Der evangelischen Lehrer: Und daß wir erlöset ꝛc. v. 2.
  - d. Aus welcher Ursach sie bitten sollen: Denn der ꝛc.
- 2. Die beigesetzte
  - a. Verheißung,
    1. Worauf sie sich gründet: Aber der Herr ist treu. v. 3.
    2. Worin sie besteht: Der wird euch stärken ꝛc
  - b. Versicherung,
    1. Wie sie geschieht: Wir versehen uns aber ꝛc. v. 4.
    2. Wovon sie geschieht: Daß ihr thut, und thun ꝛc.
  - c. Anwünschung
    1. Der Liebe Gottes: Der Herr aber richte ꝛc. v. 5.
    2. Der Geduld Christi: Und zu der Geduld Christi.

V. 1.

Weiter, [1]) **lieben Brüder,** *α* übrigens Brüder, was ich mir beim Beschluß dieses Briefs von euch ausbitte, ist dieses: **betet für uns**: 1 Theß. 5, 25. Col. 4, 3. Mt. 9, 38. Ebr. 13, 18. **daß** [2]) **das Wort des** (S. unsers) **Herrn** s. 1 Theß. 1, 8. das Evangelium von Christo **laufe**, als ein Strom von einem Ort zum andern, oder als ein Pfeil und Blitz, Zach. 9, 14. daß es allenthalben möge Eingang finden, und in jedermann durch dasselbe die Thür des Glaubens möge geöffnet werden, **und** [3]) **gepreiset werde**, S. an allen Orten für Gottes Wort gläubig erkannt, angenommen und öffentlich vor jedermann dessen Würde, Hoheit und seligmachende Kraft gerühmt werde, sollte dieser Ruhm auch gleich Leiden oder wol gar den Tod zuziehen, 1 Petr. 4, 16. Phil. 1, 19. **wie** *α* auch **bei euch**; als die ihr dasselbe mit freuden unter vielen Trübsalen angenommen und von herzen demselben, andern zum rühmlichen Exempel, gehorsam worden seid.

Anm. [1]) *τὸ λοιπόν*. Dieses Wort wird zuweilen beim Beschluß eines Briefs gebraucht. 2 Cor.

13, 11. Gal. 6, 17. Eph. 6, 10. Phil. 4, 8. ²) a) Weil rechtschaffene Lehrer das Wort Gottes unter die Leute bringen, so hat man ihrer billig im Gebet zu gedenken; aber sie sollen, wenn sie nicht gleich die Frucht sehen, fortarbeiten und sich erinnern dessen, was gelesen wird, Ps. 84, 7. Jer. 15, 19. Joh. 4, 36—38. Mt. 28, 20. Jes. 55, 10. 11. Joh. 15, 16. dazu soll sie aufmuntern der göttliche Beruf, Jer. 1, 10. die Verheißung nöthiger Weisheit, 2 Mos. 4, 12. 15. Jer. 33, 3. Hos. 12, 11. Apg. 6, 10. des engelischen Schutzes, Zach. 3, 7. des geistlichen Segens, Jes. 52, 8. Apg. 18, 9. 10. 1 Cor. 3, 6. 2 Tim. 2, 9. auch das Exempel andrer Lehrer, Apg. 15, 26. 20, 19. 2 Macc. 3, 1. 2 Tim. 1, 11. 12. ³) Die Herrlichkeit, die das Wort Gottes hat, besteht in der Kraft, nach welcher es sich an den Seelen offenbart und sie verändert, wiedergebiert, heiligt ꝛc. in welcher Absicht es auch genannt wird ein Feuer, Jer. 23, 29. ein scharf zweischneidend Schwert, Ebr. 4, 12. eine Kraft Gottes, selig zu machen, Röm. 1, 16. Jac. 1, 21. zu unterweisen zur Seligkeit, 2 Tim. 3, 15. 17. und zu erquicken die Seelen. Ps. 19, 8. Wenn nun also der Mensch dieser Kraft des Wortes Gottes Raum gibt, erreicht Gott durch dasselbe seinen Endzweck an ihm, und das Wort wird durch denselben Menschen gepreiset. Landr. a) Wirth.

Nutzanw. 1) Niemand ist so heilig und vollkommen, daß er nicht anderer Fürbitte vonnöthen hätte. Hiob 42, 8. 2 Kön. 19, 4. Dan. 2, 17. Esth. 4, 16. Solch Gebet hat die Verheißung gewisser Erhörung. 2) Zuhörer vergessen oft die Fürbitte für ihre Lehrer, als wenn sie der nicht bedürften: aber sie sind derselbigen höchst benöthigt, theils ihrer Personen und Familien, theils ihres Amts wegen, als die viel mehren Versuchungen unterworfen sind, als die meisten ihrer Zuhörer. Eph. 6, 18. 19. Phil. 4, 8. 3) Ist nunmehr das Evangelium auch den Heiden in Indien kund worden, ei so sind wir schuldig, den Herrn auch dafür zu preisen, und den weitern Lauf des Evangelii unter ihnen mit unserm Gebet zu befördern. Ps. 102, 14—16.

V. 2.

Und daß wir ¹) **erlöset werden** durch die gute Hand Gottes, der Mittel und Wege genug weiß, das toben der Feinde zu vernichten und fruchtlos zu machen, besonders da es mir nicht um meine Bequemlichkeit, sondern um das Evangelium zu thun ist, a) **von den unartigen,** Gr. *ἀτόπων*, unverständigen, unvernünftigen, S. bösen von schändlichen und schädlichen Meinungen eingenommenen, die daher keinen Platz in der Kirche haben sollten, 2 Tim. 3, 8. Tit. 1, 16. **und argen** S. verkehrten, verhärteten, übergebenen bösen, zu allem guten Werk erstorbenen **Menschen.** Röm. 15, 31. denen es nicht genug ist, daß sie von dem bösen, dem Fürsten der Finsterniß sind, sondern sie verfolgen, lästern und suchen sogar zu tödten die, welche dem Evangelio ergeben sind. **Denn der** ²) **Glaube an Christum Jesum ist nicht jedermanns Ding.** Gr. *οὐ πάντων*, ist nicht aller; und das seht ihr wol mit Betrübniß an denen, welche, ob ihnen gleich das Evangelium mit andern verkündigt, und der Glaube darin vorgehalten wird, doch aus eigner Schuld zu ihrem gerechten Gericht und Verdammniß zurück bleiben, sich wider die Wahrheit setzen, ja sie lästern und verfolgen.

Randgl. a) Von den wilden, störrigen, wunderlichen, ketzerischen Köpfen.

Anm. ¹) Es waren Spaltungen, sowol unter denen, die das Wort äußerlich angenommen hatten, als auch heftige Verfolgungen, von den Juden, die für das Gesetz eiferten. Diesen Brief schrieb Paulus zu Corinth, s. unsre Zeitrechnung über die Apg. p. 9. was ihm da begegnet sei, s. Apg. 18. nicht lange darauf mußte er nach Jerusalem; weil er nun vermuthen konnte, was ihm daselbst begegnen würde, s. Apg. 20, 23. 21, 11. so bittet er sich hier ihr Gebet aus, daß er von dem allen erlöst würde. Eben dazu ermahnt er auch die gläubigen zu Rom. Röm. 15, 30. 31. ²) a) Einige wollen es in absicht des folgenden Verses also erklären: Es ist nicht jedermann so beschaffen, daß man ihm trauen darf, daher man Gott allein trauen soll. b) Es streitet aber der ordentliche Gebrauch des Worts **Glaube**, und das verlangte Gebet für den Lauf des Worts v. 1. für Luthers Uebersetzung. Daher geben es andere: denn es haben oder nehmen nicht alle den Glauben an. a) Walch. Mscr. Thet. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Lg. Ein Leiden um Christi willen geduldig über sich nehmen, und doch Gott bitten, daß man davon erlöst werde, streitet nicht mit einander; sonderlich da die Erlösung nicht sowol unsre Ruhe, als die Verherrlichung des göttlichen Namens zum Zweck hat. 2 Cor. 1, 10. Apg. 21, 13. 2) Cr. Christliche Klugheit ists, die Leute kennen und wohl zu unterscheiden wissen, daß man durch unartige nicht bestrickt und verführt werde. Denn das menschliche Herz ist wie die Stoppeln, welches leicht kann angezündet, aber nicht so bald wieder gelöscht werden. 3) H. Glaube dünkt dich ein leichter Handel zu sein, andre haben ihn schon mit dem Catechismus und an den Schuhen zerrissen. Falscher und schädlicher Begriff! Glaube, ein Werk Gottes Joh. 6, 29. widrig der Natur, entsetzlich dem alten Menschen in seinem Irrthum und Lüsten. Danke was du kannst, so du glaubst. Glauben ist ein Wunderwerk der wiederschaffenden Allmacht Gottes. So viel gläubige, so viel Welt und Meerwunder.

V. 3.

Aber ¹) **der Herr** unser Gott **ist** ²) **treu,** 1 Cor. 1, 9. 10, 13. 1 Theſſ. 5, 24. **der wird euch** wenn euch ängstliche Furcht in betracht der mancherlei Feinde betritt, **stärken,** S. erhalten, 1 Thess. 3, 13. euch einen unüberwindlichen Glauben geben, Ebr. 11, 1. 1 Petr. 5, 10. Ps. 121, 4. daß ihr nicht fallet, sondern ewiglich bleibet, Ps. 125, 1. Jes. 40, 31. 43, 1—3. Mt. 16, 18. **und** ³) **bewahren** S. euch heraus reißen, erretten **vor dem argen.** vor dem Teufel und allem argen, das von ihm herkommt. Mt. 6, 13. 13, 19. Eph. 6, 16. 1 Joh. 2, 13. 14. wenn der Drache das Kindlein

des Glaubens wird zu verschlingen suchen, Off. 12, 4. 1 Petr. 5, 8. Luc. 22, 31. und dazu unartige arge Leute (den Antichrist) aussendet, daß sie mit List oder Gewalt eurem Glauben nachstellen.

Anm. [1]) Kein Wunder, wenn durch den schriftlichen Vortrag des Apostels die Thessalonicher als schwache Anfänger im Christenthum wären blöde worden, da sie hörten, sie sollten ihm mit ihrem Gebet beistehen, damit er erlöst würde. Sie hätten können sagen: ist der liebe Apostel so für sich besorgt, wie werden wir im Glauben beständig sein können bis ans Ende? Dieser Blödigkeit will Paulus hier vorkommen, indem er sie auf Gott weiset. [2]) Der Herr ist der dreieinige Gott. a) Treu ist Gott der Vater, der sie berufen, 2 Tim. 1, 9. vergl. Joh. 6, 44. Phil. 1, 6. 1 Theß. 5, 23. 24. Röm. 11, 29. und seinen Sohn gegeben; Röm. 8, 32. so auch Jesus Christus, er ist der Anfänger und Vollender, Ebr. 12, 2. er bittet für die seinigen, Luc. 22, 32. Röm. 8, 32. er ist die Treue selbst, Joh. 14, 6. und wird sich seine Schäflein nicht lassen aus seiner Hand reißen, Joh. 10, 28. darum daß er sie je und je geliebet hat; Jer. 31, 3. Joh. 13, 1. der H. Geist ist treu, denn er ist ein Geist der Wahrheit, Joh. 15, 26. und des Glaubens, 2 Cor. 4, 13. und das Pfand des Erbes der gläubigen. Eph. 1, 13f. 4, 30. 2 Cor. 1, 22. [3]) 2 Petr. 3, 17. wird von den gläubigen gefordert, daß sie sich bewahren sollen, nämlich durch treue Anwendung der Gnade, die ihnen Gott dazu schenkt. a) Porst.

Nutzanw. 1) Du meinst: es gehe dir schlecht, du werdest fallen und verderben. Laß dich nicht irre machen: Gott dein Vater, der dich leitet und führt, ist getreu und wird alles wohl machen. Ps. 73, 23. 24. 2) H. Was ist stärker als stark, als der Riese und starke gewappnete? Gott, der uns beruft, erleuchtet und bewahrt. Traue es ihm zu. Verbirg dich hinter diese Schirmwand. Trotz dem alten Drachen! 2 Chr. 20, 6. 12.

V. 4.

Wir versehen uns aber *α* wir vertrauen, sind in guter Zuversicht, **zu euch in (dem)** S. unserm **Herrn**, Jesu Christo, in dessen Gemeinschaft wir stehen, und in dessen Namen wir unser Amt führen, und in dessen Gemeinschaft auch ihr stehet, **daß ihr thut und thun werdet**, theils daß ihr wie jetzt, also inskünftige unser in eurem Gebet eingedenk sein werdet, theils daß ihr in eurem Glauben bis ans Ende treu werdet verbleiben, und euch von denen entziehen, die unordentlich wandeln, v. 6. denn das ists, **was wir als Apostel euch gebieten.** 1 Theß. 4, 2. 11.

Nutzanw. 1) Die Vertraulichkeit zwischen Lehrern und Zuhörern ist so schön als nutzbar: jeder thue das seinige, daß dieselbe aufgerichtet und erhalten werde. 1 Theß. 2, 8. 13. 2) Die Schafe folgen dem Hirten; gute Zuhörer ihren Lehrern. Ach wenn diese über jene seufzen, das ist nicht gut, es bringt weder Segen noch Seligkeit. Ebr. 13, 17. 3) Das Vertrauen, welches wir auf fromme Seelen setzen, macht sie noch viel hurtiger, gutes zu thun, als wenn wir ein Mistrauen auf sie werfen. 2 Cor. 9, 1f.

V. 5.

Der (S. unser) **Herr** [1]) **aber** von dem alles gute den gläubigen zufließt, [2]) **richte** lenke gerades wegs, 1 Theß. 3, 11. auf ebener Bahn, Ps. 143, 10. durch Bewahrung vor allen gefährlichen Ausschweifungen und Abwegen, **eure Herzen** [3]) **zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi.** Col. 1, 24. Ebr. 11, 26. Röm. 5, 5. 15, 13. daß ihr um deswillen auch fernerhin bereit sein möget, alles Leiden und alle Verfolgungen zu übernehmen. 1 Petr. 3, 14. 4, 16. 13. 14.

Anm. [1]) Durch den Herrn verstehen Basilius, Theophyl. und die meisten neuern den Heil. Geist, weil es dessen eigentliches Werk ist, die Liebe Gottes auszugießen. Röm. 5, 5. [2]) a) Dieses geschieht, wenn 1) der H. Geist die Liebe Gottes in dem Herzen verklärt, dergestalt daß Gott als das höchste Gut erkannt und angenommen wird; 2) wenn er durch evangelische Beweggründe (als da sind die Vereinigung mit Gott, 1 Joh. 4, 16. Joh. 14, 23. die Freudigkeit gegen Gottes Gerichte, 1 Joh. 4, 17. die Liebe Gottes, nach welcher er uns zuvorkommen, v. 19. der Befehl und Wohlgefallen Gottes, v. 21. die fernere Gnadenerleuchtung, Joh. 14, 21. Sir. 1, 10. u. a. m.) den Menschen reizt, und von allen unlautern Abwegen, als der unlautern Welt- und Eigenliebe, Jac. 4, 4. 1 Joh. 2, 15. 16. Luc. 14, 33, 26. abführt. [3]) Non datur alius accessus ad Christum, nisi per amorem ipsius. Die Geduld Christi ist hier mit der Liebe Gottes verbunden, weil diese nicht allein der Grund unsrer Geduld ist, sondern auch weil unsre Geduld nichts anders ist, als eine Entdeckung unsrer Liebe zu Christo in unsern Trübsalen, die uns um seinetwillen angethan werden. Ein gläubiger will lieber alles verlieren, alles ertragen und ausstehen, als im geringsten von Christo und der Seligkeit, die er in ihm besitzt, abweichen. Landr. ad h. l. a) Rivin.

Nutzanw. 1) Liebe und Geduld gehören zusammen: wer Gott von Herzen liebt, wird auch zufrieden sein mit dem, was ihm seine Vaterhand auflegt. Joh. 14, 31. 2) Gläubige Christen tragen Christo geduldig das Kreuz nach: und bemühen sich mit Hülfe des Höchsten, daß sie in der Geduld nicht ab- sondern zunehmen. Jac. 1, 3. 3) Schönes Zeugniß von der Gottheit des Heil. Geistes sowol, als auch der hochgelobten Dreieinigkeit. c. 2, 16.

* * *

II. Zur Meidung und Besserung der unordentlichen. v. 6—16.

1) Die gesetzte Anmahnung,
  a) An die Gemeine, der Anmahnung
    1. Beschaffenheit.
      a. Wie er anmahnt: Wir gebieten. v. 6.
      b. Welche er anmahnt: Euch aber, lieben Brüder.
      c. In wessen Namen er anmahnt: In dem &c.
      d. Wozu er anmahnt, zur Vermeidung.

1. Wie sie meiden sollen: Daß ihr euch entziehet.
2. Wen sie meiden sollen: Von allem Bruder 2c.
2. Nachdruck, den gibt
a. Der Thessalonicher Schuldigkeit: Denn ihr 2c. v. 7.
b. Der Lehrer
1. Voriges Exempel, das ist vorgestellt
a. Insgemein: Denn wir sind nicht 2c.
b. Insbesondere,
1. Durch verneinen: Haben auch nicht 2c. v. 8.
2. Durch bejahen,
a. Was sie gethan: Sondern mit 2c.
b. Wozu sie es gethan: Daß wir nicht 2c.
c. Warum sie es gethan: Nicht 2c. v. 9.
2. Voriges Gebot: Und da wir bei euch 2c. v. 10.
3. Anlaß: Denn wir hören, daß etliche 2c. v. 11.
b) An die unordentlichen,
1. Wie er anmahnt: Solchen aber gebieten 2c. v. 12.
2. Wozu er anmahnt,
a. Zum arbeiten: Daß sie mit stillem Wesen 2c.
b. Zum essen: Und ihr eigen Brot essen.
c) Wieder an die Gemeine.
1. Insgemein zum guten: Ihr aber, lieben 2c. v. 13.
2. Insbesondere,
a. Zum aufzeichnen: So aber jemand nicht 2c. v. 14.
b. Zum vermeiden: Und habet nichts mit 2c.
c. Zum verwarnen: Doch haltet ihn nicht als 2c. v. 15.
2) Die beigesetzte Anwünschung,
a. Des göttlichen Friedens: Er aber, der Herr des 2c. v. 16.
b. Des göttlichen Beistandes: Der Herr sei mit euch allen.

V. 6.

Wir gebieten euch aber, 1 Theff. 4, 2. **(lieben) Brüder,** nach der apostolischen Macht, und dringen mit allem Recht darauf, daß ihr gehorchet, zu dem Ende thun wirs **in dem Namen** auf befehl und anstatt **unsers Herrn Jesu Christi,** 1 Theff. 4, 1. **daß ihr euch** [1]) **entziehet von allem** einem jeden **Bruder,** s. 1 Cor. 5, 11. ihn nicht zwar gleich aus der Gemeine stoßet, jedoch nicht mit ihm esset, ihn auch nicht zu hause als einen Bruder aufnehmt, 3 Joh. v. 10. übrigens aber mit erbarmender Liebe an seiner Seele arbeitet, **der da unordentlich** S. böse böse, d. i. sehr böse 1 Theff. 5, 14. in keinem ordentlichen Beruf, Amt und Gewerbe, sondern in Müßiggang und Faulheit, auch andern dem Christenthum zuwiderlaufenden Dingen, Röm. 16, 17. **wandelt,** v. 10. 11. mit Willen und Vorsatz, auch hartnäckiger weise, **auch nicht nach der Satzung,** α nach der Ueberlieferung, S. Befehl, Verordnung und Lehre s. c. 2, 15. in der Ordnung der Buße und des Glaubens, **die er von uns** mündlich und schriftlich **empfangen hat.** und worin ihr zugleich unser eigen Exempel habt. v. 7.

Anm. [1]) στέλλεσθαι wird gebraucht von den Schiffen, welche, wenn sie an gefährliche Klippen und Sandbänke kommen, die Segel zusammen ziehen, und mit aller Vorsicht fortsegeln. Landr.

Nutzanw. 1) Da sich leider aller Orten böse Menschen finden, müssen rechtschaffene Christen sich hüten vor dem genauen Umgang mit ihnen. Denn die Gesellschaft der gottlosen ist doch nur betrübt und ärgerlich. Jes. 8, 11. 2) Es ist keine Gemeine so rein, daß nicht auch etliche räudige Schafe sich darunter finden sollten. Es ist allezeit Unkraut unter dem Weizen. Mt. 13, 26. 3) Die Richtschnur und Regel ordentlich zu leben, ist das Wort Gottes, wer sich nach demselben nicht richtet, lebt unordentlich. Gal. 6, 16. Ps. 119, 9.

V. 7.

Denn Ihr αὐτοὶ selbst **wisset,** aus unserm Unterricht **wie ihr uns** vermöge des Gnadenstandes, **sollet nachfolgen,** und in unsere Fußstapfen treten, 1 Cor. 4, 16. 1 Theff. 1, 6. nicht nur in Ansehung der Lehre als der Glaubensregel, sondern auch in der Heiligkeit des Lebens, Ebr. 13, 7. in der Liebe, im Eifer, Treue, Arbeitsamkeit, Geduld u. s. w. **Denn wir sind nicht unordentlich** v. 6. vergl. 1 Theff. 5, 14. wol aber heilig, gerecht, unsträflich, 1 Theff. 2, 10. **unter euch gewesen:** da wir bei euch waren. c. 2, 5. S. daß wir nicht böse böse, d. i. am ärgsten unter euch gewandelt haben;

Nutzanw. 1) Kanns nicht anders sein, wir müssen unter Menschen leben, so sollen wir auf die frommen sehen, und deren Exempel folgen. Phil. 3, 17. 2) Lehrer müssen freilich ihren Zuhörern mit einem guten Exempel vorleuchten; denn sonst reißen sie mit einem ärgerlichen Leben mehr nieder, als sie mit der Lehre bauen. 1 Tim. 4, 12. 3) Lg. Ist ein Zuhörer bei seiner Gottlosigkeit damit nicht entschuldigt, daß er das böse Exempel des Lehrers vor sich hat und sich darauf berufen kann: was für eine schwere Verantwortung werden denn die haben, welche an ihrem Lehrer nebst der reinen Lehre und kräftigen Vortrag auch ein erbauliches Exempel zur Nachfolge haben, und doch nicht folgen? Mt. 23, 3. Ebr. 13, 17.

V. 8.

Haben auch nicht umsonst im Müßiggang und Faulheit **das Brot** unsern nothdürftigen Unterhalt und Verpflegung Joh. 13, 18. **genommen** α gegessen **von jemand:** S. aus euch und von dessen Freigebigkeit, welches wol hätte können geschehen: **sondern mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht** 1 Theff. 2, 9. **haben wir gewirket,** gearbeitet, und uns dadurch unser Brot selbst geschafft nach dem Ausspruch Gottes, 1 Mos. 3, 19. **daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären.**

Nutzanw. 1) Es wäre zu wünschen, daß alle Prediger, sonderlich die auf dem Lande, genugsame Lebensmittel hätten, und desto besser ihr Amt besorgen könnten: da aber manche, zu desto besserer Erhaltung ihrer Familien, zu wirthschaften genöthigt werden, müssen sie doch dahin sehen, daß nichts in ihrem Amt versäumt werde. 1 Petr. 5, 2. 2) Es ist recht, daß Lehrer und Prediger von ihrem Amt sich nähren: doch müssen sie niemand mit ungebührlichen neuen Auflagen beschweren, noch weniger die Armuth drücken. Apg. 20, 33.

V. 9.

Nicht darum, haben wir unser Brot mit Arbeit und Mühe selbst verdient, **daß wir deß** unsern Unterhalt zu fordern und zu nehmen [1]) **nicht Macht** Recht und das gehörige Ansehen **haben:** ist doch ein Arbeiter seines Lohns werth: Mt. 10, 10. 1 Cor. 9, 9. [2]) **sondern daß wir uns selbst zum Vorbilde** 1 Thess. 1, 7. zum Beispiel und Exempel **euch geben, uns** in dieser guten und Gott wohlgefälligen Ordnung der Stille und Arbeitsamkeit **nachzufolgen.** 1 Cor. 4, 16. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6.

Anm. [1]) Zuhörer sind sonst allerdings verbunden, ihren Lehrern wohl zu thun und sie zu besolden, s. 2 Petr. 2, 3. Luc. 10, 7. Gal. 6, 6. 5 Mos. 12, 19. Von andern Gemeinen hat auch Paulus selbst Sold genommen. Bei den Corinthern aber that ers nicht, daß die Feinde nicht lästern und vorgeben möchten, er predige aus Geiz, 1 Cor. 9, 6—15. und hier den Thessalonichern wollte er ein Exempel geben und lehren, wie sie desto mehr verbunden wären, ihre Berufsarbeit abzuwarten, da sie kein öffentlich Amt hätten, und am Wort und an der Lehre nicht arbeiten dürften. [2]) Der Apostel gibt keinen Frohnvogt ab, wohl aber einen treuen Lehrer und Vater, der auch als ein Vorbild mit seinem eignen Exempel die Arbeit lehrt. Apg. 18, 3. 1 Theß. 3, 7. 9. s. auch das Exempel Noä, 1 Mos. 9, 20. Jacobs, c. 31, 4. Mosis, 2 Mos. 18, 13. vergl. Neh. 4, 17.

Nutzanw. Lg. Ist Paulus bei der mühsamen Predigt des Evangelii nicht einmal müßig, sondern dabei der Handarbeit ergeben: wie viel weniger soll einer, der das Evangelium nicht zu verkündigen hat, müßig sein, und damit andern zur Last werden. Spr. 6, 6—8. Pred. 6, 7.

V. 10.

Und da wir *α* denn da wir auch **bei euch waren:** 1 Theß. 1, 5. 2, 1. **geboten wir euch solches:** 1 Theß. 4, 11. **daß, so** [1]) **jemand** welcher Vermögen und Gelegenheit dazu hat, **nicht will arbeiten,** und im Schweiß seines Angesichts nach der Ordnung Gottes und wie es sein rechtmäßiger Beruf von ihm fordert, sein eigen Brot verdienen, **der soll auch** billig **nicht essen.** nicht von andern unterhalten werden. 1 Mos. 3, 19.

Anm. [1]) Es war dies ein Sprüchwort unter den Juden, da sie sagten: Gott hätte den Menschen geschaffen, daß er ein Knecht seiner selbst soll sein, daß er für sich durch seine eigene Arbeit soll Speise erlangen: wer derhalben nicht arbeitet, daß der auch nichts habe zu essen. Landr. ex Drusio.

Nutzanw. 1) H. Bettler fort von der Straße! was sollen die faulen Hummeln der Bienen Speise, die nassen Handwerksbrüder der Christen Brot kosten? Sir. 12, 4—6. 2) Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth; der Faullenzer aber der Speise wahrhaftig nicht. Mt. 10, 10. 3) Es sündigen die nicht, die gesunden, starken Bettelleuten, welche mit ihren Händen ihr Brot verdienen können, keine Almosen reichen. Spr. 19, 15. 20, 4.

V. 11.

Denn wir hören, daß etliche unter euch [1]) **wandeln unordentlich,** S. sehr böse v. 6. **und arbeiten nichts,** rechts, nichts nöthiges und nützliches, **sondern** [2]) **treiben Vorwitz.** oder unnütze Dinge Spr. 12, 11. 1 Tim. 5, 13. H. nehmen sich ihres Berufs nicht mit ernst an, gaffen gern in andrer Händel, fragen nur nach neuen Zeitungen, Apg. 17, 21. tadeln andre Leute in ihrem thun, und richten ganz ungebeten, mischen sich auch in viele Sachen und Verrichtungen, dazu sie keinen rechtmäßigen Beruf haben.

Anm. [1]) a) Gott hat gemacht, liebt auch und erhält gute Ordnung, und will daß der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brot esse, und in göttlicher Ordnung aus rechtem Grunde, zum rechten Zweck und im Segen arbeite. Wenn nun unser äußerer Stand gut und göttlich ist, so muß man darin bleiben und arbeiten, wo, wann, wie und wozu der Beruf führt, in gebührender Ordnung und Maß ohne Nachtheil des Christenthums. Verläßt man aber die Ordnung, so geräth man gemeiniglich auf Nebenwege: ein erweckter Dienstbote will sich auf seine eigene Hand setzen, und so in der Stille Gott besser dienen; ein bekehrter junger Bursche will einen öffentlichen Lehrer abgeben; andere wollen aus dem Glauben leben, u. s. w. [2]) Im griechischen findet sich eine zierliche Paranomasie zwischen *ἐργαζομένους* und *περιεργαζομένους,* welche einige auch im lateinischen suchen auszudrücken durch agentes und curiose satagentes; nihil operantes sed circum operantes. Steph. Estius. Leigh. b) Hieher gehören auch alle die, welche zwar arbeiten, deren Arbeit aber Gott nicht gefällt, sondern die sündlich und den Menschen schädlich ist, z. E. Gaukler, Seiltänzer, Taschenspieler, Bierfiedler: diese arbeiten, aber auf sündliche Art, sie verderben die Zeit unnütz und versuchen Gott dabei. Ingleichen die Comödianten, deren Profession bloß zu einer eitlen Lust, ohne wahren Nutzen, und also zum wenigsten zu unnützem Zeitvertreib und Hegung weltlicher Lüste getrieben wird. Dazu muß auch gerechnet werden das zeitverderbliche spielen, dabei wer gewinnt oder verspielt, sich gewissermaßen eines Diebstahls schuldig macht, jener, indem er andere um das ihrige, dieser, da er sich um das seinige bringt. a) Porst. Theol. viat. IV. b. 14. Betr. b) Spen.

Nutzanw. 1) Ein Müßiggänger will keiner gern heißen: aber die da nichts rechts, nichts nöthiges, nichts nützliches, sondern nur das thun, was zum sogenannten Zeitvertreib in unordentlicher Begierde zur eitlen Belustigung ausfällt, was ist das anders als müßig gehen? 2) Horche nicht nach neuen Zeitungen, menge dich nicht in fremde Sachen, die dich nichts angehen, tadle und meistere nicht alle Leute rc. sondern siehe auf dich selbst, so wirst du nicht vorwitzig gescholten.

V. 12.

Solchen aber gebieten wir, v. 6. als Apostel mit ernst **und ermahnen sie,** in aller Liebe, **durch unsern Herrn Jesum Christ,** in dessen Namen, der durch uns gebietet und vermahnt, 2 Cor. 5, 20. Luc. 10, 16. **daß sie** unverzüglich von ihrer Unordnung abstehen, **mit stillem Wesen arbeiten,** sich des Müßiggangs und alles Vorwitzes, wodurch sie

ihr Gemüth zerstreuen und verunruhigen, enthalten und ihre Handthierung treiben, ob es gleich mit Beschwerlichkeit und Schweiß geschehen muß, einen rechtmäßigen Lohn durch ihre Arbeit zu erwerben, **und ihr eigen Brot oft essen.** 1 Thess. 4, 11. Eph. 4, 28.

Nutzanw. 1) Behüte Gott, welch eine böse Gewohnheit ists, daß die unchristlichen Christen in der Ernte auf dem Felde mit brüllen, blöken und schreien arbeiten! schämt ihr euch nicht, so undankbar den Segen aus der Hand des Herrn zu nehmen? höret doch ihr frechen, daß ihr mit stillem Wesen arbeiten sollt. Jer. 5, 24. Mt. 12, 19. 2) H. Ein ehrlich Handwerk, mit Gott getrieben, hat einen güldenen Boden: wer fromm ist, redlich arbeitet, niemand vervortheilt, dessen Gold wird Gott sein. Hiob 22, 25. 3) Wer Müßiggang liebt, weder der Kirche noch dem gemeinen Wesen dient, und folglich andern beschwerlich fällt, der isset nicht fein, sondern anderer Leute Brot, und ist nichts besser als ein Dieb. 2 Petr. 2, 13.

V. 13.

Ihr aber, (lieben) Brüder, die ihr vor solchen Abweichungen Abscheu habt, und euch in eurem Beruf stille, treu und fleißig beweiset, **werdet nicht verdrossen gutes zu thun.** Gal. 6, 9. nach der Lehre, die ihr von uns empfangen habt zu wandeln, v. 6. auch alle Liebe den dürftigen und elenden zu beweisen, und die unordentlich wandelnden zu vermahnen.

Nutzanw. 1) Gläubige sollen im wohlthun Gottes Nachfolger werden, welcher nicht müde wird, frommen und gottlosen wohlzuthun. Mt. 5, 45. 2) Kranke und gebrechliche arme Leute, die nicht arbeiten können, müssen nicht Noth leiden; eine christliche Gemeine muß sie versorgen, und nicht müde werden, gutes zu thun. Spr. 3, 27. Luc. 14, 13. 14. 3) Wenn wir uns durch den Undank anderer bewegen lassen, nicht mehr Almosen zu geben, so lassen wir unser gutes durch anderer böses verhindern. Pred. 11, 6.

V. 14.

So aber jemand nicht gehorsam ist, sich boshaft widersetzt, **unserm Worte,** der evangelischen Wahrheit, die Christus selbst gelehrt, und uns auch zu lehren befohlen hat, [1]) **den zeichnet an durch einen Brief:** α so aber jemand unserm Wort, διὰ τῆς ἐπιστολῆς, durch diesen Brief (geschrieben) ungehorsam ist, den zeichnet an, macht ihn bekannt, sowol uns als den gläubigen, damit sie sich seiner entschlagen können: [2]) **und habt nichts mit ihm zu schaffen:** s. v. 6. 1 Cor. 5, 9. 11. α vermenget euch nicht mit ihm, in einem genauen Umgang, habt keine brüderliche Gemeinschaft mit ihm, so lange er ungehorsam bleibt, **auf daß** ihr euch seiner Sünden nicht theilhaftig macht, und daß **er schamroth werde.** und überzeugt von seinem Vergehen, und daher in sich schlage und sich bessere.

Anm. [1]) Lg. σημειόω steht füglich von einer Kirchenzucht, wodurch ein solch widerspenstiger von andern als ein räudig Schaf unterschieden und gleichsam gezeichnet werde. [2]) Wie man sich fremder Sünden theilhaftig machen könne, s. Röm. 1, 32.

Nutzanw. 1) Welch eine Menge der ungehorsamen läuft daher! thut doch fast ein jeder nicht nach Gottes, sondern nach seinem eignen Willen. O wie nöthig ist die Kirchenzucht! würde die gebraucht, es würde besser in der Kirche Gottes gehen und stehen. Jer. 17, 23. 18, 12. 1 Cor. 5, 2. 13. 2) Es ist nicht sogleich Verrätherei, so jemand den bösen zur Züchtigung anmeldet, wenn nur der Endzweck, zu seiner Besserung, gut ist. 1 Mos. 37, 2. 3 Mos. 5, 1. 3) H. Einen groben Sünder soll man äußern, strafen soll man ihn, vermahnen, beschämen. Alles ohne Tyrannei, Hochmuth, zu des irrenden besten und Zurechtbringung. Unzeitige Gemeinschaft, stillschweigen und liebkosen, stürzt den sonst unschuldigen mit dem Sünder in die Hölle. Merket das, ihr Placentiner. 1 Tim. 5, 20. Gal. 1, 10.

V. 15.

Doch haltet ihn nicht weder im Herzen noch im äußerlichen Betragen, so lange noch Hoffnung zu seiner Bekehrung da ist, **als einen Feind,** 3 Mos. 19, 17. Mt. 18, 15. 17. als einen Verfolger Christi und der gläubigen, **sondern vermahnet** überzeuget **ihn** 1 Thess. 5, 12. 14. ernstlich, doch mit sanftmüthigem Geist, Gal. 6, 1. 2. **als einen Bruder.** der als ein verirrtes Schaf oder als ein verrenktes Glied wieder muß zurecht gebracht werden, und der noch nicht gänzlich aus eurer Gemeine gestoßen ist, sondern in der äußerlichen Gemeinschaft der Kirche noch steht.

Nutzanw. 1) Böse und verkehrte Menschen muß man nicht ganz und gar meiden, indem sonst alle Gelegenheit zu ihrer Ermahnung und Besserung wegfällt. Wahre Christen machen sich nur nicht theilhaftig ihrer Sünden, thun aber willig und gern, was sie können, zu ihrer Bekehrung. 1 Cor. 5, 10. 2) Bittere Scheltworte und harte Anrede bahnen den Weg nicht zur Bekehrung: mit guten Worten kann man durch Gottes Gnade viel ausrichten, auch die härtesten Herzen erweichen. 1 Sam. 19, 4—6.

V. 16.

Er aber, der Herr des Friedens, 1 Thess. 5, 23. Röm. 15, 33. **gebe euch Frieden** α den Frieden mit und in Gott, auch Frieden unter euch und gegen einander, s. Röm. 1, 7. **allenthalben,** an allen Orten, zu aller Zeit **(und) auf allerlei weise.** S. in einer jeden Sache, also daß niemand weder mit Worten und Geberden, noch mit Werken Gelegenheit zum Unfrieden gebe, sondern ein jeglicher auf allerhand dem guten Gewissen gemäße Art dem Frieden gegen jedermann nachjage, auch nicht wegen der unordentlich wandelnden einen Unfrieden und Zerrüttung errege. **Der** (S. unser) **Herr** der dreieinige Gott und besonders Jesus Christus, **sei** mit seiner Gnade als der Erzhirte und Bischof eurer Seelen **mit euch allen.** Mt. 28, 20. er stärke, vermahne, tröste, gründe und befestige euch in allem guten. Röm. 15, 33. 1 Cor. 16, 23.

Nutzanw. 1) Cr. Der Lust zu zanken hat, entweder selbst nicht Frieden hält, oder Unfrieden unter den Brüdern anrichtet, muß nicht ein Kind Gottes, sondern des Friedenstörers, des leidigen

Teufels, sein. 1 Cor. 11, 16. 2) Friede mit Gott und den Menschen, ein großer Schatz: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. O jaget nach dem Frieden! Ps. 133, 1f. 34, 15. 3) Was fürchtest du dich, frommer Pilger, auf deinen Wegen, im finstern, in Gefährlichkeit, in Verfolgung ꝛc.? hast du doch allezeit eine starke Wache bei dir. Der allmächtige ist mit dir, sei getrost! Jes. 43, 1. 2. 44, 2. Ps. 23, 4.

* * *

(II.) **Der Schlußwunsch.** v. 17. 18.

I. Wer ihn schreibt,
  1. In diesem Brief: Der Gruß mit meiner ꝛc. v. 17.
  2. In allen Briefen: Das ist das Zeichen in ꝛc.
II. Wie er lautet: Die Gnade unsers Herrn ꝛc. v. 18.

V. 17.

Der Gruß und Segenswunsch folgt nun noch **mit meiner Hand Pauli**: S. der Friede durch die Schrift meiner Hand, ich Paulus habe es geschrieben, 1 Cor. 16, 21. Col. 4, 18. **das ist das** [1]) **Zeichen in allen Briefen** (α in jedem Briefe), damit sie von denen, welche etwa unter meinem Namen ausgestreut werden möchten, können erkannt werden, c. 2, 2. **also schreibe ich.** dies ist mein gewöhnlicher Wunsch, welchen ich mit eigner Hand zum Beschluß meiner Briefe hinzufüge. s. v. 18.

Anm. Es ist bekannt, daß sich im schreiben eine Hand von der andern merklich unterscheiden läßt; daher man Briefe und Scheine eigenhändig wenigstens zu unterschreiben pflegt. Den Brief an die Galater hat Paulus ganz mit eigner Hand geschrieben, s. Gal. 6, 18. die andern Briefe hat er durch andere schreiben lassen, und daher mit seiner eignen Hand unterschrieben, weil solche den Gemeinen bekannt war, damit sie wüßten, daß solcher Brief gewiß von ihm abgefaßt sei; und damit, so andere Briefe fälschlich für seine ausgegeben würden, c. 2, 2. der Betrug leicht erkannt werde. [1]) Was für ein Zeichen? entweder die folgenden Worte v. 18. oder seine Handschrift insgemein: vielleicht gar sein verzogener Name, der auf eine besondere Art geschrieben war. Gewiß ist es, daß solches letztere bei den Juden nicht ungewöhnlich gewesen. Die Ursach steht c. 2, 2. Zeltn.

Nutzanw. 1) Der Christen Schreibart in ihren Briefen ist, am Ende grüßen und wünschen: o daß es nur allemal aus heiligem Herzen flösse, und diejenigen, auf welche es geht, des angewünschten Segens fähig wären. 3 Joh. v. 2. Röm. 10, 1. Luc. 10, 5. 6. 2) Es kann einer wol aus erheblichen Ursachen einen Brief oder Schrift durch einen andern aufsetzen lassen; jedoch ist die Unterschrift mit eigner Hand nöthig, zum Zeugniß, daß des Briefes Inhalt des Unterschreibers Wille und Meinung sei.

V. 18.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen. S. meine Brüder. s. Röm. 16, 24. 1 Cor. 16, 23. **Amen.** Mt. 6, 13.

Anm. Dies waren die Worte, welche Paulus in seinen Briefen eigenhändig zu unterschreiben pflegte, Phil. 4, 23. 1 Thess. 5, 28. doch zuweilen mit einem Nachsatz, als Röm. 16, 24f. 1 Cor. 16, 23. 24. zuweilen verändert, als 2 Cor. 13, 13. Gal. 6, 18. Eph. 6, 24. Col. 4, 18. Philem. v. 25. bisweilen ganz kurz; **die Gnade sei mit dir, oder mit euch**, in den Briefen an Timotheum und Titum. Wie denn auch der Syrer in diesem Vers die Worte **unsers Herrn** ausläßt.

Nutzanw. 1) Der Endzweck der evangelischen Lehre ist auf unsrer Seite, daß wir die Gnade Gottes in Christo Jesu erlangen. 2 Tim. 3, 15. 2) Nichts heilsamers kann gewünscht werden als Gottes Gnade. Wer die hat, hat genug in Zeit und Ewigkeit. 2 Cor. 12, 9.

Geschrieben von Athen. α an die Thessalonicher der andere (Brief) geschrieben von Athen. S. der andere Brief, welcher an die Thessalonicher ist, wird geendet, geschrieben aus Laodicäa (der Landschaft) Pisidien, und gesandt durch die Hand Tychici.

Daß man den Unterschriften der apostolischen Briefe nicht sicher trauen dürfe, s. Röm. 16, 27. eben dies gilt auch hier, s. unsre Zeitrechnung über die Apg. p. 9. und die Vorrede über diesen Brief §. 3.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Starke, Christoph

Synopsis bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum, das ist Kurzgefasster Auszug der gründlichsten und nutzbarsten Auslegung über alle Bücher der heiligen Schrift Mit Hul̈fe einiger Gelehrten zusammengetragen von Christoph Starke. Ein Handbuch für Lehrer in Kirchen, Schulen, und Hä usern, sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift. (II.)
Bd.: 7

Berlin 1867